SAMMLUNG SCHWEIZERISCHER RECHTSQUELLEN

HERAUSGEGEBEN
AUF VERANSTALTUNG DES SCHWEIZERISCHEN JURISTENVEREINS
MIT UNTERSTÜTZUNG DES BUNDES UND DER KANTONE

XIV. ABTEILUNG

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ST. GALLEN

LES SOURCES DU DROIT SUISSE

RECUEIL
PUBLIÉ SOUS LES AUSPICES DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES JURISTES
AVEC L'APPUI DE LA CONFÉDÉRATION ET DES CANTONS

XIVe PARTIE

LES SOURCES DU DROIT DU CANTON DE ST-GALL

SAMMLUNG SCHWEIZERISCHER RECHTSQUELLEN

HERAUSGEGEBEN
AUF VERANSTALTUNG DES SCHWEIZERISCHEN JURISTENVEREINS
MIT UNTERSTÜTZUNG DES BUNDES UND DER KANTONE

XIV. ABTEILUNG

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ST. GALLEN

LES SOURCES DU DROIT SUISSE

RECUEIL
PUBLIÉ SOUS LES AUSPICES DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES JURISTES
AVEC L'APPUI DE LA CONFÉDÉRATION ET DES CANTONS

XIVe PARTIE

LES SOURCES DU DROIT DU CANTON DE ST-GALL

DIE

RECHTSQUELLEN

DES

KANTONS ST. GALLEN

ERSTER TEIL

OFFNUNGEN & HOFRECHTE

ZWEITER BAND

TOGGENBURG

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

MAX GMÜR,

PROFESSOR DER RECHTE IN BERN.

ARAU.
DRUCK UND VERLAG VON H. R. SAUERLÄNDER & CO.
1900.

PROFESSOR EUGEN HUBER

in herzlicher Verehrung

zugeeignet.

Vorwort.

Im Jahre 1903 ist der 1. Band der Rechtsquellen des Kantons St. Gallen erschienen, die Offnungen und Hofrechte der Alten Landschaft enthaltend. Von sehr kompetenter Seite ist demselben freundliche Anerkennung zuteil geworden (vergl. Andreas Heusler in der Zeitschrift f. Schweiz. Recht, Band XXII, S. 456, und Ulrich Stutz in der Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Band XXIV, S. 415 ff.), so daß keine Veranlassung vorhanden war, für die vorliegende Edition der ländlichen Rechtsquellen des Toggenburg zu erheblichen Neuerungen hinsichtlich Anlage und Bearbeitungsmethode überzugehen. Im übrigen darf gesagt werden, daß dieser zweite Band inhaltlich eher reicher ist als der erste, da es wohl nur wenige Gegenden in der Schweiz gibt, die ein so verschiedenartiges und interessantes Lokalquellenmaterial aufweisen, wie es hier zu Gebote stand. Mit besonderer Freude ist denn auch diesmal der Herausgeber an seine Arbeit gegangen, um so mehr, als es sich um die Darstellung der rechtsgeschichtlichen Grundlagen einer Landschaft handelte, die ihm vor allem lieb und vertraut ist, da er in ihr einen großen Teil seiner Jugendjahre verlebt hat.

Unter denjenigen, welchen für ihre Unterstützung und Mithilfe der beste Dank ausgesprochen wird, seien besonders die HH. Stiftsarchivar Müller in St. Gallen, Gemeindeammann Tschümy in Unterwasser, cand. jur. Zollinger in Langental und cand. jur. Werdmüller in Bern hervorgehoben.

Bern, im November 1905.

Max Gmür.

Einleitung.

I. Die Landschaft Toggenburg in geographischer und historischer Hinsicht.

Die Landschaft Toggenburg, welche den Namen von ihren frühern Beherrschern, den Grafen von Toggenburg, erhalten hat, liegt in der Nordostschweiz, im westlichen Teil des Kantons St. Gallen[1]. Sie grenzt östlich an den Kanton Appenzell, nördlich an die st. gallischen Bezirke Goßau und Wil, südlich und westlich an die st. gallische Walensee- und Linthgegend, sowie an die Kantone Zürich und Thurgau. Den Hauptteil des im ganzen 551 km² großen Gebietes bildet das Thurtal. Die Thur, der geographische Rückgrat des Landes, welche in der Gegend von Wildhaus dem Säntisgebirge entspringt, richtet in ziemlich engem Tale ihren Lauf zuerst nordwestlich, dann nördlich; östlich des Flusses bilden die Vorberge des Alpsteins, westlich die Churfirsten, der Speer und die Hörnlikette die Wasserscheide. Nach ca. 12-stündigem Lauf durch das Toggenburg tritt der Fluß bei Wil aus demselben heraus in ein ebeneres Gelände; gleichzeitig biegt er nach Osten ab, um noch bis zum Einfluß der Glatt die toggenburgische Grenze gegen die Alte Landschaft zu sein. Die Thur hat im Toggenburg zwei größere Nebenflüsse, den Necker und die Glatt, beide von der rechten, östlichen Seite herkommend. Der nördlich des Alpsteines entspringende Necker läuft eine zeitlang der Thur parallel und fließt ihr sodann noch im Haupttal zu. Die Glatt dagegen ist bald nach ihrem Ursprung Grenzfluß gegen Osten, und nur ihr linksufriges Gebiet gehört zum Toggenburg.

Das Land weist hinsichtlich der *Bodenbeschaffenheit* sehr verschiedenartige Verhältnisse auf, hat aber im allgemeinen einen eher ge-

[1] Über diesen und seine historische Entwicklung vergl. Gmür, Rqu. I. 1, S. VII.

birgigen Charakter'. Verhältnismäßig eben und zum Feldbau wohl geeignet ist nur der unterste Teil zwischen Thur und Glatt, insbesondere die sehr dicht bevölkerte Gegend von Flawil-Uzwil-Schwarzenbach. Südlich dieser Linie erhebt sich ein wald- und wiesenreiches Hügelland, das allmählig gegen die Felsenmauer des Säntis emporsteigt, durchfurcht insbesondere von dem tief eingeschnittenen und schmalen Neckertal. Westlich davon, zwischen Thur und Hörnlikette liegt das Alttoggenburg; gegen Wil zu ist da der Boden zum Anbau wohl geeignet; im ganzen jedoch erscheint diese Gegend rauher als das Untertoggenburg, und die Berge tragen bereits voralpinen Charakter. Ins eigentliche Herz des Landes gelangt man, wenn das Haupttal aufwärts man das feste Städtchen Lichtensteig erreicht. Das Tal wird hier breiter und ist mit schönen, industriereichen Dörfern besetzt; die weiten, grünen Hänge, dahinter die wildzackigen Churfirsten (ca. 2200 m ü. M.) und der durch seine vorgeschobene Lage trotz des Mangels an Gletschern imponierende Säntis (ca. 2500 m ü. M.) verleihen der Landschaft bereits Berglandscharakter, obschon die Talsohle nur 6—800 m ü. M. ist. Im obersten Teil liegen die Dörfer Alt St. Johann und Wildhaus in einem richtigen Alpental; die obersten ständig bewohnten Höfe sind auf 1200 m. Der südliche Teil des Toggenburg, insbesondere das Gebiet der Churfirsten, ist reich an schönen Alpen.[2]

Das Toggenburg bildet seit 1803 kein politisches Ganzes mehr, sondern ist lediglich ein geographischer Begriff. Die heutige Einteilung der Landschaft in die vier Bezirke Unter-, Alt-, Neu- und Obertoggenburg ist noch nicht sehr alt und erfolgte nicht nach vorwiegend historischen Gesichtspunkten. Die Gesamtbevölkerung aller vier Bezirke und 25 politischen Gemeinden beträgt ca. 60,000 Einwohner, wovon ca. $^2/_3$ reformierte; vorwiegend katholisch ist Alttoggenburg, vorwiegend protestantisch sind Neu- und Obertoggenburg. Das Toggenburg ist schon seit Jahrhunderten sehr gewerbreich, und die im ganzen dichte Bevölkerung nährt sich heute mehr als vom Landbau von der Industrie (Stickerei und Weberei). Der Feldbau ist gegenüber der Milchwirtschaft beinahe vollständig zurückgetreten; die

[1] Vergl. G. Baumberger, St. Galler Land, St. Galler Volk, in: Der Kanton St. Gallen 1803—1903, Centenardenkschrift, S. 561 ff.

[2] Vergl. Th. Schnider, Alpstatistik, in Statistik des Kantons St. Gallen VI. Heft, Bern 1896, und Dr. G. Baumgartner, das Churfirstengebiet etc., St. Gallen 1901.

Alpwirtschaft, welche im ganzen nicht sehr rationell betrieben wird, spielt im obern Teil eine erhebliche Rolle.

Die *Toggenburger* sind nach Sprache und Sitte Allemannen; sie sprechen einen ziemlich hell klingenden Dialekt; nur im Obertoggenburg stoßen wir auf nicht-germanische Flur- und Personennamen. Die Gemütsart der Bewohner ist derjenigen der benachbarten Appenzeller verwandt. Der Toggenburger gilt als nüchtern und kritisch veranlagt, freiheitsliebend, tätig und lebenslustig; in frühern Zeiten warf man ihm einen wenig haushälterischen und leicht aufbrausenden Sinn vor, obschon die klösterliche Regel lautete: „Toggius ratione ducitur." Das obere Toggenburg ist eine der wenigen Gegenden der Schweiz, wo noch die männliche Tracht bei gewissen Anlässen häufig zu sehen ist; es ist dies die gleiche malerische und komplizierte Sennentracht, wie sie die Appenzeller tragen. —

In *historischer Beziehung* hat das Toggenburg eine sehr reiche und interessante Vergangenheit hinter sich, wenn es sich auch nicht mit der glänzenden Geschichte der innerschweizerischen Demokratien messen kann. Im Toggenburg war der Stammsitz eines der mächtigsten Dynastenhäuser Allemanniens, dessen Aussterben im 15. Jahrhundert zu dem erbittertsten Bürgerkrieg unter den Eidgenossen, dem alten Zürichkrieg Veranlassung gab. Und noch ein zweites Mal war dieses Land die Wetterecke der Schweiz, nämlich zu Anfang des 18. Jahrhunderts, wo die toggenburgischen Verhältnisse den großen Toggenburger- oder Zwölferkrieg zwischen den reformierten und katholischen Eidgenossen zeitigten. Im Toggenburg (Wildhaus) stand ferner die Wiege des Reformators Ulrich Zwingli, dessen geistige Bedeutung weit über die Schweiz hinausreichte.

Ob die Landschaft vor der *Besetzung durch die Allemannen* in erheblichem Maß von Rhätiern besiedelt war, ist fraglich und nur bezüglich des obersten und des untersten Teiles von einiger Wahrscheinlichkeit; den größten Teil des Thur- und Neckergebietes bedeckte wohl bis in die karolingische Periode hinein der Urwald. Die erste und grundlegende allemannische Okkupation mag schon im 5. Jahrhundert erfolgt sein, indem die germanischen Einwanderer vom Bodensee und Rhein her der Thur entlang marschierend die Grenzen des heutigen Toggenburg erreichten. Hier ließen sie sich nieder in zwei Hundertschaften, die durch die Thur geschieden

waren, obschon ihre Malstätten und Mittelpunkte unweit von einander lagen; die Spuren dieser alten Hundertschaften lassen sich bis ins 18. Jahrhundert hinein nachweisen. Links der Thur stand gegenüber Schwarzenbach die Malstätte von Thurlinden, mit einem Hundertschaftsgebiet, das über den untern Teil von Alttoggenburg, die Wiler Gegend und einen Teil des mittleren Thurgaus reichte[1]. Rechts der Thur war eine Centene, deren Sprengel sowohl das Untertoggenburg, wie das Gebiet von Goßau und Herisau umfaßte, und deren Mittelpunkt zwischen Oberuzwil und Jonswil lag[2]. Wohl von letzterer Hundertschaft aus erfolgte eine Besetzung des obern Neckertales durch freie Bauern. Der mittlere Teil des Thurtales dagegen, von Bütschwil bis Neßlau, ist anscheinend erst in der Karolingerzeit und später in erheblichem Umfang besiedelt worden, und zwar überwiegend auf Veranlassung von Grundherren, weshalb wir später hier in Mehrzahl grundherrlichen Boden und hörige Leute finden. Insbesondere ist es das Kloster St. Gallen, das reichen Landbesitz erwirbt, Kirchen gründet und kolonisierend wirkt. (Vergl. z. B. unten bei Wattwil, S. 395 ff.) Der oberste Teil, das St. Johanner Tal, stand weniger mit dem untern Thurtal, als mit der Rheingegend, insbesondere Werdenberg, in Verbindung; das rhätische Element erhielt sich hier am längsten und die Zahl der Leibeigenen ist noch in späterer Zeit eine auffallend große.

Im *13. Jahrhundert*, nachdem sich der Nebel, welcher über dem 11. und 12. Jahrhundert liegt, wieder erhellt hat, konstatieren wir einerseits eine Zunahme des klösterlichen Besitzstandes, indem neue Klöster, wie St. Johann und Magdenau gegründet und reich bedacht worden sind; des weitern hat sich über den Bauern der Feudaladel erhoben, der dem spätern Mittelalter sein charakteristisches Gepräge verleiht und sodann ausstirbt oder sich verzieht. Namentlich im Unter- und Alttoggenburg ist die Zahl der Ministerialen und ihrer Burgen eine sehr erhebliche, weniger im mittlern und obern Teil. Von Dynastengeschlechtern mit gräflichen Rechten sind die Herren von Sax und die Grafen von Werdenberg, als Machthaber insbesondere im Obertoggenburg, zu nennen. Die ersteren trugen die Wildenburg mit der Gegend von Wildhaus von Einsiedeln zu Lehen, den letztern

[1] Vergl. Gmür, Rechtsquellen St. Gallen, I. 1, S. 633 ff.
[2] Vergl. unten bei Oberuzwil, S 133.

gehörte die Veste Starkenstein unterhalb von Alt St. Johann mit der hohen Vogtei über letzteres Kloster. Vor allem aber ist es das rasch aufstrebende Geschlecht derer von Toggenburg, das die größte Rolle in der Landschaft spielte und ihr auch seinen Namen verlieh.

Das Haus der Toggenburger[1] taucht zuerst im Jahre 1044 aus dem Dunkel der Geschichte empor. Nach einer ansprechenden Vermutung geht ihre Abstammung auf die edle Familie des berühmten St. Galler Mönches Notker und des in den St. Galler Urkunden aus dem Ende des 9. Jahrhunderts oft erwähnten Centurio Othere zurück; ihre angestammten und ersten Eigengüter lagen in der Gegend von Jonswil und Bazenheid, ihre etwas abgelegene Stammburg, die alte Toggenburg stand unweit des Hörnli. Im 11 Jahrhundert lag das Städtchen Wil und viele Besitzungen im angrenzenden Thurgau in ihren Händen, währenddem sie im obern Teil des Toggenburg noch keine erhebliche Macht besaßen.

Von großer Bedeutung war die durch Heirat erfolgte Erwerbung der Herrschaft Uznach zu Anfang des 13. Jahrhunderts, seit welcher Zeit die Toggenburger den Grafentitel annahmen. Der bekannte Brudermord vom Jahre 1226 hatte den Verlust der Alttoggenburg und des Städtchens Wil zur Folge, welche an die Abtei St. Gallen fielen und trotz hartnäckiger, das untere Toggenburg stark in Mitleidenschaft ziehender Kämpfe nicht zurückgewonnen werden konnten. Dafür wurde die Neutoggenburg[2] beim gräflichen Städtchen Lichtensteig erbaut. Trotzdem die toggenburgische Grafenfamilie nie zahlreich war, da jeweilen nur einer unter den Brüdern das Geschlecht fortpflanzte und die Erbteilungen nur nach innen erfolgten, geriet sie doch im Laufe des 13. Jahrhunderts in ziemlich große finanzielle Bedrängnis. Seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts beginnt jedoch der Stern des Hauses von neuem zu glänzen; wir finden fortan bei diesem Geschlechte geradezu typisch ein enges Zusammenhalten der einzelnen Glieder und ein kluges Benützen der den benachbarten Dynasten durch die demokratische Bewegung heraufbeschworenen Verlegenheiten. Nicht durch Eroberungen, sondern

---

[1] Vergl. über dieselben insbesondere Wartman, Die Grafen von Toggenburg, St. Galler Neujahrsblatt 1865, und Bütler, Graf Friedrich VII, der letzte Graf von Toggenburg, in Mitteil. zur vaterländ. Geschichte Bd. XXII und XXV.

[2] Vergl. E. Wild, Verfassungsgeschichte der Stadt Wil, 1904.

[3] Wohl am meisten von den Grafen bewohnt war übrigens das Schloß zu Lütisburg.

durch Heirat und Kauf vermehrten die Toggenburger unablässig ihr Gebiet und ihre Rechte. Selbstverständlich lag ihnen dabei vor allem nahe, im Thurtal eine zusammenhängende und möglichst umfassende Herrschaft zu begründen, ohne daß dieses Ziel je vollständig von ihnen erreicht worden wäre.

Den Gipfelpunkt seiner Macht, aber zugleich sein Ende erreichte das Haus Toggenburg unter *Friedrich VII.*, dem letzten Grafen, zuerst von 1385 bis 1400 gemeinschaftlich mit seinem Oheim Donat, sodann bis 1436 allein regierend. Die politische Aufgabe, welche die Zeit an ihn stellte, war keine leichte: eingekeilt zwischen den emporstrebenden und siegesbewussten Eidgenossen auf der einen und dem immer noch mächtigen Österreich auf der andern Seite, dazu nächster Nachbar der Appenzeller, welche nach dem Jahre 1400 die Funken freiheitlicher Volkserhebung weit umher fliegen und zünden ließen. In dieser schwierigen Situation befolgte Friedrich die einzig heilbringende Politik, indem er sich hauptsächlich mit den Eidgenossen auf guten Fuß stellte und die Freundschaft von Zürich, später von Schwyz als Stützpunkt nahm. So gelang es diesem Dynasten trotz der Ungunst der Verhältnisse nicht nur, sein angestammtes Gebiet zu erhalten, sondern auch noch bedeutend zu vergrößern; unter verschiedenen Rechtstiteln erstrekte sich eine Macht über einen großen Teil der rhätischen, sowie der Linth- und Thurgegend. Äußerlich hing die Hauptmasse zusammen, aber freilich eine innere Verschmelzung der einzelnen Herrschaften zu einem Fürstentum lag noch in weiter Ferne. Nicht einmal im Thurtal gelang es dem Grafen und ebenso wenig seinen Erben, den Freiherrn von Raron, die bis 1468 die Grafschaft inne hatten, die Landeshoheit im vollen Sinn des Wortes zu erlangen. Nur die Grundlage derselben besaßen sie wahrscheinlich[1] im ganzen Gebiete des heutigen Toggenburg, die hohe Gerichtsbarkeit, dagegen keineswegs durchgängig die Militärhoheit und die Regalien; noch viel weniger waren alle vorhandenen Vogteien und Niedergerichte vom Grafen abhängig, und auch da, wo er als Herr erscheint, standen ihm die Untertanen in sehr verschiedener Rechtsstellung gegenüber. Die dem Texte beigefügten Kärtchen mögen einigermaßen veranschaulichen, welch komplizierte Zustände bezüglich der *Gerichtseinteilung*, sowie der *Zuständigkeit von Leuten*

[1] Bezüglich der Herrschaften Schwarzenbach und Yberg erscheint es nicht absolut sicher.

und Gütern in der ersten Hälfte des *15. Jahrhunderts* bestanden; dabei ist zu bemerken, daß die Gerichte noch nicht alle territorial geschlossen waren und hinsichtlich der Rechtslage von Leuten und Gütern nur auf die Mehrzahl, nicht auf die häufigen Ausnahmen Rücksicht genommen werden konnte, sodaß also das Bild in Wirklichkeit noch viel bunter aussah. Es mag nicht ohne Wert sein, bei diesen Verhältnissen kurz zu verweilen.

Was die Zugehörigkeit und den Ursprung der wichtigsten einzelnen Gerichts- und Herrschaftsrechte anbelangt, so gehört einmal die hohe Gerichtsbarkeit im ganzen Gebiet dem Grafen; übrigens war erst Friedrich VII. dafür vom Reiche belehnt. Wohl aus der gräflichen Gerichtshoheit her stammt die Vogtei über die Freiweibelhuben Oberuzwil und Tegerschen; erkauft waren die freien Vogteien Peterzell und Hemberg. Die Herrschaft zu Lichtensteig, Bazenheid, Henau, Neckertal und Thurtal beruht wahrscheinlich auf Allodialbesitz; Bütschwil mit den Hofjüngern zu Wattwil ist ursprünglich äbtisch und dem Grafen als Pfandschaft zugekommen. Von den Toggenburgern als Lehen vergebene Vogteien sind Homberg, Libingen, Güter bei Magdenau, Krinau, Schlatt und Ennetbühl. Über das Kloster St. Johann mit den Niedergerichten zu Alt St. Johann, Nesslau und Peterzell übte der Graf die Schirm- (hohe) Vogtei aus; Wildhaus besaß er von Einsiedeln zu Lehen. — Neben dem Grafen ist das Kloster St. Gallen im Toggenburg am mächtigsten; altangestammte Herrschaften desselben sind Kirchberg und Wattwil (mit der Veste Yberg), dieser Pfahl im Fleische der gräflichen Macht. Dem Kloster gehören ferner die ursprünglichen Reichsvogteien Scheftenau und Oberuzwil. Vom Abte als Lehen abhängig waren die Vogteien zu Bichwil, Niederuzwil, Algentshausen und Jonswil. — Mosnang gehört dem Bischof von Konstanz. Schwarzenbach ist eidgenössisches (früher österreichisches) Lehen der Freiherren von Hewen. Selbständige, ursprünglich wohl vom Grafen und Abt unabhängige Vogteien bestehen zu Flawil und Burgau, vielleicht auch zu Winzenberg und Rindal.

Die Bevölkerung ist nach ihrer rechtlichen Qualität in vier Hauptklassen zu scheiden: Ministerialen, insbesondere des Grafen und Abtes; vollfreie Bauern, direkt unter dem Grafen (hie und da auch verwirrbar Vogtleute genannt), so zu Oberuzwil, Tegerschen, Peterzell und Hemberg; Vogtleute, unter der Vogtei eines

Herrn aus dem niedern Adel stehend; Eigenleute, welche Klasse die in toggenburgischen Quellen nie erwähnten sog. Hörigen in sich faßt und z. T. auch ursprünglich freien Erbzinspächtern entstammen mag. Die Lage der Eigenleute ist jedenfalls im 15. Jahrhundert eine relativ günstige. Spuren eigentlicher Leibeigenschaft finden sich nur noch im Obertoggenburg. Im übrigen hat sich der Gegensatz der Geburtsstände bei der Landbevölkerung schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stark verwischt, währenddem der Unterschied zwischen vollfreiem Boden, vogtbar eigenem Gut und grundherrlichem Leihebesitz länger erhalten bleibt, obschon auch der letztere meistenorts bereits eigentumsähnlichen Charakter (Untereigentum) gewonnen hat.

Die günstige Lage der untern Schichten der Bevölkerung ist zum Teil wohl auch der von den Appenzellern und schon vorher von den Innerschweizern angefachten demokratischen Bewegung zuzuschreiben welcher die Grafen klug nachgaben. Schon 1399 hatte Graf Donat seine Vogt- und Eigenleute mit einem allerdings nicht sehr weitgehenden Freiheitsbrief begabt;[1] und selbst der kräftige Friedrich VII. ließ es geschehen, daß die Appenzeller öfters sein Gebiet verletzten und 1405 seine Untertanen mit ihnen und der adelsfeindlichen Stadt St. Gallen Bündnisse abschlossen; der Haupteffekt der Appenzeller Kriege, die Schwächung der Abtei St. Gallen und Österreichs konnte ihm schließlich nur erwünscht sein. Als Friedrich 1436 starb und über die Teilung seiner Verlassenschaft der blutige alte Zürichkrieg ausbrach, da benutzten die Grafenleute den Anlaß, um einmal mit Schwyz und Glarus ein Landrecht einzugehen und sodann von den neuen Landesherren, den Freiherrn von Raron, eine Reihe wichtiger Zugeständnisse zu erlangen (1439 und 1440, siehe unten S. 269, 464, 512), durch welche nicht nur die Abgaben fixiert, sondern auch in Hinsicht auf persönliche und dingliche Rechte freie Zustände geschaffen wurden. Diese Freiheiten wurden nach dem Übergang der Landesherrschaft auf das Kloster St. Gallen 1468 zumeist auch auf diejenigen Gegenden übertragen, welche bisher nur im weitern Sinn toggenburgisch gewesen waren. (Vergl. z. B. unten S. 162 und 405.)

Jedoch nicht bloß bezüglich der freiheitlichen Entwicklung des individuellen und bürgerlichen Rechts ist das 15. Jahrhundert von

[1] Siehe unten S. 265 ff.

besonderer Bedeutung gewesen, es zeichnet sich auch vor allem dadurch aus, daß in dieser Periode das Toggenburg aus einem bloß durch gemeinschaftlichen Blutbann verbundenen Konglomerat verschiedener Herrschaften *zu einen politischen Gemeinwesen und kleinen Staat* erwuchs; und zwar erfolgte diese Entwicklung von innen heraus, aber auf Grundlage der äußern Politik. Schon die Bündnisse von 1405 waren von den Leuten des untern und des obern Toggenburg ohne Rücksichtnahme auf die verschiedene Herrschaftszugehörigkeit mit Appenzell, der Stadt St. Gallen und unter sich eingegangen worden. Als eigentlicher Anfang des toggenburgischen Gemeinwesens ist der Landeid zu betrachten, den am 22. Dezember 1436 die zu Wattwil versammelten gräflichen Toggenburger oder ihre Abgeordneten zusammen schwuren, bevor sie auf Betreiben von Schwyz und Glarus mit diesen Ständen ein Landrecht eingingen. Letzteres Bündnis scheint erst 1440 verbrieft worden zu sein, und zwar blos vom Unteramt, während die Leute des obern Teils der Grafschaft erst 1463 durch Schiedsspruch dazu angehalten werden mußten. 1469 wurde der Landeid von 1436, sowie das Landrecht von Schwyz und Glarus erneuert, und zwar sowohl seitens der ehemals gräflichen, wie der äbtischen Herrschaftsleute. Auch die Existenz von Landräten als Vertreter des toggenburgischen Volkes geht wohl auf das Jahr 1436 zurück. So läßt sich sagen, daß seit dieser Zeit das Toggenburg eine Art konstitutionelles Fürstentum gebildet hat, welches zur Eidgenossenschaft im Verhältnis eines „zugewandten Ortes" stand und von 1468 an einen geistlichen Fürsten besaß.

Im Jahre 1468 erwarb *Abt Ulrich VIII. von St. Gallen* die Grafschaft um den Kaufpreis von 14500 rh. Gulden von dem Freiherrn Petermann von Raron, wobei das Landrecht und die Freiheiten der Toggenburger ihnen vorbehalten blieben. Mit dem Übergang der Landeshoheit ans Kloster St. Gallen beginnt für das Toggenburg eine neue, ziemlich unruhige und wenig glückliche Aera. Zwar der Erwerber der Herrschaft, Abt Ulrich, ein genialer Politiker und eigentlicher Restaurator des Klosters, kam mit seinen neuen Untertanen noch ziemlich gut aus; während er in der alten Landschaft des Stiftes das absolute Regiment begründete, begnügte er sich im Toggenburg damit, die landesherrliche Macht durch Ankauf von Niedergerichtsherrschaften und Schaffung größerer, territorial geschlossener Gerichts-

kreise[1] zu stärken. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts begannen dagegen zwischen den freiheitslustigen Toggenburgern und ihren geistlichen Fürsten endlose Händel, die häufig durch Schiedssprüche der beiden Schirmorte Schwyz und Glarus entschieden werden mußten und einigemale in offene Empörung ausarteten. Die Einführung der Reformation, zu der ca. $^2/_3$ der Landleute sich fortan bekannten, war selbstverständlich dazu angetan, das gegenseitige schlechte Verhältnis noch zu verschärfen und das Übelwollen von Schwyz zu erregen, wogegen sich Zürich für das Land ins Mittel legte, allerdings auch ein nicht immer zuverlässiger Freund. Der beinahe dreihundertjährige Kampf des Toggenburg um die politische und religiöse Freiheit hebt sich vorteilhaft ab gegenüber der gleichzeitigen politischen Teilnahmelosigkeit zahlreicher schweizerischer Landschaften, und es hat geradezu etwas Tragisches an sich, daß das erstrebte Endziel, ein freier eidgenössischer Stand zu werden, zweimal erreicht schien und doch wieder entrückte. Das erste Mal war es in der Reformationszeit (1530), als es den Toggenburgern gelang, sich vom Stifte loszukaufen und als unabhängiger Staat mit einem Landammann an der Spitze zu konstituieren: der für die Reformierten ungünstige Ausgang des Kappeler-Krieges setzte den Abt wieder in seine Rechte ein. Zum zweiten Mal schien es im Toggenburgerkrieg (1712), welcher die beiden konfessionellen Teile der Schweiz gegen einander in Waffen brachte und günstig für die Freunde der Toggenburger, Zürich und Bern, verlief, als ob nun die Herrschaft des Abtes gebrochen sei. Allein im Frieden von Baden vom 15. Juni 1718 wurde dessen Oberherrschaft neu bestätigt. Immerhin erhielt damals das Land eine verschriebene Konstitution mit erweiterten Freiheiten.[2]

Während anderswo in der Schweiz fast überall vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zur Umwälzung das absolute Landesregiment aufkam und seine Triumphe feierte, ist bezüglich des Toggenburg im Gegenteil die Beobachtung zu machen, daß die *Macht des Abtes* im 18. Jahrhundert *geringer* ist, als zur Zeit des Erwerbs der Landeshoheit. Auch noch im 18. Jahrhundert ist die Autonomie der einzelnen Gerichtsgemeinden eine kräftige, und wenn über ihnen staatliches Leben und allgemeine Institutionen sich entwickelten, so

[1] So z. B. die Vereinigung der verschiedenen Gerichte zu Wattwil und Oberuzwil.
[2] Siehe unten S. 1 und Fäsi, Staats- und Erdbeschreibung III, 661 ff.

wurde dies ebensosehr durch den innerpolitischen, genossenschaftlichen Zusammenschluß der Landleute, als durch die gesetzgeberische und verwaltende Tätigkeit von Abt und Landvogt bewirkt. Eine Verstärkung der landesfürstlichen Macht dagegen brachte die nunmehr unbehinderte Ausübung der Regalrechte und die Erwerbung einer Reihe von Gerichtsherrschaften mit sich. In dieser Hinsicht hatte schon Abt Ulrich das meiste geleistet; nicht nur gewann er mit der Grafschaft auch die vordem gräflichen Niedergerichte, er kaufte auch die Herrschaften Glattburg und Schwarzenbach mit den Vogteien zu Flawil, Burgau, Jonswil, Ober- und Niederstetten etc., ferner Homberg an sich; des weitern wurde 1471 die Schirmvogtei über das Kloster St. Johann erneuert und eine gewisse Einwirkung auf dessen Gerichte erworben. Abt Franz erstand 1500 das Freigericht Thurlinden. Sodann war es insbesondere Abt Diethelm (1530—64), der als „Mehrer" der Fürstabtei hervorragte; nicht nur wurden unter ihm eine Anzahl von Offnungen und Dorfrechten revidirt oder neu gesetzt, er gewann auch 1555 mit der Inkorporation des Klosters St. Johann die Gerichte Alt St. Johann, zum Wasser und Peterzell, ferner durch Kauf Winzenberg, Niederuzwil und Rindal. Zu Ende der alten Ordnung sind nur noch vier Niedergerichte vorhanden, die einen besonderen Herrn haben, nämlich Magdenau, im Besitz des gleichnamigen Frauenklosters, Bichwil, in Privatbesitz, Mosnang, dem Kloster Fischingen gehörend, und Krinau, wo die Gemeinde selbst die Niedergerichtsherrschaft zu Lehen hatte. — Im 18. Jahrhundert war das Toggenburg, dessen damalige Bevölkerung auf 40—50,000 Personen angegeben wird, bereits stark industrietreibend; Hand in Hand damit ging eine große Zerstückelung der Güter und die Abnahme des Feldbaues. — Die Beseitigung des äbtischen Regiments im Jahre 1798 und der Übergang in die modernrechtlichen Zustände ging ziemlich glatt von statten.

II. Die Rechtsquellen des Toggenburg im allgemeinen.

Von den Quellenzeugnissen, die über die rechtlichen Zustände und das Verfassungsleben unserer Landschaft Aufschluß erteilen, dürfen als die ältesten die *Urkunden* genannt werden; und wer denkt, wenn man von diesen spricht, nicht sofort an das von H. Wartmann bearbeitete, treffliche und umfangreiche „Urkundenbuch der Abtei St. Gallen", welches wegen seines seltenen Inhaltes an Dokumenten

aus der fränkischen Zeit geradezu internationale Bedeutung besitzt, aber auch für die Periode vom 15. Jahrhundert an eine reiche Fülle bietet, die noch lange nicht ausgeschöpft sein wird. Dem durch eine besondere Gunst des Schicksals erhaltenen klösterlichen Urkundenschatz verdankt man es, daß viele im Norden des Kantons gelegene Orte schon im 8. und 9. Jahrhundert aus dem Dunkel der Geschichte auftauchen und wir die anderswo nicht häufige Gelegenheit besitzen, das rechtliche und wirtschaftliche Leben innerhalb der einzelnen Dörfer von der Allemannenperiode her bis auf die moderne Zeit zu verfolgen.

Neben den Urkunden sind es die *Urbare*, welche heute besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt werden; insbesondere hat die Neuherausgabe des umfangreichen und wertvollen habsburgischen Urbars (in den Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. XIV u. XV, 1 u. 2) das allgemeine Interesse für diese Art von Aufzeichnungen erweckt, welche die verschiedenartigen Rechte einer Herrschaft in einer größern Zahl von Orten und Gebieten wiedergeben. Leider ist von der Abtei St. Gallen ein derartiges Urbar nicht vorhanden und anscheinend auch nie vorhanden gewesen; nur eine Anzahl von zum Teil allerdings sehr umfangreichen Zinsrödeln aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind uns überliefert, eine genaue Aufzeichnung der verschiedenen *Herrschaftsrechte* im Gebiete der Abtei fehlt dagegen.

So sehr nun die Geschäfts- und Gerichtsurkunden, sowie die Urbare zur Illustrierung des mittelalterlichen Rechtslebens dienen und zu dessen Verständnis notwendigerweise beigezogen werden müssen, so sind sie doch nicht als eigentliche Rechtsquellen zu bezeichnen; sie geben nur Zeugnis, wie das Recht im Einzelfalle verstanden und angewendet wurde, oder welche einzelnen subjektiven Rechte man sich beilegte. Nicht dagegen enthalten sie objektives Recht, sei es in Form von Satzungen, die direkt als Vorschrift aufgestellt wurden, oder in Form von Gewohnheitsrecht, das als geltende Ordnung niedergeschrieben worden ist; nur in diesen letztern beiden Fällen kann von eigentlichen Rechtsquellen die Rede sein. Fragen wir uns, welcherlei Arten von solchen Rechtsquellen im Mittelalter für unsere Gegend zu nennen sind, so ist in erster Linie daran zu erinnern, das die Kenntnis und in der Folge auch die direkte Geltung des allemannischen *Stammes- und Gesetzesrechtes* seit dem 11. Jahrhundert erlosch. Von dem an seine Stelle tretenden,

lediglich auf der *Gewohnheit* beruhenden sogenannten Landrecht gibt uns der Schwabenspiegel einen Begriff, der auch in unserer Gegend, insbesondere nach den von ihm erhaltenen Exemplaren zu schliessen, etwelche Autorität gehabt haben muß, wenn gleich man ihn nicht zu den autochthonen Rechtsquellen zählen kann. Die Rechtsbildung im Mittelalter war bei uns wie anderswo eine lokal zersplitterte; in Hauptsachen sind es zwei treibende Kräfte gewesen, die hinter ihr standen, der emporstrebende, genossenschaftliche Geist der neuen Städte und zu politischen Gemeinden auswachsenden ländlichen Gebiete einerseits, sekundiert von dem zweitweise zurückweichenden, gegen Ende des Mittelalters aber zu unumschränktem Regiment drängenden Herrschersinn der Dynasten und Kirchenfürsten anderseits. So ergibt sich auch für die toggenburgischen Rechtsquellen nach ihrer Art und ihrem Ursprung eine *Dreiteilung* als angemessen, indem wir in der für den ganzen Kanton zutreffenden Weise einen Hauptunterschied zwischen Stadtrechten, Amts- und Landrechten und bäuerlichen Quellen machen.[1]

Was die Kategorie der *Stadtrechte* anbetrifft, so wird sie für das Toggenburg einzig und allein durch Lichtensteig repräsentiert, dessen Stadtrecht zudem auf hofrechtlicher Grundlage beruht und keine kräftige und typisch städtische Entwicklungsbahn einschlägt.[2] Auch das seit dem 15. Jahrhundert für das Toggenburg erlassene *Amts- und Territorialrecht* ist nicht besonders bemerkenswert; das Toggenburg war politisch zu wenig stark und geschlossen, um eine Art Landrecht in der Gestalt, wie es die innerschweizerischen oder oberländischen Demokratien hatten, zu erzeugen; wiederum durfte sich der Fürstabt nicht erlauben, mit dem von ihm ausgehenden Amtsrecht tief einzugreifen, da er nicht als absoluter Herrscher auftreten konnte. So sind es bis in das 18. Jahrhundert hinein die *lokalen, bäuerlichen Quellen*, die sich im Toggenburg besonders lebenskräftig erhalten haben und das Recht der Hauptsache nach tragen. Schon aus diesem Grunde sind diese bäuerlichen Quellen des Toggenburg spezieller Beachtung wert. Allein dies ist keineswegs das *einzige*, was sie auszeichnet. Das Toggenburg bot auch in anderer Hinsicht so günstige Bedingungen für die Hervorbringung vielgestaltiger und

[1] Vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1, S. X.
[2] Vergl. Senn, Toggenburger Archiv Nr. 4, 5 und 6.

origineller Lokalquellen dar, wie sie anderswo selten vorhanden waren. Als derartige Bedingungen können genannt werden: der große Unterschied zwischen dem obern und untern Landesteil in topographischer und klimatologischer Hinsicht, welcher Differenzen in der Besiedelungsweise, Beschäftigung und im Charakter der Bewohner bewirkte; die verhältnismässige Ruhe vor den Welthändeln und die Entfernung von der großen Heerstraße, die zur Folge hatte, daß das Recht der Talschaft sich in merkwürdig urwüchsiger Form und altertümlicher Sprache über das Mittelalter hinaus bewahren konnte; weiter die Verschiedenheit der Bevölkerung nach Rasse und Stand, im untern Teil vorwiegend freie, allemannische Eroberer, im mittleren Teil Hörige oder freie Zinsleihebauern, im Obertoggenburg romanischer Einfluß; endlich die verhältnismäßige Freiheit des Landes seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts, welche in Verbindung mit den territorialen und politischen Verhältnissen es mit sich brachte, dass die Lokalquellen oft eine landrechtliche oder auch amtsrechtliche Färbung erhielten und damit an äußerer und innerer Bedeutung gewannen.

Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die bäuerlichen Lokalquellen oft vom Amts- und Territorialrecht berührt wurden oder auf dasselbe Bezug nahmen; insbesondere ist dies hinsichtlich der Schiedssprüche der Schirmorte Schwyz und Glarus zwischen dem Abt und seinen Untertanen zu sagen, die häufig in die lokalen Verhältnisse eingriffen. Es mag daher gerechtfertigt erscheinen, nachstehend die wichtigsten Stücke des *Amts- und Territorialrechtes* anzugeben, soweit dieselben mit den Offnungen in einigem Zusammenhang stehen:

1436, 22. Dez. Landeid. St. A. Tom. 1406.

1469, 23. April. Landeid. K. A. Versch. Bd. 14.

1469, 2. Juli. Landrechtsverbriefung mit Schwyz u. Glarus. St. A. Tom. IX.

1510, 23. Okt. Schiedsspruch zwischen Abt Franz und den Landleuten; der Abt wird mit seinem Anspruch, daß die Toggenburger Leibeigene seien, abgewiesen. K. A. Versch. Bd. 14.

1511, 18. Okt. Schiedsspruch zwischen Abt Franz und den Landleuten wegen des Totfallrechtes und Besetzung des Landrates. St. A. B. B. 1, A. 46.

1529, 15. Febr. Synodalstatuten und Satzungen der Reformierten. St. A. R. 85, Fasc. 10.

1536. Ordnung und Satzung des Landrats betreffend Erwerb des Landrechts. St. A. R. 85, Fasc. 8.

1539, 20. Nov. Schiedsspruch zwischen Abt Diethelm und den Landleuten wegen der Appellation von den niedern Gerichten an den Landvogt, ebenso wegen der Gant und der Lehenempfangung. St. A. B. B. 2. A. 59. 60 und 61.

1540, 26. Februar. Schiedsspruch zwischen Abt Diethelm und den Landleuten wegen Besetzung des Landrats und des Landgerichts, der Übeltäter Verlassenschaft, Bestrafung von Bußen und Frefel, Wahl des Landvogts, Landessigel etc. St. A. B. B. 2. 62 u. 63.

1540—1781. Toggenburgisches allgemeines Landmandat. St. A. R. 85, Fasc. 19 und 20.

1543, 18.—22. Okt. Vergleich zwischen Abt Diethelm und den Landleuten wegen Verleihung der Pfründen, Gerichtshaltung und Bestrafung von Bußen und Frefel. St. A. Tom. 1455.

1544, 5. Mai. Schiedsspruch zwischen den gemeinen Alpgenossen im Thurthal und den Hintersässen in der Grafschaft wegen der unbestoßenen Alpen. St. A. Tom 112

1553, 3. Mai. Einigung betreffend den Abzug. Früher im Archiv des Niederamts, Kopie in Samml. d. hist. Vereins.

1577. Vertrag mit dem Abt wegen Annahme neuer Landleute. St. A. B. B. 2. A. 70.

1599, 19. Dez. Vertrag wegen der außerehelichen Kinder. K. A. E. Nr. 14.

1633. Erbrecht des Gotteshauses Sant Gallen und desselbigen Grafschaft Toggenburg. 43 Art. Gedr. St. A., erneut 1739 u. 1770.

1643, 24. Febr. Mandat betreffend Anlagen. St. A. R. 85, Fasc. 21.

1646. Erläuterungsmandat zum 27. Art. des Erbrechts betreffend Versicherung des Weibergutes. St. A. R. 85, Fasc. 2 und Tom. 1458.

1679, 28. Aug. Erläuterungsmandat, daß es den Ausländischen nicht gestattet sein solle, Güter im Toggenburg zu kaufen, noch Geld auf solche darzuleihen. St. A. R. 85, Fasc. 21.

1680, 27. Januar. Nachtragsmandat zum Erbrecht betreffend den Erbfall unter Eheleuten. St. A. Tom. IV u. R. 52. Fasc. 13.

1695, 30. Aug. Verordnung wider das wucherische Verfahren bei Errichtung von Zins- und Schuldbriefen und im Geldwesen überhaupt. St. A. Tom. 1460.

1696, 26. April, 26. Okt. Verordnung betreffend das Vormundschaftswesen. St. A. R. 85, Fasc 21 und Tom. 1178.

1698, 14. Sept. Ordnung des Wildbanns und der Fischenz St. A. R. 23, Fasc. 6.

Ende des 17. Jahrhundert. Erb- und Güterrechte im Toggenburg, zusammengestellt von Landweibel Germann. St. A. Tom. 1459.

1711. Ehegerichts-, Stillstands- und Synodalstatuten der Reformierten. St. A. R. 85, Fasc. 10.

1718, 15. Juni. Friedensvertrag zu Baden. Gedr. St. A.

1719, 15. Sept. Vergleich zu Frauenfeld betr. neuer Beschwerden. Gedr. St. A.

1719, 23. Nov. Dekret betreffend Beerbung Verschollener. St. A. R. 84, Fasc. 21 und Tom. 1458.

1755/59. Badischer Vergleich wegen des Mannschaftsrechtes, Militärwesens und Haltung der Landsgemeinde. Gedr. St. A. Tom. 1721 u. 1723.

1759, 30. März. Frauenfeldische Vermittlung der toggenburgischen Streitigkeiten. Gedr. St. A. Tom. 1721 u. 1723.

1759. Vera Copia der Schatzungszedul und deroselben Ordnung. Enthält die Bestimmungen und Übungen betreffend das Pfandrecht. Herausgegeben von H. J. Fölki in Kappel. Gedr. St. A. R. 85, Fasc. 21.

1786, 1. Dez. Landesh. Ratifikation für die wegen der Landesallmeinden und deren Benutzung durch die Hintersassen erfolgte Übereinkunft. St. A. R. 85, Fasc. 44.

1786, 18. Dez. Landesh. Spruchbrief betreffend Teilung der gemeinen Voralpen. St. A. R. 85, Fasc. 64.

1793. Kriegssatzungen. Gedr. St. A.

III. Die Offnungen und Hofrechte des Toggenburg.

Bevor wir auf eine Betrachtung der *bäuerlichen Rechtsquellen*, wie sie seit dem 15. Jahrhundert im Toggenburg in reicher Zahl zu Tage treten, näher eingehen, wollen wir uns erst nach der *Gestaltung der lokalen und sozialen Verhältnisse* umsehen, *auf deren Grundlage sie erwuchsen.*

In der *Römerzeit* scheint das Toggenburg lange Zeit unbesetzt geblieben zu sein, eine Wildnis mit finstern Waldtälern und rauhen Höhen; erst gegen Ende dieser Zeit, als der Allemanneneinbruch in die schweizerische Hochebene die Rhätoromanen auf die Hügel und Voralpenregion zudrängte, mögen sich diese letztern mit der Gegend abgefunden haben. Auf romanische Hofanlagen deuten wenigstens einigermaßen die häufigen Orte mit der Endung wil im untern Teil des Toggenburg hin, und noch mehr lassen die romanischen Flurnamen im Obertoggenburg vermuten, daß die alpwirtschaftskundigen Rhätier

bereits damals die dortigen Alpweiden in Betrieb nahmen. Der Vorstoß der *Allemannen* in den nördlichen und ebenern Teil der Landschaft ließ übrigens nicht lange auf sich warten; sie kamen der Thur entlang hinauf bis in die Gegend von Wil und gründeten dort rechts und links der Thur je eine ihrer Hundertschaften. Wie schon erwähnt, umfaßte eine derselben, mit der Malstätte Thurlinden, insbesondere die Wilergegend mit dem untern Teil des Alttoggenburg, die andere rechts der Thur erstreckte sich über das Untertoggenburg und die Herisauer- und Goßauergegend. Innerhalb dieser Hundertschaften erfolgte die Ansiedelung nicht hofschafts- sondern dorfweise, und zwar so, daß in der Regel eine Geschlechtssippe eine Markgenossenschaft mit einem Dorf gründete, daher wir auch bei unsern ältesten Dörfern gewöhnlich den Namen des Siedlergeschlechtes, häufig verbunden mit der Endung -wil, finden. Die meisten größern Orte im ebenern und fruchtbarern Gelände des Toggenburg werden bereits im 8. oder 9. Jahrhundert als allemannische villae oder marchae erwähnt, so Flawil, Burgau, Jonswil, Uzwil, Schwarzenbach, Rindal, Bazenheid, Henau, Ganterswil, Bütschwil. Jedenfalls waren diese Dörfer nur klein, die Häuser nahe zusammengebaut, die Felder in Zelgen liegend, die Bewohner mehrheitlich freie Bauern, die jedoch Hörige von teilweise nicht germanischem Blut mitgebracht oder durch Verknechtung der frühern Einwohner gewonnen haben mochten. So läßt sich auch der nicht geringe Prozentsatz romanischen Blutes erklären, das offenbar in den Adern unserer Bevölkerung fließt, wenngleich dieselbe nach den äußern Merkmalen und insbesondere nach Sprache und Charakter selbst im Obertoggenburg ihre Abstammung vorwiegend auf die Allemannen zurückführen kann. Die ursprünglich wohl ziemlich gleichartigen Besitzesverhältnisse zeigen im 8. und 9. Jahrhundert bereits eine bedeutende Verschiebung, da einmal einzelne Private hunderte von Jucharten mit dazu gehörigen mancipia ihr eigen nennen, während andere wiederum ihr freies Eigen zum Zinsleihegut zu machen veranlaßt sind. Sodann ist es insbesondere das Kloster St. Gallen, welches nicht bloß in geistiger, sondern auch in ökonomischer Beziehung Mittelpunkt auch für das Toggenburg wird, indem es durch Schenkungen reichen Grundbesitz im untern Teil erwirbt, welcher durch kolonisierende Tätigkeit in den bisher unbesetzten obern Gegenden, so zu Kirchberg, Wattwil, Hemberg und im Thurtal bis nach Neßlau, noch vermehrt wird.

Von Lichtensteig an aufwärts erfolgte die Besiedelung infolge der Bodenverhältnisse nicht mehr nach dem Dorfschafts-, sondern nach dem Hofsystem. Über den Besitz des Klosters St. Gallen in seinem Wachstum bis 920 gibt G. Meyer von Knonau in Excurs II zu seinen Ratperti casus S. Galli eine treffliche Übersicht. Eine Territorialherrschaft im heutigen Sinn konnte sich das Kloster damals noch nicht erwerben, trotz des bedeutenden Einflusses seiner Geistlichen und Vögte; die Klosterbesitzungen lagen meist zerstreut in Gemengelage in den Dorfmarken; hie und da nur bildete ein einzelner Klosterhof mit Kelnhof, Kirche und den dazu gehörigen Huben und Schupposen einen räumlich geschlossenen Gutsbezirk, so z. B. der Hof zu Henau. Im übrigen muß vollständig der von Caro[1] vertretenen Meinung beigepflichtet werden, daß für unsere Gegend keineswegs die herrschende Theorie zutrifft, wonach der Großteil der freien Bauern in der Karolingerzeit erdrückt und zur Hörigkeit herabgestoßen worden sein soll. Auch die Verhältnisse des Mittelalters sprechen deutlich hiegegen; man darf sogar die Ansicht auszusprechen wagen, daß noch zu Ende des Mittelalters die vollfreien und vogtbarfreien Bauern im Untertoggenburg beinahe die Hälfte der Bevölkerung ausgemacht haben. Im fernern ergibt sich auch aus den Zuständen des spätern Mittelalters die ziemlich wahrscheinliche Hypothese, daß die Kolonisationen, wie sie seitens des Klosters St. Gallen und einzelner Machthaber im mittlern und obern Toggenburg stattfanden, keineswegs bloß durch Hörige, sondern zum guten Teil durch Freie gegen Hofzinsleihe vorgenommen wurden; nur so läßt es sich genügend erklären, warum in den dortigen Rechtsquellen des 15. und 16. Jahrhunderts ein derart freiheitlicher Wind weht, so daß sie beinahe landrechtlichen Charakter besitzen. Es ist insbesondere die sehr *vorteilhafte Lage* bemerkenswert, in der sich die *sog. Eigenleute* der Grafen von Toggenburg zu Anfang des 15. Jahrhunderts befanden. (Vergl. unten S. 265 ff.)

Rekapitulierend kann gesagt werden, daß das Toggenburg schon in der *fränkischen Periode* beinahe überall besiedelt wurde, wo sich in ebenem Gebiet oder im Tal ein günstiger Ort zur Niederlassung bot; die Bevölkerung, die nach heutigen Begriffen eine spärliche war, bestand zur Mehrheit aus freien Bauern mit Eigengut oder Erbzins-

[1] In den Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte 1905.

gut, die in einer Anzahl von Markgenossenschaften zusammenlebten, über welchen zwei Centenen standen[1]. Im 11. und 12. Jahrhundert ist das Schicksal der Landschaft in Dunkel gehüllt; doch wie sich mit dem 13. Jahrhundert der Schleier hebt und die Urkunden wieder deutlich und massenhaft zu sprechen beginnen, bietet sich ein *total verändertes* Bild. Neben den Klöstern sind Dynastengeschlechter als Großgrundbesitzer und Inhaber eines Teiles der öffentlichen Gewalt vorhanden, so die Grafen von Toggenburg und Werdenberg, die Freiherren von Sax u. s w. Unter den Dynasten steht die neue Soldaten- und Beamtenkaste der Ministerialen, welche besonders im unter- und alttoggenburgischen Gebiet sehr zahlreich vertreten sind und größtenteils im Dienst des Abtes von St. Gallen oder der Grafen von Toggenburg stehen; ihre Burgen sind zahlreich, aber meist klein, und ihre Lebenshaltung anfänglich von derjenigen der oft reichern Bauern wenig verschieden. Auffallend ist ferner in dieser Zeit, daß weder der hohe noch der niedere Adel seine Güter im Großbetrieb bewirtschaftete, vielmehr war das meiste verliehen und es bildete sich ein kaum übersehbares System von Zinsen, Abgaben und Renten aus, welche zuerst dem Adel, dann aber auch den wohlhabenden Bürgern und Bauern zuflossen. Daß die Landleute während der Feudalzeit ihrer Hauptmasse nach unter dem harten Druck der Leibeigenschaft seufzen mußten und von den Rittern bis aufs Blut geschunden wurden, wie noch heute die landläufige, in vielen Büchern wiederholte Meinung ist, stimmt zum mindesten für unser Gebiet absolut nicht; die Rechtsquellen, sowie auch das hauptsächlich im Alttoggenburgischen spielende, große Reimgedicht „Der Ring" von Wittenwiler sprechen eine ganz andere Sprache und zeigen, mit welch selbstbewußten Behagen der Bauer lebte und sich seiner angestammten oder erworbenen Freiheiten freute.

Welches aber sind die politischen Verhältnisse im Land, welches die *Kreise, in denen das bäuerliche Recht* emporwuchs und sich befestigte? Von einem Einfluß der Centralgewalt, des Reiches ist nur wenig zu spüren; unter den Habsburgern verlor dieses nach der Verpfändung der Vogtei der Freien im obern Thurgau und der Vogtei Scheftenau, sowie infolge des nicht näher nachweisbaren Verlustes der Schirmvogtei über Alt St. Johann und der Freivogtei Thurlinden jegliche

[1] Davon, daß das ganze Toggenburg von Anfang an eine einzige Markgenossenschaft gebildet habe, wie auch schon behauptet wurde, kann natürlich keine Rede sein.

nähere Beziehungen. Ebenso ist von einer Gewalt der Landgrafen des Thurgau nichts zu bemerken. Von den verfassungsrechtlichen Einrichtungen der allemannisch-fränkischen Zeit haben sich nur die beiden ehemaligen Hundertschaften einigermaßen erhalten können, welche als Vogtei der Freien im obern Thurgau oder Freivogtei Oberuzwil und als Freigericht Thurlinden bis in die neuere Zeit fortlebten. Aber auch sie wurden mannigfach territorial eingeschränkt und neben ihnen traten andere Träger des politischen Lebens hervor. Einmal sind dies die Dorfgemeinden, die Nachfolger der freien, markgenossenschaftlichen Zelgendörfer, sodann die Hofverbände, welche selbst wieder kleine Marken und Dörfer oder aber ganze Gegenden oder Personen- und Gütergruppen umfassen. Träger der Gewalt in den Dörfern mit freier und gemischter Bevölkerung sind entweder Klöster und Dynasten oder aber Angehörige des niedern Adels, welche als Vögte bezeichnet werden; die niedere Vogtei faßt regelmäßig die Gesamtheit der öffentlichen Gewalt mit Ausnahme des Blutbannes in sich. In den Hofverbänden hinwiederum ist es der Grund- oder Gutsherr, welcher die Macht in den Händen hat; diese ruht auf privatrechtlichem Boden, insbesondere auf der Landleihe, hat sich jedoch durch Annahme von Stücken der öffentlichen Gewalt (Gerichtsbarkeit, Polizei) sehr verstärkt. Als niedere Vogteien und gleichzeitig markgenossenschaftliche Dörfer sind z. B. Flawil und Burgau anzuführen, als hofgenössige Dörfer Bichwil, Jonswil und Bütschwil; bei Bütschwil liegt die Eigentümlichkeit vor, daß der Hofverband in einzelne Steuerbezirke oder Rhoden eingeteilt war, die bis ins Obertoggenburg hinaufreichten. Wer die Verhältnisse des Mittelalters kennt, dem ist es im übrigen sofort einleuchtend, daß noch im 13. und 14. Jahrhundert die einzelnen Gerichtsherrlichkeiten mit einander konkurrierten und sich mannigfach kreuzten; so z. B. waren dem Freigericht Oberuzwil eine Anzahl von Höfen in einem großen Umkreis bis ins Goßauer- und Appenzellergebiet unterworfen; im Bazenheidergebiet finden wir neben der gräflich toggenburgischen Gerichtsherrschaft solche von kleinen Vogteien, sowie des Freigerichts Thurlinden. Schon im 14. Jahrhundert sind nicht mehr persönliche Merkmale für die Gerichtsunterworfenheit maßgebend, sondern vielmehr die Zugehörigkeit der Güter. Bis zu Ende des 15. Jahrhunderts werden die Gerichtsgemeinden geschlossener und runden sich durch Aufsaugung und Einverleibung der kleinen Herr-

schaften territorial ab; gleichzeitig verwischt sich auch bis auf einige Überreste der im Mittelalter bestehende Unterschied zwischen freien und unfreien Bevölkerungsklassen.

Es wäre nun unrichtig, wollte man in den Dorf- oder Hofgemeinden als solchen die regelmäßige Grundlage für die Bildung des bäuerlichen Rechtes erblicken; die Übung und Fortpflanzung des Rechtes wird im Mittelalter in erster Linie durch das Gericht besorgt, und so ist denn auch durchwegs die *Gerichtsgemeinde*, welche Träger des bäuerlichen Lokalrechtes ist. Die Gerichtsgemeinden aber entsprechen nur zum kleinen Teil den frühern Hundertschaften, nur bei Oberuzwil und Thurlinden ist dies der Fall; vielmehr haben sich auch die Inhaber der niedern Vogteien und die Hofherren die Gerichtsgewalt erworben; was speziell die letztern anbelangt, so werden im Alttoggenburg wie im obern Teil meistens eine größere Gruppe von Höfen und Dörfern zu einer Gerichtsgemeinde verbunden, so daß dann von „geginen" und von Landrechten gesprochen wird. Als Vorläufer landesherrlicher Politik treffen wir auch bereits im Mittelalter die Verbindung mehrerer Gerichte zu Ämtern an, so das gräfliche toggenburgische „fryenampt", Oberuzwil und Tegerschen umfassend, ferner das Unteramt, mit Bazenheid, Neckertal und Tegerschen.

Werfen wir nun einen nähern Blick auf die *bäuerlichen Rechtsquellen selbst.* Die älteste und wichtigste Art derselben wird gemeiniglich mit dem Namen *Weistum oder Offnung* belegt; letzterer Ausdruck ist bei uns der allein gebräuchliche; er führt zurück auf die Sitte, an der Gerichtsgemeinde das Gewohnheitsrecht durch alte und angesehene Männer bekunden oder öffnen zu lassen. Die schriftliche Abfassung der Offnungen erfolgte regelmäßig durch einen Notar infolge Vereinbarung des Gerichtsherrn mit seinen Vogtei- oder Hofleuten; es ist aber auch möglich, daß die Gerichtsgemeinde von sich aus einzelne Artikel oder ganze Landrechte beschließt, so z. B. im Thurtal[1] (vergl. unten S. 518). Was die Zeit anbelangt, in welcher die toggenburgischen Offnungen niedergeschrieben wurden, so datiert allerdings keine derselben aus dem 14. Jahrhundert, wie dies wohl anderswo vorkommt; vielmehr haben die meisten erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts das Licht der Welt er-

[1] Von einem eigentlichen Landrecht, z. B. dem schwyzerischen, unterscheidet sich dasjenige des Thurtales dadurch, daß es nicht sukzessive aus Landsgemeindebeschlüssen zu stande gekommen ist, sondern verschriebenes Gewohnheitsrecht darstellt.

blickt, ja, die obertoggenburgischen Rechte sind uns teilweise nur in Redaktionen aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Allein gerade die letztern zeichnen sich durch altertümliche Form und Inhalt aus, und es ist überhaupt nicht zu vergessen, daß es sich hier um aufgezeichnetes Gewohnheitsrecht handelt, dessen Entstehung und Formulierung oft mehrere Jahrhunderte vor die Zeit der Niederschrift zurückreicht. So wird denn auch das Bauernweistum mit Recht als die urwüchsigste, Charakter und Sinnesart des Volkes am besten entschleiernde Art von mittelalterlichen Rechtsquellen angesehen. Es ist ein reizvoller Gedanke, daß schon vor 500 Jahren die Bauern einer Menge uns vertrauter kleiner Orte ihre wichtigsten Rechtsverhältnisse, um die sich weder Kaiser noch Staat kümmerten, nach bestem Befinden und ihren Bedürfnissen gemäß ordneten, und reizvoll ist auch die Sprache, mit welcher sie dies taten. Nicht nur klingt sie jedem, der des allemannischen Dialektes gewohnt ist, bekannt an das Ohr, diese Quellen sind auch in einer von dem trockenen Juristendeutsch der heutigen Zeit ganz ungemein und erfreulich abweichender Weise mit einem Reichtum von Anschaulichkeit, von schalkhaften und warmen Wendungen und behaglicher Breite, von Alliterationen und Umschreibungen ausgestattet, so daß sie sogar vom bloß literarischen Standpunkt aus wertvoll erscheinen.

Im Bezug *auf den Inhalt der Offnungen* wird im allgemeinen angenommen, daß bei weitem der Hofweistümer überwiegen, deren Mittelpunkt die Darlegung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse bildet. Dies kann jedoch für das Toggenburg *keine* Geltung beanspruchen, glücklicherweise, darf man wohl sagen, weil die Offnungen, welche vom gewöhnlichen Typus abweichen, in der Regel interessanter sind. Der Einfluß des Hofrechtes auf dem flachen Lande mag überhaupt für die Schweiz früher eher über- und der Bestand an freien Bauern unterschätzt worden sein. Jedenfalls ist es beachtenswert, daß nur wenige toggenburgische Offnungen, so die von Bichwil, Magdenau, Krinau und Mosnang, überwiegend hofrechtlichen Charakter haben. Bei den Offnungen der freien Bauern von Oberuzwil oder bei niedern Vogteien, wie Flawil, Burgau und Homberg war von einer hofrechtlichen Grundlage keine Rede. Aber selbst die sog. Hof- und Landrechte des Thur- und Neckertales[1], obschon sie zum größten Teil für Hofleute galten, stellen in charakte-

[1] Ausnahmen: Zum Wasser und Alt St. Johann.

ristischer Weise das Verhältnis zur Herrschaft in den Hintergrund und sind in dieser Beziehung dem Landrechte noch näher stehend als die Vogteiordnungen. Wenn sich demnach aus dem Gegensatz zwischen hofrechtlicher und landrechtlicher Basis keine brauchbare Scheidung ergibt, so können wir dagegen doch nach dem Inhalt *zwei Hauptgruppen* bemerken. Die eine dieser Hauptgruppen umfaßt die Mehrzahl der untertoggenburgischen Offnungen; dieselben zeigen nähere Verwandtschaft mit dem Typus der Offnungen der Alten Landschaft, welche bekanntlich unter sich große Ähnlichkeit aufweisen. Bei diesen Quellen wird vor allem das Verhältnis *zum Vogtei- oder Hofherrn* und sodann die Ordnung der dörflichen Markgenossen unter sich geregelt; auch das Gerichtswesen erfährt eingehende Beachtung, ebenso das Pfändungsrecht, weniger das Privatrecht, während wiederum den strafrechtlichen Bußenbestimmungen ganz besonders Raum gewährt wird. Ganz anders in der zweiten Hauptpruppe, die Hof- und Landrechte von Bazenheid, Mogelsberg, Wattwil, Peterzell, Hemberg, Thurtal, Zum Wasser, Alt St. Johann und Wildhaus in sich begreifend. Wie bereits gesagt, ist hier von der Herrschaft möglichst wenig die Rede, nicht die Verhältnisse von Dorfmarkgenossen, sondern von Gerichtsgenossen und Nachbarn einer mit Weilern und Höfen besetzten kleinen Gegend werden bestimmt, die Bußenordnungen fehlen, dafür aber ist dem Privatrecht die größte Rolle eingeräumt, insbesondere dem Ehe- und Erbrecht, sodann auch dem Nachbarrecht. Einigermaßen in der Mitte zwischen beiden Gruppen stehen Schwarzenbach, Rindal und Kirchberg.

Soviel über die alten Offnungen, Hof- und Landrechte des Toggenburg. Unstreitig sind sie die interessantesten Quellen dieses Gebietes, allein keineswegs die einzigen, welche Berücksichtigung verdienen. Noch aus dem Mittelalter sind eine Anzahl von Urkunden vorhanden, durch welche die Offnungen erst recht ins helle Licht gerückt und ergänzt werden, so z. B. Nachträge zu ihnen, sowie *Verträge* und *Rechtssprüche* zwischen den Bauern und ihrer Herrschaft, insbesondere die Abgaben und Steuern anlangend. Ferner sind einige *Steuerrödel* und *Zinsurbare* besonders bemerkenswert, so die bekannte Steuerordnung Abt Kunos für die Freien im obern Thurgau von 1398[1] und zwei bisher ungedruckte Zinsurbare der Grafschaft von 1495[2]. Besonders interessant und wichtig sind des weitern die *Freiheitsbriefe*,

[1] Unten S. 141. [2] Unten S. 275 und 649.

mit welchen die einzelnen Gegenden des Toggenburg von ihren Herren begabt worden sind, so das Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafen von 1399[1], die verschiedenen, sehr inhaltsreichen Freiheitsbriefe der Herren von Raron von 1439 und 1440[2] und die Privilegien der Äbte, durch welche die von den Herren von Raron erteilten Freiheiten auch auf die Gotteshausleute ausgedehnt wurden.

Auch in der neuern Zeit, seit dem 16. Jahrhundert, versiegt der Strom beachtenswerter Rechtsquellen keineswegs, wenn auch der politische Schwerpunkt sich allmählich etwas verschiebt und aus den einzelnen Lokalkreisen in die Landesorganisation übergeht. Noch im 18. Jahrhundert bestehen im ganzen 23 ländliche Niedergerichtsgemeinden, von welchen jede ihr eigenes Gericht und ihr eigenes Recht besitzt. Fast alle Gerichtsgemeinden haben eigene Offnungen oder Landrechte, welche zwar gelegentlich revidiert worden sind, aber doch auch in ihren Erneuerungen bis 1798 merkwürdig mittelalterlich aussehen. Neben diesen revidierten Offnungen dürfen auch die hie und da errichteten *Dorfrechts- und Einzugsbriefe* etwelche Aufmerksamkeit beanspruchen. Besonders erfreulich ist es, daß auch nach dem 16. Jahrhundert in diesen bäuerlichen Quellen keineswegs der untertänige und devote Ton gegenüber der Obrigkeit Platz greift, den wir anderswo, z. B. auch in der Alten Landschaft, finden; je höher hinauf im Land, desto mehr scheint die Autorität des Abtes und seiner Beamten eine oft prekäre gewesen zu sein[3].

Endlich sind als besondere Kategorie von Quellen, welche sich dadurch von den Offnungen unterscheiden, daß sie nicht auf politische, sondern ausschließlich auf *agrargenossenschaftliche* Verhältnisse Bezug nehmen, noch die Wald- und Allmendordnungen, sowie die Alprechte zu nennen. Besonders reich ist das Urkundenmaterial der Allmendgenossenschaft Wintersberg; zahlreich und sehr bemerkenswert sind ferner die obertoggenburgischen Alpbriefe[4], welche in der Regel die Anteilsberechtigung von dem Besitz von Stößen (Realgenossenschaft) abhängend machen, aber gleichzeitig auch gewisse persönliche Anforderungen, wie Erwerb der Stöße durch Erbschaft

---

[1] [2] Vergl. oben S. XVI.

[3] Vergl. die unten in Noten abgedruckten Auszüge aus dem Spruch zwischen dem Abt Diethelm und den Toggenburgern von 1543.

[4] Diese Alpen waren ursprünglich meist Lehen von den Klöstern St. Johann und St. Gallen.

stellen. Auch bezüglich der Voralpen und Allmenden existierten interessante Rechtsverhältnisse, indem eine Anzahl derselben bis 1786 im gemeinsamen Eigentum des ganzen Landes standen; die Voralpen wurden im genannten Jahre geteilt; wegen der sog. Allmenden ist noch in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts zwischen den toggenburgischen Gemeinden prozessiert worden[1].

IV. Quellenfundorte.

Die Hauptfundgrube der für uns in Betracht fallenden Quellen ist das Stiftsarchiv; im fernern bieten auch die Ortsarchive zum Teil reiche Ausbeute.

Bezüglich der Organisation, Einteilung und Inhalt des *Stiftsarchivs* im allgemeinen sei auf das in Rechtsquellen St. Gallen, Bd. I 1, S. XVIII und XIX gesagte verwiesen. Während sich im Kantonsarchiv fast keine alten Dokumente aus dem Toggenburg finden, ist dasselbe im Stiftsarchiv in Pergamenten, Akten und Bänden ebenso reich vertreten, wie die alte Landschaft, da ja die Grafschaft seit 1468 unter der Herrschaft des Klosters stand und einzelne Orte seit uralter Zeit her dem letztern angehörten. Auch das Archiv des ehemaligen Stiftes St. Johann ist hier zu finden. Von den Bänden der berühmten gedruckten Dokumentensammlung ist einmal Tom. 80 hervorzuheben, welcher 1673 zusammengestellt wurde und neben den gedruckten Urkunden auch kleine, geschriebene Abhandlungen über eine Reihe der wichtigsten Rechtsbegriffe und Institute enthält; während er mehr die Jurisdiktion im allgemeinen beschlägt, weisen die 1727 entstandenen Tom. X a—d die beste Zusammenstellung von Urkunden über die Rechtsverhältnisse der einzelnen Gerichte auf. Tom. XVIII ist der Sammelband der Statthalterei St. Johann. Tom. 1427 enthält eine ziemlich reichhaltige Akten- und Kopiensammlung, angelegt durch Heinrich Fuchs von Lichtensteig im Jahre 1603; der Quartband 1458 bietet eine Reihe von Kopien insbesondere das ganze Land betreffender Quellen aus dem 16. bis zum 18. Jahrhundert. Bemerkenswert ist endlich Tom. 1464, enthaltend ein 1787 von

[1] Vergl. die mit vielen Urkundenbeilagen ausgestatteten Prozeßschriften: Das Land Toggenburg und sein Landesallmeinden-Reklamationsprozeß. St. Gallen 1845, und Die Rechte der Gemeinde Kappel auf die Allmeinden Steinthal und Brandholz St. Gallen 1847.

P. Joachim Endras in Nachahmung der Institutionen verfaßtes Jus Statutarium Toggenburgense.

Die Ortsarchive, welche Quellenmaterial enthalten, gehören gewöhnlich nicht den politischen Gemeinden, sondern den Bürger- und Ortskorporationen. Diese Archive wurden durch die Vermittlung des st. gallischen Departement des Innern, sowie der Bezirksämter in bereitwilliger Weise zugänglich gemacht. Sehr ergiebig[1] erwiesen sich die Archive im Untertoggenburg, weniger im Neutoggenburg; Alttoggenburg ergab sozusagen nichts, da leider das an interessanten Urkunden reiche Archiv des ehemaligen Unteramtes nach dem Tode eines Bezirksammanns spurlos verschwunden ist. Aus dem Obertoggenburg konnte der Inhalt einer Anzahl von Alpladen und Allmendkorporationsarchiven verwendet werden. Oft sind es gerade die kleinern Korporationen, welche ihren alten Urkunden am meisten Pietät entgegenbringen. Die Aufbewahrung der Urkunden ist meist keine genügende und würde besser in einem der Zentralarchive geschehen; daß auch die Kontrolle zu wünschen übrig läßt, zeigt das erwähnte Beispiel; als Grundlage derselben sollte in erster Linie eine fachmännische Inventur der Ortsarchive angeordnet werden.

V. Literarisches.

In erster Linie mögen die bereits *vorhandenen Publikationen* der Quellen unseres Gebietes erwähnt werden. Eine Drucklegung der letztern erfolgte schon im 17. Jahrhundert und zwar in bedeutendem Umfange, indem das Kloster St. Gallen seit 1643 eine solche insbesondere zu Verwaltungszwecken vornahm.[2] Der Druck erfolgte nicht bandweise, sondern die einzelnen Bogen wurden nach Bedürfnis zusammengebunden, und die Bände sind häufig durch Manuskripte ergänzt; fast kein Band ist mit einem andern inhaltlich völlig übereinstimmend. Einzelne dieser Bände sind auch nach auswärts gelangt, so nach Einsiedeln und ins Zürcher Staatsarchiv. — In der Grimmschen Weistümersammlung ist das Toggenburg mit 9 Öffnungen vertreten, die jedoch zum Teil nur bruchstückweise dort aufgenommen wurden. Die relativ vollständigste moderne Sammlung liegt vor im

[1] Immerhin waren oft Doppel im Stiftsarchiv.

[2] Vergl. Scherrer, die gedruckte st. gallische Dokumentensammlung, im Archiv für schweiz. Gesch. Bd. 16.

„Toggenburger-Archiv" von N. Senn (Zürich 1865, 104 S.). Ebenso hat der gleiche Herausgeber einiges in der Broschüre „Alte Offnungen, Landtrechte, Dorfrechte und Hofsrechte aus der Ostschweiz" (Frauenfeld 1873) publiziert. Senn schrieb zuverlässig ab, dagegen stellte er Unbedeutendes und Wichtiges kritik- und kommentarlos nebeneinander. Manches enthalten auch Zellweger „Urkunden zur Geschichte des appenzellischen Volkes" (3 Bände, 1898 ff.) und Wartmann, „Urkundenbuch der Abtei St. Gallen" (5 Bände, seit 1863). Regesten insbesondere der Schiedssprüche seitens der Schirmorte sind in der Sammlung der Eidgenössischen Abschiede zu finden.

Eine „Übersicht der gedruckten ältern und neuern Lokalstatuten, Offnungen und Gemeindsreglemente des Kantons St. Gallen bietet Wegelin (St. Gallen 1847) und endlich sei auf die „Übersicht der Rechtsquellen des Kantons St. Gallen bis zum Jahre 1798" (St. Gallen 1897) von M. Gmür verwiesen.

Was diejenige *Literatur* anbelangt, welche bei der Durchforschung der Quellen *zur Erklärung und Beleuchtung* dienlich sein kann, so können hier als Hauptwerke die „Geschichte des Kantons St. Gallen" von Ildefons von Arx (3 Bände, St. Gallen, 1810—13) und sodann die „Geschichte der Landschaft Toggenburg" von Karl Wegelin (2 Bände, St. Gallen 1830 und 1833) genannt werden; von Arx, wenn auch teilweise veraltet, steht heute noch in verdientem, hohem Ansehen und Wegelin übertrifft ihn nicht zu häufig und gelangt zudem nur bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Einen guten Überblick gewähren die in den Neujahrsblättern des Histor. Vereins publizierten Arbeiten „Die Grafen von Toggenburg" von H. Wartmann und „Das Toggenburg unter äbtischer Herrschaft" von J. Dierauer (St. Gallen 1865 und 75). Die schöne Monographie von P. Bütler über Graf Friedrich VII. (Mitteil. z. vaterl. Gesch. XXII. und XXV.) ist bereits angeführt worden.

Über die Geschichte der einzelnen Gemeinden orientiert A. Näf in seiner „Chronik der Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft St. Gallen" (1867), jedoch oft unzuverlässig; auch die verschiedenen Arbeiten über einzelne spezielle Orte sind zu dilettantisch. Zur allallgemeinen Orientierung dagegen sind die bekannten Aufsätze von Fr. von Wyß über „Die schweizerischen Landgemeinden in ihrer historischen Entwicklung" und „Die freien Bauern etc." (Abhandlungen zur Geschichte des schweizer. öffentlichen Rechts, 1892) zu

empfehlen. Auch die Arbeit Wegelins „Geschichtliches über die örtlichen Korporationen im Kanton St. Gallen“ (in Verhandlungen der st. gallisch-appenzellisch gemeinn. Gesellschaft, 1856) mag erwähnt werden.

Die kirchlichen Verhältnisse sind dargestellt in A. Nüscheler „Die Gotteshäuser der Schweiz“ (1847), H. G. Sulzberger, „Beiträge zur toggenb. evangel. Kirchengeschichte“ (Mitteil. zur vaterländischen Geschichte III) und Fr. Rothenflue „Toggenburger Chronik“ (1887), letzteres eine sehr wohl brauchbare Arbeit.

In geographischer Hinsicht wird am besten der topographische Atlas der Schweiz, Maßstab 1 : 25,000 (Siegfriedkarte) zu Rate gezogen.

VI. Grundsätze der Herausgabe.

Hierüber kann in Kürze gesagt werden, daß die in Band I. 1. auf Seite XXII ff. niedergelegten Grundsätze über Umfang und Anlage, sowie über die Textbehandlung im allgemeinen beibehalten und befolgt worden sind. Es wird daher davon abgesehen, sie hier zu reproduzieren; nur das eine mag nochmals betont werden, daß keineswegs etwa bloß der Abdruck von Offnungen und Hofrechten geplant, sondern vielmehr der Hauptwert der Arbeit darin erblickt wurde, ein möglichst vollständiges, zusammenhängendes und gut beleuchtetes Bild der Rechtsentwicklung auf dem Lande zu geben. Wenn die Einleitungen meist etwas größer ausfielen als im 1. Bande, so wird dies dem Benützer keineswegs unangenehm sein, und auch durch die Beigabe von 3 Kärtchen ist versucht worden, die Orientierung zu erleichtern.

Verzeichnis der Abkürzungen:

A = Archiv.

v. Arx = von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen, St. Gallen, 3 Bände, 1810—13.

Gmür, Rqu. = St. Gallen — Sammlung Schweiz. Rechtsquellen, die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen, I. Teil, Offnungen und Hofrechte, 1. Band, Alte Landschaft, herausgegeben von Prof. Max Gmür, Aarau 1903.

Grimm = Weisthümer, gesammelt von Jakob Grimm, Band I, IV und VI, Göttingen, seit 1840.

Senn = Toggenburger-Archiv, herausgegeben von Nikolaus Senn, Zürich 1865.

St.A. = Stiftsarchiv St. Gallen.

Wegelin = Karl Wegelin, Geschichte der Landschaft Toggenburg, 2 Bände, St. Gallen 1830 und 33.

W. U. = Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, herausgegeben von H. Wartmann 5 Bände, St. Gallen von 1863 an.

Inhaltsverzeichnis.

(Die mit * bezeichneten Nummern sind nur in Regesten aufgenommen.)

Seite

Toggenburg. 1

Vogtei Schwarzenbach. 3

Flawil. Einleitung 6
1. Graf Friedrich VII. von Toggenburg überlässt die Vogtrechte im Kilchhof an St. Johann. 1429 11
2. Verbannung der Bäche durch den Vogt. 1451 12
3. Öffnung. 1472. 13
4. Spruchbrief zwischen Rudolf Giel und der Gemeinde Flawil wegen der Tagwen. 1472 30
5. Anhang zur Öffnung. 1475 31
6. Spruch zwischen Rudolf Giel und St. Johann wegen der Gerichtsherrlichkeit, Zwing und Bann im Kilchhof. 1480 40
7. Spruch zwischen Rudolf Giel und St. Johann wegen der Gerichtsherrlichkeit, Bott und Verbott im Kilchhof. 1480 43
8. Spruch zwischen Rudolf Giel und der Gemeinde, dass die Richter in gewöhnlichen Straffällen im Beisein des Vogtherrn zu urteilen haben. 1481 . 44
9. Spruch betreffend Holzgerechtigkeit der Gemeinde im Landberg und Magdenauerwald. 1487 47
10. Vereinbarung zwischen Abt und Gemeinde betreffend Vogthühner, Tagwen und Holtzhühner. 1512 49
*11. Erläuterungs-Spruch betreffend das Trieb- und Trattrecht des Hofes Unter-Bocksberg. 1583 50
12. Erneuerung der Öffnung. 1609 50
*13. Übereinkommnis zwischen Flawil und Burgau wegen Trieb und Tratt. 1613 64
14. Einzugsbrief des Dorfes Flawil. 1760 64

Burgau. Einleitung 69
1. Kundschaft über die Twinghörigkeit und Steuerpflicht der Müllerегg. 1429. 71
2. Spruch wegen der Vogtsteuer zu Müllerегg. 1461 73
3. Spruch betreffend die Gerichtshörigkeit der Müllerегg. 1462 . 78
4. Öffnung. 1469 74
5. Anhang zur Öffnung. 1475 95
6. Verteilung der gemeinen Mark auf die einzelnen Haushofstätten. 1560 . 99
7. Abkommen betreffend Zug- und Leibtagwen. 1661 103
8. Übereinkommen der Gemeindsgenossen über die Flurordnung. 1613 104

Bichwil. Einleitung 107
1. Öffnung. 1466/1502 109
*2. Urteil wegen der Fasnachthennen. 1502. 122

Seite

Homberg (Niederglatt). Einleitung 123
1. Verkauf der Vogtei Homberg. 1458 125
*2. Spruch zwischen den Dorfgenossen zu Oberuzwil und den Schmukli am Berg betreffend das Bad Heiligenbuchen. 1465 126
3 Urteil wegen Steuern, Hofstatthühner und Fassnachthühner. 1538 126
4. Urteil wegen der Fassnachthühner. 1546 . . 127
5. Öffnung. 1572 129

Oberuzwil. Einleitung 133
1. Spruch über streitige Einkünfte von den obern Freien zwischen Niclaus von Uzingen, Custer des Klosters St. Gallen und Eberhart von Ramswag. 1374 140
2. Abt Kunos Privileg und Ordnung der Steuern für die freie Vogtei im obern Thurgau. 1398 141
3. Rodel der Abgaben von den Leuten und Gütern der freien Vogtei. 1398 . 145
4. Öffnung der Rechte der Freivogtei gegen den Abt von St. Gallen. 1420 . 147
5. Spruch über das Verhältnis der freien Weibelhub zu den Grafen von Toggenburg. 1442 155
6. Verleihung von Vogtsteuern. 1443 158
7. Spruch zwischen den Dorfgenossen zu Oberuzwil und den Schmuckli am Berg betreffend das Bad Heiligenbuchen. 1465 159
8. Abt Ulrich VII. erteilt den Gotteshausleuten zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil die Freiheiten des Niederamtes. 1471 162
9. Rechtsspruch, die Vogtsteuer zu Junkertswil und Nutzebuch betreffend. 1535 163
10. Urteil wegen der Vogtsteuer zu Nutzebuch. 1542 166
11. Steuerrodel der zur Freivogtei gehörenden Güter im Gossauergebiet. 1543 167
12. Verleihung des kleinen Laienzehnten an die Gemeinde. 1573 . . . 168
13. Spruch zwischen Oberuzwil und Heiligenbuchen, Trieb und Tratt, sowie den Hengarten betreffend. 1589 170
14. Öffnung und Dorfrecht. 1610 171
15. Ablösung der Vogtsteuer. 1652 178
16 Vidimus und teilweise Abänderung des Spruches vom 9. Mai 1442 über das Verhältnis der freien Weibelhub zur Herrschaft. 1738 179

Niederuzwil. Einleitung 183
1. Bussenoffnung. 1556 185
2. Dorfrecht und Einzugsbrief. 1559 188

Jonswil. Einleitung 191
*1. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil die Freiheiten des Niederamtes. 1471 194
2. Ordnung des Waldes Süsak. 1471 194
3. Spruch betreffend Teilung des Waldes Süsak. 1537 196
*4. Dorfrecht und Einzugsbrief. 1556 199
5. Spruch betreffend Unterhalt der Schwarzenbacherbrücke. 1649 199
*6 Befreiung von den Tagwen. 1661 200

Schwarzenbach. Einleitung 201
1. Verkauf der Herrschaft an die Abtei St. Gallen 205
2. Öffnung und Dorfrecht von Schwarzenbach, Ober- und Niederstetten und Algentshausen. 1500 206
3. Urteil betreffend Einzug verfallener Steuern. 1542 209
4. Bussenoffnung von Schwarzenbach, Ober- und Niederstetten und Algentshausen. 1536 211
5 Dorfrecht und Einzugsbrief von Niederstetten 1559 214

Seite

*6. Dorfrecht und Einzugsbrief von Algentshausen. 1571 . . . 217
*7. Spruch betreffend Unterhalt der Schwarzenbacherbrücke. 1649 217

Rindal. Einleitung 119
1. Öffnung von Winzenberg. 1450 221
2. Öffnung von Rindal. 1484 223
3. Spruch wegen Trieb und Tratt zu Niederrindal. 1544 232
4. St. Johann verkauft das Gericht zu Rindal und auf dem Kilchhof zu Flawil. 1544 234
*5. Einzugsbrief. 1610 236

Kirchberg. Einleitung 238
1. Verkauf des Vogtrechtes zu Niederbraunberg an das Kloster St. Gallen. 1426 240
*2. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil die Freiheiten des Niederamtes. 1471 . . . 241
3. Öffnung. 1515 241
4. Spruch betreffend den Strickzehnten. 1527 250
5. Dorfrecht von Oetwil. 1590 251
6. Einzugsordnung von Dietswil. 1609 255
7. Einzugsordnung von Unter-Schönau. 17. Jahrh. . . . 255

Unteramt. 257

Bazenheid (Niederamt). Einleitung 259
1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg. 1399 . 265
2. Graf Friedrich von Toggenburg verleiht die halbe Vogtei zu Libingen. 1416 268
3. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für die Leute im Niederamt, Neckertal und zu Lütisburg. 1440 269
*4. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten im Niederamt die Freiheiten desselben und nimmt sie aus der Freiheit der Hofjünger. 1471 . . 275
5. Festsetzung der Steuer auf die Hofjüngergüter. 1472 . . 275
6. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg. 1495 275
7. Spruch zwischen dem Unteramt und den Hofjüngern wegen der Steueranlagen. 1499 280
8. Landrechtsartikel betr. Erbrecht und Bevogtung von Ehefrauen. 1502 282
9. Vereinbarung wegen der Vogtsteuer zu Libingen. 1510 . . . 285
10. Verleihung der halben Vogtei zu Libingen. 1512 287
11. Vereinbarung wegen der Rhodsteuern zu Bütschwil und Kengelbach. 1564 287
12. Holzordnung zu Oberbazenheid und Brägg. 1584 289
*13. Dorfrecht von Oetwil. 1590 291
14. Einzugsbrief und Gemeindsordnung von Oberbazenheid und Brägg. 1600 291
*15. Dorfrecht für Unterbazenheid. 1601 294
16. Hof- und Landrecht. 1611 294
17. Dorfrecht von Oberbazenheid und Bräk. 1614 302
18. Beschluss der Hofgenossen zu Müselbach betreff Anlage neuer Häuser und Feuerstätten. 1739 305
19. Einzugsordnung zu Müselbach. 306 306
20. Dorfrecht zu Müselbach. 1759 308

Neckertal (Mogelsberg). Einleitung 311
*1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg. 1399 . 314
*2. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für die Leute im Niederamt, Neckertal und zu Lütisburg. 1440 . 314

Seite

*3. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten im Niederamt die Freiheiten desselben und nimmt sie aus der Freiheit der Hofjünger. 1471 . . 314
*4. Landrechtsartikel betr. Erbrecht und Bevogtung von Ehefrauen . . 314
5. Hofrecht zu Mogelsberg. Anfang des 16. Jahrh. 314
6. Hof- und Landrecht im Unteramt. 1611 321
7. Dorfrecht von Ganterswil. 1621 321
8. Gnadenbrief für das Gericht Neckertal. 1720 . 324
9. Bestallung des Gerichtsverwalters. 1733 . 325

Degersheim (Tegerschen). Einleitung 329
*1. Spruch über das Verhältnis der freien Weibelhub zu den Grafen von Toggenburg. 1442 332
*2. Landrechtsartikel des Unteramts. 1502 332
3. Spruch und Verschreibung betr. Vogtsteuer, Fall und Fassnachthühner. 1527 332
4. Vereinbarung zwischen dem Abt und der Gemeinde wegen Bestrafung der Frevel und Eid des Weibels. 1544 335
5. Vidimus des Spruches vom 9. Mai 1442 über das Verhältnis der freien Weibelhub zu den Grafen von Toggenburg. 1607 . . . 338

Magdenau. Einleitung. 341
*1. Spruch zwischen dem Kloster Magdenau und dem Unteramt wegen Steueranlagen. 1476 343
2. Hofrecht. 2. Hälfte des 15. Jahrh. 344
*3. Übereinkunft mit dem Kloster St. Gallen betr. Leibeigenschaft und Fall. 1615 349
*4. Öffnung und Hofrecht. 1671 349

Mosnang. Einleitung 351
*1. Öffnung zu Tannegg und Fischingen. 1432 352
2. Vertrag zwischen dem Bischof von Konstanz und dem Abt von St. Gallen wegen Ausübung der Judikatur zu Mosnang. 1487 352
3. Vereinbarung wegen der Appellation. 1593 354
4. Festsetzung der obrigkeitlichen Rechte im Tannegger Amt. 1693 . 355
5. Begehren der Gemeinde zur vorgeschlagenen Öffnung 1697 . . 360
6. Öffnung von Mosnang, nebst Erläuterung. 1697/1732 361
7. Erklärung des Abtes von Fischingen, den Huldigungseid der Mosnanger betreffend. 1735 371
8. Revers der Mosnanger zu gunsten von Fischingen nach Gestattung eines eigenen Ammanns. 1746 372

Krinau. Einleitung 375
1. Vogtrecht und Öffnung. 1493 376
2. Revers der Gemeinde betreffend Belassung des eigenen Gerichts. 1598 383
3. Revers und Erklärung der Gemeinde bei Belassung der Lehen. 1599 . 385
4. Revers der Gemeinde betreffend Belassung bei den Freiheiten. 1599 . . 387
*5. Spruch wegen Marchung, Besetzung der Ammanns- und Richterstellen und des Gerichts. 1756 388
6. Eingabe und Entscheid wegen des Abzugsrechts. 1781 . . 388

Oberamt. 393

Wattwil. Einleitung 395
*1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg. 1399 . 401
2. Huldigung und Abgabenversprechen der Leute zu Scheftenau gegenüber dem Abt von St. Gallen. 1447 401
3. Ablösung von Zinsen durch die Leute des Meieramtes Scheftenau. 1448 . 403

Seite

4. Freiheitsbrief für die Hofjünger und Gotteshausleute. 1469 . . 405
5. Festsetzung der Steuern auf die Hofjüngergüter. 1472 408
6. Spruch zwischen den Hofjüngern und Lichtensteig wegen Besteuerung der Hofgüter. 1476 411
*7. Spruch zwischen dem Niederamt und den Hofjüngern wegen der Steueranlagen. 1499 413
8. Hof- und Landrecht. Ende des 15. Jahrh. 414
9. Spruch von Schwytz und Glarus betreffend Abgaben und Dienste an das Schloß Yberg. 1527 427
10. Erneuerung des Hof- und Landrechtes. 1588 430
11. Alpsatzung von Engi. 16. Jahrh. 449
12. Auskauf der Hofjünger vom Tagwen. 1663 451
13. Übereinkommen betreffend Benutzung der allgemeinen Landesallmenden. 1786 453

St. Peterzell. Einleitung 456
*1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg. 1399 . 457
2. Freiheit für Peterzell betreffend Hauptfall, Gewandfall und Ammannssetzung. 1434 457
3. Auslösung von Peterzell, Alt St. Johann und zum Wasser von Gewandfall und Pfenningsteuer. 1520 460
*4. Land- und Erbrecht. 1547 461
*5. Abt Diethelm erteilt den Gotteshausleuten zu Peterzell die Freiheiten derer auf dem Hemberg. 1556 461
6*. Landrecht für Hemberg und Peterzell. 1565 . . . 461

Hemberg. Einleitung 463
1. Freiheitsbrief. 1440 464
*2. Bestätigung der Ablösung des Richtschillings. 1533 468
3. Vertrag zwischen Abt und Gemeinde wegen Richtschilling und Bestrafung der Faustschläge. 1562 468
4. Landrecht für Hemberg und Peterzell. 1565 . . 469

Wintersberg. Einleitung 482
1. Urteil betreffend die Allmendgerechtigkeit. 1447 483
2. Erneutes Urteil betreffend die Allmendgerechtigkeit. 1448 486
3. Urteil wegen der Hagpflicht. 1458 489
4. Quittung um drei Vierteil der Vogtsteuer. 1464 489
5. Spruch wegen der Allmendgerechtigkeit. 1491 490
6. Ablösung der Vogtsteuer durch die Wintersberger. 1494 494
7. Spruch des Abtes betreffend Fall, Fassnachthennen, Jagen und Fischen zu Wintersberg. 1725 496
8. Urteil zwischen den Allmendgenossen wegen des Holzhaurechtes. 1744 . 497
9. Urteil, die Allmendordnung, insbesondere die Haushofstatten auf Allmendboden betreffend. 1770 500

Thurtal (Sidwald). Einleitung 503
1. Rechte der Ennetbühler auf der Lütisalp. 1382 505
*2. Freiheitsbrief für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg. 1399 507
3. Spruch zwischen den Edlen von Münchwil und ihren Vogteileuten zu Aemelsberg, Schlatt und Ennetbühl wegen Steuern und Abgaben. 1437 . 507
4. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für ihre Untertanen im Thurtal und bei der Wildenburg. 1489 512
5. Landrecht. 1487 518

Seite

6. Spruch von Schwyz und Glarus betreffend den Wochenmarkt zu Sidwald. 1520 532
7. Erneuerung des Landrechts. 1546 533
8. Alpbrief der Alp oder Allmend Küchewies. 1545 545
9. Spruch von Schwyz und Glarus betreffend Wahl und Bezahlung von Schreiber und Weibel im Thurtal und zu Wildhaus. 1555 548
10. Abänderung eines Artikels im Landrecht betreffend Erbrecht der Eltern. 1587 550
11. Abänderung zweier Artikel im Landrecht betreffend Leibding der Ehefrau.
12. Befreiung von Ennetbühl, Halden, Schlatt und Aemelsberg von den Fassnachthennen. 1698 555
13. Spruch des Abtes zwischen den Gemeindegenossen beider Konfessionen wegen der Gemeindeverwaltung. 1670 556
14. Gerichtsordnung. 1733 . . 557

Zum Wasser (Nesslau). Einleitung 559
1. Vereinbarung zwischen den Stiftern St. Gallen und St. Johann betreffend Gericht, Zwing und Bann auf den Münchwilischen Gütern ennet dem Wasser. 1476 560
*2 Auslösung von St. Peterzell, St. Johann und zum Wasser von Gewandfall und Pfennigsteuer. 1520 562
3. Abt Diethelm erteilt denen zum Wasser die Freiheiten deren von Thurtal und Wildhaus. 1556 562
4. Erneuertes Landrecht für St. Johann und zum Wasser. 1559 . . 563
5. Alpsatzung von Elisiten. 1580 572
6. Wideralp, Spruch wegen des Holzes. 1594 576

Alt St. Johann. Einleitung 579
1. Raub- und Wechselvertrag zwischen St. Johann und St. Gallen. 1470 582
2. Wegbrief der Alpen Selun und Hofstatt. 1494 583
*3. Auslösung von Peterzell, St. Johann und zum Wasser von Gewandfall und Pfennigsteuer. 1520 584
4. Ablösung der Boden-, Herren-, Schmalz- und Kernenzinse, sowie der Hoftagwen durch die Gemeinden St. Johann und Breitenau. 1535 . . . 584
5. Alpsatzung von Sillamatt. 1535 588
6. Loskauf der Alpen Selamatt, Breitenalp und Selun von den Herren- und Bodenzinsen etc., und Verordnung über die Schlichtung gegenseitiger Streitigkeiten. 1537 593
7. Die Alpen Iltios und Astrakäsern werden vom Laubstuck- und Pfenniggeld ausgelöst. 1838 595
8. Verschreibung der Verpflichtungen der St. Johanner gegenüber dem Stift St. Johann. 1543 597
9. Alprecht von Stigenrain. 1548 599
10. Alpsatzung von Selun. 1550 602
11. Alpsatzung von Alpli. 1550 605
12. Abt Diethelm von St. Gallen erteilt an St. Johann die Freiheiten von Thurtal und Wildhaus. 1556 607
13. Beantwortung landesherrlicher Beschwerden gegen die Gemeinde. 1557 610
14. Bestallung des Amtmanns zu St. Johann. 1558 613
*15. Landrecht für St. Johann und zum Wasser. 1559 615
16. Alpsatzung von Kuhweid. 1612 615
17. Alpsatzung von Laue. 1661 618
18. Alpsatzung von Schwendi. 1586 623
19. Urteil wegen der Fassnachthennen. 1759 . 627

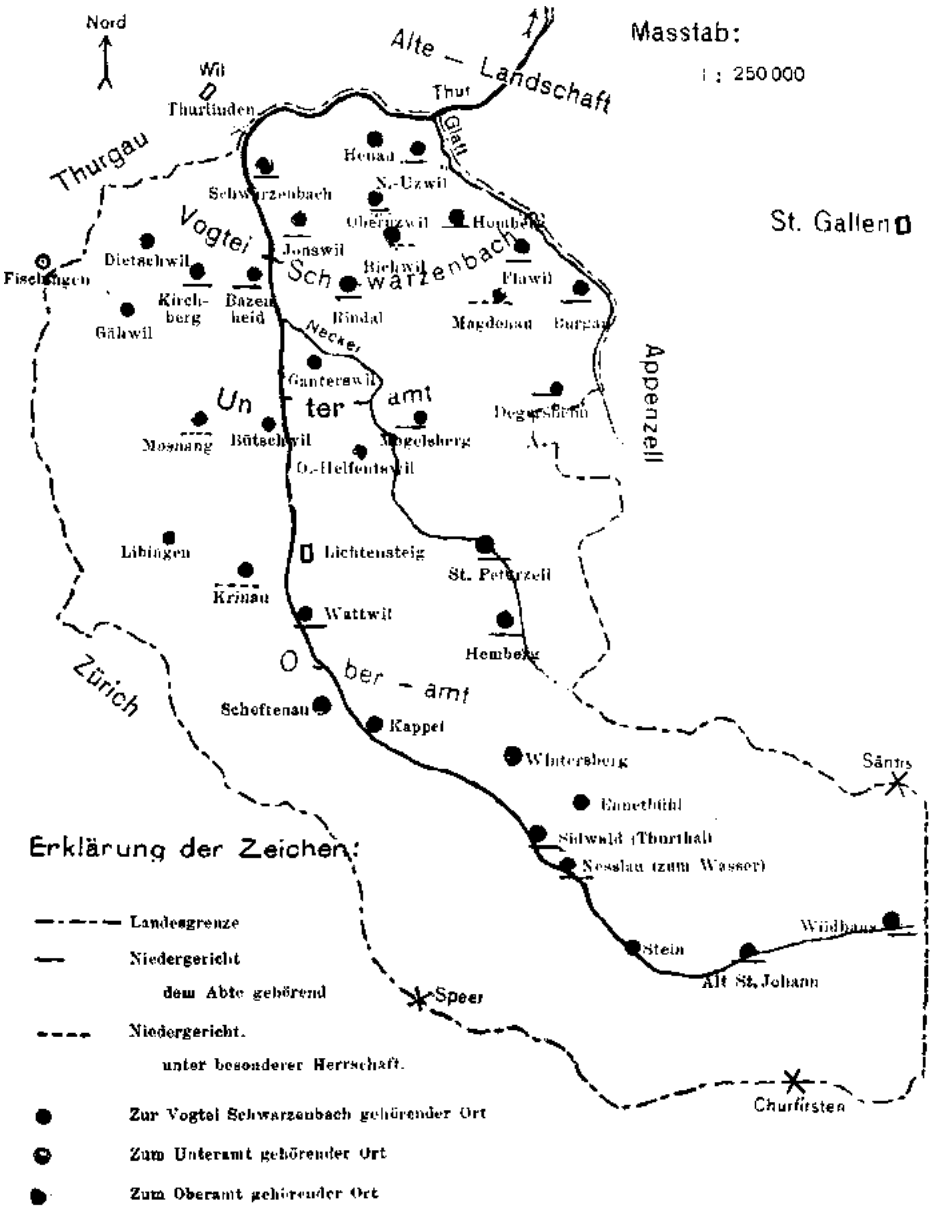
Seite

20 Holzordnung der Alp Alpli. 1750 628
21. Ordnung des Spennwaldes. 1780 628

Wildhaus. Einleitung 631
*1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg. 1389 . 633
2. Die Landleute zu der Wildenburg kaufen die Pfenningzinse von Graf Friedrich von Toggenburg los. 1408 633
3. Jahrgerichtsurteil betreffend Holzhaurecht. 1439 635
*4. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für ihre Untertanen im Thurtal und bei der Wildenburg. 1439 636
5. Loskauf von Käspfennig, Schmalz- und Hürnzinsen vom Kloster Petershausen. 1450 636
*6. Spruch zwischen Wildhaus und Grabs wegen Trieb und Tratt, Wun und Weid. 1488 637
7. Gemeindebeschluß betreffend Erbrecht der Enkel. 1502 637
8. Die Gemeinde Gams verkauft der Gemeinde Wildhaus den Kälber- und Lämmerzehnten. 1503 638
9. Spruch betreffend Erbrecht des Gotteshauses St. Gallen an Landzüglingen. 1512 640
10. Landrecht. 1546 641
*11. Spruch von Schwyz und Glarus wegen Wahl von Schreiber und Weibel im Thurtal und zu Wildhaus. 1555 643
12. Spruch zwischen Wildhaus und Grabs wegen Holzhaurechten im Grabserwald. 1596 644
13. Spruch betreffend Verbannung von Alpwäldern. 1675 644
14. Alpsatzung der Oberhagalp. 1633 645

Anhang. 649

1. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg für das Jonswiler und Utzwilergebiet. Ca. 1470 649
2. Prozessform für die Niedergerichte. 17. Jahrhundert. 651



Die politische Einteilung des Toggenburg im 18. Jahrhundert.

TOGGENBURG.

Über die geographischen Verhältnisse und die historische Entwicklung der Landschaft Toggenburg siehe vorne die Einleitung.

Die erste Verbindung der verschiedenen Gebiete der Landschaft erfolgte dadurch, dass die Grafen von Toggenburg sich im Laufe des 14. Jahrhunderts überall in den Besitz der hohen Vogtei zu setzen wussten. Während der Appenzellerkriege und nach dem Tode des letzten Grafen Friedrich VII. traten die meisten Gegenden unter sich in einen engeren politischen Zusammenschluß. Die Vereinigung sämtlicher Gebietsteile des heutigen Toggenburg zu einem politischen Ganzen erfolgte jedoch erst 1468 mit dem Übergang der Landeshoheit auf das Kloster St. Gallen. Unter dessen Herrschaft ist die Grafschaft Toggenburg eine Art von konstitutioneller Monarchie mit einem geistlichen Fürsten, durch Personalunion mit der alten Landschaft des Stiftes St. Gallen verbunden und im Landrecht mit Schwyz und Glarus einen Rückhalt besitzend. Eine geschriebene Verfassung, auf dem Grundsatz der Parität fussend, erlangte das Land allerdings erst 1718 mit dem Friedensschluss nach dem Toggenburgerkrieg.

Darnach setzt der Abt einen Landvogt als seinen Stellvertreter, welcher zusammen mit Landschreiber und Landweibel das Oberamt bildet; letztere beiden Beamten müssen Toggenburger sein. Zur Beziehung von Gefällen und Besorgung niedergerichtlicher Geschäfte hält der Abt Oberrögte zu Iberg und Schwarzenbach. Das Lehnswesen wird grösstenteils von der Statthalterei Wil aus besorgt.

Die Toggenburger wählen einen Landrat von 60 Mitgliedern, der in den Gerichtsgemeinden erkoren wird und auf die Freiheiten und allgemeinen Angelegenheiten zu achten hat. In ausserordentlichen Fällen versammelt sich die Landsgemeinde auf der Pfaffenwiese zu Wattwil.

Ein Kriegsrat von 12, je zur Hälfte vom Abte und Landrate gewählten Mitgliedern erledigt unter Vorsitz des Landvogts die Militärsachen; der von der Landsgemeinde ernannte Panner herr ist Anführer im Kriege.

In Kriminalsachen urteilt das Landgericht, bestehend aus dem Landvogt und 24 vom Fürstabt gewählten Richtern. Ins Appellationsgericht ernennt der Abt 6, der Landrat ebensoviele Beisitzer; der Landvogt präsidiert auch hier. Das Appellationsgericht entscheidet in Berufungsfällen gegen niedergerichtliche Urteile von mindestens 15 Gulden Streitwert, mit Ausnahme von Streitigkeiten betreffend herrschaftliche Rechte, Grundzinse und Zehnten, von welchen die Appellation an den Abt geht. Die niedern Gerichte urteilen über Frevel- und Bußsachen, sowie als erste Instanz in allen bürgerlichen Streitigkeiten. Sie bestehen in der Regel aus einem Ammann und 12 Richtern; die Wahl geschieht häufig durch die Gemeinden. Die Zahl der Gerichtsgemeinden beträgt gegen Ende der alten Ordnung 23; eine Gerichtsgemeinde enthält häufig mehrere Ortsgemeinden.

Das Toggenburg wurde, offenbar schon vor 1468, eingeteilt in das obere und das untere Amt; das letztere zerfiel wieder in das soz. Nieder- oder Unteramt im engern Sinn, mit einigen dazu gerechneten Gerichten, und in die 1483 gebildete Vogtei Schwarzenbach. Demnach bestand faktisch eine Haupteinteilung in drei Distrikte[3]*, welche mit der heutigen Einteilung des Toggenburg in die 4 Bezirke Unter-, Alt-, Neu- und Obertoggenburg absolut nicht übereinstimmt. Die Scheidung in einzelne Ämter war weder scharf durchgeführt noch sehr wichtig, da die einzelnen Ämter blosse administrative und Inspektionsbezirke darstellten.*

Die bei nachfolgender Darstellung innegehaltene Reihenfolge fusst auf der im 18. Jahrhundert bestehenden politischen Einteilung des Landes, hauptsächlich in Gerichtsgemeinden, und zwar in einer Anordnung, die mit dem untern Teil der Grafschaft beginnt und von Ost nach Westen, von unten nach oben geht[4]*. Lichtensteig, bis 1798 Hauptort des Toggenburg und Sitz des Landvogts, ist als Stadt weggelassen.*

[1] *Abweichend: Henne, Geschichte des Kantons St. Gallen, S. 15. Ich stütze mich hier und bei der Beschreibung des Umfangs der einzelnen Gerichtsgemeinden wesentlich auf eine kurze Beschreibung der toggenburgischen politisch-geographischen Verhältnisse, die anscheinend ein Kapitular zu Anfang des 18. Jahrhunderts in St. A. Tom. 79, gewissermassen als Einleitung zu diesem Sammelband, in lateinischer Sprache eingetragen hat.*

[2] *Vergl. umstehend die Karte.*

[3] *Übereinstimmend mit der Darstellung der Alten Landschaft und im Anschluss an dieselbe, vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1., wo mit den Rechtsquellen des Wileramtes geschlossen wird, welches Amt südlich an die Vogtei Schwarzenbach angrenzte.*

Vogtei Schwarzenbach.

Diese Vogtei, 1483 nach dem Kauf von Schloss und Herrschaft Schwarzenbach durch Abt Ulrich VIII. errichtet, umfasste den nördlichen und untern Teil der Grafschaft Toggenburg, bezw. der heutigen Bezirke Unter- und Alttoggenburg. Der Obervogt[1]*, auf dem Schlosse Schwarzenbach wohnend*[2]*, führte die Aufsicht über die niedern Gerichte und die Ordnung in den Gemeinden, sowie über den Bezug der Gefälle*[3]*.*

Der Obervogtei Schwarzenbach gehörten im 18. Jahrhundert 9 Gerichte an, in welch' allen die niedere Gerichtsbarkeit dem Abte zustand, nämlich: Flawil, Burgau, Homberg, Oberuzwil, Niederuzwil, Jonswil Schwarzenbach, Rindal und Kirchberg. Dem Oberrogt zeitweise unterstellt, aber nicht zur Obervogtei gerechnet wurden die Gerichte Buzenhaid und Degersheim. Dagegen zählte man das Gericht Büchwil, welches einen eigenen Gerichtsherrn besass, im weitern Sinne zur Vogtei Schwarzenbach.

[1] *Verzeichnis der Oberrögte von 1490 (unter den Freiherrn von Heeren) bis 1783 St. A. Tom. 80. S. 1113.*

[2] *Das Schloss war ursprünglich österreichisches Lehen und wurde nach Eroberung des Thurgaus durch die Eidgenossen vom Landvogt im Thurgau verliehen: vergl. Lehenbrief von 1631: St. A. Tom. 80. 1150.*

[3] Bestallung des Obervogts zu Schwarzenbach.

1783, 27. Juli.

Ich, Joseph Anton Dudli, hochfürstlich-St. Gallischer rat und obervogt zu Schwarzenbach, urkunde und bekenne hiermit, dass ich im namen und aus befehl des hochwürdigsten des heil. Röm. reichs fürsten und herrn, herrn Beda, abten der hochfürstlichen stift St. Gallen und gotteshaus St. Johann im Thurthal etc., rittern des königlichen ordens der jungfräulichen verkündigung Mariä etc. etc., meines gnädigsten Fürsten und herrn, eine bestallung wegen

dem mir gnädigst anvertrauten obervogteyamt zu Schwarzenbach empfangen habe, welche von wort zu wort lautet wie folget:

. . . . . .

1mo Das derselbige in namen ihro hochfürstlichen gnaden vogt zu Schwarzenbach heissen und seyn solle und in demselben schloss haushäblich sitzen, auch solches in guter huet tag und nacht wohl versorget haben, zu sr. hochfürstl. gnaden handen halten und bewahren; und auch folgende gericht, zwing und penn, mit namen das freygericht Oberuzwyl, Jonschwyl, Rindal, das ganze gericht Niederuzwyl, so zusammen erkauft, Ober- und Niderstetten, Algetshausen, Schwarzenbach, Kirchberg, auch Homburg, Flawyl und Burgau, mit jedes recht und gerechtigkeit getreulich und fleissig in allweg versehen, die leut, so darinnen sesshaft, in ihrem anligen freundlich, tugendlich und nach aller notdurft stattlich verhören, ihnen darauf nach seinem besten vermögen zu allem deme, so zu pflanzung einigkeit und abstellung aller zweyträchtigkeit dienet, beraten und beholfen seyn, bey verpannung der gerichten in bescheidentlicher zöhrung im namen ihro hochfürstlichen gnaden beywohnen und sehen, das hierinfahls der frieden observiert werde.

2do Er solle auch in allen seinen ihm zu verwalten übergebenen gerichten nicht weniger achtung haben auf wittwen, waisen und sonsten leut, die ihrer selbsten nicht mächtig, das sie bey dem ihrigen geschirmt verbleiben, und solche der notdurft nach bey zeiten laut friedens bevogtet werden.

Item wann er gericht halten will, das er solches 8 tag vorhero dem herrn statthalter zu Wyl wüssend mache; auch ohne dessen gutheissen keine neue richter ein-, oder alte absetze.

3tio Zu dieser vogtey Schwarzenbach ist ihm auch geben und anbefohlen die inspection und verwaltung beider gerichten Bazenheyd und Tegerschen, mit freflen und buessen, also und der gestalt, das er nach ausweisung der alten bestallung, so vor diesem der vogtey Leuttenspurg geben worden, sowohl von frevel und buessen, als denen fählen in diesen beiden gerichten einem landvogt zu Lichtensteig rechnung geben, auch mit dessen rat und einwilligung allda sowohl die jahrsgerichter halten, als auch ammann und richter setzen, entgegen aber von burgerlichen buessen dieser zweyen gerichter der 8te teil mit inzug ihme verwilliget seyn und zugehören, bis mit diesen zweyen gerichteren anders wird verordnet werden.

4to In sonderheit soll er auch allwegen an den hochzeiten, hangarten und dergleichen versamlungen in den obgemelten 9 gerichten Schwarzenbach, Jonschwyl, Ober- und Nideruzwyl, Flawyl, Burgau, Homburg, Rindal, Kirchberg bott- und verbott anlegen, darzu holz und feld, dergleichen die fischenz in der Thur, bächen, und den wildpann, das darin niemands schaden tue, auch weder fischen, krepsen, noch jagen lassen, darauf er dann ein gut aufsehen, bey straf und inzug 10 ß pf. verpannen. Er, vogt, solle auch semmlich ohne wissen und willen ihro hochfürstl. gnaden oder eines statthalters

zu Wyl jemands zu erlauben nit gewalt haben; solche übertrettung der botten und sonst andere frevel embsig berechtigen, in schrift verfassen und dannethin die alle Fronfasten, oder wie es sich der zeit nach begibt, bestrafen, semmliche, was in den 9 gerichten einem statthalter zu Wyl, was aber in dem Bazenheyd und Tegerschen gericht falt, einem jeweiligen landvogt im Toggenburg eingeben, und sonst auch ihro hochfürstl. gnaden und dero statthalter zu Wyl in allen dingen getreu, gehorsam und gewärtig seyn; ihro hochfürstl. gnaden und dero gottshaus nuzen beförderen, schaden wahrnen und wenden, die nuz- und gülten des schloss Schwarzenbachs, auch sonsten andere fähl, als tafferengeld, erbschaft lediger kinder, fasnachthennen, fähl, abzug und buessen etc., gemeltem herrn statthaltern helfen einbringen, laut friedens rechtfertigen, angeben und ein treu aufsehen haben, und in allen sachen sein möglichen fleiss anwenden und das best tun; in sonderheit, was ihme zu schweres begegnet, solle er es dem herren statthalter anzeigen und seines rats pflegen. In gleichem, so oft der herr statthalter oder landvogt seiner begehrt, solle er zu ihnen kommen und mit gutem rat beholfen seyn.

5to Item solle er sowohl in diesen 9 gerichten als auch Bazenhaid und Tegerschen gerichts ein treues wachsames aug haben auf diejenige, die etwan sich in malefiz casibus vergreifen möchten, selbige, sogleich er solches erfahren würde, h. landvogt zu Lichtensteig anzeigen oder, so es die not oder beschaffenheit der sachen erforderte, solche personen sogleich anzuhalten, wohl zu versorgen und hrn. landvogt zu Liechtensteig überliefern.

. . . . . .

Original: St. A., Rubr. 116, Fasc. 1 Nr. 1. Papierheft mit Seidenschnur und Siegel.

Im gleichen Fasc. befinden sich eine größere Anzahl solcher Bestallungen von 1562 an.

Flawil.

Einleitung.

Geographisches[1].

Flawil, Hauptort des Bezirkes Untertoggenburg, grosses Pfarrdorf beider Konfessionen, liegt (ca. 600 m ü. M.) 3 h westlich von der Stadt St. Gallen in ziemlich ebenem, zum Feldbau geeignetem Gelände, das nördlich und östlich von dem Einschnitt der Glatt und südlich von den teilweise bewaldeten Höhen, die sich gegen Degersheim hinaufziehen, begrenzt wird. Die Gemeinde zählt gegen 5000 Einwohner und weist neben dem Dorfe Flawil eine Reihe von Weilern auf, so Oberglatt, Burgau[2], Alterswil, Grobenentswil, Ransberg[3], oberer und unterer Botsberg[4].

Zur Mark Flawil gehörten ursprünglich auch die Gegenden von Uzwil, Magdenau und Degersheim. Im 15. Jahrhundert ist das Gerichts- und Markgebiet von Flawil auf das Dorf und seine nächste Umgebung beschränkt. Burgau[2] ist eine eigene Gerichts- und Markgemeinde; Oberglatt[5], Ransberg, Alterswil und Wolfertswil gehören zum Magdenauer Gericht, der Botsberg in das Freigericht Homberg oder Niederglatt. Die Vogtei und niedere Gerichtsbarkeit zu Flawil liegt bis zum Übergang an das Stift St. Gallen (1486) in den Händen der Giele von Glattburg, die in gleicher Weise auch die benachbarten Gerichte Gebhartswil[6] und Burgau besitzen. Sie haben nicht viele Leibeigene in Flawil und neben ihnen finden sich daselbst noch andere Großgrundbesitzer, sowie freie Güter. Im fernern war ein kleines Gebiet beim Dorfe, der sog. Kilchhof, von ihrer Vogtei ausgenommen und bildete bis 1556 einen eigenen Niedergerichtsbezirk.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte. Bl. 218.*

[2] *Ca. 2 km östlich gelegen.*

[3] *Ca. 2 km südlich des Dorfes auf den Anhöhen.*

[4] *Ca. 1 km westlich vom Dorf.*

[5] *Vergl. E. Graf, Skizzen zur Geschichte der Kirche und Kirchgemeinde Oberglatt (Flawil), 1886.*

[6] *Vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1, 424 ff. Über die Gielen vergl. ferner c. Arx. I. 515 u. III 315, Meyer von Knonau in M. St. G. XVIII. 126, ebenso unten Burgau. Einleitung. Ein Zweig dieser Familie waren die Gielen von Gielsberg (nahe dem Kloster Magdenau). Die Vogtei zu Flawil hatten sie als Lehen vom Kloster St. Gallen.*

Im 18. Jahrhundert wurde zum Gericht Flawil das ganze Dorf, sowie der Hof Riedern[1] *gerechnet.*

Historisches.

1) *731, 22. Nov. Petto schenkt Güter mit Hörigen* in villa Clata *(Ober- oder Niederglatt) an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 6.

2) *Ca. 850. Grenzbestimmung zwischen* Uzinwilare et Flahinwilare *durch die Abgesandten des Grafen mit 33 Zeugen. Vorher scheint nur die Mark Flawil gewesen zu sein. Als Grenzpunkte werden genannt:* Specpruca, Muchilinbach, Purgilun, Pleicha. W. U. III. Anh. Nr. 5.

3) *858, 28. Juli. Abt Grimald verleiht den von vier Schwestern an St. Gallen übertragenen Besitz in* Flawilare marcho in loco qui dicitur Altiricheswilare *an sie gegen Zins.* W. U. II. Nr. 464.

4) *867, 9. Februar. Ernust überträgt seinen Besitz zu* Flawilare *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 523.

5) *868, 30. Mai. Abt Grimald verleiht an Wilpret den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz in* Flahwilare *gegen Zins.* W. U. II. Anh. Nr. 8.

6) *882. Wetti vertauscht an Abt Hartmot 5 Juchart zu Ramsau (bei Rindal) und 80 Juchart zu* Clateberge *(Oberglatt?) gegen 5 Juchart in* Flacwilare *und 27 Juchart zwischen Flawil und Aesch.* W. U. II. Nr. 624.

7) *885, 8. Sept. Bezahlung von Zins* ad cellam hospitum, que vocatur Clata, cognomine fluvioli vicini *(Oberglatt).* W. U. II. Nr. 646.

8) *907, 24. April. Hengilhart und Milo übertragen ihren Besitz in* Flacwilare marcha in villa Wolfkereswilare *(Wolfertswil) an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 751.

9) *907, 24. April. Thieteram überträgt seinen Besitz in* Vlacwilare marcha *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 752.

10) *1178, 24. Okt. Pabst Alexander bestätigt dem Kloster St. Johann seinen Besitz, u. a.* ecclesiam de Flawile cum predio ejusdem loci et aliis suis pertinentiis. W. U. III. Nr. 852.

11) *1207, 19. Sept. Abt Berchtold von St. Gallen verleiht dem Kloster Magdenau st. Gall. Lehengüter zu* Ramsberg *und* Altriswiler. W. U. IV. Anh. Nr. 109.

12) *1280, 22. Aug. Das Kloster Magdenau erhält tauschweise ein Gut zu* Altriswile, *das der Gielen von Glattburg Eigen war.* W. U. IV. Anh. Nr. 132.

13) *1302, 8. Januar. Ritter Konrad von Castel anerkennt u. a. als Lehen vom Kloster St. Gallen* possessiones in Flawile. W. U. III. Nr. 1131.

14) *1316, 19. April Ritter Hartmann von Baldegg ist Inhaber des Patronatsrechtes der Kirche zu Oberglatt.* W. U. III. Nr. 1236.

[1] *1 km nördlich des Dorfes.*

15. *1323, 30. April. Abt Hiltbold von St. Gallen überträgt dem Hospital der Armen in St. Gallen einen von Hartman von Baldegg gestifteten Hof in Flawil.* W. U. III. Nr. 1201.

16) *1341, 31. Okt. Abt Hermann von St. Gallen überlässt dem Kloster Magdenau bisherige st. gallische Lehen zu vollem Eigentum, so die Mühle zu Flawil mit dem Mälgut,* der maigerhöf ains ze Flawile *und das Gupfenlehen zu Flawil.* W. U. IV. Anh. Nr. 211, 213 u. 216.

17) *1348, 3. März. Ulrich der Giel von Glattburg verkauft dem Johann Wildrich von St. Gallen den vierten Teil des Gutes,* daz man nempt des Meiers hof, gelegen ze Flawil. . . ân dû gericht, die ich über dasselb gût und über andre gûter ze Flawil han. W. U. IV., Anh. Nr. 237.

18) *1361, 1. Juli. Die Freiherren von Alten-Klingen schenken dem Kloster Magdenau eine Hube zu Flawil.* W. U. IV. Anh. Nr. 267.

19) *1363, 23. März. Die Edlen von Landenberg verkaufen dem Kloster Magdenau den Hof Kalkofen* obrunt dem Kloster, darin der kilchensatz ze Obren Glat mit lehenschaft der kilchen von alter ingehöret hat. . . ., mit den widmen ze Obren Glatte und ze Flawile . . . und alle der selben kilchen aigenen lüte. W. U. IV. Nr. 1065 Nachtr.

20) *1385, 20. Juli. Heinrich Giel von Glattburg sendet dem Abt Kuno von St. Gallen Klosterlehen auf, mit der Bitte, sie als sein Gemächt Wernli dem Giel von Liebenberg zu verleihen, darunter* der maierhof ze Flawila, der hof in Riedra, das gütli ze Tüfental gelegen ze Flawila und daz frehtgelt und die vogtien ze Flawile . . . mit gerichten, mit twingen, mit bennen und mit aller zûgehörd; und och alle die lüt, die ich von üch und üwerm gotshus ze lehen hân. W. U. IV. Nr. 1918.

21) *1388, 14. Febr. Pabst Urban inkorporiert die Pfarrkirche Oberglatt dem Kloster Magdenau.* W. U. IV. Nr. 1953.

22) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Ordnung der Steuern für die freie Vogtei im obern Thurgau:* item von Wolfritzwilr 10½ ß und 3 mütt haber. . . item von Algritswilr 10 ß u. 1½ pf. u. 13½ viertel haber. . . item von Ramsperg 4½ ß u. 1 mutt haber. . . item von Flawilr von dem frien gûtlin, das die Kilchhofer ze disen ziten hattent, 2 ß und 3 pf. und 3 viertel haber. . . W. U. IV. Nr. 2166, u. unten Oberuzwil Nr. 1 u. 2.

23) *1401, 25. Febr. Walti Zimmermann von St. Johann verkauft dem Kloster Magdenau* den vierdentails der hûbe ze Flawile gelegen, der wilent der Gielen von Glattburg waz. W. U. IV. Nr. 2216.

24) *1401, 25. Mai. Graf Friedrich von Toggenburg belehnt den Klaus Turman und dessen Gattin mit verschiedenen Gütern und Einkünften. . . .* Ouch sprachen sü, das sü järlich hettin zwai pfunt pfenning Costenzer münsgeltes, ain malter haber und vier und zwainzig herbst- und vasnachthüner geltes uss und ab der vogti ze Flawil, die selb vogti uns zûgehört. Und

wenne der obgenant Clàs Turman und Elisabet, sin elichü wirtin abgànd an elich liberben, so ist die obgenant vogti ze Flawil[1] üns ünd unsern erben ledig. W. U. IV. Nr. 2224.

25) *1405, 14. October. Bund der untern toggenb. Gegenden mit den obern und mit der Stadt St. Gallen und Appenzell.* W. U. IV. Nr. 2358.

26) *1415, 12. Oct. Rudolf Giel verkauft der Grete Zanerin die Grödlis Hofstatt zu Flawil um einen jährlichen Zins von 1 Viertel Kernen und 2 Hühnern, zu entrichten je auf Martini* ain mil wegs ver von Fflawillen oder näher. *Falls die* gezimberen *aus der Vogtei verkauft wird, ist der dritte Pfenning des Kaufpreises dem Lehenherrn zu entrichten.* W. U. V. Nr. 2661.

27) *1475—78. Aufzeichnung des Vogtherrn Rudolf Giel über ausgesprochene Bussen und Steuern.* Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. 447.

28) *1485, 20. Juli. Zerstörung der Veste Glattburg durch die aufständigen Burgauer und Flawiler.* v. Arx III. 347. Wegelin I. 330.

29) *1486. Werner Giel verkauft den Meierhof zu Flawil dem Ulrich Schnezer von Flawil.* v. Arx III. 346.

30) *Werner Giel von Glattburg verkauft Schloss und Herrschaft Glattburg mit den Gerichten zu Flawil, Burgau und Gebhartswil an Abt Ulrich von St. Gallen um 1800 Gulden. Dabei sind eingeschlossen die Tafere, der Krebsbach zu Flawil, Zinsen ab der Schmitten und der Badstube zu Flawil.* St. A. X. 1. F. 5. u. Tom. X. A. 787.

31) *1544. Das Kloster St. Johann verkauft das Gericht Rindal mitsamt dem Niedergericht auf dem Kilchhof zu Flawil an Joachim Zürckher, alt Schultheiß zu Lichtensteig.* St. A. C. C. 4. R. 3, Perg. Orig. abgedruckt unten Rindal. Nr. 3.

32) *1556. Joachim Zürckher, alt Schultheiß zu Lichtensteig, verkauft an Abt Ulrich das Gericht Rindal, dazu sein Niedergericht auf dem Kilchhof zu Flawil, beides freie Handlehen vom Gotteshaus St. Gallen.* St. A. C. C. 4. R. 5, Perg. Orig.

33) *1746. Beschreibung des Hofs Oberglatt, welcher in das Gericht Magdenau gehört (zu letzterem gehören auch Lehengüter im Landberg und zu Alterswil).* St. A. Tom. X. A. 956.

Archivalisches:

Die Bürgerkorporation Flawil besitzt in ihrer Lade nebst verschiedenen Dokumenten über Rechtssprüche die statliche Öffnung von 1472 im Original.

---

[1] Vergl. Reg. 10 u. unten Nr. 11.

Quellen.

1. Graf Friedrich VII. von Toggenburg überlässt die Vogtrechte im Kilchhof an St. Johann.[1]

1429, 5. Dezember.

Wir gräff Fridrich von Toggenburg, gräff ze Toggenburg, ze Brettengôw und uff Thavăs etc. tûnd kund allermengklichem mit disem offnen brieff, das wir Gott zů lob und unßer lieben frowen und allen Gottes hailgen, besunder in er und willen des gůten herren sant Johansen des Touffers geben hand und gend mit krafft diß brieffs für unß und all unßer erben und nachkommen unsern andächtigen, dem abt und dem convent und gotzhus zů sant Johann im Turtal, sant Benedictus ordens, und irem gotzhuß und nachkommen ewenklich unsri recht und rechtungen, die wir und unßer vordren selger angedenknüst uff diß hüttigen tag gehebt hand ze Flawil in dem dorff in irem kilchhoff[2] und gůtern daselbs, die selben unsri vogt recht und vogtstüren wilent Růdolff Wingarter, unßer schulthaiß ze Liechtenstaig von unsren wegen ingehebt und ingenommen hått.

Und sind diß die stüren und rechtungen daselbst: Item in dem kilchhoff sechszechen schillig pfennig Costenzer müntz, zwen mut haber Wiler maß und sechs hůnner. Item und in des Rüden hoff[3] nün schillig pfennig, drü viertal haber und ouch sechs hůner, und in Martis schůppuß dry schillig pfennig, ain viertel haber, alles Wiler messes und drü hůner. Und wellent und mainent für unß und unßer erben und nachkommen und schaffent mit unßern amptlütten, dz gothuß ze sant Johann und ir hindersåssen uff den gůtern hinfür um die obgenente vogtstür me anzelangen noch schaffen angelangot

---

[1] Vergl. Reg. 10, 24, 31 u. 32.

[2] In diesem Hofe stand unzweifelhaft die Kapelle zu Flawil, die dem Abt von St. Johann 1176 schon gehörte. Vergl. Reg. 10. Die Kapelle diente nach der Reformation als Pfarrkirche der katholisch gebliebenen, während die alte Hauptkirche zu Oberglatt an die Reformierten überging.

[3] Wohl Rudlen, westlich von Flawil.

werden an genad, denn dz gotzhuß die vogtstür und rechtungen mit sampt irem zinß in nemen, haben und niessen süllet, als wir und unßer vordren es genossen hånd, an unß und unßer erben als nachkommen widerrûffen, sumen und irren.

Des ze urkund habend wir dem gotzhuß disen brieff besigelt geben mit unßerm offnen anhangenden insigel, der geben ist nach Cristus gebürt in dem vierzechenhunderten jar und darnach in dem nün und zwaintzigorsten jar an sant Niclaus abent, des heiligen bischoffs.

Original: St. A. C. C. 4. M. 1., Pergament, Siegel wohlerhalten.

2. Verbannung der Bäche durch den Vogt.

1451, 7. Mai.

Ich Cünratt Holtzrütiner, den man nempt Singer, der zyt müller zů Flawil bekenn und tůn kunt mengklichem offenlich mit dißem brieff, das ich uff hütt gåben diß brieff zů Flawil in dem dorff in statt und von empfelhens wêgen deß vesten junckher Rûdolffen Giel von Glattburg ain ainem offen jargericht gesåssen bin. Und kam da für offen gericht der gemelt junckher Rûdolff Giel, offnet und sprach durch sinen erloubten fürsprechen: Als er den vormals ouch hie vor offen gericht wår gewêsen und begert hatt ain urtail zů fragen, wie er die bech zů Flawil bannen sôlt, und im an urtail gangen und gesprochen wår, das er die bannen sôlt zů nacht zyt ain drü pfund und zů tag zyt ain ain pfund pfennig, das nieman nüt darinne fischen sôlt, dann mit sim gunst und willen. Darin im nu ettwêr rette; und begert füro ain urtail zů erfaren, ob er die bech nüt billich in maß, als vorgeschriben staut, bannen sôlt.

Also fragt ich obgenenter richter urtail umb, und ward nach miner frag anhelleklich ertalt, das der vorgenant junckher Rûdolff Giel billich by der vorgesprochnen urtail, als er die geoffnott hett und vorgeschriben stat, beliben sôlt, und die bech also bannen, als obgeschriben stat.

Dißer urtail batt im der gedacht junckherr Rûdolff Giel urkünd und brieff zů gåben, die im ertalt wurden, versiglett mit deß hochwürdigen fürsten und herren, herr Caspars, von Gottes gnaden abbt zů Sant Gallen, mins gnådigen herren abbtlich anhangenden insigel,

mit rechter urtail von des gerichts wêgen, won er oberhand daß gerichts ist und der gemelt junckher Rûdolff Giel ain sächer der sach. . . .

Original: St. A. C. C. 4. M. 2, Pergament, großes Siegel eingenäht.

3. Offnung.[1]

1472, 21. Januar.

Wir nachbenempten Ůlrich, von Gottesgnaden abbt des gotshus Sant Gallen, das one mittel dem hailgen stûl zů Rome zůgehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, Albrecht Myles, landtvogt der graffschaft Toggenburg und Anthonius Schenckli, statt- schriber zů Wyl im Thurgôw bekennen und verjechen gen aller menglich mit disem brieff: Alsdann etwas spenn und unainkait uferstanden sind zwischen dem edeln, vesten Rûdolfen Giel von Glattpurg, do maln schulthais zů Wyl im Thurgôw ainer, und den beschaidnen, erbern lüten, gemainen gerichts genossen zů Flawil der andern sydt umb sôlichs, das der genant Rûdolf Giel als dem, so die nider gericht, zwingg und benn, och die vogty da selbst zů gehorten, den genanten von Flawil ain offnung siner und ir gerêchtikaiten und zů gûter maß den gerichtshandel innhaltende geben, und von inen sôlichs uffzûnemen und zehalten vermaint billichen wesen, und aber die erstbemelten von Flawil nach verlesen der selbigen offnung sich des sparten und sôlich offnung uffzenemen nit schuldig noch pflichtig sin sôlten etc., darumb baid obgenant barthien sich wilkürlich uff uns, die obbeschriben umb sôlich offnung und artickel dar inn begriffen zů recht verainbart und geaint, also, was wir zwischen inen zů recht darumb sprechend, dar by zů pliben, das zehalten und dem trüwlich und gestraks nach zekomen, uns ernstlich gebetten, sôlichs uff uns ze nemen und zů beladen; das wir von ir ernstlich pitte wegen getan, och also darumb baiden tailn rechttag für uns gesetzt; und uff sôlichen tag ain sôlich abredung gethan haben, innehalt zwayer uſgeschnitter zedel, jedwederm tail ainer geben, von wort zů wort also lutende:

Zů wissen sige, das durch den hochwirdigen fürsten und herren, her Ůlrichen, abbt des gotshus sant Gallen, minen gnedigen her-

[1] Vergl. den Anhang zur Offnung, unten Nr. 5.

ren, och die ersamen, wysen Albrechten Miles, lantvogt etc. und Anthonien Schenklin, stattschriber zů Wyl uff hüt date dis zedels zwischen dem edeln, vesten Růdolfen Gieln von Glatpurg, schulthaiſsen zů Wyl ainer und den von Flawil der andern sydt der offnung halb, darumb sy uff hüt vor inen zů recht erschinen syen, ain semlich abredung und abschaid geschechen und[1] gemacht worden, dem also ist: Als dann junckher Růdolf Giel ain verschriben offnung dargelegt und im die zů erkennen begert hatt, und aber die von Flawil dar wider geredt und nit gemaint haben, sólicher offnung inzůgand, das durch den genanten, minen gnedigen herren von Sant Gallen und sine bysitzer ain andrer recht tag uff den nêchsten dornstag nach sant Conratz tag angesetzt ist, also, das baid tail uff den selben gesetzten recht tag zů frůer rautzyt alhie zů Wyl in des genenten, mins gnedigen herren hofe mit vollem gwalt erschinen, der gedacht Růdolf Giel die obbegriffen offnung darleggen und ainen artickel nach dem andern lesen laussen, die von Flawil ir inred und antwurt uff jedem artickel geben sóllen und môgen, und in welhem artickel sy gůtlich veraint werden, darby sol es pliben, warum sy aber gůtlich nit veraint werden, umb die selben stuck und artickel der genent, min gnediger herr und siner gnaden bysitzer sich zů recht erkennen sóllen, und was also von inen zů recht erkent wirdet, dar by sóllen baid tail dann och pliben und dem nachkomen. Zů urkund sind diser zedel zwen glicher lut gemacht, usser enandern zerschnitten, und jedwederm tail ainer geben an sant Othmars aubent anno [14]71.

Sólichem abschaid nach wir obgenanten Ülrich, abbte, Aulbrecht Miles und Anthonius Schenckli die barthayen, namlich Růdolf Gieln selbs personlich, und die von Flawil durch ir vollmechtig gwaltzpotten uff dem bestimpten und veranlausseten rechttag uff alle artickel von ainem an den andern gegangen, inred und widerred gnůgsamklichen und stattlich verhórten und sy etlicher artickel mit wissenthaffter teding verainten und überbrachten, und umb die andern stuck und artickel, die sy zů unser rechtlicher erkantnis satzten, uff den tag dato dis brieffs uns zů recht erkanten und erkennen uns also jetz in crafft dis brieffs, das die artickel in der gůtlichkait, darumb sy betragen sind, och die artickel, darumb wir in recht er-

[1] In B. am Rande hinzugefügt: „abschaid".

kent haben, in massen und die hernach von wort zů wort verschriben stand, in der vogty zů Flawyl die offnung sin und baid obgenant parthyen und ir ewig nachkomen darby pliben und die halten sôllen, getruwlich und ungevarlich. Und sind dis die selben stuck und artickel, darumb sy zum tail gůtlich und zum tail durch uns rechtlich betragen sind:

1. Vogty.[1] Item des ersten, das die Gieln von Glattpurg und wem es von inen wurd innzůhaben, zů Flawyl und waz in die selben vogty gehôrt, vogt sind und herre, und sind iren an dem selben ende gericht, zwing und benn und alle herlichkait, mit aller gewaltsami, ußgenomen die hochen gericht. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

2. Frefel und gebott. Item was frêfflinen, gepott oder bůßen in der vogty zů Flawil gefallen und verschult werdent, gehôrent alle ainem vogt des gerichtz zů, ußgelaussen sachen und bůßen, so den hochen gerichten zůgehôrent. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

3. Nachpuren aide. Item alle die in der obgeschriben vogty und in dem gericht zů Flawil sitzent, wonent oder dienent, schweren junckher Růdolff Gieln von Glattpurg, sinen erben und nachkomen als herren und vôgten in der genenten vogty, was sy von der genenten vogty wegen von rechts wegen schuldig syen, zethůn, och inen und irn amptlüten von irn wegen, von der vogty und des gerichtz wegen, das sy inen gehorsam sin sôllen und wellen, trüwlich und ungevarlich, doch jeder mencklichs hern an sinen rechten unvergriffenlich und unschedlichen. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

4. Amptman setzen. Item es sol och ain herr und vogt in der vogty zů Flawil ainen amptman oder waibel darsetzen und inen geben, welher in dann nutz und gůt sin bedunkt, ob die vogtlüt oder gest zů rechten gewunnint, das nieman rechtlos gelaussen werd. Umb den artickel haben wir uns zů recht erkent.

5. Zů gericht büten. Item ain amptman oder ain waibel sol och den nachpuren zů den gerichten gepieten an dry schilling pfenig, wem man aber umb frêflinen oder ungehorsami für gericht püt, dz

[1] Die Überschriften sind in B. als (oft schwer leserliche) Marginalien etwas später hinzugefügt worden, ebenso die Nummerierung. Hie und da stehen daneben neuere Randtitel (aus dem 18. Jahrh.).

sol man gepietten an ain pfund pfennig oder hôcher, nach gestalt der sach. Den artickel haben sy gûtlich ufgenomen.

6. Item wenn ain vogt ain amptmann oder ain waibel setzen wil in der vogty zû Flawil, der in dann nutz und gût darzû bedunckt sin, welchen er dann dar zû erwellet, der sol sich des das selb jar nit widern, oder ain vogt mag im das gebietten an ain pfund pfening, dar nach ain fünff pfund pfening, dar nach an zechen pfund pfening, und jemer, bis er gehorsam wirt, es wêr dann sach, das der selbig dartûn môcht sôlich ehafft, das ain lantzherren beduchti, das ers das selb jar nit tûn solti nach môchti. Der artickel ist von uns mit recht erkent worden.

7. Amptmans aide. Item der selb amptman [oder waibel][1] sol öch schweren, aim hern und vogt trüw und warhait zû laisten, sinen nutz zû fürdern und schaden zû wenden und das ampt trüwlich zû versechen nach nutz und ere ains hern und vogtz und och der nachpuren, und alles daz zû tûnd, daz der herlikait zûgehört, damit die herlikait nit gemindert werde, und menglichem richten, wer des begert und ain gemainer richter ze sind, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, dem frômden als dem haimschen, und dar um sich nütz laussen bewegen, weder freünttschafft nach gevatterschafft noch dhainerlay miet nach gaben, och weder silber nach gold, nach dhainerlay sach, ungevarlich, dan allain durch Gott und des ploßen rechten willen. Den artickel haben sy gûtlich ufgenomen.

8. Jargricht. Item es sol och ain vogt oder sin statthalter in des vogts namen zû Flawil in der vogty haben drü offne jargericht, zway zû herpst und ains zû Mayen, oder zway zû Mayen und ains zû herpst zyt, weders dem vogt oder sinem statthalter aller komlichost ist, ungevarlich. Den artickel haben sy och gûtlich uffgenomen.

9. Wie man die richter fragt.[2] Item ain vogt, aman oder waibel sol och an jeglichem gericht die richter fragen, urtail ze gen, was sy recht beduncket bym aid, es sigen jargericht oder mûtgericht. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

[1] In B gleichzeitig über der Zeile hinzugefügt.
[2] In B in neuerer Schrift hinzugefügt: „Ein amma den richtern fragen".

10. Jargericht bieten.[1] Item ain amptman oder waibel sol allweg ain jargericht acht tag vor hin den puren gepietten und verkünden, sunst bedarff nieman dem andern verkünden nach fürpieten an aym jargericht, weder hoffgenossen nach gesten, alles ungevarlich doch frowen sol man darzů verkünden. Den artickel haben si gůtlich uffgenomen.

11. Wie man urtlen sol. Item an ainem jargericht sol man richten ze erst umb erb und umb aigen, darnach witwen und waysen, darnach den frowen, darnach den gesten, dan den hoffgenossen, und dan ainem vogt, och so lang und vil und er bedarff, es syent jargericht oder můtgericht. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

12. Wie man zum gericht gon sol. Item die vogtlüt sőllen och ungevarlichen uff mittentag by den jargerichten sin, oder welher, umb die zyt ungevarlich nit da wêr, der wêr die dry schilling pfening vervallen; und an aym můtgericht sol man sin umb ainloffi, sy überkomint dann ains andern mit willen ains vogts oder sins statthalters, die sy am morgen oder am aubent můtgericht habint durch kumlichi willen, alles ungevarlich. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

13. Gricht verbannen.[2] Item wenn sich ainer oder zwen oder mer mit fürsprêchen gestellen an aym gericht, es sig ain můtgericht oder ain jargericht, so sol der richter das gericht bannen, menglichem an dry schilling pfening, das nieman den andern sum mit sinen worten, er well dann ain urtail sprêchen oder widersprêchen, gesten und jederman, oder sy gangint hinweg; werint aber so frefel lüt da oder parthyen so starck wider enandern, so mag man es den selben höcher gepieten an ain pfund pfening und höcher, ob es sich begeb, je nach gestalt der sachen. Den artickel haben sich och gůtlich uffgenomen.

14. Vor gricht beschelten.[4] Item wer den andern vor gericht beschalket mit worten oder mit wercken, der sol zwivalt bůß vervallen sin, nach ußwysung der offnung. Der artickel ist mit recht also erkent.

---

[1] In B in neuerer Schrift hinzugefügt: „gricht bieten".
[2] In B in neuerer Schrift hinzugefügt: „gricht gon".
[3] In B in neuerer Schrift: „grichts verpannung".
[4] In B in neuerer Schrift: „bescheltung".

15. Für potlon. Item ain amptman sol von jeglichem hoffgenossen ain pfening nemen fürzepietten und zwen pfening, ain hafft zůtůnd, und von aim gast zwen pfening für zepietten; es wêr dann, das er ußer dem gericht gan můst, dar nach er dan ver gat, darnach sol man im dan lonen. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

16. Eimm außgerichtler also recht halten.[1] Item ain amptman sol ain gast richten alltag, wen er kompt, ußgenomen hochzitlich tag, sonntag zwölffpotten tag und so die gericht uffgeschlagen sind zů zyten, so das selbe och billichen ist. Den haben sy gůtlich uffgenomen.

17. Nieman urtal geb, er werd dan vom vogt gesetzt.[2] Item wo doch nit ain geschworn gericht ist, da sol dennocht nieman urtail gen nach uffheben, dan die darzů von ainem vogt oder sinem statthalter gesetzt werden. Gebe aber jeman ander urtail oder hůb jeman anders uff, der sol gestrafft werden umb zechen pfund pfening. Den haben sy gůtlich uffgenomen.

18. Ußgend gůtt. Item wer ußgend zins uß ainem gůt haut, dem sol man richten nach siner brieffen innhalt, haut er aber nit brieff, und hautz lang inngehept, so sol man im uff sin innhabend gewer und innemen richten und angriffen mit recht erloben nach zins recht. Den haben sy gůtlich uffgenomen.

19. Lehen gůt. Item wêr dem andern zůspricht umb lechen gůt, da sol man nit recht umb sprechen, sonnder das wysen für den lechen herren zů recht, von dem das lechen ist, es wêr dann umb ain anwand oder ain hag ald ain marck, so mag man wol darumb sprechen. Den artickel haben sy och gůtlich uffgenomen.

20. Gest daz recht vertrôsten.[3] Item wa ain gast mit aim hoffgenossen rechtott oder zwen gest mit einanderen, da sond die gest vertrôsten, was in mit recht erkent werde, dem nach zegon und das zehalten und dar umb gnůg zethůn; und sol ainer vertrôsten zechen pfund pfening oder mer, nach dem und die sach ist, darumb sy im rechten ligend, und sol ain gast ainen ingesessnen vogtman zů ainem trôster gen, dar an er kumpt, môcht er aber den über ain nit gehaben, so er sin vermugen im besten dar inn dêt, so sol er uswendig ain trôster gen, daran ain vogt oder sin statthalter be-

[1] In B in neuerer Schrift: „bottlon sinem aman."
[2] Vergl. unten Nr. 8.
[3] In B in neuerer Schrift: „sol vertrostung geben."

nûgen habent, mag er aber das och nit zûwegen pringen, so sol er schweren zû Got und den hailgen, was recht und urtail geb, das gestracks zûhalten on alle fürwort und intrag, oder brieff dar umb geben, daran man kumpt. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

21. **Vertgungen.**[1] Item was kofft oder verkofft wirt in der vogty, welcherhand koff und gemêcht beschêchend oder lût enandern zû gemainder annemend oder welcherlay versatzungen man dêt, das sol alles vor gericht beschêchen und gevertgott werden oder es haut nit crafft. Und ist es von jeman lechen, da sol es och gevertgott werden. Und wenn der richter sitzet und sechs rechtsprecher by im haut, so ist ir gnûg zû ain vertigung, minder sol ir nit sin. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

22.[2] Item von jeglicher vertigung, versatzung oder gemâcht, wie die kôff beschêchend und wie das zûgat, da sol dem richter, der dan zûmal sitzet, darumb von den kosten von jetlicher vertigung ain schilling pfening werden. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

23. **Urtal zûchen.** Item welcher ain urtail in der vogty zû Flawil ziechen wil, haut er dry hend zum zug, so mag er ziechen für ain vogt des gerichtz vom richter und den rechtsprechern. Den artickel haben sy och gûtlich uffgenomen.

24. **Appolieren.** Item welher och mainte, das er vor gericht mit ainer urtail beschwert wêr und doch nit hend gnûg hett zum zug, der mag in zechen tagen apellieren für ain vogte des gerichts und nach apellierens recht. Den haben sy och gûtlich uffgenomen.

25. **Frômde gericht.** Item es sol nieman den andern uff frômde gericht laden, ußgelaussen gaisthlich sachen, es sig dan, das ainer rechtlos gelaussen wurde, und sich das kuntlich erfund. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

26. **Schaden.** Item welcher dem andern hoptgût anbehept mit recht, dem sol man zimlichen schaden och erkennen, also was im gerichtz halb dar uff gegangen ist, nit me, ußgenomen wes sich ainer verschriben hett und bedingen laut, das sol er ußrichten, och des glich gesten, was gerichtz halb darnff gat, und dar zû ains tags zwen schilling pfening für zerung und lon; haut er aber brieff, dar-

[1] In B in neuerer Schrift: „verfertegung käuf und verkäuf."
[2] In B in neuerer Schrift: „vertigung ain schillig pfening."

nach sol man im richten oder lüt, das er inn bedingt haut. Den artickel haben sy och gûtlich uffgenomen.

27. Rechnung[1] Item welher vor gericht ainer rechnung begert, dem sol man sy erkennen, doch sol man im gepietten, das er dem cleger von stund an uſrichtung tûge, nach hoffsrecht, was er im mit rechnung schuldig wirt. Warumb sy aber stôssig wurdint in der rechnung, darumb sol sy dann ain recht wider entschaiden. Den artickel hand sy gûtlich uffgenomen.

28. Pfenden.[2] Item wenn ain amptman oder ain waibel in der vogty zů Flawil ain pfenden wil, so sol er pfenden um gichtig schuld, dan was man ainandern nit gichtig ist, das sol man für gericht schiben. Und sol zeerst nemen varende pfand, ist so vil da, wa aber nit sovil da varender hab wêr, da sol man dann gelegne pfand nemen; und die varenden pfand siben nêcht im gericht liggen laussen und dem verkünden uff des pfandz schaden, des die pfand gewesen sind, und wen im verkünt wirt, so sol man sy dann ze dry tagen uſrûffen und verkoffen. Des glich sol man mit den gelegnen pfanden och gefarn, dan das die selben fünffzechen nêcht im gericht liggen sond, und im dannoch verkünden und zů dry tagen uſrûffen und verkoffen. Und am dritten tag, so die sunn für gold wil gan, so sond die pfand uſgerûfft sin. Wêre es aber umb zins, lidlon, gelichen gelt oder gelichen gût, so sol man die pfand nun dry tag liggen laussen und dann verkoffen oder umb die stuk mag man aym gebietten in dry tagen uſrichten, und inn nit pfenden. Der artickel ist durch uns mit recht erkent.

29. Item was man och me uſ ainem pfand losti, dann man aim schuldner schuldig wurde, und dem aman oder waibel sinen lon, das sol man dem widergen, des das pfand gewesen ist, nach gantes recht. Aim amptman sol och vorus sin gantlon dar von nemen, das ist von ainem pfund vier pfening zerûffen, und von zechen schilling pfeningen und was dar under ist, es sig wie lützel es well, zwen pfening. Der artickel ist von uns mit recht erkent worden.

30. Ein pfand versait. Item welcher och ainem vogt, waibel oder aman pfand versaiti umb gichtige schuld, so mag er im nach und nach bys an zechen pfund pfening gebietten, und ob er die gebott

[1] In B in neuerer Schrift hinzugefügt: „vor gericht rechnung geben."
[2] In B in neuerer Schrift hinzugefügt: „gichtig schuld schazung."

überfûri, so sol im ain vogt oder sine amptlüt gehorsam machen, dar zû im die hoffgenossen helffen sôllen; und sol nütz dester minder die gepott verfallen sin, und ist daz erst gebott drü pfund pfening, und darnach höchern bys an zechen pfund pfening. Der artickel ist och von uns mit recht erkent worden.

31. Wår sölb pfandte. Item welcher och den andern in der vogty zû Flawyl pfandti mit sin selbs gewalt, da ist die bûs aim vogt sechs pfund pfening und dem, den er pfendt haut, sechs schilling pfening, ungevarlich. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

32. Wer nit pfand ze gen hat. Item welcher och weder pfand nach pfening in der vogty zûgeben haut, den sol man dem cleger ze gast geben. Der artickel ist von uns zû recht erkent worden.

33. Haft. Item was och mit ainem vogt oder sinen amptlüten oder von ir enpfelchens wegen in hafft gelait wirdet, wie das one recht uß dem hafft genomen wirdet, so ist die bûs aim vogt zechen pfund pfening. Der artickel ist von uns zû recht erkent worden.

34. Heften. Item ain vogtman mag aim gast das sin wol hefften mit erlobung ains vogts oder siner amptlüten. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

35. Wår us den gerichten zücht.[1] Item ob ain vogtman uß der vogty ziechen wölt, das mag er thûn, doch sol er aim vogt und och den nachpuren, den er schuldig ist, umb sölichs usrichtung tûn; welher aber uß den gerichten züg und dem vogt, och den nachpuren umb solich schuld nit ußrichtung dête, so mag ain vogt, des glich die nachpuren och hefften; und überfüri er denn den hafft, so ist er zechen pfund pfening verfallen. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

36. Amtman fürbietten. Item welher aym aman oder waibel fürbietten wil, der sol zû aym vogt gan und inn bitten umb ainen richter; wen im dann der vogt zû ainem richter gitt, der sol die zyt us gwalt han, umb die selben sach ainem aman oder waibel für zebietten, und zerichten über inn, untz zû ußtrag der sach nach dis hofs recht und der offnung innhalt. Den haben sy och gûtlich uffgenomen.

[1] In B hinzugefügt in neuerer Schrift: „ehe man uß dem gericht zicht die scholden zu erst bezaleu."

37. Unghorsam. Item wer in der genanten vogty zů Flawil sitzet, wonet oder da dienet, und dem gericht da selbs nit gehorsam weri oder ainem vogt und sinen amptlüten, ald wem solichs zethůnd an ir statt bepholhen wurd, denselben gebotten, die sy tętten, die selben ungehorsamen sol und mag ain vogt oder sine amptlüt umb die überfarnen gepott und umb ir ungehorsami mit recht straffen, er sy fry oder aigen oder wes er sye, und in gehorsam machen. Den artickel haben sy och gůtlich uffgenomen.

38. Frid bietten. Item wurdent zwischen jemau in der genanten vogty zwytrecht oder zenck, es wêrint frowen oder manen, frômd oder haimsch, ist dann ain amptman da oder der waibel, die sond gwalt han von ainem vogt, frid ze bietten, die nachpuren und die frômden haissen vertrôsten zechen pfund pfening oder me; wêr aber kain amptman da, so sol ain jeglicher vogtman und wêr in der vogty wonet oder dienet dannethin gwalt han, frid ze bietten, die nachpuren und die frômden haissen vertrôsten zechen pfund pfening oder me, nach dem und es je ain gestalt haut. Welher aber dar by weri, das sęchi und horti und dar zů sôlicher berürter maß nit dęti, zů dem selben sol aim herren und vogt sin recht behalten sin. Der artickel ist von uns zů recht erkent worden.

39. Frid und trostung halten. Item ob aber jemant frydpotten oder trostung zůgemůtot wurde und der nit trostung oder frid halten wôlti und das verachti mit worten oder mit wercken, er sig frômd oder haimsch oder wes er sige, da sol je ainer den andern manen und zů den selben griffen, die also widerhôr sind, und sy so lang und vil halten, untz sy frid geben und vertrôst hand innhalt der offnung. Der artickel ist von uns zů recht erkent worden.

40. Item welche och ainen vogt oder sine amptlüt ald ire knecht oder die vogtlüt an semlichem sumpten und irten, die sôllen gestraufft werden nach gelegenhait der sach und erkantnis des rechten. Der artickel ist von uns mit recht erkent worden.

41. An samlungen frid bietten. Item ain kirchwichinen, hochtzyten, tęntzen und an andern versamlungen der lüten sol ain amptman oder waibel verbieten an zechen pfund pfening, das nieman kainen uffloff machi nach dhain zerwürfnis, och kain alti atzung fürher sůchi ze rechen; tęti es jeman darüber, den sôllen die, so da by wêrint, darzů halten ze vertrôsten, innhalt der offnung. Den haben sy gůtlich mit enandern uffgenomen.

42. Recht anrûft. Item welher in der genanten vogty ze Flawil recht anrûfft und des begert, welherlay lüt das sond, frömd oder haimsch, frow oder man, dem sol man zů recht helffen und nieman uß dem gericht füren laußen, es sig dann ain lantzgrauff oder herre ald ain vogt oder sin amptlüt, das die zů aim griffint, oder ir knecht, der belümdot oder ungehorsam wêr; darzů sond die vogtlüt helffen und sy nit daran sumen, wie vor stat. Den artickel haben sy gůtlich uffgenomen.

43. Täffre.[1] Item welher in der vogty zů Flawil schencken wil, wer der ist, frömd oder haimsch, es sige win oder most oder welherlay das ist, lützel oder vil, der sol vor die têffri von aim vogt enpfachen, und ist gewonlich ain pfund pfening, und als ainer mit aim vogt überkompt, minder oder mer, ungevarlich, usgelaussen was aym uff dem sinen wachst. Der ist mit recht durch uns erkent worden.

44. Item welher aber schanckti on urlob ain vogtz, lützel oder vil, und nit mit aym vogt überkêmi, ist er ain vogtman, so sol er gestrafft werden umb drü pfund pfening, ist er aber ain gast, so sol er gestrafft werden umb sechs pfund pfening. Der artickel ist mit recht von uns erkent worden.

45. Vogthůn. Item es sol och ain jegliche sundrige spis in der vogty zů Flawil, es sig frow oder man, jerlichen ainem vogt oder sinen anwelten ald wem er sölichs enpfilcht inzenemen, vor Vaßnacht ain vogthůn geben, das gesund zegend und zenemen syg. Den haben sy gůtlich uffgenomen.

46. Tagwen. Item es sol och ain jeglich sundere spis, es sig frow oder man, in der vogty zů Flawil jerlich ainem vogt ain tagwan mit sinem lip tůn, wen er des ermant wirt, und nit mit dem vich, Růdolff Giel pring dann für, des zů recht gnůg sig,[2] das er oder sini vordern des in pruchung gesin sigint mit dem tagwan des

[1] Vergl. auch St. A. C. C. 4, M. 3, a. 1465, 24. Okt. Schiedsspruch von Petermann von Raron zwischen Rudolf Giel von Glattburg und Kläsi Huber von Winterthur. Der letztere hat an offener Straße zu Flawil Wein ausgeschenkt und ist dafür von R. Giel zuerst verwarnt, sodann um 10 ß gebüßt und schließlich gefangen und in den Turm zu Glattburg gelegt worden, wofür er Schadensersatz verlangt. Letztere Forderung wird vom Schiedsmann abgewiesen und die Buße von 10 ß aufrecht erhalten; siehe auch unten S. 41.

Vergl. ferner St. A. C. C. 4, M. 10, a. 1607, Erkanntnisbrief i. S. des Gotteshauses St. Gallen gegen Jörg Staiger zu Flawil wegen der Taferne daselbst.

[2] Vergl. unten Nr. 4.

vichs halb; und pringt er das für sôlicher maß, das sy dann im sôlich tagwan mit dem vich och tûgint. Und das sôlich fürpringen vor uns hier zwischen und dem Maytag beschêch, und wen er das tûn welli, das er dann den von Flawil vorhin acht tag verkünden sôlle, wa aber Rûdolff Giel sôlichs nit wil oder mag fürpringen, wa dan gemain gerichtz genossen zû Flawil, die dann das berûrt und antrifft, schweren môgen liplich ayd zû Gott und den hailgen, das sy sôlichs von rechts wegen nit schuldig syen nach von rechtz wegen gethan habint, das sy dann nach sôlichem ayd Rûdolffen Gieln darby nütz schuldig sin sôllen. Der ist von uns mit recht erkennt worden.

47. Holtz hûn. Item es sol och ain jetliche husrochi, wêr die haut in der vogty zû Flawil, frow oder mann, jerlich ainem vogt umb sant Johanstag, des Töffers im somer ungevarlich, im oder sinen anwelten oder wem er sôlichs enpfilcht inzenemen, geben zwai junge güte hûner oder sechs pfening für ain hûn, den selben hûnern spricht man holtz hûner. Der artickel ist durch uns rechtlich erkent worden.

48. Gehorsam. Item welcher zû Flawil in der vogtye und in dem gericht haut liggen siben schûch wyt oder brait gelegens gûts, der sol darvon zû allen jargerichten gan und denen gehorsam sin, als ander vogtlüt, nach innhalt der offnung. Den haben sy och gûtlich uffgenomen.

49. Efrid[1] Item es sol och ain vogt durch sin amptman in der vogty zû Flawil jerlich gebietten, efriden und efaten zemachen an dry schilling pfening, zû zyten, so das billich und nottdurfftig ist, und wenn acht tag verruckent nach dem gepott, so sol ain amptman zwen nachpuren zû im nemen und die efaten besechen, sind sy dann fridpar und gût gemacht, so ist man der gepott ledig, sind sy aber nit fridpar, so sol mans pietten zû machen an sechs schilling pfening; und sols aber ze acht tagen umb besechen, synd sy dann aber nit gût, so sol ers gebietten an nün schilling pfening zemachen, und aber ze acht tagen umb besechen; sind sy dann fridpar und gût, so sind sy der gepotten ledig, sind sy aber nit fridpar und gût gemacht, so sind sy die ungehorsamen pott dieselben pott alle verfallen ainem vogt zebûsse; und sol man inen dann uff ain nüws gebietten jemer, biß im nach gangen wirt, und mag man och die gepott höchern, ob ainer die verachten

[1] In B in neuerer Schrift hinzugefügt: „ehefrid und ehestatt."

wôlti; won menglich sol den andern frid und schirmung geben zwischen gütern, mit hagen oder mit hûten, desglichen mit gëtter ze hencken. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

50. Efatten ushöwt.[1] Item welher ain efrid oder fatten ushöwt und wûst on erloben ains vogtz und der nachpuren umb bessers und komlichers nutzes willen, der sol gestrafft werden umb zechen pfund pfening, und sol man im sy gebietten wider zemachen. Der artickel ist von uns mit recht erkent worden.

51. Schädlich vich. Item wër och sach, das jeman in der vogty zů Flawil schedlich vich hetti, welher hand vich das wëri, dz sol ain vogt oder sin amptman gebietten hin weg ze thůn oder inn zehalten, je das hopt an dry schilling pfening und je höcher, jemer so vil und dick, biß die welt unschadhafft dar von wirt und denen ir schad ab tragen wirt, ob jeman schaden darvon enpfangen hetti. Des artickels sind sy also gütlich allß ains worden.

52. Ze vil vich. Item welher och in der vogty zů Flawil den sumer mer vichs uff die gemaind waid oder uff die brach schlûgi, dann er den winter gewintern möchti uff den gütern, die er inn gerichten haut und buwt, da sol ain amptman gebietten an dry schilling pfening jetlich hopt, das zevil wër, wie obstat, dannen zethůn, wo es aim vogt oder sinem amptman clegt wirt, und darnach je höcher, ob er das verachtet, ußgenomen arm lüt, da mag ainer wol ain ků und ain kalb hän (vier hennen und ain han)[2] und ain schwin, alles nach innhalt der offnung. Des artickels sind sy gůtlich ains worden.

53. Inlegen. Item wer jeman in der vogty, der inlaiti gemain merck och sunst wisen, ëcker oder wayden, holtz oder veld, die usligen sôltint, es wer zů zyten oder über jar, da sol ain amptman inen gepietten an ain pfund pening, sölichs in acht tagen wider uß zůlegen, was usligen sölt. Und ob sy das nit hielten, je höcher und je höcher, bis an zechen pfund pfening, und welher dz nit dët und sölichs überfür, den sol man dann gehorsam machen. Der artickel ist durch uns rechtlich erkent.

54. Lidlon. Item wer sich in der vogty mit recht beclagen laut umb lidlon, der ist vervallen aim vogt sechs schilling pfening

[1] In B beigefügt: NB.

[2] In B im Rande gleichzeitig hinzugefügt.

und dem cleger nach des gerichts erkantnis. Der ist mit recht von uns erkent worden.

55. Bott. Item was ain amptman von ains herren und vogtz wegen gebüt oder verbüt und wie hoch, werden die selben gepott nit gehalten, so mag er die gepott wider anfachen und mer thûn und inn umb die überfarnen gebott strauffen, innhalt der offnung. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

56. Landsträssen.[1] Item wo lantstraussen zwischen gûtern anhingand, da sond die anstôsser ainandern die helffen gût machen und die strassen in eren han und die geben nach notdurfft, das menglich gefarn und gegon kunne; welcher aber das nit dêt und nicht hulffe machen, wie obstat, wurd dem über sin gût gevarn, den schaden sol er selber han. Und sol man im gebietten, das er sim anstôsser helffe den weg machen, wie obstat, haut aber ainer nit ain anstôsser und das es baidenthalb sin ist, so sol ers allain buwen und gût machen. Wo aber erdbrüstinen oder schlipfinen oder wassergüssinen die weg zergangtint oder wa ain straus über ain gemain merck giengi oder über wasser, da sol ain gantz gemaind helffen wegen und die in eren han. Und sol inen das gebietten aim an dry schilling pfening und je hôcher und je hôcher, biß es geschicht. Der artickel ist von inen gûtlich uffgenomen.

57. Hofstett. Item wo och ainer ze Flawil ain hoffstatt funde, die er zimern welt, wes die wêr oder wannen er wer, dem sol man sy lichen umb ain beschaidnen zins; ob sy des zins nit ains werden möchten, was sich dan die richter bekennen, ainem zins zegeben, sond baid tail sich laussen begnûgen und dar by pliben, uſgelaussen ob ainer sin aigen hoffstatt selbs zymern wôlt, alles ungevarlich. Ist von inen dieſer artickel gûtlich uffgenomen.

Im Texte folgt eingeschoben eine Kopie (aus dem 15. Jahrhundert) des Urteilbriefes wegen der Tagwen von 1472 (siehe Nr. 4).

Büssen, wie man sich darumb erkennen soll.

1. Item hernach folget, wie man sich umb büssen und freflinen in der vogty zů Flawil erkennen sol.

2. Wår dem andern sin gût anspricht. Item wa ainer dem andern sin gelegen gût anspricht und das mit recht nit behalt, der ist aim vogt verfallen sechs pfund pfening, usgelaussen, was erbschafft be-

[1] In B in jüngerer Schrift (18. Jahrh.) am Rand hinzugefügt: „Wegen über gemaine Mark solle eine gemeind machen."

rûrt und dem cleger dru pfünd pfening. Des artickels sind sy gûtlich ains worden.

3. Liegen. Item welcher den andern frevenlich haist liegen oder sunst mit bôsen worten beschalkot, ist die bûß achtzechen schilling pfening und von einer frowen fünff schilling pfening. Ist mit recht erkent.

4. Ufwüschen. Item welcher frevenlich gegen dem andern uffwüst oder in sin messer grifft und doch nit ußzuckt, oder ainer ain bengel zuckt oder was er zuckt über jeman in aym frevel, da ist die bûs achtzechen schilling pfening. Den haben sy gütlich uffgenomen.

5. 6. Mit der fust oder bengel slecht. Item welcher den andern mit der fuust und mit gewaffnoter hand mit einem bengel schlecht, one das er inn blûtrüssig macht, da ist die bûß drü pfund pfening, wêr aber der schad so gros, darnach sol man ainem vogt und dem cleger richten. Den haben sy gûtlich uffgenomen.

7. Messer zuken. Item welcher sin messer frevenlich über den andern ußzuckt, ist die bûß drü pfund pfening. Den haben sy gûtlich uffgenomen.

8. Blût runss. Item welcher den andern blûtrüsig macht mit ainem messer oder wie das beschicht, ist die bûß ainem vogt sechs pfund pfening, und ift dem cleger sin recht behalten. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

9. Hertval. Item welcher den andern freffenlich herdfellig macht, ist die bûß zechen pfund pfening. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

10. Nachtschach. Item umb ainen nacht schach ist die büß zechen pfund pfening. Den haben sy gûtlich ufgenomen.

11. Wårffen, schiessen. Item welcher zû dem andern wirfft und felt, ist die buß zechen pfund pfening von aym velwurff, velt er aber nit und trifft, so sol man richten nach dem schaden; desgliehen sol man richten umb schiessen, och man fêl oder nit; doch was geschicht in ainer story, da sol man nach dem grôssern schaden richten. Den artickel haben sy gûtlich uffgenomen.

12. Vogtz botten und amptlüten mishandelt. Item welcher aim vogt sine amptlüt und sine potten mißhandelt, was oder welherlay unzucht oder frevel er an den begat, die selb bûs sol zwivalt

sin, wa sich das mit warhait und dem rechten erfund. Der artickel ist mit recht erkent.

13. Frid bot nit hielt. Item wa frid vertrôst wirt zehalten an zechen pfund pfening und darunder, welcher den andern darüber in der vogty zů Flawil mit frêffeln worten beschalkot, da ist die bůß ainem vogt verfallen, und soll nütz dester minder der oberkait ir recht behalten sin. Der artickel ist mit recht erkent.

14. Wär aim für sin hus nach löft. Item welher dem andern für sin hus oder herberg frêffenlich löfft oder gat und inn dar inn mißhandelt oder inn frevenlich harus vordert, da ist die bůs zechen pfund pfening aim vogt. Der artikel ist mit recht erkent.

15. Wär aim in sin huss löfft. Item welcher dem andern frêvenlich in sin hus oder herberg nachlöfft, da ist die bůß zechen pfund pfening, und sunst jederman sin recht behalten, doch den hochen gerichten onschädliche. Der artickel ist mit recht erkent.

16. Wär aim das sin nimpt. Item welcher dem andern frêvenlich mit sin selbs gwalt und on recht das sin nimpt, sye welcher hand gůtz das welle, da ist die bůs zechen pfund pfening und dem das sin wider gen, dem das sin genomen ist. Der artickel ist mit recht erkent.

17. Libloss tůtt. Item welcher den andern liblos tůt im gegericht zů Flawil, der sol in jetwederer herschafft bessern nach des rechten erkantnis und als er an gnaden vint mit têdingen, und sunst jederman sin recht behalten sin. Der artikel ist mit recht erkent.

18. Unschuld. Item bütte ainer sin unschuld umb ain sach und wurde überwyst, das das nit also wêr, darumb er sin unschuld erbotten hetti, da ist die bůß ainem vogt zechen pfund pfening. Der artickel ist mit recht erkent.

19. Wisnust. Item understat ainer ain zewysen umb sachen, die nit die er antreffent und tůt das nit, so ist die bůß ainem vogt drissig schilling pfening. Der artickel ist mit recht erkent.

20. Bůssen vertrôsten. Item welcher ain bůß oder ain frevel verfalt, den sol man aim vogt vertrôsten, den vogt uszerichten in ainem zyt, als er mit im überkomen mag, und ain ingesessnen vogtman zů aim trôster gen, daran ain vogt kompt; vermainent aber sy die sach uff ain andern zepringen mit recht, mugent sy darnach wol tůn. Welher och nit pfandtbar gnůg wêr in dem gericht, zů

dem sol man griffen und inn haissen vertrôsten nach der offnung innhalt. Der artickel ist mit recht erkent.

21. Marken.[1] Item welher den andern über offen marcken übererdt, zünt, schnit und mayt und sich mit recht vint, so ist die bûß zechen pfund pfening. Der artickel ist mit recht erkent.

22) Mit sim fürsprechen uf hûb. Item welcher an aym gericht mit sim fürsprêchen uffhept oder mit siner urtail, die im dienen mocht, och uffhûbe, der soll von ainem vogt gestrafft werden umb zechen pfund pfening; und die selbig hand sol sinem widertail kain schaden pringen an der zal der urtail. Der artickel ist mit recht erkent.

23. Mit zwayen urtaln ufhûb. Item wa och zwo urtailn oder me angefragt werden und ainer mit zway urtailn uffhûb, der sol gestrafft werden umb fünff pfund pfening, darumb, das er hienach sum hab. Der artickel ist mit recht erkent.

24. Wo ain frevel im gricht beschicht. Item wo ain frêvel beschicht in den gûtern, so in das gericht zû Flawil gehôrent, wo und an welhen enden die gelegen sind, die selben frevel gehôrent ainem vogt zû glicher wys, als ob er in dorff etter, in hüsern oder in hôfen beschêchen wêr. Der artickel ist mit recht erkent.

25. Gewafneter hand anlôft. Item welcher den andern mit gewaffnoter hand anlôfft, als ob er in main ze erstechen oder schlagen, der ist aim vogt drü pfund pfening verfallen, tût er aber schaden, darnach sol man richten. Der artickel ist och mit recht erkent.

26. Aichen, barend bôm. Item welher dem andern sin aichen ald berend bôm abhôwt, ist die bûß von jedem stumpen ainem vogt ain pfund pfening. Der artickel ist mit recht erkent.

Besluss. Sôlicher gûtlicher überkomnis etlicher stucken halb und unser rechtlichen erkantnis haben wir zwen brieff in glicher lut mit ainer hand schriben und machen laussen und jeder parthye ainen gegeben. Daran wir obgenanter abbt Ûlrich unser secret insigel offenlich haben henken laussen, doch also, das sôlich obbegriffen offnung uns und unsern nachkomen und dem gedachten unserm gotzhus an unser herlikait, gewaltsami und gerêchtigkait der hochen gericht und sunst in all ander weg in unser graffschaft Toggenburg gantz unvergriffenlich und unschedlich hayß und sye. Dar zû wir

[1] In B in Schrift des 18. Jahrh. hinzugefügt: „über ehrt, zündt, schnitt und mayt."

obgenanten Albrecht Myles und Anthonyus Schenkli jetwedrer sin aigen insigel och offenlich hier an gehenkt haut, uns und unsern erben on schaden. Und ist das beschechen und diser spruch geben zů Wyl im Thurgöw an tinstag, was sant Angnesentag, nach Cristi gepurt viertzechen hundert sibentzig und zway jaren.[1]

Original: Der Druck beruht auf 2, dem nicht vorhandenen Hauptoriginal gleichzeitigen Handschriften:

A.: St. A. Rubr. 92, Nr. 2 a, kleines, sauber geschriebenes Pergamentbuch, mit der Signete des A. Schenkli, enthält auch die Offnung von Burgau.

B: Ortsarchiv Flawil, Offnungsband, Pergament, 17 Blätter, die einer Notiz im Burgauer Offnungsband zufolge zuerst einen Teil des letztern bildeten, jedoch hinausgerissen und zu einem besondern Buch vereinigt wurden. Dem Abdruck zu Grunde gelegt.

Kopie aus dem Anfang des 16. Jahrh.: St. A. Tom. 1032, fol. 52 ff.

Klosterdruck: St. A. Tom. X A. 771 ff, Tom. 74, 835.

Abgedruckt: Senn, Toggenburger-Archiv S. 52 ff.

4. Spruchbrief zwischen Rudolf Giel und der Gemeinde Flawil wegen der Tagwen.

1472, 18. April.

Wir nachbenempten, Ůlrich, von Gottes gnaden apt des gotzhus Santt Gallen, das one mittel dem hailigen stůl ze Rome zů gehört, santt Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, Albrecht Miles von Liechtenstaig etc. und Anthonius Schenckli, stattschriber zů Wyl im Thurgöw, bekennen und thůnd kuntt allermengklich offembar mit disem brieff: Als dan ettwas stöß und unanigkait zwüschen dem edlen und vesten Růdolffen Giel von Glattburg ainer und gemainen hofgenossen zů Flawyl der andern sydt, von ainer offnung wegen, darumb sy zů baidersydt uff uns dry obgenanten zů recht verainbart und komen und durch uns sölich offnung halb entschaiden sind, und aber in solicher offnung ain artickel begriffen ist von der tagwans wegen mit dem vich, also luttende, das Růdolf Giel solle fürenbringen des zu recht gnůg sye, das er oder sin vordern des tagwans mit dem vich in bruchung gesin syen, und bringt er das für, das dan die von Flawil im den tagwan mit dem vich och tůn söllen, mit mer wortten in solicher offnung von uns usgegangen, begryffen etc.[2] Und darumb von anrůffens wegen des gedachten Růdolff Giels so haben wir gen Liechtenstaig uff den tag dato dis

[1] Es folgt eine nochmalige Kopie des Urteils betr. der Tagwen von 1472, sowie Abschriften der Vereinbarung von 1512.

[2] Siehe oben S. 23, art. 46.

brieffs tag gesetzt, bayden parthyen dartzů verkündt, die och erschinen sind, namlich Růdolff Giel in aigner person, und die von Flawyl durch ir vollmechtig gwaltsbotten. Und stalt do der erstgenant Růdolff Giel für uns erber lütt, begertt, die zů verhôren nach forms rechten, in hoffnung, mit den sôlichs für zebringen, wie wir uns dann vermaln erkentt hetten. Und nach mengerlay inred von den genanten dero von Flawil machtpotten beschêchen, und nach dem wir die gestellten erbern lütt nach forms rechten in ayd genomen und sy uff unser vorergangny erkanttnuß aigentlich verhôrtten, so haben wir uff red und widerred und uff der erbern lütten sag uns mit dem meren zů recht erkennt und gesprochen, erkennen und sprechen also jetz in krafft dis brieffs, das der genant Růdolff Giel wol usbracht hab, das er oder sin vordern des tagwans mit dem vich zů Flawil in gebruchung gesin syent, und das darumb die gemelten von Flawil, so dan vich haben, im und sinen nachkomen sôlich tagwan mit dem vich nun hinenthin zu thůnd pflichtig und schuldig syen.

Und des alles zů warem urkünd haben wir baiden parthyen ir jettlich ain spruchbrieff in glicher lutt mit unserm hie angehenckten insigel besigelt und geben am sambstag vor sanit Jôrgen tag nach Cristi gepurt tusent achthundert und zway und sybentzig jar.

Original: St.A. C. C. 4, M. 4, Pergament, 3 Siegel eingenäht.
Kopie aus dem 15. Jahrh.: Ortsarchiv Flawil, im Offnungsband, fol. 17 u. im Burgaueroffnungsband, Archiv Burgau fol. 49.
Klosterdruck: St.A. Tom. 74, S. 854, Tom. X. A. 778.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 69 ff.

5. Anhang zur Offnung.

Ca. 1475.

Offnung nach ze Flawill.

Item wan man alle ding zů mal nit betrachten kan und nit alle die artickel in die offnung setzen, die nottürfftig sind, es sy ains vogtherrn oder der vogtlüt halb, so sind doch diß hie nachgeschribnen artikel vor und sid geben, der offnung gebracht zů Flawil und gehalten, die man ôch hin für so halten soll etc.

1) [1]Am gericht waffen verbietten: Item ain vogtherr mag zů Flawil, er oder sin amptlüt, lassen gebietten, ob es sie notturft

[1] Die Marginalien stehen im Original in gewöhnlicher, gleichzeitiger Schrift am Rand.

bedunckt, dz niemand, er sy fremd oder haimsch, dehain armbrost, spieß, helbartten, lange schwertt noch messer sol tragen zů dem ring des gerichts oder in das hus, da man richt, an 1 ß, 5 ß oder 10 ß pfennig, als sich begåb, uſsgenomen ain vogther oder wåm er bevilcht des gerichtz zegömen und frid zemachen etc.

2) Gericht mit andern lütten besetzen: Item, ob es sich fügte, dz nit richter gnůg da werent in dem gericht, es machte, das etlich früntschaft halb dannen thån würden oder argwåns halb, oder sie gen ain ander partyg weren und argwånig, so mag ain vogt woll die selbigen partygen oder argwånigen, můssig haissen sitzen und inne ain zůsatz geben und zů setzen uß andren sinen gerichten oder von andren lütten, die aim vogtherrn oder sin amptlütt nütz und gůt dar zů beduncket, das dz gericht wider besetzt und erfollet werde. Die selben lüt sond dann recht sprechen nach diß hofs recht und der offnung inhalt, und sollen die sächer als dann die selben zů gesetzten richter becosten. Sind wir ain ander ingangen etc.

3) [1]Was man uſsricht von aim zinshof: Item von jeglichem zinßhoff oder gůtt sol man zů erst uſsrichten schnitterlon und rinttmiett, damit der selb plům gepuwen und under das tach gebracht ist etc. Dar nach, ob jena uſsgend gůtt dar uſs gienge, dar nach was zins von dem jare usstůnde und von 2 jaren, den nächsten dar vor; was aber länger usstůnd dann 3 jar, dz wår und hieß nümmen zins und hieß dann ain schuld, usgenomen, wer ainem vogtherrn zins in siner vogty wår schuldig, da ist dehain gewår für. Wer dann hin zeerst heft und recht sůcht, der vert für nach den benempten stucken, usgenomen der vogther vart vor allen håfften, es sy um zins, schulden oder bůssen, wann all håft nit anders thån werdent, dann dem vogtherrn und allen sinen gerichtikaiten on schaden etc.

4) [1]Kuntschaft: Item zimlich kuntschaften soll man gebietten an 1 ß pfennig oder 5 ß pfennig ald 10 ß pfennig, als es sich begytt und nott württ. Also wo zwen um ain hag stössig werent, oder wo ain mark verloren wer, oder wo anstöss wårent ald anwand zwischen höfen, åckern, wisen oder waiden, holtz ald veld, bům oder offen strassen, tryb ald fůſsweg, da man nit underschaid und waist, da sol man kuntschaft um halten; wo aber ainer dem andern ain

[1] Im Text gestrichen.

huß, ain hoff, ain gût, âcker, wisen, holtz oder veld, was dann semlichs ist, das sol man für gericht schieben und mit recht absetzen oder in darby belyben lassen etc.

6) Tâfern. Item welcher von ainem vogt täffern enpfacht und wirtschaft tribt, der sol den nachpuren und menglichem geben win und brott zů gemainem koff, des glich ander spyß. Welher dz nit tätt und sämliches für ain vogt kâm, so mag sich ain vogt oder sin amptlüt um ain semlichs erfarn und im dann den win und ander spyß werden und schätzen und den wirt haissen, wie er es gen sôl und nit dürer, oder er ess und trink in selb ald verkoff es samenhaft und koffe den nachpurn dann andren win; köft er aber nit dann andren win oder gitt den nach der schatzung, so mag ain vogt im jar, wenn das ist, den wirt im das täffer gelt gen, warum er es enpfangen hatt und mag die täfern andren lyhen etc.

7) Holtzhöw. Item die nachpuren zů Flawil habent gerechtikait, holtz zů hawen in den pann hölzern, die zůn mayerhöven gehörent, och in dz Riederholtz[1], in Lamperg[2] und in dem wald, wie dz von alter herkomen ist; dem ist also, dz sie mügent da ab schlahen wipfel und est, windwegigs holtz, dz türr und nit gût zů zimbern sy; und was unschedlich holtz ist, dz nit gût ze zimbern ist, dz mügent si nemen und uf machen, zebrennen zů ir notturft, so vil sie des findent etc.

8) Wald. Item ain vogtherr mag och verbannen zů Flawil in dem wald gen Magnöw[3] jedan stumpen an 3 ß pfennig, usgenomen den holtzhöw, so die nachpuren hand, und den, so aigenschaft hand oder verzinsent etc.

9) Lamperg[2]. Item des glich mag ain vogtherr den Lamperg och jedan stumpen verbannnn lassen an 3 ß pfennig, ußglassen der nachpuren holtzhöw alletail, och ußglassen die recht dar inne hand etc.

10) Riedren[1]. Item ain vogtherr mag och verbietten und verbannen im Riederholtz jedan stumpen an 5 ß pfennig, ußgelassen abschlahen türr holtz etc.

11) Höltzer swämmen. Item die genannten fronhöltzer zů Flawil alle sol och nieman rütten noch swämen dhain weg; welher

[1] Hof nördlich nahe bei Flawil, vergl. Reg. 20 und unten Nr. 10.
[2] Landberg, südlich nahe bei Flawil, zu Magdenau gehörig; vergl. unten Nr. 9.
[3] Kloster Magdenau, 2 km südlich von Flawil.

aber es tätt, der sölt gestrafft werden um 10 ß pfennig. Darumb ob brunst uſgieng, das man holtz möcht haben, wider zezimbren in der vogty, und och die mayerhöff hinnach nit mangel an holtz habent, och den nachpuren ir holtzhöw da durch nit gemindret werde, und jeder man dester baß find zehöwen zů siner notturft und dar zů er recht hab etc.

12) [1]Boden under ain huß gen von holtz. Item wer in der vogty ze Flawyl zimbren wil, da mag ain vogt wol aim, der dz um in verdienett, gen uß allen obgenannten höltzern so vil, dz er den boden under das huß leg und ain schindel tann dar zů ongevärlich, die höltzer syen weß die wöllen; darum ist er schirmer darüber, ist och von alter her so komen, damit sich die vogty mere und nit mindre.

13) [1]Item welher koft oder verkoft in der vogty ze Flawil gelegen gůt, wie oder wo dz gevertget würt, das sol ainen vogtherrn an der vogty und den gerichten und an allen rechten der herlikait dehain schaden bringen und gantz one schaden sin etc.

14) [1]Vichschad. Item wer dem andren mit sinem vich schaden tůt tags, ist die büß von jedem höbt 3 ß pfennig, dem vogt und dem sin schaden zů bezalen; beschäch der schad aber nachtz, so hielt man es für ain nachtschach etc.

15) Schwin ringen. Item ain vogtherr mag lässen gebietten den schwinen zeringen zů zitten, so das billich ist, je das hobt an 3 ß pfennig etc. Man sol swin vom Mertzen biß des hailigen crütz tag zeherbst im stall hän oder ain hirtte darby, und wenn sie wol behirttet sind, so mügend sie wol ungeringet sin etc.

16) [1]Můtpänn. Item machte man můtpän zů Flawil, es wär um kriesen oder weg durch korn zů kriessen oder um opß, råben, kåven, ald warum es wer, zeholtz ald zeveld, dz sol in ain ampt man gebietten an 3 ß pfennig und höher, wer das verachtette etc.

17) [1]Helmbanen. Item wen ze Ögsten zytt württ und man ain zelg nach ab geschnit, so mag ain amptman die zelgen verbannen menglichem uß und in der vogty, je das hopt ann 3 ß pfennig, biß die zelg abgeschnitten würt, darum, das nieman dem andren sin korn fretze, noch wüste etc; fund man och vich über die gebott in der zelg, weß das wer, das mag ain vogt lassen nemen und jeglich

[1] Im Text gestrichen.

hopt haissen lôsen mit 3 ß pfennig, und wen die zelg abgeschnitten württ, so ist jeder man erlopt darin zetriben, wer trâtt und recht dar zů hatt; welher och korn infürt mit rinder ald rossen, der mag wol dz selben vichs bim wagen oder karren ongevârlich hûten etc.

18) [1]Ôw ze Flawil[1]. Item die Ôw zů Flawil hand die nachpuren mit recht erkent, das sie über jar sol verbanen sin, je das hopt an 3 ß pfennig, als wyt die Ôw ist gen Magnôw und gen Kalckofen ußhin etc.

19) [2]4 strässen. Item die vier strässen um das dorf ze Flawil sol menglich varen mit gevangnem vich, wo dehainerlay korn da statt, er sy frômd oder haimsch; welher das nit tût, ist die bûß von jedam ungevangnem hobt 3 ß pfennig, er sy frômd oder haimbsch etc.

20) [2]Swür verbietten. Item ain vogtherr mag zů Flawil verbietten lassen all unzimlich swür by ainer bûß, dz der gestraft sol werden je nach gestalt der sach etc.

21) [2]Tantzen. Item ain vogtherr mag och zů Flawil lassen verbietten an 10 ß pfennig tantzen, wo er můß sorgen zerwürfnuß und uffsâtz, ald zů hailigen zytten, oder so ain landtzherr hie stürb ald ainem vogthern siner fründ ainer stürbe, und mag och den nachpurn gebietten, dz sie jeman uff dem iren lassent tantzen etc.

22) [2]Spilen, karten. Item ain vogtherr mag lassen zů Flawil verbietten alles spilen und kartten an 10 ß pfennig zů zytten, so es in nottürftig bedunckt sin, wie obstatt, och das sie nieman huse noch hofe zespilen, und mitt sonder an hailigen âbenden und an firtagen vor dem ampt, weder in hüsern, holtz, noch im veld etc.

23) Gânß. Item wo gens ze Flawil zeschaden gând, mag ain herr lassen verbietten, jeglich ganß an 3 ß pfennig im stall zehaben oder ze behirtten etc.

24) [2]Gwârlich füren. Item ain vogtherr mag lassen gebietten in der vogty, dz jederman gewârlich füre in ôfen und hertstetten; ain amptman sol och jârlich zwen nachpuren zů im nemen und ofen und fürstett besehen, und wo es nit gût und gewârlich ist, so sol er das pietten an 3 ß pfennig in acht tagen zemachen, und je hocher, als lang, bis er gehorsam wurtt etc.

25) Ain kû, kalb gân lan. Item welher in die vogty ze Flawil zücht und nit aigen noch lehen da hatt, dem sol man lassen gân

[1] Ebene südlich des Dorfes.
[2] Im Text gestrichen.

den sumer uf die brach oder gemain merck, und wo man treitt hin hatt, ain kû und ain kalb und ain swin, vier hennen und ain han, dar um sind trât und gemain merck ufgesetzt.

26. Offnung mindren oder meren. Item was die nachpuren mit der vogthern willen ândrâten in disen stucken durch bessers willen, mag man wol thûn mit baider tail willen etc.; oder weß sie sich verainttent, in dise offnung zesetzen, mag man och wol thûn etc.

27. Ob man mer gerechtikait fünde. Item und wo man nit alle ding zemal betrachten kan, so ist allweg hier inn[1] in vorbehalten, was sich funde oder begâb, dz mer nott wer in dise offnung zesetzen und mit disen vor und nach geschribnen artickeln an merung und mindrung der artickel gehalten werden, es sy ains vogtherrn oder der nachpuren halb, weß sie dann also ains werdent, dz sol also hierin gesetzt werden etc.; weß sie aber nit ains wurdint oder sust nit in der offnung geschriben stûnde, das sol dennocht gehalten werden, wie min gnâdiger herr von Sant Gallen und ander edel lût, die vogtyen und gericht hand, wie die selben der glich artikel dann hielten, ongevârlich etc.

28. Alt atzung. Item wo zwen oder mer mit einander stößig wurdent und kâmen von ainander on schaden und on fridpott, und wo die selben dar nach wider an anander kâmen zehadren, mit fráfnem schalck alte atzung gen dem andren für nâm nooh reche, ob sie aber ainander schlûgent oder stâchent, dar nach sol man dann aim vogtherrn und dem cleger richten etc.

29. Vögt, vederspil und hundätzen. Item es sôln och die hoffgenossen ainem vogtherrn und sinen knechten und amptlüten becosten mit essen und trincken on des vogtherrn schaden, und sinen pferden ain viertel habers zefütter gen, und bringt er ain habich mit im, dem sol man gen ain hennen, und sinen hunden sol man geben ainen laib hußbrott etc., wann er zů gericht ald zů gmainden dar kompt etc.

30. Hüser uß der vogty verkoffen. Item es sol nieman ze Flawil dehain huß, noch dhain gezimber uß den gerichtz marcken zů Flawil füren, noch verkoffen on verwilgung ains vogtherrn, oder er sol gestraft werden um 10 ß pfennig.

31. Marck ußertt. Item wer in der vogty ze Flawil offen marcken uß ertt oder offen straßen hin ertt ald ain marck uß grûb

[1] sic.

oder uß züg und sich das erfünd, da ist die bůß dem vogtherrn von jeglichem überfaren 10 ß pfennig und sust der oberkait und jederman on schaden an sinen rechten etc.

32) Mit urtel ufhůb wider recht. Item welcher ze Flawil mit ainer urtail uf hůb und nit wist, was die urtel wer, der sol gestraft wer[1] um 6 ß pfennig etc.

33) Item, welher aber nebent dem rechten herzůlüf und mit ainer urtail uf hůb, erwist die urtel oder nit, so sol er aim vogtherrn 10 ß pfennig vervaln sin, wan niemann urtel gen noch ufheben sol, dann der von ainem vogt oder sines enpfelhens wegen dar gesetzt würt etc.

34) Item was brief in der vogty ze Flawil mit recht erkenntt werdent, landtkündig zimlich brief, sol man von ainem brief aim vogt 1 ß pfennig gen zesiglen etc.

35) Libloß. Item welher ainem vogtherrn ain ingömer, ain dienst, ain amptman oder ain vogtman in der vogty libloß thůt, der sol in ainem vogtherrn büßen mit 15 ß pfennig, und můst nit dester minder sich mit ainem andren herrn und fründen richten, wem das je zů statt etc.

36) Item thůnd aber zwen frömd ain ander libloß in der vogty, dann ist des vogtz bůß 10 ß pfennig, und dannhin wer recht dar zů hatt sin recht behalten etc.

37) Kuntschaften. Item zimlich kuntschaften sol man hån und gebietten an 1 ß pfennig oder 5 ß pfennig oder 10 ß pfennig, nach dem und ain herrn oder sin amptlüt dunckt nott sin, also wo zwen um ain hag stößig werent zwischen höven, äcker, wisen ald waiden oder höltzern, offen straßen, tribweg ald füßweg, da man nit underschaid wiste etc.; wo aber ainer dem andren anspricht ain huß, hof, gůt, wisen, holtz oder veld, das sol man ainem mit recht abziehen und nit mit kuntschaften etc.

38) Gwildbannen. Item ain vogtherr mag och inne der vogty bietten lassen an 10 ß pfennig, das nieman weder hasen, reher, rebhüner, tachß und als gwild vahen sol, ußgenomen ain landtzherr, mit dehainerlay sach, dann mit dem armprost mag man schießen hasen, aichhorn, vogel und wildtuben; och hürdvallen und schupfraitel verbietten etc.

[1] sic.

39)[1] Item nieman sol in der genannten vogty dhain ainung machen noch dhain gmaind samlen, dann mit ains vogtz willen, oder er ist 10 ß zebûß vervallen, ußgenomen ain vogtherr mag lassen samlen lützel oder vil, darum ist er herr und vogt, och ain landtzgraf in sin geschäften. (Des sind wir anander ingangen.[2])

40) Fonden gût. Item wo gût in der vogty funden würt oder gût, das nieman wölt, dz hört alles ainem vogtherrn von der vogty zů, den sôln es och die vogtlüt antwürtten etc.

41) Mes und gwicht. Item wer nit recht meß und gwicht hatt oder brucht in der vogty, der sol von aim vogtheren gestraft wôrden um 5 ß pfennig, und dann jeder mann sin gerechtikait behalten sin etc.

42) Ob man mer gerechtikait funde. Item was sich och begâb me über kurtz oder lang, wie man ettlich zůvellig sachen und büßen mer halten wöln, die nit verschriben weren, möchten baid partyen woll uf zaichnen und in die offnung schriben, oder ob man mer gerechtikait fünde und erindert würde, die gehörttent ainem vogtherrn oder den nachpuren zů, möcht man in die offnung setzen und mit den vorgeschribnen artikel gehalten werden etc. Doch sol nütz mer hin in gesetzt werden, dann mit des vogtherrn und der nachpuren willen.

43) Was gemeret würt.[3] Item was och ain vogtherr mit den nachpuren machet, ordnet und ansicht, was da der mer tail tůt, sond die nachpuren das mer tail dem mindren tail volgen und halten, oder ain herr mag es innen gebietten zehalten etc.

44) Item das ain amptman oder waibel alle gebott, frâvel und büßen in den gerichten melden und ainem vogtherrn sagen, och die recht vertigen, wie sie die für kompt, sie werdent geclaget oder nit etc.

45) Item es sol nieman in dhainen krieg gan noch ritten, weder zů herrn, stetten noch lendern ußwendig der Aidgnosschaft on erlobung ains vogtherrn, oder wer dz tett on erloben, ist zebûß vervaln 10 ß pfennig.

---

[1] Gestrichen im Text.

[2] Dieser Zusatz ist mit anderer Schrift geschrieben.

[3] Im Text gestrichen.

46) Item sâch jeman den andren in den gerichten gevârlich um gân oder ritten oder man belündet lüt gevârlich gân sech, zû dennen sol menglich griffen und sie ainem vogtherrn antwurtten etc.

47) Item ain vogtherr mag och lâssen verbietten die langen snebel un schûchen und och das kurz gwand an 5 ß pfennig, und sol der spitz nit lenger sin dann 2 glaich lang, und das hâß als verr ainer mit siner nider glaßnen hand geraichen mag etc.

48) Item ain vogther mag och verbietten an 10 ß pfennig in den gerichten, das niemantz dem andren sin kind zû der e geben noch vermechlen sol, weder ratt noch tatt dar zû thûn, on gunst, wissen und wollen vatter und mûtter oder der kind vogt ald verseher der nâchsten fründ, ob nit vatter und mûtter da wer etc.

49) Item es sol nieman dem andren sin ewib hin weg fûren; wer dz tâtt, ist die bûß 10 ß pfennig ainem vogtherrn.

50) Item wer och, das ain eman amen andren sin tochter über sin willen hin weg fürte, der sol och gestraft werden von ainem vogtherrn um 10 ß pfennig etc.

51) Item ain vogtherr mag och in den gerichten gebietten zû zytten, so in deß nottürftig dunckt, das menglich in aim zytt gerüst sy mit harnasch, wâffen, schûchen und ander nottürftikait an 10 ß pf.

52) Item was in gerichten sitzet, wonett oder dienett, mans namen, die 14 jar alt sind, sond jârlichen ainem vogtherrn sweren den aid, wie der geschriben statt etc.

53)[1] Item in allen kriegs lôiffen der vogtherren sond die vogtlütt irem vogtherren und iren anwâlten gehorsam, behulffen und berâtten sin, usgenomen gen iren nattürlichen herren oder denen, mit denen si in bunttnüst sind mit der vogtherrn willen.

54)[1] Item uff Sant Niclâs tag anno 76 hat Rûdi Kilchofer, amman zû Flâwil us bevâlch des vogtherren verbotten, dz nieman dhâin holtz unerlôpt, dz in siner vogty und gerichten gehôwen oder gewachsen sy, usser dis vogtherrn gerichten niendert verkôffen, verschenken, noch hin fûren sol, an 10 ß pfennig, damit die holtzer dester minder gewûst wârden.

Original: St. A. Rubr. 92, Fasc. 1, Nr. 2. Papierheft. Vergl. unten Burgau Nr. 5 und Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1, Niederwil, Nr. 1.

[1] Diese zwei letzten Artikel sind mit anderer, jüngerer Schrift geschrieben.

6. Spruch zwischen Rudolf Giel und St. Johann wegen der Gerichtsherrlichkeit, Zwing und Bann im Kilchhof.[1]

1480, 3. März.

Wir Ûlrich, von Gottes gnaden abbt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailgen stûl zu Rome zû gehôrdt, sant Benedicten ordens, in Costenntzer bistum gelegen, tûnt kunt allermenglich offember mit disem brieve, der irrung halb zwischen den erwirdigen, gaistlichen hern, hern Bernhartten, abbten, ouch sinem convente des gotzhus zû Sant Johann im Turtal, unsern lieben hern ainer, und dem vesten, unnserm insonnder lieben und getrüwen Rûdolffen Gieln von Glattpurg, der zit vogt zû Gawiler[2] annder sydt, dero sy uff unns zû recht verainbert und uff den hüttigen tag, date dis brieffs, durch ir anwelt vor unns erschinen sigen; nemlich die vermelten abbt und convent zû Sant Johann durch hern Beaten, conventual irs vermelten gotzhus und lütpriester zû Neßlôw, und der vermelt Rûdolff Giel durch die vesten, ersamen und wysen Rûdolffen von Stainach, unnsern hoffmeister, ouch Anthonien Schenckli, stattschriber in unnser statt Wil, unnser lieb und getrüwen.

Und nachdem sy sich zû baiden tailn nach form des rechten gegen enandern gestalten, und der vermelt her Beat dhainen versiglotten gewalt vor unns uff beger des widertails erschainen môcht, und aber dannocht durch die ersamen, wisen Burckhartten Aichhorn, schulthaissen, Johannsen Koch, wilunt schûlmaister, und Hannsen Ritter, genannt Miles, burger in unnser statt Liechtenstaig, mit hundert pfund pfennigen trostung tât, was von unns in der sach uff clag, antwort, red und widerred zû recht erkennt und gehandelt wurd, das dem allem durch die obgenampten sinen hern, abt und convent zû Sant Johann nachkomen werden sôlt in mâß, als ob sy im jetz im vollen verschriben und genûgsamen versiglotten gewalt geben hetten, do stûnden die obgemelten Rûdolffen von Stainach und Anthonius Schenckli dar, ließen inen von wegen des obgesaiten Rûdolffen Giels für unns pringen, wie er zû Flawil habe die vogty, gericht, zwing und penn, mit gebott, verbott, frâfflinen, tâffri und aller herlikait, mit irn zirckel, anstôßen und umbkraisen, als man die wol wiß, ouch die unntzhar inngehept, geûbett und ge-

[1] Vergl. Nr. 1 und 7, ferner unten Rindal Nr. 3.

[2] sic. (Gebhardswil?)

prucht, von menglichen ungesumpt. Darinn nun das gotzhus von Sant Johann ain gût by der kilchen deselbs habe, daruff sich ainer, genant der Lêritesch understand zû schenncken und die täffri von im nitt zû haben, das im nun ain mercklicher apruch sines täffri und herlikait, sunder dem die täffri von im gelichen schedlich sig, ouch hin sin täffri und herlikait mindri; das er vermainti unbillich und ungehôrtt sin. Darumb sy allhie stünden und von wegen desselben Rûdolffen Giels begerten, sovil mit unnserm hern von Sant Johann und sinem gotzhus zû verschaffen, von somlichem fürnemen zû stan und inn wytter an siner täffri und oberkait ungesumpt zû laussen.

Darzû her Beat von wegen des vermelten unnsers hern von Sant Johann antwurt: sôlich clag nemi sy unbillich, angesechen das das gût, das man nempt der Kilchhoff, by der kilchen zû Flawil gelegen, dem obgemelten gotzhus Sant Johann mit vogty, täffri, gebott und verbott zû gehôrt, und des Giels anwelt jewelten har gar nichts zû pietten gehept und noch habint; man geb im ouch uff dem selben gût dhaini vogthennen. Des selben Giels anwalt habint ouch by zitten der graven von Toggenburg, der hern von Raren und jetz by unnsern ziten untz jetz in dem span sich des also in ir vogty zû haben nie understanden noch nichtz daruff gebotten. Des gotzhus zû Sant Johann amptlüt sigint ouch da gesessen uff dem selben gût, habint die kôff und annder verhandlungen des selben gûtz in des gotzhus namen daruff geverttgot und berechttot, zû ziten die täffri da verlichen und sigen ouch des von alter in gûter pruchung gewesen, und habint ir amptlüt an dem end pott und verpott ton, darumb sy billich semlichs ersüchens in und uff dem iren von dem Giel und sinen anwelten vertragen pliben und wir unns des erkennen sôlten. Ob aber des Giels anwelt oder jemant vermainen, sôlichs nitt also sin selt, welten sy das fürpringen, wie recht wêr.

Rûdolff von Stainach und Anthonius Schenckli, anwelt Rûdolff Giels redten füro: semlichs hern Beaten antwurt von wegen unnsers hern von Sant Johann sy frembd und unbillich nêm, angesehen die vogty, gericht, zwing und penn und alle oberkait, usgelaussen die hochen gericht zû Flawil dem vermelten Rûdolffen Gieln zûgehôrt; laitten des ain versiglott offnung und daruff ainen urtelbrieff über den Hûber von Winthertur,[1] der da in demselbigen ge-

[1] Vergl. oben S. 23, N. 1.

richt zů Flawil und uff dem vermelten gůt über sin gepott geschenckt hett, erlangt dar und ließen die hôren und daruff reden, inen zwiffelti nitt, man in der offnung wol verstanden, die vogty, gericht, zwing und penn zů Flawil des vermelten Růdolffen Giels, und ouch im urtelbrieff vermerkt, der Hůber, umb das er über sin gebott uff dem obgemelten gůt uff der achs geschenkt hab, gestrafft sige, darumb sy hofften und getruwten, unnser her von Sant Johann und sin convennt von unns underwist sy, von semlichem fürnemen stan und inn an der tåffri und herlikait an dem ende zů Flawil ungesumpt laussen sôlt.

Her Beat redt füro, semlich inlegung von wegen des Giels nêm in frembd, angesechen das gotzhus Sant Johann semlicher gewaltsami und gerechtikait uff dem vermelten gůt untzhar lang zit in pruchung und růwiger besitzung gewesen, ouch sôliche also geůbt und geprucht, und inen das niemant gespert hab. So dann sy sich der offnung behelffen wollen, maine er, die dem gotzhus Sant Johann nitt schaden pringen sôll, dannen weder ain her von Sant Johann noch sine amptlůt, noch die uff dem vermelten gůt gesessen niendert by uffnemung der selben offnung gewesen, ouch nitt dartzů berůfft noch gehôrig sigen. Die uff dem selben gůt gebint im ouch nit vogthůner, sunder dem gotzhus zů Sant Johann, das doch ain gůt sins aigen sig semlicher oberkait. Der Hůber, von deswegen sy auch mit ainem urtelbrieff behelff nemen welten, habe ouch nitt uff dem gůt geschenckt, sunder an der lanndtstraß, deshalben inen der selbig urtelbrieff irs innhabens ouch nichtz abnemen môg; und wie vor, so wellt unnser her von Sant Johann bypringen, das er semlicher oberkait mit gebott, verbott, fråfflinen und anderm uff dem vermelten gůt unntz jetz in kürtz in růwiger besitzung gewesen sige, ouch lůt, die uff dem selben gůt gefråfflott habint, von dem selben unnserm hern von Sant Johann gestrafft sige.

Die anwelt Růdolff Giels redten füro, das sy von Růdolff Giels wegen nitt gestenndig sigen, das das gotzhus zů Sant Johann ainich gerechtikait, gewaltsami, gebott noch verpott an dem end und in der vermelten vogty zů Flawil hab. Es sige ouch nitt nott gewesen, die uff dem gemelten gůt zů der offnung zů berůffen, dann die offnung nitt das gericht, sunder das gericht die offnung geb. Des Hůbers halb, der hab uff dem vermelten gůt und innderthalb dem ôtter geschenckt, sige ouch darumb von dem von Raren selgen gestrafft;

in hoffnung, sich niemer finden sôll, jemant anders denn Rûdolff Giel an dem end zû Flawil gericht, zwing und penn mit tâffri und aller oberkait habe.

Setzen damit dis sach zû unnser rechtlichen erkanntnis. Und nach dem wir sôlichs alles aigentlich betracht, so haben wir unns zû recht erkennt und erkennen mit disem brieff:

Diewil unnsers hern von Sant Johans anwaltz antwurt uff des Giels anwelten clag gewesen ist, dz der selb unnser her von Sant Johann uff dem obgemelten gût, genannt der Kilchhoff, die vogty, gricht, zwing und penn mit pott und verpott lang zit gehept, geprucht und noch habe, und aber des Giels anwelt des nitt gestenndig sigen, das denn unnser her von Sant Johann und sin convent oder ir anwelt von ir wegen uspringint als recht sig, das sy die vogty, gricht, zwing und penn mit gebott und verbott alda, in mas sy das clegt, habint. Pringint sy das us, das darnach geschech, sovil und recht sige, pringint sy aber das nitt us, das darnach aber geschech, sovil und recht sige. Und ob sy semlich uspringe in semlichem mas tûn wellen, sôllen sy das vor uns untz uff montag nach dem Maytag nechstkompt tûn.

Und des zû warem urkund so haben wir unnser secret insigel, unns und unserm gotzhus one schaden, offennlich laussen hennecken an disen brieve, der geben ist an fritag nach Sant Hilaryentag, von Crists gepürt vierzechenhundert und achtzig jare.

Original: St.A. CC 4, M 5, Pergament. Siegel eingenäht.

Unterm 24. April 1480 fällte sodann der Abt den Hauptspruch:

7. Spruch zwischen Rudolf Giel und St. Johann wegen der Gerichtsherrlichkeit, Bott und Verbott im Kilchhof.[1]

1480, 24. April.

Wir Ûlrich, von Gottes gnaden abbte des gotzhus Sannt Gallen, das ohne mittel dem hailgen stûl zû Rome zûgehôrdt, sant Benedicten

[1] Vergl. auch: Spruch von 1481, 11. Dez., daß die Streitparteien des Kilchhofs wegen bei der alten Übung verbleiben sollen, bis die Sache durch eine Appellation erläutert sei. St.A. CC 4, M 7.

ordens, in Costentzer bistum gelegen, tůnd kunt allermenngklichem offenbar mit disem brieve, das uff den tag siner date in unnser statt Wil und daselbs in unserm hove für uns komen sind der gaistlich her Hans Ósterrich, conventherr des gotzhus zů Sant Johann im Turtal als ein vollmechtiger anwalt und mit vollem ganntzem gewalt des erwirdigen herrn, hern Bernhartz, abbte des gotzhus daselbs zů Sant Johann und gemaines convenntz desselben gotzhus im Turtal ains, und die ersamen und wisen Anthonius Schennkli, stattschriber und Franntz Rimli, burger und des rantz in unnser obgedauchten statt Wil und mit inen der from Caspar Zwick, unser diener, als vollmåchtig anwelt des fromen, vesten Růdolffen Giels von Glattpurg, unsers lieben getrůwen dienstmanß anders tails.

Von Abt Ulrich und seinen Räten wird zu Recht erkannt:

Das unnsers hern von Sant Johanns anwalt genůgsamklich usbracht hab, das unnser obgenanter herr von Sant Johann und sin vordern im Kilchhoff zů Flawil, so wyts der gautt, pott und verpott geprucht und getan, ouch die gericht an dem end lang zit har geůbet haben, on aller mengklichs sumen und irren. Und das darumb der bemelt unnser herr von Sant Johann und sin nachkomen sólichs gepott und verpott, ouch die gericht an dem bemelten ende im Kilchhoff wol tůn und pruchen sóllen und mugen, von Růdolffen Gieln obgenant, sinen erben und nachkomen unhindert und ungeiert, doch unns und unßerm gotzhus an unßer oberkait, herlikait und gerechtikait, ouch Růdolffen Gieln, sinen erben und nachkomen an den andern iren gerichtten, zwingen und pennen zů Flawil im dorff und sunst was darin gehórtt unvergriffen und ganz one schaden.

. . . . . .

Original: St.A. CC4, M 6, Pergament, Siegel eingenäht.

8. Spruch zwischen Rudolf Giel und der Gemeinde, dass die Richter in gewöhnlichen Straffällen im Beisein des Vogtherrn zu urteilen haben.

1481, 17. Dezember.

Wir Ůlrich, von Gottes gnaden abbt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem halgen stůl zů Rome zůgehórdt, sant Benedicten ordenns, in Costenntzer bistum gelegen, tůnd kunt aller mengklich

offennbar mit disem brieve: Nach dem dann sich etwas spenn und stôß erhept und gehalten zwischen dem edlen und vesten, unnserm lieben, getrüwen dienstman Rûdolffen Gieln von Glatpurg ains und aman und ganntzer gemaind zû Flâwil annders tails, darlangende usser diser nach vergriffner sach, dero wir unns uff des selben Rûdolffen Giels anrûffen und ernstlich pitt als der lanntzher, wie wol ungern, zû recht beladen, ouch beiden jetzbenempten tailen darumb mer denn ainest für unns und unnser râtt tag angesetzt und verkündt, und namlich jetz uff zinstag nach Sant Niclâs tag, vor datum dis brieffs verschinen, den sy zû beidersidt gesûcht haben, nemlich der genant Rüdolff Giel durch sich selbs, und die gemelten von Flâwil durch ir volmechtig pottschafft.

Und als sy sich beidersidt gegen enandern nach form des rechten gestalten, ließ im Rûdolff Giel sinen erloupten redner für uns mit clage in recht reden, wie das er und alle sin vordern allweg und bishar, dwil das gricht zû Flâwil uffgericht gsin, in rechter, nutzlicher, innhabender, rûwiger und stiller pruchung und ûbung gewesen sigen, also wenn es sich fûgte, das er, sin amptlût oder ander von sint wegen zû gericht sâssint, es weri umb frâvell oder ander sachen, so habint die genante von Flâwil und er ain gût, versiglott offnung gegen enander, die selbig under andrem gar luter besag, das er die richter, so bi im zû gricht sitzend, wenn sich das begibt, das ain sach zû recht gesetzt werde, wol muge bi irn aiden anfrâgen, urtel zû geben[1]. Also habint sy bishar bi und vor im umb obgemelt sachen, was die weren, wenn er sy anfrâgte, allweg urtal gegeben, bis erst in kurtz, dwil und er nitt in land gewesen sig, so habint sy sich understanden und trâttint von im hinus, sich der urtal zebdenncken und dero in sim abwesen zû berâten, über das er inen bim aid die vor im zû geben gepiett und anfrâg; das im nun ain unlidiger, merklicher abpruch siner alt gepruchung und gerechtikait sige, unns ernstlich pittent, die von Flâwil gûtlich oder rechtlich zû underwisen, von sôlhem missbruch zû stond, sunder inn wider in sin alt, gût pruchung und gerechtikait zû setzen, in hoffnung, billichen zû sin erkennt werd.

Darzû der bemelten von Flâwil vollmechtig pottschafft durch iren erloupten fürsprechen reden liess, daß sy solh Rûdolff Giels clag gar ser befrembti, angesechen, das sy die ding nie anderst geûbt noch

[1] Siehe oben S. 16, art. 9 und S. 18, art. 17.

prucht hetten, dann wie die von iro vordern har an sy kommen sigen; denn nach dem und ain offnung gemacht sig, wie man umb frävell und der glich sachen richten sôll, so wissintz wol nach inhalt der selbigen, wie sy urtal sollint geben, habent ouch sidhar dem, wenn es sich hab begeben, gelept und vor im ald sinen amptlüten glich uff sin anfrägen urtail geben, denn nitt not wer, hinus zů tretten; das sy aber die ding, wie der Giel das dartůge, je geprucht oder geůbt habint, das habint sy nie geton, sunder wenn inen das not und ein sach zů überlegen gewesen sig, so sigint sy usträtten und sich der urtail hinder im und in sim abwesen beråten und bedächt, und sigint auch des jewelten har in pruchung gewesen, denn es begeb sich offt, das sachen für sy komint, die den hochen gerichten zů gehörint. Sôltent sy denn die dahin wisen, so kåme ainer in sin ungunst und gewünn es niemer gen im gůt, und hoffe nur, darumb bi ir alter, gůter pruchung zů pliben, dann wa Růdolff Giel dem also nitt gestand geben welt, so begerttint sy erber lüt dar umb zů verhören.

Růdolff Giel liess füro darzů reden: glich wie obgemelt ist in siner clag, das er und sin amptlüt das allweghar, dwil das gericht zů Flåwil uffgericht sig, die ding also geprucht und geůbt habint. Und als sy redint von der hochen gricht wegen, da bedörffe kainer solh fürwort haben, denn wenn ainer bi sim aid ertaile, was inn dunck recht sin, so sig er wol in der erkanntniss, das er kainen dar umb in hass sôlle nemen, hab ouch das bis har nie geton; und ist in getrüwen wie vor, das er bi siner gewer und gůt gepruchung pliben und wider darin gsetzt werden sôll; und begerte ouch dar umb sin kuntschafftt zů verhören, in hoffnung, sich das durch die clarlich erfinden sôlt.

Darzů die von Flåwil zů widerred glich als vor reden liessen und begerttint lüt dar umb zů verhören.

Und nach dem baid tail dis sach nach vil wortten, nitt not alle zů melden, zů unnser rechtlichen erkanntniss gesatztent, haben wir uns zů recht erkennt: dwil beid tail kuntschafft zů hören begerttent, das dann inen zů beidersidt die gehört werden und darnach beschechen sôll, was recht sig.

Daruf habent sy solh kuntschafft gestellt, die wir gehört und dero sag aigenlich zůsammen verfasst und uns der urtail gnůgsamklichen bedaucht.

Und uff datum ditz brieffs, uff clag, antwurt, red und widerred, verhôrung der zügen und allem fürgewandtem handel zů recht erkennt und gesprochen, erkennen und sprechen jetz in crafft ditz brieffs:

Wenn sich begåbe, das Růdolff Giel oder sin anwalt umb frůvel zů gericht sitz und die obgemelt offnung mit ir innhalt entschaid, wie man sich umb solh frůvell erkennen sol, das dann die von Flåwil nitt vom richter gon, sunder bi und vor im urtal geben sollent nach lut der obgerůrten offnung. Wenn aber sich fůgti, das die offnung die sach nitt entschied und die selb sach die hochen gricht berůren môcht, das denn die von Flåwil, wenn die sachen zů recht gesetzt werdint, wol mugint von Růdolffen Gieln ald wer dann von sint wegen je zů gricht sitzet, hinus trått̊en und sich der urtail hinder im bedencken und berå̊ten, und denn darnach bi irn aiden urtail geben; aber umb ander sachen, die die frůvel nitt berůrent, das die von Flåwil nitt ustrått̊en noch ain verdencken nemen, sunder vor dem richter sich uff des anfråg bi irn aiden nach gestalt der sachen urtel zů geben erkennen sôllen.

Und des zů warem urkund so haben wir unnser secret insigel, uns, unsern nachkomen und gotzhus one schaden, offenlich tůn hencken an disen brieff, der geben ist am mentag vor sant Thomas tag, des hailigen zwelf potten, von Cristus gepürt tusennt vierhundert und im ain und achtzigosten jare.

Original: St.A. CC 4, M 8. Pergament. Siegel eingenäht.

9. Spruch betreffend Holtzgerechtigkeit der Gemeinde im Landberg und Magdenauerwald[1].

1487, 29. Januar.

Wir Ůlrich, von Gottesgnaden abbt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stůl zů Rom zůgehôrdt, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistumb gelegen, bekennen und tůnd kunt allermengklichem offembar mit disem brieff von wegen semlicher spenn und zwitrecht zwischen den erwirdigen, gaistlichen frôw Anna, åptissin und gemainen conventfrôwen des gotzhus zů Maggnôw und dem spital des hailigen gaistz zů Sant Gallen an ainem, und den erbern,

[1] Vergl. 1556, Schiedsrichterlicher Spruch wegen der Magdenauer Klostermühle zu Flawil, St.A. Rubr. 92, 36, 4a.; ferner oben S. 33, art. 7—9.

beschaidnen aman, richtern und gantzer gemaind zů Flawil an dem andern tail, ufferstanden und harlangende von dem holtz, genant der Lamperg und dem holtz, genant der Wald[1], so den genanten frŏwen und dem spital mit aller aigenschafft des bodens zůgehŏren, und die obgenanten von Flawyl inen, als sy vermainen, in solichen hŏltzen wůstung und mißbruch mit beschedigung an irem holtz zůfůgen und gerechtigkait darinne holtz zehown haben wellint, anders dan die billichhait ertragen möchte, deßhalbn die obgenanten frŏwen von irs gotshus wegen durch iren vogt und volmechtigen anwalt Bernhartn Haider, und der ersambe Ůlrich Sailer innamen des vorgesaiten spitals als ain rechter, gesetzter spitalmaister und volmechtig gewalthaber hievor und besunder uff hüttigen tag, date ditz briefs, als wir inen zů baidersydt hierumb in unser pfalltz Sant Gallen rechttag angesetzt und verkundt hatten, hofften, das wir die obgenanten von Flawil gůtlich, und wo das nit wesen möchte, rechtlich underwysen sŏlten, von irem mißbruch zů stan und sy in den obbegriffnen hŏltzen ungesumpt und unverhindert zů laßen; darwider aber die obgemelten von Flawil durch ir volmechtig anwelt und gewalthaber, namlich Hansen Pfiffer, aman, Růden Kilchhoffer, Hainin Schnetzer und Hans Jacoben, alle von Flawil, vermainten, sy hetten gerechtigkait zu den egesaiten hŏltzern im Lamperg und dem Wald, holtz und howen, und die gehept lenger, denn menschen gedechtniss sye u. s. w.

Der Abt entscheidet:

Des ersten das die obgenanten von Flawil, ir erben und nachkomen in den vorbestimpten hŏltzern im Lamperg und in dem Wald gerechtigkait sŏllint haben, ful, verlegen abschlegig wipfel, est und andere dergelich unschedlich holtz uffzůlesen und hinzůnemen, ouch so mugent die selben von Flawil tannen, so stocktůr sind, abhowen und hinnemen; und darzů, ob es sich hiernach verfůgte, das der wind ain grůne tannen uff das mittel ungevarlich abwegen und zerbrechen tätte, so mugen die jetztgemelten von Flawil den selben stumpen ouch abhowen und nemen. Ob aber ain wind ain tanne schaygette ob dem mittel, lützel oder vil, ungevarlich, desglich ob der wind ain tannen mit wurtzen uß dem grund niderwurffe, die grůn weri, daran sŏllen sy dhain gerechtigkait haben; es wĕr dan, das die frŏ-

[1] Offenbar der Wald zwischen Flawil und Magdenau.

wen zů Maggnow, der spital oder ir buwlüt der nit begerten und inen die zů nemen erloptint. Item ir kainer von Flawil sol ouch dem andern, er sig in dem hove oder nit seßhafft, usser den obgeschribnen hôltzern nichtzit, weder wenig noch vil holtz zů kouffen geben, in kainen weg, sunder was ainer ufflisset und zůsamen bringet, das soll er im selbs zů sinem hus behaben. Item füro so sol ouch ir kainer in den obgesaiten hôltzern hinfür dhain holtz bezaichnen allain welher am ersten obgerürten wyse holtz findet oder abhowt, der mög das züe verziechen hinfüren und abweg nemen, dem selbigen das als dan zů gehöret. Item die vilgenanten von Flawil sôllen ouch dhain aichen, büchen, krießbôm, birchen noch bêret bôm in den dickgemelten zwain hôltzern abhowen, aber sunst zů dem undern loubholtz, darinne nichts usgenomen, sôllen sy gerechtigkait haben das sy es beschaidenlich und ungevarlich abhowen mugen. . . . . .

Original: Pergamenturkunde im Bürgerarchiv Flawil, ohne Siegel.

10. Vereinbarung zwischen Abt und Gemeinde betreffend Vogthühner, Tagwen und Holtzhühner.[1]

1512, 3. Dezember.

Zů wissen sig: Alsdann da vor in der offnung begriffen ist des ersten das ain jede sondrige spis in der vogtty zů Flawil jerlich ain vogthůn geben, zum andern och jerlich ainen tagwan tůn und zum dritten ain jede husrochi zwai holtzhůner usrichten sôlt etc., derselben jezgenempten drü stuck, des vogthůns, des tagwans und der holzhůnern hat jetz min gnediger her die von Flawil uff ir ernstlich pitt uss gnaden erlassen, also dz sin gnad noch des gotzhus amptlüt si von sôlicher dry stucken wegen füro niemer mer ersůchen noch erlangen sollen. Doch dargegen so haben och die von Flawil sich gegen minen gnedigen hern enzigen des holtzhows, so sy sich untzhar gebrucht hand im wald, genant Riedern[2], mit geding, das sy sich des kains wegs mer gebruchen sôllen, sonder mag und sol min gnediger her sôlich holtz in Riedern fürohin innehan, nutzen und in ban und verbott legen, wie es sin und des gotzhus füg ist, bis an trât und traib, so die von Flawil dar inn haben, ungevarlich. Und mit namen so sôllen aber die von Flawil minem gnedigen hern und dem gotzhus die fasnachthennen jerlichs nicht dester minder geben

[1] Vergl. oben Nr. 4. [2] Vergl. S. 33, Nr. 1.

und usrichten on intrag, und sol dis nachlassen und abreden minem gnedigen hern und sinem gozhus an aller oberkait, herlikait und gerechtikait, och den nachpuren an der offnung und sust in ander weg ganz unvergriffen und verrer unschädlich sin. Actum fritags vor sant Barbara tag anno 1512.

Original: Bürgerarchiv Flawil, Offnungsband, Pergament, in Schrift des 16. Jahrhunderts der Offnung nachgetragen.[1]
Klosterdruck: St. A. Tom. X. A. 779.

11. Erläuterungs-Spruch[2] betreffend das Trieb- und Trattrecht des Hofes Unter-Boksberg.[3]

1583, 6. März.

Die vom Abte bestellten Richter setzen fest, daß die abem undern Boksberg *keine Trieb- und Trattgerechtigkeit auf der Flawiler Zelg haben; jedoch sollen ihnen die Flawiler auf ihr bittliches Ersuchen hin eine Kuh und ein Kalb auf ihrer Zelg laufen lassen.*

Original: Bürger-Archiv Flawil, Perg., Siegel fehlt.

12. Erneuerung der Offnung.[4]

1609.

Der Gemeind Flawyl Offnung.

Anno 1609.

1) Item deß ersten sind die hochen und nidern gricht zu Flawyl sampt derselben recht und gerechtigkeit eines herrn zu St. Gallen.

2) Item alle fräffel und bußen, so zu Flawyl fallend, gehörend einem herren zu St. Gallen.

3) Item alle diejenigen, welche in der vogtey oder gricht Flawyl wohnend, schwerend, einem herrn zu St. Gallen treüw und gehorsamb zu seyn, alles ze tun, was sie von rechts wegen schuldig sind, und daß sie einem vogt oder amptleüten gehorsam sein wöllen, alles getreüwlich und ungefahrlich.

---

[1] Eine Abschrift dieser Vereinbarung aus dem 18. Jahrh. steht auf der folgenden Seite, dem Deckelblatt.

[2] Der erste Spruch erfolgte durch das Gericht Flawil am 25. Februar 1581, vergl. St.A. Rubr. 92, 36, Nr. 7.

[3] Botsberg, 1 km. westlich von Flawil, früher zum Freigericht Homberg, heute zur Gemeinde Flawil gehörig.

[4] Mit Nachträgen.

4) Item ein herr zu St. Gallen oder desselben vogt setzt einen amptman oder waibel zu Flawyl, der ihne gut seyn bedunckt, damit die jenigen, so zu rechten haben, nit rechtlos gelassen werden.

5) Item ain amptman oder waibel sol den nachpuren zu dem gricht zu kommen an drey schilling pfennig pieten; wann er aber wegen fräffel oder ungehorsami kündt, soll er an ein pfund pfennig pieten oder höcher, nach gestalt der sachen.

6) Item wenn ein vogt ein amptman oder waibel setzt, so soll derselbig gehorsam seyn, und mag ein vogt ihme solches pieten an ein pfund pfennig, darnach an fünff pfund, darnach an zechen pfund, so lang und vil, bis er gehorsamb ist, es wäre dann sach, daß er bewegende ursachen fürwenden möchte oder köndte, daß er eines solchen ampts erlassen werden solte.

7) Item ein amptmann oder waibel sollend schweren, einem herrn und vogt threüw und wahrheit zu leisten, seinen nutz zu fürdern und schaden zu wenden, und das ampt threwlich zu versehen nach nutz und ehr eines herrn und vogts, auch der nachpuren, und alles das ze thun, das der herrligkeit zugehört, damit die herrligkeit nit geminderet werde, und meniglichem richten, wer das begehrt, und ein gemeiner richter zu seyn, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, dem frömbden als dem heimschen, und darin sich nichts lassen bewegen, weder freündschafft noch gevatterschafft noch dhainerley miet noch gaben, weder silber noch gold noch keinerley sach, dann allein durch Gott und des bloßen rechten willen, threwlich und ungevarlich.

8) Item ein vogt oder sein statthalter soll järlichen drey offne jargericht zu Flawyl halten, zwey zu herbst und eins zu Mayen, oder zwey zu Mayen und eins zu herbst, welches einem vogt oder statthalter am komlichisten ist.

9) Item ein vogt, aman oder waibel soll an jedem gricht, es seye jargericht oder mietgericht,[1] die richter bey dem eyd anfragen, ein urthel zu geben, was sie recht seyn bedunckt.

10) Item ein amptman oder waibel soll allweg ein jargericht acht tag zuvor den nachpuren gepieten und verkünden, sonsten bedarff niemand dem andern an ein jargricht fürpieten und verkünden

[1] sic.

lassen, weder hoffsgnossen noch gästen, allein den frawen soll man darzu verkünden.

11) Item an einem jargericht soll man richten zum ersten umb erb und aigen, darnach wittwen und weisen, darnach den frawen, darnach den gesten, darnach den hoffgnossen, und dann einem herrn, so lang und vil er bedarff, es seye ein jargricht oder mietgricht.

12) Item die vogtlüt sollen ungevarlichen auff dem mittentag bey dem jargricht erscheinen, und welcher umb dise zeit ungevarlich nit erschine, solle drey schilling pfennig verfallen seyn; an einem mietgricht aber soll man umb elf uhren erscheinen, es wäre dann sach, die parteyen verglichen sich mit bewilligung eines vogts eines andern.

13) Item wenn sich zwen oder mehr mit fürsprechen verfassend, es seye ein jargricht oder mietgricht, so soll der richter menigliehen an drey schilling pfennig pieten, daß niemand den andern summe, er wölle dann ein urthel sprechen oder widersprechen, es wäre dann sach, daß die partheyen solche pott verachten, alsdann mag man das gricht an ein pfund pfennig oder höcher pannen, je nach gestalt der sachen.

14) Item welcher den andern vor gricht beschalcket, es seye mit worten oder wercken, der soll zweyfache buß verfallen seyn.

15) Item ein amptman soll von jedem hoffgenossen ein pfennig nemmen fürzupieten, und zwen pfennig hafft ze thun, von einem gast aber zwen pfennig fürzupieten, es wäre dann sach, daß er ußerhalb des grichts gon müßte, alsdann er nemmen soll, nach dem er weit gohn muß.

16) Item ein amptman soll einem gast alle tag, wann er kompt, richten, ußgenommen hochzeitlich tag, sontag und zwölff potten tag, und wenn die gericht zu sind.

17) Item wo kein geschworen gricht ist, da soll niemand urtheilen, dann welche von einem vogt darzu verordnet und gesetzt werden, bey straf zechen pfund pfennig.

18) Item welche außgehnd zins ab güettern haben, denen soll man nach laut ihrer brieffen richten, und welcher keine brieff hat, die zins aber ein lange zeit eingenommen, demselben soll man auf sein gewähr und einnemmen richten und anzugreiffen mit recht erlauben nach zins recht.

19) Item welcher an den andern ansprach hat wegen lehen güter, der sol für ein lehenherrn gewisen werden, es wäre dann sach, daß es ein anwand, hag oder march antreffe, das mag wol außgesprochen werden.

20) Item ein jeder gast, so mit einem hoffgnossen oder zwen gäst mit einandern rechten, die sollen vertrösten, was gesprochen wird zu halten und darumb gnug ze tun, an oder umb zechen pfund pfennig ald noch höcher, je nach dem die sach ist, darumb sie mit einandern vor dem rechten schweben. Und soll ein gast einem insässen ein tröster geben, daran er kommen mag, wann er aber keinen in den grichten findt, so soll er ihme einen usser den grichten geben, daran er vogt oder sein statthalter kommen mag; wann er denselben auch nit findt, so soll er schweren zu Gott und den heiligen, was recht und urtel gebe stracks zu halten, ohne alle fürwort und eintrag, oder brieff geben, daran man kommen mag.

20) Item was für käuff, versatzungen und gemächt beschechend, oder so einer den andern zu einem gemeinder annimbt, das alles soll vor gricht gefertiget werden; und wann der richter und sechs rechtsprecher beysammen sind, so ist es gnug zu einem fertgricht[1], und was nit vor gricht gefertiget wird, soll kein krafft haben.

22) Item von jeder fertigung, es seye käuff, versatzung oder gemächt, soll dem richter ein schilling geben werden.

23) Item es soll niemand den andern auff frömbde gricht laden, außgenommen in geistlichen sachen und so einer rechtlos gelassen wurde und sich dessen kundtlich erfunde.

24) Item welcher dem andern hauptgut mit recht angwündt deme soll man auch billichen kosten sprechen, als nemblichen den halben theil, so im gricht darauf gangen ist und nit mehr, und für jeden tag für speiss und lohn zwen batzen, es wäre dann ein anders bedingt worden oder brieff und sigel vorhanden wären, nach demselben dann soll man richten.

25) Item welcher vor gricht einer rechtung begehrt, deme soll man dieselbig erkennen, aber gepieten, daß was er bey rechnung schuldig bleibt, stracks außrichte und bezale, und wann sie in der rechnung nit mögen eins werden, soll sie ein recht entscheiden.

[1] sic.

26) Item wann ein amptman oder waibel in dem gricht Flawyl pfenden will, so soll er umb richtig[1] und bekandtlich schulden pfenden, die unrichtigen aber sollen für gricht gewisen werden, und soll zum ersten nemmen fahrende hab, so vil vorhanden, und wann nit gnug an fahrender hab, soll er gelegne pfand nemmen.

27) Item welcher dem vogt, amptman oder waibel umb richtig schulden pfand versagt, dem mag man es nach und nach biß an zechen lb. pf. pieten, und so er die pot übergienge, soll ein vogt oder die amptleüth denselben gehorsam machen, und die hofgnossen ihme darzu helffen.

28) Item welcher dem andern aignes gewalts pfendt in dem gricht Flawyl, der ist einem vogt sechs pfundt pfennig zu straff verfallen, und dem, so er pfendt, sechs schilling pfennig.

29) Item welcher zu Flawyl oder in demselben gricht weder pfennig noch pfand zu geben hat, den soll man dem cleger zu gast geben[2].

30) Item was durch einen vogt oder seine amptlüth in verhaft gelegt würdt und einer dasselbig ohne recht auß dem verhafft nimbt, der ist zehen pfund pfennig zu straf verfallen.

31) Item ein gerichtsgnoß mag einem gast das seinig mit erlaubnuss eines vogts oder seiner amptlüthen wol hefften.

32) Item wann einer auß dem gricht begert zu ziehen, so mag er dasselbig wol thuen, doch daß er die jenige, denen er schuldig, außrichte und bezahle, und so er das nit hät, so mag ihne ein vogt oder die nachpuren auch hefften, und so er den hafft überträtte, so ist er zechen pfund pfennig zu straff verfallen.

33) Item welcher einem amman oder waibel für gricht künden lassen will, der soll zu einem vogt gohn und ihme umb einen richter pitten, der dem aman oder dem weibel für gricht künde, und über ihne richte, biß zu außtrag der sachen.

34) Item welcher in dem gricht Flawyl wohnet oder dienet und einen vogt oder seinen amptleüthen und derselben gebotten und verbotten ungehorsam wäre, den mag ein vogt oder amptleüth umb die übergangne pott mit recht straffen, er seye frey oder aigen.

35) Item wann jemands in der vogtey oder gricht Flawyl, es seye manns- oder weibspersonen, mit einandern in zwyträcht und

[1] sic! anstatt gichtig.
[2] sic.

zerwürffnuß kommen, da mag ein amptman oder waibel, wann er da ist, frid pietten, die nachpuren und die frömbden heissen zechen pfund pfennig oder mehr vertrösten, wann aber kein amptmann zugegen ist, soll ein jeder, der in dem gricht wohnet oder dienet, frid bieten, heissen die nachpuren und frömden zechen pfund pfennig oder mehr vertrösten, je nach gestalt der sachen; und welcher bey einer störey wäre und säche oder hörte, und solches nit täte, gegen demselben soll einem vogt seine recht vorbehalten seyn.

36) Item welcher, er seye frömbd oder heimsch, frid oder tröstung zu geben sich mit worten oder wercken weigeret und wideret, da soll je einer den andern mahnen und zu ihme greiffen und so lang halten, biß er frid und trostung gibt, und welche einen vogt seine amtleüth und knecht, oder die vogtleüth in solchem sumbten oder irreten, die sollen nach erkandtnuss des rechts gestrafft werden.

37) Item an kirchwichinen, hochzeiten und andern versamblungen soll ein amptman an zechen pfund pfennig verpieten, daß niemand keinen aufflauff oder zerwürffnuß mache oder alle atzung aeffere und reche; und welcher solches übertreit, den soll ein jeder, so darbey ist, darzu halten, dass er trostung gebe[1].

38) Item welcher in dem gricht Flawyl, es seye frömd, oder heimsch, weibs- oder mannspersonen, recht begehrt, dem soll man darzu helffen und niemandt lassen auß den gerichten führen, es seye dann sach, dass ein herr, vogt oder amptleüth zu einem, so unge-

[1] Vergl. 1543, 22. Oct. Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern:

. . . Zum vierzechenden so ist von alter her brüchig und myns gnedigen herren amptlüt zugehörig:

Wo versamlungen sigen, das die amptlüt den offnen ruff an zechen pfund pfennig zu gepieten, das niemand kein alten schaden rechte und ouch kein nüwen anfache, damit die lüt, so in früntschaft und einigkeit zusamen, nit in verwürffnung komend.

Uff disen artikel sagend gmein landtlüt: es möge unser gnediger fürst und herr, ouch siner gnaden amptlüt sölich gepott anlegen und tun und bruchen, wie von alter her komen ist.

By diser antwurt und erpieten lasst es myn gnediger fürst und herr ouch bliben . . .

Gleichzeitige Kopie: St.A. St. Gallen. Tom 1427 fol. 14. Andere Kopien ebenda fol. 137 und Tom A 79, 79 (letzterer Klosterdruck).

horsam oder verlümbdet wäre, griffend, die soll niemand sumen, sonder die vogtleüt darzu helffen.

39) Item welcher in dem gricht Flawyl wein oder most, vil oder wenig außschencken will, der soll zum ersten die täfferi bey einem herrn oder vogt empfachen, ausgenommen was ihme selbst wachßt, das mag er außschencken.

40) Item welcher wein oder most, vil oder wenig ohne erlaubnuß außschenckt, der ist einem vogt, wann er ein grichtsgnoß ist, drey pfund pfennig zu straff verfallen, wann er aber ein gast ist, so ist er sechs pfund pfennig verfallen.

41) Item welcher in dem gricht Flawyl siben schueh weit und breit gelegne güter hat, der soll gehorsam seyn und zue allen jargrichten erscheinen.

42) Item ein vogt soll färlichen durch seine amptleüt an drey schilling pfennig gebieten, die ehefrid und ehefaten zu machen, zu zeiten wann es nothwendig ist; und wann acht tag nach dem pott verflossen, soll der amptman zwen nachpuren zu ihme nemmen und die ehefatten besichtigen, und wann sie nit fridbar gemachet, soll ers an sechs schilling pfennig pieten und dann abermal nach acht tagen besichtigen, und wann si abermal nit fridbar gemachet, so soll ers ihnen an neün schilling pfennig pieten, und dann widerumb über acht tag besichtigen; und so sie abermal nit gemachet, so sind die ungehorsamen alle pott zu straff verfallen, so er aber dieselbig zum dritten pott machet, so hat er die erst und ander verfallen; und wann einer alle pott übertritt, so soll mans ihme von neüwem anfachen zu pieten, biß er gehorsam ist.

43) Item welcher ein ehefat ohne erlaubnuß eines vogts oder der nachpauren außhawt, der soll um zechen pfund pfennig gestrafft werden, und soll man ihme dieselbig widerumb zu machen gebieten.

44) Item wann einer schädlich vich hat, was für vich es ist, deme soll man es an drey schilling pfennig von jedem haupt gebieten, dasselbig hinweg ze tun oder in zehalten, und allwegen höcher pieten, so lang und vil, biss die leüth schadlos gehalten worden sind, und soll noch darzu den schaden abtragen, ob jemands geschädiget worden wäre.

45) Item welcher mehr vich auf die gmeind, waidt oder brach schlacht, als er ab seinen aignen gütern in den grichten gelegen wintern mag, dem soll ein amptman jedes haupt, so er zu vil, an

drey schilling pfennig pieten, dasselb hinweg zu tun und allweg höcher, biß er gehorsam ist, außgenommen arme leüth, da mag jeder haben ein kuh und ein kalb, vier hennen und ein han und ein schwein.

46) Item welcher gemeinmerck, wisen, äcker, waid, holtz oder veld einlegt, so ußligen soll, deme solls ein amptmann an ein pfund pfennig pieten, innerhalb acht tagen widerumb außzulegen, und allweg höcher, biß an zechen pfund pfennig pieten, biß er gehorsam ist, und welcher alle pott verachtet, den soll man gehorsam machen.

47) Item wenn zwen mit einandern stössig werden wegen eines hags oder marchen und anstössen zwüschend höfen, äckern, wisen, weiden, holtz, veld, böumen, offen strassen, trib oder fuß weg, da soll man kundtschafft einnemmen, und der kundtschafft pieten an ein pfund, fünff pfund oder zechen pfund pfennig, so hoch es noth ist, was aber andere sachen antreffen thut, das söll man für gricht weisen.

48) Item welcher dem andern durch seine güter oder kornäcker weg machet zu kriess-, pyr- oder opffelböum, räben, käffen oder anders, es seye zu holtz oder veld, dem soll es ein amptman an drey schilling pfennig pieten, oder so hoch es noth ist.

49) Item zu Augsten zeit soll ein vogt oder amptman die zelgen pannen, jedes haupt an drey schilling pfennig, nit auf die zelgen zu treiben, biss man gar abgeschnitten hat, und wann über das pott vich auf den zelgen funden wurde, mag ein vogt dasselbig nemen und jedes haupt mit drey schilling pfennig lösen lassen, aber wann man abgeschnitten, mag jedermann darauff treiben, so recht darzu hat; und welcher korn mit rinder oder ross einführt, der mag die bey dem wagen und karen ungefahrlich hüten.

50) Item die gantze Aw zu Flawil gegen Maggenaw und gegen dem Kalchofen soll durch das gantz jar an drey schilling pfennig verpannen seyn von jedem haupt.

51) Item die vier strassen zu Flawil umb das dorff soll menigklich, frömbd und heimsch, wann einicherley korn dört stat, mit gefangnem vich fahren, zu buß von jedem haupt 3 ß pf.

52) Item ein vogt mag das schweren zu Flawyl verpieten an ein zimliche straff, nach gestalt der sachen.

53) Item ein vogt mag das tantzen zu Flawil an zechen pfund pfennig verpieten lassen, wann er zerwürffnuß oder auffsatz besorget, deßgleichen zu heiligen zeiten, und wann ein landtsherr oder dem

vogt ein freünd stirbt, er mag auch den nachpuren pieten, daß sie auf dem ihren tantzen lassen.

54) Item ein vogt mag auch das spilen und karten an zechen pfund pfennig verpieten, wenn es ihne noth seyn bedunkt, und daß niemand in ihren häusern spilen lass, insonderheit an heiligen abend und feyrtagen vor dem ampt, weder in häusern, holtz noch veld.

55) Item ein vogt mag auch gepieten lassen, dass jederman in öfen und feürstetten behutsam feüre; und ein amptman soll järlich zwen nachpauren zu ihme nemmen und die öfen und feürstett besichtigen, und welche nit gut, dieselben in acht tagen zu machen an drey schilling pfennig pieten lassen, und allweg höcher, biß einer gehorsam ist.

56) Item es soll niemand in dem gricht Flawil einigung machen oder ein gemeind samlen, dann mit verwilligung eines vogts, zu buß zechen pfund pfennig, doch mag ein vogt ein gmeind samlen lassen, wann er will.

57) Item was ein vogt mit den nachpauren zu Flawyl ordnet und machet, und der mehrteil volget, das sollend die andern auch halten, oder der vogt mag solches zu halten gepieten.

58) Item wann es sich begibt, dass zu Flawyl nit gnug richter sind, es bescheche von wegen freündschaft oder argwohns, oder daß sie parteyisch wärend, so mag ein vogt dieselben heissen ausstohn und das gricht aus andern seinen grichten besetzen, die ihne darzu gut seyn beduncken, die sollend dann nach hofrecht und laut diser offnung recht sprechen, doch daß die partheyen die zu gesetzten richter bekösten.

59) Item es soll auch ein jede sondere speiß oder haußhab järlichen ein faßnachthennen zu geben schuldig seyn.

60) Item es soll niemand keine badstuben, müllinen, segen, stempf, plüwel, schleiffinen, schmitten, bachheüser und metzgi benk brauchen und bawen ohne erlaubnuß der ordenlichen oberkeit.

61) Item welcher sich in dem gricht Flawil umb ein lidlon beklagen lasst, der ist einem vogt sechs schilling pfennig verfallen und dem kleger nach erkandnuß des grichts.

62) Item was ein amtman von wegen eines herrn oder vogts gepeüt oder verpeüt und dieselben gepott und verpott nit gehalten werden, so mag er die pott wider anfachen und die übertretter umd[1] die gepott und verpott strafen.

[1] sic.

63) Item die anstößer sollen einandern helfen, weg und straßen machen und in ehren erhalten, auch dieselben nach notturfft geben, dann welcher dieselben nit hulffe machen und wurde ihme dann über die güeter gefahren, so soll er schaden an ihme selber haben, und ihme gepieten, dass er seinem anstößer helffe die weg und straßen machen; hat aber einer keine anstößer, so soll er dieselben allein machen. Wo aber wassergüssinen oder schlipfinen die straßen verzehrend oder wo die straßen über ein gemeinmerck oder über wasser gohnd, da soll ein gantze gemeind helfen wegen und in ehren erhalten, und soll man ihnen solches gepieten an drey schilling pfennig und allweg höcher, biß es geschicht.

64) Item wann einer in dem gricht Flawyl ein hoffstatt funde, so nit sein, und dieselbig zimmern wölte, so soll man ihme dieselbig umb ein bescheidnen zins lichen, geb wohero dieselbig hoffstatt komme oder seye, und wann sie sich des zins halber mit einandern nit verglichen könden, so sollen sie die richter entscheiden und dann beed theil daran kommen.

Wie man sich umb die buessen erkennen soll.[1]

65) Item wann einer dem andern sein gelegen gut anspricht, und dasselb mit recht nit erhalten mag, der ist sechs pfund pfennig

---

[1] Vergl. diesbezüglich 1543, 22. Oct., Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern:

Zum dritten erklagt sich myn gnediger fürst und herr dero sachen, so die weltlich oberkeit belangt:

Als dann gemelt grafschafter vergangner jaren by apt Franciscen und Kilions vertribung zyten all frefel und bußen vor hochen und nideren gerichten abgesetzt und aberkennt hand, darzu aber myn gnediger fürst und herr von Sannt Gallen durch den ufgerichten landtsfriden, der da zugibt, das da geistlich und weltlich widerumb zu dem iren komen in maßen, wie von alter har komen ist. Diewil aber die Toggenburger ir gnaden uf ir vilfaltig ansuchen nit haben komen lassen, ist ir gnad verursachet, lut des landtrechten beide ort Schwytz und Glarus umb recht anzurüffen, welche ort inen rechtstag angesetzt und beid partyen in clag und antwurt gegen einanderen verhört und sich daruf mit merer urteil zu recht erkennt:

Das die uß der grafschaft Toggenburg der übeltäter güter, so mit recht gericht als todschleger, ald dero, so vom land flüchtig worden, die man aber von ir übeltat wegen mit recht richten möchte, ir verlassen haab und gut mynem gnedigen fürsten und herren als dem landtsherren erkennen lut des

zu straf verfallen, und dem kleger drey pfund pfennig, außgenommen was erb betrifft.

66) Item welcher den andern fräffenlich heißt liegen oder sonst mit bösen worten beschalcket, der ist achtzechen schilling pfennig zu straff verfallen, und ein weibs persohn fünff schilling pfennig.

---

keyserlichen rechten bis an sin gnad, doch eines eefrowen an irem eerechten und den rechten gülten one schaden.

Und umb die kleinen bußen: die söllend gerechtvertiget werden vor jedem gericht wie bißhar; und wo offnungen sind, söllend sy ouch darby pliben, nach vermög ir freyheyten, doch das sy umb all strafwürdig handel richten söllend, wie von alter här geprucht ist, diewyl dann im ganzen land also geprucht und erkennt ist, namlich:

1) Ein frid versagen ist vor landtgricht gestraft umb zechen pfund pfennig; das straft man aber jetz vor den nideren grichten und nit wie von alter har, sonder nit umb das halbteil.

2) Ein fridbruch mit worten ist von alter har die buß umb zechen pfund pfennig erkennt; den straft man jetz gar schimpflich.

3) Ein widerruff ist von alter har die buß gsin zechen pfund pfennig an eins herren gnad erkennt; den strafents jetz umb das halbteil.

4) Ein zured ist von alter har die buß an eins herren gnad zechen pfund pfennig erkennt; die straft man jetz umb fünf pfund.

5) Ein blutrunß ist von alter har sechs pfund pfennig an eins herren gnad erkennt; den straft man jetz umb zwey pfund pfennig und an etlichen orten minder.

6) Ein messer zucken ist von alter har die buß drü pfund pfennig erkennt; strafens jetz umb ein pfund pfennig und minder.

7) Ein party ist von alter här umb dry pfund pfennig erkennt; das strafens jetz umb ein pfund pfennig.

8) Wer den andern heist lügen, ist die buß von alter har achzechen schillig pfennig; straft man jetz an etlichen orten gar nit.

9) Ein fuustreich ist von alter har achzechen schilling pfennig; straft man jetz vil minder und an etlichen orten gar nit.

10) Ein atzung ist von alter har ein pfund pfennig, und so der schad beschicht, abtrag desselbigen; jetzund erkennend sy gar nüt daruf.

In obgeschryben artiklen wirt myn gnediger fürst und herr wider sin gerechtigkeyt und alt harkomen und landtsbruch in bußen, intrag und nachteil erkennt, deß sich ir gnad versicht, das sy zu dem alten harkomen, wie obnen gemelt, in der erkantnuß der bußen gewisen werden.

Uff dise artikel habend gmein landtlüt geantwurt: man habe vor zyten groß bußen erkennt und darnach das halb vil und dick vil mer nachgelassen;

67) Item welcher fräffentlich über den andern aufwüscht, auf sein messer greift und doch nit aufzuckt, ein bengel oder anders zuckt, der ist achtzechen schilling pfennig zu straf verfallen.

68) Item welcher den andern mit der funst, mit gewaffneter hand oder mit einem bengel schlacht, aber nit blutrünsig machet,[1] der ist dry pfund pfenig zu straff verfallen, wann aber der schad groß ist, soll man dem kleger darnach richten.

---

achtend sy, einem herren werd mer von den bußen, so jetz erkennt, dann vor; dann ir gnad möge die inziechen und niemands nüt nachlassen, ob sy welle. Das aber wir die laster darumb nit strafen oder demselbigen gestand geben, das wellen wir nit tun, sonder trüwlich verhelffen, dasjenig, so wider Gott und bilicheit strafbar ist, zu strafen; doch soll ir gnad den amptlüten mit ernst bevelchen, das sy all bös sachen fürnemen söllen und an das recht bringen und doch, wo offnungen sigen, darnach richten, und diewyl ir gnad mit uns und wir mit sinen gnaden das gericht besetzen, und wo nit allent halben offnungen sigen, da soll es nach dem rechten, das jeder biderman by siner eydspflichten erkennt, werden, und soll im Nidern Ampt, wie das die brief und siegel zugebend, blieben.

Dise antwurt laß myn gnaden fürst und herr ganz fallen; und söllend allenthalben in der grafschaft Toggenburg umb bußen und frefel erkennen und die strafen lut des vertrags, zu Schwytz ußgangen; und behalt ir gnad ir selbs und iren amptlüten den strafwürdigen gnad mitzeteilen bevor.

. . . . . .

[1]Zum fünften so hat einer zu Flowyl in der liechtstubenten Jörgen Mottschen die finger an der kunkel abgehowen; den hat ein gericht unsträflich erkennt. So hand ouch zwei wiber daselbs erverletzlichen zuredt und blutrunsig gmacht; ist eine nur umb zechen batzen gestraft, so doch jetliche buß von alter har me dann sechs pfund pfennig gsin weri.

Darzu sagene gmein landtlüt: sy habend daran kein gefallen; doch so sie vorgemelt, wo offnungen sigen, da soll man nach demselbigen richten; das mögend dieselbigen von Flowill ouch getan haben. Darby lassend si es nach lut und sag brief und sigelen bliben.

Uff dise antwurt ist myns gnedigen herrn meinung: diewyl die von Flowyl den blutruns nit lut ir offnung erkennt hand, das sy dann hinfür sölichs und was ir offnung in zugipt, lut derselbigen die straffen erkennen, und was erverletzlich und derglichen hochrürig hendel, für ein ersam landtgricht wisen, und sy ein ersamen landtrat darzu halten.

Gleichzeitige Kopie: St.A. Tom. 1427 fol. 12. Andere Kopien ebenda fol. 135 und Tom. A. 79, 76 (letzterer Klosterdruck).

69) Item welcher über den anderen sein messer frevenlich außzucket, der ist drey pfund pfenig zu straf verfallen.

70) Item welcher den anderen bluetrünsig machet, der ist einem vogt sechs pfund pfenig verfallen, und sind dem kleger seine recht vorbehalten.

71) Item welcher den anderen frefenlich herdfellig machet, der ist zehen pfund pfenig zu straf verfallen.

72) Item umb einen nachtschach ist die bueß zehen pfund pfenig.

73) Item welcher zu dem anderen wirft und fält, der ist zechen pfund pfenig zu straf verfallen, wann er aber trifft, soll man richten nach dem schaden, deßgleichen soll man auch richten, wann man schießt, doch was in einer störey beschicht, soll man nach dem größern schaden richten.

74) Item welcher einem herrn seine amptleüth oder seine potten mißhandlet und sich solches mit der warheit erfindt, welcherley es seye, der ist zweyfache buß verfallen.

75) Item welchem an zechen pfund pfenig oder darunder frid gepotten wird, und darüber mit worten oder wercken fräflet, der ist die buß verfallen, und nichts destoweniger der oberkeit ihre recht vorbehalten.

76) Item welcher dem andern für sein hauß oder herberg nachlauft, mißhandlet oder herauß forderet, der ist zechen pfund pfennig verfallen.

77) Item welcher dem andern in sein hauß nachlauft, der ist zechen pfund pfennig verfallen, und jederman seine recht vorbehalten, wann solches freffenlicher weis beschicht.

78) Item welcher dem andern fräffenlich und mit gewalt ohne recht das sein nimbt, welcherley das ist, der ist zechen pfund pfennig verfallen und soll dem andern das seinig wider geben.

79) Item welcher den andern leiblos machet, da soll gegen dem täter dem herrn seine recht vorbehalten seyn wie auch andern nach deß rechten erkandtnuß.

80) Item wann einer umb ein sach sein unschuld anbeüt und überwisen wird, daß es nit also ist, darumb er sein unschuld anerboten hat, der ist zechen pfund pfennig zu straf verfallen.

81) Item wann einer sich understehet ein sach zu weisen, so nit die ehr betrifft und dasselbig nit tut, der ist dreyßig schilling verfallen.

82) Item welcher ein buß oder fräfel verfalt, der soll vertrösten auf gewüsse zeit denselben außzurichten, wie er mit dem vogt überkommen mag, und soll einen auß dem gricht Flawyl geben, daran ein vogt kommen kan, und wann einer vermeint die sach auf ein andern zu bringen, das mag er mit recht wol tun; und welcher in dem gricht nit pfandbar gnug wäre, zu demselben soll man greifen und heißen vertrösten.

83) Item welcher den andern über offen marchen überehrt, schnyt, mayet oder überzunt und sich das mit recht erfindt, der ist zechen pfund pfennig verfallen.

84) Item welcher an einem gricht mit seinem fürsprechen aufhebt oder mit einer urtheil, so ihme dienen möchte aufhübe, der soll umb zechen pfund pfennig gestraft werden, und dieselbig hand der urtheil keinen schaden bringen.

85) Item welcher umb zwo oder mehr urtheil angefraget wird und mit zweyen urtheilen aufhebt, der soll umb fünf pfund pfennig gestraft werden.

86) Item wo in dem gricht Flawyl in den güeteren fräfel beschechend, dieselben fräfel gehörend einem vogt, als wann sie in dem dorf etter in häusern oder höfen beschechen wärend.

87) Item welcher den andern mit gewaffneter hand anlauft, als ob er ihne stechen oder schlachen wölte, der ist drey pfund pfennig verfallen, tut er aber schaden, so soll man nach dem schaden richten.

88) Item welcher dem andern seine eychen oder bärende böum abhowt, der ist von jedem stumpen 1 lb. pf. verfallen.

Zue wüssen seye hiemit, daß heüt den 19. tag Augusti anno 1648 in beyseyn mein, vogt Reütis mit aufgehebtem mehr und hand gemeiner dorf und gemeindsgenossen zu Flawyl beschlossen und deß einigen worden, daß hinfürter niemands bey straff 5 lb. pf. das Mattobel und Riederholtz weder abmayen noch außetzen, sonder stohn lassen sollen, biß die zelgen und korn und haber abgeschnitten, und alsdann mit gesambt und gemeinem roß und vich darin gefahren und außgeetzt werden. Vogt Reüthi: m. ppria.

Zue wüssen, daß den 14. Brochet 1677, als zu Flawyl in herrn amman Hans Görg Pracken hauß die gansze gemeind Flawyl bey einandern versamblet ware, mit einhelligem mehr uf- und angenommen worden, daß fürohin in dem holtz Mathobel genant (darin die ge-

dachte gemeind trittig und trettig hatten) weder mit rossen, horn- oder anderen vich uſgehütet oder geetzt solle werden, sonder was jeder mit der sägis oder sichlen bekommen könte, mit selbigen er abfahren möge und solle, und wellicher betreten wurde, dass er sollichem zu wider handlete oder hütetend darin betreten wurde, solle selbiger jedes mals, als geschehen, der obrigkeit 5 lb. pf. buss verfallen seyn.

Daß solliches uf- und angenommen, auch das in die offnung gesetzt werden begehrt worden, bezeüg ich

Johann Rudolf Würth, vogt zu Schwartzenbach m. ppria.

Klosterdruck: St.A., Rubr. 92, Nr. 11. Tom. X. A. 797 ff. u. Tom. 74, 849 ff.
Es folgt im Druck das Urteil wegen d. Tagwen von 1472.

13. Übereinkommnis[1] zwischen Flawil und Burgau[2] wegen Trieb und Tratt.

1613, 29. Januar.

Beschlägt die Rechte der Flawiler und der Burgauer auf die Zelg im Ebnet.

Original: Bürger-Archiv Flawil. Perg.

14. Einzugsbrief des Dorfes Flawil[3].

1760, 20. September.

Wür, Coelestinus, von Gottes gnaden des heyl. Röm. reichs fürst, abbte der fürstl. stüft St. Gallen und gottshaus St. Johann im Thurtal, ritter des königlichen ordens der jungfräulichen verkündigung Mariae u. s. w. tuen kund und zu wüssen allermänniglich: Nachdeme bei uns eine ehrsambe gemaind Flauwil unserer grafschaft Toggenburg, des mehreren untertänigst vortragen lassen, welcher gestalten sie bishin von vilen frembden und ausländischen personen, welche keine dorfsgenossen oder gemaindsleute gewesen und bey ihnen einiges recht oder gerechtigkeit nicht gehabt, zimlicher massen übersetzt und zwüschen ihro gemaind und denen hindersässen wegen dem ein-

[1] Abgeschlossen vor dem Pfalzrat zu Wil.

[2] Ca. 2 km westlich von Flawil. Zwischen Flawil und Burgau erstreckt sich eine Ebene, das Glatter Feld; dort lag wahrscheinlich die Zelg im Ebnet.

[3] Über die 1760 und 1761 obwaltenden Streitigkeiten zwischen den Dorfgenossen mit den Hintersässen vergl. St.A. Rubr. 92, Nr. 18.

zug und anderem beraits schon vile streit und zwüstigkeiten entstanden, ein solches auch in zuekunft zue besorgen stuende, soferne wür nicht sie gemaind mit einem einzugbrief begnadigen würden; wan wür dann in reifliche erwägung gezogen, dass hierdurch nicht allein vilen streit- und uneinigkeiten vorgebogen, sondern auch der gemaind besserer nutz und frommen beförderet wurde, und ohnehin unseren untertanen und angehörigen in solchen und anderen dergleichen beschwärungen zu verhelfen gedenken, als wollen wür nun dise untertänigsten bitte in gnaden angesehen, mit ersagter gemaind Flauwil, allwo hoch und nidere gericht, zwing und pänn, bott und verbott, buessen, frevel, auch gänzlich alle herrlichkeit, obrigkeit und gewaltsambe uns zuegehörig ist, nachbeschribne articul auf- und angenommen und ikro kraft dises briefs nachstehendes einzuglibell gnädiglich erteilt haben und zwar

1mo Wann ein toggenburgischer landmann, welcher weder ein gemaindsgnoss zu Flauwyl, weder aber ein gottshausmann ist, in daselbstiger gemaind durch kauf-, tausch-, erb oder andere weis ein haus oder guet aigentumlich an sich bringete, solle er wohl darauf ziehen mögen, jedoch vor den einzug zwölf gulden zu bezahlen schuldig seyn. Sollte aber

2do einer der kein landmann noch gottshausmann, sondern gar ein frembder und ausländischer wäre, auf obbesagte art etwas an sich bringen, als solle ein solcher auf sein aigentumb in so lang nicht ziehen mögen, bis er von der obrigkeit und gemaind angenommen worden, welch frembder allforderist aber und ehe und bevor er dahin aufziehen kann, seiner geburt und ehrlichen herkomens glaubwürdig schein und urkund bringen und sich an uns wie ein anderer landmann ergeben, auch vor dem einzug in solchem fall zwanzig gulden erlegen solle. Und da dann

3^tio^ ein solch neuer inzügling oder hintersäss, er seye ein landmann, gottshausmann oder frembder, sein vorhin inngehabtes aigentumb verkaufen oder sonst verlieren wurde, solle selber zwar, da er in der gemaind anderstwo unterschlauf erhalten kunnte, daselbst zu verbleiben haben; jedoch aber mit dem haiteren vorbehalt, dass, sofern von der gemaind eine begründte klag seines üblen und schädlichen verhaltens gefüert werden kunnte, alsdann und in solchem fall derselbe von der obrigkeit die gemaind zu räumen und anderstwohin zu ziehen gehalten werden solle.

4to Wann ein hintersäss, er möchte ein landmann oder anderstwoher seyn, mit tod abgehen und dessen sohn sich hienach verheüraten und einen aignen rauch füehren wurde, solle alsdann ein solcher das einzuggeld zu bezahlen schuldig seyn, keines wegs aber so lang die wittib und kinder auf dem väterlichen haus und guet beysamben, mithin die haushaltung ohnverteilt verbleibet.

5to Es solle zwar männiglich lehenleüt und hausleut anzuenehmen befuegt, allein schuldig und verbunden seyn, denenselben lehen- oder hausleuten genuegsambes holz zu verschaffen; in einem haus aber sollen ohne obrigkeitliche erlaubnis nicht mehrer als zwey hausräuch geduldet werden.

6to So fern dann ein lehen- oder hausmann, welcher kein gemaindsgenoss ist, in die gemaind einziehen wollte, solle er zuevor den einzug erlegen; da aber solche leut schädlich oder sonst verleümbdt wären, solle es bey der obrigkeit und der gemaind stehen, obe man sie wolle annehmen oder nicht.

7mo So bald der lehen- oder hausbestand zue ende gegangen, sollen dise leüt also gleich ohne widerred aus der gemeind ziehen und daselbst nicht mehr geduldet werden. Wan aber

8vo landleüt oder frembde auf unsers gottshaus oder gottshaus Magdtenau lehenhöf, auch kirchen- und pfruendgüeter ziehen und ihnen zue lehen gelihen wurden, dieselbige sollen einigen einzug zu geben nicht schuldig, sondern dessen gänzlich und allerdingen ledig und befreyt seyn.

9no Anstatt des in anderen gemainden gewohnlichen trunks solle ein jeder, so in die gemaind einziehen will und daselbst kein gemaindsgenoss ist, zue erhaltung des brunnen fünf gulden bezahlen. Und weilen dann

10mo die gemaind Flauwyl in betracht ihrer angenehmb- und bequemen lage von frembden und ausländischen hintersässen sehr beschwährt und belästiget würt, als haben wür aus landsherrlichem gewalt in gnaden gestattet und erlaubt, dass in zuekunft so wohl denen ausländischen und frembden | ohne einbegriff der Toggenburgischen landleuten | einziehenden hintersässen, als auch denen jetzmaligen kindern, jedoch ererst nach dem hintritt ihrer eltern oder wann sie sich verheüraten, ein leidentliches und nach proportion des vermögens und umbständen der person billich-mässiges, jährliches hintersässgeld mit guthaissen der obrigkait auferlegt werden möge.

11mo Von dem einzug- und hintersässgeld solle der halbe teil jederzeit der obrigkeit und der andere halbe teil der gemain Flauwyl zuefallen, welches alljährlich ohne weiteren entgelt und abzug von einem von der gemaind daselbst verordneten vorgesetzten der obrigkeit ordentlich verrechnet und überlieferet werden solle.

12mo Sollen vor jetz und in zuekunft die hintersässen aus vorgedachten articul der gemaind Flauwyl wegen tritt und tratt, offnung, gemaindsrechten und altem herkommen nichts widriges oder nachteiliges anfüehren oder ziehen mögen.

Letstlichen und

13^tio^ So oft einer, welcher kein dorfgenoss ist, in das dorf zu ziehen begehrte, soll er erstlich bei einer gemaind sich anmelden, daselbst anhalten und bitten, ob man ihne in das dorf einziehen lassen wolle, und wann er dann einer gemaind gefällig und annehmlich ist, alsdann solle die gemaind durch einen ausschuss bey uns oder unser nachgesetzter obrigkeit einen solchen vorstellen und bitten, dass man ihne in das dorf einziehen lasse und dahin als einen hintersässen annehmen möchte, in welchem fall es dann bey der obrigkeit stehen solle, einen solchen anzunehmen oder aber nach befund der sachen ihme ein solches abzueschlagen. Schliesslichen behalten wür uns hierinnen sonderbar bevor unsers und unsers gottshaus, auch all dero nachkommenden freyheiten, herrlichkeiten, obrigkeiten, rechten gerechtigkeiten, mit bott und verbott und allem dem, so dann vor, gemelte untertanen in Flauwyl je und von altem hero zue tuen schuldig und verbunden seyend, besonders in denen articul, als vorhin beschriben, so von manns- als frouenpersonen jetz und in zuekunft in die gemaind einziehen und sich nit ehrlich halten wurden, auch ihre mann- und frauenrecht mit ehelicher geburt und herkommens nicht hätten oder sonst nicht erzaigten, gleich andere fromb und ehrbare landsleüte, dass alsdann wür und unser nachkommende von uns selbst und ohne einred der gemaind und allermänniglich gewalt haben, solch untaugliche personen wiederumb von dannen zu verweisen und hinweg zu schaffen.

Disere hierob beschriebene puncten und articul geben wür denen gemaindsgnossen von Flauwyl mit dem austrückentlich vorbehalt, dass wür all obeinverleibtes minderen, mehren oder gar aufheben mögen, wie es uns und unsern nachkommen gefällig, ohne allen eintrag und widerred der gemeind zu Flauwyl oder sonst männiglichen.

Dessen zu wahrer urkund haben wür denen dorfsgenossen vorstehenden einzugsbrief mit unserm grösseren canzleysigill verwahrt gegen einen revers zugestellt, der geben den zwanzigsten Septembris, nach der gnadenrichen geburt unsers erlösers und seligmachers Jesu Christi gezelt tausend sibenhundert und sechzig jahr.

Original: St.A. C C 4, M 12, Pergamentheft; an schwarz und gelber Seidenschnur gr. Siegel in Holzkapsel. Aufschrift: Einzugs-Brief für Dorfs-Genossen zue Flauwyl. 20. Septembris 1760.

Burgau.

Geographisches.[1]

Burgau, kleines Dorf in der Gemeinde Flawil, 2 km. östlich vom Dorfe Flawil, 1 km. südlich von Oberglatt, erinnert heute noch in seiner Bauart an den Typus eines mittelalterlichen Dorfes. Nördlich und östlich des Dörfchens liegt eine fruchtbare Ebene, das sog. Burgauerfeld, welches von dem Tobel der Glatt begrenzt wird; nach Süden zieht sich das waldige Gelände zur Egg hinauf, von welcher der untere, nördliche Teil, sowie die im Glatttal liegende Mülleregg[2] (Thal) zum Gericht Burgau gehörten.

Südlich von Burgau unweit der Glatt, bezw. des heutigen Stauweihers lag das Schloß Burgau[3], welches den Gielen von Glattburg[4] als Allodialgut zugehörte und vielleicht ihr ursprünglicher Stammsitz war.[5] Ebenso besassen sie die Vogtei über Burgau nicht als Lehen, sondern als Allod. Die Burgauer scheinen beinahe durchwegs freie Vogtleute, auf Eigengut sitzend, gewesen zu sein. Burgau behielt auch nach dem 1486 erfolgten Übergang der Gerichtsherrlichkeit ans Stift St. Gallen sein eigenes Gericht bis 1798.

Historisches.

1) *964, 28. Jan. Herebrant überträgt seinen Besitz in* Purchouva marcho *an St. Gallen.* W. U. III. Nr. 809.

2) *1363, 23. März. Die Herren von Landenberg verkaufen dem Kloster Magdenau den Kirchensatz zu Oberglatt, sowie Eigenleute, darunter* Elzbethe Kalchoverin von Burgöw, *deren Schwester und ihre Kinder.* W. U. IV. Nr. 1665.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 218 und 219, sowie Flawil, Einleitung.*

[2] *Über diese vergl. unten Nr. 1, Anm. 1. Die obere und untere Egg waren nach Magdenau gerichtsgenössig.*

[3] *Schon Ende des 15. Jahrh. nicht mehr benützt.*

[4] *Über dieselben vergl. oben Flawil Einl. Anm. 6.*

[5] *Meyer von Knonau in M. St. G. XVII. 124 nimmt an, daß das Schloß 1079 von Abt Ulrich III. von St. Gallen zur Deckung des Glattüberganges angelegt worden sei.*

8) *1395, 29. Okt. Ulrich Schaffhauser von Schwänberg vergleicht sich mit der Stadt St. Gallen. Als Bürgen verpflichten sich eine große Anzahl von Männern, darunter 11 von* Burgöw. W. U. IV. Nr. 2093.

4) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Ordnung der Steuern für die freie Vogtei im obern Thurgau:*

. . . *Item von der* obresten *Egg und von der* mitlesten *Egg 9 ß und 3* mutt haber . . . W. U. IV. Nr. 2166 und unten Oberuzwil Nr. 1 und 2.

5) *1420. Die Burgauer lassen sich von den Appenzellern zu Landleuten annehmen. Das Schloß Burgau ist von den Appenzellern zeitweise besetzt.* Wegelin I 209.

6) *1475—78. Aufzeichnung des Vogtherrn über ausgesprochene Bußen und Steuern.* Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. S. 447 ff.

7) *1485, 20. Juli. Die Burgauer und Flawiler zerstören die Veste Glattburg.* v. Arx III 347. Wegelin I 330.

8) *1448. Werner Giel von Glattburg verkauft Schloß und Herrschaft Glattburg mit den Gerichten zu Flawil, Gebhartswil und Burgau dem Abt Ulrich von St. Gallen. Beim Kauf eingeschlossen sind 8 Schilling Zins von der Badstube zu Burgau und ein Pfund, fünf Schilling Steuer ab der Mülleregg.* St.A. Tom. X. A. 787.

9) *1627, 20. Sept. Urteil des Pfalzrates zu Wil zwischen den Burgauern und dem Kirchenpfleger zu Oberglatt wegen Bezahlung des sog. Juchartgeldes (Kirchensteuer, auf die Jucharten verteilt).* A. Burgau, Nr. 1.

Archivalisches:

Die Ortskorporation Burgau besitzt als Erbin der frühern Gerichts- und Dorfgemeinde einen Öffnungsband, sowie mehrere Pergamenturkunden.

Quellen.

1. Kundschaft über die Twinghörigkeit und Steuerpflicht der Müllerегg.[1]

1429, 28. November.

Ich Rûdolff Gelter, stattammann ze Santgallen tün offenbar kund mit disem brief, das ich den tag, als diser brief ist geben, offenlich ze geriht saß ze Santgallen, da kam für mich in offen geriht der from, vest junkher Rûdolff der Giel von Glattburg, und batt der die wolbeschaidnen lüte, mit namen Bürgin Stetter, Jâklin Brandman, Hansen Brandman, Hansen Kupferschmid, Wâltin im Tan, Hansen Buman, Eglin Lutzen und Fritschin Kaiser, die och da stûndent gegenwürtig an dem geriht, das si durch des rehten willen offnetint und seitint, was inen ze wissent wâri von Hansen und von Bernharts der Müller gûte, das man nennet Talmanns Egg.

Do seit Bürgi Stetter, er gedenk bi geziten Albrechts von Ainwil sâligen und Hainrichs Giels sident her, und hab och gesehen und gehôrt ertailen, das das gût, genannt Talmans Egg zwinghôr sig und dienstbâr in die vogtye ze Burgow, und das die Müller und iro vordren davon gen Burgow ze geriht sigent gegangen und gegeben habent in die vogtye gen Burgow ain pfund und fünf schilling pfening und ain vasnaht hûn, und och dienstber sig mit tagwan wie andri gûter in der vogtye ze Burgow.

Item do seit Jâckli Brandman, das er die Müller und ir vordren, den alten Talman von des gûts wegen ze Burgow gesehen habi ze geriht, und och da vor geriht gesehen und gehôrt hab offnen, das ab Talmans Egg gangi in die vogtye gen Burgow ain pfund und

[1] Heute: Thal, Weiler an der Glatt, da wo die Straße von Degersheim nach Herisau über den Fluß geht, ½ km. südlich der obern Egg. Müllerегg jedenfalls nach der heute noch dort stehenden Mühle genannt.

fünf schilling pfenning, und das och dasselbe gût dienstber und zwinghôr sig in die vogtye ze Burgow.

Item Hans Brandman seit, er habi gehôrt sagen, das gût sig dienstber in die vogtye ze Burgow und geb darin ain pfund und fünf schilling pfenning und hab och Hansen Müller geseheu ze jargericht ze Burgow.

Item Hans Kupferschmid seit, er sig gewesen bi sechszehen jaren ze Burgow und hab in den ziten von dem gût gehôrt sagen, es sig zwinghôr und dienstber in die egeseiten vogtye und sôlti geben ain pfund und fünf schilling pfenning.

Item do seit Wâlti im Tan[1], do sin vatter amman wâr ze Burgow, do sig er geschickt worden umb daz ain pfund und fünf schilling pfenning, und hab och die braht und och ain vasnacht hûn von Talmans Egg und hab gesehen und gehôrt ertailen, das das gût zwinghôr und dienstber sig in die vogtye ze Burgow, darumb och Hans Müller dahin gegangen sig ze geriht.

Item do seit Hans Buman, er hab Hansen Müller ze jargeriht gesehen ze Burgow und hab anders nie gehôrt sagen von des gûts wegen, denn das es zwinghôr und dienstber sig gen Burgow in die vogtye.

Item Egli Lutz seit, er hab gehôrt sagen, das gût sig dienstber und zwinghôr gen Burgow und hab och der Müller ainen da gesehen ze jargeriht.

Item do seit Fritschi Kaiser, das er bi ziten des alten Giels gehôrt hab und och bis her, das das vorgenamt gût zwinghôr und dienstber sig in die vogtye gen Burgow und hab och davon gefordret und braht ain pfund und fünf schilling pfenning in die vogtye ze Burgow.

Und hat och uff das sagen iro jeklicher, als er geseit hat, geschworn ainen gelerten aid mit ufgebottnen vingern vor offen geriht.

Won das also erkennet ward ze tûnd mit urtail ze ainem urkünd diser vorgeseiter dinge, batt im der obgenamt Rûdolff Giel ainen brief, geben von geriht. Der ward im ertailt ze gebent, und das och ich den brief versigellen sôlti.

Und also mit urtail von des gerihts wegen hab ich obgenamter stattamman disen brief gegeben und versigelt mit minem hie anhangenden aignen insigel.

[1] Thaa, Hof 1½ km. südwestlich von Burgau.

Dis ist also beschehen an dem nâchsten mântag vor sant Andres tag, des hailgen appostels, im jar, do man zalt von Crists geburt vierzehenhundert und nün und zwanzig jare.

Original: St.A. CC 4, L 1. Pergament, Siegel eingenäht.

2. Spruch wegen der Vogtsteuer zu Mülleregg.[1]

1461, 20. Januar.

Wir dis nachbenempten Hainrich Hug, zunftmeister ze Sant Gallen, Ůlrich Lanker, Ůlrich Waibel im Sonder[2], genent amman im Sonder, baide altamman ze Appenzell, und Ůlrich Broger und Haini Klain, och landlüt daselbs und Hans Hagman uß der Ach[3] und Růdi Güller von Nassow[3] tůnd kund und verjehent offenlich allermenglich mit disem brief allen den, die in ansehent, lesent oder hôrent lesen, umb alle die stôß, zůsprüch, misshellung und ansprachen, so der from, vest junckher Růdolff Giel von Glattburg, lantman ze Appenzell ain ainem und Bernhart Müller von Swanberg[4], och lantman daselbs an dem andern tail untz her uff disen hüttigen, als diß brieffs datum wiset, je mit enander gehept hand, von des hoffs wegen, den man nempt uff der Müller Egg, und der vorgenent junckher Růdolff Giel maint, daz im uß dem selben hof jârlichen gan sôlte ain pfund und fünf schilling pfennig rechter richstür, und sôlle die stür dienen in die gericht und stür gen Burgow.

Der Bestand dieser Steuer wird dem Rudolf Giel in der behaupteten Höhe zugesprochen.

Original: St.A. Arc. Wil, Fasc. 1, Nr. 13, Pergament, Siegel von Landammann Lanker hängt.

3. Spruch betreffend die Gerichtshörigkeit der Mülleregg.

1462, 29. Juni.

Johann Knpüli, kirchherr ze Herisow, Haini Spitzli, altamman ze Jonswil und Hans Smidweber genent Kotzli ze Goßow *sprechen als Schiedsrichter in Bestätigung des Richtungsbriefes von 1461*[5]*:*

---

[1] Vergl. Nr. 3.
[2] Kt. Appenzell, wo mehrere Weiler dieses Namens sind.
[3] Gmd. Mogelsberg.
[4] Schwänberg, gegenüber der Egg auf der rechten Seite der Glatt.
[5] Vergl. Nr. 2.

Des ersten daz die obgenenten richtung brief von den obgenenten erbern lûten, jetwederem tail ainer gegeben, in kreften bestan und beliben sôlle unverwegert, und daz nu hinfür der obgenent Bernhart Müller und alle sine erben oder wer den obgenenten hof, genent Müllerегg, so in daz gericht gen Burgow gehôrt, inne hatt und daruff sitzet und seßhaft ist, dem obgenenten junckher Rûdolfen Giel und allen sinen erben und nachkomen zû den dry jargerichten gehorsam und gewârtig sin sol gen Burgow in dz gericht nach desselben hofs rechten, wen er darvon erfordret und ermant wirt und nit füro, so er nit daruff sässe. Wâr och, ob jeman den selben hof anspråche oder rechtz darzû begerty und so es denselben hof angienge oder berûrti, derselb so den obgenenten hof inhatt, sol dz zû denselben dry jargerichten versprechen, er sitze daruff oder nit, wenn er darzû erfordret wirt.

So ist och luter hierin beredt und bedingot worden, wer uff dem vorgenenten hof fråflety oder bûssvellig wurde, da sôlle junckher Rûdolfen und allen sinen erben und nachkomen die selben fråfel und bûssen vorbehalten sin nach erkanntnuss des gerichtz zû Burgow und des selben hofs rechten; und soll der vorgenent Bernhart Müller und alle sine erben oder wer den obgenanten hof jemer inhetti, dem obgenenten junckher Rûdolfen Gielen und allen sinen erben und nachkommen damit nit me pflichtig noch schuldig sin, weder mit dienst, tagwan noch hûnren, den so vil der obgenent richtung brief und diser brief lutet und saget. . . . . .

Original: St.A. Arc. Wil. Fasc. 1 Nr. 5. Pergament, Siegel von Amann Spitzli hängt.

Abgedruckt: Zellweger, Bd. II, 1. 125 ff.

4. Offnung.[1]

1469, 10. August.

Offnung zû Burgow.

Anno domini millesimo quadrigentesimo und darnach im nün und sechtzigosten jare[2], an sant Laurentientag syen der edel und vest junckher Rûdolff Giel von Glatpurg, die zyt schulthais zû Wyl ainer,

[1] Eine der wegen ihres reichen Inhalts meist angeführten und benützten schweizer. Offnungen.

[2] Senn, Alte Offnungen etc., 1, setzt merkwürdigerweise das Datum dieser Offnung auf 1472.

und gemain hoffgenossen und mayer zů Burgow der andern sydt, wie dann hernach aigenlich geschriben stat, einer offnung, die hinfür zů Burgow zů halten gůtlich mit enandern ains worden, in gegenwurtikait der hochgelerten, vesten, ersamen und wysen maister Conraten Rôschen, cantzler und junckher Rûdolfs von Stainachs, mins gnedigen herren von Sant Gallen diener und Anthonyen Schenklis, stattschriber zů Wyl.

1. Vogtherr[1]. Item des ersten das der vorgenant junkher Rûdolf Giel, sin erben und nachkomen, in dero hand und gewalt Burgow jemer kompt, daselbs zů Burgow und uf der Müller Egg vogt und herre sind, und sigen an den enden iro gericht, zwing und benn und alle herlikait mit aller gewaltsami, usgelassen die hochen gericht.

2. All frevel, pott und bůssen. Item was freveln, gepott oder bůssen in der genanten vogty zů Burgow oder uf der Müller Egg beschechen, verfallent oder verschuldt werdent, gehôrent alle ainem vogt des gerichtz zů, ußgelaussen sachen und bůssen, so die hochen gericht berûrent.

3. Müller Egg. Item der Müller Egg gehôrt harab gen Burgow zů den jargerichten und mit allen rechtungen zů halten, als die von Burgow[2].

4. Aide. Item alle die, so in der benempten vogty und gerichtzmarken gesessen und wonhafft sigen, schwerent junckher Rûdolffen Gieln, sinen erben und nachkomen als herren und vôgten in der genanten vogty, was sy von der vogty von rechtz wegen schuldig sind zů thůnd, och inen und irn amptlûten von irn wegen, von der vogty und der gericht wegen, das sy inen gehorsam sin sôllen und wellen, getrûwlich und ungefarlich, was man einem vogt von der vogty und der gericht wegen von billich und rechtz wegen pflichtig und schuldig ist zů thůnd.

5. Ungehorsam. Item wer in der gedauchten vogty und den gerichtzmarken sitzt, wonet oder da dienot und den gerichten daselbs nit gehorsam weri oder ainem vogt, sinen amptlûten oder welhen sôlichs an ir statt zů tůnd befolhen weri, den gepotten, so dieselben

[1] Die Marginalien im Grundtext rühren meist von etwas späterer Hand, z. T. erst aus neuerer Zeit her. Ebenso erfolgte die Numeriernng anscheinend nicht ursprünglich und reicht im Text nur bis zu Art. 39.

[2] Vergl. Nr. 1—3.

detint nit gehorsam sin wôlte, dieselben ungehorsamen sôllen oder môgen ain vogt oder sin amptlüt umb semlich ir ungehorsami oder überfarung strauffen und pfenden und inn gehorsam machen, er sig fry oder aigen oder wes er sig.

6. Eng landtstrassen und weg. Item ain jeglicher vogt ist och zů Burgôw und uff der Müller Egg so gwaltig, ob im von jeman clag kêmi oder inn sunst notdürftig sin beduchte, das die straussen des rychs an den gerürten enden ze eng werint, das er ainen knecht uff ain pferd setzen und im ainen rayßspies überzwerch den sattel zů fûren geben mag, den also durch die strassen zů fûren, und dann haissen und gebietten in acht tagen zů rumen, wo er anrürt, als hoch er will nach notdurfft, ungefarlich.

7. Fryung. Item so haben die obgenanten Gieln von Glattpurg die von Burgow begnadet und gefryet innaß als hiernach aigenlich begriffen wirdet; dem ist also:

8. Kriegslôif. Item wenn sy, die Giel krieg hettint und hilff bedôrfftint, ir hus zů besorgen und zů beschirmen, so môgen sy manen und gebietten lassen jeglichem husman, der in der vogty sitzt und ain sunder spis haut, allen sampt und jedem insonder oder ainen tail, so vil man dann je zůmal notdürfftig wêr, das ir jeglicher ainem vogt helfen sôll, sin hus schirmen und besorgen, und darzů gehorsam sin vierzechen tag und necht, doch in des vogtz spis; und welher also dem vogt die vierzechen tag in dem hus gedient, der ist dannethin desselben kriegs halb ein jar fry ledig, das man im desselben jars nichtz mer derglich sachen zegebietten haut, als andern vogtlüten in den andern vogtyen, es wêre dann [sach[1]] das ain nüwer krieg in dem jar uferstůnd, so sigen sy aber schuldig vierzechen tag, als obstat ze dienen und gehorsam zesin und des kriegs dann aber ain jar ledig.

9. Brief siegeln. Item was brieffen den vogtlüten in der genanten vogty gesessen mit recht geben und erkent werdent, die alle soll inen ain jeder vogt derselben vogtye on irn schaden versigeln, usgenomen das wachs.

10. Amtpman setzen.[2] Item wenn ain vogt sinen vogtlüten in der genanten vogty gesessen ainen amptman oder waibel geben

[1] Oberhalb eingeflickt.

[2] In neuerer Schrift (17. Jahrh.) ist hinzugesetzt „amman machen".

wil, den soll er inen geben mit ir wissen und willen, wôlti aber dhainer ir will sin, so sôllen und môgen sy ainem vogt zwen oder dry erber man fürschlachen, und ob er under den dryen dhainen nemen wôlt, so soll er inen dry fürschlachen, nemen sy dann ainen darunder wol und gût, welti aber dhainer inen eben sin, dannethin mag ain vogt uſser den sechsen ainen nemen und wellen, der in dann darzû nütz und gût sin beducht; und denselben oder ainen andern amptman mag ain vogt je von ainem jar an das ander pliben laussen oder entsetzen, weders im je fûglicher ist, ungefarlich, ob die vogtlût oder gest üzit zû rechten hetten oder gewunnint, das die nicht rechtlos gelaussen werdint; und sol allweg under den fürgeschlagnen der alt aman fürgeschlagen werden.

11. Gricht für gebieten. Item ain amptman oder waibel soll och den nachpuren zû den jargerichten oder mûtgerichten zû komen an dry schilling pfennig zû gebietten haben. Wem man aber umb freflinen oder ungehorsami für gericht büt, dem soll man gebietten an ain pfund pfennig.

12. Gebot. Item welher also zû ainem amptman oder waibel erwelt wirt, und von ainem vogt gesetzt, der sol sich des nit widern in dehainen weg, oder ain vogt mag im es gebietten an ain pfund pfennig, darnach an fünf pfund pfennig, darnach an zechen pfund pfennig, jemer so lang, untz er gehorsam wirt.

13. Amptmans aide. Item der selb amptman oder waibel soll och schweren, ainem herren und vogt trûw und warhait zû laisten, sinen nutz zû fürdern und schaden zû wenden und das ampt getrûwlich zû versechen nach nutz und ere ains vogtz und der nachpuren, und alles das zû tûnd, das der herlikait zûgehört, und die zû ufen und menglichem zûrichten, wer des begert, und ain gemainer richter zû sind, dem armen als dem rychen und dem rychen als dem armen, dem frômden als dem haimschen; und darin sich nichtz lassen bewegen, weder früntschaft nach gevatterschafft nach dhainerlay miett nach gaben, och weder sylber nach gold nach sunst dhainer hand sachen, in dhain wyse, dann allain durch Gott und des ploſien rechten willen, ungefarlich.

14. Jargricht. Item es soll och ain vogt oder sin statthalter in sinem namen jerlich zû Burgow drü offne jargericht haben, zway zû Mayen und ains zû herbstzyt, oder zway zû herbstzyt und ains

zů Mayen, weders ainem vogt oder sinem statthalter komlicher ist, ungevarlich.

15. Richter fragen. Item ain vogt, amptman oder waibel soll an jeglichem gericht die richter fragen, urtail zů sprechen bym ayd, es sigen jargericht oder můtgericht.

16. Jargricht bieten. Item ain amptman oder waibel soll allweg ain jargericht vorhin acht tag den nachpuren gebietten und verkünden, sunst bedarf niemand dem andern verkünden an aym jargericht, weder hoffgenossen nach gest, uſsgenomen die, so man umb freflinen, bůßen und ungehorsami beclagnen wil, denselben soll man verkünden und gebietten an ain pfund pfennig; sunst mag menglich den andern beclagnen an aym jargericht one fürgepott, darumb sind jargericht uffgesetzt.

17. Wie man richten soll. Item und richt man des ersten umb erb und umb aigen an allen jargerichten, darnach witwen und waisen, darnach den frowen, darnach den gesten und denn den hoffgenossen, und denn ainem vogt oder sinem statthalter, so lang vil und er des notdurfftig ist.

18. Wen man zum gricht gan soll. Item die vogtlüt sôllen och zwischen nün und zechen by den jargerichten sin, oder welher umb die zyt nit da weri, der ist verfallen dry schilling pfennig; und an ainem můtgericht söllen sy umb die ainliffe [1][da] sin, sy verkomint dann anders mit ainem vogt oder sinem statthalter, das sy die durch komliche willen an dem morgen oder zů aubent můtgericht habint.

19. Gricht bannen. Item wenn sich ainer oder zwen oder mer mit fürsprechen an aim gericht gestellent, dann soll der richter das gericht bannen [2][menglichem] an dry schilling pfennig, weren aber so frefel lüt da oder parthyen so stark wider enandern, so mag man es denselben hôcher gebietten an ain pfund pfennig und hôcher, ob es sich begeb und not wurd, je nach gestalt der sach.

20. Ain vogt oder sin statthalter mag och laussen bietten, ob es nott wurd, das niemand, er sig frómd oder haimsch, dhain armbrust, spies oder helbarten, weder schwert, messer, nach sunst dhainerlay sorgklicher waffen zů dem ring des gerichtz tragen oder in das hus, darin man richt, an ain pfund pfennig oder ain fünff pfund pfennig oder an zechen pfund pfennig, als es dann je nott wer, uſs-

[1] u. [2] Ob der Zeile eingeflickt.

genomen ain her und vogt des gerichtz und sin amptlüt, och gerichtzknecht und wem von ainem vogt oder sinen amptlüten befolhen wirt, des gerichtz zů gomen und frid zů machen.

21. Vor gricht beschalken. Item wer den andern vor gericht beschalket mit hochen, bösen worten und semlich unfür trib, und sich nit liefi benügen des rechten, der soll gestraft werden umb fünf pfund pfennig, darumb das niemand dem andern unzucht erbüt vor gericht; trib aber einer unzucht mit wercken, den soll man straffen nach dem schaden und nach gestalt der sach.

22. Amptmans lon. Item ain amptman soll von jedem hofgenossen ain pfennig nemen fürzepietten und ain pfennig ain haft zů tůnd, und von aim gast zwen pfennig fürzepietten, es wer dann, das er ulier dem gericht gan můst, darnach er dann ver gat, darnach soll man im lonen.

23. Gesten richten. Item ain amptman soll ainem gast richten alle tag, wenn er kumpt, usgelaussen hochzitlich und sonntag, zwölf potten tag und so die gericht uffgeschlagen sind zů zyten, so das selb och billich ist.

24. Wår urtel gen soll. Item wo doch nit [1][ain] geschworn gericht ist, soll dennoch niemand urtail geben nach uffheben, dann die darzů von ainem vogt oder sinem statthalter gesetzt und gehaifien werden, gêbe aber andrer jeman urtail oder hůbe jeman andrer uff, der soll gestraffet werden umb fünff pfund pfennig; und soll inn der richter by stund anfragen, was die urtail sig, waist er sy dann zůsagen, so plibt es by den fünff pfund pfennigen, waist er aber nit, was die urtail ist, so sol er gestraft werden umb zechen pfund pfennig,

25. Gricht besetzen und meren. Item ob es sich fügti, das nit gnůg werint im gericht, es wer, das etlich von früntschaft oder von argkwons wegen dannen getan wurden oder das ir sovil gen enandern parthyig und sêcher werint, oder andrer sachen halb, wie sich das machti, so mag ain vogt wol dieselben parthygen oder arckwenigen můfiig haifien sitzen und inen ainen zůsatz geben uf[2]

26. Frômde richter. andern sinen gerichten oder von andern lüten, die ainen vogt nutz oder gůt darzů bedunken sin, das das gericht wider erfollet werd und besetzt, dieselben lüt sôllen och dann

[1] Ob der Zeile hinzugefügt.
[2] Direkte Fortsetzung im folgenden Artikel.

rechtsprechen nach dis hofsrecht und diser offnung lut, und sôllen die secher dieselben zûgesatzten richter alsdann becosten.

27. Ußgend zinß. Item wer ußgend zinß uß ainem gût haut, dem soll man richten nach siner brieffen innhalt, hat er aber nit brieff und haut es so lang inngehept, so soll man im uff sin innhabend gewer richten und uff sin lang innemen und im mit recht angriffen erloben nach zins recht.

28. Lehengût. Item wer dem andern umb lechengût zûspricht, darumb soll man in dem gericht nit rechtsprechen, sonder das zû recht für den lechenherrn wysen, dannen es lechen ist.

29. 30. Vertrôsten.[1] Item wa ain gast mit aim hofgenossen rechtot oder zwân gest mit enandern, da sôllen die gest vertrôsten, was in mit recht erkennt werd, dem rechten allweg nachzûkommen und gnûg ze thûnd, und sol ainer vertrôsten zechen pfund pfennig oder me, nach dem und die sach ist, darumb sy in recht ligent, und sol ain gast ainen ingesessnen vogtman zû ainem tröster geben, daran ain vogt benûgen haut; môchti er aber den nit gehaben, so er sin vermögen dêt, sol er ußwendig ainen tröster geben, daran ain vogt oder sin statthalter ain benûgen hab, mag er aber den och nit zû wegen pringen, so soll er schweren ainen ayde zû Gott und den hailgen, was urtail und recht gebi, dem rechten wie vorstat nachzûkomen oder brieff und sigel geben, semlichen nachzekomen.

31. Fertgung. Item was gelegner gûter in der genanten vogty kofft oder verkofft werdent oder sunst gemainden, gemêcht oder ordnungen umb gûter beschechen in der vogty, oder welherlay versatzungen mit gûtern in der vogty gelegen beschêhent, das alles vor gericht gefertgott und uffgericht werden sol, oder es haut nit crafft; und ist es lechen, so sol es vor dem lechenherrn och gefertgott werden. Und wenn der richter mit sechs rechtsprechern sitzt, so ist es gnûg zû ainer vergung, minder soll ir nit sin.

32. Fertgung lon. Item von jeglicher fertgung, versatzung oder gemecht oder was brieff vor gericht bekent werden, da soll dem richter, der dannzûmal zû gericht sitzt, darumb ain schilling pfennig von jeglicher vertigung werden.

33. Urtal ziehen. Item welher ain urtail ziechen wil in der genanten vogty, haut derselb dry hend, die siner urtail gefolgt hand, so mag er wol von dem richter und den urtailsprechern ziechen für ainen vogt der gericht.

[1] Darunter: Gest recht vertrôsten.

34. Appelieren. Item welher och mainte, das er vor gericht in der genanten vogty mit ainer urtail beschwert wer und nit hend gnûg hetti zû ainem zug, der mag wol für ainen vogt der gericht des ersten apielleren nach apiellerens recht und harkomen.

35. Frômde gricht. Item es soll nieman den andern uf frômde gericht laden, usgelassen umb gaistlich sachen, es sig dann, das ainer rechtlos gelaussen wurd und sich das kuntlich erfunde.

36. Holtz. Item es soll och zû Burgow nieman dhaine[1][rlay] hôltzer, so man erdenken kann, uſer den gerichten weder verkoffen nach verschencken, in dhain wis, überal.

37. Trett. Item die von Burgow hand trett gen Flawil uff die zelg,[2] genant Ebnott, in esch und in die brach, desglich Flawiler zû inen in der zelg; me haben die von Burgow trett uf der Dudlinen Egg[3] [nach lut ir briefen].

38. Wâr sich vor inzünen soll. Item dis nachbenempten sôllen sich vor den von Burgow inzünen, mit namen Entzischwil und das Riet und der Dudlinen Egg[4], usgenomen das stuck, da sy trett hinhand, und Helffenberg und das Rüdlin und Niderdorffer[5], Lamperg und Alterschwil[4]; und Glat[6] sol sich och zünen vor Burgowern, usgenomen den rain am nidern feld, da sond die von Burgow zünen und inhagen, usgenomen für schedlich, brüchig vich.

39. Helm bannen. Item ain amptman sol jerlich die helm bannen, ain hopt an dry schilling pfennig, das nieman darin trib, bis die zelg so wit abgeschnitten wirt, das der rinderhirt an aym ort gehûten mag und der kûhirt am andern ort, oder die zelg gar abgeschnitten wirt; doch ob ainer ungefarlich uf sinen ackern siner rinder hûti oder ain andrer ain roſs uf sinen ackern hûti, das mag er etwan, ungefarlich.

40) Helm. Doch das ers nit têglich tûg und übertribi; têt er aber jeman schaden mit sinem hûten, das soll er laussen schetzen, und was im darfür geschetzt wirt, darumb so sol man den, dem

---

[1] In neuerer Schrift eingeflickt.
[2] Vergl. Flawil Nr. 13.
[3] In Schrift des 16. Jahrhunderts hinzugefügt.
[4] Höfe und Weiler unweit Burgau, links der Glatt.
[5] Weiler unweit Burgau, rechts der Glatt.
[6] Oberglatt.

schad beschechen ist, von stund an mit pfennigen usrichten oder mit pfanden, darus er von stund an sin gelt lôsen mag, ungefarlich.

41) Hoffstât. Item wa man ain hoffstatt zů Burgow vindet, die ainem fůglich ist, wes die doch sige, wer der begert und die zimern wil, dem sol man die lichen umb ainen beschaidnen zins; und ob sy des zins nit ains werden môchtint, wes sich dann ain gericht zů Burgôw erkent, das ainer von der hoffstatt zins geben sôll, das sôllen baid tail halten und darby plyben.[1]

42) Acker, waiden. Item ob etlich nachpuren etlich ir ackern ungebuwen ligen lieſint, darumb das sy der waid notdurfftig werint, da mag jeglicher uff sinen ackern hůten und sond im die nachpuren nit daruff waiden nach nichtz wůsten, ungefarlich.

43) Burgsâß. Item das burgsôß zů Burgow mit sampt siner zůgehôrd gehôrt ainem vogtherren zů.[2]

44) Swern, tantzen, spilen. Item ain vogtherr mag wol laussen verbitten schweren, och tantzen, spilen, karten, zů zyten, so man besorgen můst unlust, schaden oder unfrüntschafft, oder so im an angeporner fründ abgestorben wêre, als hoch das je nott wurde, nach gestalt der dingen.

45) Funden gůt. Item wa gůt in der vogty funden wurde, das niemantz aigen in der vogtye weri, oder gůt, des nieman wôlti, wie das namen haut, das gehôrt ainem vogt des gerichts zů.

46) Fürstett. Item ain amptman sol jerlich zů Burgow zwen nachpuren zů herbst zů im nemen und die fürstett besêchen im dorff allenthalben, es sigen offen fürstett oder bachoffen, da ungewerlich by weri, das sol man gebietten in vierzechen tagen ze bessern und gůt zů machen, glich wie die fatten, damit das nit ainer des andern liederlich umb lip und umb gůt komint.

47) Âchter. Item es sol nieman dhainen offnen echter in den gerichten enweder husen nach hofen, spisen, halten nach herbergen.

48) Gevarlich lüt. Item wa lüt gefarlich in der vogty zů Burgow giengen, da sol ain jeglicher gwalt haben, ob ain amptman nit darby weri, dieselben zů rechtfertigen und ainem amptman zů antwurten, derselbig sol sy dann ainem vogtherrn antwurten.

---

[1] Vergl. betr. spätere Abänderung dieses Artikels unten Nr. 6.

[2] Dasselbe stand über der Glatt gegenüber dem Schloß Helfenberg, zwischen dem Fluß und der Straße, die von Burgau nach der mit „Burg" bezeichneten Häusergruppe geht.

49) Argwânig lüt. Item semlich oder ander arckwenig lüt mag och ain vogtherr oder sin amptlüt uß den gerichten verbietten, als hoch inn nott beducht, ungefarlich.

50) Brunnen zinß. Item Hani Mosburg gitt jerlich acht pfennig an den brunnen zů Burgow ab und us dem acker, genent Lerchenbůl, ist by dry jucharten, ungefarlich.

51) Item Hensli Eckghartt gitt jerlich sechs pfennig an den brunnen usser und ab sinem bomgertli, genent der Niderbomgart, vor sinem hus gelegen.

52) Item Hani Hôgger gitt allweg am dritten jar an den brunnen usser und ab dem wisli, genent Hugen Büchli, ainen schilling pfennig, oder er tůt ainen tagwen darfür, weders der wil, der das wisli inne haut[1].

[2] Wie man sich umb bůssen und frêflinen in den gerichten zů Burgow und uff Müller Egg erkennen sol und richten sol[3 4].

53) Inlait. Item welher inlait gemain mêrk, och wisen, ackern, waiden, holtz oder feld, das usligen sol, es sig zů zyten oder über jar, der ist ainem vogtherrn verfallen zechen pfund pfenning und sol glich wol das wider usleggen.

54) Gliegen gůt anspricht. Item wa ainer dem andern sin gelegen gůt anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen drü pfund pfennig und ainem vogtherrn sechs pfund pfennig, ußgenomen zůsprüch, die sich von erbschafft fügen wurdint, oder wa man vor begerti zů marcken und undergang zů thůnde.

55) Liegen. Item welher den andern frêfenlich haisst lieggen, ist die bůs ainem man nün schilling pfennig und ainer frowen dry schilling pfennig.

56) Messer zucken. Item welher frefenlich ain messer zuckt und doch nit schaden tůt, ist die bůs ain pfund pfennig.

---

[1] Zwischen diesem Artikel und den Bußenbestimmungen sind 2 Seiten leer gelassen.

[2] Fol. 38 des Grundtextes.

[3] Grimm Weist I. 200 enthält diese Bußenbestimmungen etc. nicht, sondern läßt hier den zeitlich etwas spätern Anhang zur Offnung (siehe unten Nr. 5) folgen.

[4] Zur Illustration dieser Bußenbestimmungen vergl. die Aufzeichnung von Rudolf Giel über Bußfälle in seinen 3 Gerichten in den Jahren 1475—78: Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. 447 ff.

57) Sunst schlachen. Item welher den andern frefenlich mit der fuust schlecht oder sunst mißhandelt, one das er ainen plůtrünsig gemacht, der ist ainem vogtherrn verfallen achtzechen schilling pfennig und dem cleger dry schilling pfennig, ob er in aber herdfellig macht, so richt man nach dem schaden und nach gestalt der sach.

58) Plůtruns. Item welher den andern plůtrüsig macht, wie das beschicht frêfenlich, da ist die bůs ainem vogtherren sechs pfund pfennig und dem cleger drü pfund. Wer aber der schad so gros, darnach sol man ainem vogtherren und dem cleger richten; doch so ist jederman sôlich bůsen uff den andern zů pringen mit recht vorbehalten.

59) Wårffen, schüssen. Item welher zů dem andern wirfft oder schüst und velt, der ist ze bůs verfallen von jedem vêlwurff oder schutz zechen pfund pfennig, velt er aber nit, so sol man richten nach dem schaden.

60) Lidlon. Item welher sich mit recht lausset beclagnen umb lidlon, der ist aim herrn sechs schilling pfennig vervallen und dem cleger dry schilling pfennig.

61) Anlöffen gewafnet. Item welher den andern mit gewaffnotter hand anlöfft und inn understat zeerstechen oder zeschlachen, der ist verfallen aym vogtherrn zway pfund pfennig und dem cleger ain pfund pfennig, tůt er aber schaden, darnach sol man richten.

62) [1][Item welcher freffenlich gegen dem andern uffwüst oder in sin meser grifft und doch nit uszuckt, oder was er zuckt, ob er in ainem freffel, da ist die bůs achtzechen schilling pfennig.]

63) Nachtschach. Item umb ainen nachtschach ist die bůs zechen pfund pfennig.

64) Herdfal. Item welher den andern frefenlich herdfellig macht, ist die bůs zechen pfund pfennig.

65) Fridbruch mit worten. Item ain fridbruch, der da mit worten beschicht, ist die bůs zechen pfund pfennig ainem vogtherrn.

66) Mit werken. Item ain fridbruch mit wercken ist die bůs aym vogt zechen pfund pfennig und dem cleger und andern ir recht behalten.

67) Für hus löfft. Item wer dem andern für sin hus ald herberg löfft oder gat und inn harus vordert und ladt frevenlich, ist die bůs zechen pfund pfennig, es sig tag oder nacht.

[1] Zusatz in Schrift des 16. Jahrh.

68) In hus lŏfft. Item welher dem andern frevenlich in sin hus nachlŏfft oder gat in sin hus oder herberg, ist die bûs ainem vogtherrn zechen pfund pfennig, es sig tag oder nacht, und sunst jederman sin recht behalten.

69) Haft. Item wer den andern dz sin nimpt oder nêm, dz in gepott oder in hafft lêg, über das es im verpotten, ist die bûß zechen pfund pfennig und dem cleger sin recht behalten.

70) Vichschad. Item welher dem andern mit sim vich schaden tût, ist die bûs dem vogtherren von jedem hopt dry schilling pfening, und der, by dem so schad beschechen ist, sinen schaden abzûleggen, beschêch es dann nachtz, so wird es für ainen nachtschach gehalten.

71) Bårend bôm. Item welher dem andern sin aichen ald berendbôm abhowt, da ist die bûs von jedem bom ald aichen ain pfund pfening ainem vogtherren.

72) Effrid. Item es sol ain amptman in den gerichten jerlichs zû zyten, so das billich ist, gepietten, efrid und efaten zû machen an dry schilling pfening, und nach dem gepott ze acht tagen umb sol ain amptman zwen nachpuren zû im nemen und die efatten besechen; sind sy dann fridpar und gût, so ist er der gepott ledig, sind sy aber nit fridbar, so sol man im gebietten an sechs schilling pfening, die zû machen; und sol die aber ain amptman zû acht tagen umb besechen, sind sy aber nit gût, so sol man im die zû machen gebietten an aim schilling pfening, und aber ze acht tagen umb besêchen, sind sy dannethin fridpar und gût gemacht, so ist ainer der gepott ledig; sind sy aber nit fridpar und gût, so ist der ungehorsam die gepott alle verfallen; und mag man dann die gepott hôchern; desglich mit gêtern zû hencken.

73) Wa gefrefelt wirtt. Item wa ain frefel beschicht uf den gûtern, die in die obgenanten vogtyen und gericht gehôrent, wa oder an welhen enden die gelegen sind, die selben frevel hôrent ainem vogtherrn zû, in glicher wys, als ob er in den hüsern und hôfen beschechen wêr.

74) Landsträssen. Item wa landstraussen zwischen gûtern hingand, da sôllen die anstôsser die weg und straussen enandern helffen machen und in eren haben und die geben nach notdurfft; welher anstôsser aber dem andern nit helffen welt, dem sol man gebietten, als von der fatten wegen, dann welher das nit dêt und verzug, wirdet dem sin gût uffprochen und dadurch gefarn, den schaden

sol er selbs haben, wer aber, das ainer nit anstösser hett und baidenthalb sin wêr, der sol es och allain machen.

75) Erdprüstinen. Item wa aber erdprüstinen oder wassergüsinen die weg zergangint oder ain straus über gemain merck gieng [1][das betrifft die Burgower allain] oder über ain wasser, da sol die gemaind wegen und den in eren han, und sol man daz gebietten, wie obstat von vatten.

76) Alte atzung. Item wa zwen oder mer mit enandern hadrotint und von enandern komint on schaden und on fridpott, und komen dieselben umb die sach wider an enandern ze hadern mit fråfeln worten, so ist die bûs sechs pfund pfening, darum dz nieman alte atzung gen dem andern sûch nach fürnêm; were aber, dz sy enandern hüwint, stechint oder schlûgint, darnach sol man richten und nach dem schaden.

77) Swin ringen. Item man sol gebietten den schwinen zeringen über jar, wenn sy usgand, jeglich hopt an dry schilling pfening, och zwischen dem Mertzen und des hailgen Crützes tag zů herpst im stall haben, oder aber ainen hirten han, och an dry schilling pfening; und wenn sy behirtot sind, so môgen sy wol ungeringot sin.

78) Überwist. Item wurd ainer überwyst, darumb er sin unschuld potten hett umb ain sach, ist die bûs drü pfund pfening.

79) Wer sich understat ze wysen. Item und ob sich aber ainer understûnd zewysen und dz nit dêt, ist die bûs ainem vogt aber drü pfund pfennig, uſsgenomen ain vogt oder sin amptlüt môgen wol uff ainen lümbden clagen, ob sy doch nit wysen wend nach môgen, welher hand clagen sich sachendt, darumb ist er herr und vogt, das er sûchen soll und mag.

80) Bûſs vertrôsten. Item welher mit recht ain bûs verfalt, der sol sy on fürwort usrichten, oder aber die vertrôsten, daran ain vogt kumpt, in ainem monat uszerichten; und maintte er aber, die sach uff ainen andern mit recht zůpringen, das mag ainer darnach tůn.

81) Wår bûſs nit vertrôsten mag. Item welher diser bûsen aine oder mer verfalt und die nit haut zegeben nach die nit vertrôsten mag, dieselben sôllen die nachpuren ainem vogtherren antwurten, der mag inn in vencknis nemen und darin halten, bis er ainem vogtherrn ain benûgen tût.

[1] Randbemerkung in Schrift des 16. Jahrhunderts.

82) Herrnzins. Item welher sine zins, die er ainem vogtherrn sol, uff zyl und tag, so die gefallen sind, nit usricht, so mag ain her, sin amtman oder knecht darnach umb sölich verfallen zins, sy sigen kurtz oder lang gestanden, ainen jeglichen pfenden und mit den pfanden varn nach des hoffs recht.

83) Marcken. Item welher dem andern über offen marcken ert oder darüber zünt, übermeygt ald schnitt und sich dz vindet, da ist die büs zechen pfund pfening, desglich wer offen marcken usert oder usgrebt oder offen strassen hinert oder ainen efrid unerlopt ushowt ald verderbt, alles ungefarlich.

84) Anriß. Item welher dem andern sin anriß wider sin willen nimpt, ist die büß fünff schilling pfening und sol disem sin schaden ablegen.

85) Schädlich vich. Item gepresthafft oder schedlich vich, welherlay dz weri, mag man gebietten an dry schilling pfening an jeglich hopt dannen zů thün.

86) Haft. Item es sol nach mag dhain gast den andern in den genanten gerichten nicht hefften.

87) Ků, kalb, hennen, han, swin. Item welher in die genante vogty zücht, der da nichts aigens haut, dem sôllen die nachpuren gan laussen ain kü und ain kalb, ain schwin, vier hennen und ain han, doch das er das behût und halt als andere nachpuren.

88) Waiden. Item dis ist die kůwaid, die der gemaind und gemainem dorff zů Burgow zůgehört: zuerst in der Egg[1], gat uff dem Gehürst ushin und abher untz uff das gemainmerk, stost an den hag, der da scheidet die Egg und den Berg und gat ushin untz an das Tôbili und ushin untz an Renglis Mos.

89) Item wenn die gerürt waid nit mer gras geben und verstuden wil, sôllen die nachpuren zů dem vogtherrn keren, und wes sich die dann mit enandern verainen, es sig, das man ainem darvon liehe oder sunst zůfůg, darby sol es dann aber pliben, zů buwen, untz es aber graß gybt, und mit namen zwen nütz, und des sol sich ain vogt nit widern, desglich sin amptman, dem das befohlen wurd, sunder allweg nach der nachgepuren erfordrung selbs darby sin oder darzů schiben.

90) Item dis ist das gemainmerk zů Burgow, namlich[2] [mer dann] ains juchart felds ennent der Glatt ob dem Rüdli[3].

[1] Vergl. oben S. 69. [2] Scheint später hinzugefügt.
[3] Rudeln, dem Gericht Gebhardswil zugehörend.

91) Item aber ain gemainmerk, stosst an die Schurtannen und uffhin untz an den Erlenbach.

92) Gemainmerck anstôß. Item ain gemainmerck hinder der Egg, stoßt an die Winterhalden und an des Briteschs Mos.

93) Item die nachpuren sôllen das vich bescharen, und môgen sy des nicht ains werden, so mag es ain vogt thûn.

94) Hôltzer. Item die hôltzer zû Burgow sol man halten als hie nachfolgt, dem ist also: Item die nachpuren zû Burgow sond ainem aman jerlich zwen zûgeben, die selben dry man sond dann gwalt haben über die hôltzer zû Burgow, und wiewol es ain gemain holtz ist, so sol doch nieman weder zimerholtz nach brennholtz howen, es werd im dann von den dry manen oder von ainem vogtherrn erlopt, usgenomen alt rünn und umgefallen holtz mag man wol uffmachen. Die genanten dry man sond och mencklichem im gericht holtz gen ze siner notdurfft, es sig ze prennen oder ze zünen, ungevarlich; und ob ainer mainte, die dry man im gefarlich geben oder im ze lützel geben wôllten, der mag zû ainem vogtherrn gan, der mag im dann mer gen oder nit, weders im gût bedunkt sin. Und wer diese satzung nit hielti und darüber selb howen wôlti, der sol von jedem stumpen, so er howt, 3 ß pfennig verfallen sin[1 2].

95) [3]Item welcher dem andern mit recht houptgutt anbehept, dem soll mann zimlichen schaden ouch erkhennen, also was im gerichtßhalb daruff ganngen wer, und nit mer, usgenomen waß sich ainer verschriben oder bedingen lassen hett, das soll er ouch ußrichten. Zûdem soll mann gesten ußrichten und geben des tags zwen schilling pfening für lon und zerung, hat er aber brief, darnach sol mann im richten, oder lütt, das er inn bedingt hatt.

96) Vor gricht aine rechnung begert. Item welcher vor gericht ainer rechnung begertt, dem soll mann die erkhennen, inn acht tagen zû vollfûreu; doch soll man im gepietten, das er dem cleger von stund an ußrichtung thûe, und was er im mit rechnung schuldig wurd; warumb sy aber inn der rechnung stôssig wurdint,

---

[1] Vergl. betr. Abänderung dieses Artikels unten Nr. 6.

[2] Bis hieher gleiche Schrift wie von Anfang an und Pergament, ebenso wieder fol. 47 (Art. 110).

[3] Von hier, fol. 43 an bis fol. 46 spätere Schrift (16. Jahrh.) und Papier; fol. 43 bis 46 (Art. 95—109) scheinen demnach später hinzugefügt.

darumb sollen sy wider für gericht khomen und sich mit recht laßen entschaiden.

97) Zinshoff oder gůtt. Item von jetlichem zinßhof oder gůtt, da mann schulden oder zinß zů sůcht, da soll man zeerst usrichten schnitterlon, rindtmiett, damit derselb blům under das tach gebracht ist, den man angriffen wölt, und darmit er gebuwen ist; darnach ob jemand usgend gůtt darus gienge, darnach was zinß oder zechenden ußstunden vonn aim jar und zwayen den nechsten jaren darvor, die soll mann dann ouch ußrichten, was aber usstund elter dann drů jar, das weri nit mer zins, sonder ain schuld, usgenomen herren zins, da ist dhain gewer für, das ist, wess das gericht und die vogty ist, was nutzung der inn denselben gerichten hatt, das ist herrenzins; wer da nach den benempten je zeerst hefft oder recht dartzů sucht umb schuld, der fert sinem zeerst nach den benempten stuckhen umb sin schuld, usgenomen ain vogt des gerichtz fert vor allen håfften und schulden, ob joch jemand vor im gehefft hett, dann man alle håfft anderst nit thůtt, dann je ainem vogt an sinen rechten on schaden, ob im ütz da usstünd, es sye zinß, frävel oder gepott oder bůssen ald ander schulden, wie sich die gemacht hettind, das soll im nach den obgenannten stuckhen voruß folgen. Und in allen håfften fart ain insåß nach aim vogt vor den gesten.

98) Pfenden wil umb gichtige schuld. Item wann ain amptman in der genanten vogty ainen pfennden will, so soll man pfenden umb gychtige schuld, was aber ainer dem andern nit gichtig wer, das soll mann für gericht schyben; und soll zůerst nemen varende hab, ist sovil da, wa aber nit so vil varender pfannd da wer, so soll mann dann gelegne pfand nemen; und die varenden pfannd sol man siben necht im gericht ligen lassen, und dem, des das pfand gewesen ist, uff des pfandts schaden verkhünden. Und wann im verkhündt, so die syben necht uß sygen, so soll mann die pfannd inn dry tagen ußrůffen und verkhouffen. Deßglich soll man mit den gelegnen pfanden ouch varen, dann dz dieselben fünfftzechen necht im gricht ligen sôllen, und dem, so die pfannd gewesen sind, ouch verkünden, und inn dry tagen ußrůffen und verkouffen, und am dritten tag, so die sonn für goldt gath oder man das bått lütt ze nacht, so sôllen die pfand ußgerůfft sin, wer aber umb zins, lidlon, gelichen gelt oder gelichen gůtt, so soll mann die pfannd nit mer dann dry tag ligen lassen und dann verkouffen, oder umb die stuckh

mag man aim gepietten in dry tagen den cleger uſzürichten und inn nit pfenden.

99. Was ainer mer uß ain pfand lôßti. Item was mann ouch mer uß ainem pfand lôßti, dann ainer aim schuldig wer und ainem aman oder waybel sin lon, das sol mann dem wider geben, so das pfand gewesen ist. Und ob mann die pfannd inn dem gericht nit khouffen wôllt, so mag ain amptmann die pfannd inn der anndern sin des vogts gericht ains tragen und da verkhouffen, und welcher hoffgenoß daruff butt, der khouffts vor aim gast, der gast biett dann mercklich sovil mer daruff, dann der hoffgnoß. Ain amptman soll ouch voruß sinen lon darvon nemen, das ist von aim pfund schilling sechs pfening ze rûffen, von 10 schilling pfening ain pfening ze rûffen, von fünf schilling pfening dry pfening zů rûffen, und was under fünf schilling ist, zway pfennig ze rûffen, es sye vil oder wenig darunder.

100) Welcher pfand versaiti. Item wellicher ainem statthalter pfand versait umb gichtige schuld, der soll gestraft werden umb sechs schilling pfening und dem cleger dry schilling pfening, und soll der statthalter ander vogtlüth zů im nemen im gericht oder sunst knecht dartzů sûchen uff des ungehorsamen schaden, so vil, das er im starch gnůg sin môge, und inn dann pfennden um houptgůtt und allen schaden, der khnechten halb, ouch sunst darufgangen; wólte er sich aber des ouch wideren, so soll mann im gebietten an 10 pfund pfening, pfand zů geben, und geboret er sich darnach mer mit worten oder werckhen frâvenlich, so soll mann zů im griffen und inn ainem vogt anthwurten und inn nicht desterminder pfennden umb houptgůtt und allen schaden, wie sich das gemacht hett.

101) Welcher den andern pfandte. Item welcher ouch den andern inn der benempten vogty selber pfanndte, wie er das thůtt one ains vogts gwalt oder erloubung sinen oder syner amptlüthen, da ist die bůß ainem vogt 1 pfund pfennig und dem, den er pfendt hat 1 schilling pfening.

102) Welcher kain pfand hette. Item welcher ouch inn der vogty weder pfand noch pfening zů geben hatt, dem soll mann gepietten an 10 pfünd pfening, inn acht tagen uß den gerichten zů wiechen, ob dess der cleger begert, und gath er darüber inn die gericht nach den acht tagen, ee das er dem cleger gnůg gethůn hab, so soll mann zů im gryffen und inn ainem vogt anthwurten. Wann

ouch ain sôlicher ain halb jar uß dem gericht ist, dann mag inn der cleger wol mit frömbden gerichten fürnemen, vonn dem vogt und dem gerichte ganntz ungesumpt.

103) Tagwan thûn. Item alle die, so inn der genannten vogty und den gerichtzmarchen gesessen und wonhafft sind, da soll ain jegklich spyß, es syge ain frow oder mann, jerlich ainem vogt ain tagwan thûn, alles das von alter harkhomen, und ist dem also: Welcher vich hat, der sol es mit sinem vych thûn, welcher aber nit vych hatt, der soll es mit sinem lyb thün, wann er darumb von dem vogtherren oder sinen amptlütten ermant würt.

104) Vasnachthün. Item jegklicher hußmann und mit namen jegklich sundrig spyß, es sye frow oder mann inn dem genannten gricht und den gerichtßmarchen soll jerlich ainem vogt ain faßnachthûn geben, das zûgeben und zûnemen sye, er sye 14 tag vor der Vasnacht inn dem gricht oder er khom 14 tag nach der Vaßnacht darin.

105) Thiefere. Item wer inn der genannten vogty schenncken oder wirttschafft triben will, der soll vorhin die teffri von aim vogtherren empfachen, ist gewonlich 1 ß pfening oder wie man je überkhompt.

Item welcher vogtmann aber wirttschafft trib, es syge lützel oder vyl, ohne urloub ains vogts und nit die thefferi vorhin empfienge, der ist verfallen 5 pfund schilling und ain gast 10 pfund pfening.

106) Ghorsam. Item wer inn den gerichten sitzet, wonet oder dient, der soll dem vogtherren und sinen anwälten gehorsam sin und den gerichten, er syge weß er wôll.

107) Ungehorsam büten. Item was ain amptmann oder ain anwaltt inn den gerichten von aines vogtherren wegenn gepütt und wie hoch ist der, dem das gepotten würt, ungehorsam, so mag der amptmann oder sin anwalt das gepott beschwären, überfert er es dann fürer, so mag er das gepott aber hôcheren, und wie hoch das gebotten wirt, württ das nit gehalten, so vil ist der ungehorsam ainem vogtherren zü bûß verfallen.

108) Welcher anweg ziehen wil. Item welcher vogtmann inn dem gerichte hinweg ziechen will, das mag er thün, doch ob er dem vogtherrenn zinß, fräfflinen oder anders, deßglich den anndern hoffgnossen auch ichtzit schuldig wer, das er das ußricht und abtrag.

109) Item wölte sich aber ainer wideren, söllich schulden abzûthragen, so mag ain amptman, oder ob er nit da wer, ain ander nachgepur im gebietten, des ersten an ain pfund pfening, darnach ann drü pfund pfening, das er söllich schulden uſsrichte unnd abthrage, thätt er es darüber nicht.

[1] 110) Mûtbân. Item welcherlay mûtbennen die nachpuren uffsetzen zû holtz oder feld, ist die bûs dry schilling pfening.

111) Vertgungen. Item was köfen in den gerichten beschêchen, die söllen vor gericht gevertgott werden, oder der kof haut nit krafft, usgenomen was lechengûter werint, die söllen vor dem lechenherren gevertgott und berechtigot werden und nit vor gericht, es wêr dann umb heg, weg oder anstôs und kuntschafften zehalten, da mag man wol recht in den gerichten umb sprechen, sunst sol man das wysen für den lechenherren.

112) Gericht besetzen mit andern richtern. Item ob es sich jemer fûgti hienach, das es notdurfftig wurd, so mag ain vogther das gericht zû den obgenanten höfen mit lüten uſs andern sinen vogtyen und gerichten besetzen oder mit andern besetzen ald ainen zûsatz tûn, wo sich das begêb, das ainen vogtherren beduncte, das von früntschafft, von arckgwons, von parthyge oder ain dorff sêcher wêr oder das gericht übel gevertgot wêr, so mag er die haiſsen rûwen und das gerichtz besetzen, wie das vor in ainem jartickel mit mer worten geschriben stat.

113) Offnung meren. Die offnung mindern oder mehren. Item ob es sich hiernach jemer haischen oder begeben wurd, das in diser offnung oder die offnung zû mindern ald zû meren [2][wer], das sol beschechen mit ains vogtherren und der nachpuren gunst, wissen und willen, und nit das dewedrer tail ütz one den andern harinn zû endern, zû mindern ald zû meren hab, und was also mit baider tailn zûtûn, wissen und willen gemacht wirt, das sol dannethin och bestan und trüwlich gehalten werden.

114) Mer grechtikait fund. Item weri och sach, das man kurtz oder lang zyt mer gerêchtikait fund oder erinderti, die da ainem vogt oder den nachpuren zûhörte, das sölti och mit baider tailen wissen harin geschriben und dannethin och getrüwlich gehalten werden.

---

[1] Von hier, Fol. 47 an wieder Schrift wie zu Anfang und Pergament.

[2] In späterer Schrift oben eingeflickt.

In dem namen Gottes amen. Durch dis gegenwurtig offen instrument sige menglichem kunt und zů wissent, das in dem jar nach Cristi gepurt tusent vierhundert sibentzig und zwai jar, der fünfften Rômschen zinszal, an Zinstag, was der drißigest tag des monatts Mertz[1], in der ersten stund nach mittag ungefarlich, bapstthůmbs unsers allerhailgesten, in Gott vaters und herren, hern Sigsts, von gôtlicher schickung des fünfften, siner regierung im ersten jar, in des edlen, vesten juncker Rudolffen Giels von Glattburg, alt schultheißen zů Wyl hus, und da selbs in min offen notaryen und der undergeschribnen zügen umb gezücknis harin berůfft gegenwurtikait personlich erschinen dis nachbenempten erbern lüte, nemlich Hainrich Hôgger, ammen, Hainrich Mosburg, Ulrich Eckhart, Hans Eckhart, Ulrich Eckhart, der jünger, Hôgger, den man nempt Schrepfer, Hans Studenruß, Hainrich Tanman, Hans Retzhas, alle von Burgow, in namen ir selbs und gemainer hofgnossen zů Burgow ains, und der obgenant junckher Růdolf Giel anders tails.

Offnoten die gedauchten von Burgow vor mir und den undergeschribnen zügen, sprechende: als sy dann vormals in bywesen des fürnemen, wolgelerten master Cůnrats Rôschen, cantzler, junckher Růdolffs von Stainachs, mins gnedigen herrn von Sant Gallen diener und Anthonien Schencklis, stattschribers zů Wyl diser vorgeschribnen offnung mit dem benempten junckher Růdolffen Gieln ains worden und ingangen weren[1], stůnden sy aber allda und saiten alle gemainlich und anhellentklich für sich und gemain hofgnossen zů Burgow zů, giengen och des offenlich in vor mir offen notaryen und den zügen, die selben offnung, wie dann die ob von wort zů wort geschriben und von ainem artickel an den andern gesetzt ist, jetz und hiernach allweg zů Burgow inhalten, der nachzůkomen und darwider nit zů tůnd nach schaffen getan werden, in dhain wys, ungevarlich. Sôlicher eroffnung und zůsagens, och ingends ervordert der obgemelt junckher Růdolff Giel mich hienach geschribnen offen notaryen, im des instrument, ains oder mer, so offt er des nottdurfftig wurd, zů machende, die gemacht sind zů Wyl in der statt, des jars, der Rômschen zinszal, bapstthůmbs, monents, tags und der stund wie obstat, in gegenwurtikait der erbern Hainrichen Scherers und Starch Hansen, layen, burgern zů Wyl, Costentzer bystůmbs, zügen in obgesaiten dingen berůfft und ernstlich gebetten und ervordert.

[1] Die Vereinbarung erfolgte schon am 10. August 1469, vergl. S. 74.

Und ich Anthonius Schenckli von Wyl im Turgöw, Costentzer bistůmbs, von hailger, kaiserlicher gwalt und macht ain offner gesworner notary, wen ich by semlichen ingan und zůsagung der genanten offnung mit den obgesaiten zügen zůgegen geweßen bin, die also beschechen, gesechen und gehört, hierumb hab ich dis offen instrument darus gemacht, mit miner hand geschriben, und mit minem gewonlichen zaichen und namen bezaichnot[1], zů aller obgenanten dingen zücknis und globen gebetten.

Original: Archiv der Ortskorporation Burgau, Perg. Codex mit Bretterdeckeln. Enthält auf der ersten Seite das kolorierte Wappen der Giel, auf Fol. 18–28 die Offnung von Gebhardswil, auf Fol. 29–48 die Offnung von Burgau. Die Offnung von Flawil, früher Fol. 1–17 ist nach einer Notiz auf Fol. 49 und auf dem Deckel herausgeschnitten und ins Archiv Flawil genommen worden.[2]

Ein gleichzeitiges Original mit der Signete des A. Schenkli findet sich St.A. Rubr. 92, 2[a], in Pergament geb. Büchlein, enthält auch die Offnung von Flawil.

Kopie aus dem Anf. des 16. Jahrhunderts: St.A. Tom. 1032 Fol. 62 ff., z. T. Pergament, z. T. Papier.

Klosterdruck: St.A. Tom. X A 843 u. a.

Abgedruckt: Grimm, Weistümer I, 192 ff. (nicht nach Original, unvollständig, nur bis Art. 52). Senn. Alte Offnungen etc. S. 1 ff., irrtümlich unter der Jahrzahl 1472. Zellweger, Bd. 2[1], Nr. 458.

---

[1] Daneben die Notariatssignete.

[2] Auf Fol. 50 findet sich folgender Eintrag:

1807.

Den 30. Januar datto haben wir von Burgau und Egg unßeren gerichtsstab, so daß gericht Burgau emahls gehabt hatt und durch die statsumwelzig nicht mehr hatte genützt, so habe ich entsuntterschribner und herr schulvogt Goßwiller ab der Egg von dem alt gerichtshaber Stäiger von Burgau selbiger verlangt und begehrt, und hatte ine uns geben, jedoch haben wir imme aufbehalter lohn von 9 jahren her müßen geben per 3 fl.; und haben darauß gelößt per 18 fl. 28 X[r], und ist in der schule zu Burgau 2 tail und in die schule auf der Egg 1 tail gelegt und so vertailt worden, nebtst abzug obiger 3 fl. bekomtt die schulle zu Burgan 10 fl. 18 X[r], die schule auf der Egg bekomt 5 fl. 10 X[r], willen der bezirck von Burgau vil gröſer, als der auf der Egg ins obeschribene gericht gewesen ist, und sind uns so zu einten worden.

Welches geschen den 30. Januar 1807 von mir

Johannes Egli, dorfbumaister in Burgau.

5. Anhang zur Offnung.[1]

Ca. 1475.

Offnung nach ze Burgöw und uff der Müllereck, von alter also gehalten.

1) Bim aid fragen urtel. Item ain vogther, amptman oder waibel sol an jeglichem gericht die richter fragen, urtel ze gen, waß sie recht beduncket, bim aid, es syen jargericht oder mûtgericht etc.

2) Item zimlich kuntschafften mag man gebietten an 1 ß pfening, also wo zwen umb 1 hag stôß hetten oder wo ain marck verlorn wer und man nit wiste, wo die ston sôlte, oder wo anstôß oder anwand werent zwischen höffen, äcker, wisen, waiden, holtz oder veld umb bôm oder umb strassen ald tribweg oder fûßweg, darumb sól man kuntschaft setzen etc. Wa aber ainer dem andren anspricht ain huß, ain hoff, acker, wisen, holtz oder veld, das sol man ainem mit recht abzichen und nit mit kuntschafften etc.

3) Kuntschafften. Item warumb ain vogtherr oder sin amptlût inne dem gericht kuntschaft sagent, das sol geglobt werden und daruff gericht werden, und für 7 man gût sin sin sag und gnûg.

4) Item welher och kuntschaft über den andern sagen wil vor recht, der sol sagen nach des rechten erkantnuß, was inn von der sach zů wissen sy und uf in bezügt sy, och darby und mit gewesen, das gesehen und gehôrtt hab, dan man sol nieman das sin abkennen uf hörssagen, sonder sol man es wissen etc.

5) Ainem amptman fürbietten. Item welher ainem amptman fürbietten will, der sol zů ainem vogtherrn gan und in bitten umb ain richter, der selb richter denn im ain vogtherr gytt, der sol die zyt gwalt hân, um dieselbe sach ainem amman oder waibel fürzebietten und über in ze richten untz ußtrag der sach, nach des hofs recht und der offnung innehalt etc.

6) An kilwyhinen frid bietten. Item an kilwyhinen, hochzytten und an tântzen, och an andren versamlungen der lûten sol ain amptman oder waibel by zytt gebietten an 10 ß pfening oder höher, ob sich das begâb, das nieman dhainen uffloff mache noch dhain zerwürfnuß noch dhain alte atzung nit âffre; dâtt es aber jeman darüber, zů dem sond die nachpuren griffen und haissen vertrösten nach des hofs recht oder sie aim vogtherrn in gevâncknuß antwurtten etc.

[1] Vergl. oben Flawil Nr. 5.

7) Wer 7 schûch brait gûtz im gericht hatt. Item wer och 7 schûch wytt oder brait hatt geleges gûtz in der vogty, der sol darvon zû allen jargerichten gan und darin gehorsam sin, als ander vogtlüt, nach inhalt der offnung; welher aber hußhâblich sitzet uf den gûtern, der sol mit allen dingen gehorsam sin und thûn nach ußwysung der offnung etc.

8) Wild bannen gebietten. Item ain vogtherr mag in der vogty verbietten lassen, alles gewild ze vahen, es sy hasen, reher, rebhûner, tâchß und wie es namen hatt, an 10 ß pfening, und wer das überfûr hôher [1][gebietten], desglich hürdvallen, schupfraittel und derglich, damit dhainer dem andren sin hund oder katzen vache etc.

9) Wider die offnung setzen. Item wer sich frâvenlich wider semlich offnung und satzung und alt herkomen des dorfs und der vogty satzte und nit hielt, der sol gestraft werden umb 10 ß pfening aim vogtherrn, und den richtern um 10 ß pfening, und dann dem ungehorsamen gebietten wytter ander [2][10 ß pfening] und oder hôher, uß den gerichten in acht tagen zichen oder die offnung ze halten; übervert er das, so sol man zû im griffen und in ainem vogthern in gefâncknuß geben etc.

10) Amptlüt bûssen melden. Item das ain amptman oder waibel alle gebott, frâvel und bûssen in den gerichten melden sol und ainem vogthern sagen, och die recht vertigen [1][so man in das hâist, sin ober bim aide], wie sie die fürkompt, sie werdent geclaget oder nit etc.

11) Schnebel an schûchen verbietten und hôher. Item ain vogther mag och lassen verbietten die langen schnâbel an den schûchen und och das kurtz gewand an 5 ß pfening, und sol der spitz nit lenger sin, dann zwayer glaich lang, und das hâß, als ver ainer mit siner nidergelassnen hand geraichen mag etc.

12) Item ain vogther mag och verbietten an 10 ß pfening in denn gerichten, das nieman dem andern sin kind zû der e geben noch vermechlen sol, weder ratt noch tatt darzû tûn on gunst, wissen und willen vatter und mûtter, vögt ald verseher der nâchsten fründen, ob nit vatter und mûtter da wer etc.

13) Item es sol nieman dem andren sin ewib hinwegfüren, wâr das tâtt, ist die bûß 10 ß pfening ainem vogtherrn etc.

14) Item wer och, das ain eman ainem andren sin tochter über sin willen hinwegfürte, der sol och gestraft werden von ainem vogtherrn um 10 ß pfening.

[1] Am Rande eingeflickt. [2] Gestrichen.

15) Kriegslôf. Item es sol nieman in dhainen krieg gan noch riten, weder zů herren, stetten noch lendern uſswendig der Aignosschafft on erlobung ains vogtherrn, oder wer das tåt on erlobung, ist ze bůſs vervalen 10 ß pfening.

16) Item ain vogther mag och gebietten in den gerichten zů zytten, so in des nottürftig dunckt, das menglich in aim zytt gerüst sy mit harnasch, waffen, schůchen und ander nottürftikait an 10 ß pfening etc., und jederman harnisch, waffen uffliegen, was er haben sôlte, dz sond si och nit wider verkôffen.

17) Item was in gericht sitzett, wonett oder dienett, manſsnamen, die 14 jar alt sind, sond jårlich ainem vogtherrn schweren den aid wie der geschriben stat.

Bůssen Burgow der offnung nach, was in die vogty gehört.

18) Ainem vogt sine botten mißhandlen. Item welher ainem vogtherrn sine botten und amptlüt mißhandlette, was unzucht oder frävel an den begangen wurd, die sôllent umb zwifalt bůſs gestrafft werden etc.

19) Den andren daz sin on recht nimpt. Item wer dem andren das sin frävenlich on recht nimpt, welher hand gůt das wer, ist die bůſs 10 ß pfening und dem das sin wider zů gen, dem es genomen ist.

20) Mit fürsprechen ufheben. Item welher an ainem gericht mit sinen fürsprechen uffhebtt oder mit siner urtel, die im dienen môcht, der ain jedwedres sol gestraft werden umb 10 ß pfn., und sin hand sol nieman schaden an der zal der hend.

21) Item wo och zwu urtel im rechten umb gand und ainer mit baiden urteln ufhůb, der sol och gestraft werden umb 10 ß pfening.

22) Item welher nebet dem rechten zů herlüff und mit ainer urtel uffhůb, der sol och gestraft werden umb 10 ß pfening, wann nieman urtel gen noch nffheben sol, dann die, so von ainem vogtherrn dargeordnet und gesetzt werdent etc.

23) [1]Item uf sant Niclasstag anno 1476 hat Hâini Hôgger, aman zů Burgow us bivâlch des vogtherrn verbotten, das nieman dhâin holtz, so in der vogty gehowen oder gewachsen sy, usser den grichten ains vogtz

[1] Bis hieher gleiche Schrift; art. 23 ff. sind spätere Nachträge, welche in Grimm I. 202 fehlen.

niendert verkoffen, verschenken noch darus fûren sol an 5 ℔ pfn., damit die hôltzer disterminder gewûst wârdent.

24) Anno 1478 an sant Andrestag sind gemain nachpurn in Burgow mit dem edeln, vesten junckhern Rûdolfen Gieln von Glattburg, derzit vogt zû einer sach diser nachvolgender stuck mit enandern ains worden, uf mainung wie nach stat: Des ersten der heg halb haben baid obgenant tail vier man, mit namen Henslin Eckhart, Hainrichen Mosberg, Hainrichen Mertzen und Groshannsen Eckhart zû dem amen zû Burgow geordnott, also das die alle fünff die heg zû Burgow alle vertigen und jederman sine heg usbeschaiden und ze erkennen geben sôllen, und wa die lüt darumb mit enandern irrig wurdint, haben die fünff gwalt, kuntschafft und lüt darumb zû verhôren; und wie die fünff die parthyen entschaiden und die heg vertigend, darby sol es dannethin pliben, und die heg also gemacht werden. Und das sollen die fünff trüwlich und by iren aiden tûn, ungevarlich. Und ob die vier man alle oder etliche under in abgiengen, sollen ander an der abgangnen statt von ainem vogt und den nachpuren dargeordnott werden.

25) Uf den vorgenanten tag und in dem selben jar haben baid obgenant tail des holtzhowens halb och mit enandern verkomen, also das allweg zwen erber man in dem auch geordnott werden, die sollen dann den nachpuren holtz beschaiden nach lut der offnung, doch das die, so aigen gûtter zû Burgow haben, darin mehr angesechen werden, dann die, so dhaine gûter da habent, und allweg nach dem dann je holtz da ist, darmit man, in die lengi der lütten dester bas holtz an dem end gehaben môg; und das sôllen sy och tûn by iren aiden, trüwlich und ungevarlich, und sind jetz zû dem ainen geordnott Hensli Eckhart und Hainrich Mosburg.

26) Item füro ob ainer uff sinen aignen, ustailten gûtern holtz ziechen wôlte, das mag ainer wol tûn, von den andern nachpuren ungesumpt, doch gemainen nachpuren an ir trett und traib in allweg unschedlich.

27) Item von der mûtt benn wegen, so offt das notturftig wirdet, sol der aman die genanten vier zû im nemen und die ansechen und usgan laussen nach lut der offnung, und das tûn hinfür jerlich.

28) Item uf den obgenanten tag haut junckher Rûdolff Giel uff pitt der nachpurn dem Pfister von Môrschwil die pfistery in Burgow gelichen dis nechst künftig jar umb 5 ß pfening, und sind by disem

überkomen gewesen Anthonius Schenckli, stattschriber zů Wyl, Hanns Glattburg, hüt vogt in Glattburg und clein Ůli Schmitt und Růdi Stieffvatter von Helffenberg.

Original: St.A. Rubr. 91, Fasc. 1, Nr. 1a, Papier. In gleicher Schrift wie Flawil Nr. 5 und Niederwil (Gmür, Rqu.. St. Gallen I. 1.) Nr. 1.

Abgedruckt: Grimm, Weist. I. 200 (als Teil der Offnung von 1469 und unvollständig, nur bis Art. 22).

6. Verteilung der gemeinen Mark auf die einzelnen Haushofstätten.[1] [2]

1560, 7. Januar.

Zu wüssen und kundt getan sye menigklichem mit disem brief: Alßdann dem würdigen gotzhus Sannt Gallen zu Burgow und uf der Mülleregck in der grafschafft Toggenburg hoch und nidere gricht mit aller herligkait, gwaltsami, recht und gerechtigkait zugehörig und bemelte nidere gricht von wylund dem edlen, vesten Wernher Gielen, Rudolffen Gielen von Glattburg seligen eelichen sone im tusent vierhundert und sechs und achzigesten jare in vermög brief und sigel koufflicher wiß an das gotzhus Sant Gallen komen, daselbst die biderbenlüt, so in sölchem grichtszwang gesessen, sich in dem tusent vierhundert und nün und sechzigesten jare mit obernembtem Rudolffen Gielen in ain verschribne offnung, wie es mit gricht und recht, pott und verpott, bußen und frävel in holtz und in veld ghalten und geprucht werden, gangen, und dasselbig in ewig zyt ze halten mit ainandern uf- und angenomen, in welicher offnung des letsten artigkels also vergriffen: Ob es sich hienach jemer haischen oder begeben wurd, das in diser offnung oder die offnung ze mindern ald ze meren weri, das soll beschechen mit aim vogtherren und der nachpuren gunst, wüssen und willen, und nit das dewederer teil ützit one den anderen harin zu endern, ze mindern ald ze meren hab; und was also mit baider tailen zutun, wüssen und willen gemacht wirt, das soll dannethin ouch beston und ghalten werden.

Also hiemit uß craft bemelts artigkels der hochwürdig fürst und herr, herr Diethelm, abbte des würdigen gotshus Sant Gallen etc., min gnediger herr von wegen iren gnaden und dero gotshus, ouch die ersamen, biderben landtlüt gantzer gmaind Burgow, rych und

[1] Nur den Ort Burgau belangend, da die Müllerегg außerhalb dieser Mark stand.

[2] Vergl. unten Nr. 8.

arm, niemandts uſsgeschlossen, gemainklich und ainheligklich, mit gûter vernunfft, zytlicher vorbetrachtung, besonder von iren, deren von Burgow kindern und nachkomen bessern und fromen willen sich von wegen iren hüsern, höltzeren und gmainmercken disern artigklen, wie es fürterhin gehaltten und geprucht werden sölle, entschlossen, wellend ouch, das es inmaß, wie hernach stat, ghalten und dem gestrags nachgangen und glept werdi.

Nemlich und des ersten, diewyl in der offnung zwayer artigklen der hußhofstatten und uſstailung der höltzer vergriffen[1], alsowo man ain hofstatt ze Burgow vindt, die ainem fugklich ist, wes die doch sye, wer die begert und die zimeren wil, dem söll man die lychen umb ainen beschaidnen zinß, und ob sy des zinßes nit ains mögen werden, wes sich dann ain gricht zu Burgow erkennen, das ainer von der hofstat zinß geben sölle, das söllend baid tail halten und darby plyben. Und so dann der höltzeren halber, das die nachpuren ze Burgow ainem aman jerlich zwen zugeben, dieselbigen dry man dann gwalt haben über die höltzer ze Burgow; und wiewol es ain gmain holtz ist, so sölle doch niemandts weder zimerholtz noch brennholtz, es werdi im dann von den dry mannen oder von ainem vogtherren erloubt, uſsgenomen alt ron und umbgefallen holtz möge man wol ufmachen. Die gemelten dry man söllen ouch menigklichem im gricht holtz gen ze siner noturfft, es sye ze brennen oder ze zünen, ungefarlich. Und ob ainer vermainte, die dry man im gefarlich oder im ze lützel geben wellten, der möge ze ainem vogtherren gon, der mag im dann mer gen oder nit, weders in gut bedunckt sin; und wer dise satzung nit hielt und darüber selbst howen welt, der sölle von jedem stumpen, so er howt, dry schilling pfennig verfallen sin. Dise jetzerzellten baid artigkel der hofstatten und uſstailung der höltzern, unangesechen das sy in der offnung klar und haitter vergriffen, unkrefftig tod und ab haisen und sin, deren man sich ouch weder in nach uſswendig dem rechten niemer behelffen noch gepruchen etc.

Dargegen und hinwiderumb so sölle nun hinfür dehain nüwe hofstatten uſsgeben und hüser on gunst, wüssen und bewilligen wolernembts mins gnedigen herren, dero gotzhus und nachkomen und och ainer gemaind ze Burgow uffgericht noch gebuwen werden, sonder gentzlich allerdingen by den jetz nüwgemachten hofstetten und hüsern plyben, dieselbigen ordenlich, wie dann hienach begriffen, mit iren

[1] Art. 41 und 94.

namen und anstößen beschryben, volgendts die höltzer und gmainmerck durchinweg one allen vortail getailt und jeder hußhofstatt besonder ainen tail, dem rychen wie dem armen und dem armen als dem rychen zugestellt werden. Dergestaltt, das ain jeder sin zugetailt stuck, wie es dann mit marchen underschiden und hienach ouch begriffen wirt, ze siner hußhofstat behalten und darvon nit gesündert werden, von sölichen ouch nützit verkouffen, verschencken noch veraberwandlen, sonnder allain ze siner hußhofstatt zimerholtz, brennholtz und züni zu sinen güttern, so in grichten gelegen, und sonst niendert ußerthalb denselbigen sölche hinfüren, nach notturfft bruchen möge, mit ufsetzung ainer straff und buß fünff pfund pfennig Costantzer werung, so ainem herren und gotzhus Sant Gallen verfallen; welicher dem wie obstat nit gelebte, das er sin zugetailt holtz und gmainmerck von der hußhoffstatt verkouffen ald sonst wenig ald vil verschanckti ald darvon veraberwandletti und uß den grichten fürti, derglychen wann ainer dem andern in dem sinen zutailten mit holtz abhowen ald anderm schaden täti, obbestimpte buß von inen inziechen und niemandts hierinn verschonen. Und darzu sölche koüff weder in noch ußwendig dem rechten krafft noch macht haben, sonnder angendts widerumb ze den hußhoffstatten tun und in ewig zyt darvon nit gesündert werden. Wol so möchte ainer vilicht über kurtz ald lang uf das, so sin aigen, ain huß buwen und setzen, aber weder in holtz noch veld dehain gerechtigkait wie die andern hofstatten gar und gentzlich nit haben, sonnder hiemit allerdingen ußgeschlossen sin sölle. Was ouch ainer jeden hußhofstat jetzunder zutailt und vormalen brunnens gerechtigkaiten, stäg und weg dardurch gangen, dasselbig deniemandts dem andern weder versperen noch weren, sonder wie es von alterhar geprucht, ainandern sölichs on intrag verfolgen lassen, in glychem, so ainer uf dem sinen zutailten stuck rüten und von demselbigen etwas buwen welti, soll dem zechentherren, welichem der von billigkait und recht zugehörig, nütz benomen, sonder hiemit was gerechtigkait derselbig ze sölichem ze haben vermaint, ußbedingt und vorbehalten sin.

Und dann zum höchsten und fürnembsten ist hierin haitter und lutter abgeredt und beschlossen, diewyl in ainem sonderbarn artickel[1] der offnung vergriffen, das das burgsäs zu Burgow mit aller siner zugehörd ainem vogtherren zudiene, das alßdann sölches burgsäß mit siner wytti und begriff uffzilet und nienndert in dise tailung komen

[1] Art. 43.

und glait und nichtdesterminder von der herligkait wegen wie ainer andern hußhofstatt ain tail von dem holtz und gmainmercken zugestelt werden. In glychem, diewyl ouch daselbst ze Burgow ain badstuben[1], darab dann dem gotzhus Sant Gallen in vermög brieff und sigel acht schilling pfennig ewigs und unablösigs grund- und bodenzinß gat, sölle dieselbig badstuben hierin nit ußgesündert noch vertailt sin, sonder ouch wie ainer andern hofstatt ir gepürender tail verfolgen und der inhaber sölicher badstuben alles das wie obstat und ain anderer inseß der grichten ze halten schuldig und verpunden sin.

Und sind diß die harnachvolgenden hußhofstatten und ire zutailten höltzer und gmainmercken:

Nemlich und des ersten das burgsäß mit siner zugehörd, so des gotzhus Sant Gallen recht aigen, wie es allenthalben mit dem burggraben umbgriffen, stoßt an Hansen Buwman, an Lienhart Stadler, an Jacoben Moßbergs erben und an das Buchholtz an das gmainmerck, zusambt disem zutailten holtz im Buchholtz, so ungfar zwo jüchart, stoßt an des Lentzen gatter, an die gaß, an die Glatt, an den Buchholtzacker und an Basti Schellen, mer ungefar zwo jüchart an der Egg, stoßen an berghag, an Hans Haimen und an Michel Pfenndler.

Item Georgen Moßbergs huß und hoff, stoßt an . . . . ., darzu diß zutailt holtz und gmainmerck, ... mer ungefar ain juchart acker im obern gmainmerck, so an der landtstraß gelegen. . . . .

Item Hanns Trittennbaß huß und hofstatt, stoßt an . . . . ., sambt disem zutailten holtz und gmainmerck, ... ungefar dry juchart holtz im Buchholtz, stoßt an . . . . ., mer ain bletzli uf der Aberwiß, stoßt an . . . . .

Item Peter Cappellers huß und hoff, stoßt an . . . . ., mitsambt disem zutailten holtz und gmainmerck, item ungefar zwo juchart holtz im Buchholtz, mer ain halb jüchart in der Egg, stoßt an . . . . .

Auf diese Art und Weise werden im ganzen 35 Hofstätten mit dem zugeteilten Stück Gemeinmark beschrieben, so z. B. auch Uli Moßbergs, des amanns huß, stoßt an . . . . .

Item herr Petter Spaichen, des predicannten huß und hoff. . . . .

Item die badstub,[1] so Hanns Hofstetter dißmals inhatt. . . . .

[1] Vergl. 1540, Urteilbrief wegen des jährlichen Zinses von der Badstube, St.A. Rubr. 91, Fasc. 86.

Und des alles zu warem, offen urkundt und bestättigung aller obbegriffnen stucken und artigklen, so hat hochernembter min gnediger herr, abt Diethelm für sich selbs und dero gotzhus Sant Gallen ihren gnaden secret insigel, doch derselbigen an aller herligkait, recht und gerechtigkait und in sonderheit, was die offnung in andern artigklen merem und minderm zugibt und vermag, in allweg one schaden und gantz unvergriffen, offentlich gehenckt an disen brieff, und ze noch merer sicherhait gantze gmaind Burgow, rych und arm, niemandts ußgeschlossen, für sy und ire nachkomen, die sy vestenklich harzu verbinden, mit flyß und ernst erpetten den ersamen, wysen Hannsen Rütti, vogt ze Schwarzenbach, das er sin aigen insigel (ime und sinen erben one schaden) ouch hierzu gehennkt, deren zwen glychlutend brieff gemacht und jedem tail ainen geben uf. . . . .[1]

Original: Archiv der Ortskorporation Burgau, Pergamentlibell.[2]
Abgedruckt: Senn, alte Offnungen etc 56 ff. (vollständig).

7. Abkommen betreffend Zug- und Leibtagwen.

1661, 7. Januar.

Zug- und leibtagwen zue Burgöw betreffend:

Zu wüssen seye hiemit, daß der hochwürdig fürst und herr, herr Galluß, abbte des gottshauses St. Gallen, unser gnediger herr sich mit der gemeind und gricht zue Burgäw von wegen der zug und leibtagwendienst, so sie laut brieff und sigel, auch ihrer aignen offnung ihr gn. h. und dero gottshuß St. Gallen oder dessen vogt zue Schwartzenbach biß anhero järlich zu laisten und zu tun schuldig gewesen, auf der gmaind und gemainen grichtsgnossen undertenig pit gnedig bewilliget, betragen und verglichen haben, daß sie für solche schuldigkeit deß zug und leibtagwendiensts wolermeltem gottshauß St. Gallen oder jedem dessen vogt zu Schwartzenbach hinfüro järlich zu ewigen zeiten auf Martini, und diß ein und sechszigisten jahrs das erste mahl, an barem gelt und ohne das gottshaußes oder mines vogts zue Schwartzenbach kosten und schaden abstatten und bezahlen sollen, namblich von einem ganzen zug sechs batzen, von jedem halben zug drey batzen und von einem leibtagwen vier

[1] Die Datierung ist weggelassen worden, ebenso fehlt die Siegelung.
[2] In späterer Schrift ist das nachfolgende Abkommen betr. Zug- und Leibtagwen hinzugefügt.

kreutzer oder ein batzen, und von einer armen witfrowen zwen krützer, alles guter Costantzer müntz und Wyler wehrung. Und also sie darmit solcher beschwärth des zug und lybtagwendiensts würklich und in naturn gentzlich entlassen, frey, quit, ledig und loß sein sollen. Actum auf der pfaltz Wyl den 7. January 1661.

Cantzley Wyl.

Kopie: Archiv der Ortskorporation Burgau. In Pergamentlibell, enthaltend Nr. 6, mit späterer Schrift eingetragen.

8. Übereinkommen der Gemeindsgenossen über die Flurordnung.[1]

1613, 20. Januar.

Wir stathalter und weltlicher pfallatzrat des hochwürdigen fürsten und herren, herren Bernhardten, abte des würdigen gotzhaus Sant Gallen, unßers gnedigen herren, zu Wyl im Thurgow bekennend und tund kunt mengklichem mit dißerm briefe, daß uf hüt dato, alß wir von gewaltz wegen hochgedachts unßers gnedigen herren uf der Pfallatz im hof Wyl rathswyß by ainandern verfast gweßen, für unß betagt zu recht komen und erschinen sind die ersamen und beschaidnen aman Lienhart Stadler, Jörg und Bartli die Buwmanen und Peter Moßberger, all vier von Burgow für sich und in namen anderer irer gemaindsgnoßen zu Burgow. Und alß sy sich mit ainem fürsprechen nach pfallatzbruch verfaßten, ließen sy inen fürtragen, wie daß sy angedüte gmaindsgnoßen uß guter vernunft, zytlicher wolvorbetrachtung, ouch von ihres bessern nutzes und komenlichait wegen gedachtem aman Lienhart Stadler, Jörg, ouch Bartlime den Buwman und Peter Moßberger, ouch allen iren erben und nachkomen etwaß trits, trats und weidgangs, inmaßen derselbig ordenlichen yngzünt und nit in zelgen lige, umb ain binannte summa geltz (so unnotwendig alda ze melden) uf recht und redlichen aberkouft, sy die gmaindsgnoßen umb denselbigen koufschilling nach irem vermüegen ußgricht und bezalt worden, und darumben, so sollend und mögend füerterhin aman Lienhart Stadler, Jörg und Bartlime die Buwmanen und Peter Moßberg, alle ire erben und nachkomen sömlich angedüte yngezünte stugk und güeter, wie sy ußerthalb den zelgen ligend,

[1] Vergl. auch Übereinkommen zwischen Flawil und Burgau wegen Trieb und Tratt, 1613, 29. Januar, siehe Flawil Nr. 13.

nach irem fryen willen, gfallen und gutbedungken inhaben, buwen, nutzen und anwerben, (jeder das sinig) on alleß versperen und widerreden der andern gmeind und dorfsgnoßen zu Burgow, iren erben und nachkomen. Sy sollend und wellend sich ouch dißers angemelten verkoufen trit, trats und weidgangs verzychen, entzychen und begeben haben.

Auderst ußbedingt, daß ain jeder gmainds- und dorfsgnoß zu Burgow, wie von alterßharo komen und brüchig gsin ist, dieselbigen steg und weg nach aller gepürender und rechtmäßiger notturft ze nutzen, ze bruchen und ze wandlen volkommen macht und gwalt haben. Es sölle ouch mit dißerm angemelten verkouf und yngezünten trit, trat und waidgang hochgedachten unserm gnedigen fürsten und herrn, dero gotzhuß noch andern an den jerlichen stüren, zinßen, zechenden und den offnungen nützit abnomen sin, sonder ain jedeß dahin es gehört, geben und bezalt werden.

Waß aber ußerthalb dißern yngeschlagnen ald zugezünten waidgang die zelgen anbelangende, in dieselbigen ouch in ein jede ynsonderhait trit, trat und waidgang, wie hienach von ainer zelg an die ander mit anstoßen verschriben ze finden ist.

Namlichen uf daß Niderveld, so dem weg nach stost gegen Glatt unden durch in obem pfrundhof biß an die Cluß und ußwert biß an die Styg.

Das Oberveld, stoßt oben dem weg nach, wie man uf die Egk gat, biß an die holengaß und in daß Bucholtz, darinnen hat daß vech von allen zelgen trit, trat und waidgang, ußgnomen weliche gmainds-gnoßen im Buchholtz rüttend, und darin . . . .[1] buwen wurden, die mögend es nach iren fryen willen und gfallen nutzen und bruchen, doch daß sy sömliches alles mit dem stecken, ouch in irem costen inhagen, retten und beheben sollend. Und so

So hat ain jeder dorf- und gmaindsgnoß zu Burgow füerterhin macht und gwalt, uf daß Nider-, ouch Ober- und Mitelzelgli in söliche bestimbte waidgeng ain ku und ain kalb uf die atzung ze tryben, so man ime allda gen laßen soll. Und zudem, wann sich in künftigem über kurtz oder lang begebe, daß ain huß uf ain alte hofstatt zu Burgow buwen und daselbsthin gsetzt wirt, daß alßdann die ynwonere sömliches hußes ouch gwalt haben uf die obgenamßeten

[1] Ein Wort unleserlich.

dry zelgen ain ku und ain kalb daselbsten ze weiden,[1] tryben, ouch alda alleß widerreden gon und weiden laßen mögend. . . . .[2]

Und deß zu warem urkund so haben wir hochgedachts unßers gnedigen herrn gewonlich secret ynsigel (doch ir gnaden, dero gotzhuß und nachkomen an aller oberkeit, herlicheit, gwaltsami, recht und grechtigkeiten unvergriffen, ouch unß und unßer aller erben in allweg one schaden) offentlich hengken laßen an den brief, der gäben ist uf zinstag den nün und zwainzigisten tag Januari, von der gepurt Cristi unßers lieben herren und ainigen seligmachers gezelt tußent sechs hundert dryzechen jare.

Canzley Wyl.[3]

Original: Archiv der Ortscorporation Burgau, Nr. 11.

[1] Vergl. Offnung, art. 87.

[2] Des weitern werden spezielle Weiderechte einzelner Güter aufgeführt.

[3] Vergl. ferner: 1632, 12. Mai, Rechtsspruch zwischen Burgau und den Gebr. Mosberger zu Helfenberg wegen deren Trieb und Tratt auf Buchholz. Ortsarchiv Burgau, Perg., 3 Siegel.

Bichwil.

Einleitung.

Geographisches[1].

Bichwil, kleineres, katholisches, Pfarrdorf in der politischen Gemeinde Oberuzwil, liegt in schöner, aussichtsreicher Lage 2 km südöstlich von Oberuzwil. Nach Norden und Westen fällt das Gelände sanft gegen das Thurtal ab, nach Süden erheben sich bewaldete Hügel, insbesondere der Eppenberg und der Krähenberg, welche einst mit Burgen gekrönt waren. Nach Osten erstreckt sich eine z. T. sumpfige Ebene gegen Riggenswil hin.

Die Edlen von Eppenberg[2] besassen in früherer Zeit die Gerichtsherrlichkeit über Bichwil als Lehen vom Kloster St. Gallen; neben ihnen ist insbesondere das Kloster Magdenau hier begütert. Bichwil ist die einzige niedere Gerichtsherrschaft im Gebiet der Vogtei Schwarzenbach, welche noch im 18. Jahrhundert in Privathänden lag. Dem Gerichte Bichwil unterstanden auch die Höfe Bisach, Langenau, Eppenberg und Krähenberg[3]; das benachbarte Riggenswil gehörte zur Freiweibelhub Tägerschen (Degersheim).

Historisches.

1) *865, 20. Nov. Wiligouvo überträgt an St. Gallen seinen Besitz zu* Wila *(bei Niederglatt?) und in* Pichilinwilare. W. U. II. Nr. 513.

2) *1342, 8. Nov. Katherina von Horwen, geb. von Eppenberg verkauft dem Eglolf Blarer, Bürger zu Constanz, den Krägershof zu Bichwil, st. gallisches Klosterlehen. Genannt werden ferner der* Äbishof *und der* Strölishof. W. U. IV. Anh. Nr. 218.

3) *1344, 16. Aug. Die Gebrüder von Sturzenegg verkaufen dem Eglolf Blarer einen Hof zu Bichwil* (Strölishof?) W. U. IV. Anh. Nr. 221.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte, Bl. 218.*

[2] *Vergl. über dieselben v. Arx I. 550, III. 354.*

[3] *Vergl. im übrigen unten bei Jonswil und Rindal.*

4) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Steuerordnung für die freie Vogtei im obern Thurgau* . . . . item von dem frien gůtlin ze Bichwile, das der Höi ze disen ziten hatt, 8 d. W. U. IV. Nr. 2186, u. unten Oberuzwil Nr. 1 u. 2.

5) *1403, 13. Mai. Abt Kuno von St. Gallen belehnt das Kloster Magdenau mit dem Mogelsbergerhof bei Bichwil, den Frau Adelheid von Eppenberg dem Kloster geschenkt hat.* W. U. IV, Nr. 2245.

6) *1409, 26. März. Abt Kuno von St. Gallen gibt dem Kloster Magdenau die bisher als Lehen verliehenen* der gröss hof ze Bichwile, item der minder hof ze Bichwile *zu Eigen.* W. U. IV. Nr. 2442.

7) *1463. Ludwig von Eppenberg hat von St. Gallen Bichwil, Eppenberg und Bisach zu Lehen.* v. Arx III. 355.

8) *1624. Joachim Christoph Giel und Ludwig von Thurn erwerben Burgstall und Hof Eppenberg, sowie das Gericht Bichwil.* v. Arx III. 358.

9) *1710. Die Herrschaft wird Fideikommiß der Familie von Thurn* v. Arx III. 365.

10) *1724, 8./9. August. Ausmarchung der Gerichtsherrschaft Bichwil gegen die anstossenden Gerichte Tägerschen, Watt (Homberg), Oberuzwil, Jonswil, Rindal und Magdenau.* St.A. Rubr. 87, 34.

11) *1732. Akten wegen streitiger Jagdbarkeit.* St.A. Rubr. 87, 34.

Quellen.

1. Offnung.[1]

1466/1502[2], 2. September.

Vidimus des spruchvertrags und der offnung zwischen den edlen von Eppenberg und gemainen mayern und husgnossen des dorfs zuo Bichwil: (Anno 1466. Vidimus 1502).

Wir, Gotthard, von Gottes gnaden abte des gotzhus Santgallen, das on alles mittel dem hailigen stuol zuo Rom zuogehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistumb gelegen, bekennen offenlich und tund kund mengklichem mit disem brief, das uf hütt siner date in unsers gotzhus statt Wyl im Turgöw, daselbs in unserm hove vor uns und unsern räten erschinen ist der from, vest, unser und unsers benannten gotzhus dienstman und getrüwer, lieber Hainrich von Eppenberg, der elter, jetzmal unser kämerling, ließ im für uns tragen, wie denne vor etlichen ziten und vergangnen jaren durch den edlen und vesten Ruodolffen Gieln von Glattpurg, och die ersamen, wysen Hansen Schowinger, wylunt schulthaissen zuo Wyl, und Hansen Weber säligen von Ganderschwyl[3] als richtern und früntlichen undertädingern zwüschend dem vesten Ludwigen von Eppenberg, sinem lieb elichen vatter säligen an aym, und gemainen mayern und husgnossen des dorfs zuo Bichwil am andern der trett, gmainmerken, holzhöw, mösern und anderer stucken halb ain spruch geschechen und ain offnung gemacht und gestellt worden wäry, wie denne das alles der benannten von Bichwil libell und offnung, von

[1] Diese Offnung weicht insbesondere in ihrem ersten Teil stark von dem gewöhnlichen Offnungstypus ab und ist wegen ihrer vielen markgenossenschaftlichen Bestimmungen sehr bemerkenswert.

[2] Aus diesem Jahre stammt der Vidimus, der der Abschrift zu Grund liegt.

[3] Im Gericht Neckertal.

in jetz da vor uns besigelt ingelait, aigenlichen uswise, und wiewol er derselbigen sprüchen und dingen och ain versigelt libell und offnung, dem jetzgemelten deren von Bichwil libell glich lutend, gehept hette, so wäre er doch in der zit, als er etwa vil jar nit in land gewesen, darumb komen; hierumb begerte er an uns mit ernst, ime sölich vermelt ingelegt libell und offnung ze vidimieren und im des nach unser rechtlichen bekantnus ain glöbsam vidimus zegeben. Das haben wyr geton, das bemelt libell und offnung für uns genomen, das verhören und lesen lassen, welichs von wort zuo wort also lutend ist:

Wir nachgenempten, Rudolff Giel von Glattpurg, Hannß Schowinger, schulthaiß zuo Wyl im Turgöw, und Hannß Weber von Ganderswil verjechent und tund kund mengklichem offembar mit disem brief, von der spenn, zuosprüch und mißhellung, die zwüschen dem fromen, vesten Ludwigen von Eppenberg ainer und gemainen mayern und husgnossen des dorfs zuo Bichwil der andern syt uferstanden und gewesen, deren sy baidersit uf uns obgenanten dry man zuo mynn und recht[1] nach inhalt und sage diß nachgeschribnen anlaß[1], der von wort zuo wort also lutet:

Zuowissen sye mengklichem offembar mit disem brief, von der spenn und zuosprüch wegen, so bißhar zwüschen dem fromen, vesten junkher Ludwigen von Eppenberg an ainem und der erwirdigen frowen Elßbethen, äptissin, und dem convent des gotzhus zuo Maggnow[2] und gemainen mayern des dorfs zuo Bichwil am andern tail uferstanden und gewesen sind, die ersamen Felix Ritter, aman des edlen, wolgebornen junkher Petermanns von Raren, fry etc., herre zuo Togkemburg, und Hainrich Wetzel, altaman, mitsampt andrer fromen und wysen lüten sich darin sovil gemügt und gearbait hand, also das die vorgenanten parthyen aller ir spenn, zuosprüch und anvordrung, so sy zuosamen haben und jetweders zuo dem andern habende vermaint, es sige von trett, gmainmerk, holzhöw, mösern, und wie die genant ald von wem ald was sachen wegen die harkomen sind und sich untz uf den hüttigen tag, datum diß anlaß zwüschen inen gemacht haben, ichtz hindan gesetzt, uf die fromen,

[1] Ausgelassen: „komen sind".

[2] Kloster Magdenau, vergl. Reg. 5 u. 6.

vesten, ersamen und wysen junkherr Rudolffen Giel von Glattpurg, Hannsen Schowinger, schulthaissen zuo Wyl im Turgöw, und Hannsen Weber von Ganderschwil, als richter und früntlich undertedinger in diser sach zuo minn und recht komen und gangen sind, also das sy harinne minn und rechts gewaltig sin söllen, sölicher mynn und rechts och die gerürten dry von baider tailen ernstlicher pitte wegen sich beladen und angenomen haben, mit semlichem gedingt und in dem rechten, was also nach clag, antwurte und allem fürtrag, es sygen lüt, wort oder brief, so sy baider syt in dem rechten trüwen zegeniessen, zuo mynn ald recht erkennt und gesprochen wyrt, das söllen und wellen baid partyen für sich, all ir erben und nachkomen war, vest und stät halten und darvon dhains wegs nicht appellieren, noch das verenderen ald verwägern, by iren guoten und vesten trüwen, darby sy das alles gelopt und versprochen hand zuo volfürend, alle gevärd und arglist harinne gantz vermitten und usgeschlossen.

Und des zuo warem, offem urkund, so hat der obgenant Felix Ritter, amman, sin aigen insigel von sin selbs und Hainrichen Wetzels wegen, als früntlich undertädinger offenlich getruckt an dieser anlaß brief zwen glicher lut gemacht, das wyr, dieselben Felix Ritter, aman und Hainrich Wetzel, alt aman verjechent getan haben, uns und unsern erben on schaden. Daruf verjechent wyr hienachgenempten Hannß im Rain, vogt zu Maggnow, innamen und mit vollem gewalte der obgenanten miner gnädigen frowen, Hannß im Wyla[1] und Erni Weber von Bichwil an statt und innamen, och mit vollem gwalt gemainer mayern des dorfs zuo Bichwil, deßglich ich obgenanter Ludwig von Eppenberg für mich und alle min erben aller obgeschribner ding und gedingt ainer warhait, und das die mit unser aller tailn rechter wissen und guotem willen also vertädingt und veranlausset worden sind. Und des zuo merer sicherhait so hab ich, Ludwig von Eppenberg, min aigen insigel für mich und min erben an dise brief und anlaß getruckt. Hiertzuo ich egenanter Hannß im Rain, vogt, min aigen insigel von der gemelten miner gnedigen frowen wegen offennlich getruckt hab. Geben an frytag vor dem Palmstag, nach Cristi geburt tusent vierhundert sechzig und fünf jare etc.

Vertädingt und veranlausset worden und uf ainem tage, der sach halb zuo Wyl in der statt gelaist, vor uns baider sit erschinen sind,

[1] Wylen im benachbarten Freigericht Homberg.

namlich Ludwig von Eppenberg, och die von Bichwil selbs personlich, und der ersam Hannß Amman von Schmercken[1], die zit vogt zuo Maggnow, innamen der obgenanten frowen äptissin, von des hofs wegen, so das gotzhus zuo Maggnow zuo Bichwil hat.

Und clagten des ersten die von Bichwil zuo Ludwigen von Eppemberg und sprachen, wie das er ain guot, genant Erlen, es sigen möser oder gestüd, verkouft hab, welhes guot ir offen, recht trett und traib und ir recht gmainmerk sig; deßglich habe er ain holz, genannt Wolfgrub verkouft, darin sy och trett und traib und irn holzhöw nach des hofs recht habint und züny über das gros mos gen Riggiswil[2] und zuo den eefaten; füro so habint sy trett und traib und holtzhöw nach des hofs recht, och züny über das gros mos und zuo den efatten in den hölzern Kregenstaig[3], das Nord und Langenegck[3], welliche hölzer zuo disen ziten ingefangen, ingeschlossen und ain tail gerütt sigen, deßhalb sy irn holzhöw und trett und traib als von altar har darinne nit gehaben mügint; harvon sy Ludwigen von Eppemberg gutlichen oder rechtlich zuo underwysen begerten, in ir gmainmerk wider zuobekerendt und die hölzer wider us zuoleggent; wa aber der von Eppemberg darwider, als vorstät, reden wöllt, so begerten sy kuntschaft darumb zuohören.

Füro liessen sy reden, wie hofs recht wery, das alle die, so uf des von Eppembergs hofstetten sässen, sitzen oder zimbren wölten, usser den obgenanten hölzern ir holzhöw zuo zymern und zuo brennend hetten, und die, so uf andern, dann uf des von Eppembergs hofstätten sässen, allein zuo brennond, Welicher och uf des von Eppembergs hofstätten zimren wölte, der sölty in umb holz bitten; demselben bittenden er es dann nit versagen sölte, sunder das verwillgen und die hofstatten danenthin nit höcher staigen, dann mit zwayen hüner, als sy besetzt wären; welcher och ain hus ab des von Eppembergs hofstätten ainy uf ain anderi hofstatt, die nit des von Eppembergs wäry, ruckti, der solt dem von Eppemberg den dritten pfening darvon geben.

Das verantwurt der von Eppemberg uf mainung, das er nit hoffte, nach dem und der von Bichwil clage im sin vetterlich erb

---

[1] Schmerikon, im st. gallischen Seebezirk.
[2] Riggenswil, Dörfchen 1½ km östlich von Bichwil.
[3] Krähenberg und Langegg, Wälder südlich von Bichwil

berürty, och grund und boden der obgenanten hölzer sin wäry, und er vogt und herr, och gericht, zwing und penn, usgelassen die hochen gerichte zuo Bichwil sin weren, das man den von Bichwil dhain kuntschaft darumb hören, sunder sy im sin vetterlich erb und guot nach dem rechten absetzen söllten; und von der trett wegen retti er nit vil in; wie das billich und landlöffig wäre, wölte er den von Bichwil wol günnen; darzuo so hetten etlich von Bichwil güeter inligend, die och usligen sölten, deßglich hette Hainrich Spitzli ain holz daselbst gehept, das von sinen vordren von Eppemberg darkomen, darus ain wys gemacht, und och ingelait sye. Wie aber dem, satzti er die ding hin zuo uns, die zuo handlen, als das glich, pillig und landlöffig wäry. So dann von des hofs wegen, dem gotzhus zuo Maggnow zuogehörende, darumb weren brief, mit was rechten und gedingen der von sinen vordren gen Maggnöw geben sig; by denselben briefen, was sy saiten, ließ er es desselben hof halb och bliben.

Und clagt daruf hinwiderumb zuo den von Bichwil und sprach: sid gericht, zwing und penn, usgelassen die hochen gericht zu Bichwil sin wären, er öch allda vogt und herre wäry, so begerty er, sye zu underwysen, das im ain jeder daselbst gesessen ain vogthuon gäby; zuo dem andern, das sy im järlich tagwan täten und im gerichthörig wären; zum dritten so sige vor etwas zites, namlich by fünfzechen jaren, ain ubertrag durch Ernin Weber an siner sit und Hainrichen Bannwart an der von Bichwil sit in dem holtz, genant Langenegg beschechen, und das holz undermarkot; da begerty er sy zuowisend, darby öch zuoblibent; zum vierden so begert er, das wyr im ain offnung, die zimlich und landlöffig wäry, mit ablegung sins costens und schadens erkennen söllten.

Hartzuo die von Bichwil antwurtten und sprachen: sy weren dem von Eppemberg allwäg twinghörig und gehorsam gewesen, hetten im och tagwan getan, wölltten öch sölichs hinfür gern tuon und getrüwten, der von Eppemberg ließe sy darby bliben und trangte sy nit wyter, dann zwüschent in und irn vordern harkomen und gehalten wäry; darzuo weri öch nit allain ain ubertrag in Langenegg, sunder in andern hölzern öch geschechen, sölichen ubertrag der von Eppemberg in den andern hölzern nit gehalten, sunder den gebrochen hett, darumb sy baidersyt kuntschaft zuohören begerten; die von

Bichwil begerten öch an den von Eppemberg in irn costung und schaden abzuotragen.

Hieruf baid partyen ir kuntschaft für uns laiten.

Und nach clag, antwurt, und nachdem sy ir sachen baider syt nach lut des anlaß zuo uns satzten und beschlussent, sunder nach verhörung aller kuntschaften, die wyr aigentlich in geschrift genomen, uf die stöße geritten und die allenthalben besechen und daruf ainen andern tage gen Wyl in die statt angesetzt, clag und antwurt, öch die kuntschaften gehört, die stattlich und wolbedächtlich betracht, uns müg und arbait harinne nit lassen beduren und baid partyen mit ir gunst und willen und rechter, offner, wissenthafter täding umb all ir spenn und stöß und zuosprüch, inhalt des anlaß, in mauß und form, das hienach von ainem artickel an den andern aigenlich beschaiden wirt, geaint, gericht und geschlicht haben:

Also und des ersten, von des guotz wegen, genant Erlen: dasselb guot sol hinfür der von Bichwil und iren nachkomen recht, offen trett und traib haißen und sin, wie das in tretz wyse von alter harkomen.[1]

Zuo dem andern so sigen dise nachgeschribne hölzer mit grund und boden des von Eppembergs, mit den gedingen, als nachvolgt; dem ist also: das Langenegg hinfür zuo ewigen ziten bliben und gehalten werden sol, in maß und das von den obgenanten Ernin Weber und Hainrichen Bannwart mit ainem zün gemarchet und underschaiden ist, also das die von Bichwil in dem tail, der hiedisent dem zun und der march gen Bichwil wert gelegen ist, irn holzhöw beschaidenlich, als nachvolgt, und trett und traib, und enenthalb demselben zün und der march gen Eppemberg wert ganz nichzit zetuonde haben, sunder den von Eppemberg darinne, es sige an holz, veld, rütinen, ganz ungirret und im denselben tail ruwig und unversert lassen söllent.

Zum dritten von wegen der hölzer Wolfgruob, Nord und Kreyenstaig: darinn söllen alle husgnossen zu Bichwil ir recht, offen trett und traib, och iren holtzhöw haben, mit dem underschaid, welich

[1] Vergl. hiezu: 1467, 11. März. Spruch zwischen „gemain mayer" zu Bichwil und Heinrich Schmuckli zu Heiligenbuchen wegen Trieb und Tratt in das Gut Erlen. *Klosterdruck*: St.A. Tom. X A 885/86.

1502, 2. September, Spruch zwischen den Gebrüdern von Eppenberg und der Gemeinde Bichwil, mit Bestätigung von Art. 1 und 8. *Klosterdruck*: St.A. Tom. X A 883 ff.

1619, Schiedsspruch zwischen den Dorfgenossen von Bichwil und Claus Stark mit seinen Söhnen wegen Trieb und Tratt. *Kopie* des Vidimus von 1741: St.A. Tom. X A 889.

uf des von Eppembergs hofstatten sitzen oder daruf zimern wellen, die söllen iren holzhöw zu zimern und türe, windwegig, unschädlich holz, wipfel und abschleg zuo brennend und züni uber das groß mos und zuo den efatten in den gedachten hölzern haben; es söllend ouch die, so zuo Bichwil und nit uf des von Eppembergs hofstatten sitzent, irn holzhöw allain zuobrennen, unschädlich, als vorstat. und nit zuo zimren in denselben hölzern haben.

Zum vierden so söllen der von Eppemberg noch sin erben die genanten hölzer, mit namen Wolfgruob, das Nord und Kreyenstaig und den tail in Langenegg, der den von Bichwil, als obstät zuogemarchot ist, nun hinfür niemermer schwemmen, schwainen noch schaffen getan werden, öch die niendert verkoufen nach veraberwanden, das den von Bichwil an irem trett und traib und an irm holzhöw, als vorbegriffen ist, schaden geberen noch bringen möge.

Zum fünfften, was in benanten hölzern, der Wolfgruob, Kreyenstaig, dem Nord, Langenegg, öch an andern enden zuo Bichwil gerüt ist, da mag ain jeder ußer dem sinen, so er dann gerüt hät, wisen oder äckern machen und die inlegen, und an welchem ingelaitem ende je ainer höw oder korn gebuwen und darby gestüd, awachs und waide hette, sölich awachs und waid dann gmain mayer zuo Bichwil nutzen und mit irem viche darinne waiden mögent, doch inhaltern sölicher waiden und gütern an irem korn und höw on schaden, es wäre dann sach, das der von Eppemberg und gmain mayer zuo Bichwil des stucks halb ains andern mit ainandern früntlich uberkämen.

Item zuo den zwayen behaften zelgen, es sig mit winter oder sumer korn, die söllen inliegen, untz höw und korn darus kumpt; dannenthin söllen si gemainem dorf usligen, usgelaussen ewysen, die in rechten efatten ligend; die mag ain jeder innhaben.

Item zuo der drytten zelg, die brach ist, die sol ganz usligen, usgenomen ob recht wisen darin legent; doch so möcht wol je ainer ungevärlich ain bitzi darin machen, es wäre dann, das bayd obgenant partyen öch ains andern früntlich mit ainandern uberkämen.

Zum sechsten so sol ayn jede spiß zu Bichwil dem von Eppemberg und sinen erben järlich vor vaßnacht ain vogthuon geben, das zuogebend und zuonemend sig.[1]

Zum sybenden sol ain jegklich spiß zuo Bichwil dem von Eppemberg ze jar ainost ainen tagwan tuon, mit namen welcher ainen ganzen zug hät, ainen ganzen tagwan mit ainem ganzen zug, und welcher

[1] Vergl. unten Nr. 2.

ainen halben zug hät, einen halben tagwan mit ainem ganzen zug; welcher aber darunder und ain roß hät, einen tagwan mit ainem roß; welche person aber, es sigen frowen oder mann, weder roß noch rinder hett, mit ir selbs lip ainen tagwan; und söllen öch tagwan tuon namlich die mit den zügen in den gerichten zuo Bichwil und daselbs zering umb, als vere und wyt als gen Oberutzwil ist; und die, so nit rinder, und roß hetten, mit iren rossen; och ainer, der nit ain roß hett, mit sin selbs lip, so wyt, das ain person, die den tagwan täty, derselben nacht wider dahaim an ir herberg sig, wahin und an welch end der von Eppemberg und sin erben wellen.

Darzuo die von Eppemberg in allweg essen geben söllen, ungevarlich. Es sol öch ain jede person zuo sölichem tagwan gehorsam sin, wenn's von dem von Eppemberg oder iren amptlüten darumb erfordert werden. Wär öch sach, das ainich person zuo Bichwil dhains jars des tagwan halb von den Eppemberg oder irn amptlüten unervordert pliben sölte, dieselb person dann desselben jars des tagwan ledig sin.

Zum achtenden von der hofstetten wegen zuo Bichwil, den von Eppemberg gehörende: welcher da kumpt, der daruf zimren wil, der sol den von Eppemberg umb die hofstatt und zimerholz pitten, demselben er es dann nicht versagen, derselbig öch dann zimerholz an zimlichen enden und zuo siner notdurft ungevarlich howen und beschaiden, erber zimer uf die hofstats zimern und setzen sol. Der von Eppemberg sol öch dem pittenden ain hofstatt lichen umb ainen zins, als die vorbesetzt gewesen ist; wär aber sach, das der hofstatten mer dann aini ledig wäry, mag der von Eppemberg dem pittenden lichen, welchi hofstatt er wil. Wenn öch ainer ain hus ab des von Eppembergs hofstatt uf ain andri, dann uf der von Eppembergs hofstatt ruckty, der sol dem von Eppemberg den drytten pfening darvon geben, als das gulten hat oder wert ist, und im darzuo sin hofstatt ledig lassen, damit er dann tuon und varen mag, als mit anderm sinem guot, untz ainer kumpt, der daruf zimren wyl und in darumb bittet; dem sol er dann die hofstatt lichen in maß, wie dann das vorbegriffen ist.[1]

Zum nünden der **Offnung** halb, darin wyr sy öch früntlich geaint, gericht und ain offnung, in maß und nachvolgt, gesetzt und beschriben haben:

[1] Vergl. S. 114, Anm. 1. Spruch vom 2. Sept. 1502.

1) Item die von Eppemberg haben zuo Bichwil gericht, zwing und benne und sind daselbs herre und vögt, von deswegen in alle gewaltsami, herlikait und gepotte zuoständ; es sind öch alle buoßen und fräflinen daselbs ir, sy sigen clagt oder unclagt, usgelassen die hochen gericht und was die berürend ist; deßglich die täfri hört in öch zuo.

2) Item es söllen öch alle die lüt, die in den gerichten zuo Bichwil sitzen, inen schweren und gehorsam sin, als unserm gnädigen herren von Raren sin vogtlüt gehorsam sigen und im schweren.

3) Item die von Eppemberg oder ir amptlüt haben das gericht zuobesetzen, wie das von alter harkomen ist, ungevarlich, und den richtern daran zekomen zuogebieten an dry schilling pfening.

4) Item ain amptman sol die richter anfragen, urtel zesprechen by dem ayd.

5) Item man sol öch järlich drü jargricht zuo Bichwil haben nach lantz gewonhait, und mag zuo den jargrichten jederman zuo dem andern clagen on fürbott, usgelassen umb fräflinen; hie werden usgesetzt frowen, wittwen und waisen, den sol man zuo den gerichten gebieten.

6) Item in den jargrichten sol man richten des ersten umb erb und umb aigen, darnach wittwen und waisen, darnach sust andern frowen, darnach gesten, darnach den husgnossen und zuoletst ainem vogt oder herren.

7) Item muotgericht sol man haben, so dick das notdurftig ist.

8) Item wenn sich die partyen verfürsprechent, so söl der amman das gericht verbannen an dry schilling pfening, es sigen jargericht oder muotgericht; ob aber nach der sachen gestalt notdurftig wurd, das höcher zuo verbannen, das mag ain amman öch tuon.

9) Item man sol geben von ainem fürbott zwen pfening, von ainem haft dry pfening und von ainem gast vier pfening; ob aber ain haft- oder fürgebott ver von dem gericht beschäch, da sölte der lon gehöchert werden, ungevarlich,

10) Item man sol gesten allweg richten, so si des begeren, usgelassen zuo verbannen tagen und so die gericht ufgeschlagen sind.

11) Item es sol nieman an dem rechten ufheben, denn die urtailsprecher.

11) Item umb lechen guot, was grund und boden antrifft, sol man wysen für die lechenhand, usgelassen umb heg, steg, weg und

anstöß der güter; da mag man wol kuntschaft umbhören und recht sprechen.

13) Item man sol richten uf versiglot brief, öch uf gwer.

14) Item vertigung umb gelegne güter und zins und derglich sachen sollen in gericht geschechen, und mag der richter mit sechs urtailsprechern ain vertigung tuon.

15) Item von jeder vertigung sol der köffer ainen schilling pfening dem, der umb dieselben vertigung das gericht besessen und den stab in der hand gehept hät, geben.

16) Item von ainem brief zuoversiglen öch ain schilling pfening, es sige ain vertigung oder ain ander sach; doch ob er ainen gwaltz- oder sust ainen brief, daran nit vil gelegen wär, siglen wurd, darvon sol man geben sechs pfening.

17) Item es sol nieman den andern uf frömbde gericht laden; es sol öch dhain gast den andern heften, aber ain hofgnoß mag ainen gast wol heften mit urlob ains vogtz oder sins amptmans.

18) Item ob ain hofgnoß usser dem gericht ziechen wölte, mag er wol tuon, doch das er den herren oder vogt, öch die nachgepuren, ob er inen ichtzit schuldig wär, usrichtung tüg und sy unclagbar mach.

19) Item welicher dem andern sin gelegen guot anspricht und sin ansprach verlüret mit recht, der ist vervallen ainem vogt und herren sechs pfund pfening und dem angesprochenen drü pfund pfening. Hie werdent zuosprüch umb erbvelle hindan gesetzt; die mag jederman suochen, nach dem er recht zuohaben vermaint, ungestrafet.

20) Item welcher den andern frevenlich haisset liegen oder sust mit bösen worten beschalkot, ist die buoß sechs schilling pfening, und von ainer frowen dry schilling pfening.

21) Item welcher frevenlich in sin messer grift und doch nit zuckt, oder ainen bengel oder stain erwüscht und doch nit schlacht oder wirft, ald frevenlich gegen aim tringt, ist die buoß ain pfund pfening.

22) Item welcher den andern frävenlich mit der fuust oder ainem bengel schlecht on bluotruns und lemi, ist die buoß drißig schilling pfening; wurd er aber bluotrünsig, ist die buoß drü pfund pfening; wurd aber der schaden so groß, darnach sol man richten.

23) Item ain messer zucken oder ain ander waffen frevenlich uber ainen andern, ist die buoß drü pfund pfening.

24) Item ain bluotruns mit ainem messer, schwert oder ander waffen ist die buoß sechs pfund pfening ainem vogt, und drü pfund pfening aym cleger; ist aber der schad groß, darnach sol man richten.

25) Item frevenlich herdfellig machen ist die buoß zechen pfund pfening.

26) Item ain nachtschäch zechen pfund pfening, wenn sich das mit recht erfindt, das es ein nachtschäch ist.

27) Item werfen und treffen sol man richten nach dem schaden.

28) Item welcher ainen stain frevenlich in hand nimpt, ist die buoß drü pfund pfening; wirft er aber und vält, ist die buoß drü pfund. Deßglich ist es umb schiessen mit spannen, velen und treffen.

29) Item welcher ainem[1] vogt oder sin amptlüt mißhandlot umb sachen, das gericht und sin ampt berürende, ist die buoß zwifalt.

30) Item wa sich stöß erhabent und daran frid gemacht oder gepotten wirt, und ainer den mit worten nit haltet, ist die buoß zechen pfund pfening; wird aber der frid mit werken gebrochen, sol man richten nach dem schaden.'

31) Item welcher den andern uberlöft für sin hus oder herberg und in frevenlich harus fordert oder in beschalket, ist die buoß zechen pfund pfening.

32) Item löft aber ainer dem andern in hus nach hinein frevenlich, ist die buoß zwanzig pfund pfening tags, und nachtz noch ainest als vil.

33) Item welcher dem andern das sin frevenlich und on recht nimpt, ist die buoß zechen pfund pfening, und sol glichwol dem er es genomen hät wider geben werden.

34) Item wär ain unschuld, die er sich erpotten hett und getän, uberwyset wyrt, ist die buoß zechen pfund pfening; deßglich ob er sich ainer wißnus zetund erputt und möcht die nit tuon, ist die buoß öch zechen pfund pfening.

35) Item welcher den andern uberert, ubermäygt oder uberschnidet frevenlich mit gewalt und gevärlich, uber das im verbotten wirt, und sich das erfindt, ist die buoß zechen pfund pfening.

36) Item welcher guot, das usligen sol, inlait oder nit uslegen wil, dem mag ain vogt oder amptman gebieten, in acht tagen uszuo-

[1] sic.

legend; lait er es us, ist er umb kain buoß komen, lait er aber nit us, so ist er umb ain pfund pfening komen, und mag man im dann gebieten an drü pfund pfening; lait er dann nit us, so mag man im gebieten zwifalt, untz an die grossen buoß, und wölte er in den gebotten nit gehorsam sin, so sölte man zuo im gryffen und in gehorsam machen, er wölte es dann mit recht verantwurten.

37) Item wär dem andern an sin glimpf oder er redt, und mag er das nit mit recht fürbringen, so ist er verfallen ain pfund pfening, oder nach dem sich sölich schuldigung im rechten finden wirt, und dem sinen costen abzuolegen und sin ere wider zuogeben; bringt er es aber für, so ist der geschuldiget verfallen, noch dem die sach ain gestalt hät und sich im rechten findet.

38) Item welcher in sinen sachen ain urtail ufhept und sim selbs helfen wil, ain mers machen, ist die buoß zechen pfund pfening.

39) Item welcher umb lidlon beklagt wirt, ist die buoß dry schilling pfening.

40) Item welcher richter zwo angefragten urtailn ufhept, ist die buoß zechen pfund pfening, es wäre dann sach, das sich mit recht fund, das sölich ufheben ungevärlich beschächen wär.

41) Item wär den andern mit bösen worten oder werken beschalkot an dem gericht, ist die straf zwifalt, als ob ain sölichs nebent dem rechten beschächen wery.

42) Item es sol nieman den andern uf frömde gericht laden; wär das tät, ist die buoß drü pfund pfening, es were dann sach, das er rechtlos gelassen wurd und sich das erfünde.

43) Item welcher dem vogt oder sinen statthalter verrechtvertigotti pfand versait, ist die buoß drü pfund pfening.

44) Item welcher den andern durch sich selber on urlob ains vogtes oder siner amptlüten pfändt, ist die buoß sechs pfund pfening.

45) Item welcher weder pfand noch pfening hät zegeben, den sol man dem cleger zuogast geben und erloben.

46) Item wer efrid oder efatten ufhöwt oder bricht mit gewalt on urlob und recht ursach und dadurch recht geschicht, ist die buoß zechen pfund pfening und dem schad geschächen ist sinen schaden abzelegend.

47) Item welcher schädlich holz abhowt, der ist dem vogt verfallen von jedem stumpen dry schilling pfening und dem, so schad geschächen ist, sinen schaden abzuolegen nach des rechten erkanntnus.

48) Item von ainer aych oder ainem berenden böm sechs schilling pfening und darzuo den er geschädiget hät sinen schaden abzuolegent nach des rechten erkantnus.

49) Item es soll kainer in die zelg, da nach korn stät, sin viche ungehüt triben; welcher aber darin tribe und schaden tät, der ist verfallen von jedem hopt dry schilling pfening und den er geschädiget hät sinen schaden abzuolegend.

50) Item welcher mit dem andern den anfang tuot, und sich das mit recht erfindet, der sol den frevel für den, mit dem er den anfang geton het, geben und in gen dem vogt vertretten.

51) Item harinne söllen behalten sin den hochen gerichten ire gerechtikait, und welcher um ain sache von den hochen gerichten gestrafet wirt, der soll dannenthin dem vogtherren derselben sach halb nichtz zuoantwurten haben.

52) Item alle obgeschribnen buossen und fräflinen sind an gnad.

53) Item wenn es komlich nit gewesen mag, das wyr zuo disen ziten alles gedenken und ufgeschriben können, das sich in den gerichten machet, ob dann naißwas kämi, das in dieser offnung nit begriffen nach geschriben wäry, darüber sol man richten, es treff an buossen oder ain ander sachen, nach recht, gewonhait und harkomen der andern umbgelegnen gerichten, so unser gnädig herren von Sant Gallen und von Raren[1] bruchent und übent, ungevärlich.

54) Item welcher in die vogty zuo Bichwil zücht und da huset oder ain herberg empfacht, dem sol man ain kuo, ain kalp, vier hennen und ain han und ain schwin den sumer uf der brach, uf gmainmerk und wa das dorf trett hin hät, lassen gon; es sol öch ain solicher stäg und wäg bessern und tuon, was ain gemaind und vogtlüt zu Bichwil tünd.

55) Item ob aber ain sölicher gelegen guot kouft oder empfengi, so sol das, wie vorstät von des vichs wegen absin, und mag dannethin so vil vich sumren, als vil er uf dem sinen gewintren mag.

56) Zum letzten: Als dann baid partyen umb costen und schaden geklegt haben, da sol jetwedry party und alle die, so zuo den bayden partyen gehaft und gewandt sind, allen costen und schaden, in diser sach halb erwachsen, an ihn selbs behalten und enandern darumb nit mer ersuchen noch bekümbren, weder mit noch on recht, gaistlichem noch weltlichem. Hiermit baid partyen aller ir spenn und zwytrecht halb nach inhalt des anlaß alleklich und ganz geaint,

[1] Als Inhaber des hohen Gerichts.

gericht und verschlicht und enandern guot fründ haissen und sin söllen, alle gevärd und arglist harinne ganz vermitten und usgeschlossen.

Und diser unser richtung zuo warem, offem urkund und stäter, ewiger sicherhait, so haben wyr obgenanten, Ruodolff Giel, Hannß Schowinger, schulthaiß, und Hanß Wäber jegklicher sin aigen insigel, doch uns allen und unsern erben on schaden, an diser briefen zwen glicher lut gemacht und jetwedrer party ainer gegeben, offenlich gehenkt. Geben am frytag nach dem Maytag, nach der gepurt Cristi tusent vierhundert sechzig und sechs jare. —

Und wann wyr obgenanter Gotthart, abte, semlich vorgeschriben libell und offnung vor uns also gesechen, das aygentlich verhört und das an perment, gschrift, sigeln und anderm ganz gerecht, unargwenig und ungepresthaft funden, so haben wyr von sölicher bitt und begerung wegen des obgesaiten Hainrichen von Eppembergs zuo sinen handen, nachdem uns die nit unzimlich sin bedunkt, nach unser rechtlichen bekantnus vidimieren und dis gegenwirtig vidimus zuo gezücknus der warhait mit unserm secret anhangendem insigel, doch uns, unsern nachkomen und dem obgedachten unserm gotzhus Sant Gallen an unser oberkait, herlikait und gerechtigkait in allweg ganz unvergriffen und unschädlich, versigeln lassen uf den nächsten frytag nach sant Verenen tag, nach Cristi gepurt tusent fünfhundert und zway jar.

Klosterdruck: St.A. Tom. 79, 489–492, Tom. X A 875 ff.

2. Urteil wegen der Fasnachthennen.

1502, 13. Januar.

Urteil des Dorfgerichts, dass jeder Eingesessene, „er wer wellichs herren er wolt, ain vogtman, frig oder aigenman“, *dem Abt als dem Landesherrn ein Fasnachthuhn geben müsse.*

Klosterdruck: St.A. Tom. 79, S. 495, Tom. X A 887.

Homberg (Niederglatt).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Gericht Homberg, welches nur aus Höfen oder Weilern bestand, von denen allerdings der eine, Niederglatt, eine Pfarrkirche hatte, erstreckte sich über das zwischen Flawil und Ober- bezw. Niederuzwil liegende, ziemlich offene und sanft nach Norden gegen die Glatt hin abfallende, fruchtbare Gelände. Es umfasste die Höfe Homberg[2]*, Niederglatt, Watt, Wilen, Heiligenbuchen (heute Buchen*[3]*), Städeli, Herrenhof und Tobel, alle heute in der Gemeinde Oberuzwil, ferner Stolzenberg und Roßmoos, heute in der Gemeinde Henau, endlich Ober- und Unterbotsberg*[4]*, heute in der Gemeinde Flawil.*

Das Gericht Homberg war ein Freigericht, mit freien Leuten und Gütern, welche offenbar dem benachbarten Oberuzwiler Freigericht zugehörten, bis die Grafen von Toggenburg das Gebiet loslösten und als niedere Vogtei verliehen.

Historisches.

1) *981. Okin und sein Sohn Thietpret vertauschen an St. Gallen ihren Besitz* in loco Hoënberg (*Homberg) gegen ebensoviel Klosterbesitz in Zuzwil.* W. U. III. Nr. 817.

2) *1255. Einkünfte des Bruderspitals zu St. Gallen:* (Honberg das ober 5 viertal kernen und 5 sol.) W. U. III. Anh. Nr. 64.

3) *1353, 10. Juni. Abt Herrmann von St. Gallen löst die Verpfändung von Zinsen aus dem Hofe Niederglatt an Heinrich von Eppenberg ab.* W. U. III. Nr. 1496.

4) *14. Jahrh. Einkünfte des Propstes von St. Gallen:* Item in Niedernglat 4 pulli in carnis privio et 100 ova in pascha. W. U. III. Anh. Nr. 69.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte, Bl. 75 und 218.*

[2] *Liegt südlich der Eisenbahnlinie Flawil-Uzwil bei ihrer grössten Kurve, früher auch Schmuklisberg genannt.*

[3] *Über das dortige Bad vergl. Fremdenblatt für die Ostschweiz, 2. Jahrg. Nr. 5.*

[4] *Vergl. Flawil, Nr. 11.*

5) *14. Jahrh. Einkünfte des Kusters von St. Gallen:* Item de Hombere super Glattburc 10 sol. . . . sol. W. U. III. Anh. Nr. 70.

6) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Steuerordnung für die freie Vogtei im obern Thurgau.* . . . item von dem frien gût ze Nidren Honberg 20 pf. . . . frien gûtlin ze Rikliswilr, das Cûni Morolf ze disen ziten hat, 6 pf. und $^1/_2$ viertel haber. W. U. IV. Nr. 2166, u. unten Oberuzwil Nr. 1 u. 2.

7) *1449. Margreth Aster und ihr Sohn Hans Roggwiler empfangen die Vogtei von den Freiherrn von Raron zu Lehen.* Wegelin II. 329, vergleiche unten Nr. 1.

8) *Ca. 1460. Ludwig von Eppenberg hat von den Gielen zu Glattburg die Twinge zu Homberg zu Lehen*[1]. v. Arx III. 355.

9) *1467, 6. März, Spruch, daß die benachbarte Veste Glattburg nicht nach Niederglatt, sondern nach Goßau kirchhörig sei.* Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. 439.

10) *1468, 15. Dez. Abt Ulrich kauft mit der Grafschaft Toggenburg u. a. die Lehensherrlichkeit über die Vogtei Homberg.* v. Arx II. 340.

11) *1476. Ludwig von Eppenberg verkauft das Gericht Homberg an Abt Ulrich von St. Gallen.* St.A. D D 1 A 4, Perg. Orig., vergl. v. Arx III. 346.

12) *1523. Heinrich von Eppenberg verkauft die halbe Gerichtsbarkeit zu Eppenberg, sowie seine Güter zu Heiligenbuchen dem Hans Meyer, genannt Kliri zur Heiligenbuchen.* Wegelin II. 115.

---

[1] Afterlehen.

Quellen.

1. Verkauf der Vogtei Homberg.

1458, 23. Januar.

Ich, Peterman von Raren, fry, beken und tûn kund offenlich allermânklichen mit disem brief, das für mich komen ist uf den tag datum dis briefs der erwirdig her Hans Roggwiler, thûmher und custer der stift ze Bischoffzell, offnet mir und sprach:

Die vogty ze Homberg mit gerichten, zwingen, bânnen, mit vogtstüren, tâfren, diensten und gewohnhaiten und mit aller zûgehôrd sye sin lehen von mir und der herschaft Toggenburg gewesen, haben ôch das alles ze lehen empfangen, und macht ôch das vor mir kuntlich durch besigelt brief und sprach, er habe die selben vogty, gericht, zwing und bân, vogstüren, tâfren, dienst, gewonhait und alle zûgehôrd ains redlichen, stâten, ewigen, ungeverlichen kôfs verkôft und für sich und sin erben ze kôffen geben Rûdolfen Giel von Glatburg, zû Margreten von Grießen, siner husfrôwen und ir erben handen umb hundert und sechs und zwantzig rinsche guldin an geld, die im bezalt und gewert syent. Und bat mich der selb her Hans Roggwiler ernstlich, die vogty ze Homberg, gericht, zwing und bân, vogtstüren, tâfren, dienst und gewonhaiten und alle die recht, so er da gehept hab, von im uf ze nemen an min hand und das alles ze lihen Rûdolfen Giel von Glatburg, da vor genant zû Margreten von Grießen, siner husfrôwen handen und als ainem trager in irem namen.

Darumb ich do sin zimlich bet erhôrt, und nam die vogty mit allen stuken, als vor stât von im uf in min hand und lech die ze stund Rûdolfen Giel als ainem trager hie vorgemeldet und lich im

also wissenklich mit craft dis briefs, was ich im daran durch recht ze lihen hab ald lihen sol und mag etc. . . . .[1]

Original: St.A. DD I, A 2. Pergament mit angehängtem Siegel.

2. Spruch zwischen den Dorfgenossen zu Oberuzwil und den Schmukli am Berg betreffend das Bad Heiligenbuchen.[2]

1465, 4. November.

Siehe unten bei Oberuzwil.

3. Urteil wegen Steuern, Hofstatthühner und Fassnachthühner.

1538, 27. Mai.

Ich, Ulrich Tudly, der richter zu Homburg, von gwalts wegen des hochwürdigen fürsten und herrn, herr Diethelms, abte des gotzhus Sant Gallen, mines gnädigen herrn, vergich und tun kund mengklichem offenlich mit disem briefe, das ich uf hüt siner date, ainstatt, in namen mines gnädigen herrn zu Homburg im hofe daselbs in der frigen vogtig ain offen jargricht hab gehalten, und für mich und offen gricht kommen ist Hans Wick, machtbot von wegen unsers gnädigen herrn, liess im durch sinen erlopten fürsprechen in recht fürtragen ein söliche manung:

Wie und dem gotzhus jerlich in Homburger gricht ain stür verfiely und us stündy.

Zum andern stünd dem gotzhus us die jerlich verfiellen hofstat hüner, und

Zum dritten weri man unserm gnädigen herrn jerlich schuldig fasnachthüner, die dem gotzhus ouch unbezalt ustendent, und kündy ain gotzhus deshalb umb aingezögt dri artickel die gütlich nitt inbringen, begert von uns rechtenklich zu underwist werden, wie doch ain gotzhus fürohin sölichs inzühen möchty und jerlich bezalt würdy.

Und als aber die richter sölichen ainzug des machtboten sich under ein andern im gricht der drigen artiklen underretten und daruf nach iren underred sich ainheligklich bi iren aiden die richter ainer urtal erkannten, wie hernach geschriben staut:

---

[1] Schluß weggelassen.

[2] Vergl. auch 1589, 18. Nov., Spruch zwischen Oberuzwil und Heiligenbuchen wegen Trieb und Tratt, abgedruckt unten bei Oberuzwil.

Und des ersten das ain gotzhus, sin gwalthaber und machtboten fürohin allen denen, die stür in Homburger gricht us irn gütern jerlich schuldig sind, den selbigen ire güter, darus die stür gaut, mit dem amann in den grichten ire güter müg verbieten und verlegen, nichts daruf zu werben, bis ain gotzhus sin versessen stür die ingezogen haut.

Zum andren der hofstathüner halben, weliche dem gotzhus in disen grichten söliche hüner jerlich schuldig sind, inen die selbigen hofstatt mug aingriffen und verlegen, bis dem gotzhus sin jerlich versessen hüner ganz usgericht und bezalt wirdet.

Und zum dritten von dero wegen im Homburger gricht, die dem gotzhus sin jerlich fasnachthüner schuldig sind und werden, da mügent aber unsers gnädigen herrn amptlüt den amann in den grichten nemen und dem der selbigen, die fasnachthüner schuldig sind, pfand mit ainer hand nemen und fordern, und mit der andern hand semliche pfand hinweg zühen, bis dem gotzhus sin ustendig hennen von selbigen aber bezalt wirdet, alles one des gotzhus sinen kosten und schaden.

Sölicher unser ainhelligen rechtlichen urtal und erkanntnus begert der machtbot ze handen gemelts gotzhus ains briefs, den wir ime uf sin ervordren mit ainer ainheligen urtal ze besiglen erkennt und mit des obgenannten amann Üly Tudly hie aigen ainhangenden insigel, doch gemeltem unserm gnadigen herrn, sinen gnaden nachkommend und gotzhus ain aller siner frihait und herrlichait unvergriffen, dem amann, sinen erben one schaden, offenlich hieraingehenkt, der geben ist mit rechter urtal uf den siben und zwenzigisten tag im Meyen, von Cristi geburt, unsers erlösers, gezalt tusend fünfhundert und im drißigisten und achten jore.

Original: St.A. DD 1, A 5. Pergament. Siegel eingenäht.

4. Urteil wegen der Fassnachthühner.

1546, 10. Dezember.

Ich, Hans Rütti, vogt zu Schwartzenbach, tun kund mengklichem mit dem brief, das uf dem tag siner dato, als ich von gewalts wegen des hochwirdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, abte des wirdigen gotzhus Sant Gallen, mines gnedigen herren, zu Honnburg in der fryen vogty ain offen, verpannen gericht gehalten hab, für

mich und dasselbig kommen und erschinen ist der erwirdig und gaistlich herr Joachim Waldtman, statthalter zu Wyl, anstatt hochernempts mins gnedigen herren und des gotzhus Sant Gallen, und ließ im durch sinen erloupten fürsprechen in recht offnen und reden:

Alsdann dem wirdigen gotzhus Sant Gallen von rechter oberkait wegen ain jede husrechi in der grafschaft Toggenburg jerlichen ain vasnachthun zegeben schuldig, welicher vasnachthennen sich jetzunder die insessen allenthalb im gricht Honnburg, es syen die ußem Wylan, ab Schmucklis berg ald anderschwa, wideren und die nit wie alterhar und sy zetun schuldig usrichten und geben wollen, des ine anstatt sines gnedigen herren nit wenig, sonder hoch bedurte, diewyl man doch sunst allenthalb in der grafschaft Toggennburg die vasnachthennen unverspert usricht und gebe, derhalben er des verhoffens sy, die us dem gericht Honnburg darzu zehalten und mit recht ze underwysen, das sy wie ander us der grafschaft Toggenburg, unangesächen, das sy sonst die stürhennen zegeben schuldig, die vasnachthennen auch jerlichen abtragen und usrichten söllen.

Und als merenthalb der insessen des gerichts zu Honnburg allhie zugegen und under ougen und vermeintend, nütz wytters, dann die stürhennen zegeben schuldig, doch diewyl sy von herren statthalter, annstatt mines gnedigen herren verstünden, daß jerlich zu den stürhennen ain vasnachthun zegeben schuldig, im namen Gotts, so wellten sy sich derhalben gern minen gnedigen herren in recht nit innlegen, sonder alles das tun und geben, wie gehorsamen undertanen irem oberherren zetun schuldig.

Irn handeln ze bayden tailen in den und mer dargetanen worten, unnot alle hierin zebeschryben, zu recht und der richtern erkantnus satzten, daruf fragt ich obgenanter richter urtail des rechten umb.

Also ward uf min umbfrag zu recht erkennt und gesprochen:

Diewyl von den insäßen im gericht Honnburg verstanden, das sy derhalben sich im recht nit inlassen, sonder sich sonst gutwillig alles das, so sy schuldig zegeben, entpietend, das dann ain jede husrechi im gericht Honnburg und allenthalb daselbst umb wie von alterhar jerlichen dem gotzhus Sant Gallen ain vasnachthun zegeben schuldig sin sölle.

Diser urtail begert im herr statthalter zu handen des gotzhus ains briefs, der im zegeben erkennt ist.

Und des alles zu warem, offen urkund, so hab ich obgenannter vogt von gerichts und bekannter urtail wegen min aigen insigel offenlich gehenkt an disen brief, doch hochgedachtem minem gnedigen herren, dero gotzhus und nachkommen in all ander weg, ouch mir, dem gericht und unser aller erben in allweg one schaden, der geben ist uf frytag nach Sant Niclaus tag, nach Cristi gepurt gezelt fünfzechenhundert und im sechsundvierzigisten jare.

Original: St.A. DD 1, A 6. Pergament, Siegel eingenäht. Der Urkunde sind beigesetzt die beiden Unterschriften: Petter Schmuckli und Uli Thudli.

5. Offnung.

1572.

Offnung deß freyen gerichts zu Honburg.

Anno 1572:

Zu wüssen und kund geton sie meniglichem hiemit: Als dann dem würdigen gottshus Sant Gallen das frygricht zue Honburg uf Schunclisberg[1] sampt den höfen, so darzu und darin gehören, mit hoch und niderer oberkeit, zwing und penn, pott, verpott, bueßen, fräflen und allen herrligkeit zugehörig, darumb uß krafft desselbigen der hochwürdig fürst und herr, herr Joachim, abte deß wirdigen gottshus Sant Gallen etc., min gnediger herr, mit den biderben lüten, so in obgemeltem gricht Honburg gesessen, richen und armen, niemants ußgeschlossen, ein sömliche offnung, wie darnach volgt, angenommen, wöllend ouch, daß es jetz und in künftig zyt, in maß von einem artickel an den anderen ordenlich verschriben stat, gehalten und geprucht werde.

1) Item deß ersten soll ein herr und abte des würdigen gotshus Sant Gallen lassen halten drü jahrgricht, namlich zway ze Mayen und eins ze herpst oder zwey ze herpst und eins ze Mayen, und woher es die notturft erforderet, sollend die von Riggischwyl[2] zwen und die an der Hueb[3] ainen richter ze geben schuldig sin, sonst das gricht von personen, so in der fryen vogty seßhaft und landlüt sind, besetzt, und allwegen ein vogt den ersten richter nemen, demnach die gmaind den anderen, und also durchauß gebrucht werden, biß das gericht gar besetzt ist,

[1] sic, anstatt Schmucklisberg. [2] Riggenswil, zur Freiweibelhub Tegerschen gehörend.
[3] Hub, bei Uzwil, die sog. freie Weibelhub.

dasselbig gricht ouch one silber und gold gehalten, deßglichen die brief, so allda gefallen und mit recht erkennt, angeben werden wie von alterher.

2) Item wann zwo parteyen das recht miteinandern vor disem gricht Honburg bruchen, und der ein ald baid teil umb die sach kuntschaft stellen wellen, sollen dieselbigen offenlich in gegenwürtigkeit beyder partyen verhört werden. Und ob sich zutragen, daß etwan ein party die ander mit recht fürnemen welte, und aber die richter vermeinen, daß es unvonnöten, alsdann sie dem klagenden teil ain bewysen ald das gelübt uflegen, und ob derselbig dweders tun wolte, alsdann der ander dem klagenden tail by siner anvorderung nützit zutun schuldig sin.

3) Item wo zwen mit einanderen zerwürffig werden, und einer dem anderen vermeint, sin buß mit recht anzegwünnen, soll mines gnedigen herrn vogt ald amptman mit ervorderung der buß, biß das recht ußgübt, stillstan, und so also die buß uff den anderen mit recht trochen wird, soll der vogt ald amptman daran komen, doch daß das recht fürderlich an die hand genommen und nit gefarlicher wys ufzogen werde.

4) Item von der schwynen wegen, ob sach were, daß man dieselbigen wolte lauffen lassen, soll dasselbig nit lenger beschechen, dann von sant Barthlimes tag biß zue sant Gallen tag; doch ehe man dieselbigen lauffen lasse, soll mans ringlen, wie von alter har.

5) Item von der potten wegen haben die vierer gwalt ze pieten, erstlich an dry schilling pfening, demnach an sechs, item an nün und zeletst an achtzehen schilling pfening und nit wyter, und was also für pott übersechen, sollen die strafen einem herrn deß gotzhus Sant Gallen zugehören und vom amptman ald vogt ingezogen werden.

So volgt hernoch, wie man sich umb frevel und buessen erkennen soll:[1]

6) Item welcher mit der funst einen schlecht oder sonst mißhandlet, ohne daß er ein blutruns macht, der ist einem herrn ze buß verfallen dry schilling pfening.

7) Item welcher über einanderen zuckt und nit blutruns macht, ist die buß achtzehen schilling pfening.

[1] Vergl: 16. Jahrh., Bußenzeddel des Gerichts Homburg auf Schmuklisberg, St.A. Rubr. 108, Nr. 3, und Urbar-Auszüge betr. die Vogtsteuer von Homburg, St.A. Rubr. 108, Nr. 1.

8) Item welcher blutruns den anderen macht, der ist ze buß verfallen sechs pfund pfening.

9) Item so einer den anderen herdfellig macht, ist die buß zehen pfund pfening.

10) Item so ainer dem anderen für sin hus und herberg lauffen und freventlich herufs forderen oder ein nachtschach begangen wurde, solle er der straf halben wie by anderen ihren nachburen gehalten werden.

Der richter ayd.

11) Ihr schwerend ainen solchen ayd: zu dem fryen gricht ze komen, wann euch darzu verkündt wird, und allda zu richten umb das, so für euch bracht wird, dem armen als dem rychen und dem rychen als dem armen, weder umb miet noch gaab, silber noch gold, von fründtschaft noch vindschaft wegen, sonder allein umb des bloßen rechtens willen, alles getreulich und ungevarlich, ze besseren und mehren oder minderen vorbehalten. —

12) Item ob sich begeben, daß die nodturfft erforderen und ein hofgnoß begerte, soll ihme all vierzehen tag ein gricht gehalten und nit wyter kosten an inne von deß grichts wegen, dann wie von alter har.

13) [1]Item so die zelg bescharet ist, soll einer nit mehr vech daruf tuen, dann ein gmeind mit einanderen eins wird, und soll sin die bueß dry schilling pfening, dieselbig halb minem gnädigen herrn und der ander halb teil dem, der ze vil vech daruff findt, zugehören und dienen.

Dise offnung ist durch die ehrsamen alt aman Ulrich Stoltzen, aman Felix Stoltzen zu Watt und Offrion Nöffen abem Bockhsperg angeben, und in namen der gantzen gmeind dise vorgeschribne puncten und artickel mit einem herren von Sant Gallen uf und angenommen worden.

Klosterdruck: St.A. Tom. X A 765/66, Tom. 74, 759 ff.
Abgedruckt: Grimm, Weistümer VI. 351.

[1] Vergl. 1583, 6. März. Erläuterungsspruch betreffend das Trieb- und Trattrecht des Hofes Unterbocksberg auf der Flawiler Zelg, oben Flawil Nr. 11.

Oberuzwil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Oberuzwil, politische Gemeinde von ca. 3400 Einwohnern, umfasst neben dem Dorf gleichen Namens auch die Orte Bichwil und Niederglatt (Homberg), welche vor 1798 eigene Gerichte waren und heute noch besondere Ortskorporationen und Kirchgemeinden bilden; Riggenswil gehörte früher zu Degersheim. Das große, evang. Pfarrdorf[2] Oberuzwil liegt zwischen zwei bewaldeten Hügeln in einem gegen Osten geöffneten Seitentälchen des Thurtals.

Das Gebiet von Ober- und Niederuzwil mag ursprünglich mit dem Flawil zusammen eine einzige Mark gebildet haben, wurde aber jedenfalls nach 800 abgetrennt. Uzwil wird zu Anfang des 9.. das benachbarte Bettenau schon im 8. Jahrh. als Ort erwähnt. Das Kloster St. Gallen erwarb in der Mark Uzwil erheblichen Grundbesitz, auch königliche Güter waren hier, und ebenso erhielten sich freie Güter und Bauern. Neben Jonswil, wo die alte Pfarrkirche der Gegend stand, scheint Oberuzwil der Mittelpunkt einer Hundertschaft gewesen zu sein, welche die Gegend rechts der Thurbiegung[3] (bei Wil) bis hinauf zum Necker und auf beiden Seiten der Glatt umfaßte.[4] Zwischen Oberuzwil und Jonswil, nördlich vom Bettenauer Weier und etwas westlich vom Hofe „zur frohen Aussicht" liegt eine Wiese, welche heute den Namen „America" trägt; in alten Pfandprotokollen wird jedoch die Gegend „im Malloh" bezeichnet; es findet sich dort ein kleiner Hügel, auf welchen früher steinerne Tritte führten. Hier war zweifelsohne der Mallus, die Gerichtsstätte der alten Hundertschaft.[5] Der größere Teil eben dieses Gebietes der ehemaligen Hundertschaft[6] wurde 1279 von König Rudolf als Reichsvogtei seinen Günstlingen, den Edlen von Ramswag[6] versetzt, jedoch

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 75 und 218.*

[2] *Vergl. über die kirchlichen Verhältnisse: Rüdliger, die uralte Kirchhöre Jonschwil-Oberuzwil-Bichwil. 1875.*

[3] *Von dem Freigericht Thurlinden auf dem linken Thurufer ist daher die Freivogtei Oberuzwil durch die Flußlinie scharf geschieden mit Ausnahme einiger zu ihr gehörender Güter in der Gegend von Niederhelfentswil.*

[4] *Vergl. über die Ausdehnung im einzelnen unten Nr. 2 und 3.*

[5] *Anscheinend ist diese Stätte auch späterhin als Hochgerichtsort für die Vogtei Schwarzenbach benutzt worden.*

[6] *Vergl. über diese Meyer von Knonau in M. St. G. XVIII. 126 und 146.*

wieder eingelöst und 1304 von König Albrecht neu an Jacob von Frauenfeld verpfändet. Von dessen Nachkommen gelangte die Vogtei durch Kauf wiederum an die Ramswag und von diesen 1398 an das Kloster St. Gallen, welches diesen Erwerb in den kritischen Zeiten der Appenzellerkriege, nicht ohne manigfache Umtriebe und Schwierigkeiten mit den Edlen von Ramswag, dem Grafen von Toggenburg und den Untertanen, größtenteils (mit Ausnahme des im Appenzellerland gelegenen) zu behaupten vermochte. Zu Anfang des 15. Jahrhundert gehörten zu dieser „Vogtei der Freien im obern Thurgau" vereinzelte und zerstreut liegende Höfe und Güter in den heutigen appenzellischen Gemeinden Schwellbrunn und Herisau (verhältnismäßig zahlreich) und in den st. gallischen Gemeinden Oberuzwil, Flawil, Lütisburg, Jonswil, Goßau, Oberbüren und Niederhelfentswil. Die gesamte Vogtei zerfiel in zwei Bezirke (insbesondere zu Steuerzwecken), die obere oder Baldenwilervogtei, die Gegend von Schwellbrunn bis Flawil umfassend, und die untere Vogtei, mit Oberuzwil und seiner Umgebung, sowie den Höfen im Goßauer und Oberbürergebiet.[1] *Mit dem Verlust der appenzellischen Höfe war das Schwergewicht der ganzen Vogtei nach Oberuzwil verlegt, wo die freien Leute und Güter noch am zahlreichsten gewesen zu sein scheinen und wo fortan das Gericht der Freivogtei seinen Sitz hatte und auch die dort ansäßigen gewöhnlichen Gotteshausleute unter sich zog.*

Zu Oberuzwil hatten aber im 14. Jahrhundert auch die Grafen von Toggenburg eine Vogtei, welche sie zeitweise verliehen, aber offenbar ca. 1400 wieder zu Handen nahmen. Diese Vogtei scheint ebenfalls hauptsächlich Freie umfaßt zu haben, und war wohl, wie auch die Freivogtei Homberg, ein abgelöster Teil der ehemaligen Hundertschaft und nunmehrigen Reichsvogtei; sie erstreckte sich auch über Leute und Güter zu Riggenswil und Degersheim (ca. 9 km von Oberuzwil). Die Vogtei der Toggenburger zu Uzwil war vor 1400 offenbar blos eine niedere, während das Kloster St. Gallen als Erwerber der Reichsvogtei auf den Blutbann im ganzen Glattgebiet Anspruch machen konnte. Die Schwächung des Klosters einerseits und die expansive Politik des Grafen Friedrich VII. von Toggenburg anderseits genügten, um das Verhältnis umzukehren, und so wird denn 1420 seitens des Abtes der Graf nicht nur als Herr der „freien Weibelhub" zu Oberuzwil, sondern auch als Inhaber der hohen Gerichte in der ganzen Freivogtei anerkannt.[2]

[1] *Vergl. v. Arx I. 448, der hier ungenau ist, indem er auch die freie Weibelhub zu Degersheim und das Gericht Thurlinden zur Vogtei der Freien im obern Thurgau zählt und unrichtig annimmt, daß obere und untere Vogtei getrennt von einander an verschiedene Hände verpfändet worden seien. v. Wyß, in Abhandl z. Gesch. des schweiz. öffentl. Rechts 220 ff korrigiert diese Darstellung, ist aber im übrigen nicht immer zutreffend. Ganz ungereimt ist die Behauptung von Nef, Chronik 644, daß die Freivogtei Oberuzwil sich bei wachsender Bevölkerung in mehrere Abteilungen geteilt habe, woraus die Freigerichte Homberg, Thurlinden und Tägerschen entstanden seien.*

[2] *Vergl. unten Nr. 4.*

Es bestanden demnach bis gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts zu Oberuzwil zwei Gerichte, dasjenige der äbtischen Freivogtei und das der gräflich toggenburgischen Freiweibelhub. Das erstere war ein Niedergericht, dem außer den zerstreut liegenden freien Gütern das Dorf und sein Bewohner, Freie und Gotteshausleute unterstanden. Die freie Weibelhub hinwiederum ist nicht blos als persönlicher Verband von Freien, von den Grafen von Toggenburg zur Mitwirkung bei der Ausübung des Blutbannes unterhalten, zu denken; vielmehr war sie territorial abgegrenzt[1]*; wahrscheinlich ist der Sitz der freien Weibelhub nicht in einem Teile des Dorfes Oberuzwil zu suchen, sondern in der Zahnershub*[2]*, einem Weiler unweit der Station Uzwil, 1 km nordöstlich des heutigen Oberuzwil. Das Gericht der Freiweibelhub war nicht nur Hochgericht, sondern auch Bußen- und Liegenschaftsgericht, unter einem von den Gerichtsgenossen gewählten Freiweibel. Zur Freiweibelhub zu Oberuzwil gehörte als besondere Unterabteilung diejenige zu Degersheim; beide zusammen bildeten das gräflich toggenburgische Freienamt, welches wiederum zum untern Amt gehörte.*

1468 ging das Freienamt mit dem Kauf des Toggenburg an den Abt über und die beiden Gerichte zu Oberuzwil verschmolzen sich in der Folge zu einem einzigen. Der äbtische Ammann blieb Vorsitzender, während der Freiweibel mehr zurücktrat. Dagegen erscheint fortab ein Freihauptmann, als Dorfvorsteher. Im 18. Jahrhundert wurden zum Freigericht Oberuzwil außer dem Dorfe die Höfe und Weiler Tuferswil (zum größten Teil), Grobenentswil (bei Flawil), die Egg (beim Dorf), Heiligenswil (unweit Homberg-Niederglatt), Hub und Vogelsberg (bei der Station Uzwil), Bettenau (westlich von Oberuzwil, heute zu Jonswil gehörend), gerechnet, dazu verschiedene Höfe im Goßauergebiet (blos noch im Bezug auf Immobiliargeschäfte.)

Historisches.

1) *772, 8. Juni. Rihbert verkauft um einen Hörigen 25 Juchart* in villa, qui dicitur Betinauvia *(Bettenau) an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 172.

2) *817, 12. Nov.* Actum in loco qui dicitur Uzzewilare. W. U. I. Nr. 227.

3) *819, 16. Juni. Übertragung von Grundeigentum* in loco qui dicitur Uzzinwilare *an St. Gallen und Rücknahme gegen Zins, der* ad proximam curtam, videlicet ad Henauwa *zu entrichten ist.* Actum in ipsa villa que dicitur Uzzinwilare. W. U. I. Nr. 242. Vergl. W. U. I. Nr. 249 und 278.

4) *824, 2. Juni. Thioto schenkt ein Grundstück* in marca sitam Uzzinwilaris *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 278. Vergl. Nr. 327.

5) *Ca. 850. Grenzbestimmung zwischen* Uzinwilare und Flahinwilare *durch die Abgesandten des Grafen mit 33 Zeugen. Früher scheint nur die eine Mark*

[1] *Vergl. unten Nr. 4 und 5.*

[2] *Heute zur Gem. Henau gehörend.*

Flawil oder Uzwil gewesen zu sein. Als Marken werden bezeichnet: Specprucca, Muchilinbach, Purgilun, Pleicha. W. U. III. Anh. Nr. 5. Vergl. Wegelin I., 21.

6) *865, 16. März. Waldpret überträgt seinen Besitz in* Uzzinwilare marca *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 508.

7) *865, 20. November. Die Brüder Engilbert und Oto tauschen gegen Besitz zu Goldach* unam casatam in Uzzinwilare sitam *und 76 Jucharten Ackerland daselbst ein.* W. U. II. Nr. 514.

8) *873, 17. Mai. Willebold schenkt gegen Aufnahme in das Klosterhospital demselben 20 Jucharten zu* Uzonwilare. W. U. II. Nr. 572.

9) *879, 9. Dezember. König Karl schenkt an Wolfarius einen Mansus und sieben Hörige in* villa, quae dicitur Uzzenwilare. W. U. II. Nr. 613.

10) *885, 20. September. Otkar erhält von Abt Bernhard 30 Jucharten zu* Uzziwilare *gegen Zins.* W. U. II. Nr. 648.

11) *897, 30. Januar. Kaiser Arnolf bestätigt den Tausch Abt Salomons und Otheres von 378 Juchart und 6 Höfen zu Jonswil gegen 180 Juchart und 5 Höfe zu Bazenheid, 175 Juchart zu Wilen (bei Niederglatt?) und 22 Juchart zu Uzwil.* W. U. II. Nr. 708.

12) *897, 19. Mai. Abt Salomon tauscht u. a. von Othere einen Hof und 42 Juchart in* Uzzinwilare *ein.* W. U. II. Nr. 712.

13) *904, 19. Sept. Abt Salomon verleiht an Wolfhere u. a. den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz zu* Uzzonwilare *gegen Zins.* W. U. II. Nr. 788.

14) *928, 16. Juli. Liubthrud mit ihren 3 Söhnen vertauscht an das Kloster St. Gallen 5 Juchart* in loco Turolveswilare *(Tufertswil) gegen eben soviel* in Waleesvanton *(Walenschwand).* W. U. III. Nr. 787.

15) *942, 31. Mai. Der Klostervogt Notger erhält von St. Gallen das von ihm angesprochene Gut Jonswil gegen Übertragung von 3 Hufen zu Uzwil und einer Alpweide.* W. U. III. Nr. 801.

16) *959, 7. Aug. Abt Purghart verleiht an Willeram den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz* in Uzcenwilare *gegen jährl. Zins an die Martinskirche zu Jonswil.* W. U. III. Nr. 807.

17) *1279, vor 24. Okt. König Rudolf verpfändet den Söhnen des Ulrich von Ramswag für 220 Mark Silber den Hof zu* Kriessern und die frigen, die da gehörend in die vogtyg ze Gägilmar, ze Werzenberg, ze Baldenwile, ze Unegg, ze Swainberg und ze Utzwil, unde ander fryen, die darzů gehôrent unde in die gericht, die unserm rich zůgehörent . . . W. U. III. Nr. 1020.

18) *1304, 18. Juli. König Albrecht verpfändet dem Jacob von Frauenfeld die freien Leute* (homines illos liberos . . . . . quos Heinricus Walther de Ramswach in obligatione tenebat), *welche ihm König Rudolf schon um 50 Mark Silber verpfändet hat, um weitere 30 Mark Silber.* W. U. III. Nr. 1153.

19) *1307, 6. Dezember. König Albrecht verpfändet an Jakob von Frauenfeld die ihm früher schon verpfändeten freien Leute neuerdings für 60 Mark Silber.* W. U. III. Nr. 1176.

20) *1315, 10. April. König Friedrich bestätigt die Verpfändung der freien Leute im obern Thurgau an Jakob von Frauenfeld und fügt noch weitere 60 Mark zu dieser Pfandschaft.* W. U. III. Nr. 1223.

21) *1342, 24. Febr. Abt Hermann von St. Gallen verleiht an das Kloster Magdenau den Hof Edagswil bei Oberuzwil.* W. U. III. Nr. 1404.

22) *1373, 4. Juni. Johann von Frauenfeld, Sänger am Dom zu Konstanz verkauft um 390 Pfund Pfenning seine ererbten Rechte* ze der vogtie zn Utzwile ze den frien, die darin gehörent, und och alle die frien, die in obren Turgö gesessen sint, *an Eberhart von Ramswag und dessen Gemahlin Ysalt.*

Kaiser Carl IV. bestätigt den Verkauf. Und haben auch inen von sundern gnaden die recht geben und verlichen, daz die güter, die zu der vogtei gehörent, nieman haben sol, dann frijen; es sei denn der egenant Eberhartz und siner frauwen und ir erben wille. W. U. IV. Nr. 1713.

23) *1382, 20. April. Hermann von Sulzberg der jüngere verschreibt seinen zwei Schwestern ein Leibding,* daz sü die haben und nießen sond järlich . . . uß und ab allen sinen zinsen und nützzen und vogtaien des dorfes ze obren Utzwile, *Lehen des Hermann von Sulzberg von der Herrschaft Toggenburg.* W. U. IV. Nr. 1660.

24) *1393, 25. Juni. Johann Läbi, Kirchherr der Kirche zu Jonswil verkauft den kleinen Laienzehnten zu Oberuzwil dem Heinrich Herr daselbst.* W. U. IV. Nr. 2055, Senn, Toggenb. Archiv 1.

25) *14. Jahrh. Einkünfte des Kusters zu St. Gallen:*

Item de dictis Frigen et bonis suis in Herisouve et Wolfswille 1 lb. et unam ovem. Item de Engreswille 1 lb., 1 sol., unam ovem. Item de Baldewilla 6 sol. Item an der Egge et Widunmüli 12 sol. den. Item de Unegge 5 sol. den. et unam ovem. Item am Sunder in Stainmars gût unam libram denariorum. Item de omnibus dictis Frigen 4 lb., 18 pullos et quinque oves. W. U. III$_1$ Anh. Nr. 70.

26) *1398, 30. Jan. Isalt Süriin, die Witwe Eberharts von Ramswag und ihr Sohn Eberhart von Ramswag verzichten auf die Vogtei über die freien Leute und Güter im obern Thurgau, die sie dem Propst Johann von Bußnang von St. Gallen um 800 ℔ Haller verkauft haben.* W. U. IV. Nr. 2149.

27) *1401, 24. März. Spruch des Heinrich Herr, Ammann in der* vögti *des Propstes Johann von Bußnang* ze obra Utzwille *wegen des* frien vögtbar aigen gelegen gûtlin ze Mutzenbûch. W. U. IV. Nr. 2219.

28) *1402, 27. Febr. Graf Friedrich von Toggenburg belehnt die Frau Katharina von Sulzberg mit der* vogtie ze obren Utzwile, die jerlichen giltet vier pfund pfenning . . . . W. U. IV. Nr. 2241.

29) *1408, 28. Febr. König Ruprecht bestätigt dem Heinrich Walther von Ramswag die von frühern Königen erteilten Pfandschaften und Briefe, so die Pfandschaft der* frien lüte zu Gegelmare, Werzenberg, Baldwile, Unegge, Swenberg und Utzwile . . . . und alle unsere gesatzte vogtrechte, die wir haben in der vogti des closters zu Sant Gallen. W. U. IV. Nr. 2273.

30) *1405, 18. Aug. Das Hofgericht zu Amberg spricht dem Heinrich Walther von Ramswag für seine Forderung von 200 Mark Silber das Recht* uf die höve ze Geigelmar, zu Wernzenberg, zu Baldswil, zu Uneke, zu Sweinberg und zů Uczwil und uf ir iglichen und uf alles . . . . . es sin frie lüte, hüsere, höve, eckere . . . . . *zu.* W. U. IV. Nr. 2348.

31) *1408, 16. Nov. Abt Kuno von St. Gallen verkauft dem Heinrich Herr von Uzwil den Zehnten zu Oberuzwil.* W. U. IV. Nr. 2434.

32) *1414, 7. Mai. Schiedsspruch zwischen Abt Heinrich von St. Gallen und Eberhart von Ramswag um die Freivogtei Oberuzwil. Der letztere soll vom Abt ungeirt an der Vogtei gelassen werden, vorgegriffen die Ansprüche die Probstes von St. Gallen an der genannten Vogtei.* W. U. V. Nr. 2604.

33) *1419, 11. Sept. Eberhart von Ramswag verzichtet zu Gunsten des Gotteshauses und der Probstei St. Gallen auf seine Ansprüche, herrührend aus dem Verkaufe der freien Vogtei im obern Thurgau, mit Vorbehalt eines jährlichen Zinses von 16 Mütt Kernen.* St.A. Tom. X. A. 685, W. U. V. Nr. 2791. Vergl. Nr. 2604.

34) *1413, 23. Mai. Abt Heinrich von St. Gallen verkauft dem Ulrich Venr genannt Vogt von Frödenberg u. a. die* mülihofstad ze Obren-Utzwil halb und das aigergelt daselbund halb, *mit allen Zubehörden, Gerichten, Twingen und Bännen.* W. U. V. Nr. 2561.

35) *1434. Ulrich Schmukli, Ammann zu Oberuzwil, hält daselbst in der Weibelhub Gericht in einer Rechtssache, welche Güter zu Degersheim betrifft.* Wegelin I. 254.

36) *Ca. 1460. Einkünfte des Grafen von Toggenburg:*

14 Pfund Steuer von dem Freienamt. Das Vogtrecht, bestehend in 12 ß 6 Schilling Pfennig, 15 Mütt Kernen, 8 Malter Haber. v. Arx II. 338.

37) *1468, 15. Dez. Abt Ulrich von St. Gallen kauft mit der Grafschaft Toggenburg u. a. das* Fryenampt *von den Herren von Raron.* St.A. Tom. 90, 729.

38) *1495. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg:*

Item die im Fryenampt gebent jerlich zu stür 13 ß d Costenzer. Siehe unten bei Bazenhaid.

39) *1510. In den Offnungen von Goßau und Gebhardswil wird den daselbst liegenden Gütern, welche in die* fryen vogty gehörent, *ihr besonderes Recht vorbehalten.* Gmür, Rqu. St. Gallen I, 1. 361 und 452.

40) *Ca. 1650. Junkertswil wird vom Freigericht zu Oberuzwil abgelöst und zu dem Gericht Harschwil geschlagen.* Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. 574.

Archivalisches:

Die Ortsbürgerkorporation Oberuzwil besitzt ein Archiv mit einer erheblichen Anzahl alter Urkunden, worunter die Lehenbriefe am zahlreichsten vertreten sind.

Quellen.

1. Spruch über streitige Einkünfte von den obern Freien zwischen Niclaus von Uzingen, Custer des Klosters St. Gallen und Eberhart von Ramswag

1374, 30. Nov.

Ich Walther Iberger von Swarzenbach tûn kunt und vergich offenlich mit diesem brieve allen den, die in sehent, lesent oder hôrent lesen, von der stôsse wegen, so die erbern, fromen her Nicolaus von Ûzingen, custer des gotzhus ze Sant Gallen an ainem tail, und Eberhart von Ramswag[1] an dem andern tail uf mich komen sind und mir getruwet hant von des geltez wegen, so der selb jetzgenempt her Nicolaus von Ûzingen spricht, daz jârlich an die custerige ze Sant Gallen gang und gan sülle, daz ich da von den obern Frijen[2] ain kuntschaft innemen und verhôren sôlte. Soll man wissen, daz ich ain kuntschaft darumb ingenomen und verhôrt han von den lüten, die si ze baiden siten darumb genempt hant, die darumb offenlich gesworen hant.

Und han ôch nach der selben geswornen kuntsami darumb usgesprochen und sprich mit urkünde diz brieves, daz das die besser kundschaft ist, daz von Wolferswile[3] und von Baldewile[3] gang und gan sülle an die vorgeschrieben custerije ze Sant Gallen ain phunt phenning Costenzer münse, von Werzenberg[4] sechs schilling phenning, und zwai hûnr, von Stainis gût[5] am Sunder ain phunt phenning, von Ûnegg[6] dri schilling phenning. Umb dü andern gûter[7], waz da

[1] Vergl. Reg. 22 und 25.

[2] [3] Wolfenswil und Baldenwil, Höfe in der Gemeinde Herisau, westlich von diesem Ort.

[4] Erzenberg, Gemeinde Schwellbrunn

[5] Steinmars gût im Sonder, Gem. Schwellbrunn.

[6] Neunegg, Gemeinde Herisau.

[7] Vergl. betr. die obere Vogtei unten Nr. 3.

ain custer des gotzhus ze Sant Gallen von dien andern gûtern daher in genomen hat, dabi sol der obgenant her Nicolaus von Ûzingen noch hinnenhin beliben.

Und ze urkünde diz spruchs han ich min insigel ze ende diser geschrift uf disen brief gedruckt, der geben wart ze Wile, in dem jar, do von Christi gebürt warent drüzehen hundert und sibenzig jar und darnach in dem fierden jare, an sant Andres tag.

Original: St.A. E 4, AA 1, Perg., Siegel fehlt.
Abgedruckt: W. U. IV. Nr. 1734.

2. Abt Kunos Privileg und Ordnung der Steuern für die freie Vogtei im obern Thurgau.

1398, 14. Dez.

Wir Cûn, von Gotes gnaden abbt, und gemaines capitel dez gotzhuss ze Santgallen, daz an alles mittel zûgehôrt dem stûl ze Rom, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, bekennen und verjehen mit disem brief für üns und ünser nachkomen:

Als der erwirdig gaistlich her Johans von Bussnang, ze disen ziten propst des egenamten gotzhuss ze Sant Gallen, die fryen vogty in obren Turgô über lût und über gûter, mit twingen und mit bânnen und mit allen zûgehôrden gekoffet und gelôset hat von fro Ysalten von Ramswag und von ir elichen sünen Hainrichen Walther und Eberharten von Ramswag, daz die vogtlût, die dazemal in dieselben vogty gehôrtent und gelegen frye gûter darinne hattent, iro stür und hilff zû dem koff und zû der losung derselben vogty getrülich und fürderlich tatent und getan habent[1]. Und das haben wir erkennet und angesehen, mit sôlicher beschaidenhait, und haben allen und jeklichen, jetzigen und kônftigen vogtlüten der egenamten vogty in obren Turgô, es sigint man oder frowen, knaben oder tohtren, die in derselben vogty jetz sitzent ald hienach jemer darinne sitzent ald darin gehôren werdent, die niena burger sind, die gnad und liebi getan und tûgint inen die vestenklich mit urkünd diß briefs für uns und für den egenamten herrn Johansen von Buss-

[1] Vergl. Bütler, in M. St. G. XXII. 12, wornach sich damals die Grafen von Toggenburg vergebens bemühten, diese freie Vogtei an sich zu bringen. Offenbar wollte der Abt ihnen und den Ramswagern gegenüber die Leute der Vogtei durch Erlaß dieser Ordnung an sich fesseln.

nang und für alle ünser nachkomen, das wir noch der egenamt herr Johans von Bussnang, noch ünser dehain, noch dehainer gemainlich noch sunderlich, noch dehain ünser nachkomen die vorgeschribnen fryen vogty in obren Turgô noch dehain jetzig noch künftig vogtlüt, die in der vorgenamten vogty jetzent sitzent und darin gehôrent ald hienach jemer darinne sesshafft und darin gehôren werdent, die niena burger sind noch dehaini iri fryen gelegni gûter, die sy in derselben vogty jetz hand ald hienach jemer darinne gewinnent, niemer sôllent noch mugent verkoffen, versetzen, verkümberen noch in dehain wis noch weg von ünsren noch von des egenamten herr Johansen von Bussnang noch von dez egenamten gotzhus ze Sant Gallen handen und gewalt entwerren noch entfrômden, in dehain wis noch weg.

Und sôllent och wir noch der egenamt herr Johans von Bussnang noch dehain ünser nachkomen noch jeman von ünsern wegen an die egedachten vogtlüt von der vogty und vogtgwaltsami noch von dehainer fryen gûter wegen, die in der vorgenamten vogty gelegen sind, nichtz me noch anders fordren noch von inen nemen noch zühen, won die alten rechtungen an pfenningen, an haber, an kernen und an hûnren, als hienach geschriben stat und mit worten gelütert wirdet an disem brief. Und sôllent och wir und der egenamt her Johans von Bussnang und alle und jeklich ünser nachkomen die vorgedachten jetzigen und künftigen vogtlüt der egeschribnen fryen vogty in obren Turgô, die niena burger sind, und och iri gûter bi denselben nachgeschribnen rechtungen und sachen lassen bestan und beliben und sü dabi getrülich und ungeforlich hanthaben und schirmen, nu und hienach.

Item dis sind die alten rechtungen an pfenningen, an haber, an kernen und an hûnren, die ab und von den fryen gûtern, die in der vorgeschribnen fryen vogty in obren Turgô gelegen sind, aller jarlich gand und gan sond, und nichtz mer noch anders, an alle gevârd:

Item von Gaigelmar[1] siben schilling Costentzer pfenning und zwen mutt haber Bischoffceller messes. Item von Wertzenberg[2] ain pfund und ain schilling und sechs mutt haber. Item von dem Nord[3] siben schilling und ainloffthalb pfenning und nün viertel haber. Item von dem Sunder[4] siben schilling und zwen mutt haber. Item von dem

[1] Gägelhof, [2] Erzenberg, [3] Nord, [4] Sonder.

Gehôr[1] ainundzwantzig pfenning und zwen viertel haber. Item von Bûlmans Risi[2] dry schilling. Item von dem Landensperg[3] ainlofft-halb schilling und dry mutt haber. Item von Schmidhusers berg[4] ainundzwantzig pfenning und zwai viertel haber. Item von Engrits-wilr[5] siben schilling und zwen mutt haber. Item von dem Len[6] ainundzwantzig pfenning und zwai viertel haber. Item von der Hûb[7], die gen Herisow an die kilchen gehôret, vierdhalb schilling und ain mutt haber. Item von Wolffritzwilr[8] ainloffthalb schilling und dry mutt haber. Item von Baldiwilr[9] vierzehen schilling und ain malter haber. Item von Unegg[10] ainloffthalb schilling und dry mutt haber. Item von Cappel[11] ain pfund und ain schilling und sechs mutt haber. Item von Wikritswilr[12] siben schilling und zwen mutt haber. Item von der obresten Egg und von der mittlesten Egg nün schilling und dry mutt haber[13]. Item von Algritswilr[14] zehen schilling und andhalben pfenning und vierzehenthalb viertel haber. Item von Aintzis-wilr[15] zwen schilling und dry pfenning und drü viertel haber. Item von dem Rietlin[16] vierzehen pfenning und anderhalb viertel haber. Item von Ramsperg[17] fünfthalben schilling und ain mutt haber. Item von Entziswilr[18] ain schilling pfenning. Item von Fflawilr[19] von dem fryen gûtlin, das die Kilchhofer ze disen ziten hattent, zwen schilling und dry pfenning und drü viertel haber. Item von Tufers-wilr[20] zwelff schilling und ain malter haber und jârlich fünf vas-nachthûnr. Item von dem ffryen gût ze Jonßwil[21], das man ze disen ziten namta Rûdi Waibels gût, dry schilling pfenning und dry viertel haber. Item von dem ffryen gût in obren Rindal[22] sechs schilling. Item von Bettenôw[23] siben schilling und vier pfenning und ain mutt haber Wiler messes. Item von Obrenutzwilr ain pfund und siben schilling und nün mutt haber. Item von dem hof ze Gupfen[24] sechs

---

[1] Ghör, [2] Risi, [3] Landersberg, Höfe in der Gemeinde Schwellbrunn.
[4] Schmiedhausen, [5] Engelswil, [6] Lehn, [7] Hub, [8] Wolfenswil, [9] Baldenwil,
[10] Neunegg, Höfe in der Gemeinde Herisau, zwischen den beiden Armen der Glatt.
[11] Kappelen, Gem. Schwellbrunn. [12] Unbestimmbar.
[13] Egg, links der Glatt, Gem Flawil. [14] Alterswil, Weiler in der Gem. Flawil.
[15] Entswil, wohl Langenentswil, Gem. Flawil. [16] Wahrscheinlich das Städeli bei Flawil.
[17] Ramsberg. [18] Wohl Grobenentswil, Gem. Flawil. [19] Flawil, siehe oben.
[20] Tuferswil, Weiler in der Gemeinde Lütisburg, nördlich vom Necker.
[21] Jonswil, Dorf und Gericht. [22] Rindal, Dorf und Gericht.
[23] Bettenau, Weiler in der Gem Jonswil, 2 km westlich von Oberuzwil.
[24] Weiler zwischen der Station Uzwil und Niederuzwil.

schilling und zwen mutt haber. Item von der müli und mülstatt ze Gupfen ain schilling. Item von Steckliswilr[1] sibenzehen schilling und vierzehen viertel haber. Item von Gebriswilr[2] siben schilling und zwen mutt haber. Item von Nidrenwil[3] acht schilling und ain mutt haber. Item von Gotzitswilr und von Mergetenwilr[4] sehßzehen schilling und fünf mutt und ain viertel haber. Item von obren Rätenberg[5] sibendhalb schilling und zehenthalb viertel haber. Item von Mutwilr[6] zwelf schilling und ain malter haber. Item von Haschwilr[7] siben schilling und zwen mutt haber. Item von Rûgglis-wilr[8] ain pfund und und dry pfenning und seohs mutt und drü viertel haber. Item von dem fryen gût ze Zukenriet[9], das man nemet der Waibel gût drü viertel kernen. Item von Albrechtzwilr[10] fünf schilling und dry pfenning und siben viertel haber. Item von Volkris-wilr[11] drizehenthalb schilling und vierzehenthalb viertel haber. Item von Junkherschwilr[12] sechsthalb schilling und sechsthalb viertel haber. Item von Mettendorff[13] vier schilling und zehen pfenning und sechst-halb viertel haber. Item von Nutzenbûch[14] sechs schilling und fünf viertel haber. Item von dem fryen gût ze Nidrenhonberg[15] zwaintzig pfenning. Item von dem fryen gûtlin ze Bichwilr[16], das der Höy ze disen ziten hatt, acht pfenning. Item von dem fryen gûtlin ze Rikliswilr[17], das Cûni Morolff ze disen ziten hatt, sechs pfenning und ain halb viertel haber. Item von dem fryen gût ze Hailgotswilr[18] acht-zehen pfenning und zwai viertel haber.

Und ist das vorgeschriben gelt, pfund, schilling und pfenning alles Costentzer münsse und pfenning, doch je zwen gût geng haller für einen Costentzer pfenning ze gebenn und ze nemen, an alle ge-fârd ald anderlay gûter, ungeforlicher münss und werschafft, die je jârlich ze Sant Gallen in der statt für sôlich münss und werschafft gat und geng ist; da für so ist das vorgeseit korne alles Bischoffzeller meß, an der ain mutt haber von Bettenôw.

Item und ze disen vorgeschribnen rechtungen gat och von jek-licher hußröchi, die uff dem egenamten fryen gûtern stat, allerjâr-

[1] Täggiswil, Gem. Niederhelfenswil. [2] Gebertswil und
[3] Niederwil, Dörfer in der Gemeinde Oberbüren.
[4] Unbestimmbar, wahrscheinlich in der Nähe von Niederbüren. [5] Ratenberg.
[6] Mutwil, in der Gem. Niederbüren. [7] Harswil; [8] Rügetswil, Weiler in der Gem. Goßau.
[9] Zukenried, Dorf und Gericht nördlich der Thur. [10] Alberswil, Gem. Goßau.
[11] Unbestimmbar. [12] Junkertswil, Gem. Oberbüren. [13] Weiler, östlich von Goßau
[14] Nutzebuch, Gem. Goßau. [15] Homberg, Freigericht, siehe oben.
[16] Bichwil, Dorf und Gericht. [17] Riggenswil, östlich von Bichwil.
[18] Heiligenswil, bei Niederglatt (Homberg).

lich ain vasnachthûn, usgenomen Tuferswilr, das verricht sich jârlich an vasnachthûnr mit fünf hûnr, als vor ist beschaiden.

Item darzû sol och dem egenamten herr Johansen von Bußnang, und, ob er enwâr, dem egenamten gotzhus ze Sant Gallen von gerichten, von twingen und von bânnen, die in der vorgeschribnen vogty beschehent, volgen und werden, als bisher recht, sitt und gewonlich ist gewesen, an alle gevârd. Item und sond och die vorgedahten vogtlüt üns und dem egenamten herrn Johansen von Bußnang und ünsren nachkomen und dem vorgenamten gotzhus ze Santgallen dienen ungeforlich, als ander des jetzgenamten gotzhus ze Santgallen vogtlüt.

Und das alles, das so an disem brief verschriben stat, gehalten werd und ungeändert belib nu und hienach, des ze warem, offem urkünd und gantzer sicherhait gebent wir obgenamter abbt Cûn und gemaines capitel des egeschribnen gotzhuß ze Santgallen, und och ich vorgenamter Johans von Bußnang den vorgeseiten vogtlüten disen gegenwürtigen brief, mit ünsers, des obgenamten abbt Cûnen und gemaines conventes des egenanten gotzhuß ze Santgallen und minem, des vorgenamten Johansen von Bußnang anhangenden insigeln gefestnet, bestâtet und versigelt für üns und alle und jeklich ünser nachkomen.

Geben ze Santgallen an dem nâchsten samstag vor sant Thomastag, des hailgen zwelffbotten, in dem jar, do man zalt von Crists geburt drühzehenhundert jar, nüntzig jar und darnach in dem achtenden jare.

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil, Nr 6, Pergament, Siegel (das Bußnang'sche) hängt, 2 weggefallen.

Copie: St.A. Rubr. 112, Fasc. 1 und Rubr. 13, Fasc. 1. Archiv Oberuzwil Nr. 23 (18. Jahrh.)

Abgedruckt: Zellweger, Urkunden I 347 (mit sehr mangelhafter Ortsbestimmung); Senn, Toggenburger-Archiv, 3 ff; W. U. IV. Nr. 2166.

3. Rodel der Abgaben von den Leuten und Gütern der freien Vogtei.[1]

1398.

Anno domini milesimo trecentesimo nonagesimo octavo ist geschriben diser rodel, und seit die zins und rechtungen von der vogty der fryen lüte und güter, die der erwirdig gaistlich herr Johans von

[1] Ein Pendant zu Nr. 2, obwohl nicht vollständig. Vergl. die Bemerkungen in W. U. IV. S. 567.

Bußnang, ze disen ziten brobst des erwirdigen gotzhus ze Sant Gallen lost und koft von fro Ysalten von Ramswag und von Eberharten und Hainrichen Walther von Ramswag.

Item des ersten, was von den gûtern in der obren vogty[1] gat, an pfeningen, an haber und an hûnr.

Item von Gaigelmar[2] 7 ß d. und 2 mut haber.

Item von Wertzenberg 1 ℔ 1 ß d. und 6 mut haber.

Item von dem Nord 7 ß 11 d. und 9 viertel haber.

Item von dem Sunder 7 ß d. und 2 mut haber.

Item von dem Gehôr 21 d. und 2 viertel haber.

Item von des Bûlmans Risi 3 ß d.

Item von dem Landensperg 10 ß 6 d. und 3 mut haber.

Item von Schmidhusers berg 21 d. und 2 viertel haber.

Item von Engritswilr 7 ß d. und 2 mut haber.

Item von dem Len 21 d. und 2 viertel haber.

Item von der Hûb, die gen Herisow an die kilchen gehôret 3 ß 6 d. und 1 mut haber.

Item von Wolffritswilr 10 ß 6 d. und 3 mut haber.

Item von Baldiwilr 14 ß d. und 1 malter haber.

Item von Unegg 10 ß 6 d. und 3 mut haber.

Item von Cappel 1 ℔ 1 ß d. und 6 mut haber.

Item von Wikertswilr 7 ß d. und 2 mut haber.

Item von der obresten Egg und von der metlesten Egg 9 ß d. und 3 mut haber.

Item von Algritswilr 10 ß 2 d. und 14 viertel haber.

Item von Aintziswilr 2 ß 3 d. und 3 viertel haber.

Item das Rietli 14 d. und 2 viertel haber.

Item von Ramsperg 4 ß 6 d. und 1 mut haber.

Item von Entziswilr 1 ß d.

Item von Flawilr von dem fryen gûtli, das die Kilchhofer ze disen ziten hattent 2 ß 3 d. und 3 viertel haber.

Item es git ouch jegklichi husrôchi, die uff den egedachten frijen gûter stat, aller jârlich ain vasnahthûn.

Summa an pfeningen 9 ℔ 5 ß 5 d.

Summa an haber 11 malter und 3 mut haber.

---

[1] Auch Baldenwilervogtei genannt, weil zu Baldenwil, zwischen Herisau und Flawil, der räumliche Schwerpunkt lag und daselbst auch Gericht gehalten wurde.

[2] Die Erklärung der Ortsnamen siehe in voriger Nummer.

Item dis nachgeschriben pfenning haber und hûner gand von den gûtern der undren vogty in obren Turgow.

Item von Tuferswilr 12 ß d. und 1 malter haber und jârlich 5 fasnacht hûnr.

Item von dem fryen gût ze Jonswilr, das man ze disen ziten namt Rûdi Waibels gût 3 ß d. und 3 viertel haber.

Item von dem frijen gût in Ober Rindal 6 ß d.

Item von Bettenow 7 ß 4 d. und 1 mut haber Wiler meßes.

[1]Summa an pfenningen 9 ℔ 9 ß 6 pfenning.

Summa an haber 13 malter und 6 viertel.

Summa an kernen 3 viertel kernen.

Summa summarum an pfenningen 18 ℔ 7 ß d.

Summa summarum an haber 25 malter und 2 viertel haber und 3 viertel kernen.

Und ist alles Bischoffceller meß, an den mutt haber, der da gat von Bettenow, der ist Wiler meß.

Original: St.A. HHH 1, Nr. 15[2], langer Pergamentstreifen.
Regest: W. U. IV. Nr. 2106.
Abgedruckt[3] (nicht nach Original und sehr mangelhaft): Zellweger, Urkunden I 354.

4. Offnung der Rechte der Freivogtei gegen den Abt von St. Gallen.[3]

1420, 27. März.

Die rechtung, so ain herr von Sant Gallen und die vogtlût in der fryen vogty zû Obernutzwil haben.

1) Item des ersten ist ain herr und abt des gotzhuß Sant Gallen in der selben fryen vogty vogt und herr, und sind all zwing und benn, bûßen und frâfnen sin, usgenomen was die hohen gericht antrift[4] und ouch was nit in die frye waibelhûb gehört.

2) Item ain herr abt sol den vogtlüten ain aman geben, der ze Utzwil im dorf wesenlich sitzet und nit anderswa; der selb aman sol

[1] Es fehlen hier eine Reihe der in voriger Nummer weiter angeführten Höfe, so auch Obernzwil.

[2] Auffallenderweise unter den Urkunden des Statthalterei Wil eingeordnet und Thurlinden zugeschrieben.

[3] Galt für die ganze Freivogtei, war aber hauptsächlich für das Dorf Oberuzwil berechnet, und sowohl für die dortigen Freivogteileute wie die andern Gotteshausleute bestimmt.

[4] Diese gehören dem Grafen von Toggenburg, ebenso die Weibelhub; vergl. unten Nr. 5.

ouch ze gericht sitzen und die gericht vergen. Er sol richten umb erb und umb aigen und anderst nieman, es gang denn mit der sächer willen zů. Der selb aman sol ouch ain aigen sigel han und brief siglen, die vor im kent und ervordret werdent; ob er aber nit ain aigen sigel hett, so sol ain herr abt siglen, von des wegen der aman sitzet. Der selb aman sol ouch darumb ze Utzwil im dorf sitzen; ob ouch fůgti, das gest kåmint und rechtz begertint zů und gegen ainen, der in der vogty sitzet, er sy gotzhusman oder vogtman, das er die gest vergen, das man die burger im gericht nit uff frömde gericht lade. Ob aber ainer, der in der vogty sitzt, uff frömde gericht geladt wurd und aber dem gericht nit ungehorsam wår, dem oder denen, die also geladt wurdint, sol ain herr abt des gotzhuß Sant Gallen die sach on sin schaden widerumb her ziehen, er sy gotzhusman oder vogtman.

3) Item wår ouch sach, das man rechten sölt umb bůßen oder umb fråfnen, so mag der selb aman wol ain herrn abt anrůffen, das er im zůgeb ainen, der an siner statt richt und er cleger sin; füro wår sach, das sich grosy geschlåcht in sölichen dingen zåmen und wider enander parthen wöltint, das ain herr abt oder sin aman besorgen můstint, sy möchtint das gericht und die lüt vor enander nit geschirmen, so söllint sy ainen landsgrafen und herrn zů Tockenburg umb hilf anrůffen, umb des willen, das mengklich bim rechten geschirmt werd.

4) Item ain herr abt des gotzhus Sant Gallen oder sin aman sol ouch den vogtlüten alle jar drü jargericht in der vogty hån ån ir schaden, zway ze Maigen und ains ze herpst, oder zway ze herpst und ains ze Maigen, weders je noturftig ist, ungevarlich.

5) Item welher in der vogty gelegen gůt hat siben schůch wit und brait oder me, der sol zwinghörig zů den drü jargerichten.

6)[1] Item welher mit siner husrochi in der vogty sitzt und uff den gůtren, der sol eben als vil gepunden sin zů jargerichten und andren gerichten als ainer, der im åtter sitzt.

---

[1] Zuerst war dieser Artikel in folgender, anscheinend von der Hand des Schreibers wieder gestrichener Fassung:

Item und welcher mit siner husrochi in der vogty sitzet. der sol sů allen jargerichten und andren gerichten zwinghörig sin, er sy vogtman oder gotzhusman, und sol da gotzhusman und gotzhusman (sic.) glich vil fryhait und recht han.

7) Item wenn man jargericht haben sol und wil, so sol ain aman das verkünden acht tag vorhin jeglichem, der darzů gehört, ze hus, ze hof oder under ougen, und püten an dry schilling pfennig; und welhem also zům jargericht gepotten wirt und nit kumpt, von dem mag ain herr abt die bůß nemen, er kün den fürwenden, das in ehafti not gejert hab, deshalb er nit komen möcht.

8) Item wer gelegen kőfti, das in die vogty gehört und darin lit, das ufrecht und redlich zůgåt und offenlich vor recht geverget wirt, und das den innhett drů jar, 6 wochen und 3 tag vor ainem inlentzen man, so sol in den gericht und gwer daby schirman, und von ainem uslentzen man nün lobrisinen.

9) Item wenn der gůtren, die in die vogty gehörent, vail wurdint, so sol des ersten darzů recht han, welher der selben gůter tail und gmain hat, darnach gerb und gnoss, darnach ain fry, darnach gotzhuslüt und darnach, wer aller vilost darumb git. Und wo gůter, die in der vogty ligent und darin gehörent, verköft sind und geverget, die mag zühen, wer recht darzů håt, je ainer nach dem andren in sölichem zit als vorståt. Und alle da wil ain gůt nit vor recht geverget ist, so sol man nieman daby schirman, wie lang man die also inhett.

10) Item man sol ouch die gůter niena vertgen, denn ze Utzwil in der dingstatt in offnen jargerichten, oder aber in derselben wis und in dem rechten, als ob es ain jargericht sy, oder aber, ob es noturftig wurd, an ainer fryen landstrass, wo das wår, doch das es mit des urlob zůgang, des das gericht daselbs ist, und mit allem rechten, als ob es ze Utzwil in der dingstatt in ainem jargericht beschehen sy. Und sol der aman selb sibet sitzen mit lüten, die der gůter haind, und sol nieman anderst recht über die gůter sprechen denn die der gůter haind.

[1]11) Item wz ain amann by sim ayd sait von gerichtz und klegt wegen harlangende, dz sol man im globen, es sig denn, dz man im sinen aid mit 7 unversprochen manen absetz, als recht ist.

[1]12) Item es sol och niemand nütz verschaffen noch vermachen, in kain wys, ab noch us den vorbenanten gůtern, denn vor m. g. h. oder sinen amptlüten in den egenanten gerichten.

---

[1] Von späterer Hand eingeflickt.

13) Item der selb aman sol öch je ze herpst gepietten, die vatten an allen enden der gůter in der vogty, ob man des begert, des ersten an 3 ß dn. Und nach dem gepott sol denn ain aman zwen oder dry ungevarlich zů im nemen und die vatten besehen, und welher denn, dem gepotten wer, nit da erschinen hett, dem sol alsdann der aman gepieten, die vatten ze machen an 6 ß dn. Darnach sol ain aman die vatten in obgemelter wise aber besehen, welher denn aber nit darin erschinen ist, dem sol der aman aber gepieten, die vatten aber ze machen an 9 ß dn. Nach dem sol aber ain aman die vatten besehen, als vor, welher denn da nit erschinen ist und die vatten gemacht hât, als im gepotten ist, er sy da erschinen ald nit, der ist die bůssen alle vervallen, der sich gepürt 18 ß dn.; hette ouch ainer die vatten gemacht und sy aber nit gůt gemacht, sölich sind aber die pen in obgesaiter wise vervallen.

14) Item wâr sach, das ainer, der in der vogty sitzt, zimbroti uss sinen aignen hôltzren und die zimbry darnach verköfti, der sol kain dritten pfennig geben, won was gůtren in die vogty gehört, dem gotzhus stür und fůterhaber gebint und dannenhin frye, vogtbare gůt sind. Wâr aber sach, daz ainer zimbrity uss des gotzhus hôltzren, ob der den dritten pfennig můst geben, da retti nieman wider, wenn er das uß der vogti verköfti.

15) Item wen sant Martis tag kunt, wenn denn dannenhin ain her abt der stür oder des fůterhabers nit lenger baiten wil, so mag er den aman haissen die stür vordren ze hus und ze hof, und gitt man im das nit, so mag er pfand vordren; git man im die ouch nit, so sol der aman nieman witter trengen und von dannen keren [1][über 8 tag], und den zum andren mal aber vordren gelt oder pfand, als vor; und git man im deweders, so sol der aman aber hainriten; und zum dritten mâl sol der aman aber die stür und den fůterhaber vordren, und wil man im weder gelt noch pfand geben, so mag der aman knecht zů im nemen, als vil je noturftig ist, und pfenden umb hoptgůt und den schaden, der darufgât, und die pfand gen Utzwil in das gericht fůren und da lassen liggen 7 nâcht und den umb hoptgůt und den schaden daruf ergangen verköffen.

16) Item wâr ouch sach, das ain hern abt oder den aman dunckti [2][oder für den aman kunt], das jeman büß oder frâvel verschult hett,

---

[1] [2] Am Rand hinzugefügt.

den mag er für recht stellen und uff in clagen, und den nach clag und antwurt lassen beschehen, was recht ist.

17) Item welher bûss oder frâvel verfalt, der sol die bûss vertrósten uszerichten, wenn er darumb ermant wirt von ains hern amptlûten; hat er aber nit trostung, so sol er das loben an des gerichtz stab oder aber mit ains hern willen beheben; begerti aber ainer sin bûß uff den andren ze bringen, das sol im ain her abt nit abschlahen.

18) Item ain her abt mag ouch die bûssen sûchen, und hórent im zû, was uff allen den gûtren b-schicht, die in der vogty ligent und frye, vogtbare gûter sind, wo und an welhen enden die gûter ligend, untz an die hohen gericht, als vor stat.

19) Item von des richs stráss, die sol man also halten und in buw hân, das man die mug varen mit karen und mit wâgen, ritten und gân, und wer gût hett, das an des richs strass stost, der sol sy in eren han, als ver sin gût gat, es wâr denn sach, das güsinen oder erdbrüch kâmint, den sol die gmaind zâmen keren und den weg helfen wider ze buw bringen; und wo zwen gût haind, das zâmen stost an des richs strássen, die sond enander helfen den weg machen. Und wo das noturftig ist, da sol man die stráss haissen und püten ze machen, in aller wis, als die efrid.

20) [1]Item wer der wâr, der sich usser den gerichten ziehen wôlt, und ain sôllicher mit jemand stôs hette oder ainem gelten sôlte, dem mag ain aman oder ain ander vogtmann, der in die gericht gehôrt, ob man den amman nit gehaben môcht, sin gût verheften und verlegen, biß daz dem kleger und sin zûsprüch oder geltschuld von dem abziehenden gnûg geschicht. Und dz mag man gebieten, als hoch, als man denn beducht, dz ain notdurfft sig, und wellicher die gebott verachtete und nütz darumb geben wôlt, so mag der amman zû im berûffen, welliche er denn gehaben mag, und den gepieten, zû dem ze griffen und den m. g. h. antwurten.

21) Item wâr sach, das frômd lüt gen Utzwil in das dorf mit ir hushab zügint und nüt da hettint, weder lehen noch aigen, dem sol man by gmainem vech an der brach und waid lassen gân 1 kû, 1 kalb und 1 schwin; wenn aber ainer gût köft oder enpfacht, der sol denn nit me vechs usschlahen uff die waid, den er uf sinem aigen oder lehen gewintren mag, es gang denn mit der nachburen willen zû.

---

[1] Am Rande von späterer Hand eingeflickter Artikel.

22) Item Bettnŏw[1] ist ain inbeschlossen gůt und hăt uff Utzwiler gůter kain trett, und hat Utzwil trett in Wâgellis invang, und sol Bettnŏw sich selb vor Utzwil zünen, und was schadens Bettnŏw gen Utzwil tůt, den sol der gelten, der den schaden tůt, und was schaden die von Utzwil gen Bettnŏw tůnd, den sond sy nit gelten, es sy denn usfünd, das die von Bettnŏw fridbar heg habint und das vech schădlich sy, brüchig oder springet, das den schaden geton hat.

23) Item Langenŏw[2] hat das selb recht.

24) Item an des Kellers Hůb[3] die bünt und der Vârich haind ouch das selb recht als Bettnŏw, denn sovil me, wenn die zelg über Lewren usgebuwen und esch ist, und man da schnidt, so mag der an der hůb sin hălm uswaiden, als ver sin ackren gând und nit fürbas.

25) Item des Schmuckis Tannwis ob dem Tan[4] sol ouch sich selb inzünen, ze glicher wis als Bettnŏw.

26) Item des Schmuckis gůt im Schlatt[5], das in die frye waibelhůb gehört, sol der von Utzwil trett und offen traib sin.

27) Item wenn Schmid egerten brach ist, so mugent die von Utzwil ir vech all wochen 3 tag dartriben.

28) Item wenn die wis in Homerspach gehŏwet wirt, so sol sy usliggen und der von Utzwil offen trett und traib sin.

29) Item der müller ze Utzwil sol uf den first uff der müli stan und ain or in sin hand nemen und den andren arm zwischent dem hopt und dem arm durchin stossen und ain sichlen in die selben hand nemen, und wie ver er die sichlen wirft, also ver sond sine hůner gân und nit fürbas.

30) Item die bünt by der müli sol ouch sich selb vor dem dorf inzünen und kain schaden ushin tůn, und was man von Utzwil schaden darin tůt, den sol man inen nit gelten, er sy denn von schădlichem vech beschehen.

31) Item wer die bünt inhat, der hat die fryhait, ob es im not tăt ze malen, so mag er in die müli gân und abschepfen, was uff der müli ist, und sin korn ufschütten und malen.

---

[1] Bettenau, Weiler, 2 km westlich von Oberuzwil, nahe bei einem kleinen See.

[2] Langenau, Hof südlich von Oberuzwil.

[3] Hub, nahe der Station Uzwil (?).

[4] Nahe dem Bad Buchen.

[5] Hof zwischen Bad Buchen und Bichwil.

37) Item wer dieselben bünt [1][genent der Omen gût][2] inhat, der sol uff den fryen, vogtbaren gûtren kain holtz hôwan, man gun im sin denn, und als dick er das tât, hüw er ain wid zû demselben gût, darum sol er ze bûß vervallen sin 3 ß dn.

33) Item welher hôltzer hat, die zû den fryen, vogtbaren gûtren, gehôrent, die mag er den aman haissen bannen, jeglichen stumpen an dry ß dn, das im on sin willen nieman darin hôw.

34) Item wenn man ze Utzwil 1 hirten setzen wil, den sol man dingen by den fladen ze Wienacht, und wie vil der lüten ist, die darumb bittent, so sond die nachburen zâmen keren und dem aman runen, und welher allermaist stimen hat, dem sol man das vech lihen. Der selb hirt sol ouch ain gewachsen mentsch tâglich bim vech hân, das des vechs achte, und was er verlürt, das soll er by sunnenschin des selben tags sagen, und wenn er das by sunnenschin sait und darnach hopt ald schwantz findet, so sol er das vech nit gelten. [1][Das sol ain hirt tûn umb den lon, der im darumb verhaissen wirt.]

Und wem das vech also gelihen wirt, dem sol menglich fürschlahen, welher im aber nit fürschlahen wil, der sol sin vech sust versorgen und dem hirt den lon nütz desterminder geben

35) Item Werlis acker, der stost an die Witenwis und an die bünt an der Hûb, sol der von Utzwil trett und offen traib sin.

36) Item wenn ainer gen Utzwil kâm und da zimbren wôlt und kain hofstatt hett, welher denn ze Utzwil ain hushofstatt hett und dieselb nit bezimbren wil, der sol sy disem lihen, ob er sin begert, und umb den zins, den die hofstatt gwonlich gulten hett; ob man aber den zins nit wisti, so sol man im die lihen umb ain beschaidnen zins.

Wie man gricht halten sôll.[3]

37) Item wo zway mentschen zâmen koment zû der e und ze kilchen gand nach ordnung der Cristenhait und darnach zâmen beschlossen werdent mit der teki, was sy denn bedi haind, ligend oder varend, von wedrem es darkomen ist, so sind sy doch recht liplich

---

[1] Am Rand hinzugefügt.

[2] Vergl. 1447, Walther Wetter, der Müller zu Uzwil kauft dieses Gütlein, Lehen vom Kloster St. Gallen, abgedr. bei Senn. Toggenb. A. 37.

[3] Im Original ist hier etwelcher Platz offen gelassen.

und elich gmainder über alles, das sy bedy haind, und weders under inen abgieng ån liberben, so sol das erben ligend und varend gůt halb durchenweg, varend gůt für aigen und glegen gůt zum libding; und ob sy so lang by enander wårint, das sy gůt by enander gwunnint ald erkoftint, es wår ligend oder varend gůt, das sol jetweders von dem andren erben für aigen.

38) Wår aber sach, das sy liberben by enander gewunnint, weders denn under inen abgåt, so ist den kinden ligend und varend gůt halbs gefallen, doch sond die kind weder vatter noch můter, weders lebet, zum tail nit nôten, alldiewil es sich nit veråndert, es wår denn sach, das sy wůstlich hus hettint.

39) Und also ains mentschen libding ist, es sy man oder wib, das sol es in eren han mit tach, mit gmach und mit allen dingen in eren han, ungevarlich. Es sol ouch die selben widum nit angriffen, weder mit versetzen noch mit verkoffen, alldiewil es sins aignen gůtz ůtz håt; wenn es aber kain aigen gůt me hett, so mag es denn die widum angriffen, ze mal umb fünf schillig pfennig, und im selb damit sin noturft tůn, und denn aber umb fünf schilling, je und aber, untz nütz me da ist oder aber es nütz me bedarf. Und was also an ainem libding ersparet wirt, das sol denn nach sinem tod und abgang wider an den rechten stamen vallen, dannen es komen ist.

40) Item wo ain erbval kunt, das kind mit enander taillen wend, so sol die jüngst tochter die wal hån under den petten mit ir zůgehórd, doch das den andren kinden jetlichen etwas dafür werd, das des glich sy; und sust sol man alle ding taillen nach glicher anzal.

41) Item was ouch gmain nachburen durch des gmainen nutz willen fürnement und ansehent, und was potten sy daruf haissent setzen, die mag ain herr abt nemen, und sol sy daby schirmen.

42) **Bůssen.** [1] Item wellicher mit dem andern stôssig wurde, sôllichen sol und mag der amman oder ain jeckglicher gotzhusman oder vogtman frid pieten an 10 ß d, und wellicher nit gehorsam sin wôlte, zů dem sol und mag man griffen und den m. g. h. antwurten.

---

[1] Dieser Artikel ist von späterer Hand hinzugefügt und wieder gestrichen worden. Nach Art. 41 wurde ursprünglich eine Seite leer gelassen.

[1] Uff sölich mås, wis und mainung hat man harina das hofsrecht lange zit geoffnet und gehalten, das weder hern, amtlüt noch husgnossen nieman nütz darin geredt hät.

Original: St.A., Rubr. 112, Fasc. 1, Nr. 2. Papierlibell, anscheinend gleichzeitig, in ziemlich flüchtiger Schrift, ohne Datum.
Kopie: Ebenda u. Tom. 114
Abgedruckt: Grimm Weistümer V. 192.

5. Spruch über das Verhältnis der freien Weibelhub[1] zu den Grafen von Toggenburg.

1442, 9. Mai.

Wir, der schultheiss und der rat der statt ze Wil in Thurgöw und ich Beringer von Landenberg von Griffense der elter verjechent offenlich und tůnd kunt mengklichem mit disem brieff: Als von ettwas jerungen und spenn wegen, so die edeln, fryen, unser gnådig, lieb herren junkherr Hiltbrand und junkherr Petter von Raren, gebrůder, herren ze Toggenburg, mit den lütten in der fryen weibelhůb, ze Obernutzwil gelegen, gesessen und so darin gehörrent, bishar gehept hand, harrůrent von ettwas stüren oder ander sachen wegen, wie das denn harlangt und an im selbs ist, sölicher ir spenn und stöss si baider parthy uff üns zů minn und zů recht komen sint, und also umb ir pått willen, och wann sy zů baiden parthyen bi iren trüwen an geschworner eiden statt gelopt und versprochen hand, was wir üns einhelliklich oder nach dem meren erkennent und sprechent in minn oder im rechten, daby ze belibent, das ze halten und ze vollfüren, jetzt und hernach zů künftigen zitten. Und also, nachdem und wir dann baidersit clag und antwurt, red und widerred vernomen habent, habent wir üns erkennt und sprechent ainhelliklich in der minn:

1) Des ersten, das die egenanten junkherr Hiltbrand und junkherr Petter von Raren und ir erben söllent alle die, so denn in der egenanten fryen waibelhůb und vogtyen sitzent und darin gehörent, es syen fryen oder die der gůter habent, schirmen sont als ander ir eigen lüt und vogtlüt, in ir graffschafft gesessen, ungefarlich.

[1] Dieser Passus steht allein auf einer Seite.
[2] Vergl. oben S. 134.

2) Item die vogtlüt sont öch den egenenten ünsern gnädigen herren von Raren und ir nachkomen dienen uff den landtag, und in iren landen reysen, als dik das zeschulden kompt und sy darumb von inen gemant werdent, uff ir eigen kost und schaden, und an allen der von von Rar schaden, doch ze nacht wider an der herberg ze sindt.

3) Item die vorgenenten vogtlüt und ir nachkomen sont öch jårlich den egenenten ünsern gnädigen herren von Raren und ir nachkomen uff sant Andrestag ze vogtstür geben viertzechenthalb pfund pfennig Costentzer müntz und werung, als das von alter herkomen ist; und sol ir weibel in der selben vogty die stür ervordern, des ersten vor des huses abtröff, darnach zů dem andern sol er gan an die tür, und zů dem dritten sol er gan in das hus; und git man im die stür nit, so mag er knecht nemen zů im, die mit im gan sont, welhe denn der weibel manet, und pfand nemen und die verkoffen nach dem rechten, als umb die stür. Und weri, das der weibel die stür den egenenten ünsern gnädigen herren von Raren oder iren amptlütten nit antwurte, wie sich das fügti, so sont die vogtlütt inen die stür anderwert antwurten und geben; und wenn die stür inen oder iren amptlütten geantwurt wirt, so habent sy inen die gericht.

4) Item weri och sach, das die vogtlütt gemeinlich oder in sunder einen schedlichen man viengent, den sont sy antwurten in eins der egenenten von Raren schloss, da sol man inen den abnemen an allen iren schaden, ussgenomen fünff schilling pfennig, der landpfennig sont sy geben; öch sont die, so in gevangen habent, den schub uff in bringen, oder anders, darumb sy in gevangen habent.

5) Öch sőllent die egenenten ünser gnädigen herren von Raren und ir erben alle die, so dann jetzo in dis fryen weibelhůb gehörent oder hernach gehören werdent, gantzlich und vollkomenklich lassen beliben by allen iren rechten, harkomen und güten gewonheiten, öch sőllend sy mit allen sachen von inen gehalten werden ze gelicher wis, als ob sy fryen syent.

6) Item dis vogtlüt sőllent einen weibel setzen, welhen sy je wellent, und sont den halten an allen costen und schaden der egenenten von Raren; und wo derselb weibel in diser vogty ze gericht sitzet, sol ze gelicher wis bestan und gehalten werden, als ob er in der fryen weibelhůb gesesen weri.

7) Item die egenenten ünser gnädigen herren von Raren söllent jerlich drü jargericht in diser vogty haben, zwey ze Mayen und eins ze herpst oder zway zů herpst und eins ze Mayen; öch habent sy beidersit einandern ze manen, gericht ze haben; und weder teil also von dem andern gemant wirt, sol der dem andern gerichtz gestatten.

8) Item wann das ist, das ein gast gerichtz begertt in diser vogty, dem sol der weibel gerichtsamnen fürbietten und recht lassen gan und gestattnen; weri öch, ob deheiner zů dem andern in diser vogty ichtz ze sprechen hetti, das nit in die jargericht gehorti, welher denn gerichtz begert, dem soll der weibel gericht haben und richten, wenn das ist.

9) Item alle zwing, pänn und fräflinen sont der egenenten von Raren und iren erben sin und gantzlich zůgehören.

10) Item welher sine gelegni gůtter in diser vogty verköffen wil, der sol die veil bietten zů den dry jargerichten offenlich, und sust zů deheinen andern zitten im jar, und wer des geerb und genos ist, der mag die köffen; käme öch ein fry darnach und begertti der gůtter, die also verköfft wärent und wölti in die vogty sitzen, gericht, zwing und pänn halten, der mag den köff zů sinen handen ziechen, doch sol er den, von dem er den köff züchet und nimpt, gantzlich und gar als von des selben köffs wegen ledgen und unschadhafft machen. Weri aber, das dehein fry keme, den köff ze versprechen, so mag denn darnach ein gotzhusman die selben gůter versprechen und zů sinen handen ziechen ze gelicher wis, als ein fry; und weri aber, das wäder fry noch gotzhusman keme, die gůter ze versprechen, so mag die dannenhin ein jeklicher eigenman köffen und die inne haben.

11) Item welher inlendischer man also köffett und die selben gůtter also innehalt dry tag, sechs wochen und drü jar unansprechig von einem inlendischen man mit dem rechten, der belibett by dem köff, von menigklichem ungesumpt und ungeiertt und stat mit der gewer dofür.

12) Item und welher inlendischer man dise gůter also innehielt gen einem usslendischen man nün löbrisinen unansprechig mit dem rechten, der belipt öch darby und stät öch mit der gewer darfür.

13) Item nieman sol in der vogty recht sprechen über die gůtter, die in der vogty ligent, denn die in der vogty sitzent, und die der gůter habent. Wenn aber das beiderteil will weri, so möchtind ander

lüt och recht darüber sprechen; öch mag ein jeklicher fry recht darüber sprechen, wannen der ist.

14) Item wenn das ist, das es gåt ze richten über frye gelegni gütter, so sol denn ünser gnädigen herren von Raren ammann uffstan, und sol der fryweibel sitzen und darüber richten.

Des und aller vorgeschriben ding zů warem und offem urkünd haben wir vorgenanten schulthais und rat zů Wil ünsers ratz secret minder insigel, öch ich Beringer von Landenberg min insigel, üns, ünsern erben und nachkomen in alleweg unvergriffenlich und unschedlich, offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist uff mittwuchen nach des heiligen Crützlag zů Meyen, in dem jar, als man zalt nach der geburt Cristi tusent vierhundert und in dem zwey und viertzigesten jar.[1]

Original: St.A. DD 1, B 16, Pergament, 2 Siegel eingenäht.
Klosterdruck: St.A Tom. X. A. 695.

6. Verleihung von Vogtsteuern.

1443, 5. November.

Ich Peterman von Raren, fry, herr zů Togkenburg etc. bekenn und vergich mit disem brief, das für mich kam ze Liechtenstaig in miner statt der vest Johans von Adlicon[2], offnot da vor mir und sprach, das er von dem wolgebornen graf Fridrichen von Togkenburg, minem lieben vettern sâligen gedâchtnusse ze lehen gehept heti vier pfund und fünf schilling pfenning Costentzer müntz jârliches usgândes zinses vorus und ab der vogty ze Obernutzwille und fünf schilling pfenning jârlich zinses von Gefftnow.[3] Und won danne der obgenant von Togkenburg, min vetter sâlig layder von thodes wegen abgangen, und die lehenschafft der vorgenenten zinsen und gülten von erbes wegen an mich komen wâr, do bat mich der obgenent Johans von Adlicon gar ernstlichen, das ich im danne das vorgenent pfenning jârlicher gülte, als vorstât, zů lehen lyhen wôlti. Darumb ich do des obgenenten Johansen von Adlicon ernstlichen bette genâdentlich erhort und lich im ze stett die obgenenten vier pfund und fünff schilling pfenning jârlichen gülten und zinses, vorus und

[1] Vergl. unten den Vidimus von 1738 mit teilweisen Abänderungen.
[2] Vergl. Reg. 28. Johann von Adlicon war ein Onkel der Katherina von Sulzberg.
[3] Gemeinde Wuppenau (Thurgau).

ab der vogty ze Obernutzwille, als vorstät, und fünf schilling pfenning öch järlich gült und zinses von Geffinöw; und lich im redlich und recht mit disem brief, was ich im daran durch recht und von gewonhait lyhen sol und mag, nach lehens und des landes recht, one alle gevärde. Doch sol mir der selb von Adlicon von des lehens wegen getrüw, dienstbar und gewärtig sin, als dann ain lehenman sinem lehenhern nach lehensrecht pflichtig ist ze tůnd, und als er mir des einen unerlässnen ayd geschworn hät, ane alle gevärde. Und des zů urkünd der warhait hab ich obgenenter von Raren etc. min insigel von der lehenschafft wegen offenlich lässen henken an disen brief, doch mir, öch Hiltpranden von Raren, minem lieben brůder und ünser erben allen ünsern rechten an der lehenschafft gantzlichen unvergriffenlich und äne schaden. Diser brief geben ward an dem nächsten zinstag vor sant Martis, des hailgen bischoffs, tag, des jares, do man zalt von Cristus gebürt vierzechenhundert und in dem drü und vierzigesten jar.

Original: Archiv der Ortskorporation Oberuzwil, Nr. 24, Pergament.

7. Spruch zwischen den Dorfgenossen zu Oberuzwil und den Schmucklí am Berg betreffend das Bad Heiligenbuchen.[1] [2]

1465, 4. November.

Wir dis nachbenempten, Johans Weber von Ganderschwil, Hainrich Wetzel von Mäsnag[3], bed undertädinger in diser sach von befelhens wegen des edlen, wolgebornen Petermans von Raren, fry, ünsers gnedigen herren, und Johans Hofaman und Hans Banwart, bed von Utzwil, tůnd kund und bekennen offenlich mit disem brief von sölicher stöß und zwayträcht wegen, so gewesen sind zwischen gmainem dorf ze Obrenutzwil ains, und den Schmucklin am berg, allen und besonder Hainin Schmucklin, der das bad zů der Hailgen Büchen[2] inhät, des andren tails.

Die namlich harlangent von der trett wegen, so die Schmucklin von des bergs wegen uff Utzwiler zelgen ze haben maintent, und von des bads und der hofraite wegen zů der Hailgen Büchen, wie die an in selber sind, nit not alles ze melden, das wir allhier die selben parthyen mit offner, wissender tädinge und mit beder tail wissen und willen gericht und geschlicht haiend, in sölich mäß, als

[1] Zum Freigericht Romberg gehörend.
[2] Buchen, Weiler und Bad, 1 km östlich von Oberuzwil.
[3] Mosnang, Dorf und Gericht.

hienach geschriben stât. Es haind ouch die von Utzwil gmainlich und ouch die Schmucklin jetwedra tail für sich und sin erben als mit iren gûten trûwan gelopt, dise rechtungen trülich und ungefarlich ze halten, jetz und in künftigen zyten, des ersten nach dem und wir ir sachen und stôß von ainem an das ander aigenlich erkennet und vernomen haind; so sprechent wir und ist die rechtung also:

Das Haini Schmukli, sin erben und nachkomen, in wes hand das bad und gût zû der Hailgen Bûchen jemer kumpt, das bad, hüser, hofstatt, hofraite, garten und gût, als inen das von den von Utzwil usgangen und usgezaichnot ist, nutzen und niessen sond und mugent und inhan, doch das die von Utzwil steg und weg darzû und darvon haben sôllent nach ir noturft und zû zyten, so das billich ist, ungefarlich, Und ouch das der brunn und der bach unverzünt und unverwûst blibe, das in mengklich, frômd und haimsch, genutzen mugint, ungefarlich. Und wie Haini Schmukli den garten bim hus jetz intzünt hat, den sol er und sin erben oder nachkomen nutzen, wie es ir fûg ist, ungefarlich. Füro Haini Schmukli sôll und mug ouch jetz das hus und stadel, das er angefangen hat, ufrichten und machen, und sôll die hofraiti umb das selb hus untz ungefarlich an den krutgarten fry sin, als ain fryer hângart, das menklich da sol und mag springen, louffen, stainstoßen, schießen und ander beschaiden mûtwillen triben, als denn lantlôffig ist, ungefarlich Und ist in disen sachen aigenlich und mit lutren worten beredt, das Haini Schmukli, sin erben und nachkomen, wer je das bad, hüser und gût zû der Hailgen Bûchen inhât, das selb bad, die hüser, stâdel, hângarten, und was da ist, denen von Utzwil, iren erben und nachkomen an ir holtz und feld, wisan, ackren, bômen, fruchten, korn, schmalsat und gemainlich an allen dingen und mit allen dingen on schaden haben sôllent. Und ob iro dehainer schad beschâch, an welerlay gûtz das wâr, es beschâch von lüten oder von gût, frômden oder haimschen, es wârint jung oder alt lüt, so da badetint oder sust ir wesen da hettint, denselben schaden allen und wie dick sôlichs beschâch, sôllent Haini Schmukli, sin erben oder nachkomen, wer je das bad und gût, als vor gelütret ist, inhât, gelten und abtragen nach erber lüt erkantnüß; und wen sy das bezalent, sond sy damit die vollung geton haun, und sy die gelübt nit witer binden, ungefarlich.

Die Schmuklin sôllent und mugent ouch die ackren vor dem holtz, das man nempt das Tan[1], inzünen, sy habint die ererbt ald erkoft, und das inhan, untz an bach, und von dem acker, der des Hünischwils was, untz an das Schlatt[1], das Haini Banwart und Hochûlis sün inhand; doch sond die Schmuklin die heg uff sich selb stellen und sol der von Utzwil vech steg und weg hân vor dem mas uf in das holtz nach siner notdurft, ungefarlich. Und was sy da inzünent, darin sond inen die von Utzwil noch ir erben und nachkomen nit triben, ongeverd. Die von Utzwil sond ouch steg und weg hân durch das loch am Hailgenbûchen acker in das Tan zû ziten, so das billich ist, ungevarlich. Die Schmuklin mugent ouch den acker ob Hamerspach, der zû dem berg gehôrt, mit trett nutzen, wie es inen komlich ist, ungevarlich. Und sust sond weder die Schmuklin noch nieman, wer den berg, genent Schmuklins berg inhand, von des bergs wegen kain vech uff Utzwiler zelgen triben und kain trett han uff Crützenacker und der Hailgenbûchen.

Damit sond die von Utzwil und die Schmuklin von der gemelten mißhellung wegen gantz gericht und geschlicht und enander gûten fründ haißen und sin, alles ungevarlich. Und ob jeman, es wârint herrn oder ander lüt, maintint, ouch gerechtikait da ze haben, denselben haind die von Utzwil ir recht nit vertâdinget, ouch ungevarlich.

Und des alles zû offem und ewigem urkund habent wir obgenamten Johann Weber, Hainrich Wetzel und Hans Hofaman jeklicher sin aigen insigel, doch uns an schaden, offenlich gehenckt an disen brief; ich Johann Banwart obgenamt bekenn alles, so von mir obgeschriben stât, und won ich aigen insigel nit bruch, so verbind ich mich under Hans Hofamans insigel und loben mit miner trüw, dawider nit ze reden noch ze tûnd.

Geben an mentag vor sant Martistag, do man zalt von der gepurt Cristi tuset fierhundert sechszig und im fünften jar, und sind diser brief zwen in glicher lut jetwedrem tail einer geben.

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil, Nr. 9, Perg., 3 Siegel.

Abgedruckt: Senn, Toggenburger-Archiv S. 46 ff. Siehe auch „Fremdenblatt für die Ostschweiz", 2. Jahrg. Nr. 5.

[1] Vergl. S. 152, Anm. 4 und 5.

8. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil[1] die Freiheiten des Niederamtes.[2]

1471, 22. Juni.

Freyhait dero von Kilchberg, Jonschwill und Oberuzwill, als sy von abt Ulrichen etc. in die freyhait des Underampts gelassen sind worden: Anno Christi 1471:

Wir, Ulrich, von Gottes gnaden abt, dechant und aller convent gemeinlich des goteshaus Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stuol zuo Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costantzer bistumb gelegen, bekennen und tund kund allermenigklichem mit disem brief: Als dann die grafschafft Toggenburg mit manschaften, lehenschaften, mit aller herrlichait und zugehörd zu des gedachten, unsers gotzhus handen von dem edeln, wolgepornen Petterman von Raren, unserm lieben herren und fründ, komen ist etc., und aber die lütte, so derselben grafschaft und darinne gesessen, zugehören, und nit die, so unserm gotzhus zuogehören, von der herrschaft von Toggenburg und von Raren gefrygt sind, dieselben fryhaiten wir ihnen bestettiget und unser gotzhuslüt im Niderampt, namlich zuo Kilchberg, zuo Jonschwyl und zuo Oberutzwyl, und wo die im Niederampt gesessen sind, in die fryhait der Hoffjunger[3], der zegeniessen und zegebruchen, gesetzt und gefrygt haben, wie dann söllichs unsere brief inhand und uswysend.

Und wann aber söllich unser gotzhußlüt vorhar, eemalen und die grafschaft Toggenburg in unser hand kommen ist, sich in kriegsloüffen[4] und in vil andern stucken zuo den lüten der gedachten grafschaft zuogehörende, im Niederampt gesessen, gehalten und nachpürlich gegen ainandern allwegen bewyßt hand, syen wir durch gemain nachpuren im Niderampt ernstlich und trungenlich mit undertenigkait gepetten und angerüeft worden, söllich nachpürlichkait und och komenlichait der dingen anzesechen und söllich unser alt gotzhuslüt, im Nideramt gesessen, usser der fryhait der Hoffjunger

---

[1] Diese toggenburg. Gotteshausleute machten ca. 600 Familien aus. Bisher mußten sie in Kriegszeiten mit der alten Landschaft ausziehen und waren im Burg- und Landrecht mit den 4 Orten inbegriffen; v. Arx II 306.

[2] Vergl. unten bei Bazenheid.

[3] Gemeint sind hier nicht die toggenburgischen Hofjünger (Wattwil etc.), sondern die st. gallischen Gotteshausleute zwischen Boden- und Zürchersee.

[4] Z. B. im Appenzeller- und Zürcherkrieg.

zenemen, also das dieselbig fryhait sy fürohin nicht mer bind, und das wir dieselben unser gotzhuslüt der fryhaite welten lassen gebruchen und geniessen, wie dann das Niderampt von den herschaften von Toggenburg und von Raren gefryet und von uns bestettiget wery.

Und wann uns söllich pitte gar zimlich, komenlich und billich sin beduchte, harumb mit wollbedachtem synn und muot und mit ainhelligem raut unsers versamleten cappittels, so habend wir all unser gotzhuslüt, im Niderampt gesessen, begabet und gefryget mit der begabung und fryhait, wie dann die im Niderampt von den herrschaften von Toggenburg und von Raren gefryet sind und von uns bestettiget, begaben und fryen sy also jetz wüssentlich in craft dis briefs, also das sy und ir nachkomen derselben fryhait nun fürohin gebruchen und geniessen söllen und mügen, nemen und ziechen sy usser der fryhait der Hoffjunger, das sy dieselbig fryhait nit binden, noch der nunmer geniessen sond, doch der obgenanten Hoffjunger fryhait und unser bestettnus in allen andern stucken und artigklen unvergriffenlich und onschädlich.

Und des alles zuo warem urkund, so haben wir unser äptlich und gemains convents insigle offenlich tuon hengken an disern brieff, der geben ist am sampstag, nechst vor sant Johans, des Töuffers tag, nach Christi gepurt tusent vierhundert und ains und sibentzig jare.

Das original haben die landtlüt inhanden.

Kopie: St.A. Tom. 79, fol. 531, Tom. X A 639.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 50 (nach dem verlorenen Original).

9. Rechtsspruch, die Vogtsteuer zu Junkertswil[1] und Nutzebuch[2] betreffend.

1535, 27. Mai.

Ich Hainrich Rimensperg, aman zu Oberutzwil in der frigen vogtig, bekenn offenlich und tun kunt allermengklichem mit disem briefe, das ich uf hüt den tag siner date in namen und in vollem gwalt des hochwürdigen fürsten und hern, her Diethelms, apte des

[1] Weiler in der Gemeinde Oberbüren; vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1, 573, Vereinbarung v. 1662 über die Zugehörigkeit von Junkertswil, und oben Reg. 39 und 40.
[2] Mutzenbuch od. Nutzebuch, Gem. Goßau, vergl. unten Nr. 10 u. 11.

gotzhus Sant Gallen, mines gnädigen hern, ouch von besonder befelch miner hern gmainer landlüten, das ich daselbs zů Oberutzwil im dorf ain offen gricht gehalten, und stund vor mir dem rechten der erwürdig her Ottmar, min her statthalter zu Wyl, von wegen unsers gn. hern obvermelt, in gegenwürtigkait der erbern, beschaidnen lüten, mit namen Hans Zanner von Junckertschwil und Schwartzhans Schiltknecht von Mutzenbuch, in Gosower pfar gesessen.

Und nachdem sich bed tal verfürsprechet, lies im der genant her statthalter ain sölich mainung in clags wis fürbringen: wie und die und ouch ander biderb lüt dem gotzhus alle jar jerlichen ain sum gelts, nüw und alte versesne stür usstandi in gotzhus lüten, ouch etlichs in der grafschaft Tockenburg; wie dann semliche stür in des gotzhus alten urbar und rechenbücher begrifent werint, und das ain gotzhus semliche urbar und bücher ob den fiertzig jaren und lenger gebrucht, und das in alter, langwiriger besitzung ingehept; uf das vermaint min her statthalter, das im die biderben lüt die stür sollint usrichten nach altem bruch siner inhabitum urbar und rechenbücher alter besitzung, dann sin gnädiger herr semliche alte besitzung der frigen vogtstür dem gotzhus nit nach wil lausen, vertruwet, ein erber gricht diser frigen vogtig werd sich des mit recht erkennen, damit ain gotzhus by siner alten grechtigkait, urbar bücher der frigen vogtstür sollen und mügen beliben.

Und aber dagegen Hans Zanner und Schwartzhans Schiltknecht liesent antwurten: Als dann dise frige gricht ain unverserten, besigelten stürbrief hetty, begerten, das in derselb verhört wurd, und darnach ire antwurt. Und nach erkanter urtal der recht stürbrief verhört, verlesen ward, begerten die biderben lüt und retten: was diser alt stürbrief lut saite und inhetty, so begerends, das irer gnädiger her bi dem brief si lauße beliben, dann si sich des der stür in iren gütern uf den brief nit widern wöllten, sonder die stür erlich und redlich usrichten; und damit ain ersam gricht den handel wol verstand, so habent si witer stür geben us iren gütern, dann der stürbrief inhab, dann Hans Zanner hab us sinem gut alle jar verstürt dem gotzhus zehen fiertel haber und acht schiling pfenig, und geb der recht stürbrief nit me stür zu, dann sex halben schiling pfenig und sechstalb fiertel habern; so retti der Schiltknecht, das er alle jar von sinem hof hety stür gen nün fiertel habern und acht schiling pfenig, und git der stürbrief nit me zu, dann fünf fiertel habern und sex

schiling pfenig; und verhofften die biderben lüt, ein recht wurd sy bi brief und sigel schützen und schirmen. Und damit satzint sy den handel hin zu unser, des gerichts rechtlichen erkantnus, ouch uf der frigen stürbrief, was wir uns, die richter deshalb erkantint, bim selben wölltens gern beliben.

Und aber dagegen der statthalter von wegen mines gn. hern witer lies reden, das ain gotzhus ain grose sum, die im alle jar nach inhalt des stürbriefs sölle werden, dieselbig sum der stür dem gotzhus ouch nit wurdy, dann ain gotzhus sölt des nit entgelten ain der frigen stür, das etlicher sine güter möcht witer beschweren, damit der stür abgiengy, dann er deshalb by der hoptsum im stürbrief gern wöllt beliben; dieselbig hoptsum möcht aber dem gotzhus nit werden, dann er jemant witer beschweren noch unrecht tun wöllt; dan er vermaint, diewil im die hoptsum im brief nit werdy, so sölly man dem gotzhus sin alte besitzung mit dem brief nit abtun; verhofft min her statthalter, es söllin recht sin und werden, das er bi der hoptsum der stür, so dem gotzhus alle jar jerlich verfalle, by siner urbar und alter besitzung bilich mit recht erkent söllt werden, dann er sin stür sunst nit möcht inkomen, dan mit sinen alter urbar diewil im die hobtsum im brief nit mug werde.

Und aber baid partigen den handel mit vil und mengerlay worten, nit not harin alle zu melden, von in eins recht gesetzt ist worden.

Und aber die richter des handels ain bedenken genomen, witer rats zu pflegen und gesucht hand; und nach dem rautform gehept ist, so hab ich genanter richter, diewil dann die richter raut gehept hettint, das si die urtal geben söllent by iren aiden, was si selb recht bedunckty, uf clag und antwurt also erkant sich daruf ain recht, das die genanten Hans Zanner, Schwartzhans Schiltknecht dem gotzhus die stür söllent usrichten noch inhalt des frigen vogtstürbriefs, bim selben si bilich beliben söllent, inen der brief in creften erkennt, min gn. herr wel dann witer darbringen, wie sich die vogtstür verendert hab, damit si im nit völlig werdin, das dem rechten gnug sig, mit ainhelliger erkennt.

Semlich urtal haut min herr statthalter geappelliert fürn landvogt und für die geordneten rät von wegen unsers gn. hern und gmainer landlüten, und deren ains briefs begert, den wir ime zu geben gesigelt erkent, die appellation zu verfüren.

Und des alles zu warem, offem urkunt so habe ich obgenanter richter min aigen insigel mit urtal rechtens, doch gemelten minem gn. hern an aller siner frihait, herlichait, ouch anderweg gentzlich unvergriffen, ouch den landlüten, dem aman sinen geben one schaden, offenlich zu end der schrift ufgetruckt, der geben ist mit rechter urtal uf den 27. tag im neuwen 1535 jor.

Bartlin Welltin.
Linhardum Müller.

Original: St.A. Rubr. 112, Fasc. 1, Papier, Siegel abgefallen.

10. Urteil wegen der Vogtsteuer zu Nutzebuch.[1] [2]

1542, 1. Dezember.

Ich Hans Rüti, vogt zu Schwartzenbach, von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, hern Diethelmen, apte des würdigen gotzhuß Sant Gallen, mins gnedigen herren, tun kundt menigklich mit dem brief: Als ich uf hüt dato zu Oberutzwil in der fryen vogty ain offen, verpannen gericht gehalten hab, für mich und das selbig komen und erschinen sind die erbern und beschaidnen Lux Baubenberg, zu Wyl am hof schryber, als ain volmechtiger machtpot des erwürdigen und gaistlichen hern Othmar Glußen, statthalter daselbst zu Wyl, cleger ains, und Hans Schiltknecht von Goßow, der antwurter anderstails. Und als sy sich baidersits nach form rechtens mit fürsprechen verfasten, lies ime gemelter machtpot durch den sinen rechtlich fürtragen:

Nachdem bemelter Schiltknecht hern statthalter acht schilling pfennig, zwen mut und ain halb fiertel haber vogtstür ab dem hof und gut, Mutzenbuch genant, lut newer und alter urbar schuldig were, derhalb sin grichtlich begeren, hern statthalter darumb ußrichtung und bezalung zu tun. Uf solichs der Schiltknecht den stürbrief, deßglichen ains urtelbrief zun verhören begert, wölcher uf des gegentails zulassen rechtlich verhört worden; und daruf ferrer reden lies: Diewil ain erber gericht den stür-, deßglichen den urtlbrief verstanden, begere er by denselbigen gehandthabt zu werden, dann der

[1] Vergl. oben Nr. 9 u. unten Nr. 11.

[2] Vergl. auch Urteil wegen des Verheftens der Güter um verfallene Steuern, Kopie in St.A. Tom. 105 A.

stürbrief nit mer, dann sechs schilling pfennig und fünf fiertel haber wyße und sag, die er erpüttig, hern statthalter ußzerichten und zu bezalen.

Der machtpot ouch witer fürtragen lies, er rede in die brief nüt, las sy sien, wie sy sien, sondern vermaint glich zum tail wievor, das der Schiltknecht hern statthalter lut newer und alter urbar ußzerichten und zu bezalen schuldig sin sölle. Und satzten also iren stritt mit denen und vil mer worten, unnot alle hierin zu beschriben, zu recht.

Und der richter erkantnus daruf, als ich urtel des rechten umbfragt, ward mit ainhelliger urtl uf clag, antwurt, red, widerred, verhörung ingelegter briefen und allem fürgewendten handeln nach zu recht erkent und gesprochen, das der Schiltknecht by den ingelegten und verhörten und sonderlich by dem stürbrief pliben und hern staltthalter lut deßselbigen ußzerichten und zu bezalen schuldig sin sölle.

Diſer urtel sy zu baiden tailen brief begerten, zoch und appelliert die gedachter machtpot an und für hochgedachts mins gnedigen herren weltlich rat gen Wyl, welches inen mit urtl von gerichts wegen zugelassen und zu geben erkent ist.

Hierumb des zu urkundt, so hab ich min aigen insigel, doch hochgedachtem minem gnedigen herren, dero gotzhus und nachkomen, mir dem gericht und unser aller erben one schaden offenlich hiefür in den brief gedruckt, geben und beschechen uf montag nach sant Symon und Judastag, der zwayer hailigen zwölf potten, nach Cristi gepurt gezalt fünfzechenhundert viertzig und zway jare.

Original: St.A. Rubr. 112, Fasc. 1, Nr. 5, Perg., Siegel verdorben.

11. Steuerrodel der zur Freivogtei gehörenden Güter im Gossauergebiet.[1]

1543, 25. Oktober.

Am dornstag for Symons und Judeß tag hatt man gerechnet mit denen, so stür schuldig sind in der frievogty Oberutzwil und in der pfarr Goßow gesessen sind, um nüw und alt zins, wie harnach stot:

[1] Vergl.: 1561, Appellationsbrief wegen Entrichtung der Oberuzwiler Vogtsteuer von den dahin gehörigen, vogtbaren Gütern sowohl im Toggenburg, als jenseits der Thur und in der Pfarrei Goßau, St.A. Rubr. 112, Fasc. 1 Nr. 9; und 1553, Urteilbrief des Pfalzrates zu Wil wegen der Vogtsteuer von allen Gütern zu Tufferswil, nebst Memorial von 1732 wegen der Vogthennen daselbst, früher St.A. Rubr. 112, Fasc. 1 Nr. 8, fehlt.

Es werden folgende Höfe und Güter genannt, die Geld und Haber zu leisten haben:

Zu Mettendorf[1] Schiltknechtshof, des Webers hof und des Linßenbielßhof, *der Hof* Rüggerschwil; *der Hof zu* Junkartschwil, *der Hof* Mutzenbuch, *der Hof* Harschwyl, *der Hof* Volgkerschwyl; Alberschwyl *ist zweifelhaft.*[2]

Dazu werden noch eine Reihe einzelner Leute angeführt.

Original: St.A. Rubr. 112, Fasc. 1, Papierrodel.

12. Verleihung des kleinen Laienzehnten an die Gemeinde.[3]

1573, 20. Mai.

Wir Othmar, von Gottes gnaden abte des wirdigen gotzhus Sant Gallen, das one alles mitel dem heiligen stul ze Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costantzer bistumb, tund kunt meingklichem mit disem brief: Nachdem dann durch unsers gotzhus lechenbüecher und gwarsaminen ob anderthalb hundert und mer jaren här clarlich erscheint und befunden wirt, das der klein leyzechenden zu Oberutzwyl in unser grafschaft Toggenburg mit allen sinen rechten und zugehorden, es sye vich, schmalsat, höw und obs zechenden, von gedachtem unserm gotzhus recht lechen ist und dersälbigen zyt nach lechensbruch empfangen worden, welicher zechenden nun lut eines under abt Cunen säliger gedächtnus ußgangnen, besigloten briefs, deß datum stat mittwuch nach sant Johans zur Sunwendi, im jar des herren gezelt tusend drühundert nünzig und drü jar, ein pfarer ze Jonschwyl, genannt herr Hans Läbi einem, geheisen Hans Heer von Oberutzwyl ze koufen geben[4], von sölichem vermelter zechenden köuflicher wyß an die gmaind daselbst kommen; und aber von iren

---

[1] Über die Orte vergl. oben Nr. 2.

[2] In einem andern Rodel von 1544 werden auch Alberschwyl, Thudlißegk und Gaylgerschwyl angeführt.

[3] Vergl. auch: 1393, Verkauf des kleinen Laienzehnten an Heinrich Herr von Oberuzwil, Perg. Orig. in Archiv Oberuzwil (ebenso Vidimus von 1535), abgedruckt bei Senn, Toggenb. Archiv 1 und Rüdliger, die uralte Kirchhöre Jonschwil etc. 34; ferner 1583, 5. Oktober, Jörg Spitzli, Vogt zu Schwarzenbach hält in der „tryen vogty ein offen, verpannen, unparthysch gricht", welches entscheidet, daß die Güter zu Oberuzwil frei vom kleinen Zehnten seien, Archiv Oberuzwil Nr. 11. Ebenda finden sich dort eine größere Anzahl von Lehenbriefen um den kleinen Laienzehnten aus dem 17. und 18. Jahrh.

vorfaren, ouch inen jetz vil jar, sidt der zyt deß angerüerten briefs von unserm vorherren prelaten mergemelts gotzhus biß uf uns nie ällenklich nach lechensbruch und recht und wie sy schuldig gwesen, empfangen worden.

Deßhalb nach unsers gotzhus loblich hargebrachten, habenden fryheiten sölicher zechenden unß und unserm gotzhus als ein verwürkt lechen eigenthumblich heimgefallen, und wir den fürter zu unsers gotzhus gwaltsami insamblen und bezichen lassen möchten. Diewyl aber wir den unsern gnad ze erzeigen forderst willig, so haben wir uf das undertenig, hochtrungenlich pitt, so von gantzer gemeind wegen an uns gelangt, sy hierin gnedigklich betracht und inen den mergesagten leyenzechenden uf nachfolgende meinung und dergestalt zu lychen bewilliget:

Erstlichen so haben wir inen umb sölicher verwürkung willen zu gnädiger straf geschöpft zwainzig guldin Costantzer müntz und Wyler werung, uf Sant Verenentag nechst kommend durch ein trager, so wir hierumb erkiesen, ze erleggen.

Und dann so söllen sy sömlichen zechenden, so oft ein herr prelat deß gotzhus Sant Gallen oder ein trager (den sy von disers zechenden wegen nach eines herren abt gefallen und begeren jederwylen zu geben schuldig sin) mit tod abgangen, allweg wie brüchig, in jarsfrist und vor verschinung desselben mit zwey rynischen guldin in gold wider zu lechen empfachen. Weliches alles die gesandten einer gmeind Oberutzwyl undertenigklich zu hochem dank uf und angenommen, ouch für sy und gantze gemeind glopt und versprochen, dem trüwlichen nachzekommen, folg und statt ze tun.

Und hieruf ist an hüt dato in unser statt Wyl, daselb in unserm hof erschinen unser lieber getrüwer Uli Lüti, amman zu Oberutzwyl, und undertenig gebeten, ime für sich selb, ouch in namen und als trager gantzer gemeind Oberutzwyl sölichen leyenzechenden mit sinen rechten und zugehörden gnädig zu verlychen; das wir getan, ime den zu sinen und der gmeind Oberutzwyl handen gelichen, und lychent ime zu sin und vermelter gmaind handen oftgesagten kleinen leyzechenden mit sinen rechten und zugehörden, es sye vich, schmalsat, höw und obszechenden, hiemit wüssentlich in craft diß briefs, was wir ime von rechts und lechen wegen daran zu lychen haben, söllen und mögen, doch uns, unsern nachkommen und gotzhus Sant

Gallen an der ober- und herligkeit, ouch andern rechten und gerechtigkeiten unvergriffen und one schaden.

Und deß zu warem urkund so haben wir unser secret insigel offentlich lassen henken an disen brief, der geben ist uf zinstag vor unsers herren Fronlichnamstag, von Cristi geburt zelt tusend fünfhundert sibenzig und drü jare,

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil Nr. 24, Perg.. 1 Siegel in Holzkapsel.

13. Spruch zwischen Oberuzwil und Heiligenbuchen, Trieb und Tratt, sowie den Hengarten betreffend.[1]

1589, 18. November.

Wir nachbenembten, Balthasar Spitzli, vogt zu Schwartzenbach, obman, sodann Felix Stoltz von Watt und Rudi Stresli von Riggischwyl, von hernach gemelten parthyen erpettne sätz bekennend und tund kund menigklichem mit disem brief: Als dann sich entzwüschen einer gmeind Oberutzwyl an einem, und den inwonern zu der Helgen Buchen andersteils von wegen tritt, tratt und wegsgerechtigkeit, so die von Oberutzwil gegen denen von der Helgen Buchen lut ir brief und siglen ze haben vermeint, ouch deß hengarten halben zu der Helgen Buchen span und mißverstand erhoben und zugetragen, von weliches spans wegen die von Oberutzwyl das recht gegen genannten inwonern zu der Helgen Buchen üben und bruchen wellen; jedoch zwüschen beiden parthyen sovil gemittlet worden, das sy vom rechten gestanden und uf uns, sy gutlichen ze entscheiden, willkürlichen und mit gutem willen kommen.

---

[1] Vergl. oben Nr. 7.

Hier können des weitern folgende Sprüche in ähnlichen Händeln angeführt werden:

1618, 10. Oktober, Spruch des Pfalzrates, daß die Vogelberger (Hof nördlich von Oberuzwil) keine Trieb- und Trattgerechtigkait in der Oberuzwiler Zelgen haben sollen. Archiv Oberuzwil Nr. 6.

1715, 21. August, Spruch zwischen dem Kloster St. Katherinen zu Wil und der Gemeinde Oberuzwil, dass das Käfermoos Gemeinmark sei und die Gemeindsgenossen das Recht haben, in der Lehmgrube zu graben. Archiv Oberuzwil Nr. 24.

1785, 24. Oktober. Vergleich zwischen Oberuzwil und dem Hof Wil wegen des Gutes Schoran (Gemeinmark).

Ferner ist zu verweisen auf

1608, 22. April, Spruch des Pfalzrates betreffend Benutzung des Wasserablaufs vom Bettenauerweiher, Archiv Oberuzwil Nr. 28.

Die Schiedsrichter bestimmen u. a.: . . . Sonst es deß Tanholtzes[1] halb mit tritt und tratt lut der alten briefen und wie von alterhar gebrucht worden, und gemelte von der Buchen daselbst verer, dann jetzunder beschechen, das holtz on der von Oberutzwyl gunst und willen uszerütten nit gwalt haben; sy söllen ouch den hag gegen denen abem berg jederzyt, so es die notturft erfordert, fridbar machen, dermaßen, das inen abem berg von der von Oberutzwyl vech an iren güetern und darnf erwachsenden früchten dehein schaden beschechen möge. Sovil das Hopsgermoß[2] betrifft, söllen die von Oberutzwyl darin tritt und traib haben, wie von alterhar; deßglichen die von der Buchen die straß machen, darmit die von Oberutzwyl mit irem vech uff und abkommen mögen. Item der hegen, ouch der von der Helgen Buchen tritt und traib halben söllen sy uf inen selbst blyben wie von alterhar, ouch lut brief und siegel. Und dann anlangend den hengarten, diewyl das bad[3], so vor zyten zur Helgen Buchen gestanden, da nun frömbd und heimsch etwan fröudenspil daselbst gehalten, welichs aber lange zyt an dem end nit gebrucht, und sölicher platz in marchenweg mit hegen und sonst verendert worden, zu dem nit zu wüssen, jeder mit marchen noch sonst, wie groß sölicher platz undert gwesen, so sölle es by dem, wie jetzunder der garten ist, belyben; ob sich aber in künftig zyt zutragen, das ain ander bad zur Helgen Buchen verordnet, und die von Oberutzwyl deß hengarten lut brief und sigel nit entwesen, sölle von einer oberkeit uszilung beschechen, wie groß, lang und wyt der hengarten sin. Sonst es gentzlich by vorusgangnen brief und siglen beston und bliben sölle, böß fünd und arglist hierin gentzlich vermiten und hindan gesetzt . . .[4]

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil Nr. 26.

[1] Heute ist der Wald um Buchen beinahe ganz ausgereutet.
[2] Roßmoos.
[3] Es steht hier heute noch ein ländliches Bad.
[4] Schluß weggelassen.

14. Offnung und Dorfrecht.[1]

1610, 30. März.

Offnung und dorfrecht dess freygrichts Oberutzweil.

Zue weüssen und kund getan seye meniglich hiemit: Alsdann vor dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Bernharden, abte deß

würdigen gottshauß St. Gallen, meinem gnädig. herren, in dero gnaden hof und statt Weil erscheinen seind von einer gemeynd der freyen vogtey Oberutzweil vollmächtige anwält die ehrbaren Jacob Tudtly, genambt Bonritter, ammen, meister Hanß Ullm, der schmeid und Michel Spitzly, alle drey von Oberutzweil, und undertenig fürbracht, ihro fürstl. gnaden werden zweifelsohne noch in frischem, gnädigen angedenk sein, was maßen vor disem zue underschidl. malen sey sich an statt und im namen einer gemeind der freyen vogtey Oberutzweil erklagt, umb und von wegen frömder, außländischer personen, die sich im dorf Oberutzweil hußhäblichen nidergelassen und gesetzt, ohnangesehen weder sey noch ihre vorderen einiche recht ald dorfgnoßame, deren aber sey sich als andere dorfsgnossen zue gebrauchen understanden, niemalen gehebt, welches einer gemeind Oberutzweil hoch beschwärlich und unleydelich wäre, derohalben an hochgedachte ihr fürstl. gnaden ihr undertenig bitten und anhalten wöllen, sey bey ihrem dorfsrecht, wie von altemhar geübt und gebraucht worden, gnädig bliben und eine offnung darüber aufrichten lassen; welich ihr undertenig bitt vorgedachter min gnädiger fürst und herr gnädig erhört, und damit meniglich weißen möge, wie man sich zu verhalten, also haben ihr fürstl. gnaden als die ihrer undertanen und zuegehörigen je fürfallenden beschwärnußen verhilflich zue sein genedig gewogen, auf eingenomen bericht und kundschaft all der unparteyischen leüten einer gemeind der freyen vogtey Oberutzweil, reichen und armen, niemedts außgeschlossen, ein dorfrecht mit sonderen gnaden erteilt und geben, wollen auch, daß solches in allen seinen punkten und artickles vestenklich gehalten, demselben gelebt und nachgangen werde, alls von wort zue wort nachfolgend ist:

1) Item und deß ersten seind in der frigen vogtey Oberutzweil hoche und nidere gricht, zwing und penn, pott und verpott, buessen und freflinen und alle herrlichkeit, wildpan und forst, mit aller oberkeit, gewaltsame und gerechtigkeit über leüt und über guet zuegehörig einem herren und gottshauß St. Gallen.

---

[1] Diese Offnung ist offenbar erst nach langen Verhandlungen zu Stande gekommen; vergl. 1605, Artikel des alt herkömlichen Oberuzwiler Hof- und Dorfrechts, sowie Verhandlungen und Kundschaften wegen des Oberuzwiler Dorfrechts, früher St.A. Rubr. 112, Nr. 10a und 11, fehlen daselbst; desgleichen 1607, Urteil des Gerichts Oberuzwil über eine streitige Erbansprache, früher St.A. Rubr. 112, Fasc. 1 Nr. 10b, ebenso 1759. Schreiben des Obervogts zu Schwarzenbach wegen des oberuzwilischen Dorfrechts und Freiheitsbriefes, früher St.A. Rubr. 112, Fasc. 1, Nr. 17.

2) Item es soll einicher dorfsgnoß in der freyen vogtey Oberutzweil, wer der wäre, ohnerloupt eines herren zue St. Gallen ußerthalb deß dorfetter ein huß aufrichten noch buwen laßen, und wan schon einem solches erlaubt wurde, so soll er doch, mit gunst zue schriben, kein schwein, henen oder gens haben, nit für den hirten triben, schlachen und laufen laßen.

3) Item es soll kein frömbder, er seye glich uß der grafschaft Toggenburg ald anderst woher, ohne vorwüssen und erlaubnuß eines herren von St. Gallen in dorfetter ziehen noch hußhablichen seich setzen; so aber einer in daß dorf zue ziehen begert, soll er erstlichen für ein gemeind keren, daselbsten anhalten und bitten, ob man ihne ins dorf je ziehen lassen wölle, und so ver er einer gemeind gefällig und annemlich, alsdann soll ermelte gemeind denselbigen durch einen ausschutz einem herren von St. Gallen, dero statthalter ald ambtleüten fürstellen und bitten, daß man ihne ins dorf laß inziehen und dahin annemen. Ob aber sich begebe, daß ein gemeindt sich wurde beschweren, einen oder den andern ins dorf einkomen zue lassen, so dann derselb oder selbige, so also vermeinte beschwert zue sein, woll für einen herren statthalter ald ambtleüt keren und sein klag dartuen, und waß dan dieselben erkennen, darbey soll es gentzlich bestohn und verblieben.[1]

[1] Zur Illustration diene nachfolgende Urkunde von 1736, betr. Aufnahme eines fremden Lehenbauern:

Actum in Oberutzwil den 12. Jenner 1736.

Nachdeme uf bittliches anhalten des wohledlen herren Joseph Anthoni Saylleren, s. hochfürstl. St. Gallischen Weylischen pfaltzrat und ambtman des lobl. gottzhaußes St. Catharin kloster Wyl im namen des ganzen convents, durch anwalt, richter und geschwornen banwart hrn. Conrad Uollm in Oberutzwyl bittlichen ansuechens durch hr. amman Jacob Weber eine ganze gemeind zu besamblen und daselbsten bittlichen einkommen, daß diß orts eine ganze gemeind von der güete, freündnachbeurlicher liebe zu sein, wegen ihrem alldort habenden hofs eines neüwen lechenbauren Johannes Koller von Buech, so aber kein Toggenburgischer landman, sondern als ein hinder- und beysäß uf ermelten hof uf wohlverhalten hin vor einer ganzen gemeind möchten einziehen laßen und diß hof zu bewerben, wie dann wohl besagter hr. ambtman und ermelter convent für allen fal erwenten lechenpauren, so er etwaß wider die dorfsüebliche recht der gemeind zuwider handlete, allwegen vorzu-

4) Item welcher oder welche, so ab frömbden orten und enden ußthalb der grafschaft Toggenburg gebürtig, hinfüro daß dorfrecht kaufen will, der soll und mueß daß umb acht gulde; und der, so uß der grafschaft Toggenburg, umb vier gulde Costantzer müntz und

---

stehen, wandel und abtrag ze tuen, sonderen auch gegen einer ganzen gmeind und einem jeden insbesunder, dienstfertigkeit anerbietende.

Wann nun dies bittlich ansuechen eine ganze gemeind dahin bewogen, auch sonsten gedachter baur ehrlichen tuens und stillen wandels, auch alle dienstfertigkeiten anerbotten, uf wohlverhalten hin und abgestatteter pflichten uf ermelten hof als bey- und hindersäß einhelliglich einzuziehen bewilliget und einzelaßen, mit nachfolgeter erleüterung und dorfsregel.

Erstlichen solle der neüwe baur Johannes Koller laut dorfrecht jrl. 4 x^{r} einzug geben; mit der vogtey Schwarzenbach überlast man es dem neüwen bauren, dann die gmeind selbigen nichts annimbt. In gleichem laut dorfsrechten dem hr. amman die besoldung der gmeindsbesamblung.

Zweytens solle jeder haußreüche des dorfs Oberutzwil, so burger seind, ein maß wein, 2 x^{r} brot, 1 vierling käse, die so aber nit burger seind, wirt dem neüwen lechenbauren nach seinem gueten willen überlaßen.

Drittens solle der neüwe baur laut landregel einen eingesessnen Toggenburger zu tröster und dorfsbürgen umb jrl. 100 fl. ein zugeben.

Viertens des vichs und aufschlags uf die zelgen solle der neüwe lechenbauer sich der dorfregel und aufgeworfnen tax gemäß halten, oder sich des aufschlags in das feld bemüeßigen.

Fünftens waß steg, weg, auch all anderem, so nach altem gebrauch und harkommen sich geflißenlich einzustellen, wie es dißfals sein schuldigkeit erforderet.

Wann nun deme also folgsame geleistet und statt getan wirt, hat sich der neüwe baur allwegen zu versehen, daß die ganze gmeind ihne uf kein weiß nach weg nit zu behindern, sonderen vilmehr allwegen sein und des gotts-hauß hofs nutzen befürderen.

Letstlichen, weylen erst angeregter hr. ambtman Sayllern im namen des loblichen gotthaußes St. Catharina kloster in Wyl nit selbsten anweßend, dißem ihrem bittlichen ansuechen, so sye von einer ganzen gmeind erlangt, so habend sich annach richter hr. Conrad Uollm alß geschworner banwart im namen des gottshaußes St. Catharinakloster, auch der neüwe baur Johannes Koller deme versprochner maßen statt ze tuon eygenhendig underschriben und in daß dorf und gmeindbuech einzutragen.

So geschehen in Oberutzwil, den 1. Jenner 1736.

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil Nr. 36, Papier.

werung erkaufen, auf weiß und maß, wie obstaht; es wäre dann, daß einem die obrigkeit auß ursachen mehren oder minder welty uflegen, daß hety sein gestalt; und soll daßselbig gelt meinem gnädigen herren halb und daß andere halbe teil auß gnaden und so lang es ihr fürstl. gnaden ald dero nachkommen gefellig, der gemeind, steg und weg zue erhalten, zue gehören.

5) Item so ein dorfgnoß ein tochter oder wittfrauwen ußerthalb deß dorfs etter neme, daß dann dieselbig frauw und ihre kinder, so sey bey dem dorfman erzüget, auch dorfsleut sein sollen, ob glich der man sturbe; und aber die frauw vorhin, ehe und sey den dorfman genomen, kinder hette, daß dieselbigen einiche dorfgerechtigkeit haben, noch dorfsgenoßen sein sollen.

6) Item alle die personen, so von den dorfsgenoßen erboren, sey haben glich hab und guet ald nit, mögen in und uß dem dorf ziehen, und sollen einichen inzug zue geben schuldig sein; und ob einer schon in dem dorf zue huß wäre, nit desto minder mag er, mit gunst ze schriben, ein kue, schwein und ganß für den hirten schlachen, triben und haben.

7) Item ob aber einer ein huß kaufe in dißem dorf oder ererbte, der nit ein dorfman, sonder auß frömbden landen oder sonst anderen orten und enden des gottshuß land und grafschaft wery, der solle und mueß zue dem inzug geben, so ver er von meinem gnedigen herren, wie obstat, angenommen, acht guldi Costantzer müntz; daßselbig gelt abermalen meinem gnädigen herren und daß andere halbe teil uß gnaden der gemeind zuegehören.

8) Item wan es sich begibt und die zit vorhanden, daß man die frücht, es sey öpfel, byrren, kryeße, erbs, räben und derglichen, insammeln soll, deßglichen daß man einanderen nit durch daß koren laufe, auch steg und weg beßeren, mag der ammen dise straf und pott ufsetzen, erstlich an drey schilling pfening, dem nach an sechs schilling pfening, und dann an nün schilling pfening, und zue letzst an achtzehen schilling pfening und einen inschlag zweyfache buoß; dieße bueßen alle gehören einem herren zue St. Gallen, als von alterharo im bruch geweßen.

9) Item ein herr zue St. Gallen oder dero gnaden vogt zue Schwarzenbach soll alle jahr, wan es notwendig, drey jahrgricht, zwey zue Meyen und eins zue herbst, oder eins zue Meyen und zwei

zue herbst haben underem freyen himmel[1], wo es immer sein kan und mag, ohne silber und gold, und wan es die notdurft erforderet, glich zue vierzehen tagen umb gricht und recht halten.

10) Item wann sich gefüegen und zuetragen tete, daß man vor gricht kundtschaft ze stellen begerte, sollen dieselbigen offentlich in beysein beden parteyen verhört werden.

11) Item wan zwen oder mehr in zerwürfnis kämen, sollen dieselbigen als bueßfellig einem herren und gottshauß St. Gallen verfelt sein, und mögen ihr fürstl. gnaden ald iro nachgesetzen ambtleüt die bueß von jedem in sonderheit ohn alle fürwort erforderen und inziehen und ihnen, den partheyen ihre recht gegen einanderen alsdann vorbehalten sein.[2]

---

[1] Das Gericht wurde beim Dorf auf der Tafelwiese abgehalten (in der Nähe des Punktes, wo die von Bichwil kommende Straße die Landstraße trifft).

[2] Vergleiche bezüglich der Strafgerichtspraxis: 1543, 22. Oct., Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern.

Zum vierten so erklagt sich min gnediger fürst und herr:

das im gricht zu Schwartzenbach eine ir eelipliche muter plutruns und herdfellig gemacht; die ist mit recht umb ein pfund pfennig bußfellig gemacht, so doch von alter har der herdfall umb zechen pfund pfennig gestraft ist. Darzu so hat Thöni von Husen sin großmuter herdfellig geschlagen; ist im gricht zu Schwartzenbach umb ein guldi bußfellig erkennt, so doch die buß von alter har zechen pfund pfennig weri. Darzu des müllers knecht von Oberuzwil ist vom vogt zu Schwartzenbach im gricht zu Oberutzwil umb ein messerzucken, darzu um sin groß gotzlestern und böse schwür und ouch umb ein fridbruch mit worten beklagt; der ist nur umb all dry freffen umb fünf dick pfennig bußfellig erkennt, und im ein halb jar der win verpotten, das nit der nideren, sonder der hochen oberkeit zustat.

Zu dem artikel sagend gmein landtlüt: das sy an sölicher schantlichen tat und gotzlesterung nit minder, dann wie unser gnediger fürst und herr ein groß mißfallen haben, und besunder darab, das myns gnedigen herren amptlüt sölich groß und schwer hendel vor den nideren gerichten zu berechten understandind und sölichs nit einem landtvogt anzeigen, das die vor der hochen oberkeit beclagt werden; dann so söliches für sy komen, wellend sy hierin gehandlet haben, das ir gnad hierin kein klag hette. Es sölle ouch hiemit

12) Und letztlichen wan ein herr von St. Gallen oder dero vogt zue Schwartzenbach in der freyen vogtey Oberutzweil ein jahrgricht besetzen will, soll daßselbige also besetzen werden, namblich ein herr von St. Gallen oder vogt von Schwartzenbach soll und mag den ersten richter und dann derselb richter den anderen von der gemeind wegen, und also durchauß, biß daß gricht erfüllet, besetzen und nemen, doch sollen allweg sechs ehrbar man uß dem dorf darin tuon und genomen werden.

13) Der schätzer halben mag ein herr zue St. Gallen oder ihr fürstl. gnaden vogt den ersten, und die gemeind den anderen nemen.

Und diewil dann hochgedachter mein gnediger fürst und herr die obgestelte artickel denen von Oberuzweil, auch allen ihren nachkommen, kinder und kindskinder zue wolfart, nutz und guetem gemacht hat, so behalten ihr fürstl. gnaden ihro hierinnen bevor ihr und ihr gottshauß, auch dero nachkomen freyheiten, herlichkeiten, oberkeiten, rechten, gerechtigkeiten, mit pott und verpott und in allem dem, so dann vermelte undertanen der freyen vogtey Oberutzweil je und allwegen von altemhar zue tuen schuldig, gehorsam und underwürflich sein sollen, und sonderlich in dem artickel, als vorgeschriben, so von manns- und weibspersonen daß dorfrecht erkouft ald sonst jetz oder ins künftig zit hetten und überkomen, und dieselbigen personen sich nit ehrbarlich hielten, auch ihr man- und frauwenrecht mit ehlicher geburt und harkomens nit hetten ald sonst erzeigten, alß andere fromen, erbornen undertan, daß dan hochgedachter min gnediger herr oder ihro gnaden nachkommen und ambtleüt für sich selbs und ohne inred dero von Oberutzweil, auch sonst

---

myn gnediger fürst und herr den andern siner gnaden amptlüten jetz und hienach mit ernst bevelchen, das sy hiefür sölich und derglichen hendel dem landvogt fürbringen, darmit er mit rat nach gestalt jeder sach zu handlen wüß, und sölich hochrürig sachen hinfür an den nidern grichten nit berechten lassen.

Des artikels antwurt lasst myn gnediger fürst und herr also bliben, das sy in der grafschaft Toggenburg hinfür sölich hendel mit recht dapfer strafen; und was den nidern grichten nit zugehört, das dasselbig für landtgricht gwisen werde; dasselbig dann jetlich übel nach gestalt syner verschuldigung erkennen söllen.

. . . . .

Gleichzeitige Kopie: St.A. Tom. 1427 Fol. 13—14. Andere Kopien ebenda Fol. 137 und Tom. 79 S. 79 (letzteres Klosterdruck).

mengklichs, gewalt haben, solch untogenlich personen daß dorfrecht nit zue geben nach anzuenemen, sonder die zue verwisen.

Dise oberzelte artickel mag min gnediger herr und dero ewig nachkomen minderen, mehren oder gar abtuen, wie ihr gnaden gefellig ist.

Actum den 30. Mertzen anno 1610.

Cantzley Wyl.

Abcopiert und vidimirt durch Müller, obervogt, den 23. Febri 1750.

Original von 1610 scheint zu fehlen.
Original des Vidimus: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil, Papier, ohne Siegel
Kopie: St.A. Rubr. 112, Fasc. 1 Nr. 13.
Klosterdruck: St.A. Tom. 74, 1019, Tom. X A 701.

15. Ablösung der Vogtsteuer.

1652, 15. Mai.

Wir Pius, von Gottes gnaden abte deß gottshauses St. Gallen, das ohne alles mitel dem hailigen stul zu Rom zugehört, st. Benedicten ordens etc., bekennen und tund kunt meniglichen mit diß em brief, das wir mit guter vernunft und zeitlicher vorbetrachtung, besonders aber umb unsers und unßers gottshauß es bessern nutzes und frommen willen eines wahren, aufrechten, redlichen, ewigen und imerwehrenden kaufs verkauft und zu kaufen geben haben, geben auch hiemit wüssenlich und in kraft diß briefs zu koufen den erbaren Hanß und Heinrich den Ysenringen, gebrüdern, und Abraham Weber zu Oberutzwyl für sich selbsten und in namen ihrer mithaften und dorfsgnossen daselbsten zu besagtem Oberutzwyl, ihren erben und nachkommen, mit namen unsere und unsers gottshauß es hernoch folgende ewige steür: an gelt ein gulden, vierzehen batzen und acht pfenig Costantzer müntz, an kernen Bischofzeller meß drei immi, an haber, auch Bischofzeller meß, zwei malter und zwei viertel, welches alles jörlichen ab dem flecken und gütern zu Oberutzwyl unß und unßerm gottshauß in unserm hof Wyl gelifert und geben worden, laut unser habenden urbarien und gewarsamen.

Dergestalt und also, daß obgemelte koüfer, ihre erben und ewige nachkommen der obgemelten steür, gelts, kernens und habers jetz und fürderhin zu ewigen zeiten gäntzlichen und allerdingen entlassen,

enthebt, außgelößt und außkauft sein und verbleiben sollen. Das wie unß für unß und unser gottshauß und nachkommen der obbeschribnen steür allerdingen verzigen und begeben haben wöllen in kraft diß briefs.

Hierumben so ist diser kouf beschechen und vollzogen worden für und umb fünfhundert und zwenzig gulden, guter, geneüwer Costantzermüntz und Wyler werung. . . .

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil Nr. 12. Perg., Siegel in Holzkapsel.

16. Vidimus und teilweise Abänderung des Spruches vom 9. Mai 1442 über das Verhältnis der freien Weibelhub zur Herrschaft.[1]

1738, 15. October.

Wir Josephus, von Gottes gnaden deß h. Röm. reichs fürst, abte der fürstl. stüft und gottshauß St. Gallen und St. Johann im Thurthal, ritter des königl. ordens der jungfräuwlichen verkündigung Mariae etc. bekennen und tuen kund allermäniglichen mit dißerem briefe, das auf heut zu endgesetztem tag in ermeltem unßerem gottshauß vor unß erscheinen seind die ehrbare, unßere liebe und getreüwe amman Jackob Weber, haubtmann, und landrath Joseph Weber, beede von Oberuzwil, richter Pangrati Hollenstein von Duftertschwyl[2], richter Johann Ulrich Bauwmann von Enzeschwil, pfleger, und landrat Peter Gemperlin auß dem Häußlen, verwalter und grichtschreiber Christian Bräckher von Oberuzwyl alß anwält, auch vollmächtige befelchs- und gewalthabere unsern lieben und getreüen untertanen, auch gerichts- und gmeindsgnoßen beeder religionen, so in unserer freien vogtey und waibelhueb zue Oberuzwyl in unserer grafschaft Toggenburg gelegen seß- und wohnhaft seind. Und taten unß untertänigist fürbringen: Alßdann sye von unß und unserm gottshauß mit etwas sonderbaren freyheit begabet und gefreyet, inhalt und vermög einer abschrift, so für unß gelegt und erscheint worden, bey welcher sye bißhero nit allein von unß, sondern auch von unsern löbl. vorfahreren sel. gedächtnus gnädig und getreülich handgehabt, auch geschützt und geschirmbt worden; derohalben sye, wie auch ihre nachkommende sich solicher billich zum höchsten vertrösten,

[1] Vergl. oben Nr. 5.
[2] Tufferswil.

und ob Gott will, fürohin auch beschehen solle und werde. Dieweilen aber ihr in handen gehabtes original nicht mehr zue finden, und sye allein mit einer abschrift versechen wären, hingegen wir und unßer gottshauß den rechten original- und haubtbrief in gueter verwahrung bey handen hetten, so were an unß als rechten ober- und landsherren mehrermelter unserer grafschaft Toggenburg obersagter anwälten, auch vollmächtiger befelchs- und gewalthabere im namen gedachter grichts- und gemeindsgnoßen in unßerer freyen vogtey und waibelhueb zu Oberuzwyl höchstes und untertänigistes bitten, gedachte abschrift aigentlich zu besechen, folgends ihnen der notturft nach unter unserem abteylichen insigel widerumben von neüwem auf zue vidimieren und zu bekräftigen, inmaßen wie die von wort zue wort gestelt wäre, und auch angeregter haubtbrief vermöchte. Also auf daz, dieweil wir gesehen und erkennt, daß kein betrug noch gefährde hierinnen ganz nicht gebraucht, so haben wir ihnen solche abschrift vidimieret und in kräften erkennt, welche also lautet:

Es folgt der Spruch von 1442 (siehe oben Nr. 5.)

Und daß solche obgeschribene abschrift von unß, wie obstet, gerecht und ohne allen argwohn erfunden worden, wir auch selbige hingegen verlesen und collationieren laßen, so haben wir dann gedachten anwälten im namen, wie obstet, das vidimus mit allen worten dem vorgelegten original und haubtbrief gleichlautend, auf ihre ernstlich und untertänigistes bitten, das fürohin der notturft nach zu gebrauchen, erteilt, jedoch mit diesem nach reifer erdaurung bederseits wißentlich und wolbedächtlich für jetzt und ins künftig an- und aufgenommen haitern anfang, erleüterung und erklärung, daß:

Erstlich es bey der von denen dorfsgenoßen zue Oberuzwyl von weyl. unserm herrn vorfahrer abt Pio hochsel. gedächtnis den 15. May anno 1652 erlangten außlosung der jährlichen ewigen steur[1], an gelt ein gulden vierzehen batzen acht pfening, an kernen drey immi, an haber zwei malter, zwei viertel, bedes Bischoffzeller meß, nach inhalt, brief und sigel sein gänzliches verbleiben haben solle.

Andertens sollen und wollen alle und jede unsere untertanen, auch gerichts und gemeindsgenoßen der freyen vogtey und waibelhueb zu Oberuzwyl unß, unßerm gottshauß und nachkommen nach sprüch, verträg und altem harkommen, nebst erstattung der gewohnlichen faßnachthennen noch fürohin fahlpflichtig sein und verbleiben.

[1] Siehe oben Nr. 15.

Drittens solle es wegen amman und waibel bey der Frauwenfeld. erleuterung[1] von anno 1719 laut 20. articuls sein verbleiben haben, und sie nach deren inhalt in ansehung des ammans in vorschlag und gegenvorschlag der Unterämbtischen freyheit gemäß gehalten werden, die bestellung des weibels daselbsten aber unß und unserm stift allein zustehen, auch bemelter amman jederzeit den stab füehren.

Viertens haben wir unß für unß, unßer gottshauß und nachkommen auß erheblich ursachen und besondern umständen diseres orts gnädig erklärt, daß zu bestreitung eines grichts allda von unserm vogteyambt Schwartzenbach alljährlich fünfzehen gulden bezahlt werden sollen, jedoch daß bey selbigem gericht vornemlich auch die herrschaftl. sachen, so dahin gebracht werden, ohne weitern entgelt unsers stifts vorgenommen und geferget werden, ouch dabey die gerichts- und gemeindsgnoßen vom richtschilling befreyt sein sollen; zum fal aber mehrer alß ein gricht in selbigem jahr vonnöt wären, sollen solche von denen parteyen nach altem gebrauch verköstet werden.

Welches alles und jeklichs obbemelte anwält, auch bevollmächtigte befelchs- und gewalthabere für sich wie auch für ihre grichts- und gemeindsgenoßen und nachkommen ersagter unserer freyen vogtey- und waibelhueb zu Oberuzwil mit undertänigem dank auf- und angenommen, auch deme allem ihrerseits wahrhaft und stäts nachzukommen und solches vest zu halten gelobt und versprochen haben, getreülich und ohne alle gevärde.

Deßen zue wahrem urkund haben wir unßer größer abbatial secret insigel (jedoch daß obiges vidimus und deßen anhang unß, unßerm gottshauß und nachkommen an allen andern alda habenden herrlichkeiten, rechten und gerechtigkeiten ganz ohnfürgreiflich und ohne schaden sein solle) hieran henken laßen an disen brief, der geben ist in unserm stift und gottshauß St. Gallen uf sambstag den fünf und zwanzigisten monatstag Octobris, nach Christi, unsers erlösers und seligmachers heylwertister geburt in sibenzehen hundert acht und dreißigisten jahre.

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil Nr. 3, Pergamentlibell, Siegel hängt an gelb-schwarzer Seidenschnur, ebenso St.A. DD 1. B 21.

Kopie: St.A. Rubr. 112, Falc. 1 und Tom. X A 705[2].

[1] Des Badener Friedens von 1718, nach dem Toggenburgerkrieg.

[2] Daselbst S. 716 eine Erkantnis von 1734 betr. Fallpflicht des Geschlechtes Weber zu Oberuzwil etc.

Niederuzwil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Niederuzwil, ein großes Pfarrdorf in der Gemeinde Henau, Bezirk Untertoggenburg, liegt im Thurtal, unweit des Zusammenflusses der Glatt und der Thur, in schönem und fruchtbarem Gelände. Der Ort ist heute volksreicher als das westlich gelegene Henau und 2 km südlich liegende Oberuzwil.

Die Vogtei über Niederuzwil, seit alters in der Lehensherrlichkeit des Klosters St. Gallen, wurde von demselben 1483 und 1551 aus den Händen von Lehensträgern zurückgekauft und sodann das Gericht Niederuzwil gebildet, welchem nur die Ortsgemeinde dieses Namens unterstand.[2] *Das benachbarte Henau gehörte zum Gericht Bazenheid, die ebenfalls in der Gemeinde Henau liegenden Orte Algentshausen, Ober- und Niederstetten zum Gericht Schwarzenbach, die Höfe Roßmoos und Stolzenberg ins Freigericht Homberg.*

Historisches.[3]

1) *787, 17. Juni.* Actum in Heninouvo. W. U. I. Nr. 113, vergl. Nr. 337.

2) *828, 15. August.* Actum in villa Henouva. W. U. I. 317.

3) *904, 19. Sept.* Actum Heninouva in basilica publico. W. U. II. Nr. 738.

4) *1321, 28. Okt. Abt Hiltbold von St. Gallen gibt seine Zustimmung zu dem Verkaufe des Hofes Niederuzwil durch Ulrich Giel von Glattburg, dessen Eigen er gewesen, an den Grafen Kraft von Toggenburg.* W. U. IV. Anh. Nr. 175.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 75.*

[2] *Ihre Rechtsnachfolgerin ist die heutige Ortskorporation Niederuzwil.*

[3] *Vergl. auch oben bei Oberuzwil. Wenn eine Urkunde nur von Uzwil spricht, so wird dieselbe bei Oberuzwil angeführt, welches früher die weit hervorragendere Ortschaft war.*

5) *1324, 8. Dez. Lehen der Grießenberger (Freiherrn) von St. Gallen sind u. a.*

der kirchenschatz ze Hennouove, die vogtyge ze Nider Utzwile, die vogtyge ze Adelgeshusen, die vogtyge ze baiden Steten. W. U. III. Nr. 1296, vergl. 1318.

6) *1330, 23. Nov. Der Bischof von Konstanz beurkundet, daß Albrecht von Heidelberg seinen Lehnshof Büel bei Uzwil, den Zehnten zu Uzwil, sowie seine Leute, die er von St. Gallen zu Lehen hat, seinen beiden Töchtern vermacht habe.* W. U. IV. Anh. S. 189.

7) *1353, 23. Juli. Ulrich und Johannes in der Bünd, Patrone und Kirchherren der Kirche zu Henau anerkennen das Recht der Gebrüder Kaufmann von Wil auf den Fruchtzehnten von 7 Juchart Ackerland zu N. Uzwil.* W. U. III. Nr. 1298.

8) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn Heinrich von Hewen und seiner Gemahlin Clementia von Toggenburg st. gall. Klosterlehen, welche diese vom Freiherrn Walther Diethelm von der Hohenklingen eingetauscht haben, u. a.* die vogtie ze Nidren Utzwile, die vogtie ze Adelgashusen, die vogtie ze baiden Stetten, den zehenden ze Hennòw, der Lönbergs was. W. U. IV. Nr. 1697.

9) *1409, 17. Mai. Der Freiherr Wolfram von Hewen verkauft Einkünfte aus seinen Gütern zu Niederuzwil etc., unter spezieller Aufzeichnung dieser Güter.* W. U. IV. Nr. 2443.

10) *1483, 24. Jan. Die Freiherren von Hewen verkaufen Schloß und Herrschaft Schwarzenbach, dabei auch das halbe Gericht zu Niederuzwil an Abt Ulrich von St. Gallen.* St.A. DD 1, E 8, Perg. Orig. und unten Schwarzenbach Nr. 1.

11) *1551. Hans Jakob Schenk von Castel verkauft dem Abt Diethelm von St. Gallen das halbe Gericht zu Niederuzwil und das ganze Gericht zu Winzenberg. (Vergl. unten bei Rindal.)* St.A. DD 1, C 1 und Tom. X A 725.

Quellen.

1. Bussenoffnung.[1]

1556, 15. März.

Zu wüssen und kunt getuon sige meniglichem:

Alsdann dem wirdigen gotzhus Sant Gallen zu Niderutzwyl und was in demselben gerichtecirk gelegen hoch und nidere gericht, mit pott und verpott, fräfel und bußen, aller herligkait und gewaltsami zugehörig, wie dann das halbtail söllicher gerichtsherligkait von den Schenken von Castel ze Oberbüren an vermelt gotzhus Sant Gallen erkouft und ander halbtal vormaln inhendig gehept hat, darumb us kraft desselbigen der hochwirdig fürst und herr, herr Diethelm, abte wolernempts gotzhus Sant Gallen etc., min gnediger herr, ouch die ersamen, biderben lütt von der ganzen gemaind, rychen und armen, niemands usgeschlossen, sich uf den sonntag Letare zu Mittfasten, als man zalt von der gepurt Christi tusend fünfhundert fünfzig und sechs jar, der bußwirdigen hendlen und sachen halber, wie dieselbigen fürterhin beklagt und gestraft werden söllen, miteinandern gütlich, früntlich und tugentlich verglycht, wellend ouch, das es jetz und in künftig zit, in mäß, wie es von ainem artickel an den andern ordentlich verschriben stat, gehalten und geprucht werde:

1) Item welicher den andern haißt liegen, ist die buß dri schilling pfening Costanntzer werung.[2]

---

[1] Vergl. dazu: 1509—1517, Bußenzedel des Gerichts Niederuzwil, St.A. Rubr. 109, Nr. 2.

[2] Vergl. 1543, 22. Okt., Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern:

Zum achtenden erklagt sich myn gnediger fürst und herr:

Das by kurzen tagen Hans Schnider von Niderutzwyl von sines falschen, mordlichen, selbserdichten lug für landtgricht gestellt, mit ruten ußgestrichen

2) Item welicher den andern fräfenlich mit der fust schlecht, one das er in bluetrunsig macht, ist die buß ouch dry schilling pfening.

3) Item welicher gegen dem andern ufwüst, in sin messer gryft, dasselbig ald ander waffen fräfenlich zuckt und doch nit schaden tut, ist die buß achtzechen schilling pfening.

4) Item welicher den andern blutrünsig macht, wie das beschicht, ist die buß sechs pfund pfening.

5) Item welicher den andern fräfenlich herdfellig macht, ist die buß zechen pfund pfening.

6) Item ain fridbruch mit worten ist die buß zechen pfund pfening.

7) Item welicher den andern wirft und felt, der ist ze buß verfallen zechen pfund pfening; trifft aber ainer, so rycht man nach dem schaden.

8) Item welicher den andern unbillicher wyß verklagt, ist die buß zechen pfund pfening.

9) Item so ainer dem andern sin glegen gut anspricht und sölichs mit recht nit behalten mag, oder ainer dem andern uf sin lechen stellt, emaln er sölichs ufgeben, ist die buß zechen pfund pfening.

10) Item welicher den andern übermarchet, überzünt, übermeyt, überert ald überseyt, söllichs ouch klagt wirt, und sich dasselbig erfindt, ist die buß zechen pfeninge.

---

und darzu umb fünfundzwanzig pfund pfennig und von eren gesetzt, den wyn und die statt Wyl verpotten und die statt Liechtensteig mit marchen und dem kilchgang bruchen gestraft, darab myn gnediger herr von siner großen mißtat wegen ein beschwerung treit.

Hieruf sagend gmein landtlüt: als er uff sin vergicht und schantlich tat für die hochen gricht gestellt, hat man den landtvogt gefragt, ob jemands von sinent wegen gevoldert; hat herr landtvogt geantwurt, er habe des kein wüssen, dann so ein ersam landtgricht verstendigt, were das recht Hansen Schnider an sin leben gangen.

By diser verantwurtung laßt es myn gnediger herr pliben, mit dem anhang, das fürhin in sölichen verhandlungen mynen gnedigen herren als dem lantzfürsten und oberherren zuvor aller costen erkennt und darnach erst die bußen und strafen gesprochen werden, lut des urtelbriefs, von beiden orten zu Schwytz ußgangen.

Gleichzeitige Kopie: St.A. Tom. 1427. Fol. 12. Andere Kopien ebenda Fol. 135 und Tom. X A S. 76 (letzteres Kloeterdruck).

11) Item wär dem andern für sin hus ald herberg gat ald louft und in fräfenlich harus ladt oder vordert, ist die buß zechen pfund pfening, es sy tag ald nacht.

12) Item, so sich ainer ald mer in ainer story partyen, denzemal es gehalten und gestraft werden in maß, wie des gemainen landfridens des uswyst und vermag.

13) Item der zuredungen halber söllen die richter daselbst zu Niderutzwyl dieselben straffen und halten by iren ayden, wie von alter här; doch so partyen vorhanden, die enandern zuredten, das maleficisch und daruf verharren welten, das es denzemal angends für ain landtgericht gewisen und darüber vor inen nit mer geurtailt werden; wa aber sonst ander klainfüg zuredungen, daruf man nit verharren, söllen dieselbigen nicht desterminder je nach gestalt der sach gestraft werden.

14) Item ain gemaind daselbst zu Niderutzwyl söllen ouch haben zwen schätzer; was dieselben haißend pieten, es sye von efrid efatten, heg zemachen ald ander des dorfs gerechtigkaiten, söllen sy erstlich pütten an dry schilling pfenning und darnach besechen über acht tag oder glych am ersten andern ald dritten tag, je nach dem es die groß notdurft erfordert, und die schätzer gut sin bedunkt; und hat ers übersechen, so ist er die dry schilling pfening verfallen, und soll man im dann pütten an sechs schilling pfening und aber besechen; und überfärt ers, so ist er einem herren die sechs schilling pfening verfallen, und sond im aber pütten an nün schilling pfening, darnach aber besechen als vor, und ist es nit gerecht, so ist er die buß alle verfallen; übersech er aber dise pott alle, so soll man im püten an achtzechen schilling pfening, und so er demselben nit gehorsam, sölle er alle übersechne pott ainem herren verfallen sin. Und so er aber nit gehorsam, denzemal es aines herren vogt zu Schwartzenbach beklagt und anzaigt werden, derselbig im söllichs an zechen pfund pfening pütten, und so er demselben aber nit stattung täte, alsdann ain landvogt von wegen der hohen oberkait in vengklich annemen und sovil mit im handlen, bis er gehorsam gemacht und umb alle übergangne pott gestraft ist. Glychergestalt die schätzer die banhelm und wisen, ouch ander des dorfs gerechtigkaiten zeverpietten gwalt haben söllen, wie von alterhar.

15) Und letstlichen so behalt im wolgenannter min gnediger herr hierin bevor: So sich über kurz ald lang ander bußen und

strafen mer, die hierin nit vergriffen, zutrügen, und doch von alterhar anderst, dann wie jetzunder verschriben, gestraft, das ir gnad noch dero nachkommen mit sölichen jetzgestellten artiklen nit vergriffen, sonder dieselben endern, meren und mindern, und sich die gedachten von Niderutzwyl denzemal wie ander ir umbsäßen in Toggenburg halten söllen.

Deß alles, wie hieob vergriffen, ze gezücknus sind disern rödlen zwen glychluttend gemacht, mit ainer hand geschriben und jedem tail ainer geben, sich darnach in allweg desterbaß wüssen zehalten, uf dem tag und in dem jar als obstat.

Original: St.A. DD 1, C 3, Pergamentheft.
Klosterdruck: St.A. Tom. 74, 995 ff. und X A 739.

2. Dorfrecht und Einzugsbrief.[1]

1559, 6. August.

Zu wüssen und kündt getan sye menigklichem hiemit: . . . .

1) Des ersten: Welicher oder weliche hinfür das dorfrecht ze Niderutzwyl koufen wil, der soll und muß das umb fünf pfund pfennig Costantzer münz und werung erkoufen, sover minem gnedigen herren und der gmeind gefellig, dasselbig geld minem gnedigen herren halb und das ander halb tail der gmaind zugehören, darmit sy stäg und weg, ouch ander des dorfs notwendigkaiten, es sye mit den brunnen und anderm, noch notdurft dester bas in eren halten und erbessern mögen.

2) Item so ain dorfmann ain dochter oder wittfrowen ussert des dorfs etter neme, das dann dieselbig frow und ire kinder, so sy by dem dorfman erzüget, ouch dorflüt sin söllend, obglych wol der mann stürbe; und aber so die frow vorhin, emalen sy den dorfmann gnommen, kinder hette, das dieselben nit dorfsgnoß sin söllen.

3) Item so ain dorfs dochter oder frow ainen ußerthalb des dorfs etter neme, der ain landtmann weri, derselbig mag ouch wol das dorfrecht umb vier guldin Costantzer münz koufen, sover er minem gnedigen herren und der gmaind gefellig und annemlich.

[1] Vergl. auch: 1763 - 66, Gemeindestreitigkeiten mit den Beisässen zu Niederuzwil, St.A. Rubr. 109 Nr. 17; ferner über die Weidgangs- und Grenzverhältnisse zum benachbarten Oberbüren: Gmür, Rqu. St. Gallen I. 595, 596 und 603.

4) Item so aber ain dorfsfrow oder dochter ainen neme, der nit ain landtmann, sonder us frömbden landen weri, dem soll das dorfrecht ganz und gar nit geben werden, er bringe denn gloubwürdig schyn und urkund siner gepurt und harkommens, der ouch minem gnedigen herren und der gmaind gefellig, zu dem, das er sich an ainen herren von Sant Gallen ergeb, wie ain andrer landtmann, alsdann mag im ouch das dorfrecht umb fünf pfund pfening geben werden; und ob glich wol ainer aini neme, der minem gnedigen herren und der gemaind nit gfellig, das dann derselbig dehain gerechtigkait im dorfsetter erwybet; und soll minem gnedigen herren das inzuggeld ouch halb und das ander halb tail ainer gmaind zudienen.

5) Item ob aber ainer ain hus koufte in disem dorfsetter, der nit ain dorfsmann, sonder us frömbden landen oder sonst ab andern end und orten der grafschaft Toggenburg weri, der soll und muß zu dem inzug geben, sover er von minem gnedigen herren und der gmaind angenommen, fünf pfund pfennig Costantzer münz, dasselbig geld abermalen halb minem gnedigen herren und das ander halb tail der gmaind zugehören.

6) Item so ainer oder aine us des dorfsetter uf aigne ald lechengüter zogen und diewyl sy dieselbigen besitzen, kinder überkommen, wann sy dann ir stür von irem aigentumb, so sy in grichten haben, geben und usrichten, das dieselbige kinder glych als wol gerechtigkait im dorfsetter haben söllen als ir vatter und mutter.

7) Item welicher oder weliche hinfür us des dorfsetter uf aigens ald lechens ziechend und kain aigens mer im dorfsetter haben, dieselbigen söllend ir dorfrecht verwürkt haben, sy koufen es dann wider mit vier guldi, wie hievor stat, doch mit gunst und verwilligen mins gnedigen herren und der gmaind.

8) Item die, so us dem dorfsetter uf aigens ald lechens ziechend, die söllend gmaindrecht, trib und traib in holz noch in feld nit haben noch nutzen, als die im dorfsetter sitzen; so und aber dieselbigen wider in des dorfsetter ziechen, alsdann soll inen die gerechtigkait wie ainem dorfmann verfolgt werden.

9) Item es söllend alle die uneelichen kinder, so bis uf hütt dato zu Niderutzwyl erzogen und erborn, ouch nit schuldig sin, das dorfrecht zekoufen und den inzug zegeben; wo aber sich begebe, das von eelichen und uneelichen oder ledigen personen nunhinfüro un-

eeliche kinder erborn wurden, dieselbigen uneelichen kinder söllend weder gmaind- noch dorfrecht haben, es werde ainem dann von minem gnedigen herren und der gmaind zugelassen.

Item ob aber sach weri, das ain dorfmann us armut sin hus und hof verkoufte, der dann söliches fryes erloubens wol tun mag, doch mit der beschaidenhait, wann er dann ain dorfmann findt, der in wider beherbergt und in ze hus hat, laßt man es geschehen, und so derselbig vech hette, es were küh oder roß, mag er söliches wol haben und lassen loufen wie ain anderer dorfmann.

11) Zeletst söllend alle die, so inzüglig sind, uf dem nechsten jargricht ingeschriben werden und dann vor jar zu jar allweg an den jargrichten . . . . . .

Original: St.A. DD 1, C 4, Pergamentheft.
Abgedruckt: St.A. Tom. 74, 997 ff. und Tom. X A 741.

Jonswil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Jonswil ist eine politische Gemeinde von ca. 1200 Einwohnern im Bezirk Untertoggenburg, zu der heute auch das Dorf Schwarzenbach[2], sowie die Weiler Oberrindal[3] nnd Bettenau[4] gehören. Das Dorf Jonswil liegt unweit des rechten Thurufers, gegen Norden umgeben von ziemlich offenem und fruchtbarem Gelände, gegen Süden an einen waldigen Höhenzug angelehnt, dessen größte Erhebung, der Wildberg, dereinst eine Burg trug.

Jonswil war zu Anfang des 9. Jahrhunderts ein wichtiger Ort, versehen mit einer Kirche und wahrscheinlich neben Oberuzwil Mittelpunkt einer Hundertschaft. Ebenso ist der Ort Bettenau damals relativ bedeutend. Das Kloster St. Gallen erwarb die meisten Besitzungen[5] mit reichen Einkünften, und verlieh sie wieder zum grössten Teil. Die von St. Gallen verliehene, aus Grund und Leibherrschaft fließende Gerichtsherrlichkeit ging durch verschiedene Hände, bis sie 1483 ans Stift zurückgelangte. Schwarzenbach und Rindal bildeten eigene Gerichtsgemeinden.

Historisches.[6]

1) *772, 8. Juni. Rihbert verkauft* 25 *Juchart* in villa qui dicitur Betinauvia *(Bettenau).* W U I. Nr. 64.

2) *796, 20. Mai.* Actum in Johannisvilare. W. U. I. Nr. 142. vergl. Nr. 349.

3) *814, 1. April. Adalgoz überträgt seinen Besitz zu Algetshausen* ad ecclesiam sancti Martini. . . . ad Johaneswilare. W. U. II. Anh. Nr. 3.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 215, 72, 75 und 218.*

[2] *Gericht, siehe unten.*

[3] *Siehe unten bei Rindal.*

[4] *Gehörte früher zum Gerichte Oberuzwil, ist aber im folgenden berücksichtigt.*

[5] *Immerhin hat sich Eigengut erhalten.*

[6] *Vergl. Rüdliger: Die uralte Kirchhöre Jonschwil-Oberuzwil-Bichwil, Rorschach 1875, ein wenn auch nicht kritisches, so doch ansprechendes „Zeitbild der Vergangenheit".*

4) *817 (?), 12. November. Yeinbold und seine Gattin übertragen ihren Besitz* in marcha Johaneswilare *der dortigen Martinskirche.* W. U. I. Nr. 227.

5) *874, 20. Mai. Vurmheri überträgt* una hoba in Petenouwa *(Bettenau) mit gewissen Ausnahmen an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 578.

6) *897, 30. Jan. Kaiser Arnolf bestätigt den Tausch Abt Salomons und Otheres*[1] *von 378 Juchart und 6 Höfen zu* Johaneswilare *gegen Besitzungen (des Othere) zu Bazenheid, Wilen und Uzwil.* W. U. II. Nr. 708.

7) *897, 19. Mai. Abt Salomon vertauscht an Othere 6 Höfe und 378 Juchart Ackerland in der Mark* Johanniswilare *gegen 5 Höfe und 180 Juchart zu Bazenheid, 175 Juchart zu Wilen und einen Hof und 42 Juchart zu Uzwil.* W. U. II. Nr. 712.

8) *903, 4. Oct. Abt Emezo verleiht an Othere den von ihm dem Kloster zu Jonswil übertragenen Besitz in* Betenouvo marcho *samt Hörigen gegen Zins an die Martinskirche zu Jonswil.* W. U. II. Nr. 727.

9) *942, 31. Mai. Der Klostervogt Notger erhält gegen Abtretung anderweitigen Besitzes das von ihm als Erbe des Tribunen Othari angesprochene Gut Jonswil* (quondam praedium, quod Johannisvilla dicitur) *von St. Gallen heraus.* W. U. III. Nr. 801.

10) *1282, 15. Januar. Einkünfte des Abtes Kuno von St. Gallen:* De Jonswiler dantur centum modii tritici, sex modii dimidius, et viginti septem maltera avene et decem libre. W. U. III. Nr. 1030.

11) *1323, Oct. 7. Ritter Heinrich von Grießenberg bestätigt, daß er von dem Kämmerer Ulrich von Trauchburg den st. gall. Kelnhof zu Jonswil gelichen erhalten hat.* Und vergich och, wenn ich von dirre welt schaid, das der vorgenemt her Ülrich oder sin nachkomen sond nemen das beist hopt, da mit man den vorgenemten hof büwet, es si ros oder rient. W. U. III. Nr. 1293.

12) *1383, 12. Nov. Johann Läbi ist Kirchher* der lütkilchen ze Jonswille. W. U. IV. Nr. 1889

13) *1394, 28. Jan. Max Aichorn, Amtmann des Grafen Donat von Toggenburg verleiht dem Heinrich Bötschi den halben Hof Kornau zu Jonswil als Zinslehen.* W. U. IV. Nr. 2060.

14) *14. Jahrh. Leistungen an die Klosterbrüder zu St. Gallen:* De curia Jonswiller et attinentiis suis: In sancto die pentecostes datur vinum, pisces, ova et fabe et minor leibunculus: In proxima dominica post festum sancti Jacobi per totam illam septimanam datur cottidie leibo usualis, caseus, ova, faba et in vesperis tertia pars leibonis; carnes vero dantur quinquies et cuilibet domino duo pulli et duo stoupi tantum majores et 1 minor. W. U. III. Anh. Nr. 88.

[1] *Vergl. über dieselben Meyer von Knonau in M. St. G. XIII. 108, und unten Bazenheid, Einleitung.*

15) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn Heinrich von Hewen und seiner Gemahlin Clementia von Toggenburg st. gall. Klosterlehen, die der Freiherr Walther Diethelm von der Hohenklingen ihnen vertauscht hat, darunter Wildberg das* gût, *und darnach* lüte und gût, was zû Wildberg gehört . . . . den hof und die güter ze Jonswile, dû der Bösch und Cûnrat von Wil innehatten. . . . . W. U. IV. Nr. 1697.

16) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Steuerordnung der freien Vogtei im obern Thurgau.* . . . . item von dem frien gût ze Jonswilr, das man ze disen ziten namta Rûdi Waibels gût 8 ß d und 3 viertel haber. . . W. U. IV. Nr. 2164 und unten Oberuzwil Nr. 2 und 3.

17) *14./15. Jahrh. Einkünfte des Vogts von St. Gallen: Von Jonswil* drizehen schilling, ain schaff und zehen scheffel und zwai malter habern. W. U. III. Nr. 74.

18) *1407, 30. Nov. Die Freiherren Peter und Wolfram von Hewen verkaufen den Brüdern Werner und Albrecht Holzhausen, genant Keller von* Bützenswile *eine Anzahl von Zinsen und Einkünften, insbesondere aus Schuppisen, die in den Kelnhof Jonswil gehören.* W. U. IV. Nr. 2406.

19) *1413, 23. Mai. Abt Heinrich von St. Gallen verkauft dem Ulrich Venrr, genant Vogt von Frödenberg u. a. den halben Kelnhof zu Jonswil, den halben Zehnten daselbst, 10 Schuppisen zu Jonswil gelegen halb, die Hub zu Bettenau halb, mit der Hälfte aller Gerichte, Zwinge und Bänne daselbst.* W. U. V. Nr. 2561.

20) *1483, 24. Jan. Die Freiherren von Hewen verkaufen Schloß und Herrschaft Schwarzenbach, dabei auch die Vogtei Jonswil dem Abt Ulrich von St. Gallen.* Unten Schwarzenbach Nr. 1.

21) *Ca. 1460. Die Pfarrei Jonswil zählt 60 Häuser und ca. 300 Einwohner.* v. Arx II. 623 ff.

22) *1539. Das Schloß Feldegg, früher Wohnsitz der Freiherrn von Raron wird zu einem Edelsitz erhoben, seine Besitzer werden vom Zehnden, Faßnachthuhn und Todfall befreit und erhalten Fischenz und Niederjagd im Umkreis.* Wegelin II. S. 118.

23) *1553/54. Zehnten-Streit der Kirchgenossen von Jonswil mit dem Abt von St. Gallen.* St.A. Rubr. 97, Nr. 2.

Quellen.

1. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil die Freiheiten des Niederamtes.

1471, 22. Juni.

Siehe Oberuzwil Nr. 8.

2. Ordnung des Waldes Süsak.[1] [2]

1471, 1. März.

Wir nachbenempten, Ůly Kobly von Schwytz, altvogt im Gastel, und Růdolff Stuckli, vęnndrich zů Glaris bekennen und tůnd kund aller mengklichem offembar mit disem brieff: Als dann etwas irrung und spenn gesin sind zwischent dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Ůlrichen, abbte des wirdigen gotzhus Sanntgallen, unserm gnedigen herren an ainem und den gemainen nachpuren zů Jonschwyl am andren tail, harrůrende von des holtz und fronwalds wegen, genant der Süsack, das wir als undertędinger zwischent inen so vil geredt und gearbait, das wir sy zů baider sydt sőllicher iro spenn und irrung gantz gericht und verstündt haben, in måsen und harnach volgt.

Dem ist also:

Item des ersten: das der kelnhoff zů Jonschwil[3] hinfüro zů ewigen zyten sol und mag holtz howen und nęmen im Süsack zů aller siner notturft, es sig zů zimbern, zünen und zů brennen, zů allen den gůttern zum kelnhoff gehőrende und wyter nit, weder mit verkoffen

[1] Nordöstlich des Dorfes Jonswil, am Nordhange des Wildberges.

[2] Vergl. unten Nr. 3.

[3] Eine Beschreibung der Güter zu Jonswil aus dem 16. Jahrh., in St.A. Rubr. 97, Fasc. 2, ist abgedruckt bei Rüdliger, l. c. 20; der Kelnhof zeigt sich sehr umfangreich. Die Schuppißen werden von dem Eigengut unterschieden.

noch hingeben, und sol sich vlissen, das an dem unschedlichsten ze nemen, dann mit ains herren willen.

2) Item zum andern: die schůppissen, geflossen von dem kelnhof, sôllent und mügent desglichen holtz howen zů den selben gůttern der schůppißen, doch wie ain keller von ains herren wegen und zwen so ain gemaind zů Jonschwil, ainen usser den schůppissern und den andern von denen, so aigne gůtter haben, erwellet, das ansehent, es sig mit zimberholtz, brennholtz und zünholtz und och nit wyter.

3) Item zum dritten: alle die, so aigne gelegne gůtter habent zum dorff, die sôllent und mügent och brennholtz und zünholtz hŏwen, nach raut dero, wie obstaut; und sôllent die hüser, so jetzo da sind, in eren gehalten werden, und wêr holtz dartzů bedôrffte, der sol es aber vorderen von denen, wie obstât, und sol man inen das geben; und sol weder keller noch schůppisser noch die, so aigne gůtter hand, noch niemant ander weder hagdannen noch kol machen noch kalch us dem Süsack brennen.

4) Item zum vierden: alle die, so zů Jonschwil gesessen sind und nit gelegne gůtter habent, sôllent kain gwaltsami haben, weder zů zimberholtz, zünholtz, noch zů brennholtz, anders, denn mit gunst, wissen und willen dero dryer, wie obstât.

5) Item zum fünfften: sol niemant kain nüw hus buwen, noch kain nüwe hofstatt geben werden, wa nit vor ehofstetten sind, on gunst, wissen und willen ains herren von Santgallen oder siner amptlüten und der obgenanten dryen, so darzů geordnot sind.

6) Item zum sechsten: die hüser, so jetz zů Jonschwil ståud oder hinfüro us dem Süsack gebuwen werdent, sôllent im dorff zů Jonschwil beliben und nit darus gefüret werden on gunst, wissen und willen ains herren von Santgallen.

7) Item zum sibenden: so sôllent dannethin die keller, die schůppisser und die, so aigne gelegne gůtter habent, und ander, so zů Jonschwil sitzent, trib und trêtt haben und niessen in dem wald, wie dann das harkommen ist.

8) Item zum achtenden: die, so nit gelegene gůtter habent zů Jonschwil, mugent ainer haben ain kŭ, ain kalb und ain schwin und nit mee.

9) Item zum nünden und zů dem letschten: das die obgeschriben artickel alle gehalten werden, und ob jemant wêr, der darinn ungehorsam und widerspennig wird, das der oder die verfallent sôllent

sin ain bûß ainem herren von Santgallen oder sinen anwêlten als ainem, dem die aigenschafft zûstât, gericht, zwingg und benn und des walds, und namlich sol die bûß sin drü pfund pfening an gnad. Und sol dise richtung in allen sinen puncten und artiklen in mâßen und obstaut gehalten und von baiden parthyen der nachganngen werden, jetz und hiernach, alles getrüwlich und ungevarlich, doch dem genannten unserm gnedigen herren, sinen nachkomen und gotzhus, och den genanten von Jonschwil an allen andren gerechtikaiten unvergriffenlich und gantz one schaden.

Und des alles zû warem urkund so haben wir obgenanten tedingslüt dis richtung zwen brief in glicher lut schriben und machen lassen und jeder parthye ainer gegeben, besigelt mit min, des obgenanten Ûly Koblis insigel, das ich daran für mich und minen obgenanten mittgesellen gehengkt hab; darzu obgenanter Ûlrich, abbte, unser âpptlich insigel für uns und unsre nachkomen zû vordrost an dise brieff henken lâssen habent; so haben wir obgenanten nachpuren von Jonschwil mit ernnst gebetten und erbetten den edelen, wolgepornen Peterman von Raren, fry, unnsern gnedigen herren[1], das er sin aigen insigel für unns und unser nachkomen, im und sinen erben one schaden, zû nechst nach unsers gnedigen herren insigel och an disen brieve gehengkt haut, der geben ist am sambstag nach sant Mathys, des hailgen zwôlffbotten tag, nach Cristus gepurt vierzechenhundert sibennzig und sibennden jar.

Original: St.A. W.W.W. 2 Fasc. 1, Nr. 6. Pergament. 3 Siegel eingenäht.
Abgedruckt: Rüdliger, die uralte Kirchhöre Jonschwil-Oberutzwil-Bichwil, 45 ff.

3. Spruch betreffend Teilung des Waldes Süsak.[2]

1537, 5. März.

Wir nachbenempten, Burckhart Staiger, alt vogt, seshaft zu Bützenschwil, gmain man in diesen nachfolgenden sprüch, Bernhart Kûntzly, altlandaman von Brünadern, Gallus German, vogt zu Lüttenspurg, Hensy Rimensperg, amman zu Schwartzenbach, Hans Maier von der Hailigen Buchen, Jacob Lüty von Lanngenow, Thony

[1] Als Landesherr.
[2] Hier mag ferner angeführt werden:
1607, Kundschaft wegen Trieb und Tratt mit Bettenau, St.A. Rubr. 97. Fasc. 1 A 4.

Maschtzen, amman zu Bichwil, erwelt, erbetten spruchlüt in diser nachvolgenden sach, verjehent offenlich mit disem briefe:

Als dan uf hütt, datto dis briefs, ain talung zu Jonnschwil in dem fronwald, der Süsack genant, geschähen, semliche talung mit verwillgung des hochwürdigen fürsten und hern, herr Diethellms, apte des gotzhus Sant Gallen, unsers gnädigen hern, doch in söllicher talung unserm gnädigen hern, siner fürstlichen gnaden nachkoment gotzhus in dem fronwald mit vorbehaltung aller siner alter frihait und herlichait, wie das von alter har gewesen ist: Wer der wery, der dem andern das sin nemy oder holtz abhuwe in dem fronwald, den jetz talten höltzern, so vor gmainmerk gewesen sind und jetz aigne güter haissen in die ewigkait, derselbig sölle von aim jeden gehownen stumpen zu buss ainem hern, wer die zu ziten sind, verfallen sin drü pfünd pfenig ain ain[1] gnad, und dannenthin der selbig verschuldner und täter mag ain her witter mit recht darnach beklagen, der selb gestraft mag werden nach des rechten erkanntnus.

Und zu söllicher verwilgten talung unser gnädiger her verordnet mit volmächtigem gwalt den erwürdigen, gaistlichen hern Ottmarn Glusen, diser zit siner fürstlichen gnaden statthalter und diner zu Wil im Turgow. Und die von Jonschwil von wegen ersamer gmaind zu söllicher talung mit vollem gwalt verordnet für sy, ir erben ewig nachkomen Petter German, Jörgen Spitzlin, Hausman Höberg, Linharden Müller, Hansen Näffen.

Und ainfenklich sind gmain und sätz mit baiden partigen, von wegen unsers gnädigen hern, den verordneten statthalter und dero von Jonschwil genanten volmächtigen, selb in den fronwald gangen, den wald gar aigentlich besehen, usgangen, ermessen, müg und arbait wir harin nit gespart habent; und nach semlicher gehabter müg und arbait habent die erwölten obman, mit in die verordneten, erwölten sätz die partigen zu baiden siten ainkomen, ob und sy söliche ir talung des fronwalds Süsack inen des gütlich vertrüwen wöllten, wie wir sy in der talung von einandern entziedint und sy semlichen wald taltint, das sy zu baiden siten semlich talung in die ewigkait ainandern zu halten, unwiderrüffenlich.

Und uf söllichs der verordnet, volmächtig statthalter von wegen unsers gnädigen hern, sinen nachkomen gotzhus, die verordneten

[1] sic.

ganzer gmaind Jonschwil ewig nachkomen ir trüw von handen gabent mir, obman, ain min hand gelopt und versprochen, wie wir sy entziedint, semlichs wie vorgemelt, und usprächint, das zu halten, doch mit vorbehaltung den verainlasten artickel unserm gnädigen hern, der abgeretten straf und herlichait ganz unvergriffen.

Uf semlich gelüpt und baider taln verwilgung habent die erwölten obman baider taln sätz unserm gnädigen hern zu sinem kelhof und schupisser in dem fronwald zu irm aignen gut usgetalt das stuck holtz underm Bisachweg[1], von ainer gmaind Jonschwil usgeschaiden, wie dan söllicher tal holtz durch das tobel nider, den offnen marchen nach gegen dem Guten Brunnen und vom Guten Brunen stosst ain das gut Zapfenrütty; alles mit offnen marchen von der gmaind aignen höltzern usgemarchet und ouch söllichen usgetalten undermarchten holtz des gotzhus kelhof und schuppisser ir aigen gut durch gmain und sätz zugesprochen, das für alle gmainmerk, so ain gmaind Jonschwil, ain gotzhus kelhof noch schuppisser zu söllichen andern irn gmainmercken der aigenschaft in die ewigkait kain ainsprachen haben, harin ain gmaind ungesumpt, unainsprächig halten, usgenomen in irm trätt und traib, stäg und weg, das mügent si under einandern bruchen nach iren hoffen recht, wie es von alter har gewesen ist, alles by iren gelüpten, so sy uns deshalb getun hand.

Und des alles zu warem, offem und vestem urkunt, so hab ich obgemelter gmain man in disem spruch nun min aigen insigel für mich und die obgenanten baidertaln schidlüt von irer bitt wegen, doch inen und mir, unsern allen erben, minem gnädigen hern ain aller siner frihait und herlichait one schaiden, offenlich ain disen brief gehenkt, ouch zwen in glicher lut jeder tal ainen genomen, der geben ist mit ufrechtem spruch uf den fünften tag im Mertzen, von Cristy gepurt, unsers erlösers gezalt tusent fünfhundert und im drissigisten und sibenden jare.

Original: St.A. W.W.W. 2 Fasc. 1 Nr. 19. Pergament. Siegel eingenäht.

[1] Bisach, Weiler östlich von Jonswil.

4. Dorfrecht und Einzugsbrief.[1]

1556, 10. September.

Übereinstimmend mit den Einzugsbriefen anderer untertoggenburgischer Gemeinden.

Klosterdruck: St.A. Tom. 74, 901 ff., Tom X 569 ff.

5. Spruch betreffend Unterhalt der Schwarzenbacherbrücke.[2]

1649, 29. November.

Der Pfalzrat zu Wil entscheidet: Daß die Jonschwiler, weil sie bey anlegung der steüren und breüchen zu erhaltung der obangedeüten brugg Schwarzenbach jederzeit den driten pfenig erlegt und geben haben, und sich jetzo widerumb anerboten, denselben mehrmal und weiters zu geben, alß sollen sie schuldig und verbunden seyn, jetzo und förderhin in das künftig den driten pfenig, wie von altem hero, an die bruggsteür zu geben und zu erlegen. Was die mannßpersonen, so persönlich an den bruggen arbeiten müßen, belanget, sollen dieselben nach den haußräuchen und nach den haußhaltungen genommen und angestellt werden, was aber die bruggböum betrifft und anlangen tut, sollen dieselben auf die höltzer nach anzal der jucherten gelegt werden. Und weilen für dißmal zwenzig bruggböum mangelbar sind, alß sollen dieselben die Jonschwyler geben, und sollen darnach die bruggmeister der ordnung und dem umbgang noch die notwendige bruggboüm fordern, die leüt darzu anmannen und den anfang bey den höfen machen und nemen, und dann also fortfahren, biß die ordnung widerumb an die ersten kommen ist, welche ordnung allwegen und zu allen zeiten also und dergestalt solle gehalten werden, damit künftiger missverstand, widerwillen und unnotwendige kösten verhüetet und ersporet werden mögen.

Original: Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil Nr. 5. Perg., 1 Siegel in Holzkapsel.

---

[1] Unter St.A. Rubr. 97, Fasc. 1 A 5 findet sich das Projekt eines Dorfrechtes von 1615. Nach einer Notiz bei Rüdlinger, l. c. 80 erhielten die Jonswiler damals, da sie den Dorfrechtsbrief von 1556 verloren hatten, eine Erneuerung desselben.

[2] Angeführt mag noch werden:

1724, Vergleich zwischen dem Abt und der Gemeinde wegen des Unterhaltes der Schwarzenbacherbrücke. Es unterschreibt an erster Stelle: Joseph Weber, Freihauptmann, hierauf zwei Ammänner. Archiv der Bürgerkorporation Oberuzwil. Abschrift St.A. Tom. X. A. 574. Vergl. auch unten bei Schwarzenbach.

1769. Schulmeisterbestallung zu Jonswil. St.A. Rubr. 97, Nr. 13.

6. Befreiung von den Tagwen.[1]

1661, 7. Januar.

Abt Gallus verzichtet auf die Zug- und Leibtagwen gegen 5 Gulden jährlich an den Vogt zu Schwarzenbach.

Klosterdruck: St.A. Tom. 74, 904, Tom. X. A. 571.

[1] Daß von Jonswil keine Öffnung existiert, ist nicht besonders auffallend; es kommt dies bei Dörfern, welche zum größten Teil im Besitze einer und derselben Grundherrschaft stehen, öfters vor.

Schwarzenbach.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Schwarzenbach, mittelgroßes Dorf, politisch und kirchlich der untertoggenburgischen Gemeinde Jonswil[2] einverleibt, liegt nahe der Thur[3], wo dieser Fluß seine bisher nördliche Richtung verläßt und nach Osten umbiegt. Auf dem vom Thurwinkel teilweise eingerahmten, offenen und fruchtbaren Plateau finden sich ferner 2—3 km nördlich und westlich von Schwarzenbach die kleineren Dörfer Niederstetten, Oberstetten und Algentshausen, die der politischen und Kirchgemeinde Henau zugehören.

Schwarzenbach, ein sehr alter Ort, hatte verschiedene Grundherren; die Gerichtsherrlichkeit stand gegen Ende des 13. Jahrhunderts den Habsburgern zu, welche den Ort als Stützpunkt gegen den Abt von St. Gallen, insbesondere dessen Stadt Wil befestigten und in eine Stadt umzuwandeln begannen. Ein Stadtrecht aus dieser Zeit ist jedoch nicht vorhanden und anfangs des 14. Jahrh. wurde infolge Vergleichs mit dem Abt die Stadt gebrochen, nicht jedoch die Burg, welche mit der Vogtei österreichisches Lehen blieb.

Algentshausen, Ober- und Niederstetten waren besondere Markgemeinden[4] und Vogteien, die im 14. Jahrhundert mit Schwarzenbach in die Hände derselben Herren gelangten und zu einer einzigen Vogtei vereinigt wurden, bis Burg und Herrschaft Schwarzenbach aus dem jahrhundertlangen Besitz der Freiherren von Hewen 1483 an Abt Ulrich VIII. von St. Gallen übergehen, der damit die letzte wichtige Abrundung der äbtischen Gewalt im Toggenburg erreicht. Fortan residiert auf dem Schloß Schwarzenbach der äbtische Obervogt.[5]

---

[1] *Topogr. Karte Bl. 72. Schwarzenbach liegt 569 m ü. M.*

[2] *Ca. 2 km südlich von Schwarzenbach, siehe oben.*

[3] *Gegenüber Schwarzenbach, auf dem linken Thurufer stand die Malstätte des Freigerichts Thurlinden, vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. 633.*

[4] *Heute noch bestehen daselbst Ortskorporationen mit kleinen Archiven, welche insbesondere die Dorfrechte enthalten.*

[5] *Siehe oben S. 2 u. 3 über die Vogtei Schwarzenbach als Unterabteilung der Grafschaft Toggenburg.*

Historisches.

1) *779, 16. März.* Actum Svarcinbah villa publici. W. U. I. Nr. 86.

2) *814, 1. April. Adalgoz überträgt seinen erworbenen Besitz* in marcho Adalgozzeshusen *der Martinskirche zu Jonswil.* W. U. II. Anh. Nr. 3.

3) *866, 18. Juni. Abt Grimald verleiht an Hartman für die von ihm dem Kloster übertragenen Besitz* in Svarzanbach *40 unausgereutete Jucharten zu* Clatinberch *(Oberglatt?)* W. U. II. Nr. 518.

4) *9. Jahrh.* Actum in villa, que dicitur Swarzenbach. W. U. II. Anh. Nr. 25.

5) *1260, 1. Mai. Das Kloster Magdenau erwirbt in* Swarzinbach tres schůpoze. W. U. IV. Anh. Nr. 71.

6) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn von Hewen und seiner Gemahlin Clementia von Toggenburg st. gall. Klosterlehen, welche diese vom Freiherrn Walther Diethelm von der Hohenklingen eingetauscht haben, u. a.* die vogtie ze Nidren Utzwile, die vogtie ze Adalgashusen, die vogtie zo baiden Stetten . . . . W. U. IV. Nr. 1697.

7) *1280, 28. Febr. Graf Friedrich III. von Toggenburg schenkt dem Kloster Magdenau Eigengüter zu Schwarzenbach.* W. U. IV. Anh. Nr. 131.

8) *Ca. 1280. König Rudolf von Habsburg kauft Schwarzenbach von Ulrich von Löwenberg und gründet 1283 eine Stadt daselbst, welche 1287 von Abt Wilhelm von St. Gallen zerstört, aber 1292 nach der Zerstörung Wils wieder aufgebaut wird.* Vergl. W. U. III. Nr. 1054, 1057, v. Arx II. 423, M. St. G. XVIII, 188 und 308 und Maag, Habsburger Urbar 362.

9) *1295, 11. Nov. Herzog Albrecht von Österreich gibt dem Kloster St. Gallen die Stadt Schwarzenbach zurück.* W. U. III. Nr. 1093.

10) *1299, 3. Februar. Abt Diethelm von St. Gallen überträgt dem Kloster Magdenau das Eigentum mehrerer Besitzungen, u. a.* in villa ze Swarcinbach curiam quondam dicti de Luterberg, solventem XIII. frusta; item possessiones dictus der Omin gůt . . . . item ibidem quondam advocatiam quorumdam proprietatum . . . . W. U. III. S. 845.

11) *1301, 16. Okt. Die Herzoge von Oesterreich vergleichen sich mit dem Abt Wilhelm von St. Gallen über ihre Streitigkeiten:* so sůlln und wellen wir . . . . die statt und die burch ze Swarzenbach haizzen brechen, also daz wir noch unser prüder . . . . noch die vorgenannten der abt . . . . niemermer dehain burch, statt oder vest da gebuwen sůllen. W. U. III. Nr. 1130.

12) *1306. Das habsburgische Urbar führt als österreichische Besitzung auf:* die vogtey und twing und (ban) des dorfes ze Swartzembach, dů köftet ist mit der vogtey ze Ufhoven umb hern Ůlrich von Lowemberg, giltet jerlich 3 můt habern Wiler mes, 6 vierteil habern Zeller mes, 8 ß Costentzer, fur schaf und 35 ß d von gesatzter vogtstüre. Si hant öch über das geben ze ufgeleiter stüre bi dem meisten eins jares 4 ℔ Costentzer, bi dem minsten

30 ß Costentzer. Es git je der man ein vasnachthûn. Dü herschaft rihtet ouch da dûbe und vrefel von der grafschaft . . . . Maag, H. U. I. 364.

13) *1322, 26. Febr. Heinrich der Briner versetzt seiner Gattin den Zehnten zu Oberstetten, Lehen vom Kloster St. Gallen.* W. U. III. Nr. 1283.

14) *1324, 8. Dez. Lehen der Grießenberger vom Kloster St. Gallen sind u. a.* die vogtye ze Adelgeshusen, die vogtye ze baiden Stetten. W. U. III. Nr. 1296. Vergl. Nr. 1318.

15) *1361. Oesterreichisches Lehen:* Item es hat enpfangen her Hans von Frowenfelt und Herman von Wisendangen des ersten das dorf ze Swarzenbach; — item die vogty uber das dorff . . . .

Item es hat enpfangen Heinrich von Lutenheit . . . . item 1 gûte ze Swartzenbach by der burg . . . . Maag, H. U. II. 481 und 507.

16) *1362, 8. Februar. Hainrich der Verre von Bürglen ist Ammann zu Schwarzenbach.* W. U. IV. Nr. 1584.

17) *1370, 11. Juli. Der Zehnten zu Schwarzenbach gehört dem Kloster St. Gallen und ist der Margott Giel von Liebenberg verpfändet gewesen.* W. U. IV. Nr. 1675, 1677.

18) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn Heinrich von Hewen und seiner Gemahlin Clementia von Toggenburg st. gall. Klosterlehen, welche diese vom Freiherrn Walther Diethelm von der Hohenklingen eingetauscht haben, darunter* die vogtye ze Adelgashusen, die vogtie ze baiden Stetten. W. U. IV. Nr. 1697.

Nach von Arx I. 531 kam die Vogtei Schwarzenbach von Jakob von Frauenfeld an Heinrich von Grießenberg, von diesem an die Freiherren von der Hohenklingen und von diesem durch Clementia von Toggenburg an die Freiherren von Hewen.

19) *1375, 23. Juni. Verkauf des Bruchzehntens zu Schwarzenbach, der Lehen des Freiherrn von Hewen an die Kilchhofer zu Flawil gewesen ist.* W. U. IV. Nr. 1747.

20) *1380, 25. Juli. Freiherr Albrecht von Bußnang verschreibt seinen Leiberben u. a.* item von Schwarzenbach drû pfund pfenning und vier schilling us den vögtgûtern. W. U. IV. Nr. 1827.

21) *1385, 28. Juli. Heinrich Giel von Glattburg sendet dem Abt Kuno von St. Gallen Lehen auf mit der Bitte, sie als sein Gemächt dem Wernli Giel von Liebenberg zu verleihen, darunter der Hof* Halber genant in Swarzenbach. W. U. IV. Nr. 1916.

22) *1388, 17. Januar. Walter Iberger von Schwarzenbach verkauft den Zehnten zu Algetshausen, sein Lehen von Lütold dem Schenk von Landegg, an Johann Bischof von Wil.* W. U. IV. Nr. 1950.

23) *1397, 27. Nov. Abt Rudolf von St. Johann verkauft dem Johann Bischof von Wil das* Sannt Johanner gût *zu Niederstetten.* W. U. IV. Nr. 2141.

24) *1408, 24. Juli. Abt Kuno von St. Gallen verkauft dem Johann Bischof von Wil den Zehnten zu Schwarzenbach.* W. U. IV. Nr. 2427.

25) *1413, 20. Nov. Markquart Schenk von Landegg belehnt den* Rûdi Bischof, *Burger zu Wil mit dem großen und kleinen Zehnten zu Algetshausen.* W. U. V. Nr. 2584.

26) *1442. Hans von Bußnang verkauft dem Berthold Vogt, Bürger zu Constanz 3 Pfund Pfenninge* usser und ab der stür *zu Schwarzenbach.* St.A. DD 1 E 4, Perg. Orig.

27) *1483, 24. Jan. Die Freiherren von Hewen verkaufen Schloß und Herrschaft Schwarzenbach mit samt Rickenbach, Schwarzenbach, Züberwangen, Ober- und Niederstetten, Algentshausen, dazu das halbe Gericht Niederuzwil und die Vogtei Jonswil an Abt Ulrich von St. Gallen und senden es als ehemals österreich. Lehen dem eidgen Landvogt im Thurgau zur Weiterverleihung auf.* St.A. DD 1, E 8. Perg. Orig. und E 9, siehe unten Nr. 1.

Quellen.

1. Verkauf der Herrschaft an die Abtei St. Gallen.

1483, 24. Januar.

Wir nachbenempten, Peter von Hewen und Haurich von Hewen, tûmherr zû Straßburg und Costentz, baid fryherren, elich geprûder, verkaufen dem abt Ûlrich von St. Gallen unser aigen herschaft mit sampt dem schloß Schwartzembach, och disen nachgeschribnen dôrffern, nemlich Rickembach[1], Schwartzembach, Ziberwangen[2], Ober- und Niderstetten, och Algaßhußen darzû gehôrende, mit vogtyen, gerichten, zwingen, pennen, herlikaiten, gepietten, bûßen, freflinen, zinßen, vollen vogtrechten, lüten, gûtern, renten, gülten, nützen, teffrinen und andern zufellen, und nemlich die stür, der jerlich sechzechen pfund pfening ist, ußer den jetzvermelten vogtyen, dôrffern und gerichten, mit allen und jegklichen irn ehaften, alten harkomen, rechten und zûgehôrden, in und zû der selben herschaft und schloß Schwartzembach gehôrende ald von gewonhait gehôren sollen, und darzû das halb gericht ze Nider Utzwil[3], mit zwingen, pann, gebietten, freflinen, lüten, gûtern, herlikaiten, alten gewonhaiten und mit namen die vogty zû Jonschwil[4], ôch unser aigen müli zû Rickembach mit ir gerechtikait und zûgehôrde, item mer den großen und klainen zechenden ze Promschofen und Mogwil[5], die denn bishar von dem gemelten gotzhus Sant Gallen unser pfand gewesen und hiermit

[1] Dorf gegenüber Schwarzenbach auf dem linken Thurufer.

[2] Kleines Kirchdorf in der Gemeinde Zuzwil, 3 km nördlich von Schwarzenbach; siehe Gmür, Rqu., St. Gallen I. 1. 481.

[3] Siehe oben S. 183.

[4] Siehe oben S. 191.

[5] Bronshofen und Maugwil, Dörfer nordwestlich von Wil; vergl. Gmür, Rqu., St. Gallen I. 1. 608 (Schneckenbund).

erlediget sigen, item mer dis nachgeschribnen wysen, zins, dienst, tagwan und gůter, nemlich ain wis zů Stetten, ist vier mann, und mer ain wis in Thurów, wie wir und unser vordern die bishar inngehept haben, me ain wis by Münchsrain, me ain wis by dem wiger, öch ain wis zů Rickembach, under der kilchen gelegen; item fünf mut kernen Wyler meß jerlichs zins von Rickembach; item jeder ain fůder hów, sovil man uff ainem wagen fůren mag, uß des Büchmans wisen in Thurów; item ain mut haber jerlich vogtstür usser des Murers bünt ze Ziberwangen; item mer die dienst und tagwan mit namen, welher in den obgemelten dörffern und gerichten ainen zug hät, das der damit jerlich ainen tagwan dienen sol; item mer die liptagwan, nemlich von jeder sundrigen spis in den vermelten dörffern und gerichten, es sigen frówen oder man, ain tagwan jerlichs; item mer die vaßnachthennen, dero jerlich by hundert und zwantzig sind; item und darzů die höltzer und holzrecht, nemlich das holtz in wůren, das vetz in Langnów, im Ebnot, an Stetterów; und mit namen die jetz geschribnen herschafft und schloß Schwartzembach mit burg, burgstalen, pfandschafften, versatzungen, zymern, hüsern, höffen, hoffstetten, mülinen, mülstetten, bomgarten, garten, bünten, öwen, egerden, wisen, awechsen, höltzern, veldern, wasser, wasserflüssen und -gengen, in- und ußfart, stegen, wegen, wigern, wigerstetten, vischen, vischetzen, gehalten, wůren, graben, wunnen, waiden, tretten, traiben, nützen, früchten, ehafften, gewonhaiten, herlikaiten, alten harkomen, gewaltsami, gerechtikait, genießen und zůgehörden . . . . . .

. . . . . .

Original: St.A. DD I, E 8, Pergament; 4 Siegel eingenäht.

2. Offnung und Dorfrecht von Schwarzenbach, Ober- und Niederstetten und Algentshausen.[1]

Ca. 1500.

Item so sind dis die hoffs- und dorffsrecht zu Schwarzennbach, Ober- und Niderstetten, ouch zu Algentzhusen, so ain vollkomne gmaind mit ainandern uff- und angnommen, ouch von alter- bis untzhar gegenainandern gehallten und gebrucht worden, und von wegen,

[1] Vergl. die Bußenoffnung von 1556 unten Nr. 4.

das man das allt durch unordenlicher behaltnus verloren, widerumb durch nachvolgennde und verordnete personnen von ainer gmaind uff ain nüws inn geschrift verfasset und angeben, namlich durch die ersamen, wysen Hannsen Wielannd, Bartlime Cuntz, Thoman Cüntzli, alle dry von Schwarzennbach, ouch Oschwald Lutenschlacher von Niderstetten, Großhannß Gröbli von Oberstetten, Großhannß Gyger und Hannß Huwendobler, beid von Allgenntzhusen, weliches von einem artickel an den andern allso luttet:

1) Namlich und des ersten so sölle man alle jar an iren offnen jargrichten, wenn man dieselbigen hallt, in jedem dorf, wie obstat, gmainlich vier erbar mannen zu vierern erwellen und setzen. Dieselbigen söllend alsdann, wie von alterhar ouch beschechen, jeder in irem dörff nutz und eer betrachten, iren schaden warnen und wenden, ouch alles das, so den dörferen anglegen und von nötten, es sye mit fridhegen, steg und wegen, mit für und wassergäng, mit unfridtpar vech und roßen, was oder wellicherlay das syn möchte, dardurch und dem dorff ald den inwoneren, ouch biderbenlüten schaden bescheche und begegnen möchten, söllend allwegens die vier erwellten, geordneten personen zu den sachen aigenlich ufsechen und nachfrag haben, und dann, was unrechtmäßig were, an dry schilling pfening pütten zemachen, damit dem dorff und biderben lüten kain schaden begegnen tüe.

2) Zum andern: Wer oder welliche die werend, die in obbegrifnen stuck und artickln ungehorsam und umb die ersten pott die dry schilling nach angelegten potten nützit geben wellten, denzemal söllend die vierer sölichs an sechs schilling pütten; und obs umb die sechs nütz geben, an nün schilling, je ain pott über das ander, bis uf die achtzechen schilling pütten und sovers von nötten, zway ald drü pott uf ainer fußstapfen anleggen, biß und daß sy gehorsam gmacht sind; und ob sy dann umb die pott alle nützit geben wellten, so gebe man dann die unghorsamen ainem grichtsherren und gricht zu, zestrafen nach irem verdienen, doch das allwegens die größt buß die kleiner dannen tun möge, wie dann brüchig.

3) Item wellicher oder welliche ainen fridhag unerloupt der vieren ufbräche, dardurch dann schaden bescheche oder beschechen möchte derselbig oder dieselbigen söllend ouch ainem herren zechen pfund pfening zestraf und buß verfallen syn.

4) Item wann ainer oder aine ainen überschnydt, überzundt oder über offen marchen erte ald übermeigte, und denzemal dieselbigen, dem der schaden beschechen und der, so söllichen schaden geton, gern mit ainandern bekämend, söllend die vier verordneten sy umb den schaden berichten, ob sy mögend; und sover die vierer sy nit berichten möchtend und einem herren beclagt wurden, sölle der, den der[1] schaden tun, zechen pfund pfening zubuß verfallen syn; sover und aber die vierer sy bericht hettend, er und das sy verclagt werend worden, sölle ain herr sy ouch nit gewallt haben zestraffen.

5) Item wann ainer oder aine ainem in wißen oder im veld mit synen roßen ald vech schaden tette und zufugt, denzemal söllend die vier verordnetten den schaden schätzen, und was sy darfür ald darumb schätzend, sölle allwegens der den schaden geton denselbigen abzetragen und zuerleggen schuldig syn.

6) Es soll ouch niemands dem andern in disem gricht Schwarzenbach, wo ald in wellichem dorff das weri, uff die lechen, was oder wellicherlay lechen die syn möchtend, nit stellen, dann wellicher oder welliche das tätend, söllend zechen pfund pfening ainem herren zubuß verfallen syn, es were dann sach, das ainer fug und recht darzu hette.

7) Es mag ouch ain jeder in disem gricht Schwarzennbach, wellicher ain dorfkind und alda geboren ist, ain ku und schwyn uff die zelgen ainem hirten fürschlachen, ob er schon glychwol kain aigne glegne güeter habe.

8) Item wellicher ain hus ußerhalb der vier etteren der dörfferen hette ald ains ußerhalb buwte, deßelbigen hüener söllend nit verer nach wytter gwallt haben vom hus zegon, dann so wyt und ver die frow, so im selbigen hus wonet, wann sy da mitten uffem tach uffem virscht statt, mit ainer sichlen, bim spitz mit der lennken hand gfaßet, under dem rechten bain werffen mag, darmit und dardurch ouch niemandts kain schaden beschechen tüe.

9) Item welliche die weren, so böüm hettend, die ainem anderen uff syne ackeren hangentend, dardurch demselbigen nit wol muglich, syn veld zu eren, ald sunst ainem an korn ald haber schaden geschechen möchte, derselbig sölle alßdann gwalt haben, wann er mit synem buwgschier ufem acker fart, und wie wyt und hoch er mit

[1] sic.

der lenken hand, wann er uffem schellrädli stat, und die est erlangen mag, dieselbigen abhowen, ob er welle, und darmit nit gefräfflet haben.

10) Und waß sich dann durch das ganz jar ußer- und innerhalb disen ernenten articklen nit rechtmäßigs verluffe und zutrüege, ald sunst biderbenlüten schaden beschechen were und innen, den vierern, die söllichs zetun schuldig, anzaigt worden were, ald sy söllichs selbst gsechen, und die ungehorsammen umb kaine pott, so durch die waibel ald sy anglait worden, nützit geben hettend, söllend sy die verer[1], die darzu, wie gemeldet, verordnet, allwegens by iren eyden, den sy hierumb schweren müeßend, an offnen jargrichten ainem grichtsherren und gricht anzaigen und darin niemandts verschonen, darmit sölliche unghorsamen nach irem verdienen gestrafft werden.

11) Danne zuletst von tritt und träb wegen: Diewyl in vorerzellten articklen nützit gmeldet worden, in waß maß und gestallt sy sich gegen iren nachpuren hallten söllend und wellend, so pittend sy iren gnädigen fürsten und herren als iren rechten, nattürlichen landts- und oberherren ganz undertänig, er welle sy, waß ald weße sy sich mit iren nachpuren an iren jargrichten von söllichen tritt und träb wegen verglychend, das innen zu allen tailen annemlich und lydenlich, sy darby blyben zelaßen; darnebent by vorernempten articklen, ouch alten fryhaiten, brüch und hoffsrechten, wie die vornacher gebrucht worden, gnädigklich schützen und schirmen.

Original: St.A. Rubr. 116, Fasc. 2, Nr. 5. Spätere Dorsalinschrift: „Von disem dorfrecht ist denen von Algatzhusen uf ir begern aiu abschrift zugestellt worden"

Kopie: Eine Pergamentabschrift befand sich noch ca. 1860 in Schwarzenbach im Privatbesitz.

Klosterdruck: St.A. Tom. X A 609 und Rubr. 116, Fasc. 2 Nr. 5.

Abgedruckt: Grimm Weist. I. 216 ff. (unvollständig).

3. Urteil betreffend Einzug verfallener Steuern.

1542, 8. März.

Ich Hanns Rütti, vogt zu Schwartzenbach, bekenn und tun kund allermengklichem mit disem brief, das ich uf den tag sins dato von gwalts wegen des hochwirdigen fürsten und herren, hern Diethelmen, apte des gotzhus Sant Gallen, mines gnedigen herren, ze Schwartzenbach uf der burg ain offen, verpannen gericht gehalten

[1] sic.

hab, für mich und das selbig kommen ist der ersam, wys Rudolf Sayler, burger zu Wyl, in namen des erwirdigen und gaistlichen herren Othmarn Gluß, statthalter zu Wyl, von wegen des gotzhus Sannt Gallen; und ließ im durch sin erloupten fürsprechen ungefar ain sölliche mainung in recht fürwenden: wie das dem gotzhus von etlichen alla stür und höwgelt usstünde und die mit lieb mög nit inbringen; deshalb er truw und verhoff, recht sin und werden, das man in sölle und möge die güter verlegen und nütz daruf werben lassen, bis das gotzhus umb nüw und alt stür und höwgelt usgericht und bezalt werde oder sy ain andern weg gewysen werdint, damit dem gotzhus das sin inkommen möge.

Also uf söllichs und dwyl die gegenpartyen nit allda zugegen, ward miner umbfrag nach zu recht erkennt und gesprochen: das durch den waibel kuntlich sölle werden, ob den gegenpartyen darzu verkündt sige oder nit.

Uf söllichs Debas Höwberg, waibel, darstund und sagt by sinem ayd, so er amptshalb getun hat, das er den widersächen allen und jeden in sonder verkündt zu söllichem rechtstag.

Ward hieruf nach des waibels sag abermals zu recht erkennt und gesprochen: das der verkündung, so durch geschwornen waibel beschechen, gnug sige; desshalb gedachter anwalt anstatt des obgemelten gotzhus Sannt Gallen und ain jeder von des gotzhus wegen vollen gwalt und macht haben, aller deren, so stür und höwgelt schuldig, güter verlegen, und mit dem underschaid, das sy dannenthin nütz mer daruf schaffen, wärben, tun und lassen söllen, untz gedachts gotzhus umb alt und nüw stür und höwgelt genzlich usgericht und bezalt ist; doch behalt man jetzmal denen, so nit allda vor gericht erschinen und allda gewesen, irn fürwand bevor.

Der urtail gedachter anwalt des gotzhus Gallen zu handen des selben gotzhus ains briefs[1], der im mit urtail und recht von mir vogt und das ganz gericht anhelligklich ze geben erkennt ist.

Und des zu urkund so hab ich obgenannter richter mit urtail von gerichts wegen min aigen insigel, doch mir und dem gerichte in allweg one schaden, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist uf mitwuch vor dem sonntag Oculi in der Vasten, im jar nach

[1] ausgelassen: begehrt.

der gepurt Jesu Cristi, unsers lieben herren und seligmachers gezelt fünfzechenhundert, vierzig und zway jare[1].

Original: St.A. V.V.V. 2 Fasc. 2 Nr. 41. Pergament und Siegel.

4. Bussenoffnung von Schwarzenbach, Ober- und Niederstetten und Algentshausen.

1526, 24. Februar.

Zu wüssen und kunt geton sye menigklichem: Alsdann dem wirdigen gotzhus Sannt Gallen zu Schwartzennbach, Allgatzhusen, Ober- und Niderstetten, und was in demselben gezirk gelegen, hoch und nidere gericht mit pott und verpott, frävel und bussen, aller herligkait und gwaltsami zugehörig, wie dann söllichs mit sampt andern herschaften, gericht und gepieten an vermelt gotzhus Sant Gallen von denen von Hewen erkouft und ouch ettlichs zum tail vormaln inhendig gehept hat, darumb uß kraft desselbigen der hochwürdig fürst und herr, her Diethelm, abte des wirdigen gotzhus Sant Gallen etc., min gnediger herr, ouch die ersamen, biderbenlüt von der ganzen gemaind, rychen und armen, niemands usgeschlossen, sich uf mentag nach dem sonntag Invocavit, als man zalt von der gepurt Christi tusend fünfhundert fünfzig und sechs jar, der busswirdigen hendlen und sachen halber, wie dieselbigen fürterhin beklagt und gestraft werden söllen, mitenandern gütlich, früntlich und tugentlich verglycht, wellend ouch, das es jetzt und in künftig zit in maß, wie es von ainem artickel an den andern ordenlich verschriben stat, gehalten und gebrucht werde:

1) Item welicher den andern haißt liegen, ist die buß dry schilling pfening Costantzer werung.

2) Item welicher den andern mit der fuust schlecht, one das er in blutrünsig macht, ist die buß ouch dry schilling pfening.

3) Item welicher gegen dem andern ufwüscht, in sin messer gryft, dasselbig ald ain ander wafen fräfenlich zuckt und doch nit schaden tut, ist die buß achtzechen schilling pfening.

4) Item welicher den andern blutrünsig macht, wie das beschicht, ist die buß sechs pfund pfening[2].

---

[1] Unterschriften: Jörig Rimisperg und Kuttechmann Cüntzli.

[2] Vergl. oben Oberutzwil Nr. 14, S. 176 Anmerk. 2, wo von einem solchen Fall in Schwarzenbach berichtet ist.

5) Item welicher den andern frävenlich herdfellig macht, ist die buß zechen pfund pfening.

6) Item ain fridbruch mit worten, ist die buß zechen pfund pfening.

7) Item welicher den andern wirft und velt, der ist zu buß verfallen zechen pfund pfening; trifft aber ainer, so rycht man nach dem schaden.

8) Item welicher den andern unbillicher wyß verklagt, ist die buß zechen pfund pfening

9) Item so ainer dem andern sin glegen gut anspricht und sölichs mit recht nit behalten mag oder ainer dem andern uf sin lechen stellt, emaln er sölichs ufgeben, ist die buß zechen pfund pfening.

10) Item welicher den andern übermarchet, überzünt, übermeyt, überert ald überseyt, sölichs ouch klagt wirt und sich dasselbig erfindt, so ist die buß zechen pfund pfening.

11) Item wär dem andern für sin hus und herberg gat oder louft und in fräfenlich haruß ladt oder vordert, ist die buß zechen pfund pfening, es sye tag ald nacht.

12) Item so sich ainer ald mer in ainer story partyen, denzemal, es gehalten und gestraft werden, inmaß wie des gemainen landsfrid zedel uswyßt und vermag.

13) Item der zuredungen halber söllen die richter daselbst zu Schwartzenbach dieselben strafen und halten by iren eyden, wie von alter har; doch so partyen vorhanden, die enandern zuredten, das maleficisch, und daruf verharren welten, das es denzemal angends für ain landgericht gewisen und darüber von inen nit mer geurtailt werden. Wa aber sonst ander klainfüg zuredungen, daruf man nit verharren, söllen dieselben nicht dester minder je nach gestalt der sach gestraft werden.

14) Item ain gemaind daselbst zu Schwartzenbach soll ouch erwelen vier schätzer; was dieselben haissend pieten, es syge von efryd, efatten, heg zemachen ald ander des dorfs gerechtigkaiten, söllen sy es erstlich püten an dry schilling pfening und darnach besechen über acht tag oder glych am ersten anderen oder drytten tag, je nach dem es die groß notturfft erfordert und die schätzer gut sin beduukt; und hat er's übersechen, so ist er die dry schilling pfening verfallen, und soll man ihm dann püten an sechs schilling pfening und aber besechen; und überfahrt er's, so ist er ainem

herren die sechs schilling pfening verfallen, und sond im aber püten an nün schilling pfening, und darnach aber besechen als vor; und ist es nit gerecht, so ist er die buß alle verfalleo; ist es aber gerecht, so ist er die nün schilling pfening nit verfallen. Übersech er aber dise pott alle, so soll man im pieten an achtzechen schilling pfening, und so er demselben nit gehorsam, söll er alle übersechne pott ainem herren verfallen sin; und so er aber nit gehorsam, denzemal es aines herren vogt zu Schwartzenbach klagt und anzaigt werden, derselbig im sölichs an zechen pfund pfening püten; und so er demselben nit gehorsam und stattung täte, alsdann ain landvogt von wegen der hochen oberkait in venklich annemen und sovil mit ihm handlen, bis er gehorsam gemacht und umb alle übergangne pott gestraft ist. Glychergestalt die schätzer die banhelm und wisan, ouch ander des dorfs gerechtigkaiten zepieten gewalt haben söllen, wie von alter har.

15) Und letstlichen so behalt im wolgenanter min gnediger herr hierin bevor, so sich über kurz ald lang ander bußen und straffen mer, die hierin nit vergryffen, zutrügen und doch von alter har anderst dann wie jetzunder gestraft, das ir gnad noch dero nachkommen mit sölichen jetz gestelten artiklen nit vergriffen, sonder dieselbigen endern, meren und mindern, und sich die gedachten von Schwartzenbach denzemal wie ander ire umbsässen im Toggennburg halten söllen.

Des alles, wie hierob vergriffen, ze gezücknus sind disern rödlen zwen glychluttend mit ainer hand geschriben und jedem tail ainer geben, sich darnach wüssen in allweg desterbaß zehalten, uf dem tag und in dem jar als vorstat.

Original: St.A. DD 1 E 13. Pergamentheft. Dorsalinschrift: Welichermassen sich die von Schwartzenbach, Ober- und Niderstetten umb frevel und bussen erkennen sollen.

Klosterdruck: St.A. Tom. 74, 991 ff. Tom. X A 607/608.

5. Dorfrecht und Einzugsbrief von Niederstetten.[1]

1559, 20. Januar.

Zu wüssen und kund getan sye menigklichem hiemit: Alsdann dem würdigen gotzhus Sannt Gallen zu Niderstetten und alles, was in demselbigen grichtszirk herumb gelegen, hoch und nidere gricht, zwing und penn, pott und verpott, bussen, frävel, ouch genzlich alle herlichkait, oberkait und gwaltsami zugehörig, welliche aber bißhär ainen jeden, von wannen oder wes lands er bürtig, unerfordert des mannrechts, inzugs und anderes, zu inen ziechen und aller recht und gerechtigkait, des waidgangs und anderer dingen halb, wie ainer, desse vordern jewelten hier in disem gricht seßhaft gwesen, gepruchen lassen, und also von frömbden, ußlendischen personen, die nit dorfgnossen, ouch weder sy noch ire altfordern nit allda gwesen und ainiche recht und gerechtigkait by inen ghept, dermassen übersetzt, das sy desselbigen an irer narung größlich entgelten und zu besorgen, zeletst gar von hus und hof müßen; deshalben, damit sölichs fürkomen, und menigklich in ewig zyt wüssen möge, wie er sich in disem fal halten, so hat der hochwürdig fürst und herr, herr Diethelm, apt obvermelts gotzhus Sannt Gallen, myn gnediger fürst, jetziger reigierender herr, als der sinen undertonen und zugehörigen in sölchen und andern derglychen beschwärungen zuverhelfen gnedigs willens, uf frytag, was sant Sebastians tag, im tusent fünfhundert nün und fünfzigesten jare mit ainer ganzen gemaind zu Niderstetten, rychen und armen, ganz niemands ußgeschlossen, ein dorfrecht uf- und angenomen, wellend ouch, das söliches in allen sinen puncten und artiklen vestenklich gehalten, demselbigen glept und nachgangen werde. Dem ist also:

1) Des ersten: welicher oder weliche hinfür das dorfrecht ze Niderstetten kouffen wil, der soll und muß das umb sechs guldin Costantzer münz und werung erkouffen, sover er minem gnedigen herren und der gmeind gefellig; dasselbig gelt minem gnedigen herren halb, und

[1] Niederstetten hatte mannigfache Streitigkeiten mit Züberwangen (bei Zuzwil, Bez. Wil) wegen Trieb und Tratt, Holzhau und Einschlag. Die bezügl. Akten von 1492 bis 1746 finden sich St.A. Rubr. 116, Fasc. 1 Nr. 15. Vergl. auch 1606, Urteilbrief derer von Züberwangen und Niederstetten gegen die von Algentshausen, wornach letztere vom Weidgang auf der Stetter-Au abgewiesen werden; ferner 1647, Urteilbrief zwischen denen von Niederstetten und Züberwangen gegen die von Henau wegen Trieb und Tratt in der Au, St.A. Rub. 116, Nr. 11 und 12.

das ander halb tail der gmaind zugehören, darmit sy stäg und wäg, ouch ander des dorfs notwendigkaiten, es sye mit den brunnen und andern nach noturft destbas in eren halten und erbessern möge.

2) Item so ain dorfman ein dochter oder wittfrowen uſserthalb des dorfs etter neme, das dann dieselbig frow und ire kinder, so sy by dem dorfman erzügen, ouch dorflüt sin söllend, ob glych wol der man sturbe; und aber so die frow vorhin, emaln sy den dorfman gnomen, kinder hette, das dieselbigen nit dorfsgnoß sin söllen.

3) Item so ein dorfs dochter oder frow ainen uſserthalb des dorfs etter neme, der ain landman weri, derselbig mag ouch wol das dorfrecht umb vier guldin Costantzer münz kouffen, sover er minem gnedigen herren und der gmaind gefellig und annemlich.

4) Item so aber ain dorfs frow oder dochter einen neme, der nit ein landman, sonder uſs frömbden landen weri, dem sol das dorfrecht ganz und gar nit geben werden, er bringe dann glaubwürdig schyn und urkund siner gepurt und harkomens, der ouch minem gnedigen herren und der gmeind gefellig, zudem das er sich an einen herren von Sannt Gallen ergeb, wie ain anderer landman; alsdann mag im ouch das dorfrecht umb sechs pfund pfening geben werden; und ob glych wol ainer aini neme, der minem gnedigen herren und der gmaind nit gfellig, das dann derselbig dehain gerechtigkait im dorfsetter erwybet. Und soll minem gnedigen herren das inzug gelt ouch halb, und das ander halb tail ainer gmaind zudienen.

5) Item ob aber ainer ain hus koufte in disem dorfs etter, der nit ein dorfsman, sonder uſs frömbden landen oder sonst ab andern end und orten der grafschaft Toggenburg weri, der soll und muß zu dem inzug geben, sover er von minem gnedigen herren und der gmeind angenomen, sechs pfund pfening Costantzer münz, dasselbig gelt abermaln halb minem gnedigen herren und das ander halb tail der gmaind zugehören.

6) Item so ainer oder aine uſs des dorfs etter uf aigne ald lechen güter zoge und, diewyl sy dieselbigen besitzen, kinder überkemen, wann sy dann ir stür von irem aigentumb, so sy in grichten haben, geben und usrichten, das dieselbigen kinder glych als wol gerechtigkait im dorfs etter haben söllen, als ir vatter und muter.

7) Item welicher oder weliche hinfüro uſs des dorfsetter uf aigens ald lechens ziechend und kain aigens mer im dorfsetter haben, dieselbigen söllend ir dorfrecht verwürkt haben, sy kouffen es dann

wider mit vier guldi, wie hievor stat, doch mit gunst und verwilligen mins gnedigen herren und der gmeind.

8) Item die, so uß dem dorfs etter uf aigens ald lechens ziechend, die söllend gmeindrecht, trib und traib in holtz noch in veld nit haben noch nutzen, als die im dorfs etter sitzen; so und aber dieselbigen wider in des dorfs etter ziechen, alsdann soll inen die gerechtigkait wie einem dorfman verfolgt werden.

9) Item es söllend alle die unelichen kinder, so bis uf hütt dato zu Niderstetten erzogen und erborn, ouch nit schuldig sin, das dorfrecht zekouffen und den inzug zegeben; wo aber sich begebe, das von elichen und unelichen oder ledigen personen nunhinfüro uneliche kinder erborn wurden, dieselbigen unelichen kinder söllend weder gmeind noch dorfrecht haben, es werde ainem dann von minem gnedigen herren und der gmeind zugelassen.

10) Item ob aber sach weri, das ain dorfman uß armut sin hus und hof verkoufte, der dann söliches fryes erlaubens wol tun mag, doch mit der beschaidenhait: wann er dann ain dorfman findt, der in widerumb beherbergt und in ze hus hat, laßt man es geschechen; und so derselbig vech hette, es wäri kü oder roß, mag er sölichs wol haben und lassen louffen, wie ain anderer dorfman.

11) Zuletst sollend alle die, so inzüglich sind, uf dem nechsten jargricht ingeschriben werden und dann von jar zu jar allwegen an den jargrichten.

Und diewyl dann hochgedachter min gnediger herr die hieobgestelten artickel denen von Niderstetten, ouch allen iren nachkomen, kindern und kindeskindern zu wolfart, nutz und gutem gmacht hat, so behalt im sin fürstlich gnad hierin bevor ir und ires gotzhus, ouch dero nachkomen, fryhaiten, herligkaiten, oberkaiten, rechten, gerechtigkaiten mit pott und verpott und in allem dem, so dann vermelt undertanen zu Niderstetten je und von altem har zetun schuldig und underwürflich sin söllen, sonderlich in denen artickln, als vorgeschriben, so von manns- ald frowen personen, das dorfrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig zyt hetten und überkemen, und dieselbigen personen sich nit erbarlich hielten, ouch ir man- und frowen recht mit elicher gepurt uud harkomens nit hetten ald sonst erzaigten als ander from, erbar gotzhuslüt, das dann hochgedachter min gnediger herr und iren gnaden nachkomen für sich selbst und one inred deren von Niderstetten, ouch sonst menigklichs gwalt

haben, sölich untogenlich personen das dorfrecht nit zegeben, noch anzenemen, sonder die zuverwysen.

Dis all oberzellt artickel mag min gnediger herr und dero nachkomen mit denen von Niderstetten mindern und meren, wie es sinen gnaden und ainer gmaind gevellig ist.

Original: St.A. DD 1, E 14. Pergamentheft.
Klosterdruck: St.A. Tom. X S. 611 ff.
Abgedruckt: Senn, Alte Offnungen etc. S. 69 ff.

6. Dorfrecht und Einzugsbrief von Algentshausen.

1571, 13. August.

Übereinstimmend mit demjenigen von Niederstetten.[1]

Klosterdruck: St.A. Tom. 74, Rubr. 116, Fasc. 2 Nr. 8.

7. Spruch betreffend Unterhalt der Schwarzenbacherbrücke.

1649, 29. November.

Siehe oben Jonswil Nr. 5.

[1] Die Einzugsbriefe der unter dem Kloster St. Gallen stehenden Gemeinden sind meistens nach demselben Schema ausgefertigt, vergl. z. B. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1, 139, 191, 282, 507.

Rindal.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Ober- und Niederrindal[2] sind zwei kleine Dörfer, die in einem engen, von waldigen Anhöhen begleiteten Taleinschnitte liegen, durch welchen seit alters eine Straße von Flawil (Glattal) nach Lütisburg (Thurtal) führt. Oberrindal gehört heute zum größten Teil in die Gemeinde Jonswil, zum kleinern Teil nach Oberuzwil (Bezirk Untertoggenburg); Unterrindal liegt im Gebiet der Gemeinde Lütisburg (Bezirk Alttoggenburg).

Auf den Höhen bei Oberrindal standen im Mittelalter die Schlösser Eppenberg, Krähenberg und Wildberg, sowie die Burg Landegg. Die Schenken von Landegg[3] waren Gerichtherren zu Inzenberg (Winzenberg), einem kleinen Weiler 1 km südlich von Oberrindal[4], welches nach Ankauf der Gerichtsherrlichkeit durch das Kloster St. Gallen zum Gericht Neckertal gerechnet wurde[5]. Das Gericht Rindal, wo neben freiem Grundbesitz solcher verschiedener Herrschaften vorhanden war, kam 1556 durch Kauf ans Kloster St. Gallen. Zum Gerichte gehörten neben Ober- und Unterrindal auch die Höfe Ramsau (östlich von Oberrindal), Oberwies, Mühlau und Haslen, nahe der Thur.

Historisches.

1) *849, 26. Sept.* Actum in loco, qui dicitur Runtal. W. U. II. Nr. 407.

2) *897, 19. Mai.* rivum, qui per Rintal fluit. W. U. II. Nr. 712.

3) *1218, 1. Juni. Bischof Konrad von Konstanz erlangt tauschweise einen Hof und eine Mühle in Rindal* juxta Wilperc, patrimonium santi Johannis. W. U. III. Nr. 845.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 218 und 215.*

[2] *Niederrindal besteht wiederum aus zwei getrennten Häusergruppen.*

[3] *Über diese Familie vergl. v. Arx I. 528, III. 348.*

[4] *In der Gemeinde Lütisburg.*

[5] *Desgleichen der Hof Ebersoll bei Mojelsberg, welcher vorher ebenfalls den Landeggern gehörte.*

4) *1342/43. Graf Friedrich von Toggenburg übergibt dem Heinrich von Eppenberg seinen Lehenhof Ramsau zu eigen; dieser schenkt ihn dem Kloster Magdenau.* U. W. IV. Anh. Nr. 219.

5) *1353, 14. Dez. Ritter Bernhard, der Schenk von Landegg verkauft dem Kloster Magdenau die Burg Landegg mit verschiedenen Leuten und Höfen.* W. U. IV. Anh. Nr. 284.

6) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn Heinrich von Hewen und seiner Gemahlin Clementia von Toggenburg st. gallische Klosterlehen, welche diese vom Freiherrn Walter Diethelm von der Hohen-Klingen eingetauscht haben, u. a. den Nidernhof in Rindal.* W. U. IV. Nr. 1697.

7) *1390, 1. Juni. Clementia von Toggenburg und ihre Söhne, die Freiherren von Hewen senden dem Abt Kuno von St. Gallen 10 Müt Kernen und 3 Malter Haber järlich,* usser dem kelnhof in Rindal, usser Omen hof. usser Wunnenbergs gût, usser dem Zuben gût, usser der frien hof und usser allen ünsern rechtungen, stüren und zinsen, so wir in Rindal iendert haben, *auf.* W. U. IV. Nr. 2002.

8) *1394. Anton Schenk von Landegg kauft von Ulrich von Ebersberg u. a. die Vogtei zu Winzenberg.* v. Arx III. 349.

9) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Steuerordnung für die freie Vogtei im obern Thurgau . . .* Item von dem fryen gût in obren Rindal 6 ß . . . W. U. IV. Nr. 2166, und Oberuzwil Nr. 2 und 3.

10) *1420. Die von Aster haben das Gericht Rindal von St. Gallen zu Lehen.* v. Arx I. 526.[1]

11) *1473—1506. Ulrich Schenk von Castell bringt alle Besitzungen der Schenken von Landegg an sich, darunter Winzenberg.* v. Arx III. 349.

12) *1509. Margreth, Walther Bischofs Witwe verkauft dem Kloster St. Johann das Gericht zu Rindal*[2]. St.A. Rubr. 115 Nr. 2.

13) *1544. Verkauf des Gerichtes Rindal vom Kloster St. Johann an Joachim Zürckher, alt Schultheiß zu Lichtensteig.* St.A. CC 4, B 3, Perg. Orig.

14) *1551. Hans Jakob Schenk von Castel verkauft dem Abt Diethelm von St. Gallen das Gericht Winzenberg, sowie das halbe Gericht Niederuzwil.* St.A. DD 1, C 1 und Tom. X A 725.

15) *1556. Joachim Zürckher, alt Schultheiß zu Lichtensteig verkauft an Abt Ulrich sein* nidergericht, zwinge und bänne *in Ober- und Nieder-Rindal mitsamt dem Kelnhof daselbst, dazu sein* nider gericht uf dem Kilchhof zu Flawyl *mit Angabe der Grenzen. Diese Gerichte werden als frei und ledig bezeichnet, mit Ausnahme, daß sie rechte, freie Handlehen des Gotteshauses sind.* St.A. CC 4, B 5, Perg. Orig.

---

[1] *Offenbar eine insofern unrichtige Angabe, als Rindal nicht Lehen vom Kloster St. Gallen als vielmehr von den Grafen von Toggenburg gewesen zu sein scheint.*

[2] *Dasselbe wurde von St. Johann mit seiner Gerichtsherrlichkeit über den Kilchhof zu Flawil verbunden, siehe auch oben bei Flawil.*

Quellen.

1. Offnung von Winzenberg.[1]

Ca. 1450.

Dis ist die recht offnung zů Wintzenberg, als von alter her komen ist:

1) Es sol zů wissint sin, das die Schencken von Landegk hie zů Wintzenberg vogt und herren sind, alz hie nach geschriben staut; die vogtie, zwing und benn sind ünser, und welhi sitzent in der vogtie, die sond haben ünser zwing und benn nach des gerichts recht und dem also gehorsam sin.

2) Es sond och alle, die da sitzend, wår je die sind, sy syend ünser aigen oder ander herren, uns dienen als die ünser.

3) Es soll och dehainer, welher in dem hoff zů Wintzenberg, mer vichs haben noch den sumer uf den hoff slahen, den er gůt hab in dem selben hof, dann er das selb vich gewintren mag, denn ain hopt.

4) Welher ouch in den gerichten sitzt, der sol über dehainen daselbz andry gericht sůchen, den er sol vor ünserm stab mit im gerecht wården; welher aber das überfert, den mag man strauffen um ain ß pf. Man mag och allen denen, die in dem hoff sitzend, gebietten, frid gegen ainander zehalten an 1 ß pf., an fünffi oder ain 10 ß pf., als das denn gestalt ist.

5) Item es ist och recht, wår den andren mishandlet mit worten oder mit werken, das man den mag bůßen nach dem rechten; welher sine waffen über den andren zucket, clagt er es dem vogt, so ist er dem herren verfallen 3 ß pf. und dem cleger 30 ß pf.; gibt er im aber ain offen wunden, so ist er verfallen dem cleger 8 ß pf. und dem herren 6 ß pf.; schlecht er im mit der fuust, so ist er ver-

[1] Heute Inzenberg, Weiler und Hügel, 1 km südlich Oberrindal.

fallen dem cleger 5 ß pf.; wirft er in mit ainem stain und trift in, so ist er im verfallen 5 ß pf. oder nach dem und der wurf geraut; fält er aber, 10 ß pf.; wundet aber[1] dehainer den ander und entwicht ainer in sin huß oder in ain ander huß, und dringt im der selb nach in das huß, der haut verschuldet die großen bûß; die mag man alle bûtzen an ir gût; wa sy aber des nit willig wârin, so mag man dar um zû ir liben griffen, untz das abtragen wirt.

6) Item es haut och ain herr und vogt da selbz zerichten um alles, das zû tûnd und zelaussen ist, nach kaiserlichem rechten, usgenomen das für die hochen gericht gehôrt.

7) Welher aber wil ziechen uβer dem gericht, ist er ichtz schuldig dem herren oder den nachpuren, so sol er da laussen pfand ald pfennig; tât er aber das nit, so mag man zû sinem lib griffen, untz das er dem also gnûg tâtt, und dann dannethin sol man im lib und gût ledig laußen, doch das er hin füro jemant mit dehainem frômden gerichten umbtriben noch bekümbren sol, den allain recht geben und nemen an dem end, da man im ain gelich, billich, unverzogen recht schôpffen sol, wen er des begert, ungevarlich.

8) Item man sol och zû Wintzenberg haben in dem jar drü jargericht und sôllich offnung zû verhôren, ains in dem Mayen und zway in dem herbst, oder aber zway im Mayen und ains im herbst; und die gericht sol man haben uf Braitenmoß under dem rotten bom, ob man der gericht notdurftig ist und als den von alter herkomen ist.

9) Item und wâre sach, das etwar kâme in dem jar und rechtz da selbs begerte, so sol man im hahen das erst gericht daselbs, und den dannathin so sol er die andren gericht zühen gen Büren[2] für die ober hand, ob er des notturftig wâr; und ob jeman wâr da selbs, der etwas pfand wôlt verrûffen, so sol man im den ersten rûff daselbs zû Wintzenberg tûn, und das ander rûffen sol er zû Büren aber vor der ober hand usrichten.

10) Item ain jeder vogt und her daselbs sol och alle die schirmen, die da sitzent, als die sinen, den vor irem aigem herren.

---

[1] Im Original zwei „aber".

[2] Der Hauptsitz der Schenken von Landegg ist in dieser Zeit der Turm zu Oberbüren, vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1., 582.

11) Es sol och dehain frömder dem vogt und herren daselbs wäder väll noch läß schuldig sin, den es sol ain jeglicher sinem herren sömlichz schuldig sin.

12) Item welher och da wär, der schädlich vich hett, welherlay das wär, dem mag man gebietten, das zů besorgen oder das sunst von im zů tůnd, das hin füro da von nieman schad beschähe.

13) Es sond och alle die gůter und die sy inn hand, steg und wäg geben und besren, wo die gelegen sind, da es je dan noturftig ist und als von alter herkomen ist, oder sy sind darum zů bůßent, kompt es ze clag.

14) Item das bächli, das da gaut von dem brunnen, den sol Hofrůdi füren den rain hinuß ob der gassen mit kennel und sol das füren zů dem nusbom und by dem selben nusbom über die gassen, der lantstraus on schaden; und wen er das bringt in die wissen, ob die gůter tailt wurdin, so sol jeder man den bach füren nach altem herkomen; und ob es käm ze clag, so wäre die bůß ain aimer schmaltz.

15) Item Wintzenberger trett stoßt hinuß bitz ain das hüßi gegem hof und ob dem hüßli hinus bitz ain den Eggberg[1], und stoßt Wintzenberg dannathin hinus bitz ain die Egg.

16) Item me hand Wintzenberger trab und trett bitz uf Braitenmoß[2] ain den haig, stoßt ain der frowen von Magnow gůter.

17) Item me hand die von Wintzenberg trab und trett gegen den von Tuferswil[3] hinuß bitz ain die Kilchstaig und sond hinuß triben bitz uf den wiger; herwider umb hand die von Tuferswil trab und trett bitz ain das mülitobel zů dem stain, der dafor staut.

18) Item me gegen Oberrindal[4] und gegen Ramsow, da Wintzenberger gůter hin stossent, als wit die stossent, hörent in ünser gericht gen Wintzenberg und in dem Knübaß in Niderrindal, stosset hinab bitz ain des Cäppellers rüti.

19) Item me hand die von Wintzenberg trab und trett uf den Riemensperg[5] in das Nord bis ain den haig, und her widerum haut der Tobler trab und trett bitz ain den Pfäffler und bitz ain den Widler, als ver als die von Tuferswil.

---

[1] Landegg, 2 km östlich.
[2] In der Gegend des Hofes Schauenberg?
[3] Weiler 1½ km westlich.
[4] 1 km nördlich. [5] Hof zwischen Winzenberg und Tuferswil.

Inventar Rindal

20) Item der Tobler haut trab und trett in der zelg gegen denen von Tuferswil [hin us bitz ain die Kilchstaig][1] in der zelg, die ain inher uf stosst.

21) Item die lantstraus von Wintzenberg sol gon über durch dz genennten moß und über Schowingers gût hin us, und stond dry stan marchen, und die schaident den hof Schowinger und Tuferswiler gûter, und ain march ain stud, ain mitten uf dem genannten mos, und die ander march ain aich, staut och uff dem mittel, und die dritt march ain stain staut, und sol den die lantstraus gan durch den alten gatter hinus von altem herkomen.

Original: St.A. Rubr. 109, Fasc. 1, Papierheft.
Abgedruckt: Grimm W. V. 191/192 (unvollständig).

2. Offnung von Rindal.

1484, 10. Mai.

Wir nachbenempten, Connrat Gurras, der zit schulthais zû Wil im Thurgow an ainem, und die gantz gemaind unnd mit namen alle die, so in Ober- und Nider-Rindal, das tail uff und uff, in disen nachbenempten gerichtzmarchen gesessen sind, an dem anndern tail, vergechend und tûnd kundt allermengklichem offembar mit disem brieff, das wir gar mit gûtter vernunft, zittiger vorbetrachtung umbe unnser baidertailn nutzes, komlichhait und notturft und des willen, das hinfür in dem gedachten gerichtzzwangg umb erb, aigen, frâvel und ander ding ordenlicher, dann unntzbar gericht und gehandelt werd, dis nachgeschriben offnung mit gûttem, fryem willen für uns alle, unnser erben und nachkomen gegen ainanndern uffgenomen haben und die, wie harnach von ainem artigkel an den anndern gar aigenlich vergriffen ist, trüwlich zû halten inganngen sind.

Dem ist also:

1) Item gericht, zwing und penn in Rindal sind des gedachten Connraten Gurrass, siner erben und nachkomen, und was pott und verpott darinn zûtûnd sind, und darzû alle bûßen und frâvel, clain und groß, hôrend inen zû, ußgelaßen die hochen gericht und was

[1] Durchgestrichen.

denen zûgepürt; und hebend die gericht in Rindal an zû Mülow[1] in der Tur, und gonnd das tal uff und uff unntz gen Lanndeckg[2] an die selben egg, und was inheldy der bergen ist und schneeschlipfin hinin, gehôrett in den gerichtzzwang in Rindal.

2) Item ain her oder vogt in Rindal sol daselbs in dem gericht haben ainen amman und den nemen in disen gerichten in Rindal, welicher inn dann gût sin bedunckt, und darzû jârlich drü jargericht, ob man der notturftig ist, mit namen zway zû Mayen und ains zû herpst oder zwai zû herpst und ains zû Mayen, und sunst mûtgericht, wenn man der bedarff, und die gericht haben uff dem kelnhoff.

3) Item ain her und vogt mag den nachgepuren jegklichem an dry schilling pfening zû dem jargericht zû komen gebietten.

4) Item die insâssen in Rindal und in dem gericht daselbs schweren alle ainem herren oder vogt, trüw und warhait zû laisten, irn nutz zûfürdern und schaden zûwennden, den gerichten und iren gebotten von der gericht wegen gehorsam zûsind, und umb alles das, so für sy in gericht kompt, jeglicher nach siner verstenntnuss zûrichten, dem richen als dem armen, dem frômbden als dem haimschen und dem ungefründen als dem gefrünnden, und darinne enweder miet, gab, noch sust nichzit überall ansechen, dann Gott und das plos recht, alles ungevarlich.

5) Item und richt man des ersten an allen jargerichten über erb and aigen, darnach wittwen und waisen, darnach den frowen, darnach den gesten, darnach den husgenossen und ainem vogt oder herren, wenn er das begert.

Sodann volgt harnach, wie man umb bûssen richten sol:

6) Item wôlicher den andren haisst liegen, ist die bûs sechs schilling pfening.

7) Item wôlicher sind hanud mit ainem stecken, trômel, stain, oder wie er sin hand waffnett, ist die bûs achtzechen schilling pfening.

8) Item welicher den anndern wirft oder schüst, vêlt er, so ist die bûs sechs pfund pfening, trift er aber, so richt man nach dem schaden.

9) Item wôlicher über den anndern zuckt und nit blûtrüns macht, ist die bûs drü pfund pfening, macht er inn aber plûtrünsig, so ist die bûs sechs pfund pfening.

[1] Mühlau, westlich von Rindal, beim Thurübergang nach Bazenheid.
[2] Schloß.

10) Item wôlicher den andern mit der fuust schlecht, ist die bûs ain pfund pfening.

11) Desglich wôlicher gegen den andern uffwüscht und gegen im tringt, ist die bûs zwôlff schilling pfening.

12) Item wôlicher dem anndern über offenn marchen inert, übermâyt, überzünt oder überschnit, ist die bûs zechen pfund pfening, ungevarlich.

13) Item wôlicher an des gerichtz stab, an ains herren, vogtz oder ammas hannd lept[1] und das nit halt, ist die bûs zechen pfund pfening.

14) Item wôlicher den anndern frâvenlich hertfellig macht, ist die bûs zechen pfund pfenning.

15) Item wôlicher den andern frâvenlich uß sinem hus latt, ist die bûs zechen pfund pfening.

16) Item wôlicher dem andern frâvenlich in sin hus nachlôft und inn darinn beschalkot, ist die bûs zechen pfund pfening.

17) Item wa zwen gen enandern gefridot werden und darnach wider an enandern komend, so wit, dz man sy von enandern ziechen mûß, so ist jeder verfallen zechen pfund pfening.

18) Item wa die lüt mit ainandern stôßig werden und nit frid geben wollen über dz sy darumb ervordert werdent, ist die bûs zechen pfund pfening.

19) Desglich wôlicher dem anndern das sin mûtwillenklich by nacht und by nebel zergengt und uffretzt, ist die bûß ouch zechen pfund pfening.

20) Item wôlicher dem andern frâvenlich pfand versait und die wol hât, dem mag man darnach uff der sell[1] richten, und ist die bûs zechen pfund pfening.

21) Item wer sich umb lidlon beklagnen lât indert jars frist, so er verdient worden ist, der ist verfallen ainem herren dry schilling pfening.

22) Item unnd als man dann nit alle frâfflen und bûßen zûbeschriben waist, so ist harinn angedingt und beredt, was oder wôlicherlay ainer dem anndern dête oder zûfügte, das der annder, dem das beschechen wâr, nit verkießen môchte, das sol allweg nach lannt-

[1] sic.

lôffigen dingen und nach dem rechten gestråft werden, wenn ain herr oder vogt des underricht wirt.

23) Item unnd wôlicher sich obgeschribnen bûssen mit recht zûveranntwurten begert, das sol im allweg gestattnot werden, und darumb nach lut diser offnung, was recht ist, geschechen.

24) Beschâcht ouch, das ain gast ainem insâssen sin gelegen gût ansprechen wurde, der sol ainem herren vorus zechen pfund pfening, und dem, so er das anspråche, sinen schaden abzûtragen vertrôsten.

25) Item wôlicher dem anndern sin gelegen gût anspricht und das mit recht verlürt, der ist verfallen dem, so er das angesprochen hât, sinen schaden abzûtragen, und sol dem hern sin recht zû dem ansprechenden behalten sin.

Sôlich obbegriffnen bûßen stônnd alle an gnâd, und uff das alles ist harinne gar luter bedingt und behalten, ainem jeden sôlich bûßen nach dem rechten uff den anndern zûpringen.

26) Item wa sich mer frâfflen dann ainer in ainer sturig erheben wurde, da sol man nach dem hôchsten frâvel richten.

27) Item die nachpuren sollen umb sannt Jôrgen tag die efatten allenthalb machen und die zûmachen gebietten, des ersten an dry schilling pfening, darnach an sechs schilling pfening und zûletst an nün schilling pfening.

Von dem ee recht:

28) Item wa zway mentschen elich zûsamen gestossen, wenn sy sich dann gegen ainanndern engürten, so sy für die bettstatt koment und des ersten byligen wôllend, dann ist inen ir ee recht gegen ainannder verfallen. Und ist dis das ee recht: wa ains dem anndern oder jedweders dem andern gelegen gût zûbringt, weliches dann vor dem andern abgât, und dehaine kind von in zwain geboren da sind, dann so erbt das lebendig des abganngnen verlaßen gelegen gût in widems wis, und das varendt für aigen; desglich was sy mit ainandern erkofft oder gewunnen hettind, ouch für aigen; sind aber elich kind von in zwain geborn allda, so erbend die selben kind halbs durch hinweg, was da ist, es sy von im oder ir darkomen, für aigen, und das, so in leben pliben ist, den andern halbtail, nemlich das, so von im da ist, und darzû das varendt für aigen und das übrig gelegen gût, so im von dem abganngnen in sôlichem halbtail worden ist, in widems wis.

29) Item es sol jettweders die widum, an welches dann je die gevallan ist, nach lanntz recht in eren haben.

30) Item beschâche, das ir ains der widum zûbruchen notturftig wurde, wenn es dann das sin, es sige ligends oder varennds, ganntz verbrucht hât, dann mag es die widum angriffen, je zû dem mal umb fünff schilling pfening, und aber um fünff schilling pfening, so lang, unntz es die widum gantz verbrucht hât.

31) Item es mag je der nâchst frünnd den anndern erben und kôff beziechen vor andern, es wâre dann, das ainer, der tail und gemain an dem gût hette, den koff beziechen wôlte; der mag es tûn vor den frünnden. —

32) Item ewig ußgend zins und stück, desglich gezimbere, so zû den hôffen und gûttern, daruff sy stönnd, gehörend, ist ouch gelegen gût in beziechung der kôffen unnd erbschaften.

33) Item wôlicher dem anndern ainen koff abzücht, der sol dem, so der den koff abzogen hât, in achttagen den nâchsten darnach darumb gnûg tûn oder aber inn daran ungesumpt laußen.

Hienach volgt von der gewer:

34) Item wôlicher ainen koff tût und den innhât, unntz er ain lanntzgewer begriffet, dann sol den gericht und gewer daby schiermen.

35) Item unnd ist das das lanndtgewer: gegen ainem inlendischen man umb ain lechen gût und umb ain fry gût ain jar, sechs wuchen und dry tag, dannethin schiermpt inn ain gewer daby.

36) Item und gegen ainen ußlendischen man drü jar, sechs wuchen und dry tag.

37) Item vogtpar aigen gût ist das gewer gegen ainem inlendischen man ouch drü jar, sechs wuchen und dry tag, und gegen aim ußlendischen man nün lobrißinen; kompt er dazwischen nit, so schirmpt den kôffer dannethin ain gewer daby.

Von vich stellen:

38) Item wer zû dem andern kûg stelt, zücht der gemeinder von zwayen kûgen ain kalb des jars, so git er kain miett; und wenn er es zwen winter gehept, so ist es halb des, der das zücht. Und wenn ainer im ain kû zû ainem stelt, sol der gemeinder im in zwain jaren ain kalb darvon ziechen; zücht er aber nit ain kalb darvon, sol er im die miet geben.

39) Item wôlicher von dem anndern kû taillen wil, so sol die taillung beschechen sannt Vitz tag, und sol der, by dem die kûg

stônd, dem anndern, der die zů im gestelt hât, die vortaillen; desglich hinwiderumb sol der usser, der die ků gestelt hât, dem anndern das vich, so der selb zogen hât, ouch vortailen; und wölicher dem anndern bim tail schuldig wirt, der sol den anndern in achttagen, den nächsten darnach darumb uſrichten und den tail nemen nach tails recht; ob er aber das nit tâtte, in der selben zit mag der annder wider uff sinen tail vallen nach tails recht.

40) Item welicher roß stelt, was da nit umb miet stât, der mag tailen im jar, wenn er wil, uſgenomen im Ógsten und im Hôwet, und was roß darvon vallendt, sind jetweders halb.

41) Item wa vich, es syen rinder oder roß umb miet in gemain stônnd, hât man weg zůtaillen zů Mayen unnd zů sanndt Martins tag. —

42) Item die nachpuren sôllent des richs strâß in eren haben, wie von alter her, ungevarlich.

43) Item wa ainer an baid sidten an die lanndtstrâß stost, der sol die, als vorstât, in eren halten; wa aber zwen anstôsser sind, die sôllend ain anndern helffen, die strâßen also in eren halten. Gefůgte es sich aber, daß lanntzprest oder erdprüstinen die strássen zerganngtind, darzů sol man den nachgeburen allen gebietten, die strássen helffen zemachen, darmit die in eren gehalten werdint, das man die gevaren müg.

44) Item es sol ouch jederman dem andern steg und weg geben zů sinen gůttern nach notturft und zů zitten, so das billig und lanntlôffig ist.

45) Item es soll dehain gerichtsâß mer fůtter, dann umb fünff schilling pfening, ungevarlich in die gericht koffen; welicher aber das tâtt unerlopt, der ist verfallen ain pfund pfening.

46) Item wa die nachpuren trett zůsamen haben, da sôllen sy uff die selben trett nit mer triben noch schlachen, dann sovil ir ainer gewintren mag; das sol allweg gepotten werden, jegklich hopt an dry schilling pfening, und so dick das übervaren wirt, an dry schilling pfening, ungevarlich.

47) Item sy sôllen uff die selben trett triben rinder gegen rinder und ků gegen ků uff der brauch.

48) Item es sol nieman dehain ků in die esch triben, es sy dann sach, das sich der mertail der nachgepuren ainer esch verainindt, darin sy die tribind.

49) Item wer sach, das jemandt brüchig, schedlich oder gebreschhaft vich, es wårindt roß, kû oder kelber, uff die brâch schlûge, dem oder denen sol man das darab zûtûnd gebietten, jegklich hopt an dry schilling pfening, so offt das zûschulden kompt.

50) Item es sol nieman nichtz inschlachen noch inleggen, das uſſliggen sol; welicher aber das tâdty, dem mag man das wider uſſzûlegen an ain pfund pfening gebietten, ob man des nit emberen wil.

51) Item welicher ain bitzy hât, wenn der nutz darus kompt, dannethin sol er die ufftûn, und megen alle die, so trett darinn haind, darin triben.

52) Item weliche in disen gerichten sitzent, die mögent zimerholtz, schindelholtz, segplôcher und prennholtz hôwen zû ir notturft, und sôllent aber nieman dehain holtz usser den gerichten nit verschencken noch verkoffen; wer aber das tètt, der ist verfallen drü pfund pfening.

53) Item was rechter banrieter sind, das sol man zû Mayen uffhôren daruff triben und darvor hûtten, unntz die gehôwet werden; dannethin mag jederman daruff triben, wer trett daruff hât.

54) Item es sol niemand wisen machen in tretten in den zelggen, da vor nit wisen gewesen sind.

55) Item wer dem andern mit sinem vich schaden tût und der, dem der schaden beschicht, das vich intût, der sol es dem, so das vich ist, kund tûn; und ob der selb dem, so der schad beschechen ist, enweder pfannd noch pfening geben noch das vich lôßen wil, und das vich sturbe, nicht dester minder sol der selb disem sinen schaden abtragen und im sinen stall rumen; daby ain herr und das gericht inn schiermen sol. —

56) Item dis nachgeschriben sôllen vor denen in Rindal zünen und sich selbs friden, mit namen Kornow[1], Haßlan[2], Altegk[3], Landegk, Bûbental[4], Krâgen[5], Éppemberg, Bisach und Willperg[6].

57) Item es sôllen ouch die nachgepuren umb ir komlichait unnd umb irs gemainen nutzes willen jârlich under in vier erwellen unnd dannethin allweg zwen alt darby pliben laßen.

---

[1] Krummenacker bei Mühlau und Haslen?

[2] Nahe der Thur.

[3] Auf der Höhe südlich Unterrindal.

[4] 1 km westlich von Magdenau.

[5] Krähenberg.

[6] Höfe auf dem Höhenzug nördlich von Oberrinda..

58) Item und schwerend die selben vier, wenn sy erwelt werdent, aide zů Got unnd den hailgen, ainem herren oder vogt unnd den nachpuren irn nutz zůfürdern unnd schaden zu wennden nach irem vermögen, unnd wär zů sy komendt, das fräffel antrifft, das hörendt oder sechend oder sy fürkompt, das söllen sy allweg ainem herren oder vogt zůwissen tůn; doch ist daby aigennlich angedingt, wenn es eren, schniden, höwen oder mäyen antrift, das ungevarlich zůgangen und beschechen ist, allewil das den vieren nit klagt wirdet, oder die fier den schaden zůbesechen daruff nit gefürt werden, söllen die vier das selb dem herren noch vogt zůoffnen nit schuldig sin.

59) Item und wenn die selben vierer von ainem herren oder vogt ermandt werden, zůsagen und zůeroffnen das, so sy von fräfflen wissennd, das söllen sy by irn aiden sagen und eroffnen; was sy denn also by irn aiden sagen, darby sol es pliben; ainer, den es berůrt, möge sy dann in der selben fůfstapfen darwider nach dem rechten wisen, der selb überwist zechen pfund pfening verfallen wär.

60) Item zůletst söllen ouch die selben vier eefrid und annder ding, es sy in holtz oder in veld, ernstlich und mit trüwen besechen by irn aiden, damit ains herren und der nachgepuren nutz gefürdert und schad gewendt werd, alles ungevarlich.

Wann nu wir obgenannten baid parthyen dis offnung, wie obgeschriben stät, gegen ainanndern mit gůtem willen uffgenomen haben unnd inganngen sind, umb das sö lobend wir by unnsern gůtten trüwen, die in vorgeschribner wis und mäß war, vest und stät zůhalten, darwider niemer nichtz zůreden, zůtund noch schaffen getön werden in dehain wis.

Und des alles zů warem, offem urkund so hab ich obgemelter Conrat Gurras min aigen insigel für mich und alle min erben offennlich gehengkt an disen brieff, unnd wir, die ganntz gemeind in Ober- und Nider-Rindal, in dem obbegriffnen gerichtz zwang gesessen, wann wir aigen insigel nit gebruchen, so haben wir alle mit ernst erbetten den ersamen Jacoben von Guntzembach, das er sin aigen insigel für uns, unser nachkomen, im und sinen erben onschaden, harzů gehengkt hät. Geben an mentag nach dem sonntag Jubilate, des jars, als man zalt von der gepurt Cristy tusennd vierhundert und darnach im vier und achzigisten jar.

Original: St.A. CC 4 R 2, Pergament; 2 Siegel.
Klosterdruck: St.A. Tom. 74, 1175, Tom. X A 813.

3. Spruch wegen Trieb und Tratt zu Niederrindal.

1544.

Ich Hainrich Staner, stattschriber zu Liechtenstaig, tun kund menigklichem mit disem brief: das an unsers herren Frolichnams abend, als ich in namen und mit vollem gwalt des erwirdigen, gaystlichen herren, herren Hannsen, abt des gotzhus sannt Johann, mines gnädigen herren, in Rindal offentlich zu gericht gesessen bin, für kommen sind Clementz Wild und Jacob Cuentz von ir selbs und dero us Nider Rindal wegen ainer-, und Jacob Kop us Haßlen[1] ander sidt.

Und die benamten us Rindal durch iren fürsprechen fürbracht: wie das Ober Rindaler und sy us Nider Rindal ir alme von ainanderen geschidigt, ouch sy in Ober Rindal mit anderen überkomen, das ain jeder in der esch uf im selbs bliben; und dwil das selbig beschechen, so hetten sy in Nider Rindal sich desselbigen ouch geaint, also das sy in der esch, bis die zälgen ledig worden, jeder uf dem sinen blyben, damit ain arm mensch, das sin ackern nit zebuwen vermöcht, des sinen mit dem gras geniessen; in guter hoffnung, das sy solles wohl tun möchten, und Jacob Kop demselbigen ouch gleben sölte.

Uf das der gedacht Jacob Kop ain brief[2] und die offnung verhören und daruf sinen fürsprechen reden lassen: das er sich des, so Ober Rindaler gemacht, nichtz anneme noch zeantwurt hette, sonder man in sinem verlesnen brief aigenlich verstanden, das in derselbigen zyt des tritz halb ain span gewesen, darumb kuntschaft erkennt, und uf verhörung aller kuntschaft zu rächt erkennt, das alle die, so Haßlen innhaben, tritt und traib zu und mit den in Nider Rindal habend; och die offnung wise, das man rinder gegen rinder triben, und wer dis überfüere, was er zebussen verfallen sin. Und dwil dasselbig sin vorfaren und er das, so lange zyt hof- und landrächt were, inghept und genützet hette, derhalben darby bliben solte.

Hieruf die in Nider Rindal fürer reden liessen: das sy den brief sin liessen, wie es wäre, redten im nichtz in sin statt, das er die in der brach und so die zälgen ledig worden, zu und mit inen haben, und aber in der esch jeder uf dem sinen bliben, damit ain arm mensch, das sine äckerli zebuwen nit vermöcht, des sinen mit gras

---

[1] Vergl. Einleitung und oben S. 230, Anm. 2.

[2] Urteilbrief in gleicher Sache von 1509.

genießen und sin zins nit vergeben usgeben; vermainen, das billich und göttlich sin, das sich jeder des sinen benügen lassen; dann ain rycher mög sin äckern all buwen und dann dem armen uf sim hüetten, damit das arm des sinen gar nit genießen. Und dwil dasselbig ouch die offnung zugeb, sy bekommen dann ains anderen mit ain anderen, sy sölles wol tun, und er, der Kop, demselbigen ouch gleben und zebeschechen erkennt werden solte.

Zu dem Jacob Kop ouch fürer reden ließ: das sich nit finden, das er jemands sins nützte, sonder sins nutzte, dann in sinem brief verstanden, wie der trett halb ain spann gewesen, darumb kuntschaft mit rächt uf den steben erkennt, ouch jeder mit vollem gwalt da erschinen, und sich die biderben lüt erkennt, ouch der gemain des gevolgt, das alle, die uf Haßlen sitzen, zu inen in Niderrindal und mit inen tritt haben, wie dann der brief das lutter ustruckte. Und dwil er dann also lange zyt, länger dann hof- und landrächt were, innghebt, er also by siner innhabenden sigel und brief nach der offnung pliben und geschirmt werden sölte.

Und als sy ander sidt die sach und mit mer worten, zemelden nit not, zu rächt gesetzt, fragt ich obgenannter richter urtel umb, die rächtsprächer ratz zerklegen begeren, so och inen von baiden tailen nachgelassen.

Und also demnach uf hütt, dato dis briefs, als aber daselbs in Rindal offen gricht gewesen, sind baider sidt erschinen, die urtel erforderet, zwo urteln, ain mehre und mindre gesprochen, also luttende die mer:

Das Jacob Kop by sinen brief und sigel bliben solle; und ob aber sy in Nider Rindal vermainen, das er, der Jacob, sy witter übertailen, dann billich wär, inen ir rächt gegen im behalten sin.

Und die minder: Das man den brief, wie er were, sin ließe, und das er, Jacob Kop, das tritt zu inen und mit inen in Nider Rindal uf die brach haben, und aber in der esch er uf dem sinen vor inen hüetten, desglychen sy uf dem iren ouch vor im hüetten, bis die zälgen ledig und abgeschnitten worden; er alsdann ouch dahin, wie uf brach, trätt haben sölle.

Also dise minderen urtel, die us Rindal für obgenannten minen gnädigen herren zogen und des briefs begert, sy inen erkennt und mit minem, benantz richters insigel, minem gnädigen herren, sinem

gotzhus und mir unschedlichen, versiglet, erkennt am samstag nach Johann.

Kopie: St.A. Rubr. 115, Nr. 3.

4. St. Johann verkauft das Gericht zu Rindal und auf dem Kilchhof zu Flawil.[1]

1544, 30. Juni.

Wir, Johannes, von Gottes gnaden apte, und aller convent gemeinlichen des gotzhus Sant Johanns, sant Benedicten ordens, im Thurtal, in Costenntzer bistum gelegen, bekennend und tun kund allermengklichem offenbar mit disem brief:

Das wir gemeinlich und unverscheidenlich, mit einheligem rat unsers versamnoten capitels, gar mit guter vernunft, wüßen, zitlicher vorbetrachtung und zu den ziten und tagen, do wir das nach ordnung und satz beider rechten wol tun konnten und mochten, sunder in aller form und maß, wie das allerbestentlichost sin und das jetz und zekünftigen ziten vor allen und jeden lüten, richtern und gerichten, geistlichen und weltlichen, und uſerthalb rechtens, on alles intragen, absprechen und widerteilen aller best craft und macht haben sol und mag, für uns und des gemelten unsers gotshus nachkomen, die wir harzu vestengklich verbinden, dem fromen, fürnemen und wisen Joachim Zürcker, alt schultheiß zu Liechtensteig, landspannermeyster der grafschaft Toggenburg, unserm lieben und getrüwen amptmann, im, sinen erben und nachkomen, eines bestätten, vesten, ungevorlichen, ewigen, unwiderruflichen koufs ufrecht und redlich verkouft und zu koufen geben haben, und geben ime, sinen erben und nachkomen jetz wüßentlich und wolbedacht, gemeinlich und einheliglich in craft dis briefs zekoufen, namlich die grichte, zwing und penn in Rindal, in der grafschaft Toggenburg gelegen, das selbig alles gemeinlich und sunderlich, mit aller ehafte, mit potten, verpoten, fräflen, bußen, herligkeiten der nideren grichten und mit allen den rechten, gerechtigkeiten, und was wir bißhar daran gehept, was von alter har und von rechts und bilichkeit wegen darin und darzu gehorte und ghören solt und möchte, benempts und unbenempts, fundens und unfundens, gesuchts und ungesuchts, wie wir das bißhar genutzet. Und

[1] Vergl. oben Flawil Nr. 1, 6, 7.

sunderlich so habend wir für uns und des gemelten unsers gotzhus nachkomen alle grechtigkeit an und in Rindal dem gemelten Joachim Zürker, sinen erben und nachkomen fry, ledig übergeben mit sampt beiden höfen, daselbs in Rindal gelegen, da der ein der kelnhof und der ander der Omenhof genant ist, und mit dem gütle, so Ulrich Buman zu Flawil buwt, ouch den gricht, zwing und pen uf dem Kilchhof zu Flawil, alles lut und sag der lehenbriefen, darüber wisende, mit sampt den fasnachthennen und mit allem. So haben wir dem gedachten herr pannermeyster zu sinen, aller siner erben und nachkomen fry übergeben nnd ingeantwurt die ob bestimpten lechen und all ander brief und gwarsame, so um das lutet, mit sampt der besigloten offnung, über das gricht in Rindal wisende, alle und jede besunder mit aller ir inhaltung, puncten, artiklen, meynungen und begriffungen, nichts vorbehalten, usbeschloßen, gesündert nach hindan gesetzt, mit den luten worten und gedingen, das sölich brief, gewarsame und offnung genzlich und aller ding füro ewiglich dem selben herren pannermeyster und des erben und nachkomen zugehören,[1] wisen, dienen und sagen sollen, denen nütz und gut sin und uns, unsers gotzhus nachkomen kein frucht geperen nach pringen. Und ist das alles ledig und los, unverkümbert, gegen niemand anderst versetzt, verhaft, verschriben nach verbinden, in keins wegs, und gat niemants nüt darus nach darab, dann der gewonlich zechend unserm gnedigen fürsten und herren, herren Diethelmen, apt des gotzhus Sant Gallen, und dero gnaden gotzhus nachkomen, und ist ouch von sin gnaden gotzhus als Toggenburger lechen.

Und ist der redlich kouf beschechen um fünfhundert und nünzig guldin, dero wir aller nach unserem willen und benüegen genzlich usgricht und bezalt worden sind, deshalb ine um semlichen kouf und sum aller ding ganz quit, ledig und los sagend, mit semlichen gedinge und in dem rechten, das der dick gemelt pannermeyster, all sin erben und nachkomen, nun hinfür alweg die obgeschribnen gricht, zwing und pen mit allen iren ehaftin, grechtigkeiten und zugehörden und was darin und daran gefallen mag, das minder und das mer, nichts vorbehalten nach usgeschloßen, zu sampt den beiden höfen, dem gütle zu Flawil und grichte uf dem Kilchhof, alles mit iren rechten, nützen und zinsen, kernen, haber, gelt, hüner, eyer, werk und die vogt- und vasnachthennen, wie vorstat, nichts usgnomen,

[1] Vergl. Reg. 15.

mit den briefen und offnungen, darüber lutende, gemeinlich und sunderlich innemen, inhaben, versechen, verwalten, nutzen, bewerben, nießen, besetzen, entsetzen, versorgen, verkoufen . . . . .[1]

Original: St.A. CC 4, R 3, 1544. Perg. 2 Siegel eingenäht.

Die gleiche Bezeichnung (CC 4 R 3) hat auch ein Brief mit folg. Dorsalinschrift: „Abt und convent zu Sant Johann tragen St Gallen das Rindal zu kaufen an, welches sie schulden halber verkaufen müessen, sich anbey beschwärend, das man sie bevogten und ihnen einen gewaltshaber setzen wolle, welches wider ihre privilegia streite, und sich der schirmbrief nicht soweit erstrecke. 1543."

5. Einzugsbrief.

1610, 1. September.

Original: St.A. Rubr. 115, Nr. 14.
Klosterdruck: St.A. Tom. X A 833. Tom. 74 etc.

Stimmt inhaltlich mit denjenigen von Flawil, Niederuzwil und Jonswil überein.

[1] Schluß weggelassen.

Kirchberg.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Kirchberg, politische Gemeinde von mehr als 5000 überwiegend katholischen Einwohnern, liegt südlich von Wil im Bezirk Alttoggenburg; das weitausgedehnte Gemeinwesen erstreckt sich von dem linken Thurufer bis gegen das thurgauische Murgtal hin, über ein hügeliges[2], teilweise bewaldetes Gebiet; es umfaßt neben dem großen, paritätischen Kirchdorf Kirchberg auch die bedeutenden Pfarrdörfer Bazenheid und Gähwil, ferner eine Anzahl kleinerer Orte und Weiler, wie Braunberg, Schönau, Dietswil, Wolfikon, Nutenwil, Schalkhausen, Albikon, Oetwil, Bumberg, Altriet, Leutenriet, Ruppertswil, Müselbach, Hänisberg, Bäbikon.

Zum Gerichte Kirchberg gehörte blos der nordwestliche Teil der heutigen polit. Gemeinde, nämlich neben dem Hauptdorf die Ortschaften Dietswil (2 km westlich), Ruppertswil (1½ km südlich), Bumberg und z. T. Oetwil[3] (ca. 4 km westlich), Unter- und Oberschönau (ca. 4 km nordwestlich) und Ober- und Unterbraunberg (ca. 3 km nördlich von Kirchberg). Zu Kirchberg selbst hatte das Kloster St. Gallen viele Güter und die Gerichtsherrschaft; zu Bumberg, Braunberg, Schönau und Oetwil bestanden zeitweise besondere Vogteien[4], welche im Laufe des 15. Jahrhunderts vom Stifte erworben und mit dem Gerichte Kirchberg zusammengeschlagen wurden, aber immerhin als Dorf- und Markgenossenschaften eine selbstständige Existenz auch weiterhin besaßen. Dietswil und insbesondere Oetwil gehörten zum großen Teil zum Freigericht Thurlinden, dessen Malstätte dicht bei der nördlichen Grenze der Gemeinde Kirchberg, an der Thur stand; auch das übrige Gebiet des Kirchbergergerichts wies freie Leute und Güter in erheblicher Zahl auf.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 215 und 72.*

[2] *Von 525 bis 971 m ü. M. (Ruine Alttoggenburg).*

[3] *Vergl. unten bei Bazenheid, welches Gericht dasjenige von Kirchberg auf verschiedenen Seiten einschloß.*

[4] *Die Gegend war sehr reich an Dienstmannen und ihren Burgen.*

Historisches.

1) *827, 25. April. Adalram und sein Bruder Hato haben dem Kloster St. Gallen Besitz in* Thiotmariswilare *(Dietswil)* marca *geschenkt.* W. U. II. Nr. 304.

2) *1152. Der Hof Altriet gehört dem Kloster St. Johann.* Rotenflue, Toggenb. Chronik 227.

3) *1222, 1. Mai. Als Zeuge wird erwähnt:* Waltherus plebanus *(Leutpriester)* de Kilchberc. W. U. III. Nr. 853.

4) *1247, 17. Jan. Der Subdiakon Liutold von St. Gallen ist Kirchherr zu* Kilichberg. W. U. IV. 50 Anh.

5) *1258, 8. Okt. Abt Berchtold von St. Gallen überträgt der Aebtissin Adelheid von Magdenau auf Bitte Ritter Albrechts von Bußnang dessen Lehenhof zu Altriet.* W. U. III. Nr. 943.

6) *1315, 24. Juni. Abt Heinrich von St. Gallen verpfändet dem Grafen Kraft von Toggenburg den Kirchensatz zu Kirchberg.* W. U. III. Nr. 1226. Vergl. 1384.

7) *1319, 2. Mai. Die Grafen von Toggenburg bewilligen dem Johann von Langenhart die Vererbung der Bülershube zu Dietswil auf seine Töchter bei Abgang von Söhnen.* W. U. III. Nr. 1251.

8) *1339, 8. März. Ritter Beringer von der hohen Landenberg verpflichtet sich gegen Abt Herman von St. Gallen, auf dessen Verlangen seinen Sohn Beringer zur Aufgabe der Kirche Kirchberg an den Abt zu veranlassen.* W. U. III. Nr. 1385.

9) *1362, 8. Febr. Hans von Braunberg und seine Gattin Anna verkaufen alle ihre Rechte an dem Hofe zu Niederbraunberg an Heinrich Suter von* Lampertswil. W. U. IV. Nr. 1584.

10) *1363, 18. April. Rudolf von Münchwilen versetzt mit Zustimmung seines Bruders seiner Gemahlin den Hof Lampertswil* (Lampreswile), *Lehen vom Kloster St. Gallen.* W. U. IV. Nr. 1607.

11) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn von Hewen und seiner Gemahlin Clementia von Toggenburg, vom Freiherrn von der Hohenklingen eingetauschte st. gallische Klosterlehen, u. a.* Witwile, den hof ze Lütenriet, ain gût ze Dietzwile. W. U. IV. Nr. 1697.

12) *1390, 16. Februar. Elisabeth, die Gattin Bilgri Gmünders sendet dem Abt Kuno von St. Gallen den Pfandschatz und alle ihre Rechte des Hofs und der Güter zu Lampertswil auf.* W. U. IV. Nr. 1995.

13) *1394, 24. Febr. Der Hof Braunberg ist vom Kloster St. Gallen an Jakob Schmidli von Lichtensteig verliehen, der dem Kloster darab einen Zins verkauft.* W. U. IV. Nr. 2062.

14) *1401, 25. Mai. Graf Friedrich VII. von Toggenburg belehnt den Klaus Turmann u. a. mit einem Hofe zu Dietswil.* W. U. IV. Nr. 2224.

15) *1404, 21. Febr. Abt Kuno von St. Gallen verkauft an den Bau und das Licht der beiden Kirchen von Kirchberg und Gäwil den sog. Strickzehnten, ausgenommen den Heuzehnten daselbst, unter Vorbehalt des Widerkaufrechtes.* W. U. IV. Nr. 2297 und 2298.

16) *1408, 12. Dez. Herman Kupferschmid von Wil verkauft dem Berschi Huber von Wil seinen Hof zu Oberschönau und sein Eigentum zu Niederschönau, samt* vogtie, vogtstür und vogtrecht, gericht, twinge und bänne und zehenden. W. U. IV. Nr. 2435.

17) *1409, 19. Febr. Rudolf Rugg von Tannegg verkauft dem Johann Mettler von Fischingen die Vogteien zu Bumberg, Ernstal und Oetwil mit* gericht, twingen, bännen, vogtstüren, diensten, vogtrecht. W. U. IV. Nr. 2440.

18) *1409, 29. Nov. Graf Friedrich von Toggenburg bestätigt die Schenkung des Zehntens zu Wiltwil an das Gotteshaus zu Kirchberg.* Senn. Toggenb. A. 17.

19) *1511. Urteil von Schwiz und Glarus zwischen Abt Franz und den Toggenburgern, das Fallrecht insbesondere zu Kirchberg betreffend.* St.A. Tom. 80, 845.

20) *1511. Hans Mettler, Burger zu Wil, gibt dem Stift St. Gallen einen alten Brief, lautend auf Gericht, Zwing und Bänne zu Oetwil und Bumberg heraus, unter Verzicht auf alle Ansprachen.* St.A. Tom. X A 631.

21) *16. Jahrh Spezifikation des Stift st. gallischen Zehnten in der Pfarrei Kirchberg.* St.A. Rubr. 99, F. 4, Nr. 1.

22) *1732. Verzeichnis und Beschreibung der zum Freigericht Thurlinden gehörenden Güter; darunter solche zu Oetwil und Dietswil.* Gmür. Rqu. St. Gallen I. 1. 657.

Archivalisches:

Die Gemeinden und Orte des Bezirks Alttoggenburg scheinen durchgängig keine alten Archive und Urkunden mehr zu besitzen, Kirchberg speziell infolge von Brandfällen. Vergl. auch diesbezüglich unten bei Bazenheid.

Quellen.

1. Verkauf des Vogtrechtes zu Niederbraunberg[1] an das Kloster St. Gallen.

1426, 8. November.

Ich Rûdolf von Stainach, schulthaiß ze Wyl, vergich offenlich und tûn kund allermenglichem mit disem brief, das für mich kam ze Wil in der statt in offen gericht uff den tag, als dirr brief geben ist, do ich daselbs umb dis nachgesaite sach offenlich zegericht sazz, der beschaiden Hans Altstetter, burger ze Wil, und offnot da vor mir im offen gericht mit Steffan Ringglin, burger ze Wil, sinem erlobten fürsprechen, und sprach:

Daz er wisentlich und wolbedacht für sich und alle sin erben ains ungevarlichen, ewigen, rechten kouffes verkôfft habi drißig schilling pfenning Costentzer jârlichs geltz und vorgândes zins vogtrechtes, die er usser des gotzhus ze Sant Gallen hof ze Nidren Brunberg gelegen, den Burkart Sâger jetz buwt, also genossen und ingenomen hetti, mit dem vogtrecht und gewaltsami, die er daselbs gehept habi, und in aller der wis und mâß, als er das von willent hr. Petern und jungkher Wolfram von Hewen seligen erkofft habi. Und habe die selben drißig schilling pfenning geltz also gantzlich und gar nach sinem nutz und willen von desselben gotzhus wegen gewert und bezalt sye von dem erwirdigen herren, herr Hainrich von Gundelfingen, closterherre des egen. gotzhus ze Sant Gallen; und welli ouch die selben drißig schilling pfenning geltz mit dem vogtrecht jetzo hie also für sich und alle sin erben nach dem rechten vertgen und bringen an das obgen. gotzhus ze Sant Gallen. Und vertgot und gab ouch do zestett derselb Hans Altstetter also do vor mir für sich und alle sin erben die obgen. drißig schilling pfenning geltz mit vogtrecht und gewaltsami und mit allen rechten und zûgehôrden, mit siner hand und mit gelerten worten, lediklich und frilich

[1] Heute Unterbraunberg, Hof 3 km südlich von Wil.

uf an des gerichtes stab an des obgen. herr Hainrichs von Gundelfingen hand hin zů des obgen. gotzhus ze Sant Gallen und zů ains herren und abtes desselben gotzhus und zů siner nachkomen handen und gewalt, als recht, sitt und gewonlich was. Und als nach miner frag mit gesamnoter urtail ertailt wart, also daz ain herr und abt ze Sant Gallen oder sin amptlüt die selben drissig schilling pfenning geltz mit allen vorgen. rechten und zůgehört nü hinnethin jemermer an des egen. Hansen Altstetters und siner erben und allermenglichs von sinen wegen sumen, jerren und ansprach zů des gotzhus handen fridlich und růwklich innemen, vordren und niessen sond und mugent, wie sy wend, als ander des gotzhus zins und gelt. Der obgen. Hans Altstetter der lobt och do in offen gericht an des gerichtes stab für sich und alle sin erben, der vorgen. drissig schilling pfennigen geltz mit allen vorgen. rechten und zůgehört und die redlichen, ewigen kouffs in aller vorges. wis des obgen. gotzhus ze Sant Gallen allenthalben, wenn, wa ald wie dick ain hr. oder das gotzhus des notturftig sint, ald daran mit dem rechten von jemant gesumpt ald geierret wurdint, recht weren ze sint nach des landes recht und nach dem rechten.[1]

. . . . . .

Original: St.A. CC 4 Q 2. Pergament. Siegel eingenäht. Unterzeichnet: „Steffan Ringgelin. Cůn von Loppen."

2. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil die Freiheiten des Niederamtes.

1471, 22. Juni.

Abgedruckt oben bei Oberuzwil Nr. 8.

3. Offnung.

1515.

[2]Es ist zuo wüssen allermengklichem, das gmain hofgnossen und insessen des gerichts zuo Kilchperg, in der grafschaft Toggenburg, dem hochwürdigen gotzhus Sant Gallen zugehörende, sich bevor mit

[1] Schluß weggelassen.

[2] Diese Einleitung fehlt bei Grimm.

wüssen und verwilligen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Franciscen, apte des vorgemelten gotzhus, nach gnugsamer vorbetrachtung, umb nutz, ruowen und komlichait willen für sy und all ir ewig nachkomen ainer offnung geaint, wie die hienach von artickel ze artickel luter begriffen ist, also war und stet zuhalten, darby zebeliben, mit gutem willen angenomen und zugesagt haben:

1) Zum ersten sind gricht, zwing und bänn, ouch alle herlichait und gwaltsami, hoche und nidere gricht und alle andere oberkait und gerechtigkait ains herren und sins gotzhus Sant Gallen, und wer in dem gricht zuo Kylchperg sitzt, der sol dem gricht und aim herren von Sant Gallen oder sinen amptlüten gewertig und gehorsam sin, er sye weß er well, und mit namen so gehörend alle pott und verpott ainem herrn von Sant Gallen zuo.

2) Item es sol ain herr alle jar zuo Kilchperg drü jargricht haben, namlich zway ze Meyen und ains ze herpst oder zway ze herpst und ains ze Meyen, ungefarlich; und dieselben jargricht söllend gehalten werden one silber und gold; und sol ain jeder kellnhofer dieselben jargricht fürsechen, und namlich aim herren hofaman[1] allweg selb dritt becosten, denen essen und trinken und den pferden ain fiertel haber geben; hat ainer ainen habick, dem sol er ain hun, und dem hund, ob er ain mit im bringt, ainen hußlaib geben.

3) Item und sol man allwegen an denselben jargrichten deß ersten richten umb erb und aigen, darnach witwen und waisen, darnach den gesten, demnach den hußgnossen, und allweg den frowen vor den mannen; und ob ain herr oder sin amptlüt von ains herren wegen etwas zeschaffen hettind, den sol man och richten.

4) Item der eerecht wegen ist also: Wenn ain offne, kuntliche ee wirt und so wyt kumpt, das sich zway gegen enandern entgurtend vor der bettstatt als eelüt, ob dann beschech, das infel kemind, als sturm, brunst, tödt ald anders, welicherley not das were, so wit das ainweders mit tod abgieng, so sol darnach dem lebendigen eerecht gefallen sin nach hofs- und landsrecht, also wo der gestalt zway eemenschen zusamen komend, was sy dann farend gut zusamen bringent, es sig vil ald wenig, von wedrem das daher kumpt, und ains vor dem anderm todes abgat on eelich liberben, so erbt das lebendig alles farend guot, so sy beyde gehebt hand, als für sin aigen guot;

[1] Das Gericht Kirchberg wurde durch den Hofammann zu Wil verwaltet.

und von der morgengab wegen sol es beliben, wie von altherkomen ist. Was aber jedweders an gelegnem guot zuo dem andern bringt, söllich gelegen guot ererbt jeweders von dem andern in lipdings wiß; dasselbig sol es dann in guoten eeren behalten, das nit versetzen, verkouffen noch in anderweg verenderen oder vertuon, es wer dann, das es sonst nützid hette, und das zuo sins lybs noturft angriffen und jedes mal umb fünf schilling pfenning und nit wyter.

5) Item was und wievil guts zway eemenschen mit und by enandern gewinnend und ererbend ald erkoüffend, wenn sy dann nit eeliche kind by enander geboren haben, so erbt jeweders nach deß andern abgang dasselbig, wievil deß fry aigen; wo aber geschech, das zway eemenschen eeliche kind by enandern uberkemind, dero weren vil oder wenig, und dann aintweders vor dem andern erstirpt, so erbend dieselben kind alles das guot halb, das sy beyde gehept hand, ligends und farends, nütz ußgeschlossen; und das, so in leben beliben ist, das ander halb tail nach der hofrecht, doch harin vorbehept, ob fatter oder muotter vorhin lipding oder wydem gehept hett; bim selben sol es beliben wie von alterhar, ungefarlich.

6) Item von der erbschaft wegen der fründschaft, da sol je der nechst erb den andern erben, sover man die fründschaft rechnen kan, doch wo ain unelicher oder ain uneliche ersturben on eelich lyberben, zuo dem ist der oberkait ir recht behalten.

7) Item von köuffen wegen gelegens guts oder die zu verlichen, da sol und mag je die letzst tailung des ersten vor mengklichem koufen, empfachen oder zichen, es were dann, das ainer tail und gmein hett und darzuo ain erb were; das git im sovil zuo, das er deß ersten kouffen, empfachen oder ziechen mag.

8) Item wo aber frowen oder mann zuo erb und aigen oder zuokouffen klagen oder züchen weltind, der oder die sond es tun zuo den offnen jargrichten und sonst nit, dann sovil im das recht zugibt.

9) Item wenn jeman gelegen guot kouft, es sye fry oder aigen oder vogtbar güter[1], und das unansprechig inhat drü jar, sechs wuchen und dry tag von inlendischen lüten, den sol ain lands gewer, ouch gricht und recht fürhin daby schirmen und handhaben; welcher aber lechengüter koüfte und die mit verwilgung und gunst des lechenherren vor inlendischen lüten unansprechig inhat gehept ain jar, sechs wochen und dry tag, den sol ain gricht und gewer och darby

[1] Betreffend freie bezw. Vogtbar eigne Güter vergl. unten S. 254, Anm.

schirmen; und von uſslendischen lüten, wer sölichs also inngehept hett, es sige aigen, vogtbar oder lehengüter, doch dieselben lehengüeter och mit deß lehenherren willen, nün lobrisinen, den sol dannethin och gricht und gewer dabi schirmen.

10) Item von der hoftürli und eefatten wegen, da sol dieselbigen hoftürli und die eefried heg allweg und allenthalben an deß hailigen Crütz tag im Meigen, deßglich an des heiligen Crütz tag zuo herpst guot, fridbar heg und getter gemacht sin, und wo klag kem, das dieselben nit also fridbar gemacht werind, zuo den selben sol der waibel gon und die besechen; und ob es dann nit fridbar und gerecht gemacht ist, so sol der waibel denen, die es machen söllen, gebieten an dry schiling pfenning, in acht tagen zemachen; und wo es nit beschechen were, so söllen ains herren amptlüt oder der waibel dieselb buoß inziechen und füro gebieten und inzüchen je und je, biß das die lüt gehorsam werden. Dieselb buoß hört aim herren und gotzhus Sant Gallen zuo.

11) Item wo zwen mit zunen zusamen stossend, da söllent sy enander helfen zunen, es sye dann, das ainer für sich selbs ain zun zemachen schuldig sie; den sol er selbs machen. Deßglich wo ainer ain ingeschlossen gut hett, der sol och selbs die zun machen und niemand kain schaden hinus tun; wo er aber schaden hinus tät mit sim vich, demselben sol er abtragen. Wo aber im hinin schaden bescheche durch ain fridbaren zun, den selben schaden sol man im och abtragen; wer aber der zun nit fridbar, so ist man im nützid schuldig.

12) Item wo strassen und weg zwüschen gütern hingand, dieselben strassen und weg söllen die machen, dero die güter sind, und sol man das pieten wie von der eefrid, heg und getter wegen; wo aber groß schlipfinen kemind in die strassen, so sol ain gmaind enandern helffen machen.

13) Item wo strassen zwüschen gütern hingand, darinn man strömen mag, da mag ain jetlicher anstösser ain jar strömen oder sonst mit enandern tailen, damit es glich zuogang.

14) Item wenn die hofturli und eefrid heg guot und fridbar gemacht sind, ob dann jemand were, der brüchig oder springet vich oder sonst breschaft were, das nit zu anderm fech gehörti, demselben, deß sölich vech ist, es sige roß oder anders, sol der waibel gebieten an sechs schiling pfenning und für und für, biß das ainer gehorsam

wirt; und dieselben buossen mag ain amptman zuo deß gotzhus handen inziechen.

15) Item von wegen tailung der gmainden deß kuefechs[1] ist's also: Welicher kuefech zuo dem andern stellt, und welicher dann gern von dem andern wil, der hat zuo sant Vitz tag und zuo sant Martins tag weg darzuo, das der ander mit im tailen sol. Und wenn sy allweg also zuo sant Vitz tag tailen wellen, welcher dann des tails begert, und dann junge kelber, die desselben jars gesöugt, under dem vich sind, so söllend dieselben kelber dem zuogehören, so das vich in sinem tail gehept und gewintert hat; ob sy aber zuo sant Martins tag tailend, der das vich in sinem tail gehept, der sol disem von zwayen kügen ain kalb uf den mist stellen, und gefalt es im, so hat er im gnug getan; ob es im aber nit gefiel, so sol er im von ainer kuo zemiet geben zway viertel kernen. Wenn aber der gemeinder, der das vich im stal hat, das kalb in sinem stal hett und das ain höw gessen hett, so ist ain fuos sin; wenn es aber zway höw gessen hett, so ist es halb sin.

16) Item welicher vich zum andern stelt, wederer dann vom andern tailen wil, der sol daselb vich, das sy zuenander gestelt hand, disem vortailen; was vich aber der gmainder in sim stal erzogen hett, das sol im diser vortailen, so von dem andern tailen wil.

17) Item von rindern wegen sol man weg haben zutailen ze Meygen und zu sant Martinstag; und der rossen halb, die mag man tailen zu welcher zit ainer wil, uſgenomen im Höwet und im Ougsten; und welicher roß by aim hat, wie bald das füli uff die brug falt, so ist das selb füli jeweders halb.

18) Item wenn der pflug in der Fasten in das feld gät, so sol man die schwin für den hirten tun oder im stal han; wo aber ainer dem andern uber das schaden tut, ist die buoß dry schiling pfenning.

19) Item von der gens wegen, die sollen och hinder den hofturlin beliben. Ob aber etweliche fliegend gens hettind, die den lüten schaden tätind, der mag zu dem keren, des die gens sind, und in pitten, das er im vor schaden sig; und ob er das nit tut, und ainer uber das die gens am schaden funde, der mag inen den schnabel durch den zun stossen, und die gans hinüber werfen, und also im zun hangen lassen, und damit nit gefrevlet haben.

20) Item von der hüener wegen: Wo recht, alt eehoffstett sind, der mag die hüener gan lassen wie von alterhar, ungefarlich; wo

[1] Vergl. oben Offnung von Kindal S. 228, Art. 89.

aber nit alt hofstett sind, und ainer by demselben huß hüener haben wil, der sol die hüener nit witter uff ander lüt gan lassen, dann sover das die frow uff des huß first stan und ain sichel in die lenggen hand nemen, und sover sy dann mit derselben hand werfen mag, so wit mögen die hüener gon und nit witer.

21) Item von der gaissen wegen: Alwyl für dieselben nit zehagen ist; wer dann die hat oder haben wil, der sol sy uff dem sinen haben und jederman onschaden; wer sy aber an sim schaden ergrift, der sol zuo dem gon, deß die gaissen sind, und in pitten, das er im vor schaden sige; ob aber er im nit darfor sin wil, ergrift er sy uber das an sim schaden, so mag er die gaissen an den ruggen legen und inen die horn in die erden stossen und sy also ligen lassen, und hat damit nit gefreflet.

22) Item wenn ainer dem andern sonst mit sinem vich schaden tut und das vich an sim schaden ergrift, so mag ainer das intun; doch sol er es dem, deß das vich ist, sagen, und wenn der kumpt, deß das vich ist und im ain pfand git, das zweier pfennig wert ist, und im daruff wär sin wil, so sol er das pfand nemen und im das vich lassen. Und ob er dann deß schadens nit entwesen wil, so mag er ainen fromen mann oder zwen pitten und zuo dem gon, deß das vich gewesen ist, und in haissen, das er och ain fromen mann oder zwen pitte; dieselben söllend dann gon und den schaden schetzen. Ob aber diser nieman dazuo pitten welte, so söllend nütdesterminder die, so von dem petten sind, dem der schad beschechen ist, hingon und den schaden schetzen; und wie der geschetzt wirt, das sol diser im abtragen und in darumb uſrichten, ob er deß nit emperen wil, ungefarlich. Wo aber der, dem es kunt tan wirt, dem er mit sim vich schaden getan hat, nit pfand geben und sin vich lösen welt, so mag der, dem schaden beschechen ist, das vich in stal tuon und dem vich ain gelten mit stain und ain ritheren mit wasser fürstellen und das vich nit witer zespisen schuldig sin, er tue es dann gern; und das vich hunger sturb, so sol der, des das vich ist, das tod vech on deß costen und schaden uß dem stal tuon, on deß entgeltnus.

23) Item der trett und träb halb ist also, das man allweg rinder gegen rinder, kuevich gegen kuevich triben sol, ungefarlich; und niemand mer uff die guot triben und schlachen, dohin er trett und trab, dann sovil er gewinteret hat. Befügte sich aber, daß ainem ze kurtz bescheche an höw, also das er ain fuoder kouffen, solichs sol

man nit achten, sondern gütlich hingan lassen. Es sol och niemand kain roß in die esch schlachen anders dann die roß, so ainer desselben tags vor dem pfluog brucht hat, ungefarlich.

24) Item wo ainer in der bräch ain butze machen wil, da mag ainer wol ain juchart ackers darzuo machen; doch wo ainer trib und trab hat und buwen wil, der soll anwand und radwendi ligen lassen und die butze mit dem stecken behalten. Wo och ackeren anenandern ligend, da sol och je ainer dem andern anwand und radwendi und fürfellig geben; wellicher aber dem andern nit fürfellig git, der mag dasselb nemen.

25) Item von des holtzhows wegen: den laßt man beliben wie von alterhar, ungevarlich, doch sol niemand dem andern sine zinshöltzer noch rüthöltzer wüsten. Und ob ainer ain rüte hett, da sol och niemand dem andern kain stumel abhowen, biß ainer beid nutz, vesen und haber darauß bringt, er habe es dann an sim guoten willen. Wellicher aber söllichs überfüer und so wyt handelte, das es ze klag keme, so sol der es tan hat, darumb gestraft werden nach gestalt der sach und nach dem der schad ist.

26) Item es sol ain jeder, der zuo Kilchberg seßhaft sin wil, sin vich, es sye roß, rinder oder küe, znacht im stall han, das niemand kain schad dafon bescheche, damit, ob ainer sine türlin zenacht an ain wand henken, das er es wol tuon mag one schaden.

26) Item ob es sich begeb, das ainer zuo Kylperg ain huß buwen welti und kain eehußhofstatt hetti, der sol zuo aim herren oder sinem statthalter keren und ainer hofstatt begeren; und dann soll ain herr oder statthalter ain hofaman oder ainen andern gen Kylchperg ordnen; derselbig sol dann mit den hofgnossen helfen ain eehoffstat machen und ußgon, die aim herren an sinen güetern, deßglich den hofgnossen an iren güetern am unschedlichosten sige an steg und weg. Und von derselbigen hofstat sol dann ainer nit witer dann zwo hennen schuldig sin all jar zerichten; derselbig sol och nit mer dann vier hopt vech han, ungefarlich, welicherley er wil; und das mag er triben, wo ain kelhofer mit sim vich uf die brach und in die helm tribt, ungefarlich.

28) Item welicher aber aigene güeter zuo Kilchperg hetti und ain huß notturftig were zemachen, der sol uf sine aigne güter buwen, und ist man im nit schuldig kain hofstat ußzegand.

So volgt hernach, wie man sich umb buossen erkennen sol.

29) Item diß nachbestimpten buossen und frevel sond all ainem herren an sin gnad erkennt werden:

30) Item welicher gegen dem andern uſzuckt und ain fuust erzuckt, ist die buoß zwölf schilling pfenning.

31) Item welcher den andern mit der fuust schlecht, ist die buoß achtzechen schilling pfenning.

32) Item welicher den andern frevenlich hayßt liegen, ist die buoß ain pfund pfenning.

33) Item welcher den andern beschalket frevenlich mit bösen worten, der sol nach ains gerichts erkantnus darumb gestraft werden, es wer dann, das ainer sich understuend, sömliche wort uf den andern zubringen; umb das sol aber was recht ist beschechen.

34) Item welicher uber den andern zuckt, es sige welcherley es welle, tegen, helbarten, spieß, sparen, stecken, stain, armbrust oder oder anders in aim frevel, ist die buoß drü pfund pfenning.

35) Item welicher den andern blutrünsig macht, ist die buoß sechs pfund pfennig.

36) Item welicher den andern herdfellig macht, ist die buoß zehen pfund pfennig.

37) Item welicher den friden mit worten bricht, ist die buoß zehen pfund pfening.

38) Item welicher friden mit werchen bricht und sich sölichs findt, dasselbig sol gewißt werden für die hochen gericht.

39) Item welicher friden verseyt, ist die buoß zehen pfund pfenning.

40) Item weliche glüpt nit hielten und sich das mit recht erfindt, ist die buoß zehen pfund pfenning.

41) Item welicher manayd wirt, der sol gestraft werden nach der hochen gerichten erkantnus; es sol ouch für die hochen gericht gewyßt werden.

42) Item welcher gegen ainem frävenlich würft oder schüßt, fält er, so ist die buoß zehen pfund pfennig; trifft er aber, so richt man nach dem schaden.

43) Item welicher dem andern pfand verseyt umb ain gichtig schuld, der soll nach erkantnus des rechtens gestraft werden.

44) Item welcher aber pfand git und es darzuokomen laßt, daß man im die vorkouffen wil, und sich dann understätt, die pfand zebehalten mit gewalt, oder sonst kain ander fürwort hat, ist die buoß zehen pfund pfenning.

45) Item welicher dem andern das sin nimpt, das in pott lit und in haft, ist die buoß zehen pfund pfenning.

46) Item welicher gemainmerk inleit für sin aigen guot oder weg oder straßen inzünt, der ist ainem herren ze buoß zechen pfund pfenning verfallen, und sol das glich wider ußlegen.

47) Item umb ain nachtschach, wie die beschicht, ist die buoß zehen pfund pfenning.

48) Item welicher dem andern frevenlich für sin huß oder herberg louft oder gat und in daruß erforderet, ist die buoß zehen pfund pfennig; geschech es aber des nachts, so sol es gewißt werden für hochtgricht.[1]

49) Item welicher dem andern frevenlich in sin huß oder herberg nachlauft, das sol für hochgricht gewyßt werden.

50) Item welicher den andern uber offen marchen uberert, uberschnidt oder uberzunt, und sich das mit recht erfindt, da ist die buoß zechen pfund pfennig; welicher offen marchen abtät und ußzücht, das sol für die hochen gricht gewißt werden.

51) Wo sich ouch begebe, das ainer etwas frevels begieng, das höcher zestraffen were, dann umb zehen pfund pfenning, das sol allweg für die hochen gricht gewißt werden.

52) Item und ob es sich jemer begeb und noturftig wurde, es were uber kurtz oder lang zit, das in diser offnung etwas ze meren ald ze minderen were, das hierinn zevil ald zewenig were, das mag ain herr von Sant Gallen mit den nachpuren darin setzen und machen, wie sich söllichs je begiebt etc.

Klosterdruck: St.A. Rubr. 99, Fasc. 1, Nr. 1; Tom. 74, 911; Tom. X A 635.
Abgedruckt: Grimm, Weist. I. 202.

[1] sic.

4. Spruch[1] betreffend den Strickzehnten.[2]
1527.

. . . . . den strickzechenden berürende, in der kilchhöry Kilchberg gelegen, sind erschinen von dero wegen gemeinlich, so den strickzechenden schuldig sind, antwurt zu geben Hans Schönenberg und Fridly Gäwyler mit sampt irem bystand, Hans Rüdlinger, amman im Thurtal, Bernhart Cuntzly, amman im Underampt, und Heinrich Steiger, stattschriber zu Liechtensteig etc.

Hat sich unser gnediger her von St. Gallen beklagt, daß die, so diser handel begryft und im strickzechenden verfangen, schuldig syent, den zechenden zu geben, den großen und den kleinen zechenden, dann es sye ein kilchen zechenden, dann die kilch und der zechenden mit sampt dem gericht zu Kilchberg syent dem gottshus ingelegt lut eines briefs, so darüber gemacht und allhie verhört worden ist, welches jewelten des gottshus gsin und der grafschaft nie zugehört; und muß ouch das gottshus dem bischoff von Costanz davon ein große quart geben und ouch dem pfarrer sin corpus usrichten. Und dwyl man den zechenden jewelten bißhar geben, auch den zu geben schuldig, habent sich auch deß zu geben nie gewidert; vermeint sin gnad, daß sy hinfür den zechenden mit sampt dem verlegnen und usstenden geben sollent wie von alter har.

Dargegen die gemelten Hans Schönenberg und Fridly Gäwyler sampt irem bystand geantwurt, daß in irem wüssen nit sye, daß ire vordern um semlichen zechenden je ützit empfangen, und haben doch den aber mit vorchten geben; und dwyl man sy nit hab hören lassen, wohar der zechenden dem gottshus kommen, begerten, daß man sy hören lassen, was unser gnediger herr dorum hab; zu dem man nit wüssen, wohin und wie wyt der strickzechenden gang; und wem sy bericht, wen der strickzechenden berür, wellent sy darzu gut, zimlich antwurt geben. Und hand darüber gebetten und begert, daß unser

[1] Der Schirmorte zwischen Abt Franz und seinen Untertanen. Dieselben entscheiden im gleichen Verfahren im Streit zwischen dem Abt und der Gemeinde Oetwil: „daß die, so in den zechenden zu Öthwyl gehörent, hinfür söllent und wellent den großen zechenden, als korn, fäsen, roggen, haber und geraten, geben und zu geben schuldig sin, wie von alter har; und um und für den kleinen zechenden sond sy jährlich geben ein dicken plaphart, doch sond die von Öthwil von des kleinen zechenden wegen uf des gotzhus güter nüt legen". Copie: St.A. Rubr. 13, Fasc. 13.

[2] Vergl. ferner: Urteil des Landgerichts zu Lichtensteig vom 22. Januar 1534, wornach der Bestand des Strickzehntens dem Abt bestätigt wird, St.A. CC 4, A 5.

gnediger herr inen semlichen zechenden gütlich nachlassen well, das aber unser gnediger herr von St. Gallen nit tun hat wellen und geret, wenn es sinen gnaden schon anmütig, hett er sin doch nit gwalt.

Und so man ir beider fürtrag sampt brief und siglen, so uns dorum zu verhören fürgelegt, verhört und verstanden sind, hand wir die partyen zu beider syt mit willen und wüssenhafter täding hierum gericht und vereinbart also: daß alle die, so in den strickzechenden gehörent, darin begriffen und verwant sind, den großen zechenden, als namlich korn, fäsen, roggen, haber und gersten, ouch das höw, wie sy das vorhar geben und in den kellerhof zu Kilchperg gehört, fürohin geben sollent und wellent wie von alter har; und für den kleinen zechenden sollent sy järlich geben ein pfund pfennig; und soll dann hiemit der verlegen zechenden, so bißhar nit geben ist, zu eeren und gfallen unsern herren Schwytz und Glarus von unserm gnedigen herren von St. Gallen hinab und gütlich nachgelassen sin . . . . .[1]

Kopie (von 1709): St.A. Rubr. 13, Fasc. 13.

5. Dorfrecht von Oetwyl.[2]

1590, 7. Juni.[3]

Dorfrecht deren von Ottwyl.[4]

Ze wüssen und kundt getan sige menigklichem hiemit: Als dann dem würdigen gottshauß Sant Gallen zu Ottwyl und alles, was in demselbigen grichts zirk[5] herumb gelegen, hoche und nidere gricht, zwing und penn, pott und verpott, bußen und fräfel, ouch gentzlich alle herrligkait, oberkait und gwaltsami zugehörig, welliche aber bißhar einen jeden, von wannen oder was lands er pürtig, unerfordert deß mannrechts, inzug und anders, zu ihnen ziechen und aller recht und gerechtigkeit, des waidgangs und anderer dingen halb, wie ainer, desse fordern ehewelten hier in disem gricht seßhaft gwesen und einiche recht und gerechtigkeit by ihnen gehebt, dermaßen übersetzt, daß sy desselbigen an ihrer nahrung großlich entgelten,

[1] Anfang und Schluß weggelassen.
[2] Vergl. oben Seite 250, Anm. 1.
[3] Vergl. unten S. 254, Anm. 1.
[4] sic.
[5] Ungenau, Oetwil hat nie ein eigenes Gericht gehabt.

und zu besorgen, zeletst gar von huß und hoff müssen, deßhalben, damit sölliches fürkommen und menigklich in ewig zyt wüssen möge, wie er sich in disem fall halten, so hat der hochwürdig fürst und herr, herr Joachim, abbte vermelts gottshauß Sant Gallen, min gnediger fürst, jetziger regierender herr, als der sinen underthonen und zugehörigen in söllichen und andern derglichen beschwärungen zu verhelffen gnedigs willens, uff donstag, was der sibend tag deß monats Junii tusend fünf hundert und nüntzigisten jare, mit einer gantzen gmaind zu Ottwyl, rychen und armen, gantz niemand ußgeschlossen, ein dorfrecht uf und angenommen, wollen ouch, daß solliches in allen sinen puncten und artiklen vestenklich gehalten, demselbigen glebt und nachgangen werde. Dem ist also:

1) Des ersten welicher oder weliche hinfür das dorfrecht zu Ottwyl koufe will, der soll und muß das umb fünf pfening Costantzer müntz und werung erkoufen, sover er minem gnedigen herren und der gmaind gefellig; daselbig gelt minem gnedigen herren halb und das ander halb tail der gmaind zugehören, damit sie steg und weg, ouch ander des dorfs notwendigkeiten, es sige mit den brunnen und anderm nach notturft destbas in ehren halten und erbessern mögen.

2) Item so ain dorfman ain dochter oder witfrowen usserthalb des dorfs etter neme, daß dann dieselbig frow und ire kynder, so sy by dem dorfman erzüget, ouch dorflüt sin söllen, ob glych wol der man sturbe. Und aber, so die frow vorhin, ee und sy den dorfman genommen, kynder hette, daß dieselbigen nit dorfgnossen sin söllen.

3) Item so ain dorfsdochter oder frow ainen usserthalb des dorfs etter neme, der ain landtman wäri, derselbig mag ouch wol das dorf recht umb fünf guldi pfening Costantzer müntz koufen, sover er minem gnedigen herren und der gmaind gevellig und annemlich.

4) Item so aber ain dorfsfrow oder tochter ainen neme, der nit ain landtman, sonder us frömbden landen weri, dem sol das dorfrecht gantz und gar nit geben werden, er bringe dann gloubwirdig schein und urkund siner gepurt und harkommens, der ouch minem gnedigen herren und der gmaind gevellig, zu dem, daß er sich an ainen herrn von Sant Gallen ergeb, wie ain anderer landtman, alsdann mag ihm ouch das dorfrecht umb fünf guldi pfening geben werden. Und ob glychwol einer eine neme, der minem gnedigen herren und der gemaind nit gevellig, das dan derselb dehain grechtigkait im dorfs etter

erwybet. Und sol minem gnedigen herren das intzuggelt ouch halb, und das ander halb tail ainer gmaind zudienen.

5) Item ob aber ainer ain hus kaufte in disem dorfsetter, der nit ain dorfsman, sonder us frömbden landen oder sonst anderen end und orten der grafschaft Toggenburg wäri, der sol und muß ze dem inzug geben, sover er von minem gnedigen herren und der gmaind angenommen, fünf guldi Costantzer müntz, daselbig gelt abermalen halb minem gnedigen herren und das ander halb tail der gemaind zugehören.

6) Item so ainer oder aini uß des dorfs etter uf aigne ald lechen güeter zogen, und diewyl sy dieselbigen besitzen, kinder überkommen, wenn sy dann ihr stür von ihrem aigentumb, so sy in grichten haben, geben und ußrichten, daß dieselbigen kinder glich als wol gerechtigkeit im dorfs etter haben söllen, als ihr vatter und mutter.

7) Item welcher oder welich hinfür uß des dorfs etter uf aigens ald lechens ziechen und kain aigens mer im dorfs etter habend, dieselbigen söllend ir dorfrecht verwürckt haben, sy koufend es dann wider mit fünf guldi, wie hievor stat, doch mit gunst und verwilligen mines gnedigen herren und der gemaind.

8) Item die, so uß dem dorfs etter uf aigens ald lechens ziechend, die söllend gemaindrecht, trib und traib in holtz noch in veld nit haben noch nutzen, als die im dorfsetter sitzen, und aber dieselbigen wider in deß dorfs etter ziechen, alsdann soll ihnen die gerechtigkeit wie ainem dorfman vervolgt werden.

9) Item es söllend alle die unelichen kinder, so bis uf heut dato zu Ottwyl erzogen und erboren, ouch nit schuldig sin, das dorfrecht ze koufen und den inzug ze geben; wo aber sich begebe, daß von eelichen und uneelichen oder ledigen personen nun hinfüro uneeliche kinder erboren wurden, dieselbigen uneelichen kinder sollend weder gmaind- nach dorfrecht haben, es werde ainem dann von minem gnedigen herren und der gmaind zugelassen.

10) Item ob sach weri, das ain dorfman uß armut sin hus und hof verkoufte, der dann söliches fryes erloubens wol tun mag, doch mit der beschaidenheit, wann er dann ain dorfman findt, der in widerumb beherbergt und in ze hus hat, laßt man es beschechen; und so derselbig vech hette, es weri küe oder roß, mag er söliches wol haben und lassen laufen, wie ain anderer dorfman; jedoch kainer dem andern in dem sinen hüeten, das gräs weder tag noch nachts

ußfretzen, dann so es beschechen wurd, söllen die übertreter minem gnedigen herrn von jedem houbt vech insonderhait 3 batzen ze straf und buß ohn gnad verfallen, und nicht desto weniger dem, so der schaden beschicht, nach biderben lüthen erkandtnuß völlig ersatzung und abtrag ze tun schuldig und verbunden syn.

11) Ze letst söllend alle die, so intzügling sind, uf dem nechsten jargricht ingeschriben werden, und dann von jar ze jar allwegen an deren jargrichten.

Und diewyl dann hochgedachter min gnediger herr die hieobgestellten artickel denen von Ottwyl, ouch allen iren nachkommen, kindern und kindskindern zu wolfart, nutz und gutem gmacht hat, so behalt im sin fürstlich gnad hierin bevor ir und ires gottzhus, ouch dero nachkommen fryhaiten, herlikaiten, oberkaiten, rechten, gerechtigkaiten, mit pot und verpot und allem dem, so dann vermelt underthanen ze Ottwyl je und von altem har ze tun schuldig und underwürflich sin sollen; sonderlich in denen artiklen, als vorgeschriben, so von mans- ald frowenpersonen das dorfrecht erkouft ald sonst jetz oder in künftig zyt hetten und überkemen, und dieselbigen personen sich nit erbarlich hielten, ouch ir man- und frowenrecht mit eelicher gepurt und harkomens nit hetten ald sonst erzeigten, als ander from, erbar landtlüt; daß dann wolgemelter min gnediger herr und ihr gnaden nachkommen für sich selbst und ohne inred deren von Ottwyl, auch sonst menigklichs, gwalt haben, söllich untogenlich personen das dorfrecht nit zegeben noch anzenemen, sonder die zu verwysen.

Diß all oberzelt artickel mag min gnädiger herr und dero ewig nachkommen mit denen von Ottwyl minderen und mehren, wie es siner gnaden und ainer gmaind gefellig ist.

Klosterdruck: St.A. Tom. X A 929.

In Schrift ist hinzugefügt:

Uf zinstag nach der Herren faßnacht a. 1593 ist diß dorfrecht Baschi Egli, waibel zu Albikhon, Hanß Sennhußer und Marx Erni alß gesandten der gmeind Öttwil vorgelesen worden, daßelbig inen annemblich, soll uf pergament ingroßirt werden mit rechten. Vor offnem jargricht unter der Thurlinden mit recht bekreftiget sampstag nach Corporis Christi a. 1593.[1]

[1] Zu Oetwil waren meistenteils freie Güter, welche dem Freigericht Thurlinden unterstanden; vergl. über das letztere Gmür, Rechtsqu. St. Gallen I. 1. S. 638 ff; die

6. Einzugsordnung von Dietswil.[1]

1609, 1. Juni.

Uf mentag, den ersten tag Junii anno 1609 ist vor herren statthalter erschinen Hanß Sedel Berger und Martin Pfister, beid als verordnete von ainer gmeind Dietschwyl, mit bystand waibel Fridli Rütschis etc., und habend fürbringen lassen, wie daß vermelte gmaind Dietschwyl uf gnedigs gfalen mins gnedigen fürsten und herren mit merer hand rätig und ains worden: So wann es füerterhin zutrüege und begebe, daß ainer, wer der were, zu inen, denen von Dietschwyl und in iro gemaind zeziechen begerte und darumben zu ainem inzügling anzenemen anhalt, und alsdann zevorderst von mynem gnedigen fürsten und herren und danne von ainer gmaind Dietschwyl angenomen wurde, derselbig solle alsdann schuldig und verbunden sin, umb und für den inzug 6 fl. zegeben. Darvon sollend ir frl. gnaden 3 fl. und der gmaind die andern 3 fl. zugehören etc.

Obstende abgesandte pitend wegen der gmaind, herr statthalter welle sömliches iro begeren ir frl. gnaden fürbringen und iretwegen umb gnedig bewiligung anhalten.

Kopie: St.A. Rubr. 99, Fasc. 1, Nr. 4. Papier.

7. Einzugsordnung von Unter-Schönau.

17. Jahrh.

Zuwüssen, kund und offenbar seye meniglichem hiemit, das die inwohner zu Under Schönaw in dem gricht Kirchberg der grafschaft Toggenburg nachvolgendes dorfrecht mit einandern auf- und angenommen:

Das erstlich fürderhin, welcher begert gen Under Schönau zu ziehen, nur mit erlaubnus der oberkeyt und gmeind daselbsten aldörten

---

Öffnung von Thurlinden (l. c. 639) setzt die Vogtsteuer zu Oetwil auf 5 Pfund und 6 Schilling weniger zwei Pfennig an. Es ergibt sich aus dem Wortlaut der Thurlinder Öffnung und verschiedenen Rechtssprüchen des Thurlinder Gerichts, daß Oetwil der der Mittelpunkt von dem im Toggenburg gelegenen Teil des Thurlinder Gerichtssprengels war. Vergl. 1492, Rechtsspruch wegen des Gerichtsstandes freier Güter (zu Oetwil): Gmür, l. c. 642; 1511, Gerichtsurteil über die Strafe des Blutrunsmachen: Gmür, l. c. 646; 1683, Verordnung über die hohe Gerichtsbarkeit: Gmür l. c. 656; 1683, Kundschaft betr. Bestrafung eines Ehebruchs zu Oetwil: St.A. S. 2 Nr. 34, fehlt.

[1] Auch hier unterstanden, wie zu Oetwil, manche Güter dem Freigericht Thurlinden.

zu hausen, es seyen frömbde oder heimsche, gnugsame vertrostung laut deß mandats tun solle.

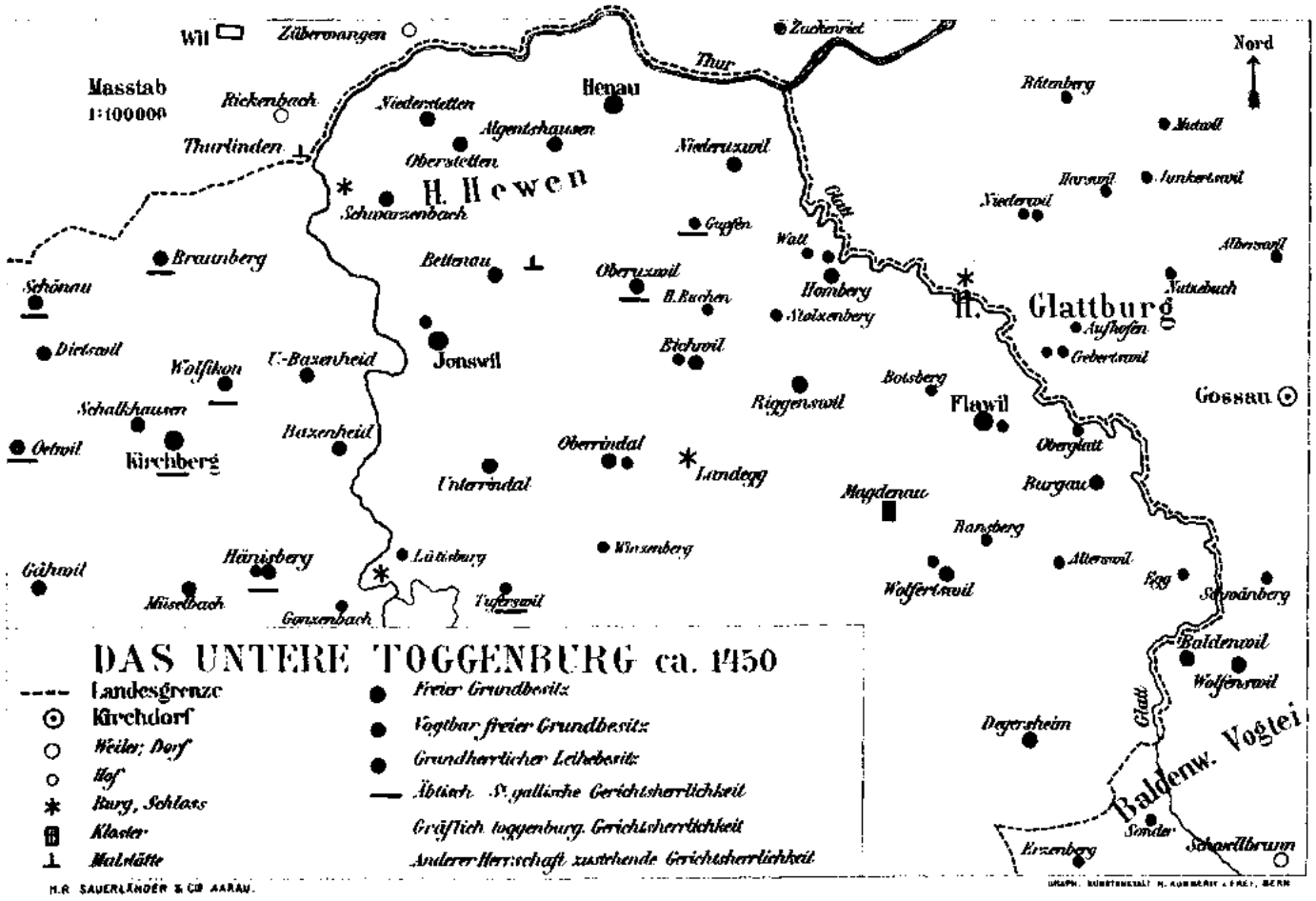
Zum andern solle er 6 fl. zum einzug, halb der oberkeit und halb der gemeind geben.

Zum driten solle keiner gen Under Schönau züchen, er werde dann von der oberkeit und von einer gantzen gemeind angenommen.

Item zum vierten: welcher einen inzügling in das dorf setzt und derselbig in einem oder anderm schaden hette, solle derjenig, der ine eingesetzt hat, den schaden abtragen.

Und ob gleich wohl ein frömbder in dises dorf zieht, so nit aus dem gricht Kilchberg oder nit aus der grafschaft Toggenburg ist, sol er darumb kein gemeindsgnoß sein.

Kopie: St.A Rubr. 99, Fasc. 1, Nr. 5. Dorsalinschrift: Dorfrecht zu Under Schönau.


DAS UNTERE TOGGENBURG ca. 1450
Landesgrenze
Kirchdorf
Weiler; Dorf
Hof
Burg, Schloss
Kloster
Malstätte
Freier Grundbesitz
Vogtbar freier Grundbesitz
Grundherrlicher Leihebesitz
Äbtisch. St. gallische Gerichtsherrlichkeit
Gräflich toggenburg. Gerichtsherrlichkeit
Anderer Herrschaft zustehende Gerichtsherrlichkeit
Masstab
1:100000
Nord
Wil
Zübermangen
Rickenbach
Thurlinden
Niederstetten
Algentshausen
Oberstetten
Henau
Thur
Zuckenriet
Niederuzwil
H. Hewen
Schwarzenbach
Gupfen
Watt
Homberg
Stolzenberg
Glatt
Bettenau
Oberuzwil
H. Buchen
Braunberg
Schönau
Dietswil
Wolfikon
U.-Bazenheid
Jonswil
Bichwil
Riggenswil
Botsberg
Flawil
H. Glattburg
Aufhofen
Gebertswil
Gossau
Schalkhausen
Oetwil
Kirchberg
Bazenheid
Oberrindal
Landegg
Unterrindal
Magdenau
Oberglatt
Burgau
Ransberg
Altenswil
Egg
Schwänberg
Wolfertswil
Winzenberg
Lütisburg
Tufersvil
Gähwil
Hänisberg
Müselbach
Gonzenbach
Rütenberg
Mutwil
Harswil
Junkertswil
Niederwil
Albenswil
Nutzebuch
Baldenwil
Wolfenswil
Degersheim
Baldenw. Vogtei
Sonder
Erzenberg
Schwellbrunn
H.R. SAUERLÄNDER & CIE AARAU.
GRAPH. KUNSTANSTALT H. KUMMERLY & FREY, BERN

Unteramt.[1]

Das Unteramt ist anscheinend hervorgegangen aus der gräflich toggenburgischen Vogtei über die dem Schlosse Lütisburg[2] zunächst gelegenen Gegenden, dem Kernland der Toggenburger Grafen, insbesondere das Alttoggenburgische Gebiet unterhalb des Gonzenbachs (Gericht Bazenheid oder Niederamt), Lütisburg und das Neckertal in sich begreifend. Diese ganze Gegend war es auch, welche schon vor 1440 politisch geschlossen unter einem gemeinsamen Ammann auftrat und im genannten Jahr das erste verbriefte Landrecht mit Schwyz und Glarus abschloß[3]. Nach dem Übergang der Herrschaft an das Kloster St. Gallen (1468) wurde öfters das ganze untere Toggenburg Unter- oder Niederamt genannt; im übrigen ist Niederamt die regelmäßige Bezeichnung für das Gericht Bazenheid.

Seit dem 16. Jahrhundert gehörten zum Unteramt in erster Linie die drei Gerichte Bazenheid (Niederamt), Neckertal und Degersheim[4], welche einen gemeinsamen Ammann, gemeinsame Landsgemeinden und gemeinschaftliche Rechtsquellen hatten[5]. Im weitern Sinn zu dem Unteramt

---

[1] *Vergl. oben Seite 2.*

[2] *Über dieses vergleiche Meyer von Knonau in M. St. G. XVI. 125; es wohnte gewöhnlich eine der gräflichen Familien in diesem Schloß.*

[3] *Interessante Rechtsaltertümer aus dieser Gegend enthält das große und merkwürdige Reimgedicht des Heinrich Wittenwiler: „Der Ring", aus dem 15. Jahrhundert, wo Stoff und Ortsbezeichnungen auf das Thur- und Neckertal hinweisen.*

Gustav Freytag, der im übrigen unrichtigerweise die Szene gemäß dem Dialekt des Gedichtes nach Baiern verlegt, sagt: „Der Verfasser, ein Sohn des 15. Jahrhunderts, lebte abseits der Heerstraße in einer Gegend, in welcher das Volksleben sehr altertümlich und kräftig geblieben war. Man meint zuweilen, Zustände aus dem Jahre 1000 vor sich zu sehen (Bilder aus der deutschen Vergangenheit II. 1. 276.)

[4] *Zeitweise wohl das ganze Freienamt mit Oberuzwil.*

[5] *Siehe unten Bazenhaid Nr. 1, 3 und 8, welche auch für das Neckertal bestimmt waren, ferner Nr. 15, welches Landrecht auch für Degersheim angewendet wurde; ferner wurden 1474 Oberuzwil, Jonswil und Kirchberg mit den Freiheiten des Niederamtes begabt; vergl. oben 162.*

zählte man auch drei Gerichte, in denen der Abt von St. Gallen die niedere Gerichtsbarkeit nicht besaß, nämlich Magdenau, wo sie dem Kloster zustand, Mosnang, wo sie 1693 von dem Bischof von Konstanz an das Stift Fischingen fiel, und endlich Krinau, wo die Gemeinde selbst die niedere Gerichtsherrlichkeit lehnsweise innehatte. Ein besonderer Vogt für das Unteramt war nicht gesetzt.

Bazenheid (Niederamt).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Gericht Bazenheid war das bevölkertste des Unteramtes und hatte eine ganz ungewöhnlich große Ausdehnung, indem es nicht nur jede der 4 politischen Gemeinden des heutigen Bezirkes Alttoggenburg entweder ganz oder teilweise in sich schloß und das Gericht Kirchberg von drei Seiten einfaßte, sondern dazu auch noch eine bedeutende Enklave im Bezirk Untertoggenburg (Henau) besaß. Zum Gerichte gehörten vor allem die Orte Ober- und Unterbazenheid[2], das Dorf Bütschwil[3] und das Dorf Henau[4], des weitern eine große Anzahl von kleinern Dörfern und Weilern, wie Hänisberg, Bäbikon, Müselbach, Rupperswil, Brägg[5], Gonzenbach, Grämingen, Thierhag[6], Winklen, Rüdlingen, Zwieslen, Libingen[7], Ricketschwändi, Mühlrüthi[8], Wolfikon[9], Oetwil zum Teil[10], Schalkhausen[11], Gähwil[12], Lütisburg[13] und ein Teil von Tuffertswil[14]; Dietfurt und Kengelbach in der Gemeinde Bütschwil gehörten zum Gericht Neckertal. Das noch zum Ackerbau geeignete, aber

---

[1] *Vergl. topogr. Karte Bl. 215 und 217.*

[2] *2 km östlich von Kirchberg, politisch zu letzterer Gemeinde gehörend, aber eigene, große, katholische Kirchgemeinde unweit der Thur.*

[3] *Polit. und parität. Pfarrgemeinde, zwischen Bazenheid und Lichtensteig.*

[4] *Ca. 6 km nordöstlich von Bazenheid, mit diesem Gerichte territorial nicht zusammenhängend, große (auch Niederuzwil in sich fassende) politische Gemeinde u. kath. Pfarrdorf.*

[5] *Orte südlich von Bazenheid*

[6] *Zwischen Bazenhaid und Bütschwil.*

[7] *In der Gegend von Mosnang; Libingen ist Pfarrdorf.*

[8] *Ca. 6 km westlich von Bütschwil.*

[9] *Bei Kirchberg.*

[10] *Ca. 5 km westlich von Bazenheid; der andere Teil gehörte zu Kirchberg, bezw. zum Freigericht Thurlinden, vergl. oben Seite 251.*

[11] *Ca. 1 km westlich von Kirchberg.*

[12] *Pfarrdorf, ca. 5 km südwestlich von Bazenheid.*

[13] *Kleines Pfarrdorf und politische Gemeinde östlich der Thur, bei ihrem Zusammenfluß mit dem Necker.*

[14] *Ca. 2 km östlich von Lütisburg; der andere Teil stand unter dem Freigericht Oberuzwil.*

nicht sehr fruchtbare und ziemlich stark bewaldete Gelände zieht sich von der Ebene (ca. 560 m ü. M.) bei Rickenbach und dem hier wenig breiten Thureinschnitt über zahllose Hügel und kleine Täler hinauf zu der Hörnlikette, welche bereits Voralpencharakter trägt (ca. 1200 m ü. M.); die Bevölkerung ist überwiegend katholisch.

Im Alttoggenburg war das Kloster St. Gallen seit alter Zeit her begütert, ebenso gelangten auch die Klöster Fischingen, Tobel und St. Johann zu Grundherrschaften. Vor allem aber sind es die Grafen von Toggenburg, welche in diesem Gebiet auffallend viele Güter, Eigenleute und Ministerialen haben. Die Vermutung, daß die toggenburgischen Dynasten aus der Gegend von Bazenheid stammen, liegt sehr nahe bei der Hand[1]*; darauf deutet auch die Lage ihrer anfänglichen Hauptplätze Alttoggenburg und Lütisburg hin.*

Das Gericht Bazenheid entstand im 15. und 16 Jahrhundert aus verschiedenen Bestandteilen. Den Kern bildeten die gräflichen Eigenleute südlich des Gonzenbachs, in dem Bazenheidergebiet, welches als Niederamt bezeichnet wurde, wohl im Gegensatz zu den sog. Hofjüngern (insbesondere im Wattwiler Gebiet), zu welchen auch ein Teil von Bütschwil gehörte. Zum Niederamt zählte des weitern das entfernte Henau, wo St. Gallen seit alters einen wichtigen Kelnhof, Toggenburg dagegen die Gerichtsherrlichkeit besaß. Im Laufe des 15. Jahrhunderts kamen die Vogtleute zu Lütisburg zum Gericht Bazenheid, ferner schloß sich demselben nach dem Wechsel der Landesherrschaft auch Bütschwil an, welcher wichtige Hof aus den Händen der Toggenburger an das Kloster St. Gallen, von diesem an die Grafen von Werdenberg und von diesen 1840 wiederum an die Grafen von Toggenburg übergangen war,[2] *und bis ca. 1500 eine besondere Rhode der Korporation der Hofjünger (Wattwil) gebildet hatte. Zu Anfang des 16. Jahrh. wurden noch einige aus dem Mittelalter her bestehende kleinere Vogteien, wie Oetwil und Libingen dem Gericht Bazenheid einverleibt. Einzig und allein die Inhaber der freien Güter zu Oetwil, Schalkhausen (sehr viele), Hänisberg, Wolfikon etc. wußten ihren besondern Gerichtsstand unter das Freigericht Thurlinden auch noch im 18. Jahrhundert zu wahren*[3]*.*

Historisches.

Bazenheid.

1) *779, 16. März. Hiso überträgt Besitz in* Pacinweidu *(Bazenheid) an St. Gallen.* W. U. Nr. 86.

[1] *Ansprechend ist auch die Vermutung, daß sie mit der Familie des Centurio Otbere von Jonswil und des berühmten Mönches Notker verwandt seien. Vergl. im übrigen Meyer von Knonau in Jahrb. für schweiz. Geschichte II, 131.*

[2] *Der Sitz des toggenburgischen Amtmanns von Bütschwil war auf dem nahe gelegenen Schlosse Rüdberg, welches vom Stift St. Gallen ans Haus Werdenberg und von diesem an die Grafen von Toggenburg übergegangen war. v. Arx I 534.*

[3] *Vergl. Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1. 657.*

2) *825, 19. Juni.* Actum in Pazzinweida. W. U. I. Nr. 202.

3) *854, 16. Febr. Abt Grimald vergleicht sich mit Notger, welcher anerkennt, daß der Ort* Prunnon *(Brunnen) mit seinem Zubehör, zwischen dem Gonzenbach und Müselbach dem Kloster angehört.* W. U. II. Nr. 426.

4) *897, 30. Jan. Kaiser Arnolf bestätigt den Tausch Abt Salomons und Otheres von 378 Juchart und 6 Höfen zu Jonswil gegen 180 Juchart und 5 Höfe in* villa Pazzeinweida, *175 Juchart zu Wilen und 22 Juchart zu Uzwil.* W. U. II. Nr. 706, Vergl. 712.

5) *12. Jahrhundert. Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St. Gallen:* Bazinheida. — In hac curia ex omni censu dantur 18 mald. tritici et 18 mald. avene et 8 but. et 6 quart. fabe et 7 porci et de decima 10 mald. tritici, ex silva 10 sol pro visitatione cellerarii . . . . 6 frissingi. W. U. III. Anh. 59.

6) *1110. Der st. gallische Dienstmann Arnold von Sidicald schenkt dem Kloster Fischingen ein Gut zu Schalkhausen.* Rothenflue, Toggenb. Chronik 227.

7) *Ca. 1200. Von Bazenheid gehen jährlich 150 Alpkäse an das Kloster St. Gallen.* v. Arx I. 314.

8) *1277, 13. Dez. Abt Kuno von St. Gallen überträgt dem Johanniterhaus in Tobel den Lehenhof zu Oberbazenheid als Zinslehen.* W. U. III. Nr. 843.

9) *1289. Die Feste Alttoggenburg bei Gähwil, dem Abte von St. Gallen gehörend, wird von den Oesterreichern verbrannt und seither nicht mehr aufgebaut.* v. Arx I. 525.

10) *1294. Die Höfe Bazenheid und Rickenbach sind vom Kloster St. Gallen um 10 Mark an Freiherr Heinrich von Grießenberg verpfändet.* W. U. III. Nr. 1005.

11) *1299, 3. Februar. Abt Wilhelm von St. Gallen überträgt dem Kloster Magdenau u. a.* item in villa Bacinhaide decimam, que fuerat H. de Yberg . . . et decimam ze dem Aechbüel, item ze Ötenwile decimam . . . . qui similiter due decime fuerant H. de Yberg. W. U. IV. Nr. 845.

12) *1302, 18. April. Abt Heinrich von St. Gallen versetzt seinen Oheimen Heinrich und Lütold von Grießenberg u. a. den Hof zu* Bazinhet. W. U. III. Nr. 1138.

13) *1345, 11. Aug. Hans von Bütschwil urkundet, daß von dem halben Zehnten von Oberbazenheid nie mehr als ein Mütt Kernen nach Tannegg gegeben worden sei, und daß er diesen Zehnten an Konrad den Schubiger, Bürger von Uznach, verkauft habe.* W. U. IV. Anh. Nr. 230.

14) *1357, 19. Juni. Die Brüder Friedrich von Ganterswil und Wilhelm von Wattwil bescheinigen dem Abt Hermann von St. Gallen die Lösung des ihnen um 22 Mark Silber verpfändeten Hofes Wolfikon.* W. U. III. Nr. 1525.

15) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht an Heinrich von Hewen und seine Gemahlin Clementia von Toggenburg st. gallische, durch sie vom Freiherrn von der Hohenklingen eingetauschte Klostergüter, u. a.*

dis nachgeschriben gůter, die burglehen sint ze der alten Toggenburg: das ist ze Bazenhait siben und zwainzig mutt kernen, vier malter und zwai viertel habern und drissig schilling pfenning Costenzer . . . W. U. IV. Nr. 1697.

16) *1394, 14. Aug. Clementia von Toggenburg und ihre Söhne, die Freiherrn von Hewen, verleihen dem* Cůni Adelberg *von Wil den halben Kelnhof zu Bazenheid unter Zusicherung der andern Hälfte und Festsetzung des Hauptfalls und Ehrschatzes, sowie der Erstgeburtserbfolge.* W. U. IV. Nr. 2060, vergl. Nr. 2195.

17) *14. Jahrh. Einkünfte des Propstes von St. Gallen.* Item in Bůciswiler dantur proposito de 4 mansis 4 hůbtůch vel viginti 4 sol., in pascha 100 ova, in festo sancti Galli 4 pulli et in nativitate Domini 4 pulli. In Bazinhaide dantur proposito de quinque mansis quinque panni, quorum unum accepit cellerarius et dat proposito modium tritici istius mensure, et in carnisprivio 5 pullos et in pascha 100 ova. W. U. IV. Anh. Nr. 9.

18) *Ca. 1430. Der halbe Teil des Hofes Müselbach gehört den Edlen von Münchwil.* Wegelin I. 132.

19) *1440. Das Niederamt (mit Neckertal) beschwört zu Ganterswil das verbriefte Landrecht mit Schwyz und Glarus; Wildhaus, Thurtal, Lichtensteig und Hemberg folgen ihnen hierin erst 1463 nach.* v. Arx II. 248, Tom. St.A. 80, 1073.

20) *1468, 15. Dez. Abt Ulrich von St. Gallen kauft von den Freiherren von Raron mit der Grafschaft u. a. das Niederamt, sowie den Hof Bütschwil.* St.A. Tom. 80, 729.

21) *1511, 3. Nov. Heinrich Möttler von Wil tritt die Gerichtsherrlichkeit zu Oetwil u. Bomberg an die Abtei St. Gallen ab.* St.A. Tom. X. A. 631.

22) *1527. Spruch von Schwyz und Glarus zwischen dem Abt und den Gotteshausleuten und Hofjüngern zu Aermiswald, Wolfikon, Ganterswil, Unwil, Gonzenbach, Hummelwald, Wylerfeld und Spreitenbach wegen Entrichtung von 12 ß d. und* 2 mutt 14 malt. *Haber Vogtsteuer und den Ehrentagwen, sowie Fasnachthühner an das Schloß Yberg.* St.A. Tom. X. A. 321, unten 276.

23) *1555. Landschreiber Jacob Graf ist Trager des Klosters Magdenau um den großen Zehnten zu Oberbazenheid.* St.A. Tom. 80, 435.

24) *1732. Gerichtsurteil zwischen Bazenheid und dem Freigericht Thurlinden betreffend Eingrenzung etlicher Häuser und Grundstücke.* St.A. Rubr. 87, 34, Nr. 12.

25) *1763, 3. Juni. Ausmarchung der Gerichte Bazenheid und Mosnang.* St.A. Rubr. 87, 34, Nr. 14.

26) *1772, 1. Oct. Revers des Gnadenbriefs wegen des Erdäpfelzehnten von verschiedenen Gerichten des Unteramtes.* St.A. Rubr. 87, 34, Nr. 15.

Bütschwil.

27) *779, 16. März. Hiso überträgt Besitz in* Bucinesvilare *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 86.

28) *897, 8. Oct.* Actum . . . Puciniswilare *(Bütschwil).* W U. I. Nr. 714.

29) *903, 10. März.* Actum . . . Bucinesvilare. W U. II, Nr. 725.

30) *12. Jahrh. Verzeichnis der Einkünfte des Klosters St. Gallen:* Buziswilare. — In hac curia dantur 33 mald. tritici et 8 but. et 30 mald. avene et 6 sol. et 7 porci. In autumpno dantur ibi 10 et 8 centa caseorum et 50, in etate 300 et 30, et in uno anno 8 vacce, in alio 6. Preterea dantur ibi 18 casei et dimidium quartale butyri, 6 quart fabae. W. U. III. Anh. Nr. 59.

31) *Ca. 1200. Von Bütschwil gehen jährlich 800 Alpkäse an das Kloster St. Gallen.* v. Arx I. 314.

32) *1263, 11. Sept. Werner Keller in Bütschwil ist Ammann* (minister) *des Abtes von St. Gallen im Thurtal.* W. U. III. Nr. 962.

33) *1280, 23. April. Abt Kuno von St. Gallen verpfändet dem Grafen Hugo von Werdenberg den Hof Bütschwil um 500 Mark und die Stadt Lichtensteig um 60 Mark.* W. U. III. Nr. 1024.

34) *1340, 31. Jan. Graf Albrecht von Werdenberg der ältere versetzt dem Grafen Friedrich von Toggenburg u. a. die Burg Rüdberg (bei Bütschwil), den Hof Bütschwil, sein Pfand vom Kloster St. Gallen und die* vogtie desselben hoves, dü ünser lehen ist von dem riche. W. U. III. Nr. 1394.

35) *1358. Graf Albrecht von Werdenberg anerkennt, daß Elisabeth von* Maimelsperg. wilent Jacobs des Scherers *zu Bütschwil Ehefrau als Leibeigene dem Kloster St. Johann gehört.* W. U. III. Nr. 1538.

36) *1378, 19. Mai. Johann von Braunberg verkauft den Grafen von Toggenburg 3 Eigenleute zu* Büzziswile, *die seine Lehen von der Herrschaft Toggenburg waren.* W. U. IV. Nr. 1776.

37) *1382, 14. Juli. Werner Keller von Bütswil erhält von den Grafen von Toggenburg den dortigen Kelnhof zu Lehen und leistet dafür einen Eid, keiner andern Herrschaft angehören zu wollen, als Toggenburg oder Oesterreich, und nirgends anderswo haushablich zu sitzen, als zu Lichtensteig oder Bütschwil.* W. U. IV. Nr. 1864.

38) *1475. Albrecht von Holzhausen, gen. Keller verkauft dem Abt Ulrich den Kelnhof Bütschwil um 300 ß Pfening.* St.A. Tom. X. A. 465.

39) *1476, 8. Nov. Spruch zwischen dem Kloster Magdenau und dem Unteramt wegen Anlegung des* „Bruchs". Unten bei Magdenau.

Henau.

40) *787, 17. Juni.* Actum in Heninouvo. W. U. I. Nr. 113, vergl. 337.

41) *828, 15. Aug.* Actum in villa Henouva. W. U. I. 317.

42) *904, 19. Sept.* Actum in Heninouva in basilica publice. W. U. II. Nr. 738.

43) *1324, 8. Dez. St. gallisches Lehen der Freiherrn von Grießenberg ist u. a. der Kirchensatz* zu Hennouve. W. U. III. Nr. 1296.

44) *1372, 8. Juni. Abt Georg von St. Gallen verleiht dem Freiherrn Heinrich von Hewen und seiner Gemahlin u. a.* den zehenden ze Hennów, der Lönbergs war. W. U. IV. Nr. 1697.

Libingen.

45) *1416. Margreth Aemingerin, Tochter Rudolfs von Mogelsberg verkauft die halbe Vogtei zu Libingen, toggenburgisches Lehen, dem Heinz Ritter von Lichtensteig.* St. A. Tom. X. A. 477, unten Nr. 2.

46) *1510. Überkommnis zwischen Hiltprand Miles von Lichtensteig und etlichen von Libingen, daß dieselben jährlich 4 ß und 17 Schilling Pfenning Vogtsteuer zu entrichten haben.* Unten Nr. 9.

47) *1510. Hiltprand Miles verkauft die halbe Vogtei Libingen dem Volmann Müller von Rapperswil.* St. A. Tom. CC 4 G 4 u. Tom. X. A. 480.

48) *1552. Hans Georg Spitzli von Lichtensteig verkauft dem Abt Diethelm von St. Gallen die halbe Vogtei zu Libingen.* St. A. CC 4 G 7, Tom. X. A. 483.

Archivalisches:

Die wichtigsten Originalurkunden des Nieder- bezw. Unteramtes lagen noch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Besitz von Bezirksammann Wagner im Thierhag bei Bütschwil und wurden von N. Senn für sein „Toggenburger Archiv" kopiert. Seit Wagners Tod sind sie spurlos verschwunden und wahrscheinlich mit andern alten Papieren verbrannt worden.

Quellen.

1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg.[1]

1399, 13. Dez.

Wir, gräff Wilnhelm von Montfort, herr ze Bregentz, und vro Küngunt, gräfin geborn von Tokkenburg, sin elich wirtin, tůnt kunt offenlich mit urkünd dis briefs allen den, die in ansehent, lesent oder hörent lesen, und verjehent mit urkünt dis briefs für üns und alle ünser erben und nachkomen, die wir vestenklich herzů bindin, wer die sint oder wie die gehaissen sint:

Wär, ob es sich also fůgti und ze schulden kåme, da vor Got lang sy, daz ünser lieber schwåher und vatter, gräff Donat von Tokkenburg abgieng von todes wegen, und sin lüt und sin land und sin gůt an üns viel von erbes wegen, oder wie oder in wel wis es ze ünsern handen kåmi, daz wir da von emsiger bett und haissens wegen des obgenanten, ünsers lieben schwåhers und vatters wegen, gräff Donatz von Tokkenburg, üns des ergeben haben und ergent und verhaissent ouch wüssentlich mit disem brief für üns und alle ünser erben und nåchkomen, wer die sint oder wie die genant oder gehaissen sint, daz wir Liehtenstaig[2], die statt, und alle die aigenen

[1] Zur Entstehungsgeschichte dieses Briefes ist Folgendes zu bemerken: Die toggenburgischen Besitzungen lagen damals in den Händen des Grafen Donat und seines Neffen Friedrichs VII.; diese teilten unter sich die Herrschaftsrechte derart, daß Friedrich insbesondere die südlichen (rhätischen und oberländischen) Besitzungen, Donat dagegen das toggenburgische Stammland erhielt. Dieses wollte er auf den Fall seines Ablebens seiner mit Graf Wilhelm von Montfort verheirateten Tochter Kunigunde zuhalten und zu diesem Zweck veranlaßte er Tochter und Schwiegersohn zur Ausstellung des Freiheitsbriefes, um sich die Gunst der Untertanen zu sichern. Allein nach seinem Tode (1400) hielt Friedrich seine Ansprüche auf die eigentliche Grafschaft Toggenburg mit Erfolg aufrecht.

[2] Lichtensteig, Hauptstadt des Toggenburg, erhielt im Jahre 1400 drei besondere Freiheitsbriefe, abgedruckt bei Senn, Toggenburg. Archiv, 9, 10 und 13 und W. U. IV. Nr. etc. 2204, 2205 und 2207.

lüt, die darzů gehôrent, die Wildenburg[1] und alle die aigenen lüt, die darzů gehôrent, und die vogtlüt, die in dieselben gericht ze der Wildenburg[1] gehôrent, und das Turtal[2] und alle die aigenen lüt, die darin gehôrent, und das Nåkkertal[3] und den Humelwald[4] und alle die aigenen lüt, die darin gehôrent, und die vogtlüt ze Sant Peterzell[5], Lütispurg und alle die aigenen lüt, die dahin gehôrent, Bazenhaid und alle die aigenen lüt, die dahin gehôrent, Spiegelberg[6] und alle die aigenen lüt, die darzů gehôrent, Griffense[7] und alle die aigenen lüt, die darzů gehôrent, und darzů alle die aigenen lüt, die ünser lieber schwåher und vatter, gråff Donat von Tokkenburg håt in dem Turgôw und ouch anderswa, wa und an welen stetten die gesessen sind oder wie die gehaissen sind, er hab sü jetz oder er gewünne sü noch, daz wir dieselben aigenen lüt, alle gemainlich und jeklichen besunder, und alle ir erben und nåchkomen sont låssen beliben ungeschetzt und bestån ån alle widerred und hindernüst by gůten und rehten und zitlichen und gewohnlichen stüren, zinsen, diensten, büssen, vållen und gelåssen, als der vorgenant unser lieber schwåher und vatter daher brächt hett, usgenomen daz wir obgenanter gråff Wilnhelm und vro Küngunt, sin eliche wirtin, noch ünser erben und nåchkomen, wer die sint oder wie sü genant sint, in der hende es komen möht von ünser wegen vor tod oder nåch tod, die wir vesteklich herzů gebunden haben, die vorgenanten aigenen lüt alle, noch enkainen iren erben und nåchkomen, ainen noch enkainen, sôllent noch enwellent fürbasser schetzen noch trengen noch daz sin abnemen. unverschult und unverdient und ån recht. Und wår ouch, daz dehain dehainer sach ungevarlich geschulget würd, was da reht git, daby sôllent wir in lassen beliben, ungevarlich ån alle schatzung, und üns der sachen und aller der stückken låssen benůgen, als vorgeschriben ist.

Und habent ouch dem vorgenanten, ünserm lieben schwåher und vatter für üns und ünser erben und nåchkomen des alles und jekliches artikels besunder, als es vorgeschriben ståt, im ze willen und ze dienst offenlich liplich, gelert aide geschworen ze Got und ze den

[1] Bei Wildhaus.

[2] Hierunter ist wohl die Gegend von Krummenau wie von Wattwil verstanden.

[3] Den untern Teil des Nekertales, Gericht, siehe unten.

[4] Bei Wattwil.

[5] Wo die Abtei St. Johann die niedere Gerichtsbarkeit besaß.

[6] Bei Lommis, Kt. Thurgau.

[7] Burg und Stadt im Kt. Zürich.

hailgen mit ufgehabnen handen, nu und hienăch hieby zebeliben und hiewider niemer getûn noch schaffen getân werden, mit worten noch mit werchen, wir noch nieman andra von ünser wegen noch an ünser statt noch mit dehainen andren sachen, ân alle geverde.

Wâr ouch, daz es ze schulden kâm, daz sü üns schwûrin und hultin, das sôltin sü tûn mit denen gedingen, das wir obgenenter gråff Wilnhelm und vro Küngunt, gråfin von Tokkenburg, sin eliche wirtin, und alle ünser erben und năchkomen, die wir vestenklich herzû verbunden haben, wer die sint oder wie die genant sint, in der hende es komen möcht von ünser wegen vor tod oder năch tod, mit aiden und insiglen, sü sôllent und wellent lăssen beliben by allen vorgenenten rehten, stükken, artikeln, allen und jeklichs besunder und by allen vorgeschribenen gedingen und gûten gewohnhaiten.

Und sint ellü vorgeschribeni ding und geding beschehen und vollefûrt mit aller ehafti, handvesti, gewarsami, worten, werchen, râten und getâten, so darzû nütz und notdürftig waren und darzû gehort von reht und alder gewonhait, und als es nu und hienăch beliben und bestân sol und mag, ân alle geverde.

Und des ze urkünd, ze warhait, ze zügnüst und ze merer, vester, stâter sicherhait aller vorgeschribenen ding und geding, stuken und artikeln, so habent wir, gråff Donat von Tokkenburg, herr ze Liehtenstaig, wan wir dis alles geschaffet, gemachet, geordnet und gehaissen haben, so habent wir ünser insigel offenlich gehenket an disen brief. Und des noch zu merer sicherhait so hânt wir, obgenanter gråff Wilnhelm von Montfort, herr ze Bregentz, und vro Küngunt, gråfin geborn von Tokkenburg, sin eliche wirtin, ünserem vorgenanten vatter und schwâher ze dienst und ze lieb, aller vorgenanten stuken und artikeln ze wahrhait ünsri aigeni insigel ouch offenlich gehenket an disen brief; ôch haben wir gebetten die edeln, ünser lieben vetteren, gråff Hainrichen von Montfort, herr ze Tettnang, und gråff Hugen von Montfort, herr ze Bregentz, und den edeln, ünseren lieben schwager Hansen, den truksâssen von Walpurg, daz sü ouch iri insigel zû den ünseren gehenket hânt an diesen brief. Wir, die obgenanten gråff Hainrich von Tettnang, gråff Hug von Montfort und Johans, truksâss von Walpurg habent ouch von ernstlicher bett wegen des obgenanten gråff Wilnhelms von Montfort, herr ze Bregentz und von vro Küngunden, gråfin, geborn von Tokkenburg, von ir baider

ernstlichen bett wegen ünseri ingsigel offenlich gehenket ze ainer zügnust aller vorgeschribnen dingen und gedingen, stücken und artikeln an disen brief (uns und ünseren erben unschedlich), der geben ist ze Liehtenstaig in der statt an dem nächsten måndag vor sant Thomans tag, des hailigen zwelfbotten, in dem jar, do man zalt näch Crysti gebürt drüzehenhundert jar, nünzig jar und darnach in dem nünden jar[1].

Original: Staatsarchiv Zürich Nr. 660[1]. Perg.. 6 Siegel hangen; alle sehr gut erhalten. *Abgedruckt*: W. U. IV. Nr. 2181.

2. Graf Friedrich von Toggenburg verleiht die halbe Vogtei zu Libingen.[2]

1416, 21. Mai.

Wir Graf Fridrich von Tokkenburg, Graf ze Brettengô und ze Thafâs, tûn kunt und vergich offenlich mit disem brief, dz für üns kam ze Liechtistaig in ünser statt Margreta Emingerin, wilent Rûdolf Magelspergs elichy tochter, und offnot da vor uns mit Herman Fridôhan, ir erkannt vogt, und sprach: wie dz sy von üns ze lehen hetty die vogty halber ze Libingen, die si ererbt hetti von dem obgen., ir vatter sailg., und bat üns ernstlich, die obgen. halben vogti, alli ire reht daran von ir uf ze nemen an ünser hand und sy ze lihen Haintzen Ritter, burger ze Lichtistaig, der och da ze gegen stûnd[3].

Do erhorten wir ir ernstlich bit und nâmen die obgen. halben vogty, ire reht von ir uf an ünser hand und lihent do ze stett die obgen. halben vogty dem obgen. Haintzen Ritter, wz wir im daran lihen mugen, und lihent sy im och wissentlich mit diesem brief nach lehens und landes recht.

Ze urkund so haben wir, obgent. graf Fridrich unser aigen insigil offenlich lassen henken an disen brief, der geben ist ze Lichtenstaig an dem nächsten donstag vor sant Urbans tag, do man zalt von Cristi gebürt vierzehenhundert jar, darnach in dem sehzehenden jar.

Original: St A. CC 4 G 2. Pergament. Siegel eingenäht.

---

[1] Dieser Brief wurde von den Bedachten in Zürich zur Aufbewahrung hinterlegt. Bürgermeister und Rat von Zürich stellten 1436 einen Vidimus desselben aus, welcher früher im Archiv des Niederamtes lag; vergl. Senn, Toggenburger Archiv 24.

[2] Kleines Kirchdorf, heute zur Gemeinde Mosnang gehörend, vergl. oben S. 264.

[3] Die Kaufsfertigung zwischen Margarete Ermigerin und Haintz Ritter ist enthalten in St.A. CC 4 G 1 vom 20. Mai 1416; vergl. W. U. V. Nr. 2670.

3. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für die Leute im Niederamt, Neckertal und zu Lütisburg.[1]

1440, 15. März.[2]

Alter freyhaitsbrief des Niderampts, Neckherthals und Lüttispurg, von den freyherren von Raren erlangt anno Christi 1440:

In Gottes namen amen! Wann guot, nutz und notturftig ist, das man der sachen und der ding, die dann langwierig und den lüten zue ehren und zuo nutz, ze gemach und ze trost komend und sin söllend, mit briefs handvesti versorge, versichere und bestättige für künftige infäl, darumb so offnend, kündend und verjechend wir Hiltprand und Peterman von Raren, gebrüdern, fryen und herren zuo Toggenburg, für uns, all unser erben und nachkommen, die wir harzuo wüssentlich und vestigklich verbindend: Als der edel, wolgeporen graf Fridrich[3], wylund graf zuo Toggenburg seliger gedächtnus, unser lieber vetter und öhem von todes wegen leider abgestorben ist, desselben graf Friderichs selgen, unsers vettern, etlich guot, namlich die grafschaft und herrschaft Toggenburg mit dem Nidernampt, nidwendig der stadt Liechtenstaig, im Neckherthal und ze Lüttispurg, mit andern etlichen landen, lüten und herrschaften wylund die wolgepornen, unser lieben muotter und frowen, frow Margretten von Raren, geporen von Rätzüns seliger gedechtnus anererbt und zuogetailt worden und uns anererbt sind.

Und nachdem und uns nun die vorgenanten unsere lieben, getrüwen, die aignen lüt in demselben Nidernampt für iren rechten erbherren bekänt, ufgenomen und empfangen, ouch uns huldung geton und geschworen hand, und sich in dem und in allen andern unsern sachen so willigklich und gütigklich erzaigt und erbotten hand, deß sy und all ir nachkomen gen uns und unsern erben und nachkomen jetz und fürbaß billich genießen und deß ergetzt werden söllend, so habend wir bedacht, das kain guoter will nit unbelont blyben soll;

---

[1] Vergl. oben Nr. 1, ferner unten bei Thurtal.

[2] Nach v. Arx II. 236 und Wegelin I. 245 hatten die Toggenburger ihren neuen Landesherren vor der Huldigung Verzeichnisse ihrer Freiheiten und Vorrechte, auf die sie Anspruch machten, vorgelegt. Eine bezügl. Urkunde ist nicht mehr auffindbar.

Am 30. März wurde vom Niederamt, unter Einwilligung der Herren von Raron, das Landrecht mit Schwyz und Glarus beschworen und verbrieft, welches wahrscheinlich 1436 zum ersten Mal abgeschlossen worden war.

[3] Friedrich VII., der letzte Toggenburger.

wir hand ouch bedacht die trüw und die dienst, so sy dem benempten unserm vettern von Toggenburg und sinen vorfaren oft und dick bewerlichen bewyßt und geton haben, und uns und unsern nachkomen fürbaß wol tuon söllend und mögend.

Und darumb so habend wir mit rat, wolbedacht und guots willens die obgenanten unser lieben, den aman und alle unsere aigne lüt im Nidernampt, im Neckhertal und ze Lüttispurg, alle ire erben und nachkomen, von sundern gnaden und der liebe wegen, damit wir zuo inen genaigt sind, von nüwen dingen ufbegnadet, begabend, begnadent und fryend sy ouch und tuond inne die gnad und gebend innen sölliche fryhayt mit gantzer macht, volkomenhait, bestättend und confirmierend innen die mit craft und urkund dis briefs, in der form und in den stugcken und artickln, als hernach geschriben stat an disem brief: Dem ist also:

1) Item des ersten, daß weder wir, unser erben und nachkomen die selben unser lüte im Nidernampt, als vorstat, noch ire erben und nachkomen, gemainlichen nach keinen besonder nicht strafen, noch schätzen, noch innen das ir wider rächt abnemen sollend, denn mit dem rechten, an den enden, da die ansprächigen gesessen sind, und das man iren dhainen umb sin guot nit türnen soll, wer das recht vertrösten mag.

2) Item wir, unser erben und nachkomen söllend ouch ire dhainem in kainen erbfal nit reden noch sy daran bekümbern, und gebend inen dartzu die fryhait und das recht, das je ein fründ den andern erben mag, sover und man die sipschaft gerechnen kann.

3) Item wir gebend inen ouch die fryhait, das jegcklicher derselben unser aignen lüten sin guot füegen und machen mag, wem er will, das setzen wir hin zuo ir jetlichs gewüssin, doch das sollichs zuogang mit dem rechten.

4) Item es soll ouch fürbaß kainer unser amptlüten von denselben unsern aignen lüten im Nidernampt kainen gewandfal nemen.

5) Item wir unser erben und nachkomen söllend ouch von denselben unsern aignen lüten im Nidernampt, im Neckhertal und ze Lüttispurg enkainen dritten pfening nemen, in kouffen noch verkouffen, wa die güeter dann gelegen sigend.

6) Item es mag ouch mengklich derselben unser aignen lüten im Nidernampt, als vorstat, wyben und mannen, wa und wohar er will,

und deßglych sine kind ußgeben und beraten, von uns, unsern erben und nachkomen ungesumpt und ungehindert und gentzlich ungestraft.

7) Item dieselben unsern aignen lüten und all ir erben und nachkomen sollend auch ainen fryen zug haben, mit lyb und mit guot zuoziechen, war und wohin sy wellend, von uns, unsern erben und nachkomen ungestrafft und one allen nachsuoch aller sachen halb, ußgelassen und vorbehalten ain rächten houptfal, ob es ain mann ist, und ouch den rechten gülten unschädlich. Und welliche ouch derselben unser aignen lüten also uß demselben ampt hinuß an andere end zuchend, habend die dhain gelegen oder varend guot, zinß oder gült in sömlichen unsern landen, die söllend innen nachdienen one allen ufsatz, intrag und unser und menigklichs entweren und one alle sumnus, on geverde.

8) Item wir, unser erben und nachkomen söllend und wellend ouch hinfürbasser ewigklich denselben unsern aignen lüten im Nidernampt und allen iren erben und nachkomen von fryer hand lychen die lechen und güeter, die von uns ze lechen darrürend und die sy von uns ze empfachen hand.

9) Item dieselben unsere aignen lüt im Nidernampt, im Neckhertal und zuo Lüttispurg söllend uns järlich, oder wann das notdurftig wurd, vier erber mann ingesessner landlüten, die sy bedunkend die besten und chomlichisten sin, fürgeben, und under denselben vieren sollend und mögend wir, unser erben und nachkomen, oder wer herr zuo Toggenburg ist, inen ainen aman geben, welchen wir wellend under den vieren; were aber, das wir inen under den vieren, die sy uns fürschluogind, enkainen amman weltind oder köndind geben, so söllend und mögend wir aber inen vier erbar mann von derselben gemeind, die uns darzuo guot und zimlich sin bedunkend, darbieten und geben, und von denselben vieren sollend sy dann ainen aman nemen, welichen sy dann wellend, und ouch also, das dann derselb unser aman dasselb land im Nidernampt versechen soll in unserm namen und in unserm costen, als das dann von alter harkomen ist, by unserer vorfaren zyten, der herrschafft von Toggenburg, on alle geverde.

10) Und dann von der rächtsprechern wegen: dieselben rächtsprecher im Nidernampt söllend sy mit unserm rat, järlich oder so das nottürftig ist, ouch mit ingesessnen unsern aignen landlüten besetzen und entsetzen, nach dem besten, als das ir nottürftig ist.

11) Item so ist ouch harin gütlich und früntlich beredt worden: was sich ennethar verloffen und ergangen hat und berechtet ist nach unsers vettern, graf Friderichs von Toggenburg tot und abgang durch deß besten willen, das lassend wir daby belyben und beston, als ver das an uns ist, doch uns an unsern gütern und stüren etc. one schaden und on alle geverde.

12) Item mit sonderhait ist zewüssen von der rodstür[1] wegen, so dieselben unsere aignen lüt im Nidernampt, im Neckhertal und ze Lüttispurg und die darzu gehörend, unsern vorfaren, der herrschafft Toggenburg vormal untzhar gemainlich gegeben hand, und sy aber maintind, es were ain roubstür, die sy von gewalt und nit von rechts wegen gegeben habend, namlich sächs und dryßig pfund pfening Costantzer müntz, also haben wir uns aber gen innen in dem stuck gar gnedig finden lassen, und habend darumb ain rechten kouff und verkouff mit denselben unsern aignen lüten getroffen, also das sy dieselben roubstür von uns ledigklich gekoufft hand; und habend uns darfür und darumb gegeben und redlich bezalt nach unserm benügen volkomenlich fünfhundert guoter Rynischer guldin, die ouch in unsern guoten, gemainen nutz komen sind. Darumb so sagend wir für uns, all unser erben und nachkomen dieselben unsere lüt und all ir erben und nachkomen der selben roubstür ledig und loß ewigklich, und sollend deren jemer emprosten sin, also das weder sy, ir erben und nachkomen, weder uns, unsern erben noch nachkomen, deßglych kainer herrschafft noch herren, der jemerme[2] herr daselbs wirt, noch niemand uberall, darumb nützit pflichtig noch schuldig sin, zetuon noch nützit zeantwurten haben, wann wir uns für uns, unser erben und nachkomen derselben roubstür gegen innen allen, iren erben und nachkomen gentzlich entzigen und vertzigen habend, wüssentlich mit craft und urkund dis gegenwertigen briefs.

13) Item was schulden ouch der ehegnant unser vetter und öhem von Toggenburg schuldig gewesen ist, sollend wir abtragen und bezallen, das dieselben unsere aignen lüt, ire erben und nachkomen deß unentgulten blybend.

14) Item weltend wir ouch hinathin dhain gelegen guot daselbs im Nidernampt dhainest verkouffen oder versetzen, die mögend ouch

---

[1] Senn liest hier unrichtig: roubstür; vergl. unten Nr. 5 und 11.

[2] Rubr. 81 a 1a sagt: immer ein

dieselben unsere aignen lüt kouffen oder verpfänden vor meniglichem, ob sy uns als vil darumb geben wellend, als ander lüt.

15) Item hette ouch ain herrschafft von Toggenburg, unsere vorfaren, dehain guot in demselben land im Nidernampt jemand versetzt, oder die jemand einhete, oder die[1] nit in der herrschaft oder uns aigen werend, söllich guot mögend ouch unser aignen lüt daselbs lösen, doch uns, unsern erben und nachkomen an der losung one schaden.

16) Item wir begebend ouch uns gegen denselben unser aignen lüten im Nidernampt, ob das weri, das unser vetter, graf Friderich von Toggenburg selig, dehainen unserer lüten daselbs kain guot zekouffen geben oder verpfendt hetti, und innen das von jemand abzogen wurdi mit recht, das wir, unser erben und nachkommen denselben das bessern, erwidern und von schaden wysen söllend nach der briefen und derselbigen redlichen kuntschaft sag, die sy dann umb söllich koüff oder pfand innehand, ouch ungevarlich.

17) Item wer ouch, das wir sy dhainest versetzen oder verkouffen weltend, das mögen wir wol tuon, doch denselben unsern lüten, iren erben und nachkomen an allen iren fryhayten, gnaden und gerechtigkeyten, damit wir sy begnadet und gefryt hand, gentzlich und gar ohn schaden und ohn all geverd.

18) Item darzuo söllend wir dieselben unsere lüt im Niderenampt, ire erben und nachkomen von sömlicher unserer erbschaft wegen allenthalb und gegent allermenigklichem vertretten, versprechen und verston, das sy das alles gentzlich unentgulten blybend, ohn alle geverd.

Und also gelobend und versprechend wir vorgenanten von Raren für uns und alle unser erben und nachkomen by guoten trüwen und geschwornen aiden, die ehegenanten unsere lüt im Niderenampt, ire erben und nachkomen by disen obgenanten stucken, gnaden, fryhayten und begabungen blyben lassen nun und ewigklich, sy darby zeschützen und zeschirmen und innen darin niemer kain inbruch zetuon oder nienen dhain stuck abzesprächen noch zewiderrüffen, sonder dem allem getrüwlich nachzevolgende und gnuog zetuond, ohn all gevärd.

Und deß alles zuo ainem warem, vesten, ewigen urkunde, so habend wir vorbenanten Hiltprand und Peterman von Raren baid

[1] Senn l. c.: der oder die

unsere insigel offenlich an disen brief gehenkt. Und zuo merer sicherhait so habend wir hierzuo ernstlich erbätten die edlen, wolgepornen, unsere liebe öhem, graf Hainrichen von Montfort, herren zuo Tetnang. Wolffhardten von Brandis und Türingen von Arburg, fryherren, das sy ire insigil von ir muotter und gemachlen wegen, unser miterben des obgenanten graff Friderichs seligen von Toggenburg, ouch zuo den unsern hand gehenkt an disen brief.

Das wir obgenanten, graf Hainrich von Montfort, Wolffhardt von Brandis und Türing von Arburg also verjehend, geton und besiglet haben, wann wir wüssend und bekennend wol, das den vorgenanten von Raren die vorbenembt herrschaft, lüt und guot, mit etlichen andern unsers vetters seligen von Toggenburg gütern von uns, als unsern muotteren und gemachlen wegen, die ire miterben gewesen sind in des von Toggenburg verlaßnen guot und erb etc., zuogeteilt und sy mit rächt ze erbfaal angefallen, und unser aller guoter gunst, wil und verhengknus gewesen ist, doch uns und unsern erben onschaden.

Und zuo noch merer kraft und sterkerer sicherhayt so habend wir obgenanten von Raren ouch ernstlich gepätten die fürsichtigen und wysen, unser sonder lieben und guoten fründ, die aman und gemaine landlüt baider lendern ze Schwytz und ze Glarus, das die iro baider lender gemaine insigel zuo den unsern hand gehengkt an disen brief, doch inen, iren erben und nachkomen in allen sachen und allweg gantz unschädlich und unvergriffenlich, der geben ist in unser statt Liechtenstaig an dem nechsten zinstag vor des hailigen Palmtages sontag, nach Christi gepurt do man zalt tußent vierhundert und viertzig jar.

Das *Original*, noch 1860 im Besitze von Bezirksammann Wagner bei Bütschwil, ist verschwunden, vergl. oben Archivalisches.

Kopie: St A. Tom. 79 fol. 538–39. Denselben Freiheitsbrief enthält auch Rubr. 87 a 1a. Die beiden Abschriften sind im Text gleichlautend, die Orthographie aber ist ziemlich verschieden.

Abgedruckt: Senn, Toggenburger Archiv 32 ff.

4. Abt Ulrich VIII. ertellt den Gotteshausleuten im Niederamt die Freiheiten desselben und nimmt sie aus der Freiheit der Hofjünger.[1]

1471, 27. Juni.

Siehe Oberuzwil Nr. 8.

Original: Früher im Archiv des Niederamtes, fehlt. St.A. CC 4 a, 1 und 2 fehlen 5 ebenfalls.

Klosterdruck: St.A. Tom. 79, 538 und Tom. X A 629.

Abgedruckt: Senn, Toggenb. A. 50.

5. Festsetzung der Steuer auf die Hofjüngergüter.

1472, 25. Nov. 10

Siehe unten bei Wattwil Nr. 5.[2]

6. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg.

1495, 21. Juli.

Zinß, rendt und gült, so die grafschaft Toggemburg noch hat und dem gotzhuß Santgallen zugehörent, uff sant Maryen Magdalenen abent im 95. jar durch landvogt Albrechten Myles angeben und ouch von im uff denselben tag verrechnet etc.[3]

1) Item des ersten so ist die stür zum Wildenhus[4] jerlich 28 ß pf. Costentzer werung.

2) Item vom burgsäß zum Wildenhus mit dem hus, müli und gütern und sunst aller zugehört gand jerlich zinß 6 ß pf. Costentzer, lut ains erblehenbriefs.

3) Item von den im Turtal[5] jerlicher stür 42 ß pf. Costentzer von Burach.[6]

---

[1] Dieser Privileg war hauptsächlich für die Gotteshausleute zu Kirchberg, Jonswil und Oberuzwil bestimmt, hatte jedoch auch Bezug auf die eigentlichen Gotteshausleute im Bazenheider- und Neckertalergericht, welche schon vor dem Ankauf des Toggenburg durch die Abtei deren Untertanen waren.

Der Freiheitsbrief des Abtes für die Hofjünger und Gotteshausleute im Toggenburg von 1469 (siehe bei Wattwil) galt nur für einige Gegenden von Lütisburg aufwärts.

[2] Dabei ist auch die Bützenschwiler Rhode berücksichtigt; vergl. ferner unten Nr. 7 und 11.

[3] Begreift nur die Einkünfte in sich, welche 1468 mit dem Kauf der Grafschaft erworben wurden, nicht diejenigen Rechte, welche das Stift schon vorher im Toggenburg besessen.

[4] Wildhaus, Gericht im Obertoggenburg.

[5] Thurtal, Gericht im Obertoggenburg.

[6] Alp im selben Gericht.

4) Item von Capell[1] jerlich 2 viertel schmalz, tund 13 ß pf. Costentzer.

5) Item die Hoffjunger[2] gebent jerlicher stür 22 ℔ pf. Costentzer, und 35 ß pf. och Costentzer für 7 kelber oder die kelber.

6) Item die im Fryenampt[3] gebent jerlich zu stür 13 ℔ pf. Costentzer.

7) Item das vogtrecht in der grafschaft allenthalb, als harnach stat, tut jerlich 12 ℔ 8 ß pf. Costentzer, 2 malter und 14 viertel haber; gebent die hernach geschribnen:[4]

Item die us Ärnischwald[4] und zu der Tannen 14 ß pf. Costentzer.

---

[1] Kappel, Rhode im Wattwiler Gericht, heute politische Gemeinde.

[2] Ehemals gräflich toggenburgische Untertanen zu Wattwil.

[3] Gerichte Oberuzwil und Degersheim.

[4] Vergl. auch: Spruch von Schwyz und Glarus von 1527:

Item und von wegen der stüren, so da schuldig sind die im Underampt und namlich die gemelten geginen Ärniswald, Wulfikon, Ganderschwyl, Anwyl, Guntzenbach, uß dem Humelwald, Wylersfeld und Spreitenbach sind järlich zu vogtstür schuldig in einer summ zu geben zwelf pfund, acht schilling pfennig Costentzer, zwey malter und vierzechen viertel haber; und ist das uf sy zu geben geleyt und jewelten also geben, als hernach stat, namlich die uß Ärniswald und zu der Tannen 14 ß pf. Costentzer, die von Wulfikon 37 ß pf. und 1 malter haber, die von Ganderschwyl 2 ℔ 16 ß pf. Costentzer, 8 mut, 2 viertel haber; die von Anwyl gend 1 ℔ 7 ß 6 pf. Costentzer und 1 malter haber, die von Guntzenbach 2 ℔ pf. Costentzer; die uß dem Humelwald gend 2 ℔ 10 ß pf. Costentzer; die von Wylersfeld gend järlich 2 ß 6 pf. Costentzer; die von Spreitenbach gend jerlich 12 ß pf. Costentzer.

Da beklagt sich unser gnediger herr von St. Gallen, daß sinen gnaden hierin intrag beschech, und sich etlich solicher stüren zu geben widerent; da vermeint sin gnad, daß dise stüren sollent geben werden nach lut sins koufbriefs, wie von alter har. Dargegen Billgery von Guntzenbach von wegen daro, so diß berürt, mit sampt sim bystand, amman Rüdlinger, amman Cuntzly und stattschriber von Liechtensteig, obgemelt, erschinen, antwurt zu geben: sy bekennen, daß sy solich stüren schuldig und jewelten geben habent, und ob aber neißwer die nit geben wellt, so soll unser gnediger herr dieselben mit recht fürnemen, so wellent sy verhelfen und darzu tun, daß sy die stüren wie von alter har geben müssen.

Als wir semlichs gehört, hand wir obgenampten schidlüt mit beider teylen willen und wüssenhafter täding es hieby bliben lassen, also daß es hinfür also gehalten werden soll, wie sich die lantlüt uß der grafschaft hierin zu tun erbotten und begeben habent, als obstat etc.

Copie (von 1709): St.A. Rubr. 13, Fasc. 13 und St.A. Tom. X A 821.

Item die von Wulfikon[1] 37 ß pf, und 1 malter haber.

Item die von Ganderswil[2] 2 ℔ 13 ß pf. Costentzer, 3 mut 2 viertel haber.

Item die von Anwil 1 ℔ 7 ß 6 pf. Costentzer und 1 malter haber.

Item die von Gunttzenbach[3] 2 ℔ pf. Costentzer.

Item die us dem Humelwald[4] gebent ouch des obgeschribnen vogtrechts jerlich 2 ℔ 10 ß pf. Costentzer.

Item die von Wylersfeld[5] gebent och jerlich 11 ß 6 pf. Costentzer.

Item die von Spraitenbach[6] gebent ouch jerlich des vermelten vogtrechts 12 ß pf. Costentzer werung.

8) Item die güter, so zum schloß Toggenburg[7] gehörent, mit allen rechten, sind verlychen jerlich umb 3 ℔ 10 ß pf. zinß Costentzer.

9) Item 1 mut kernen ewigs zinß gat, jerlich ußer der Enntwyß zu Büttziswil.[8]

10) Item 2 mut kernen jerlichs zinß, gand ußer dem Hasengurten zu Büttziswil.

11) Item 8 ß pf. Costentzer jerlich gitt ain jetlicher lütpriester zu Büttziswil von des jungen oder kleinen zechenden wegen.

12) Item 1 ℔ pf. Costentzer, 8 mut kernen und 9 mut haber jerlich zinß vom hof zu Präcken[9] mit siner zugehört, lut erblechenbriefs.

13) Item von Rottembacher hub zu Oberbattzenhait gand jerlich 15 ß pf. Costentzer, 5 mut, 2 viertel kernen und 3 mut haber.

14) Item die Staighub zu Oberbattzenhait gitt jerlich zinß 2 mut kernen; sind ablösig mit 20 ℔ pf. Costentzer werung.

15) Item 1 mut kernen jerlichs zinß gat ab des Suters hofstatt zu Oberbattzenhait, die jetz der Spittz innhat.

16) Item me 1 mut kernen zinß gat jerlich ab des Olenspachs hofstatt zu Oberbatzenhaydt.

---

[1] Wolfikon bei Kirchberg.

[2] Ganterswil, im Gericht Neckertal.

[3] Gonzenbach, südlich von Bazenheid.

[4] Südwestlich von Wattwil.

[5] Bei Bütschwil?

[6] Bei Brunnadern, Gericht Neckertal.

[7] Die Höfe Sennhaus, Huttistetten, Egg, Nord, Wittwil und ein Gut zu Dietswil gehörten als Burglehen zur Alttoggenburg; Grund und Boden der Neutoggenburg waren an einen Bauer verliehen; hier ist wahrscheinlich die Neutoggenburg bei Lichtensteig gemeint.

[8] Bütschwil

[9] Brägg bei Oberbazenheid.

17) Item ab der Kornawers hofstatt zu Oberbattzenhait gat jerlich ouch 1 mut kernen zinß.

18) Item 2 malter haber jerlichs zinß gand ab dem hof zu Löffelsperg und also genant, in Magelsperger[1] kilchhöry gelegen.

19) Item 5 ß pf. Costentzer jerlich für zehenden ußer des Yßenrings wyß in Mulow.[2]

20) Item vom hof ze Lütispurg mit siner zugehört gand jerlich zinß 4 ℔ pf. Costentzer, 6 malter vesan und 6 maltar haber und ouch 100 ayer.

21) Item von junckher Albrechtz von Holtzhusen seligen gemureten hus zu Büttziswil[3] gand jerlich 10 ß pf. Costentzer.

22) Item von Contz erben hus zu Büttziswil gand jerlich 9 ß pf. Costentzer zinß mit siner zugehört.

23) Item die burgwyß zu Oberbatzenhait hat gulten jerlich 1 ℔ pf. Costentzer, 3 mut kernen und 3 mut haber; darvon gitt man jerlich Hansen Wingarters seligen erben 3 mut kernen zinß; verlychent jetz die amptlüt zu Wyl.

24) Item der zoll zu Liechtenstaig[4] mit siner zugehört ist ouch mins gnedigen hern und des gotzhus Santgallen recht aigen; und gitt jetzmalen jerlich mit der behusung, so darzu gehört, 15 ℔ pf. Costentzer; ist die nechsten zehen jar Stoffeln Müllern also verlychen, lut zwayer usgeschnitten zedel; darnach mag man den aber verlychen oder darmit schaffen, als sich gepürt.

25) Item vom hus ze Hoff[5] und dem garten zu Liechtenstaig, so Hans Müller jetz innhat, gat jerlich zinß 3 ℔ pf. Costentzer.

26) Item mer so gand jerlich 5 ℔ 6 pf. Costentzer zinß, genant gartenzinß, als us mins gnedigen hern bomgarten vor der statt Liechtenstaig krutgarten gemächt oder sunst den lüten geben sind; des zinß gebent Albrecht Myles, landtvogt 1 ℔ pf., Hans Myles, sin sun, 1 ℔ pf., Jörg Huber 16 ß pf. und Haus Wild 1 ℔ 5 ß pf. Costentzer.

Summa summarum an gelt, wie obstat: 155 ℔ 12 ß pf.

---

[1] Mogelsberg, Dorf im Gericht Neckertal.
[2] Mühlau, bei Unterrindal.
[3] Das sog. Haus Eichelstock.
[4] Hauptstadt des Toggenburg.
[5] Bei Lichtensteig.

Summa summarum an kernen, wie obstat: 14 mut 2 viertel kernen.

Summa summarum 6 malter vesan.

Summa summarum 14 malter, 2 mut 2 viertel haber.

Summa summarum 100 ayer.

So stand hernach geschriben die müli zu Liechtenstaig, ouch zehenden und güter mit ir zugehörden, so nit ain jar sind und daruß bracht werden mag, als dz ander besonder uff und ab gand, darumb sy nit zu den gesatzten gülten geschriben noch gesummet werden in disem zinßbuch oder urbar:

Item die müli zu Liechtenstaig an der Tur gelegen, sampt der wysen und sunst mit aller zugehört, ist das gotzhus Santgallen recht aigen und gilt, nachdem man sy verlychen mag, es sig umb den halb tail oder sunst.

Item die richtschilling im Gegenhartzbuch[1]: was da koufft oder verkoufft wirt, gitt man von jedem pfund pfenning, so hoch das gut verkoufft wirt, ain schilling pfenning; gehörent ouch dem gotzhus Santgallen zu; doch so ist der halb tail dem aman daselbst uß er gnaden mins gnedigen hern von Santgallen verordnet für sin lon.

Item die lobstucki, das ist schmalz, zyger und käß, von den alpen zum Wildenhus[2], was und wievil die jetlichs jar tun und bringen mögen.

Item die waid zu Lütispurg, ennenthalb der Tur gelegen, solt gelten 6 mutt korn jerlich, so die gebuwen wurd.

Item ain acker uff Präckfeld[3], wann der gebuwen wirt, so gilt er 1 mut korn jerlich zins; ist lang zit nütz darvon worden.

Item der zehent zu Büttziswil, ist ouch des gotzhuß Santgallen recht aigen und tut jerlich sovil, als man daruß bringen mag.

Item die zehenden in Rindal[4] und Ramsow[5], sind ouch des gotzhuß Santgallen recht aigen; tund und bringend jerlich, als man die verlycht und daruß bringen mag, doch so nimpt man die nutzung darvon jetz gen Wyl.[6]

---

[1] Hemberg, Gericht, siehe unten.
[2] Wildhaus, Gericht, siehe unten.
[3] Bei Brägg, unweit Oberbazenheid.
[4] Rindal, Gericht, siehe oben.
[5] Ramsau bei Rindal.
[6] An die Statthalterei.

Item das zehendtli zu Langenstaig, tut ouch jerlich, sovil man daruß bringen mag.

Original: St.A. Schmaler Papierrodel, Eingebunden in: Tom. F. 1458, pag. 87 ff.

7. Spruch zwischen dem Unteramt und den Hofjüngern[1] wegen der Steueranlagen.[2]

1499, 12. Oktober.

Wir nachbenemptem, Aulbrecht Myles, landvogt der grafschaft Toggenburg, von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herren Gotharts, aptes des gottshauß Sant Gallen, meines gnedigen herren, Burckart Müller, schultheiß zue Liechtenstaig, und Hainrich Staiger, stattschriber daselbs, alle drey fründlich undertedinger in diser nachvolgenden sach, bekennen und tund kund mengklichem mit disem brief:

Als dann lang zit merklich irrung und zwyträcht gewesen ist zwüschen den fromen, ersamen, erbern und beschaidnen, ainer ganzen gemaind in dem Under Ampt an ainem, sodann ainer ganzen gemaind in den Hoffüngern an dem andern teile, darruerende von der landsbrüchen, es sy in raiscosten oder in ander weg, daß zue ziten uf sy erwachsen, da die erstgenanten von dem Underamt vermeinten, wie sich dieselben von Hoffjünger zem dickern mal understanden, daß sy alle die, so Hoffünger warin und hinab in das Underampt abwendig den Guntzenbach zuchind, in sölich ir brüch anlaitind, deßglichen alle die aignen lüt, so von dem Underampt oder dem Humelwald[3] zue inen in der Hoffjünger gerichtzwang züchin, so aber sy vermeintin, nüt sin. Darwider aber die obgenempten von Hoffjüngern vermainten, daß sy die ding nit anderst geprucht, dann wie söliches von alter har an sy komen wäre. Wie sy das dann in clag und inred, allhie zemelden nüt not, dartun, reden lassen, von semlicher irung und zwyträcht wegen sy ain andern lang zit und vil far angezogen, und deß zuletst für uns zu gütlichen tagen komen, sonder uf hüt, datumb diß briefs, baider sit durch ir volmachtig botten und

[1] Zu Wattwil etc.

[2] Vergl. ferner 1500, 6 März. Spruch zwischen dem Unteramt und der Stadt Wil wegen Anlage der Kriegssteuern. Original früher bei Bezirksammann Wagner, Bütschwil, fehlt; Abschrift von Senn in den Sammlungen des Histor. Vereins St. Gallen.

[3] Bei Wattwil, mit dem Gericht Neckertal verbunden.

anwäld, von inen darzue verordnet, vor uns erschinen sind, namlichen von der von dem Underampt wegen die fürnämen Uolrich German ab dem Hof, alt aman, Cuenrat Erb von Büzenschwil, Hanß Lütti, genannt Hächelfyler, und Bartlomen Müller us dem Humelwald, und von gemeiner Hoffjüngern wegen die fürsichtigen Hainrich an der Wis, amman, Hainrich Kapeler und Uolrich Giezendaner, bed alt aman, und Haini Aichholz von Honwart, batend uns vlissig, sy berüerter irung halb zu vernemen und fründlichen zu entschaiden. . . .

. . . . . [1]

Und also demnach so haben wir, die obgenante Aulbrecht Myles, landvogt, och Burckart Müller und Hainrich Staiger, alle drig gemaindlich und ainhailligklichen der berürten sach halb zwüschen obgenant baiden tailen in der gütlichheit mit unserm minnspruch angesechen und gesprochen, sprechend och also jezo mit disem brief in wis, form und maß (der berüerten sach halb zwüschen obgenanten baiden tailen in der gütlichait mit unserm minnspruch angesechen)[2], hernach stat.

Namlichen des ersten: Nachdem und dann in disem nechst vergangen krieg[3] ain merklicher costen uf das land erwachsen, er sy in raiscosten oder in anderweg uferloffen, deßhalben bruch anzelegen not sin werden; und aber jeder tail etlich personen anzelegen vermaint, sprechend wir also:

Daß die obgenante von Hoffjüngern solichen jez uferloffen costen und bruch nach jezmalen wol anlegen und bruchen mögen in iren brüch alle die, so dann recht Hoffjünger und in dem gerichtzwang im Underampt sazend oder darin wonhaft sind, sy sigen uf hofgut oder uf aignen gütern, die in das Underampt gehören, gesessen, und darzu alle die aignen lüt, so von dem Underampt ald Humelwald sich hinder sy verzegen habend, sizend ald an dem end wonhaft sind, wie ander Hoffjünger, und dann sölich und vorangelait brüch, ob der ichtes nach unvergeben usstunden, von inen inzüchen nach ir gewonhait one der von dem Underampt irung und widersprechen.

Und dann fürbaßhin, so oft, dick und vil es sich in künftig zyt füegen, machen oder begeben, daß derglichen witer, minder oder mer bruchen anzulegen noturftig sin wirdet, so sollen und mögen die obgenanten von Hoffjüngern alwegen in irem bruch anlegen und

[1] Ein Stück weggelassen. [2] sic.
[3] Der sog. Schwabenkrieg.

bruchen alle die, so dann die in Hoffjüngern oder uf hofgut, wo das gelegen ist, sazend oder darin wonhaft sind, es syen Hoffjünger oder aigen lüt, von dem Underampt hinder sy in ir gerichtzwang gezogen, von den von Underampt unverhindert.

Deßglichen so sollent und mögend die obgenante von dem Underampt nun fürbaßhin, so dick und vil sich das höschen, machen oder begeben wurde, sölichen iren bruch anlegen und bruchen alle die, so in dem gerichtzwangen im Underampt und nit uf hofgut sazend ald wonhaft sind, es syen Hoffjünger oder aigen lüt, daran sy die gemelten Hoffjünger nüt iren nach sumen söllen, sonder in welchem gerichtzwang sich die person fürbaßhin in ewikait also in den andern gerichtzwang verzücht oder jez verzogen hat, von wederm tail das beschechen möchte, die sollend also fürbaßhin dienen und bruchen in den gerichten, da sy sizen oder wonhaft sind, von dem andern tail ungesumbt.

Und hiemit umb obgemelt irung und zwyträcht söllen obgenant baid tail, ir erben und nachkomen ganz und gar gericht, geschlicht und betragen haissen und sin, och einandern darby in künftig zyt gütlich und fründlich, och nachparlich pliben lassen, alle bös list und geverd harhin vermiten und gantzlich hindan gesetzt.

Und deß, unsers güetlichen minnspruchs, zu warem, offem urkund so habet wir obgenanten undertedinger und spruchlüt jegklicher sin insigel offentlichen geton henken an diser brief zwen, gelicher lut, doch dem obgenanten unserm gnedigen herren, seiner gnaden nachkomen und gottshus an ir stür, tagen, herlikait und gerechtigkait und sonst in allweg vorbehalten unvergriffen und uns on schaden, der geben ist uf samstag vor sant Gallen tag, do man zalt von der gepurt Cristi unsers herren tusent fierhundert nünzig und nün jar.

Kopie: St.A. Rubr. 87 a 1 c. Papierheft. Offenbar schlecht abgeschrieben. Ferner (aus dem 18. Jahrh.) Rubr. 120, Fasc. 1 B. 3.

8. Landrechtsartikel betr. Erbrecht und Bevogtung von Ehefrauen.[1]

1502, 24. Juni.

Wir, amman und gantz gemaind im Undern Ampt der graffschaft Dogkemburg bekennen offenlich und tûnd kund mengklichem mitt disem brieff, daß wir von dem hochwirdigen fürsten und herren,

[1] Angenommen von der Landsgemeinde; auch für Neckertal und Degersheim geltend.

hern Gotthartten, abte des gotzhus Sant Gallen, unserm gnädigen herren umbe das lantrecht, dryer artickeln halben von erb und erbschaft wegen, so wir nüwlich zů Lütispurg in berůffter versamlung mit der meren stymm, und in sunderhait mitt verwilligen und gunst desselben unsers gnädigen herren, als der oberkait an dem ende, und och als unsers natürlichen herren, ufgenomen, ainen sôllichen brieff, von wortt ze wortt hienach geschriben also lutet, besigelt innhaben:

Wir Gotthart, von Gottes gnaden abbte des gotzhus Sant Gallen, das on mittel dem hailigen stůl zů Rom zůgehôrt, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistumb gelegen, bekennen und tůnd kund mengklichem offembar mit disem brieff, daß uf hütt, datum dis brieffs, in unser statt Wyl im Thurgôw und daselbs in unserm hof vor uns erschinen sind die ersamen und erbern lüt, unser lieb, getrüwen Hainrich Schmuckly von der hailgen Bůchen[1] und Ůlrich German am Hof,[2] nüw und alt aman, ôch Conrat Erb von Büttzischwyl und Růdi Gering von Brunnadern[2], nüw und alt waibel, ôch Hanns Lüti, genant Håchlenfiler, von Langenôw[3], alle fünff als vollmåchtig anwålt und botten unser getrüwen, lieben amman und gantzer gemaind im Undern Ampt unserer graffschafft Dogckemburg, wellichen gwallt die selbigen amman und gantz gemaind diser nachfolgenden sach halb den gedåchten fünff mannen in berůffter versamlung zů Lütißpurg uff sant Johanns tag, des Tôffers, nåchst vor datum dis brieffs verzuckt, gegeben und befolchen habent.

Und bråchten unns die benannten fünff botten für: wie die benempten amman und gemaind im Undern Ampt uff berůrter versamlung zů Lütißburg mit gůter betrachtung, ôch mitt rat ir gůten, getrüwen lanndtlüten der gemellten unser graffschafft für sich und ir ewig nachkomen ain zimlich, billich lanndtrecht, das hinfür in ewigkait in allen gerichten und tzwingen im Undern Amt diser nachvolgenden dryer artickeln halben zehalten und dem nachzekomen, doch inen sust an ir fryhaiten, landts- und hoffs recht in allen andern artickeln, stucken, puncten, mainungen und begryffungen gantz unabzügig, unvergriffen und unschådlich, mitt der meren hand uff sich genommen habint, namlich:

Wo zwo eliche gemåchend eliche kind byainandern gewinnent und die selbigen kind ôch eliche kind überkomendt, und dann der

[1] Buchen bei Oberuzwil.
[2] Gericht Neckertal.
[3] Bei Oberuzwil?

selbigen kind vatter oder mûtter vor iren vêttern oder mûttern mitt tod abgand, allsdann sôllen die selbigen kind, es sigent vil oder wenig, an ir vatter oder mûtter statt stân, ire enin oder anen zû erben, und alle die recht und gerechtikait haben, die ir abgestorben vatter oder mûtter, ob es noch in leben wâre, het, haben sôllt oder môcht, und nitt wytter, damit sy nit zusampt dem schwêren verlurst vêtterlicher und mûtterlicher erbschafft berôpt werden.

Zum andern, wenn zway mentschen eliche zûsamen vermâcheldt und eliche kind byenandern überkomen, und darnach aintweders vor dem andern mit tot abgat, so erbendt die selbigen kind des abgangnen verlassen gût sunder halbs, was sy by ainandern gehept, ligends und varends, nütz hindan gesetzt, wie denn das untzhar in bruchung gewesen ist. Und ob sich aber demnach begeben, das semliche kinder alle on elich liberben mitt tod abgan, so sol als dann alles ir verlassen gût widerumb an ir vatter oder mûtter, so noch in leben ist, vallen; doch ob gelegen gût, ewige stuck oder gût, das ain erb und an aigen gelait, so von dem vor abgestorbnen vatter oder mûtter da wâre, also gemellter wyß widerumbhar vallen, so sol doch das selbig, es sige der vatter oder die mûtter, dasselb gût erben in widumbswise, und nach desselbigen abgang das dannen es komen vallen, damit gütt niemer uß der fründschaft komen môchte etc.

Zum drytten, ob es sich begeben wurd, das ain man so liederlich und unhußlich sin, das er siner frôwen das ir, so sy im zûbracht, unzimlich vertûn, es wâre mitt spilen, hadren, mit liederlichen frôwen, unschicken ald anderm, so mag die frôw mitt ir fründtschaft für die oberkait keren und begeren, sy für semlichs zebevogten; als denn môchte die oberkait der frôwen wol ainen vogt geben, sy für semlichs zebevogten, damit sy das ir beheben und ir nitt also unzimlich vertûn werden; doch was sy bayde mittainandern bruchent, essent, trinkent, kôffent und verkôffent, sôllen sy ainandern, wie untzhar, hellfen zalen und ußrichten, all bôs fünd, arglist und gevârd in allen stucken und artickeln obgenempt vermitten und gântzlich hindan gesetzt sind und sin sôllen. —

Allso und uff semlich fürbringen baten uns die obgesaiten anwâllt und botten, von der obgedachten amman und gantzer gemaind wegen, als iren obern, natürlichen und rechten herren der gerürten graffschaft Dogkenburg, mit hochem flyß und ernst, undertânigklich, zû semlichem lantrecht, obgemellter erb und erbschafft halb, in lut

vorgeschribner dryer artickeln unsern gnådigen gunst und willen zů geben.

Diewyl uns dann semlich ufgenomen artickel, gedachter erb und erbschaft halb, in vorbestympter wyß und maß nitt unzimlich, sunder gôttlich, billich und recht sin beduncket, so haben wyr ir ernstlich, trungenlich bitt und anrûffen gnådiklich erhôrt und zů disen obbegryffnen dingen, mit unserm wyssen und verhengen geschächen sin, unsern gunst und willen geben, vergünsten geben und verwilligen zů semlichem allem, wie obgeschriben stat, jetz hiermit incrafft dis brieffs, doch unns, unsern nachkomen und gotzhus an unser oberkait, herlikait, gwaltsami und sunst ôch an allen ünsern rechten und gerechtikaiten in anderweg gantz unvergryffen und unschådlich, alles on alle gevård.

Des alles zů warem, vesten und ewigen urkünd so hand wir, obgenanter Gotthart, apte, ünser secret insigel offenlich lassen hengken an disen brieff, der geben ist uff ünser lieben Frôwen tag Nativitatis ze herpst, nach Cristi, unsers lieben herren gepurt fünfftzechenhundert und im andern jar.

Und umb willen der obgenant unser gnådiger herren und siner fürstlichen gnaden nachkomen wissen mügen, wie und in wellcher gestalt, wys und mâß uns semlich ufgenomen landtrecht, der obgesaiten erb und erbschafft halb, von den selben sinen fürstlichen gnaden verwilgt und vergünst sige, so geben wyr in disem brieff in revers und bekanntnuß wyß hierüber zu warem urkünd, mitt der ersamen, wyßen Ûlrichen Germans und Hainrichen Schmucklis zur Hailigen Bûchen, nüw und allt amman, aignen insigeln, von ünser ernstlichen bitt wegen besigelt angehenkt an ünser lieben Frôwen tag Nativitatis ze herbst, nach Cristi gepurt tusent fünffhundert und zway jar.

Original: St.A. CC 4 A 1, Pergament. 2 Siegel, eingenäht.
Kopie: St.A. Rubr. 97 a 3 (16. Jahrh.) Tom. 1458 (17. Jahrh.) St.A. Rubr. 87 a 2 18. Jahrh., mit vielen Abweichungen).

9. Vereinbarung wegen der Vogtsteuer zu Libingen.[1]

1510, 6. November.

Staffel Müller, Weibel zu Lichtensteig bekundet, daß vor recht stunden Cüni Wagner uf dem Lo von sin selbs, und Jacob

[1] Vergl. oben Nr. 2.

Murer uß Ämlischwil von Hansen Murer sins vatters wegen, und ouch als volmechtig gwalthaber Wälti Kaisers, Burkarten Hännis, Hansen Bechtingers, Andreßen von Haffen, Haini Bechtingers und siner kinden, als ir mithaften an ainem, in gegenwirtigkait benantz Mileß andrem taile, und eroffnoten, bekanten und verjachen durch iren fürsprechen:

Als dann Aulbrecht Miles, wilend landvogt, gerürtz Hilpranden vatter sälig, ain vogtstür zu Libingen, sonder in allen den gütern, so von alterhar Libinger güter gewesen, gehept hette nach lut und sag etlicher brieven, die sy unversert in recht gezöugt, dero aines datumb wist uf donstag vor sant Johanns tag, nach Cristy purt vierzechen hundert und älf jar gezellt etc., und aber sölch stür jetzo im, gerürtem Hilpranden zugehorte, sy und die benanten ire mithaften mit im gütlich überkomen, also das sy, ir erben und sonder innhalter sölicher bestimpten gütern im, gerürtem Hitpranden, sinen erben und nachkomen für die bemelt stür järlich und jedes jars insonders uf sant Martins tag rechtz, ewigs zins zu iren sicheren handen und gwalt vier pfund und sibenzechen schilling pfennig, diser Liechtenstaiger werung, geben, antwurten und bezalen sölten und wölten, one alle fürwort, intrag und widerred, ouch für mengklichs heften, entweren und gentzlich on ir entgeltnus, costen und schaden; und welches jares das nit beschäche, von was sach sich das je gefugti, so hetten er, gerürter Hilprand, sin erben und nachkomen friges urlob und gut recht, die vorgesaiten güter mit dem blumen, aller nutzung und zugehörd darumb anzugriffen mit verlegen, besetzen, entsetzen, verkoffen und verganten, wie inen fugti, je so lang, vil und gnug, biß inen umb ir vervallen, ußständ zins zusampt allem costen und schaden, so inen daruf redlich ergangen, gantz usrichtung und gnug beschechen wäri, ongevärde, darvor sy, ir erben und nachkomen nach die güter gar nit frigen, schützen nach schirmen sölti, in dhain wise nach wege, und mit geding, das sy diß von nüwen uf verggen, damit sich die alten brief, so ouch mer stür, dann obstat, bsaitten, all brechen, doch in dem dato, wie obstat, ouch mit lutrem bedingt: ob hinfür mer brief, sölch stür bewisende, funden wurden, das sy doch deßhalb craftlos, niemand schad nach gut sin.

Und also nach diser offnung und sy baid tail ainandern diser überkomnus gichtig und anred wären, griffen sy baider sit

mit bekanter urtal an des gerichtes stab, verggoten und zuhand prachten, ...[1]

Original: St.A. CC 4 G 3. Pergament, Siegel eingenäht.

10. Verleihung der halben Vogtei zu Libingen.[2]

1512, 11. Februar.

Wir Franciscus, von Gotes gnaden apt des gotzhus Sant Gallen, one alles mittel dem hailgen stul zu Rom zugehörig, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistumb gelegen, bekennen und tund kunt allermengklich offenbor mit disem brief: das uf hüt siner date zu Lichtistaig in unsers gotzhus statt, daselbs in unserm hove, für uns komen sind die ersamen und erbern lüt, mit namen Hiltprand Myles, burger daselbs ze Liechtenstaig ainer, und Ulrich Müller, burger zu Rapperswil der ander ist.

Offnot Hiltprand Myles vor uns und sprach: wie er mit guter vorbetrachtung umb sines bessern nutzes willen für sich und all sin erben aines besteten, vesten, ungevarlichen und ewigen koufs verkoft und dem gerürten Ulrichen Müller und allen sinen erben recht und redlich zekouffend und übergeben heti[3] sin halbe vogty zu Lybingen in unser grafschaft Toggenburg, mit allen rechten, was denn von rechts wegen darzu und darin gehört und gehören söll, mit sampt siner vogtstür daselbs, so er jerlich usser und ab aller Lybinger güter gehept hab, nemlich vier pfund und sibenzechen schilling pfenning Costentzer, alles nach lut und sag der versigloten hopt- und ubergebbrieven, darüber vergriffen, die vor uns gezögt und dem genanten Ulrichen Müller ingeantwurt sind, weliche jetzgemelti halbe vogty und vogtstür von uns und unserm gotzhus harkomen von der gemelten unser grafschaft recht lehen, und von uns durch den benanten Hiltprand Milefien enpfangen ist' . . . . . .

11. Vereinbarung wegen der Rhodsteuern zu Bütschwil und Kengelbach.[4]

1564, 4. October.

Ich Hainni ab der Egg, amman in Hoffjungern und gotzhuslüten, bekenn und tun kund offenlich mit disem brief, das ich uf

[1] Schluß weggelassen. [2] Siehe oben Nr. 2 und 9. [3] Schon 1510, vergl. S. 264, Reg. 47.
[4] Dort in der Gemeinde Bütschwil, zum Gericht Neckertal gehörend.

hüt siner date, in namen und mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apte des gotzhus Sannt Gallen, mins gnädigen herren, zu Wattwyl im dorf ain offen gericht gehalten hab, für recht komen ist und sind die fromen, fürnämen, ersamen und wysen Uli Büller von Bützenschwyl, aman im Underampt, und mit vollem gwalt, Sebastians Staiger und Wolffgang German von Kennelbach, all drig geordnet baider raden Bützenschwyl und Kennelbach, in gegenwärtikait Hanns Brannders, den man nempt Wyss Hanns; und eroffnetend und prachtend für durch iren erlopten fürsprechen: Wie sy und ander in denen baiden roden Bützenschwyl und Kennelbach[1] unserem gnädigen herren von Sannt Gallen und iren gnaden gotzhus drü pfund, zechen schilling und zwen pfening järlich zestür lut dem libell zegeben schuldig gewesen, weliche stür sich bishar von den waiblen lut des stürradels ingezogen, und daran etwas fäls und mangels und abgangs befunden, dardurch sy dann bewegt warden, das sy zusamen kern und mit ainanderen rätig warden, das sy alle gmainlich dz hoptgut zusamen glait und die gedacht stür also der gstalt uß- und abgelöst, doch nit der mainung, dz hoch- und obgedachter unser gnädiger herr und iro gnaden gotzhus von iro herrlikait, recht und grechtikait hiedurch verklainert nach von den underpfanden, lut dem libell, sin sölle, sunder allein umb des großen costen willen, so inen järlich daruf ergangen und fürohin nach daruf gan möchti, habend sy sölich hoptgut dem obgenannten Wyß Hansen ingeben und zu handen überantwurt, derselbig und sin erben und nachkomen die gerürten baid raden, järlich und jegklichs jars, in sunders uf sant Michels tag, vor allem costen und schaden vertretten und verstan, von, uff, usser und ab sinem hus, hof, hofraite sampt der hofwisen, by fünf manmad hōwwachs daselbs zu Kennelbach ufem Bülhof gelegen, stost nitzich . . . . .[2]

Original: St.A. CC 4, F 3, Perg., Siegel eingenäht.

[1] Vergl. unten Wattwil Nr. 5 und oben Nr. 7.

[2] Es folgt eine Beschreibung des Unterpfandes.

12. Holzordnung zu Oberbazenheid und Brägg.[1]

1584, 28. Mai.

Ich, Geörg Reding von Schweitz, diser zeit des hochwürdigen fürsten und herren, herren Joachim, abten des würdigen gottshauses St. Gallen, meines gnedigen herren landvogt der grafschaft Toggenburg bekennen und tun kund allermennigklichen mit dem brief:

Daß auf den tag seines datumbs vor mir und etlichen zue mir berueffen räten und geschwornen ambtsleuten in hochgedachts meines gnedigen herren statt und hof zue Liechtensteig erschinen seind die ehrbare und bescheidne Heini Scherer von Oberbatzenheid und Mauritz Hoffstetter von Präck, beid als volmächtige anwält, auch befelchs- und gwalthabere einer ganzen gmeind und paursame des hofs zue Oberbatzenheid und Präck und ließend . . . . . fürtragen und reden: *daß*

. . . . . .

ein ganze gmeind und paursame zue Oberbatzenheid und Präck sich von wegen ihro, auch ihrer erben und nachkommen besseren nutzes und komblichkeit wegen, damit arm und reich sich je und allwegens solches alles dester baß zue genießen und fruchtbarlich zue getrösten hettent, zuesammen verfüegt und sich ganz freundlich und tugenlich betragen, darzue das also fürohin zue halten mit einanderen auf- und angenommen, nemblichen also und der gestalt:

1) Erstlich hetten sye in beywesen geschworner ambts- und sonst ehrenleuten mennigklich zue trost, auch nutz und wolfahrt, wofer es durch künftig unfal (davor Gott sein woll) die noturft erfordert wurde, in mehrgedachtem ihrem holz und gmeinmerk, im Tobel genannt, ein frig stuck zue einem bawholz auszillet und -gemarket, so fürterhin von mennigklichem ungestraft, auch unzergenglich und unwüestlichen für sicher aufgehalten werden solte, es wurde dann einem aus erheischender noturft durch ein gmeind ald dero verordnete allda zue hawen zuegelassen und erlaubt, aber sunst ganz und gar nit.[2] . . . . .

2) Volgends nach solchem auszilleten und undermarcheten bawholz were ein gmeino auch dessen mit einandern bekommen, sye seyn auch solches verglicht und abgeredt, nemblich daß das under

[1] Weiler bei Oberbazenheid, nahe der Thur. Vergl. unten Nr. 14.

[2] Es folgt die Grenzbeschreibung.

teil, so da ist außerhalb dem pannholz in vilgemeltem gmeinmerk, zue tuen schuldig seyn, den obern teil, als dem panholz, den weidgang allwegens zwey jahr lang aneindern noch offen zue lassen, ob man schon gleichwohl darinnen gebawen hette ald nit; und sover man mit dem korn, ald was für nutzung von einem jeden angesäet worden were, mit demselbem abem feld und dannen keme, soll ers auftuen; aber das dritt jahr möchte man wohl des orts zuetuen und inschlahen. Und welche also hierwider handleten, indem daß einer in obgemeltem panholz, gleichwohl wenig ald vil, in obgemeltem panholz holz abhawen tetent, und sich das kundbar erfunde, der oder dieselbige soltent deßwegen hochernembten meinem gnedigen fürsten und herren von St. Gallen und dero gottshaus 1 ℔ pf. zue straffen und bueß verfallen sein, auch also hierumben gestraft und von ihme eingezogen werden.

3) Item und welcher dem anderen in solchem allmeind und gmeinmerk in seiner angesäeten sat und samen, gleichwohl mit dem fueß ald sunst, schaden tete, derselbige solte umb 5 ℔ pf. gestraft werden.

4) Item welcher hauswürt in diser gmeind hausleut haben wolte ald hette, so soltent sich doch dieselbige ganz nit in diserem gmeinmerk ald daraus nit beholzen, sonder dasselb und die dorfsgnossen des orts rüewig lassen und sich anderstwo mit holz zue versorgen und umbsehen. Und ob sich einer darüber gebrauchte, derselb alsdann gewartet sein, wie und was ihm daraus ervolgete.

5) Letztlichen wer es auch under inen sonderlich heiter abgeredt, beschlossen und lauter bedingt worden, nemblich daß kein haus- und gmeindsgnoß weder wenig noch vil etwas recht und gerechtigkeit in vilgemeltem gmeinmerk und holz im Tobel, gleichwohl im panholz und dem übrigen, vertauschen noch verkauffen ald sunst veraberwandlen, in keinem weg, es sige dann sach, daß einer sein haus und hofstatt darzue und mit verkaufte, so auch in der gmeind und dorfsgnossame gelegen; sonst ohne das solte dis zue tuen keinem nit nachgelassen ald bewilliget werden. Und welcher des orts hierwider handlete, gleichwohl in kauffen und verkauffen, dieselbige sollen hierumb und diser ungehorsame wegen, so oft das beschehe, wohlgenambten meinem gnedigen herren 5 ℔ pf. zue straff bueßwirdig erkennt werden; darnach sich ein jeder vor schaden zue verhüeten wüste. . . . . [1]

Kopie: St.A. Rubr. 87 a 5, Papierheft.

[1] Schluß weggelassen.

13. Dorfrecht zu Oetwil.[1]

1590, 7. Juni.

Abgedruckt oben bei Kirchberg Nr. 5, S. 251.

14. Einzugsbrief und Gemeindsordnung von Oberbazenheid und Brägg.[2]

1600, 3. Juli.

Ich, Diettrich Reding von Schwytz, derzyt des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Bernhartten, abte des würdigen gotzhus Sannt Gallen etc., mynes gnedigen herren landvogt der grafschaft Toggenburg, bekenne und tun kunt mengklichem mit dem briefe, daß uf hüt dato in hochgedachts mins gnedigen herren statt und hofe zu Liechtensteyg vor mir erschinen sind die bescheydnen Hannß Jacob Yssenring von Präck und Melchior Rütschi, beid als uszogen und verordnete von einer ersamen gmeind und dorfsgnossen zu Oberbatzenheid und Präck, und haben mir underteniger wolmeinung fürbringen lassen, wie daß sy in hienechstverschinnen sannt Petter und Pauls, der heiligen apostlen tag, uß erlouptnuß min, des landvogts, als der oberkeyt, ein gmeind by inen zu Oberbatzenheid und Präck zesamen berüeft und gehept, und sich von wegen des inzuggeltz und anderer beschwärd artigklen halber in bywesen denen von mir des orts zu inen verordneten Jacoben Büellers, genannt Bilgeri, von Bützenschwyl, weybel im Undern Ampt, und Marritz Pfenndlers von Grämigen miteinandern mit der meren hand und stimm hienachbegriffne artigkel von wegen mer frid, ruw und einigkeit, ouch zu erhaltung guter, früntlicher, lieber nachpurschaft beschlossen, ouch uf- und angenommen habind:

Namlichen und des ersten: Wie und was für personen hievor diserm mer, wenig oder vyl, glychwohl landlüt oder andere, zu inen gen Oberbatzenheid und Präck gezogen und daselbsten hushablichen gwonet, dieselbigen möchtend nochmalen (ob sy wellend) alda verplyben und des hienachvolgenden inzuggelts ledig, ouch unentprosten und darby zegeben nützit schuldig syn. Wie und was aber fürohin, glychwol über kurz oder lange zyt, für volk, wyb oder mannspersonen, (so hievor nit dorfskinder gwesen) zu inen zezüchen in-

[1] Gehörte z. T. zu Kirchberg, bezw. zum Freigericht Thorlinden.

[2] Vergl. oben Nr. 12 und unten Nr. 17.

willens und hushäblichen daselbsten wonen weltend, der oder dieselbigen und ein jede hushaab besonders sölle schuldig, pflichtig und verbunden syn, den gewonlichen dorfsynzug (wie dann bi andern nachpürten ouch brüchig), sobald sy dessen ermant, zegeben, ouch zuerlegen und zubezallen. Namlichen wer oder welliche, so nit geborne dorfskinder, sonder allein von zuzognen oder sonst frömbde werend, etwas alda zu Oberbatzenheid oder Präck eigens gut kouffend, dieselbigen söllte ein jeder ald jedes zu inzuggelt vier guldin erlegen, geben und bezallen etc.; welliche personen aber etwas an hüsern, hof und güetern, wenig oder vyl, by inen zu Oberbatzenheid und Präck in lechenswyße empfiengend oder sonster alda zehus werind, under denselbigen ein jedes zwen guldin zum inzuggelt geben, erleggen und den geordneten überantwurten sölle etc.

Zum andern: Diewyl sy, die von Oberbatzenheid und Präck, immerdaren etwas zuzognen volks, so nit dorfskinder, glychwol frömbd und heimsche, derhalben, damit nach billicheit, sovyl müglich, alle gestalt der sachen betrachtet und einiche gfar gebrucht, sonder ein rechtmäßige ordnung gehalten und nit etwan einem für den andern verschont werde, so habend sich ein ersame gmeind einhellig entschlossen, ouch also mit einandern uf- und angnomen, namlichen daß sy fürohin alle jar jerlichen vier vierer und ein forster der gmeind Oberbatzenheid und Präck mit der meren hand, so sy die komenlichisten darzu syn bedunkt, verordnen und erwellen; dieselbigen vierer und forster söllend alsdann jerlichen durch mich, den landvogt oder einen aman im Undern Ampt, so von einem landvogt bevelch hat, uß oberkeytlichem gwalt in glüpt gfaßet und beeydigt werden, dergestalt und sömlichermaßen, wie und was allerjerlichen ein gmeind zenutz und wolfart des gemeinen dorfs mit der meren hand verordnet, rätig und eins wirdet, es sige in betrachtung der armen, glychwol in holz und veld, ouch mit der azung oder in anderweg, wie sich joch die sachen von jar ze jar begeben und zutragen möchtind; daß alsdann die verordneten vierer und forster demjenigen, zu dem inen sorg zetragen bevolchen wirt, glychwol in pott und verpotten, by iren eydspflichten nachgangind, ouch ein vlißigs ufsechen zu holz und veld und allem geträdgt[1] habend, ouch den ufgelegten inzug innemen und one erloben einer gmeind nit

[1] sic.

verbruchen, sonder umb alles, so sy handletind, der gmeind jerlichen rechnung darumben geben etc. Und wo sy personen, wer joch die werend, so der gmeind jerlichs angenomen mer überträttent, in einem oder merem artigkel, ersechend. erfüerend ald inden wurdind, daß sy dieselbigen angentz by iren eydspflichten, so sy hierumben geton, getrüwlich und ungevarliche an gepürenden orten anmelden, damit die überträtter nach irem verdienen, es sige von der oberkeyt ald der gmeind, ob es iro verpotten zewider, gestraft und niemands verschont würde, der ursach wegen, daß man ein andern dester ehe vor schaden sige und einem biderman das syn sicher verplybe. Sover aber die vierer und forster, einer oder mer, irem hierumb getonen glüpt nit statt tättind und billiche clegt von inen keme, alsdann ein oberkeyt sich gegen den überträttern des glüpts oder andereshalber zuverhalten wirt wüssen, diewyls einer gmeind sy hierumben, diewyls den eyd berüeren, zubeclagen ald zestraffen nit gepürt etc.

Zum dritten: Wiewol ein ersame gmeind die hievorstenden zwen artigkel, des inzugs sampt den viereren und forsters halber, mit der meren hand für sy, ire erben und nachkomen zehalten, denen zugeleben und nachzekomen, uf- und angenomen, so sölle doch bynebend dem hofs- und landrechten, ouch irer tobels grechtigkeyt[1], darumben dann ouch hievor brief und sigel ufgricht vorhanden, hierdurch und mit nüzit benomen syn ald werden, sonder in iren puncten und uswysenden artigklen in creften, wie billichen, verplyben. Zudem so söllend ouch hievorstende artigkel hochgedachts myns gnedigen herren und dero gnaden gotzhus hochoberkeytlichem gwalt, ouch eignen höfen, hab und güetern, zu Oberbatzenheid und Präck ligenden, und daruf belechneten lechenlüten, ouch myner gnedigen frowen von Maggenow und dero gotzhus ald habenden jerlichen zechenden an aller gwaltsami, recht und grechtigkeyten one allen schaden und nachteyl und an iren zugehörten ganz und keinswegs nüzit benomen syn etc.[2] . . . . . .

. . . . . .

Original: St.A. CC 4, E 6, Pergament. Siegel des Landvogts Dietrich Reding fehlt.

[1] Vergl. oben Nr. 8 und 12.

[2] Schluß weggelassen.

15. Dorfrecht für Unterbazenheid.

1601, 11. Juni.

Insbesondere die Feuerpolizei und Flurordnung beschlagend. Aehnlich demjenigen von Ganterswil, siehe unten bei Neckertal Nr. 7.

Kopie (von 1639): St.A. Rubr. 87, 1 a.

16. Hof- und Landrecht.[1] [2]

1611, 24. Juni.

Hofs- und landrecht des Undern Ampts und sonderlich des gerichts zu Batzenhaid, so von neuwem corigiert[1], in eine bessere form gericht, auch im ganzen Under Ampt mit mehrerer stimm und hand angenommen, volgends durch ihr hochfürstl. gnaden confirmiert, bestät-, bekreftiget und für guet, auch dem gemeinen mann für nutzlich erkennt worden, welches anfahen und gelten soll uf st. Johannis des Toüfers tag im 1611. jare:

1) Zum ersten daß man sich zweyer jahrgrichten, namblich ains zu herbst und eins zu Mayen vernüegen soll.

2) Zum anderen soll man an denselben jahrgrichten des ersten richten umb erb und eigen, demnach wittwen und waisen, demnach den frawen, dann den gesten, uf dz den hofgnossen, und allwegen den frawen vor den mannen; und ob ein herr der grafschaft etwas zue schaffen, soll man im auch richten, ob man es an mußen gehaben mag.[2]

3) Zum dritten: der morgengab halber soll es im ganzen Under Ampt also gebraucht werden und gehalten, daß man zechen gulden geben und nit witer, es wäre denn sach, daß einer mehr aus seinem guten willen geben welte, soll ihme solches zuegelassen sein.

4) Zum vierten: von des eherechts wegen ist also: wann ein offne, kundbare ehe würdt und sofer kombt, daß sy sich gegen einanderen vor der petstatt entgürt habend als ehelüt, ob dann beschechen, daß infähl kommen wurde, es wärend stürm, brunst ald

---

[1] Vergl. oben Nr. 8 die Landrechtsartikel von 1502. Vorliegendes geht über eine bloße Revision derselben weit hinaus; vergl. unten am Schluß.

[2] Für das ganze Unteramt geltend.

[3] Vergl. auch: 1723, 1. Mai. Revers eines Bestallungsbriefes für Joseph Kilian Keller, Gerichtsverwalter zu Bazenheid, St.A. Rubr. 87, A. 10b.

anders, welcherley not dz wäre, so wit, das eintweders mit dot abgienge, so soll dem lebentigen das eherecht gefallen syn nach hofs- und landrecht.

5) Zum fünften: sovern fürohin zwo ledige personen in ehelichen stand zusammen kommend, und dann eintweders vor dem anderen ohne eheliche leiberben mit totes absturbe, und was alsdann sye beide für hab und gut, gleichwohl ligents und fahrents, by einandern gehept, wie sye dann dasselbig überkommen, alsdann so solten von erst an alle ihre habenden gülten und schuldnere us dem fahrenden, wo nit, ligentem hab und gut usgericht und bezalt werden; dannethin, was alsdann noch witer übrigs vorhanden, so sölte das lebentige und überbliben desselben zugebracht hab und gut (ob sovil vorhanden) voraus und dannen nehmen, demnach so sölte alles das hab und gut, glichwohl ligents und fahrents, so noch übrigs vorhanden, ordenlich inventiert und beschriben werden. Von dem selbigen solte das halbe tail dem lebentigen und überblibenen ehegemächt sambt sinem zugebrachten gut für eigentumb zuedienen und gehören, und das ander und übrig halb tail solte und möchte das lebentig und überbliben ohne schweinerung und abgang (anders, ob es die groß noturft erforderte) in widwem und leibdings weis inhaben, nutzen und bruchen. Volgends, nachdem dasselbigen auch mit todes abgestorben, solle solches halbtail auf des nechst erst abgestorbenen ehegemächts fründschaft und erben ohne allen fürschlag, auch mehrung und minderung fallen und geerbt werden, und das andere alles des letst abgestorbenen nächsten freünden und erben zuedienen und gehören.

6) Zum sechsten: wann aber beschäche, dz zwey ehemenschen eheliche kind bey einander geboren haben, ihro syend vil oder wenig, und dann eintweders vor dem anderen mit todes abgat, so erben dieselben kind alles das gut halben, das sye beide gehept hand, ligents oder fahrents, nützit ußgelassen, und das, so im leben bliben ist, das ander halb tail, nach der höfen recht, doch hierinnen ußgelassen, ob vatter ald mutter vormalen lybding oder widem gehäpt hettend; darby soll es bleiben, wie von alter haro, ungevarlich.

7) Zum sibenden: ob sich hinfüro zutrüege und begebe, daß zwey ehemenschen zuesammen kämend, und ains oder das ander eheliche kind zuevor bey anderen frauwen oder mannen erzüget hette, und aber sy beyde kein ehelich kind by einanderen erzügetend

und hinder inen verließend, und dann dasjenig ehegemächt, so zuevor eheliche kinder bey anderen frauwen oder mannen erzüget hette und noch als im lib und leben etc., mit todes absturbe, so solte und möchte das lebentig und überbliben, nachdem die geltschuldnere bezalt, wie dann voraus und -an beschechen soll, syn zuebracht hab und gut, gleichwohl ligent und fahrents, voraus und dannen nemen, und dann des abgestorbenen ehegemächt zuegebracht und ander in währender ehe erübriget, fürgeschlagen und ererbtem hab und gut, so vil das wäre, das überbliben mit den steifkinderen zetailen anstohn und jedem gleich vil, als ein kindsteil, aigentumlichen verfolgen und werden, und sich desselbigen vernüeg und kein weitere ansprach haben solle; ob aber sach wäre ald wurde, daß dz ehegemächt, so keine eheliche kinder erzüget und hinder ihme verließe, von erst an mit todes absturbe, so sölt das lebentig und überbliben ehegemächt erben, wie im vorgenden artickel begriffen und verschriben ist.

8) Zum achten: sover sach wäre ald wurde, daß eheliche geschwüstrige, desglichen geschwüstrigete kinder, so der abgestorbenen person von vatter und muetter geschwüstrigete kinder wärend, so sollen die geschwüstrigte kinder halb sovil, als derselben vatter oder muetter, wann sy der zit by leben gewesen warend, ererben mögen.

9) Zum neunten: wann vatter und muetter eheliche kinder, so etwas hab und guts in iro, vatter und muetter lebzitten ererbt und überkommen und danne ohne eheliche liberben mit todes absturbend, so sollend vatter und muetter zu desselben hab und gut sowohl als desselben rechte geschwüstrige in der teilung zu ihrem tail zue erben zuegelassen syn und gleichem gehalten werden.

10) Zum zechenden: sover sich fürohin ein erbfahl zuetruge und begebe, und kein vatter und muetter mehr vorhanden, so soltend des abgestorbnen nechsten bluetsverwandten, so in gleichem grad und linien sind, zuegleich anstohn, und ains sovil erben als das ander.

Vom Zug:[1]

11) Item und von keuffen wegen an gelegnem guot oder die zue verlichen, da sol und mag je die letst teilung des ersten von menigklichem kouffen, empfachen oder inzüchen, es wäre dann sach, daß einen teil und gemein hete und darzue ein erb, das gibt ihnen sovil zue, dz er des ersten kauffen, empfachen oder einziehen mag.

---

[1] Von hier an ist Handschrift B zu Grunde gelegt.

12) Item wer aber, es seyend frawen oder mann, zue erb und eigen oder zue kauffen clagen ald abzüchen[1] will, der soll und mag es tuen, an welchem tag und gerichten er will, und nit nur an den rechten jahrgerichten.

13) Item wann einer gelegen guot kauft, es sigend frigne, eigne, auch vogtbare und lechen güöter, und das unansprächig inhat von einem inländischen mann ein jahr, sechs wuchen und drey tag, dann soll ihne gericht und gewehr darbey schirmen, also daß kein landmann lenger zugrecht zue dem anderen haben, dann wie gemeldet.

Und wann ein hindersäß etwas kaufte, so solte man drü jahr, drey wuchen und drey tag zugrecht zue dem selben haben, ja wann ein hindersäß im land seßhaft; aber gegen einem ußländischen hindersäß, so nit im land wonete und etwas kaufte, zue dem selben solte man neun laubrisenen zugrecht haben, und nit weiter, es wäre dann sach, daß ein landmann nit bey land wäre, so solte der selbig oder seine nächsten verwandten drü jar, sechs wuchen und drey tag zugrecht haben; deßgleichen ob ein landmann auch usserhalb lands wäre, derselbig solte auch neun laubrisinen zugrecht haben zue einem hindersäß, und hiemit kein gefahr gebrucht werden etc.

Von hoftürlinen wegen:

14) Item und von den hoftürlinen wegen und der ehefriden, da sond die selben hoftürlin und ehefridheg allweg und allenthalben an st. Geörgen tag im Aprellen und bis zue st. Verena tag zue herbst guot, fridpar und gerecht gemacht sein; und wo aber klegt käme, daß die selben hoftürlin und ehefridheg nit also fridpar gemacht wärend, alsdann soll der weibel (wo nit in einem dorf forster wärend) denen, die es machen sond, püten an drey schilling pfenig, daß man die in acht tagen machen solle; und wo dann solches in den acht tagen nit gemacht worden wäre, so sollend die ambtsleut oder weibel die selben buoßen inziehen, fürbüten, auch inzüchen, und je höcher und höcher, bis die leut gehorsam werdend, und die selben buoßen sollen den ambtleuten oder weiblen zuegehören.

15) Item und wann die hoftürlin und ehefridheg also guot und fridpar gemacht seind, ob dann jemands wäre, der springend, brüchig ald sonst bresthaft vech hete, das nit zue anderem vech gehörte, dem

[1] Handschrift A: züchen.

selben, deß solich vich ist, sol der weibel an drey schilling pfenig büten zue dem ersten gebot, daß er dannen tüe in acht tagen, es werend roß oder ander vich; und ob er dann dasselbig nit dannen täte, so sol er, weibel, ihme das weiter püten an sechs schilling pfenig, und für und für, je höcher, bis einer gehorsamb wirt, und die selben buoßen sol der weibel inzüchen, und die buoßen des weibels sein.

16) Item und der ehefriden halb, die an die zelgen oder wisen stüeßend, so mag einer zue dem gohn, deß der hag ist, ihne piten, daß er den hag straffe, dz er das sein bawen und nutzen könne; tuet er es aber nit, so mag er selber dargohn und den hag zimlich straffen, dz er das sein bawen möge etc.

17) Item die anstößere der zünen halb, wo also in güeteren zwey zuesammen stießend, da sollend sye ein anderen helfen hagen.

18) Item wann einer ein guot überkäme, und der ander vermeint, nit steg und weg haben, ist beredt, daß jeder dem anderen, zun zeiten es billich ist, steg und weg geben solte, oder das mit recht suochen.

19) Item so einer ingeleit guot an einem ehefrid stoßend inhete, daß dann der, so den zun von alter har gemacht, für und für machen solte.

20) Item und so ein wisen teilt wirt, und einer ein zun darin machen, und der andere ein acker, so sol der selbig jechen[1] den hag ohne schädlich, er ehre oder höwe, haben und halten, und jetwederen dem andern das sein ohne schädlich nutzen und brauchen bis an die marken.

21) Item wo zwen mit einanderen bekommen wärend, die heg zemachen, und der ein teil nit machen wölte, die sond sich rechtenklich bescheiden lassen.

22) Item wo ein ehefrid wäre, der sich selbsten hagen und schirmen sölte, und so einer also, wie man dann jetz die güeter einleit, und wie man mit den selben new eingelegten güöteren handlen solte, als der, so der ehefrid von alterhar gemacht, hinfüro zue machen schuldig sein, und der ander nit, so erst newlich seine güöter inleite.

23) Item wann einer den nächsten ab der landstraß uf das sein kommen kann, so solte einer also den nächsten ab der landstraß uf das

[1] Handschrift A: ziechen.

sein fahren und darbey bleiben, es wäre dann sach, das er von alter har ander weg von recht darzue und darin zefahren ald gohn gehabt hete.

24) Item und von den wisen, die undergohn zelassen, da sol jederman dem anderen vor schaden sein, untz zue st. Gallen tag, darnach ob einer weiter welte mit dem stecken beheben.

25) Item der summen halb sol man die ehefrid und türlin machen, und jeder dem andern schirm geben, sol poten sein an drey schilling pfenig und darnach weiter, je höcher; das sol und mag ein herr inzüchen etc.

Von der teilung:[1]

26) Item von der teilung wegen der gemeinderen an dem kuevech, dem ist also: welicher kuevech zue einem stelt, weders teil dann gern von dem anderen teilen wil, der hat zue Mayenszeit und zue st. Martins tag steg und weg darzue, daß der ander mit ihme teilen sol; und wann aber sye zue st. Philips und Jacobs tag als zue Meyens zeit teilen werden, wederen joch des tails begert, und dann junge kelber, die desselben jahrs under dem selben vech gesaugt sind, so sond die selben kelber dem zue gehören, der das vech in seinem stall gewinteret hat; ob aber sie zue st. Martins tag teilen weltend, so sol der gemeinder, der das vech in seinem stall hat und gewinteret, disem von zweyen küen ein kalb uf dem mist stellen, und gefalt es im, so hat er ihme genueg geton; ob es ihm aber nit gefalt, so sol er im von einer kue drü viertel vesen zue miet geben, und von einer mäßkue zwey viertel.

27) Item wann aber der gemeinder, der das vech im stall hat und ein kalb in seinem stal hat, und ein hew giset[2], so ist ein fuoß sein; wenn es aber zwey giset, so ist es halben sein, er uberkäm dann anderst mit dem gemeinder etc.

28) Item und welcher dann also vech zue dem anderen stelt, wederen teil zue dem anderen wil, der sol dasselbig vech, das sye zue einanderen gestelliet hand, disem vorteilen; was vechs aber der gemeinder in seinem stal erzogen hat, das sol ihm diser vorteilen, wederen teil joch von dem anderen teilen will.

29) Item und von den rinderen wegen sol man weg haben zue teilen zue Meyen und zu st. Martins tag, und ist die rindmiet ein halben mut kernen von einem.

[1] Handschrift A: von der tailung vichs.

[2] Vergl. oben S. 245, Z. 16.

Von den rossen wegen:

30) Item und von den rossen wegen, die mag man teilen, zue welcher zeit einer wil, uſgelassen im Hewet und Augsten; und welicher roß bey einem hat, wie bald ein füllin uf die bruck falt, so ist das füllin jetwederse halb etc.

Von schwinen wegen:

31) Item von schwynen wegen, die sond mit einem hirten versechen werden oder im stall gehebt, sumer und winterszeit, daß sye niemands schaden tüeind etc.

Von gensen wegen:

32) Item und von gensen wegen, die auch hinder den hoftürlinen blyben; ob aber etwar fliegende gens hete, die einem schaden tätend, der mag zue dem, des die gens sind, gohn, und ihne piten, dz er ihme vor schaden sye; ob er aber das nit täte, und einer über dasselbig die gens an seinem schaden funde, der mag ihnen den schnabel durch den zun stoßen und die gens hintüber werfen und also lassen hangen, und hiemit nit gefräfnet haben etc.

Von den hüöneren wegen:

33) Item wo recht, alt haushofstaten seind, da mag man die hüönder gohn lassen, wie von altem har, ungefahrlich; wo aber nit also recht haushofstaten sind, und dann einer bey der selben seiner haushab hüender haben will, so soll die fraw uf des hauß first stohn und ein sichlen in die leng hand nemen und under dem rechten schenkel hinwerfen, und so weit sie gewerfen mag, so weit mögend alsdann die henen uf ander leut gohn und nit weiter etc.[1]

Von den geißen wegen:

34) Item wer geißen haben will, der solle sye auf dem seinen han, und sond mit einem hirten versorget werden, dieweil nit vor ihnen zehagen ist, jederman ohnschädlich; und wer die an seinem schaden ergreift, der sol zue dem gohn, des die gaiß sind, ine piten, daß er ihme vor schaden sige; wo das nit beschäche und sye weiter an seinem schaden erfunde, der mag dann die an den ruggen werfen und ihnen die hörner in den herd stoßen; und ob sye dann also sturbend und verdurbend, solle er nit gefräfnet haben und niemand nüzit darbey schuldig sein.

[1] Vergl. oben S. 208, art. 8 und S. 245, art. 20.

Von trit und trab wegen:

35) Item so ist zue merken, daß namblichen, wann man anfacht ußtreiben, dz jederman uf dem seinen bleibe und also frid gebe, bis die zelg ledig wirt; und der brachen halb hat es die meinung, daß niemands mehr uf die güöter ußtreiben und schlachen soll, dann da er trit und trab hette, und er ungefahrlich da gewinteret hat; und wäre die bestoßung namblich ein kalb ein juchert, ein kue zwo juchert und ein roß drü juchert etc.

36) Item wann[1] einer ein bitze in der brachmarchen welte, da mag einer ungefahrlich ein juchert acker zue einer bitze machen; doch wo einer tritt und trab hat, derselb bawen will, der soll anwand und radwendin geben und ligen lassen und die bitzi mit dem stecken behaben etc.[2]

Von bömen wegen:

37) Item wer krieseböm hate, des orts hat es die gestalt und meinung, uf weliches guot die stüendend, daß die desselben syend; wenn aber schaden darvon beschäche, der möchte es mit recht suochen.

Von des vechs wegen:

38) Item wann einer dem anderen mit seinem vech schaden tuet und das vech an seinem schaden findt, der mag das vech intuon; doch sol er es dem das vech ist von stund an sagen und kund tuon, und wann der selb kumbt, des das vech ist, und ein pfand gibt, das zweyer pfeningen wert ist, und ihme daruf war[3] sein wil, so sol er das pfand nemen und ihme sein vech lassen; und ob er des schadens nit entwessen wil, so mag er ein frommen mann oder zwen biten und zue dem gohn, des das vech ist und ihne auch heißen, ein mann oder zwen biten; die selben sond dann dargon und den schaden schätzen. Ob aber derselbig niemand darzue biten und tuon wolte, so sollend nüt dester minder die, so der, dem da der schaden beschechen ist, darzue gebeten hat, dargohn und den schaden schätzen, und wie dann solcher schad geschätzt wirt, das sol ihme diser abtrag

[1] Handschrift A: wo.

[2] Es folgt in Handschrift A: Item wo acker an einanderen ligend, da soll auch einer dem anderen anwand und radwendi, auch fürfelli geben; und welcher aber dem anderen nit fürfelli gibt, der mag es selbst nemen und darmit nit gefrefnet haben.

[3] Handschrift A: wär.

tuon und usrichten, ob er desse nit entwessen will, alles getrewlich und ungefahrlich.

Volgen die drey landrechts artickul des Undern Ambts.[1]

. . . . . .[1]

Zu Grunde gelegt ist für Art 1–10 Handschrift A: Copie aus dem 18. Jahrhundert, St A. Rubr. 87, a 8, welche auch das Erb- und Eherecht enthält; für Art. 11–38 Handschrift B: Rubr. 87 a 2, in der das Erb- und Eherecht fehlt, dagegen die drei Landrechtsartikel von 1502 aufgezeichnet sind.

17. Dorfrecht von Oberbazenheid und Bräk.[2] [3]

1614, 12. Dezember.

Zuewissen: nachdem und dem hochwürdigen fürsten und herrn, herrn Bernharden, abten des wurdigen gotshaus St. Gallen, ein ersame gemeind zue Oberbatzenhaidt und Präckhen, in Dockhenburg gelegen, undertänig und gehorsam mehrmals zue erkennen geben, daß sie in besagten beyden orten durch unordenliches ein- und auszuehen allerley leut merklichen beschwärt, und sonsten auch das ierig gebürender maßen zue schürmen etwas mittel ermanglen, demüetig pittende, hochgedachte ihr f. gn. geruochte, ihnen zue mehrer ihrer wohlfart, besserer ordnung und schürm ein offentlich dorfrecht ertailen und sie dann als gehorsame undertonen darbey gnädig handhaben, schützen und schürmen. Wann dann dero von Oberbatzenheidt und Präckh gehorsames pitt als zimblich und billich erfunden, also haben hochgedacht ihr f. gn. ihnen ein offentliches dorfsrecht und ordnung, wie hernach von eim zum andern volget, genädigklich erteilet, und erteilen ihnen solches auch hiemit und in kraft dis rotuls.

Item und des erstens seind zue Oberbatzenheit und Präckhen hoche und nidere gericht, zwing und bän, pott und verpott, bueßen und fräveln, raiß und steur, wildpan und forst, mit aller oberkeit,

---

[1] Siehe oben Nr. 8.

[2] Vergl. oben Nr. 12 und 14.

[3] Dorfrecht und Gemeindeordnung für Bütschwil von 1659, (bezw. 1665), ferner Gemeindsbeschluß nach 1672, daß alle Reformierten vom Güterbesitz und Niederlassung zu Bütschwil ausgeschlossen sein sollen, früher im Original in St.A. Rubr. 90, Fasc. 1, fehlen. Vergl. dagegen über das frühere Gemeindeleben: „Aus dem alten Bütschwyl," Bütschwil, Hildebrand, 1901, wo die Protokolle der Gemeindeversammlungen von 1773–1810 abgedruckt sind.

gwaltsami und gerechtigkeit über leut und über guet zuegehörig einem herren und gotshaus St. Gallen.

Zum andern soll kein frembder ohne vorwissen und erlaubnus eines herrens zue St. Gallen ald ir f. gn. landvogts in des dorfs Oberbatzenheidt und Präckh etter ziehen, noch hausbablichen sich setzen, sonder so einer also einzuezüehen begerte, mag er anfänglichen bei einer gemeind gleichwohl anhalten, und ob er sie dann erpitten mag, sollen sie mit ihme für einen herren zue St. Gallen ald ihr f. gn. landvogt keren, und ferner für ihne pitten, daß man ihne wolte in das dorf lassen züehen und dahin annehmen; und was dann ihme zum bescheid erfolget, darbey soll es auch verpleiben; doch sollen hierin der oberkeit an ihrem vollkommen gewalt, was sie auch auf ein andern wäg für guet je zue zeyten ansehen würd, zue tuen oder zue lassen ganz nichts benommen sein.

Item welicher also, wie oben vermeldt, ab frembden orten und enden ausserthalb der grafschaft Dockhenburg hinfüro zue einem dorfsgenossen angenommen zue werden oder sonsten in Oberbatzenheit ald Präckhen auf ererbt, erkauft ald sonsten gewunnens guet zue züehen begert, der soll das dorfrecht ald genoßami um 5 fl., und der, so aus der grafschaft Dockhenburg gebürtig, umb 4 fl. Constantzer münz und dis lands werung erkoufen, und soll dasselbige gelt unserem gnedigen fürsten und herren und dessen gotshaus halb, das ander halbteil aber aus sondern genaden einer gemeind zuegehören und folgen; doch so sollen in obgeschribnen stucken allen des gotshaus St. Gallen wie auch der kürchen gegenwürtige und zuekünftige lehenlüt und güeter nit begriffen sein, auch anderer leuten lehenmannen mehr nit dann 4 fl. zum einzug, halb ihro f. gn. und halb der gemeind aus gnaden zue bezahlen schuldig sein.

Item zum dritten so möchte ein gemeind aus dero leuten järlichen zwen erbare mannen als zweyer erküeßen. Die sollen den besagten einzug einnemen und dann das empfangen gelt halb der oberkeit und halb der gemeind, wie oben vermeldt, ordenlich zuestellen, und ohne erlaubtnus anderst niendenhin wenden ald verbrauchen.

Item die besagten zweyer sollen auch schuldig sein, ein aufsechen zue haben, daß den gemeindsgenossen ihre frücht, als ops, hew, korn, reben, item holz, ehefriden, häg und anders geschürmt

und ungeschedigt verpleiben, desgleichen auch dem forster verholfen und beyständig zue sein, sonders aber welcher oder welche einem das seinig entrüege oder schädigte, solche der oberkeit ald dero amptleuten anzuezeigen, damit dieselbigen gestraft werden; anderer sachen [aber in sunderhait die oberkait betreffend'] sollen sich die besagten zweyer durchaus nützit annemen.

Zum vierten mag ein gmeind järlich einen forster setzen. Derselbig sol bei seinem aid einen halten wie den andern und ganz keines verschonen; doch soll er weiters nit schuldig sein, sorg zu tragen, dann auf roß und vüch, frembdes und heimbsches, welches er dann umb seinen lohn, wie breuchig, und nach dem ir frücht zue versorgen verbunden sein.

Zum fünften: so wann der forster leut im korn, habern, hew ald embd betreten wurde, es were gleich weib ald mann, jungs oder alts, die einem das sein mit dem fueß ald sonsten schedigen teten, solches aber wohl könten vermeiden, dieselbigen sollen dem forster vier pfenning zue bueß geben, sowohl als wann er ein haupt vüch im schaden funden, ihme auch ein pfand geben, wie breüchig. Gibt man's ihme, wohl und guet; wo nit, sollte er gewalt haben, etwas zue nemen, bis ihme die vier pfening erlegt sind; doch der oberkeit ihre recht vorbehaltende.

Zum sechsten sollen die gedachten zweyer sambt dem forster unsers gn. f. und herrens amman und weybeln des gerichts zue Batzenheit in eydweis anloben, daß sie demjenigen, so oben vermeldet, nachkommen und gnueg tuen wellen ohne gefård.

Wann dann hochgedachter unser gn. f. und herr die obgestelte articul denen von Oberbatzenheidt und Präckhen, deren nachkommen, kindern und kindeskindern, zue wohlfart, nutz und guetem auf vorbesagtes, ihres undertäniges anhalten und pitten genedig erteilt und widerfahren lassen, in maßen ihr f. gn. auch erteilen wöllend und ernstlich gebietend, setzend und meinend, daß solchem ist nachkommen und also fürbaß gehalten und gebraucht werde, so behalten ihre f. gn. ihr hiermit bevor ihr und ihres gotshaus, auch dero nachkomen freyheiten, herrligkeiten, oberkeiten, rechten und gerechtigkeiten und auch alles das, so die zu Oberbatzenheit und Präckhen je und allwegen von alters hero zue tuen schuldig gewesen, und

[1] Am Rand mit anderer Schrift beigefügt.

sonderlich daß, ob einer oder der ander, der also, wie oben gesagt, in das dorf angenommen wurde, sich nit gebürlich und gehorsam erzeigte und sich als andere erbare dorfsgnossen leidenlich halten wurden, daß dann ihr f. gn., dero landvogt und amptleut ohne einred dero von Oberbatzenheit, auch sonsten menigklichs, solche untugenliche person widerumb abzueschaffen und dargegen nichts mehr herauszuegäben guet, fueg und recht behalten soll. Und mögen ihr f. gn. und deren nachkommen diese articul auch wohl mehren, mindern oder abtuen nach dero gelegenheit oder dero von Batzenheit und Präckh notturft.

[Beschechen im gotshaus St. Gallen, den 12. Christmonats anno 1617[1]].

Und des zu warem urkund so hat us unserm bevelch unser getreuwer, der edel und vest houptman Dieterich Reding von Schwiz, unser landvogt in unser grafschaft Toggenburg sin angeporen, eigen insigel offentlich hieran gehengkt, doch uns, unserm gotzhus und nachkomen usserhalb disen dorfsrechten an allen friheiten, recht und grechtigkeyten ganz unvergriffenlichen, ouch im, landvogt, und sinen erben in allweg one schaden, der geben ist in unserm gotzhus Sant Gallen, den 12. Christmonat a. d. 1614 jar.

Ist ingrossiert.

Kopie: St.A.: Rubr. 87. a. 9. Papierheft. Ein Extrakt findet sich Rubr. 87 a. 10a.

18. Beschluss der Hofgenossen zu Müselbach[2] betreff Anlage neuer Häuser und Feuerstätten.

1739, 26. Januar.

Auf den 26. tag Jenner anno 1739 jahr haben wir Müeselbacher hof- und dorfsgenoßen sich mit ein anderen underredt und mit mund und hand bezeuget, von beiden religionen beschlossen worden, wie man es wolle haben jetz und ins künftig in auferbauung neuer henseren und feürstaten in unserem sogenanten hof Müeselbach etc. Dem ist also:

[1] Dieser letzte Satz ist gestrichen und das Folgende mit anderer Schrift hinzugefügt.

[2] Dörfchen südlich von Kirchberg. Vergl. auch Nr. 19 und 20.

Wann einer ein hof- und dorfsgenoß ist, wann er ein haus oder ein feürstatt will auferbauwen, so solle er auch ein stuck holtz haben, namlich ½ juchart.

Wann aber einer, der nicht ein hof und dorfsgenoß ist, und wolte ein haus oder feürstat aufbauwen, der solle holtzwax haben, daß man erkennen könne, daß er für ein haus zum gebrauch genuog habe, damit wir durch die selbigen nicht beschediget werden, und wir Müeselbacher hof- und dorfsgenossen nicht über solche zu klagen haben etc.

Zue glaubwürdiger bezeugung haben sich von beider religionen underschriben wie volgt:

[1] Ich, Adam Banwarth, ich bekene, wie obstet, in namen der chatholischen relygion.

[2] Ich, Johannes Neff von Müeselbach bekene, wie obsteht, in namen der evangel. religohn.

Von mir, Fridrich Huober, schulmeister in Müeslbach auf obigen dato etc.

Original: St.A., Rubr. 99, Fasc. 1, Nr. 6. Papier.

19. Einzugsordnung zu Müselbach.[3]

1753, 13. Februar

Ich, Jacob Antony Keller zuo Bützenschwil, der zeit aman im gricht Batzenheidt, bekenne und tuon kund mäniglich mit dysem brief, daß auf heut dato, als von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herren Celestinus, abtens des fürstlichen stift und gottshaus St. Gallen etc., meines gnädigen fürsten und herren, auf dem Guntzenbach ein offen, verpannen gricht gehalten habe, vor mich und das selbig kommen und erscheinen meister Aberham Egli und mithafte, dorfsgnossen von Müößelbach, und eröffneten durch ihren einheillig begehrt und mit recht erlaubten fürsprechen, auch ingelegtem und abgelesenem project, so sie samtliche dorfsgnoßen mit einheilligem mehr beschlossen, so von wort zu wort also lautet:

Den 13. tag Hornig anno 1753 ist zu Müößelbach ein einhellig ermehret und verabredet worden wegen einem dorfrecht, wylen wir

[1] In anderer Schrift.
[2] Wieder in anderer Schrift.
[3] Vergl. vorige und folgende Nr.

viel beschwärden haben und clegten wegen dem holz und anderen sachen, so ist durch das ganze dorf einhellig abgeredt worden, daß wann einer in das dorf Müößlenbach ziehen wolte, er möchte darin kaufen, oder er möchte sich darin einweiben oder zuo haus sein, solle er einzuog geben, erstlich fünf guolden am baren gelt, darvon die hälfte, 2 fl. 7 bz 2 x^{r} für unseren herren gnaden obervogt zuo Schwartzenbach[1], und die andere hälfte, auch 2 fl. 7 bz. 2 x^{r} für uns dorfburger; zum anderen solle er auf eine jede haushaltung, so dorfburger sind, ein maß wein und ein pfund brot geben, und solches alles auf wohlgefallen unsers gndg. hrn. obervogt zu Schwartzenbach.

Hierbei ist auch[2] einhellig abgeredt worden, daß wann ein dorfburger hausleut haben wolte, so solle er den hausleuten holz genuog geben, oder er solle keine hausleut haben mögen.

Alle diejenigen, welche zu Müößelbach nit dorfburger sind und doch äcker auf den Müößelbacher zelgen oder etwas anders eggeten oder wald haben, die sollend es, sie und ihre nachkommen, nutzen und brauchen mögen, wie bis dato geschehen. —

Nach solcher offnung, besonders nachdeme dato solches von niemand mit grund widerfochten, auch allen intressierte samtliche dessen ein anderen ichtig und bekantlich und dessen jetz und künftigen zeiten deme folg zu leisten und nachzukommen versprochen, ist auf mein, des ammans gehaltene umfrag solches einhellig ermehrte dorfrecht, wie obsteht, ihnen dorfsgnossen mit urtal und recht zu kreften erkennt worden, ob's innert zit 14 tag von jemand mit recht underschlagen wurde. Nach verfluß bestimbten 14 tag, da niemand solches mit recht underschlagen und widerfochten worden, begehrte meister Aberham Egli im namen seiner und allen intressierten dorfsgnoßen zu Müößelbach hierumben zuor steuer der wahrheit brief und sygel, so ihme zuo geben erkennt worden.

Und dessen zu wahrem urkund hab ich, obgenanter amman von grichts und erkannter urtal wegen meyn eygen insygel offentlich hier aufgetruckt, jedoch hochgedacht meinem gnd. fürsten und herren, dero gottshaus, auch mir, dem gricht und unser aller erben ohne schaden, der geben ist auf mittwochen, den 14. tag Hornig anno 1753. Gerichtsschrybery Batzenheidt.

Original: St.A., Rubr. 87 a 13 b. Siegel aufgedrückt. Papier.

[1] Vergl. oben S. 4 und 5.

[2] Im Text zwei „auch".

20. Dorfrecht zu Müselbach.[1]

1759, 9. August.

Nachdeme Abraham Eglin und mithafte von beyden religionen als hof- und dorfsgnossen von Müeselbach wegen einem streitigen dorf- und einzugrecht von dem gricht zu Batzenheit de dato den 30. May 1759 an die hoche obrigkeit (deren allein auch derley recht und verabredung zu genemigen gebühret) sind verwiesen worden, als haben sich selbige gemäß dem ergangenem niedergerichtlichen urtel gestellet, alldorten in klag und antwort sich eingelassen und zum teil gehorsambst angebeten, obgesagtes dorfrecht mit anderen zu ratificieren, dargegen sich am anderen teil aber Hs. Jörg Forster und mithafte, auch hof- und dorfsgnossen von Müeselbach widersetzet oder nähere erläuterung und remedur anbegehret.

Als ist nach erdaurung der sachen hiermit von tit. ihro gnaden, herren landvogt von Sailleren erkennt und erachtet worden: daß fürohin und alle zeit derley dorf- und einzugsrechte der hochen obrigkeit allein und keineswegs dem civilrichter zu undersuchen und gut zu heißen gezieme; nunmehro aber das vorgelegte dorfrecht de dato den 13. February anno 1753 sambt dem hof- und dorfschein wegen erbauung neuer häuser und feurstatten in Müeselbach zwar seinem inhalt nach solle bestätet, jedoch von der canzley aus under hochoberkeitlichem insigill denen dorfsgnoßen beyder religionen von Müeselbach ausgefertiget werden, mit dem heiteren vorbehalt, daß wann einer die stipulierte fünf gulden, darvon die helfte der obrigkeit, die andere helfte aber denen dorfsgenossen daselbsten gebüren solle, vor den einzug bezahlet hat, alsdann von einem solchem wegen dem ausschlag nichts weiters mehr abgeforderet werden könne, und solle hiermit mit dem ersten einzug einverleibt seyn; der wein und das brot aber auf ihre haushaltungen, so dorfsgnossen sind, solle auf eine maß vom geringerem wein und zwei creutzer brot statt des pfundes taxieret seyn; so aber die dorfsgenossen anstatt des weins und brots das gelt darfür nemen, umb ihnen daraus gemäß des landmandats feurkübel, hacken und anderes anzuschaffen, als wurde ein solches von hocher obrigkeits wegen ihnen nicht nur angeraten, sonderen für nützlich und ratsamer erachtet worden. Da inzwüschen die vorergangenen urtel in hochoberkeitlichen handen verbleiben sollen. Die kosten per 5 fl. 15 x^{r} vor heutiges und letstmaliges satz-

[1] Vergl. Nr. 18 und 19.

gelt solle der dorfseckelmeister von daselbsten abtragen und zugleich von dem ersten einzug und dorfrechtsgelt wieder zu beziehen haben, ihre eigne gehabte kösten aber compensieret seyn. —

Folget der hof- und dorfschein wegen erbauung neuer häusren und aufrichtung der feurstatten in dem dorf Müeselbach sub dato den 26. January anno 1739, welcher also lautet:

Anno 1739, den 26. January haben wir hof- und dorfsgenoßen von beyden religionen zu Müeselbach miteinanderen verabredet und einhellig beschlossen, wie man sich vor jetzt und ins künftig in auferbauwung neuer häuseren und feurstatten in unserem sogenannten hof- und dorf Müeselbach verhalten solle, und dem ist also:

Wann einer ein hof- und dorfsgenoß ist und ein haus oder feurstatt will bauen, der solle ein halb juchert holtz und waldung haben.

Item so aber einer, der kein hof- und dorfsgnoß ist, wolte ein haus oder feurstatt bauen, als solle ein solcher holzwachs haben, auf daß man erkennen könne, daß er für den gebrauch eines hauses genug habe, damit die hof- und dorfsgenoßen von Müeselbach sich dessen nicht zu beklagen haben, oder aber sie durch dieselben gar beschädiget wurden. —

Ferneres folget der dorfrechtsbrief deren von Müeselbach sub dato den 13. February anno 1753, also lautende: [1]

Anno 1753 den 13. February haben wir hof- und dorfsgenossen beyder religionen von Müeselbach wegen einem dorfrecht daselbsten einhellig verabredet und beschlossen:

Daß wann einer in das dorf Müeselbach einziehen wolte, er möchte sich nun einkaufen oder einweiben oder daselbsten zu haus seyn, der solle an barem gelt fünf gulden einzuggelt, mit einbegriff des auschlags, zu geben schuldig seyn, darvon die helfte per 2 fl. 30 x^{r} der obrigkeit, die andere helfte aber denen dorfsgenossen von daselbsten gebühren solle.

Item solle ein solcher oder solche auf eine jede haushaltung der dorfsgenossen ein maß vom geringerem wein und zwey creutzer brot geben.

Item so sich einer oder eine von den dorfsgenossen kurze oder lange zeit entfernete und eigen hausrauch anderwertig haben wurde,

[1] Stimmt nicht in allen Teilen mit Nr. 19 überein.

nach der zeit aber wieder zuruckkäme, so möchte dann ein solche person wieder neuerlich um das dorf- und einzugrecht angehalten werden; wäre aber jemand in diensten oder bei den eltern oder großeltern, so möchte eine solche im zuruckkehren umb nichts belanget werden, sondern das alte recht zu genießen haben.

Item wann ein dorfsgenoß hausleute haben will, so solle er ihnen genug holz geben, oder aber einem solchen keine hausleute gestattet werden.

Entlichen sollen alle diejenigen, welche nit dorfsgenoßen sind und doch auf den Müeselbacher zelgen äcker oder waldungen hätten oder etwas anders eggeten, ein solches nutzen und brauchen mögen, wie bis anhin geschehen.

Worüber umb all vorstehendes Abraham Eglin im namen der dorfsgenossen beyder religionen von Müeselbach einen besigloten receß begehrten, so ihnen ouch under tit. ihro gnaden herren landvogt von Sailleren angebornem, wohladelichem und größerem insigill extradieret und zugestellet wurde. Actum Liechtensteig den 9. Augusti 1759, und extradiert aus dem ambtsprotocoll daselbsten den 28. July anno 1760.

Hochfürstliche St. Gallische canzley allda.

Gleichzeitige Kopie; St.A., Rubr. 87 a 13b. Papier.

Neckertal (Mogelsberg).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Gericht Neckertal umfaßte hauptsächlich das untere Tal des Flüßchens Necker, des bedeutendsten Zuflusses der Thur im Toggenburg, des weitern die rechte Seite[2] des Thurtales von Lichtensteig abwärts bis Lütisburg. Zu ihm gehörte Mogelsberg (Pfarrdorf und polit. Gemeinde im Bezirk Untertoggenburg, von ca. 2700 Einwohnern), Ganterswil (Pfarrdorf und polit. Gemeinde im gleichen Bezirk, von ca. 900 Einwohnern), Oberhelfentswil (Pfarrdorf und polit. Gemeinde im Bezirk Neutoggenburg, von ca. 1000 Einwohnern), ferner der größere Teil von Brunnadern (Pfarrdorf und kleine polit. Gemeinde im Bezirk Neutoggenburg), Schauenberg, Inzenberg[3], Herrensberg, Gonzenwil südlich des Necker, Nassen und Ebersoll bei Mogelsberg, Spreitenbach, Schwanden und Wasserfluh bei Brunnadern, die Dörfer Dietfurt und Kengelbach[4] bei Bütschwil.

Das Gelände ist ziemlich bergig, das Tal eng, die Abhänge gehen verhältnismäßig steil von 550 bis auf ca. 1100 m und sind dem Ackerbau nur noch ausnahmsweise günstig. Jedenfalls war früher der Waldbestand in diesem Gebiete sehr bedeutend.

Die Grafen von Toggenburg hatten hier nicht nur die Gerichtsherrlichkeit, sondern auch die meisten Leute und Güter zu eigen. Daneben waren die Klöster St. Johann und Magdenau[5] im Besitz einzelner Höfe. 1436 schloß sich das Neckertal[6] mit Bazenheid und Lütisburg zum Unteramt zusammen, dessen Ammann es unterstand, bis ihm 1720 ein besonderer Ammann gegeben wurde.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 215, 217, 218, 220.*

[2] *Dazu Kengelbach auf der linken Seite.*

[3] *Siehe über die Vogtei Winzenberg oben bei Rindal.*

[4] *Vergl. Bazenheid Nr. 11.*

[5] *Nach Magdenau gerichtsgenössig waren Dieselbach, Hub, Memetswil, Moos und Egg; vergl. S. 345.*

[6] *Mit dem Neckertal scheint früher auch der ebenfalls gräflich toggenburgische Hummelwald bei Wattwil in näherer Verbindung gestanden zu sein.*

Historisches.

1) *779, 16. März. Hiso überträgt Besitz in* Cantrichesvilare *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 86.

2) *804, 29. Februar. Graf Isanbard schenkt seinen Besitz* (de meo legitimo alodo) *zu* Cantricheswilare *an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 178. Vergl. W. U. I. Nr. 190.

3) *882. Abt Hartmot verleiht an Hiltithiu den von ihr an St. Gallen übertragenen Besitz zu* Helfoltiswilare *und Hemberg.* W. U. II. Nr. 625.

4) *903, 10. März. Walthere schenkt an Abt Salomon seinen Besitz in* Helfolteswilare *und erhält dagegen ebensoviel zu Wattwil.* W. U. II. Nr. 725.

5) *1152, 4. Okt. Pabst Eugen III. bestätigt dem Kloster St. Johann seine Besitzungen, u. a. zu* Hiltensouvo *(Hiltisau bei Oberhelfentswil).* W. U. III. Nr. 827.

6) *1152, 4. Okt. Pabst Eugen III. nimmt das Kloster St. Johann in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen, u. a. zu* Magoldesberch. W. U. III. Nr. 827.

7) *1178, 24. Okt. Pabst Alexander bestätigt dem Kloster St. Johann seinen Besitz, u. a.* predium Magolsperc cum suis pertinentiis. W. U. III. Nr. 832.

8) *1259, 21. Sept. Abt Berchtold von St. Gallen schenkt dem Kloster Magdenau auf Bitte des Ritters Rudolf von Wildberg den st. gall. Lehenhof an der* Egge iuxta Magoltsberg. W. U. IV. Nr. 94 Anh.

9) *1260, 1. Mai. Das Kloster Magdenau erwirbt in* Gandirswilla curia, que fuit quondam Hainrici pincerne de Landegge. W. U. IV. Anh. Nr. 71.

10) *1260, 3. Juli. Abt Ulrich von St. Johann erhält von Rudolf von Ramsberg und dessen Bruder ihr Zinsgut zu Enzenberg.* W. U. IV. Anh. Nr. 96.

11) *1268 und 1271. Die Vogtei zu Dießelbach wird als Lehen der Grafen von Toggenburg dem Kloster Magdenau übertragen.* W. U. IV. Anh. Nr. 113 und 120, ferner 114.

12) *1271, 15. Okt. Ritter Heinrich von Fürberg verkauft dem Kloster Magdenau das Gut Rur oder Bütenberg, und schenkt ihm sein Gut Iberg und das Gut an der Hub, toggenb. Lehen.* W. U. IV. Anh. Nr. 122.

13) *1318, 13. Jan. Die Grafen von Toggenburg anerkennen, daß der Hof im Tobel zu Dießelbach dem Kloster Magdenau gehöre und schenken diesem alle ihre Rechte daselbst.*

14) *1320, 22. Okt. Die Grafen von Toggenburg übertragen auf Bitte der Gebrüder von Münchwil dem Kloster Magdenau die von ihnen aufgegebene Vogtei auf den Eggen, zu Mämetswil, Eberhartshub und Hauenersegg.* W. U. IV. Anh. Nr. 174.

15) *1329, 10. Febr. Rudolf Schenk von Landegg verkauft die hörige Familie Güller von Nassen an Graf Kraft von Toggenburg.* W. U. III. Nr. 1328.

16) *1367, 20. Dez. Graf Friedrich von Toggenburg verleiht dem Rudolf Güller von Nassen und seiner Gattin die Achmühle zu Mogelsberg.* W. U. IV. Nr. 1850.

17) *1369, 30. Sept. Graf Friedrich von Toggenburg gibt die Hofstatt und den Wald im Tobel mit Zustimmung derer von Anwil und von Tobel den Waldbrüdern daselbst.* W. U. IV. Nr. 1661.

18) *1369, 7. Juli. Die Aebtissin von Magdenau verkauft des Schützen Gut zu Ganterswil den Waldbrüdern im Sedel zu Ganterswil.* W. U. IV. Nr. 1665. Vergl. IV. Nr. 1748.

19) *1370, 13. April. Das Patronatsrecht der Kirche zu Ganterswil gehört dem Kloster St. Gallen.* W. U. IV. Nr. 1673.

20) *1374, 15. Aug. Die Grafen von Toggenburg stiften für ihre verstorbenen Eltern und Brüder und für sich selbst Jahrzeiten im Kloster St. Johann vom Oberhof und Niederhof zu Nassen.* Es ist och beret, daz die vorgenanden gaistlichen herren die egedahten höf sont besetzen mit unsern lüten oder unser erben. Wär aber, daz unser lüt die höf nit wolten buwen oder enpfahen, so mügend die obgenanden erber und gaistlichen herren die selben höf besetzen mit iro lüten ald mit andren. W. U. IV. Nr. 1730.

21) *1408, 19. Mai. Spruch des gräfl. toggenb. Amtmanns Rudolf Wingarter und des* offen verbannen herbstjargerichts ze Magelsperg *betreffend der Ansprüche auf der* Höuvinen güt *zu Enzenberg.* W. U. IV. Nr. 2271.

22) *1406, 28. Mai. Graf Friedrich von Toggenburg verkauft dem Abt Rudolf von St. Johann auf Wiederlösung einen Kernenzins aus dem Kirchensatz zu Mogelsberg.* W. U. IV. Nr. 2389.

23) *1408, 26. April. Graf Friedrich von Toggenburg überträgt die Kirche zu Mogelsberg mit Kirchensatz, Zehnten und allem Zubehör an das Kloster St. Johann, dem sie früher gehört hat.* W. U. IV. Nr. 2413.

24) *1430. Graf Friedrich von Toggenburg überläßt dem Kloster St. Johann 5 ß Pfennig Vogtsteuer aus Höfen zu Nassen, Mogelsberg, Furt, Rennen, Necker, Hofstetten.* St.A. Tom. 80, 53.

25) *1431. Das Neckertal wird zum Nieder- oder Unteramt gezählt. Immerhin wird Heinrich Maiger als gräflich toggenb. Amtmann im Neckertal erwähnt.* Wegelin I. 293.

26) *1432. Graf Friedrich von Toggenburg verpfändet dem Ulrich Lind von Konstanz für 1200 ß Pfenig die Feste Lütisburg und das Neckertal.* Wegelin II. 323.

27) *1457, 4. April. Verkauf von Zinsen aus dem Hof Rothenfluh bei Ebersoll.* Senn, Toggenb. A. 42.

28) *Ca. 1460. Einkünfte des Grafen von Toggenburg: 6 Malter Väsen, 6 M. Haber, 4 ß Pfennige und 100 Eier vom Hofe Lütisburg, 2 Mütt Kernen und jedes dritte Jahr 6 Viertel dazu von Rennen im Neckertal, 3 ß Pfennige vom Berg zu Neutoggenburg.* v. Arx II. 339. Vergl. auch Bazenheid Nr. 6.

Quellen.

1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg.[1]
1399, 15. Dez.
Siehe Bazenheid Nr. 1.

2. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für die Leute im Niederamt, Neckertal und zu Lütisburg.
1440, 15. März.
Siehe Bazenheid Nr. 3.

3. Abt Ulrich VIII. erteilt den Gotteshausleuten im Niederamt die Freiheiten desselben und nimmt sie aus der Freiheit der Hofjünger.
1471, 22. Juni.
Siehe Oberuzwil Nr. 8 und Bazenheid Nr. 4.

4. Landrechtsartikel betr. Erbrecht und Bevogtung von Ehefrauen.[2]
1502, 24. Juni.
Siehe Bazenheid Nr. 8.

5. Hofrecht zu Mogelsberg.[3]
Anfang des 16. Jahrh.

Diß ist das hofsrecht zu Mogelserg:[4]

Alle die hofgnossen, so in dasselbig gricht gehörend oder darin gesessen sind ald sich des gebruchen oder fröwend, das ungevarlich

[1] Darunter: „und das Näkkertal und den Humelwald und alle die aigenen lüt, die darin gehörent."

[2] Angenommen von der Landsgemeinde des Unteramtes.

[3] Galt für das ganze Gericht, nicht blos für das Dorf Mogelsberg.

[4] sic.

halten und jerlich an den jargerichten eroffnen und verlesen lassen, als das von einem artigkel an den andern eigentlichen verschryben und von alterharkommen. Dem ist also:[1]

1) Des ersten: das ein jegklicher herr, der dann zumalen herr in der grafschaft Toggenburg ist, drü offne jargericht haben oder die zu hallten bestellen soll, mit namen zwey zu Meyen und eins zu herpst, oder zwey zu herpst und das ein zu Meyen, wie es sich je zum komlichesten fügt; und dieselbigen jargericht söllend gehalten werden ohne silber und golde.

2) Item und an denselbigen jargrichten sol man allweg richten des ersten umb erb und eigen, darnach wittwen und weisen, und dann den gesten, uf das den hoffgnossen, und allweg den frowen vor den manen, und ob dann ain herr der grafschaft ützit zu schaffen hette, so söll man im ouch richten, ob man es an mussen haben mag etc.

Von des eerechts wegen.

3) Item ist also: wann ein offne, kundbarliche ehe wirt, und so vorkompt, das sy sich gegen einandern vor der betstat entgürdt habenden als eelüt, ob dann beschech, das infäll komen würden, es wäry stürm, brunst, tod ald anders, wellicherley not das wäry, so wyt, das einweders mit tod abgienge, so söll darnach dem lebendigen das eerecht gevallen sin nach hofs und landzrecht etc.

4) Item und wann zwey eemenschen also zesamen komen, was farenden gutz sy dann zusamen bringen, es sige vil oder wenig, oder von wederm es darkompt, und dann eins von dem andern on eeliche lyberben mit tod abgat, so erbt das lebendig alles das varrend gut, das sy beide gehept habend, als für sin eigen gutt, wanen joch söllich gut komen ist. Und von der morgengab wegen sol es plyben, wie von alter harkomen ist, die sölt sin fünf guldin und wie man mehr verheissen, nach geben; und ob aber ainer mer dann fünf guldin geben tete, so sol es nüt gelten; es mag aber einer wol minder geben, das laßt man beschechen etc.

5) Item was aber jetweders an gelegnem gut zu dem andern bringt, dasselbig gelegene gut erbt jedweders von dem andern in lybdings wyse und nach lybdingsrecht, also das es dann dasselbig gut und in guten eeren halten, sonder das nit versetzen, verkouffen, nach in keinem weg verrendern nach vertun sol, es wery dann

[1] Der Inhalt stimmt zum großen Teil mit dem Hof- und Landrecht des Niederamtes überein; vergl. Bazenheid Nr. 16.

sach, das es sunst nüt hette und das zu sines lybs narung und nottürftig anzegriffen notturftig wurde, so mag es demselben nach söllich lybding zu sines lybs narung und notturft angriffen, und jegklichsmals umb fünf schilling und nit wyter etc.

6) Item was und wievil gutz zwey eemenschen aber mit einandern gewunen, erwerbend und erbend ald erkouffend, und nit eeliche kinder by einandern geporn habend und nach iren tod verlaßen, dasselbig gut, wievil das ist, das erbt jetweders für eigen, wo kein eeliche kind nach ihrem tod von inen verlaßend werdend etc.

7) Item wann aber beschicht, daß zwey eementschen eelyche kinder by einandern geporen habend und nach irem tod verlaßen, ir sig wenig oder vil, und dann einweders vor dem andern mit tot abgat, so erbend dieselben kind alles das gut halben, das sy beide gehept hand, ligends und varentz, nüt ußgelassen, und das, so in leben plyben, ist das ander halbteil; doch herinnen ußgeschlossen, ob vatter ald mutter vormaln lipting oder widem gehept hette; darby söl es pliben, wie von alterhar, ungevarlich. [Wo aber eeliche kind sind, die von inen beiden eegemechten geporen sind, und sy beide by einander nach tod verlassen, da soll kein libding sin etc.[1]]

8) Item wo es sich aber hinfüro begeben wurde, daß zwey eemenschen zusamen komend, und beide eeliche kind, so sy zuvor by andern mannen oder weibern eelichen überkomen, ald das einweders eeliche kind und das andern nit hette, und einweders vor dem andern mit tod abgat, alßdann soll das, so in leben pliben ist, für zugebracht gut, ligendts und varrendts, vorußnemen, und dann das ander halb teil sol es dann mit des abgestorbnen kinden teillen und jedtwedern teil halb nemen; doch was das tod zu dem lebentlichen an gelegenem gut gebracht hat, das soll das lebentig in lybdings wiß und nit wyter erben; und ob aber es sich gefugen, das sy beide, diewyls in leben werind, vertäten, alsdann sol söllliches uß ir beider gut, uß eim wie uß dem andern verton sin etc.

9) Item von der erbschaft wegen der früntschaft, da sol jeder nechst erb erben, so feer man die früntschaft gerechnen kann etc.

Von der zügen wegen:

10) Item wer aber, es sige frow oder mann, zu erben und eigen oder koufen clagen ald abzüchen will, der soll es tun an den rechten jargerichten und sunst nit anderst, dann sovil im das recht zugibt etc.

[1] Dieser letzte Satz ist gestrichen.

11) Item von der koffen und zügen wegen ist also: wer ein gut, es sigend fryen, eignen oder vogtbaren güter oder lechen güter kouft und die inhalt ein jar unansprechig, den soll fürhin ein lantzgewer, ouch gricht und recht darby schirmen, und den inlendischen und uślendischen glich gelten tun; es söll aber jeder nechst fründ und geerpt ist, so vom blut har gefründ und erb ist, das best recht han, es were dann sach, das einer so groß gfar trybe, das ein recht erkennen möcht, söllich gevorlich sin, so soll dann darumb beschechen, was recht sin; aber der lechen güter halben zeempfachen soll nieman recht han, dem andern abzuzüchen etc.

Von der hoftürlinen und eefriden wegen:

12) Item da söllend dieselben hoftürlin und eefriden heg allwegen und allenthalben zu mitem Mertzen gegen dem haber, veßen und weißen und zu herpst zu sant Verena tag gegen dem wyntersamen gut und fridbar gemacht und grecht sin und gelten, bis man geschnid, ouch weren achtag, nach dem man geschnid, die zelgen ruwige und ledlig lassen. Und wo aber clegt kämen, das die hoftürlin und eefrid heg nit also fridbar gemacht werind, dann sol der weibel dahin gon und das besechen, und ob es dann nit grecht und fridbar gemacht wery, so soll der weibel denen, die es machend söllen, pieten an dry schilling pfenig, das man das achtagen machen soll; und wo dann sölliches in den achtagen nit gemacht worden wery, so söllend die amptlüt oder der weibel dieselben bußen inzüchen und füro pieten und inzüchen, je und je, biß das die lüt gehorsam werden; und dieselben bußen söllend den amptlüten oder weiblen zuhören etc.

13) Item und wann dann die hoftürlin und eefrid heg also fridbar, gerecht und gut sind, und einer brüchig oder springet ald sunst presthaftig vech hette, das doch nit zu anderm vech hört, demselben, des söllich vech ist, sol der weibel püten an dry schilling pfening, in achtagen von anderm vech zetun; und obs einer nit täte, alsdann sol der weibel die buß von im inzüchen, und dannothin der weibel gwalt han, dannen zetun, damit nit schaden gescheche etc.

Von der teilung wegen der gemeinden an dem ku vech etc.

14) Item ist also: welicher ku vech zu einem stellt, wedern teil dann von dem andern gern teilen wil, der hat zu sant Vitztag und zu sant Martinstag weg dartzu, das der andern mit im teilen soll;

und sy aber zu sant Vitztag also teilen wellend, wedra teil joch des teils begert, und dann jünge kelber, die desselbigen jars gesoügt, under dem vech sind, so söllend dieselbigen kelbre dem zugehören, der das vech in sinem stall gehept und gewindert hat; ob sy aber zu sant Martinstag teilen wellend, so soll der gemeinder, der das vech in sinem stall hat, disem von zweyen küen ein kalb uf den mist stellen, und gefalt es im, so hatt er im gnug geton; ob es aber im nit gefelt, so sol er im von einer ku zemiet geben drü viertel beider korn, von einer mäß ku zwey viertel korn; und wann aber der gemeinder, der das vech in sinem stal hat, das kalb in sinem stal hat und höw geysset, so ist ein fuß sin etc.

15) Item und der kalbern halb ist luter gemacht und abgeredt, das man zu Meyen und zu sant Martinstag teils recht darztu haben söllen, und als im der gemeinder dem, so das vech im stall hat, vor teilen; und so es sich aber begeben, daß es sich verzuge biß zu sant Martinstag, und zu Meyen nit teilten, und dann die kalber gesumert, alsdann sol der driteil des, so das vech, daran zugehören; und doch wellicherley einer von dem andern teilen wil, der sols dem andern achtag zuvor abkünden, und im dann der ander von stund an abnemen, und dann in siben nechten das gelt legen nach teils recht etc.

Von der rinder wegen:

16) Item ist also, da sol man wege haben zuteilen zu Meyen und zu sant Martinstag etc.

Von der roßen wegen:

17) Item die sol man und mag man teilen, zu wellicher zyt einen will, ußgelassen im Höwmonat und im Ougstmonat; und wellicher roß by einem hat, wie bald dann ein fülli uf die brugk vallen, so ist dasselb füly jetweders halben. —

Wellicher oder welliche wyder dise artigkel des vechs halben, wie obgeschryben stat, tut, die söllend darumb mit recht gestraft werden etc.

Von der schwynen wegen:

18) Item die sol man in einem stal haben, oder aber jeglichem schwyn ein joch, dryer schuch lang, uf den hals binden, das es hinder den hoftürlinen pliben muß.

Von der genßen wegen:

19) Item die söllend ouch hinder den hoftürlinen plyben; ob aber etwar fliegend genß hette, und die einem schaden tetend, der

mag zu dem, des die genß sind, gon und in bitten, das er im vor schaden sige; ob er aber das nit täty, und einer die genß über dasselb an sinem schaden fund, der mag inen den schnabel durch den zun stoßen und die ganß hinüberwerfen und also lassen hangen und darmit nüt gefrefelt haben etc.

Von hünder wegen:

20) Item wo recht, alt hushofstetten sind, da mag man die hünder gon lassen, wie von alterhar, ungevarlich; wo aber nit also recht, alt hus hofstetten sind, und dann einer by der selben siner hushab hünder haben will, so sol er doch die hünder nit wyter uf ander lüt gon lassen, dann sover, das die frow uf des huß first ston und sichlen in die lengen handen nemen, und sover sie die also mit der lengen hand under dem rechten schenckel hin werfen mag, so wit mögend dann die hennen uff ander lüt gon und nit wyter. Doch welcher zimert indert den hoftürlinen, das sond für alt hushofstetten erkennt sin etc.

Von der geißen wegen:

21) Item diewyl dann für dieselben nüt zuhagen ist, wer die hat oder haben wil, der soll sy uf dem sinen haben, mengklichem on schaden; wer sy aber an sinem schaden findt, der mag sy umbringen, wie er wil, und hiemit nit gefrefnet haben etc.

22) Item welcher aber einem die nit gern umbringen wil, der mag sy intun und dem sagen, des die geißen sind, und derselbig, des dann die geißen sind, sol jede mit einem schilling lößen; und wellicher die nit erlouffen und intun kann, der sol sy zellen, und sovil er bim eyd vor dem aman oder weibel behaben möge, sol er von jeder ein schilling pfening geben etc.

Von des höltzhöws wegen:

23) Item laßt man plyben, wie von alterhar, ungevarlich; doch so soll niemand dem andern sine zünerhöltzer nach rüthöltzer wüsten; und ob einer ein rüti hette, da söll im niemand keinen stumel uß-howen, biß er beid nütz, vesilen und haber, daruß bringt, er müge es dann an synem wyllen haben etc.

Von des vechs wegen:

24) Item wan einer dem andern mit sinem vech schaden tut, und das vech an sinem schaden findt, der mag das vech intun; doch so sol er es dem, des das vech ist, ungevarlich von stund an sagen und kund tun; und wann derselb kompt, des das vech ist, und im

ein pfand gibt, das zweyer pfenig wert ist, und im daruf wer sin wyll, so soll er das pfand nemen und im sin vech lassen; und ob er des schadens nit entweßen wyl, so mag er einen fromen mann oder zwen pitten und zu dem gon, des das vech ist, und in ouch heißen, einen from man oder zwen pitten, dieselben söllend denn dargon und den schaden schetzen; ob aber derselbig nieman datzu pitten oder tun wölt, so söllen nüt dester minder die, so der, dem da schaden beschechen ist, dartzu gepetten hat, dargon und den schaden schätzen; und wie dann söllicher schad geschätzt wirt, das sol im diser abtragen und uſrichten, ob er deß nit entweßen will, alles ungevarlich etc.

Von drit und treib wegen:

25) Item da sol jeder in der esch uff dem sinen plyben, und wo man aneinandern der brachen halb stoßt, da sol man die brach bestoßen, und nieman mer uff die brach tryben, dann darnach er daran hat, ald wie vil im dann bestoßen wirt; und wievil man denn einem houpt zugiebt, und das mer von den gemeinden wirt, das laßt man plyben in jegklichem dorf. Und mag ouch jegklich dorf vor dem andern, und jegklich hof vor den dörfern, und jegklich dorf vor den höfen hagen und zünen, nachdem sy des zu genießen vermeinend etc.

Von der bytzinen wegen, ouch fürfelly und radwendi zugeben:

26) Item wo einer in der brach ein bitze machen welty, da mag einer ungevorlich ein juchart acker zu einer bitze machen; doch wo einer tritt und treyb hat, der also buwen wyl, der soll anwand und radwendy, ouch fürfelly geben und ligen lassen, und niemand dem andern weder anwand, fürfelly nach radwendy verzünen; und soll jeder, so bitzynen machen, mit dem stegken behaben, mit disem anhang, wann einer den nutz uß der bitzy zogen, soll er die angentz ufbrachen und wider uslegen, dem vech zu lyeb etc.

27) Item und wo ackern aneinandern ligend, da soll ouch einer dem andern anwand, radwendi und fürfelly geben; und wellicher aber dem andern nit felly geben wollty, der mag es selbs nemen und hiemit nit gefrefnet haben.

Original (in teilweise altertümlicher Orthographie): St.A. Rubr. 104. Fasc. 1, Nr. 2. *Kopie:* Tom. 1427 41.

6. Hof- und Landrecht im Unteramt.[1]

1611, 24. Juni.

Siehe Bazenheid Nr. 16.

7. Dorfrecht von Ganterswil.[2]

1621, 22. März.

Dorfs recht zu Gannderschwil:

Wir, Bernhart, von Gottes gnaden abte des fürstlichen gotzhus Sannt Gallen, das one alles mittel dem heiligen stul zu Rom zugehörig, sant Benedicten ordens, bekennend und tun kund menigklich mit disem brief, daß ein ersame gmeind und dorfgnoßen Gannderschwil, in unser grafschaft Toggenburg gelegen, uns undertenig fürbracht und zuerkennen geben, was maßen sich etliche frömbde, uß. lendische personen in berüerter gmeind und dorf Gannderschweil hushablichen niderlassen und setzen und sich ires dorfrechts, unangesechen weder sye nach ire vorelteren nid und dorfsgnossen gewesen, zugebruchen understanden, weliches aber einer gmeind und dorf Gannderschwil hoch beschwerlich were; derohalben an uns ir undertenig piten und begeren, sy by irem dorfrecht gnedig zuschützen und zuschirmen, ouch hernach volgende puncten und artigkul, deren sy sich einhelligklichen mit einandern verlichen uf und angenomen, zuratificieren, zubestetigen und in geschrift verfaßen zulassen. Als habend wir hieruf söliches ir underteniges piten und begeren gnedig angesechen und den obgenamten gmeind und dorfsgnossen nachbeschribes dorfrecht mit sundern gnaden geben, rätificiert und becreftiget, wellend ouch, daß söliches von menigklichem, richen und armen, in allen puncten und artigklen vestigklich gehalten und in alweg gmeß gelebt und nachgangen werde, weliche von wort zu wort also lutend:

1) Zum ersten sol die gmeind vier man, weliche sy zum tugelisten und besten zu sein gedungkt, erwelen und ußziechen, die allen gwalt über die straßen, steg, weg, gäter, heg und anders derglichen haben sollend.

2) Item welicher dem andern überschnidt, übermarchet, überert, übermeit, sol von der oberigkeit gestraft werden.

3) Item welicher weder holz nach veld hat, sol nit mer, dann ein kue, ein kalb, ein suw uf die brach schlachen oder triben.

[1] Vergl. oben S. 315, Anm. 1. [2] Im untersten und ebensten Teil des Gerichts, unweit des Zusammenflusses von Thur und Necker.

4) Item die suw sol ein stall oder hirten haben, damit dieselbige niemands schaden tüge.

5) Item ein jeder soll sine gens dem andern one schaden haben, und welicher ein gans in seinem schaden findt, der sol iro der kopf in den hag stoßen und überwerfen und damit jederman geantwurtet haben.

6) Item wann ein forster einen ob einem stumpen holz findt, so ist derselbig täter der gmeind dry schilling pfennig und dem forster vier pfenig verfallen; wann aber dasselbig ein andern sicht, sol ers dem forster anzeigen, und dann der forster dem, so der schaden beschechen, und dem der schaden beschechen den vierern.

7) Item wann der forster einen findt, der dem andern hagtan oder hagstegken abhout, so ist derselb der gmeind drey schilling pfennig und dem forster vier pfenig verfallen; oder wann ein anderer dasselbig sicht, soll er söliches dem forster anzeigen, und der forster dem, so der schaden beschechen, und dann dem der schaden beschechen den vierern.

8) Item es solle niemands kein presthaft roß weder uf die brach nach uf die weid lassen.

9) Item es solle niemand kein springend roß oder brüchig vech ußlassen, er schlach es dann dem hirten für.

10) Item wann der forster etwas, es were weib oder mans personen, an den hegen, welicherley es were, funde, die etwas schaden geton hetend, dieselben sollend der gmeind dry schilling pfenig und dem forster vier pfenig verfallen sein.

11) Item die vierer, so von der gmeind verornnet worden, sollend die öfen und hertplaten, ouch wann schaden vom für beschecheⁿ, besichtigen.

12) Item es solle niemands für holen, dann in einer pfanen oder lemigeschier, und ein mensch, so verstand hat.

13) Item es solle kein weibs person mit keiner facklen oder fürbrand nit zu der stubenden louffen, dann wann der forster eine beschrowe, so ist dieselbige der gmeind dry schilling pfenig und dem forster vier pfenig verfallen.

14) Item es solle niemands, wer der sige, kein hanf oder werch im ofen oder hus teren, dann welche oder welicher das täte, der oder dieselbig ist der gmeind drey schilling pfenig und dem forster vier pfenig verfallen.

15) Item es solle niemand kein wild obß uflesen, es sige uf den zelgen oder anderschwo, bis der hirt mit dem vich uß gefaren ist.

16) Item es solle ein jedes hus sein eigen tachleitern haben und an sölichen end und orten, daß man dieselbigen, wanns not ist, finden könne, by straf drey schilling pfennig.

17) Item wann der forster einer oder eine wibs oder mans personen in eines andern korn, haber und dergleichen funde, daß er ein weg dardurch machte, so solle der oder dieselbig, so beschrowen wirt, der gmeind drey schilling pfenig und dem forster vier pfenig verfallen sein, und sol es der forster dem, so der schaden beschechen, anzeigen.

18) Item welicher in die helm faren will, der sol in den helmen hüeten und sol mit gefangnem vich oder roßen darin faren, ouch niemand dem andern uf seine esch faren, sunder uf dem seinigen pleiben und hüeten, bis man abschnidt; dann wann der forster ein houpt vich oder roß ob eines andern garben funde, so sol derjenig, deß das houpt vich oder roß ist, der gemeind dry schilling pfennig und dem forster vier pfennig verfallen sein; es soll ouch niemand kein ungehüetet vich uflassen, bis die garben abem veld seind.

19) Item die vierer, so von der gmeind verornnet worden, sollen die frid heg beschowen und dieselben innerhalb acht tagen zu machen an dry schilling pfenig pieten.

20) Item es solle niemand keine pfannen oder keß in den bach oder brunen stoßen, da wann der forster einen oder eine deswegen beschrowe, so sol derselbig der gmeind dry schilling pfennig und dem forster vier pfenig verfallen sin; und wann es ein andern sicht, solle ers dem forster anzeigen.

21) Item welicher in das dorf ziechen will, es sige wib oder man, derselb sol sechs pfund pfennig, halb uns und unserm gotzhus und halb den dorfsgnossen, zugeben schuldig sein; und welicher oder weliche einen oder eine in sinem hus haben will, der oder dieselbigen sollend söliche den andern one schaden haben.

22) Item wann die vierer beschwert werden und ein gmeind ansechend, so solle ein jeder gmeindgnoß zuerscheinen schuldig sin, by straf drey schilling pfennig.

Und diewiln wir obbeschribne puncten und artigkul den gmeind- und dorfsgnossen Ganderschwil und allen iren nachkomen, kindern und kindskindern zu wolfart, nutz und gutem geben, also behalten

wir uns und unsern nachkomen bevor uns und unsers gotzhus freiheit und herligkeiten, oberkeiten, recht und gerechtigkeiten, mit pot und verpot, in allem dem, so die bemelten gemeinds- und dorfsgnossen Ganderschwil von alters hero zetun schuldig gwesen, in sunderheit, wann fürderhin in das künftig mans oder weibs personen zu gmeind und dorfsgnossen angnomen werdend sollend, welche kein gepurts brief hetend oder sich nit erlich und redlich, wie biderben lüten gepürt und wol anstat, verhieltend, söliche wir oder unsere amptlüt one dero von Ganderschwil oder sunsten menigklich einred und verhinderung widerumben abschaffen solend und mögend, ouch volkomen macht und gwalt haben, die obstende artigkel und dorfrecht zumindern, zumeren oder gar abzutun, wie uns, unserm gotzhus und unsern ewigen nachkomen beliebt und gefellig ist.

Dessen zu waren urkund habend wir unser gewonlich canzley seckret insigel, doch uns, unserm gotzhus und nachkomen in alweg one schaden offentlich hengken lassen an disen brief, der geben ist uf montag nach Letare, den 22. Martii 1621.

Kopie: St.A. Rubr. 94, Nr. 5, Papierheft.

8. Gnadenbrief für das Gericht Neckertal betreff Ammannswahl.[1]

1720, 3. Oktober.

Wir, von Gottes gnaden Josephus, des heyl. Röm. reichs fürst, abte des fürstl. stift und gottshaus St. Gallen, so ohne mittel dem heil. stuehl zue Rom zuegehört, st. Benedicten ordens, auch des hochen ordens der jungfräwlichen verkündigung Mariae ritter etc., tuen kund mit disem brief: das für uns kommen und erschienen seynd die abgeordnete unser getrewen, lieben untertanen des gesambten grichts Neckherthall in unserer grafschaft Toggenburg, und haben für sich und in namen ihrer dahingehörigen mitlandlüten, gemeinden und grichtsgenossen undertänigst gebeten, das wir ihnen die gnad tuen und zue gestatten und erlauben gnädigst geruhen wolten, das sie fürterhin einen eigenen amman für ihr gericht in

[1] Bis dahin hatte das gesamte Unteramt einen gemeinsamen Ammann, hie und da auch Landammann genannt; Vorsteher des Gerichts Neckertal war ein Weibel; vergl. Nr. 9.

der formb, als der niderämbtische freyheitsbrief de a°. 1440[1] mitgibet, erwählen und haben möchten.

Wann nun wir in betrachtung gezogen dise ihr gehorsambst und ohnabläßliche bitte, auch die erbottene trew und gehorsambe, vornemblich aber, neben anderen wichtig und zur erhaltung frid und ruhe im land abzihlenden bewegursachen, das bey der Frawenveldischen handlung nächst verflossenen jahrs[2] dise sach uns dahin bestens recommendiert und laut deren 17. articuls zue eigener guetfindender verordnung ledigklich verwisen worden.

Als haben wir sie diser ihrer bitt gnädigst gewähret, und tuen ihnen hiermit dise guad aus purer landesfürstl. neigung und mildigkeit, also und der gestalten, das sie, unsere untertanen des gerichts Näckherthall, und die darin gehörig sind, einen eigenen amman fürterhin haben, darzue aber uns järlichen vier ehrliche, taugliche männer vorschlagen sollen, aus welchen wir nach unserem belieben ihnen einen zum amman geben, oder wann uns diser ihr vorschlag nit gefällig were, wir ihnen vier andere ehrliche männer hierzue vorschlagen, und sie sodanne einen daraus nemen mögen; wormit dann das gricht Neckherthall eines ammans und dessen erwählung wegen mit übrigen grichten des Underen Ambts, nach dise mit ihme nichts gemeines haben, sonderen jedes seine besondere gmeindsversamblung dis fahls haben sollen.

Dessen zue urkund haben wir ihnen disen brief mit unser canzley secret insigel und unsers hofcanzlers unterzeichnung bekreftiget zuestellen lassen den driten tag Weinmonat des eintausend sibenhundert und zwanzigisten jahrs.[3]

Kopie: St.A., Rubr. 104, Fasc. 1, Nr. 4.

9. Bestallung des Gerichtsverwalters.[4]

1733, 28. September.

Zuwüssen, daß der hochwürdigste, des heyl. Röm. reichs fürst und herr, herr Josephus etc., den lieben und getreuen Joseph Kilian Keller zu einem verwalter des gerichts Neckherthal in ihrer graf-

[1] Siehe Bazenheid Nr. 3 und oben Nr. 2.

[2] Vom 15. September 1719.

[3] Folgt Unterschrift: Hofkanzler von Braunenthal.

[4] Dieser hatte vogtliche Kompetenzen. Die Tendenz des Abtes war offenbar auf Beseitigung des Ammanns im Untern Amt gerichtet.

schaft Toggenburg angenommen und bestelt haben, auf weis und maß, wie hernach folget:

Erstlich soll er besagtes gericht als ein bestelter gerichtsverwalter sorgsamb und fleißig verwalten und zuesehen, daß die gewohnl. jahr- und zeitgericht, auch sonsten gericht, oder so man kaufsgericht begehrte, gehalten werden, so oft es die geschäft und notdurft erforderen, damit niemand rechtlos gelassen oder daran behindert werde. Er solle auch anfänglich, so ihm je möglich, selbigen, bis die verpannung vorbey sein würdet, beywohnen und obsicht tragen, daß dz gericht in ihro hochfürstl. gnaden, als des natürlich ober- und landherrn namens ordentlich verpannet werde. Er kann auch bey sotanen jahrgerichten die buessen tädigung halten umb alle civil-, nit aber criminal- oder malefizische fähler, mit denen die ohmgericht ihre buessen abzutädigen verlangen; welche aber vor das gericht gangen, sollen nach dem buechstaben der offnung abgestraft werden. Auch über alle verfallene und eingehende buessen alljährlich guete, specifierte rechnung erstatten; er solle auch dem ammann befehlen, daß er ihm allzeit zuvor anzaige, wann er gericht halten will, damit er sich bey der verpannung einfinden könne.

Andertens solle er fleissiges aufsehen auf die mannszucht, auch auf die landsatzung und mandate haben, und darmit ohne vorwüssen und verwilligung des hrn. landvogts nichts disponieren, sondern sehen, daß dasselbige von denen undertanen gehalten, alles üppig und sündliche leben allenthalben verhütet, das guet geüebt, geäuffert und gepflanzt, auch die übertreter gestraft, und in sonderheit fried und ruehe und beide religionsgnossen erhalten, auch die cathol. religion wider recht nit undertruckt, sondern bey ihrer üebung unbehindert erhalten werde.

Drittens: Obschon wegen bevogt- und besorgung der wittwen und waisen laut letzten friedens[1] und hfürstl. erleuterung einige abänderung beschehen, so solle er, gerichtsverwalter, doch guet acht geben, daß alles recht- und ehrlich zugehe, auch witwen und waisen zeitlich und laut friedensarticul sicher versorget, auch nicht beschädiget werden. Sofern auch dergleichen beschwerte oder gefahr underlauffete, solle er solches alsobald dem hr. landvogt anzaigen, damit diser im namen sr. hochfürstl. gnaden, dero als der höchsten landsobrigkeit von Gott anbefohlen ist, wittwen und waisen vor

[1] Badenerfrieden von 1718, nach dem Toggenburgerkrieg.

gwalt und unrecht zu schützen und zu schirmen, hilf und rat schaffen könne.

Viertens: So oft der hr. landvogt seiner und seines rats nötig und ihme berüeffen würdet, solle er willig erscheinen und darbey in treuen abrat helfen, was zur ehre Gottes, nutzen des gotzhauses und beybehaltung dessen rechten und herrlichkeiten, auch nach erforderung der justiz gereichlich sein ihne bedünken wirt.

Fünftens soll er auch guet acht und sorge tragen, daß die hfürstl. rechtsamen, worin sie immer bestehen mögen, nit angegriffen noch dem zuwider gehandlet, sondern dem errichtet frieden exakte nachgelebt werde. Und wann er in erfahrung kommen solte, daß, von weme es were, etwas heimblich oder offentlich darwider angezettelt oder vorgenommen würde, soll er solches alsbald dem hr. landvogt anzaigen und hierüber dessen befelch erwarten, auch solchen fleissig vollziehen, absonderlich auch nach möglichsten dingen beflissen sein, fried und ruehe in dem land zu erhalten.

Sechstens: Denen jenigen, so in seiner gerichtsverwaltung rats und hilf vonnöten, solle er mit freuntl. bescheid begegnen und ihnen auf alle weis zu dem rechten behilflich sein, nicht weniger nach gelegenheit mit zimblichem rat und weis verhilflich sein und sich eines gebührenden solds vergnüegen, auch noch weder müet noch gaben annemen, sondern sich nach dem besondern hfürstl. gnädigst decreto rei munetum genüge verhalten und beynebens des gottshauses St. Gallen ehr, nutz und frommen in allen dingen nach seinem äußersten vermögen fördern, den schaden wahren und wenden, auch alles dasjenige tun, was einem getreuen gerichtsverwalter wohl anstehet und zu tun obliget und gebühret, insonderheitlich aber sich der hfürstl. subordinations instruction in Toggenburg de dato 8. februarii 1727 in seiner ambts verrichtung durchaus conformieren und gemäß verhalten.

Sibentens: ob sich etwann spenn zwischen ihro hfürstl. gnaden, dero zuegehörigen und ihme, gerichtsverwaltern, wider alles verhoffen zutragen würde, solle er, gerichtsverwalter, hierüber recht geben und nemen vor h. landshofmeister und weltl. räten des gottshauses St. Gallen, auch was also mit recht erkennt würdet, darbey solle es ohne alles waigern und appellieren sein gänzliches verbleiben haben.

Hierumben und umb solche trew erzeugende dienst überlassen ihro hfürstl. gnaden ihme von den jährl. fallenden buessen über

abzug der kösten den 4. teil, und gehet sein jahr aus und an auf st. Michaelis tag.

[Welicher teil aber dem andern disen dienst aufsagen wolte, der solle es allweg ein ganz halb jahr darvor tun, und alsdann nach guet befinden sr. hochfürstl. gnaden darmit auf andere weise disponiert werde.][1]

Und hat hierauf hochgedacht ihro hfürstl. gnaden er, Joseph Kilian Keller, einen gelehrten eyd mit aufgehebten fingern leiblich zu Gott und seinen heiligen geschworen, dem allem getreulich und fleissig nachzukommen.

Dessen zu wahrem urkund ist ihme dise bestallung, mit ihro hfürstl. gnaden gewohnl. canzleyinsigel bekräftiget gegen einen revers, zugestellt worden.

So beschehen stift St. Gallen, den 28. Septembris 1733.

Gleichzeitige Kopie: St.A. Rubr. 104, Fasc. 1, Nr. 5, Papierheft.

[1] Dieser Abschnitt ist gestrichen.

Degersheim (Tegerschen).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Degersheim (früher Tegerschen geschrieben und heute noch im Volksmund so genannt), industrielle, paritätische politische Gemeinde von zirka 3500 Einwohnern, erstreckt sich südlich von Flawil über die ziemlich dicht besiedelten Anhöhen, welche terrassenförmig zum Appenzellerland emporsteigen. Das Dorf liegt in einem Hochtälchen zirka 800 m ü. M.

Tegerschen, schon im 9. Jahrhundert ein Dorf und von der Mark Flawil losgelöst, hatte im Mittelalter vorwiegend freie Bevölkerung und freien Grundbesitz. Einzelne Höfe wurden ursprünglich zur Vogtei der Freien im obern Thurgau gerechnet; noch größer war aber die Zahl derjenigen, welche zur Freiweibelhub Oberuzwil gehörig waren, unter deren Recht sie standen und als deren Unterabteilung Tegerschen einen eigenen Freiweibel erhielt.[2] Die Freiweibelhuben zu Oberuzwil und Degersheim gingen 1468 von den Herren von Raron an den Abt von St. Gallen über. Seit dem 16. Jahrhundert lokerten sich die Beziehungen zu Oberuzwil, umsomehr, als Tegerschen nun zum Unteramt gezählt wurde; es unterstand zeitweise dessen Ammann und Landrecht.

Zur Freiweibelhub Tegerschen gehörten nicht blos eine Anzahl umliegender Höfe, sondern auch die heute flawilischen Weiler Alterswil (teilweise), Ransberg und Langenentswil, ferner merkwürdigerweise das näher bei Oberuzwil als bei Degersheim liegende Dörfchen Riggenswil.[3] Dagegen besaß das heute der Gemeinde einverleibte Kloster Magdenau mit dem Dörfchen Wolfertswil, einem Teil von Alterswil sowie verschiedenen Höfen ein eigenes Gericht; ferner gehörte das Thal (Müllerегg) zum Gericht Burgau.

Historisches.

1) *837, 3. Dezember. Winibert erhält von St. Gallen 13 Jucharten* in confinio villae cuidam Tegarasgai *gegen Aufgabe seiner Ansprüche auf Grundstücke zu Herisau.* W. U. I. Nr. 367.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte, Bl. 218, 220.*

[2] *Vergl. unten Nr. 4 und Oberuzwil, Einleitung, S. 135.*

[3] *Vergl. oben S. 129, Z. 29, welche auf Stelle den Zusammenhang zwischen der freien Weibelhub zu Oberuzwil, dem Freigericht Homberg und Riggenswil hinweist.*

2) *858, 27. März. Reginbert überträgt Besitz* in villa Tegereska *an St. Gallen.* W. U. II, Nr. 461.

3) *1259, 21. Sept. Abt Berchtold von St. Gallen schenkt dem Kloster Magdenau auf Bitte des Ritters Rudolf von Wildberg den st. gall. Lehenhof* Tegirscha. W. U. IV. Anh. Nr. 94.

4) *1362, 14. März. Die Gebrüder Hofakrer etc. erklären, daß die Güter zu Tegerschen, sü* sient friie ald aigen, *zur Hälfte ihrem Bruder Ulrich Hofakrer, Burger von St. Gallen, gehören.* W. U. IV. Nr. 1588.

5) *14. Jahrh. Verzeichnis der Einkünfte des Custers zu St. Gallen:* Item de omnibus dictis Frigen 18 pullos et quinque oves. . . . . W. U. III. Anh. Nr. 69.

6) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Steuerordnung für die freie Vogtei im obern Thurgau.* . . . . item von Wolfritzwilr 10 ½ ß und 3 mutt haber; item von Algritzwilr 10 ß und 11 ½ d und 13 ½ viertel haber. . . . item von Rameperg 4 ½ ß und 1 mutt haber. . . . . item von dem frien gûtlin ze Rikliswilr, das Cûni Morolf ze disen ziten hat, 6 pf. und ½ viertel haber. W. U. IV. 2166 und Oberuzwil Nr. 2 u. 3.

7) *1403, 28. Febr. König Ruprecht bestätigt dem Heinrich Walther von Ramswag die von früheren Königen erteilten Pfandschaften und Briefe, so die Pfandschaft* der frien lüte zu Gegelmare, Werzenberg, Baldwile, Unegge, Swenberg und Uzwile, . . , und alle unsere gesazte vogtrechte, die wir haben in der vogti des closters zu Sant Gallen. . . . W. U. IV. 2273.

8) *1405, 13. August. Das Hofgericht zu Amberg spricht dem Heinrich Walther von Ramswag für seine Forderung von 200 Mark Silber das Recht* uf die höfe ze Geigelmar, zu Wernzenberg, zu Balswil, zu Uneke, zu Sweinberg und zû Uczwil *samt Zugehör*, es sien frie lüte, hüsere, höve, eckere etc. *zu.* W U. IV. Nr. 2348.

9) *1412, 24. Sept. Anna Schedler, geb. Hofakrerin von Degersheim verkauft ihr freies Eigengut, genannt Tannen, zu Degersheim gelegen, dem Kloster Magdenau.* W. U. V. Nr. 2532.

10) *Ca. 1420. Die Bewohner von Degersheim lassen sich von den Appenzellern zu Landleuten annehmen und entrichten die Vogtsteuer nicht mehr.* Wegelin I. 208.

11) *1434. Verkauf eines sechsten Teils des Hofs und Erblehens, genannt Tegerschen, vor dem Ammann zu Oberuzwil in der freien Weibelhub.* St.A. Tom. X. A. 522.

12) *Ca. 1460. Einkünfte der Grafen von Toggenburg: 14 Pfund Steuer von dem Freienamt, das Vogtrecht, bestehend in 12 ℔ 6 Schilling Pfenning, 15 Mütt Kernen, 8 Malter Haber.* v. Arx II. 338; vergl. oben Bazenheid Nr. 6.

13) *1468. Abt Ulrich von St. Gallen kauft mit der Grafschaft Toggenburg u. a. das* Freyenampt *von den Herren von Raron.* St.A. Tom. 80, 729.

14) *1479. Urteil des Ammanns im Unteramt und des Gerichts zu Tegerschen betreffend einer Hofstattgerechtigkeit. Die Degersheimer verlangen, daß außerhalb des Dorfetters und der Hoftürlinen keine Häuser gebaut werden.* St.A. Tom. X. A. 576.

15) *1495. Teilbrief der gemeinsamen und eigenen Güter zwischen den Dorfgenossen und den Junkern Zili.* St.A. Tom. X. A. 527.

16) *1502. Hans Baumann von Alterswil, Freiweibel zu Tegerschen hält daselbst auf Befehl von Ammann Schmukli im Unteramt ein offen Gericht,* in wyß und maß, ob es in Uzwil in der fryen weibelhub ein offen, verbannen jahrgericht gewesen. Wegelin I. 296.

17) *1502. Abt Conrad von St. Johann kauft die Zili'schen Güter zu Tegerschen, wie Wirthaus, Mühle, Stampfe, Weiher und Höfe.* St.A. Tom. X. A. 530.

18) *1522. Hans Kuntz kauft das Wirtshaus, wobei jedoch die Abtei St. Johann die Tavernengerechtigkeit sich vorbehält.* St.A. Tom. X. A. 595.

Quellen.

1. Spruch über das Verhältnis der freien Weibelhub zu den Grafen von Toggenburg.[1]

1442, 9. Mai.

Siehe Oberuzwil Nr. 5.

2. Landrechtsartikel des Unteramts.

1502, 24. Juni.

Siehe Bazenheid Nr. 8.

3. Spruch u. Verschreibung betr. Vogtsteuer, Fall u. Fassnachthühner.

1527, 28. Mai. | 1538, 16. November.

Wir, die gantz gemainde gemainlich der fryen waibelhub ze Thegerschen und die darinnen seßhaft, wonhaft und gerichtshörig sind, bekennend offenlich mit disem brief, das wir von dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Diethelmen, appte des gotzhuß Sannt Gallen, unserm gnedigen herren ainen besigletten briefe, von wort ze wort also luttende inne haben:

Wir Diethelm, von Gottes gnaden appte des gotzhuß zu Sannt Gallen, das one mittel dem hailigen stul zu Rom zugehört, sant Benedicten ordens, Costantzer bistumbs, tund kund menigklichem mit disem brief: Als dann die biderben lüt, so in die frygen waibel hub ze Tegerschen, namlich ze Tegerschen im dorf nünzechen hüser, zu Alterschwil[2] siben hüser, zu Enzischwil[3] fünf hüser, ufem Ransperg[4] drü hüser, uff Schöllen[5] zwai hüser, in der Bachwis[5] zwai hüser, uffem Bül[5] siben hüser, uffem Gampen[5] ain huß, im Thal[6] zwai hüser, sodann Jacob Früegen huß underm dorf ze Tegerschen,

[1] Vergl. unten Nr. 5.

[2] Dörfchen, 2½ km nördlich von Degersheim, in der Gemeinde Flawil.

[3] Wohl Langenentswil, 1 km östlich von Alterswil.

[4] Ransberg, Dörfchen 3 km nördlich von Degersheim, 2 km südlich von Flawil heute zu letzterm gehörend. [5] Höfe im östlichen Teil der Gemeinde Degersheim.

[6] Thal oder Mülleregg, vergl. Burgau, Einleitung.

zu Riggischwyl[1] nün hüser, zu Sendenschwil vier hüser, uff der Matt[2] Dyas Burers huß, am Leen zwai hüser, in der Engi ain huß und zu Tobel drü hüser grichts hörig sind, uns und unserm gotzhuse jerlich stür, lutt und inhalt der briefen, die wir derhalben innehabent, zegeben schuldig sind; die sy aber ettliche jar dahar nit gegeben und sich deren gespert und gewideret, der ursach, das sy vor jaren gegen unsern vorherren erlangt: welliche in der fryen waibelhub an vorgenanten enden hußhablich gesessen und in dieselben waibelhub hörent, das dieselben als die fryen dehainen houptfal zegeben schuldig werent etc. Dero aber sy dehainen briefliche urkund hetten, derhalb sy an uns gelangt, inen sollichs artickels halb ain bekantnus zegeben. Und so wir sollich ir anmutung billich sin geachtet, haben wir inen hierum gnedige bewilligung tun und inen genants artickels halb mit deß houptbriefes anfang und datum in kraft diß briefes ain abgeschrift zegegeben. Deßelbigen briefes anfang lut:

Wir nachbenempten, von Schwytz und Glarus, zu denen das gotzhus Sant Gallen mit der grafschaft Toggenburg und ouch insonderhait die grafschaft Toggenburg mit landtrecht zugetan und verwandt sind, rat und santpotten, namlich Hainrich Reding, landtaman, vogt Ulrich Güpfer, des rats zu Schwytz, Hainrich Hessi, alt seckelmaister, und Hans Landolt, deß rats zu Glarus, von unsern herren und obern baider lender räten hartzu verordnet und beschaiden und zu Wyl im Thurgow versamlet, verjechend und tund kund menigklichem mit disem briefe, und wyset des briefes datum des acht und zwanitzigesten tag Mayens im thusent fünfhundert siben und zwanitzigisten jare, und lut der artickel, us disem gemeltem houptbriefe von wort ze wort abgeschriben also:

Item umb die stür, fäll und vaßnacht hüner berürend die, so in der fryen waibelhub gesessen, da unser gnediger herr von Sannt Gallen vermaint, das dieselben in der fryen weibelhub gesessen schuldig sigen und ouch bißhar on widersag geben habendt vierzechenthalb pfund pfening vogtstür, dartzu ouch väll und vaßnachthüner; und darumb, so vermain sin gnad, daß sy sömlichs noch fürohin geben sollindt, wie ander in der grafschaft Toggenburg und wie von alter har etc. Dar-

[1] Riggenswil, Dörfchen in der Gemeinde Oberuzwil, 2½ km westlich von Flawil, ca. 6 km nordöstlich von Degersheim.

[2] Hof 2 km nördlich von Degersheim.

gegen sind erschinen antwurt, zegeben von wegen der gemaind in der fryen waibelhub gesessen Hainrich Strübi von Rickerttschwyl, und Hans Gemperli, mit samt irem bystand aman Rüdlinger uß dem Thurtal, aman Cünzli im Underampt und dem stattschryber von Liechtenstaig, und hand geredt:

Der stür, wie gemelt, sigen sy gichtig und bekanntlich und redint nit darwider, aber diewyl man inen die fäll und faßnachthüner, die sy nit schuldig, ouch anhäusche, so habent sy die stür ingehept; und wenn sy gehalten werden wie fryen, als unsers gnedigen herren brief wyst[1], und dabi beliben mögint, so wellend sy die stür geben, wie sy die schuldig sigent.

Und so man die parthyen dartzu, ouch den vertragbrieve, darin begriffen, das sy sollend gehalten werden wie die fryen, verhört und verstanden, hand wir die parthyen zu baiden tailen mit iro willen und wüssenthafter teding veraint, gericht und geschlicht, also daß unser gnediger herr von Sannt Gallen von wegen unsern herren und obern, ouch von unser, der undertedinger fründtlich pitt wegen, und allain uß gnaden, doch uß kraft des obberürten artickels, das sy söllind gehalten werden, wie die fryen, und doch siner fryhait und gerechtigkait, ouch den erlangten urtelen in all ander wege gantz unvergriffen und one schaden, nachglassen denen in der fryen waibelhub die fäll, also daß sy die hinfürer nit me schuldig sin söllen, und demnach so sond sy die stür sampt der stür, so bißhar verlegen ußgestanden, geben wie von alterhar, darzu ouch die vaßnachthüner geben fürohin, wie ander in der grafschaft Toggenburg.

Und so wir obgenanter Diethelm, apt, jetzgeschribnen artickel den vorgenanten biderben lüten alß obstat, so in die fry waibelhub hörend und hußheblich darine sitztend, hiemit gnedigklich überandtwurt und geben haben, wir doch die andern, so ouch diser stür gebent und aber nit in die fry waibelhub zu Thegerschen hörendt, harinne ußgesondert und vorbehalten. Dann dieselben wie ander landtlüt der grafschaft Thoggenburg gehalten werden söllen, nach lut ußgangnen spruch briefen.

Deß zu warem urkund haben wir unser secret insigel offenlich lassen hencken an dise briefe, doch uns, unsern nachkomen und gotzhus in all ander wege gantz unvergriffen und one schaden. Geben

[1] Gemeint ist offenbar der Spruch von 1442, vergl. Nr. 1 und oben S. 156, art. 5.

sampstags nach sant Othmarstag, deß hailigen apts, in dem jar nach der gepurt Christi, unsers lieben herren getzalt fünftzehundert dryßig und acht jare. Und umb das hochgedachter unser gnediger herr und siner gnaden nachkomen und gotzhus wüssen habint, wie und wellicher gestalt diß nachlassung beschechen, so haben wir sinen gnaden zuhanden deß benempte gotzhus disen brief in revers und bekantnus wyse überandtwurt und geben. Zu urkhund haben wir hienach genante Clauß Gemperli, der zyt waibel ze Thegerschen, Dyass Danner, auch von Thegerschen, und Hans Dama, alle die anwelt und diser sache vollmechtig gwalthaber der genannten gemeind der fryen waibelhub zu Thegerschen, mit fliß und ernst erpetten den fürnemen, wyßen Bilgeri Büeler ussem Guntzenbach, der zyt aman im Underampt der grafschaft Toggenburg, das er für vylgenante gmaind ze Thegerschen und ir nachkomen, ouch für uns, unser erben sin aigen insigel offennlich gehenckt hat in disen brief, doch ime und sinen erben in allweg one schaden; geben in dem jar und tag alß vorstat.

Kopie (aus dem 16. Jahrh.): St.A. CC 4 D 1, Papier.
Klosterdruck: St.A. Tom. X A 507.

4. Vereinbarung zwischen dem Abt und der Gemeinde wegen Bestrafung der Frefel und Eid des Weibels.[1]

1544, 16. November.

Wir nachbenempten, Ulrich Sayler, landvogt der grafschaft Toggenburg, Joachim Zürcher, schulthess zu Liechtensteig und Billgeri

[1] Vergl. dazu: 1543, 22. Oct. Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern:

Zum einliften erklagt sich myn gnediger fürst und herr:

Das zu Tegerschen im selbigen gericht frevel und bussen mit howen, schlagen und andern gestalten, wie ouch an andern orten und enden fallend; es wird aber jemands darumb gestraft, und ist ouch mynem gnedigen herren im selben gericht weder haller noch pfennig zu straf nie worden; und so der waibel gefragt und umb angebung der bussen anzeigen wirt, gipt er zu antwurt, er habs nit gesechen, und was er nit gesech, sie er nit schuldig anzugeben, als er dann sölichs mynem gnedigen herren selbs zu antwurt geben hat.

Uff dise clag ist unser, der landtlüten, will und meinung: das derselbig waibel und gericht wie ander landtlüt in der grafschaft Toggenburg die bussen

Büler, aman im Underm ampt der grafschaft Toggenburg, als früntlich mitler in diser nachgeschribnen sach, tund kund allermengklichem mit disem brief: Als sich dann etwas spenn und irrung gehalten und zu getragen habent entzwyschent dem hochwirdigen fürsten und herren, herr Diethelmen, apte des gotzhus Sant Gallen, unserm gnedigen fürsten und herren an ainem, und den ersamen, dem waibel, gricht und ganzer gemaind zu Tägerschen am andern tail, harlangend und von wegen, daß vorgedachter unser gnediger fürst und herr sich ab den genannten, den sinen von Tägerschen erklagt: Wie daselbs zu Tägerschen im selben gricht fräfel und bussen mit howen, schlachen und anderer gestalt gefallen, so werd niemand darumb gestraft, und werde deshalb siner gnaden als dem landsherren weder haller noch pfennig; und so der waibel darumb gefragt, gabe er zu antwurt, er habe es nit gesächen, und was er nit säche, sye er nit schuldig an zu gen. Desglichen widere er sich, den gewonlichen aid zetund, den aber ain jeder amptman in der grafschaft Toggenburg schwöre. Wie dann ir fürstlich gnad sich, des ungefar jez sant Gallen tag ain jar vergangen, vor der baider orden boten, den gestrengen, frommen, treufesten herrn Josepen Amberg, ritter, der selben zit landaman zu Schwytz, und herrn Dionisium Bussin, alt landaman zu Glarus, und vor gemainen landlüten sich ouch erklagt, lut des ailften artikels der gütlichen überkommnus mit den landlüten, sölicher und andrer sachen halb, die darum geschriftlich ufgricht und versigolt sind, und aber die von Tägerschen dem selben bishar nit gelept noch statt tun, darumb ir fürstlich gnad verursacht, obgenannt die baid ort Schwytz und Glarus lut der landrechten umb recht anzerüffen, das ouch erschechen,

---

anzeigen, die zu berechten und zu strafen gepflegen, welches wir mit ihnen ernstlich nach der notturft reden wellen; und hierin ir antwurt ouch verhören, was sy dann wider ald darumb habend, diewyl sy doch besonder gefryget und begabet sind; so sy aber nach verhör tun werden, das sy weder glimpf, fug nach recht hetten, so werden wir, die gemeinen landtlüt, ir sach selbs verantwurten lassen.

By diser der landtlüten antwurt lasst es myn gnediger herr jetzmal berüwen, doch das die von Tegerschen uff dise beschwerd und clag in monatsfrist ein entlich und luttere antwurt geben.

Gleichzeitige Kopie: St.A. Tom. 1427, Fol. 13. Andere Kopien ebenda Fol. 130 und Tom. A 79 pag. 78 (letzteres Klosterdruck).

und deshalb der sach ainen rechtstag angesetzt, ouch ernempt und baiden partygen verkünt uf sontag sant Andres Aprili nechst künftig nachts zu Glarus an der herberg zu sin und dann morendes das recht zu gepruchen etc.

Dargegen aber die lobsamen Claus Gemperly, diser zit waibel, Dies und Hanns, die Damman, und Hans Haider, genannt Welti, als verordnot, vollmechtig gwalthaber ainer ganzen gemaind zu Tägerschen daruf zu antwurt gaben, sy wollen mit unserm gnedigen herren nit rechten, sonder hinfür das übel, ouch all fräfel und bussen mit tapferkeit und ganzem ernst strafen, und alles das tun, das gehorsamen lüten gegen irem herren gepürt zetund, und wie ander landlüt, und waran sy nit recht wärend, so wellen sy sich gütlich wysen laussen etc.

Und als wir nu hochgedachten, unsern gnedigen fürsten und herren in siner klag, und die obgenannten gesandten vollmechtig anwelt von Tägerschen in ir antwurt verstanden, hat uns bedunkt, wäger und besser sin, dass diser handel in der gütigkeit hin und ab weg getan, dann rechtlich usgeüpt zu werden, darmit kost, müg, arbeit, ungnad und unwill erspart und vermiden plip; derhalb wir hochgedachten unsern gnedigen fürsten und herren untertänig angesucht und gepätten, dass ir fürstlich gnad so gnedig sin und uns harin mit offner, wyssenhafter täding gütlich handlen zu laussen, des wir nach der lengy an ir gnaden gnedigen willen, glicher massen von den gwalthabern von Tegerschen ouch folg funden, des wir ir fürstlich gnad undertänig danken. Und habent daruf ir fürstlich gnad für sy, ir nachkommen und gotzhus und die gemelten waibelgricht und ganze gemaind zu Tegerschen für all ir erben und nachkommen solichs irs spans halb gütlich und fründlich veraint und vertragen, in massen, wie hienach stat. Dem ist also:

Zum ersten, ob ir fürstlich gnad etwas ungnad und unwillens gegen den genannten, den iren von Tegerschen in disem handel hett empfangen, dass sy den gnedig nach- und ablaussen, und hinfür ir gnediger herr, und sy gehorsam untertanen sin wollen.

Zum andren so soll der waibel und das gricht, so je zu Tägerschen sind, angends und hinfür allweg und on verzug fräfelgricht halten und haben, und all fräfel und bussen, so verfallen sind oder hinfür verfallen werdent, fürderlich beklagen und mit tapferkeit, wie ander landlüt strafen und daran niemands verschonen, in kain weg.

Zum dritten so soll der jetzig waibel und hinfür ain jeder, so zu waibel erwelt wird und ist, alle jar den gewohnlichen aid besonder schwören, all fräfel und bussen ainem landvogt anzugen und zu melden, wie ander amptlüt in der grafschaft Toggenburg, schwören, und sich des nit widern in kain weg, sonder dem mit guter trüwen nach gan.

Zum vierten soll ouch ain jeder, so im gricht zu Tägerschen sitzt, schuldig sin, wenn er von minem gnedigen herren oder siner gnaden landvogt oder amptlüt gefragt wird by sinem aid, all begangen fräfel und bussen, die im wissend, anzuzeigen und nüt zu verhalten, lut des zwölften artikels der vorgenannten gütlichen überkommnus mit gemainen landlüten, im selben artikel letzt vergriffen, und ir fürstlich gnad ir deshalb vorbehalten, weliche gütliche überkommnus die von Tegerschen in allen punkten und artiklen söllen halten und darin vergriffen sin, wie ander landlüt, geferd harin vermiden.

Und des alles zu warem urkund, so haben wir obgenannte Ulrich Sayler, landvogt, Joachim Zürcher, schulthess, und Bilgeri Büller, aman im Undern ampt, jeder sin aigen insigel von baider partygen wegen offenlich gehenkt an diesen brief, doch unserm gnedigen herren an siner herrlikeit, rechten und gerechtigkeit, ouch denen von Tegerschen sunst in allweg onvergriffen, der geben uf mentag nach sant Othmars tag, vor der gepurt Cristi funfzechenhundert vierzig und vier jare.

Original: St.A. CC 4 D 2. Pergament. 3 Siegel eingenäht.
Klosterdruck: St.A. Tom. X A 509.

5. Vidimus des Spruches vom 9. Mai 1442 über das Verhältnis der freien Weibelhub zu den Grafen von Toggenburg.[1] [2]

1607, 16. Mai.

Wir Bernhart, von Gottes gnaden abte des würdigen gottshus Sant Gallen etc., das ohne alles mittel dem heiligen stul zu Rom

[1] Vergl. dazu: Oberuzwil Nr. 5 und oben Nr. 1.

[2] Vergl. auch: Frauenfelder Vermittlung vom 30. März 1719, Art. 40:

Es bestehen deren aus der freyweibelhueb zu Degernschheim vorgestelte angelegenheiten in nachfolgendem:

Wegen ihren besonderen rechten im urtheil sprechen über gelegen gut hat die befindtnus dahin gewaltet, daß es bei den eigenen worten des briefs

zugehört, sant Benedicten ordens, in Costanzer bistumb gelegen, bekennend und tund kund aller mengklichem mit diserem briefe, dass uf hüt, den tag synes datumbs, in ermeltem unserm gottshus vor uns erschinen ist unser lieber und getrüwer Heinrich Fuchs, bannerherr und unser landschryber in unser grafschaft Toggenburg, als anwalt, ouch vollmächtiger befelchs- und gwalthaber unserer lieben und getrüwen untertanen, ouch grichts- und gmeindsgnossen, so in unser frygen weybelhub zu Tegerschen, in ermelter unser grafschaft gelegen, sess- und wohnhaft; und tet uns untertänigest fürbringen: Alsdann bemelte unsere lieben und getrüwen untertanen, so in unser frygen weybelhub zu Tegerschen wohnhaft, von uns und unserm gottshus mit etwas sonderbaren frygheit begabet und gefryget, inhalt und vermög einer bergamentinen abgeschrift, so vor uns fürgelegt und erscheint worden, by welicher sy bisharo nit allein von uns, sonder ouch durch unsere lobselige vorfahren gedächtnus gnädig und getrüwlich gehandhabt, ouch geschützt und geschirmt worden; derhalben sy, wie ouch ire nachkommenden sich sölicher billich zum höchsten vertröst und, ob Gott will, fürbasser beschechen soll und werde.

Diewyl dann disere uns fürgelegte bergamente abgeschrift, so von dem rechten original und houptbrief, so wir und unser gottshus in guter verwahrung byhanden, nit allein altershalber am bergament, sonder ouch an vertüngklung der geschrift und andrem mangel, abgang und gebresten ist, wie dann ougenschynlichen, so were an uns, als rechter ober- und landsherr mehr vermelter unser grafschaft Toggenburg, syn des landschrybers, in namen gedachter grichts- und

---

von ca. 1442 seinen bestand haben solle, also das niemand recht sprechen solle über die gütter, die in der hub ligen, dann die darin sitzend, und die da güter haben. Wann aber beyder teil will wäre, so mögen auch andere darüber sprechen, doch solle keine andere frage, als nur die, wem das gelegene gut selber im vorkomenden fahl gehöre, und nicht diejenigen, die von schuld- oder gültbriefen oder dienstbarkeit harrührend, darunter so verstanden sein, daß der spruch hierüber nicht weiter gezogen werden möge. . . . . (Druckexemplar.)

Ferner: 1751—1752. Streitgeschäft wegen Haltung und Besoldung der Jahrgerichte St.A. Rubr. 116, Nr. 25.

1792/93. Urteilsrecesse betr. streitige Dorfgerechtigkeiten und Gemeindsnutzungen zwischen den 3 Höfen und 10 alten Haushaltungen zu Tegerschen und den neuen sog. Einwohnern daselbst. St.A. Tom. 1515, S. 403, 404 und 443.

gmeindsgnossen in unser frygen weybelhub zu Tegerschen und höchstes und untertänigistes bitten, gedachte abgeschrift eigentlich zu besechen, folgends ihnen die der notdurft nach unter unserm äbtlichen insigel widerumb von nüwem uf zevidimieren und zebekreftigen, in massen wie die von wort ze wort gestellt were und ouch angeregter houptbrief vermöchte etc. Also uf dass, diewyl wir gesechen und erkennt, dass kein trug noch geferd hierinnen ganz nit gebrucht, so habend wir ihnen söliche abgeschrift gevidimiert und in kreften erkennt, welche also lutet:

Siehe den Text bei Oberuzwil Nr. 5.

Und dass sölliche obgeschribne abgeschrift von uns, wie obstaht, gerecht und ohne allen argwohn erfunden, ouch hiergegen verlesen, collationieren lassen, so habend wir darvon gedachtem unserm landschryber, in namen obstaht, das vidimus, mit allen worten der presthaften abgeschrift glychlutend, uf syn ernstlich und untertänigistes bitten, das fürohin der notdurft nach zu gebruchen, mit unserm secret anhangendem insigel verwahrt, doch uns, unserm gottshus und nachkomen an allen andern unsern herrlichkeit, recht und gerechtigkeiten ganz unvergriffenlichen und ohne schaden. Geben uf mittwoch nach dem sontag Cantate, was der sechszechend tag des monats Mey, von der gepurt Cristi, unsers lieben herren erlösers und seligmachers gezelt tusend sechshundert und im sibenden jare.

Original: St.A. CC 4 D 3. Pergament. Siegel abgerissen.
Klosterdruck: St.A. Tom. 80, 378.

Magdenau.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Magdenau oder Maggenau, 1244 gegründetes Cisterzienserinnenkloster liegt in der Gemeinde Degersheim, 1 km nordwestlich vom Dorf Wolfertswil, in einer Mulde des waldreichen Hügellandes südlich von Flawil.

Das Kloster hatte, insbesondere in seiner Umgegend, ausgedehnten Grundbesitz und die Hofgerichtsbarkeit über verschiedene Weiler und Höfe, wie Wolfertswil (teilweise)[2], Alterswil[3] (teilweise), Oberglatt[3], Dieselbach, Egg, Moos, Hub, Memetswil, Wolfensberg[4].

Historisches.

1) *838, 8. August. Rihwin schenkt Besitz und Hörige zu* Wolfrideswilare *(Wolfertswil) an St. Gallen.* W. U. I. Nr. 374.

2) *907, 24. April. Hengilhart und Milo übertragen ihren Besitz in* Vlacwilare marcha in villa Wolfhereswilare *(Wolfertswil) an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 751.

3) *1244, 8. April. Abt Walther von St. Gallen verpflanzt die Frauenvereinigung auf dem Brül bei St. Gallen nach Maggenau und überträgt ihr die Vergabungen von Rudolf Giel von Glattburg und seiner Gemahlin, nämlich das Patronatsrecht und die Vogtei der Kirche Maggenau und Güter in der Nähe, teils eigen, teil Lehen vom Kloster.* W. U. III. Nr. 889.

4) *1252, Sept. bis Dez. Das Kloster Maggenau tauscht von der Kirche St. Fiden ein Gut zu* Wolfrichswiler *ein.* W. U. III. Anh. 24.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte, Bl. 218, ferner: Neujahrsblatt des Hist. Vereins, St. Gallen 1893. „Die Cisterzienserinnen zu Maggenau", von August Hardegger, mit einer Karte über Grundbesitz und Gerichtsherrlichkeit des Klosters.*

[2] *Vergl. oben bei Degersheim, Einleitung.*

[3] *Vergl. oben bei Flawil, Einleitung.*

[4] *Höfe südlich des Klosters; vergl. auch oben bei Mogelsberg, Historisches.*

5) *1353, 14. Dez. Ritter Bernhart, der Schenk von Landegg verkauft dem Kloster Magdenau die Burg Landegg mit verschiedenen Leuten und Höfen, u. a. Walaschwand, Spilberg, Sigeswil, Aichwies.* W. U. IV. Anh. Nr. 254.

6) *1267, 19. Sept. Abt Berchtold verleiht dem Kloster Magdenau Güter zu* Wulviriswiler, Rameberg, Winzinberg, Obernsala, Bäbintal, Altriswiler et Soruntal, *im ganzen nicht über vier Mansen, welche st. gallische Dienstleute dem Kloster verkauft oder geschenkt haben.* W. U. IV. Anh. Nr. 109.

7) *1268, 11. Nov. Die Grafen von Toggenburg übertragen dem Kloster Magdenau die Vogteien zu Mos, an der Hub, zu Bächi, Dießelbach und Bubental, ihre Lehen, welche Ritter Walter und sein Bruder Eberhart von Elgg dem Kloster verkauft haben.* W. U. IV. Anh. Nr. 113.

8) *1342, 24. Februar. Abt Hermann von St. Gallen verleiht an das Kloster Magdenau die* müli ze Flawille und das müligut, den hof, den man nemmet den maierhof ze Flawille, und das gupflehen ze Flawille. W. U. III. Nr. 1404.

9) *1363, 23. März. Die Edlen von Landenberg verkaufen dem Kloster Magdenau den Hof Kalkofen mit dem dazu gehörigen Kirchensatz zu Oberglatt.* W. U. IV. Nr. 1685, Nachtr.

10) *1379, 10. Okt. Das Frauenkloster Zofingen in Konstanz verkauft dem Kloster Magdenau seinen Hof zu Schwarzenbach.* W. U. IV. Nr. 1804.

11) *1381, 18. Juni. Der Bischof von Constanz schenkt dem Kloster Magdenau eine Leibeigene zu Wolfertswil.* W. U. IV. Nr. 1843.

12) *1397, 23. Aug. Abt Rudolf von St. Johann verkauft dem Kloster Magdenau das Gütchen von Winzenberg, den Hof zu Bächi und Zinsen aus dem Bauhof zu Bubental.* W. U. IV. Nr. 2134.

13) *1398, 14. Dez. Abt Kunos Privileg und Steuerordnung für die freie Vogtei im obern Thurgau . . . . .* item von Wolfritzwilr 10½ ß und 3 mutt haber; item von Algritzwilr 10 ß und 1½ d und 13½ viertel haber . . . . . item von Ramsperg 4½ ß und 1 mutt haber. W. U. IV. 2166 und oben Oberuzwil Nr. 2 und 3.

14) *1468.* Gütliche verainigung zwischen abt Ulrich und dem gottshaus Maggenow wegen wachs- und anderen zinsen. Anno Christi 1468.[1] Klosterdruck: St.A. Rubr. 31, Fasc. 9, Nr. 1a.

15) *1640. Marchenbereinigung und Beschreibung des Gerichts Magdenau; darnach gehört auch der nördliche Teil von Oberglatt dazu.* St.A. Rubr. 31, Fasc. 9.[2]

Archivalisches.

Das Kloster besitzt ein umfangreiches Archiv, mit einem 3-bändigen Regestenwerk.

[1] *Ueberschrift.*

[2] *Ein Marchenbeschrieb von 1679 findet sich ebenda, ein solcher von 1746 in St.A. Tom. X A 941.*

Quellen.

1. Spruch zwischen dem Kloster Magdenau und dem Unteramt wegen Steueranlagen.

1476, 8. November.

Abt Ulrich VIII. entscheidet gütlich zwischen Äbtissin und Konvent „zu Maggenau und aman und ganzer gemaint des Undern amts“:

1) *Auf die Güter, auf welche das Gotteshaus Magdenau gewidmet ist, dürfen die Toggenburger weder* bruch noch stür *legen.*

2) *Auf die übrigen Güter desselben kann bei Kriegszügen der* bruch *gelegt werden.*

3) *Die Güter, welche Magdenau in Zukunft erwirbt, sollen* in bruch und stür *bleiben, wie sie jetzt liegen. Bei Streitigkeiten der Toggenburger unter sich soll Magdenau gar nicht besteuert werden.*

Original: fehlt. Ein Doppel war früher im Besitz von Bezirksammann Wagner in Bütschwil, St.A. CC 4 a 2. fehlt ebenfalls.

Kopie: St.A. Rubr. 31, Fasc. 9.

Abgedruckt: St.A. Tom. 79, S. 538 und Senn, Toggenburger-Archiv 85.

2. Hofrecht.[1]

2. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

In dem namen Gottes amen! So sind diß die hofsrecht in dem gericht ze Magnôw, als man die in allen jargerichten und sonder wenn sin jeman begert und noturftig ist, eroffnet:

1) Item des ersten hôrt dar zû gericht Magnôw, Wolfartschwil[2], Mânnerschwil[3], uff Egg[4], Wolfersperg[5], Mos[6], Diesselbach[7], Lamperg[8],

[1] Vergl. unten Nr. 4.

[2] Wolfertswil. [3] Memetswil, Hof ca. 2 km westlich von Degersheim. [4] Egg, Weiler im östlichen Teil der Gemeinde Flawil oder noch eher Hof nordöstlich von Mogelsberg. [5] Wolfensberg, Hof ca. 1 km westlich von Degersheim. [6] Hof, ca. 2 km südlich des Klosters. [7] Hof, ca. 3 km südwestlich vom Kloster in der Gemeinde Mogelsberg. [8] Landberg, Hof 1 km südlich von Flawil, siehe oben S. 33.

die hůb zum hof Alterschwil[1], Åschlikon, Wengy, Syterdorf[2], welhe gůter ze Åschlikon, ze Wengi und ze Sitterdorf dem gotzhus Maggnów zů gehórend.

Da sind min frówan und sind die nidren gericht und all zwing und bånn iro, als ir rodel das meldet.

2) Si sond ouch alle jar drů jargericht han, on silber und on gold, und den husgnossen da zů půten jetlichem an dry schilling pfennig, und den richtern an sechs, umb des willen, ob jeman das sin welle vermachen oder verschaffen, es sigint kóff oder anders, das er getůn mug, und ouch ob jeman kóff oder gemächt versprechen well, das er da by sye.

3) Füro ob ain gast rechtz begerty zů ainem, der in der vogty sytzt, den sond min frówan aber den husgnossen ain richter geben on ir schaden, und den richteren darzů půten und dem gast ze dry tagen usrichten, und je ainem burger im gericht gegen dem andren ze dry fierzehen tagen, es stund denn an wachsendem schaden. Und ob ainer also vor dem richter usgeclaget wurd und sich uff dem dritten tag nit verspråch, nütz dest minder sol man dem cleger uff sin fürbringen richten.

4) Es sol ouch jetlicher, der mit siner husrócky in der obgenenten vogty sitzt, minen frówan alle jar ain vogthůn geben, und umb sóllichs sond min frówan allerjetlichen, der in der vogty sitzt, ob er geladt wurd uff frómde gericht, das gericht umbher zühen on sin schaden.

5) Min frówan sond ouch in dem gericht und in der vogty zů allen zyten ainen vogt, aman oder waibel han, der des gerichtz fronbott sye und dem das gericht glob, was er by sinem ayd sag und von sines amptz wegen geworben hab, umb des willen, wenn ainer kam, er sy gast oder burger im gericht, und im ainer etwas schuldig sy und gichtig, so sol in des gerichtz bott dar umb verpfenden, und die pfand sond siben nåcht im gericht liggen; denn dannethin mag der cleger dem schuldner am abent verkünden ze hus, ze hof und under ougen, und mornetz sol im si des gerichtz knecht uff der gant verkóffan, und wer die pfand uf der gant kóft, den sond denn min frówan da by schirman und hanthaben, wenn si

[1] Alterswil, Dörfchen in der Gemeinde Flawil, früher zum größern Teil zum Gericht Degersheim gehörend.

[2] Dörfer im Kanton Thurgau.

im verstånd, das si des selben tags nit erlôst werdent. Und ob ainer gelegen gût uff der gant kôfty und im verstûnd, dar in sol im weder tail noch gmaind, fründ noch mag nütz zereden han.

6) Des gerichtz knecht sol die efrid ze herpst pûten ze machen, des ersten jetlichem an dry schilling pfennig in acht tagen, und sol denn zwen husgnossen zû im nemen und die efrid gesehen; hat er denn dar in geschinen und ist der hag nit gût, so sol er ims aber pûten, in acht tagen ze machen, und in denn aber gesehen als vor; und hat er aber dar in geschinen, und ist doch der hag nit gût, so sol im des gerichtz knecht den pûten, fridper ze machen, in acht tagen, aber an dry schilling pfennig; und in denn aber gesehen als vor, und ist der hag denn nit gût, so ist er nün schilling verfallen. Und welesmals er nit dar in geschinen hett, das selb pott ist er ouch verfallen. Ist aber ainer alle mal dar in geschinen und ist zum dritten gût, so ist er nütz verfallen. Und sôllent die pott geschehen, das die efrid ze des hailgen Krütz tag grech[1] sigint. Und ze ustagen sol man die efrid aber pûten als ze herpst, doch das si ze Sant Jôrgen tag grech sigint.[2]

7) Und die hofzün und hoftürly sond alweg fridbar sin für gens und für schwin. Wer aber schwin und gens ußerthalb wil hon, der[3] inen ain stall hon oder ainen hirten, das si nieman schaden tûgint. Und wer gens hett, die über heg flugint, denen sol man das hopt durch den hag stoßen und ars hin über werfen und si lân hangen.

8) Es sol ouch nieman sin vech ungehût usschlahen, weder tag noch nacht. Das sol des gerichtz knecht pûten, je das hopt an dry schilling pfennig.

9) Ob aber ainer dem andren schaden tât mit sinem vech in korn, in hôw oder wie das wâre, der sol im den schaden gelten, und diser sol im sin vech dennocht nit wûsten. Er sol es in tûn und dem sagen, des es ist, das er sin vech lôse. Und wer das lôsen wil, der sol disem sinen schaden vertrôsten oder im dar umb pfand in sine gwalt geben.

10) Und ob ainer sin vech nit losty und das also ließ hunger sterben, nüt dest minder sol er disem sin schaden gelten und im sinen stall rumen.

---

[1] sic. [2] Dieser Satz fehlt in Grimm V. S. 188.
[3] Ausgelassen „sol".

11) Und wo lüt getrett und traib zesamen haind, da soll des gerichtz knecht püten an ain pfund pfennig, das dahin nieman me vechs usschlach, denn er uff dem gůt mug winttren, das trett und traib dar hat.

12) Und wo die lüt getrett und traib zesamen haind, da sol man triben in esch rinder gegen rindren, und an die brach kŭ gegen kůgen; und in die hâlm sol nieman kŭ triben, untz die zelg ledig wird, die lüt überkomint den mit den meren ains andren.

13) Und ob vormals jeman ütz mit dem andren überkomen wâr von trett und von traib wegen, den sol dis gantz nütz verbinden.

14) Und ob jeman vech hett, das krôttig oder rüdig wâr oder den wurm hett oder ander schâdlich presten, oder das nit hinder fridbaren hegen gestůnd, dem sol man das püten, in acht tagen ab der weid ze tůnd.

15) Des gerichtz knecht sol ouch alle jargericht püten, das nieman dem andren sin usgetailt holtz wůst, je den stumpen an dry schilling pfennig.

16) Wenn ouch zway mentschen zâmen koment zur e, so wyt, das si sich gegen enander entgürtent in dem namen, das si by enander liggen wellint, ob denn Gott über aintweders püt, das es sturb, man lüte sturm, oder es gieng für an, oder wie es sich fügty, das sy füro nüma zâmen kâmint, und aintweders also abgieng on liberben, so wâr dem lebenden gevallen, was das abgangen hett, das varend für aygen und das gelegen zů libding. Was aber zway mentschen mit enander gewinnent und erköffent, das erbet jetweders vom andren für aygen, es syge ligent oder varend.

17) Gelebent si aber so lang, das si eliche kind by enander gewinnent, weders denn vor dem andren abgat, so ist dem lebenden halbs gevallen, was si bedy habent gehept, ligentz und varentz, wannen joch das gůt komen ist, und den kinden der ander tail.

18) Und was ain mentsch vom andren erbt zů libding, das sol es in gůten eren hon und das sin leptag nießen; aber nütz dar von versetzen noch verköffen, es wâr denn sach, das es sust nütz hette, so mag es die widum angriffen, ze mal umb fünf schilling, untz es nütz me bedarf oder aber der widum nütz me ist.

19) Und sust sol jeder nächst fründ erben nach des lands recht und gewonhait.

20) Item hett ouch jeman gůt fail, das in die vogty gen Magnów hôrti, wenn er das verkôffen wil, so sol ers des ersten anbietten dem, der des selben gůtz tail und gmaind hat.

21) Item ob ain man gůt erkôfty, das lehen wär und das innhett, das ims mit recht nieman anspråch ain jar, sechs wochen und dry tag, den sol denn dannethin gericht und lands gwer da by schirman vor menklichem.

22) Welcher aber gůt kôfty, das fry aigen wär und das unanspråch inn hett, das es mit recht nit wurdy angesprochen vor ainem inlentzen man drü jar, sechs wochen und dry tag, und von ainem uslentzen man nün lobrisinen, den sol denn ouch gericht und gwer da by schirman.

23) Item und wo ainer vech stelt ze gmaind, da sol der, der das vech hat, alle jar ze sant Martis tag je von zway kůgen ain kalb stellen oder von ainer kû in zway jaren ain kalb; und wenn er das kalb stelt, es sye von ainer kû oder von zwayen, so sol der gmainder das kalb nemen oder die rintmiet, als si mit enander überkomen sind, weders er wil; und nimpt er das kalb, so sind da mit die kû gemietet.

24) Und wenn si von enander taillen wend, was denn ainer selb im stall het erzogen, das sol im der gmainder vor taillen, und diser nemen; was aber ainer sust zum andren gestelt hat, wedra denn vom andren taillen wil und nit me gemain mit im hon, der sol im vor taillen, und der ander nemen.

25) Und wedra dem andren bim tail schuldig wirt, der sol im das nach tails recht usrichten in acht tagen; tůt er das nit, so mag diser wider uff sinen tail komen als vor, ob er wil.

26) Kû sol man ze sant Vytz tag taillen, so haind si die wintre verdienet, und welcher si gehept hat, der sol des selben jars kain miet da von geben, und wenn si denn werdent, der sol ze sant Martis tag die miet da von geben, oder man mag si ouch ze sant Martis tag taillen, weders man wil.

27) Item welher roß zů gmaind stelt, der sol weg hon, die ze taillen, wenn er wil, on im Hôwat und im Ougsten.

28) Und sol ouch jederman roß mieten, wie er mit sinem gmainder überkompt.

29) Item welher zway rinder selb in sinem stall erzogen hat, der sol des ersten jars, so si ziehent, kain miet da von geben.

30) Sust sol jederman rinder mieten und halten, als er mit sinem gmainder überkompt.

31) Item min frôwan sond den husgnossen allen fasel hon, ainen voln, ainen stier und ainen eber, und welher sin begert, dem sond si es zů lässen; und der selb fasel sol die fryhat hon, wem si ze schaden gând, so sol si jetlicher nit verer tryben noch jagen, denn uß dem sinen.

32) Wo ainer gůt hat, das an des rychs stråß stoßet, der sol die stråß buwan und machen, das sy jederman wol mug ryten und gon; und ob er das nit tůt, so mag jetlicher und welher wil den hag ufbrechen, wederthalb er wil, und faren durch korn, durch hôw und was da ist, und enethalb wider umb, und ouch die heg ufbrechen, das er da mit nit fråfnet noch wider rechtz tůt.

33) Wår aber ainer, des die gůter wårint, jemantz, der in sólicher maß die heg ufbråch, das frâvenlich werty, den sond min frôwan dar umb straffen und sol inen dar umb bůß oder frâvel schuldig sin, wie sich recht erkent.

34) Und wo zwayer gůter an des richs stråß zåmen stoßent, da sol jetwedra tail die stråß von sinem gůt machen siben schů wyt, und wår da zwyschent me ze machen, das sol die gmaind tůn und machen.

35) Beschâch aber dehainost, das wůtgessinen oder erdbrüch kâmint, da von ain weg verschlipfty, den sond gmain nachburen dem helfen machen und wider ze buw bringen, wenn er si da zů berůft. Tâtint si das nit, und beschâch im dar über schad in dem sinen von wegs wegen und das man im sin heg ufbråch, den sond im die nachburen gelten, und sond si min frôwan dar umb straffen nach des rechten erkantnuß.

36) Wår ouch sach, das jeman knecht oder jungfrôwan het oder sust jeman lidlon schuldig wår und das nit usrichten, denn das er dar umbe beclagt wurd vor des gerichts knecht als ainem richter, der sol dar umb minen frôwan verfallen sin dry schilling pfenning, als dik das beschicht.

Original: St.A. lt br. 31, Fasc. 9, Pergamentfaszikel. Schrift aus der 2. Hälfte des 15 Jahrhunderts.
Kopie: St.A. Tom. 1427, 31.
Abgedruckt: Grimm, Weist. V. 187 (unvollständig).

3. Übereinkunft mit dem Kloster St. Gallen betr. Leibeigenschaft und Fall.

1615, 27. März.

Es wird vereinbart, das alle Landleute und Hintersäßen in dem Gericht Magdenau der Aebtissin mit der Leibeigenschaft[1], *Fällen etc. zuständig sein, dafür alle Leute, welche bisher außerhalb des Gerichts Magdenau diesem Kloster zugehörten, allein dem Abt von St. Gallen untertan sein sollen.*

Kopie: St.A. Rubr. 31, Fasc. 9.

4. Offnung und Hofrecht.

1671.

Inhaltlich ziemlich übereinstimmend mit dem Hofrecht oben Nr. 2, nur die Reihenfolge der Artikel variirt teilweise.

Hinzugefügt sind ferner die z. T. ziemlich einläßlichen Eidesformeln, sowie Bestallungen für Lechenpauren und Underthonen, Richter, Underthonen und Grichtsgnossen, Ambtman, Vogt, Hausmeister, Schmidt, Oberkarer, Underkarer und Stuotenkarer, Müller, gmeine Knechte, Würdte, Torggelmeister, Grichtschreiber, Weibel, Schätzer, Räbleuthen, Holzforster oder Pannwart, Sennen, Zehnttrager, Torgelmeister, Schafner, *endlich Artikel für den Lehenbauern und eine* Erinnerung und eigentliche Betrachtung des falschen aydschwerens.

Original: Klosterarchiv Magdenau, Papier, in Leder gebunden, auf der zweiten und dritten Seite hübsch in Farben ausgeführt das Wappen der regierenden Aebtissin und das Titelblatt.

[1] Vergl. auch Verzeichnis der Eigenleute von ca. 1600: St.A. Rubr. 31, Fasc. 9.

Mosnang.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Mosnang, kathol. Pfarrdorf und politische Gemeinde von ca. 2700 Einwohnern im Bezirk Alttoggenburg, liegt im Hügelgebiete zwischen dem Thurtal und der Hörnlikette, deren wald- und weidenreiche Erhebungen (bis über 1300 m) die Grenze gegen den Kanton Zürich bilden. Die heutige politische Gemeinde ist weit größer, als das frühere Gericht; zu ihr gehören auch die Pfarreien Libingen und Mühlrüti, die früher dem Gericht Bazenheid unterstanden.[2] Mosnang bildete mit den im Thurgau liegenden Höfen Tannegg (Dußnang), Sirnach und Bettwiesen zusammen das sog. Tanneggeramt, in welchem Grundherrschaft und niedere Gerichtsbarkeit bis 1693 dem Bischof von Konstanz und von da an dem Abt von Fischingen[3] gehörten. Der Abt von St. Gallen besaß als Landesherr des Toggenburg zu Mosnang die hohe Gerichtsbarkeit, während im übrigen Teile des Amtes dieselbe vom eidgenössischen Landvogt im Thurgau ausgeübt wurde. Diese Teilung der Kompetenzen und die komplizierten Grenzverhältnisse gegen das Gericht Bazenheid waren geeignet, mannigfache Schwierigkeiten herbeizuführen.

Historisches.

1) *854, 16. Februar. Abt Grimald vergleicht sich mit Notger, welcher anerkennt, daß der Ort* Prunnon *(Brunnen)* cum omnibus adjacentiis ejus, sicut situm est inter duos rivulos, id est Cunzenpahe et Muasilenpach, dominationi sancti Galli jure pertinere, *und 92 Jucharten* inter Masinang et Adalgozzeshusen *(Algetshausen?) etc. abtritt.* W. U. II. Nr. 426.

2) *1382, 2. April. Der Bischof von Konstanz inkorporiert die Kirche von Mosnang einem Altar der Konstanzer Kirche.* W. U. IV. Nr. 1859.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte, Bl. 217.*

[2] *Vergl. bei Bazenheid.*

[3] *Benediktinerkloster, südwestlich von Wil.*

3) *1409, 25. Sept. Bischof Albrecht von Kostanz löst die an die Grafen von Toggenburg verpfändete Herrschaft Tannegg und die Rechte des Gotteshauses Tannegg wieder an sich. Dem Gotteshaus und den Herrschaftsleuten, welche die Loslösungssumme aufgebracht haben, wird zugesichert, sie nie mehr zu veräußern und sie bei ihren Gewohnheiten und Rechten zu belassen.* W. U. IV. Nr. 2455.

4) *1693, 14. Dez. Der Bischof von Konstanz verkauft das Tanneggeramt dem Kloster Fischingen.* St.A. Rubr. 105, Nr. 11 und 13.

5) *1697. Das Kloster Fischingen erlangt tauschweise das Kollaturrecht über die Pfarrei Mosnang von Konstanz.* St.A. Officialakten.

6) *1764, 10. Sept. Ausmarkung des Gerichtes Mosnang, insbesondere gegenüber dem Gericht Bazenheid. Darnach zerfällt das Gebiet von Mosnang in drei getrennte Stücke, ein solches oberhalb Mühlrüti, ein solches oberhalb Libingen und die Gegend um das Dorf Mosnang.* St.A. CC 4, B 4, mit einer schönen Karte.

Quellen.

1. Offnung zu Tannegg und Fischingen.

1432.

Zu diesem Gerichte gehörte auch Mosnang.[1]

Kopie: St.A. Tom. 173.
Abgedruckt: Grimm I. 273.

2. Vertrag zwischen dem Bischof von Konstanz und dem Abt von St. Gallen wegen Ausübung der Judikatur zu Mosnang.[2]

1487, 28. April.

Der Vertrag der spens und stöß halb, Moßnang betreffende etc.

Uf sambstag nach sant Marx tag im 87. jar ist zů Costantz in der herberg zůr Kronen der spen halb Moßnang im Tannegker ampt

[1] Da das Gericht zum größern Teil im Gebiete des heutigen Kantons Thurgau lag, wird der Abdruck dieser Offnung an diesem Ort unterlassen.

[2] Vergl. auch: 1620, Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen Konstanz und St. Gallen. St.A. Rubr. 105, Nr. 5.

anrûrend, den hochwirdigen fürsten und herren, herr Otten, bischoffen ze Costentz ains, und herren Ůlrichen, apte zů Sant Gallen, deß andren tails gůtlich abgeredt und erlüteret worden, wie harnach volgt, dem also ist:

Zum ersten der hochen gericht halb: das die selben zů Moßnang zůgehören dem gotzhuß Sant Gallen von wegen der grafschaft Toggenburg, und sol ain landvogt der selben grafschaft die hochen gricht mögen zů Moßnang bruchen, und was den gerichten von rechtz ald bilichhait zůstatt ze rechtvertigen, one intrag und verhindernuß ains bischoffs zů Costantz.

Zum andren: das die nidren gericht zů Moßnang allenthalb, als wit die gemerck griffen, und besonder ouch by dem obren hof und was darin gehört, dem stifft zů Costantz mit pott und verpott zůgehören, von wegen des huß und amptz zů Tannegk, und ein amptmann zů Tannegk sol an den selben orten die nidren gericht mit pott und verpot mögen bruchen, und was den nidren gerichten zůstat rechtvertigen, one intrag und hindernuß eines herren von Sant Gallen und des landvogts der grafschaft Toggenburg. Es sollen ouch alle die von Moßnang, die untzhar den nidren gerichten[1] und der stifft zů Costantz den gewonlichen grichtz eyd ton und schweren, als ander zů Moßnang gepflegen hand etc.

Zum dritten, der fridpotten halben, von der wegen sich diß spen erhept haben, ist abgeredt und erlütert: das ein amptman zů Tanegk von den nidren grichten wegen, wo er besorgt, das sich zwytracht oder uffrůren erheben möcht, es sig in der versamlung der tentzen oder sunst, mögen verpott ton eins oder mer, untz an 10 ß pf., das niemand gen dem andren unfridlichs fürnemen oder uffrůren möchte, und so die, so solliche verpott übergiengen und darwider tetind, rechtvertigen, one intrag und verhindernus eines herren von Sant Gallen und des landtvogt gedachter grafschaft. Wer aber sach, das nachdem und sich uffrůr erhept oder ufflöff gemacht hetten, und deshalb frid geboten oder vertrôst worden weren, solcher frid mit worten, die er anrůrend, oder mit wercken gebrochen wurde, sol sich der amptman zů Tanegk des selben nüt annemen; wurde aber gebrochen allein mit worten, die er nit anrůrend, sol der selb amptman solichen fridpruch wol mogen rechtvertigen.

[1] In der andern Copie: . . . nidren gerichten nit geschworen hand, den selben nidren gerichten und der stifft . . .

Zum vierten: Wenn einer an den gerichtzstab grifft und darnach überwunden wirt, sôllichem, darum er an den stab gegriffen, nit nachkomen mag nach vollzüchen oder unbillich an den stab griffen haben, so sol der amptman von Tannegk von der stifft wegen zû Costantz solliche zû bûssen und straffen haben, es were dan, das des mit urtel dem kleger ein fürbringen erteilt und darby erkendt wer, sonder, so ver er solich fürbringen nit ton welt oder môcht, wôlte dan und môchte der anclagt an den stab griffen und einen eyd zû Gott und den helgen schweren, das er dem cleger by siner clag nüt schuldig wer; aber desglichen und er griffen an den stab, wurde aber des eids erlaussen und darnach überwunden, unbilich an den stab griffen haben, so sol sich der amptman desselben nit annemen.

Und sind by sollicher abredung und erlüteren von des gemelten bischoffs wegen gewesen der edel, streng herr Ludwig von Helmstorf ritter, hoffmeister, Martin Provinger, doctor, cantzler[1], Ûlrich Egk, amptman von Tannegk. Sodann ist ouch darby gewesen der gemelt herr apt von Sant Gallen, der fürnem Müller, landtvogt, junckherr Rûdolff von Steineck, hoffmeister, Spurius, schultheis und der stattschriber von Wil im Turgôw etc.

Kopie aus dem 16. Jahrhundert: St.A. Rubr. 105, Fasc 1, Nr. 2. Unter der gleichen Bezeichnung noch eine Kopie und ein Druckexemplar.

3. Vereinbarung wegen der Appellation.

1693, 3. Juli.

Abt Coelestinus von St. Gallen vereinbart sich mit dem Gotteshaus zu Fischingen[2] *über das „Zugrecht" des Hofes Mosnang:*

1mo daß die gricht zu Moßnang und alle ambtliche, denselbigen anhängigen sachen in der grafschaft Toggenburg gefertiget und verhandlet, auch nit außerhalb gezogen werden sollen, vorbehalten die mittlere appellation, die dz gottshaus Fischingen an enden und orten nach ihrer kombligkeit, wie von dem stift Costanz hiebevor auch beschechen, vornemben mag.

---

[1] In den beiden andern Kopien: doctor und cantzler.

[2] Nach Übergang des Tanneggeramtes von Konstanz an Fischingen; der endgültige Abschluß des Kaufsgeschäftes erfolgte erst am 14. Dez. 93, vergl. Nr. 4.

2do mit denen es die hergebrachte beschaffenheit behalt, namblich, wan ein frömbder sich beschwärt befunde und von des gottshaus Fischingen urtel zu appellieren begehrte, die appellation ihme an die obere hand in Toggenburg gestattet und zugelassen.

3^tio^ auch die straffen über zechen pfund pfening nit gesteigeret werden sollen. . . . . .

Original: St.A. CC4. P 1, Pergament. 4 große Siegel eingenäht.

4. Festsetzung der obrigkeitlichen Rechte im Tannegger Amt.[1]

1693, 14. Dezember.

Ich Heinrich Frantz Reding von Biberegg, des rats und zeugherr zu Schwytz, meiner gnedigen herren und oberen, der siben orten der eidgnossen landvogt in ober und nideren Thurgew etc., bekenne offentlichen und tun kund mänigklich, daß auf heut dato in dem schloß zue Frauenfeld für hiesige tagsatzung kommen der hochwürdige herr Franciscus, abte, mit zuezug etlich ehrwürdiger herren conventualen seines lobl. gottshauses Fischingen, fürbringend, wie dz der hochwürdigiste fürst und bischoff, Marquardus Ruodolphus, und desselbigen hoche tumbstift zue Costantz ihr gnaden, herren praelaten zue Fischingen laut vorgelegt und abgelesnem kaufbriefs ihr eigentumbliches ambt und grafschaft Tannegg aufrecht und redlich, auch für beständig und unwiderrüeflich und ewig zu kaufen gegeben haben mit gerichten, zwingen, bänen, nidergrichtlichen gebotten und verbotten, strafen, buessen, renten, zinsen und zechenden, ein- und abzügen, erbhuldigung, leibeigenschaften, fasnachthennen, fahl und gläsen, jagdbarkeit, fischenzen, wildbänen, vogelfängen, erb- und handlechen, lechenschaften und mit allem anderen darzue und darin gehörigen iurisdictionalibus, rechten und gerechtigkeiten, in solcher form und gestalt, wie dieselbige ihro hochfürstl. gnaden und dero in Gott ruhende herren vorfahrer bis anhäro eingehebt und genossen, nichts davon ausgenommen noch vorbehalten, für frey, ledig, unversetzt und recht eigen, für und umb fünf und dreißig tausend gulden Thurgewische landmünz, alles nach sage und

[1] Mit Übergang desselben an das Kloster Fischingen; vergl. oben S. 352, Anm. 3 und vorige Nummer.

ausweisung gedachten kaufbriefs, kraft dessen mehrermeltes gottshaus Fischingen um dero bar und samethafte entrichtung in bester form rechtens quittirt worden. Und wäre solche herrschaft oder das Tanneggerampt in bezirk und markung begriffen, nach ausweisung deren durch ehrlich, erfarene und genuegsambe gezeugen, in grund gelegten mappen und schriften, auch vor altem bis dahero vermög der briefen und offnungen so gewesen und genant, auch mir und meinem beysitzenden herren oberambteten der lenge und beschaffenheit nach von puncten zue puncten angeben worden, wie mit disem gegenwertigen libell bescheinet und bekräftiget wird:

Erstlichen der obere hof Tannegg, zum anderen der undere hof Syrnach, dritens Bettwiser hof, die drey höf mit ihren angehörigen dörferen und anderen orten in der landgrafschaft Thurgew, hingegen der vierte, genant Moßnanger hof, mit all seiner an- und zuegehöre, nach laut der ausmarkung und bezirks in der grafschaft Toggenburg gelegen.

Im oberen hof Tannegg ist zu sechen und befindet sich der alt, veste, gerichtbarliche schloßturn, auch die burg Tannegg genant,[1] worbey und darzuo mit und neben einem herren bischoff zu Costantz etc. des gottshaus Fischingen vor altem bis anhäro wegen des burg- und turnrechts, erb, aigen und lehenschaften und anderen nidergerichtlichen sachen underschidliche gerechtigkeiten gehabt, gebraucht, auch von jahr zue jahr jederweilen fortgeüebt etc.

Huldigung

der undertanen in den vier höfen des Tannegger ambts gegen einem herren und besitzer diser sambtlichen herrschaft, die solle beschechen, wie von altem haro, nach ausweysung der offnung, freyheits- und vertragsbriefen.

Gericht und recht.

Die solle fürterhin ein herr praelat des lobwürdigen gottshaus Fischingen in dem jahr aufs wenigste mit zwei jahrgerichten jederzeit mit ehrlich, unparteyischen personen, als amman, schriber, richter und waibel, wie bis dato gebrüchig gewesen, besetzen, anstellen und verwalten lassen etc.

Hofgricht.

Das hofgericht oder appellation sollen die vom nidergericht appellierende partey bey einem herren praelaten des gottshauses

[1] Über Schloß und Herrschaft Tannegg vergl. Pupikofer, Geschichte des Thurgaus I. 729.

Fischingen als herren des Tannegger ambts begehren und gebrauchen.[1] Was dann allda mit urtel und recht erkennet wird, die undertanen, ambts- und gerichtssäßen darbey verbleiben ohne weiteres ziechen und appellieren. Dafern aber ein frömbder sich der urteil beschwären täte, er solche für unser gnädige herren und oberen gen Baden ziechen und aldorten entliches recht nach laut eines von gemeinen herren eydgnossen in Zürich ausgegangenen abscheids de dato 1509 verwarten möge.[2]

Gebott und verbott über aller sachen, auch frefel und bueßen.

Die soll und mag ein herr des Tannegger ampts wie vor altem von einem bis auf zechen pfund anlegen und gebrauchen, und die überträtter in nidergrichtlichen sachen, wie die namen haben mögen und die hochheit und malefiz, wie auch alte verträg nit berüeren, als oft es zu schulden kombt, darum abstrafen; fahls aber einem herren des Tannegger ambts sein gemachte gebott und verbott bey halsstarigen ungehorsamen verachtet und verschimpfet wurden, auch etwelche umb der unmöglichkeit halber nit zue bezallen hetten, die sollen nach gestaltsame der sachen und verbrechens, auch guetachten eines herrens wie von altem häro mit dem turn oder trüllen gestraft und abgebüeßt werden.

Achtrecht.

So wegen des Thurgewischen freyen landgerichts[3] von den burgeren der statt Frawenfeld, auch etwelchem anderen hin und wider im Thurgew in beziechung der schulden gebraucht worden, ist das Tannegger ampt von uraltem häro schuld und anderer sachen halber exempt und der gestalt befreyt gewesen, dz kein schuld noch andere sach vor landgericht auf die acht berechtiget, darein getan noch verlesen, sonder nach gebrauch des Tannegger ampts gerechtfertiget, mit gebotten, pfenning und pfanden bezogen, auch dz alte, billiche recht jederweilen fortgeübt werden solle.

Einzug in das ambt.

Welcher oder welche außerthalb den grichten und land in dz Tannegger ampt ererbten oder erkaufter güeter halber ziechen, darauf

[1] Vergl. oben Nr. 3.
[2] Vergl. Eidgen. Abschiede 3. 2. Nr. 386.
[3] Vergl. Puppikofer, l. c. II. 106.

burgerlich oder für einen hindersäßen haushablich wohnen wolten, die sollen einem herren angehends erlegen und bezahlen, was die einzugbrief der gemeinden oder anderer güeter bis anhäro der gebrauch gewesen, und den gemeinden das ihrige auch folgen lassen, darüber sich allweg er-, redlich, gehorsamb und unklagbar verhalten.

Abzug aus dem ampt.

Diejenigen, so im Tannegger ampt haushablich gewohnt, daraus und an andern ort außert des Thurgews, wo der abzug bezogen, sich begeben, oder die, welche im ampt hab und guet erblich beziechen wolten, dieselben sollen von aller hab, was sie hinziechen, einem herren des Tannegger ampts erlegen, als vil an dem ort, wo solches hab und guet hingezogen wird, gebräuchig ist, nach laut der ortstimmen de annis 1696 und 1647.

Leibeigenschaft.

Mit der leibeigenschaft sollen dem gottshaus Fischingen an- und zuegehörig sein all jenige personen, welche einem herren bischoffen und hochlobl. tumbstift zu Costantz in den vier höfen Tannegger ampts, auch anderer orten miner herrschaft Tannegg leibeigen seind.

Taferngeld.

Welche mit erlaubnus eines herren um ein gebührend gelt wein ausschenken, die geben, als lang sie sich unklagbar verhalten, jährlich 5 batzen, und jenige, so rechte wirtschaft und tafernrecht treiben, lut der offnung auch jährlich fünf batzen.

Wildbann, jagbarkeit und fischenzen.

Der wildban, die jagbarkeit und fischenzen ist einer herrschaft zuestendig, als weit sich die vier höf Tannegger ampts mit gerichtbarkeit und marken erstrecken, selbige in allen dingen wie von altem hero, auch sonderbaren sprüch und verträgen zu gebrauch, zue nutzen und zue nießen.

Der vogelfang zue herbst und winterzeit wird mit bewilligung und erlaubnus der obrigkeit durch die einwohner im ampt gebraucht, jedoch mit disem vorbehalt, daß sye vorderest ihre herren respectieren und die vögel, was namens selbige seyen, ihnen vor andern umb ein billichen wert geben und folgen lassen.

Lehenschaften,

deren ein gottshaus Fischingen durch disen kauf entlediget worden

und hievor von einem herren bischoffen zu empfang schuldig gewesen, als der großen zechenden zu Buochwyl, Hatterschwyl, Langensteig, Huntzenberg, Berentzrieth, Hofen, Butzeloh und Mooß.[1] Item des weyers im Mosnangen sambt dem morast darbey.

Lehenschaften, dem gottshaus Fischingen durch disen kauf eingehändiget:

Der kellhof zu Tannegg, die mühle daselbsten, der hof auf dem Huntzenberg, der kellhof zue Syrnach, der kellhof zue Moßnang, der kleine zechenden zue Buochwyl.

Zue wüssen, daß jene früchten, namblich: kernen 8 mutt, vesen 5 malter, haber 6 malter, so durch den hof Wyl in dz ambt Tannegg bishäro geliferet worden, dz fürstliche gottshaus St. Gallen laut eines güetlichen vertrags de anno 1693, den 3. Julii um eine gewüsse summa gelts ausgelöst hat; verbleibt aber annoch jährlich wegen dem zechenden zue Glotten in vorermeltes ampt einen mut kernen zue geben schuldig.

Wenn dann neben oben hochermelten herren praelaten und zweyer conventualen hr. p. Demetrius Moos und hr. pater Engelbert Wirth, auch der wohledelgeborne und gestrenge hr. Johann Frantz Wirtz von Rudentz, hochfürstl. Constz. Reichenawischen ambtman in namen und laut fürgewisnen schriftlichen gewalts als vollmächtiger anwalt des hochwürdigisten fürsten, herren, hr. Marquard Ruodolph, bischoffen zue Costantz etc., wie auch einem hochen tumbstift daselbsten etc., für mich und gesambt lobl. oberambt dargestanden und disen ewig und beständig kauf, wie hiervor aigentlich von punct zu puncten erleuteret ist, einem löbl. gottshaus Fischingen mit mund und hand gelübt, mit allen worten, taten und solemnitaten, so darzu gehörten und notwendig wären, zuegefertiget und übergeben, beyde teil disen brief oder libell mit seiner begreiffung wahr, vest und stät zue halten angelobt, mithin mich umb hochoberkeitliche ratification ersuecht und gebetten, habe ich, der landvogt, zue recht erkennt: daß diser kauf nach der landgrafschaft Thurgew brauch und recht beschechen seye, darumben dann billich, guet, kraft und macht haben solle und möge, jetz und zue könftigen zeiten.

Dessen begerten öfters hochwohlermelte hr. käuffer eines briefs oder libells, so ihnen zue geben erkent worden, und welchen zu

[1] Höfe und Weiler in der Gegend von Fischingen.

wahrem urkund ich mit meinem hieangehenkten adelichen insigile (doch meinen gnedigen herren, den eidgnossen und ihrer landgrafschaft Thurgew an allen ihren habenden freyheiten, recht und gerechtigkeiten in allweg ohnvergriffen, auch mir, meinen erben und nachkommen ohne schaden) besiglet und ratificiert, nach Christi geburt im 1693. jar, den 14. tag im Christmonat.

Kopie: St.A. Rubr. 105, Fasc. 1, Nr. 11 A.

5. Begehren der Gemeinde zur vorgeschlagenen Öffnung.

1697, 10. November.

Der 10. tag Novembris anno 1697 ist aus hochfürstl. St. Gall. gn. bewilligung durch herrn baron landvogt Peter Bösenvall und bey anwesen herren landschreiber Johann Geörg Ledergärws und landweibel Joseph Germans in der pfarrkirchen zue Mosnang eine gmeind der versambleten Mosnangischen grichtsgnossen gehalten, und anfangs der St. Gallische, durch junckher landhofmeister Rinckh geschribne recess, volgents auch die den 6. dis im pfarrhof zue gedachtem Mosnang zwüschen ihro hochwürden gnaden, herren praelaten von Fischingen, und den Mosnangischen ausschützen verglichne offnung abgelesen worden.

Darauf hat die ganz versamblete gmeind ihro hochfürstl. gn. für die vielfaltige mühewalt, väterliche sorgfalt und costen undertenigen dank gesagt, mit erbieten, solche mit leib und bluot in künftigen verfallenheiten zue verschulden. Auf dis hin haben sich zwey mehr in der gmeind hervor geton: das erstere, ungefar halber teil der gmeind, ware, das der recess und offnung ihnen durchaus angenemb, und dz sye nit mehr recht wollen, sonder darbey bleiben, was ihr hochfürstl. gn. vorlesen lassen; der andere, ungefar halbe teil aber erklärt sich, ihr hochfrstl. gn. zue ersuochen, sye mit der resolution nit zue übereilen, bis es mit der leibeigenschaft auch ein richtigkeit habe, mit angehenkter bitt, das wenige, so herren praelat etwan von dem manstammen gebühren möchte, der gmeind Mosnang an ihre erlitne uncösten gedeyn zue lassen etc.

Der offnung dann solte nach beygesetzt werden:

1mo Das keine gricht auf Liechtensteig- und Wyler märkt sollen angesechen werden.

2do Daß die bevogtigung mit den nächsten fründen bescheche, von dero das guet herfließt.

3^tio^ Der herdfahl, darbey kein bluotruns, nur umb 1 ß pf. ze strafen, wie vor disem.

4to Die strafen, so werender zeit, da kein grichtsherr gewesen, bis an die huldigung nachgesechen sein.

5to Das ein herrn praelat oder das gotshaus Fischingen keine güeter, brief und schulden in dem Mosnangischen kaufen, wolte ein gmeind gern in die offnung gestellt haben.

NB. Von disem puncte gibt man hrn. praelaten kein parte. —

Zue Mosnang hat der herr baron landvogt ein brief von herren praelaten von Fischingen gefunden, inhalts, das er die den 6. Novembris gestelte offnung verbleiben lasse, ussert:

1mo Das dem 3. articul beygesetzt werden solte: jedoch einem herren zue Thanegg ohne nachteil.

Auf dis hin ist herren praelaten geschriben, er solle sich explicieren, wie er dis verstehe oder uslege.

2do Den 13. articul wolte er bey dem Magdenawischen vertrag allein bleiben lassen, und das von einem landvogt nit solte gestraft werden, da sye ussert das gricht giengen.

Gibt man ihme zur antwurt, dis betreffend werde ihro hochfürstl. gn. wüssen zue antworten, was auch dz gegenrecht mit Turgew vermöge.

Original: St.A. Rubr. 105, Fasc. 1, Nr. 1413. Papier.

6. Offnung von Mosnang, nebst Erläuterung.

1697, 6. Nov. | 1732, 17. Dez.

Wir, Josephus, von Gottes gnaden des heyl. Röm. reichs fürst, abte der fürstlichen stüft und gottshaus St. Gallen und St. Johann

---

[1] Vergl. vorige Nr.; ferner:

1713, Frauenfelder Vergleich betr. Streitigkeiten mit Fischingen wegen Mosnang. St.A. Rubr. 105, Nr. 16.

1733, Aufstellung eines eigenen Ammanns zu Mosnang. St.A. Rubr. 104, Nr. 19a.

1741, Fasnachthennenrodel zu Mosnang, St.A. Rubr. 105, Nr. 20.

1792, Gründe, daß das Jagd- und Fischenzregale dem Landesherrn zustehe, St.A. Rubr. 106, Nr. 25.

im Thurtal, des königlichen ordens der jungfräulichen verkündigung Mariae ritter etc., tuen kund allermäniglich:[1]

Demnach sich eine zeit hero streit und misverstand zwüschen dem hochwürdigen herrn Johann Baptist, abten, wie auch denen wohl- und ehrwürdigen prior und gemeinen convent des löblichen gottshaus Fischingen an einem, dann ihren nidergerichtlichen hofs- und gerichtsangehörigen zue Mosnang, in unserer grafschaft Toggenburg gelegen, am andern teil erhoben, betreffend die anno 1697 under weyl. dem hochwürdigen herrn Francisco, abten ermelten gottshaus Fischingen, zwüschen beeden teilen in beyseyn der hochen landsobrigkeit abgeredte und verglichne offnung, welche dazumal zu papyr verfasst, mit der underschrift, auch abbatialinsigill wohlgedachten abten Francisci bekräftiget und unterdessen dem hof Moßnang zuegestelt worden, bis dasselbige auf pergament in libells weis verschriben und sowohl mit des landsherrn im Toggenburg, als auch sein, herrn abt Francisci und seines convents anhangenden insiglen verwahrt sein werde, und nun letsteres bis auf gegenwertige zeit underbliben, mithin obwohlersagter herr abt Johann Baptist solche offnung, als von seinem convent niemal besiglet, für unkräftig und

---

[1] Unter St.A. Rubr. 105, Fasc. 1, Nr. 18a findet sich folgende Notiz über die Entstehung der Erläuterung (1732):

In streitsachen des hochwürdigen herren, hr. Joann Baptist, abte des lobl. gottshaus Fischingen, wie auch s. hochehrwürden, herren prioren und convent alda, als grichtsherren zu Moßnang sich haltend, und durch wohl gemelt herren p. priorn Celestin Ledergerb wie auch herr p. Carl à Zeberg nebst hr. secretari Joseph Anthoni Harder als bevollmächtigten deputierte rechts anrüffende eines, sodann pfleger Joseph Faust, Joseph Ruef, Anthoni Grueberman, Anthon Bawman und Baschi Strauß, als auch begwaltigte ausschüße des hof und gerichts zue Moßnang, antwortende anderen teils, einigen zweifel und misverstand über die alldasigen, anno 1697 errichteten und den 13. Augusti anno 1732 alhier durch urtl und recht confirmierte Moßnangische offnung betreffend, haben ihro hochwürden, herr decan Jodocg Müller als praesident, wie auch die gaist- und weltlichen hr. pfalzräte als von sr. hochfrstl. gn. hiezu specialiter concitierte, auf beeder partey weitläuffiges vor- und anbringen, verantwortung, red, widerred und der sachen als deren obwaltender, umbstender, viltägiger genawer . . . und erdaurung nach auf beedseitig getanem rechtsaz disc Moßnangische offnung dahin rechtlich erleuteret, und erleuteren solche von puncten zu puncten, wie folgt: . . .

. . . . . .

ungültig halten wollen, hingegen aber die gericht- und gemeindsgnossen zue Moßnang solches widersprochen und entlichen dise sach zum rechtlichen austrag für uns als den ordentlichen richter erwachsen, wür auch hierauf eine commission vorordnet, von welcher den 13. Augusti 1732 aufgefüehrte klag und vorgelegt, auch wohlerdaurte offnung nach erforderung der rechten und beschaffenheit der obwaltenden umbständen zue recht erkennt und gesprochen worden: daß die under autoritet der hochen landsobrigkeit der grafschaft Toggenburg entzwüschen weyland sr. hochwürden, herrn Francisco, abten des löbl. gottshaus Fischingen als gerichtsherrn zu Moßnang und dem hof und gericht allda den 6. Wintermonat 1697 errichtete und in beywesen ermelter hochen obrigkeit offentlich publicierte, auch bißhero observierte offnung als rechtsbestendig und beederseits verbüntlich gehalten, zuemalen noch fürohin nach ihrem inhalt beobachtet, mithin von der hochen landsobrigkeit ein jeder teil bey derselben in allen vorfallenheiten manntenieret; auch zum fahl sich einiger zweifel oder misverstand darüber eraignen wurde, deren erklär- und erleuterung bey ersagter hochen landsobrigkeit gesuecht und von dannen erteilt werden solle.

Weilen nun jeder teil dise offnung nach aignem begreiff hat auslegen und verstehen wollen, und vilgedachter herr Johann Baptist, abt etc., zu folg des ergangenen spruchs ein- und andersmal uns umb eine erklär- und erläuterung angesuecht und gebetten, wür auch beeden teilen einen tag angesetzt und ihnen anhero verkünden lassen, seind von seiten oftermelten herrn Johann Baptist, abten, auch gemeinen convents zue Fischingen die wohl- und ehrwürdige hr. P. Celestin Ledergerw, prior, und P. Carl Zeberg, beyde conventualen des obberüerten gottshaus, mit zuezug dero secretary, h. Anton Ludwig Harders, von seiten des hofs und Gerichts Moßnang aber als gemeinsamb abgeordnete ausschüsse unsere liebe, getreue Joseph Faust, pfleeger, Antoni Gruebenmann, Antoni Baumann, Joseph Ruotz und Sebastian Strauß, mit beystand Joseph Antoni Contamin, J. V. C., beederseits mit vollkommnem gewalt und genuegsamer vollmacht allhier erschunen, auch vor einer abermaligen von uns ernambseten commission ihre spänn und gegen einander füehrende klägden der länge nach angebracht und nach aller notdurft verhört worden.

Und ob wür gleichwohlen getrachtet, solche uns unbeliebige misverständnus under ihnen in der güete zu entscheiden, hat es

doch kein statt gefunden, sonder ein rechtliche erleuterung der schon angezogenenen offnung begehrt worden, so wür keins wegs absein wollen. Als ist auf dieses alles hin von unserer verordneten commission, nachdeme selbige beede teil über ihr vor- und anbringen in red und in widerred der länge nach angehört, zumalen die offnung selbsten nach allem ihrem begriff, inhalt und verstand zu genüegen erwogen, uns auch alles vorhero noch umbständliche referiert, und wür selbsten solches alles reiflich erdauret haben, mehrgemelte offnung mit urtl und recht erleuteret, auch die erleuterung gleich nebent einem zwyspennigen articul und punkten beygesetzt worden, wie von einem an den anderen hiernach folget und also lautet:

Offnung.

Zue wüssen und kund getan sige hiemit: Disemnach der herrschaft Tannegg und des hochlöblichen gottshauses Fischingen angehöriger gerichten und höfen alte offnung und der sogenannte spruchbrief de anno 1432[1] ungeacht des gemeinen tituls, doch das gericht und hof Moßnang nit durchaus in allen articlen betroffen, zumalen angezogene offnung zimblich obscur und dunkel gewesen, ja darinnen vil puncten würklich abgeändert, aufgehebt und über alle manns gedächtnus nicht mehr geübt worden etc., ist sowohl nuz als hochnotwendig befunden, als zu verhütung künftiger missverständen, streit und ungelegenheiten für das sonderbare, in der landgrafschaft Toggenburg ligende gericht und hof Moßnang eine frische und neue offnung abgeredt, verglichen und beschriben worden, welches durch den hochwürdigen, gnädigen herrn, herrn Franciscum, abten hochermelten gottshauses Fischingen, sambt beywesenden hr. conventualen und beamteten, danne der Mosnangschen gerichtsgenossen verordneten ausschüzen, vor und in beywesen des hochwohlgebornen herrn, herrn baron Peter Besenwaldt von Bronstatt etc. als landvogt obgedachter landgrafschaft Toggenburg und seinen oberambtleuten den 6. tag Wintermonat dis laufenden jahrs zue gesagten Mosnang im pfarrhof beschechen, folgends auch von beyden teilen und der versambleten gemeind weiters erleuteret worden, wie hernach in 18 articlen verfaßt und beschriben zu finden ist, darby aber vorlaüffig die abred und condition gemacht worden, wo in diser neuen offnung etwas nit in specie angezogen und erleuteret worden, sollen desselben wegen die Toggenburgische freyheiten, mandaten, land- und erbrecht beobachtet werden, wie im angränzenden Bazenhaider gericht üeblich.

[1] Vergl. Reg. 3 und Nr. 1.

Und seind volgende articul abgeredt:[1]

1mo Wegen jahrgrichten: Daß in eines herrn kösten jährlich zwei jahrgericht gehalten werden, als im herbst eines gewüss, im früeheling aber, da nit drei parteyen vorhanden, die rechtens begehren, solle dasselbe als das andere jahrgericht mögen underlassen werden, und man sich mit dem herbstjahrgericht möge vergnüegen.

Wegen auskündung des richters, richtschillings und sonsten solle alle form gehalten werden, wie im Bazenheider gericht üeblich.

Wann mehr als zwey jahrgericht in einem jahr vonnöten, sollen die übrige als muotgericht gehalten werden.

Und sollen die gericht nit auf Liechtensteig- oder Weyler marktstäg angesehen werden.

(Erl.) 1mo Bleibt.

2do Der kellhofer solle bei den jargerichten einem amman die schuldigkeit erstatten, wie brief und sigel ausweisen.

(Erl.) 2do Der kellhofer solle bey den jahrgerichten einem aman die schuldigkeit erstatten, wie brief und sigel ausweisen, mit diser erklärung: das der kellhofer bey den jahrgerichten dem gerichtsherrn oder wer in seinem namen zugegen ist, die schuldigkeit nach ausweis brief und sigel erstatten solle.

3tio Wegen zugrechten solle des Under Ambts landrecht nach gebrauch des Bazenhaider gerichts, auch der hochfürstl. St. Gall. gnaden brief de anno 1672 beobachtet, und kein unterscheid der güeteren mehr gemacht oder angesehen werden, jedoch einem herrn zu Tannegg ohne nachteil.

(Erl.) 3tio Bleibt.

4to Erbrecht solle kein anderes mehr geachtet werden, als das jeweilige Toggenburgische landerbrecht.

(Erl.) 4to Bleibt.

5to Wegen bevogten und rechnungen ist gesetzt:

1. das ein amman bevogten möge bis an ein recht, in dessen abwesen es dem waibel zustehen;

2. doch solle mit den nächsten fründen bevogtet werden, da fahls selbe tauglich; und seind vorderist von denen fründen die vögt zu setzen, von dero linien hero das guet vorhanden.

[1] Die Erläuterung steht im Original neben dem Text der Offnung, im folgenden ist sie jeweilen unter jedem Artikel weiter einwärts gedruckt und mit (Erl.) bezeichnet.

3. Die vögt sollen nirgends, als im hof Mosnang vor amman, schreiber und waibel rechnung geben, wie hiervor under Costanz. regierung auch beschechen.

4. Kösten und schreibtax halber aber solle die in anno 1697 gestellte, hochfürstl. St. Gall. waisen- und schreibtaxordnung beobachtet und gehalten werden.

(Erl.) 5to Wegen bevogten und rechnungen ist gesetzt:

1. das ein amman bevogten möge bis an ein recht, in dessen abwesen es dem waibel zustehen, jedoch das von selbigem dem gerichtsherrn solches angezaigt und auf jeweiliges verlangen das waisenbuoch vorgewisen werden solle.

2. Bleibt.

3. Die vögt sollen nirgends als im hof Mosnang vor ammann, schreiber und waibel rechnung geben, wie hievor under Costanz. regierung auch beschechen, mit dem anhang, das dem gerichtsherrn frey stehen solle, den waisenrechnungen selbsten beyzuwohnen.

4. Bleibt.

6to Ammann und schreiber vorschlag bleiben dem nidergerichtsherrn zuständig, wie unter Costanzischer regierung; jedoch wann die 4 höf sich jetz oder ins künftig vergleichen könnten, das solche ämbter umbgehen, solle ein herr dessen zufriden sein und den vorschlag darnach machen.

(Erl.) 6to Bleibt.

Deß ammann und schreibers sold, gewalt und verwaltung solle verbleiben, wie es unter Costanzischer regierung gewesen;

(Erl.) . . . und würdt in disem fahl der ammann als ammann und nit als ambtmann verstanden, und also ist ihme allein der sold, gewalt und verwaltung zugelegt, was einem ammann zustehet und gebührt, und nit dasjenige, was ein ammann als ambtmann in Costanz. regierung gehabt hat.

7mo Tafferngeld: Welcher im hof Mosnang würten oder wein umb gelt ausschenken will, solle dem ammann bezahlen fünf bazen.

Ist auch abgeredt: welcher würten oder wein ausschenken wolte, der solte zwar forderist den gerichtsherrn darumb begrüssen; wo aber

ein solcher redlichen dings und sonsten kein gefahr zu besorgen, es nit abgeschlagen werden.

(Erl.) . . . und würdt in disem fahl der ammann als ambtmann des gerichtsherrn verstanden.

Ist auch abgeredt: . . . . .

. . . . ., mit der erleuterung, das wann ein mann redlichen dings, das ist ein ehrlicher und ohnverlaümbdeter mann ist, und kein gefahr verdächtigen underschlaufs frembd oder heimischer leuten und dergleichen vorhanden wäre, es auf gebührendes anmelden nicht abgeschlagen, oder allenfahls hierüber einiger zweifel entstehen solte, dessen erörterung vor der hochen obrigkeit gesuecht werden solle.

8vo Die steur, so der hof Mosnang einem gerichtsherrn jährlich schuldig, als dreyzechen guldin und drey pfening, hat ein herr schon ein urbar, dahero solches nit zu specificieren.

(Erl.) 8vo Bleibt.

9no Wegen strafen ist abgeredt, daß der frävel nit höcher als drey bazen, auch der herdfahl ohne bluetruns, nit über ein pfund pfenning zu strafen seye; übriger strafen halber solle es bey dem herkommen und Toggenburgischen rechten bleiben, auch hierin ohne cassion gleich verfahren und procediert werden.

(Erl.) 9no Wegen strafen . . . . .

. . . . . Und seind under dem wort frefel mindere schelt- und schimpfwort, aufwusch, heissen liegen, mit der faust schlagen ohne bluetruns; auch wer den andern mit bösen worten beschalket und dergleichen fähler verstanden; übrigens aber es bey dem herkommen und Toggenburgischen rechten dergestalten bleiben, das nach beschaffenheit der mishandlungen bis auf 10 ß pf. und nit höcher gestraft werden solle.

Es solle auch nit anderst als vor gericht zu Mosnang gestraft werden; wolte dann ein- oder anderer güetlich abtädigen, das stuonde im frey.

Die kinderlöhn sollen von dem herrn oder ammann und nit von strafbaren personen bezogen werden.

(Erl.) Bleibt.

10mo Für die vogthuen solle jeder hausräucher im gericht Mosnang jährlich ein batzen bezahlen, ausgenommen wittling und wittfrauen nur ein halben bazen; doch seind amann, schreiber, weibel, land- und nidergerichtsrichter, auch die kindbeterin dessen frey. Und gehören die vogthennen einem ammann.

(Erl.) Und gehören die vogthennen einem ammann, doch das der ammann oder wer vom gerichtsherrn bestellet ist die vogthennen dem gerichtsherrn verrechnen solle.

11mo Zue einem waibel hat der gerichtsherr drey ehrliche und taugliche männer, Toggenburger landleuten, so im gericht wohnhaft, vorzuschlagen, und daraus dann die gerichtsgnossen einen zu erwählen; deme solle auch der gewalt gelassen werden, wie under Costanzischer regierung. In sonderheit ist beredt, das ein erlaubung der potten in abwesenheit des ammanns ein und drey pfund pfenning dem waibel, die fünf und zechen pfund pfenning aber dem ammann zustehen, es wolte dann ein aman solches auch dem waibel überlassen, wie hievor auch etwan beschechen.

(Erl.) 11mo Zu einem waibel . . . . .

. . . . Auch hat man sich von seiten des löbl. gotts-haus Fischingen dahin erklärt, das, gleichwie der ammann in namen des gerichtsherrn die pott à 5 bis 10 ₰ pfennig zu erlauben hat, also in abgang dessen dem waibel solcher gewalt zu handen des gerichtsherrn überlassen werden wolle.

12mo Der huldigung[1] halber ist abgeredt, das zwar die Mosnangischen gerichtsgenossen einem nidergerichtsherrn bey und mit anderen Tanneggischen undertanen schweren sollen, jedoch in keinem andern verstand, als wie andere Toggenburger ihrem nidergerichtsherrn schwören; auch solle in specie des landsherrn recht, desgleichen die Toggenburgische freyheit und landrecht ausgedingt uud vorbehalten werden, darbey zuesetzen, das auf abgang eines herrns sye es prior und convent gehorsamen sollen etc. Bei der huldigung aber solle jedem wie bis dahin allezeit gegeben werden 2 maas wein, ein pfund brot und ein halb pfund käs.

(Erl.) 12mo Bleibt.

13tio Es solle kein strafrechnungsgerichts- und streitgeschäft anderstwo, sonder im hof Mosnang vorgenommen und ver-

[1] Vergl. unten Nr. 7.

handlet werden, und welcher gerichtsgenoß hierwider etwas täte oder underfangen wurde, der soll der hochen obrigkeit ein bueß verfallen sein, laut Magdenauischen vertrags de anno 1698.

(Erl.) 13^tio Es solle kein . . . . .

. . . . . bey welchem vertrag es seyn verbleiben haben solle, also zwar, daß dem gerichtsherrn nicht zuestehen solle, in denen darinnen benambseten strafrechnungsgerichts- und streitgeschäften, auch allen ambtlichen und denenselben anhangenden sachen die zue Mosnang ausser landes zu citieren; da zum fahl aussert obigem ein- und anderer nacher Fischingen berueffen wurde, solcher aus ehrentbietigkeit dahin kommen solle.

14to Wegen besetzung des gerichts ist abgeredt: wann ein richter mangelbar, solle ein amman am herbstjahrgricht den übrigen richtern einen anderen tauglichen mann vorstellen und praesentieren, welcher dann für ein richter gültig sein solle, es hetten dann die richter erhebliche ursachen, ehren, verstands oder fründschaft halber wider einen solchen; in disem fahl soll der ammann einen andern vorstellen.

(Erl.) 14to Wegen besetzung . . . .

. . . . . Weillen aber in ansehung deren richteren besatzung ein extract eines den 11. April 1713 zu Frauenfeld errichteten verglichs von den zu Mosnang (kraft dessen sie das halbe gericht auch besetzen zu können vermeinen) produciert worden, so lasset man es für dismal darbey bewenden.

15to Schätzer sollen von der gemeind Mosnang jährlich am herbstjahrgericht zwey ehrliche und taugliche mann erwehlet werden, die dann nebet dem waibel durch das jahr laut Toggenburgischen schätzungszeduls und dessen erleuterungen schätzen, auch alle freytag in der fronfastenwochen schätztäg halten sollen.

(Erl.) 15to Bleibt.

16to Sollen fürohin alle sizende Toggenburgische landleut ohne underschid zum ammann-, schreiber- und waibelamt, dessgleichen auch kellhofer und andere lehen fähig sein, ob sie schon nit für leibaigne gottshausleut zu achten.

(Erl.) 16to Bleibt.

17mo Damit die Mosnangische gerichtsgenossen mit aigentumblichen güetern desto besser und trostlicher hausen können und mögen, hat hochermeltes gottshaus Fischingen zuegesagt und versprochen, ins käuftig im gericht Mosnang keine ligende güeter mehr zu kauffen und anzunehmen, dessgleichen zu disem zihl und ende auch auf disen gerichtsgenossen keine brief und schulden zu erhandlen.

(Erl.) 17mo Damit die Mosnangische . . . . .

. . . . . Weillen diser 17. articul in der offnung durchgestrichen ware, hingegen aber die von Mosnang sich auf den verglich de anno 1713 steureten, als laßt man es der käuff und täuschen halber gleichfahls wie ad articulum 14 bey obangezogenem Frauenfeldischen verglich de anno 1713 für dismal bewenden.

18to Letst und schliesslichen dann sollen alle übrige sazung, recht und beschwerten, so in der alten offnung zwar eingeruckt gewesen und aber in diser neuen offnung nit frischer dings widerholt und beschriben oder sonst den Toggenburgischen freyheiten und rechten zuwider, hiemit gänzlichen vernichtet, aufgehebt, tot und ab seyn, also das selbige jetzt und zu ewigen zeiten dem gericht Mosnang und dessen jeweiligen inwohnern weder ferneres zuegemuetet noch angeforderet werden sollen.

(Erl.) 18to Letst und schliesslichen . . . . . .

. . . . . Jedoch das sowohl der Magdenauische vertrag de anno 1693 als auch das Liechtensteigische fertigungslibell von selbigem jahr, nit weniger der auskauffbrief wegen der leibeigenschaft de anno 1703 und andere gegen einanderen habende brief und sigel, sprüch und verträg, in so weit denenselben gegenwertig rechtlich erleuterte offnung nit zuwider wäre, vorbehalten sein sollen.

Dessen zu wahrer zeugnus, und das die neue offnung auf vorgeschribnen form oder verstand nechstmöglicher zeit libellsweis auf pergament verschriben und sowohl mit dem Fischingischen abtey- und convents-[1], als auch ihro hochfürstl. gnaden zue St. Gallen landsherrlichen insigel bekräftiget dem gericht Mosnang zuegestellt werden solle, haben hochgedacht ihro hochwürden gnaden, herr praelat den Mosnangischen ausschüzen auf ihr untertenig begehren disen interimsschein mit eigener handunderschrift und pettschaft erteilt. So be-

[1] Betreffend die endgültige Ausfertigung vergl. unten Nr. 8.

schechen den fünfzechenten tag Wintermonat anno aintausend sechshundert siben und neünzig. —

Und dessen zu wahrem und vestem urkund so haben wir deren mit recht erkennten und erleuterten offnung drey gleichlautende instrumenta in libellsweis auf pergament ausfertigen und einer jeden partey eines zuestellen lassen, das dritte aber zur nachricht vor uns behalten, welche wir zur mehreren sicherheit mit unserem angehenkten canzley- secret insigel bekräfftiget, jedoch uns, unserm stift und nachkommen an der in unserer grafschaft Toggenburg habenden landsherrlichkeit, hochheit, freyheit, rechten, gerechtigkeiten, documenten, brief, siglen und allem anderem in allweg unschädlich und unnachteilig. So geben und beschechen in unserm fürstlichen stift St. Gallen, den sibenzechenden monatstag Dezembris des sibenzechenhundert zwey und dreyssigisten jahrs.

(Anton Schurter, geheimer ratskanzler.)

Original: St.A. CC 4 P 2. Pergamentlibell. Eingekapseltes Siegel an schwarzgelber Seidenschnur. Es existieren von dieser Offnung Abschriften aus dem 18. Jahrhundert: St.A. Rubr. 105 Fasc. 1, Nr. 18 und Nr. 14 A.

7. Erklärung des Abtes von Fischingen, den Huldigungseid der Mosnanger betreffend.

1735, 15. Dezember.

Von Gottes gnaden wür, Placidus 2^dus^, abt, auch prior und capitul des würdigen gottshaus u. l. frawen bey der u. gräfin Idda zue Fischingen urkunden hiermit:

Weilen der 12. articul der Moosnangischen offnung von wort zue wort lautet, wie volget, benantlichen: „Der huldigung halber ist abgeredt, daß zwar die Moosnangische gerichtsgenossen einem nidergerichtsherren bey und mit anderen Tanneggischen undertanen schwören sollen, jedoch in keinem anderen verstand, als wie andere Toggenburger ihrem nidergrichtsherrn schwören; auch solle in specie des landsherren recht, desgleichen die Toggenburgische freyheiten und landrecht ausgedingt und vorbehalten werden —“, so haben wür uns demnach vor uns und unsere nachkommen auf gnädiges verlangen fürstl. des hochwürdigisten fürsten und herren, herren Josephi, abten der stüft und gottshaus St. Gallen und St. Johann im Thurtal, des königl. ordens der jungfräwl. verkündigung Mariae ritteren, als natürlichen

land- und oberherren der grafschaft Toggenburg, wie auch der hoch- und wohlehrwürdigen herren decan und convent hochermelten fürstl. stiftes St. Gallen etc., nachvolgender maßen mit gegenwärtigem revers erklärt: Wie daß nämlichen solcher Tanneggische huldigungseyd, welchen die Moosnangische grichtsangehörige mit denen übrigen Tanneggischen höfen in dem Thurgew samethaft einem jeweiligen newerwelten hr. praelaten und capitul zue Fischingen als herren der herrschaft Tannegg etc. schwören, s. hochfürstl. gnaden und stift St. Gallen an dero im Toggenburg habenden hochen landsherrlichen rechten im geringsten nichts praeiudicieren solle können noch mögen.

In urkund dessen wür anfangs ernanter abt, auch prior und capitul, disen revers mit unser gewohnlichen abtey- und conventsinsiglen bewahren lassen, geben in unserem gottshaus Fischingen, den 15. December 1735.

Original: St.A. Rubr. 105, Fasc. 1, Nr. 19b. Papier. Siegel aufgedrückt.

8. Revers der Mosnanger zu gunsten von Fischingen[1] nach Gestattung eines eigenen Ammanns[1].

1746, 1. December.

Nachdeme der hochwürdige, gnädige herr, herr Placidus 2da, abt eines hochlobl. gottshauses Fischingen und herren der altstiftischen herrschaft Tannegg, unser gnädige grichtsherr, mit sambt einem hochwohlehrwürdigen dasigen convent und capitul uns Mosnangischen grichtsangehörigen als dem vierten teil oder vierten hof der herrschaft Tannegg auf unser undertäniges anbringen und inständiges bitten gnädig zuegesaget, für unser von altem hero alzeit eigen gehabtes gericht (das ist aussert einem eignen amann und aussert einem eignen schreyber) jetz und fürhin nach dem Frauenfeldischen verglich de anno 1713 auch einen Mosnangischen eignen amann zue bestehen; und für das anderte jene in weis einer erneuwerten offnung verfasste articul sambt dero nachgehends anno 1732 landsoberkeitlich darüber ergangener erleuterung mit hochderoselben als unseres gnädigen grichtshr. abteylichen und hochlobl. convents sigill zue bekräftigen und zue bestätigen, wohl zue verstehn, jene articul,

[1] Vergl. 1747. Revers der Gemeinde Mosnang betreffend Beibehaltung des für das Tanneggeramt bestellten gemeinsamen Schreibers, St.A. Rubr. 105, Nr. 22.

welche anno 1697 einem Mosnangisch Tanneggischen gricht von dem hochwürdigen, gnädigen herren, hr. Francisco, abt des hochlobl. gotthaus Fischingen hochlobl. gedächtnus vergünstiget worden, teils zue erhaltung gueter, ferneren verständnus, teils zue verhüetung etwan künftiger streitigkeiten, sonderheitlich in allerhand nidergerichtlichen vorfallenheiten nach dasigen gebräuchen und gewohnheiten allwegs nach denen Toggenburgischen landsordnungen, mandaten, zug- und erbrecht etc. desto leichter und füeglicher judicieren und urteilen zue können, — so haben wir, sambtliche Mosnangische-Tanneggische grichtsgenossene eben so wenig ermanglen wollen und sollen nach unseren anloben und versprächen vermitlest gegenwertigen instruments:

Uns sowohl in unserem als auch unserer nachkömlichen namen zue reservieren, wie daß wir erstlich versprechen, wie von altem hero, also fürbaß, jetz nnd inskünftig und zue allen zeiten unbeschwärt uns des allgemeinen Tanneggischen schreybers zue behelfen.

Für das anderte versprächen wir für uns und unsere nachkömlich, daß weder die gestattung eines eigenen amans, noch weder die bestätigung und besiglung der mehrgedachten erleuterten articlen jetz und inskünftig weder einem hochlobl. gottshaus Fischingen, auch sonderheitlich und mit namen dem trittman, das ist denen trey im Turgeuw gelegenen Tanneggischen höfen Tusnang, Syrnach und Bethwysen, mit welchen wir von altem hero und jederzeit als ein allgemein Tannegisch ohnzertränliches corpus uns verstanden, an ihren alten rechten, fuegsame, grechtsame und freyheiten auf keinerley weis möge oder solle praejudicirlich, schädlich oder nachteilig seyn; doch daß es sein verbleiben haben solle, was ein hochlobl. gottshaus Fischingen in dem Frauwenfeldischen verglich de anno 1713 durch interposition deren tit. hr. ehrengesandten beyder hochen ständen Zürich und Bern, wie auch in mehr angezognen articlen der sogenanten neuw Mosnangisch erleuterten offnung für sich allein klar und austrückenlich cediert und nachgeben hat.

Zue bekräftigung dessen sollen hiermit drey gleichlautende, auf pergament geschribene reversbrief ausgefertiget werden, einer zur nachricht für uns und unsere nachkömlich, der andere für ein hochlobl. gottshaus Fischingen, der tritte aber für die übrige trey Tanneggische freyheitslaad zue verschließen.

Weilen aber wir Mosnanger mit keinem eignen sigill versehen, so haben wir den frey reichswohlgebornen herren N. N. von Buechenberg als unseren dermaligen im Toggenburg regierenden hr. landvogt undertänig erbetten, solche unsere reversbrief mit angehängten freyherrlichen etc. insigill zue autentisieren und zue bekräftigen, jedoch hochderoselben und dero nachkömling ohne allen nachteil etc. So beschechen den Christmonat im jahr 1746.

Kopie aus dem 18. Jahrhundert: St.A. Rubr. 105, Fasc. 1, Nr. 21. Papier.

Krinau.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Krinau, kleine politische und protestantische Pfarrgemeinde von ca. 400 Einwohnern im Bezirk Neutoggenburg, liegt (800 m ü. M.) in einem kleinen, wald- und wasserreichen Seitental der Thur.

Die Vogtei über Krinau war im Mittelalter Lehen der Grafen von Toggenburg. Bemerkenswert ist es, daß zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Leute zu Krinau Vogtei- und Niedergerichtsrechte durch Kauf an sich brachten und von da an selbst ausübten, allerdings unter Lehnsherrlichkeit der Landesherrschaft.

Historisches:

1) *1357, 1. Juli. Kraft Schnöd gibt Eigenleute, die in den Hof Krinau gehören und sich von ihm um 20 ℔ Pfening an Abt Hermann von St. Gallen losgekauft haben, an diesen auf. Letzterer macht Anspruch auf die Pfandschaft am Hofe Krinau.* W. U. III. Nr. 1527

2) *1362, 8. März. Die Grafen Friedrich und Diethelm von Toggenburg verleihen an Frau Elsbeth die Gielin, Wittwe Kraft Schnöds, das Dorf zu Krinau mit Leuten und Gut.* Regest: W. U. VI. 1586; Vidimus: St.A. CC 4. K 1.

3) *Anf. des 16. Jahrh. Die Krinauer kaufen von Eva Elmer von Glarus ihren Teil an der Vogtei um 154 fl.* Wegelin I. 320.

4) *1510. Hilprand Miles, Burger und des Rats zu Lichtensteig, verkauft seinen Teil der Vogtei Krinau, der durch Tausch von seinem Bruder Hermann an ihn gekommen ist, an Peter Schneider und Hänßli Täuber von Krinau um anderhalb hundert Gulden.* St.A. CC 4, K 2, Kopie.

5) *1514. Hans Miles, Burger zu Lichtensteig verkauft an Peter Schneider zu Krinau den Zins und Zechenden von dessen Gütern und alle seine Gerechtigkeiten, um 30 fl. 5 ß d.* St.A. CC 4, K 3.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 217 und 231.*

6) *1745. Kundschaften wegen Altschwil*[1]*, ob dieser Ort in den Gerichtszwang von Krinau gehöre.* St.A. Rubr. 100, Nr. 16.

7) *1759, 19. März. Kundschaft, daß die toggenburg. Landvögte im krinauischen Gebiet ohne Widerspruch der Krinauer gejagt hätten.* St.A. Rubr. 85, Fasc. 42. Papier. Kopie.

8) *1761. Beschreibung des Gerichtsbezirks Krinau.* Original: St.A. CC 4, K 8. Pergamentlibell mit „geometrischem Grundriss von dem Gerichtsbezirk Krinau." Ebenso im Ortsarchiv Krinau.

Quellen.

1. Vogtrecht und Offnung.

1493, 25. April.

Allen dennen, so dis offen libell, schrifften und brieff jemer ansechent, lesend oder hôren lesen, sye offenbår und zewissen geton:

Als dann die vogty, gricht, zwing und benn zů Krinŏw mittsampt etlichen zinsen, zechenden, vasnachthůndern, tagwan, frefflinen, bůßen und aller gewaltsami, pott und verpott, herlikait und gerechtikait, so dann den nidern gerichten zůgehört, vor etlichen jåren den fromen, vesten von Holtzhusen, die man gewonlich nampt Keller, von aigenschafft wegen zůgestanden, und das von ainer herschafft von Toggkenburg loblicher, selger gedåchtniß zů lechen inn gehept habend, und aber demnăch die aigenschafft der selben vogti mitt sampt den gerichten, zwingen, bånnen, vasnachthůndern, ŏch tagwan, frefflinen, bůsen, zinsen, zechenden und aller herlikaitt und gerechtikait, den nidern gerichten zůgehörende, von den edlen lütten von Holtzhusen da obgenant an den ersamen, wysen Aulbrechten Myles, burger zů Liechtenstaig etc., der zytt landtvogt der gråffschafft Toggkemburg etc., und an sine vordern in kŏffs wyse komen ist, in måßen er das noch hütt uff disen tag in růwiger besitzung, stiller gewer, als sin recht aigen, ererbt und erkŏfft gůtt, ŏch sŏlichs von dem wirdigen gotzhus Sant Gallen zů lechen inne hått, von der gråffschafft Toggkemburg darrürende; und dwyl aber durch mengerlai trübsålikaitt in lengi der zytt sŏlicher ding etwan vergessen, dardurch merklich irung und zwiträcht uferstăn môchti, sonder die

[1] Häusergruppe 1½ km südlich vom Dorf.

notturfft der menschen sölichs ervordert, umb willen, das öch dann dem obgenanten Aulberchten Myles, sinen erben und nächkomen, als vögten und grichtz hern an dem end, mitt den fromen lüten von Krinöw, iren erben und nächkomen gemainlich noch sonderlich semlicher mäß nütt span oder stöß gewünnen möchtin, sonder das man in künfftig zytt wüssen mug, was oder welicherlay jedertail dem andern zetond pflichtig sye, so habend sich die obgemelten, fromen, erbern lütt am gemaind von Krinöw, mitt namen Clös Märck und Haini, öch Jacob und Peter, die Schnider, elich prüder, und Auberli Wâspi, öch Haini und Bernhart, die Wâspi, sine elichen sön, und Kleinhans Töber, Hânsly Töber, Haini Murer und Hans Frig zü dem obgenanten Aulberchten Myles als irem vogt und gerichtz hern gefügt, mitt ainandern stattlich über die ding gesessen, alt urbal und rödel für sich genomen und darby sich selbs uß alten harkomenshalb aigenlich und grüntlichen ervaren, was oder welcherlay sy, die genanten von Krinöw, ainem vogt und grichtz hern von altarhar, defiglichen ein jeder vogt und gerichtz her innen hinwidern von rechtz und bilikait wegen pflichtig sin sölte; und zü ledst des mitt ainandren gütlichen ainig worden und sölichs daruff mittsampt etlichen stuken und articklen, so dann der bemelten von Krinöw notturfft uß gebruchenshalb höschett, in dis offen libell, schrifft und brieff setzen lassen, das alles hinfür stätt beliben und von baiden taillen gehalten werden sol, in mäßen das von ainem artickel an den andern verschriben stätt. Dem also ist;

1) Item des ersten: Das alle die, so fürbashin in der vogty und gerichten zü Krinöw sitzen und wonhafft sin werden, dem vorgenanten Aulberchten Myles, sinen erben und nächkomen, oder wer denn zemälen vogt und gerichtz her an dem end ist, je zü zechen jären, oder so dick das nott sin wirdet und des von innen vermant werden, als irem vogt und gerichtz hern schweren söllen, trüw und wahrhaitt zü laisten, iren schaden zü warnen und zü wenden und iren nutz zefürdern, wie dann das von altarhar gewonlich gewesen ist, alles getrüwlich und ungevorlichen etc.

2) Zum andern: Um komlichaitt willen baider taillen so söllent die obgenanten von Krinöw, ir erben und nächkomen dem vorgenanten Aulberchten Myles, sinen erben und nächkomen als gerichtz hern nun fürbashin alle jär mitt der gemaind zwen erber mann, welche sy wellent, zü waiblen fürschlachen und, ob sy wellend, so mögen sy den alten waibel öch fürschlachen; uß den selben sol ain jeder

vogt und gerichtz herr innen ainen waibel geben. Der selbig waibel sol ôch alsdann ainem vogt und gerichtz hern schweren trüw und warhaitt, sinen schaden zů warnen und zů wenden und nutz zefürdern, ôch jederman mitt sinen sagen, pott und verbotten gelich und gemein zesinde, und füro was von frefflinen, bůßen oder der gelichen für in kompt, das an einen vogt und gerichtz hern zů bringen und sôlichs rechtvertigen verhelffen, alles getrüwlich und ungevorlichen.

3) Item und von der gerichten wegen, da sol ain jeder vogt und gerichtz herr zů Krinôw alle jår drü offen jargricht halten, one silber und gold, mitt namen zway zů Mayen und ainß zů herbst, oder die zway zeherpst und ainß zů Mayen, wie dann fůglichen sin wirdet, und allwegen zů sôlichen gerichten ainen richter mitt sampt zwayen urtal sprechern oder fürsprechen dahin schicken, damitt er salbdritten da sye, und das tůn in sinem aignen costen one der von Krinôw schaden etc.

4) Und ob aber jemant, es wårin frômd oder haimsch, wer der wåri, wytter gerichtz notturftig sin würde, den selben sol man ôch unverzogenlich richten, so dick das nott sin wirdett und fůglichen zůwegen brächt werden mag, doch allwegen in der costen, die dann recht haben wellen.

5) Und zů sôlichen und allen gerichten sôllent alle die, so in der vogty zů Krinôw sitzend und darzů berůfft werden, zů den gerichten zegån gehorsam sin und alda, nåch dem in clag und widerred für sy prächt wirtt, zů ertaillen, das sy bedunckt gôtlich, billich und recht sin, darinne uberal nütz anzesechen, weder gåb, fründschafft noch vindtschafft, dann allain, das dz recht funden und das unrecht under getruckt werd, als ungevorlichen.

6) Und zů den obgemelten jårgerichten sol man allwegen des ersten richten umb aigen und erb, dårnåch wittwen und waisen, dårnåch den gesten, dårnåch den husgnossen, und allwegen den frôwen vor den mannen, und zů ledtst, ob ain vogt oder gerichtz herr ütz zetond hett, sol man im ôch richten, ob man es an můssen gehaben mag.

7) Item und füro so sol ain jegkliche fürstatt, so in der bemelten vogty zů Krinôw ist und hinfür sin wirdet, dem obgenanten Aulberchten Myles, sinen erben und nåchkomen, oder wer an dem end vogt und gerichtz herr ist, alle jår ain vasnacht hůn geben, und dar-

zů alle jår zwen tagwan tůn, namlich den ainen zů ustagen und den andern zů herbst, oder aber für ainen tagwan sechs Costentzer pfenning geben; welcher aber im ainen tagwan im sumer tůtt, es sy mitt måyen, schniden oder dergelichen, der sol damitt die zwen tagwan usgericht und von dem selben jår genůg geton haben, in måssen das von altarhar geprucht ist, ungevorlichen.

8) Item und füro so ist harinne luter zůmerken, das der korn zechend von allen den gůttern, so in der vorgenanten vogty und gerichten zů Krinow gelegen sind, mitt sampt Altenschwil dem vorgenanten Aulberchten Myles, sinen erben und nåchkomen zůgehört, und darzů all nüw und alt heren zinß, dero sovil ist; item an kernen fierzechen fiertal und zwen fierling, an haber fünffzechen mutt und ain fierling, an gelt siben pfund pfenning und acht schilling pfening Costentzer müntz, das alles weder schwinen noch wachsen sol, sonder darby pliben, es sy dann sach, das jemand in künfftig zytt ütz darvon abköffen und darumb brieff und sigel nemen würde.

9) Und mitt sölichen abgerůrten nüw und alten heren zinsen sollent öch alle die gůtter, so in der genanten vogty und dem gerichtz zwang zů Krinöw gelegen sind, behafft, beladen und zinshafft wesen, also das von den selben gůttern gar nichtz für ledig hingeben noch verköfft werden sol, es werd dann etwand mit dem obgenanten zinß beladen etc.

10) Öch sol mengklichem zewüssen sin, ob sich jemer fůgty, das from lütt, frow ald mann, in des gemelten vogty mitt ainandern rechten und urtalen ergån würden, damitt nütt aintwedra tail beschwårt sin würde, oder zwo gelich urtallen an der zal der henden gesprochen, das man söllich urtallen appolieren und züchen mag, so oft das not wirdet, für ainen vogt oder hern der bemelten vogty, in måßen das bishar landtlöffig gewesen ist, ungevorlichen.

11) Item und füro von der erechten und der erb vålen wegen sol es stån und geerbt werden in aller wyß und måß, wie im Underampt[1] bishin recht, sitt und gewonlich ist gewesen, und öch das hinfür in küfftig zyt geprucht wirdet in allen puncten und articklen, alles ungevorlichen etc.

12) Und wytter von der frefflinen und bůßen wegen sind obgenant baid tail mit ainandern luter ainig worden, das all bůßen

[1] Vergl. bei Bazenheid.

und frefflinen mitt recht in aller wiß und mäß, wie ungevorlichen im Underamt gewonlich ertailt wirt, erkennt und gestrâfft werden sôllend, nâch jeder sach gestalt, wie dann sôlichs bishar ôch an dem end recht, sitt und gewonlichen gewesen ist; und dann um semlich bûßen sich mit ainem gerichtz hern oder vogt zerichten, tröster geben, doch dz all bûßen und frefflinen an gnâd ertailt werden sollen etc.

13) Item füro von der efriden und der hofftürlinen wegen, die sôllend allwegen uff sant Jörgen tag und deßglichen uff des hâlgen Crütz tag zû herbst gûtt und fridbar gemacht sin, und sol der waibel das jedes mals besechen; und wo die nütt fridbar gemacht wârin, so sol der waibel das gepietten, des ersten an drig schilling pfenning, das es in acht tagen gemacht sin sôll; und ob das nüt beschâch, so sol der waibel die selben bûßen inzüchen, und dann sôlichs wyter gepietten an sechs schilling, und je höcher und höcher, biß das man gehorsam wirtt etc.

14) Füro von trett und traib wegen sol man bruchen wie von altarhar, ungevorlich; doch so sol niemand mer usschlachen, dann sovil er ungevorlichen an dem end gewintren mag; dann also ob ainer ungevorlichen für ain pfund pfennig höw köffen wölti, das mag er ton, oder ob ainer zû ustagen ainß rinds oder ainß andern hopt vechs noturftig wurd, das mag er ôch köffen und usschlachen, sol man nitt achten etc.

15) Ôch sol man das vech alwegen zû sant Jörgen tag uß den wisen triben und zû sant Gallen tag mag man wider intriben.

16) Es sol ôch niemand dem andern nâch dem Mayentag durch sin wisen varen, es wâri dann sach, das es ain spâtter buwend wâri, so sol man ungevorlichen acht tagen nitt achten etc.

17) Von der ungehailten stieren wegen, die sol man vor dem Mayentag nütt zû den kûgen triben; und ob sich begâb, das jemant ain kû hette, die mitt den stieren lüffe, so mag er sy an ain ander end tûn; danne so sol im die selben ungehailten stier niemand nâch triben, sonder ainandren vor schaden sin, ungevorlichen etc.

18) Es sol ôch niemand kain gaiß haben; deßglichen sol ôch niemand kain geys haben dann mitt der nâchpuren willen etc.

19) Und ain jeglich schâdlichs oder gebresthafftigs vech sol man dannen gebietten zetond, des ersten an drig schilling pfenning, und dann für und für, je höcher und je höcher, biß das ainer ge-

horsam wirt, und alwegen das alt, übervaren pott inziechen und dann also wyter gepieten.

20) Und welcher ainem schaden tůtt, da mag er im sin vech intůn und im das nütt wůsten; doch sol er dem es ist, by der selben tagzytt kund tůn; und ob er das tůtt, so hätt er dem, des es ist, ob es verdirbt, gnůg geton; saitt er im es nitt by der selben tagzytt, und verdirbt es, so sol er im es bezallen Und wenn er kompt, des es ist, und im ain pfand gitt und daruff wer ist, so sol er im es lassen.

21) Und wenn ainem also schaden beschicht und des nitt entwesen wil, der mag ainen schätzer gewünnen und den, so im schaden geton hätt, öch haißen ainen schätzer gewunnen; ob aber der selbig es nütt ton wölti, so mag er zwen gewünnen, und welche man also von den husgnossen zů schätzern erwelt, die söllent es tůn und sich das nütt erwidren; und was sy dann schätzen, derby söllent baid tail peliben etc.

22) Item und wyter von der holtzhöwen wegen ist lutter bedingt, das niemand dem andren in sinen usgetailten gůttern kain holtz höwen sol, usgelassen die zwen gemainen heg am Schnůrhag und in der Bitzi; da mag man wol zů zünnen höwen, wo das am komlichosten sin mag und öch nütt zů dem schädlichosten, ungevorlich.

23) Und wytter so ist harinne luter zů merken, das die benampten fromen lütt mitt ainandren gůtlich ainß worden sind, das ain jeglicher in disen nachbenempten höltzern, wälden oder gůttern sinen holtzhöw zů ziten, so es billichen ist, näch notturfft haben mag, und namlich näch sant Gallen tag biß zů sant Jörgen tag darzů haben mag: des ersten in dem Ticken[1] Holtz, daselbst ob den wisen gelegen etc.; das ander holtz, genant die Geren, und was darob ist biß an Altanschwil[2] und hindrin biß an den Vettringen[3] etc.; öch uff dem grosen Kapff, so wytt und fer biß uff das Lö etc.; item und die Holdran in und in biß an der Töber gůtt.

24) Und welcher in den obgemelten höltzern und wäldern holtzen wil, der sol die höltzer nütt lässen walen, sonder das gonten oder aber das schlaipfen ald aber zůrugg dannen füren, damit niemant dem andren sine zimbre oder heg ald anders wůsten sye etc.

[1] Dicken, westlich, nahe beim Dorf.
[2] Altswil, vergl. S. 376, Anm. 1.
[3] Südlich von Libingen (siehe bei Bazenheid).

25) Aber zimerholtz, wenn es ainem nott tůtt, so mag man es fůren biß mittem Mayen, alles ungevorlich ze dem unschedlichosten, so es komlich zewegen brächt werden mag etc.

[1] 26) Doch also mitt lutrem bedingt sol niemant usser und ab den gemainen, ungetailten hôltzern enkain holtz verkôffen noch verschenken, dann allein sôlichs zů iren hüsern und gůtern bruchen nach notturft etc. Und aber so mag ain jeder uß sinen aignen gůttern wol holtz verkôffen und verschenken, wie im fügt und eben sin wirt, ungevorlich.

27) Füro so sind sy mitt ainandern überkomen also: welcher oder welche in den drigen zelgen rütthôltzer hått, der mag die rütten, und dann die zwen nütz inn haben, sonder vesen und habern, und die stümel selbs in dem zytt abhôwen, und im die selben zway jär niemand nütz darinne hôwen; wann aber die selben zwai jär uskomend und die rütti vom korn ledig wirt, ob dann mer stümlen darinn stůnd, die ainer selbs nütt abgehôwen hette, so mag dannethin ain jeder sôlich stümel abhôwen und dannen fůren, darinn im niemand nütz zereden haben sol, alles ungevorlichen. —

Wir, der obgenant Aulbercht Myles und die vorgenanten von Krinôw bekennent alles des, so unß dis offenn libell, schrifft und brieff bewysen tůtt, also beschechen, gereden und versprechend ôch ainandern für unß und unser erben und nächkomen, ainandern by allen vorgeschriben stucken und articklen gůtlich zůbeliben lassen, sonder gevorlichen darwider nütt zesin noch zetond in kain wyse noch wege, all bôß list und geverd harinn vermitten und gentzlichen hindan gesetzt.

Item und füro sol mengklichem zewüssen sin: näch dem und dann die hôchen gericht und was dem von rechtzwegen zůstätt, mitt sampt der lechenschafft in der vorgeschribnen vogti zů Krinôw nün zemälen dem hôchwirdigen fürsten und hern, hern Gottharten, apt des obgenanten gotzhuß Sannt Gallen, unserm gnedigen herrn und demselben siner gnäden gotzhuß von aigenschafft wegen zůgehôrt, das ôch dis alles dem selbigen unserm gnedigen hern, siner gnäden nächkomen und gotzhuß, als dem obren hern der gemelten hôchen gerichten, deßglichen der lechenschafft- und oberkait halb, in allweg gantz und gar unvergriffen, unschedlich, sonder harinn ir herlikaitt und gerechtikaitt luter vorbehalten sin sol, ungevorlich.

[1] Von hier an andere, aber gleichzeitige Schrift.

Und dis alles zů ainem wårem, offem urkünd, vester, ståtter und ewiger sicherhaitt, so hab ich, vorgenanter Aulbercht Myles, min aigen insgel für mich und all min erben und nåchkomen offenlichen geton hencken an diß offenn libell, schrifft und brieff, dero zwai ungevorlich gelicher lutt gestellet worden sind, und jedem tail ainß geben ist.

Und won wir, die obgenanten von Krinów aigen insigel nütt bruchend, so haben wir all gemainlich mitt ernst erbetten den fürsichtigen, wisen Hansen Håsaman von Utzwil, der zytt ammann im Underampt, das er sin insigel für unß und unser erben und nåchkomen öch hieran gehenckt hått, doch dis alles dem obgenanten unserm genaidigen hern, siner gnåden nåchkomen und gotzhus an ir oberkaitt, herlikait und gerechtikaitt, als vor stått, öch im und sinen erben unschedlichen, und haben im gelopt, darwider nütt zetond; die geben sind an sant Marx, des hålgen ewangelisten tag des jåres, als man zalt von der gepurt Cristi, unsers hern, tusent fierhundert nünzig und in dem dritten jår.

Original: St.A. CC 4. K 9. Pergamenthett. Siegel weggerissen
Kopie (neu): Rubr. 100, Fasc. 1.

2. Revers der Gemeinde betreffend Belassung des eigenen Gerichts.

1598, 18. November.

Wir, der aman und gantze gmeind des grichts zu Krinow, in der grafschaft Toggenburg glegen, bekennend und tund kund allermengklichem mit disem briefe:

Alsdann der hochwürdig fürst und herr, herr Bernhart, abte des würdigen gozhus Sannt Gallen etc., als rechter ober- und landsherr jezbenamter grafschaft, unser gnediger herr von recht und lechens grechtigkeyt wegen, befüegte ursach und gwalt ghept, die herrlichait, ouch recht und gerechtigkeyt unsers grichtszwangs, so dann von alltershar lechen gewesen syn möchte, und nach als verwürkt und lechenfellig zu dero gozhus handen zubeziechen, darmit zeschalten und zewalten, wie mit andern des gozhus anerfalnen lechens grechtigkeyten etc.; deßwegen aber wir nach bißharo bi ir frl. gnaden uf unser undertenigs anhalten und begeren dermasen gnad befunden, daß wir nach by unser alten recht und gerechtigkeyt beliben, und aber doch diser verwürkung halber nach täglichen einer gnedigen

straff und uflag gewärtig sind und sin müeßend etc. Wie und was aber die ursach, daß söliches nach nit beschechen, ist zum teyl mengklichem offenbar, also daß us verhinderung ander lüten und nit us ursach ir fürstlich gnaden sy nach bißharo nit zu verlychung komen mögen. Sidmalen man aber allhie by uns grichts und rechts manglet, so jezunder etwas stryts und gespans wegen, wie mengklichem bewüst, ein zyt lang verhindert und ufgeschoben worden, dessen aber diejenigen, so söllichese mangelbar sich erclagt etc.; darumben uß erheischender notturft habend wir durch unsere gesannten by ir frl. gnaden dermaßen so undertenig anhalten und pitten lassen, damit niemands rechtlos liggen, daß dieselbig letstlich zu gnaden bewegt, als daß sy uns uß sondern grosen gnaden und einicher grechtigkeyt wegen bewilliget und zuglassen, dißmals gricht und recht zuhalten, so wir, wie billich, zu hochen und grosen gnaden ufnemen und erkennen tund etc.

Wir verjechend und bekennend ouch hiemit samptlich und unverscheidenlich in craft und mit urkund diß briefes, daß wir, ouch unsere erben und nachkomen, sölliches nun jezo nach in künftig zyt für kein grechtigkeyt nit halten nach haben söllend ald wellend, sonder allein für ein große gnad. Es söllte ouch sölliche gnedige bewilligung ir fürstlich gnaden ald dero gozhus und nachkomen an aller oberkeyt, herrlichait, recht und grechtigkeyt, ouch der lechenschaft und an anderm einiches wegs einichen schaden ald nachteyl nit geperen nach gwünnen, sonder wir verzychend uns für uns und unsere erben alles deßjenigen, so fürgezogen werden und diser gnedigen bewilligung widerig syn möchte, genzlich und allerdingen; es söllte uns ouch nüzit darbi schüzen nach schirmen, weder geistlich nach weltliches recht, in keyn wys und weg etc.

Und des zu warem urkund und vester gezügknuß so hab ich, der aman Hanß Schnyder myn eigen insigel für mich und ein ganze gmeind, ouch für all unser erben und nachkomen offenlich getrugkt in disen brief, doch uns und all unsern erben sonst in all anderweg one schädlichen, der geben ist in der statt Liechtensteig uf mitwuch nach sant Othmars tag, von Christi gepurt gezelt tusend fünfhundert neunzig und acht jare.

Original: St.A. Rubr. 100, Fasc. 1, Nr. 5a. Papier. Siegel aufgedrückt.

3. Revers und Erklärung der Gemeinde bei Belassung der Lehen.[1]
1599, 4. Januar.

Wir, der aman und gmeind des grichts Krinow in der grafschaft Toggenburg bekennen hiemit in urkund diß briefs:

Als wir verschiner jaren durch unser varlesigkeit sovil versumbt und verschult, das der hochwirdig fürst und herr, Bernhart, von Gottes gnaden abte des gottshus Sant Gallen etc., unser gnediger landsherr und ordenliche oberkeit, ouch lechenherr, vermög der lechenrechten und brüchen gut, fug, recht und gwalt erlangt, alle die lechen, welliche wir von ir fürstlichen gnaden innhaben, als verwürkt und lechenvellig uß unsern zu irer fürstlichen gnaden handen zeziechen, dieselbigen nach irer fürstlich gnaden gefallen selbst zubehalten, verkouffen oder andern lütten widerumb zeverlychen, das doch uns die gnad erwisen und uns dieselbigen lechen gegen erstattung ainer ganz gnedigen und vätterlichen straf nach inhalt voriger lechenbriefen gnedigklichen wider gelichen worden, darfür wir, unsere erben gegen ir fürstlich gnaden und dero nachkommen billich jederzyt dankbar sin söllen und wellen.

Und obwol hochgedachter unser gnediger fürst und herr von Sant Gallen vor etwas verschiner zyt uß anstiftung etlicher unrüwiger lüten by herren burgermeister und rat der statt Zürich, wie auch vor beiden orten Schwytz und Glarus verunglimpft, und angeben worden nach wortlichem inhalt nachfolgenden clagarticuls: „Nachdem die landlüt zu Krinow die fryheit haben, das sy daselbsten die nidern gricht haltend und der enden biß an zechen pfund pfennig strafen mögend, so werde jetz dann anzeigt, dasselbig gricht sambt der fryheit, gricht zehalten und zestrafen, sye im lechen (da sonsten die ligenden güeter im selbigen gricht hierumb nit im lechen syen), und spräch ir fürstlich gnad sömlichs lechenvellig an, mit vermeldung, man habe das lechen nit empfangen und deßhalb verwürkt, und spreche ir gnaden nit eben die fryheit an, so im lechen ligen sölte, sonder das nunmer das ganz gricht, alle ligende und varende güeter, ir gnaden aigen und heim verfallen syen. Wiewol nun sy, die landlüt von Krinow, schon zum oftermaln nachin gworben, früntlich und undertenig angehalten und gebetten, man welle gnad mit inen teilen, sy haben nit gewüst, das es im lechen lige, welltend sonst alles,

[1] Vergl. Nr. 2 und 4.

was sy zuempfachen schuldig, wolempfangen und sich gern gehorsam erzeigt haben, und wover etwas versumbt oder verfelt, sölle man inen ain geltstraf nach der billichkeit uferlegen. So sye aber über ir vilfeltig piten und begeren inen noch kein anderer bescheid erfolgt, dann sy söllend allsamen von irem glouben abstan und zur meß gan; und wo sy das tüegind, wolle man nit allein gnad mit inen teilen, sonder sy ouch des lechenschillings und der straf erlassen und noch darzu mer fryheiten inen weder grad andern landlüten geben; wann sy aber nit all zur meß gan wellend, werde man inen nit allein ein geltstraf uflegen, sonder söllind nüt anders sinnen, dann das man all ir haab und gut haben welle, sollend deshalb ein steckli an die hand nemen und abzüchen". — Das doch darmit iren fürstlichen gnaden zu vil und ungüetlich beschechen, und wider ire fürstlich gnaden derglychen clag zefüeren von uns, aman und der gmeind, niemant gwalt und befelch empfangen hat, sonder wir bekennen hiemit, das wir von iren fürstlich gnaden diser lechen halber weder wider den landsfriden noch die lechenrecht und brüch niemaln gedrengt und zwengt worden, das ouch ir fürstlich gnaden gegen uns jederzyt des gnedigen anerpietens gewesen, im fal wir vermeinten, dise lechen nit verwürkt zehaben und unschuldig zesin, das ir fürstlich gnad gern darumb das ordenlich und gewohnlich lechengricht (darzu sy von keisern und künigen loblich gefryet) walten, iro wee und wol tun lassen wellen.

Und damit sich nun hochgedachte ir fürstlich gnad diser zulag halber nach derselbigen notturft an gebürenden orten mit grund verantwurten könd, geben wir derselbigen damit disen gegenwirtigen schriftlichen schyn und erklärung, inmassen wir zuvor ouch uf der jüngsten Wylischen tagleistung[1] vor beider orten Schwyz und Glarus gesandten muntlich getan und fürbracht haben, doch sonst uns in anderweg unvergriffenlich.

Und des zu warem urkund, so haben wir mit flyß und ernst erpetten den fürnemen und wysen Hanns Billgeri, genant Büeller, aman im Undern Ambt, dz er sin aigen insigel nebent min, Hans Schnyders, amans, amptsinsigel gehenkt hat an diesen brief, der geben ist uf den vierten tag des monats January, von Cristi geburt gezelt tusend fünfhundert nünzig und nün jare.

Original: St.A. CC 4 K 1, Pergament. Siegel eingenäht.

[1] Den 26. Aug. 1596, vergl. E. A. 5 1, Nr. 311.

4. Revers der Gemeinde betreffend Belassung bei den Freiheiten.[1]

1599, 27. Mai.

Wir, der aman und ganze gemeind des gerichts zu Krinnow, in der grafschaft Toggenburg gelegen, bekennend und tund kund allermengclichem mit disem briefe, daß wir von dem hochwürdigen fürsten und herren, herrn Bernharten, abte des würdigen gotzhus Sannt Gallen etc., unserem gnedigen fürsten und herren, ouch rechtem lands- und oberherren obgenannter grafschaft Toggenburg, einen söllichen bestätigung briefe inne habend, der von wort ze wort also lutet:

Wir Bernhart, von Gottes gnaden abte des würdigen gotzhus Sannt Gallen, das one alles mittel dem heiligen stul ze Rom zugehört, sannct Benedicten ordens, im Costanzer bischtumb gelegen, bekennend hiemit: Als die erbaren, unsere lieben und getrüwen undertanen, aman und gemeind zu Krinnow in unser grafschaft Toggenburg in etlichen zwüschend uns und inen geschwepten mißverstenden einen besigleten brief[2] unserm ouch lieben und getrüwen aman Bilgeri zu Bützenschwyl übergeben, darinnen etwas von iren fryheiten, rechten und gerechtigkeiten (was dasselbig syn möchte, ist uns nit bewüßt) irem fürgeben nach begriffen syn soll etc., welicher aber dermaßen verlegt, daß er diser zyt nit mag funden werden, daß wir uf ir undertenig und gehorsamlich pit, so sy an uns tun laßen, dahin bewilliget: wann diser brief über kurz oder lang wider harfürkeme, daß wir sy, unsere obvermelte undertonen, by synem inhalt, wie ouch by andern iren habenden rechtmäßigen und bewyßlichen fryheiten, rechten und gerechtigkeiten, briefen, siglen, offnungen und derglychen gnedigklich wellend verplyben lassen, schützen und schirmen etc.

Und des zu warem urkund habend wir inen disen brief, mit unserem anhangenden secret insigel bewart, zugestelt, doch uns und unserem gotzhus sonst an unsern ober- und herlichkeiten, rechten, grechtigkeiten, lechenschaften, fryheiten in all ander weg unnachteylig. Geben den sibenundzweinzigisten tag May, von Cristi gepurt gezelt tusent fünfhundert nünzig und nün jare.

---

[1] Vergl. Nr. 2 und 3, ferner: 1633. Lehenrevers der Gemeinde Krinau für das Stift St. Gallen um Gericht, Zwing und Bänne etc. zu Krinau. St.A. Tom. 80, 1147.

[2] Anscheinend die Offnung.

Und damit hochgedachter unser gnediger fürst und herr, dero gotzhus und nachkomen in künftig zyt wüßen haben mögend, wellicher maßen disere bestätigung beschechen, so gebend wir ir gnaden disen brief in revers- und bekanntnußwyse, so zu gezücknus uf unser undertenig und vlyßigs pit des edlen, vesten Diettrich Redings von Schwyz und derzit hochermelts unsers gnedigen fürsten und herren landvogt merobermelter grafschaft Toggenburg eignem insigel verwart, und geben uf den tag und jar, wie obstat, doch ime und synen erben in allweg one schaden und unvergriffenlichen.

Original: St.A. CC 4 K 6. Pergament. Siegel eingenäht.
Abgedruckt: St.A. Tom. X. A 549.

5. Spruch wegen Marchung, Besetzung der Ammanns- und Richterstellen und Haltung des Gerichts.[1]

1756, 16. Juli.

Zwischen den beiden Religionsparteien zu Krinau ergangen. Die Schiedsrichter sprechen sich u. a. für paritätische Besetzung des Gerichts aus.

Original: St.A. CC 4 K 7, Perg., 2 Siegel.
Kopie: St.A. Rubr. 100, Nr. 9 und Tom. X A 551.

6. Eingabe und Entscheid wegen des Abzugsrechtes.[1]

1781.

Das dorf Krinau ist ehe dessen unwidersprechlich der grafen von Toggenburg zuständig gewesen, so dasselbige landsherliche rechte, hohe und nidere grichtsbarkeit und was imer hierzu, gehört eigentümlich besessen.

Laut briefs von anno 1362 liehen graf Fridrich, graf Donat und graf Diethelm, gebrüder, der frau Elßbeth Gielin, wielant Kraft Schnöden ehliche hausfrau, das dorf zu Krinau mit leut und mit gut, mit allen rechten, rechtungen, nutzen und zugehörd, so darzu und darin gehört von recht oder von gewohnheit etc., damit nach gänzlichem belieben zu handlen, dann allein, daß sie noch ir erben die

[1] Vergl. auch: 1684. Verhandlung wegen Krinauischer, dem Landmandat zuwider gehaltener Lichtstubeten und diesfälliger Bestrafung der Fehlbaren. St.A. Rubr. 100. Nr. 10.
Ferner: Eid eines Ammanns von Krinau. St.A. Tom. 1458, 189.
[1] Eingabe der Krinauer und Entscheid des Abtes.

lehen und manschaft von den grafen noch ihren erben nit sont noch nirgends bringen in kein weis noch weg.

Anno 1468 kame Toggenburg von denen von Raren von Leon, als vettern des letst verstorbenen grafen käuflich an den abt zu St. Gallen, Ulricum, und zwar in rücksicht des dorfs Krinau unmöglich mit anderen, als laut obigen briefs von den grafen selbst vorbehaltenen lehen und manschaftsrechten.

Von den edlen von Holtzhaußen ist Krinau einige zeit besessen, hernach aber an Albrecht Mieles, burger zu Liechtensteig, gewesenen landvogt der grafschaft Toggenburg, und an seine vordern in kaufsweis kommen. Da dann anno 1493 zwüschend ihme und den inwohneren zu Krinau ein gütlichen vertrag gemacht worden,[1] dann anfangs dem libell folgende worte stehen: „Und aber demnach die eigenschaft derselben vogty mitsamt den grichten, zwingen, pännen, faßnachthünern, auch tagman, fräflen, bußen, zinsen, zehenden und aller herlichkeit und gerechtigkeit, den nideren gerichten zugehörende, von den edlen leuten von Holtzhaußen etc.“ Und am end desselben stehet: „Item und fürohin soll mäniglich zu wüssen sein, nachdem und dann die hohen gricht und was dem von recht wegen zustet, mitsamt der lehenschaft in der vorgeschribenen vogtey Krinau dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Gottharden, abt etc., von eigenschafts wegen zugehört etc.“ Daß aber solches dem abzugsrecht der gemeind Krinau nicht zum nachteil sein könne, wird hernach gezeiget und beantwortet.

Anno 1510 kauften die von Krinau von Hilprand Mieles die vogtey zu Krinau mit gricht, zwing und pän, aller herlichkeit, diensten, fräflen, bußen und tagman, was demselben zustet und anhangen mag, und besonders mit der faßnachthennen und sonst mit aller ehehaftey, gerechtigkeit, genießung und zugehörd, samt etlichen zinsen und dem zehenden, laut hierum errichteten kaufinstrument.

Seit diser zeit haben die von Krinau das abzugsrecht ausgeübt und finden sich mehr als zwey seculo hindurch in rechtmäßigem und rühigem besitz dessen, wie dann solches durch vile exempel erprobet werden kann, worgegen von seiten St. Gallen nicht ein einziges kann angebracht oder gezeiget werden. Kommt also in frag, aus was gründen und ursachen ihr hochfürstl. gnaden dises recht an sich bringen wollen. So vil uns aber bekannt, wollen wir anführen und beantworten:

[1] Siehe Nr. 1.

1. Der abzug sey ein regale oder gefähl, das nur einem landesherren zudienen und also von keinem nidergricht könne gezogen werden.

Resp.: Es kann das abzugrecht unmöglich als ein absolutes regale eines landesherren angesehen werden, willen solches an vilen orten unter hohen herschaften von den nideren grichten gezogen und ausgeübt wird, als wie zum exempel Winterthur, Bülach, Kempten, Wezikon etc., die unter der herschaft Zürich stehen, und doch das abzugsrecht selbs besitzen; Gersau in der herschaft von Underwalden ziehet den abzug selbst nebst mehreren orten, und zwar ohne beschränkung ihrer hoheit. Fischen, jagen, ehehaftey gerechtigkeit etc., welches Krinau auch genießt, könnten mit besserem recht regale genannt werden, und hiemit muß unstreitig das abzugsrecht darunter begriffen sein. Solches beweist der brief von anno 1362 und der einzig darin dem landesherren gemachte vorbehalt des lehen- und manschaftrechten auf das unwidersprechlichste.

2. Haben auch die von Krinau die appelation angesprochen, daß solche ihnen niemals gehört häte, und bey der Frauenfeldischen vermitlung 1759[1] abgekert.

Resp.: Solches hat mit dem dermaligen streit nicht die mindeste verbindung, sonder im gegenteil häte damals das abzugsrecht ebenfahls wie andere sachen streitig gemacht werden sollen. Wil aber solches nicht geschehen, so ist Krinau beglaubt, daß das abzugsrecht nicht mer streitig gemacht werden könne, will man tacite hierin gewilliget.

3. Daß in der Krinauerischen libelschrift von anno 1493 der ausdruck stehe: „mit aller herlicheit, so den nideren grichten zustet", und die landesherlichen recht, auch was darzu gehöre, sey reserviert worden.

Resp.: Damals ware keineswegs die frag, was für recht dem landesherren gehöre oder dem niderrichter, sonder es ware pactum quoddam zwüschend dem grichtsherren und der gemeind; vil weniger kame zum vorschein, was der landsherr ehe dessen freywillig an einen anderen cediert habe. Also kann solches dem einten oder anderen weder geben noch nehmen! Demnach ist solches libel durch den gemachten kauf von anno 1510 ganz ungültig und für sich selbst aufgehebt worden; und endlich wird eine ununterbrochene übung des rechtens die allerbeste auslegung alter rechtsamen und freyheiten sein.

[1] Vergl. E. A. 7 II., Nr. 189.

So hoffen wir mit kurzem gezeigt zu haben, worauf die forderung des abzugrechtens deren von Krinau gründlich beruhe, und wie die gegenseitigen gründe seyen, selbige hievon wegzustoßen. Wir machen also folgenden schluß:

Wäre das abzugsrecht ein landsherliches regale, so häten es die grafen gleich dem lehen- und manschaftsrecht ihnen selbst vorbehalten und solches auf niemand anderem transferiert.

Die grafen von Toggenburg anno 1362 der frau Elßbeth Gielin das dorf zu Krinau mit leut und mit gut, mit allen rechten, rechtungen, nutzen und zugehörd, so darzu und darin gehört von recht oder von gewohnheit, als landesherren überlassen und nur allein das lehen- und manschaftrecht sich vorbehalten, also notwendiger weis unter den überlassenen rechten auch das abzugsrecht muß begriffen sein.

Anno 1468 hate die grafschaft Toggenburg, also auch das dorf Krinau, schon vor mehr als hundert jahren der frau Gielin cedierten rechten an abt Ulricum verkauft werden können, sonder nur mit den rechtsamen, die noch von den grafen selbst sind hinderlassen worden.

Daß das libel von anno 1493 aus eben angezeigten gründen weder die hochheitlichen recht noch die rechtsamen des nidern grichts bestimmen kann, auch dises instrument durch einen hernach erfolgten kauf für sich selbst aufhört und ungültig wird.

L. L. gemeind Krinau anno 1510 in kraft eines kaufinstruments die vogtey Krinau mit gricht, zwing und pän, aller herlichkeit etc., also unwidersprechlich, was anno 1362 der frau Gielen, mit einzigem vorbehalt des lehen- und manschaftsrechten, ist von denen grafen überlassen worden, käuflich an sich gebracht.

Besagte gemeind seit der zeit bis auf den heutigen tag in offenbarem, rechtmäßigem und rühigem besitz des abzugsrecht sich befindet, welches der unwidersprechlichste bewis der allegierten instrumenten sein muß, als lebt Krinau der getrosten hoffnung, ihr hochfürstl. gnaden von St. Gallen werden uns fernerhin des fahls rühig bleiben lassen.

Kopie: St.A. Rubr. 100, Fasc. 1, Nr. 24. Papier.

Der Abt erließ hierauf folgenden Entscheid:

Kund und zu wüssen seyn anmit, daß der hochwürdigste, des heil. Röm. reichs fürst und herr, herr Beda, abte der hochfürstl. stüft St. Gallen und des eximierten gotteshaus zu St. Johann, Mariæ etc., als recht und natürlicher land- und oberherr der grafschaft Toggen-

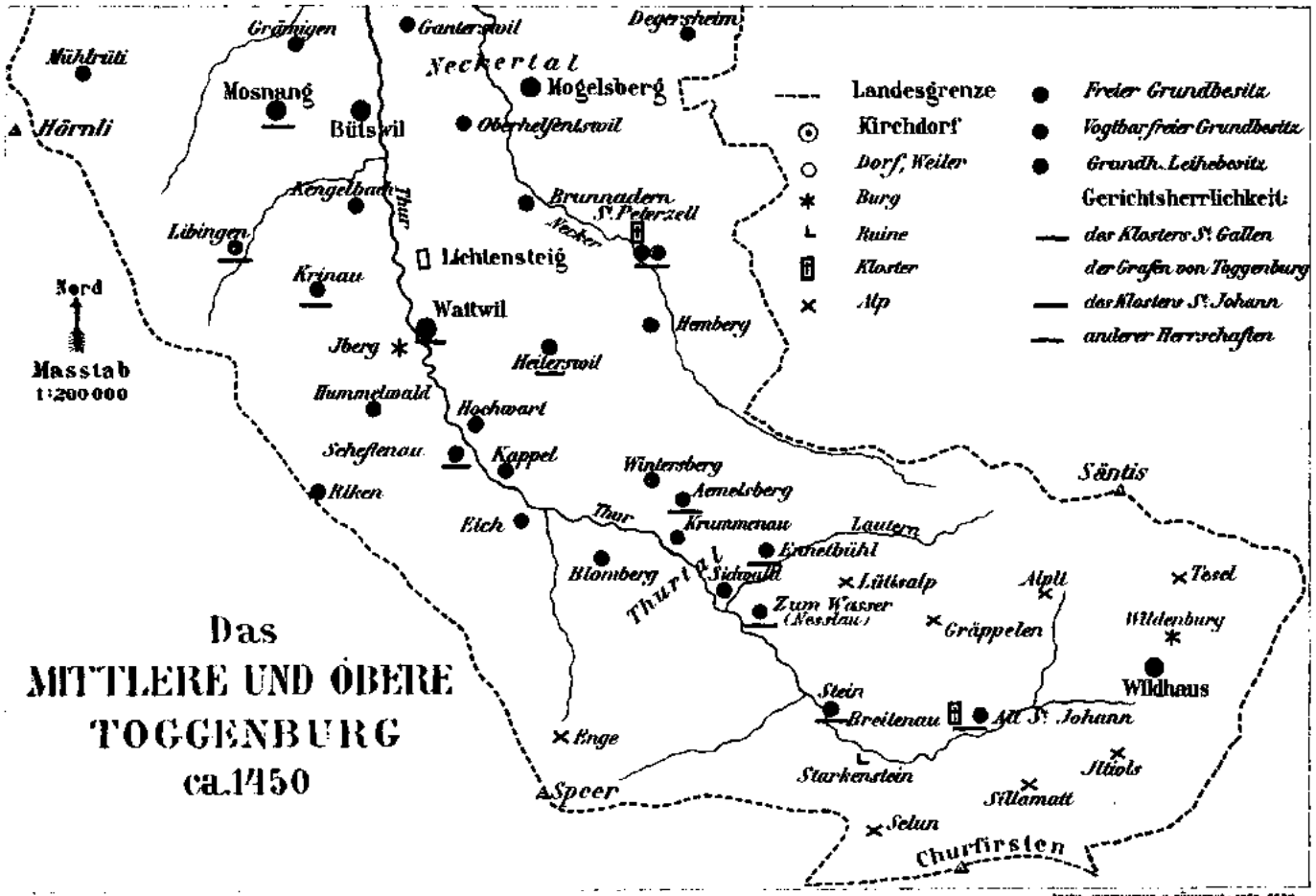
burg sich entschlossen haben und andurch für sich und ihre nachfolger in der regierung gnedigist erklären, daß sr. hochfürstl. gnaden und ihr fürstliches stüft einerseits innert den ausgezeichneten bezirksmarchen des grichts Krinau einige fahlgerechtigkeit nicht ansprechen noch den fahl beziehen, anderseits aber ersagtes gericht bey der ausüebung, dermittelst welcher dasselbe bis anhin von den innert ihrem gerichtsbezirk außert landes gefallenen mittel den abzug für sich selbsten bezogen hat, fürohin ruhig belassen und diß fahls nicht behinderen noch hemmen sondern sotanes abzugsrecht ferners zustehen und dem gericht auszuüben gestatten werden, als umb welch alles das oben gedachte gericht Krinau sr. hochfürstl. gnaden untertänigste vorstellungen gemachet, brief und documenten vorgezeiget, auch eine langhergebrachte üebung allgehorsamest bescheinen hat.

Dessen zu wahrem urkund ist gegenwertig hochfürstliche erklärung und concession aus gnädigistem specialbefehl höchstgedacht sr. hochfürstl. gnaden zu papyr gebracht, in das alhiesige archiv geleget und darvon eine abschrift, mit dem größeren canzleysignet verwahret, dem gericht Krinau zu handen gestellet worden.

So beschechen Liechtensteig, den 31. Mertz 1781.

(Hochfürstl. St. Gallische canzley allda.)

Kopie: St.A. Rubr. 100, Fasc. 1, Nr. 24 A. Papier.



Das MITTLERE UND OBERE TOGGENBURG ca. 1450

H.R. SAUERLÄNDER & CIE AARAU

GRAPH. KUNSTANSTALT H. RÜEGGER + FREY, BERN.

Oberamt.

Das Oberamt erstreckte sich über den obern Teil des Tales der Thur, von Lichtensteig an aufwärts bis zum Säntis und den Churfirsten, sowie über den obern Teil des Neckertales. Der Mittelpunkt der Besitzungen des Stiftes St. Gallen in dieser Gegend war die Veste Yberg bei Wattwil[1]*, mit dem Gericht der Gotteshausleute daselbst; dazu erwarb es 1468 mit dem Kauf der Grafschaft die Gerichtsbarkeit über die Hofjünger, Hemberg, Thurtal und Wildhaus; endlich erlangte der Abt 1555 mit der Inkorporation des Klosters St. Johann die Gerichte Alt St. Johann, zum Wasser und Peterzell. Ein besonderer Vogt für das Oberamt, in einer ähnlichen Stellung, wie der Vogt von Schwarzenbach, war nicht vorhanden; als zwischen dem Landvogt und den Gerichten stehende Verwaltungsbezirke lassen sich unterscheiden: die Vogtei Yberg, der das Wattwilergericht unterstellt war, das Amt Peterzell, mit Peterzell und Hemberg, das Hofammannamt zu St. Johann, mit den Gerichten Thurtal (Sidwald), zum Wasser, Alt St. Johann und Wildhaus.*[2]

---

[1] *Über dieselbe vergl. Meyer von Knonau in M. St. G. XVIII. 66 und 69. Ferner Urkundenkopien betr. Schloß und Vogtei Yberg in St.A. Tom. 80, 1181, Tom. X A 315.*

[2] *Hier mag angeführt werden: 1554, 12. Dezember, Spruch von Schwyz und Glarus wegen Wahl der Schreiber und Weibel im Oberamt:*

Des ersten, der weiblen halb, sprechen wir, das die gesagten gricht (usgenomen Hemberg, die dann kein weibel hand) unserm gnädigen fürsten und herren söllind ussem jeden gericht zwen erlich, dapfer mann fürschlachen; von denen zweien sölle und möge unser gnädiger herr einen, welchen ir gnad gefellig, nemen; so und aber under denen zweien fürgeschlagnen ir gnaden keiner gefiele, das alldanne unser gnädiger herr inen ouch zwen eerenmann us den selbigen gerichten fürschlage; von den selbigen zweien söllind sy danne einen, welcher darunder inen gefellig, nemen.

Zu dem andern, der schribern halben, sprechend wir, das unser gnädiger herr inen, den gerichten, möge ein schriber gen, wie sich dann ir fürstlich gnad erbotten, ir gnad welle sy nach aller notturft versechen; und das ir

fürstlich gnad dem selbigen oder den selbigen ein tax oder belonung schöpfe, die den biderben landlüten, in denen gerichten gesessen, ouch den schribern erlidenlich sie; ob aber die landlüt us denen gerichten vermeintind, das sy der tax überladen und so hoch beschwert wärind, so söllind unser herren und obern von beiden orten Schwytz und Glarus die tax mindern oder meren nach irem wolgefallen; und wie die tax von unserm gnädigen fürsten und herren oder von beiden orten Schwytz und Glarus geordnet und gemacht wirt, one wytter äfferung und intrag dann darby zu beliben, und den gerichten dann kein witter und nüwere beschwert der tax oder belonung uflegen.

Original: St.A. CC 2 A 1, Perg.; vergl. E. A. 4 1c. Nr 348.
Klosterdruck: St.A. Tom. 80, 859.

Wattwil.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Gericht Wattwil, wie es vor 1798 bestand, umfaßte sowohl das Gebiet der heutigen Gemeinden Wattwil und Ebnat, wie auch des untern Teils der Gemeinde Kappel. Die großen und industriereichen Dörfer gleichen Namens liegen in dem hier offenen Thurtal, welches von Lichtensteig bis oberhalb Ebnat eine gegen 1 km breite Sohle und nur geringe Steigung hat. Gegen Osten ziehen sich mit vielen kleinen Höfen übersäte Hänge zu den wald- und weidenbedeckten Höhen hinauf (bis zirka 1000 m), welche die Wasserscheide gegen das Neckertal bilden. Westlich und südlich sind Grenzscheide gegen Uznach und Gaster einerseits die Berge der Hörnlikette (Kreuzegg, zirka 1800 m), anderseits der Speer (1956 m ü. M.) und seine Ausläufer, dazwischen der Rickenpaß. — Wattwil ist eine politische Gemeinde im Bezirk Neutoggenburg von zirka 5000 Einwohnern und großer Ausdehnung; neben dem paritätischen Pfarrdorf sind als Weiler und Häusergruppen zu nennen: rechts der Thur der Bund (gegen Lichtensteig), Heiterswil (gegen Hemberg), Schmidberg, Wies und Ulisbach (gegen Kappel); links der Thur Scheftenau, Schönenberg, Hummelwald, Ricken (kleines Pfarrdorf) und Steintal. — Kappel, politische Gemeinde von zirka 2200 Einwohnern, und Ebnat, politische Gemeinde von zirka 2600 Einwohnern, zum Bezirk Obertoggenburg gehörend, liegen neben und zum Teil ineinander zirka 5 km von Wattwil talaufwärts; oberhalb von Ebnat verengert sich das Tal. Neben den beiden Pfarrdörfern sind als Orte an der Thur oder auf den Anhöhen zu nennen: Häusliberg, Eich, Steinenbach (in der Gemeinde Ebnat); Gieselbach, Bendel, Wintersberg, Steintal, Brandholz, Blomberg (in der Gemeinde Kappel).

Das Gericht Wattwil reichte rechts der Thur vom Gieselbach bis Lichtensteig, links der Thur vom Steinenbach bis hinunter nach Kengelbach; nicht dazu gehörten die heute in der Gemeinde Kappel liegenden Orte Blomberg, Wintersberg, Guggenloch, Bendel und Schwand[2]; wohl dagegen waren einige

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 217, 231, 233, 234, 236.*

[2] *Diese Orte waren dem Gerichte Thurtal oder Südwald einverleibt, siehe unten bei Wintersberg.*

räumlich entfernte Alpen, nämlich Wideralp, Säntis und Selun dem Gericht Wattwil unterstellt.[1]

Das sich dermassen über eine kleine Landschaft erstreckende Gericht Wattwil[2] *hat sich aus der Verschmelzung verschiedener Vogteien und Hofverbände gegen Ende des 15. Jahrhunderts gebildet. Die Gegend von Wattwil wurde wahrscheinlich erst in der Karolingerzeit besetzt, und zwar vom Kloster St. Gallen aus, welches hier eine Kirche besaß, die ursprünglich Pfarrkirche auch für Oberhelfentswil, Lütisburg, Hemberg, Krummenau und Ebnat war. Neben St. Gallen, sowie den Klöstern St. Johann und Magdenau hatten hier insbesondere die Grafen von Toggenburg viele Güter und Eigenleute, die sog. Hofjünger, zum Unterschied von den öblischen Gotteshausleuten*[3] *so genannt. Scheftenau war eine Reichsvogtei, seit Rudolf I. an Adelige verpfändet, das Meieramt daselbst in der Lehnsherrlichkeit des Stiftes St. Gallen. Ende des 14. Jahrhunderts lassen sich ausser einigen kleinen Vogteien zu Wattwil drei Gerichte unterscheiden: Einmal das Gericht der Gotteshausleute, mit der Malstätte zu Wolfartschwil unter der Burg Yberg oder im Müllerhof im Dorf; sodann das Gericht des Meieramtes Scheftenau*[4]*, dessen Lehensherrlichkeit durch Abt Kuno erworben wurde; diese beiden Gerichte standen unter dem Vogte zu Yberg; öblisch waren außer dem Dorf und Scheftenau insbesondere Steintal, Oberwies, Hochwart und Heiterswil. Als dritte Gerichtsgenossenschaft ist diejenige der gräflich toggenburgischen Hofjünger anzuführen; diese wurde vom Kelnhof Bütschwil aus verwaltet und war zu Steuerzwecken in Rhoden eingeteilt. Am dichtesten saßen diese Hofjünger in der Gegend zwischen Wattwil und Kappel, aber auch in der Eich und zu Bütschwil bestand je eine solche Rhode. Toggenburgisch war auch der Hummelwald, welcher lange mit dem Neckertal verbunden gewesen zu sein scheint. Schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts traten die Leute der ganzen Gegend und der verschiedensten Herren unter sich und mit den Appenzellern in politische Verbindung*[5]*; ebenso beschworen sie mit den übrigen Toggenburgern 1436 auf der Pfaffenwiese bei Wattwil den Landeid mit Schwyz und Glarus. Wattwil war seither neben Lichtensteig politischer Mittelpunkt des Landes und gewöhnlicher Landsgemeindeort.*

Eine bedeutende Vereinfachung trat dadurch ein, daß mit der Einlösung verschiedener kleiner Vogteien und des Meieramtes Scheftenau, sowie mit dem Erwerb der Landeshoheit und des Hofjüngergerichts sich alle gerichts-

---

[1] *Vergl. unten bei Thurtal und Alt St. Johann.*

[2] *Oft wird die Gegend auch als Thurtal bezeichnet, seit dem 16. Jahrhundert ist jedoch unter Thurtal nur das Gericht Sidwald zu verstehen.*

[3] *Über die Veste Yberg vergleiche S. 393.*

[4] *Die Ausübung der Reichsvogtei ist fallen gelassen worden. Vergl. auch Wegelin I, 129.*

[5] *Immerhin waren die gräflichen Untertanen in führender Stellung.*

herrlichen Rechte in der Hand des Abtes vereinigten (1468). Nachdem auch die Gotteshausleute der Privilegien der Hofjünger teilhaftig gemacht worden waren, verschmolzen sich im 16. Jahrhundert die verschiedenen Gerichte zu einem einzigen mit einem gemeinsamen Ammann. Immerhin erhielten sich die bisherigen hofrechtlichen Steuerverbände, desgleichen die Personalcorporationen der Hofjünger und Gotteshäusler.[1]

Kappel wurde von dem konstanzischen Hofe Sirnach aus besiedelt; die konstanzischen Besitzungen mit der darauf gebauten Kirche gingen im 13. Jahrhundert an das Kloster St. Johann über. Im übrigen waren die Bewohner in der Umgegend des Dorfes Kappel vorwiegend gräflich toggenburgische Hofjünger. Seit dem 18. Jahrhundert bildete Kappel (mit Ebnat) eine eigene Hauptmannschaft und wurde also wenigstens in administrativer Beziehung von Wattwil unabhängig. — Die Gegend von Ebnat, bis zur Gründung der eigenen Pfarrgemeinde (1762) Oberwattwil geheißen, war gegenüber heute sehr spärlich bevölkert, hauptsächlich von Hofjüngern[2 3].

Historisches.

1) *897, 3. Okt. Liuto verspricht, der Kirche* ad Wattinwilare *einen jährlichen Zins zu bezahlen.* W. U. II. Nr. 714. Vergl. auch Nr. 715.

2) *903, 10. März. Walthere schenkt seinen Besitz zu O.-Helfentswil dem Kloster St. Gallen und erhält dafür ebenso viel* de curte Wattewilare; *er verspricht der Kirche zu Wattwil einen jährlichen Zins zu bezahlen.* W. U. II. Nr. 725.

3) *904, 30. Juli. Richart überträgt seinen eingetauschten Besitz zu* Waltricheswilare (Waltswil) *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 738.

4) *1218, 1. Juni. Abt Konrad von St. Johann tauscht vom Bischof von Konstanz das Patronatsrecht der Kirche,* que vocatur Capelle, site in Turtal *ein, welches dem Grafen von Toggenburg verliehen war.* W. U. III. Nr. 845.

5) *1219, 6. März. Bischof Konrad von Konstanz überträgt die Seelsorge und die Einkünfte der Kirche Cappel im Turtal dem Kloster St. Johann und erlaubt den zum Hof Sirnach gehörigen Pfarrgenössigen der Kirche Cappel ihre Güter dem Kloster zu übergeben.* W. U. III. Nr. 846, vergl. Nr. 851 u. 856.

6) *1249, 19. Jan.* Acta sunt hec in castro Yberch *(durch Graf Kraft von Toggenburg und seine Brüder, welchen die Burg gehört).* W. U. III. Nr. 909.

---

[1] *Diese Korporationen bestehen heute noch; die Hofjünger haben sich in ältere und jüngere gespalten. Die Archive dieser Genossenschaften enthalten kein für uns wesentliches Material. Vergl. auch: G. Fr. Anderegg, Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Familienstiftung der evang. neuen Hofjünger in Wattwil. 1882.*

[2] *Noch heute gehört ein Teil der Ebnater Bürger in die Wattwiler Hofjüngerkorporationen.*

[3] *Vergl. H. Seifert, Geschichte der evang. Kirche und Gemeinde Ebnat. 1863.*

7) *1266, 28. März. Ritter H. von Krummenau, Dienstmann des Klosters St. Gallen, schenkt diesem sein Gut Horwen (bei Kappel).* W. U. III. Nr. 972.

8) *1268. Die Grafen von Toggenburg übertragen dem Kloster Magdenau ein Gut in* Heitirswiler, *welches ihm Heinrich von Gäwil verkauft hat.* W. U. IV. Anh. Nr. 114.

9) *1280, 23. April. Abt Rumo von St. Gallen besitzt die Burg Yberg samt Zubehör.* W. U. III. Nr. 1024.

10) *1281, 11. Juli. König Rudolf verpfändet Konrad, dem Schenken von Landegg die Vogtei zu* Sceftenouve *(Scheftenau) für 30 Mark Silber.* W. U. III. Nr. 1027.

11) *1283, 10. März. Ritter Konrad, Schenk von Landegg, stellt seinen Anteil an den ihm und seinem Bruder Lütold von Abt Rumo von St. Gallen verpfändeten Einkünften des Hofes zu Scheftenau an Abt Wilhelm zurück.* W. U. III. Nr. 1055.

12) *1285, 11. Mai. Abt Wilhelm von St. Gallen verkauft dem Klosterhörigen Lütold von Schmidberg die Höfe Oberwies und Hochwart, mit Ausnahme der dazu gehörenden Leute.* W. U. III. Nr. 1065.

13) *1313. Ulrich und Marquard von Ems verkaufen an Abt Heinrich von St. Gallen die Güter im Steintal und an der Egg um 55 ℔ Silber und 8 ℔ Zinsen.* W. U. III. 383.

14) *1315, 24. Juni. Abt Heinrich von St. Gallen verpfändet dem Grafen Kraft von Toggenburg den Kirchensatz* (jura patronatus ecl.) *zu Wattwil.* W. U. III. Nr. 1228, vergl. 1384.

15) *1317. Verzeichnis der jährl. Geld-, Schmalz- und Käszinse aus dem Meieramt zu Scheftenau.* St.A. Rubr. 98, Nr. 1.

16) *1333, 30. April. Kaiser Ludwig schlägt den Brüdern Lütold und Konrad, Schenken von Landegg, weitere 100 Mark Silber auf die ihnen schon für 30 Mark verpfändete Vogtei Scheftenau.* W. U. III. Nr. 1347.

17) *1364, 25. Jan. Heinrich Rietmann von Wattwil gelobt eidlich, seine Gattin Adelheid und deren allfällige Kinder dem Grafen Friedrich von Toggenburg nicht zu entfremden. Bürgen sind u. a.* Rûdolf der Bûchman von Blaiken und Jäkel Erb ab der Lad. W. U. IV. Nr. 1613.

18) *1370, 12. Januar. Rudolf der Aster und seine Gattin versetzen dem Abt Georg von St. Gallen u. a.* die vogtie an der Oberwis ob Wattwile, mit lût, mit gûtern, mit wingarten, mit tagwan, mit mist . . ., *die Lehen von St. Gallen ist.* W. U. IV. Nr. 1671.

19) *1372, 26. April. Bürgi Tuchler ab der Wies verpflichtet sich gegen seinen Herrn Albrecht von Lindenberg, Vogt zu Yberg, und verspricht, nirgendswo anders Recht zu suchen, als in dem Gericht zu Yberg.* W. U. IV. Nr. 1697.

20) *1382, 17. Juni. Vergleich des Abtes Kuno von St. Gallen mit Frau Agnes von Ebersberg, welche die Hälfte des Meieramtes zu Scheftenau um 200 ℔ Heller pfandesweise innehat.* W. U. IV. Nr. 1863.

21) *1382, 19. Juli. Die Ritter Ulrich und Rudolf von Wolfurt verzichten zu gunsten von Abt Kuno auf alle ihre Ansprachen auf das Meieramt zu Scheftenau.* W. U. IV. Nr. 1866.

22) *1391, 20. Jan. Der Rat von St. Gallen erkennt, daß Abt Kuno von St. Gallen das fahrende Gut des verstorbenen Hagestolzen Hans von Kappel erben soll.* W. U. IV. Nr. 2013.

23) *1394, 4. Februar. Agnes von Wolfurt mit ihrem Gemahl Ulrich von Ebersberg und ihrem Sohn Ulrich verkauft das halbe Meieramt Scheftenau, ihr Pfand vom Kloster St. Gallen, an Lütold, den Schenk von Landegg um 200 ℔ Heller.* W. U. IV. 2061.

24) *1394, 12. Febr. Abt Kuno von St. Gallen belehnt Lütold, den Schenken von Landegg, Albrecht von Anwil und Ulrich Kupferschmid von Wil mit dem von ihnen der Familie von Ebersberg abgekauften halben Pfandschatz der Vogtei des Meieramtes zu Scheftenau.* W. U. IV. Nr. 2046, vergl. 2187.

25) *14. Jahrh. Jahrzeitenrodel:* Dominus Heinricus de Iberc, miles, dedit sancto Gallo Heitirswil et Dischilbach *(Dieselbach, Gemeinde Mogelsberg)*, ut inde anniversarius suus celebrâtur. W. U. III. Anh. Nr. 92.

26) *14./15. Jahrh. Einkünfte des Vogtes zu St. Gallen:* Von Obrenbüren und von Schefftnouw sehs schilling und ain pfund, sehs schaff und fünf malter habern. W. U. III. Anh. Nr. 74.

27) *1405, 3. Mai. Abt Cuno von St. Gallen überantwortet dem Herzog Friedrich von Oesterreich die Feste Yberg mit allen den* zinsen, steuern, gerichten, zwingen und bännen und mit aller ander gewaltsame *gegen das Versprechen, sie auf Verlangen wieder zurückzugeben.* W. U. IV. Nr. 2337, vergl. Anh. Nr. 2336.

28) *1405, 19. Okt. Bund der toggenb. Gegenden von Wildhaus bis Lütisburg mit der Stadt St. Gallen und Appenzell.* Die landlüt und lender sant Johanner tal und öch daz Turtal *hängen ihr gemeinsames Insigel an die Urkunde (mit Stier im Wappen).* W. U. IV. Nr. 2353.

29) *1411. Gründung eines Klosters von Waldschwestern auf der Pfanneregg.*

30) *1412. Die von Schmidberg haben Zwing und Bann zu Erlen und Hochwart (bei Ebnat) vom Kloster St. Gallen zu Lehen.* v. Arx III. 369.

31) *1431. Die Familie Thurmann*[1] *hat den Bärenfels bei Pfanneregg zu Lehen.* v. Arx III. 369.

32) *1436, 22. Dez. Die Toggenburger beschwören auf der Pfaffenwiese zu Wattwil ein Landrecht mit Schwyz und Glarus.* Wegelin I. 228.

33) *1447. Abgaben aus dem Meieramt zu Scheftenau an die Vogtei Yberg: 12 ß Pfenning, 99 Käse, vier Vierling Butter, Wisetkäse und Alprechte.* v. Arx II, 375.

---

[1] *1452 wird ein Thurmann, Vogt zu Yberg enthauptet.*

34) *1448. Abt Caspar versetzt das halbe Meieramt zu Scheftenau den Leuten daselbst um 100 ℔ Pfennig auf Wiederlösung.* Unten Nr. 3.

35) *1451. Werner von Holzhausen, gen. Keller, verkauft dem Abt Kaspar das halbe Meieramt und Gericht zu Scheftenau.* Unten Nr. 3.

36) *Ca. 1460. Einkünfte des Grafen von Toggenburg zu Kappel und von den Hofjüngern zu Wattwil.* v. Arx II. 388.

37) *1463, 26. Juli. Bernischer Spruch, daß die Leute zu Lichtensteig, im Thur- und St. Johannsertal, zu Wildhaus, die Hofjünger von Wattwil und die zu Hemberg und Peterzell mit Schwyz und Glarus ein verbrieftes Landrecht eingehen müssen, wie die im Unteramt.* Wegelin I. 266.

38) *1468, 15. Dez. Abt Ulrich von St. Gallen kauft von den Freiherren von Raron die hohe und niedere Gerichtsherrlichkeit im Thurtal, sowie den Hof Bätschwil (zu welchem die Hofjünger von Wattwil anscheinend gerechnet werden).* St.A. Tom. 60, 729.

39) *1468. Die Pfarrgemeinde Wattwil zählt ca. 150 Häuser und 750 Seelen.* v. Arx II. 622.

40) *1484. Johann Gerster, Priester, Kilchherr zu Wattwil verleiht Pfrundgüter zu Wattwil.* Abgedruckt: Sonn. Toggenburg. Archiv 90.

41) *1495, 21. Juli. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg:* 4) Item von Capell jerlich 2 viertel schmalz tund 13 ß pf. Costenzer. 5) Item die Hofjünger gebent jerlicher stür 22 ℔ pf. Costentzer, und 35 ß pf. och Costentzer für 7 kelber oder die kelber. Oben Bazenheid S. 276.

42) *1506. Kundschaft, daß das Geschlecht des Groben von Wasserfluh zu den Gotteshausleuten von Yberg gehöre.* v. Arx II. 300.

43) *1527, 18. März. Zinsurbar des Schlosses Yberg.* St.A. Tom. X. A. 377.

44) *1527. Spruch von Schwyz und Glarus zwischen dem Abt und denen von Aermiswald, Wolfikon, Ganterswil, Anwil, Gonzenbach, Hummelwald, Wilerfeld und Spreitenbach, daß die Hofjünger und Gotteshausleute daselbst 12 ℔ 8 Pfennig und 2 Malter, 14 Viertel Vogtsteuer, sowie die Ehrentagwan und Faßnachthühner an das Schloß Yberg zu entrichten schuldig seien.* Oben Bazenheid S. 276.

45) *1581. Bestallung des Vogtes zu Yberg. Derselbe erhält als Entschädigung ausser der Nutzung des Schloßes und der dazu gehörigen Güter 13 Alprechte der Alp Säntis und die Fischenz in der Thur.* St.A. Tom. X. A. 321

46) *1705 und 1780. Dorf- oder Brunnenbrief zu Kappel.* Kopie: St.A. Rubr. 98. Nr. 25.

47) *1762. Ebnat trennt sich als eigene Pfarrei von Kappel ab und begibt sich gegen Aushändigung von 800 fl. aller Ansprüche auf Kirchen-Armen- und Schulgüter zu Wattwil.* Näf, Chronik 84.

48) *1793, 15. März. Versicherungsurkunde für die Hauptmannschaft zu Kappel.* St.A. Rubr. 98, Nr. 27.

49) *1797, 26. Juli. Gerichtliche Bestätigung der Stiftung einer Anzahl evang. Kirchgenossen zu gunsten ihrer männlichen Nachkommen.* Wattwil, Archiv der jüngern Hofjünger.

Quellen.

1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg.

1399, 13. Dezember.

Darunter: „und das Turtal und alle die aigenen lüt, die darin gehörent, und das Nåkkertal und den Humelwald und alle die aigenen lüt, die darin gehörent. . . .“

Abgedruckt: oben bei Bazenheid Nr. 1, S. 266.

2. Huldigung und Abgabenversprechen der Leute zu Scheftenau gegenüber dem Abt von St. Gallen.[1]

1447, 9. August.

Wir, die gemainde gemainlich des ampts zů Schefftnow bekennen und tůn kunt allermenglich offembar mit disem brieff:

Als dann der hochwirdig fürst und herre, her Caspar, von Gottes gnaden abbt, und der convente gemainlich des gotzhus zů Sant Gallen, unser gnêdig herrn, das halb mayerampt zů Schefftnow mit den gerichten, zwingen und bênnen, so darin gehôren, von dem vesten Wernhern Holtzhusen, genant Keller, burger zů Stain, des pfande es untzher vom gotzhus gewesen ist, widerumb an das obgenante gotzhus gelôset, item und die vogtye daselbs zů Schefftnow mit dem alprecht und den wisat kesen, so darin gehôren, als der selb Keller maint, die sin pfand von dem hailgen ryche gewesen ist, an das obgenante gotzhus, doch dem ryche an der losung und an aller andrer gerechtigkait unvergriffenlich und gantz one schaden, von dem egenanten Keller recht und redlich erkoufft hand;[2] und

[1] Vergl. folgende Nr.

[2] Die Kaufefertigung erfolgte erst am 20. Januar 1451:

Wernher von Holtzhausen, genannt Keller, verkauft dem Abt Caspar von St. Gallen „das halb mayerampt ze Scheffnow mit den gerichten, zwingen,

won uns sôlich losung und kouff so kumlich und nutzlich ist und, ob Gott wil, in künfftigen zyten uns und unsern nachkomen me komlicher und nutzlicher werden sol, herumb so begeben wir uns und alle unser nachkomen, das wir hinenthin dem vorgenanten unserm gnêdigen herrn von Sant Gallen, dem convente und iren nachkomen und dem egenanten irem gotzhus sôllen und wellen bistêndig, gehorsam und gewêrtig sin mit diensten, tagwanen, vastnachthûnern, fêllen und andern sachen, als dann ander gotzhuslüte, die zû Yberg, dem hus und in das ampte des selben hus gehôren; darzû so sôllen und wellen wir und unser nachkomen dem obgenannten gotzhus zû Sant Gallen jerlich geben zû gesatztem und unabgêngigem zinß und ewigem, usgendem gûte zwôlff pfund pfennig jêrlichs zinß und gelts, Costentzer müntze, und je ains jars hundert und des andern darnach ains minder denne hundert kêß und vier fierling gûtts, kûys schmaltz, da je ain fierling habi sechszechen Liechtenstaiger pfund, alles usgêndes gûtts und jêrlichs zinß uff sant Martis tag, ungevarlich, by gûtten trüwen, als von des gantzen mayerampts wegen, das da mit verzinset sin sol.

Sodenne von der vorgenanten vogtye sollen wir jêrlich uff vorgenant zile geben wisat kêß und das gotzhus des alprechts[1] verplichtlichen genießen lassen, als von alter herkomen ist, alle geverde, sünd und arglist hierine ganz usgeschaiden und hindangesetzt. Wir sollen und wellen ouch uns und unser nachkomen benûgen lassen von der lechenschaft wegen der gûtter, die von dem egenanten gotzhus zû

bânnen und zinßen, die darin und darzû gehôren und bißhar sin pfand von dem vorgenanten gotzhuß gewêßen wêr, und die vogtye daselbs zû Scheffnow mit dem dritten pfenig, dem alprecht und wisat kesen, die darin und darzû gehôren und sin pfand wêr von dem hailgen reiche . . . . . und darzû ain gût, im Turtail gelêgen, ... mit gantzer wer, gerechtikait und zûgehôrde, darzû aller gerechtikait, vordrung und ansprach, aller gewêr, kuntschaft, zügnüß, lût, rôdel, brieffen und gemainlich alles rechten, das sy darzû byßhar und zû gantzer gemaind und jecklichem besonder deß ampts zû Scheffnow gehept haben oder hinfür môchten gewünnen . . . . . umb zwelff pfund pfenig jârlichs libdings im und sim elich wib . . . . . sant Sebastianus tag deß jars, alß man zalt von Cristi gepürt tusend, vierhundert, fünfzig und ain jar."

Original: St.A. CC 3. D 13. Pergament. 2 Siegel eingenäht.

[1] Mehrere obertoggenburgische Alpen waren trotz ihrer räumlichen Entfernung nach Wattwil gerichtsgenössig, so Säntis und Wideralp. Wegelin I. 280.

lechen herrûren, nemlich zinßlechengûtter für zinßlechen und frye lechengûtter für frye lechen, als anderen gotzhuslüten, die gen Yberg gehören, das untzher recht und gewonlich gewesen ist, ouch on geverde.

Und won dann der edel und wolgeborn junckher Petermann von Raren, frye, herr zû Toggemburg, unser gnêdiger herre, sölichen kouff und losung der obgenanten vogtye und des halben mayerampts ain fräntlicher undertêdinger gewesen ist, haben wir, die obgenanten gemainde zû Schefftnow, sin gnade mit ernst erbêtten, disen brieff zû urkünden und stêter, ewiger sicherhait für uns und unser ewigen nachkomen zû versiglen.

Dâ ich, der selb von Raren, vergich, das ich min aigen insigel von ir ernstlich bêtte wegen offenlich hab tûn hencken an disen brieff, doch mir, minen erben und nachkomen in alle wêg unvergriffenlich und one schaden.

Geben zû Liechtenstaig an sant Laurentzen aben, nach Cristi gebürt tusent, vierhundert und darnach in dem siben und viertzigosten jare.

Original: St.A. CC 8, D 11. Pergament. Siegel abgerissen.

3. Ablösung von Zinsen durch die Leute des Meieramtes Scheftenau.[1]

1448, 28. Juni.

Wir nachbenempten, Jâklin am Bûl, Ûlin und Gallus und Hans am Bûl, gebrûder, Bernhart und Rûdin ab der Halten, gebrûder, Haini ab der Halten, ir vetter, Haini, Rûdin und Ûlrich die Scheftnöwer, gebrûder, Rûdin, Ûlin und Bernhart die Wâltin, gebrûder, Ûlrich von Schmidberg, der alt, Ûlrich, Burhart und Jâklin, sin sün, Hans Tôbers erben, Hans und Cûni die Zimmerman, gebrûder, Hans und Ûlin zû dem Bach gebrûder, tûnd kund mânklichen und vergehen all gemainlich offenlich mit disem brief:

Als der hochwirdig fürst, herr Caspar, abt, und gemainer convent zû Sant Gallen uns und unsern erben ains rechten, redlichen, ungevorlichen köfs ewiglich ze köfen geben habent fünf pfund pfening jârlichs zinses usser und ab dem halb des mayerampts ze Scheftnöw, irs aigen gotzhus gût, das den Schenken versetzt was,

[1] Vergl. oben Nr. 2 und Reg. 24.

und jetz ze mål Werlin Keller ingehept hât, von dem es ôch zů dem lesten durch unsern gnâdigen herren, abt Caspar, erlôst und wider kôft ist nach inhalt des kôfbriefs, uns darüber versigelt gegeben, do habend wir üns gegen dem genanten, ünserm gnâdigen herren, abt Casparn, dem convent und iren nachkomen frilich und willenklich das recht und vollen gewalt gegeben in kraft dis briefs, das sy iren nachkomen die vorgenanten fünf pfund pfening Costentzer werung jârlichs und ewigs geltz, die sy uns ewiglich an dem alten zins, als denn vor datum dis briefs herkomen sint, so wir von des selben mayerambtz halben tail ligenden gůtern und stuken irem gotzhus pflichtig und verbunden wârend ze geben, abgezogen und abgeschlagen, und den selben zins damit gemindret haben, wol wider kôffen mugent, wenn oder welhes jares sy oder ir nachkomen wellent, alweg zů sant Johans tag ze Sunnwendi, und darvor ân mindrung der alten zinsen, darnach nâchst uf sant Martis tag oder nâch sant Johans tag mit abzug der obgenanten fünf pfund pfenigen an den alten zinsen uf sant Martis tag, mit hundert pfund pfenigen Costentzer müntz, gůter und genâmer, und die üns und ünsern erben bezalend samethaft für mânklichs verheften aller gaistlichen und weltlichen lüt und gericht und gemainlich für all ander kumer und gebrechen, die üns und ünsern erben daran ze schaden komen môchtind. Geschâch aber, das wir ald ünser nachkomen des widerkôfs der obgedâchten fünf pfund pfenigen inen und iren nâchkomen nit gestatten wôltind, da Got vor sy, dz das nit geschehe, so muget sy die obgedâchten hundert pfund pfenigen hinder ain rât und den geschwornen wâchsel zů Costentz oder zů Sant Gallen zů ünser oder ünser erben gemainen handen legen; und wenn sy die also legend und üns das verkündent, damit sôllend sy die obgedâchten fünf pfund pfenigen gantzlich wider kôft und gelôst haben, ze glicher wys, als ob sy üns gemainlichen die hundert pfund pfenigen zů ünsern handen gewert und bezalt hâttin, und sol denn der obgedâcht ünser kôfbrief, so wir von inen versigelt inne habent, dannenhin tod und kraftlos und üns und ünsern erben unnütz sin, dem oftgenanten ünserm gnâdigen herren, dem convent und gotzhus unschâdlich haissen und sin, wo der jenret gezaigt ald fürgebotten wirt.

Won ôch der genant ünser gnâdiger herr und der convent üns allen von Scheftnôw gemainlich die gnâd getân hant, das sy fürbaß üns von irem gotzhus nit ândren noch ufsenden sôllend andrest, denn ander gotzhuslüt, so gen Yberg zů der vesti gehôrent, darum so

sôllend und wellend wir all gemainlich dem genanten ünserm herren, dem convent und dem gotzhus gewârtig und gehorsam sin, als die selben gotzhuslüt, gen Yberg gehôrende, ân gevârd.

Zû warem urkund, won wir obgenanten von Scheftnow noch dehainer under üns aigne insigel nit hant, haben wir ernstlich gebetten und erbetten den fürsichtigen, wysen Johansen Wirt, alt schulthaissen ze Liechtenstaig, das er sin insigel für üns und ünser erben an disen brief gehenkt hât, im und sinen erben ân schaden, der geben ist an sant Peters und Pauls abent, nach gepurt Cristi vierzehen hundert und darnach in dem achtundvierzigesten jare.

Original: St.A. CC 3, D 12. Pergament. Siegel eingenäht.
Kopie: St.A. Tom. X A 437.

4. Freiheitsbrief für die Hofjünger und Gotteshausleute.[1]

1469, 2. Juli.

Wir, Ulrich, von Gottes gnaden abte des erwirdigen gottshus Sant Gallen, das one mittel dem heiligen stul zu Rome zugehört, sant Benedicten ordens, in Costantzer bistum glegen, und wir, der techant und aller convent gemeinlich desselben gottshus bekennent und tunt kunt allermengklich mit diserm briefe:

Als wir dann die grafschaft Toggenburg mitsampt der statt Liechtensteig und dem hof Bützenschwyl mit ir aller und jeglichs zugehörd von den edlen, wolgebornen junker Peterman von Raren, fryen, unserm sundern lieben herren, an das gedacht unser gottshus erkauft haben, und aber unser besunder lieben und getrüwen, die Hoffjünger und unser gottshuslüte, alle in der genempten grafschaft Toggenburg gesessen, sich gegen uns so gutwillig bewyst, uns gehuldet und geschworen hand, harumb mit guter, zytlicher vorbetrachtung und mit ainhelligem rat unsers versamleten rats und cappitels so habend wir die genempten Hoffjünger und unser gottshuslüte alle, wo die in der grafschaft gesessen sind, von nüwen

[1] Dieser Freiheitsbrief, inhaltlich größtenteils übereinstimmend mit dem Freiheitsbrief des Niederamtes von 1440, Bazenheid Nr. 3, stellt für die Hofjünger in Hauptsachen nur eine Bestätigung ihrer bisherigen Rechte dar und war besonders für die Gotteshausleute zu Wattwil, Bütschwil und im Obertoggenburg berechnet, welche damit der gleichen Rechte, wie sie die Hofjünger seit 1399 und 1440 besaßen, teilhaftig gemacht wurden. Vergl. auch Kirchberg Nr. 4, Anm. 1.

dingen uf begnadet, gefryet und begabet, begnaden und begaben sy wüssentlich in craft dis briefs, wie hernach geschriben ist. Dem ist also:

1) Item zum ersten: das weder wir noch unser nachkommen dieselben Hoffjünger und unser gottshuslüt, die in der obgerüerten grafschaft gesessen sind, ire erben und nachkomen, noch keinen besunder nit straffen noch schätzen söllen, dann mit dem rechten und an den enden, da der ansprechig gesessen ist, und das man iro dehainen umb sin gut nit türnen sol, wer das recht vertrösten mag.

2) Item wir und unser nachkomen söllend ouch denselben lüten, iren erben und nachkomen hinethin von fryer hand lichen die lechen, die von uns darrüerend und sy von uns zeempfachen hand.

3) Item wir und unser nachkomen söllend ouch iro in kein erbfal nit reden noch sy daran bekümbern, und gebend inen darzuo die fryheit und das recht, das ain fründ den andern erben mag, sover man die sipschaft gerechnen kann.

4) Item ouch geben wir inen die fryheit, das ain jeglicher sin gut füegen und machen mag, wenn er will; das setzen wir hin in ir jetlichs gewüssen, doch das sölliches zuogang mit dem rechten.

5) Item es soll ouch fürbaß keiner unser amptlüten von denselben lüten deheinen gewandfal nemen.

6) Item wir söllend ouch von denselben hoffjüngeren und unsern gottshuslüten enkeinen dritten pfening nemen in kouffen ald verkouffen, wo die güeter dann glegen sind.

7) Item es mag ouch mengklicher derselben lüten wyben und mannen, war und wohin er will, und deßglychen sine kind ußgeben und beraten, von uns und unsern nachkomen ungesumpt, unverhinderet und gentzlich ungestraft.

8) Item dieselben Hoffjünger und gottshuslüt, wyb und mann, söllend ouch iren fryen zug haben, mit lyb und gut zu ziechende, war und wohin sy wellend, von uns, unsern nachkomen ungesumpt, ungestraft und on allen nachsuch, aigenschaft, pfandschiling und aller sachen halben, ußgelassen und vorbehalten einen rechten houptfal, ob es ein mann ist, und ouch den rechten gelten unvergriffen.

9) Item was dann ennethar untz nun erloffen und ergangen hat und gerechtvertiget ist von den gerüerten Hoffjüngern und gotzhuslüten sider dem wolgepornen graf Friderichs von Toggenburg, seliger gedechtnus, abgang, und durch des besten willen beschechen ist vor

dem stab mit dem gricht und urteil, das lassen wir beliben, als ver das an uns ist, doch uns an unsern güetern, stüren, zinsen und gülten one schaden.

10) Item dieselben lüt söllen uns jerlich, oder wenn das notdürftig ist, vier mann under inen, die sy bedunkt die erlichisten und komlichisten darzu sin, fürgeben; und under denselben vieren söllend wir und unser nachkomen, oder wer herr daselbs ist, inen einen aman geben[1], der uns dann der komlichist sin bedunkt. Und umb die rechtsprecher, da söllend dieselben lüt mit unserm rat und wir mit irem rat jerlich besetzen, oder so das notdürftig ist, one geverde. Und ouch also, das dann derselb aman, unser amptman, das land daselbs versechen sölle in unserm costen, als dann das von alter harkomen ist, one alle geverde.

11) Item es soll ouch ain jetlicher Hoffjünger alle jar uns und unsern nachkomen ain tagwan für den dienst tun.[2]

12) Item dieselben hoffjünger söllend auch uns und unsern nachkomen und dem gerüerten gotzhus hinfürbaß ewigklich und jerlich nit mer ze stür geben, dann zweyundzwenzig pfund pfening Costantzer münz, und söllend die jerlich anlegen ze sant Michels tag, und darnach mögen unser amptlüt die inziechen, wenn wir wellen.[3]

13) Item dieselben Hoffjünger sollend auch uns und unsern nachkomen und gotzhus jerlich für siben kelber fünfündryßig schilling pfening Costantzer geben, wie sy dann das unserm herren von Raren vor geben haben.[3]

14) Item und wellend wir ouch dehein glegen gut oder stür daselbs verkouffen oder versetzen, die mögend dieselben lüt ouch kouffen und von uns verpfenden vor mengklichem, ob sy uns als vil darumb geben wellend, als ander lüt, ungevarlich.

15) Item hette ouch ain herrschaft von Toggenburg ützit in denselben landen versetzt, mögend ouch dieselben Hoffjünger und gotzhuslüt ouch lösen, doch uns und unsern nachkomen in der losung one schaden.

---

[1] Vergl. 1554, Spruch der Schirmorte betr. Wahl der Schreiber und Weibel im Oberamt. Oben S. 393, Anm. 2.

[2] Neuere Randbemerkung: „Ist abgelöst und verglichen anno 1663." Vergl. auch Nr. 9.

[3] Vergl. Reg. 41 und unten Nr. 5.

16) Und von besundern gnaden wegen, so hand wir die obgenanten Hoffjünger und gotzhuslüt, in der grafschaft gesessen, füro und wyter gefryet, das weder wir noch unser nachkomen sy, ir erben und nachkomen von dem gerüerten unserm gottshus nit verkouffen, versetzen noch veraberwandlen söllen, sonder daby zu ewigen zyten beliben lassen, alles getrüwlich und ungevarlich.

Und also geloben wir obgerüerter apt und convent für uns und unsere nachkomen und gotzhus und versprechent by guten trüwen und geschwornen eyden, die obgenanten Hoffjunger und gottshuslüt, ir erben und nachkomen by disen obgenanten stucken, gnaden, fryheyten und begabungen zebeliben lassen, nun und ewigklich, sy darby zeschützen und zeschirmen, ouch inen darin niemer kain inbruch zetond ald inen dhain stuck abzesprechen oder zu widerrüeffen, sonder dem allem getrüwlich nachzuvolgende und genug zu tunde, on alle geverde.

Und deß alles zuo warem urkund . . . . . geben am suntag vor sant Ulrichs tag, in dem jar, do man zelt von Christus gepurt tusend vierhundert sechzig und nün jar.

Alte Kopie: St.A. Tom. 1427, Fol. 79. Andere Kopien ebenda Tom. 1548, 703. *Klosterdruck*: Tom. 80, 153.

5. Festsetzung der Steuern auf die Hofjüngergüter.[1]

1472, 25. Nov.

Zu wüssen syge allen und jeglichen, die diß gegenwürdigen jema[2] ansechend, lesend oder höreind lesen:

Als dann vorhar etwa veil zeits groß mißhellung und irung gewesen ist von der steur wegen, so dem hochwürdigen fürsten und herren, Ullrichen, abt deß gottshauß St. Gallen, seinen nachkomen und demselben seinem gottshauß von den hofgüeten, in seines gottshaus grafschaft Toggenburg gelegen, jährliches und eins jeden jahr besonders noch lut und sag des freyheitbriefs, sodann die Hoffjünger haben, ingän und werden sol, und umb willens, das sollich mißhellung und ihrung nun fürohin fürkommen und zu ewigen zeiten vermitten werde, und under den, so solliche steuer geben, kein unraut und uneinigkeit ufferstande, auch die berürte steür unserem obgenanten

[1] Vergl. oben S. 407, Art. 12 u. 13 u. unten Nr. 6 u. 7; ferner Bazenheid Nr. 11.
[2] sic.

gnädigen herren und allen seinen nachkommen jährlichs und jegliches jahrs besonders rüewiglich ingange und verfolge, so hand ein gantze gemeindt der Hoffjüngeren mit dero rat, so solliche stür ouch geben und sollich hofguot ihnehaben, mit gemeinem, einhelligem rat umb deß besten willen angesechen und von derselben gemeindt sechs erbar mannen mit dem aman entpfohlen, die berürten hofguot alle, wo und welchem enden die ligend, bey geschwornen eyden zu besechen und bey demselbigen eyd noch ihrem besten vermögen, als sey ihr vernunft und gewysen wyst, an ein suma zewerden und zu schätzen, und alsdann von stundt an das alles und auch güeter mit ihrem namen in geschrift zenemen. Und wann sey die gedachten güeter alle in sollicher maß, als dann das von der gemeind abgeredt und verlouffen ist, beschicht, gewertet und in geschrift gestelt sind, danne so solten die sechs man darüber sytzen und die berürten steur anleggen und einem pfand glich als viel uffleggen als dem anderen, ungefährlichen.

Und noch solcher empfehlnus so habend dieselben sechs man die oftgedachten sach für handen genommen, uff die güeter gegangen, die besichtiget und bey ihrem geschwornen eyde noch ihrem besten vermögen und bedunken einen als den anderen gehalten und niemandts darin geforet, ohngefährte, und demnoch darüber gesessen und die gemelten stür uff die genanten güeter zum glichestem geleit und einem pfand als viel als dem anderen noch den roden geteilt und zerleit:

Und des ersten auf Bützenschwiller[1] rod, als das von wort zu wort hienach volget und geschrieben stat; dem ist also[2] . . . . . .

Item volget hienach Kappler rod[3] . . . . . .

Hernach volget die rod zur Eich[4] . . . . . .

Hernach volget Howarter rod[5] . . . . . .

Hernach volget Wattwiller rod . . . . . .

Item hernach volget die burger von Liechtenstaig[6], so dann solliche Hoffjünger güeter inhaben und stür darvon geben sollen . . . . . .

[1] Bützschwil, Dorf 7 km nördlich von Wattwil, siehe oben bei Bazenheid.

[2] Es folgen die Rhoden und die Angabe der Güter in denselben, deren Besitzer und Steuer (die Steuern ruhen auf den Gütern), und zwar sind in Bützschwil 28, in Kappel 24, zur Eich 18, Howart 42, Wattwil 37 und Lichtensteig 14 angeführt.

[3] Kappel, rechts der Thur, heute politische Gemeinde.

[4] Eich, links der Thur, gegenüber Ebnat.

[5] Hochwart, Häusergruppe 1 km südlich von Kappel.

[6] Vergl. folgende Nr.

Und umb willen das sollichs, wie obgeschriben ist, bestentlich belibe, ouch guot kraft und macht habe, jetz und hernach, und das hofgüeter zu ewigen zeiten nit verschinint noch in keinen weg verenderet noch veraberwandlet werdint, so haben wir, Ullrich, von Gottes gnaden abt deß gottshauß Sant Gallen, das ohne mitel dem heilligen stul zu Rome zugehört, sant Benedicten ordens, in Costantzer bistumb gelegen, solliches alles, wie dann obgeschriben ist, derselben gemeindt zu lieb vergünst und verwilliget, vergünstigen und verwilligen item inen das jetz wüssentlich in kraft und macht diß briefs, was wir ihnen daran zu vergünstigen und zu verwilligen haben, sollen und mögen, doch das uns und unseren nochkomen und unserem gedachten gottshaus dieselbig stür, nemlich dryundzwentzig pfund, fünfzechen schilling pfenig Costantzer müntz und werung ewigklich und ohne minderung und abgang ingange und verfolge, noch lut und sag ihres freiheitsbriefs, ihnen von uns gegeben, auch uns sunst in all ander weg unvergrifflich und ganz ohne schaden.

Und des zu wahrem, vestem urkund so haben wir unser secret insigel offentlich tun henken an diß libel.

Wir, die obgeschriben ganz gemeindte bekennen und verjechen alles das, so von uns an disem libel geschriben stat, einer ganzen wahrheit, geloben und verheißen für uns, alle unser erben und nochkommen, diß alles wert und stät zu halten, darwider nit zu tund noch schaffen geton werden, jetz noch hernach, getrüwlich und ungevärlich.

Und des zu noch mehrer und besserer sicherheit so haben wir ernstlich und mit fleyß erbetten den ehrsamen, wisen Hansen Loser, der zeit unser obgenanten gnädigen herren von St. Gallen vogt zu Iberg, das der sein eigen insigel für uns alle und unser nochkommen auch offentlich an diß libel gehenkt hat, das ich, obgenanter Hans Loser bekenn geton haben, doch dem dick genanten meinem gnedigen herren und seinem gottshaus an allen ihren rechten, auch mir und meinen erben in all weg gentzlich ohnschädlich.

Und ist diß geschechen und diß libel geben an st. Catrina tag, noch Christi gepurt tußend vierhundert sibentzig und darnach im anderen jahr.

Kopie aus dem 18. Jahrhundert: St A. Rubr. 120, Fasc. 1, B. 2. Papierheft. Offenbar schlecht abgeschrieben.

6. Spruch zwischen den Hofjüngern und Lichtensteig[1] wegen Besteurung der Hofgüter.

1476, 22. Mai.

Wir, Ůlrich, von Gottes gnaden abbte des gotzhus Santgallen, dz one mittel dem hailgen stůl ze Rôme zůgehôrdt, sannt Benedicten ordens, in Costentzer bystůmb gelegen, bekennen und thůnd kund allermenglichem offembor mit disem brief, dz uff dornstag vor dem sonntag Cantate in dem jar dato diß briefs in unser statt Liechtenstaig und daselbs in unserm hofe, als wir mitsampt unsern reten um dis nachgeschriben sach offenlich zům rechten saussen, für uns komen die erbern, wolbeschaiden Haini Cappeller von Cappel, amman, Ůlrich Wirt, altammann zů Wattwyl, und amman Jôrg, als volmechtig gwaltzpotten gemainer Hofjunger und ouch mit gnůgsamem, verschriben gwalt ains, und her Hanns Zehender, Verena, sin swôster, Růdi Banwart, der alt Auberli Spitzli, Hainrich Wirt und Cůni Fry, alle burger zů Liechtenstaig, für sich selbs, alle unser lieb, getrůwen, anders tails.

Und als sy sich zů baider sydt gegen enander gestalten nach forms rechten, do tetten inen die genanten Hainrich Cappeller, Ůlrich Wirt und amman Jôrg durch iren erlopten fürsprechen für uns bringen in clags wyse:

Nachdem und ab allen hofgůtern, inn hof gen Bützenschwyl gehôrende, ain merckliche stür uns und unßerm gotzhuß gienge, die selben stür die Hofjunger jerlichs von allen den, so dann sôlliche hofgůter innhetten, inziechen und unß die antwurten sôlten und můsten. Nun weri ettwevil zyts har daran abgang gesin, dz sy sôllich stür alklich nicht finden môchtind noch inbringen; wa ouch und an wem sôlicher bruch sige gesin, weri inen nit wissent. Nun sôlichem nach so hetten die Hofjunger mit unserm gunst, wissen und willen ain gemaindt gehept und dartzů berůft alle die, so dann hofgůter hetten, und ains worden, sôliche hofgůter zů werden und bym pfund zum glichosten anzeschlachen und stür daruf zůsetzen, damit sôlicher der stür abbruch ervollet und funden wurd, und erber lût dartzů geschůben, dz die by geschwornen aiden zum glichosten

[1] Das Städtchen Lichtensteig war räumlich sehr eingeengt und besaß außerhalb der Mauern fast kein Gebiet.

than, ettlichem mehrer, ettlichem minder stür uff sin hofgût gelait, und alles beschriben und ain libell, durch uns und unsern vogt selgen zů Yberg von gemainer Hofjünger pitte wegen besigelt, darumb gemacht.[1] Und weri den obgenanten von Liechtenstaig uff die hofgůter, so sy hetten, ouch mer stür gelait, die sich nun des spartind und widretten, ouch die nicht geben wôlten; båten und begereten, dz wir sy gůtlich, und ob es gůtlichen nicht sin môcht, rechtlich underwisen wôltind, sôlich stür nach lut und innhalt des besigelten lybels ußzerichten und zegeben, als sy hoftind pillichen wesen, und wir uns mit recht erkennen sôlten.

Dz verantwurten die obgenanten von Liechtenstaig ouch durch iren erlôpten fürsprechen, uff sôlich mainung, dz sy sôllich der Hofjunger anvordrung fremd und unpillichen neme, angesechen, dz sy von iren hofgůtern die stür, so von alterhar darab gangen weri und gan sôlti, allwegen gegeben und sich der nie gespert hetten; und der abgang were iro gůter halb nicht, sonnder so sôlten sy den under inen selbs sůchen, dann die stür weri nicht allain uff die gůter gesetzt, sunder ouch uff die lyb, und sye ouch ain lypstür von alter gesin; sy hetten ouch allwegen in der anlegung ettwevil geltz vorgehept, und wo das an die bemelten stür bekert und komen weri, so bedôrfte es sôlichs nůtz. Und diewyle sy und ir vordern in stiller, růwiger besitzung und gewer irer hofgůter, lenger denn lehens-, stett- oder landtsrecht sige, dz sy wyter noch umb merer, dann sy vorgeben haben, nie angestrengt noch ervordert syen, so hofften sy, den benanten Hofjungern by sôlicher anvordrung gar nůtz schuldig zůsin und by der stür, so sy von alter geben und uff iro hofgůter gelait sye, zůbeliben, und sôlichs durch uns erkenndt werden sôlte.

Der genanten Hofjunger gwaltzpotten tetten füro dartzů antwurten: Die bemelt stür môcht villicht vor alten zyten ain lypstür gesin, aber komenlichait halb, so sye die von den grauffen von Toggenburg uff alle hofgůter gesetzt, und sige ettwevil zyts abgang und bruch daran gesin, und habint nie mügen wissen, wie ald wa, und wissint das noch hütbytag nit; inen sye ouch zů und in sôlicher anlegung der stür nie nütz vorgestanden, sonder so haben sy allwegen můssen nachziechen; und diewyle sôlich stür ab allen hofgůtern gan sôlte one minderung, und aber in der inziechung mangel und bruch haben gehept, und umb willen dhain abgang fürohin beschech, so hetten sy sôlich werdung der hofgůter und satzung der

[1] Vergl. Nr. 5.

stür daruff mit unserm gunst, wissen und willen und haissen gethan, in hoffnung, das sy, die von Liechtenstaig, sölich ir obbestimpte besitzung und gewer davor nicht schirmen sölle, sunder die stür, nach lut des besigelten lybels uff ir gûter gelait, zûgeben mit unßerm rechtlichen spruch sölle erkennt werden.

Die von Liechtenstaig tetten füro antwurten wie vor: sy und ir vordern werind by der stür belyben, wie sy die bißhar von iren gûtern geben hetten, lenger denn lechens-, stett- ald lanndtsrecht sye, in hoffnung, das sy daby beliben und ire gûter wyter nit beschwârt werden; wir uns ouch des mit recht erkennen sôlten.

Und als sy zû baider sydt diß sach mit vil mer worten, unnotturftig zûbeschriben, zû unßer erkantniß gesazten, nomen wir des rechtspruchs ain verdenken, rauts harinne zûpflegen. Und als wir an raut sunder und nach unser selbs besten verstentnis, so haben wir mit sampt unsern reten uff den tag dato diß briefs, uf clag, antwurt, red und widerred und uff allen fürgewandten handel zûrecht erkennt und gesprochen, erkennen und sprechen jetz in crafft dis briefs:

Diewyle die stür ab allen hofgûtern, so inn hof gen Bützenschwyl gehôren, gat und gan sol, und aber abgang daran gewesen ist, der durch ain gemain anlegung und werdung mit unserm gunst, wissen und willen by geschwornen ayden nach dem pfund zum glichosten aller hofgûter beschechen und widerbraucht, ouch allen und jedem, so sôliche hofgûter innhaben, dartzû verkünndt, deshalben sôlichs alles mit der meren hand beschechen ist, das dann die obbestimpten, erbern lût von Liechtenstaig, die sodann dero hofgûter innhonnd, die stür, daruf gelait, innhalt des besigelten lybels ouch verichten und geben sôllen.

Diß unsers rechtspruchs haben wir baiden tailen brief, mit unßerm anhangendem secret insigel besigelt, geben an mittwochen vor sant Urbanstag, nach Cristus gepurt tusent vierhundert sybentzig und im sechsten jâre.

Original: St.A. CC3 C5. Pergament. Siegel eingenäht.
Klosterdruck: St.A. Tom. 80, 155.

7. Spruch zwischen dem Niederamt und den Hofjüngern wegen der Steueranlagen.

1499, 12. Oct.

Siehe oben Bazenheid Nr. 7.

8. Hof- und Landrecht.[1] [2]

Ende des 15. Jahrh.

In namen des Herren, aman![3]

In ordnung diser geschrift also hept sich diß nachgeschriben hofs- und landtsrecht also an, so dann die Hoffjünger und gottshuslüte, zu dem schloß Yberg gehörende, in willen sind, hinfür gegen ainanderen und mit ainanderen zu bruchende und zu haltende, wenn sy beydenthalb ains herren, ouch zusammen und in ainer fryhait gefrygt und begriffen sind und under ainandern setzent mit lyb und mit gut:

1) Item des ersten: das min gnädiger herr, welcher dann je zu zyten apte zu Sannt Gallen ist, denselben Hoffjüngeren und gotzhuslüten alle jar drü jahrgricht haben sol, one sylber und on gold, ouch on ains herren von Sannt Gallen und iren costen und schaden, namlich zu Mayen zway und zu herbst ains, oder zu herbst zway und zu Mayen ains, weders dan je zu male denselben lüten allerkomlichest ist.

2) Und sol man die jargricht allwegen ungevarlich acht tagen vorhin in der kilchen verkünden, oder aber zu hus, zu hof ald under ougen, und darzu jegklichem husgnossen püten an dry schilling pfening, zu dem jargricht zu komende, und den richteren an sechs schilling pfening püten, zum gricht zu gande, wen das gricht besetzt wirt, ungevarlich.

3) Und wenn dann die jargricht in vorgemelter wyß also gesetzt, verkünt und gebotten werdent, dan so sol jegklichem husgnossen gegen dem anderen zum rechten gnug verkünt sin, ußgenomen wer bevogtet ist, es sigent man, wyb, kind, jung oder alt; wer denen, die also bevogtet sind, mit recht ützit wil verschaffen, es sige in jargrichten oder in mutgrichten, der sol den vögten am dritten tag vorhin zum rechten verkünden.

Was man in jargrichten berechten sol:

4) Item man sol ouch in allen jargrichten allwegen zum ersten richten umb erb und eigen, und was erb und eigen antrifft und sich in jargerichten gebürt zu berechten, das soll man zum ersten be-

---

[1] Beruht auf Gemeindebeschluß, unterscheidet sich stark vom Typus der Offnungen und enthält sehr viel Privatrecht.

[2] Vergl. dessen Erneuerung von 1588 unten Nr. 10.

[3] Sic.

rechten; und mit namen den gesten vor den husgnossen und allwegen den frowen vorn manen; und wenn dann das berechtet wirt, das sich in jargrichten gepürt zu berechten, hat dann dannethin jemand ützit mer zu schaffen, darumb so sol dann aber beschechen, sovil und recht sye, ist es noch tagzit zu richten, ungevarlich.

5) Item wenn dann ain husgnoß mit ainem andern husgnossen ützit in ainem mutgericht welle schaffen, der sol im vorhin zum rechten verkünden; und ob er im joch erst am abend vor der bättzyt verkünt, so soll der kündung gnug sin uff den ersten tag; wenn aber ainer tritten tag vorhin zum rechten den tritten tag verkünden, zu hus, zu hof ald under ougen; doch ob ainer in demselben zyt nit anheimsch wäre, das im die kündung nit gesait wurdy, dann so soll der kündung nit gnug sin, den tritten tag zu verstände.

6) Item desselben glichen, wenn ain gast mit ainem husgnossen ützit vor gericht will schaffen, der sol im ouch vorhin zum rechten verkünden, wie dann vor von der verkündung ouch geschriben stat, und sol man dann ainem gast dry tag anainandern richten, ist es richterszyt, ungevarlich.

7) Item es mag ouch ein weibel den lütten an den firtagen zum rechten verkünden oder die lüt verpfenden ald inen verkünden, die pfand zu verkouffen; doch wann er sölliche verkündung an den firtagen tut, es sye zum gericht ald die pfand zu verkouffen, so sol allwegen ein wärchtag verschinen zwüschent dem firtag und dem gericht ald dem pfand zu verkouffen.

Von den eefriden:

8) Item füro so söllint ouch alle eefrid grecht und gemacht sin zu mitem Aberellen, und dann die weren und pliben untz zu Allerhailigen tag, also das jeglicher dem anderen frid geben sol von mitem Abberellen hin untz zu Allerhailligen tag, es sye tag oder nacht. Und mit namen so sol wintersamen allwegen frid haben. Und von wem dann clegt kämint, das die eefrid uff das vorgenent zyt nit grech und gemacht wärint, demselben, der dann sin eefrid nit gemacht het, dem sol man das püten an dry schilling pfening, den eefrid in acht tagen zu machen; und wäre dann, das derselbig sölich gebot übersehen und den eefriden in acht tagen nit macheti, so sol man die dry schilling pfening von im inzüchen und im dann an sechs schilling pfening pütten, den eefrid zu machen, und allwegen

das pott höcheren je sovil und lang, untz das ainer gehorsam werde und tüege, das man im dann gepüt, ungevarlich.

9) Und wenn dann ainer sein eefrid gemachet in sölicher maß, das erberlüt bedunken, das sy fridpar und gut sigint, und dann ain anderer an denselben stieß, der unfridpar vich oder roß heti, das umb fridpar heg nützit gäbe und nit darhinder gestüende, derselbig sol dann sölich unfridpar vich oder roß dannen tun und versorgen, das er in kain schaden tüege; und welcher gaissen het, der sol die versorgen mit ainem hirten, winter und sumer, das er darmit nieman kain schaden tüege.

10) Item wenn aber bescheche, das ainem in dem zyt von mitem Apperellen hin untz zu Allerheilligen tag sin vich oder roß entrünne und ainem schaden darmit täte, wenn dann der, dem der schad beschicht, das vich oder roß am schaden ergrift, so mag er das intun, doch das er das nit wüste nach in kain weg mißhandle; und wenn dann ainer das vich oder roß also ingetut, so soll er das von stunden an dem, des das vich oder roß ist, verkünden oder sagen, zu hus, zu hof ald under ougen. Und wann dann sölliche verkündung beschicht, dann so sol der, so den schaden getan, von stunden an zu dem keren, dem dann der schaden beschechen ist, und sich mit im umb denselben schaden vergüten und sin vich oder roß, so im dann eingetan ist, dannen nemen und versorgen; und ob sy aber nit ains umb den schaden möchtind werden, und der, dem der schad beschechen wäre, den schaden nit wölte oder möchte verclagen, so söllint sy beid von stunden an zwen biderman pitten, den schaden zu besehen und zu schätzen; und was dann dieselben zwen man nach besechung des schadens sprechint und sich bekennent, wenn sy es sust güetlichen nit gerichten mügent, das sodann der den schaden getan hat demselben, dem der schad beschechen ist, in acht tagen ußrichten und bezahlen, ungevarlich.

11) Wäre oder bescheche aber, das ainer so hart oder so böß wäre, der ainem schaden geton hette und sich nit mit im umb denselben schaden verguten und ouch nieman piten wölte, den schaden zu besechen oder zu schätzen, dann so sol der, dem der schad beschechen ist, zwen biderman piten, welle er wil; und welle er pitt, die söllint es tun und den schaden besechen und dann by iren ayden schätzen und sprechen, was sy bedunke, das der schad antreffe. Und wes sy sich dann umb den schaden bekennent und sprechent, das

alles sol der den schaden getan dem, der beschechen ist, in acht tagen uſrichten on alle fürwort, und darzu jetwederem schätzer sechs schilling pfening zu lon geben, ungevarlich.

12) Item füro, ob ainer als ainrichtig und als böß wäre und das vich oder roß, so im ingetan wäre, nit versorgen wöln und das liessi im stal verderben, dann so sol derselbig, des das vich oder roß ist gsin, disem uß dem stal tun und im den stal rumen von stund an in des costen und schaden, des der stal ist, für das im verkünt wirt, das vich oder rossen verdärben wäre; und wo es das nit von stund an tut, ungevarlich, so sol ain pfund pfening zu buß verfallen sin.

13) Item welher dann als sümig und liederlich wäre, der sin eefrid oder sunst getailt heg, die er machen sol, nit fridpar machen, und dann demselben sol man für denselben schaden nützit zu geben schuldig sin; wenn aber derselb sölich sin eefrid oder getailt heg gut und fridpar gemacht hette, und beschicht im dann dardurch schaden, der sol im bezalt werden, wie vor von dem schaden zu bezallen geschriben stat.

14) Item füro, tut dann jemand dem anderen schaden zur nacht, derselbig schad sol bezahlt werden nach erkanntnus des rechtens; und das ist darumb, das jegklicher des sin zenacht dester sicherer syge, dann die nacht sol so fry sin, das ainer sin türli ab der landtstraß zenacht nemen mag und an sin wand henken und mornent es widerumb hintun.

15) Item wo zwen zusammenstoßend mit iren güeteren, da sölint sy ainanderen helffen halben hag machen, es sigint dann eefrid oder sunst getailt heg, oder ainer habe dann sunst darfür, das sich ain gricht müge erkennen, das er das nit schuldig sye, ungevarlich.

Vom varen:

16) Item es sol ouch jegklicher der vorgenanten lüten den anderen lassen varen mit holz, höw oder mit anderm, so man dann nemen muß von Allerhailligen tag hin untz zu mitem Apperellen, doch uſgnomen und vorbehept, wenn in demselben zyt lindinen komint, das ainer dem anderen mit söllichem faren das sin merklichen wüsten und zergengen möchti, dannzumal sol dehainer dem anderen nit über das sin varen, dann mit sinem gunst und willen, es täti dann rechti, eehafte not, untz das es wider rechter winterban und hert oder sunst trucken weg werint.

17) Item es mag ouch ain jegklicher, der sin gut an der straß oder an ainer gaß het, im winter, wenn lindinen kämint, sin hag dannzumal zutun und die lüt mit den rossen in die gassen wisen, wo man die gevaren mag, untz das es aber rechter winterpan und hert oder trucken weg werdint; und sunst sol ouch nieman des anderen mit sölichem varen voren oder gevärde mit im triben, sunder jederman uff den alten wegen, die man von alters har gevaren ist, pliben, es syge mit trenkinen oder mit anderm faren, wo man dann gevaren mag; und wo sölich alt weg zergiengent, das man sy nit gevaren könti, so sol man die wider machen oder aber ander weg geben, das die lüt gevaren künent, ungevarlich.

18) Item es sol ouch nieman dem andern die weg, die man von alters har geprucht het, mit wintersamen verbuwen, es träffe dann nur ain klainen, kurzen umbweg an, der ouch gut zu varen wär, das möchti ainer wol tun, ungevarlich.

19) Item wer ouch holz rysinen oder ganten wil, es sige im sumer oder im winter, der sol sölich sein holz rysinen und ganten den lüten on schaden, ungevarlich, oder aber mit ains willen, des das gut ist.

Von den eerechten der eelichen lüten halb:

20) Item von wegen eerechten der eelüten halb, dem ist also: Wenn es sich begibt oder füegt, das zwai mentschen ainanderen zum sacramänt der hailligen ee genomen habint, und die offenlich zusamenkoment und sich in der mainung gegen ainanderen entgürtend, das sy by ainander wölint ligen, und sich in dem füegte, das man stürmti oder sunst gelöüff oder not angienge, das sy nit by ainander gelägent, und aintweders mit tod abgienge, so sol doch dem lebendigen sine eerecht gevallen sin, namlich hetti das abgangen gelegen gut zu dem läbentigen gebracht, das sol es erben und niessen in libtings wyse, und das varend gut für aigen.

21) Und wann dann zway eementschen in eelichem statt etwann vil zytes by ainanderen geschinent und nit eeliche kind by ainander gewünent, und dann in dem aintweders mit tod abgat on eelich liberben, so sol aber dem lebentigen des abgangnen gelegen gut in libdings wyß gefallen sin und das varend gut für aigen, als vor stat; hettend sy aber ützit in dem zyt, und sy in eelichem stat bey ainanderen gewesen, von gelegen gut by ainanderen gewünen, erkoufft

ald ererbt, das alles sol ouch des lebendigen aigen gut sin mit dem varenden, ungevarlich.

22) Item wäre aber, das söliche eementschen ützit söltent gelten, uſsgenomen gesatzt zins, dieselben gülten sol das lebentig uſsrichten und bezallen von dem varenden gut, sover und das uſsgetragen mag; ob aber das varend gut die gülten nit uſsgerichten möchti, so sol und mag es dann gelten vom gelegnen gut, das da aigen ist; und wenn es dann nützit aigens mer hetti, denn so sol und mag es das libding oder widem angriffen, namlich je zu ainem mal umb fünf schilling pfening, ungevarlich.

23) Item man sol ouch libding oder widem in guten eeren halten und haben mit tach, mit gemach und mit grund und mit gradt; und wenn es sich aber funde, das ains sölich libding oder widem nit in obgemelter wyſs in eeren hielti, dann so möchti der, dem die aigenschaft von sölichem lybding oder widem zugehörte, dem, der das libding unordenlichen hielti, mit recht nemen und dann dieselbig in eeren haben, alles ungevarlich.

24) Item wann dann zway eementschen ainanderen zu dem sacramänt der häligen ee genement, weders dann dem anderen ain morgengab gibt, die sol sin aigen gut sin; und wenn dann dasselbig, dem die morgengab geben ist, mit tod abgat one eelich liberben, dann so sol die morgengab desselben abgangnen rechten, nächsten erben werden und zugehören, wer je die sind, ob die morgengab noch unverbrucht und unvertan ist; wenn es aber eeliche kind hetti, so sol die morgengab ab sin, ungevarlich.

25) Item füro, wenn dann zway eementschen eeliche kind by ainanderen gewünend, und dann aintweders mit tod abgat, dann so sol den kinden halbs gevallen sin gült und gut, was sy habent, ligentz und varentz, doch mit gedinge, alledewille und sich das lebentig, es sye der vatter oder die mutter, nit veränderet, ouch erlich und redlich und unwüestlichen hushaltet, so söllent es die kind umb den tail nit zenöten haben, es wäre dann, das zway eementschen ains andern mit ainandern überkämen und des ainandern gichtig wärint oder sunst ainandern mit recht bestätt, darby solte es dann pliben, ungevarlich.

26) Item wenn es sich dann füegt, das sich das lebentig verenderet mit wiben oder mit mannen oder sunst unordenlich und unerlich hushielt, danne so sol es den kinden des tails zu geben schul-

dig sin, wenn sy es dannethin begerend; und sol man inen dann geben halb gült und gut, ligentz und varentz, wie vorstat; und hetti das abgangen gelegen gut zu dem lebendigen gebracht, wievil dann dem lebentigen desselben guts zu tail wirt, das alles sol es erben und nießen in libdings wyß, ungevarlich.

27) Item wenn ouch dann zway eementschen kind by ainanderen habint, und sich füegt, das ain vatter oder die mutter ald bedi aim kind oder mer ützit geben hetint, und dann die anderen kind ouch gut von inen haben wöltind, dann so sol der vatter oder die muter denselben kinden aim ouch als vil geben, als es dann den vordringen kinden aim geben hat, oder aber den tail geben, weders dann vatter oder muter wellint, ungevarlich.

28) Item beschech ouch, das zway eementschen eelichy kind hetind, ains oder mer, und dieselben kind aigen gut hetind und eli on liberben abgiengint, danne so sol derselben abgangnen kinden verlassen gut, was das ist, alles sament an iro vatter und mutter, oder weders dann lept, zu erbe gevallen sin, unansprechig von mengklichem; und ob dasselbig, das sölich gut von sinen kinden ererbt hetti, ouch mit tod abgienge, dann so sol dasselbig er[1] ererbt gut vallen an beid stamen, so dann dennzumal die nächsten erben sind, ungevarlich.

Von dem erbval ana und enikind:

29) Item wo ouch dann zway eementschen eelichy kind habint, und dieselben kind wibent oder mannent und dann ouch eelichy kind gewünen und mit tod abgand, ee das inen ir väterlich und müterlich erb worden ist, dann so söllint ire kind irn eni und anen an iro vatter und muter stat erben, sovil und sy hettint mügen erben, ob sy den erbval selbs erlept hettint, ungevarlich.

Von den ußgestürten kinden:

30) Item wann dann ain vater oder ain muter ald bedi ire kind, ains oder mer, usgestürent für väterlich und müeterlich erbe, untz an ain ledigen anval, darby sol es dann pliben, und denselben ußgestürten kinden kain ledigen anval von irem vater nach muter mer vallen, sy taillent joch von den unusgestürten kinden oder nit, es wäre dann, das vatter und mutter bedi mit tod abgiengent und kain

[1] sic.

unußgestürte kind mer hettint, dann so sol den usgestürten kinden aim als vil werden, als dem anderen, ungevarlich.

Von eelichen geschwöstergit gmaindschaft:

31) Item wo ouch dann eelychy geschwöstergit by ainander unvertailt in tail und in gemaind, ouch in gewün und verlurst sind, dieselben geschwöstergit söllint und mügent ainanderen erben und ustüren, von den vorusgestürten geschwüstergiten ganz ungesumpt und unansprächig von mengklichem, twil sy also in der gemaind unvertailt und unverändert sind; wenn sich aber söliche geschwöstergit veränderent mit wiben oder mit mannen, so ist die gemaind gebrochen; wenn aber dann die unveränderten geschwöstergit gern mer tail und gemeind mit ainandern haben wöllint, so söllint sy für ain gericht gan und daselbs ainanderen widerumb mit recht zu gemainder annemen, und das sol inen nieman zu weren haben, ungevarlich.

Von köüffen umb gelegen gut:

32) Item wenn dann ainer ain gelegen gut erkoufft und dasselbig gut inngehept hat unansprächig von ainem inlendschen drü jar, sechs wuchen und dry tag, und von ainem uslendschen nün jar, sechs wuchen und dry tag, danne so sol denn dannethin denselben köüffer by sinem erkoufften gut ain lantzgewer schützen, schirmen und handhaben, ungevarlich.

33) Es mag ouch je der nächst fründe ainem anderen fründe oder im selber ain gelegen gut, das da uſser der fründschaft verkoufft ist, wider in die fründschaft mit recht bezüchen, doch das ainer das tüge in jargerichten und ouch ee das landtsgewer us sige; und ouch das ainer sölich bezüchen durch dehaynerlay begabung nach sachen willen tüege, dann das er das gut selb well haben oder das gut in der fründschaft plibe; und sol darumb ain aid schweren vor gericht, ob man des nit enberen wölti, das sin mainung in dem bezüchen nit anderst sig, dann wie obstat. Und sol ouch die fründ köüff und gelegen gut zubezüchen, wie vorstat, weren und recht haben, untz uff die vierden linyen; und wenn die fründschaft über die vierden linyen kumpt, so sol sy kain recht mer haben, von der fründschaft nieman kain gut zu abzuziechende, alles ungevarlich.

34) Und welher dann sölich köüff und gelegen gut uß kraft vorgemelter fründschaft bezüchen wil, derselbig sol one verziechen zu ainem amptman keren und in umb recht deßhalb ervorderen und recht zu dem gut begeren; alsdann so sol der amptman zu dem, so

das gut inhat, keren und im verkünden und sagen, das der, wie dann derselbig haist, rechtz zu dem gut beger und in darumb angerüefft hab, das zu begebnen ziten zu suchen. Derselb, so das gut innhat, sol ouch für das im söliches zu recht angesprochen und im, wie obstat, verkünt wirt, nichtz mer uff dem gut buwen, und das also inhaben und bewerben nach zimlicher, billicher notturft, und das in dehainen weg wüsten nach zergengklichen halten nach haben, untz zu end und uftrag des rechtens; welher aber dehaynerlay büw also fürnäm und buwen wurd, demselben ist man sölichen costen abzutragen nit schuldig: deßglichen ob sölich gut, für das es zu recht angesprochen wirt, gevarlich gehalten und gewüst wurd, derselb, so das also täti, ist dem, so das gut mit recht uß vorgemelter fründschaft bezücht, schuldig, sölichen wust abzutragen nach ains gerichts erkanntnus.

Von güeteren, die ab ainanderen tailt werden:

35) Item wo ouch dann güter ab ainanderen getailt werdent und in ainanderen zinsent und ain zins gebint und ainer güeteren sind, dieselben güter söllint ainanderen steg und weg geben, es werde dann im tailten fürkomen, und ouch ainanderen bezüchen von frömbden, ungefrünten lüten.

Von ewigen zinsen:

36) Item wo ouch dann järlich, ewig zins in ainem gut stand, und derselb zins verkoufft wirt ald wurdi, dann so sol der, der den zins geben muß und in des gut er stat, zu demselben zins vor mengklichem recht haben zu kouffen, doch das er das gelt darumb gebe, so dann derselbig zins costet, ouch sölichen kouffe bezüchen in dem zit, als man dann ander köüff bezüchen und ervorderen sol, wie dann vor ouch darvon geschriben stat.

Wie geschwöstergit iren vater und muter erb mit ainanderen sölint taillen:

37) Item wenn dann ain man eelychy kind hat, wievil dero ist, und dieselben kind, ains oder mer, vom vatter louffent, andeschwohin gen dienen, und dann demnach der vatter mit tod abgat, und dann sine eelichen kind von vätterlich erb mit ainander wennd taillen, dann so söllent die da anderschwo gedient habent sölich iro erdient gut by guten trüwen angeben und sagen, wievil das syg, und dasselbig ouch in tail legen, und dann elli zu glichem tail ston, ußgenommen wenn unerzogne kind under denselben kinden wärint;

denselbigen sol sovil voruß werden, das sy ouch darmit erzogen mügent werden. Und welhes sin verdient gut nit in tail wölti legen, mit demselben söllint die andern nützit schuldig sin zu taillen, ungevarlich.

Wie geschwöstergit, die weder vatter nach mutter haben, mit ainander söllint taillen:

38) Item wo ouch dann eelichy geschwüstergit by ainander unvertailt sind und weder vatter nach mutter haben, und under denselben geschwüstergiten nach unerzogne kind wärint, und dann die erzogne kind von den unerzognen wöltint taillen, danne so söllint sy den unerzognen kinden sovil voruß geben und lassen, das sy ouch erzogen mügent werden, oder aber by ainander pliben, untz das sy eli zu iren tagen koment, ungevarlich.

39) Item wo ouch dann sölliche geschwöstergit by ainander sind oder wärint, die unordenlich hushieltint, deshalben ire nächsten fründe besorgen müestent, sy wöltint umb iro komen, darmit die unerzognen kind nit erzogen möchtint werden, danne so söllint und mügent dieselben iren nächsten fründe sy bevogtend, ob sy noch kains vogts begertent; und für das sy dann also bevogtet werdint, so söllent sy dannethin nützit mer verschaffen noch verhandlen ohn ires vogts gunst und willen, dann sovil und irem vogt bedunkt, das sy zu den eren und ires lybs narung notturftig sygent und haben müssent, ungevarlich. Und wer ouch mit söllichen bevogteten lüten ützit verhandlet, welherlay das ist, on ires vogts gunst und willen, das sol weder kraft nach macht haben, sunster ganz nütz gelten.

40) Item füro, wo ouch dann sunst under den obgenanten Hoffjünger und gotzhuslüten und husgnossen lüt säßint und schinent, sy wärint man, wyb oder kind, jung ald alt, die zu bevogten notturftig wärint nach gestalt ires fürnemens, wandels, tun und lassens, so mügent derselben lüten nächsten fründe sy bevogten, ob sy joch kains vogts begertent, umbe das sölich lüt das ir behabent und nit mutwillenklich vertüegent. Und für das sölich lüt also bevogtet werdint, so söllint sy ouch nützit mer verhandlen on ires vogts gunst und willen, dann sovil und inen ir vogt zur notturft verwilget, wie dann vor ouch von der vogty geschryben stat, ungevarlich.[1]

41) Item wo ouch dann ain man ain eelich wib, und dieselb sin frow die eren und gut zu im gebracht hat, und dann der so liederlich wär oder wurdi, das er sin gut vertäti oder vertan heti und

[1] Vergl. unten S. 445, Art. 27 bis 30.

dann der frowen iro gut ouch vertun wölti liederlich und uffenklich, dann so mügent derselben frowen nächsten fründe, wer je die sind, die frowen und ir gut bevogten, ob es joch dem man nit gevielle; und für das sy also bevogtet wirt, so sol der man kain gewalt über siner frowen gut zu vertunde mer haben, sunder nit witter, dann sy mügent iren narung mit ainanderen darvon haben, ungevarlich. Und ob der man gült macheti wider siner frowen vogt gunst und und willen, derselben gült sol die frow ganz unentgulten sin.

Von lidlon, ouch verhaissen und glichen gelt:[1]

42) Item welher sich dann umb gichtigen lidlon, für das er an im ervorderet wirt, lat verclagen, der ist dry schilling pfening verfallen; und welher sich dann umb gichtigen lidlon, der nit verjaret ist, lat pfenden, so mag ainer ain waibel nemen und denselben, der sämlichen lidlon sol uff hütt pfenden und im mornentdes das pfand verkouffen, und sol den waibellon uff das pfand schlachen. Und welher dann aim verhaist ain gält uff ain tag zu geben on eli fürwort oder gelichen gelt, und dann ainer sölichs nit tut oder git, dann so mag der gült söllich verhaissen oder gelichen gelt mit pfanden inzüchen, wie lidlon und von lidlon inzuzüchen vor geschriben stat.

Von gichtiger schuld:

43) Item wo dann ainer dem anderen gichtige schuld schuldig ist, so mag der gült zum schuldner gan und im anforderen, das er im uſrichtung tüege; tut er das nit und richt in nit uß, so mag der gült den waibel nemen oder er selbs zum schuldner gan und im haissen das gelt geben oder verrechteti pfand in acht tagen. Und git er im verrechteti pfand, so söllint die pfand acht tag im gericht ligen; und nach verschinung der acht tagen, dann so mag der waibel dem gülten verkünden (und ob er im erst am abend vor bettzit verkünt, so ist der kündung gnug) und im dann mornentdes das pfand verkouffen; wölti aber der gült die pfand nit verrechtet geben, so sol man die pfand verrechten und dann aber acht tag im gericht lassen ligen, und dann aber dem gülten verkünden, wie vorstat, und im dann mornentdes das pfand verkouffen; und den weibellon und was von gerichtz wegen daruff gangen ist, das alles sol man uff das pfand schlachen. Wenn ainer die pfand nit verrechtet wil geben, und sunst ouch, wenn man muß pfand verkouffen, so mag man den waibellon uf das pfand schlachen; und wenn dann ainer die pfand

[1] Vergl. betr. die nachfolgenden Artikel unten Nr. 10, Art. 6.

by derselben tagzyt nit löst, so söllint dann dieselben pfand des aigen gut sin, der zum ledtsten daruff gebotten hat, und im verstanden sin nach fryer gant recht, und alsdann denselben min gnädiger herr und ain gericht by denselben verstandnen pfanden schützen, schirmen und handhaben nach fryer gant recht, zu glicher wyß, als ob es sin ererbt oder erkoufft gut wäre, doch nach der gant recht, ungevarlich.

44) Item füro alledewil und ainer varend gut het, das sol er ainem zu pfand geben, twil er varentz het, dann glegen gut, er welle im dann das glegen gut für varentz geben; und wenn dann ainer nütz mer varentz het, dann so mag ainer gelegen gut zu pfand geben. Und dieselben ligenden pfand sölint dann jar und tag im gericht ligen, und wann dann das jar ußkumpt, so mag dann der gült dem schuldner durch den waibel aber verkünden, wie dann vor von der verkündung begriffen ist, und im dann mornentdes das pfand verkouffen uff der gant; und löst dann der das pfand nit, des dann es ist gesin, by derselben tagzyt, dann so sol das pfand des aigen gut sin, der zum ledtsten daruff gebotten hat und im verstanden ist nach fryer gant recht; und sol dann denselben ain gericht by sinen verstandnen pfanden schützen und schirmen nach fryer gant recht, wie dann vor geschriben stat.

Umb pfand zu schicken:

45) Item wann dann ainer zu ainem schickt umb pfand, was dann derselbig zu pfand git, das sol der waibel nemen, doch das es den waibellon getragen mög; und wenn dann ainer zum anderen male umb pfand zu aim müsti schicken, was er dann zu pfand git, das mag der waibel aber nemen, doch das es des waibellons wert syge. Ob aber ainer so liederlich wäre und zum dritten mal umb pfand zu im ließe schicken, dann so sol derselbig sinen schuldner, dem er dann schuldig ist, pfand geben, darab er sin müg lösen, ob er sovil het; heti er aber nit sovil pfand zu geben, darab der schuldner sin schuld möchti lösen, dann so sol für umb dis sache mit recht beschechen, sovil und recht sye, ungevarlich.

46) Item füro welher sich dann lat pfenden und ain pfand git, und dann das sover lat kommen, das man im wil pfand verkouffen, und ainer dann erst recht pütt, dann so sol dasselb recht pütten ain nit schirmen, dann man mag im das pfand verkouffen, er gebe dann dem schuldner das gelt, das er im sol, und den waibellon darmit.

Von frömbden lüten:

47) Item wannenhar ouch frömbd lüt züchent und iren niderlaß lenger dann ain manat wellint haben under den obgenanten Hoffjünger und gotzhuslüten, dieselben frömden lüt söllint dann schweren, was dann ain ander landtman vor geschworen hat, ouch darzu gloubhaftige, versiglote kundschaft bringen, in was gestalt er von sinem haiment geschaiden, ouch von was geschlächts und wie er von sinem geschlächt harkomen sye, ungevarlich. —[1]

Item doch so sol und ist harinnen luter vorbehalten und usgedingt, das sölich verainung und überkomnus ainem herren von Sannt Gallen und sinem gotzhus in allen stucken, punkten, artiklen und mainungen dehainen schaden beren ald bringen, sunder sy by allen iren oberkaiten, herlikaiten, gwaltsami, renten, zinsen, gülten, vällen, gelassen, diensten, tagwan und altem harkomen beliben und beston und inen in all wäg unschädlich und unvergriffen sin sol. Deßglichen so ist harin vorbehalten, das die Hoffjünger und gotzhuslüt sölichs hinfür über kurz oder lang mügent mit wüssen und willen ains herren von Sannt Gallen änderen, minder oder mer, wenig ald vil, damit nieman verkürzt ald überylt werde. Und uff söllichs, so verwilget und vergünst der hochwirdig fürst und herr, herrn Gothart, abt des gotzhus Sannt Gallen, sölich verainigung und überkomnus, wie vorstat, und das die genanten Hoffjünger und gotzhuslüt sölichs trülichen halten und volstrecken, one alle geverde. —

Item füro so ist witer hienach beret und an bayden gmainden[2] das mer worden, das jederman dem anderen frid geben sol in dem stal und daruß, damit niemant kain schad beschech; doch so mag jederman varen, wie von alter har nach unsers hofs recht; doch wellicher dem andern sin heg uftüege, das er im die wider zutüege, und welicher das nit täti, und aim dardurch schaden beschäche, das im der, so der die heg uffdäti und nit wider vermachte, denselben schaden abtragen.

Und diß hofs- und landtsrechten zu Wattwyl . . . . . .[3]

Kopie aus dem 16. Jahrhundert: St.A. Tom. 1427, Fol. 85 ff.
Abgedruckt (unvollständig, nur Art. 14, 20—31, 37—41): Grimm W. V. 198.

---

[1] Diese Bestimmung fehlt unten in Nr. 10.

[2] Die Hofjünger und Gotteshausleute hatten ein gemeinsames Gericht, bildeten aber im übrigen getrennte Korporationen.

[3] Mit neuerer Schrift beigefügt. Datum und Schluß fehlt.

9. Spruch von Schwytz und Glarus betreffend Abgaben und Dienste an das Schloss Yberg.[1]

1527, 28. Mai.

Wir, die hienach benempten, von Schwytz und Glarus, zu denen das gottzhus St. Gallen mit der grafschaft Toggenburg und auch die grafschaft Toggenburg in sunderheyt mit landrecht zugeton und verwant sind, rat und sanntbotten, namlich Heinrich Reding, lantamman, vogt Ulrich Güpfer, des ratz zu Schwytz, Heinrich Heßy, alt seckelmeister, und Hans Landolt, des ratz zu Glaruß, von unsern herren und obern beider lendern räten harzu verordnet und bescheiden und zu Wyl im Thurgöw versamlet, vergechent und tunt kund aller mengklichem mit disem briefe:

Als sich dann jetz ein zyt dahar zugetragen und begäben haben irtung und misverstand, zins, zechenden und stüren berürend, entzwüschent dem hochwürdigen fürsten in Gott und herren, hern Francisco, abte, auch täckan und convent des gottshus St. Gallen, unserm gnädigen herren an einem, und der ersamen und bescheidnen von etlichen sunderbaren gerichten, geginen, lütten und personen uß der grafschaft Toggenburg, unsern getrüwen, lieben landlüten, wie die hienach um jeden artickel und span in sunderheyt gemeldet und schriftlich erlüteret werdent, anders teyls, darum sy durch unser herren und obern hievor verordneten ratzbotten zu allen teylen allhar gan Wyl uf einen gütlichen tag zu komen bestimpt und veranlasset sind, also daß allda jeder teyl mit bevelch und vollem gewalt erschinen, wie ouch das von denen gerichten, geginen und teylen, darum hierin begriffen und gemelt wirt, beschechen und gütlich zu handlen bewilligot und zugelassen ist.

Uf semlichen gütlichen anlaß und angesätzten tag haben wir obgenampten, von Schwytz und Glaruß verordneten botten die partyen, so hierin begriffen, zu allen teylen in klag und antwurt und sy um ir spenn, stöß und misverstand mit iro aller teylen sampt und sunders willen und wüssenhafter täding bericht, geschlicht, und semlich stöß, spenn und misverstand, wie die hierin begriffen, hingelegt und ab weg getan, also daß sich unser lantlüt uß der grafschaft Toggenburg, so dise handlung berürt, als hierin begriffen, sampt und sunders hinfüro gegen unserm gnedigen herren von

[1] Vergl. oben S. 393, 396 und Eidg. Absch. 4, 1a. Nr. 447.

St. Gallen und siner gnaden gottshus halten, zins, zechenden und stür geben und tun, und sich ouch unser gnediger herr von St. Gallen und siner gnaden gottshus deßhalb von unsern landlüten uß der grafschaft, so dise bericht und gütliche täding berürt, soll lassen benügen, als hienach von jedem artikel zu dem andern eigentlich begriffen. Dem ist also: . . . . . .[1]

Item so hat sich dann unser gnediger herr von St. Gallen beklagt, daß die Hofjünger und gottshuslüt, so an das schloß Yberg zins zu geben schuldig und jewelten geben habent, inhalt der urber und rödlen, darzu ouch jetlicher ein ertagwan zu tun und ein fasnachthun zu geben schuldig sind, darin sy nun intrag tun und semlich zins, es syent gelt- oder schmaltzzins, auch die fasnachthünder nit gebent und die ertagwan nit tun, wie sy das schuldig und von alter har komen, weliches aber sin gnad vermeint, billich wie von alter har beschechen soll.

Hierüber sind erschinen, antwurt zu geben, amman an der Wyß von Wattwyl und Bernhart Suterly von Cappel, mit sampt irem bystand, amman Rüdlinger, ammann Cuntzlin und dem stattschriber von Liechtensteig, als von wegen der Hofjüngeren und gottshuslüten, und habent geantwurt: Sy, habent des geltz halb der zinsen nüt in bevelch, ob sy anzogen, dann zu erfordern, was unser gnediger herr dorum hab, es syen brief, sigel, urber oder anders; und sy, daß das stande, daß sy törfen antwurt geben, söllent sy es tun; sye das nit, so söllent sy es wider heimbringen, so wellent sy allweg gepürlich antwurt geben und mit sinen gnaden abkommen. Der fasnachthündern halb sye inen nüt empfolen, geben ouch kain antwurt dorum; was aber derohalb von gemeiner lantlüten wegen gemacht, lassent sy gemacht sin. Das er- oder hoftagwans halb, an das schloß Yberg gehörende, das treffe allein arm lüt an und bring der herrschaft kleinen nutz; bittent, daß man inen den nachlassen well etc.

Hargegen hat sich unser gnediger herr von St. Gallen wyter entschlossen und geret, daß sin gnad nit gerüst noch brief ersucht hab, ursach, daß die zins bißhar so flißig geben, ouch der tagwan getan syen, daß sin gnad vermeint, es hett sin nit bedorffen; do so well er sy die urber hören lan und trüwe, by siner langwirigen besitzung zu beliben noch lut irs lantrechtz; und um die ertagwan,

[1] Es folgen zuerst Streitigkeiten mit andern Gemeinden, vergl. z. B. Kirchberg Nr. 14.

daß sy begeren, inen nachzulassen, könn sin gnad inen nüt nachlassen, dwyl man im um zins nüt geben well.

Item und sind diß die zins, so an das schloß Yberg gehörent:[1] Uß dem Hermannshof 30 ß pf., uß dem Steinental disenthalb und enenthalb dem tobel järlich 8 ℔ 4 ß pf.; ab dem Wenckenladt 17 ℔ 5 6 pf., gend die Wencken; ab des Rosenstilsladt, die man nempt Lintberg, järlich 11 ß pf.; ab dem Hunderstedel 11 ß pf., git der Mäder, und ist der grund des gottshus eygen; von Wolferschwil jährlich 3 ℔ 18 ß pf.; jährlich ab des Wencken rüty 17 ß 6 pf.; von Ragatz Schamatten 3 ß pf.; von der nider Schamatten 9 ß pf.; ab der Ow und Ägerten under der Steig 9 pf., git der Helkratz; item von Waltenschwyl järlich 7 ß pf.; ab Pfanneregk 11 ß pf., gend die schwösteren; ab Pfanneregk järlich 11 ℔ 10 ß, gibt Hans ab der Egk und der hofamman; ab der Oberwyß zum Wyger järlich 10 ß pf.; ab des Gellters gütern järlich 10 ß pf., git Hans Grob; ab des Selmersbül järlich 8 ß pf.; ab dem großen Müllow 11 ß pf., git Caspar am Acker; ab Stangen in der Wyß 2½ ß pf., git Heini Cappellers sun; Hans von Cappell git 6 pf. ab Stangen. Der Hof in Erlen git 76 ℔ schmaltz; amman von Cappell und sin mithaften gend 22 ℔ schmaltz, Hans von Cappell 13 ℔ schmaltz, Caspar am Acker 19½ ℔ schmaltz, der Tuschman 5 ℔ schmaltz, klein Cunis erben gend all 7 ℔ schmaltz etc. An gelt in Erlen git 4 ℔ pf.; amman von Cappell und sin bruder gend järlich 33 ß pf., Rudy von Thur git 1 ß pf., Hans von Cappell järlich 12 ß 8½ pf., Caspar am Acker git järlich 9 ß pf., der Tuschman git järlich 5½ ß pf., Hans Böchs git järlich 20 pf, des Schniders knaben gend all 6 pf., Werny Neff git 3½ ß pf., schnider Fäderly git järlich 5 ß in hof Erlen und 11 ß pf. von der Schwendy; Hans under dem Hag 11 ß pf. 3 heller, Heiny underm Hag 13½ pf., Claus underm Hag 11 ß pf., Heinis Hans in der Wyß 3 ß pf. Item zwei vierteil schmalz, bringt 36 ℔, sond alle die, so die hofgüter genampt inne hand zu Cappell im Thurtal, nach lut und sag der rodlen und urber, darfür sy järlich geben hand 12 ß pf. Costentzer, so lang es einem herren gfallt.

Darum ist also abgeret und mit beyder teylen willen und wüssenhafter täding beschlossen, das die Hofjünger und gottshuslüt sampt und sunders die obgemelten zins dem vogt zu Yberg uñrichten und und geben sollent, wie von alter har, und ob neißwär darwider tät,

[1] Über die Orte vergl. oben Einleitung, S. 395.

hand sich die lantlüt erbotten, die ungehorsamen helfen zu wysen, daß sie die zins geben wie von alter har; dargegen soll dann unser gnediger herr von St. Gallen den hofjüngern und gottshuslüten uß gnaden nachlassen den hoftagwan, den sy an das schloß Yberg biß-har schuldig gewesen, also daß sy deß fürhin ledig sin sollent. . . .[1]

Geben zu Wyl am acht und zwenzigosten tag Meyen, im jar nach Christus gepurt gezalt fünfzechenhundert zwenzig und im sibenden jare. —

Kopie: St.A. Rubr. 13, Fasc. 13.

10. Erneuerung des Hof- und Landrechtes.[2]

1588, 8. Aug.

Wir, Joachim, von Gottes gnaden abte des gotzhus Sandt Gallen etc., das one mittel dem heiligen stul ze Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costanzer bistumb glegen, bekennend offentlich und tund kund menigklichem, das uff hüt dato diz lybels vor uns in bemeltem unserm gotzhus erschinen ist unser lieber und getrüwer Heinrich Fuchs, landtschryber in unser grafschaft Toggenburg, als volmechtiger bevelchs- und gwalthaber der ersamen, unser lieben und getrüwen, der Hoffjungeren und gotzhuslüten zu Watt-wyl und ganzer gmeind daselbst, in berüerter unser grafschaft gelegen, und hat uns fürbringen lassen:

Alsdan sy, bemelte ein ersame gmeind und gricht zu Watwyl sich bisharo in wyl unser regierung, ouch vornacher in zyt unser herren und vorfarreren lobseliger gedächtnußen eines verschribnen hofs- und landrechten[3] under einandern gebrucht, darby sy dan ouch von uns und unseren lieben vorherren unzharo der notturft nach geschützt und geschirmpt worden; diewyl und aber vyl artigkel darinnen vergriffen, so nit dermassen düttlich und clarlich ußgefüert ald gespezifiziert, anderst dan das deßwegen vyl zangks, rechtens und haders ald sonst unwillens entstanden, ja ouch etliche artigkel hierinne glychwol, der gandt halber[4] ald anderer sachen wegen wyssende, genzlich und aller dingen nichtig und craftlos; derhalben umb ver-

[1] Schluß weggelassen.

[2] Vergl. oben Nr. 8.

[3] Auch hier fehlt es an Bußenbestimmungen; vergl. diesbezüglich im übrigen: 1702—1703, niedergerichtlicher Bußenrodel. St.A. Rubr. 130, Nr. 10.

[4] Vergl. Nr. 8, Art. 42 ff.

midung verer unruw, ouch uneinigkeit, darzu vil costens und schadens, ouch müehe und arbeit, sonder zu pflanzung aller landtlichen trüw, einigkeit und liebe, ja damit sie auch in etlichen puncten, stucken und artigklen ungefahr wie andere unser landtlüt in mer bemelter unser grafschaft Toggenburg glychwol gegen frömbden und heimschen hieltend und erzeigtind, werend etlich besonderbare personen, so von einer ganzen gmeind zu Wattwyl verordnet, die sachen zu erhaltung frid, ruw und einigkeit, ouch in betrachtung des gemeinen mans fromen und nutz im allerbesten und nuzlichisten ze herzen zefüeren und zu bedenken, weliches dieselbigen nach bestem ihrem vlys, ouch vermögen und verstand geton, namlich über das alt, bishar gebrucht hofs- und landtrecht gesässen (und glychwol ander nachpüren und anstösseren landtrechter ouch darnebend gehept), und mit allem ernst ein artigkel nach dem anderen übersechen, und was sy vermeindt- das hievor in alter, billicher übung, gewonheit und brüchen gewesen sige und nach für sy erlydenlich, ouch recht und billich were, uß, gezogen, in geschrift verfast und sölliches einer deßwegen offnen, verkündten, volkomnen gmeind zu Wattwyl, als Hoffjungeren und gotzhuslüten, fürgehalten und verlessen laßen, welliche es mit uffgeheptem, volkomnem mer angnomen und das fürbaß zehalten zugsagt hand.

Diewyl und aber sy wol gedenken könndtind, das sölliches alles one unser, als ires natürlichen landtsfürsten und herren bewilligen und bestätten nit creftig noch bestenndtlich syn möchte, so were und sige iro, der ganzen gmeind zu Wattwyl, wie vermeldet, undertenig und hochvlyssigs pit, wir, als rechter landtsherr diser grafschaft Toggenburg weltend söllich ir gestelt hofs- und landtrecht, welliches uns durch gedachten unseren landschryber in namen und uß bevelch der gmeind ordenlich in geschrift verfaßt fürglegt, verhören und überleßen laßen, und darnach das selbig gnedigklich confirmieren und bestätten, ouch inen das also zu gebruchen zu lassen bewilligen und vergünsten, in ansechung, das sy, die unseren in dem gricht und der gmeind Wattwyl, hievor deßen zum teyl alwegen in guten gwonheiten und altem harkomen geübt gwessen sigend, ouch jezunder nüzit nüwers darinnen vermeldet werde, dann wie es ander unsere in iren gerichten und gmeinden in billichem gebruch habend etc.

Also uf des unsern, wie vermeldet in namen[1] einer ganzen gmeind zu Wattwyl ernstlichs pitt und begeren habend wir angeregt, in geschrift gestelt hofs- und landtrecht, so er uns fürglegt, in bywesen unser räten, geistlicher und weltlicher, stattengklichen gehört und verlesen laßen. Und so wir nun darinnen ützit[2] unzimlichs noch unbilliches, sonder unseren daselbst erbars fürnemen und gute meinung zu pflanzung frid, ruw und einigkeyt, ouch zu fürkomung vyler spen und stössen von einem artigkel an den anderen befunden und vermerkt, deßglichen ir vorgehapt und gebrucht alt hofs- und landtrecht übersechen, so habend wir daruf in ansechung desselben alles, ouch unser und ir lob, nuz, ehr uß besondern gnaden denselben unsern lüten, lieben und getrüwen einer ganzen gmeind und gricht der Hoffjungeren und gotzhuslüten zu Wattwyl sömlich ir vorgemelt hofs- ald landtrecht, wie es hienach von einem artigkel an den anderen erlütteret und verschriben stat, wüssentlich und volbedächtlich bevestnet, bestät, bewilliget und zuglassen, und tun das ouch hiemit volkomenlich und uß craft unser oberkeit, wie wir desse fug, macht und gwalt habend. Versprechend und zusagend ouch inen für uns und unser nachkomen, sy darby zehandthaben, ouch zeschützen und zeschirmen, doch uns, unseren nachkomen und gozhus an allen unseren rechten und grechtigkeiten, gwaltsami, herrlicheyten und oberkeiten in all wyß und weg genzlich unabzügig, unvergriffen und one schaden, mit söllichem vorbehalt und beschlus: ob sich hienach über kurz oder lang begäbe ald nottürftig syn wurde, das die unseren als vorgenandt zu Wattwyl desselbigen grichts und gmeind in söllichem irem hofsrechten fürohin ichizit[3] wytter oder mer hinzu setzen ald darvon tun weltend, daß sy dasselbig mit unser ald unseren nachkomen gunst, wüssen und willen tun söltend, oder es soll kein craft ald macht haben.

Und ist das beschechen uf sonntag Jubilatte, was der acht tag des monats Mey, nach Cristi gepurt gezelt tussend fünfhundert, darnach in dem acht und achtzigisten jare.

Und lutet diß hofs- und landtrecht von artigkel zu artigkel, wie hernach volgent ist:

---

[1] In Rubr. 120 Fasc. 1 B 6: amman.
[2] In Rubr. 120 Fasc. 1 B 6: nichts.
[3] In Rubr. 120, Fasc. 1 B. 6: nichts.

1) Namlich des ersten so hept sich diß nachbeschriben hofs- und landtrecht also ane: Das min gnediger fürst und herr von Sandt Gallen als landtsherr, wer dann je zu zyten herr alda ist, inen, den Hoffjüngeren und gozhuslüten, wie von alters har und bißharen beschechen, in ir fürstl. gnaden namen dry jargricht halten und haben soll lassen, und das one ir gnaden costen und schaden, ouch sonst mengklichem one silber und gold, namlich in dem Meyen zwey und zu herpst eins, oder zu herpst zwey und zu Meyen eins, weders dann je zun zyten denselben lüten allerkomenlichist und fugklich ist. Und wan man also jargricht halten will, so soll man dieselben alwegen ungfarlich acht tagen vorhin in den kilchen, wie von alter har, verkünden, oder aber zu hus und hof ald under ougen; und darzu jedtlichen hußgnoßen pütten an dry schilling pfenig, zu dem jargricht zekomen, und den richteren an sechs schilling pfenig gebietten, zum gricht zegond, wann das gricht besetzt wirt, ungefarlich. Und wann dann die gricht also in gemelter wyße gesetzt[1], verkündt und gepotten werdend[2], dannzemal so soll ein jegklichem husgnoßen gegen dem anderen gnugsam zum rechten verkündt syn; anderst und ußgnomen, wer bevogtet ist, es sigend man, wyber oder kinder, jung ald alt; wer mit denen, so also bevogtet sind, mit recht ützit wil schaffen oder fürnemen, es sige in jar- ald mutgrichten, der oder dieselbigen söllend iro je zun zyten geordneten vögten durch den geschwornen weybel ald syne bevelchshaber an dem dritten tag darvor zum rechten verkünden. Und söllend die gricht beschloßen und uffgeton werden, wie sonst allenthalben im land diser grafschaft Toggenburg gebrucht wirdet.

Wie und was man an den jargrichten berechten soll:[3]

2) Item an den haltenden jargrichten sol man richten wie von alters har, erstlichen umb erb und eigen und was dasselbig antrifft,

---

[1] Rub. 120 Fasc. 1 B 6: weys und formb besetzt.

[2] Vergl. 1542, 22. Oct. Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern:

Zum nünten erklagt sich myn gnediger herr ab denen von Wattwyl und denselbigen gericht:

Das ein sölich klag von den biderben lüten kompt, das sy zum rechten nit komen mögen und etwa vier oder fünf mal vor gricht erschinend und aber nit für mögend komen, so man doch inen den fürpüterlon abnimpt, dann die richter siend sümig, sitzend erst nachmittag umb das ein oder zwey und

ouch umb vogtyen, darzu steg und weg; und alwegens den gesten vor den husgnossen, deßglichen den frowen vor den mannen; volgendts, wann sölliches berechtiget ist und wirt, ob dannzemal etwar mer ützit vor gricht zeschaffen hette, darumb soll danne ouch beschechen, sovil und recht ist, ja sover es nach tagzyt zu richten ist.

Wie und wellicher massen man einandern zum mutgericht verkünden sol:

3) Item wellicher under den obgenanndten landtlüten mit dem anderen ützit vor einem mutgericht will schaffen, so soll der cleger dem andtwurter das recht durch einen weibel oder durch einen andern, dem dan der weibel das zetund bevolchen hat, am abend darvor vor bettglogenzyt verkünden, morndeß zu rechter tags- und grichtszyt, wie brüchig, zu erschynen; wann dann der andtwurter nit kompt und dem cleger zu syner clag andtwurt gipt, alßdann so soll dem cleger syn ansprach gfallen syn, er, der andtwurter bringe dann eehafte für, sovyl, das sich ein gricht erkennen möge, das söllich eehafte den andtwurter darfür billichen schirmen.

4) Item desselbenglychen wellicher dem anderen zum rechten fürgepütt oder verkündt, und dann der cleger ouch nit zum rechten kompt, dann so soll der andtwurter der ansprach ledig syn, der cleger bringe dan für, das ine eehafte gsumpt hab, das in billich ein gricht darby schirmen, ungfarlichen. Und wann dan ein gast mit einem landtman ichzyt vor gricht wil schaffen, der soll dem landtman ouch

---

etwa speter nider zu richten und fellend biderb lüt damit in grossen costen; und wiewyl sy den landvogt darfür gepetten, damit biderb lüt gefürdert wurden, so hilft nüt, wellend nit gehorsam sin, besonder aman und waibel. Glichermaß tund etlich grichtsmenner in der vogty zu Schwartzenbach.

Ab dieser myns gnedigen herren clag habend wir gmein landtlüt mit dem aman und waibel alda under ougen ernstlich geredt und gheissen, das sy by guter zyt zu richten zesamen gangind und demselbigen by iren eyden gehorsam siend, damit biderb lüt geverdigt und zu iren rechten komen mögen, des sich zetund erpotten und söllichen clagen hinfür vor zu sin erpieten.

By diser antwurt lasst es min gnediger herr pliben dergestalt, das die landtlüt und landtvogt allen, aman, waiblen, richtern und vögten bevelchend, das sy am morgen by guter, früher tagzyt versamlend, zu richten nidersitzend, biderb lüt vertigen; und nemlich die gricht in der vogty Schwartzenbach.

Gleichzeitige Kopie: St.A. Tom. F. 1427, Fol. 12. Andere Kopien ebenda Fol. 186 und Tom. A 79 pag. 77 (letzteres Klosterdruck).

am abend vor bettglogen zum rechten verkünden; und soll man dann dem gast richten in massen, das er sich nit könnde clagen, das er rechtloß müesse liggen, ungfarlichen.

5) Item wellicher dann rechtens gegen dem anderen nit endtweßen nach mag,[1] es sige wyb oder mann, welcher teyl dan zügen ald kundtschaften im rechten bruchen will, der soll jegtlichen zügen des tags anderthalben schilling pfennig geben für sin lon;[2] frömbden zügen halber, so ußerhalb dißem gricht, derselben wegen soll es an einem rechten ston, wievil und was man denselben für iren lon geben. Es soll ouch keiner kein kundtschaft nit stellen, es sige dann sach, das ime das zetund mit recht erkenndt sige. Und wan also zwo partyen miteinanderen also im rechten stond, wellicher teil dann deßen verlürstig wirt, derselb soll alsdan dem anderen teyl, so mit recht besiget, allen zimlichen, billichen, rechtengklichen costen und schaden nach eines rechten erkanndtnus abzetragen schuldig syn.

Die schatzung belangende:[3]

6) Item und wann man das erst jargricht ghept, darnach wellicher dem anderen gelten soll, ouch zyl und tag verugkt, ja ouch willens, dasselbig inzezüchen, so mag derselbig zum weybel gon und ime den lohn geben, das er dem schuldner den schatz verkünde. Und nachdem ime verkündt ist, so soll und muß der ansprächer warten vierzechen tag, und nach verschinung desselbigen mag einer die zwen biderman, so zu schätzen von einer gmeind verordnet, mitsampt dem weybel nemen und die pfand, so inen uf befragung, wie dann brüchig, erzeigt werdind, umb iren lohn schätzen und by iren geschwornen eiden, das sy bedungkt deß baren gelts wol wert syn. Und so einer also schätzen will, soll er schätzen die pfand, so einer vor dem hus hat und koufmansgut sind; und so er alda nit mer findt, alßdan mag er in das hus gon und schätzen, was ihm gfalt. Und ob aber einer nit mer varenden pfand hette, es were im huß ald darvor, und man ligendts schätzen müeßte, so söllen man dann liggendts für farendts schätzen. Und welichem dann also geschätzt wirt, und er das gelt derselben tagzyt nit erleyte, alßdan mag der, so geschätzt hat, mit synen pfanden fort fahren, wohin er wyl, von mengklichem ungesumpt und unverhindert.

[1] Rubr. 120. Fasc. 1, B 6: wil noch mag.

[2] Rubr. 120 Fasc. 1, B 6: lohn, ja denen, so in diesen grichten seshaft seyend; aber der frömbden. . . .

[3] Vergl. oben Nr. 8, Art. 42 ff.

Und ob es sich aber begebe, das einer von einem welte inzüchen glichen gelt oder lidlon, deßglichen ob einer für ein bürg were worden und aber derselbigen bürgschaft nit geledigt ald glöst, sonder des zu costen und schaden komen, und einer umb söllichs schätzen müeste, so soll man einem den dritten pfennig daruf schätzen; deßglichen ob einer vor den schätzeren, umb was schulden joch das were, dannhin vertädiget wurde, und der schuldner der täding nit glepte, sonder alßdann einer wider schätzen müeßte, so sol man ime danzemal ouch den dritten pfennig daruf schätzen. Ez söllend ouch die schätzer schätzen by geschwornen eyden, das sy bedungkt des gelts wol wert syn; und so aber hierinnen gfar brucht wurde und deßhalb clegt keme, es were, das man zetür oder zu wolfeil schätzte, danzemal so soll ein landtvogt an statt unsers gnedigen herren fürsechung tun und andere schätzer verordnen, damit biderblüt umb das iro bezalt würdind.

Von den eefriden und den winterwegen:

7) Item füro so söllend ouch alle eefridheg grech und gmachet syn zu ingendtem Apperellen, und alßdan weren und plyben biß zu Allerheilligen tag, ungfarlichen, also das jegklicher dem andern frid geben soll von ingendtem Apperellen hin bis zu Allerheilligen tag, es sige tag oder nacht; es were dann sach, das dermassen unweglich winter gebe, das einer in söllichem zyt nit gfaren köndte ald mochte, und sich das kundtpar befunde, das er sonst one das allen vlys angewendt, und söllicher ursachen wegen einem etwan an einem schaden und not lege, daß derselbig alßdan zu demjenigen, über die er faren müeßte, keren, sy ganz nachpürlich und fründtlich pitten, ime vor schaden und not zesind und zum unschedlichisten faren zelassen, doch das jemandts kein gfar ald allefannz ganz nit bruchen; ob aber söllich fründtlich anlangen und pitt nit erschießlich syn, so möchte alßdann der, so ihme an einem gepärlichen[1] schaden lege, für ein oberkeit ald dero amptlüt keren; dieselbigen söllend alsdan nach billicheyt und gestaltsame der sach zu erlouben ald nit zeerlouben gwalt haben, doch mit dem beding, das sonderlich wintersomen alwegens frid haben. Es soll aber mit dem buwen der winterwegen halber ouch niemandts kein gfar bruchen. Und von wem dann clegt

[1] Rubr. 120, Fasc. 1 Bó: gefahrlichen.

keme, das die eefrid uf das vorgenandt zyt nit grecht[1] und gmachend werend, demselben sölte es an dry schilling pfennig potten werden, den eefrid in acht tagen zemachen; und sover er aber das nit tätte, sonder ungehorsam were, so sölte man die dry schilling von im inzüchen und es ihme alßdann an sechs schilling pfenig gepietten, den eefrid zmachen; und alwegens das pott höcheren, je sovyl und lang, biß untz das er gehorsam werde, ungefarlichen. Und wann dann einer syne eefrid gmachet sömlicher maß, das erbar lät bedunken, das sy fridtbar und gut sigend, und sover desselbigen anstößer unfridtpar vech ald roß hette, das umb fridtpar heg nützit gebe und nit darhinder gstüende, derselbig soll alsdan schuldig syn, dasselbig dannhin zetund und zu versorgen, das dem andern kein schaden mer damit geton werde. Und wellicher geyssen hette, der soll die sumer- und winterszyt mit einem hirten versorgen, also das der niemandts kein schaden darmit tüe. Wan aber bescheche, das einem in dem zyt von ingendtem Apperellen hin biß zu Allerheilligen tag etwan sin vech oder rossen entrunne und einem andern schaden darmit tätte, wan dan der, dem schaden beschicht, das vech oder ross am schaden ergryft, so mag er das intun; doch das er söllichs nit wüeßte nach mißhandle, sonder volgendts, nachdem er söllliches ingeton hat, so soll er schuldig syn, dem, so das vech ald roß ist, anzuzeigen und zu wüßen zetund, es sige zu huß, ze hof ald under ougen. Und wan dann sölliche verkündtigung also beschicht, dann so soll derselbig, so dem anderen mit synem vech ald ross schaden geton, angentz zum selbigen kern und sich mit ime umb den zugfüegten schaden vergüeten und alsdan syn ingeton vech ald ross widerumb dannen nemen und versorgen; ob sy aber sölliches zugefüegten schadens güetlich nit eins werden möchtind, und der, [so[2]] dem schaden beschechen ist, sollichen nit möchte ald welte ververclagen, alßdann söltend sy die gschwornen landtschätzer darzu erpitten und um ir billiche belonung berüeffen, den schaden zu beschechen[3], volgendts zeschätzen, und was ald wievyl sy also hieruf schatztend und sprächend (ob sy sonst nit etwas güetlichs zwüschend den partyen verrichten möchtend), denselbigen sol der, so den

[1] das t ist mit anderer Tinte geschrieben. In Rubr. 120, Fasc. 1 B 6 steht grech.
[2] Fehlt in Rubr. 120, Fasc. 1 B 6.
[3] Rubr. 120, Fasc. 1 B 6: besechen.

schaden mit synem gut geton, dem, so der schaden beschechen, in den nechsten acht tagen nach getoner schatzung ald sonst getoner täding one alle iured uſrichten und bezallen, darzu den schätzeren iren billichen lohn je nach gestalt der sach glychwol abzetragen schuldig syn.

8) Item wo zwen mit iren güeteren zesamenstoßend, daselbst söllend sy einanderen helfen hagen, ouch halben hag geben und machen, es sigend glychwol eefrid oder sonst geteylt heg, es sye dann sach, das einer etwas dafür fürzeleggen ald zu erwyßen hette, also das sich ein gricht erkennen möchte, das er das zetund nit schuldig sige; das sölte einem jeden zuglassen syn, ungfarlichen.

9) Item es soll ouch je einer dem andern frid geben in stall und daruß, damit niemandts kein schaden bescheche; es sölte und möchte ouch jeder faren wie von alter har, ouch nach vermög des hofsrechten; doch wellicher dem anderen syne heg uftut, der soll schuldig syn, die wiederumb zuzetund; wellicher aber das nit tätte und einem hierdurch schaden geton wurde, das alßdan der, so die heg offen glassen, schuldig syn, demjenigen synen zugefüegten schaden nach der billicheyt abzetragen.

Vom faren und den schleypfwegen:[1]

10) Item es soll ouch jegklicher der vorgenandten[2] landlüten den andern lassen faren mit holtz, höw oder anderm, so man dann männen[3] muß, von Allerheilligen tag hin biß zu ingendtem Apperellen, wie hievor stat; doch ußgnomen und vorbhept, wan in demselbigen lindinen kemend, also das einer dem andern mit söllichem faren das syn mergklich [und gepärlich[4]] wüeßten [und zurgengen[4]] möchte, dannzemal soll keiner dem anderen nit über das syn faren, dann mit synem gunst, wüssen und willen, es were dann rechte, ouch grosse eehafte not, biß widerumb rechter winterbann und hert oder sonst trocken weg wurdind.

11) Item es mag ouch ein jeder, der syn gut an der straß oder an einer gass hat, im winter, wann lindenen komend, dardurch ime das syn geschädiget und geschendt, dannzemal daselbst syne heg

---

[1] Vergl.: 1750, 23. März, Verbot des Fahrens durch die Güter in der Gemeinde Kappel, St.A. Rubr. 98, Nr. 23.

[2] Rubr. 120, Fasc. 1, B 6: vorbeschriebenen.

[3] Rubr. 120, Fasc. 1, B 6: mehnen.

[4] Fehlt in Rubr. 120, Fasc. 1, B 6.

zutun und die lüt mit den rossen in die gass wyßen, wo man die gfaren kann ald mag, solang bis es aber rechter winterban, in massen wie ob vermeldet, komend und werdend; und sonst soll ouch niemandt des andern mit sollichem faren keins wegs faren ald gfar tryben, sonder jederman uf den alten wegen, die man von alters har gfaren ist, belyben, es sige glychwol mit trenkinen oder anderem faren, wie und wo man dann gfaren mag; und wo söllich alt weg zergiengind, das man sy nit wol gfaren könndte, so soll man sy widerumb uftun und machen oder aber an einem anderen ort weg geben, das der sach glych, damit biderbenlüt wider und für gevaren köndtend, ungefarlichen.

12) Item es soll ouch niemandt dem anderen die weg, so man von altershar gebrucht hat, mit wintersomen nit verbuwen, es betreffe dan nun einen kurtzen umbwege ane; das möchte einer wol tun, doch das derselb weg ouch gut zefaren sige, ungfarlichen.

13) Item wer ouch holtz rissen oder gonten will, es sige im sumer oder im winter, der soll solich syn holtz rissen und gonten, ander biderben lüten one schaden, ungfarlich, oder aber er sölte mit dessen willen, deß das gut ist, zugon.

Von den eerechten wegen mit den eherechten:

14) Item füro wan es sich begibt under den obgenandten landtlüten, den Hoffjungeren und gotzhuslüten, das zwey menschen einandern zu dem sacramendt der heiligen ehe genemend und sich gegen einandren endtgürtend in der meinung und in dem namen, das sy in eelichem stat by einandern wellen liggen, und aber sich in dem fugte durch gesturm oder ander infäl und not, das sy nit by einanderen gelegend, und eindtweders mit tod abgienge, dannzemal so soll dem lebendigen syn eerecht gfallen syn, wie dan hienach beschriben stat. Dem ist also:

Namlichen wann zwey ehemenschen in ehelichen statt zusamenkomend, wie und was dann jedtweders zu dem andern bringt, darüber soll ein man gwaltige hand syn, so lang er erlichen und redlichen hushaltet; were oder bescheche aber, das ein man so liederlich und unordentlich huß hielte ald haben täte, sorgenhalb, das er umb das syn komen were oder komen welte, und das ein gricht ald amptlüt bedungkte der sach nit glych syn, wann dann ein frow das begert, so soll man sy und ir gut bevogten, umb das ein man syner frowen das ir nit möge vertun, ungfarlich; anderst sy mögend die jerlich nutzung darvon nach notturft miteinanderen verbruchen; und ob er,

der man, über das mer gült machete wider ir und ires vogts willen, desselben soll sy und ir gut unendtprosten syn und nit endtgelten.

15) Item füro von ehelüten: wenn dann zwey ehemenschen in ehelichem stat ein zyt by einanderen geschinen sind und nit eheliche kind by einanderen gewunnend, und dann eindtweders mit tod abgat, dann so soll dem lebendigen gfallen syn des abgangnen glegen gut für syn lybding, und das varend gut für eigen, wannen joch sollich farend gut komen ist; und ob sy beyd ichzüt by einanderen von gelegnem gut gewunnen, ererpt ald erkouft hettend, das alles soll ouch des lebendigen eigen gut syn, ungfarlich. Und ob ein man syn eigen glegen gut verkoufte und das an ander glegen gut leytte, so soll doch dasselbig erkouft ligen und geerpt werden, glych wie syn erst glegen gut, das eigen ist gsyn, glegen und geerpt worden were, ungefarlichen. Und was zins uf glegne güeter komen, gsetzt und geschlagen und ouch verbriefet sind, die brief sigend ablössig, ewig oder nit, so söllend sy doch wie von alters har für varendts gut geachtet und ouch geerpt werden, ungefarlichen.

16) Item wo dann zwey ehemenschen eheliche kinder gewunnend und erwerbend, so söllend doch vatter und mutter gwaltige hand syn über alles, das sy habend, diewyl sy beide lebend, und den kinden nützit zegeben schuldig syn, dann essen und tringken nach billicher notturft in irem huß, ouch umb und an sovyl und dann sy zu den ehren mangelbar sind, ungefarlich. Und wan die kind zu iren tagen komend und sich dan begebe, das fromb lüt nach denselben staltend und ihren zu den ehren begertend, es were eins oder mer, knaben ald tochteren, dann so mag der vatter mit rat syner fründen dieselben syne kinder zu den ehren versorgen mit ihrem teyl gut, ganz unverhindert von den anderen synen kinderen, ungevarlichen.

Und ob dan bescheche, das derselben synen kinden, eins ald mer, knaben ald tochteren, ungehorsam werend und nit weltend tun, was die elteren sy heyssend, denselben ungehorsamen kinden soll ein vatter oder ein mutter nichtzig zegeben schuldig syn, diewyl sy beyde lebend, wiewol sy joch die gehorsamen kind zuvor mit irem teyl gut zu den ehren versorget habend; aber nach abgang vatter und mutter, danzemal sol dennocht den ungehorsamen und unußgestürten kinden iro teyl gut ouch werden, namlich alß vyl, alß den vorußgestürten kinden einem worden ist, deßhalb und inen nach-

zogen werden, getrüwlich und ungfarlichen; doch soll man inen kein zins darvon zegeben nit schuldig syn. Darzu hie mit luterem bedingt: obschon ein kind für syn vätterlich und müetterlich erb, so sy danzemal ungfar ghept, ußgestürt wurde, so söllte im ein lediger anfal glychwol vom vatter ald mutter nacher, ald wannen har derselbig komen möchte, ouch daran zeerben nicht dester minder syn recht vorbehalten darzu syn, ungfarlich.

17) Item beschehe ouch, das vatter oder mutter oder beide, ob sy beide in leben werend, gern mit iren kinden weltend teylen, lieber dann mit inen hußhalten, das mögend sy wol tun, doch das sy den kinden halbs gebend, was sy habend, gült und gut, liggendts und varendts, und sy das ander halbteyl haben, ungfarlich.

18) Item wan ouch zwey ehemenschen eheliche kinder by einanderen gewunnend, und dann eintweders under in, den beiden ehegemächten, mit tod abgat, so soll den kinden halb gült und gut gfallen syn, doch mit dem anhang und bedingt, das dennocht das lebendig nützit dester minder gwaltige hand syn über alles ir gut, wie vorstat, diewyl es sich nit verenderet, ouch unwüßtlich und ehrlichen hußhaltet; beschäche aber, das sich das lebendig widerumb verenderete oder sonst wüßtlichen und unerlichen hußhielte, dann so soll es den kinden des teyls schuldig syn, mit inen zetund, und den kinden halbs geben gült und gut, liggendts und varendts; und was dan deß abgangnen von glegnem gut zu dem lebendigen gebracht hette, dasselbig soll deß lebendigen lybding syn, und das varend syn eigen; und soll dann von dem varenden bezallen, sovyl das ußtragen mag, ungfarlich.

19) Item es soll ouch ein jetlicher oder ein jetliches widem oder lybding in guten eheren halten und haben, glychwol an gezimere, mit tach, mit gmach, in suma mit aller zugehörd; wo das nit, söllte denen die eigenschaft daran zugehören tät ire billiche recht hierzu verbehalten syn. Und diewyl eins eignen gut hat, so sol es den widem nit angryfen; wann es aber nütz eigens mer hat, so mag es den widem angryfen, doch nit türer, dann je zu einem mal umb fünf schilling pfenig, ungfarlich.[1]

20) Item von wegen der morgengab ist also abgeredt, das einer syner frowen wol mög ein morgengab geben und versprechen, wie

[1] Dieser Art. fehlt in Rubr. 120, Fasc. 1, B. 6.

von alters har, und das der billicheit glych nach jedeße vermögen. Und wellicher teyl dem andern also ein morgengab gipt oder verheist, die soll desselben eigen gut syn; und wann dann dasselbig, dem die morgengab geben und verheißen ist, one eelich lyberben von sinem eegmachel mit todes abstirpt, dannzemal so soll söliche morgengab desselben abgangnen rechten nechsten erben werden und zughören, wer joch die siud, ja sover die morgengab noch unverbrucht und unverton vorhanden ist; wann aber eeliche kinder gwessen und erzüget worden sind, so soll die morgengab alßdan tod und ab syn. Und ob die zesamen verpflichten eelüt deweders dem andern kein morgengab verheiße, denen sölte man hernach nützit schuldig syn, es beschehe dann mit sonderem, gutem willen.

Von der erbschaft wegen:

21) Item von der erbschaft wegen da soll je der nechst erben, sover man die fründtschaft gerechnen kan; doch wann beschicht, das einer und eine eeliche kind habend, und dann derselben kind eins oder mer vor vatter und mutter mit tod abgat, und ouch eeliche kind hinder inen verlassend, so söltend dieselben kind, iro sigend vil oder wenig, an ir abgestorben vatter und mutter stat ston, iren enin oder anen mit anderen iren kinden zu erben, sonder alle die recht haben, die ir abgestorben vatter oder mutter, obs nach alsdan in leben were, hett, haben sölte und möchte. — Und aber so söllend die uneelichen kind nit erben, es werde inen dann rechtlichen zuglaßen und erkendt.

Das ein vatter und mutter ire eignen kind, ob es eigen gut, mit desselben geschwüsterigeten erben:

22) Item wann es sich dann begipt oder gefüegen tätte, das ein vatter oder ein mutter einem kind oder mer ychzit geben hettind oder ganz ußgestürt, ald wie das gut an das kind komen, das iren eigen were, und dieselben kind, so söllich eigen gut hettend, one eelich lyberben mit todes abgiengend, danne so sölltend vatter und mutter ire kinder erben, doch mit lutterem bedingt und vorbehalt: ob söllich abgestorbne kinder eelich geschwüsterigete verlassen hettend, dieselben soltend mit vatter und mutter erben, sonder zu glichem teyl, glychwol an ligendem ald varendem, miteinanderen komen und ston, ungfarlich; doch mit dißem heyteren vorbehalt: ob es sich etwan begeben, das under sollichen geschwüsterigeten

zu erhalten not syn wurde, das alßdann vatter ald mutter, so also zu erben zuglassen, alßdann ouch glyche stür und hilf hierzu geben und tun. Bescheche aber, das deß ortes keine eeliche geschwüsterigete mer vorhanden werind und ouch keine eeliche kinder hinder inen verlassen hettend, dann so soll sollich ir gut widerumb fallen und komen an iro vatter oder an iro mutter ald an beyde, ob sy nach lebend, ungesumpt von mengklichem, doch mit dem underscheyd: ob das hinderst abgangen kind ein eelichen gemachel hette, demselben an synem eherechten one schaden. Ob aber weder vatter nach mutter mer leptind, danne soll söllich der vorgenandten geschwüsteriget gut fallen an ire rechten und nechsten erben, ungfarlichen.

Wo geschwüsterigete unverteylt by einanderen sind:

23) Item wo dan ouch eeliche geschwüsterigete unverteilt by einanderen sind, die weder vatter nach mutter mer habend, und under denselbigen geschwüsterigetten nach unerzogne kind werend, und dann die erzognen von den unerzognen weltend teylen, dann so söllend sy den unerzognen kinden sovyl vorus geben und lassen, das sy ouch erzogen mögend werden, oder aber by einanderen plyben, untz das sy alle zu iren tagen komend, ungfarlichen.

24) Und ob aber eins oder mer geschwüsterigete uß denen, so in gemeinschaft sind und by einanderen husend, mit todes absturbind, so söllend die geschwüsterigit, so vorhin ußgestürt und nit in der gmeinschaft ghußet habend, nit wyter erben, dann sovyl gut, als einem in der teylung geben zugestet ist; was aber die also in der gmeinschaft fürgeschlagen habend, das söllend die geschwüsterigit, so miteinanderen in der gmeinschaft gehußet habend, allein erben, ußgnomen vatter und mutter; die söllend, wie zuvor stat, an eines geschwüsterigets statt und teyl zu erben zuglassen werden.

25) Und wann sich sölliche geschwüsterigete, so also in der gmeinschaft by einanderen one tödtlichen abgang sonst verenderen tättend, es were mit wyben oder mit mannen, danzemal ist die gmeinschaft zerbrochen; wann aber die nach unverendereten geschwüsterigete gern nach mer teyl und gmein miteinandern haben weltend, so sollend sy für ein gricht keren und daselbst einanderen widerumb mit recht zu gmeinderschaft annemen, und soll inen niemandts zeweren haben, ungfarlich.

26) Item wan dan ouch beschicht, das ein man ald wyb eeliche kinder hat, wievyl dann dero sind, und under denselben kinden eins

oder mer von ime, dem vatter ald der mutter anderschwohin lüffe gen dienen, und alsdann vatter oder mutter mit todes abgiengend, das dannethin die kinder ir vätterlich und müetterlich erbgut weltend teylen, alßdann so söltend die, so anderschwo gedient habend, dasselbig iro verdient gut by waren und guten trüwen angeben und sagen, wievyl und was dasselbig sige, und alßdan dasselbig ouch in die teylung legen, und volgendts alle in gmein zu glychem teyl zu erben anston, ußgnomen der unerzognen kinden und geschwüsterigetten halber, wie hievor vermeldet; by demselben sölle es gentzlichen verplyben. Und welliches geschwüsterig sy erdient gut nit welte in teyl und gmeyn inleggen, wie vorstat, mit demselben söltend die anderen nützit schuldig sy zeteylen, ungfarlichen.

27) Item und wo dann ouch sölliche geschwüsteriget by einandern werend oder sind und aber so unordenlich hußhieltend, also das ein gricht und ire nechsten fründ bedungkte, deßhalb sy sorgen müestend, sy weltend umb das iro komen, deßhalb die unerzognen kind villicht nicht erzogen werden könden ald möchtend, so söllend ald mögend ire nechsten verwandten und fründ sy mit recht bevogten, ob sy joch keins vogts begertind; und für das sy also bevogtet werdend, so söllind sy danathin nützit mer verschaffen nach verhandlen one eins vogts gunst, wüssen und willen. Were ouch mit sollichen bevogteten lüten ychzit verhandlete, wellicherley joch das were, one vogts gunst, wüssen und willen, so soll es doch weder craft nach macht haben und gantz nit gelten.

28) Item füro wann dann sonst under den obgenandten Hoffjunggeren und gotzhuslüten lüt sässind und schinnint, sy sigend man, wyb oder kind, jung oder alt, die zu bevogten nottürftig sind oder werend nach gestalt ires fürnemens, wandels, ouch tun und lassens, das dann ein herr und gricht, ouch derselben lüten nechsten fründ bedungkend, so mögend die nechsten fründ dieselben lüt mit recht bevogten, ob sy joch keins vogts begertend, umb das dan sollich lüt das iro behebend und nit also mutwilligklich vertüegind. Und für das hin, das söllich lüt bevogtet werdend, so söllend sy dannethin nit mer verschaffen nach verhandlen one ires vogts gunst und willen. Wer ouch mit bevogteten lüten ychzit verhandlette one ires vogts wüßen und willen, so soll es doch weder craft noch macht haben, ja gantz und gar nützit gelten, ungfarlichen.

29) Item es söllend ouch alle vögt, weß vogt dann joch je einer ist, alle jar von wegen syner vogty den nechsten fründen vor den geschwornen amptlüten rechnung geben, wie und was er dan das söllicher syner vogti halber verhandlet habe, ungfarlich.[1]

30) Item und ob ein vogt synen vogtkinderen iren glegen gut welte verkouffen, und aber er, der vogt, desselben guts gnoß und köuffig ist, so soll er die vogti, untz er den kouff tut, uffgeben und darnach widerumb annemen.

Von köffen und zügen wegen umb glegne güeter:

31) Item es mag ouch jetlicher der vorgenanndten Hoffjungern und gotzhuslüt syn eigen, unansprächig, glegen gut verkouffen, wen[2] er will, doch daß dasselbig ufrecht und redlich zugang und deß ortes kein gfar ald allefantz gebrucht werde. Und wann dan einer syn eigen, unansprächig gut also verkoufft hat, denselbigen kouf und gut mag je der nechst fründ und erb biß uf die drit lingien und wytter nit beziechen; doch soll derselbig, der den kouff also beziechen wil, das tun und den kouff mit einem geschwornen amptman erforderen zu beziechen. Und welicher ein landtman ist und im landt seßhaft, der soll sölliches tun innwendig einem jar, ouch sechs wuchen, dryen tagen; und einer, so ein landtman, so deß guts gfächig und aber usserhalb landts, deßglychen sonst ein ußlendischer, so ein eingeporner fründ nach der lingien deß pluts, innwendig drü jaren, ouch sechs wuchen und dryen tagen; wo das nit, alßdann darvon syn und von synem zugrecht aberkendt syn und den köuffer by synem erkoufften gut unansprächig plyben lassen, ungfarlichen. Wo aber die landtlüt und ußlendischen in glycher fründtschaft und lingien zu sollichem gut zu beziechen werend, so söllend die, so in der grafschaft gesässen und landtlüt sind, vor den ußlendischen im zugrecht vorgon.

32) Item und ob einer dem anderen sömlich erkouft gut welt abzüchen, derselb soll im vertrösten den gülten, in massen der kouff ergangen, abzenemen und ime das, so er deß kouffs wegen ußgeben hat, widerumb geben. Es soll ouch keiner dem anderen syn gut beschwären, weder im kouffen nach verkouffen, deßglichen kein allefantz bruchen in kein wys nach weg.

---

[1] In Rubr. 120, Fasc. I, B. 6 heißt es: alle jahr von seiner wegen vogteyrechnung den nechsten . . . . . ablegen, wie und was er dan das jahr durch verhandlet habe, ungevarlichen.

[2] sic.

33) Item es mag ouch je der nechst fründe einem anderen fründe oder im selber ein glegen gut, das uß der fründtschaft verkoufft ist, widerumben in die fründtschaft mit recht bezyechen, es sige glychwol an jar- ald mutgrichten; doch das einer sollich versprechen und zug tüee vor und ehe die zyt des züchens, wie vorstat, verschynne. Es soll ouch keyner ein sollichen kouff und gut bezüchen von eincher miet ald gaben oder anderen sachen willen, sonder das einer das gut im selbst welle behalten, oder umb deßwegen, das das gut in der fründtschaft belybe. Es soll ouch einer einen eyd hierumben schweren und vor gricht, ob man deß nit entberen welte, also und der gestalt, das syn meynung in dem bezüchen nit anderst sige, dann wie hievor vermeldet, ungfarlich; wellicher aber anderst handlete, sonder uß gfarlicher, bestelter wyß anderst, wie obstat, zuge ald zetund understüende, dem soll der zug nit gestattnet, sonder umb synen faltsch und trug gestraff[1] werden.

34) Item wellicher also ein gut zugswyße mit einem amptsman, wie vorstat, angesprochen wirt, derselb soll dannethin nützit mer uff dasselbig buwen, sonder das sonst nach zimblicher notturft bewerben[2] und keins wegs nit wüesten nach schwechen bis zu ußtrag deß rechtens, ob man deß zugs halber hierumb rechten möchte ald müeßte. Ob aber einer über das etwas daruf buwte, by demselbigen sölte ime der zücher nützit schuldig syn nach werden; was aber einer zuvor und ehe es im also angfallen, uf söllichem synem erkouften gut gebesseret ald gebösseret hette, und man erkennen, das im faal eindtweders beschechen, dasselbig solte alsdann an einem rechten oder sonst darzu berüeffen biderben lüten ston, wie und waß jedem für die besserung und bösserung nach der billicheit gesprochen werde; und wellichem teyl also etwas zegeben uferlegt, derselb soll alßdan hierumb ußrichtung tun, und glychwol umb das ouch, so er mit siner müehe und arbeit verdient, nachdem ime das gut angfallen, vor und ehe es zum ußtrag komen, alles getrüwlich und ungfarlich.

Von abgeteylten güeteren:

35) Item wo dann güeter von- und abeinanderen geteylt werdend, ouch ineinanderen zinsend und ein zins gebend, deßglichen einer güeter sind, dieselben güeter söllend einanderen steg und weg geben, es werde dann im teylen fürkomen.

[1] Sic.

[2] Rubr. 120, Fasc. 1, B. 6: bewahren.

Von ewigen zinsen:

35) Item wo dann ouch jerlich ewig zins in einem gut stand und derselb zinß erkouft wirt ald wurde, dann so soll der, so den zinß geben muß, und in deß gut er stat, zu demselben zins vor mengklichem recht haben zekouffen und zezüchen, doch das er das gelt ouch darumben erlegge, in maß es erkouft worden, sampt billichem costen und schaden, ob es daruf ergangen were. Es söilend ouch des ortes die züg beschechen, wie von glegnem gut zezüchen hievor verschriben stat. —

Und des zu warem urkundt und stätter becräftigung, so habend wir, abt Joachim, unser secret insigel, doch, wie vermeldet, uns, unseren nachkomen und gotzhus an allen unseren herrlicheyten, rechten, gerechtigkeyten, sprüchen, verträgen, briefen, siglen und sonst in all ander weg unvergriffen und one schaden, offendtlich hieran hengken lassen in bemeltem unserem gotzhus Sannt Gallen uf den tag und in dem jare, alß hievor in dem anfang ditz hofs- und landtrechten [stat[1]].

Gleichzeitige Kopie: St.A. Rubr. 120, Fasc 1 B 5. Papierheft.

Ebenda ist unter Rubr. 120, Fasc. 1 B 6 eine gedruckte Kopie in einem Büchlein, das folgendermaßen betitelt ist:

Vera copia, in sich haltend die freyheiten deren in Hoffjüngeren und gottshausleuten zu Watwil, dem gemeinen landman zum nutzen und niemand zum nachteil in druck gegeben von meister Haus Jacob Fölki zu Kappel. Im jahr Christi 1738.

Diese gedruckte Kopie ist ungenauer als die geschriebene (Rubr. 120, Fasc. 1 B 5).

Eine andere Kopie, aus dem 17. Jahrhundert, ist in Tom. 1458, St.A. Fol. 66 ff.

11. Alpsatzung von Engi.[2] [3]

16 Jahrhundert.

Kund und zu wüssen sige hiemit, das gmeine alpgnossen der alp Engi männer verordnet, gmeiner alp nutz und frommen zu betrachten und ein alpsatzung zestellen, damit man sich wüsse in künftige zyt der atzung und anderer sachen halben zu verhalten,

[1] stat ist durchgestrichen und an seine Stelle in anderer Schrift gesetzt: geschriben stat. In Rubr. 120, Fasc 1 B 6 heisst es: . . . tag und jahr, als im anfang stet.

[2] Alp in der Gemeinde Kappel, 1000–1200 m ü. M., Gesamtfläche 100 ha, davon ca ½ Wald, gehörte zu den Voralpen, die 1786 als Eigentum des ganzen Landes geteilt wurden.

[3] Vergl. ferner: 1494, 12. Aug. und 1773, Alpsatzung von Tracheelhalden, abgedr. in: Rechte der Gem. Kappel, 1847, S. 47 u. 50; ferner

1867, 11. Juli. Vergleich über die Rechte der gemeinen Holzhauer in der Kappeler Gegend. Abgedr.: Rechte der Gem. Kappel S. 62.

welches nun irem besten verstand nach beschechen, anderer gestalt nit, dann uf unsers gnädigen fürsten und herren von S. Gallen oder dero ir fürstl. gnd. herren landvogt in Toggenburg bestätigung und besyglung hin. Und lutend die artikel wie volget:

1) Item für den ersten artikel, der alpfart halben, ist abgeredt, das man dieselbig zue Krumenouw[1] wie von alterhar leggen, die erst am nächsten suntag vor s. Johans tag und die ander am nächsten suntag nach unser Frauwen tag im Augsten; und alsdann umb ander der alp nutz und geschäften, wie auch vier alpmeister mit merer hand setzen und handlen.

2) Item man sol auch einem jeden alpmeister für sin besoldung ein ross gan lassen. Es sol auch ein jeder alpmeister schuldig sin, wann man in die alp fart, den gatter zu bewaren und am türli warten, ungfar biß umb zwölfe im tag. Welcher aber durch das türli oder anderschwo in die alp füeri, der sol doch pflichtig sin, ermelten alpmeistern rechnung zu geben; ob aber einer in die alp füeri und nit rechnung gäbe, dem söllend die alpmeister abtriben und das vech an wirt stellen; welcher aber nach bestimbter zit darin füeri, der sol auch dem alpmeister rechnig zu geben schuldig sin.

3) Item alle die, so deß jars die alp niessen und nutzen wellend, die söllend frülingzit an den hag kommen und denselben helfen machen; ob aber sach wäre, daß einer dannzmal nit hagete und doch darin füeri, dem sol der alpmeister sin vech abtriben und an den wirt stellen und ine mit recht fürnemen. So wann auch ein alpmeister erfüeri, das einer mit sinem vech in die alp gfaren und nit ghaget, und aber die alpmeister nit erfaren köntend, wievil vech er darin triben, so sol ein alpmeister denselben für ein recht stellen. Es sol auch ein jeder ein guten, dapferen knecht dahin schicken, dann wover so einer ein kindischen knecht schickte, so mögend ine die alpmeister widerumb hinweg schicken und ine für keinen tagman gelten lassen. Welcher aber früelingszit nit in disere alp, sonders erst zu herbstzits darin faren welte oder täte, derselbig sol alsdann nicht desto weniger sin vech zu verwerchen schuldig sin, als die, so im früeling darin gefaren.

4) Item es sol auch ein zyt haupt für einen stoß, zwey mäß haupt einen stoß, vier kalber, so nach s. Verenen tag worden, für einen stoß und deßglichen fünf geyss und zechen kitzi für einen

[1] Siehe unten bei Thurtal, Einl.

stoß geachtet und gehalten werden; es sollend auch fünf stöß einen tagman haben.

5) Item man sol auch disere alp rumen an dem tag, so man uf Syllun[1] fart; ob aber dannzumalen einer die alp nit rumbte, dem söllend die alpmeister ime sin haab ald vech an den wirt stellen.

6) Item es sol ouch niemand umb die järlich atzung in diser alp meren, es sige dann sach, daß er es dasselbig jar nutzen welle; darzu sol auch von einer jeden hußhaab nit mer dann mit einer hand ald von einer person gemeret werden.

7) Item es sol auch niemand kein ungnoß ald presthaft vech, das in vier wuchen nienen by dem presten gsin, das man wüsse, in die alp triben, dann welcher das täte, sol mit recht darumb gestraft werden.

Es sol auch niemand kein ander miet, dann das bloß salz bruchen; und ob man meinte, das einer ander miet bruchti, der sol mit recht darumb gestraft werden.

Darzu sol niemand kein ungeringet schwyn in die alp triben, er welle es dann im stall haben; welcher es aber nit hielte, der sol mit recht darumben gestraft werden.

8) Item ob die alpmeister vech ald roß oder geyssen in diser alp fundend, zuvor und ee man darin gfaren, das söllend die alpmeister an den wirt stellen, und sol der, deß das vech ist, den costen geben und erleggen; ob er es aber nit tätte, sol das recht zu ime brucht werden.

9) Ob auch in der alp vech ald roß abgiengend, sol der alpmeister den, deß das abgangen vech gsin, anlangen, ob er kan, das vech zu vergraben; sover er aber nit zu ime kommen könte, so sol ein alpmeister lüt ald knecht, sovil er notdürftig, zu im nemen und daselbig vergraben; und sol man ime gehorsam sin, und sol der, des das vech ist gsin, den costen geben; ob aber einer in solchem fal den alpmeistern umb den lon nit gehorsam wäre, der sol mit recht darumben gestraft werden.

10) Item es sol auch niemand kein holz keinem ungnossen uß diser alp zue kauffen geben, dann wer es täte, sol mit recht darumb gestraft werden.

11) Item welcher ein wettertannen abhüwe, schneittete oder geschandte, der sol der alp zwo kronen darfür zu geben schuldig sin;

[1] Selun, siehe bei Alt St. Johann.

ob aber einer vermeinte, das es nit ein wettertannen wäri, sol man zwen man zu den alpmeistern verordnen, die söllend dieselbig beschauwen und erkennen lassen, ob es ein wettertannen sige ald nit. Ob aber ein wettertannen so alt wäre und in abgang käme und tür wurdi, so sollend die alpmeister sölche mit rat der alpgnossen verkauffen und dasselbig gelt an der alp nutz verwenden; doch sol ein jeder alpgnoß gwalt haben, darzue zestond.

12) Item man sol ouch die ströuwi zue herbst mit rat der alpgnossen verkauffen, jedoch für das man darin gfaren vor zechen tagen nit gwünen und dasselbig glöst gelt an der alp nutz wenden.

13) Item es söllend auch die alpmeister zu herpst einen tag ansechen, daß man den buw ußfüeren, und alsdann sol es denselben, so den buw ußfüerten, an irem werchen abgon; und ob mer knecht vorhanden, dann man aber zue ußfüeren des buws mangelbar, dieselben söllend alsdann zesübern schuldig sin.

14) Was auch die alpgnossen von jar zu jar für notwendig und nutzlichisten sin bedunkt, söllend und mögend sy järlichen darumben meren, alles getrüwlichen und ungevarlichen.

15) Letzstlichen ist auch lutter beredt worden, das welcher ein landtman und gnoß ist, mag in die alp faren, dieselbig nutzen und niessen lut diser harumb ufgrichten alpsatzung; und wover einer ald mer, die nit landtlüt sonder hindersässen wärind und sich der gnoßsami rümbtind erwybet oder ererbt zu haben, der oder dieselbigen söllend gmeine, landtliche alpgnossen in diser alp ungesumpt und one verhindert lassen und sich der alp ald dero nutzig müessigen, es sige glich in holz und veld; anderst der oder dieselbigen habend von iren oberkeiten, dadannen sy pürtig, unserer ersamen oberkeit allhie in Toggenburg, wie auch gmeinen alpgnossen diser alp Engi glaubsamen schyn ufzuleggen, das man by inen sölche gnoßsami in iren unbestoßnen alpen oder allmeinen den hindersässen auch vergunne, bewillige und zulasse, dieselbigen in holz und veld zeniessen.

Kopie aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts: St.A. Rubr. 85, Fasc. 45. Datum fehlt. Diese Alpsatzung scheint aber älter zu sein als die vom Jahre 1601, die sich ebenda unter der gleichen Bezeichnung in einer Kopie befindet und mit folgenden Ausnahmen fast wörtlich gleichlautet.

Zwischen Art 9 und 10 steht:

Item es sol auch niemands keinen buw uß der alp füeren und und kein vech daruß setzen, dann wer es täte, sol mit recht harumben gestraft werden, so oft ers täte.

Zwischen Art. 14 und 15 stehen folgende zwei Artikel:

Item es sol auch keiner vor dem, ehe man die alpfart glegt, in die alp faren: wover aber die alpmeister ross, vech ald geyssen vor der alpfart in der alp fundend, sol sy ein alpmeister an wyrt triben und stellen.

Item es ist auch lutter beredt worden, das man gar keine ross früelingszyt in die alp tüege, ußgnommen des alpmeisters.

Nach Art. 15 folgt:

Item es sol auch kein alpgnoß keinem ungnossen sin gnoßsami verkauffen, verlychen, versetzen, nach in kein wyß und weg zuglassen werden, in maßen in andern unbeßtoßnen alpen gebrucht und gehandhabet wirt.

Actum und beratschlaget in Kappel, den 15 Meyens anno 1601.

Ebenda findet sich eine Alpsatzung von Engi von 1610, ferner auch im Klosterdruck in St.A. Tom. X A 229.

12. Auskauf der Hofjünger vom Tagwen.[1]

1663, 20. Dez.

Kund und zu wüssen seye hiemit: Demnach sich entzwüschen dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Gallo, abten, auch decan und gmeinem convent des gottshaus St. Gallen an dem einen, und dann den Hofjüngeren zue Wattwyl in der grafschaft Toggenburg an dem anderen teil etwelche streitigkeit, spänn und mißverständnuß erhebt und zuegetragen, in deme man an seiten deß gottshaus haben wollen, das besagte Hofjünger laut und inhalt deß in anno 1469 under abt Ulrichen, hochseligen angedenkens, denselben erteilten freyheitsbrief einverleibten articul, in volgenden, aignen worten bestehend: „Item es soll auch ein jetlicher Hofjünger alle jahr uns und unsern nachkomen ein tagwann für den dienst tuen“ nachkomen solten, an seiten der Hofjüngeren aber hierwider eingewendet worden, das sie zwar dessen nit in abred stehen können, dergleichen in dem freyheitsbrief begriffen, jedoch ihnen nit in wüssen, jemalen einiger tagwann von hundert und mehr jaren hero geleistet worden seye, ganz undertenig und einständig pittende, sie bey dem alten herkomen pleiben zue lassen. Wo man solches zue zuegeben und einzuegehn bedenkens, hetten sie einen extract, craft dessen sie ohne das von diser beschwärd erlediget zue sein getrösteten.

[1] Vergl. oben S. 407, Art. 11 und Nr. 9.

Da nun ihr fürstlichen gnaden, decan und gemeiner convent an gegebner antwort sich nit ersettigen, sonder aus grundtlich habender nachricht dessen aigentlich zu beschaiden hetten, das vorangezogner freyheitsbrief, eingeschlossen den articul schuldiger tagwann halber, vor einer ganzen, ehrsamen gemeind jährlich abgelesen worden, nit weniger vorgehende herren landvögt diser schuldigkeit halben gegen den Hofjüngeren mehrmalige instantias und erinnerung getuen, dahero ihrerseits suechender praescription und verjährung einige statt geben, von habender gerechtsame abstehen, vil weniger den angezognen extract ohne fürweysung deß authentischen hauptbrief (welchen sie zu exhibieren nit wussten) für gültig erkennen könnten, in sonderbarer erwegung auch dessen, das der ein und andere Hofjünger für den tagwann gewüsses gelt würklich bezalt und damit die schuldigkeit recognosciert haben solle.

Als haben zue verhüetung weitläufigkeit vilbesagte Hofjünger, damit sie mit ihrer natürlichen obrigkeit in kein rechtsfertigung erwachsen und zue streiten komen müessten, mit hochgedacht ihr fürstlichen gnaden, decan und convent volgender gestalten vereinbaret und verglichen: Wofern man sie der tagwann halben quit, frey, ledig und los zehlen, auch zue ewigen zeiten dergleichen nichts mehr an sie suechen wolte, wären sie gewilt und entschlossen, tausend guldin deßwegen paar zue erstatten, in welchem begehren mehr hochgedacht ihr fürstlichen gnaden, decan und gemeiner convent ihnen gnädig und günstig wilfahrt, die anerbotne tausend guldin angenomen, würklich empfangen und sie, die Hofjünger demnach in craft diß briefs für sich und ihre ewige nachkomen von allen tagwan, dem freyheitsbrief einverleibt, befreyet und erlediget hat, jedoch deß gottshaus habenden rechten und gerechtigkeiten in der grafschaft Toggenburg und sonsten aussert absonderlicher begebung vil angeregter tagwans schuldigkeit in all weg ohne nachteil und schaden.

Dessen zue wahrem und vestem urkund, damit inskünftig ihro fürstlichen gnaden, decan und convent wüssen mögen, welcher gestalten der auskauf ergangen, hab denselben ich, Hans Pösch von Capel, alt aman zue Wattwyl, auf geschechnes, freundliche anhalten und ersuechen der Wattweylischen Hoffjüngeren disen brief mit hieran gehenktem, meinem gewonlichen insigel bewart, in revers

weys einhendigen wollen. So geben und beschechen in dem fürstlichen gottshaus St. Gallen, den 20. Decembris anno 1663.[1]

Original: St.A. CC 3, C 8, Pergament, Siegel in Holzkapsel.
Klosterdruck: St.A. Tom. 80, 157, Tom. X A 327.

13. Übereinkommen betreffend Benutzung der allgemeinen Landesallmenden.[2 3]

1786, 1. Dezember.

. . . . [4]Erstlichen: sollen alle diejenigen, welche dermalen auf ersagten allmeinden häuser besitzen, bei solchen zwaren fernerhin belassen und mit keiner abgabe an das allgemeine lande beleget

[1] Über diese Auslösung und die Entstehung des Hofjüngergutes vergleiche auch folgende Urkunde von 1726, 10. Juli:

Ich, Johan Caspar Grob zu Bleycken, dißmalen amman-statthalter, in folgende sach bekenne und tund kund allermäniglich mit diesem brief:

Daß auf heut, zu end gesetztem dato, als von gewaltswegen des hochwürdigsten fürsten und herren, herren Josephi, abten des fürstl. stüft und gottshauses St. Gallen, meines gnädigsten fürsten und herren, zue Wattweil ein offen, verpannen gricht gehalten worden, vor uns und dasselbe komen und erschinen sind herr pfleger Jörg Wäspi, Hoffjünger pfleger, von Scheftenu, mit herr Johanis Maggion von Wattwill, in namen und als volmächtige anwält des Hofjünger güetlis oder denenjenigen, die 1663 gestürt und den tagman ußgelöst und zum überblib genossame sind, und eröffnen durch ihren fürsprechen, herr leuten, am Büöll:

Wie daß sie diejenigen personen und geschlächter, die anno 1663 den schloß Iberger tagman gestürt und ußglöst und folglich zum überblib der steur, das in 247 fl 9 sh bestanden, gnossame, selbe geschlächter zue papir gepracht, verlangen nun dasselbe zue pergament zue setzen und bringen und die richterliche bekreftigung, brief und sigel zue haben, damit dise und keine andere zue dem nun zimblich mit zinsen vermehrten güetli gnossame haben. Und die personen und geschlächter sind folgende: . . . . . .

Original: St.A. Pergament. Siegel in Holzkapsel. — Vergl. ferner Reg. 49.

[2] „Auch deren darin befindlichen hölzer und waldungen".

[3] Gleichzeitig mit dem Anspruch auf die Voralpen im Ober-Toggenburg machten 1786 die Gemeinden des untern Teils der Landschaft auch einen solchen auf alle Allmenden geltend, an welchen nicht bestimmte Drittmannsrechte nachgewiesen werden könnten. Diese Forderung wurde anerkannt und führte zu obstehendem Übereinkommen.

[4] Anfang und Schluß weggelassen.

werden, indessen des bodens halber sich deme, was besser unten vorkomet, durchgehends unterziehen, denjenigen aber

Zweitens, die in zukunft auf diesen allmeinden häuser zu bauen verlangen, dieses begehren (wenn sie nicht über vierhundert gulden eigenes vermögen besitzen und landleute sind) nicht abgeschlagen noch versaget, sonderen von denen hiezu verordneten aufseheren, bei denen sie sich darum melden müssen, der nötige platz auch zu den gärten oder einschlägen verzeiget und angewiesen werden, welche verordnete zumahlen auch bei der ersteren, die würklich mehreren boden eingeschlagen oder gärten angeleget haben, als die fürohin allgemein zu bestimende anweisung betrefen möchte, alles in eine gänzliche gleichheit mit den letzteren zu stellen haben, damit das befundene übermaaß zur allgemeinen benutzung umgewendet und eingerichtet, einfolglichen

Drittens, die auf dieseren allmeinden noch überbleibende atzung von allen teilbaren des ganzen landes ohne unterschiede gebrauchet und befahren werden möge, in der meinung jedennoch, daß von jedem darauf getriebenen stück s. v. viches eine billiche abgabe bezahlet, diese zu den nötigen ausgaben und kosten allforderst verwendet, der überschuß unter die samentliche teilbare vertheilet[1] . . . . .

Abgedruckt: Das Land Toggenburg und sein Landesallmeinden-Reklamationsprozeß, 1845, S. 49.

[1] Es folgen noch 5 weitere Artikel, insbesondere über die Obliegenheiten der Ausschüsse und Allmeindvögte.

St. Peterzell.

Einleitung.

Geographisches.[1]

St. Peterzell, politische Gemeinde von ca. 1300 Einwohnern und parität. Pfarrdorf im Bezirk Neutoggenburg liegt ca. 700 m ü. M. im oberen Teil des Neckertales, 2 km nördlich von Hemberg, östlich an die appenzellische Gemeinde Schönengrund angrenzend; die Gegend mit ihren tief eingeschnittenen Bachtobeln und den vielfach abgeholzten Höhen (bis über 1100 m) ist anmutig, aber ziemlich rauh.

Schon im 11. Jahrhundert bestand hier eine Einsiedelei, welche im 12. Jahrhundert dem Kloster St. Johann als besondere Probstei einverleibt worden ist. Die Kirchen-Vogtei über die Besitzungen von St. Johann und damit auch über diese Gegend hatten zuerst die Grafen von Werdenberg inne, von diesen gelangte sie im 14. Jahrhundert an die Grafen von Toggenburg.[2] *Die niedere Gerichtsherrlichkeit blieb dem Kloster erhalten, bis dasselbe 1555 der Abtei St. Gallen inkorporiert wurde. Zum Gericht Peterzell wurden außer dem Dorf die Orte Wald (bei Schönengrund), Käsern (nördlich davon), Enzenberg (nordwestlich vom Dorf), Furth (gegen Brunnadern) und Hofstetten (gegen Hemberg) gerechnet. Vor 1555 stand Peterzell mit den ebenfalls dem Kloster St. Johann gehörenden Gerichten zum Wasser und Alt St. Johann in engerer Verbindung; nachher trat es in nähere Beziehungen zu Hemberg.*

Historisches.

1) *1178, 24. Okt. Papst Alexander bestätigt dem Kloster St. Johann seinen Besitz, u. a.:* **cellam sancti Petri cum suis decimis omnique jure ecclesiastico.** W. U. III. Nr. 832.

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 220, 234.*

[2] *Neben den Klosterhörigen waren auch freie Vogtleute vorhanden, welche wohl ursprünglich der Vogtei der Freien im obern Thurgau angehörten.*

2) *1214, 29. März. Graf Diethelm von Toggenburg mit seinem Bruder Friedrich und seiner Mutter Guota schenkt dem Kloster St. Peterzell einen Jahreszins von 40 Käsen und einer Kuh, welchen ihm das Kloster von Zinsgütern in Enzenberg zu leisten hatte, gegen eine wöchentliche Messe bei Lebzeiten und eine Jahrzeit nach seinem Tode.* W. U. III. Nr. 842.

3) *1227, 20. Dez. König Heinrich VII. empfängt von Abt Konrad von St. Johann die Vogtei über sämtliche Klosterbesitzungen mit Ausnahme eines gefreiten Bezirks um das Kloster selbst* et circa locum et cellam sancti Petri intra tales terminos residentes: Svindin, Dufin, Sterchinbah et Engilcinberc. W. U. III. Nr. 862; vergl. Nr. 863 und 869.

4) *1242. Graf Kraft von Toggenburg schenkt der Probstei eine Leibeigene.* W. U. III. Nr.

5) *1329, 1. Mai. Graf Hugo von Werdenberg verleiht die Vogtei zu St. Peterzell und im Wald,* liute und gut *an den Ritter Rudolf von Rorschach.* W. U. III. Nr. 1327.

6) *1340, 31. Januar. Graf Albrecht von Werdenberg der ältere versetzt dem Grafen Friedrich von Toggenburg u. a.* die vogtye ze sant Peterszelle und ime Wald, die unser aigen sind. W. U. III. Nr. 1396.

7) *1364, 22. April. Die Grafen von Werdenberg schlagen den Grafen von Toggenburg ein Darlehen von 400 Pfund Pfennig zu den 1200 Pfund, um welche sie die Vogtei zu St. Peterzell und Wald etc. ihnen verpfändet haben.* W. U. IV. Nr. 1616.

8) *1430, 5. April. Graf Friedrich VII. von Toggenburg überläßt dem Kloster St. Johann die Vogtsteuer von verschiedenen Klosterhöfen, u. a.* zum Furt, Neckkerwyß, Hofstetten. St.A. Tom. X A 221.

9) *1460. Spruch des Generalvikars von Konstanz, daß der Zehnten dem Kloster St. Johann zu entrichten sei.* Rothenfluo, Chronik 169.

10) *1474. Abt Bernhart von St. Johann überläßt dem Abt von St. Gallen die Schirmvogtei über die Klosterbesitzungen, sowie den Bezug der Hälfte der niedergerichtlichen Bußen.* St.A. Tom. XVIII 75.

11) *1555. Inkorporation des Klosters St. Johann durch St. Gallen, womit letzteres die Probstei und niedere Gerichtsbarkeit zu Peterzell erwirbt.*

Quellen.

1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg.[1]

1399, 15. Dezember.

Darin: . . . und die vogtlüt ze Sant Peterzell . . .

Siehe Bazenheid Nr. 1.

2. Freiheit für Peterzell betreffend Hauptfall, Gewandfall u. Ammannssetzung.

1484, 21. April.

Wir diß nachbenempten, Burckart Aichhorn, alt schulthaiß, und Hainrich Staiger, stattschriber, bed burger zů Liechtenstaig und früntlich tådingslütt in diser nachgeschribnen sach tůnd kund aller mengklichem offenlichen mit disem brieffe:

Als dann der erwirdig, gaistlich her, her Bernhart, appt des wirdigen gotzhus ze Sant Johann unser genaidiger her, loblicher, seliger gedåchtniß mitt tod vergangen und erstorben ist (Gott, der allmåchtig well im genaidig und barmhertzig wesen etc.), demnach der erwirdig, gaistlich her, her Johans, von ainem convent gemainlich des obgenanten gotzhuses zů ainem hern und appt erwelt und daruff von dem hochwirdigen fürsten und heren, hern Otto, bischoffe zů Costentz, unserm genaidigen hern, darzů ordiniernt und investigiert; deßhalben sinen gnaden nott, was alle die sinen, so im und dem obgenanten sinem gotzhuß zů versprechen ständen, anzeervordren, im als irem natürlichen und nüw regierenden hern mit ayden huldung zetonde, von des wegen sin gnad uff hütt datum diß brieffs ain gantze gemaind gen Sant Petterzell zekomende vermanen, und insonders unß obgenante, Burkarten Aichhorn und Hainrichen Staiger öch zů sölichem berůffen lassen, umb das sölichs dester förderlicher, früntlicher und gůtwilliger zůgån würde. Und dwyl wir dann insonders demselben, unserm genaidigen hern und siner gnaden gotzhus umb

die großen gnad und gůtt tått, unß daselbst menigvaltenklichen bewisen, in semlichen gepürlichen sachen billich gehorsam sin, öch den selben den sinen frumen lüten gantz und mit gůtem willen zedienen genaigt sind, so habend wir darzů unsern vliß kert.

Und nachdem der obgenant unser genaidiger her mitt sampt siner gnaden convent an die selben die sinen aignen lütt, öch hindersässen und vogtlütt jegklichen in sinem wesen im mit ayden huldung zetond begert, wie von altar gewonlich gewässen wåry, do tåttend ain gantze gemaind sin gnad und convent mitt demůtigem fliß ernstlichen bitten, innen in etlichen stuken, mit namen von des hoptvals, och des gewandvals und ander stuk halb etlich miltrung zetonde und darinn gnad zůbewysen, in mäß sy andern den iren zů Sant Johann, zum Wildenhuß, zum Stain, zů Braitenöw und zum Wasser[1] geton und bewisen hetten, sonder öch darinne angesechen den wechsel,[2] so dann der hochwirdig fürst und her, her Ůlrich, appt des wirdigen gotzhus Sant Gallen, unser genaidiger her, mitt dem vorgenanten unserm genaidigen hern appt Bernhart, seliger gedechtniß, geton hätt; bättend unß früntlich, darin reden, umb das sy baider sydt dester růwiger und besserm willen beliben möchten.

Und dwyl unß semlich ir vlißig pitt beducht wol zimlich sin und nach gestalt der sach nütt wider das gemelt gotzhus, sonder für bed tail wesen, so habent wir den obgenanten unsern genaidigen hern appt Johansen und siner gnaden convent unß darin reden lässen, ernstlich ankert, das sy unß genaidenklich verwillgen tåtten.

Und nächdem wir obgenant baid tail mitt vil und mengerlay bruchung unnoturfftiger worten gnůgsamlich verhört, haben wir als liebhaber des friden unß mit vlissigem ernst åmsiklich gearbait, mittelweg gesůcht und zeledtst sy bed tayl mitt irem gůten gunst, willen und verhengkniß gůtlich und früntlich verainbart und betragen in wiß, form und mäß hienach stätt. Dem ist also:

Des ersten, von des hoptvals wegen ist betådingt, das hinfür ain jegklicher, der von manß namen waltendi hand oder der eltist, so in einer hushab ist und mit tod abgätt, sol ainem hern appt des obgenanten gotzhus Sant Johann das best hopt, das er gehept hätt, ze ainem rechten hoptval geben und zehanden komen lässen, es sye roß, rinder oder ander vech, es sye sin aigen gewesen oder er hab

[1] Vergl. unten bei zum Wasser, Alt St. Johann und Wildhaus.

[2] Vergleich wegen Raub und Wechsel von 1470, StA. Tom XVIIL 99.

sovil halbtail gehept, das man zum tail komen mug, er habs in sinem stall oder by andern lüten, on widerred; welcher aber halbtail gehept hått und nütt mer dann ain hopt, es sy roß oder ander vech, desshalben man nütt zum tail komen mag, da sol sich ain her des halbtails benûgen låssen; welcher aber vech von andern lütten umb den uffwachs hått und sunst nütt daran gehept hette, won den uffwachs, und denn also mit tod abgangen wåry, so sol ain her das selb vech nütt zeval nemen, sonder sich des lassen benûgen, so der abgangen sunst gehept hått, es sy gantz oder halb.

Item und von des gewandvals wegen ist luter betådingt, berett und bedingt worden also, das ain jegklich person, es sye von manß namen oder von frôwen bild, das eltist, so dann von altarhar ainen gewandval zegeben schuldig gewesen ist, und das nun hinfür also mitt tod abgått, da sol jegklichs für den selben gewandval geben fünf schilling pfennig on abgang und widerred und damit den gewandval ußgericht haben.

Und die selben artikel dienent allen den, so dem obgenanten gotzhuß ze Sant Johann verpunden sind und in den gerichten gen Petterzell oder daselbst umb im land sitzend und in der grafschafft Toggkemburg wonnend oder sitzen werdent; welcher aber sich hinfür mit siner hushab anderschwahin an frômde end züchent oder hushablichen setzen werdent, es sy man oder frôw, die selben sôllent alsdann den gewandval zegeben schuldig sin wie von altarhar; sonder so sol ainem jegklichen hern appt des gotzhus Sant Johann ôch wyter zů den selben sine recht und gerechtikait luter vorbehalten sin, es sy umb gewandval, ôch umb erb und um erbschaft, wie das gemelt gotzhus ze Sant Johann und ain her daselbst gerechtikait von altar gehept hått, ungevorlich.

Item und füro von ainß amptmans zesetzen ist luter berett und bedingt worden, das ain jegklicher her und appt ze Sant Johann hinfür wie bißhar allwegen ainen aman oder waibel mit rått setzen mag, wellen er wil oder in beduncht darzů togenlich und komlich sin, so dick sich das fügt und not wirdet, von mengklichem ungesumpt, es sy ainen gotzhusman oder ain hindersåß, weders er wil, und dhain frômder, alles ungevorlich. —

Und won dann sôlicher obgerûter handel mitt beder taillen gûten willen, gunst und verhengkniß, wie vorbeschaiden, beschechen und volgangen ist, so haltend ôch die obgenanten unser genaidiger

her appt Johans und sin convent für sich und das obgenant ir gotzhus und all ir nachkomen, och deßglichen die gůten, frummen lütt, ain gantze gemaind zů Peterzell für sich und ir nachkomen beder sydt ainandern alda vor unß früntlich zůgesaytt, also das sy ainandern hinfür genaidenklichen, togenlich und früntlich, mitt gůtem willen, růwklich, on alles widertaillen by semlichem abgerürten handel, abredung und überkomniß beliben lassen, öch hinfür darwider niemer mer zereden, zekomende noch zetonde oder schaffen geton werden, in dehain wise noch wege, alles getrüwlich und ungevorlich.

Und des zů wărem, offem urkünd, vester, ståtter sicherhait unsers früntlichen übertrags so habend wir, die obgenanten Burkart Aichhorn und Hainrich Staiger jetwedra sin aigen insigel offenlich geton hencken an disen brieff, dero zwen von worten ungevorlich gelicher lutt gestellot worden sind, und jedem tail ainer von ir begerens wegen geben ist, doch unß und unsern erben in allweg unschedlich.

Diß beschach und ward diser brieff geben an mittwoch nach dem hålgen Ostertag, do man zalt von der gepurt unsers hern tusendt, fierhundert, achtzig und darnach in dem fierden jare etc.

Original: St.A. PP 5, A 5. Pergament. Siegel eingenäht.

3. Auslösung von Peterzell, Alt St. Johann und zum Wasser von Gewandfall und Pfenningsteuer.[1]

1520, 23. Mai.

Wir nachbenempten, Cůnrat Schwitzer, aman zu Peterzell, Hanns Aschli, aman zum Waßer, Lucas Giger daselbs, och Ůli Karner, waibel da Sant Johan, Hans Farer, Jörg Brüggman, Hans Brůder, Caspar Mülistain und Jos Ber zu Braitenow[2], tund kund mengklichem mit disem brief:

Als dann wir als verordnet und gwalthaber der gemainden der drigen gerichten Sant Johan, zum Wasser und Peterzell ainen ufrechten koff mit den erwirdigen, gaistlichen heren, her Johansen, apt, und convent zu Sant Johan, unseren gnädigen und gönstigen heren, des gewandvals und driten pfenigs halb getan, als ain koffbrief darum gemacht, und dwil aber etlich personen sich uß sölhem koff geschloßen, nit darin sin wellen, so haben sy gedachten heren

[1] Vergl. ferner: 1763, Revers der Gemeinde Peterzell wegen Entrichtung der Fasnachthennen, St.A. Rubr. 113, Nr. 43.

[2] Vergl. unten bei Alt St. Johann.

inen und irem gotzhus ir recht und grechtikait zu den selbigen und ire gütren, als die hernach beschriben stand, behalten, namlich . . . . .[1] Also und mit rechtem bedingt, das gedachter unser gnädiger her und convent, ir nachkomen und gotzhus sölich recht und gerechtikait des gwandvals und abzugs des driten pfenigs halb zu bemelten personen und gütern fürhin wie untzhar haben söllen, alles getrülich und ungevarlich.

Und des zu warem urkund diser brief von unser pit wegen mit des fürnämen Hansen Mayers, aman zum Wildenhus insigele, presten halb unser aignen insigele, von unser aller wegen, doch im und uns allen on schaden, versigelt. Geben an mitwuch vor Pfingsten, als man zalt nach Cristy, unsers heren purt fünfzechen hundert und zwäntzig jare.

Original: St.A. PP5, A 10. Pergament. Siegel eingenäht.

4. Land- und Erbrecht.

1547, 22. März.

Für die drei Gerichte St. Johann, zum Wasser und Peterzell. Inhaltlich im wesentlichen übereinstimmend mit dem unten bei zum Wasser abgedruckten.

Kopie: St.A. Rubr. 86, Fasc. 1, Nr. 4.

5. Abt Diethelm erteilt den Gotteshausleuten zu Peterzell die Freiheiten derer auf dem Hemberg,[2]

1556, 2. Januar.

Original: St.A. CC 3, B 4, Perg., inhaltlich dem gleichzeitigen Privileg von Alt St. Johann beinahe vollständig gleichlautend.
Klosterdruck: Tom. 80, 199, Tom. X A 191.

6. Landrecht für Hemberg und Peterzell.

1565, 31. August.

Siehe Hemberg Nr. 4.

---

[1] Es folgt die Beschreibung der einzelnen Güter.
[2] Vergl. unten Hemberg Nr. 1.

Hemberg.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Hemberg, paritätisches Kirchdorf in gleichnamiger politischer Gemeinde von ca. 1300 Einwohnern, im Bezirk Neutoggenburg, liegt in einer Höhe von ca. 950 m ü. M. auf einem aussichtsreichen, aber rauhen, verhältnismäßig wenig bewaldeten Bergesrücken zwischen dem Necker und seinem Zufluß, dem Schwendibach. Auffallenderweise ist dieser Berg trotz seiner abgelegenen und unwirtlichen Lage schon im 9. Jahrhundert besetzt und zwar scheinen sich hauptsächlich Freie hier niedergelassen zu haben. Die Vogtei über dieselben gelangte von den Freiherren von Hewen an die Toggenburger und von diesen ans Kloster St. Gallen. Zum Gerichte Hemberg oder Gegenharzbuch gehörte neben Ober- und Unterhemberg insbesondere der größere Teil von Brunnadern (kleine Gemeinde im Bezirk Neutoggenburg, früher z. T. zum Gericht Mogelsberg gerechnet).

Historisches.

1) *878, 16. März. Abt Hartmot verleiht an Altine den von ihm an St. Gallen übertragenen Besitz* in pago Turgauge in loco, qui dicitur Hemmenberch. W. U. II. Nr. 605.

2) *882. Abt Hartmot verleiht an Hilthiu den von ihr an St. Gallen übertragenen Besitz zu Helfentswil* et quicquid in monte, qui dicitur Hemmemberch de parte silvae habuit. W. U. II. Nr. 625.

3) *897, 3. Okt. Liuto überträgt seinen Besitz in* Hemmenperge *an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 714, vergl. Nr. 715.

4) *1222, 1. Mai. Abt Rudolf von St. Gallen gibt das Gut in Ahorn dem Kloster Peterzell zu Lehen.* W. U. III. Nr. 853.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 220 und 234.*

5) *1225, 23. Sept. Adelheid von Mettendorf schenkt* allodium suum (Brunaw) *bei Hemberg an die Kirche St. Gallen, unter der Bedingung, daß es der Kirche St. Peterzell übertragen werde.* W. U. III. Nr. 858.

6) *1277, 13. Jan. Graf Friedrich III. von Toggenburg gibt dem Kloster Magdenau den Hof zu Hemberg zu eigen.* W. U. IV. Anh. Nr. 128.

7) *1383, 10 Mai, Abt Kuno von St. Gallen gibt dem Kloster St. Johann tauschweise den Herrenhof und den Kirchensatz zu Hemberg.* W. U. IV. Nr. 1881.

8) *14. Jahrh. Einkünfte des Portners zu St. Gallen:* De Petricella duo solidi. De duobus pheodis cem Ahorn et Hemminberc duo solidi et cere quartam partem libre. W. U. III. Anh. Nr. 70,

9) *1418, 29. Aug. Freiherr Wolfram von Hewen verkauft seinem Vetter Graf Friedrich von Toggenburg an offener, freier, Reichsstraße die Vogtei im* Gegenhartzbüch mit vogtlüten und ander lüten *um 700 fl.* W. U. V. Nr. 2129.

10) *1454. Der Zehnten wird von St. Johann losgekauft, welches die Auskunftssumme dem Pfrundgut zuwendet.* v. Arx II. 373.

11) *1589, Dez. Vergleich, wie die Gerichtsgenossen zu Hemberg, welche anderswohin pfärrig sind, ihr Gut zu Hemberg versteuern müssen.* St.A. Rubr. 95, Fasc. 1, Nr. 4.

Quellen.

1. Freiheitsbrief.[1]

1440, 15. Oktober | 1468.

Freyhait deren im Gegenhartzbuoch uffem Hemberg, von ihnen den freyherren von Raren anno 1440 ertailt und von abt Ulrichen, dem achten zuo Sanct Gallen auf geschechnen kauf der grafschaft Toggenburg bestetiget. Anno Christi 1440.[2]

---

[1] Inhaltlich ähnlich mit dem Freiheitsbrief für das Niederamt, vergl. Bazenheid Nr. 3, immerhin noch günstiger, da die Hemberger meist Freie waren, die Leute im Unteramt dagegen toggenburgische Eigenleute.

[2] Überschrift.

Wir Ulrich, von Gottes gnaden abte, auch dächant und aller convent gemainlich deß gottshus Sant Gallen etc., bekennen und tund kund allermenigklichem offenbar mit disem brief:

Als wir dann die grafschaft Toggenburg mit aller zugehörd nach lut aines koufsbriefs von dem edlen, wolgepornen junkhern Peterman von Raren, fryen, unserm besondern lieben herren an dasselb unser gottshaus erkouft, das wir uns in demselben kouf willigklichen begeben haben, alle die lüt, in derselben grafschaft gesessen, zuo fryen und zuo begaben, ouch alle fryheyt zuo bestäten und zuo bevestnen, wie sy von den grafen von Toggenburg und den herren von Raren mit brief und siglen inhabend und damit begabet und gefryet. Und sind diß die fryhayten, so unser besunder lieb und getrüwen, die lüt im Gegenhartzbuoch und zuo inen gehörend von den obgesaiten herren habend, und uns die in besigleten briefen[1] erzaigt, von wort zuo wort also lutende:

In Gottes namen amen! Wann guot, nutz und notturftig ist, das man die sachen und die ding, die langwirig und den lüten zuo ehren, zuo nutz und ze trost komen und gedienen mögend, mit briefen und handvesten versorgi, versicheri und bestäti für künftige infäl und geprästen, darumb so offnend, kündend und verjechend wir, Hiltprand und Petterman von Raren, gebrüdere, fryen und herren zuo Toggenburg etc., für uns und unser erben und nachkommen:

Als der wolgeporn graf Frydrich, wylund graf zuo Toggenburg, unser lieber vetter, seliger gedächtnus, laider von todes wegen abgangen ist, desselben graf Friderichs, unsers vettern seligen etlich guot, namblich das tail Gegenhartzbuoch mit sinen zuogehörden, mit andern etlichen landen, lüten und herrschaften uns anererbt und von erbs wegen zuogetailt worden sind; und nachdem und uns die vorgenanten unser lieben, getrüwen, die lüte im Gegenhartzbuoch und die, so zuo inen gehörend, für ir rechten vogtherren und ouch etlich, so daselb in der vogty gesessen sind und uns von eigenschaft des lybs zuogehörend, als für ir rechten natürlichen herren bekänt, ufgenomen, huldung geton und geschworen haben, ouch in söllichen und allen andern sachen so willigklichen und gütigklichen gegen uns erbotten und erzaigt haben, deß sy, ir erben und all ir nachkomen jetz und hinfür billichen geniessen und deß ergetzt werden söllend, so haben wir bedacht, das dhain guoter will unbelont nit

[1] Nicht mehr auffindbar.

blyen sölle; wir haben ouch bedacht die trüw und die dienste, so dieselben lüte im Gegenhartzbuoch dem obgenanten, unserm vettern von Toggenburg seligen dick und vil erzaigt und geton hand und ouch uns, unsern erben und nachkomen wol getuon mögend.

Und darum so haben wir mit guotem rat gar wol bedacht und umb unsern guoten willen die obgedachten, unser lieben und getrüwen lüt im Gegenhartzbuoch und die, so in derselben vogty gesessen sind und darin gehörend, von besundern gnaden und der liebe wegen, damit wir zuo denselben lüten genaigt sind, von nüwen dingen uf begnadet, gefryt und begabet, begnaden und fryen die wüssentlich mit diesem brief, bestäten und confirmierend inen sömliche gnad, fryhaiten und begabungen mit ganzer macht und volkomenhait, mit den stucken und artiklen in sömlicher maß, als hienach an disem brief geschriben stat. Dem ist also:

1) Item zu dem ersten: das weder wir, unser erben und nachkomen dieselben unser vogtlüt und aigenlüt im Gegenhartzbuoch und so darin gehörend, ire erben und nachkomen noch ir dehainen besonder nit strafen noch schätzen söllen, denn mit dem rechten, ouch an den enden, ouch in den grichten, da die ansprächigen innegesessen sind; und das man ir dhainen umb sin guot nit türnen soll, der das recht vertrösten mag.

2) Item wir, unser erben und nachkomen söllend auch je dhainem in kainem erbfal nit reden noch sy daran nit bekümbern. Und gebend inen darzuo die fryhait und das recht, das je ein fründ den andern erben soll und mag, als ver und man die sipschaft gerechnen kan.

3) Item ouch gebend wir inen die fryhait und das recht, das jetlicher sin guot füegen, geben und machen mag, wem er will; das setzen wir hin uf ir gewüßni, doch das solliches zuogang mit dem rechten.

4) Item es söllen dhain unser amptlüt dhainen houptfal noch gewandval da nit nemen; doch ob in der vogty Gegenhartzbuoch jemand von mans namen abgiengend, die von aigenschaft des lybs uns zuogehörten, von den söllend uns unsere recht an dem hauptfal vorbehept und behalten sin.

5) Item dieselben lüt im Gegenhartzbuoch sollend ouch ainen fryen zug haben, mit lyb und mit guot zuo ziechen, wo und wohin sy wellend, doch dem rechten gülten on schaden.

6) Item es mag mengklich derselben lüten im Gegenhartzbuoch wyben und mannen, wannenhar und wohin sy wellen, und deßglych

ire kind ouch uſſgeben und beraten, als sy das bißhar ouch geton haben, von uns, unsern erben und nachkomen ungesumpt.

7) Item und was bißhar sider unsers vettern von Toggenburg selgen tod und abgang daselbs im Gegenhartzbuoch vor dem stab gerechtvertiget ist mit urtel und recht, das lassend wir also beston und blyben.

8) Item beschäch ouch, das dieselben lüte im Gegenhartzbuoch von jemand als von unsers vettern von Toggenburg selgen geltschulden wegen angesprochen wurdind, das wir sy darumb söllend verston und versprechen und von allem schaden wysen und lösen.

9) Item wer ouch, das dieselben lüt im Gegenhartzbuoch uns von jemand mit dem rechten aingesprochen wurdend, darumb sollend wir sy ouch versprechen, verston und von allem schaden wysen und lösen, on geverde.

10) Item und ob geschäch, das dieselben unser vogtlüte im Gegenhartzbuoch uns von jemand, geistlichen oder weltlichen gerichten anbehebt und abgezogen wurdent, das sy danne der eiden und glüpten, so sy uns geton habend, von uns, unsern erben und nachkomen ledig und los sin söllend.

11) Item dieselben lüt im Gegenhartzbuch mögend ouch ainen aman under inen wellen und setzen mit unser, unsern erben und nachkomen willen, als dick und inen das nottürftig wirt.

12) Dieselben lüt im Gegenhartzbuoch, ir erben und nachkomen söllend uns, unsern erben und nachkomen jerlichen geben von jedem hus ain vaßnachthuon.

13) Item ouch söllend uns, unsern erben und nachkomen daselbs im Gegenhartzbuoch werden die buossen und frefflen, so daselbs mit recht vallend nach ir landsrecht und gewonheyt.

14) Item ouch sollend uns und unsern erben und nachkomen werden die richtschilling[1], das ist also: welliche güeter kouffend, in der obgenanten vogty gelegen, danne söllend der oder die, so guot da kouft hand, je von ainem pfund ainen schilling pfening geben; und dieselben richtschilling sond uns halb werden und ainem aman in dem land daselbs ouch halb werden.[2]

15) Item ouch söllend uns, unsern erben und nachkomen die vorgedachten unser vogtlüt mit raysen und andern söllichen diensten

[1] Vergl. unten Nr. 2 und 3.

[2] Randbemerkung: Richtschilling ist abgelöst etc.

gehorsam und gewertig sin, als ander unser vogtlüt, und die aignen lüt daselbs sond uns damit gehorsam sin als ander unser aigen lüt, ungevarlichen.

Und by allen vorgeschribnen stucken und artiklen, als hievor geschriben stond, söllend wir obgenanten von Raren, gebrüeder, unser erben und nachkomen die vorbenembten unser vogtlüt und aignen lüt im Gegenhartzbuoch, ir erben und nachkomen güetlich blyben lassen nun und hienach und sy fürbasser nit trengen in kain wyse noch weg, als lutterlichen, ohne geverde, und als wir dan denselben unsern vogtlüten und aignen lüten für uns, unser erben und nachkomen mit unsern guoten trüwen an aids statt gelopt und verhaissen haben, on alle geverde.

Und deß alles zuo warem, offem urkunde und ganzer, vester, stätter und ewiger sicherkait aller diser vorgeschribner dingen habent wir obgenanten von Raren etc., baid und jetweder besonders sin insigel für uns, unser erben und nachkomen offenlich lassen henken an disen brief, der geben ist zuo Liechtenstaig in unser statt an sant Gallen abend, des jars, do man zalt von Cristus gepurt vierzechenhundert und im vierzigisten jare.

Originale fehlen.
Klosterdruck: St.A. Tom. 80. pag. 189. Tom. X A 205.[1]

2. Bestätigung der Ablösung des Richtschillings.

1533, 1. Mai.

Abt Diethelm bestätigt der Gemeinde im Gegenharzbuch den während der Zeit seiner Vertreibung[2] geschehenen Kauf des Richtschillings[3] durch die gemeinen Landleute im Toggenburg, unter Vorbehalt des Einlösungsrechtes des Stiftes.

Klosterdruck: St.A. Tom. 80, 186, Tom. X A 202.

3. Vertrag zwischen Abt und Gemeinde wegen Richtschilling und Bestrafung der Faustschläge.

1562, 16. Juli.

Abt Diethelm verzichtet gegen 50 Gulden auf das Einlösungsrecht am Richtschilling; ferner wird bestimmt:

[1] An beiden Orten mit der Bemerkung: Dise fryhait ist von deren ab dem Hemberg rechten original abgeschriben, überlesen, collacioniert worden.

[2] In den Reformationswirren.

[3] Vergl. vorige S., Art. 14 und Nr. 3.

Demnach alsdann sy uffem Hemberg von alter und bißhar den funstraich an fräffen- und etwan an mutgrichten umb sechs schilling pfening mit recht gestrafft, wir ouch sy untzhar nit wyter getrengt, so haben sy mit volkomner, meerer gemeind zuo erlangung sölchs koufschillings uf sich genomen, ouch gegen uns ingangen und bewilliget, also das sy nun mer anston und fürbaßhin je und allwegen, so oft es sich an freffen- und mutgrichten begitt, jeden funstraich, insonderhait so beclagt und kuntpar wirt, umb zwölf schilling pfening Costantzer werung, glychfals wie zuo Peterzell, mit urtel und recht strafen .... söllen ....

Klosterdruck: St.A. Tom. 80, 187, Tom. X A 203.

4. Landrecht für Hemberg und Peterzell.

1565, 31. August.

[1] Landtrecht deren auf dem Hemberg und St. Petterzell. Anno Christi 1565.

[2] Wir Othmar, von Gottes gnaden abte des gottshaus St. Gallen, das ohne mitel dem heiligen stuol ze Rom zuogehört, st. Benedikten ordens, in Costantzer bistumb gelegen, bekennend offenlich und tuond kund menigklichem, daß auf heut, dato diß libells, vor uns in unserem hofe und statt Wyl erschinen sind die ehrsamen, der unseren lieben und getrewen beider gemeinden uffem Hemberg, Gegenhartzpuoch und zuo Peterzell in unser grafschaft Toggenburg ehrbare, gesandte boten, mit namen Cuonrad Rooß, Heinrich am Büol, Uolrich Neff, all drey new und alt amman, und Hanß Brunner, ein richter daselbt auffem Hemberg, sodan Balthasar Neff und Junghanß Scheub, new und alt amman zuo St. Peterzell, und ließend uns fürbringen:

Nachdem unser vorherr, abt Diethelm, seliger und lobl. gedechtnus, kurtz hievor sye, die erwenten, beid gmeinden und sonderlich die von Peterzell zue ihnen auf dem Hemberg gnedigklich in ein freyheit gelassen[3], were ihnen nutzlich und bequemlich, dieweil beid gmeinden mit den grichten aneinanderen stoßend, auch täglich bey und miteinanderen handlend, werben und wohnen müessend, sich eines gleichförmigen landtrechten zue gebrauchen und zehalten; der-

[1] Überschrift.

[2] Diese Einleitung ist nur in Handschrift B enthalten; in Handschrift B, der von der Gemeinde eingereichten Fassung, ist sie wesentlich kürzer.

[3] Vergl. Nr. 3.

halben sye als verordnete von beiden gmeinden über das alt landtrecht uf dem Hemberg gesessen, dasselbige (dieweilen es in etlichen artiklen, der gant und anders halben nit mehr kreftig) mit fleiß und allem ernst ein artikel nach dem anderen übersechen, und sye vermeint, das hievor in alter üebung, gewohnheit und breuchen sige gewesen und nach für sye erlydenlich, recht und billich wäre, ausgezogen, in geschrift verfast und solches beiden volkomnen gemeinden fürgehalten und verlesen lassen, welche es mit volkomnen mehr angenommen und fürbas zue halten zuegesagt habend. Dieweil und aber sye wol gedenken könnend, daß sömliches ohn unser, als ihres natürlichen herren bewilligen und bestätten nit kreftig noch beständig sein möchte, so wär und sy ihr, der beiden volkomnen gmeinden auffem Hemberg und Peterzell undertänig und hochfleißig bit, wir welten als rechter landtsherr der grafschaft Toggenburg sollich ir gestellt landtrecht (welches sye uns in geschrift ordenlich verfast fürlegtend) verhören und überlassen, und darnach dasselbig gnädigklich confirmieren und bestätten, auch ihnen das also zuo brauchen zue lassen bewilligen und vergünstigen, in ansechung, daß sye, die unseren auf dem Hemberg, hievor desse allwegen in guoter gewohnheiten und altem harkommen geübt sigend gewesen etc.

Also auf der unseren beider gemeinden auffem Hemberg und Peterzell ernstlich pit und begehren habend wir angeregt in geschrift gestelt landtrecht, so sy uns fürgelegt, in beywesen unser räten, geistlicher und weltlicher, statenklich gehört und verlesen lassen. Und so wir nun darin ützit unzimblichs nach unbillichs, sonder der unseren daselbst ehrbares fürnemen und guote meinung zuo pflanzung frid, auch ruhe und zuo fürkommung newerungen von eim an das ander befunden und vermerkt, deßgleichen ir vorgehabt und gebraucht alt landtrecht auch dargegen übersechen, so habend wir darauf in ansechung desselben alles, auch unser und ir lob, nutz und ehr, aus besonderen gnaden denselben unseren leuten, lieben und getrewen, gemeinlich beiden gmeinden und grichten auffem Hemberg, im Gegenhartzpuoch und zuo Peterzell somlich ir vorgemelt landtrecht, wie es hiernach von einem artikel an den anderen erleuteret und verschriben stat, wüssentlich und wolbedächtlich bevestnet, bestätet, bewilliget und zuogelassen; und tuond das auch hiemit vollkommenlich und aus craft unser oberkeit, wie wir desse fueg, macht und gewalt habend, doch uns, unseren nachkommen und gotshaus an

allen unseren rechten und gerechtigkeiten, gewaltsami, herrlikeit und oberkeiten in all wyß und weg genzlich unabzügig, unvergriffen und ohne schaden; mit solchem vorbehalt und beschluß: ob sich hienach über kurz oder lang begebe ald notdürftig sein wurde, daß die unseren als vorgenant auffem Hemberg und zuo Peterzell in solchem bestimbten landtrecht jetzit wyter oder mehr hinzuosetzen ald darvontuon weltend, daß sie dasselbig mit unser ald unser nachkommen gunst, wüssen und willen tuon sollend, oder es sol kein kraft ald macht haben.

Und ist das beschechen auf freytag vor st. Verena tag, nach Christi geburt gezelt tußend fünfhundert sechzig und fünf jahre.

Und lautet das landtrecht, wie hernach volgend:[1]

1) Item des ersten so soll man uffem Hemberg, im Gegenhartzpuch und zu Peterzell alle jar an jetwederm ort besonder zway jargricht halten, ains zu Mayen und das ander zu herpst; und soll man alsdann richten umb erb und aigen, den frowen vor den mannen und den grichtsgnoßen zum ersten; darnach als vil, als tagzyt erlyden mag, doch alles an silber und gold; und sol ain aman allwegen dieselben jargricht gepieten in offner kilchen an dry schilling pfenig, uß jetlichem hus ain man.

2) Item ob sach were, das dehainer under den landtlüten uffem Hemberg, im Gegenhartzspuch oder zu Peterzell, es werint frowen oder man, uß dem landt oder grichten ziechen weltind und gälten söltind, so mag der gült dem schuldner das sin, wo er das im gricht ergryft und ankomen mag, zu recht verheften mit dem aman oder mit ainem geschworen richter (ob er den aman[2] nit ghaben möchti), untz der schuldner das sin mit recht entschlat oder den gülten bezallt.

Von ee- und erbrechts wegen:

3) Item wann ain offne, kundtbare ee wirt und sover kompt, das sy sich vor der bettstatt gegen enandern entgürt habent, in mainung, das sy by enandern als eelüt ligen wellent, ob dann bescheche, das infal komen wurd, es were sturm, brunst, tod ald anders, wellicherley not das wäri, so wyt, das aintweders mit tod abgienge,

[1] Bis hier ist Handschrift B, die vom Abte bestätigte, offizielle Fassung (Rubr. 95 Nr. 3) zu Grunde gelegt, von hier an Handschrift A (Rubr. 95, Nr. 2), die ursprüngliche Eingabe der Gemeinden. Die Abweichungen sind angegeben.

[2] Handschrift B: aman ald weibel.

alsdann so soll dem lebendigen sin eerecht gefallen sin uf nachvolgende form:

4) Zum ersten: wann also zway eementschen zusamen kemen und aintweders vor dem andern mit tod abgat one eelich lyberben, so erbt das lebendig alles sin zugebracht glegen gut, deßglychen was es an glegen gut von vatter und muter in der zyt, diewyl sy in der ee by enandern glept, ererpt hette (welches für zubracht aigen gut geacht sol werden) voruß und an; was aber zway eementschen sonst von iren geschwüstergitten erarptend oder sonst durch ledige anfäl anfielend, dasselbig soll jetwederm tail wie ander gewunnen und erkoufft gut halbs durchuß werden und verfolgen, mitsampt halber gült.[1] Und was dann das abgangen von gelegnem gut hinder im verlassen hette, vom selbigen soll das lebentig den dritten tail für lybding und widem sin wyl und leben lang inhaben nach lybdings und widemsrecht; doch soll es denselben widem in guten eeren halten und haben mit gezimbri und aller zugehörd [ouch darab nit züchen, ungefarlich[2]]; volgendts nach sinem tod und abgang soll dasselbig lybding widerumb an des abgestorbnen erben fallen, und soll gwünn und verlurst uß jetwederm tail glych gan; ob och bescheche, das ains nüz mer hette und von not wegen das lybding anzegryffen notturftig were, so mag ers tun je zumal umb fünf schilling pfenig und nit wytter, untz des widems nüt mee da ist, oder es mit tod abgat.

5) Wenn ouch zway eementschen gelegne güter mitenandern erkauffent, und ains mit tod abgat, dann soll das lebentig dasselbig erkaufft gut halb erben für sin aigen gut, und die nechsten erben das ander halbtail.

6) Es soll ouch keiner ainer frowen meer zur morgengab geben noch verordnen, dann 10 gl.

7) Item bescheche, das zway eementschen eeliche kinder, ains oder mer, by enandern gwunnent, und dieselben kind aigen gut überkemind, wanenhar joch inen das wurdi, und dieselben kind alle an eelich lyberben abgiengint, dann sölle alles ir verlassen gut, nüz ußgenomen, an iro vatter oder an iro muter ald an beidi, so sy in leben, erblicher wyß fallen, unansprechig von mengklichem; doch ob dannethin vatter und muter beidi on eelich lyberben abgiengint,

[1] Vergl. dagegen z. B. das Landrecht von Wattwil S. 416, Art. 20 ff.

[2] Ist am Rande eingeflickt.

dann so soll söllich ererpt gut fallen und kommen an beid stammen iro der nechsten erben, ungefarlich.

8) Item wann zway eementschen eeliche kind by enandern überkoment, und dieselbigen kind, ains oder mer, vor vatter oder muter mit tod abgiengent und ouch eeliche kinder hinder inen verließent, so sollend dieselbigen kind, ir sigent vil oder wenig, an ir abgestorbnen vatter oder muter statt stan, ire äni oder anen mit andern iren kinden zu erben, in sonders alle die recht haben, die ir abgestorben vatter oder muter, als ob es noch in leben were, hette, haben sölt und möchte.

9) Item wa zwayerlay kind werint von vatter und muter, und da ettliche nur von der ainen sydten, als vom vatter oder von der muter, alda verhanden, und sich der fal zuträge, das derselben kinden ains oder meer under inen sturbent, dennzemal söllend die kind, so vatter und muter alda sind, ainen gantzen tail erben, und die kinder, so nur von der ainen sydten da sind, nur ainen halben tail erben und teilen durchuß, ir sigent [wenig oder vil[1]].

10) [2] Item so ainer oder aine ire kind ußgestürt oder sich von inen gesündert, oder das sye sonst anerfallen gut hetten, und dann dieselben on eelich lyberben mit tod abgiengent, dennzemal söllent vatter und muter söliche ire kind erben; doch ob dieselben kind eeliche geschwüstergitte hettend, dieselben söllent mit inen erben, sonder zu glychem tail mitenandern bekomen an ligendem und varendem.

11) [2] Wo ouch eeliche geschwüsterig by enandern unvertailt sind, die weder vatter noch muter hand, und under denselben noch unerzogne kind werind, und die erzognen von inen tailen wend, so sollend sy den unerzognen kinder vorus lassen oder by inen plyben, unz sy alle erzogen sind.

12) Item wenn zway eementschen von enandern absterben, und zu ainer tailung kompt, so söllend alle zimmeri, es sigend hüser, städel, gädmer ald spycher, für gelegen gut, und die zinßbrief für farende hab geachtet und getailt werden.

Von zugsrecht und köuffen wegen:

13) Item ob bescheche, das ainer ain gelegen gut verkouffte, und dasselbig ain fründ und landtman dem köuffer abziechen welte,

[1] Durchgestrichen und mit anderer Schrift hingesetzt: vil oder wenig.

[2] Diese beiden Artikel (10 und 11) sind auf besonderem Zeddel beigefügt.

der soll sölich tun in ainem halben jars frist, für das der kouff bescheche und ers innen wirt, und alsdanne den köuffer sines kouffs genzlich entledigen mit trostung oder anderm, daß der verköuffere zefriden sige und daran komen möge.

14) [1]Item wellicher sin gut, es sige ain tail oder mer, ainem ußlendischen, so nit ain landtman ist, zu kouffen gitt, dasselbig mag je der nechst fründ, so in grichten sitzt, züchen; so aber kain fründ were, der sölichs ziechen welte, so hat ein jeder landtman, in grichten gesessen, gwalt, dasselbig dem ußlendischen abzeziechen, das er dem verköuffer gnugsam, daran er komen möge, vertröste, inne nach lut des kouffs an sin costen und schaden zu entrichten.

15) Deßglychen ob ain ußlendischer gut, in disem land gelegen, hette und dasselbig gut ainem frömbden verkouffte, mag ain fründ, so in grichten sitzt, ouch wol beziehen, ob er wil; welte aber kein fründ das gut beziehen, so mag alsdann ain jetlicher landtmann dasselb verkoufft gut beziehen vor mengklichem der ußlendischen, ungforlich; doch sover wo eeliche geschwüstergitt werent, die seßent im land oder usserhalb, so gmain und tail an solchen verkoufften gütern hettend, die mögent, ob sy des begerend, ouch wol sölichen kouff beziehen vor andern, ungefarlich.

16) [2]Item welicher ouch ewig und unablößig zinß in aines andern güter im Gegenhartzpuch und Peterzell hette und dieselben ainem andern, dann dem, so den zins jerlich schuldig were, verkouffte und losen liesse, dennzemal wann der oder die, so den zins geben müssent, als vil darumb erleggen und geben wellent, als der in kofft hat, so söllent sy deß geerb sin vor mengklichem.

17) Ob ouch ainer dem andern ain gut zu lehen verlycht, derselbig, so das gut empfangen, soll es innehaben, und niemandts gwalt, im das abziechen im land, und ain landtman dem andern; und soll ouch kainer kain lehen empfahen, er welle dann das selber han.

Von den tailungen wegen:

18) Item bescheche, das zwen, dry, oder wievil dero werent, ain hus mitenandern gemain hettind, und ains von dem andern welte und nit mer by im sin, und aber nit mit im überkomen und getailen möchte, weder nach gelt nach mit dem gerun, denzemal so

[1] Die zwei folgenden Artikel (14 und 15) sind am Rande hinzugefügt.
[2] Dieser Artikel (16) ist auf besonderem Zeddel beigefügt.

soll der, so von den andern will, inen oder ime das hus vortailen nach gelt und im offne hand lassen, zenemen wedern tail er welle in acht tagen den nechsten; und so sy, es sige ains oder mer, in dem zyt nit neme, so mag dann der, so das hus vortailt hat, nemen wederen tail er will; wellichem dann das gelt zutailt wird, derselbig soll das dem das hus worden ist in jarsfrist uſrichten und ime (so er dessen begert) gnugsame trostung geben, damit im gehalten werde.

19) Deſiglychen so zwen oder dry ald nach mer gemaine zimmeri hettend, es werent gädmer oder städel, und die nit mer gemain mitenandern weltent haben, so söllent sy dieselben zimmeri gütlich mitenandern tailen, und jeklicher sin tail und wingkel vergüt haben; möchtend sy aber söllichs tailens gütlich nit überkommen, und ainer sin tail und wingkel nit welti lassen stan oder decken[1], danne söllent der oder die, so nit mer gemain mit inen haben wellent, den andern die zimeri vortailen nach gelt und dieselben lassen die wal nemen; welchem dann das gelt zutailt wirt, der soll das och in jarsfrist erleggen und vertrösten, wie obstat mit den hüsern gebrucht wirt, ungefarlich.

Von hägen und zünung wegen:

20) Item wo zwen zesamenstossent mit iren gütern und ungetailt heg habent, da söllent sy dieselben heg enandern helfen gut und fridbar machen; und wedra tail denn vech oder roß hetti, das umb fridpar hege nütz gäbe und nit darhinder gstünde, derselbig soll dann söllich unfridpar gut dem andern one schaden haben. Ob aber ainer dem andern durch fridbar häg schaden teti und das vech oder roß daran ergriffe, so mag er es intun (doch das er das nit mißhandle), und sol es dann dem, so das vech ist, derselben tagzyt anzaigen; und wan derselb sin vech oder roß wider uß dem stall nemen wil, sol er dem, so schaden beschechen, ain pfand geben und daruf wär sin. Denzemal ouch jeder ain man darzu geben und sy pitten, den schaden zeschätzen und sich zu erkennen, was er für den schaden geben sölle; ob aber ainer kain man darzu ordnen und erpitten welte, so mag der ander selber zwen man darzu ordnen, den schaden zu schätzen; dieselben söllent es tun one widerred umb ir beschaidenen lon, so sy es nit umb sonst tun weltent; und derselb lon sol dan über den gan, so den schaden getan hette; darzu was

[1] Handschrift B: stecken

dieselben zwen umb den schaden sprechent, das sol der uſrichten, so den schaden geton, er könne dan von den hägen wegen fürwenden, das in helfen möge, ungefarlich.

21) Item füro wo zwen zesamenstossend mit iren gütern, und daselbst getailt häg sind, da soll jetwedra tail sin tail hag gut und fridbar machen; wellichers aber nit täte, und darnach der, so sin tail hag fridbar und gut gemacht hette, dem andern, so sin tail nit gemacht, schaden tete, derselb soll dann demselben für sin schaden nützit zu geben schuldig sin. Were aber, das dewedra tail unfridbar vech oder roß an den hegen hetti, der soll das dem andern one schaden haben; wo das nit gescheche, also das aintwedern tail dem andern mit unfridbarem vech oder rossen durch fridbar häg schaden tete, der soll gstrafft werden nach erkennung der schätzern des schadens, wie dann hievor im nechsten artigkel von den schätzern und dem schaden ouch geschriben stat.

Von böümen und anryß wegen:[1]

22) Item wo ainer den andern mit böumen übersatzte oder übersetzt hette, so soll das abriß des obßes, es sige zwyets oder unzwyets, gar dessen sin, uf dessen gut dann das opß gefallen ist.

23) Deßglychen wo ainer ain hag muß machen, und boüm darab und darunder, die den hag begryffent, stand, alda soll jetwedersse das abriß halb syn; wedern joch den hag machen müsse, allain was stainopß ist, es sigent dann vertailt boüm, dieselben laßt man plyben, wie sy tailt sind. Und wo ungetailt häg werint, die soll man mittenandern tailen, wenn man sy begerte.

Von farens wegen:

24) Item es soll niemand dem andern durch sine güter, es sigent wißen, äckern oder waiden (wo nit sonst offen strassen dardurch sind), faren vom ersten tag Apprellen dannen bis vierzehen tag nach sant Gallen tag; deßglychen winterszyt sol ouch niemandts dem andern durch sin samen und korn faren und sonst, wann etwan güßinen oder lindenen kämint im wynter, ouch zimlich faren, und niemandts dem andern das syn mit gfar schedigen.

25) Es soll ouch jetliche landtstraß nit minder, dann zwölf schuch wyt sin, wo es müglich sin mag.

[1] Dieser Abschnitt (Art. 22 u. 23) fehlt in Handschrift B (Rubr. 95, Nr. 3).

Von den trengkinen wegen:

26) Item es soll ain jetlicher, der wasser uf dem synen hat daruff plyben; ob aber ainer kain wasser uf sim gut hette, so soll je ainer den andern zu der notturft lassen trengken, doch das er uf dem synen fare, als wyt er mag, ouch den nechsten und unschädlichisten ab dem synen zu dem wasser, ungefarlich; anderst wo vertailt trengkinen oder brief und sigel darumb werent, laßt man es darby plyben.

Von vogtyen wegen:

27) Item wer notturftig ist zu bevogten, den soll man bevogten vor ainem rechten: Und soll kainer mer dann vier vogtyen haben, er werde dann erbetten, so laßt mans ouch geschechen; und soll ain jetlicher vogt alle jar ainer fründtschaft rechnung geben. Obs ouch von nöten were, das man aines grichts von vogtyen wegen nit erwarten möchte, so soll ain aman ainem püten vogt zu syn bis an ain recht; und wann dann ainer ain jar vogt ist gsyn, sol und mag er die vogty vor recht ufgen.

28) Es soll ouch kain vogt sinen vogtkinden gelegen gut ane ainer fründtschaft rat verkouffen; und so ain fründtschaft umb ain vogt nit ains möchte werden, alßdann soll ain aman und gricht ainen dartun, der sy gut darzu bedungke.

29) Item ob ain man also wüstlich huß hielte und das syn liederlich vertäti, so mögent sine wyb und kind sampt irer fründtschaft, inne mit recht bevogten lassen und sovil müglich das iro behalten, bis das er sich wider bekere oder sterbe.

So ainer den andern haißt lügen umb die unwarhait:[1]

30) Item ob bescheche, das im Gegenhartspuch und Peterzell zwen mitenandern stössig wurdent, also das ainer zum andern in zornswyß fräffentlich redte: du lügst! oder: du hast es erhygt! ald: du redtst nit dwarhait! oder ainer dem andern das vallend übel wünschti, wenne es dann vinden mag, des zum rechten gnug ist, das der, der da ain hett ghaißen lügen ald die unwarhait reden, die warhait gredt und nit glogen hett, und im mit unschulden gefluchet ist, so soll der ander, der da ain umb die warhait hat ghaissen lügen und nit die warhait reden und nit mit unschulden gfluchet, die bussen beid geben und ufrichten, so sich da der story halb zwüschent

[1] In Handschrift *B*: So einer den andern heist liegen und die unwahrheit reden oder übels wünschet.

inen uferlofft und mit recht erkent wirt. Deßglychen wenn es sich mag finden, des zum rechten gnug ist, das der, zu dem da geredt wirt, er lüge ald er rede nit die warhait, das derselbige glogen und nit die wahrhait geredt hett, danne soll derselbig lügner die bussen ouch beid geben und uſrichten, was sich dann der story halb uferloffen und mit recht erkent wirt. Und insonders, wie es sich mag finden, das ainer den anfang hab getan, es sige mit worten ald werken, so soll derselbig anfenger die bußen beid geben, wie vorstat.

Von gaissen wegen:

30) Item wellicher gaissen well haben, der solls uf sim aigentumb, mengklichem on schaden, haben und erhalten; wo aber das von ainem nit bescheche, und ain andern die gaissen uf dem synen ergriffi, so mag derselb die zellen, und so meng houpt dann er zellen kan, so mengen crüzer soll der geben, dess die gaissen sind. Und soll der oder die sinen, dem schaden geschicht, ainem amptsman in die hand loben, das sy so mengs houpt gezellt habint, wenn sich diser nit entweßen will. Und ob ainem von gaissen an korn oder an böumen wyter schaden bescheche, so söllendts die schätzer schätzen, und nach ir erkantnus der schaden bezalt und abtragen werden.

Von den pfynigen küen wegen:[1]

31) Item welcher dem andern ain houpt vech zekauffen gipt und redt: „da gib ich dir das hopt vech und gsichs wol, ich gib dirs niener für“, und also der kauff uf die wort beschicht, so soll darnach kainer dem andern von desselben wegen nützit schuldig sin nachzeziechen, es sige glychwol über kurz oder lange zyt. Ob aber ainer dem andern ain houpt vech zekouffen gebe und nüz ußgedingt wurde, und er schlüg dasselbig in zway monaten, und es were pfining, alßdann sol der, so es koufft hat, dem verköuffer die hut schigken und in damit bezallt und ußgricht han, inne ouch gricht und recht darby schirmen. Und also in Hemberger und Peterzeller gricht gehalten werden; wo aber ainer ussert disen grichten etwas kouffte, soll jetlicher sin landtrecht mit im bringen.[2]

[3] Und deß zue wahrem urkund und stätter bekreftigung so habend wir, abt Othmar, unser secret insigel, doch wie vorgemelt, uns,

---

[1] Dieser Artikel fehlt in Handschrift B (Rubr. 95, Nr. 3).

[2] In Handschrift A ist beigefügt: Ist alles verwilliget, an den letzten artigkel nit.

[3] Der Schluß ist wieder nach Handschrift B (Rubr. 95, Nr. 3) und fehlt in Handschrift A (Rubr. 95, Nr. 2).

unseren herrligkeiten, rechten, gerechtigkeiten, sprüchen, verträgen, briefen, siglen und sonst in all ander weg unvergriffen und ohn schaden offenlich hieran lassen hengken in unserem hofe und statt Wyl auf den tag und in dem jahre, als hievor im anfang diß landtrecht geschriben stat.

2 Kopien: Handschrift A: St.A. Rubr. 95, Nr. 2, aus dem 16. Jahrhundert; Handschrift B: St.A. Rubr. 95, Nr. 3 (Papierheft) aus dem 18. Jahrhundert.

In Rubr. 95, Nr. 3 sind noch beigefügt: Schatzungszedel in Toggenburg, Landurtel bey Aufrechnungen und Fridzedel in Toggenburg.

Abgedruckt: Senn, alte Öffnungen etc., 74 ff.[1] (Übereinstimmend mit Handsch. B.)

[1] Nach einem seither verlorenen Pergamentheft. Im Anfang ist beigefügt: Es ist zu wüssen, daß Hans Mertz, aman uf dem Hemberg diß landtrecht von dem landtschryber glößt und bezalt hat uf mentag vor sant Sebastionstag anno 1574 umb 10 sunnen kronen, in namen und von wegen einer gantzen gegni Hemberg und Peterzell.

Wintersberg.

Einleitung.

Wintersberg[1] *heißt die von kleinen Höfen übersäte, nach Süden gerichtete Berghalde, die sich nördlich der Thur und der an der Landstraße gelegenen Orte Lüpfertwil und Trempel (zwischen Ebnat und Krummenau) gegen die waldbedeckten Höhen (ca. 1100 m ü. M.) hinaufzieht, welche die Grenze gegen die Gemeinde Hemberg bilden. Die Gegend gehört zur politischen Gemeinde Kappel, obschon sie vom Dorfe Kappel durch das Ebnatergebiet getrennt ist.*

Wintersberg, dem hier auch der nördlich davon, auf ca. 1000 m ü. M. gelegene Ort Bendel zuzurechnen ist, war kein eigenes Gericht[2]*, sondern gehörte zum Gericht Thurthal, in welches die noch im 15. Jahrhundert bestehende Vogtei Wintersberg aufgieng*[3]*. Dagegen existiert hier seit alters und heute noch eine Allmendkorporation, die eine besonders kräftige Entwicklung aufweist und ein verhältnismäßig reiches und wohlerhaltenes Archiv besitzt*[4]*.*

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 236; siehe auch oben bei Wattwil, Einleitung.*

[2] *Es wird also hier eine Ausnahme von dem Prinzipe gemacht, daß die vor 1798 bestehenden Gerichte als Grundlage der Einteilung und Darstellung dienen sollen.*

[3] *Vergl. daher über „Historisches" unten bei Thurtal. Die Vogtei zu Wintersberg war Lehen der Grafen von Toggenburg.*

[4] *Noch heute heißt der große Wald auf der Höhe Allmeindswald; ferner stehen immer noch eine Anzahl von Häusern auf Allmendboden.*

Quellen.

1. Urteil betreffend die Allmendgerechtigkeit.[1]

1447, 16. Nov.

Ich, Peter Küng, ammann im Thurtal der edeln, wolgebornen, miner genädigen herschafft von Raren etc., bekenn mit disem brief, das ich an dem nächsten donschtag vor dem hailgen Pfingstag, des jares, als diser brief geben ward, offenlich zegericht saß ze Krummerschwill[2] in ainem verbanen jargericht.

Offnot da vor mir in gericht Clăs Rott uß dem Schlat[3] durch sinen erlöpten fürsprechen und sprach, das sin eliche můter ain rechte Winterspergerin wår und öch von Wintersperg bürtig wåri; dieselb sin můter von ir vatter und můter ererbt heti iren tail in dem allmain ze Wintersperg und wår öch davon nie gangen, als recht wår; und ob es recht wår, so wölti er dafür stăn und das behan für sin můterlich erb. Und satzt das hin zů dem rechten.

Darzů do durch iren erlöpten fürsprechen antwurten Cůni Schåliböm, Hånsli Schåliböm und Jåkli Schåliböm, öch Hans Schwitzer und Haini, Hans, Ůli und Wålti, die Schwander und Haini Stainman von Wintersperg und sprachen: si redtind darwider nit, danne das des gen. Rotten můter von Wintersperg bürtig wår; aber wie dem allem, so wårint ir våtter von iren ånin underwyst, und si öch von iren våttern underwyst, das ire recht von des allmains wegen also stůndind: Wer die sind, so in der vogty Wintersperg nit sesshafft wårint, das die an dem allmain nicht haben söltind. Wår öch sach, das jeman gen Wintersperg kåmme und da hushablichen wåri, die söltind noch danne an dem allmain dehain recht haben, es wåri dann, das si das von iren våttern oder můtern ererbt hetind. Und für-

[1] Vergl. unten Nr. 2 und 5.

[2] Krümenswil, an der Thur gegenüber Krummenau.

[3] Nordöstlich von Krummenau.

baß, als Clås Rott sprächi, das er für das allmain stån wôlti mit sinem ayd als für sin mûterlich erb, getrüwtind si, das nit billichen wår, das er ain kleger sin und öch das allmain mit sinem ayd beheben sôlti. Derselb Clås Rott habe öch vormals etwan dik das sin dar wellen triben, das si im allwegen gewert hetind und im das nie verwilligot; si hetind im das sin etwenn ingetån und in stållen erfült, öch etwan an wirt gestelt. Si redtend öch für und sprächen, das si in der nächst vergangnen wuchen gewesen wårint bi erbern lüten, die öch von Wintersperg bürtig wårint, namlich Rûdin Tobler von der Wildenburg[1] und Fritschin Thurtaler, die öch in der allmain recht gehept hetind, vor und ee das si von Wintersperg komen wårind; und habind die von sôlichen sachen gefrågt, die inen darumb geantwurt habend und sprächind, das si von iren våttern vernomen hetind: wer ze Wintersperg gesessen und hushablichen sye, und das von iren våttern oder mûtren ererbt hetind, das die in dem allmain recht hetind; welhe aber in der vogty nit sesshafft wårint, die also dannen komen wårint, die sôltind an dem allmain dehain recht haben. — Die gen. von Wintersperg redtend öch fürbaß und sprächent, das die gen. Rûdi Tobler, Fritschi Thurtaler, öch der Eggler und der Küng in willen von Wintersperg bürtig und da dannen komen syent, und si an dem allmain nie gesumpt nach darin gesprochen habint. — Dieselben von Wintersperg rettend aber fürbaß und sprächen, das si von iren vordern öch underwyst wårint: wer in der vogty Wintersperg nit sesshaft sye, das die in dem allmain dehain recht haben sôltind, und das si deß also von iren vordren underwyst wårint; darum wôltind si tůn, was recht wår. Und satzten das öch zů dem rechten.

Und nach diser vorgen. baider tailen red und widerred, do batten mich obgen. richter Clås Berwig, Cůni von Lüpfferdwill[2] und Cůni Wåkerli umb ainen fürsprechen und sprächen, das da in dem rechten etwas sachen umbgiengind, darzů inen öch zereden notdürftig wår.

Darzů aber die gen. von Wintersperg durch iren fürsprechen antwurten und sprächen, das si der gen. Rott da mit recht ufgevordrot heti; also hetind si im öch entsprochen in dem rechten, und heti der Rott sin klag gegen inen geschöpfft, und si ir widerred öch gegen inen getån, und getrüwtind, das inen die gen. Clås Berwig,

[1] Bei Wildhaus.

[2] Lüpfertwil, nahe der Thur, südlich von Wintersberg.

Cûni von Lüpferdwille und der Wâkerli darin icht reden sôltind, danne das zwischen inen und dem Rotten ain recht gân sôlti; und wenne das zů ustrag komen wâri, heti danne jeman von sôlicher sachen wegen icht an si zesprechen, dem wôltind si rechtens gehorsam sin. Und satzten das ôch hin zů dem rechten.

Also frâgte obgenanter richter Cûnraten Loser des rechten nach vorgen. tailen red und widerred. Der hât ertailt und sich erkent uff sinen ayd, das in recht bedunkt sin, sunder von den von Lüpfferdwille wegen, das liessi er sin, als das an im selber wâri; und fürbaß, ob jeman wâri, die von sôlichen sachen wegen zů den von Wintersperg klagen wôltind, die môchtind sich da zů Clâsen Rotten in recht stellen; wâr dann sach, das die von Wintersperg jeman icht vergichtig wârint, das liessi er ôch sin, als es an im selber wâri. Und fürbaß bedunkti in recht sin, môchtind obgen. von Wintersperg ir trüw geben an des gerichtes stab und darnach ainen ayd zů den hailgen sweren werdend, der des von inen enberen wil, das ir enin ir vâtter underwyst habind und ir vâtter si ôch underwyst habind, das die recht in dem allmain also stündind, als si da in recht fürbrâcht habind, das man si danne by sôlichen iren rechten hanthaben und schirmen sôlti, man wôlti si dann fürbaß wisen, als recht wâr.

Und ward dis die mer urtail nach zal der henden.

Darnach frâgt ich obgenanter richter Hânsen Ârnin des rechten. Der hât ertailt und sich erkennt uff sinen ayd, das in recht bedunkt sin, ob die gen. Lüpferdwiller und den Wâckerli bedûchti, das inen icht notdürftig wâr fürzebringen, das sodann mit irem fürsprechen uſgiengind und sich bedâchtind, was si darzů antwurten wôltind, oder ob sust jeman wâr, die darzů sprechen wôltind, das danne nach aller tailen fürbringen sôlti beschechen, das recht wâr.

Und ward dis die minder urtail. —

Und ward gezogen nach dem rechten für den edeln, fryen herren, junkhern Peterman von Raren, minem genâdigen herren. Derselb min genâdiger herr hât dis vorgesprochen baid urtailen für sich genommen in geschrifft. Und nachdem und im gerâtten worden ist und im ôch selber bedunkt hât, so hât er dis zwo urtailen entschaiden und hât gevolgot der meren urtail, so der vorgenant Cûni Loser gesprochen hât, und dieselben urtail bekent für die bessern und die gerechtern urtail. —

Darnach bin ich obgenanter richter uff datum diß briefs aber zegericht gesessen ze Sidwald[1] in dem dorff in ainem mût-gericht.

Und kamen da für mich in gericht die obgen. von Wintersperg und ir mithafften in diser sach und sprächen durch iren erlöpten fürsprechen: Als si und Clås Rott sålig vormåls ze Krumerschwille wider ainander in ainem rechten gestanden wårint als von des allmains wegen ze Wintersperg, als vorståt, darumb do zwo urtailen gesprochen worden, der aine mer was danne die ander; dieselben urtailen mit recht in geschrifft gezogen worden für den obgen. unsern genådigen herren. Und als dann der vorgenant min genådiger herr die urtail, so der genant Cůnrat Loser gesprochen, bekent und für die besseren urtail geben håt, und alsdanne dieselb urtail innehalten möchtend, die von Wintersperg ir trüw geben an des gerichtes stab und darnach ainen ayd zů Got und den hailgen swerren, der des von inen nit enbern wölti, das ir enin ir vätter underwyst habind, und ir vätter si öch underwyst habind, das die recht umb das allmain also standind, als si da in recht fürbrächt hetind; das man si danne hinfür by sölichen iren rechten hanthaben und schirmen sölti, man wölti si denn fürbaß wisen, als recht wär. Also stůndind si da und wöltind nach derselben urtail innehalt tůn, was recht wär.

Do frågt ich obgen. richter desselben Clåsen Rotten seligen erben da in dem gericht, ob si den ayd von denen von Wintersperg und iren mithafften nemen wöltind.

Do antwurtend si, das si der ayden von inen nit nemen wöltind, und das die gen. von Wintersperg und ir mithaften von sölicher zůsprüchen wegen von inen ledig und los sin söltind nun und hienach.

Und uff das batten mich obgen. von Wintersperg und ir mithaften, inen an ainer urtail zeervaren, ob si nun hinfür von des gen. Rotten erben von sölich zůsprüch wegen üt billichen ledig und los sin söltind nun und hienach.

Darumb frågte ich obgen. richter urtail umb. Und ward ertailt mit gemainer urtail: das obgen. von Wintersperg und ir mithaften in diser sach von des gen. Rotten erben ledig und los sin söltind nun und hienach, åne alle arglist und gevårde.

---

[1] Siehe unten bei Thurtal.

Diser urtail und vorgeschriben dingen batten inen die vorgen. von Wintersperg, inen und allen iren mithaften in diser sach brief und urkünd zegeben, ob es recht wär, der inen da vor mir mit gemainer urtail mit minem angehenktem insigel ertailt und geben ward an sant Othmars, des hailgen abptes tag, des jars, do man zalt von der gebürt Cristi tusent vierhundert und in dem sibenundvierzigosten jar.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel hängt. Die Schrift ist stellenweise unleserlich, wo dann der Vidimus vom Jahre 1551 (ausgestellt vom Landvogt Christoffel Schorno) zu Grunde gelegt worden ist.[1]

2. Erneutes Urteil betreffend die Allmendgerechtigkeit.[2]

1448, 13. Juli.

Inen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künd ich, Hainrich Cläser, amman, und vergich offenlich mit disem brief, das

---

[1] Ein anderer Vidimus vom Jahre 1674 (von Abt Gallus) liegt ebenfalls im Archiv zu Wintersberg.

Der Vidimus von 1551 trägt folgende Randbemerkung:

Als dann die allmeindsgenossen der almaind Wintersperg durch ihren alpmeister Galli Schellibaum und Joseph Hauser als ein zuogegebner vor herrn amman und einem ehrsamen gricht zuo Sidwald vor- und anbringen lassen, wie daß an disem gegenwürtigen brief der senkel oder das pergamti riemli, daran des herrn landtvogt Christoff Schorno sel. insigill* hanget, geschediget und also presthaft worden, daß zuo besorgen, selbiges nit mehr lang werde halten mögen; derwegen, damit in das künftig diser brief (wann gleichwohl dasselbe sigill nit mehr daran hangen wurde) in seinen kreften verbleibe, so seye ihr pittlich begeren, daß man denselbigen mit herrn pannerherren Hanß Heinrich Böschen sigill, also diser zeit amman im Thurtal, welle bevestnen lassen, welches dann ihnen mit einhelliger urtel bewilliget und begünstiget worden den fünften tag Christmonat im tausent sechshundert und im achtundfünfzigisten jahr. Jacob Kessler, hofaman.

* Dieses Siegel hängt jetzt nicht mehr, dagegen noch das von Ammann Bösch.

[2] Ergänzung und Bestätigung des vorigen (Nr. 1), vergl. ferner Nr. 5 und nachfolgende Rechtssprüche über die Allmendgerechtigkeit:

1541, 16. Dez. Durch gütlichen Spruch werden die Späne zwischen Uli Plinggenspüler zum Geißgaden und den Allmeindsgenossen von Wintersberg geschlichtet, so daß Plinggenspüler von seinem Anspruch auf das Weidrecht absteht, weil er nicht in der

ich in dem Thurtal offenlich ze gericht saß an stat und mit gantzem, vollem gewalt der edlen, miner gnädigen herschaft von Raren, und komend do für mich und offen gericht Johans Schwitzer, der elter, Cûni Schâlibom, Waltenschwand, und offnotend durch iren erlôpten fürsprechen und sprachent für sich und alle ir tail genossen, an dem almein und in der vogty Wintersperg sesshaft, und mûtotend inen zû, ir clag zeantwurten Cûnin Berwig von Lüpfertwil und Cûnin von Lüpfertwil, Hainis von Lüpfertwil elichen sun; und sprachent, das dieselben zwen sy in iren almain schadgetend und übertrangtind über sôlichi ir vergangin recht und gesprochen urteil, die sy darumb erlangt hettind an offnen jargerichten, darum sy noch brief und insigel hettind; und begertind, inen dieselben brief und urkünd zeverhôren, denn sy getrüwtind wol Got und dem rechten, das man sich darüber zû dem rechten bekennen sôlt, das dieselben von Lüpfertwil und ander sy by irem gangnen rechten sôltind lässen beliben; und umb Clâs Berwigs sach, die liessint sy anstan und beliben, als sy mit recht angestelt und ufgeschoben wâr.

Darzû do Cûni von Lüpfertwil, des genanten Hainis von Lüpfertwil elich sun, antwurt durch sinen erlôpten fürsprechen und sprach, das sin vatter noch in lip und in leben wâr, und getrüwti Got und dem rechten, das sin vatter sôlich clag verantwurten sôlt und er nit; und satzt das zû dem rechten.

Darzû do die genanten Winterperger antwurtend und sprachend, das sy von diser sach wegen gen den von Lupfertwil ôch in ainem rechten gestanden syent, und wurd die sach von dem rechten ge-

---

Vogtei gesessen, und das Holz, das er in der Allmend gehauen, denen von W. bezahlt. Die Kosten werden zu gleichen Teilen geteilt.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Schöne Schrift. Siegel hängt.

1578. 29. Mai. Gütlicher Spruch in Sachen Georgius Schällibaums gegen die Allmendsgenossen von Wintersberg, daß die letztern gehalten seien, ihn und seine Kinder als Genossen anzuerkennen, da er sein Haus in der Absicht, Allmendsgenosse zu werden, dorthin gebaut habe; seine weitern Nachkommen sollen aber dieses Recht nicht mehr haben, auch nicht etwaige andere Besitzer der Liegenschaft.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel abgefallen.

1596, 17. Mai. Spruch des Toggenburg. Appellationsgerichtes, durch den das Urteil des Untergerichtes zu Sidwald aufgehoben und Jakob Roth das Recht der Genossame der Allmend zu Wintersberg abgesprochen wird, da dasselbe nur von Vater oder Mutter, nicht aber von Großvater oder Großmutter ererbt werden könne.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel des Landvogts Georg Reding von Schwytz hängt in Holzkapsel.

schiben und gezogen für minen gnädigen herren von Raren;[1] der hab öch umb die sach uf hüt gefügt und haissen setzen ain entlichen rechttag Lüpfertwilern und Winterspergern; und getrüwtint wol, sy söllind inen zů ir clag antwurten, oder aber ain recht söll sy by irem vorgangnen rechtspruch schützen und schirmen nách uswysung ires besigelten, verhörten briefs, usgenomen Clás Berwigs sach; die liessint sy beliben, als die mit recht angestelt sye.

Darzů aber der genant Cůni von Lüpfertwil antwurt und sprach, das mánklich wol verstůnd, das die sach und clag berůrti und antráff glegen gůt, und getrüwti nit, das die berechtot sólt werden, denn in ainem offnen jargericht, und satz das aber zů dem rechten.

Und nách beder tail fürbringen, clag, antwurt, red und widerred frágt ich urtail um uf den aid, und wurd ertailt mit ainhelliger urtail: das die von Wintersperg by irem vorgangnen rechtspruch nach uswysung ires briefs beliben sóltind untz an ain recht, und sy ain gericht daby hanthaben, schützen und schirmen sólt, derselb brief wurde inen denn abgesetzt, als recht wár.

Des begertend inen obgenanten von Wintersperg öch brief und urkünd zegeben, die inen mit urtail und recht bekent wurdent zegeben under minem anhangenden insigel, minen gnádigen herren an allen iren rechten án schaden.

1673, 6. Okt. Appellationsurteil zwischen dem Gotteshaus St. Johann und dem Alpmeister zu Wintersberg wegen Genossame an der Allmend. Zu Ungunsten der Wintersberger wird entschieden, daß der Lehenmann auf dem Hof von St. Johann zu Wintersberg die Allmende auch benutzen dürfe

Kopie: St.A. Tom. 1583.

1680, 26. Juni. Das Gericht weist auf Uli Gietzendanners, des Alpmeisters der Allmend Wintersberg Klage Hans Scherer, Isaaks Sohn, an, sich des Gebrauchs der Allmend zu enthalten, da er keinen eigenen Rauch halte und bei seinem Vater noch Kost habe.

Kopie: Archiv Wintersberg. Papier. Ohne Siegel.

1693, 18. Mai. Rechtsspruch von Joseph Müller, Hofammann im Thurtal, daß die Allmendsgenossen von Wintersberg gehalten seien, Uli Frey, da es fraglich sei, ob sein Haus im Schillert in der Dorf- oder Allmendmarchung sei, auch dessen Weib und Kinder die Allmendgerechtigkeit brauchen zu lassen; nach deren Tod sollten die Bewohner dieses Hauses ihre Bitte hiefür an die Gemeindsgenossen zu richten haben. Wofern aber die Allmendsgenossen lieber die Sache endgültig entschieden haben wollten, so möge Uli Frei 8 Dukaten für die endgültige Aufnahme als Gemeindsgenosse bezahlen, welch letzteren Weg beide Parteien annahmen.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel hängt.

[1] Siehe oben S. 484.

Dis beschach an sant Margreten, der hailgen junkfrôwen tag in dem jar, do man zalt nâch der gepurt Cristi vierzehenhundert vierzig und darnâch in dem achtenden jare.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel etwas beschädigt.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 39.

3. Urteil wegen der Hagpflicht.

1458, 18. Mai.

Vor Ammann und Gericht im Thurtal beansprucht Ruedi Roten sälgen wib uß dem Schlatt, *daß die Wintersberger für ihre an der Allmend anstoßende Weid Fried geben oder den halben Hag machen sollen. Das Gericht schützt die Wintersberger bei ihrer Behauptung:* das dz allmain die gerechtikait hette, das dz guot und andre, die an das allmain stoßent, es sygent gûter ald waiden, das die sich selber sond behaben mit dem stecken vor dem allmain; des wârent sy underwist von ir vâttern und von ir vordren . . . . . [1]

Original: Archiv Wintersberg. Perg., Siegel hängt.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 43.

4. Quittung um drei Vierteil der Vogtsteuer.

1464, 10. Januar.

Ich, Peterman von Raren, fry, tûnd kund offenlich mit disem brief:

Das für mich komen ist ze Liechtenstaig in miner stat uf den tag, als dieser brief geben ist, die ersam frôw, vro Margret Asterin, wittwe von Hasenstain, offnet vor mir und bekant: als sy die vogty ze Wintersperg im Turtal mit gericht, zwing und bân, mit lût und gûteren, mit zehen pfund pfening Costentzer rechter vogtstür von mir ze lehen gehept hab, da aber Jâk Hartman von Rankwil,[2] ain vierden tail der vogty von irs brûders sâligen schuld wegen, mit

[1] Vergl. ferner: 1476, 22. Febr., Urteil des Jahrgerichts zu Krümenswil wegen der Hagpflicht zwischen den Allmeinden Wintersberg und Mistelegg. Die Wintersberger erlangen den Eid auf die Behauptung: Alle, die an das allmain stießen, inen selber frid sôttend gen, sich selber sôttend behagen und das iren sôttend behâben mit dem stecken, von dem allmain uß dem allmain, das wâre ir allmainrecht.
Original: Archiv Wintersberg, Perg., abgedruckt bei Senn, Toggenb. A. 89.

[2] Stadt im Vorarlberg.

vogtstür und allen andren rechten und zûgehôrden vor minen lehenmannen mit recht bezogen und behept hab, und iro noch die dry tail der vogtye mit lût und gût, gericht und vogtstür, das ist mit namen achtendhalb pfund pfening Costentzer. Dieselben achtendhalb pfund stür habint die von Wintersperg iro gûtlich bezalt und usgericht, die da gevallen warint im dryundsechzigosten jare. Und herumb so sag sy die genanten von Wintersperg und all ir erben umb die achtendhalb pfund pfening stür untz uf datum dis briefs gantz und gar für sich und ir erben quit, ledig und los, und mit geding, das weder sy noch ir erben hinfür me die achtendhalb pfund pfening und dry tail der vogty mit lûten, gûtren, gerichten, noch andren da haben, vordren, noch die gûten lûte, in der vogty gesessen, ansprechen sôllen noch wellen, dehains wegs, weder sust noch so, und sich der dryer tail benûgen lâssen an alle gevârd.

Und do sy die offnung getet, gelopt sy mir das an min hand also zehalten. —

Und des zû urkünd so hân ich min insigel henken lâssen an disen brief, mir und minen erben an der lehenschaft und an andren dingen ân schaden. Und zû noch merer zügnust so vergich ich obgemelte von Hasenstain aller vorgeschribner dingen und hân ôch min aigen insigel herangehenkt, der geben ist an mitwoch vor sant Hylaryus, des hailgen bischofs tag, in dem jar, do man zalt noch Cristi gepurt tusent vierhundert sechzig und im vierden jare.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. 2 Siegel angehängt.
Kopie: St.A. Rubr. 119, Fasc. 1a. Nr. 4.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 44.

5. Spruch wegen der Allmendgerechtigkeit.[1]

1491, 8. Juni.[2]

Wir, Christoffel Schorno, landtvogt der grafsschaft Toggenburg, von gewalts wegen des hochwürdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, apte des gotzhus Sant Gallen, mins gnedigen herren, bekennen und tun menklichem offenbar mit disem brief, das uf hût siner date vor mir personlich erschinen sind die ersamen Conrad

[1] Vergl oben Nr. 1 und 2.
[2] Vidimus von 1551, 26. Aug.

und Ulrich Schwytzer, gebrüderen, von Wintersperg, als volmechtig gemeiner weid- und dorfgnossen zu Wintersperg, und mir zwen gloubwirdig bermentin brief, an geschrift und sigel unarwenig, die gemeinen weid- und dorfgnossen zu Wintersperg dienen und zugehören, wie sy das almeyn zu Wintersperg mit einandren gebruchen sollend, harlangt, erzeigt, besichtigen und lesen lassen; und diewil sy die brief vilmalen gebruchen, darvon inen an den houptbriefen schaden widerfaren möcht, demselbigen vor zu sin mich ernstlich gebeten, inen des under min insigel gloublich vidymus und transumpt darvon zu geben, des ich inen uf ir beger günstlich wilfart und die vidimieren lassen. Der ander[1] von wort zu wortet also lutet:

Wir diß nachbenempten, Albrecht Miles, landtvogt in der grafschaft Toggenburg, von gewalts wegen des hochwirdigen fürsten und herren hern Gottharten, apt des wirdigen gotzhus Sant Gallen, mins gnedigen herren, gemein man in diser nachgeschribnen sach, Heinrich Cappeler von Capel, alt aman in Hofjungern,[2] Heini Steinenbacher, der müller im Steinabach,[3] und Hans Wäckerli von Krumenow, alt aman im Turtal und Conrad Wälli von Blamberg,[4] all vier schidlüt, bekennend und tund kund allermengklichem mit disem brief:[5]

Als sich merklich spen, zwytracht und myßhell, ouch gerichtsgeng erwachsen und gehalten habent zwüschend den erberen, bescheidnen Heini und Bernharten, ouch Hansen und aber Junghansen, den Lüpffartwylleren, und Hansen Lasser, alle von Lüpffertwyl und daselbs gesessen an einem, und den ersamen, erberen und bescheydnen, den gemeinen weydgnossen, so in der vogty zu Wintersperg gesessen sind, an dem andren teyle, darürende von des allmeyns wegen, daselbs zu Wintersperg in der vogty gelegen; da die vorgenanten von Lüpffertswill vermeinten, das sy in dem gemelten allmeyn ouch wie die von Wintersperg recht haben, weyl sy doch sölichen von ir vatter und mutter oder iren vordern ererpt hetten etc.

[1] Der erste Brief ist datiert vom Jahre 1447, abgedruckt oben Nr. 1.

[2] Siehe bei Wattwil.

[3] Weiler bei Ebnat.

[4] Blomberg, Gemeinde Kappel.

[5] Vergl. auch: 1489, 27. Juli. Entscheid des Landvogts Albrecht Miles in Allmendstreitigkeiten zwischen denen von Wintersberg und Lüpfertwil: die Wintersberger dürfen von neuem beim Gericht im Thurtal Recht verlangen

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel hängt offen.

Darwider aber die obgenanten von Wintersperg vermeinen neyn, sonder wiewol etliche von Lüpffertwyl sölich von vatter oder mutter ererbt haben möchten, so stünd doch ir weydrecht also, ire brief gäbind inen ouch soliches zu, das niemand in das bemelt almeyn zetryben nach das zu nutzen recht haben sölti, er hette dann sölichs von vatter oder muter gemeinlich oder einem besunder ererbt und were darzu in der bemelten vogty Wintersperg gesessen; und dwil die bemelten von Lüpffertwyl in der vogty nit gesessen werin, solten sy ouch das zu nutzen kein recht haben, wie dan ir vordrung, ansprach und inred, das mit mer worten, alles hie zu melden nit not, inehielten etc. —

Von semlicher spen, stöß und mißhellung wegen sy einandren daselbs im Turtal mit recht fürgenomen,[1] des zu grossem costen und schaden und merklichem unwillen komen, und mit recht nie zu entlichem ußtrag, sonder nach bißhar in hangenden rechten gewesen, und von danen durch die fürsichtigen, wysen aman und rät und ander from lüt im Turtal uf einen gemeinen mit gleichen zu setzen zu gütlichen tagen beredt, und wir obgenanten fünf man als früntlich undertädinger darzu erwelt.

Und diewyl uns dan solich obgemelt ir spän, stöß und mißhell zwüschend beyden teylen als so nachwendig fründ und nachpuren in guten und ganzen trüwen leyd gewesen sind, um willen, das ouch dan grösser unwil, müg und arbeit, costen und schaden harin vermitten pliben, sonder einandren in künftig zit dester früntlicher sin möchten, so haben wir uns die sach zu betragen angenomen, darum beyden teylen gütlich tag gen Liechtensteig ansetzen lassen, alda sy vor gemeinlich erschinen sind.

Und nachdem wir dieselben ir spän mit vil und mengerley umstenden und zulouffenden worten, hie zu melden nit not, verhört, haben wir als liebhaber des fryden uns mit flissigem ernst emsiglich gearbeit, mittelweg gesucht und zuletzt sy beyd teyl durch hilf, rat und zutun der fürsichtigen und wysen Jacoben Lasser, der zit aman im Turtal, von dem land deselbs har zu der sach zu gut verordnet, ouch Burckharten Müller, alt schultheiß, und Heinrich Steiger, statt- schriber zu Liechtensteig, iren redern und andren fromer lüt sy beyd teyl beredt, das sy uns obgenanten fünf manen als einem gemeinen mit glichem zusatz ganz und gar vertruwt; und daruf mit hand gebnen trüwen, an geschworner eyden statt in min, des obge-

[1] Vergl. S. 491, Anm. 5.

nanten Albrechten Miles als eins obmans hand gelopt und versprochen haben, ... ,[1] was oder welicherley wir obgenanten gemein und schidlüt der bemelten ir spen und mißhellung halb zwüschend inen in der früntschaft ansehen oder sprechen, das sy beyder sidt das von uns dankbar halten und dem one alles verwegeren getrüwlich und ungevarlichen nachkomen wellen.

Und also demnach so haben wir zwüschend inen einheliglich in der früntschaft angesehen und gesprochen, und sprechend ouch jetzo mit disem brief in wiß, form und maß hienach stat, nemlich:

Des ersten also: Sidmalen sy zu beider sydt under einandren so nach und anerporen fründ, sonder vorhar gar gut nachpuren gewesen sind, das ouch dan semlicher unwyl, wie sich der zwüschend den obgenanten beyden teylen und iren verwanten durch wort oder werch begeben und gemacht hat, ganz hin, tod und ab sin, des zu argem niemer mer gedacht, sunder einandren früntlichen, guten willen tun und bewisen sollen, in massen das so nachwendigen fründen und guten nachpuren zetun gepürt.

Zum andren: Sidmalen wir uns der ding sovil erfaren habend, das in dem obgemelten allmeyn zu Wintersperg etwas gutz, genant das Berndal, gelegen ist, und aber dasselbig gut von alter har den von Lüpffertwyl zugehört hat, so sprechen wir also: Das ouch, wan die obgenanten von Wintersperg sölich den vorgeseiten von Lüpffertwyl für dasselbig gut, ouch für costen und schaden und das im rechten gangen ist, uf diß nachbenempten zyl und tag ußrichten und geben sollend hundert und drissig guldin, namlich vierzig guldin uf sant Margreten tag, nechst künftig nach dato diß briefs komen wirdet, und darnach uf den nechsten sant Martis tag ouch vierzig guldin, und danethin uf den nechsten sant Johanns tag, des Töuffers, ze Sunwendi fünfzig guldin, und inen darum tröster und einen schuldbrief geben, das sy ouch getan; und fürbaßhin sollend die obgenanten von Lüpffertwyl, ir erben und nachkomen an dem obgemelten almein nach dem bemelten gut Berndal zu Wintersperg kein gerechtigkeit haben, dan sovil, was güteren sy in der vermelten vogty Wintersperg haben oder darin hinfür überkomen wurden; zu denselbigen iren gütern sollend sy den holzhow haben zu tach und zymern nach ir

[1] Ein Stück weggelassen.

notturft, ungevorlich, und nit witter uf andere ire güter, so nit in der vogty Wintersperg gelegen sind.

Doch so haben wir den obgenanten von Lüpffertwil in disem unserm spruch lutter vorbehalten: Also dwyl der obgenanten von Wintersperg weydrecht also stat, das niemand in das vorgenante allmeyn zu Wintersperg zetryben oder zu nutzen recht haben sol, er habs dan von vatter oder mutter ererbt und sige darzu in der bemelten vogty hußhablich gesessen, das ouch dan dieselben von Lüpffertwyl, ir erben und nachkomen dieselben gerechtigkeit ouch haben söllen und mögen also: ob sich jemer fügen, das jemand von inen solichs in vorgeschribner wyß von vatter oder mutter ererbt het und also in die obgenanten vogty zu Wintersperg hußhablichen züchen, darin hußhablichen sitzen wurde, das ouch dieselbigen solich obgerürt allmeyn wol nutzen und die recht wie ander von Wintersperg haben möchten, alles ungevorlich.

Und wan dan solicher obgemelter handel, spen und zwytracht mit recht nach nye zu entlichem ußtrag komen, sunder bißhar in anhangendem rechte gelegen ist, so sprechen wir also: das ouch dan ir beyder clag, appelation, urtel, züg und urteilen ganz danen geton, sunder die obgenanten von Lüpffertwyll solich ir brief und was deshalben gangen den obgenanten von Wintersperg zu iren handen haruß geben, ganz vernicht, tod und absin sollen.

Item und füro so lassend wir die obgenanten von Wintersperg, ir erben und nachkomen by irem alten harkomen, guten gewonheiten und gerechtigkeiten, wie sy die haben, pliben. . . . . .[1]

Original des Vidimus: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel eingenäht.

6. Ablösung der Vogtsteuer durch die Wintersberger.[2]

1494, 15. Mai.

Ich Alexander Hug[3], stattschriber zů Pfortzheym,[3] tůn kunt allermengklich und bekenn offenlich mit disem briefe:

Nachdem mir die erbern und bescheiden, die gantz gemeind des dorffs Wintersperg, im Thurtal gelegen, bißher schuldig gewesen

[1] Schluß weggelassen.

[2] Vergl. oben Nr. 4 und unten Nr. 7.

[3] Im Großh. Baden.

sind zehen pfunt pfenning rechter, jerlicher und ewiger vogtstüre, die ich von dem hochwirdigen fürsten, minem gnedigen herren von Sannt Gallen zů lehen getragen und von dem erbern Heinricin Forer, burger zů Liechtensteig, minem lieben sweher seligen ererpt, so hab ich den erbern Ůlin Swytzern und Hanns Bôschen von Wintersperg von wegen gemelter gemeinde zů Wintersperg dieselben zehen pfunt pfenning vogtstüre uff hütt datum uß sunderer früntschaft abzůlosend und wider an sich zů kouffend gegönndt, verwilligt und zůgelassen, umb hundert und fünfundachtzig pfunt pfenning gůtter Costentzer werung, die sy mir also bar ußgericht und bezalt haben nach minen gůtten benůgen.

Hierumb so sag ich dieselben gantz gemeinde von Wintersperg, ouch alle die, so ligende gůtter daselbs und bißher an die gemelt vogtstür lützel oder vil gegeben haben, und ir aller nachkommen aller und jeglicher verfallner und ergangner vogtstüre, ußgenommen die, so sy vorher mir verfallen und Rudy Forern, minem swager, bevolhen sind mir inzůbringen, für mich, alle min erben, ouch für alle die, die von mintwegen vordrung oder ansprach darin gehept oder fürer haben könnten oder möchten, ganz quitt, ledig und loß.

Ich hab ouch inen zů merer sicherheitt zů iren hannden gegeben und überantwurt alle die brieff und schriften, so ich umb gemelt vogtstüre gehept han, sich derselben zů gebruchen, also das sy mitt gemelter vogtstür und brieffen sampt und sunders, die zů behalten oder wider anzůlegen, handeln, tůn und lassen sollen und mögen, als mit anderm fry eignen, erlaßenen und widerkoufften gůtte, one irrung, intrag und widersprechen min, miner erben, ouch sonst mengklichs von unsernt wegen, dann ich mich für mich, min erben und nachkommen gentzlich verzigen, entsetzt und begeben hab aller besitzung, nutzung, gewalt und gewere, ouch aller und jeglicher fryheitten, gnaden, rechten und gerichten, geistlicher und weltlicher, ouch anderer uszügen, finden, listen und geverden, damitt ich, min erben oder jemand von unsernt wegen unns wider eynchen puncten, hievor geschriben, behelffen möchten, dem rechten gemeiner verzyhung widersprechende, unns gantz nichts herinn vorbehaltende.

Des alles zů warem urkund hab ich, Allexander Hug, min eigen insigel offennlich gehengkt an disen brieff, und zů noch merer gezügknisse mit ernst erbetten die ersamen und wysen schultheissen, burgermeister und rate der statt Pfortzheym, ir statt groß insigele

zů vorderst ouch heran zu hengken, das wir, dieselben schultheiß, burgermeister und rate uff sin bitte bekennen also getan haben, doch unns und der statt inn alle weg one schaden.

Geben uff dornstag vor dem heiligen Pfingsttag, als man zalt nach Cristi gepurt, unnsers lieben herren, tusennt vierhundert nüntzig und vier jare.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Zwei Siegel hangen, wovon eines eingenäht.

Kopie: St.A. Rubr. 119, Fasc. 1ª Nr. 4.

7. Spruch des Abtes betreffend Fall, Fassnachthennen, Jagen und Fischen zu Wintersberg.

1725, 3. Dez.

Zue wüssen seye hiemit:

Daß heut dato vor dem hochwürdigsten, des h. Röm. reichs fürsten und herrn, herrn Josepho, abten der fürstl. stift und gottshaus St. Gallen, ouch St. Johann im Thurthal, des königl. ordens der jungfräul. verkündigung Mariae ritter etc., erschinen syend die abgeordnete der gemeind Wintersperg in Toggenburg, namlich commissari Galli Scherrer, haubtmann Niclaus Lieberherr, Jacob Pold und Galli Lieberherr, in untertänigkeit vorbringend aus bevelch und in namen gesambter gemeind:

Daß sie denjenigen streit, so wegen fahl, faßnachthennen, auch fischen und jagen eine zeit hero gedauert, und sie vermeint, nicht mehr schuldig zuo seyn, sich steurend auf ein gewüssen brief de anno 1494[1], kraft dessen ire voreltern sich der vogtsteur ausgelöst haben, höchstgedacht ihro hochfürstl. gnaden ledigklich in ihre schooß werfen und an dasjenige ohn widersprechen kommen und das halten wollen, was selbige hierin sprechen und erkennen wurden; daß dann höchstgedacht s. hochfürstl. gnaden nach reifer erdaurung des besagten briefs, auch alles dessen, was immer ihnen von Wintersperg zu guetem hette können angebracht werden, befunden und dahero gnedigst erkennen und sprechen:

Daß, weylen weder der angezogne brief noch alles anderes zu ihrem vorgeben im geringsten nit dienet, als sollen die Wintersperger wie bis anhin zu all rüehigen zeiten, also noch fürbaß und jederweil

[1] Vergl. oben Nr. 6.

solche fähl und faßnachthennen abzustatten und jagens und fischens sich zu müessigen gehalten seyn; sovil aber die seit anno 1718 verfallenen fähl und hennen[1] betrifft, behalten ihr hochfürstl. gnaden sich gnedigst bevor, ihnen ein minder ald mehrern nachlaß zu tuon; auch wolle sie demjenigen, so künftig ihres namens solche beziechen wird, gnedigst anbefehlen, daß er in dem einzug eine billiche consideration gegen armen ald kranken, mithin einen gerechten unterscheid zwüschen disen und anderen, reichen und hablicheren, also machen tuo, daß die arme, bedürftige sich einer gnad zu erfreuen und geniessen haben sollen.

So geben und beschechen stift St. Gallen, den 3. Dezembris anno 1725.

Hochfürstl. St. Gallische canzley allda.

Original: Archiv Wintersberg. Papier.
Kopie: St.A. Rubr. 119, fasc. 1ª Nr. 9[1] und Tom. X A 176.

8. Urteil zwischen den Allmendgenossen wegen des Holzhaurechtes.[2] 1744, 6. März.

Ich Joseph Antoni Contamin, hochfürstl. St. Gallischer rat, obervogt zu Schwartzenbach und dieser zeit landvogteyverwalter der grafschaft Toggenburg urkunde hiermit:

Daß für mich und das sambtlich appellationsgricht kommen und erschienen sind Rudolph Sauter, jung Caspar Kuntz, Hs. Heinrich Büechler, Heinrich Blatter, Hans Schweitzer und jung Hs. Rudolph Sauter, alle von Wintersperg, mit beystand hr. landrichter Blatter von Krynau und Isaac Neef aus der gemeind Wattweil, appellanten und klägeren an einer-, und ließen durch ihren beystand vortragen:

wie daß sie mit ihren weidgnossen in spann und streit geraten seyen umb und von wegens holzhauens aus dem wald des allmeints

[1] Unter St A. Rubr. 119, Fasc. 1, Nr. 15 sind mehrere Aktenstücke betreffend Faßnachthennen etc. zu Wintersberg.

[2] Vergl. auch oben S. 486, Anm. 2 und S. 489, Nr. 3, ferner:
1737, 5. Dez. Erkenntnisbrief Sammson Scherers, Ammanns im Thurtal, und des Gerichtes zu Sidwald, daß Ulrich Häßig und jeder andere Besitzer des Gutes Fittligen kein Holz aus dem Walde der Allmendgenossen von Wintersberg hauen dürfe.
Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel in Holzkapsel.

Wintersberg, da sie vor anderen aus praetendieren, aus diesem wald holz und latten zu denen güeteren, deren heg an das allmeind anstoßen [als zu einem fridhag zu hauen laut landrechtens, weil im ganzen land üblich seye, daß diejenigen, so mit ihren güeteren aneinanderen stoßen[1]], können und mögen holz und latten zu fridhegen hauen; und zu deme seyen sie bey unerdenklichen zeiten in beständigem besitz und übung gewesen, und seye ihnen von niemandem weder gespehrt noch gewehrt worden.

Hergegen Christian Baumann als alpmeister in dem allmeint Wintersperg und Hs. Heinrich Schällibaum als verordneter, auch Hs. Jacob Frey, Christian Giezendanner und Hs. Jacob Büchler als zugebene, alle aus der march Wintersperg, mit beystand hr. pfleger Christian Brunner von Krumenau als appellaten und beklagten am anderen teil ließen durch ihren beystand reden und antworten:

Wie daß sie mit bedauren hören müssen, mit was für gründen si vermeinen berechtiget zu seyn, holtz und latten zu ihren hegen zu hauen. Es sye ja kekannt, wie daß die Wintersperger ein allmeind haben, welche mit sonderbaren privilegien und freyheiten versehen seyen, und ihr gegenteil sich nit auf üebung, gleich anderen gemeinden im land laut landrechten, sich grün den sollen, wol wüssende daß sie das weidrecht alle von vatter oder mutter oder großvatter und großmutter ererben müssen und zugleich auch in der march hushäblich und seßhaft seyn, wie ihre brief und sigel lauten. Daß sie vorbringen dörffen, von unerdenklichen zeiten haro in beständiger übung gewesen zu seyn, ist man gar nit geständig; wol aber, ehe der wald in pan gelegt worden, ein jeder weidgenoß das recht gehabt, aus dem wald des allmeinds Wintersperg holz zu ganzen häuseren und gädmeren und folglich auch zu hegen zu hauen. Seitdeme aber der wald völlig in pan gelegt worden, habe sich niemand erfrechet, ein solches recht zu praetendieren, bis auf diese zeit, und wäre wol noch nit geschehen, wann sich nit etwelche vergriffen und fählbar worden wären, auch wider den jährlichen mehrrodel gehandlet hetten und sich nach demselben hetten sollen abfündig machen, sowol bey der hochen obrigkeit als mit alpmeister und verordneten, wie solches auch schon vor einigen anno 1741 beschechen ist.

[1] Eingefügt.

Worauf Rudolph Sauter und interessierte replicierten: Obschon der wald in pan gelegt worden, so haben sie deswegen an rechten nichts vergeben; und weisen einen brief, was maasen die aussert der march haushäblich sind, für recht haben, namlich, daß man denjenigen müsse zu zimmerungen und hegen zur notdurft holz geben. Auch habe es dismalen viel häusli im allmeind, welche da hofstatten zu ihren häuslenen aushagen, daß sie heuen und ambden können; und wurde ihnen schwär fallen, wann sie zu ihren schwären hegen, wo sie mit deren güeteren an das allmeind anstoßen, nit könnten von dem allmeindswald holz hauen; hoffen aber mit recht darzu gelangen.

Worüber der alpmeister mit seinem beystand antwortete: Daß ihr gegenpartey durch ihren eingelegten brief keineswegs beweisen können, einiges recht vor anderen aus in dem allmeind zu haben; es seye auch in disem brief enthalten, daß die weidgenossen berechtiget seyen, ein alpsatzung zu stellen; also wo man ein alpsatzung machen, ein jeder sich dem jährlich gemachten mehr sich unterwerfen; zudeme haben sie brief und sigel genug, ja zur genüge, erstlichen, daß solches ein erbrecht seye; zum anderen, daß sie mögen ein alpsatzung stellen; drittens, daß solches auch von einem anstoß berechtiget und aberkennt worden; viertens, daß schon vor hundert und eilf jahren habe müsse gelten, was alljährlich ermehret worden; und fünftens, daß sich auch einer auf beständige üebung gegründet und aberkennt worden.

Worauf nach angehörter klag und antwort, red und widerred, auch ablesung aufgelegten mehrrödlen, brief und siglen, auch gemachtem rechtsatz von mir und einem lobl. appellationsdicasterio erkennt und gesprochen worden:

Daß sie allmeindsgnossen bey ihren brief und siglen, auch bey dem jährlichen mehr, und was sie inskünftig zu gutem der allmeind mehren werden, geschützet seyn und gänzlich darbey verbleiben solle. Derjenige aber, so sich mit holzumbhauen vergriffen und den wald beschädigen, lut dem mehrrodel de anno 1742, sollen sich laut ersagtem mehrrodels sowol beden allmeindsverordneten als der obrigkeit abfündig machen. Derjenige aber, so ohnanständige reden gegen den pfleger Brunner gebraucht, 1 fl. buß erlegen solle. Heutig satzgeld 6 fl. aber sollen beede teil gemeinsam abführen.

Und dessen zu wahrem urkund hab ich mein eigen insigil an diesen brief gehenkt (jedoch mir und meinen erben. auch dem appel-

lationsgericht ohne schaden), der geben ist den sechsten Mertzen des eintausend sibenhundert und vierundvierzigsten jahrs.

Original (?): Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel fehlt; ist wohl nie daran gewesen.

9. Urteil, die Allmendordnung, insbesondere die Haushofstatten auf Allmendboden betreffend.[1]

1770, 15. Juni / 22. Juli.

Wann zwüschen denen hinab mehrmalen verzeichneten besitzeren der gegenwärtigen allmeindshäuseren im Wintersberg contra die alpmeister und verordnete bemelter allmeindsweid Wintersperg vielen streit und mißverstand under beyden teilen wegen verschiedenen puncten fürgewaltet und ereignet hatten, solcher gestalten, daß selbe vor dem richter gewachsen und den 15. Juny anno 1770 vor die erstere instanz als dem niedergricht im Thurthall laut inhalt des receß gekommen und erscheinen sind, der buchstäblichen als lautet:

In niedergericht-streitsachen, rechtens sich haltende entzwüschen wachtmeister Johanns Grob, Johanns Küentzlin nebst vielen mithaften ab der so genannten allmeindsweid im Wintersperg als klägere eines teils, sodanne Nicklaus Gietzendanner und Jacob Schweitzer als alpmeister und verordnete dieser bemelten allmeindsweid, mit spittel-

---

[1] Vergl. auch:

Marchenbeschreibung der Vogtei und der Allmend Wintersberg. Kein Datum.

Original: Archiv Winterberg. Pergament. Kein Siegel. Schrift aus dem 16. Jahrhundert (die gleiche wie in der Urkunde vom 16. Dezember 1541). —

1540, 18. Mai. Abkommen betreffend Errichtung der gaß in das allmeyn.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel gut erhalten. —

1703, 31. Juli. Vidimus eines Briefes vom 1. Mai 1567, enthaltend ein Abkommen der Allmendsgenossen von Wintersberg mit den Kindern Uli Gietzendanners sel. und mit Thomas Gietzendanner, betreffend die Landstraße, welche zwischen den Gütern, die Bitzi und Ruppenschwandt genannt, und der Allmnd von Wintersberg hindurchführt.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel hängt in Holzkapsel und ist gut erhalten. —

1754, 19. Nov. Abraham Lafy im Berg, Ammann im Thurtal, gibt den Allmendgenossen von Wintersberg vor dem Gericht zu Krummenau auf ihr Verlangen einen Brief über das Urteil des Gerichtes vom 30. Juli desselben Jahres. Durch dieses Urteil wurde der Allmendgenosse Johannes Schwyzer gehalten, ein Haus auf dem Allmendboden nur bauen zu dürfen, wenn er durch die Mehrheit der Allmendgenossen dazu ermächtigt werde; weil er aber für den Bau bereits viele Unkosten gehabt habe, wurde vom Gerichte diese Erlaubnis zu geben den Allmendgenossen empfohlen.

Original: Archiv Wintersberg. Pergament. Siegel in Holzkapsel.

pfleger Gietzendanner ab der Horben, stillständer Bernhard Frey ab der Schwand, wie auch übrige intressierte aus dasiger march, antwortende und beklagte am anderen teil, umb und von wegen den irungen zerschiedenen streittigen puncten, da die allmeindsgnossen im Wintersperg mit und gegen einanderen haben, als erstlich wie und auf was art und weise ihr alljährlich gemachte mehr geschehen soll; zweyten wegen eingeklagter beschwärd ihrer im allmeind wohnende hofstatten; drittens wie und auf was art ihre einschläge sollen besäet und eingesamblet werden; viertens, da klag einkombt, daß der s. v. bauw ab der allmeindweid weggenommen werde; fünftens und letztlichen, daß, wie auch klage eingebracht wird, daß von dem bemeltem allmeind zu denen anstöß- und eigentumbsgüeteren gehaget worden — in der weitläufigkeit nach gefüehrter klag und antwort, so auch von beyden parteyen gemachte rechtssätze zu recht erkennt und gesprochen:

1) daß die allmeindsgnossen im Wintersperg nicht anderst hinkünftig mehren mögen laut brief und sigel, als was dem gemeinen besten dienen wird, und daß es nicht übertrieben werde;

2) mögen die allmeindsgnossen, die im allmeind wohnen, ihre hofstatten, namblichen allwegen drey clafter von der dachtrauf, wohl ausmarchen lassen und selbige nutzen, jedoch so, daß sie dieselbige nicht mähen, sondern nur besäen mögen;

3) die sogenannte einschläg betreffend solle mit solchen so behandlet werden, daß, wann die saat der sommerfrüchten eingesamblet seyn wird, daß sie dann die einschläg eröffnen und mit dem s. v. vich das darinnen befindliche gras könne abgeetzt werden, ohne daß sie es mähen dörffen; wann aber etwan in diesen einschlägen spate früchte, die man annoch nicht einsamblen kann, sich finden solten, so mögen sie solche einhagen bis zu der zeit, da sie eingesamblet werden können;

4) ist der klag halben, daß der s. v. bauw ab der allmeind weggenommen werde, erkennt, daß ein solches nicht mehr geschehen noch gemehret werden solle, sondern daß solcher auf dem allmeind verbleibe, und auch derjenige, der in schöpf und stälen von der allmeindsatzung herkombt, wiederum auf das allmeind getan werden;

5) und letztlichen: wann geschehen, wie geklagt worden, daß von dem allmeind zu ihren eigentumbsgüeteren gehaget worden, so sollen alpmeister und verordnete, auch ander, so wüssenschaft von

dieser sachen haben, dahin sich ernstlich zu bearbeiten trachten, daß solches wiederum redlich zum allmeind geschlagen werde.

Heutige rechtliche kosten, namblich 9 fl., solle eine jedere partey die helfte aus sich selbsten abfüehren und bezahlen.

Dem wachtmeister Grob und mithaften ist auf ihr begehren zug und appellation naher Liechtensteig erkennt und gestattet worden.

Actum eines ganz gesessnen grichts in Krummenau den 15. Juny 1770. Grichtschreiberey Turthal.

Den 22. Juli 1770 erscheinen die Parteien vor dem Landvogt Gugger und dem Appellationsrat zu Lichtensteig. Der Beschluß des Niedergerichts wird vom Appellationsgericht bestätigt. Des weitern ist zugefügt:

Da kurze zeit nach dem ergangenen appellationsspruch die abmessung obanbedeuteter drey clafteren vorgenommen wurde, so eignete sich hierinfahls ein abermaliger, neuer streit zwüschen beyden teilen, deßnachen sie sich sambtlichen den 13. Decembris 1770 vor tit. ihro gnaden herren landvogten und einen lobl. appellationsrat gewendet und umb ein erläuterung der letztergangnen urtel beydseitig nochdrinksambst angedrungen haben, welches dahin ist erläuteret worden:

Daß denen dermaligen besitzeren der allmeinds häuseren einem jeglichen, von der dachtrauf des hauses und anstoßes an berechnet, zu allen seiten drey clafteren zumessen solle; und was zunach an der landstraß und anderem stehet, ihnen für dißmalen auf einer anderen seiten am meß ersetzet werden; in zukunft aber, wann einer zunach an die landstraß oder sonsten bauen wurde, so solle ihnen soliches nicht mehr an einem anderen orte ersetzet; deßgleichen auch wann einer die drey clafteren durch einen neuen anstoß verbauen wurde, solle ihme ebenfahls keinen weiteren platz mehr verzeiget. Und fahls sie wegen der abmessung nicht des einten wurden, so solle solche abmessung durch die beeidigte schätzer vorgenommen werden.[1]

. . . . . .

Original: Archiv Wintereberg. Pergament. Siegel in Holzkapsel.
Am Rand unten mit gleicher Schrift beigefügt:
Von mir Andreas Gietzendanner, dißmaliger landschreiber.

[1] Schluß weggelassen.

Thurtal (Sidwald).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Gericht Thurtal oder Sidwald reichte auf dem linken Thurufer hinauf vom Steinenbach bis zum Dürrenbach bei Stein, auf dem rechten Thurufer vom Gieselbach bis zum Lauternbach, dessen rechte Talseite es in sich schloß. In diesem Gebiet liegt hauptsächlich die heutige politische Gemeinde Krummenau (Bezirk Obertoggenburg) mit ca. 1400 Einwohnern; sie zählt an bedeutenderen Orten die kleineren Pfarrdörfer Krummenau und Sidwald[2] oder Neu Johann[3] im Thurtal, ferner Aemelsberg auf den Höhen nördlich von Krummenau und Ennetbühl, kleines, protest. Pfarrdorf im alpenreichen Tal des Lauternbachs, am Nordwestfuß des Säntis. Zum Gerichte gehörten ferner nördlich (rechts) der Thur Läpfertwil, Schwand, Wintersberg[4] und Bendel, heute in der Gemeinde Kappel, Schlatt, heute zu Neßlau gerechnet; südlich der Thur Brandholz und Blomberg, zu Kappel gehörend, Krümenswil, Niederhaufen, Bühl, Ibach, Schneit, Lad, alle in der Gemeinde Neßlau. Das Haupttal ist von Ebnat aufwärts enger geworden und läßt nur noch hie und da Platz für ein Dorf; die Gegend trägt bereits alpinen Charakter.

Die Gegend von Krummenau gehörte ursprünglich kirchlich nach Wattwil und scheint auch von hier aus besiedelt worden zu sein.[5]

Die Leute und Güter im Thurtal waren z. T. dem Kloster St. Gallen gehörig, noch mehr unterstanden sie den Grafen von Toggenburg; besondere, von letztern als Lehnsherren abhängige Vogteien bestanden zu

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 236, 237, 250, 251*

[2] *Die Edlen von Sidwald waren im 12. und 13. Jahrhundert Dienstmänner von St. Gallen.*

[3] *Wohin 1626 das dem Stift St. Gallen inkorporierte Kloster St. Johann als Statthalterei verlegt wurde. Die Klostergebäulichkeiten dienen heute als Erziehungsanstalt. Vergl. Hardegger, St. Johann im Thurtal, st. gallisches Neujahrsblatt 1896.*

[4] *Besonders behandelt, siehe oben S. 481.*

[5] *Nach Rotenflue, Chronik 94 soll zu Ennetbühl schon im 13. Jahrhundert ein Dorf mit 45 Häusern und einem besonderen Amthaus gestanden haben (?)*

Wintersberg, Aemelsberg, Schlatt und Ennetbühl; jedoch gelangten diese Vogteien im 15. Jahrhundert an den Landesherrn und wurden mit dem Thurtaler oder Sidwalder Gericht vereinigt.

Historisches:[1]

1) *1364, 24. Juli. Frau Ursula, Friedrich des Roten Tochter verzichtet vor Abt Georg von St. Gallen u. a. auf ihre ererbten Rechte an dem Zehnten zu Sidwald.* W. U. IV. Nr. 1619.

2) *1398, 4. Juli. Freiherr Eberhart von Sax, der jüngere, hat Leute und Güter* ze Wintersperg *und in dem Thurtal als Lehen vom Kloster St. Gallen.* W. U. IV. Nr. 2158.

3) *1401, 21. Nov. Siegfried von Sidwald und Ulrich, sein Brudersson verkaufen dem Johann Berchtold aus dem Holz, genannt an der Wilt, Graf Friedrichs von Toggenburg Ammann im Thurtal die Mühle zu Sidwald für ein* füegs, rechts und ledige eigen *um 18 ß und 13 Schilling Pfennig.* W. U. IV. Nr. 1601.

4) *1405, 19. Okt. Bund der toggenburgischen Gegenden von Wildhaus bis Lütisburg mit der Stadt St. Gallen und Appenzell. Es siegeln u. a. die* landlüt und lender Sant Johanner tal und öch daz Turtal *gemeinsam.* W. U. IV. Nr. 2353.

5) *1436, 22. Dez. Die Toggenburger beschwören zu Wattwil ein Landrecht mit Schwyz und Glarus.* Wegelin I. 228, siehe auch Wattwil und Bazenheid, Einleitung.

6) *1437. Erhebung der bereits 1275 bestehenden Kirche zur Pfarrkirche, unter Lostrennung von Wattwil.* Rotenfluc, Chronik 97.

7) *1454. Die Edeln von Münchwil verkaufen die Gerichte zu Schlatt und Ennetbühl an die Freiherrn von Raron.* Wegelin I. 291.

8) *Ca. 1460. Einkünfte des Grafen von Toggenburg im Thurtal:* jerlicher stür 42 ß pf. Costentzer von Burach. St.A. Tom. 1406 und eben I. S. 275.

9) *1468, 15. Dez. Abt Ulrich von St. Gallen kauft von den Freiherren von Raron u. a. die hohen und niedern Gerichte im Thurtal.* St.A. Tom. 80, 7 u. 9.

10) *1469. Abt Ulrich bestätigt die Freiheiten der Leute zu Schlatt, Aemelsberg und Ennetbühl.* Wegelin I. 277.

11) *1476, 17. Dez. Vereinbarung zwischen den Stiftern St. Gallen und St. Johann betreffend Gericht, Zwing und Bann auf den Münchwilischen Gütern ennet dem Wasser (Gericht zum Wasser).* Abgedr. unten bei zum Wasser.

[1] *In archivalischer Beziehung ist anzuführen, daß vermutlich zu Ennetbühl mehrere Urkunden aus dem Mittelalter liegen, welche jedoch trotz aller Bemühung nicht zugänglich gemacht werden konnten.*

12) *1478. Albrecht Mörler, Erbe des Niklaus von Münchwil verkauft das halbe Gericht zu Aemelsberg dem Hans Wetzel von Schlatt um 18 Gulden.* St.A. Tom. 80, 139.

13) *1479. Albrecht Mörler verkauft den zweiten Halbteil des Gerichtes Aemelsberg dem Abt Ulrich von St. Gallen um 10½ Gulden.* St.A. Tom. 80, 140.

14) *1511. Urteil von Schwiz und Glarus zwischen Abt Franz und den Toggenburgern, das Fallrecht betreffend.* St.A. Tom. 80, 845.

15) *1511. Rechtsspruch zwischen den Klöstern St. Gallen und St. Johann betr. Gericht, Twing und Bann zu Därrenbach.* St.A. Tom. 80, 121.

16) *1728. Verzeichnis der Ehehaften und der Hintersäßen in der Gemeinde Thurtal.* St.A. Rubr. 119, Nr. 14 und 24.

Quellen.

1. Rechte der Ennetbühler auf der Lütisalp.[1]

1382, 13. März.

Die Lütisalp, gelegen hinder Ennentbüls.[2]

Allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, künd ich, Bertold uß dem Holtz, amtman der edlen, wolerborn, miner gnädigen herschaft von Tokkenburg, dz ich offenlich ze gericht saß ze Cümriswille[3] in dem dorf, in Turtal gelegen, und das da für mich koment für offen jargericht die gebursami gemainlich seßhaft ze Ennetbüls, och in Turtal gelegen, mit ir fürsprechen, und offnotont:

---

[1] In der Gemeinde Krummenau, 10—1300 m ü. M., 216 ha groß. Vergl. auch:

1430. Das Kloster St. Johann kauft von Graf Friedrich VII von Toggenburg die Neuenalp und zwei Teile in den Alpen Grepelen, Horn und Lütisalp, sowie 7 ß Pfeffer von der Vogtei Breitenau. St.A. Tom. X A 222.

1471. March des Dorfes Ennetbühl und der Lütisalp. *Original* im Archiv Ennetbühl.

1540. Die Alpgenossen von Horn, Bernhalden, Lütisalp und Lauthertannen etc. kaufen die auf ihren Alpen lastenden Herren-, Boden- und Käszinse, Tag- und Malmilch, sowie die Lehenschaft vom Kloster St. Johann los. St.A. Tom. X A 228.

[2] Überschrift.

[3] Krümenewil, an der Thur gegenüber Krummenau.

das in der alp, genant Lütisalp, gelegen in Turtal hinder Ennentbûls, nieman recht het noch in die alp varn noch triben solt, denn die ze Ennentbüls in dem dorf hushablich seßhaft wârint und da jar und tag verschinen wârint; und wer der wâr, der von Ennentbüls zug und da nit me seßhaft mit hus wâr, der hett och enkain recht, fürbaß in die alp zetriben noch zevaren mit sinem vich. Und wôlten darumb eiden und tuon was recht wâr; und baten mich och, zeerfarn an ainer urtail, wie sü dz kuntlich solten machen, als recht wâr, und nu und hienach wol kraft und macht het und haben möcht.

Und wart ertailt nach miner frag mit gemainer urtaild: Wa die von Ennentbûl daz möchtint wisen mit drin erber mannen, die darumb ze den hailgen swürent, dz das war wâre, daz die von Ennentbül das billich und durch recht nu und hienach dabi solten beliben.

Do staltent sü ze zügen dar Årnin Kofman, Wâltin Amman und Johansen Hâchen von Ennentbûl; die sworent alle drie gemainlich und jeglicher besunder ainen liplichen, gelerten aid ze den hailgen mit ufgebotten vingern, das inan zewissent wâre, dz von rechtz wegen in die vorgenanden alp, genant Lütisalp, mit sinem vich nieman solt triben noch varen, denn die ze Ennentbûl jar und tag hushablich seßhaft gewesen wârint; und wer och dannen zug und nit me seßhaft da wârint, die hettint och fürbaß enkain recht in derselben alp. Do batent sü mich zeerfaren, ob sü daz hetten kuntlich gemacht und erzüget, als recht wâr.

Und wart ertailt nach miner frag mit gemainer urtaild: es wâr beschechen, als recht wâr und nu und hienach wol kraft und macht het.

Do batent sü, inan hierüber des gerichtes brief geben, ob es recht wâr; die wurdent inan ertailt mit gemainer urtaild. —

Und sint allü vorgeschribnü ding und geding beschehen und vollefürt mit aller ehafti, hantvesti, worten, werchen, râten und getâten, so darzuo guot, nutze und notdurftig warent und darzuo gehort von recht und gewonhait.

Und des ze urkund und ze merer sicherhait aller vorgeschriben ding und geding han ich, Bertolt uß dem Holtz, amtman da vorgenant, min aigen insigel von des gerichtes wegen offenlich gehenket an disen brief, der geben ist in dem vorgenanden dorf ze Cümris-

wille an dem nächsten dunstag vor mitten Mârzen, in dem jar, do man zalt von Cristus gepurt drüzehen hundert jar, achzig jar und darnach in dem andern jare.

Original: Archiv Ennetbühl, Perg., Siegel erhalten.
Kopie: Sammlung des historischen Vereins St. Gallen.[1]

2. Freiheitsbrief für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg.[2]

1399, 15. Dez.

Siehe Bazenheid Nr. 1.

3. Spruch zwischen den Edlen von Münchwil und ihren Vogteileuten zu Aemelsberg, Schlatt und Ennetbühl[3] wegen Steuern und Abgaben.

1437, 5. April.

Wir, der schultheis und der rât ze Wil in Thurgôw verjechent offenlich und tûndt kund allermengklichem mit disem brief von der stôs und spenn wegen entzwüschent den fromen, vesten Walthern, Victorn und Heinrichen von Münchwil an einem, und denen uss dem Turtal, so denn die gûtter inne hant, die in die vogty gehôrent, es sye ze Maimelsperg, ze Schlatt und Ennentbûls, am andern teil, mit nameu von eigner lût, von gerichten, stüren, zwingen und pennen wegen, wie denn die stôs zwüschent beyden parthyen herrûrend, nicht ussgenomen.

Also hant die egen. von Münchwil clagt durch iren fürsprechen zû denselben lüten und gûttern uss dem Turtal, in mässen als vorstât, mit namen von stüren uff gûttern, ôch von gerichten, zwingen, pennen und eigner lût wegen, wie das si die innegeheptt und genossen habint, lenger denn stett- oder landsrecht sye, es sye dz si dz angefallen sye von erbschafftt und dz si dz erkôfft habint; und getrüwent, das si von den von Wil, einem schultheissen und rât underwist werdint mit irem rechtspruch, das si hinfür haltint und dem gnûg tûgint, als ir vordern iren vordern und ôch jetzo si inen getân, ussgericht und geben habint, bis uff des edeln, wolgepornen gráf Fridrichen von Toggenburg tod, seliger gedechtnûs.

[1] Nach dem Original abgeschrieben von N. Senn; vorliegender Abdruck mußte nach dieser Kopie erfolgen.

[2] Darunter: . . . und das Turtal und alle die aigenen lût, die darin gehôrend . . .

[3] Wohl auch zu Wintersberg. Betr. die Münchwilischen Güter im Gericht zum Wasser vergl. unten bei zum Wasser.

Dazû antwurtten dieselben uss dem Turtal, mit namen Heini Wâli, Heini Ribb, Ûli Müller von Maimelsperg, Hans Schnider von Starchenbach[1], Rûdi Wâkerli, der Wishöptt, Cûni Lütoltt, Heini Heln, Heini Bônler, Hans Rot, alle von Schlatt, und Hans Switzer von Winttersperg, die also gegenwürttiklich stûndent, von ir selbs und der andern wegen, so denn in der sachen hafftent und rûrent, der vollen gewalt si hattent, und öch für si versprâchent, wan si nit alle dazû komen mochtent, öch durch iren fürsprechen: Als da die von Münchwil zû inen clagtt habint von eigner lüt, von stüren, gerichten, zwingen, pennen wegen, begertint si, dz die von Münchwil an den tag legint und nemint die lüt, so si meynint, die ir eigen syent. Füro von den stüren wegen sprechent die von Turtal, wie das sich wol gefügtt habi bi der von Münchwil vordern ziten, das man si brandti und wûsti im Turtal; da syent dieselben von Münchwil zûgefaren, habint si geschiermptt und inen geholffen; da habint si wol stüren angelaitt uff sich selber, umb des willen, das si also von den von Münchwil geschiermpt wurdent, und syent röbstür und nit vogtstür, und syent gesteigt worden und legint die alle jâr uff sich selber, uff ir lib und uff ire gûter, ligende und varende, und getrüwent nit, das si den von Münchwil icht pflichtig syent.

Daruff antwurtten die von Münchwil füro, wie dz inen die stüren jewelten verrichtenklichen worden syent, und welhe die gûtter hattend, daruss denn die stüren giengent; wenn denn dieselben die gûter verköffen woltent, das allweg in dem köff bedingten, die vogtstüren usszerichten, so denn uss den gûtern giengent; und habent öch den dritten pfenning öch gegeben. Und darum das man dester bas merken muge, so hant die von Münchwil erzögtt einen offen, versigelten brief von der Roten wegen, die sich von eigenschafft ir liben erköfftt habent von den von Münchwil mit diensten und öch mit stüren; da aber dieselben Roten meynnten, si werint der stüren billich ze geben überworden, so denn ab den gûtern giengent, so die Roten inne hattent, und kemint des zû beider sit für den egen. unsern gnedigen herren von Toggenburg, der gebi dazû dry siner gesworen man, die dz sölltint verhören und denn nâch verhörung beider teil red und widerred, öch kuntschafft, lüt und brief, die sach zeentscheiden; dieselben dry erbern man sich zûm rechten erkennt hant, das si die vogtstür von den gûtern hinfür geben söllint jemer ewenklich, und

[1] Starkenbach unterhalb Alt St. Johann; im übrigen vergl. bezügl. der Orte die Einleitung.

den dritten pfenning nâch usswisung desselben versigelten briefs. Dabi man wol verstân mugi, das es dehein rôbstür nit sye, das ôch die von Münchwil dehein steigung daruff getân habint; dz habint si nit getân, denn hettint si dehein steigung oder übertürung gemacht, das hettint die von Turtal billich an den von Toggenburg selgen brâcht; der weri wol in sôlicher mâs, das er den von Münchwil nit gestattott hetti, das si jemant gesteigtt hettint, ander denn billich oder muglich weri; denn si habint die stüren und ander dienst ân alle fürwort bi der herrschafft ziten von Toggenburg gûtlich usgerichtt und unclagberlichen iren botten gegeben, lenger denn jemant verdenken mugi oder gewerrecht si, bis uff dis zit; und sye vogtstür und nit rôbstür. Und getrüwent aber die von Münchwil, ires gewers und innehabens ze geniessen, soverr, das die vom Turtal mit der von Wil rechtspruch underwist werdind, das si inen sôlich stür und anders gebint und tûgint, in mâßen als vorgeschriben stât.

Daruff antwurten die von Turtal in mâßen als vor und sovil me: Do Appenzell der erst krieg angiengi, do griffint die von Appenzell in den vogtyen zû den lüten von der von Münchwil wegen; do rûfften die armen lüt den von Toggenburg an, wân er die oberhand weri, und kam der von Toggenburg gen Zürich dar, um mit inen ze tagen, und behûb die armen lüt in sinen schierm durch der von Zürich spruch;[1] und daruff swûrent die armen lüt dem von Toggenburg als ander sin eigen lüt und verdientint sich ôch gegen im mit diensten und mit brüchen, alz ander sin lüt. Sodenn von des dritten pfennings wegen, da getrüwtint si, die von Wil bekanntint sich zûm rechten, daz si den nit geben sôlltent und ôch die rôbstür, alz vorstât. Als denn die von Münchwil einen brief hettint erzoigtt alz von der boten wegen, da getrüwtint si, dz si der brief nicht binden oder schaden bringen sôlti.

Daruff antwurttent die von Münchwil aber in mâßen, als vor von einem an dz ander als obgeschriben stât: Denn als von unsers gnedigen herren von Toggenburg selgen wegen, wie der si behept habi von den von Appenzell Zürich, da sye inen nicht umb ze wissen; ob es aber beschechen weri, so sye doch unser herr von Toggenburg die oberhand gewesen, und berûrtint ôch die gerichtt

[1] Im Appenzellerkriegschonten die Appenzeller die Besitzungen des anfänglich neutralen Grafen Friedrich von Toggenburg, schädigten dagegen nach Kräften die ihnen verhaßten Edelleute, worunter auch die von Münchwil. Graf Friedrich VII. vermittelte 1407 zu Zürich einen Friedensschluß.

von im ze lechen dar; darum möchti er ein sölichs wol tûn; dazû so werint si sin diener um sölliche schierm und fürdrung; aber nâch dem allem so habint si die stüren bis unsers herren von Toggenburg selgen ziten von den vogtyen gericht und geben ân alles widersprechen ob drissig jâren, und habint dz noch anders nye fürgehept bis uff die zit, dz unser herr von Toggenburg selig abgangen sie; darum, wan si doch gichtig syent, das den von Münchwil die vogtyen zûgehörent, und öch die stüren geben und die angelait habint uff ir ligentz und varend gůtt, so getrüwen si, ein recht sölli inen geben, dz si fürbasshin dabi beliben, dz richten und geben söllent.

Und also nach clag, antwurtt, beider teil red und widerred, das nit alles durfftt ist hie mit geschrift ze begrifen, öch nachdem und si zů beider sit ir stöß und spenn uff uns zům rechten oder zů der mynn mit offnen tâdingen, ob wir das vinden möchtint, komen und vertâdingot worden sint, und öch zů beider siten, mit namen der egen. Walther von Münchwil für sich selber und für her Cůnratten von Münchwil, sinen brůder, Heinrich von Münchwil für sich selber und sin brůder, Victor von Münchwil für sich selber und alle sine geswistergitt, öch Heini Wâli für sich selber und alle für die, so in die stür ze Ennentbůls gehörent, und für Cůny Roten, so da gehörtt in Maimelsperger stür, item Heini Ribb für sich selber und alle die von Maimelsperg, item Hans Schnider von Starchenbach für sich selber, für Clausen, sinen vatter, und für alle die, so in die stür gehörent ze Hartzachmos, item Rûdi Wâkerli für sich selber und für sine kind und für die Undersander, item Wishöpt von Schlatt für sich selber, item Cůni Lütold von Schlatt für sich selber und sin bruder, item Heini Helln uss dem Schlatt für sich selber und für Hansen, sin brůder, item Hans Fels uss dem Schlatt für sich selber, item Heini Bönler uss dem Schlatt für sich selber und Cůny, sinen brůder, item Hans Rot im Schlatt für sich selber, item amman Loßer für den Töttlin im Schlatt, item und Hans Switzer von Wintersperg für sich selb —, bi iren vesten trüwen in eids statt geloptt und versprochen hant, wes wir uns zům rechten oder zů der mynn tâding erkennent und inen sprechentt, dabi ze beliben und dem nâch ze volgen, gnůg ze tůndt, ze haltent und ze vollfürent jetzo und hernâch in künfftigen ziten, getrüwlich und ungevarlich, also habent wir in der minn gesprochen und si überbrâcht mit offnen, wissenden tâdingen, sprechend öch jetzo kreffenklich mit disem brief:

Des ersten: das die egen. von Turtal, welhe denn die gůtter inne hant, daruss die stüren gåndtt, den obgen von Münchwil für die stüren und für den dritten pfenning und öch für die vogthůner geben und antwurten sont fünff hundert pfund hllr., zweintzig und fünf pfund haller, Costentzer müntz und werschafft. — Das öch dieselben von Turtal also ze stett uff unsern spruch tåtent und si derselben vorgenempten summ geltes also bar ussrichtent und bezaltend. — Und sont die vom Turtal damit die stüren und vogthůnr und den dritten pfenning abgeköfft und den von Münchwil noch irn nächkomen si noch ir nächkommen darum füro nicht gepunden sin noch ze antwurten haben sont.

Sodenn von der eigner lüt, öch von gerichten, zwingen und pennen wegen sprechend wir, das den von Münchwil die in disem spruch vorbeptt[1], und dz inen mit namen ire recht zů den eignen lüten und öch zů den gerichten, zwingen und pennen behalten sin sont, alles luter, ån alle geverd.

Des alles ze wårem, offen urkünd so habent wir, die egen. schultheis und råt ze Wil unser statt secrett minder insigel offenlich gehenktt an disen brief, uns, unsern nächkomen und öch unser gemeinen statt unvergriffenlich und unschedlich.

Und zů noch merer sicherheit und gezügnus der wårheit aller vorgeschriben ding so hab ich, egen. Walther von Münchwil, min eigen insigel für mich, für alle min erben und nächkomen, öch ich, vorgenanter Victor von Münchwil min eigen insigel fur mich, für alle mine geschwistergitt und für alle ünser erben und nächkomen, und ich, egenanter Heinrich von Münchwil öch min eigen insigel für mich, für min brůder und für ünser aller erben und nächkomen offenlich gehenktt an disen brief. der geben ist uff fritag nåch dem heiligen Ostertag in dem jår, do man zalt nåch der gepurt Cristi vierzechenhundert jår, drissig jår, darnåch in dem sibenden jår etc.

Original: St.A., CC 2 F 3. Pergament. 3 Siegel eingenäht, eines fehlt.
Kopie aus dem 18. Jahrhundert: Ebenda Rubr. 119 Fasc. 1, Nr. 2.

[1] Sic.

4. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für ihre Untertanen im Thurtal und bei der Wildenburg.[1]

1439, 21. Dezember.

[2] In Gottes namen amen!

Wann gût, nützze und ouch notdürfftig ist, das man die sachen und die dinge, die da langwirig und den lüten ze eren, ze nutz, ze gemach und zu trost komen und sin sullen, mit brieves handveste versorg, versichere und bestâtige für künftige infâlle, darumb so offnen, künden und vergehen wir, Hilteprand und Peterman von Raren, geprûdere, fryen, an statt und in namen unser selbs und der wolgepornen frowen, frow Margrethen von Raren, geborn von Radsünß, unser lieben mûtter, dera volmechtigen gewalte wir haben und für die wir uns harinne gentzlich mechtigen, und ich, Jôrg von Rodsünß, ouch fry, als für mich selb, alle drye herren und frôw zu Togkemburg etc. und für unser aller erben und nachkomen, die wir harzû wussenklich und krefftenklich verbinden:

Als der wolgeborn graff Fridrich, wilent grave zu Togkemburg seliger gedechtnisse, unser lieber vetter und ôhem, von todes wegen leider abgestorben ist, desselben graff Fridrichs seligen, unsers vettern und ôhems ettlich gût, namlich das Turtall und die vesti zû der Wildenburg mit iro zûgehôrungen, mit andern ettlichen landen, lüten und herschafften uns anererbt und zûgeteilt sint worden; und nachdem und uns nun die vorgenanten, unser lieben, getrüwen, die erbern

[1] Bei Wildhaus. Vergl. auch den Freiheitsbrief für das Niederamt von 1440, Bazenheid Nr. 3.

[2] Im Ortsarchiv Wildhaus ist eine Pergamenturkunde (Nr. I) gleichen Inhalts, aber mit folgender Einleitung:

Wir Ûlrich, von Gottes gnaden appt, ouch dechan und aller convent gemeinlich des gotzhus Sant Gallen, das one alles mittel dem heyligen stûl zû Rhome zûgehôrt, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, bekennen und thünd kund allermengklichen offenbar mit disem brieff:

Als wir dann die graffschafft Toggenburg mit aller zûgehôrd, ouch lütt eins kouffsbrieffs von dem edlen, wolgebornen juncker Peterman von Raren, fryen, unseren sünderen lieben herren, an dasselb unser gotzhus erkoufft, das wir uns in demselben kouff wyllklich begeben haben, alle die lütt, in derselben graffschafft gesessen, zû fryen und zû begaben, ouch alle ir fryheitten zû bestâtigen und zû vestnen, wie sy die von den grafen von Toggenburg und den herren von Raren mit brieffen und siglen inhaben und damit begabet und gefryget sind.

Und sind diß die freyheitten, so unser besünder lieb und getrüwen, gemein lüte im Thurthal und zû der Wyldenburg von den obgeseiten herren haben und uns die in besigleten brieffe erzeigt, von wort zû wort also lutende:

In Gottes namen amen! Wan gût, nutz und . . . . .

lüte im Turtall und ze der Wildenburg und die, so in denselben marchen gesessen sint, für ire rechten erbherren bekennt, uffgenomen und empfangen, uns ouch huldung getân und gesworn hand, und sich gen uns in den und allen andern unsern sachen so willklich und so gûttlich erbotten und erzeigt hand, des sy und alle ire erben und nachkomen jetz und hinfürbasser billich geniessen und des ergetzet werden sullen, so haben wir bedâcht, das kein gûtter wille nit unbelônt bliben sol; wir haben ouch bedacht die trüw und die dienste, so si dem obgenanten unserm vettern von Togkemburg und sinen vorfaren offt und dick bewârlichen bewist und getân hant und uns, unsern erben und nachkomen fürbasser wol tûn mugent und sullent. Und darumb so habend wir mit gûttem râte, wolbedâcht und unsers gûtten willen die obgenanten unser lieben, getrüwen, die landlüte im Turtall und zû der Wildenburg und die in derselben marchen gesessen von sundern gnaden und der lieb wegen, damitte wir zû denselben unsern lüten geneigt sind, von nüwen dingen uff begnadet, gefryet und begâbet, begnaden und fryen sy wüssenklich mit disem brieff, bestâtigen und confirmieren inen semlich gnad, fryheit und begabungen mit gantzer machtvolkomenheit, mit den stuken und in den artiklen und in semlicher mâsse, als hienach an disem brieff geschriben stât. Dem ist also:

1) Item zum ersten: dz weder wir, unser erben und nachkomen dieselben unser lüte im Turtall und ze der Wildenburg, ir erben und nachkomen noch keinen besunder nit sträffen noch schetzen süllen, dann mit dem rechten und an den enden, da der ansprechig gesessen ist, und dz man iro dheinen umb sin gûtte nit türmen sol, wer das recht vertrôsten mag.

2) Item wir, unser erben und nachkomen sullen ouch denselben lüten im Turtall und zû der Wildenburg, iren erben und nachkomen hinnethin von fryer hand liben die lehen, die von uns darrûrend und sy von uns ze enpfahen hand.

3) Item wir, unser erben und nachkomen sullen ouch iro dheinem in keinem erbvall nicht reden noch sy daran bekümbern, und geben inen darzû die fryheit und dz recht, dz ein fründ den andern erben mag, soverr man die sipschaft gerechnen kan.

4) Item ouch geben wir ihnen die fryheit, das ein jegklicher sin gût fügen und machen mag, wem er wil. Das setzen wir hin zû iro jegklichs gewüssin; doch dz sölichs zûgang mit dem rechten.

5) Item es sol ouch fürbasser enkeiner unser amptlüten von denselben lüten dekeinen gewantvall nemen.

6) Item wir sullen ouch von denselben lüten im Turtall und zů der Wildenburg enkeinen dritten pfenning nemen in kouffen und verkouffen, wa dann die gůtter glegen sind.

7) Item es mag ouch mengkliche derselben lüten im Turtall und zů der Wildenburg wiben und mannen, war, wåhår und wahin er wil und desglich sine kind ußgeben und beraten, von uns, unsern erben und nachkomenden ungesumpt, ungehindert und gentzlich ungestrafft.

8) Item dieselben unßer lüt, wib und mann, süllen ouch ein fryen zug haben, mit lip und gůt zů ziehende, war und wahin sy wellen, von uns, unsern erben und nachkomenden ungesumpt, ungeströfft und åne allen nachsůch, eigenschafft, pfandschilling und aller sachen halb, ußgelåssen und vorbehan ein rechter houptvall, ob es ein man ist, und ouch den rechten gelten unvergriffen.

9) Item was sich dann enendhår untz nu erlouffen und ergangen håt und gerechtigkeit ist im Turtall oder zů der Wildenburg, sider unsers vettern von Togkemburg abgang, und durch des besten willen beschåhen ist vor dem stab mit gericht und urteil, dz lassen wir bliben, als verr dz an uns ist, doch uns an unsern gůtten, stüren, zinsen und gülten åne schaden.

10) Item dieselben lüt im Turtall sullen uns jerlich oder wenn das notdürfftig ist, vier erber mann, ir landlüten, die sy bedunken die erlichesten und komlichesten darzů sin, fürgeben, und under denselben vieren sullen wir, unser erben und nachkomen, oder wer herr daselbs ist, inen einen ammann geben, desglichen sőllen die lüt von Wildenburg ouch tůn; und sullen wir inen von den vieren ein amman geben, der uns dann uff jettwederm teil der komlicheste sin bedunkt. Und umb die rechtsprecher, da sullen die im Turtall mit unserm råt und wir mit irem råte, besunder des glichen die zů der Wildenburg mit unserm råte und wir mit irem råte, ouch bysunder uff jetwederm teil besetzen, jerlichen oder so dz notdurftig ist, uff jetwederm teil mit ingesessnen landtlüten, åne geverd und ouch also, das dan dieselben unser amptlüte, namlich der ammann im Turtal das land im Turtall und der ammann zů der Wildenburg das land daselbs versehen sullen in unserm kosten, als dz von altarhår komen ist, åne alle geverd.

11) Item es sol ouch jegklicher huswirt ze der Wildenburg alle jar uns, unsern erben und nachkomenden ein tagwan tůn und nit mer.

12) Item dieselben lüt zů der Wildenburg mugen ouch mülinen buwen, wie vil sy wellen, doch das sy an das wasser ob unser mülli untz an den wyger kein mülli setzen, sunder uns an dem wyger und demselben wasser oberthalb der mülli gantz ungesumpt und unbekümbert lassen.

13) Item wir sind ouch mit denselben lüten ze der Wildenburg gůtlich verkomen von der mälen wegen von den alppen, also dz ir jegklicher, der ze alpp vart, uns, unsern erben und nachkomen hinnenthin alle jar von jegklicher alppe, dahin sy triben und varen und etzen, eins mål geben sullent, von welhen alppen man dz vor ouch gegeben hăt, namlich was ze eim mål gemulken oder darus dann gemacht wirt, ungevarlich.

14) So ist daby berett worden von der zinsen wegen zů der Wildenburg, des by sechß pfund hallern gwesen ist, ouch by anderhalb hundert kêß, dera jegklicher nün haller gelten sol, und by dryssig nydien smaltzes, dera ettwz uff den gůttern verschinnen ist. Da sullen wir vorgenanten herren und erben durch die eiltesten daselbs sůchen und erfaren, ob wir des ützit vinden und herwider bringen mugen; und was wir derselben verschinnet zinsen vinden mugen, die sullen sy uffrichten, das sy uns gelangen und werden; was wir aber also nicht finden kônnen und verloren sind, darumb sullen wir sy dann fürbasser nit anlangen nach bekümbern, ăne alle geverde.

15) So sind wir ouch mit denselben unsern lüten im Turtall und ze der Wildenburg gůtlich eins worden von der stür wegen, also das dieselben lüt, ir erben und nachkomen uns, unsern erben und nachkomen fürbasser ewenklich nit mer ze stür geben sullent, dann sibenzig pfund pfenningen Costentzer müntz alle jar; dieselben stür sullent sy jerlichen anlegen ze sant Michels tag, und darnach mugen unser amptlüte die inziehen, wenne wir wellen; und gepürt derselben stür denen im Turtall zweiundvierzig pfund und denen ze der Wildenburg achtundzwentzig pfund pfenningen ußzůrichtene.[1]

[1] Vergl. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg, oben Bazenheid S. 275 und unten S. 518, Dorsualnotiz.

16) Item was schulden ouch der egenante unser vetter und ôhem, graff Fridrich von Togkemburg schuldig gewesen ist, sôllen wir abtragen und bezalen, das sy des unengulten bliben.

17) Item wôlten wir ouch dhein glegen gût oder stüren daselbs verkouffen oder versetzen, die mugen dieselben lüt ouch kouffen und von uns verpfenden vor mengklichem, ob sy uns darumb als vil geben wellen, als ander lüte, ungefarlich.

18) Item hette ouch ein herrschafft von Togkemburg unser vorfaren ützit in denselben landen versetzet, mugen ouch dieselben eigen lüte lôsen, doch uns, unsern erben und nachkomen an der losung âne schaden.

19) Item wir, unser erben und nachkomen sullen ouch dieselben lüt im Turtall und zû der Wildenburg, ire erben und nachkomen von semlicher unser erbschaft wegen allenthalben und gegen allermengklichem vertreten, versprechen und verstân, dz sy des gentzlich unengulten bliben, âne alle geverde.

20) Item were ouch, das wir sy dheinest versetzen oder verkouffen wôlten, das mugen wir wol tûn, doch denselben lüten an allen iren fryheitten und rechten, so wir inen gegeben hant, gentzlich âne schaden.

Und also globen und versprechen wir vorgenanten von Raren und von Rodsüns in dem namen als da vor, für uns, unser erben und nachkomen by gûtten trüwen und geswornen eyden, die egenanten unser lüte im Turtall und ze der Wildenburg, ire erben und nachkomen by disen obgenanten stuken, gnaden, fryheitten und begabungen zû bliben lassen nu und ewenklich, sy daby zû schützen und zû schirmen und inen darin niemer kein inbruch zû tûnde ald inen dhein stuk abzûsprechen oder zû widerrûffen, sunder dem allem getrüwlich nach zû volgende und gnûg zû tûnde, âne alle geverde.

Und des alles zû einem waren, vesten und ewigen urkünde, so haben wir vorgenanten von Raren und von Rotsünß unsere eigen insigell an disen brief gehenkt.

Und ich, die obgenante Margretha von Raren, geporn von Rotsüns, vergich diser dingen und alles des, so diser brieffe von mir wiset und seit, und das ich den egenanten minen lieben sünen minen gantzen, volmechtigen gewalt zû diser sach gegeben und bevolhen hab, und vergich inen der vogtye über mich, globen und verheissen ouch, mit inen by gûtten trüwen in eydes wyse dise sachen, gnaden,

fryheitten und begabungen nach diß brieffs lut und sag stät zu halten für mich, min erben und nachkomen. Und zů merer sicherheit so han ich ouch min insigel haran gehenkt.

Und zů noch merer sicherheit so haben wir vorgenanten von Raren und Margretha, ir můtter mit inen, und Jörg von Rotsüns harzů ernstlich erbetten die edeln, wolgepornen groff Heinrichen von Montfort, herren zu Tettnang, gråff Heinrichen von Saxs von Mosåxs, Wolffhartten von Brandeß, den eltern und Thüringen von Arburg, fryherren, unsere lieben vettern, öhöme und miterben, das die ire insigle von iro selbs, ir můttern und gemacheln wegen, als sich das iro jegklichem höischet, unser miterben des egenanten gråff Fridrichs von Togkemburg, ouch zů den unsern hant gehenkt an disen brief.

Das wir jetzgenanten gråff Heinrich von Montfort, gråff Heinrich von Saxs, Wolffhart von Brandeß und Thüring von Arburg also vergehen, getån und besigelt haben, wann wir wüssen und bekennen wol, das den vorgenanten von Raren und von Rotsüns die vorgenanten lender und lüt im Thurtall und ze der Wildenburg mit ettlichen andern unsers vettern und öhems seligen von Togkemburg gůtten von uns als von unsern můttern und gemachlen wegen, die ire miterben gewesen sind, in des obgenanten von Togkemburg verlåssnen gůt und erb etc. zůgeteilt und sy mit recht ze erbvall angevallen, und ouch unser aller gunst, gůtte wille und verhengnisse gewesen ist.

Und zů noch merer crafft und stårker sicherheit so haben wir obgenanten von Raren und von Rotsünß ouch ernstlich gebetten die fürsichtigen und wysen, unser sundern lieben und gůtten fründe, die landammannen, ret und landlütte beider lender zů Schwytz und zů Glarus, das die iro beider lênder gemein insigele zů den unsern hand gehenkt an disen brieff, doch inen und allen iren erben und nachkomenden in allen sachen und in alle weg gantz unschådlich und unvergriffenlich, der geben wart in unser statt Liechtensteig uff sant

---

[1] Die Urkunde Nr. I im Wildhauser Ortsarchiv (Bestätigung des obigen Freiheitsbriefes beim Übergang der Grafschaft an Abt Ulrich) hat folgenden Schluß:

Hierum mit güter, zitlicher vorbetrachtung und einhelligem rat unsers versamloten capittels haben wir, obgenant apt Ůlrich und convent den genanten, unseren sonderen lieben und getrüwen gemainen lüten im Turtal und ze der Wyldenburg sölich ir fryheit, wie die von wort zů wort obgeschriben stand, bevestnet und bestät. Und also loben und versprechen wir by unseren wirden und güten trüwen an geschwor-

Thomans tag, des heiligen zwölffbotten, des jares, so man zalt von der gepurt Cristi tusend vierhundert drißig und nün jare.[1]

Original: St.A. CC 2, E 1a. Pergament. 10 Siegel in Holzkapseln.
Klosterdruck: St.A. Tom. X A 151.

Dorsualinschrift:

Zuwissen sige mengklichem, das die baidt gemeinden im Turtal und zum Wildenhus die stür, so sy dem gotzhus Sannt Gallen gewesen sind, nach sag diser fryhait abkoufft und sich sölicher stüren, lüten und güetern gantz und aller dingen ledig gemacht, namlich mit vierzehen hundert pfund pfennigen houptguts und ainer gefallnen stür, die sich trifft sibenzig pfund pfennig, welich hoptgut und stür beidt gemeinden minem gnedigen herren und convent des obgemelten gotzhus also bar gewert und bezalt haben, darumb dis fryhait der stür halb nichts mer binden sol; und aber mit ußdruckten worten sol sölich fryhait in allen andern stucken und artickln, allain usgesetzt die stür, in yren krefften beliben und bestan und denselben gantz in allweg unvergriffen und onschädlich sin, wie das ain brief, den die gemainden darum mit mins gnedigen herren und des convents insigel inhant, luter ußwist und besagt. Beschechen uff zinstag vor der Herren vasnacht im 1533. jar.

5. Landrecht.[1]

1487, 6. Jan.

Das ist das alt landtrecht im Turtall in der grafschaft Toggenburg:

— — — —

ner eyden statt, die genanten lüt im Turtal und zů der Wyldenburg, ir erben und nachkomen by den obgenanten stücken, gnaden, fryheiten und begabungen zů beliben lassen nun und ewygklich, sy darby zů schützen und zeschirmen und ina darein nimmer kein inbruch zů tünd ald dhein stück abzesprechen ald zů widerrůffen, sünder dem allem getrüwlich nachzekomen, nachzevolgende, gnůg zetůnd, und von besondren gnaden wägen, so wir in geton hand, sy, ir erben und nachkomen von dem gedachten gotzhuß nit ze verkouffen, zeversetzen noch zeveraberwandlen, sündern daby zů ewigen ziten beliben zů lassen, alles getrüwlich und ungevarlich.

Und zů warem, offem und ewigem urkünd so haben wir unser åptlich und gemeines conventz insigele offenlich lassen henken an disen brieff, der zů Wattwyl geben ist am sontag nächst vor sant Ulrichs tagl des heyligen byschoff, in dem jar, do man zalt von Chrestus geburt tusend, vierhundert, sechtzig und nün jar.

[1] Oder Landbuch. Vergl. dessen Erneuerung von 1546 unten Nr. 7.

In Gottes namen amen! Durch dis gegenwürtig offen landtbuch und geschrifte allen denen, die das hinfür jemer ansehendt, lesen oder hörend lesen, sye offenlich kund und zu wissen als von wegen des landtsrecht und alter, guter gwonhaiten, so dan die getrüwen, fromen landtlüt im Turtal gehept, ouch gegen ainandren geprucht und gehalten habindt und noch in willen sind, söllich ir landtrecht und alten harkomenhait hinfür ouch gegen ainandern zebruchen und zehalten; und aber söllich ir landtrecht noch bißhar nit in geschrift gesetzt gweßen ist, deßhalb dick und zu mengem mal großer kyb und irung zwüschent den richtren und ouch etwenn den landtlüten ufferstanden, also das ainer vermaint, sin sach und fürnemen sye landtsrecht, der ander vermaint, sin sach und fürnemen sye landtsrecht.

Und umbe das dann söllicher kyb und irung zwüschent den richtren und ouch landtlüten hinfür vermiten plibe, und ouch söllich iro landtrecht und alten harkomenhait nit verschinent noch abgeton, sonder gegen jegklichem, der des rechten müsse pflegen und des nottürftig sye, glych behalten und gebrucht werde, so habent die vorgenanten fromen landtlüt im Turtal mit rat ainer gantzen gmainde vier erber man ußgezogen und dartzu geschiben und inen bevolchen, söllich ir landtrecht und alten harkomenhait in geschrift und in ain landtbuch zu setzende, wie dann sy bedunke nach iren allen vernunft und guten gewissin allerbest und komlichost zu sinde. Söllichs die vier man, namlich die ersamen, beschaidnen Hans Wäckerli von Krumenow, der zit aman im Turtal, Hainrich Küng, altaman im Turtal, Hans Küng uß der Schnayt[1], der zit waibel im Turtal, und Cunratt Welchi von Blamberg[2], alt waibel im Turtal, getan habindt und sind uff der gemainde bevelchen über dis landtrecht gesessen und das stattlichen betrachtet und nach irem allerbesten gewissin und vernunft angeben, und das also in geschrift lassen setzen und demnach dieselben geschrift vor ainer [gantzen[3]] gemainde[4] offenlich von ainem stuck zum andren lassen lesen.

Und nach verlesung derselben geschrift und nach vollkomner frag, vom amen beschechen, do ward dis landtrecht, wie dann dis alles hiernach aigenlichen von stuck ze stuck, ouch von wort ze wort

[1] Schneit, Gemeinde Neftau.

[2] Blomberg, Gemeinde Kappel.

[3] Mit anderer Schrift eingefügt.

[4] Am Rand ist hier hinzugefügt: die by den ayden gebotten und zesamen berüft, was erzöugt, und dieselben geschrift alda vor der gmainde. . . . . .

geschriben stat und begriffen wirt, von ainer ganze gmainde mit ainem volkomnen mern uffgenomen zu haltende und das alles hinfür in künftigen zitten gegen ainandren trüwlich zu haltende und ainandren darby lassen bliben, und ouch dartzu inen selbs in dem rat behalten, ob hinfür jemer mer der gmainde ützid mer begeroti oder an die hand bestieße, das sy bedunkti inen not sin, ouch in das landtbuch zu setzende und zu schribende, das sy söllichs mit rat ainer gmainde wol mögend tun, ungefarlich, doch allwegen minem gnedigen von Sant Gallen, ouch sinen nachkomen und dem gemelten sinem gotzhuß an allen iren rechten, herligkaiten und guten gwonhaiten gentzlich unvergriffen und in alwegen luter one schaden.

Dis geschach zu Sidwald in dem dorf an der hailligen Dry Kungen tag nach der gepurt Cristi tußent, vierhundert, achtzigk und in dem sybenden jare.

1) Item des ersten so hept sich dis nachgeschriben landtrecht und alten harkomenhait an und lut also: das man alle jar drü jargricht soll haben in namen des obgenampten, mines gnedigen herren von Sant Gallen, on silber und on gold, namlichen zu Mayen zwey und zu herpst ains oder aber zu herpst zway und zu Mayen ains, weders dann je zu maln denselben lüten allerkomlichost und fuglichost ist. Und wenn man dann die jargericht in der wuchen haben wyl, so sol man das am sunentag darvor in der kilchen verkünden oder an ainer gmainde, und also dartzu in derselben verkündung jegklichem landtman und jegklichem richter gepieten an dry schilling pfennig, zu dem jargricht zu komende, ungefarlich. Und wenn dann die jargricht in vorgeschribner wise also gesetzt, verkundt und gepotten werdind, danne so soll jegklichem landtman gegen dem andren gnug zum rechten verkündt sin, ußgenomen wer mit bevogteten lüten ützid wyl schaffen vorm rechten in ainem jargericht, der sol den vögten mit dem waibel ains tags vorhin zum rechten verkünden.

[1]Item man sol ouch in allen jargrichten alwegen des ersten richten umb aigen und umb erbe, und namlichen des ersten den gesten und darnach den landtlüten, und alwegen den frowen vor den manen, und zum letzten minem gnedigen herren, ob man das an der tagzyt mag haben; und was ouch aigen und erbe antreffende, das soll man in jargrichten suchen, ungefarlich.

---

[1] Dieser Passus fehlt in Rubr. 119a 6b (Neues Landrecht deren im Turtal von 1487).

2) Item[1] wenn man dann das erst jargricht gehept, darnach welcher dann dem andren redliche, gichtige geltschuld schuldig ist, darum zil und tag uß und hinfür sind, dann so mag der angült zum schuldner gan und die schuld an in erfordren. Gitt er im dan das gelt oder die schuld, das hett sin weg; gitt aber der schuldner dem gülten das gelt nit, so soll der schuldner dem gülten pfand geben und im die pfand nemen, was die sigint, wenn der gült das nit entweßen wyl. Und soll dann der gült dieselben pfand hinder das gericht legen und die pfand also achtag lassen ligen; und nach verschinung derselben achtagen, wenn dann der gült der schuld nit lenger wyl emperen, so mag er zum waibel gon und im sin lon geben und im haißen, die pfand, so dann hinderm gricht ach tag gelegen sind, uff die gandt schlachen und die verkouffen nach der gant recht. Und wenn dann die pfand also verkouft werdint, dann so soll der waibel das dem schudlner verkünden; und löst dann der schuldner die pfand nit an dem dritten tag oder vor, dann so sond dye pfand dem gülten oder dem, so dan zuletst daruff gepotten hett, verstanden sin nach fryer gant recht, ungefarlich.

3) Item welcher gült dann sin schuldner nit gern selber wyl pfenden und die pfand selber raichen, der mag dem waibel den lon geben, namlich vier pfennig; der sol dann die pfand raichen. Und sollindt dann dieselben pfand aber hindrem gericht achtag ligen, wie vor, und sol man dan dem waibel von dem verkouffen zwen pfennig geben und von dem verkünden ouch zwen pfennig, und das sol alles uff das pfand gan. Und welcher sich dann also lat pfenden, der sol alwegen zu pfand geben, das den waibellon wol ußgetragen möge; und nützid dester minder sol dem gülten zum schuldner der nachsuch behalten sin, also das er mag pfand verkouffen, untz das er sin schuld gelöst oder aber der schuldner nützid mer hat. Und welcher sich also muß lassen pfenden, der sol alwegen varends gut zu pfand geben, ainer welle dann lieber gelegens für farends geben, das mag ainer ouch wol tun. Und wenn dann ainer kain varende pfand mer hat zu geben, dannenthin so soll ainer gelegen gut zu pfand geben, wen er das hat, und dieselben gelegnen pfand sollind dann hindrem gricht ligen sechs wuchen und dry tag. Und nach verschinung desselben zits so mag der gült dannethin dieselben pfand aber durch den waibel uff die gant schlachen und die lassen

[1] Die folgenden Art. 2 bis 4 weichen von Rubr. 119a 6b ab, wo diese Stelle übereinstimmt mit Art. 2 und 3 des Landrechts von 1546, unten Nr. 7.

verkouffen nach der gant recht; und löst dan der schuldner die pfand nit am dritten tage oder vor, danne sölindt dieselben pfand dem gülten oder dem, so dann zuletst daruff gepoten het, verstanden sin, und dann darby geschirmt werden nach fryer gant recht, wie dan vor darvon ouch geschriben stat, alles ungefarlich.

4) Item welcher dann dem andren gichtigen lidlon schuldig ist, und der schuldner dem gülten denselben lidlon unverpfendt nit wyl uſrichten, so mag der gült dem schuldner das sin mit ainer hand nemen und mit der andern hand verkouffen, doch das söllichs verkouffen durch ain waibel zugange.

5) Item füro welcher dann under den obgenanten landtlüten mit dem andern ützid vor ainem mutgericht wyl schaffen, so sol der cleger dem antwurter das recht durch ain waibel oder durch ain andren, dem dann der waibel das zetunde bevolchetti, verkünden am abend vor der bettglogen und morentdes zu rechter tag- und gerichtszitt. Wen dan der antwurter nit kumpt und dem cleger zu siner clag antwurt gibt, dann so soll dem cleger sin ansprach gefallen sin, der antwurter bringe dann eehafte für sovyl, das sich ain gricht erkennen müge, das sölliche eehafte den antwurter billichen darfür schirme, ungefarlich.

6) Item desselben glichen welcher dem andren zum rechten fürgepüt oder verkündt, und dann der cleger ouch nit zum rechten kumpt, dan so soll der antwurter der ansprach ledig sin, der cleger bring dan für, das in eehafti gesumpt hab, das in billichen ain gericht darby schirme, ouch ungefarlich. Und wenn dann ain gast mit ainem landtman ützid vor gericht will schaffen, der sol dem landtman ouch am abent vor der bettglogen zum rechten verkünden, und soll man dann dem gast richten in massen, das er sich nit kunne clagen, das er rechtlos muß ligen, ungefarlich.

7) Item welcher dann rechts gegen dem andern nit entwessen wyl noch mag, es sye wyb oder man, wedra tail dan zügen im rechten bruchen wyl, der sol jegklichem zügen des tags acht pfennig zu lon geben, und wedra tail dann mit recht unrecht gewünt und der sach halb unan gelit, der sol sinem widertail, der sin sach mit recht behept hat, sin costen abtragen, der uff die sach gangen ist von der zügen lon, von dem, das sy in das gericht geben, und ouch darmit den waibellon, ungefarlich.[1]

[1] Dieser Art. lautet in Rubr. 119a 6b gleich wie Art. 6 des erneuerten Landrechtes zu Sidwald und Turtal von 1546, unten Nr. 7.

8) Item es soll ouch jetlicher der vorgenanten landtlüten dem andren mit dem sinen frid geben und on schaden sin im stall und ouch daruß, ungevarlich; welcher aber söllichen frid zugeben überseche und dem andren schaden tut sovyl, das er den schaden nit verclagen wyl noch mag, dan so soll jettwederer tail ain erber man darzu bitten, den schaden zu besechen und zu schetzen; welchi sy bittend, die sollind das tun; und wie dan dieselben zwen man sy umb den schaden nach irem besechen entschaidint mit täding oder sunst, darby sol es dann blyben; und was oder wievyl die zwen man umb den schaden stiment, das sol dem, dem der schaden beschechen ist, in acht tagen uſgericht werden, ungevarlich.

9) Item wölti aber der, so den schaden getan hetti, niemant bitten, dann so soll er dem, dem er den schaden getan hett, denselben schaden by sinem aide in acht tagen bezaln, ungefarlich.

10) Item wo dann ouch schlaipfweg sind, da sol jegklicher der vorgenampten landtlüten den andren schlaipfweg lassen faren und bruchen von sant Gallen tag hin untz zu mitem Merzen, und nit lenger, ungevarlich. Item es soll ouch jegklicher den andren lassen farn mit buwgeschier, es sye, das ainer sine güter wellte tungen ald buwen, untz das er[1] buwet fürkumpt und ouch nit lenger, ungefarlich. Doch wo Ougsten- und lichenweg sind, die sol jegklicher den andren lassen farn und bruchen, als dann das von alter har geprucht ist und die notturft haischet, ungefarlich. Es soll ouch niemant des andren voren mit söllichem farn. Item wenn ouch beschechc oder beschicht, das im winter lindinen kämint ald koment, welcher dann mit sinem gütren an die gaß stoßt, wenn dann die gaß daselbs, sover und sin gut gat, gut ist zu farn, so mag derselb, der also mit sinen gutren an die gaß stoßt, sin heg daselbs wol zutun, untz das es wider rechter winterpan und hert weg werdint, ungefarlich.

11)[2] Item welcher under den obgenanten landtlüten güter wyl verlichen, dieselben güter syend sin oder siner vogtlüten, es syend

[1] In R. 119a 6b steht: der.

[2] In Rubr. 119a 6b gehen diesem Art. noch zwei andere voran:

Item wo jendert spann oder stöß sin, es weri der landtstraß, alpweg, fußweg oder ander derglichen, das man sich dero weren, dieselbigen man mit dem rechten usesprechen und entschaiden, es sige mit wenig oder vyl richtern; und was dann dieselbigen darumb sprechen gütigklich oder rechtigklich, by demselbigen es beliben und beston, ungevorlich.

Item der trenki halb . . . . . *gleichlautend wie Art. 9 des Landrechtes von 1546, unten Nr. 7.*

wyßen, waiden oder alpen, zu denselben lechengüter sol je der nechst erb oder fründe recht haben zu empfachen oder zu bezüchen, als dan das von altersher geprucht und billich ist; doch also, das er den zins und die güter in eren zu habende vertröst, wen des der nit enpern will, der die güter verlichen hat. Und[1] was dann verlichen wirt vor sant Jörgen tag, das sol [der[2]], der das lechen bezüchen und haben wyl, nemen und bezüchen vorm Mayentag; und was dann nach sant Jörgen und nach dem Mayentag verlichen wirt, das soll ainer, der das lechen bezüchen und haben wyl, in acht tagen tun. Item welcher aber das lechen oder die lechen nit in dem zit bezücht, dem die verlichung kundt gewesen ist, wie vorstat, der sol dan den, der das lechen empfangen het, dasselbig jar an dem lechen gantz ungesumpt und ungeir lassen, alles ungefarlich.

12) Item es mag ouch jeglicher der vorgenanten landtlüten sin aigen gut verkouffen, wenn er wyl; doch also, das ainer ain uffrechten, redlichen kouff mit dem andren tun soll und darin kain geferd noch allenfantz bruchen. Und wenn dann ainer sin gelegen gut verkoufft, denselben kouff und gut mag je der nechst erb und fründe bezüchen; doch so soll derselbig, der den kouff also bezüchen wyl, das tun und den köuffer fordren zebezüchen, welcher ain inlendischer ist, inwendig ain monat mit recht oder vor ainem gewalt, und ain ußlendischer nechsten erb oder fründe mag ain söllichen kouffe erfordren inwendig drü jaren, sechs wuchen und dry tagen mit recht ald ouch vor ainem gewalt. Und welcher dann söllich erkoufft gelegen gut innegehept, unerfordert und unansprechig, namlich vor ainem inlendischen ain jare, sechs wuchen und dry tag und vor ainem ußlendyschen drü jar, sechs wuchen und dry tag, dannenthin so soll dann ain landtsgewer den köuffer by sinem erkoufften gut schützen, schirmen und handthaben, alles ungefarlich.[3]

---

[1] Rubr. 119a 6b lautet von hier an abweichend:

Was dann verlichen wirt, das söll sich dann in acht tagen beziechen; und weliher aber das lechen oder die lechen nit in dem zit, wie obstat, bezücht, dem die verlichung kundt gewesen ist, derselbig sol dan den, der das lechen empfangen hat . . . . .

[2] Eingefügt.

[3] In Rubr. 119a 6b lautet diese Stelle:

Item es mag ouch jetlicher der vorgenanten landlüten sin aigen gut verkouffen, wenn er wyl; doch das der oder die semlichs kenntlich und zu dem

13) Item füro: wenn es sich dann begibt under den obgenanten landtlüten, das zway mentschen ainandren zu dem sacrament der haillig ee genement und sich gegen ainandren engürtint, in der mainig und in dem namen, das sy in eelichem statt by ainandren wellint ligen, und aber sich in dem fugti durch gestürme ald durch ander zuväll und not, das sy nit by ainandren geligint, und aintweders mit tod abgieng, dann so soll dem lebentigen sine eerecht gefallen sin, wie dann hiernach geschriben stat. [Dem ist also: Wann zway ementschen in elichen stadt[1]] zusamen koment, was oder wievyl dann die frow gutz zu irem man bringt, das alles soll iren der man anlegen an ain aigen und an erbe, umbe das sy wüsse, wa sy iro haimstür suchen und nemen solle, ob sy iren man überlepti, ungefarlich. Und diewyl dann ain man erlich und redlichen hußhaltet, so soll er gewaltige hand sin über alles irer baider gut; were oder bescheche aber, das ain man so liderlich und unordenlichen hußhielte oder -hette, sorgenhalb, das er umb das sin komen were oder komen welti, und das ain gericht ald ain rat bedunkte, wen dan ain frow des begert, so soll man sy und ir gut bevogten, umb das ain man siner frowen das ir nit möge vertun, ungevarlich.

14) Item für von eelüten: wen dan zway eementschen in eellichem stat ain zit by ainandren geschinent und nit elliche kind by ainandren

---

ersten sinen oder iren nechsten fründen und erben, die des guts zu kouffen gnoß sind, anbieten; und wellend die das kouffen und sovil geben und tun als ander landtlüt, so söllend sy inen das geben vor menigklichem, und also darin ain ufrechten, redlichen kouff mitainandern tun und dann kain gefärd noch allefantz bruchen. Und wenn dann ainer sin aigen, gelegen gut verkoufft, denselben kouff und gut mag je der nechst erb oder fründ beziechen; doch sol derselbig, der den kouff also beziechen wyl, das tun und den kouff erfordren zu beziechen weliher ain landtman ist, inwendig ainem monat mit recht oder vor ainem gewalt. Und sol ouch niemand kain zug han, er sige dann ain ingesessner landtman.

Item und ob ainer dem andern semlich erkoufft gut welti abziechen, derselbig sol im vertrösten den gülten, in massen der kouff ergangen, abzenämen, und im das er des kouffs wegen ußgeben hat widerumb geben. Es sol ouch niemand dem andern sin erb beschwären, weder in köuffen noch verköuffen kain geferd noch alefantz bruchen, in kainen weg.

[1] Mit anderer Schrift beigefügt.

gewunnent, und dann aintweders mit tod abgat, dann so soll dem lebentigen gefallen sin des abgangnen gelegnen gut für sin lybding und das varend gut für aigen, und darzu des lebendigen gelegen gut und das varend; und ob sy bedi ützed by ainandren von gelegnen gut gewunnen ald erkoufft hettind, das alles soll des lebentigen aigen gut sin, ungefarlich. Und ob ain man sin aigen gelegen gut verkouffte und das an ander gelegen gut laite, so soll doch dasselbig erkoufft gut ligen und geerbt werden, glich wie sin erst gelegen aigen gut gelegen und geerpt worden were, ungefarlich. Und was zinsen uff gelegne güter komen, gesetzt und geschlagen und verbrieffet sind, die zinß sigind ewig oder ablösig, sollend in wyß, form und maß wie gelegen gut, als vorstat, geerpt werden, ungefarlich.

15) Item aber mer von ellichen lüten: wenn zway eementschen eliche kind by ainandren gewünent und erwerbint, so söllint doch vatter und muter gewaltige hand sin über alles, das sy habint, diewyl sy beidi lebent, und den kinden nützid zegeben schuldig, dan essen und trinken in irem huß und umb und an sovyl, und sy dann zu den eren notturftig sind, ungefarlich. Und wenn dann die kind zu iren tagen komint, und sich dann begebe, das from lüt nach denselben kinden stältind und iren zu den ern begertend, es were ains oder mer, knaben ald tochtern, dan so mag der vatter mit rat siner fründen dieselben sine kind zu den eren versorgen mit irem tail gut, ganz ungehindert von den andren sinen kinden, ungefarlich. Und ob dann bescheche, das derselben siner kinden ains oder mer, knaben ald tochtern, ungehorsam werint und nit wolltint tun, das sy der vatter hieße, denselben ungehorsamen kinden sol ain vatter oder ain muter nützid zegeben schuldig, diewyl sy bedi lebent, wiewol sy joch die gehorsamen kind vor mit irem tail zu den ern versorgt habint; aber nach abgang vatter und muter, dann so sol dannocht den ungehorsamen und unußgestürten kinden iro tail ouch werden, als vyl als den vor ußgestürten kinden ainem worden ist, ob sovyl guts noch da ist, ungefarlich. Und ob bescheche, das derselben kinden ains oder mer abgiengint, ee das inen ir vetterlich und müterlich erbe würden, und dann dieselben abgangen kind elliche kind hinder inen verlassen hettint, so sollint dieselben kind an iren vatter oder an iren muter statt iren eni oder anen erben, vortail und nach-

tail, sovyl als dann ir vatter ald muter ererbt hettind, ob sy den erbfal erlept hettind, ungefarlich.

16) Item bescheche ouch, das vatter ald muter oder bedi, ob sy bedi in leben werint, gern mit iren kinden woltind tailen, lieber dann mit inen hußhalten, das mögent sy wol tun, doch das sy den kinden halbs geben söllent, was sy habint, gült und gut, ligents und varendts, und sy das ander halb taile haben, ungefarlich.

17) Item wen ouch dan zway eementschen eeliche kind by ainandren gewünent und dan aintweders mit tod abgat, so soll dannocht das lebentig nüt dester minder gwaltig hand sin über alles gut, wie vorstat, diewyl es sich nit verendert und unwüstlich und erlichen hußhaltet; besche aber, das sich das lebentig verendretti oder sunst wüstlichen und unerlichen hußhielti, danne so sol es den kinden des tails schuldig sin mit inen zu tunde, und dann den kinden halbs geben, gült und gut, ligendts und varendts; und was dan das abgangen von gelegnem gut zu dem lebentigen gepracht hett, das sol des lebentigen libding sin, und das varend sin aigen, und sol dann von dem varenden gut gelten, sovyl das üßgetragen mag, ungefarlich. Item es sol ouch ain jegklicher oder ain jegkliche widem oder libding in guten eren halten und haben mit gezimbri, mit tach, mit gmach und mit aller zugehörde; und diewyl ains aigen gut hat, so sol es den widem nit angriffen; wenn es aber nütz aigens mer haut, dann so mag es den widem angriffen je zu ainem mal umb fünf schilling pfennig, ungefarlich.

18) [1]Item wenn ouch zway eementschen zusamen koment und ain andren zu dem sacrament der hailligen ee genomen habint, so mag ains dem andren wol ain zimliche, billiche morgengab geben; und wenn dan das abgat, dem die morgengab geben ist, dan so sol dieselbig morgengab an des abgangnen nechsten erben vallen und komen, ungefarlich.

19) Item wenn es sich dan fügt oder begeben wurdi, das ain vatter ald ain muter ainem kind oder mer ützid geben hettind oder ganz ußgestürt, ald wie das gut an die kind komen, das iren aigen were, und dieselben kind, die söllich aigen gut hettind, mit dot abgiengint, es wer ains oder mer, on elich liberben, danne so söllint sine oder iren ellichen geschwüstergit dieselben sine oder iren ab-

[1] Dieser Artikel fehlt in Rubr. 119a ob.

gangnen ellichen geschwüstergit erben, ungesumpt von mengklichem; bescheche aber, das kain eeliche geschwüstergit mer da warint und ouch kain eliche kind hinder inen verlassen hettind, dann so soll sölich ir gut widerumb fallen und komen an iren vatter oder an iro muter ald an bedi, ob sy bedi lebent, ungesumpt von mengklichem, doch mit dem underschaid, ob das hinderst abgangen kind ain elichen gemachel hetti, demselben an sinen eerechten on schaden; ob aber weder vatter noch muter mer leptind, dann so soll söllich der vorgenanten geschwüstergiten gut vallen an iren nechsten erben, ungefarlich.

20) 'Item wo dan ouch eeliche geschwüstergit unverendret und unvertailt in tail und in gemainde, ouch in gewinn und verlurst by ainandren sind, dieselben geschwüstergit sölint ainandren erben, diewyl sy also unverendret und unvertailt in der gmaind sind, als obstat, ungesumpt und gantz unansprechig von den vor ußgestürten geschwüstergiten, ungefarlich. Wen aber sich dieselben geschwüstergit verendret mit wyben oder mit manen ald mit tailen, dan so sol die gemainde zwüschent inen gebrochen sin; doch wenn sy aber gern wider in der gmainde by ainandren wöllint sin, so mögent sy mit ainandren für recht gan und ainandren daselbs mit recht widerumb annemen zu rechten gmainde, ungefarlich.

21) 'Item derselben gelichen, wo ouch vatter und muter, ains ald bedi, by iren kinden in tail und gmainde, ouch in gwün und verlürst sind und also in derselben gmainde by denselben iren kinden mit tod abgand, danne so sollind dieselben kind, die also by irem vatter und muter in der gmainde unvertailt und unverendrent pliben, iren vatter und muter erben, gantz ungesumpt und unbekümebert von der vor ußgestürten kinden, die dann ußgestürt sind für fortail und nachtail, ungefarlich.

22) Item wo dann eeliche geschwüstergit unvertailt by ainainandren sind, die weder vatter noch muter habint, und under denselben geschwüstergitten noch unerzogne kind warint, und dann die erzognen von den unerzognen kinden welten taillen, danne so söllindt sy den unerzognen kinden sovyl voruß geben und lausen, das sy ouch erzogen mugent werden, oder aber by ainandren bliben, untz dz sy alle zu iren tagen koment, ungefarlich.

---

[1] Dieser Artikel fehlt in Rubr. 119a 6b.

23) Item und wo dan ouch solliche geschwüstergit by ainandren warint oder sind, und dann die so unordenlichen hußhieltend, das ain gericht und iren nächsten fründ bedunktind, deßhalb sy sorgen müßtind, sy woltind umb das ir komen, darmit die unerzognen kind nit erzogen möchtind werden, so söllint und mögent iren nechsten fründ sy mit recht bevogten, ob sy joch dehains vogts begertind; und für das sy dann also bvogtent werdint, so söllint sy dannethin nützid mer verschaffen nach verhandlen one ains vogts gunst, wüssen und willen, dann sovyl und sy zu den eren und irs libs narung notturft haben müeßent, ungefarlich. Und wer ouch mit sölichen bevogteten lüten ützid verhandleti, welcherlay das were, one irs vogts gunst und willen, so soll es doch weder kraft noch macht haben und ganz nützid gelten.

24) Item füro wo dann ouch suust under den obgenanten landtlüten lüt säßent und schinent, sy sigint man, wyb oder kind, jung ald alt, die zu bevogten nottürftig sind oder warint nach gestalt irs fürnemens, wandels und ouch tun und lassens, das dan ain gericht und derselben lüten nechsten fründe bedunktend, so mögent die nechsten fründ dieselben lüt mit recht bevogten, ob sy joch dehaines vogts begertend, umbe das dann söllich lüt das ir behebint und nit also mutwilligklich vertüynt. Und für das hin, das söllich lüt bevogtet werdint, so söllint sy dannethin nützit mer verschaffen noch verhandlen one irs vogts gunst und willen, dann sovyl, als sy zu den eren und ires libs narung notturft haben müßent; und wer ouch mit bevogteten lüten ützid verhandleti one irs vogts wüssen und willen, so sol es doch weder kraft und macht haben und ganz nützid gelten, wie vorstat, alles ungefarlich.

25)[1] Item es sollind ouch alle vögt, wes vogt dann je ainer ist, alle jar von wegen siner vogtye den nechsten fründen und ainem aman und rat, oder wer dan von ainem rat dartzu geschyben wirt, rechnung geben, was er dan das jar in der vogty verhandlet habe, ungefarlich.

26)[2] Item welcher oder welche der vorgenanten landtlüten uß der grafschaft Toggenburg zücht oder sich daruß verwibet ald ver-

[1] In Rubr. 119a 6b geht diesem Art. ein anderer voran, der gleichlautend ist wie Art. 23 des Landrechts von 1546.

[2] Von hier an differieren die beiden Landrechte (das alte und das neue) von 1487. Am Schluß des neuen Landrechts (Rubr. 119a 6b) kommen erst vier

manent, dieselben lüte, es syent wyb oder man, die söllint von den gemainen alpen und von den almainen gantz und gar sin und dartzu kain ansprach mer haben, es wer dann, das ains wider in die grafschaft zuge; dann so soll es das recht haben wie vor, ungefarlich.

27) Item die artigkel von der gant wegen, dem ist also: Umb das erst und umb das ander pfand sol man bruchen und ainer dem andren pfand geben, wie von alter har, und ouch im landtbuch verschriben stat; und dan witter, ob ainer zum dritten mal pfand müesti geben, so soll ainer dem ain pfandt geben, das ainer schaden und houptgut darab lösen möge; und dasselbig pfand sol denn achtag hindrem gricht ligen, vor und ee das verkoufft werde. Und nach verschinung desselben zits mag denn der angült dem waibel sin lon geben, das er das pfand verkouffe; und so es dan verkoufft wirt, sol es aber acht tag hindrem gricht ligen; und ob es in denselben acht tagen nit gelöst wirt, sol das pfand denn dannethin dem angülten verstanden sin, und er denn wol brief darumb nemen müge nach der gant recht, ungefarlich. Und diewyl ainer farende pfand hat, so soll er die geben; und wenn aber ainer dann gelegne pfand

---

Artikel, die mit den Artikeln 25 bis 28 des Landrechts von 1546 übereinstimmen; dann folgt:

Item es sol ouch menigklichem zewissen sin: welliche under den obgenanten landtlüten, es sige wyb oder tochteren, ainen man nemen, der nit ain landtman weri, dieselbig sol das landtrecht vermant han und gantz darvon sin.

Item es söllend ouch hinfür weder wyb noch man dehainerlay ansprach weder in den gemainen alpen noch allmeinen haben, es sigen denn ingesessen landtlüt.

Item es söll ouch niemand under den obgenanten landtlüten kain viertal, maß, pfund, wagen noch elenstab bruchen, es hab dann Liechtenstaiger, unsers landts schinbar zaichen, und durch den geschwornen vechter angeschlagen; dann wer ander viertel, masen, pfund, wagen oder elnstab brucht, der oder die söllend mit dem rechten gestraft werden.

Item so hat man ouch im Turtal järlichen vier gefrigt jarmerkt: ainen am dritten tag vor dem Mayentag, den andern an Neßlower kilbi aubent, den dritten am nechsten dornstag vor sant Gallen tag und den vierten am dornstag vor Allerhailigen tag. Uff dieselben

muß geben, sol ainer doch alweg pfand, das des drittens pfennigs besser sige, dann die schuld sig; und wann dann dasselbig pfand aber acht tag hindrem gericht gelegen ist, wie vorstat, mag ainer denn das aber durch den waibel verkouffen; und so es verkoufft wirt, sol dann dasselbig pfand hindrem gricht ligen sechs wuchen und dry tag; und wirt es in demselbigen zit nit gelöst, soll es denn dannethin dem schuldner verstanden sin, und mag aber wol brief darumb nemen, ungefarlich. Item und von zimern wegen, wie die genant syent, ob man die zu pfand gebe, solint alwegen für gelegen gut geachtet und geschetzt werden.

28) Item umb lidlon und umb gelichen gelt, dem ist also: Das ainer zu dem ersten mal pfand soll geben, das ainer schaden und houptgut darab lösen möge; und mag der gült dem schuldner die pfand mit ainer hand nemen und mit der andern verkouffen, doch das der waibel die pfand verkouffe. Und wenn dann die pfand verkoufft werdint, so söllent sy achtag hindrem gericht ligen; und ob sy in denselben acht tagen nit gelöst werdint, so sollint sy dann dem gülten verstanden sin, alles ungefarlich.

---

sol jederman ain frig, sicher glait han zu und von uns für alles verbietten, verheften, für alle geltschuld und vintschaft, usgenomen denen das land verbotten ist oder die verrechtet sind, ouch dieb und mörder. Wer aber den markt schalkti oder daran fräffelti, der söllti darumb nach dem rechten gestraft werden.

Wir, die gemelten landtlüt im Turtal, bekennen hiemit in kraft dis unser landtbuchs: alles das, so hierin verschriben stat, das wir semlichs mit anhelligem mer by unseren ayden angenomen zehalten, ainandern darbi schützen, schirmen und handthaben, ouch ainandern darbi lassen bliben jetz und hiernach, alles getrüwlich und ungefarlich; und semlich artikel und landtrecht sampt und sonders mit gunst und willen mins gnedigen herren von Sannt Gallenn bestät und verwilligot.

Und ob sach wer, das ainer gemaind mer artikel in dis landtbuch zesetzende notturftig weri, das sy semlichs wol möchten tun, doch allweg minem gnedigen herren von Sannt Gallenn, siner gnaden nachkomen und gotzhuß an siner herligkait, recht und gerechtigkait in all weg lutter one schaden.

29) Item und ob ainer pfand gebe, daran der angült nit komen möcht, so söllent sy dann zwen man, ungefarlich die nechsten, vom gericht nemen; die söllint dann mit dem waibel umb ihren lon, namlich jegklichem acht pfennig, die pfand schetzen; und werdint die pfand nit volkomen umb die schuld und schaden geschetzt, so sol der, so die pfand hat geben, den schätzern den lon geben; werdent aber die pfand volkomen geschätzt, denn sol der angült, so die pfand nit hat wellen nemen, den schätzern den lon geben, alles ungefarlich.

Kopie (aus dem 16. Jahrhundert) St.A.: Rubr. 119 Fasc. 1ª 6ª, stimmt zum Teil mit dem Landrecht von Sidwald und Thurtal von 1546 überein.[1] — Rubr. 119 Fasc. 1ª 6ᵇ enthält als Kopie das „nüw landtrecht deren im Turtal", ebenfalls vom 6. Januar 1487; die Einleitung ist fast wörtlich gleich, wie die in Rubr. 119 Fasc. 1ª 6ª; die Abweichungen sind im übrigen angegeben.

Dorsualinschrift (in anderer Schrift): Handlung, zusamengekumpt betreffende dz nüw landtrecht, so apt Diethelm denen im Thurtal sonder uff bytt geben.

6. Spruch von Schwytz und Glarus betreffend den Wochenmarkt zu Sidwald.[2]

1520, 15. Mai.

Wir landaman und rat zu Glarus tund kunt mengklichem mit diser geschryft, das wir uf dero datum daselbs zu Glarus by einandern versampt sind gewesen mitsampt den fromen und wysen Hans Lündt und Marty in der Madt, beid seßhaft und des ratz zu Schwytz, als verordnet sandbotten ir herren und unsern lieben eidgnossen von Schwytz, im span enzwüschen dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Franciscen, abt des gotzhus Santgallen, sampt den fromen schultheiß und rat der statt Liechtensteig an einem und einer ganzen gmeind zu Sydwald anders teils, antreffend den wuchenmärgt zu Sydwald, harumb wir dergestalt zesamen versampt waren, sy zu beiden teilen rechtenklich zeverhören.

---

[1] Es folgt in Rub. 119 Fasc. 1ª 6ª noch eine Abschrift, betitelt:

Artigkel des fridens und der trostung halb, wie das ain gantze, volkomne landtsgmaind uff suntag vor Mathey anno 1502 zu Wattwil, von allen gegnineu der grafschaft Toggenburg versampt, mit ainheliger stim hinfür zu halten uffgenomen.

[2] Vergl. 1520, 8. Mai. Glarner Landammann und Rat setzen wegen des Wochenmarktes zu Sidwald einen Rechtstag in Glarus an.

Original: St.A. CC 2 E 2. Papier.

[3] Vergl. S. 590, unten.

Uf söllichs stund der bescheiden Hans Rüdlinger, genant Pfyster, seßhaft zum Stein[1], von wegen und uß bevelch einer ganzen gmeind zu Sydwald, vor uns und redt durch sich selbs von einer gemeind wegen, wie das sy den merkt den bestympten tag abstellen wellen, ouch kein standen in märgtz wyß oder verkouffens halb usstellen und darzu kein fronwag noch gmeinwag nit bruchen und genzlichen darvon ston, und darumb mit irem gnedigen herren von Santgallen nit rechten, doch mit vorbehaltung irem alten bruch und harkomen.

Haruf die edlen, strengen, fromen und wysen hern Ludwig von Helmstorff, ryter und hofmeister, Hans Gyger, landvogt der grafschaft Toggenburg, und Hans Wyrtz schultheiß zu Liechtensteig, als gesandten des gemelten, unsers gnedigen hern von Santgallen, begerten ein rechtlichen spruch, vermeinten, das billichen sin, diewil doch der rechtag dergestalt alher gesetzt sige.

Nun diewil die obvermelten von Sydwald sich erbütten, den bestympten tag abwysen, ouch die standen nit mer ufstellen und die fronwag nit bruchen, sonder by ir altem bruch und harkomen belyben, und darzu der vermelt Rüdlinger von siner gmeind wegen wyter in das recht nit ston noch verpflichten wolt, uf das haben wir nit wellen rechtenklich bekantnuß tun, sonder uf ir beger jedem teil ein versiglotten abscheid, mit unsers landz Glarus ufgedruckten secret insigel besiglot geben, in unser beider lender Schwytz und Glarus namen, uf zinstag vor der Uffart Christy anno 1520.

Original: St.A.: CC 2 E 4. Papier. Siegel aufgedrückt.
Klosterdruck: Tom. X. A. 171.

7. Erneuerung des Landrechts[2].

1546, 12. August.

Wir Diethelm, von Gottes gnaden abte des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailigen stul ze Rom zugehört, sant Benedicten ordens, in Costantzer bistumb gelegen, bekennen und tuend kund menigclichem:

Nachdem sich etwas spann und irrung zugetragen hat entzwüschend uns, unsern undertonen und landlüten, so in unser grafschaft Dockhenburg, als namblich Sygwald und im Thurthal sind, umb und von

[1] Siehe bei Alt St. Johann.
[2] Vergl. oben Nr. 5.

wegen irs landrechten, in welchen wir uns mit ainandern umb geringsten costen willen, dergleichen mue und arbait zuersparen, auch voran menigclichem ze nutz und gut verainbaret, das alt landrecht für handen genomen und in beysin vermelter Sygwalder und Thurtaler, als die es betrifft, sampt unserm landvogt und landraten ditz nachfolgend landrecht uß dem alten gezogen, gestellt und gemacht, wollen auch, das solliches fürhin von uns und den unsern one alle fürwort gehalten und nachkomen, und ainicher tail one des andern gunst, wissen und willen abton werd; doch ist hierinnen vorbehalten, das wir zu baiden tailen solch landrecht über kurz oder lang zit mindern oder meren mogen je nach gelegenhait der sach, und wie uns dann gut bedungket.

1) Item des ersten, so hept sich ditz nachgeschriben landrecht und altherkomenhait an und lutet also: Das man alle jar drü jargericht soll haben in namen meins gnedigen herren von Sant Gallen, one silber und ohne gold, namblich im Mayen zway und zu herpst ains oder zu herpst zway und zu Mayen ains, weders dann jezumal denselben lüten allerkomenlichst und fuegclichest ist. Und wann man dann ain jargericht in der wuchen haben will, so soll man das am sonntag darvor in der kilchen verkünden oder an ainer gmaind, und also darzu in derselbigen verkündung jegclichen landman und jegclichen richter gebieten an drü schilling pfening, zu dem jargericht zu komen, ungefarlich[1]. Und wann dann die jargericht in vorge-

[1] Vergl. auch:

1543, 22. Oct. Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm von St. Gallen und den Toggenburgern:

Zum sibenden so erklagt sich myn gnediger fürst und herr ab denen uß dem Turtal:

Wie sy uß eignem, mutwilligem gwalt, deß sy weder fug recht noch gwalt haben, lassend den lüten bim eyd für sy zekomen gepieten, so doch bim eyd niemand zustat, dann der oberkeyt, die den eyd zu gen hat, als aber sy nit haben; sy nemend sich ouch aman und rat, das inen nit zustat, und vor nie geprucht hand, dann sy nit mer, dann wie ein ander gricht sind; darumb dise nüwerung als ein unordenliche, vermeinte oberkeyt abgestellt werden soll.

Sölichs ist denen räten im Turtal, so alhie under ougen sind, frömbd. Und diewyl der aman uß dem Turtal uf hüt nit alhie, so wellend die rät dise beschwerd heim bringen und sölichs selbs verantwurten, daran ein herr

schribner wyse also gesetzt, verkündt und gebotten werdint, dann so soll jegclichem landman gegen dem andern gnug zu dem rechten verkündt sin, ußgenomen wer mit bevogteten lüten ichzit will schaffen vor dem rechten in ainem jargericht, der soll den vogten mit dem waibel ains tags vorhin zum rechten verkünden; auch sollen die gericht ufgeton und beschlossen werden, wie allenthalb im land der grafschaft Dockhenburg gebrucht wirdet.[1]

2) Item und wann man dann das jargricht gehept, darnach welcher dem andern gelten sol und zil und tag verruckt, und er dieselbigen schuld inziehen, mag er zum waibel gon und im den lon gen, das er dem schuldner den schatz verkünd, oder ainer dem andern durch sich selbs verkünden, weders ainer will; und nachdem im verkundt ist, soll und mueß er warten vierzehen tag; nachdem mag ainer die zwei biderman, so zu schatzen von ainer gmaind verordnet, mitsampt dem waibel nemen und die pfand, so inen gezaigt werdint, umb iren lon schatzen by iren aiden, das sy bedungkt des gelts wert sin. Und so ainer also schatzen will, soll er schatzen die pfand, so ainer vor dem hus hat und koufmansgut sind; und so er da nit me findt, mag er ins hus gon und schatzen, was im gefallt; und ob aber ainer nit mer varende pfand hette, es were im hus oder darvor, und man ligends schatzen müest, so soll man ligends für varends schatzen. Und wann ainer also geschatzt wirt und er das gelt derselben tagszit nit lait, mag er, so geschatzt hat, mit sinen pfanden fürfaren, wohin er will, von menigclichem ungesumpt und ungehindert. Und ob es sich aber begebe, das ainer von ainem wollte inziechen gelichen gelt oder lidlon, deßglichen ob ainer für ainen bürg worden were und er nit gelöst wer worden und des zu costen und schaden were komen, und ainer umb sollichs schatzen muste, so soll man ainem den dritten

verstendigt, das im an siner herligkeyt von inen kein ingriff beschechen noch jemer getan werden soll, dann dem rechten hiezu gegen söllichen artikel zu verantwurten sie inen weder von aman noch gmeind nüt bevolchen.

Uf die antwurt ist myns gnedigen fürsten und herren meinung: das die im Turtal nit witers, dann aman und gericht und keinen rat wie von alter har by inen habend und bruchend; und söllend ouch hinfuro, wie vorgenant, by dem eyd nit gepieten, sonder wie sy von alter har geton, darzu sy ein ersamer landrat wysen.

Gleichzeitige Kopie: St A. Tom. F 1427 Fol. 11—12. Andere Kopien ebenda Fol. 135 und Tom. A 79 pag. 76 (letzteres Klosterdruck).

[1] Vergl. unten Nr. 14.

pfening daruf schatzen. Und ob aber ainer vor den schatzern, umb was schulden joch das were, dannen vertadinget wurde, und der schuldner der tading nit gelebte, und dann ainer darumb wider schatzen muste, soll man im dann auch den dritten pfening daruf schatzen. Es sollend auch die schatzer schatzen by geschwornen aiden, das sy bedungkt des gelts wol wert sin; und so aber hierin geferd brucht wurde und deshalb clegt käme, es were, das man zu tür oder zu wolfail schatzte, so soll ain landvogt anstatt unsers gnedigen herren mit ainem ganzen landsrat daran sin und verschaffen, das ain fürsehung geton werde, damit biderb lüt umb das ir bezalt werdint.

3) Es soll auch hinfür jederman by sinen brief und siglen, so bishar ufgericht, beliben nach uswysung des buchstabens, das man die zins mog inziehen mit der gant; und wo aber brief und sigel uf die gant wisend, und man so gefarlich nach lut der briefen mit den underpfanden handlen wolte, und ander biderb lüt an demselben verlieren musten, so mogen sy für unsern gnedigen hern keren oder für siner gnaden statthalter oder landvogt und sollichs anzaigen; dieselben sollen dann insehung tun, damit die underpfand geschatzt; und wann dann dem, so brief uf den underpfanden hat, wird ußgericht umb sin hoptgut mit verfallen zinsen zusampt dem costen und schaden, das er sich vernuegen lassen; und was dann das underpfand besser ist und mer ertragen mag, das soll den andern schuldnern oder rechten erben haimfallen und werden, damit niemand gfar bruche und dann ander biderb lüt das ieren verlieren musten, wie dann vormals auch beschechen ist.

4) Item welcher under den obgenanten landlüten mit dem andern ichzyt vor ainem mutgericht will schaffen, so soll der cleger dem antwurter das recht durch ain waybel oder durch ain andern, dem dann der waybel das zetun bevolchen hat, verkünden am aubend vor der bettgloggen und mornens zu rechter tagszyt und gerichtszyt; wann dann der antwurter nit kompt und dem cleger zu siner clag antwurt gipt, dann so soll dem cleger sin ansprach gfallen sin, der antwurter bringe dann eehaftin für, sovil, das sich ain gericht erkennen moge, das sollich eehaftin den antwurter dafür billichen schirme.

5) Item desselben glichen: welcher dem andern zum rechten fürgebüt oder verkündt, und dann der cleger auch nit zum rechten

kompt, dann so soll der antwurter der ansprach ledig sin, der cleger bring dann für, das in eehaftin gesumpt hab, das in billich ain gericht darby schirme, ungefarlich. Und wann dann ain gast mit ainem landman ichzit vor gericht will schaffen, der soll dem landman auch am aubend vor der bettgloggen zum rechten verkünden, und soll man dann dem gast richten, in massen das er sich nit könnt clagen, das er rechtlos müsse ligen, ungefarlich.

6) Item welcher dann rechts gegen dem andern nit entwesen will noch mag, es sig wyb oder man, wedra teil dann zügen im rechten bruchen will, der soll jegelichem zügen des tags acht pfening ze lon geben; und welcher teil mit recht unrecht gewunt und der sach halb unden glit, der soll sinem widerteil, der sin sach mit recht behept hat, sin costung abtragen, der uf die sach gangen ist von der zügen lon, von dem, das sy in das gericht geben habend, und auch darmit den waybellon. Und so dick ainer zu ainem zügen vom waybel fürgebotten wirt, so dick man ihm acht pfening ze lon geben. Gott geb, er sag oder nit. Und der frömbden zügen halb, so nit im gericht Sygwald seßhaft sind, dasselbig an einem rechten ston, wievil man denselbigen geben. Und soll auch keiner kein kundschaft stellen, es syg dann sach, das im somliche mit recht erkennt worden sy.

7) Item es soll auch jegelicher der vorgenannten landlüten dem andern mit dem sinen frid geben in stall und darus, ungefarlich; welcher aber dem andern schaden tate, sovil das er den schaden nit verclagen will noch mag, dann so soll jetwedra teil ein erbarn man darzu bitten, den schaden zu besechen und zu schatzen, und welche sy bittend, die sollend das tun; und wie dann dieselben zwen man sy umb den schaden nach irem besehen entscheidint mit täding oder sonst, darby soll es dann beliben. Und soll man je einem schatzer, der den schaden besicht, geben je nach gestalt der sach, und soll derselbig schad und schatzerlon uf den, der dem andern schaden zugefuegt hat, gon; und was dann die zwen man umb den schaden stymmend, das soll dem, dem der schad beschechen ist, in acht tagen usgericht werden, ungefarlich. Und wollte aber der, so den schaden geton hette, niemand bitten, dann so soll er den, dem er den schaden geton hat, denselbigen schaden by sinem aid in acht tagen bezalen, ungefarlich.

8) Item wo dann auch schlaipfweg sind, do soll jeglicher der vorgenanten landlüten den andern schleipfweg lassen faren und bruchen von sant Gallen tag hin untz zu mittem Mertzen und nit lenger, ungefarlich. Es soll auch jeglicher den andern lassen faren mit buwgschier, es sy, das einer sine guter wolle tungen oder buwen, untz das der buwet fürkompt und auch nit lenger, ungefarlich; doch wo Augstenweg oder lyhenweg sind, die soll jeglicher den andern lassen faren und bruchen, als dann von alterhar gebrucht ist und die notdurft haischet, ungefarlich. Es sol ouch niemand des andern varen mit solchem faren; und wann auch beschehe oder beschicht, das im winter lindinen komind, welcher dann mit sinen gütern an die gaß stost, wenn dann die gaß daselbs, sover und sin gut geet, gut ist zu faren, so mag derselbig, der also mit sinen guetern an die gaß stoßt, sin heg daselbs wol zutun, untz das es wider rechter winterherban und hert weg werdint, ungefarlich.

9) Item der drenki halb soll sich menigclich darnach halten: wo einer wasser uf sinem gut hab, das er uf dem sinen blibe; und ob einer kein wasser uf sinem gut hette, so soll je einer den andern lassen drengken, den nechsten und den unschadlichisten zum wasser, zur notturft bis zu mittem Mertzen, es were dann sach, das einer nit me dann ein gut hette.

10) Item es mag auch jeglicher der vorgenannten landlüten sin eigen gut verkouffen, wenn er will, doch das der oder die semlichs kuntlich und zu dem ersten sinen oder ieren negsten fründen und erben, die des guts zekouffen gnoß sind, anbietend; und wollen die das kouffen und sovil geben als ander landlüt, so sollen sy inen das geben vor menigclichem, und also darin ain ufrechten, redlichen kouff mit dem andern tun und darmit kein gfärd und alenfantz bruchen. Und wenn dann einer sin aigen glegen gut verkouft, denselben kouff und gut mag je der negst erb oder fründ beziehen, doch so soll derselbig, der den kouff also ziehen will, das tun und den kouff erfordern zu beziehen, welcher ain landman ist inwendig ainem jar mit recht oder vor ainem gwalt.

11) Item und ob ainer dem andern somlich erkouft gut wöllte abziehen, derselbig soll im vertrösten, den gülten, in massen der kouff gangen, abzenemen und im das er von des kouffs wegen usgen hat widerumb geben. Es soll auch keiner dem andern sin erb beschweren, weder in kouffen noch in verkouffen, kein gfard noch

alenfantz bruchen in kain wys noch weg; doch so mag ein uſlendischer, ein geborner fründ nach der linyen des bluts, in einem jar, sechs wuchen und drü tagen zu solchem zug auch zuglassen werden. Wo aber die erben in gleicher linyen werind, so sollen die, so in der grafschaft gesessen, vor den uſlendischen im zugrecht vorgon. Und welcher also ain verspruch uf zug tut, er sy inn- oder usserthalb lands gsessen, der soll das ihm selbs zu sinen handen ziehen, nutzen und besitzen; dann wellich uß bestellter oder ander gefarlicher wyse, anderst dann wie obsteet, zuge, dem soll der zug nit gestattnet, sonder umb sinen trug gestraft werden.

12) Füro wann es sich begibt under den obgenannten landlüten, das zway mentschen ainandern zu dem sacrament der heilgen ee genemend und sich gegen ainandern entgürtend in der meinung und in dem namen, das sy in eelichem stat by einandern wollen liggen, und aber sich in dem fugti durch gesturm und ander infäl und not, das sy nit by einandern gleginț, und eintweders mit tod abgieng, dann so soll dem lebendigen sin eerecht gefallen sin, wie dann hienach geschriben steet; dem ist also: Wann zwey eementschen in eelichem stat zusamen komen, was oder wievil dann die frow guts zu irem man bringt, das alles soll iro der man daselbs im Thurtal anleggen an eigen und an erb, und das sy wisse, wo sy ir heimstür suchen und nemen soll, ob sy iren man überlepte, ungefarlich; und diewyl dann ein man erlich und redlich hushaltet, so soll er gwaltige hand sin über alles ir baider gut; were oder bescheche aber, das ain man so liederlich und unordenlich hus hielte oder hette, sorgenhalb, das er umb das sin komen were oder komen wollte, und das ein gericht beduukte, wann dann ain frow das begert, so soll man sy und ir gut bevogten, um das ain man siner frowen das ir nit moge vertun, ungefarlich.

13) [1]Item füro von eelüten: Wenn dann zwey eementschen in eelichem stat ain zit byeinandern geschinend sind, nit eeliche kind byeinandern gewunnend, und dann eintweders mit tod abgat, dann so soll dem lebendigen gefallen sin des abgangnen gelegen gut für sin lypting und das varend gut für aigen; und ob sy beide ichtzit by einandern von gelegnem gut gewunnen ald erkouft hetten, das alles soll des lebendigen eigen gut sin, ungefarlich; und ob ein man

[1] Artikel 13 und 14 wurden 1604 abgeändert, siehe unten Nr. 11.

sin eigen glegen gut verkoufte, das an ander glegen gut laite, so soll doch dasselbig erkouft gut ligen und geerbt werden, glich wie sin erst glegen gut, das eigen ist gsin, glegen und geerbt worden were, ungefarlich. Und was zins uf glegne güter komen, gesetzt und geschlagen und auch verbrieft sind, die brief sien ewig oder ablösig, sollen in wys, form und maß wie glegen gut, als vorstat, geerbt werden, ungefarlich.

14) [1]Item wann zwey eementschen eeliche kinder byeinandern gewunnend und erwerbind, so sollen doch vatter und muter gwaltige hand sin über alles, das sy habend, diewyl sy beide lebend, und den kinden nichtzit zugeben schuldig sin, dann essen und dringken in irem hus und umb und an sovil, und sy dann zu den eeren notdurftig sind, ungefarlich. Und wenn dann die kind zu iren tagen komend und sich dann begebe, das from lüt nach denselben kinden stalltind und iren zu den eeren begertind, es were ains oder mer, knaben oder dochtern, dann so mag der vatter mit rat siner fründen dieselben sine kind zu den eeren versorgen mit irem teil gut, ganz ungehindert von den andern sinen kindern, ungefarlich. Und ob dann beschehe, das derselben sinen kinden eins oder mer, knaben oder dochtern, ungehorsam werend und nit weltend tun, was sy der vatter hieß, denselben ungehorsamen kinden soll ain vatter oder ein muetter nichtzit zu geben schuldig sin, diewyl sy beide läbind, wiewol sy joch die gehorsamen kind vor mit irem teil zu den eeren versorget habend; aber nach abgang vatter und mutter, dann so soll denocht den ungehorsamen und onusgestürten kinden iro teil gut ouch werden, alsvil als den vorusgestürten kinden einem worden ist, deßhalb und inen nachzogen worden, doch kein zins davon zu geben schuldig sin. Und ob aber beschehe, das derselbigen kinden eins oder me abgiengend, ee das inen ir vatterlich und mutterlich erb wurde, und dann dieselben abgangnen kind eeliche kind hinder inen verlassen hetten, so sollend dieselben kind an iren vatter oder an iren mutter statt irn äni oder anen erben, vorteil und nachteil, sovil als dann ir vatter und mutter ererbt hettind, ob sy den erbfal hettind erlept, ungefarlich.

15) Item bescheh auch, daß vatter oder mutter oder beide, ob sy beide in leben werind, gern mit irn kinden weltind teilen, lieber dann mit inen hushalten, das mogend sy wol tun, doch das sy den

[1] Siehe die Abänderung unten Nr. 11.

kinden halbs geben sollen, was sy habend, gült und gut, ligends und varends, und sy das ander halb teil haben, ungefarlich.

16) Item wenn auch zwey eementschen eeliche kind by einandern gwunnend, und dann eintweders mit tod abgat, so soll denocht das lebendig nichtzit desterminder gwaltige hand sin über alles ir gut, wie vorstat, diewyl es sich nit verendert und unwüestlich, auch erlichen hushalt; beschehe aber, das sich das lebendig verenderte oder sunst wüstlichen und unerlichen hushielte, dann soll es den kinden des teils schuldig sin mit inen zetun, und dann den kinden halbs geben, gült und gut, ligends und varends; und was dann das abgangnen von gelegnem gut zu dem lebendigen gebracht hett, das soll des lebendigen lipting sin und das varend sin eigen, und soll dann von dem varenden gut bezalen, sovil das ustragen mag, ungefarlich.

17) Item es soll ain jeglicher oder ain jeglichs widum oder lipting in guten eeren halten und haben mit gezymeri, mit dach, mit gmach und mit aller zugehörd, und diewyl eins eigen gut hett, so soll es den widem nit angriffen; wann es aber nit eigens me hat, so mag es den widem angriffen, je zu einem mal umb fünf schilling pfening, ungefarlich.

18) Item von wegen der morgengab ist abgeredt, das einer siner frowen wol mog ein morgengab geben, doch nit über zechen pfund pfening oder minder, nach jedes vermögen und gefallen; verspreche aber einer siner frowen über zechen pfund pfening, das mogen sine erben der frowen bezahlen, ob sy wollend, doch sollen sy die zehen pfund iren zuerlegen schuldig sin; verhaist aber einer siner frowen kein morgengab, dero soll man keine schuldig sin, es wollend dann die erben mit gutem willen iren die geben.

19)[1] Item wenn es sich dann füegt oder begeben würde, das ein vatter oder ein muter einem kind oder mer ichtzit geben hettind

[1] Kopie Rubr. 119, Fasc. 1a Nr. 7b stimmt im allgemeinen überein, in Rubr. 119, Fasc. 1a Nr. 7c lautet dagegen dieser Artikel:

Item so wann fürohin sich begebe, das vater und muter iren kindern, in massen hievor stat, etwas haab und guts durch verenderung ald sonst zustalltend, oder das sy es in ander weg erarbtend und überkämind, und alsdann eins oder mer derselbigen kinder ohne eeliche kinder oder lyberbon mit tod verbliben, das dann vatter oder muter ald beide, ob sy es erlebtind,

oder ganz usgestürt, ald wie das gut an die kind komen, das iren eigen were, und dieselben kind, die söllich eigen gut hettind, mit tod abgiengind, er were eins oder mer, on eelich lyberben, dann so sollen sin oder iren eelichen geschwistergit erben, ungesumpt von menigclichem; beschehe aber, das kein eeliche geschwistergit me da werind und auch kein eeliche kind hinder inen verlassen hettend, dann so soll sollich ir gut widerum fallen und komen an irn vatter oder an ir muter ald an beide, ob sy beide läbind, ungesumpt von menigclichem; doch mit dem underscheid, ob das hinderst abgangen kind ain eelichen gmachel hette, demselben an sinen eerechten one schaden; ob aber weder vatter noch muter mer leptind, dann so soll sollich der vorgenannten geschwistergiten gut fallen an iren rechten negsten erben, ungefarlich.

20) Item wo dann auch eeliche geschwistergit unvertailt by einandern sind, die weder vatter noch muter habend, und under denselben geschwistergiten noch unerzogene kind werind, und dann die erzognen von den unerzognen weltint teilen, dann so sollend sy den unerzognen kinden sovil vorus geben und lassen, das sy auch erzogen mögen werden, oder aber by einandern bliben, untz das sy alle zu irn tagen kommend, ungefarlich. Und ob aber ein oder mer geschwistergit us denen, so in gemeinschaft by einandern husend, absturbind, so sollen die geschwistergit, so vorhin usgestürt und nit in der gemeinschaft gehuset haben, nit witer erben, dann in sovil guts, als einem in der teilung zugestellt ist; was aber die in der gmeinschaft fürgeschlagen haben, das sollen die geschwistergit, so mit einandern in der gmeinschaft gehuset hend, allain erben.

21) Item und wo dann auch sollich geschwistergit by einandern werind oder sind, und dann die so unordenlichen hushieltend, das ain gericht und iren negsten fründ bedungktind, deßhalb sy sorgen musten, sy wöltind umb das ir komen, damit die unerzognen kind nit erzogen möchten werden, so sollind und mögen iren negsten

---

sölliche abgestorbne kind mit und neben den andern derselben abgestorbnen eelichen geschwüstergiten (als iren kindern) zu glychem tail anston und erben, ouch als vil eigentümlichen nemen, als der geschwüstergiten einem werden möchte, ungevarlich.

Es ist dies die 1587 erfolgte Abänderung. Vergl. unten Nr. 10.

fründ sy mit recht bevogten, ob sy joch keins vogts begertind; und füro das sy dann also bevogtet werdint, so sollen sy dannethin nichtzit mer verschaffen noch verhandlen one eines vogts gunst, wissen und willen; und wer ouch mit solchen bevogteten lüten ichzit verhandelte, welcherlay das were, one irs vogts gunst und willen, soll es weder craft noch macht haben und ganz nit gelten.

22) Item füro wann dann sonst under den obgenannten landlüten lüt sessind und schinint, sy sien man, wyb oder kind, jung oder alt, die zu bevogten notdurftig sind oder werind nach gestalt ires fürnemens, wandels und auch tun und lassens, das dann ain herr, gericht und derselben lüten negste fründ bedungkend, so mögen die negsten fründ dieselben lüt mit recht bevogten, ob sy joch keins vogts begertind, umb das dann sollich lüt das ir behebind und nit also mutwilligclich vertüegind; und für das hin, das sollich lüt bevogtet werdind, so sollen sy dannethin nit me verschaffen noch verhandlen one irs vogts gunst und willen; und wer auch mit bevogteten lüten ichzit verhandlet one ires vogts wissen und willen, so soll es doch weder craft noch macht haben und ganz nüt gelten, wie vorstat, alles ungefarlich.

23) Item und ob ein vogt sinen vogtkinden ir gelegen gut welte verkouffen und aber der vogt desselben guts gnoß und köuffig ist, so soll er die vogty, untz er den kouf tut, ufgeben und darnach die widerum annemen.

24) Item es sollen auch alle vögt; wes vogt dann je einer ist, alle jar von wegen siner vogty den negsten fründen und einem aman und gericht, oder wer dann von einem gericht darzu verordnet wirt, rechnung geben, was er dann das jar in der vogty verhandelt hab, ungefarlich.

25) Item und ob bescheh, das einer oder eine usserthalb des lands kome und man mainte, das er tod, und aber nit kuntlich were, und man gut welte teilen, so sollen die fründ nit wyter zu desselben teil gut griffen, denn das sy zehen jar rechnung geben; und so die zehen jar verschinen, so soll man denn denselben teil gut werden und anschlachen und dann brief und sigel machen, was und wievil der teil gut wert sige und also denselben brief und sigel hinder einen aman und gericht im Thurtal legen; und so dann der oder die widerum zu land komen, das man ine darumb sin teil gut geben und den zins, so das gut nach der jarzal bracht, inhalt brief und sigel.

26) Item wo ouch gmain holzhow in den waiden oder albmeinen sind, da soll man zu den hegen dryer clafter wyt nit howen noch wüsten, es were dann, das ainer den hag daselbs selber machen müst; und welcher dem andern sinen hag uftut, der soll im den wider machen, in massen er den funden, ja wenn ain schad darus entsprunge oder entspringen mocht.

27) Item wo ouch die vorgenannten landlüt mit iro gütern, wisen oder ackern zusamen stossend, so mag ain jeder uf den andern anwanden nach notdurft, ungefarlich; und wo dann hag entzwüschen werind, so soll der den hag niderbricht in widerum in mafien er in funden ufrichten.

28) Item wo ouch einer oder eine schädlich und presthaft väch hett, das nit zu anderm väch horte, und das kuntlich wurd, dasselbig väch soll man uß und hinweg zetriben verbieten, wo es wachsender schad ist.

29) Item es soll ouch niemand under den obgenannten landlüten kein ander viertel, maß, pfund, wagen noch elnstab bruchen, es hab dann Liechtenstaiger, unsers lands schinbar zaichen, und durch den geschwornen fächter angeschlagen, dann wer ander viertel, massen, pfund, wagen oder elnstab brucht, der oder die sollen mit dem rechten gestraft werden.

Und des alles zu ainer gedächtnus und rechtem, warem urkund diser abredung und beschluß so haben wir, abt Diethelm, unser secret insigel für uns, unser gotzhus und nachkomen, und dann wir, die landlüt zu Sygwald und im Thurthal mit vlys und ernst erpetten die frommen, fürnemen und wysen Ulrich Saylern, der zit landvogt in vermelter grafschaft Dockhenburg, und Hannsen Mülinstain, aman im Thurtal, das die ire aigne insigel für uns, unser erben und nachkomen, doch inen baiden und iren erben one schaden, offenlich an disen brief, so libelswyß geschriben, gehenkt haben, die geben und glichförmig geschriben sind uf dornstag nach unser lieben Frowen Hymelfart tag, nach Christi, unsers hailmachers gepurt gezellt fünfzehenhundert verzig und sechs jare.

Original: St.A CC 2 E 5. Pergamentheft mit schwarzer Seidenschnur. Siegel fehlen. Ungefähr gleichzeitige *Kopien*: ebenda Rubr. 85 Fasc. 21 a; Rubr. 119, Fasc. 1 a Nr. 7 b und Nr. 7 c, welch letztere die sorgfältigste ist. Andere Kopien, aus dem 18. Jahrhundert, in Tom. 14 und Tom. 1458.

Klosterdruck: St.A. Tom. X A 155.

8. Alpbrief der Alp oder Allmend Küchewies.[1]

1545, 20. Juni.

Ich Heinrich Küng uff der Egk, der zit amman im Turtal, bekenn offenlich mit diesem brief:

Das uf hüt siner date, als ich in namen und mit vollem gwalt des hochwirdigen fürsten und herrn, herr Diethelmen, apte des gotzhuß Sant Gallen, mines gnedigen herren, zu Sidwald in dem dorf offenlich zu gericht gesessen, fürkommen sind die erbern und bescheidnen Joß Laser von Krummenow, alpmeister in der alp oder almey Kuchiwyß, und mit im Cunrat Roß ab dem Hemberg,[2] alt aman daselbs, und Hans Rüdlinger von Sidwald, an statt und mit vollem gewalt gmeiner alpgnoßen, so dann in die obgenannten alp oder almey Kuchiwyß gehörende, offnotend und brachtend für durch iren erloupten fürsprechen und sprachen:

Wie das sy in willen syen, von wegen der gemelten alp oder almey ein alpbrief zemachen, und erzeigtend darum ein gschrift, wie sy des mit einandren überkommen werind, die nach bekannter urtal offenlich, von wort zu wort also lutende, verhört ward:

1) Des ersten so sol ein alpmeister in der alp oder almey Kuchiwys uf sant Jergen tag zu Sidwald die alpgnoßen, sovil und er gehaben mag, zusammen berüffen und mit inen ein tag verfahen, die alp in schutz und schirm zeleggen und zu hagen, damit sy rich und gemeinlich dero geniessen möge; und so dann derselbig tag angschlagen ist, alsdann sol der alpmeister denselbigen tag uffem Hemberg, zu Neßlow und zu Krummenow künden.

2) Item es sollen ouch alle die, so die gemelten alp desselbigen jars etzen, nutzen und nießen wellen, an den hag kommen, und je von fünf stößen ein hager und von fünf stößen ein schwender by guten ziten und der ein tagwen möge vollbringen dasin; und welcher semlich hagen übersech, derselbig sol die gemelten alp desselbigen jars nit etzen. Und ouch von jetlichem roß ein hager und ein schwender dasin; und ob einer ein stuten mit einem sugenden füli, das desselbigen frülings worden weri, hetti, dasselbig soll darmit gon. Und ob einer nit fünf stöß am hag hetti, derselbig sol es dann am schwen-

[1] 12—1600 m ü. M., 92 ha, davon ⅛ Wald, gehörte zu den Voralpen, die 1786 als Eigentum des ganzen Landes erklärt wurden.

[2] Siehe oben S. 463. [3] Siehe unten S. 550.

den vorhan; und ob man mit den fünf stößen nit möchti ghagen, so mag der alpmeister mer knecht ab der schwand nemen und hagen, damit die alp oder almey in frid möge geleit werden. Und ob einer sin hab, es weri roß oder vech, so er hinin tribt, nit verhageti oder verschwanti, denn so mag ein alpmeister dasselbig nemen, abtriben und an einen wirt stellen; und ob einer dasselbig nit welti lösen, so mag denn ein alpmeister semlich gut verkouffen und lösen, biß er ußgricht und bezalt wirt umb schaden und hoptgut.

3) Item es sol och jemand nüt ungnoß, weder roß, vech noch geiß in die alp triben, anderst, dann er dem alpmeister wol möge sin trüw an die hand geben, das semlichs gnoß sye.

4) Item so sollen och in die gemelten alp getriben werden ein roß für fünf stöß, ein zithopt vech für ein stoß, und was elter ist och uf ein stoß; zwey meßhopt uf ein stoß, vier hürige kalber uf ein stoß, fünf geiß uf ein stoß und zehen kitzi och für ein stoß.

5) Item es sol och jemand kein ander miet, denn das blößig salz bruchen; und ob ein alpmeister ander miet fundi, sol er den, by dem er dieselbigen funden hetti, mit dem rechten fürnemen.

6) Item ob sach weri, das etwas in der gemelten alp abgienge, es weri roß, vech oder geiß, so sol der alpmeister gen und den, des das abgangen gut ist, anlangen und im semlichs künden und heißen versorgen und vergraben; und ob der alpmeister aber semlichs nit welti, oder der das abgangen vech ist semlichs nit ton welti, so sol dann der alpmeister sovil knecht und er dann noturftig ist zu im nemen und das abgangen vergraben uf des costen und schaden, des das abgangen gut ist; und ob derselbig dem alpmeister den lon nit welti geben, alsdann so mag er denselbigen mit dem rechten suchen.

7) Item es sol och jemand nüt ungsunds, weder roß, vech noch geiß, in die alp triben. Es sol ouch jemand weder roß, vech noch geiß, das inwendig einem monet by ungsuntem weri gsin, wo man das wüssti, die den presten hetten ghan, hinin triben. Ob aber einer semlichs übergiengi, demselbigen sol der alpmeister das widerum abtriben, ob diser das selbs nit welti tun, und uf dero costen und schaden, so das ungsund weri; ob aber derselbig dem alpmeister den costen nit welti geben, alsdann mag er in mit dem rechten fürnemen.

8) Item es sol ouch ein jetlicher, der in der gemelten alp oder almey wil hagen oder schwenden, dem alpmeister gehorsam sin, wohin er einen jetlichen verordnet.

9) Item ob einer in der gemelten alp oder almey welti holtz howen, derselbig sol drü klafter wit zu den hegen nit howen; und welcher och in der alp huwi und uf die wyte falti, derselbig sol das von stund an widerum suberen; deßglichen ob einer holz in den weg falti, derselbig sol das och von stund an ufmachen, süberen, rumen und daruß ton, damit lüt und gut die weg faren und bruchen mögen.

10) Item und ob man sy begerti, so mag einer wol uß der alp oder almey in den Starchenbach, wie das von alter har geprucht ist, trenken.

11) Item es sol och niemand die alp oder almey weder nützen nach bruchen, er hab dann dasselbig von vatter und muter oder von eintwederem ererbt.

12) Item es sol och alwegen uß einer hußhab nit me denn einer um die alpfart meren.

13) Und zum letzten sol man jetlichem alpmeister von jetlichem roß zwen Costentzer pfenning und von fünf stößen einen crützer ze lon geben, alles ungevarlichen. —

Und nach verhörung der verleßnen gschrift satztend die obgemelten biderben lüt in namen gemeiner alpgnoßen zum rechten: ob sy nit billichen ein alpbrief sollind und mögind machen, wie sy des mit einandren überkommen werind nach lut der verleßnen gschrift.

Uf das bekant sich ein gricht nach miner umfrag mit einhelliger urtal: das die genampten alpgnoßen des wol brief und sigel mögen machen und nemen, wie sy das mit einandren überkommen, inhalt der verleßnen gschrift; und das dann das alles darby bliben und beston, jetz und in künftigen ziten, on all arglist und geverde.

Zu warem urkund han ich, obgenanter richter, min insigel von des gerichtz wegen mit urtal, minem gnedigen herren, sinem gotzhuß, mir, minen erben und nachkommen in al weg one schaden, offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist am zwainzigosten tag Brachmonatz, nach Christi, unsers herren gepurt gezelt tusend fünfhundert vierzig, darnach in dem fünften jar.

Mathias Koufman scripsit.

Original: St.A. Rubr. 85, Fasc. 45. Pergament. Siegel abgerissen.

9. Spruch von Schwyz und Glarus betreffend Wahl und Bezahlung von Schreiber und Weibel im Thurtal und zu Wildhaus.[1] [*]

1555, 10. Dez.

Die beiden Gemeinden verlangen, daß ihnen das Wahlrecht zustehe:

Hinwyderum die obgenanten anwelt von beyden gemeynden, Thurthal und die zum Wyldenhus durch herren rytter in der Hallten, alt landaman zu Schwytz, als durch iren fürsprechen antwurten ließen: wie das sy nit uß eignem gwalt söliche ämpter besetzt, sunder sigent des gfryt, und semlichs von iren vordern an sy kommen; ouch wie sy an herren von Sant Gallen komen, habe man dem vier man fürgeschlagen; darus habe ein herr von Sant Gallen ein weybel genommen; und sy inen von enkeinem herren intrag beschechen, bis jetz von ir fürstlich gnaden, dem sy gesinnet, alles zetun, das sy einem oberherren schuldig; und wellend ouch ir fürstlich gnaden thein andere menner fürschlachen, dan frome, tugentliche, geschickte menner, wie dan sömlichs by ir fürstlich gnaden vorfaren je und allwegen brucht sye, und ouch lenger, dan kein eydgnoß gedenken mög; dan sy vertruwent und vermeynent, sy sigent ouch mer gfryt dan andere grichte. Des leytend sy etlich brief und sygel in, die verhört und gelesen wurden, nit von nöten, von lengy wegen zu melden, die inen sovyl söllten zugeben, das sy getruwent, mit recht daby zu beliben. Und der schribern halb haben sy allwegen und jeweltenhar ein mit der gemeynd gesetzt, der sy geschickt und gut darzu ducht heige; vermeynend, der hochwirdig fürst sölle sich des nit beschweren, dan sy einen belonen müßent und nit ein herr von Sant Gallen, wie das ir alt harkomen sye, und brief und sigel vermögent etc. . . . . .

Das Urteil lautet:

Diewyl und in keinem brief funden wird einichen buchstaben, der üty zugebe, antreffend weybel- und schriberamt, und nun ein brief uf das ammanampt wyst, das aber sich zu disern ämptern nit dienlich erzeigt, ouch als sich die zwey grichte, Thurthal und die zum Wildenhus berumpt, etwas wytter gefryt syend, weder die andern

---

[1] Vergl. einen vorgängigen Spruch der beiden Orte in gleicher Angelegenheit vom 24. April 1555, St.A. CC 2, E 6 und Spruch für das ganze Oberamt vom 12. Dez. 1554 (abgedruckt oben S. 393), welchen die beiden Gemeinden nicht annehmen wollten.

[*] Anfang und Schluß weggelassen.

ämpter, und aber die befryung ein gemeyne fryung, den übrigen fünf gmeynden glich als wol dienende, als disen zweyen gmeynden Thurthal und zum Wildenhus, so sprechen und erkennend wir uns: das dis obgemelt zwo gmeynden Thurtall und zum Wildenhus söllent der weyblen und schribern halb den gestellten mytlen, zu Rapperschwyl ufgericht, wie die übrigen fünf gemeynden, underwürflich sin und gehalten werden, die also lutende:

Des ersten: das die gesagte grichte userm gnädigen herren von Sant Gallen söllent uß jedem gricht zwen erlich, dapfer man fürschlachen; von denen zweyen sölle und möge unser gnädiger herr einen, welcher ir gnaden gefellig, einen zu einem weybel nemen. So und aber under denen zweyen fürgeschlagnen menner ir fürstlich gnaden keiner gefyele, das aldan unser gnädiger herr inen ouch zwen eerenman uß den selbigen grichten fürschlache; von den selbigen zweyen sölle sy danne einen, welcher darunder inen gefellig, nemen.

Zu dem andern, der schribern halber, sprechen wir: das unser gnädiger herr inen, den grichten möge ein schriber gen, wie sich dan ir fürstlich gnad erbotten, ir gnad welle sy nach aller noturft versechen; und das ir fürstlich gnad dem selbigen oder den selben ein tax oder belonung schöpfe, die den biderben landlüten, in denen grichten gesässen, ouch den schribern, erlydenlich sye. Ob aber die landlüt uß denen grychten vermeyntind, das sy der tax überladen und so hoch beschwert wärind, so söllend unsere herren und obern von beyden orten Schwytz und Glarus die tax mindern oder meren nach irem wolgefallen; und wie der tax von unserm gnädigen herren und fürsten oder von beyden orten Schwytz und Glarus geordnet und gemacht wird, one wytter äfferung und intrag dan darby zu beliben und den grichten dan kein wyttere und nüwere tax oder belonung uflegen. Ob aber in denen grichten jetz und harnach einer oder mer wärind, die zu sömlicher schribery tugentlich, das ir fürstlich gnad sömliche für andere in gnaden erkennen welle; doch solle ir fürstlich gnad hiemit ir offne hand haben. Ob sich aber mitler zit zutrüge (da Gott lang vor sin wolle), das die landlüte mit ir fürstlich gnaden spenn und irrung überkämind, so mögent sy, sovyl und den span berürt, lasen schriben, wo sy wellind, nach irem wyllen und gefallen. . . . . .

Original: St.A. CC 2, E 6. Pergament. Siegel eingenäht.
Regest: E. A. 4, 1c Nr. 421.

10. Abänderung eines Artikels[1] im Landrecht betreffend Erbrecht der Eltern.

1587, 3. Mai.

Ein brief, betrifft daß vatter und mutter neben ihren kinderen erben mögen. 1587.[2]

Wir Joachim, von gottes gnaden abte deß gottshaus St. Gallen, das ohne alles mittel dem h. stuel zu Rom zugehört, st. Benedicten ordens, im Costanzer bistumb gelegen, tuen kund menigklichen mit disem brief, daß auf heut, den tag seines datumbs, vor uns in ernembtem unserem gottshaus ersohunen ist der edel und fest, unser lieber und getrewer haubtman Geörg Reding von Schweiz, der zeit landvogt in unser grafschaft Toggenburg, mit anzeigung: Als dann unser lieben und getrewen undertanen, aman und gricht zu Sydwald im Thurthal, in erstermelten unser grafschaft Toggenburg gelegen, verschinnen zeiten und jahren ein verschrieben land- und erbrecht daselbst im Thurthal mit einandern ze halten auf- und angenomen, welches ihnen von weiland unserm lieben vorfahrer, abt Diethelm loblicher und selg. gedächtnus bewilliget, auch confirmiert und bestätiget worden, in kraft darumben aufgerichter brief und siglen, in welchen land- und erbrecht under anderm ein artikul des inhalts begriffen:

„Item wan es sich fügte oder begeben wurde, daß ain vatter oder ein mutter einem kind oder mehr etwas geben hettend oder ganz ußgesteurt, ald wie das gut an die kinder komen, das ir eigen were, und die selbigen kind, die sollich eigen gut hettend, mit tod abgiengen, es were eins oder mehr, ohn eheliche leiberben, dan sollen sein eheliche geschwüstrig es erben, ungesaumbt von meniglich; bescheche aber, daß kein eheliche geschwüstrige mehr da weren, und auch kein eheliche kind hinder ihnen verlassen hetten, dan so soll sollich ihr gut widerumb fahlen und komen an ihr vatter oder an ihren mutter ald an beede, ob sie dan beede in leben, ungesaumbt von menigklichen, doch mit dem underschid, ob das hinderst abgangen kind ein ehelich gemahel hette, dem selbigen an seinen eherechten ohne schaden; ob aber weder vatter nach mutter mehr

---

[1] Art. 19, siehe oben S. 542.
[2] Überschrift.

lebte, dan so soll solliche vorgenanten geschwüstriget gut fahlen an ihren rechten nechsten erben, ungefahrlich.“

Welcher jezerzelter articul aber ihnen fürohin also zehalten hochbeschwerlichen, der ursach, dan wiewohl vatter und mutter nicht allein in uferziehung, underhaltung ihren kinderen, sonder auch zu überkomung haab und guots große mühe und arbeit, auch angst und not erleiden und haben müessen; und so sie als dann als obsteht mit ihren kinderen teilen ald den selbigen haab und guot zustellen müessen, so mögen aber dannethin, ald diewil die selbigen ihre kinder mehr geschwüstrigten haben, vatter nach mutter zu ihren kinderen, ob eines oder mehr ohne leiberben absturben, zu dem selbigen haab und gut, ob es schon allein von den elteren nachkomen, zu erben nicht zugelassen nach erkent werden, bis keine geschwüstrige mehr vorhanden, dardurch dan vilmahlen sollich hinweggeben haab und gut durch verheuratung ald sonsten in frömbde hand komen und ihnen entzogen worden, zu dem daß es auch mehrmahlen dahin geraten, daß vatter und mutter, die dann als obsteht mit saurer mühe und arbeit etwas haab und guts mit einandern gewunnen und erworben und aber vermög obgehörts articuls ihren kinderen zustellen müessen, erst in iren alten tagen zu großer armut komen und mangel erleiden müessen.

Derohalben ald dieweil in solchem landrechten lauter abgeredt und beschlossen worden, daß man dasselbig mit hochgedacht unsers vorherrn oder dero nachkomen regierende herren und der genanten landleuten im Thurthall wüssen und willen über kurz oder lang zeit endern und mehren und minderen möge nach beeder teilen gefallen, so hetten sie sich mit einer ganzen zusamenberuften und versamleten gmeind einhelliglich entschlossen und vereinbaret, solchen obgehörten articul mit unserm vorwüssen und gnädigen bewilligung nachvolgender gestalt zu enderen und fürohin also zu halten:

Namblichen so wan fürohin sich begebe, daß vatter und mutter ihren kindern, in maßen vor hiervor steht, etwas haab und guts durch verenderung ald sonsten zustelten und überkemend, und alsdan eines oder mehr derselben kinder ohne eheliche kinder oder leiberben mit tod verbleiben, daß dan vatter oder muter oder beede, so sie es erlebten, solche abgestorbne kind mit und nebend einandern derselben abgestorbnen ehelichen geschwüstrigeten (als ihren kinderen) zu gleichem teil anstohn und erben, auch als vil eigentümblichen nemen, als der geschwüstrigten einem werden möchte, ungefahrlich.

Batte er uns in namen und von wegen angedeuter aman und gricht ganz undertanig und zum hochsten, wir wolten ihnen solchen erstermelten articul zu enderen und den selbigen obstehender maßen fürohin in zutragenden erbfahlen under und mit einandern daselbsten im Thurthal zu gebrauchen und zu halten gnädiglich consentieren und bewilligen.

Und dieweil wir dan sollich ir bitt nit unzimlich, sonder solchen articul, in maßen vorsteht, für ein rechtmäßigen, auch göttlichen und billichen articul zu sein erkennen könen, also haben wir hierauf solchen hierabverschribnen erbrechtarticul fürohin zu halten gnedigklich consentiert, bewilliget und zugelassen, doch uns und unsern nachkomen und gottshaus an allen unsern obern- und herrlichkeiten, auch recht und gerechtigkeiten und sonst in allweg unvergriffen und ohne schaden, der geben ist den dritten monatstag Meyen, nach der geburt Christi gezelt tausend fünfhundert achtzig und darnach im sibenden jahr.

Kopie (aus dem 18. Jahrhundert): St.A. Rubr. 85, Fasc. 21a. Papier.

11. Abänderung zweier Artikel[1] im Landrecht betreffend Leibding der Ehefrau.

1606, 18. September.

Ein Articul im landrecht, leibdings halb, namblich daß in wehrenden ehestand ererbt gut, so ligends genant, eben sowohl leibding solle seyn, als dasjenige zugebracht worden. 1606.[2]

Wir Bernhardus, von Gottes gnaden abte des gottshaus St. Gallen, das ohne alles mittel dem h. stuel zu Rom zugehört, s. Benedicten ordens, im Constanzer bistumb gelegen, tuen kund aller menigklich mit disem brief, daß auf heut den tag seines datumbs vor uns in ernemptem unserm gottshaus erschinen ist der edel und vest, unser lieber und getrewer hauptman Dietrich Reding von Schweiz, der zeit landvogt der grafschaft Toggenburg, mit anzeigung: Als dann unser lieben und getrewen undertanen, amman und gricht zu Sidwald im Thurthal, in erstermelter unser grafschaft Toggenburg gelegen, erschinner zeit und jahren ein verschriben land- und erb-

[1] Art. 13 und 14, siehe oben S. 539.

[2] Überschrift.

recht daselbst im Thurthal mit einandern zehalten auf- und angenomen, welches ihnen von wilund unserm lieben vorherren, abt Diethelm löblicher und selg. gedechtnus, bewilliget auch confirmiert und bestelt worden, in kraft darumb aufgerichter briefen und siglen, in welchem land- und erbrecht under anderm zwen articul des inhalts begriffen:

„Item was fürohin von eheleuten: wan dan zwey ehemenschen im ehelichen etc.

Item wan auch zwey ehemenschen eheliche kinder bey ein etc.“

von anfang, welche jetzerzelte articul aber ihnen fürohin also zehalten hoch beschwerlichen, der ursach, weil daraus große mühe, arbeit, costen, rechtshendel enspringen, auch nicht von jedem recht verstanden worden. Derohalben alldieweil in solchem landrecht lauter abgeredt und beschlossen worden, daß man dasselbig mit hochgedacht unsers vorfahren oder nachkomenden regierenden herren, der genanten landleuten im Thurthal wüssen und willen über kurz oder lang zeit endern, auch meren und mindern möge nach beeder teilen gefallen, so hetten sie sich mit einer ganzen, zusamenberueften und versambleten gmeind einhelligklich entschlossen und vereinbaret, solche obgehörte articul mit unserm vorwüssen und gnedigen bewilligen nachfolgender gestalt zu endern und fürohin also zehalten:

Item was fürohin von eheleuten: wan dan zwey ehemenschen in ehelichem stat ein zeit bey einandern geschinnen sind und nicht eheliche kind bey einandern gewunnend, und dan eintweders mit tod absturbe, oder were der mann oder die fraw, dan soll dem lebendigen gefahlen sein deß abgestorbnen gelegen gut für sein leibding und das fahrend für eigen; und ob sie etwas an gelegen gut ererbten, so sol es auch für leibding geacht werden und an die nechste erben, von welchen es komen möchte, ungefahrlich. Und ob ein mann sein eigen glegen gut verkaufte und das an ander gelegen gut legte, so soll es doch, dasselbig erkauft gut, ligen und ererbt werden gleich wie sein erst gelegen gut, das eigen ist, gewesen, gelegen und ererbt worden were, ungefahrlichen. Und was zins auf gelegne güter komen, gesetzt und geschlagen und auch verbrieft sind, die brief seyen ewig oder ablosig, sollen in weis, form und maß, wie gelegen gut, als vorsteht, geerbt werden, ungefahrlich.

Item wan dan zwey ehemenschen eheliche kinder bey einander gewonnen, und dan eintweders mit tod abgeht, so soll demnach nichts

desto weniger gewaltige hand sein über alles ihr gut, wie vorstet, dieweil es sich nicht verenderet und unwüestlich, auch ehrlich hauset; bescheche aber, daß sich das lebendig verenderte oder sonst wüestlichen und unehrlich haushaltete, dan so soll es den kinderen des teils schuldig sein mit ihnen zu tuen und dan den kinden halbs geben gült und gut, ligends und fahrends; und was dan des abgangnen von gelegnem gut zu dem lebendigen gebracht hette, es were gleich ererbt, das solle des lebendigen leibding sein, und das fahrend sein eigen, und an sein nechste erben, von welchen es komen möchte, fallen, und soll dan von dem fahrenden bezahlen, so vil es austragen mag, ungefahrlich.

Batte er darauf uns in namen und von wegen angedeuter aman und gericht ganz undertenig und zum höchsten, wir wolten ihnen solche erstermelte articul zu enderen und die selbigen obstehender maßen fürohin in zutragenden erbfälen under und mit einander daselbst im Thurthal zu gebrauchen und zu halten gnediglich consentieren und bewilligen.

Und dieweil wir dan solche ihr bitt nit unzimblich, sonder sollich articul, in maßen vorsteht, für rechtmäßige, auch göttliche und billiche articul zu sein erkennen könen, also haben wir hieraus solche hierobbeschribne erbrechtarticul fürohin zu halten gnediglich consentiert, bewilliget, und zugelassen, consentieren, zu lassen und bewilligen auch solches für uns und unsere nachkomen wüssentlich in kraft dis briefs.

So deß zu wahrem urkund mit unserm angehenkten secret insigel verwahret, doch uns, unsern nachkomen und gottshaus an allen unsern ober- und herrlichkeiten, auch recht und gerechtigkeit und sonst in allweg unvergriffen und one schaden, der geben ist den 18. Septembris, nach Christi geburt gezelt tausend, sechshundert und dernach im sechsten jahr.

Kopie: St.A. Rubr. 85, Fasc. 21a. Papier.

12. Befreiung von Ennetbühl, Halden, Schlatt und Aemelsberg von den Fassnachthennen.[1]

1638, 17. März.

Befreyung deren zu Enetbüel und Halten, auch den aus dem Schlatt und ab dem Emelsperg sambt denen geschlächteren, denen Rothen und Undersanderen, von der jährlichen fasnachthennen. 1638.[2]

Wür von Gottes gnaden, Pius, abte des gottshaus St. Gallen, bekennen und tuen kund hie mit disem brief:

Alsdan unsere getreue, liebe undertanen unsere grafschaft Doggenburg zu Enetbüel, Halten, die aus dem Schlatt, auch die ab dem Emelsperg sambt beeden geschlechteren, den Rothen und Undersanderen vermeinen wollen, das sye laut eines alten, bey hand habenden briefs die jährliche fasnachthennen als andere unsere undertanen in besagter unser grafschaft Doggenburg zue erstatten befreyt zu seyn, wann aber solchen ihren brief ein gesunder und rechter verstand zuegeben ein anders und widriges, und das sie sowohlen als andere besagter grafschaft undertonen die jährliche leib- oder fasnachthennen zu geben schuldig wären; jedoch, weilen sie ihrem getanen vorbringen nach von zeit an sie sich von denen adelichen geschlecht deren von Münchwylen von erstattung der vogthennen erlediget, aus- und abgelöst, und bis dahero niemahlen kein fasnachthennen erstatten und geben, haben sie uns undertöniges und gehorsames und fleißes gebetten, sie bey nunmehr solang verjahrder exemption fürhin bas, auch gnädig und ruhig verbleiben zu lassen, welches ihr undertöniges und gehorsames bitten wür angesehen und mit bewilligung unsers lieben convents aus gewisen bedenken und ursachen nachgeben und ihnen diese gnad getan, das sie fürhin von uns und unsers gottshaus nachkomen von raichung der fasnachthennen ledig befreyt, unangefochten und ruhig verbleiben, hergegen aber sie in allen anderen als andere unsere undertonen unser grafschaft Doggenburg laut der sprüchen und vertragen sich zu zeigen und zu verhalten schuldig seyn sollen.

Dessen zue urkund so haben wür ihnen diesen brief unter unserem anhangenden canzley secret insigel zuestellen lassen auf

[1] Vergl. oben Nr. 3, ferner 1602, Urteilbrief betr. die Erledigung derer im Schlatt und in der Halden von Erstattuug der jährlichen Fasnachthennen, St.A. Rubr. 119, Nr. 8.

[2] Überschrift.

mitwoch nach Laetare im sechzehenhundert und acht und dreysigisten jar.

Kopie: St.A. Rubr. 119. Fasc. 1a, 9 und Tom. X A 173.

13. Spruch des Abtes zwischen den Gemeindegenossen beider Konfessionen[1] wegen der Gemeindeverwaltung.

1670, 20. Mai.

Abt Gallus gibt folgenden Entscheid:

Daß namblichen und deß ersten mehrgemelte, unsere undtertonen, die gmeindgnossen beyder religionen in dem Thurthal, bey ihren rechten, grechtigkeiten, brief und siglen verbleiben sollen.

Sodann und vor das andere sollen die catholischen nit allein jemants zue verwahrung der gmeindslaad, darinnen die freyheit und andere briefliche gwarsamenen aufbehalten ligen, auß und under ihnen selbsten erwälen mögen, sonderen selbigen auch ein schlüssel zue bemelter lad zuegestelt, und danne über solche briefliche gwarsammenen ein ordenliches inventarium aufgerichtet, und ein exemplar der obrigkeit eingehendiget werden.

Drittens: wann anlagen, umb was ursachen es beschehe, zue machen seyen, solle abermalen deroselben auß- und umbteylung jemandt von den catholischen (deren ernambsung der catholischen gmeind allein zuestehen) beywohnen. Deßgleichen wann von solchen eingezognen anlagen, armen leuten güeteren, bruggen und anderen dergleichen gmeindssachen rechnung erstatet und aufgenomen werde, so wie nit weniger wann nambhafte verding beschehen, auch außschütz von catholischen zuegegen, darbey und mit sein sollen.

Zuem vyerten: die gmeindsgnoßen der anderen religion die in diser sach auferloffne obrigkeitliche cösten und was die catholische absönderlich erliten alleinig außrichten, gegen Vendel Loseren und anderen aber, welche in gegenwürtigem handel zue vil und unrecht geton haben möchten, obrigkeitliche noturft, straf und einsehen vorbehalten sein solle.

Welches unseres hochobrigkeitlichen bescheids beyde parteyen brief und sigil begert, so wir ihnen zue geben gnd. bewilliget.

---

[1] Ursprünglich waren die Umwohner fast alle protestantisch; infolge der Erbauung des Klosters Neu St. Johann bildete sich eine katholische Gemeinde.

Die der anderen religion aber weiters nachvolgente erleuterung gesuecht haben: wievil sie namblichen der catholischen außschützen zuelassen müessen; und danne werde ja billich sein, daß auch sie ihre außschütz allein erwällen und ernambsen mögen,— welche ihre gesuechte erleuterungspuncta wir ihnen also erlediget haben:

Daß erstens keine gwüsse anzahl der catholischen außschützen könne bestimbt, weylen je nach beschaffenheit der geschäften mehr oder weniger erforderet werden; doch man sie nit übersetzen, sie zuemalen auch den mehreren teyl haben sollen.

Den anderen puncten aber haben wir für ein überflüssige frag gehalten, weylen sie das mehr ohne das haben und also ihre außschütz nach gefallen erwellen mögen. . . . . .

Kopie:[1] St.A. Rubr. 119, Fasc. 1a, Nr. 11.

14. Gerichtsordnung.[2]

1733, 27. Januar.

[3] Grichtsverpannung in namen ihro hochfürstl. gnaden zue St. Gallen:

---

[1] Folgender Satz ist mit anderer Tinte beigefügt: Das Original ligt in der Thurtaler gmeindslad.

[2] Vergl. auch St.A. Rubr. 13, Fasc. 15: Zwei Briefe an Abt Diethelm von St. Gallen, worin die Gemeinden im Thurtal (16. Aug. 1534) und zu Wildhaus (November 1534) sich mit dem ihnen zugesandten Entscheid des Abtes einverstanden erklärt, daß nämlich die Gerichtsurteile ohne Appellation anerkannt werden sollen.

Ferner St.A. Rubr. 85, Fasc. 17:

Den 23. May dises 1732. jahrs ist iro hochfürstl. gnaden gefellig gewesen, die Thurthalische vier männer gnedigst dahin zu bescheiden, daß wann sie zusagen werden, das sie den hofamman in denen buessensachen anderst nicht, dan aus begründten ursachen ausstellen und diese begründte ursachen dem ausstellungsurteil beysetzen werden, höchstermelt ihro hochfürstl. gnaden die haltung der gerichten wollen von statten gehen lassen und sehen, wie damit gefahren werde; doch wen wider vermueten anders undernomben wurde, ihro hochfürstl. gnaden die haltung der grichten wohl widerumb wie bis anhin aufheben möchten.

Beschehen zuo Neu St. Johan im jahr und tag als vorstet.

Niclauß Rüedlinger.

Diß ist ihnen vier männeren in meinem abwesen eröffnet und von ihnen angenomben worden.

[3] Überschrift.

Welcher ohne seitengewehr in die grichtstuben hineintrittet, der solle dem gricht 3 ß verfallen sein.

Zum anderen: so einem ein vorsprech erlaubt wird, solle er nit vor demselben aus der gerichtsstuben hinausgehen.

Zum dritten solle keiner hinder den schranken nach in der klag schwätzen, sonder sein anligen durch seinen vorsprechen eröffnen lassen, es were dann sach, der herr amman wurde ihme solches erlauben. Und da einer ohne erlaubnis in dz recht redete oder sein gegenpartey freffentlich heiste liegen, oder dz einer mehr ungebührliche wort brauchte, solle ein gricht ein solchen nebent mandatmässiger einkomung in obrigkeitliche bueß zue weiterer gebühr zue zeichnen haben.

Zum vierten: so einer nichts vor recht zue schaffen oder sein sach schon zum rechten gesetzt hat, der solle sich nicht mehr in der grichtstuben aufhalten und den richtschilling ablegen; und welcher den besagten richtschilling nit bar erlegen wurde, einen viertels taler zue erlegen schuldig sein.

Zum fünften solle bey gemeltem viertels taler sich keiner gelüsten lassen, in keinerley weis nach weg oder heimblich nach offentlich auf die richter zue losen, aldieweil sie zu rat sitzen; hiermit wirt keinem, wer der ouch were, verschont werden, und solle anbey auch obrigkeitliche bueß auch vorbehalten sein.

Zum sechsten solle sich keiner in die gerichtstuben hineintringen, er werde dan von dem amman durch den weibel hineinberuefen, bey vermeidung 3 ß in das gricht.

Actum vor amman und gricht in Johannes Luesten haus, den 27. Jan. 1733.

Original: St.A. Rubr. 119 Fasc. 1a 18.

Zum Wasser (Nesslau).

Einleitung.

Geographisches.[1]

Nesslau, stattliches, evang. Pfarrdorf in gleichnamiger politischer Gemeinde von ca. 2200 Einwohnern, liegt zwischen Säntis- und Speerkette unweit oberhalb von Neu St. Johann (Sidwald) auf ca. 800 m ü. M. — Das Gericht zum Wasser oder Nesslau erstreckte sich in nicht sehr grosser Ausdehnung vom Lauternbach bis zum Tüftobel (gegen Stein), indem es den südlichen Teil des Ennetbühler Tales mit Lutenwil und Rietbad in sich schloß, wogegen der links der Thur gelegene Teil der heutigen Gemeinde dem Gericht Thurtal angehörte. Im Gericht zum Wasser übte das Kloster Alt St. Johann die niedere Gerichtsherrlichkeit aus, in gleicher Weise, wie zu Peterzell und Alt St. Johann[2].

Historisches:

1) *912. Abt Salomon verleiht an Weitram den von diesem an St. Gallen übertragenen Besitz in* Lutherraheimara marcho *(Lutenwil) gegen Zins.* W. U. II. Nr. 771.

2) *912. Liubolf überträgt seinen Besitz in derselben March an St. Gallen.* W. U. II. Nr. 772.

3) *1261, Sept. Abt Ulrich von St. Johann verleiht das Lehen Bruderschwendi bei Neßlau als Erblehen.* W. U. III. 160.

4) *1178, 24. Okt. Pabst Alexander bestätigt dem Kloster St. Johann seinen Besitz, u. a.* capellam de Mezellouo *(Neßlau)* cum curte ejusdem loci et aliis suis pertinentiis. W. U. III. Nr. 832.

5) *1260, 27. Mai. Die Grafen von Toggenburg übertragen dem Kloster St. Johann den Hof in dem* Sache *(Sack), welchen das Kloster von dem Ritter Jakob am Bül, ihrem Vasallen gekauft hat, mit Ausnahme der Vogtei.*

6) *1261, 31. Juli. Der Edle Heinrich, Ritter von Kempten verkauft dem Kloster St. Johann um 114 Mark Silber sein Gut* ze dem Wassere *(Zum Wasser)* . . . cum hominibus . . . advocatia . . . W. U. III. Nr. 956.

7) *1379, 20. Juni. Graf Donat von Toggenburg verleiht den Risihof zu Lutenwil als Erblehen an Wilhelm Turmann.* W. U. III. Nr. 1795.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 236, 237 und 250.*

[2] *Weshalb auch die Rechtsquellen dieser Gerichte z. T. übereinstimmen.*

8) *1390, 15 März. Graf Albrecht III. von Werdenberg-Bludenz verzichtet zu gunsten von Graf Heinrich III. von Werdenberg-Rheinegg auf die Herrschaft Werdenberg und die Veste Starkenstein mit Zubehör . . . .* mit vögtigen des closters sant Johann und ze Nefilöw. . . W. U. IV. Nr. 1996.

9) *1396, 8. Jan. Die Brüder Grafen Rudolf und Heinrich von Werdenberg versetzen den Herzogen von Österreich die Vogtei des Klosters St. Johann, die Veste Starkenstein und allen ihren Besitz, Leute und Güter im St. Johannser- und Turtal.* W. U. IV. Nr. 2102.

10) *1405, 19. Okt. Bund der toggenb. Gegenden von Wildhaus bis Lütisburg mit der Stadt St. Gallen und Appenzell.* Die landlüt und lender sant Johannser tal und öch daz Turtal *hängen ihr gemeinsames Insiegel (mit einem Stier im Wappen) an die Urkunde.* W. U. IV. Nr. 2353.

11) *1555. Das Kloster Alt St. Johann (mit der Gerichtsherrlichkeit über Neßlau) wird vom Kloster St. Gallen inkorporiert.*

12) *1782. Faßnachthennenrodel.* St.A. Rubr. 112, Nr. 42.

13) *1786. Bei der Voralpenteilung mußten nachfolgende Alpen im Neßlauergebiet als Landeseigentum anerkannt und in Teilung gegeben werden: Perfiren, Goldach, Heumoos, Windbläs, Schönenboden.*

Quellen.

1. Vereinbarung zwischen den Stiftern St. Gallen und St. Johann betreffend Gericht, Zwing und Bann auf den Münchwilischen Gütern[1] ennet dem Wasser.

1476, 17. Dezember.

Wir nachbenempten, Ülrich, von Gottes gnaden apt des gotzhus Sant Gallen, das one mittel dem hailgen stůl zů Rome zůgehördt, und Bernhart, von Gottes gnaden apt des gotzhus zů Sant Johann im Turtal, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, öch wir, die techant und convente gemainlich der selben gotzhüser, bekennen und thůnd kunt aller menglich mit diesem brieff:

Nachdem wir denn etwas irrung gegen enandern gehept habent von der gericht wegen uff den gůtern ennent dem wasser, genent die Lutrach[2], so denn von den von Münchwil lechen, und die ober-

[1] Vergl. über dieselben oben bei Thurtal Nr. 3.

[2] Lauternbach. Das Kloster St. Gallen hatte von den Freiherren von Raron mit der Landeshoheit auch die Lehensherrlichkeit über diese Güter erworben.

kait der lechen uns obgenanten, apt Ůlrichen und unserm gotzhus Sant Gallen, zůgehordt etc.; und wann aber wir unbillich gegen enandern in ainicher irrung noch unfrüntschafft stand, noch mit enandern rechtens ůbung pruchen sollen, hierumb so haben wir umb des besten willen, nemlich wir obgenanten apt, techant und convent des gotzhus Sant Gallen, und ŏch Bernhart, apt und convent des gotzhus zů Sant Johann, für unns, alle unser nachkomen und die obgesaiten unnser gotzhüser unns gůtwillig und früntlich des vermelten gerichtz halb uff den obvermelten lechengůtern, von den von Münchwil harlangende, wie die hinfür von unser baider tail wegen gehalten werden sŏllen, mit enandern veraint und betragen, verainen und betragen uns des und nemen ŏch jetz gegen enandern uff wissentlich in crafft dis brieffs, in wyse, form und mäß hernach aigenlich geschriben stât. Dem ist also:[1]

1) Des ersten: das die gericht uff den obgemelten gůtern ennent dem wasser, so von den von Münchwil zů lechen harrůrent, in unser baider tail namen hinfür gevertget werden, und allweg und so dick man von der selben gůter wegen gericht haben, bůssen berechten, die selben gůter vertigen oder anders, denselben lechengůtern anhangende, verhandlen wil, das man sŏlichs in dem gericht, das da haist zum Wasser tůn sŏll.

2) Und als denn allweg unnser, der obgenannten apt, techans und conventz des gotzhus Sant Gallen amptman im Turtail mit des gerichtz stab sitzen und des gerichtz stab fůren, und unnser, der genannten aptz und conventz zů Sant Johann amptman by und nebent im sitzen.

3) Und was alda bůssen und freffel gefallent und berechtet werdent, die sŏllent unnser baider, nemlich jetweders tails halb sin und zůgehŏren.

4) Was ŏch vor demselben gericht briefen, die obgenanten lechengůter berůrende, zů besiglen gefallent, die sŏllen wir, der obgenant apt Bernhart und unnser nachkomen åpte zů Sant Johann, von baider herren wegen und in dero baider namen besiglen, und in jedem brieff das sŏlichs von baider herren wegen beschech und besiglet werd luter gesetzt werden.

[1] Die Großzahl der Münchwilischen Güter lag rechts des Lauternbaches; hier handelt es sich jedoch um diejenigen links des Baches.

5) Wenn man öch hinfür jemant, uff den selben gûtern gesessen, pfand verköffen wölti, das denn ain waibel im Turtail, der des gotzhus Sant Gallen waibel ist, dieselben pfand nemen und die in das gericht zum Wasser tragen, darinn nach des selben gerichtz recht verköffen; und sölhs in baider herren namen geschechen söll.

6) Item was öch hinfür in dem selben gericht urteln gand und geben werden, die obgenanten lechengûter oder die daruff gesessen berûrende, damit jemant vermaint beschwert sin, öch die begert zû ziechen, der oder die selbigen mögent sölich beswert urteln für ainen hern und apt zû Sant Gallen als die oberkait der lechen ziechen und appellieren, und nit für ainen herren und apt zû Sant Johann etc.; doch in allen obgesaiten artickln den hochen gerichten mit ihrem anhang in allweg unschädlich, geverd und arglist harinn vermitten.

Und des zû warem, offem urkund so haben wir, die obgenanten åpte und convente unser åptliche und gemainer convente der obgenanten unnser baider gotzhüser insigele für uns, alle unnser nachkomen und die vermelten unnser gotzhüser offenlich an diser brieff zwen glicher lut laussen hencken, die geben sind zû Liechtenstaig an zinstag nächst vor sant Thomas, des hailgen zwölffpotten tag, nach Cristi gepurt thusent vierhundert sibenzig und im sechsten jär etc.

Original: St.A. PP 5 A 4, Pergament. 4 Siegel eingenäht.

2. Auslösung von St. Peterzell, St. Johann und zum Wasser von Gewandfall und Pfennigsteuer.[1]

1520, 23. Mai.

Siehe Peterzell Nr. 3, S. 460.

3. Abt Diethelm erteilt denen zum Wasser die Freiheiten deren von Thurtal und Wildhaus.

1556, 2. Januar.

Original: St.A. CC 2 D 1, inhaltlich übereinstimmend mit dem gleichzeitigen Freiheitsbrief für Alt St. Johann, vergl. unten.

Abgedruckt: St.A. Tom. 80, 127 ff., Tom. X A 125.

[1] Vergl. auch unten bei Alt St. Johann die Verschreibung der Verpflichtungen von 1543, welche auch für Zum Wasser galt.

4. Erneuertes Landrecht[1] für St. Johann und zum Wasser.[2]

1559, 2. Dezember.

Zu wüssen und kund geton sye menigklichem:

Als dann in dem jar, do man zalt von der gepurt Christi, unsers lieben herren und säligmachers tusend fünfhundert fünfzig und sächs jare, unser allerhailigister vatter, der bapst und der hailig stul ze Rom, ouch die gestrengen, frommen, fürsichtigen und wysen landamman und rät baider orten Schwytz und Glarus, die dann mit sonderbaren landrechten gägen ainer grafschaft Toggenburg verbunden, dem hochwirdigen fürsten und herren, herrn Diethelmen, abte des würdigen gotzhaus Sant Gallen, ouch derselbigen convent und gotzhus, das wolhargepracht, uralt gotzhüsli Sant Johann im Thurtal, mit lüt und güter, aller herrligkait, rechten, gerechtigkaiten, grichten, zwingen, bennden, zinsen, zechenden, renten, gülten und aller zugehört, in ewig zyt vermeltem gotzhus Sannt Gallen zugehörende, incorporiert und übergeben, dergestalt: was hochgedachter min gnediger herr und iren gnaden nachkomend, regierend herren alda in gaistlichen und weltlichen sachen ordnen, ansechen und bevelchen, ouch setzend und entsetzend, das ze Gottes dienst und ehr förderlich und gevellig, ouch in zytlichem ehrlich und loblich, das sy sölliches wol tun söllen und mögen, one intrag gaistlicher und sonst menigklichs, doch mit dem vorbehalt und der beschaidenhait, ainem bischoffe ze Costanz an siner ordinaris, gerechtigkait und den pfärrlichen rechten in allweg one schaden und ganz unvergriffen.

Also hiemit uß craft sölliches gegebnen gewalts, diewyl vylbemelt gotzhüßli daselbst ze Sannt Johann und ouch zum Wasser vyl biderberlüten, ouch aigen gericht und recht, und vormaln von alterhar ordenlich in schrift verfast, wie ald wellichermaßen die gericht besetzt und sonst mit gricht und recht in erbfälen und anderer sachen halber gehalten werden sölle, so hat hochgedachter min gnediger herr abt Diethelm uß hochem und trungenlichem pitt baider gmainden Sannt Johann und zum Wasser sich in allen iren alten landrechten ordenlich und nach allen statten ersechen, volgends inen dieselbigen, damit sich menigklich in künftig zyt zehalten wüsse, widerumb renoviert und ernüweret, wellend ouch zebaiden tailen,

[1] Betreffend die nur unwesentlich abweichenden ältern Redaktionen des Landrechts (von 1538 und 1547) vergl. unten am Schluß, S. 572.

[2] Es ist dies das vielseitigste der toggenburgischen Landrechte. Insbesondere ist die Berücksichtigung der Hörigkeitsverhältnisse bemerkenswert.

das demselbigen in allen artiklen, wie hernach aigentlich beschriben, getrüwlich glept und nachgangen werdi, doch vylgedachtem gotzhus Sannt Johann an aller oberkait, herrlichkait, gewaltsaminen, rechten, gerechtigkaiten und sunst in allweg one schaden und ganz unvergriffen. Hochgedachter min gnediger herr abt Diethelm hat im ouch von wegen iren gnaden und dero gotzhus, derglychen die baid gemainden Sannt Johann und zum Wasser hierin haiter vorbehalten, über kurz ald lang dis landrecht mit ainanderen zemeren und zeminderen nach irem gevallen und gutbedunken, one intrag allermenigklichs, alles getrüwlich und ungevarlich.

Und ist dis das landrecht, wie hienach volgt:

1) Namlich und des ersten: das man alle jar zway jargricht haben, ains zu Mayen, das ander zu herpst, an denen man richten soll umb erb und aigen, ouch umb lechengüter und kind zebevogten, derglychen stäg und wäg.

2) Item und des eerechts wegen, dem ist also: wann ain offne, kuntpare ehe würt und sover kompt, das sy sich vor der bettstatt gägen ainandern entgürt haben in mainung, das sy by ainandern als eelüt ligen, ob dann beschech, das infäl kommen wurd, es werind stürm, brünst, tod ald anders, wellicherlay joch das were, so wyt, das aintwäders mit tod abgienge, alsdann so soll dem läbendigen sin eerecht nach landsrecht gevallen sin.

3) Item so und aber zway ementschen, so sy zesamen kommen, kain eeliche kinder by ainandern überkement, sonder also aintwäders vor dem andern one eelich lyberben mit tod abgienge, so erbt das läbendig alles das varend, das sy baide gehept hand, für sin aigen gut, wannen joch söllich varend gut komen ist; es were dann sach, das das abgestorben vorhin eelich kinder hette, soll das halb varend gut an dieselbigen kind fallen für aigen, und das ander halb tail dem läbendigen plyben und ouch für aigen. Was aber jetwäders an glegnem gut zu dem andern bringt und ouch in der ehe erblich anvervallt, dasselbig glegen gut erpt jetwaders von dem andern in lybdingswys und nach lybdingsrecht, also das dann dasselbig glegen gut und lybding nach desselbigen abgang widerumb an den stammen, da dannen es kommen, fallen, doch soll das varend allwegen bezalen, so wyt es gelangen und reichen mag. Und was zway eementschen mit ainanderen erwerbind, gewünnind ald erkouffind, dasselbig erbt jetwäders für aigen one menigklichs intrag und irren. Und ob ain

man sin aigen glegen gut verkoufte und das an ander glegen gut ald farende hab laite, so soll doch dasselbig erkouft gut ligen und geerbt werden glych wie sin erst glegen aigen gut glegen und geerpt worden weri, ungevarlich.

4) Item wenn aber beschicht, das zway ementschen eelich kind byainandern geboren habint, ir sigent wenig oder vyl, und dann aintwäders vor dem andern mit tod abgat, so soll und mag das, so in läben ist, diewyl es lebt und unverendert plypt, ouch erlich, redlich und unwüstlich hushalt über alles, das sy bayde gehept, gewaltige hand sin, die kind by im haben und erziechen, ouch die zu den ehrn nach hab ires mit rat aines herren und des abgangnen fründen versorgen und beraten; man mag ouch alsdann die mutter, so sy im läben ist, und die kind zusamen bevogten, deßglychen den vatter und die kind, ob es ain notturft ist.

5) Item aber dasselbig, so das ander überlept, sich anderwert, er mit ainer anderen frowen oder sy mit ainem anderen man, verenderet oder nit ehrlich, redlich und unwüstlich hushalt, welches under denen beschicht, so mag man die kinder besonder mit rat aines herren und der fründen bevogten und vom vatter oder mutter sündern, also das den kinden halb gut, ligends und varends, für aigen werden und verfolgen, und dem vatter oder der mutter das ander halb tail ouch für aigen, wie dann hievor unterschaiden ist.

6) Item man soll ouch ain jedes lybding und wydem mit allen dingen in guten ehren han, das nit versetzen nach vertun, es sye dann sach, das ains nütz habe, so mag er zu sins lybs narung und notturft angryfen, jetlichs mals umb fünf schilling pfenning und nit wyter.

7) Item es soll ouch ainer sin frowen umb ir haimstür inwysen und versorgen an aigen und an erb und im land; und wann dasselbig gut zu falen kem, das dasselbig geerbt soll werden nach dem landrecht, darmit sy und ir erben, so es zu fal kommen, das wüssen zu finden.

8) Item es mag ouch ain jetlicher huswürt, diewyl sin husfrow lept, sin mannschaft halten und die kind beraten nach sinem willen, es sye mit usstürn ald sonst, wie in bedunkt, besser geton dann underwegen gelassen.

9) Item und wo ain wittwen ist, die sön hat, da soll je der eltist son die mannschaft halten, in maßen ob der vatter in läben

were; und ob da mannbarn tochter wern, die söllend die mütter und er beraten nach rat ains herren und der fründen, nach hab und ehr irs guts.

10) Item wenn ouch ain man ze liederlich, unnütz und zuvertund sin, und das kuntlich wurd, so möchte sich ain frow und kind, ob sy die hetten, wider in bevogten, darmit sy nit umb das ir kommen, sonder das beheben, bis er sich widerumb bekeren, doch das sy zu bett und tisch, als billig ist, gewertig sin.

11) Item wenn man kind, frow oder man ald wer deß notturftig ist, bevogten will, so soll es vor ainem herrn[1] und siner gnaden stab beschechen und mit ainem fründ, vatter- oder muttermag, oder ainem andern biderman, weß es begert und im gricht säßhaft ist; und soll ain herr durch sinen amman im söllichs zetun gepieten; und ob er sich deß widern und nit tun welte, soll er sich mit recht weren. Derselbig vogt, wer dann je darzu geordnet wirt, soll alsdann jerlichen siner vogty halber rechnung geben vor ainem herren, sinem amptsman und der früntschaft, und dannethin der vogty ledig sin, es were dann sach, das ain früntschaft gut welle bedunken, mögen sy denselbigen vogt wol widerumb dartun, in maß wie obstat; doch soll dehainem über dry oder vier vogtyen ufgeben werden. Und ob ain früntschaft so liederlich were und ainen herren oder sine amptslüt bedunkte, ainen oder aine zebevogten notturftig sin, so mögen sy das wol tun.

12) Item es soll ouch kaind vogt sinen vogtkinden dehain glegen gut, dann mit aines herren und der fründen rat, wüssen und willen verkouffen; und ob derselbig vogt deß zekouffen gnoß ist, so soll er die vogty, unz er den kouf tut, ufgeben und darnach die widerumb annemen.

13) Item wenn es sich fugti, das ain vogtkind in frömbde land keme, und man mainte, das es tod, und aber nit kuntlich wer, so söllend die fründ nit wytter zu dem gut gryfen, dann das sy zechen jar rechnung geben; und so die zechen jar verschynen, so mögen die erben zu dem gut gryfen, doch das sy trostung tun, ob es umher kommen, das es das sin wüsse zefinden.

14) Item von der erbschaft wegen: da soll je der nechst erb erben, sover man die früntschaft gerechnen kan; doch wenn beschicht,

[1] herrn ist eingeflickt.

das ainer und aine eeliche kind habend und dann derselbigen kind ains vor vatter oder mutter mit tod abgat und ouch eliche kind hinder im verlat, so söllend dieselbigen kind, ir syen vil oder wenig, an ir abgestorben vatter oder mutter statt ston, irn enin oder anen mit anderen iren kinden zuerben, sonder alle die recht haben, die ir abgestorben vatter oder mutter, ob es nach dann in läben weri, hett, haben söllt und möcht. Und aber so söllend die unelichen kind nit erben, es werdi inen dann vergunnen und mit recht.

15) Item so ainer oder aine ire kind usgestürt oder sich von inen gesündert, und dann dieselbigen kind on eelich lyberben von diser zyt schaiden, so söllen vatter und mutter sölliche ir kind erben; doch ob sölliche kind eeliche geschwüstergitt hetten, dieselbigen mit inen erben, sonder zu glychem tail mit ainanderen komen, an ligendem und varendem.

16) Item wo eeliche geschwüstergitt by ainanderen unvertailt sind, die wäder vatter noch mütter hand, und under denselbigen noch unerzogene kind sind, und die erzogen von inen tailen wend, so söllen sy den unerzognen kinden sovil, das sy ouch erzogen werden, voruslassen oder byainandern plyben, bis sy alle erzogen sind.

17) Item von köuffen wegen an glegnem gut: welcher dem andern sin gut welti abziechen, der soll sömlichs tun in ainem monat vor ainem herren oder sinem amptsman; und ob ainer ainem sinen kouf welti abziechen, derselbig soll im vertrösten, den gülten, in maßen der kouf gangen, abzenemen und im das sin wider gen. Und welcher landman, der aber nit im land ist, desselbigen guts gnoß und geerbt weri und sömlichs beziechen welti, der mag sömlichs ouch in ainem monat tun. Es soll ouch niemand dem andern sin erb beschwern, wäder in kouffen noch verkouffen, dhain geverd nach allefantz bruchen, in kain wys noch weg.

18) Und der zinsgütern halb: welcher ain zinsgut empfangen hetti, so mag ain erb, der ain landman ist, sömlich lechen, wenn es kund getun, in acht tagen beziechen, doch das er den schuldner abzetragen vertröst, in maßen das lechen empfangen.

19) Item was man ouch mit bevogteten lüten wider der vögten gunst und willen handlet, soll wäder craft noch macht haben, sonder ganz nit gelten.

20) Item wellicher ain gut verkouffen will, der oder die söllen es kuntlich machen, und zu dem ersten anpieten sinen oder iren

nechsten fründen, die des guts zekouffen gnoß und erben sind; und wellen die das kouffen und sovil gen und tun als ander lüt, so söllen sy inen das geben vor mengklichem; wellten sy aber sömlichs nit kouffen, so möchten sy es darnach geben, wem sy welten; und wem sy das also geben, der oder die söllen das von denen, so es zum ersten nit kouffen, unansprechig han, doch söllen sy, die nechsten fründ, denen es angebotten, söllichs in acht tagen an- oder absagen.

21) Item wo die landlüt mit iro gütern, wisen oder ackern zusamenstoßend, mag ain jeder uf den andern anwanden nach notturft, ungevarlich; und wo denn heg darzwüschen werint, so soll der, so den hag niderbricht, in widerumb, in maßen er in funden, ufrichten.

22) Item von der hegen wegen ist also, das sich das aigen vor den allmainen mit dem stecken retten und schirmen soll, und wo die lüt mit iro gütern sunst zesamen und anainandern stossend, söllend sy ainandern helfen hagen, und jederman dem andern mit sinem gut friden geben uß dem stall und daryn, es mög dann ain nachpurschaft ains andern mit ainandern bekommen; doch wo alt heg sind, dieselbigen söllend plyben wie von alterhar; und wo sich güter von ainandern verendern und vertailn, so söllen sich die heg ouch tailn.

23) Item wo ouch klegt weri, das die zün oder heg nit fridbar weri, so sölti ain aman oder waibel ain erbarn man zu im nemen, die besechen, und ob sy dann presthaft und nid fridbar werint, so sölti er denen, die sy machen müssen, an dry schilling pfening pieten, und wo sy das übersechend, man inen das pott all tag umb dry schilling höchern und das inziechen, bis man gehorsam wirt.

24) Deßglychen wo ainer oder aine schädlich oder presthaft vech hette, das nit zu anderm vech horti, und das kuntlich wurd, soll man ouch uszetryben gebieten, was es wachsender schad ist, ungevarlich.

25) Item wo ouch gmain holzhöw in waiden oder allmainen sind, da soll man in den hegen dryer klafter wyt nit howen noch wüsten, es weri dann, das ainer den hag daselbst selber machen müste; und welcher dem andern sinen hag uftut, der soll im den wider machen, in maßen er den funden.

26) Item es soll ouch niemand über den andern schlaipfen und rysen vor sannt Gallen tag und nach mitten Mertzen.

27) Item und der trenkinen halb soll sich mengklich darnach halten: wo ainer wasser uf sinem gut hab, das er uf dem sinen plyb; und ob ainer kain wasser uf sinem gut heti, so soll ainer den anderen lassen trenken, den nechsten und den unschädlichesten zum wasser zur notturft.

28) Item von der weg wegen, es syen landstraßen, füsweg, schlaipfweg ald eschweg, ist also: wa da jendert gepräst, spen oder stöß sin, das man sich dero weren, ald wie das sin, das dann ain herr und die landlüt vier erbar man darzu erwellen, und welche darzu erwelt werden, die söllen und müssen sölichs tun, darumb ir trüw in aidswyse ainem herren an stab geben, die weg uszegond, wie, wo und war sy gond und sy von alterhar gehört und gesechen haben, sölliches niemand ze lieb nach ze laid, wäder durch gab, miet, früntschaft nach vintschaft, sonder allain durch Gott, der warhait und des rechten willen zetund. Und wie dann dieselbigen das usgond und sagent, darby soll es beston, und die weg also plyben; und wer sich darwider spert, tut oder handlet, der soll die höchsten bus verfallen sin.

29) Item es mag jedes das sin verschaffen und vermachen, wem ald wohin es will, von menigklichem ungesumbt, ungeirrt und unverhindert in allwegen, doch das es mit recht beschechen.

30) Item es mag ouch ain jetlicher gotzhusman ziechen, wohin ald war er will, doch das er das gotzhus nit lougne und im sin recht und gerechtigkait nit entfrömbde; das ist also: welcher in ain statt zücht, der soll dem gotzhus alle jar ain par hentschen oder ain schilling pfening, und uf dem land ain hun, ouch väl und gläß geben.

31) Item und wo ain huswürt in ainem hus abgat, so soll ain herr zu sannt Johann ainen man und des abgestorben erben den andern man darzu geben und verordnen uß denen grichten, da der fal gfallen; die söllen by iren aiden erkennen, was ald wievil der val wert sye, und was dieselbigen erkennen und sprechen, alsdann soll ain herr sich des dritten pfenings benügen, und die zwen tail des abgestorbnen erben blyben nach lut brief und sigel; und gat der fal ab und ab von dem eltesten unz ab und ab.

32) [1] Item es söllend ouch alle güter, die im land glegen sind, in der vogty zu Starchenstain[2], ze Braittennow[3] und ze Nesslow, ouch

[1] Art. 32—34 sind in den früheren Landrechten (1539 u. 1547) noch nicht enthalten.
[2] Oberhalb Stein. [3] Stein, Dorf und polit. Gemeinde zwischen Neßlau und Alt St. Johann.

die Schwendinen[1] und die güter zu Petterzell[2], die von alterhar vom gotzhus lechen sind, so man kouft und verkouft, an aines herren hand ufgeben und empfangen werden mit dry schilling pfening, Costantzer werung, und nit türer, es sye dann under ains pfunds wert, so soll es empfangen werden mit ainem hun.

33) Item wenn ain herr abgat, so söllend sölliche güter ouch mit dry schilling pfeningen bemelter werung von ainem nüwen herren empfangen werden; und so ain huswürt abgat, söllind sy aber von dem eltisten son empfangen werden.

34) Item wenn ouch geschwüstergit von ainanderen tailend, so söllend sy von denen, die sich gesündert hand und über sich selbs sind, von allen empfangen werden, und soll in jarsfrist beschechen, oder die güter sind dem gotzhus ledig gefallen.

35) Item wenn ain nüwer herr würt, söllend im all gotzhuslüt hulden und schweren, die huswirt sind; und wenn ain huswirt abgat, so soll aber der eltist son hulden, er well dann ze sundern tailn stan und dem gotshus tun und dienen, wie von alterhar kommen ist.

36) Item es soll ouch ain jeder huswürt oder huswürtin jerlich dem gotzhus ain fasnachthun geben, das es sich damit für ain gotzhusmentsch besitzte.

37) Item es ist ouch umb des gotzhus zins recht, das man die uf sant Martins tag, acht tag vor oder nach, usrichten; und wer das nit tut, dem mag man den blumen der gütern verpieten, unz er sinen zins gewert hat.

38) Item es soll ouch niemand kain viertel, maß, pfund nach elenstab bruchen, es hab dann Liechtenstaiger, des gemainen lands schynbar zaichen, und durch den geschwornen fechter angeschlagen; dann wer ander viertel, maß, pfund, wagen nach elenstab bruchte, der ist dem gotzhus die höchste buß verfallen.

39) Item so hat man auch zu Sanut Johann jerlich dry gfrygt jarmerkt, ainen an sannt Marcus tag, den andern an dem nechsten tag nach sannt Michels tag, den dritten am nechsten donstag nach sannt Gallen tag. An denen soll jederman ain fry, sicher glait han zu und von inen für alls verbieten, verheften, für alle geltschuld und vientschaft, usgenomen denen das land verpotten ist oder die verachtet sind, ouch dieb und mörder; wer aber den markt schalkti oder daran fräfleti, der söllte darumb mit dem rechten gestraft weren.

[1] Südöstlich von Peterzell. [2] Siehe oben S. 455.

40) Item es soll ouch niemand dem andern sin innhabend gut verpieten, besonder das mit recht abziechen.

41) Item zins, ewig und ablössig, ouch hüser und alle zimmeri soll fürhin für glegen gut in allen sachen gehalten und geprucht werden; und wo hüser oder zimmer uf hofraitinen stond, söllend wie glegen gut gehalten werden; wo sy aber ab iren hofstetten verkouft werden, so söllen sy dann für varends gehalten und geachtet werden.

42) Item so ainer dem anderen gelten soll, und zil und tag verschynen ist, und der, dem die schuld also zugehört, nit me warten mag noch will, so mag er zu dem waibel gon und im den lon geben, das er dem schuldner den schatz verkünd; und nachdem im verkündt ist, soll und muß er warten vierzechen tag. Gibt der schuldner im das gelt in dem zyt, wol und gut; gibt er im das nit, wenn er im dann nit me warten, so mag er zum waibel gon und denen, so zu schätzen von ainer gmaind verordnet, irn lon geben; alsdann söllen dieselbigen schätzer dem schuldner umb die schuld sampt dem costen, so sich der schatzung halb daruf erloffen, by iren geschwornen aiden schätzen, das des gälts wert sig, ungevarlich, und allweg varends vor dem ligenden; und was ainer varends hat usserthalb dem hus, soll man des ersten schätzen, ee man in das hus gang; und ob ussert- halb dem hus dehain varends mer weri, dann so mag man im hus schätzen, es sig dann sach, das der schuldner den angülten des ersten lieber im hus welti lassen schätzen; und ob der schuldner dehain varends mer hetti, so mag dannethin der gült ligend gut lassen schätzen. Und ob beschäch, das so wyt keme, und die schätzer die zwo partyen verer tags gegen ainandern verainbarent und den gülten also ab und von dem schatz vertädingend, und dieselben zyl und tag ouch verruckt, und der gült dem schuldner abermals nüt geben, so mag er im den dritten pfening daruf schlachen, wie umb glichen gelt; und umb glichen gelt, ouch gichtigen lidlon mag ainer den dritten pfening daruf schlachen und schätzen lassen. —

Und zu warem urkund und gezügknus aller obgeschribner dingen sind diser landrechten zway glychlutend gemacht, und jedem tail ains geben, welliche mit hochgedachts mines gnedigen herren abt Diethelms secret insigel, sodann Hannsen Wäbers, ammanns, von wegen der gemaind Sannt Johann, und Hanns Schafflützels, ammans, in namen ainer ganzen gemaind zum Wasser insigele besigelt und geben uf sambstag nach sannt Andreas, des hailigen zwölfpotten

tag, von Christi, unsers lieben herren und säligmachers gepurt gezellt tusend fünfhundert fünfzig und nün jare.

Original: St.A. CC2 C3. Pergamentfascikel in hübscher Ausfertigung. 3 Siegel eingenäht an schwarzgelber Seidenschnur. Rubr. 85 Fasc. 21 (Papier) St A. enthält eine Kopie des Landrechts zu St. Johann und zum Wasser aus dem Jahre 1539, Rubr. 86 Fasc. 1 Nr. 4 (Papier) eine Kopie des Landrechts vom Jahre 1547. Diese beiden älteren Landrechte weichen nicht wesentlich von dem neuen ab (1559) ab.

Klosterdruck: St.A. Tom. X. A. 127.

5. Alpsatzung von Elisiten.[1]

1580, 27. Aug.

1) Item und des ersten, so sol die alp Ellyssythen an alprechten nit mer uf iro haben und tragen, ouch also bestoßen werden, dann einhundert und fünfzechen recht.

2) Item ob es sich begebe, das ein alpgnoß in diser alp Ellysythen syn alpig und recht, es were dann vil ald wenig, wie einem jetlichen glägen und soviel er wil, ob ers joch darinnen hat, verkouffen welte, der mag es wol tun, doch das er die jedem nächsten erben, der ein alpgnoß und ein ingesessner landtman syge, anbieten; wellend aber dieselben erben, denen er die alp anpütet, sölliche nit kouffen, dannethin so sol und mag er die einem andern alpgnossen und dem alpmeister, so je zun zyten ist und geordnet wird, von gemeiner alpgnossen wegen anpüten und zekouffen geben, ob er mag, doch das sy ouch ingsessne landtlüt sygend (dann keinem ungnossen einiche alp, wenig noch vil, ganz nit geben werden sol), und je alwegens ein recht umb dry guldin und nit türer; es mag sy aber einer wol necher geben, ob er wil, doch so söltend die köuff und märkt mit keynem bschiss und trug ald allefantz keins wegs nit zugan, sonder ufrecht und redlich zugan und volfüert werden. Und ob es sach wurde, das etliche alpig mit anderm gut, es were ligendem ald varendem, wie das syn möchte, verkoufft wurde, so mag alsdann je der nächst erb, so dero gfächig, dieselbig wol an sich beziechen, ob er wil, doch das ers tüe lut diser alpsatzung und nach vermög des

[1] Früher im Gericht Thurtal, heute in der Gem. Neßlau, auf 15–1700 m ü. M., 58 ha. groß.

Vergl. auch: 1536, Alpsatzung der Alp Bremach. Original in der Bremacher Alplade; Sig. fort, Perg. besch.

1681, Revers der Gemeindsgnossen zum Wasser wegen etlicher ihnen geliehener Allmenden. St.A. Tom. X. A. 233.

landtrechten im Thurthall, darinnen dann die alp gläge̊n; und alsdann das ander, so darzu und mit koufft und verkoufft wirt, sol er nit schuldig syn mit der alp zu beziechen und zenemen, er tüe es dann gern und mit gutem willen.

3) Item des verpfändens und verlychens halber: alda mag ein jetlicher alpgnoß ein recht umb anderhalben guldin und nit türer verpfänden und um zwey behamsch zu zins verlychen werden und ouch nit türer, doch alwegen einem landtman, der ein alpgnoß syge; es sol ouch ein erb glychfals zug darzu haben, als ob sy, wie gmeldt, verkoufft were; doch so sol ouch hierinnen ganz kein allefantz nit gebrucht werden.

4) Item ob dann einer were, der verpfändete alp hette, die er gern wider lösen welte, so mag er das wol tun, doch alwegens zur Liechtmeß.

5) Item die alpgnossen söllend zu Krumenow[1] die alpfahrt leggen, allwegens uf und an dem tag, wann man die gen Ellissalp und Bodman[2] legt und inrechnet, deßglychen alsdann am selbigen tag einen alpmeister mit mererer hand ordnen und setzen.

6) Item es soll und mag ein jeder alpgnoß uf zwey rinderrecht tryben ein ku, und ein zyt houpt, so nach sannt Verena tag drüjärig wirt, uf zwey recht, und ein mäß houpt uf ein recht, und zwey junge kalber, so nach sannt Verenen tag worden sind, uf ein recht; item ein roß, so über drü jar alt, uf acht recht; item ein roß, so zweyjärig und under drüwen, uf sechs recht; item ein järigs fülli uf drü recht; item und ob einer ein studten mit einem saugenden fülli hette, dasselbig man im ouch zu den acht rechten alda gon lassen; item fünf alt houpt geißen, die zweyjärig sind, uf zwey recht; item zechen houpt geißen, was jünger ist dann zweyjärig, uf zwey recht.

7) Item und so man dann ingrechnet hat und danzemal bescheche, das die alp nit ufbstoßen wurde, so sol der alpmeister mitsampt denen, so by im sind, alsdann den überzins anleggen; und wie er joch anglegt wirt, denselbigen sölle ein jetlicher dem alpmeister desselbigen tags überantwurten und geben; ob aber das denzemal nit

---

[1] Siehe oben bei Thurtal.

[2] Alpen in der Gemeinde Kappel.

bescheche, so sol doch denselben ein jetlicher geben und erleggen, vor und ehe er in die alp fare oder an dem tag, wann man in die alp fart; were ald wurde aber sach, das einer je ützit gebe ald geben welte, alsdann so sol der alpmeister knecht zu im nemen und demselben abtryben.

8) Item wenn ein bstoßtag ist, so soll einer syn gut inrechnen und verlychen und alsdann desselbigen jars darby belyben, und keyn frömbd vech, für das man in die alp gfaren ist, mer in die alp verwechslet und getriben werden, es were dann sach, das einem etwas under sinem gut und hab abgienge und verkouffte ald sonst mit synem gut enderte, so sol und mag er dasselbig wol mit anderm synem aignen gut (und keinem frömbden) ersetzen, und ganz kein gfar hierinnen gebrucht werden.

9) Item man sol ouch alle jar hagen und schwenden; und so wann die tag, es syge zu hagen ald schwenden, verordnet und angsechen werdend, so soll alsdann von fünf stößen ald von zechen rechten ein guten dapfern knecht, so ein tagwan wol verbringen möge, alda syn, dieselben denzemal einem alpmeister ghorsam sin söllend, es syge zu hagen ald zeschwenden, warzu er iren dann zu gebruchen notturftig ist und wirt, sölliche ouch alsdann der maßen werchen, das der alp fromen und nutz, ouch ir ehr sye. Ob aber einer desselbigen tags unghorsam erfunden, das er nit erschine, es were mit synem selbst aignen lyb ald einem dapfern knecht, wie obgemeldt, alda hinschickte, derselb sol für ein tagwan zechen krützer erleggen und zegeben schuldig syn; ob aber sach were, das einer lieber gelt geben, dann das er alda syn sölte oder einen knecht dahin schicken müeßte, derselb sol glychfals für ein tagwann zechen krützer geben und erleggen.

10) Item es sol ouch in der gemelten alp jemands kein andere miet dann das blößig salz bruchen; und so der alpmeister ander miet funde, der oder dieselbigen söllend mit rechten darumben gestraft werden.

11) Item es soll ouch jemand keyn ungnoß nach kein ungsund ald presthaft vech in die alp nit tryben; deßglychen sol ouch niemand keyn vech, das by ungsunden vech in vier wochen gsyn ist, wo man das wüßte, die den presten gehept hettend, oder syn vech selbst ungsund were, nit hinin tryben; und wellicher das tette, der sol mit dem rechten darumb gestraft werden.

12) Item ob sach wurde syn, das vech in gemelter alp abgienge, es were eins oder mer, so sol der alpmeister gan und den, des das vech ist, anlangen, ob er das mag, und im sölliches kunden (vor und ehe einicher schad daruß und -von entstande), ine das heißen versorgen und vergraben; ob er aber sölliches nit mag, so sol er dann sovil knächt und er notturftig ist nemen; dieselben söltend dann dem alpmeister ghorsam syn und das abgangen vech begraben uf des costen und schaden, deß das abgangen vech ist; und ob einer ald mer dem alpmeister an dem end nit ghorsam syn wurde ald welte, so sol er denselben mit dem rechten ghorsam machen.

13) Item wellicher ouch der were, so vermeinte in diser alp ein alpgnoß zesyn, und aber die alpgnossen sömlichs nit glouben weltend, derselbig sols dann darbringen und kundtlichen machen, wie recht ist.

14) Item man sol ouch in gemelter alp ganz kein tanni holz weder schwenden, gschenden nach howen in kein wyß nach weg, weder wenig nach vil, es were dann sach, das einer in söllicher alp buwen und zimern welte oder das man deß sonst zu der alp nutz nottürftig sin wurde, hette es syn gestalt.

15) Item es soll ouch in gemelter alp niemands kein holz nit howen, er syge dann ein alpgnoß; deßglychen sol ouch kein alpgnoß keynem ungnoßen holz uß der alp zekouffen geben, dann wellicher das tette und übergienge, der sol mit dem rechten darumb gestraft werden.

16) Item wellicher alpgnoß alsò in gemelter alp holz abhüwe, es were in der alp zu verzimern, wie gemeldet, ald sonst ander loubholz hinweg zefüren und zu verbrönnen, hierdurch einen stock loste, es were glychwol uf der wytte, im berg ald in wäldern, an dehainem ort ußbedingt, wo dann durchgeng straßen, menweg, ouch vächweyd ist und were, der oder dieselben sölltend alsdann schuldig und pflichtig syn, dasselbig an dem end widerumb zerumen, dannen zetund, ufzemachen und zesübern one der alp costen und schaden, damit roß und vech imerdar synen wandel und fürgang, ouch narung wie zuvor hin und wider gehaben könn und möge, deßglychen menigklicher die straßen und menweg ouch widerumb (wer dann deren mangelbar) nutzen und bruchen könte. Wellicher aber hieran unghorsam were und das nit tette, der oder dieselben söllend durch ein alpmeister für recht gestelt werden und recht über sy ergon lassen.

17) Item man soll ouch einem jetlichen alpmeister umb das, so er von der alp wegen zeschaffen hat, für synen lon one alle entgeltnuß dry stöß, ist als vil als sechs recht, alp lassen gan; derselbig söll dann die alp versechen nach aller notturft, damit dieselbig alp in schutz und schirm ligge.

18) Zum ledtsten: ob sach were, das der alp etwas wytter, dann disere artigkel uswysend, nottürftig were ald wurde, dasselbig die alpgnossen wol mit mererer hand machen; und was dann das mer umb söllich hendel under inen wirt, darby sol es dann desselben jars belyben . . . . . .[1]

Kopie aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts: St.A. Rubr. 85, Fasc. 45, Nr. 14.

6. Wideralp[2], Spruch wegen des Holtzes.[3]

1594, 19. Juli.

Wir diß nachbenempten, Jörg Reding von Schwytz, ... landvogt der grafschaft Toggenburg, *mit 6 andern Schiedsrichtern entscheiden zwischen den Alpgenossen der Wideralp im Obern Amt und Niedern Amt.*

Volgends nach iro der beyden teylen hievor gebruchte clag, antwurt, red und widerred, darzu nach verhörung des alpbriefs, in summa allem handel und fürtrag nach habend wir uns disers hienach volgenden güetlichen spruchs einhellig under einandern verglycht und inen, ernenten beyden partyen den uf zu- oder abschlachen in craft und mit urkund ditz briefs, also lutende, geben:

---

[1] Schluß weggelassen.

[2] In der Gemeinde Krummenau, neben der Alp Säntis an der Appenzeller Grenze am Nordfuß des Säntis, auf 12—1600 m ü. M. liegend; die Wideralp enthält 243, die Säntisalp 421 ha, beide sind Stoßalpen. Diese Alpen lagen im Gericht zum Wasser, wurden aber oft zu Wattwil gerechnet, da die Wattwiler hauptsächlich anteilsberechtigt waren.

[3] Vergl. auch:

1412/20. Die Edlen von Schmidberg haben die Alp Säntis vom Kloster St. Gallen zu Lehen: v. Arx III. 369.

1454 (?). Alpsatzung der Wideralp: Orig. Perg. in der Alplade der Wideralp.

1459 und 1493. Alprechtsbriefe von Säntis Kopie in St.A. Tom. 1548.

Der Inhalt ist bei beiden unbedeutend.

1583, 25. Aug. Spruchbrief über die Benutzung der Wälder in der Alp Säntis. Abgedr.: Rechte der Gemeinde Kappel 53.

1591, 26. März. Vereinbarung über die Hagung zwischen Säntis und Wideralp: Alplade der Wideralp, Orig., Perg.

Namlich und des ersten: das der angelegt und verlesen alpbrief iren der beyden teylen begeren nach in synen inhaltenden puncten und artigklen genzlich und aller dingen in creften beston und verplyben sölle. Und diewyl in demselbigen in einem artigkel vermeldet wurde, daß man zum dritten jar in die merbemelt alp Wider-alp in dem Thurtal inrechnen, so sölte demselbigen ouch also nachkomen und statt geton werden.

Zum andern, von wegen der clag, daß man zunach zun hegen zuhin gehowen haben sölte, also und der gestalt: daß fürbaßhin deniemants in keinen weg nit mehr ald nächer, dann bis uf fünf clafter wyt ald nach zun alphegen zuhin weder schwemen noch sonst uß- ald abhowen; deß orts sölte ganz keyn gfar von deniemants nit gebrucht werden.

Zum dritten, des andern und sonst holzhowens und schwendens halber in der alp hin und wider lut beyder teylen clag, deß orts sölte dewederm teyl, was ouch alpgnoßen, keynswegs nit verspert ald gewert werden, synen besten fromen und nutz nach in diser vylgedachten alp zeholzen, es syge glychwol zu zimer- ald brennholz. Es söltend ouch beyd teyl macht und gwalt haben, was ein jeder deß orts ab- und umbhowe, und es alsdann einer gern verkouffen welte, daß er desselben macht und gwalt haben, doch daß weder zimer- noch brennholz von dewederm teyl keynem ungnoßen ganz nit geben werden sölte; deß orts von deniemants einiche gfar ald allefantz in summa nit gebrucht ald fürgenomen werden. Und was also von inen, den beyden teylen, glychwol von Ober- und Underämptern, mit irem abhowen uf die wyte, durchgeng und küeweyd gfelt wurde, dasselbig alles söltend sy widerumb ufzesübern und dannen zetund schuldig, pflichtig und verbunden syn, damit der küeweyd und den durchgengen im faal keyn verhindernuß nit bringen ald geperen tüe. Welicher ouch ein tannen anhowen täte, in willens, dieselbig zefellen, derselbig sölte sölliche allengklichen und gar umbhowen und fellen, damit man nit gfar und schaden darvon erwartet sin müeßte. Was aber für wettertannen geachtet, gehalten und erkennt wurdind, dieselbigen söltend keinswegs von deniemants nit geschediget noch vyl weniger gehowen, sunder zu gutem, dem vech sovyl müglich, in schutz und schirm befridiget werden.

Zum vierten, von wegen des schwendens, darab sy, die im Oberampt, clag hettend, also und der gestalt: was man fürohin in

der bemelten alp für holz schweinen ald schwenden täte, deß orts sölte man schuldig, pflichtig und verbunden syn, dieselbig schwand ungfar zum andern ald dritten jar oder je nach gestalt der sachen und größe des holzes, daß man kein gfar ald schaden besorgen und erwarten müeßte, ouch zerumen, ufzemachen und zesübern, alles getrüwlich und ungevarlichen.

Zum fünften: zu nutz und wolfart und gutem aller zimrigen in dieser alp, glychwol im staaffel und anderer, damit dieselbigen dester baß ufgehaben werden möchtind oder man gern nüwe buwen welte, so söltend dry man von den alpgnossen verordnet werden, namlichen zwen von den Underämptern und einen von denen uß den obern grichten; dieselbigen söltend inen, den gmeinen alpgnoßen, ein bauholz ußmarchen und ußzylen. Und was also durch dieselbigen in verpann gelegt wirdet (wie dann sidhar datumb ditz briefs fründlichen beschechen ist), dasselbig sölte uf die alp uß erzelter ursach dienen und warten, ja ouch in ern ufgehaben und sonst niendert anderschwohin gebrucht, ja in all weg von mengklichem ungeschediget plyben, ouch syn und werden.

Zum sechsten: wellicher ald welliche fürbaßhin wider oberzelte gestelte mittel und artigkel einicherley fürnemen und handlen täte, glychwol von einer ald beyden partyen, so allwegen durch einen alpmeister clagt und anzeigt werden soll, zu denselbigen überträttern sölt einer oberkeyt je und allwegens ir billich recht und zuspruch wegen der straf vorbehalten syn.

Zum sibenden: wie und was sich vornacher bis untzharo durch beid teyl verloffen ald verhandlet were, glychwol mit worten und werchen, dasselbig alles sölte hin, ouch tod und ab syn, und dewederer teyl den anderen deßen zu argen nit mer gedengken; deßglychen ob etwas unerlydenlicher ußgoßen worden syn möchtend, dieselbigen söltend ouch genzlichen ufgehoben und deheynem teyl an synen guten glimpf, lümbden und ern nützit schaden, ja ganz unufheblichen syn, sonder widerumb gute, liebe fründ, nachpuren und landlüt gegen einandern heyßen und syn, wie inen dann zetund wol zimpt, ouch loblich und erlich ist . . . . . [1]

Zwei gleiche Originale: Alplade der Wideralp in Neßlau. Pergament. Siegel in Holzkapsel, eines beschädigt.

Abgedruckt: Landesallmeindprozeß 65.

[1] Schluß weggelassen.

Alt St. Johann.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Das Gericht Alt St. Johann umfaßte das Gebiet der heutigen Gemeinde Alt St. Johann und von der Gemeinde Stein wenigstens den Teil rechts der Thur. Alt St. Johann, parität. Pfarrdorf in gleichnamiger politischer Gemeinde von ca. 1500 Einwohnern liegt ca. 900 m ü. M. in einem weidereichen Hochtal, dessen nördliche Abhänge sich zu dem Westausläufer des Säntis (Lütispitz 1990 m) emporziehen, während die südlichen Hänge zu einem am Nordfuß der zackigen Churfirsten[2] gelegenen Hochplateau hinaufführen, auf welchem sehr schöne und ausgedehnte Alpen liegen[3]. Die Bauernhöfe gehen, insbesondere auf der nach Süden gerichteten Seite; ziemlich hoch hinauf, als bedeutendere Orte außer dem Pfarrdorf sind Unterwasser (gegen Wildhaus) und Starkenbach (zwischen Stein und Alt St. Johann) zu nennen. —

Stein, kleine politische Gemeinde von ca. 600 Einwohnern, mit gleichnamigem Kirchdorf, liegt zwischen Neßlau und Alt St. Johann, zu beiden Seiten der Thur; unweit vom Dorf strömen die vom Speer stammende Weiße Thur und der von den Amdener Bergen (Bez. Gaster) herkommende Dürrenbach dem Hauptfluß des Tales zu.

Die Gegend ist benannt nach dem im 12. Jahrhundert gestifteten Kloster,[4] welches nebst anderen Besitzungen sich die niedere Gerichtsherrlichkeit über die meist hörigen Lande zu Alt St. Johann, zum Wasser und Peterzell zu erwerben wußte. Breitenau oder Stein, ursprünglich eine besondere Vogtei,

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 236, 237, 251, 254, 255, 256.*

[2] *Immerhin sind dieselben auf der Nordseite bis zu oberst bewachsen, während die Südseite furchtbar steil zum Walensee abfällt.*

[3] *Vergl. Dr. G. Baumgartner, Das Churfirstengebiet in seinen pflanzengeographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. St. Gallen 1901.*

[4] *Vergl. A. Hardegger, St. Johann im Thurthal, St. Gallen, Neujahrsbl. 1886*

wurde zum St. Johanner Gericht gezogen. Die Schirmvogtei über das Kloster lief durch verschiedene Hände; zuerst hatten sie die Grafen von Toggenburg, 1227 kam sie an den König, von diesem an die Grafen von Werdenberg, (welche von ihrer Feste Starkenstein bei Starkenbach aus die Gegend beherrschten), Ende des 14. Jahrhunderts durch Oesterreich hindurch an die Grafen von Toggenburg und 1468 mit der Grafschaft an das Kloster St. Gallen. Endlich erlangte das Stift St. Gallen 1555 mit der Inkorporation des Klosters St. Johann auch die niedere Gerichtsherrlichkeit in den genannten 3 Gerichten.

Historisches.

1) *1152, 4. Oktober. Papst Eugen III. nimmt das wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts gestiftete Kloster St. Johann in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen.* W. U. III. Nr. 827.

2) *1178, 24. Okt. Papst Alexander III. nimmt das Kloster St. Johann in seinen Schutz und bestätigt ihm seine Besitzungen, u. a.* **Rotunrisinum et Closetobele usque ad Starchembach et Prochenberch cum alpibus infra terminos istos positis.** W. U. III. Nr. 832.

3) *1209, 24. Juni. Graf Rudolf von Montfort und Abt Konrad von St. Johann vergleichen sich über die streitige Schenkung eines Grundstückes in* **Praittenouv** *(Breitenau bei Stein).* W. U. III. Nr. 838.

4) *1227, 20. Dez. König Heinrich VII. empfängt von Abt Konrad von St. Johann im Thurtal die Vogtei über die sämtlichen Klosterbesitzungen mit Ausnahme eines immunen Bezirks um das Kloster* (**in valle Closobil et Starchenbach, Mebrochinberc et Rotinrisinim**) *und um Peterzell.* W. U. III. Nr. 862, vergl. Nr. 863 und 869.

5) *1231. König Friedrich VI. empfängt die Schirmvogtei und verspricht, daß der Vogt oder Vicevogt keine andern Abgaben erheben dürfe, als 1 Scheffel Haber und* 4 **solidi** *per Manse, und daß die Einkünfte aus der Gerichtsbarkeit mit dem Kloster zu teilen seien.* St.A. Tom. XVIII. 65.

6) *1242. Abt Walther von St. Gallen erklärt, daß Heinrich von Kühboden* (**de Chuobodim**) *einzig unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Abtes von St. Gallen stehe und ihm dafür jährlich einen jährigen Widder geben müsse.* W. U. III. Nr. 884.

7) *1249, 19. Januar. Graf Kraft von Toggenburg und seine Brüder übertragen dem Kloster St. Johann die Vogtei zu Breitenau und Graf Kraft schenkt dem Abt alle seine richterlichen Rechte über Leute und Lehen des Klosters, die hohe Gerichtsbarkeit ausgenommen.*

8) *1313. Graf Friedrich IV. von Toggenburg kauft die Wildenburg bei Wildhaus mit dazu gehörigen Gütern, Lehen von Einsiedeln.* W. U. IV. S. 428.

9) *1362, 19. Aug. Ulrich von Richenstein verkauft dem Abt Johann von St. Johann eine Anzahl Hörige, darunter* Cünraten von Underwasser *und die Gebrüder* an der Egge. W. U. IV. Nr. 1596.

10) *1364, 28. Juni. Das Landgericht Thurgau bestätigt das Urteil des Gerichts Lichtensteig, daß die Klage Rudolfs des Asters gegen Walther den Vaissen eingestellt sein solle, bis rechtlich entschieden sei, ob letzterer Leibeigener des Klosters St. Johann oder des Asters sei.* W. U. IV. Nr. 1167.

11) *1378. Rudolf Venr, Vogt des Grafen von Werdenberg zu Freudenberg und Werdenberg sitzt zu Breitenau zu Gericht und entscheidet auf die Klage des Abtes Heinrich von St. Johann, wie den Gebrüdern Holenstein von dem Wasser Klosterlehen zu entziehen seien.* W. U. IV. Nr. 1788.

12) *1390, 15. März. Graf Albrecht III. von Werdenberg-Bludenz verzichtet zu gunsten des Grafen Heinrich III. von Werdenberg-Rheinegg auf die Herrschaft Werdenberg und die Veste Starkenstein mit Zubehör . . . .* mit lüten, mit gůtern, mit vögtigen des closters ze sant Johann und ze Neßlów. . . . W. U. IV. Nr. 1996.

13) *1396, 8. Jan. Die Brüder Grafen Rudolf und Heinrich von Werdenberg versetzen den Herzogen von Oesterreich die Vogtei über das Kloster St. Johann, die Feste Starkenstein und alle ihre Güter, Leute und Rechte im St. Johannser- und Thurtal.* W. U. IV. Nr. 2102.

14) *1396, 28. Nov. Die Herzoge von Oesterreich versetzen dem Graf Donat von Toggenburg die Veste Starkenstein mit der Schirmvogtei über St. Johann.* Lichnowsky V. 126, vergl. von Arx II. 56.

15) *1405, 19. Okt. Bund der toggenburgischen Gegenden von Wildhaus bis Lütisburg mit der Stadt St. Gallen und Appenzell. Es siegeln nebst Lichtensteig und Uznach die* landlüt und lender sant Johanner tal und öch daz Turtal *gemeinsam.* W. U. IV. Nr 2353.

16) *1430. Das Kloster St. Johann kauft von Graf Friedrich von Toggenburg die Vogtsteuer zu Breitenau, bestehend in 7 Pfund Pfeffer, sowie die Neuenalp, Gräppeler-, Horn- und Lütisalp.* St.A. Tom. 80, 53.

17) *1439. Der Edle Oswald von St. Johann verkauft das Gut Ennenthur nebst den Frohnwäldern Brand und Gaestelen den St. Johannsern für 195 ß Pfennig.* Wegelin I. 121.

18) *1468. Abt Ulrich VIII. von St. Johann erlangt die hohe Gerichtsbarkeit im Toggenburg,* Wegelin I. 321.

19) *1474. Schirmvertrag Abt Ulrichs von St. Gallen mit dem Kloster St. Johann. Letzteres anerkennt, daß St. Gallen die hohe Gerichtsbarkeit auf*

seinen Gütern und die Hälfte der niedergerichtlichen Bußen zu Peterzell habe. St.A. Tom. XVIII. 75.

20) *1511. Spruch zwischen St. Gallen und St. Johann, daß der Dürenbach die Grenze zwischen den Gerichten St. Johann und Thurtal bilden solle.* St.A. Tom. XVIII. 115.

21) *1555. Das in Verfall geratene Stift St. Johann wird dem Stift St. Gallen inkorporiert.*

22) *1626. Bau des Klosters Neu St. Johann als Filiale und Statthalterei von St. Gallen.*

23) *1722. Revers des kath. Landrats, daß der Abt von St. Gallen nicht verbunden sei, einen Landmann als Hofammann zu bestellen.* St.A. Tom. XA 167.

Archivalisches:

Sowohl die Ortskorporation Alt St. Johann, wie auch die dortigen Alp- und Waldkorporationen besitzen Archive und Laden mit alten Urkunden.

Quellen.

1. Raub- und Wechselvertrag zwischen St. Johann und St. Gallen.[1] [2]

1470, 13. Oktober.

Abt Ulrich von St. Gallen und Abt Bernhart von St. Johann schließen nachfolgende früntschaft und ainikait *mit einander ab:*

Also das unser baider gotzhüser fürbaßhin mit iren lüten röb und wechsel mit ainandern hän und bruchen söllen, in massen als hernach stät, dem ist also:

Wenn ain gotzhusmann von Sant Gallen ain gotzhus frowen von Sant Johann zuo der ehe nympt, so soll dann derselb ir mann

[1] Anfang und Schluß weggelassen.

[2] Vergl. ferner 1512, Übereinkunft zwischen St. Johann und Einsiedeln wegen des Falles von eigenen Leuten, und 1515, Raub- und Wechselvertrag zwischen St. Johann und Fischingen. St.A. Tom. XVIII. 101 und 102.

sy röben und lösen und dem gotzhus Sant Johann mit dry schilling pfenigen und aym par handtschuch, und damit der wechsel beschehen sin. Hinwiderumb wenn ain gotzhusmann von Sant Johanns ain gotzhusfrowen zuo der e nympt, so soll dann derselb ir emann sy röben und lösen vom gotzhus Sant Gallen och mit dry schilling pfeningen und ain par hendtschuch, und damit dann aber der wechsel beschechen sin, alles getrüwlich und ungevarlich. . . . . .

Klosterdruck: St.A. Tom. XVIII. 99.

2. Wegbrief der Alpen Selun[1] und Hofstatt.[2 3]

1494, 16. Juli.

Wir Cůnratt, von Gottes gnaden apt des gotzhuß Sant Johann im Turtal, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistumb gelegen, bekennent und tůnd kund allermengklichem offenlich mit diesem brieffe:

Als sich merklich irrung, spenn, stöß und mißhell gehalten und gemacht haben zwischen den fromen, erberen und beschaidnen gemainen alpgnossen den zwaien alpen, Salun ainß und zů der Hofstatt anders tails, da jeder tail vermaint, wie inn der ander tail zewitt und verüberniessen, sonder die alpgnossen von Salun vermainten, das ir alp hierab biß in die Engi, und die alpgnossen von der Hofstatt vermeinten, das ir alp ze der Hofstatt hinuff biß uff das Zwing gan sölti . . .

---

[1] Sehr schöne und große Alp am Nordhang der Churfirsten auf 16—2200 m, 540 ha., wurde früher öfter zum Gericht Wattwil gerechnet. Vergl. auch unten Nr. 6 und 10.

[2] Nordöstlich der Alp Selun, gegen den Leistbach hinunter; viel Wald.

[3] Vergl. ferner: 1433, 10. September, Spruch zwischen dem Abt von St. Johann mit den Alpgenossen im Thurtal und den Leuten ab dem Ambman (Amden) betr. Grenzen. Orig. Perg.: Alplade Selun; abgedr.: Senn, Toggenb. Archiv 18.

1466. Spruch zwischen den Alpgenossen von Hofstatt und denen von Amden wegen Grenzen und Hagung. St.A. Tom. X A 235.

1513, Gerichtsurteil zwischen Selun und Hofstatt wegen des Weges durch die Alp Hofstatt. Orig.: Alplade Selun, Perg.

1552, Gütlicher Vergleich, betreffend Weg und Häge der Alp Selun. Original: Alplade Selun (Alt St. Johann). Pergament. Siegel angehängt.

1562, Urteil zwischen dem Alpmeister der Alp Selun und Uli Altenschwyler, der die Alp Selun unbefugt „übertriben und bestossen" hat. Original: Alplade Selun (Alt St. Johann). Papier, Siegel aufgedrückt.

1603, 14 Februar. Gütlicher Spruch, betreffend die beg, ouch marchen und laachungen (Tränkrecht) zwischen den Alpen Selun und Ambden. Original: Alplade Selun (Alt St. Johann). Pergament, 2 Siegel in Holzkapsel.

Es wird festgesetzt:

Des ersten: Als dann die vorgenanten alpen hinnan an der ab Amman[1] alp stossend, das öch dan daselbs vom Laist herfür und für biß an den weg, der da von der alp ze der Hofstatt uff die alp Salun gått und gan soll, darzwüschend sôllend und mügend die vorbemelten alpgnossen der alp Salun mit irem vech nun hinfür obnen herab nutzen und niessen holtz und veld, wun und waid als ir aigen gût, so witt und ver ir vech on hilff stegen und wegen herabkomen mag; deßglichen sôllend und mügend die vorbemelten alpgnossen der alp zů der Håfstatt mit irem vech nun hinfür unnen hinuff nutzen und niessen holtz und veld, wun und waid als ir aigen gût, öch so witt und ver ir vech on hilff stegen und wegen hinuffkomen mag. Und ob darzwüschend etwas grunds, holtz ald veld, lågi, dahin entweders tails vech komen möchti, da mag jeder tail zenutzen recht haben, ungvorlich. . . . . .

Original: Alplade Selun (Alt St. Johann). Pergament. Siegel eingenäht.

3. Auslösung von Peterzell, St. Johann und zum Wasser von Gewandfall und Pfenningsteuer.[2]

1520, 23. Mai.

Siehe oben Peterzell, Nr. 3, S. 460.

4. Ablösung der Boden-, Herren-, Schmalz- und Kernenzinsen, sowie des Hoftagwens durch die Gemeinden zu St. Johann und Breitenau.[3]

1535, 1. April.

Wir Joannes, von göttlicher verhengknuß apt, och gantzer gemainer convent des erwirdigen gotzhußes Sannt Johann, sanct Benedicten ordens, in Costenzer bistumb gelegen, bekennen, verjechend und tund kund aller menglichem offenbar mit disem brief:

[1] Amden. Bez. Gaster.

[2] Vergl. auch 1538, Spruch und Vertrag zwischen St. Johann und den Untertanen nach der Reformation; einschneidend, aber anscheinend nur vorübergehend in Geltung. St.A. Tom XVIII 119; ferner unten Nr. 4, 6, 7 und 8.

[3] Vergl. oben Nr. 3 und unten Nr. 6, 7 und 8, ferner unten Wildhaus Nr. 5.

Alß dann die ersamen, unser getrüw, lieb amman und rat und gantze gmaind zu Sannt Johann und zu Braitenow uns järlichen und jedes jar sin sunders den boden- und herrenzinß, winmaß schmaltzzinß, trinkenmaß schmaltzzins, pfunden schmaltzzinß, viertlen schmaltzzinß und och den kernenzinß zu geben verpflicht waren nach lut und besag brief und siglen, so hierüber gemacht sind gesin, namlich in ainer summa achtzig guldin zinß und sechszehen hundert guldin hoptgut betreffende, nach gestalt jetlichs vorgemelten zinß; und dwil wir nun also mit gar guter, zitiger vorbetrachtung, och gemainem, anhelligem rat unsers versamloten capittels für uns, all unser nachkommen und das gedacht unsers gotzhuses mit den vermelten unseren landt- und gotzhußlüten zu Sannt Johann und Braitenow und sy mit uns ain ufrechten, redlichen, jemerwerenden kouff der eegemelten zinsen halb getan, namlich um sechßzehen hundert guldin hoptgut, haben wir sy, die gemelten unser gotzhuslüt zu Sannt Johann und zu Braitenow, och ire güter diser gedachten zinsen halb von uns, unseren nachkommen, och von menglichem ledig und unansprächig gemacht, welcher sechszehen hundert guldin hoptgut sampt allen anderen ufgestignen und vervalnen zinsen wir von inen zu dank bezalt worden und ufrecht und redlich also bar zu unsers gotzhuses handen empfangen, welcher summa geltz wir in ander unser und des selben unsers gotzhuses schinbaren und besseren nutz angelegt und bewennt haben.

Hierumb so sagen und lassen wir obgenannter Johannes, apt und convent gemainlich des gemelten unseres gotzhuses die berürten unser landt- und gotzhußlüt zu Sannt Johann und zu Braitenow, alle ire nachkommen, och ire güter, obgemelter hoptsumma und aller hievor vervalnen zinsen luter, gar und gantz quitt, fry, ledig und los, och unansprächig von uns, unserem gotzhuß, och von aller megklichem, es sy fürsten und herren, gaistlich oder weltlich, stett und lender, in craft diß briefs, verzihend uns och daruff aller und jeden rechten, gerechtigkaiten, ansprachen, die wir an obgemelte gmainden, lüten und güteren deshalb und daran gehept hand ald überkommen möchten; also und der gestalt, das wir noch unser nachkommen noch jemant von unsert wegen dhain ansprach zu inen, den dickgemelten unser landt- und gotzhußlüten zu Sannt Johann und Braitenow, noch allen iren nachkommen und güteren obernempten zinsen halb niemermer in die ewigkait haben noch gewinnen sollen

und wellen, sunder alle verschribung, brief, sigel, urber, register, rödel oder anders, so wir darüber gehept haben noch überkemen, sy werind vorhanden gsin und verloren worden und aber widerumb funden wurden über kurtz oder über lang, so dann die genannten zinß inhielten, und als viel die antreffen und berüren mögen, so sollend doch die selben verschribungen, brief, sigel, urber, register, rödel oder was sich darumb erfunde, mit irem inhalt hinfür craftloß, tod und ab haißen und sin, und die, so allain umb die vermelten zinß wysend, heruß geben; wo die aber in ander und mit sampt andren gerechtigkaiten wyßtend ald sagtend, uf die selbigen es och gschriben und der maß vervaßt sol werden, das die selbigen um die vermelten zinß jetz und allweg unkreftig und unnütz haißen und sin sollen und für nützid geachtet werden, jetz alß dann und dann als jetz, och uns, unserem gotzhus und mengklichem von unsert wegen dhainen nutz bringen und denen zu Sanntt Johann und Braitenow dhainen schaden ton, getrüwlich und ungevarlich, böß fründ und argelist hierinnen gantz und gar ußgesetzt und vermitten. —

Item und alß sy, die gemelten unser landt- und gotzhußlüt den kouf, wie obstat, mit uns geton, do ist eigentlich abgerett und beschlossen des haftagwans und schenki halb, so dann wir, Joannes, apt, und gantzer convent gemeltz gotzhus, inen geben und ußrichten sollen, des wir uns frywillenklichen mit anhelligem rat begeben, und zebeden tailen zwen erber, fromm man harzu ußgezogen und verordnet, die selbigen schenki ußzesprechen und zu entschaiden, namlich Hainrich Lutenwylern, alt amman zum Wasser, alß von unß, unsers conventz, und Hannsen Rüdlinger, alt amman im Turtal, alß von der gmaind daselbs zu Sannt Johann und Braitenow wegen. Und aber die selbigen jetzmal mit endung ires lebens von diser zit abgeschaiden, und zwen ander fromm, ersame menner hierzu an ir statt verordnet und erwelt, namlich Joachim Zürgker, burger zu Liechtenstaig, an sin, des abgestorbnen Lutenwylers selgen statt, und Marti Edelman von Krummenow, alt amman im Turtal, an sin, des abgestorbnen Rüdlingers selgen statt, und die selbigen wir zu beiden tailen gütigklich zu entschaiden gebetten, och darby glopt, und versprochen by unseren eeren und guten trüwen aydswyse, wie sy uns der sach berichten, entschaiden und sprechen, das wir dem selbigen nachgan, dem gleben und semlichs halten, darwider nit ton noch schaffen geton werden, haimlich noch offenlich, dhain wys noch

wege, besunder darby pliben jetz und in künftigen ziten, ongevarlich.

Also haben sy uns zu beiden tailen der maß entschaiden, wie hiernach volgt; dem ist also:

Des ersten des haftagmans halb, das der selbig nun hinfür um und für die schenki hin tod und ab haißen und sin sol jetz und hiernach, und ain gmaind zu Sanntt Johann und zu Braitenow und welche daselbs zu der selbigen gmaind verhafft und zu dem haftagman verbunden waren, ainem herren zu Sanntt Johann und des selbigen gotzhuß nun hinfür dhainen haftagman zu ton verpflicht schuldig haißen noch sin.

Und ob ain herr und convent des gemelten gotzhus etwas darum hette, es weren verschribungen, brief, sigel, urber, register, rödel oder anders, so sy darüber gehept haben oder noch überkemen, sy weren vorhanden gsin, verloren worden und widerum funden wurden über kurtz oder lang, so dann den gemelten haftagman berürten, und alß vil die antreffen, so sollend doch die selben verschribungen und alles, so hierum gemacht, hinfür craftloß, tod und ab haißen und sin und die selbigen heruß geben werden.

Ob och ain herr und convent zu Sannt Johann ander brief oder gschrifften hetten, es weri landtbuch oder anders, so dann gemelten haftagman wyßtend, wie die selbigen genempt möchten werden, uf die selbigen brief es och geschriben und der maß vervaßt sol werden, das der selbig haftagman jetz und hiernach unkreftig und unnütz haißen und sin sollen und für nützid geachtet werden, jetz alß dann und dann alß jetz, und ainem herren und gotzhuß zu Sannt Johann dhainen nutz bringen und der gmaind daselbs zu Sannt Johann und Braitenow und allen denen, so zu inen des haftagmans verbunden, dhainen schaden bringen.

Zu dem selbigen sol ain herr und convent zu Sanntt Johann der gemelten gemaind noch fry herus geben und weren vierzehen pfund pfenning lantzwerung, an frommen, biderben lüten an iren willen, welches dann geschechen ist, und dannethin dwedra tail dem anderen der zwayen artiklen des haftagmans und schenki halb, wie obstat, nüt schuldig sin, und also der haftagman damit abgelöst haißen und sin jetz und hiernach.

Zu warem, vestem urkund und merer sicherhait so haben wir, obgenant Joachim Zürcker und Marti Edelman alß spruchlüt des

haftagmans und der schenki halb, wie obgemelt, jetlicher sin aigen insigel zu end diß briefs offenlich gehenkt. welcher briefen zwen zu glich lutende gemacht und jetwederem tail ainen geben am donstag nach dem hailigen Ostertag, nach Cristi, unsers säligmachers und erlösers gepurt gezelt tusend fünfhundert drysig und darnach in dem fünften jare.

Original: St A. PP5, A 12. Pergament. 2 Wachssiegel angehängt.
Klosterdruck: Tom. XVIII 125.

5. Alpsatzung von Sillamatt.[1] [2]

1535, 20. Januar.

Wir diß hernach benembten, Bernhart Cüentzli von Brunnaderen[3], alt landtaman in der grafschaft Toggenburg und ein gmein man in disem nachgeschribnen handel, Cuenrat Schweitzer von Krumerschwyl[4], der zeit aman im Thurthal, Martin Edelman von Crumenauw[4], alt aman, Clauß Zwingli von Wildenhauß und Conradt Mertz ab dem Hemberg, als volmächtig gwalthaber der gmainen alpgnossen der alp Sillamath, bekennen und tuen kunt allermenglichen mit dißem brief:

Nachdem und es sich dann bißhar in verschinen jahren gar dick und zue mengem mahl begeben, daß etlich irrung und zwitracht von der gemelten alp wegen auferstanden gweßen und erwachsen sind, es sey an zal der rinderrechten, dieselben zue verkauffen, verpfenden, verlichen, mit bestoßen, in- oder außzefahren, mit schwenden, hagen ald von ander derglichen infallenter sachen wegen, alles hie zue beschriben nit not; und umb daß sämblich irrung und zwitracht in künftige zeit vermiten und fürkomen, sonder deßhalb ein ordnung gemacht wurde, haben die alpmeister gedachter alp Sillamath ein gmeind innerthalb und usserthalb der grafschaft Toggenburg an das alprecht verkünden lassen, von wegen der alp Sillamath alle alp-

[1] oder Selamatt; südlich von Alt St. Johann am Nordhang der Churfirsten auf 14—2300 m ü. M., mit 526 ha (davon 200 unproduktiv), die größte toggenburgische Alp, mit über 800 Kühen nebst Kleinvieh bestoßen. Vergl. auch unten Nr. 6.

[2] Vergl. auch Spruchbriefe von 1563 und 1768 zwischen Sillamatt und Roßweid wegen der Wege. Arch. in Alplade Sillamatt.

[3] In dem Gericht Mogelsberg.

[4] Krümischwil und Krummenau, im Gericht Thurtal.

gnossen gedachter alp zuesamenzuekomen und allda ein satzung, vertrag und alprecht zue machen und setzen, welches dann den gmeinen alpgnossen und der alp allerkomlichest und nutzlichistes wäre.

Und auf solches gepot, von alpmeisteren außgangen, gmeine alpgnossen zuesamen gen Sidwald[1] kert und uns obgemelten fünf man einhelliglich außzogen und verordnet, auch gantzen und vollmächtigen gwalt geben, ein alprecht nach unserem besten vermögen zue setzen und machen.

Und als wir auf ein bestimbten tag zuesamen komen, unß auch müehe und arbeit nit beduren lassen, sind wir über die ding gesessen, den alten bruch zuem teyl für unß genomen, einanderen mit fleiß und ernst erkunnet und darin den gmeinen nutz angesehen und betrachtet und also ein ordnung gesetzt, wie man das nun hinfür in künftige zeit gegen einanderen halten und brauchen soll, in weiß und maß hernach von einem artikel an den anderen eygentlich verschriben stehet. Dem ist also:

1) Des ersten: daß niemand für ein alpgnossen erkent, er habs dan von vater und muoter, beyden oder eintwederem besunder, sunst von jemand ererbt und fürohin die alp bestoßen ist.

2) Dannethin sollen die recht geerbt werden, wie ander glegen guot im land.

3) Item es sollen auch die kind, sovil ihr sind, nit mehr dan ein halb recht von ihrem eni und anen ererben.

4) Item es sollen auch die unehelichen kind kein recht in der gedachten alp haben.

5) Item welcher oder welche die wären, so alprecht von vater und muoter ererbt, nit mehr recht, dan daß es von dem einen ererbt.

6) Item wo auch zwey ehemenschen wären, die alp ererbt heten von vater und muoter ald von eintwederem, dieselbigen beyde alpgnossen sind, und jedtweders ein halb recht haben.

7) Item es soll auch ein recht in der vorgenambten alp umb zwen guldi und nit teurer verkauft werden, und umb ein pfund pfening Constantzer wehrung verpfent und umb ein batzen verlichen werden.

8) Item welcher der wäre, so alp wolte verkauffen, er wäre innerthalb der grafschaft Toggenburg ald usserthalb, so mag sie allwegen ein alpgnoß, der ein landtman und ein erb ist, zuem ersten

[1] Im Gericht Thurtal.

ziehen; und ob derselbig nit will, ein ander landtman, der ein alpgnoß ist; und ob kein, der ein alpgnoß und landtman ist, besunder die alp wolte ziehen, sollent dannethin gmein alpgnossen das gelt zue leggen schuldig sein und dieselbigen ziehen nach laut brief und sigel.

9) Item und ob es sich füegte, daß einer einem ein recht oder mehr abempfingen, und der, so sämbliches beziehen wolte, nit zuegegen wäre an dem tag, so man inrechnete, derselbig soll dannethin dasselbig jahr nit mehr dohin triben; und ob es sich begebe, daß ein zank wurde, daß jedtweder der nechst erb wolte sein, soll man ihnen beyden abtriben.

10) Item es soll auch ein jetlicher selbst, so man die alp bestost, zuegegen sin oder einen vollmächtigen gwalthaber zuegegen han, damit, wie ald was man machte, er dasselbig hielte und dem getreulichen nachkäme; und aber welcher das nit tuen, soll dasselbig jahr auch von der alp sin.

11) Item so wird man auf den ersten suntag vor st. Johannes des Teuffers tag zue Sidwald die alpfahrt zuem ersten leggen und inrechnen; und am nechsten suntag darnach zum Wildenhauß[1] oder zue St. Johann inrechnen; und ob ein alpfahrt wurde glait vor demselbigen suntag, sollent sie inrechnen allwegens eemals und sie in die alp fahren; und es begebe, daß die alp nit aufbestosen wurde, sollent die alpmeister den überzins anleggen und denselbigen bey den türlinen empfahen, und ob einer sich des überzins widerte und denselbigen nit gebe, wiewol er bestoßen hat, soll er nit darin fahren, biß er denselbig gibt.

12) Item und deß bestoßens halb: was vor st. Verene tag zweyjährig wurd, ein recht.

13) Item zwey mäß haupt ein recht.

14) Item vier junge kalber ein recht.

15) Item fünf alt geißen ein recht, und zehen gitzi auch ein recht.

16) Item und welcher ein schwein außlast, auch ein recht.

17) Item es soll auch verpoten sin an dry schilling pfening, daß keiner kein ungeringet schwein in der alp soll außlan; und ob er das täte, soll man ihm das sennkessi nemen, biß dz er das löß; und

[1] Gericht und Dorf, siehe unten.

ob er das nit löste, so soll und mag man ihm das sennkessi verkauffen und die drey schilling lösen.

18) Item und ob sach wäre, daß einer ein schwein in die alp täte und aber kein sennet oder kessi darin het, soll man ihm das schwein verkaufen und die drey schilling lösen.

19) Item und obs not wäre, daß man hagen und schwenden notürftig sein wurde, soll man den alpmeisteren gehorsam sin, es wäre schnür zue hagen oder schwenden; und soll je von zehen stößen ein hager, der ein tagwen möge vollbringen, da sein, und von zehen ein schwender; und aber ob einer oder mehr nit gehorsam waren, der oder dieselbigen sollent dasselbig jahr nit in die gemelte alp fahren; und ob er darin wäre, soll man ihm abtriben.

20) Item man soll auch die alpmeister st. Margarethen tag in der alp setzen, einen im forderen stoffel, den anderen im hinderen stoffel, und all einanderen helfen.

21) Item es soll auch verpoten sin an zehen pfund pfening, daß jemand kein ungnoß nach kein ungesund vech in die alp soll triben; es soll ouch niemand kein vech, das bey ungesundem vech in vier wochen gesein ist, wo man das wüste, die den presten heten gehebt oder sin vech selbst ungesund wäre, hineintriben; und welcher das täte, derselbig soll gestraft werden.

22) Item es soll auch verpoten sin an ein pfund pfening, daß jemand ander miet, dan das blösig saltz soll bruchen; und so dick daß die alpmeister ander mieten funden, sollen sie die straf von jetlichem ziehen, und demselbigen anderwert gepoten werden.

23) Item und ob sach wäre, daß vech in der gemelten alp abgienge, so soll der alpmeister gehn und den, des das vech ist, anlangen, ob er das mag, und in das heißen versorgen und vergraben; und ob er das nit tät, sol ihm der alpmeister püten an drey schilling pfening, sämbliches zue versorgen; und ob er das abermahls nit täte, soll er ihm das sennkessi nemen und das verkauffen, biß er die drey schilling erlöst. Und aber ob derselbig, deß das abgangen vech wäre, nit da ist ald wäre, soll der alpmeister den nächsten und sovil, biß er genug hat, nemen und dasselbig versorgen.

24) Item welcher auch der wäre, so vermeint ein alpgnoß sin, und aber sämbliches die alpgnossen nit glauben, derselbig solls darbringen, wie recht ist.

25) Item welcher ouch wäre, so etwas gehandlet wider den vertrag, so vorgemacht, es sey des tuschens, verkauffens oder verschenkens halb, dasselbig nit gelten, und derselbig ihm das sein wol mög heißen widergeben; und ob er das nit tuen, soll im das recht behalten sin.

26) Item und welcher auch wäre, der vormitag mit einem roß in die alp käme, soll morndes vormitag widerumb daruß fahren, und keiner mehr, dan ein nacht darin sin.

27) Item man soll ouch einem jetlichen alpmeister ein roß für seinen lohn auf Sillamat lassen gehn.

Und nachdem als wir, die oberzelten fünf man, sämbliches gmächt und ordnung angesehen und gemacht, haben die alpmeister abermahls allenthalben in- und usserthalb der grafschaft Toggenburg ein gmeind von weg der obangezeigten alp an alprecht gepoten und sämbliches gemächt zue Sidwald von der gmeind verlesen lassen. Und nach verlesung der artiklen man dieselbig mit einhelliger stimm nun hinfür zue halten angenomen, darwider nit sein, noch tuen, noch . . . .[1] schaffen oder . . . .[1] geton werden, in kein weiß nach weg, besunders einandern darbey güetlich und früntlich zue bliben lassen jetz und in künftig zeiten, alles getreulich und ungeforlich, böß fünd und arglist hierin gantz und gar außgeschlossen und hindangesetzt.

Zue wahrem, offnen urkunt, vester und stäter sicherheit aller obgeschribnen satzungen und handlungen hab ich, obgenambter gmein mein eygen insigel offentlich gehenkt an disen brief, doch insunders meinem herren, auch mir, meinen erben und nachkomen in allweg ohn schaden.

Und zue noch merer sicherheit so haben wir, namblich Jacob Wirt aus der Schwand und Uoli Brukhman von St. Johann, alpmaister in der alp Sillamath, von wegen gmeiner alpgnossen gedachter alp mit ernst gebeten und erbeten den ehrsamen und weisen Joß Amman, zue der zeit aman zue St. Johann, daß er sin eygen insigel für unß gmeinlichen und unverscheidenlich offentlich gehenkt hat an disen brief (doch ihm und seinen erben in all weg ohne schaden), der geben ist am suntag vor st. Johannß des Teuffers tag, nach

[1] Unleserlich.

Christi, unsers seligmachers und erlösers geburt gezelt tausent fünfhundert dreißig und fünf jahre.

Das Original fehlt wahrscheinlich; zu Grunde gelegt wurde eine Kopie in Alplade Selamatt XXVI Nr. 5. Schrift aus dem 17. Jahrh. Pergament. Dorsualinschrift: Abgeschrift der Sillamater Alpsatzung.[1]

6. Loskauf der Alpen Selamatt, Breitenalp und Selun von den Herren- und Bodenzinsen etc., und Verordnung über die Schlichtung gegenseitiger Streitigkeiten.[2]

1537, 9. August.

Wir Cunradus, von Gottes verhengde apt, och pfleger und der convent gemeinlichen des erwirdigen gotzhuß zu Sannt Johann im Turtal, sanct Benedicten ordens, in Constentzer bistumb gelegen, tünd kund aller mengklichem und bekennen offenlich mit disem brief:

Als dann die ersamen, unser getrüw, lieb landtlüt und alpgnossen uf den dryen alpen Sillamatt, Breitenalp und Sylun uns järlichen und jedes jars insunders ein zinß, es sy herrenzinß, bodenzinß, wie das namen hat, sampt der lehenschaft, mit aller rechten und grechtigkeiten zu geben verpflicht waren, nach lut und besag brief und siglen, so wir darüber in besitzung oder in hentz gehept, haben wir nun dasselbig uf ir vilfaltig, ernstlich anbringen, bitt und beger mit gar guter, zitiger vorbetrachtung, vorbehaptem, wolbedachtem rat und rechtem wissen in biwesen eins herren von Sannt Gallen hofmeister und Rudolphen Seilern von Wyl, als von wegen ires herren von Sannt Gallen, deßglichen in gegenwertigkeit beider lender botten, Schwytz und Glarus, vogt an der Rüti von Schwytz und amma Bussi von Glarus, als von wegen ir herren und oberen, für uns und all unsers gotzhuß nachkommen zum kreftigosten und bestentlichosten aller gerichten, geistl. und weltlicher, mit den vermelten unseren

[1] Mit gleicher Schrift steht am untern Rand:
Item diser brief ist von denen, so obverschriben stehent, einhelliglich für grecht geben.

[2] Vergl. auch oben Nr. 2, 4 und 5, ferner:
1537. Revers der Alpgenossen von Selamat, Breitenalp und Selun nach Ablösung der Herren- und Bodenzinse etc.; die niedere Gerichtsbarkeit von St. Johann soll weiter bestehen. St.A. Tom. X A 248.

landtlüten und alpgnossen uf den gemelten dryen alpen Sillamatt, Breitenalp und Silun und sy mit uns mit keinen gferden oder betruglikeiten hindergangen nach ingfurt, besunder fry eigener, güten gwißninen durch unser, unsers gotzhuses nutzes und anligender noturft willen, unsern größeren schaden darmit zefürkommen, eins ufrechten, redlichen und bestendigen, steten und ewigen koufs, den wir wellen also krefftig und hablichen sin, als ob der nach rechtlicher ordnung, sitt und gewonheit durch uns vor einer oberkeit und ordenlichem gricht gefertiget, gelopt und mit urtal bestetigot weri, och sunst mit mund, hand, sicherheit und aller gwarsami, och zum loblichosten unser lantzgwonheit verkoufft und zekouffen geben haben disen vermelten herrenzinß, bodenzinß, lechenschaft, wie das namen hat, mit allen iren rechten und grechtigkeiten, namlich um drühundert guldin guter und genemer lantzwerschaft hoptgut haben wir sy, die gemelten alpgnossen, all ir nachkommen dises gedachten herrenzinß, bodenzinß, lechenschaft, wie dann das namen hat, von uns, unserem gotzhuß, allen unseren nachkommen, och von aller mengklichem ledig und unansprechig gemacht, welcher drühundert guldin hoptgut sampt allen vor und nach verfalnen zinsen wir von inen zu dank bezalt worden und ufrecht und redlich also bar zu unseren und des selbigen unsers gotzhuß handen empfangen und ingenommen und an iro besseren nutz und noturft verwennt haben.

[1] . . . . . .

. . . . Wir behalten och vor alle und jede hohe und nidre gricht und bußen, so dann uf den vermelten dryen alpen möchten verfallen, dieselbigen unß und unserem gotzhuß zugehören, dieselbigen aber wir in unserem costen rechtvertigen.

Und ob beschech, das ein alp under den dryen, wie obgemelt, gegen der andren eincherley spenn und stöß hetti ald überkemi, dann sol die dritt alp denselbigen zwayen alpen das recht sprechen und in unserem costen.

Zudem ob ein alp under denen dryen alpen Sillamatt, Breitenalp und Sylun undereinandren stöß hettind, dann sollen die andren zwo alpen derselbigen das recht sprechen; doch sol eins herren von Sannt Johanns amman zu gricht sitzen und den stab füren, und sollen alwegen die andren alpgnossen richter darzu erwellen und darton.

---

[1] Ein Stück ausgelassen.

Item und ob sunst etlich frefel und bußen uf den gemelten dryen alpen gfielen, dieselbigen sollen alwegen zu Sannt Johann gerechtvertigot werden.

Och so sollend und gebend wir inen, den gemelten alpgnossen, stäg und weg, ob sy der trenki halb weg noturftig weren zu der Thur und widerum darvon.

Zudem sollen sy, die alpgnossen, uf den gemelten dryen alpen Sillamatt, Breitenalp und Sylun die alpweg machen in irem und in unser und unsers gotzhuß costen und schaden, was sy dann vormals von der alpwegen wegen zeton schuldig gsin.

Item wir sollen und wellen och nun fürohin die vermelten dry alpen Sillamatt, Breitenalp und Sylun nit witer, denn sy jetzmal in zil, marchen und och in den hegen verfaßt sind, ansprechen, alles getrüwlich und ungevarlich.

Und diß zu warem, offem urkund, vester und stäter sicherheit aller obgeschribnen handlungen, so haben wir unser äptlichs und convent unsers gmeinen conventz insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist am mentag nach sannt Ulrichs tag, nach der menschwerdung Cristi, unsers Heilands und erlösers gezelt tusend fünfhundert und darnach in dem sibenundrysigosten jar.

Original: Alplade Selamatt (Alt St. Johann). Pergament. Siegel fehlen.

7. Die Alpen Iltiols und Astrakäsern[1] werden vom Laubstuck- und Pfenniggeld ausgelöst.

1538, 11. Nov.

Revers gemeiner alpgnossen der alpen Hyltyols und Astrakäseren gegen dem gottshus St. Johann, als sy von demselben das laubstuck- und pfeninggelt ab gemelten alpen etc. erkaufft. Anno Christi 1538.[2]

Wir, die gemeinen alpgnossen der alp Hyltyols und Astrakäseren, bekennen offenlich mit disem offen brief für uns und unser ewig nachkommen, die wir vestenklich harzu verbinden:

Nachdem und wir von den erwirdigen und geistlichen herren, herr Jacob, apt, und gemeinem capittel des erwirdigen gotzhus zu

[1] Iltiols mit Käsernalp, östlich der Selamattalp, auf 13 - 2200 m am Nordhang der Churfirsten, 601 ha, wovon ca. 100 Wald.

[2] Überschrift.

Sant Johann im Turtal, unsern gnädigen und günstigen, lieben herren, eins ufrechten, redlichen koufs und in koufs wyse one allen hindergang und geverd das loubstuck- und pfeninggelt, so dann das gemelt gotzhus in der gemelten alp Yltyols nach inhalt brief und sygel inhentz gehept, welche sy uns heruß gegeben, abkoufft, namlich um hundert pfund pfenning und drü und zwainzig pfund pfenning, alles Costentzer münz und werung, um welche summen gelts wir gemelte, unser gnedig, lieb herren vollenklich ußgericht und an iren willen genzlich vernügt nach inhalt ains koufbriefs, so sy uns hierüber gegeben, mit grund, boden und mit allem dem, das von alter har biß uf disen tag, och jetz darin und darzu gehört hat und noch tut, und mit sunders allen den rechten, eeren, nutzen, zinsen, wie die gemelten unser gnedig, lieb herren und ir gnaden gotzhus und vorfaren deß ingehept und genossen haben, besuchts und unbesuchts. Doch so haben sy, der gemelt unser gnedig herr und siner gnaden convent und gotzhus, in disem kouff haiter ußbedingt und vorbehalten in der gemelten alp Yltiols und Astrakäseren alle und jede hoche und nidere gericht, zwing und benn, dasselbig wir inen lassen und weder wir noch unser ewig nachkommen daran dhain ansprach jemer haben noch gewinnen sollen noch wellen, sunst sy uns disen redlichen kouff aller dingen halb ledig, eigen und unverkümbert geben.

Und ob hinfür elter brief oder geschriften, über obgemelt loubstuck- und pfeninggeltz lutend, fürgezogen wurdent über kurz oder lang, so sollen die gemelten unser gnedig herren sollich brief und gschriften uns und unsern nachkommen zu unseren handen geben und für unnütz gehalten werden, alles ungevarlich.

Zu warem urkund so hand wir, die gemelten alpgnossen der gedachten alp Hyltiols, gemeinlich und unverscheidenlich gebetten und erbetten den fürnemen, wysen Joß Amman, der zit amman zu Sant Johann, das er sin insigel für uns und unser nachkommen offenlich gehenkt hat an disen brief (doch im, sinen erben und nachkommen in alweg one schaden), der geben ist in sant Martis, des heiligen bischoffs tag, nach der menschwerdung Christi, unsers herren gezelt tusend fünfhundert dryssig und darnach in dem achtenden jar.

Klosterdruck: St.A. Rubr. 85, Fasc. 43.

8. Verschreibung der Verpflichtungen der St. Johanner gegenüber dem Stift St. Johann.[1]

1543, 15. September.

Wir diß hiernach benempten, Cunratt Emißegker, pfarrer zu Sannt Johann, Hanns Bruder, amman zum Wasser und Caspar Müli-stein, alt amman zu Sanntt Johann, alß volmechtig gwalthaber gemeiner gotzhußlütten und undertonen in Sannt Johannertal und zu Breitenow, och aller deren, so in disen nachvolgenden artiklen verhaft sind, bekennen und tund kund mengklichem mit disem brief:

Nachdem und wir mit etlichen stucken gegen dem gotzhuß zu Sannt Johann vervaßt und verbunden gestanden, inhalt brief und sigel, so dann ain herr und convent, och ein gotzhuß zu Sannt Johann darum in hentz gehept, und aber uß den selbigen stucken und artiklen etlichs ußglößt und etlichs nitt, und um die artikel und stuck, so wir dann abgelöst, unß ein herr und convent brief und sigel ufgricht und geben, welche clarlich ußwisend, wo wir gschriften, urbar, register, rödel, brief oder sigel über diß, so wir abglöst werind, das man uns die selbigen zu unser und der gmeind handen hinuß geben und zustellen; uf semlichs wir alß die verordneten von einer gantzen gmeind in diser sach vervaßt uf des erwirdigen und geistlichen herren, herr Jacob, apte des gotzhuß zu Sanntt Johann selger gedechtnus und siner vorfaren oftmals zusagen, aber doch noch bißhar verhindert, an den erwirdigen und geistlichen herren, herr Johannsen, apte und convent gemelts gotzhuß Sanntt Johann, unser gnedig, lieb herren, langen lassen, semlich brief, sigel, urbar, register oder ander gschriften, so um dis artikel, so wir abgelößt werind, unß heruß und zu unsern handen gstellt werden[2], doch mit dem vorbehalt, ob etlich artikel, so in dem brief, so uns heruß geben wurdi, stündint und nit abglößt werind, das wir alß von wegen gemeinen gotzhußlütten und undertonen in Sanntt Johanner tal und zu Breitenow inen, gemelten herren und gotzhuß, semlich unabglößt artikel in craft dis briefs ernüweren, bestetigen und vestnen, das die selbigen für und für wie bißhar in allen iren creften bliben und bestan sollen,

[1] Vergl. auch: 1516, 4. Juli. Spruch wegen Beerbung eines unehlichen Eigenmannes des Stiftes „Uff verhör aller partyen dartuon und sonders des gotzhus Sant Johan urbar, das clarlich uswist, das das gotzhus Sant Johan erben solle die ledigen kind, so dem gotzhus mit eigenschaft zustenden und abesterben an liberben". Orig.: St.A. P O 5, A 9, Perg.

[2] Vergl. oben S. 586.

in wyß und in maß, wie die selbigen von wort zu wort in dem alten brief vervaßt und verschriben gstanden und jetz hiernach in disem gegenwertigen brief verschriben stand. Dem ist also:

Item des ersten des großen zehenden halb[1], so sollend die gotzhußlüt und untertonen einem herren und gotzhuß zu Sant Johann geben den großen zehenden, alß korn, weißen, haber und gersten, alles wie von alter har; dargegen sol dann ein herr zu hailgen tagen ungevarlicher wyse den kinden das brot geben, och am höhen donstag mit den bonen und pfenningen halten, alles wie von alter har.

Item der fälen halb[2]: das mengklich die fäl geben sollen und wellend nach lut der fryheit, welliche also lutet: Ob beschäch, das eincher hoptfal gfiele über kurtz oder lang, alßdann sol ein herr zu Sannt Johann und ir nachkommen einen man und des abgestorbnen fründ den andren man darzu geben uß denen grichten, da der fal gfallen; die sollen by iren eyden erkennen, was der fal wert sy, und was die selbigen darum erkennen, da sol ein herr sich des dritten pfennings begnüegen und die zwen teil uß gnaden des abgestorbnen erben verfolgen und zugehören.

Item und um die vaßnachthüner:[3] das mengklich die vaßnachthüner geben sol, doch semlicher gstalt, wer da hüner hat, der sol hüner gen; ob aber neißwar die hüner nitt wol hette, da soll man für ein hun zwen crützer nemen; es möcht och etwar also arm sin, der weder gelt noch hüner hetti, da sol ein herr aber ton nach gnaden; wo aber schwanger, nachgend frowen oder kindtbetteri sind, da sol man dennzumal nüt nemen.

Item und um die gstiften jarzit, wie die gsetzt sind, sy standen im jarzitbuch oder syend uf die güter gsetzt, die sol man ußrichten, wie von alter har; und ob sich neißwar semlicher gstifter jarzit ußzerichten speren welti, so sol man darum recht ergan lassen, wie von alter har.

Item von des landtrechtbuchs[4] wegen: da sol jedweder teil eins haben, namlich ein herr von Sannt Johann eins und die landtlüt eins; doch so sol dtweder teil on des andren gunst und willen nüt in das landtrecht weder daruß noch darin tun.

---

[1] Vergl. 1545, Loskauf vom großen Zehnten, St.A. Tom. 80. 1013.

[2] Vergl. oben Nr. 1, Anm. 1.

[3] Vergl. unten das Urteil von 1759.

[4] Das erste Landrecht wurde 1539 errichtet, dasselbe stimmt jedoch mit dem oben bei Zum Wasser Nr. 4 abgedruckten von 1559 überein.

Item von der vischetzen wegen: das ein herr über die vischetzen gebott und verbott ton und verbannen mag; und ob dann neißwar darwider täti, den sol ein herr mit recht fürnemen, und sollend dann die gotzhußlüt im die helfen straffen mit recht, wie urtal gibt.

Und darmit unser gnedig, lieb herren, apt und convent des gotzhuß zu Sannt Johann obgemelt diser abredung, entscheids und des ußzugs, och der unabglößten artiklen, uß dem alten brief genomen und ußzogen, wie die von wort zu wort obverschriben stand, dester sicherer und fürohin alß bißhar kreftig und zu beiden teilen also volstreckt und gantz unverruckt gehalten und unzerbrochen bliben mögen, so haben wir, Hanns Bruder und Caspar Mülistein obgemelt, alß von wegen gmeiner gotzhußlüten und untertonen in Sannt Johanner tal und zu Breitenow unser insigel offenlich gehenkt an disen brief.

Und ich, Cunrat Ermißegker, pfarrer, won ich eigen insigel nit gebruch, so han ich alß von wegen der obgenannten gotzhußlüten und gmeind mit ernst gebetten und erbetten den ersamen, wysen Hannsen Wytenwiler, der zit amman zu Sannt Johann, das er sin insigel an miner statt alß einem gwalthabenden och gehenkt hat an disen brief, doch im, sinen erben und nachkommen von sines ampts wegen in alweg one schaden.

Ich, obgenanter Hanns Wytenwiler, bekenn mich, semlichs geton und min insigel durch sin flißig pitt wegen an disen brief gehenkt, der geben ist zu Sannt Johann im gotzhuß am mitwoch, nechst vor sannt Matheus tag, nach der menschwerdung Cristi, unsers seligmachers und erlösers gezelt tusend fünfhundert und darnach in dem dritten jar.

Original: St A. PP 5 A 13. Pergament. 3 Siegel angehängt.

9. Alprecht von Stigenrain.[1]

1548, 12. Sept.

[2] . . . . . .

1) Erstlichen: wenn einen alpmeister gut bedunkt sin, so mag er die alpgnoßen zusammen beruffen und ein hageten mit inen begen.

[1] In der Gemeinde Stein, südwestlich des Dorfes, von 1000—1300 m, 104 ha., wovon die Hälfte Wald.

[2] Eingang weggelassen.

2) Item wenn ein alpmeister guot bedunkt sin, zuo Mayen ein alpfart leggen, so sol er die zuo Neßlow[1] und zu Breitenow künden, und sol man da ein alpmeister mit merer hand setzen; deßglichen zuo herpst, wenn in gut bedunkt sin, ein alpfart leggen, so sol er die och zuo Neßlow und zuo Breitenow künden.

3) Item welcher der weri, der sin alp welti verkouffen oder verlichen, derselbig sol semlichs sinem dem nechsten erben, der ein alpgnoß ist, des ersten anbieten; und ob derselbig semlich alp nit welti koufen oder empfachen, so mag er das einem andern alpgnoßen gen; ob aber der oder dieselbigen semlichs och nit weltend, alsdann so mag er semlichs einem andern landmann gen; und ob es der landmann och nit welti, so mag er denn das gen, wem er wil.

4) Item es söl och ein recht in der vorgenanten alp umb dryg guldin und nit türer verkouft und umb zwen guldin verpfennt werden; und wer sine recht, eins oder mer, welti verpfenden, derselbig mag semlichs widerum lösen und alwegen zur Liechtmeß, acht tag vor oder nach, ungevarlich.

5) Item welcher sin alp welti verlichen, dem sol von jetlichem recht und von jetlichem graß ghören dryg crützer und nit mer.

6) Item und in sollichem verkouffen, verpfenden und verlichen kein alefantz gebrucht noch beschiß getriben werden, dhein wyß nach weg.

7) Item und des bestoßens halb, da sol alwegen gerechnet werden zway ersthöwige kalber für ein recht, und was elter ist, ein recht, fier junge kalber, die nach sannt Verena tag worden sind, ein recht; und der geißen halb, was das mer von jar zuo jar under den alpgnoßen, so die alp desselbigen jar etzen, well und wirt, by demselbigen soll dann beliben.

8) Item es sol och niemand kein ungnoß nach ungsund oder presthaft vech in die alp triben; es sol och niemand kein vech, das by ungsundnem vech in fier wochen gsin ist, wo man wißti, die den presten hatten ghan, oder sin vech selbs ungsund weri, hinin triben. Und welcher das täti, derselbig solle mit dem rechten darum gestraft werden.

9) Item und so man zuo Mayen ein alpfahrt leit, so sol man ein bstoßtag setzen und dann ein jetlicher sin guot inrechnen.

---

[1] Gricht Zum Wasser.

10) Item und ob sach weri, das vech in der gemelten alp abgieng, es weri eins oder mer, so sol der alpmeister gon und den, des das vech ist, anlangen, ob er das mag, und im semlichs künden und in das heißen versorgen und vergraben; ob er aber semlichs nit mag, sol er dann sovil knecht und er noturftig ist, nemen; dieselbigen sollen dann dem alpmeister ghorsam sin und das abgangen vech vergraben uf des costen und schaden, des das abgangen vech ist. Und ob einer oder mer dem alpmeister an dem end nit ghorsam welti sin, so sol er denselbigen mit dem rechten ghorsam machen.

11) Item es sol och jemand ander miet, denn das blößig salz bruchen; und ob einer ander miet bruchti, derselbig sol mit dem rechten gestraft werden. Und ob einer der miet halb in einen lümbden kemi, so sol der alpmeister einen zu im nemen; derselbig sols dan ton und die mieten besechen; und ob sy dann in der mieten anderst das blößig salz funden, so sol man denselbigen mit dem rechten straffen.

12) Item es sol och jemand von dem nutz der alp meren, es sye dann, das er die alp dasselbig jar welle bruchen, und och uß einem huß oder hußhab nit me, denn ein hand minderen oder meren.

13) Item welcher och der weri so vermeint ein alpgnoß sin und aber die alpgnoßen semlichs nit erlouben welten, derselbig sols darbringen, wie recht ist.

14) Item und so man hagen oder schwenden oder anders noturftig sin wurde, so sol man dem alpmeister ghorsam sin, und sollen je fünf stöß zwen tagwan ton und mit guten knechten, die ein tagwan mögen volbringen, versechen werden.

15) Item es sol och keiner kein tannen schneiten, die an der wyte stat und für ein wettertannen geachtet und geschetzt möchte werden.

16) Item der ströwi halb, so man zu Mayen ein alpfart leit, was dann das mer darum wirt, darby sol es bliben.

17) Item man sol och die alp on alle fürwort an sant Ulrichs tag rumen und dieselbigen lösen.

18) Item es sol och jetlicher alpgnoß keinem ungnoßen keinerley recht noch grechtigkeit in der alp am Stigenrein schenken on der alpgnoßen gunst und willen.

19) Item wo man ein schwand teti, da sol niemand kein erlen daruß howen vor dan fier jaren; und welcher das übersech, derselbig sol der alp schuldig sin ein guldin.

20) Item der schwinen halb, da sol niemand kein ungringet schwin in der gemelten alp uſilan; und welcher das täti, derselbig sol der alp schuldig sin dryg schilling pfenning.

21) Item man sol och jetlichem alpmeister, umb was er von der alp wegen zeschaffen hat, für sinen lon fier recht in der alp lassen gon; derselbig sol dann die alp nach aller noturft versechen, damit sy in schutz und schirm lige.

22) Item und ob der alp etwas witer, dann diser brief uſwyst, noturftig weri, dasselbig die alpgnoßen wol mit merer hand machen; und was dann das mer umb sollich hendel wirt desselbigen jars, darby sol es dann beliben.[1]

. . . . . .

Kopie (von N. Senn): Sammlung des historischens Verein St. Gallen.[2]

10. Alpsatzung von Selun.[3]

1550, 12. Juli.

Ich Hainrich am Bül, gesessen uf dem Hemberg, ain alpmaister der alp Salun, sampt ainer ganzen, volkomen verkünten gmaind, alpgnosen der vorgedachten alpe Salun, verjechen, bekennen und tund kund gegen allermengklich offenlich mit disem brief:

Das wir für uns und unser erben und nachkommen mit der meren hand zu halten angesechen hand und darby getrachtet, was uns und unsern erben und nachkomen, ouch der alp nutz und er sye, also ain alpsatzung gesetzt und gestellt, wie dann ain artickel von dem andern an den andern lutende, als hernach volgt. Dem ist also:

---

[1] Schluß weggelassen.

[2] Noch beigefügt: Sig. fort. Pergament Löcher, Risse und Flecken. (Herr Ulrich Bösch in der Breitenau besitzt das Original.)

[3] Vergl. oben Nr. 2 und 6.

1) Item zum ersten: dz nieman für ain alpgnosen sölle erkennt werden, er hab es dann ererbt von vatter und muter oder von aintwederem, und sunst von niemant ererbt; und fürhin die alp pstossen ist, dannethin söllent die recht geerbt werden, wie ander glegen gut im land.

2) Zum anderen sond ouch die kind, sovil ir sind, nit me dan ain halb recht von iren eny und annen ererben.

3) Zum driten so söllen die unelichen kind dhain recht in der gedachten alp haben.

4) Zum vierden: wellicher oder welliche die wärind, so alprecht von vater und muter baiden ererbt hetten, die söllen nit mer recht haben, dann ers vom ainen ererbt hetti.

5) Zum fünften: wo zway eementschen wärind, die das ererbt hetten von vatter und muter ald von aintwederem, dieselbigen baide alpgnosen sind, und jetweders ain halb recht haben sol.

6) Zum sechsten so sol ouch in der vorgemelten alp ain recht umb ain pfund pfening und nit türer verkouft werden und umb ain batzen verlichen.

7) Zum sibenden: wellicher alprecht wölti verkouffen, er wäre indert der grafschaft Toggkenburg ald usserthalb, so mag sy allweg ain alpgnoß, der ain landtman und ain erb ist, zum ersten ziechen; und ob derselbig nit wil, so mag dann ain anderer alpgnoß züchen, der ain landtman ist in der gemelten grafschaft; und ob kain alpgnoß, der ain landtman ist, besunder die alp wölti bezüchen, so söllend dann gmain alpgnosen dz gelt zu legen schuldig sin und dieselbigen bezüchen nach lut brief und sigel.

8) Zum achtenden: ob sich fugti, dz ainer ainem ain recht oder mer abempfiengi, und der, so sämlichs bezüchen wölti, nit zugege wäre an dem tag, so man inrechnoti, derselbig sol dannethin dz selbig jar nit me dahin triben; und ob es sich begäbe, dz ain zank wurdi, dz jetweder der nächst erb wölti sin, sol man inen baiden abtriben.

9) Zum nünden, so sol ouch ain jegklicher selbs, so man inrechnet, zugegen sin oder ain volmächtiger gwalthaber zugegen han, darmit mengklich, was man mache, er dz selbig halte und dem nachkäm; und wellicher aber dz nit tätti, sol dz selbig jar von der alp sin, ungevarlich.

10) Zum zechenden so sol es verbotten sin an zechen pfund pfening, dz jemand kain ungnoß vech nach ungsund vech in die alp sol triben.

11) Es sol ouch niemand kain vech, dz by ungsundnem vech in vier wochen gsin ist, wo man dz wüsti oder innen würdi, die den presten hetten gehept, oder sin vech alles ungsund wäri, herintriben; und welcher dz tätti, derselbig sol gestraft werden.

12) Item und von der miet wegen so mugen die alpgnossen alle jar darumb meren, und was dann dz mer wer, so söllen sy dann darby pliben dz selbig jar.

13) Item und der schwinen halb: dieselbig sol man im stal haben und nit nit ussgan lasen.

14) Item und die alpvart sol man allwegen vierzechen tag ungfarlich vor sant Johans tag im sumer zu Kappel[1] haben und da inrechnen.

15) Item welicher ouch der wäre, so vermaint ain alpgnoß sin, und aber die alpgnosen sämlichs nit globen, derselbig es darbringen, wie recht ist.

16) Item und ob sich begeben, ouch beschäch, dz vech in der gemelten alp abgieng, wie sich dz fugti, dz selbig die sennen und der, so dz vech ist, oder desselbigen gwalthaber daselbs das abgangen vech versorgen und ab weg tun, unverzogenlich.

17) Item und welicher mit ainem ross in die alp füri oder vart, derselbig sol nit lenger, dann ain nacht und nit darüber darinn pliben, es wäri dann sach, dz ers darinn müste pruchen, so sol er ain stäten knecht darby haben; und wann ers usprucht, er dann wider dannen varen.

18) Item welicher der wäry, der etwas handelt wider den vertrag vorgmacht, es sye des tusches, verschenkes oder verkouffes halb, dasselbig nützit gelten, und derselbig im dz sin wol mög haisen wider geben; und ob aber er dz selbig nit tun sol, im dz recht phalten sin.

19) Item man sol ouch ainem alpmaister zechen stöß für sin jarlon lasen gan in der gemelten alp; dargegen sol ain alpmeister ain schriber in sim costen haben, wan man inrechnen wil, one der alpgnossen schaden.

---

[1] Vergl. oben bei Wattwil, Einleitung.

20) Item und witer: wann es not sin wird, dz man hagen oder wegen müste in der gedachten alp, sölen je zechen stöß ain hager und ain weger geben, der ain tagwan wol tun mag; und welicher dz nit tun wölti oder nit tätti, ouch nit inrechnoti, ee man in die alp für und die alp überstiesse, dieselbigen söllent gestraft werden mit recht, und da nieman nützit übersechen werden, darmit ainen als der ander ghalten werde.

21) Item und des pstosses halb: was vor sant Frenen tag zwayjärig würd ain recht, zway mäss hopt ain recht, vier junge kalber ain recht, fünf alt gaisen ain recht und zechen kitzy ain recht.

22) Item so sol ouch kainer me empfachen, dann er pstossen will dz selbig jar; und welicher sins nit kan verlichen nach verschaffen, derselbig sols dem alpmaister inzöigen vor und am inrechnungstag; und wo er dz selbig nit tätti, im dann dz selbig jar nützit darumb werden. —

Und twil dann die alppstossung und verkündung vor fünfzechen jaren beschechen und allenthalben im land und usserthalb verkünt: wellicher und welliche fürhin über dz vierzigesten jars nach dato dis briefs me kämen und alpgnosen sin wölten, und aber vor nit in rodlen gschriben nach komen wären indert den fünfzechen jaren, dieselbigen die alpgnosen mit recht suchen, ob sy vermainten, dz inen zkurz an dem end beschechen, alles trülich und ungfarlich.

Und des zu warem urkund so han ich, Jos Amman von Sant Johann, der zyt ammann mines gnädigen herren von Sant Gallen, als im namen des erwirdigen gotzhuses zu Sannt Johann von gemainer alpgnossen pette wegen min aigen insigel gehenkt an disen brief, (doch minem obgenanten gnädigen herren und gotzhus und mir ganz unvergriffen und on schaden) besiglet an sant Margretten abend, an zal der geburt Cristi fünfzechenhundert und im fünfzigosten jar.

Original: Alplade Selun (Alt St. Johann). Pergament. Siegel angehängt.

11. Alpsatzung von Alpli.[1]

1550, 24. August.

Wir, die alpgnossen im Allply, gemeinlich und unverscheidenlich, bekenen und tun kunt menklichem mit disem offen brief: dass wir

[1] Am Südwestfuß des Säntis, auf 10—1400 m.

mit guter, zitiger vorbetrachtung ein alpsatzig gemachet und gestelt habend, namlich als hernach folget:

1) Item zuom ersten: Zu früöligzit jerlichen sol und mag ein alpmeister gedachter alp den alpgnossen kündigen um alls, so in der alp not dunkt sin, darum mit den alpgnossen ratschlagen, es sye um alpfarten, schwänden, hagen, dach, das bruch ist, des kundes nüt beschwert, sunder wie es ein alpmeister für notwendig ansicht.

2) Item zum andren: So die alpfarten geleit werdend, so sol ein alpmeister mit darzu verorneten lüten von den alpgnossen ordlichen helfen inrechen, darmit niemer übersetze; und so jemetz in die alp füör oningerechnet, dem sol ein alpmeister abdriben.

3) Item und so jemer übersätze und kundbar wurde, dero ein jeclicher sol gestraft werden um ein pfund pfenig.

4) Item und des ungnossen fechs halben ist angenomen, das hinfür niemer kein ungnosses fech in die alp nüt driben sol; das sol verboten sin an ein pfund pfenig.

5) Item und des ungesunten fechs halben ist angenomen: das hinfür niemet kein ungesunt fech in die alp nüt driben sol; das sol och verboten sin an ain pfund pfenig.

6) Item und es ist angenomen: das hinfür niemet nüt mieten sol, den blosses salz; das sol och verboten sin an ein pfund pfenig.

7) Item und es ist angenomen: wen einer recht fiel hete, so er den erben anbüten, der ein alpgnoss sye; und wen der erb nüt koffen wöte, so sol ers den alpgnossen anbüten, der ein lantman sye.

8) Item und witer ist angenomen: wen einer recht verkoffte und einem lantman gebe oder verschankte oder verduschte, so sol der erb den zug darzu han, der ein alpgnoss sye; und wen der erb nüt wöte, so münd die alpgnossen den zug darzu han und für ein recht gen, alles fil der gmein loff ist gsin im nechsten jar darfar.

9) Item und es ist angenomen: wen einer fiele recht hete und nüt fund zu verlan, so sond die follen die leren zinsen, was der gmein louff sye im selben jar, und sol der alpmeister mit denen darzu verordneten lüten, die darzu verordnet sind, helfen inzerechnen, den loff darum machen um den überzins.

Und des zu warem urkund han ich, obgedachter alpmeister Fridly Tobler, mit flis gebeten und erbeten von gmeiner alpgnossen wegen den ersamen und wissen Caspar Forer, ama zum Wildenhus, das er sin eigen insigel für uns het gehenkt an disen brieff (doch

im und sinen erben on schaden), der geben ist nach der gepurt unsers lieben heren Jessu Kristy an sant Bartlemes tag, als man zalt dussig fünfhundert und im fünfzigsten jar.

Original: Alplade Äpli (Alt St. Johann). Pergament. Siegel angehängt.

12. Abt Diethelm von St. Gallen erteilt an St. Johann die Freiheiten von Thurtal und Wildhaus.[1]

1556, 2. Januar.

Wir, die ganz gmaind, rych und arm, niemanes uſgeschlossen, zu Sant Johann im Thurtal, bekennen offenlich und tun kund menigklichem mit diesem brief, das wir von dem hochwirdigen fürsten und herren, hern Diethelmen, abte des wirdigen gotzhus Sannt Gallen etc., unserm gnedigen herren, ouch den erwirdigen tächant und gmainem convent desselbigen gotzhus ainen sömlichen versigelten, bergamentin fryhaitsbrief inhaben, der von wort zu wort also lut:

Wir Diethelm, von Gottes gnaden abt, ouch tächant und gmainer convent des gotzhus Sannt Gallen etc., das one alles mittel dem hailigen stul ze Rom zugehörig, sant Benedicten ordens, im Costantzer bistumb gelegen, tund kund menigklichem mit dem brief:

Alsdann unser lieber her und vorfar, herr Ulrich, abte obangezaigts unsers gotzhus, seliger gedechtnus, ain lobliche grafschaft Toggenburg in dem jar, als man zalt tusend vierhundert sibenzig und acht jare mit hoch und nideren grichten, aller herligkait und gwaltsami von wylund den fryherren von Raren an vermelt unser gotzhus Sannt Gallen erkouft, inhalt darüber ufgerichten brief und siglen, zu wellicher zyt das wolhargepracht, uralt gotzhüsli Sannt Johan im Thurtal mit siner herligkait und gerechtigkait on weltlichen schutz und schirm nit plyben und sin ufenthaltung haben mögen; dardurch herr Bernhart, abte, und aller convent vermelts gotzhus Sannt Johan bewegt und sich lut brief und sigel in dem weltlichen schutz und schirm an unser gotzhus Sannt Gallen ergeben[2], habend, also unser vorfaren und wir von anfang dieses angenomnen schirms bis jetzunder uf uns vilernempt gotzhüsli, wa jendert müglich gwesen und uns als weltlichen schutz- und schirmherren zu versprechen zugestanden, mit siner herligkait, recht und gerechtigkait,

[1] Nach der Inkorporation des Stiftes St. Johann.

[2] Vergl. oben Reg. 19.

zinsen, zechenden, renten und gülten handhaben und beschirmen wellen; jedoch nach absterben obernempts herren abt Bernharts und etlichen siner nachkommenden äbten seligen, so wol und erlich gehandlet, ist es doch by lebzyten der letsten vier abten, so alle nach und uf ainandren gwesen und geregiert haben, von wegen vyle der schulden, so sich in disen sorgfeltigen, unrüwigen zyten und sonst durch ir übel hushalten uferloffen, dermaßen in abfal und verderben kommen, wa wir nit uß trunglicher pitt baider orten Schwytz und Glarus und uß großer erbermd des gotzhüslis ain sondere, namhaftige summa gelts dargestreckt, das söllichs uf offner, fryer gant, wie laider menigklichem wol bewüßt, hinweg gangen und gar ze grund gricht worden were.

Nun wiewol wir also unser gnedige darstreckung getan und volgends an herren Johan, seliger gedächtnus, und jetzigen regierenden herren Christof, bischoffe zu Costantz, angehalten, söllich ernempt gotzhusli in gaistlichem und zytlichem zuversechen, hat doch by denselbigen nichts statt haben mögen; darumb unser lieb schutz- und und schirmherren von den baiden orten Schwytz und Glarus, als die, so mit ainem sonderbaren landrechten gegen uns und den unseren in Toggenburg verbunden, uß söllichen und andren, meren, fürtreffenlichen ursachen uns inhalt und vermög brief und sigel obangezaigt gotzhüsli Sannt Johan, dasselbig in gaistlichen und weltlichen sachen ze regieren und zu versechen, übergeben, dergestalt: was wir alda ordnen, ansechen und bevelchen, setzen und entsetzen, das zu Gottes dienst und er fürderlich und gevellig, ouch in zytlichem eerlich und loblich, das wir sölliches wol tun söllen und mögen one intrag gaistlicher und weltlicher und sonst menigklicher, doch mit dem vorbehalt und beschaidenhait, ainem bischoffe ze Costantz an sinen pfärlichen rechten one schaden. Welliche übergebung gesagter herr Christof, bischoffe ze Costantz, unangesechen vyl eerlicher mittel und weg, so ime fürgeschlagen und alda zeerzellen von unnöten, nit bewilligen wellen; jedoch es letstlich dahin kommen, das von unserem allerhailigisten vatter, dem bapst, und dem hailigen stul zu Rom uns söllich gotzhüsli mit lüt und gütern, aller herligkeit, recht und gerechtigkait, zinsen, zechenden, rent und gülten in ewig zyt unserem gotzhus Sannt Gallen zugehörden, inhalt brief und siglen, so wir byhendig incorporiert und übergeben.

Diewyl dann vermelt gotzhus daselbst zu Sannt Johann vyl biderber gotzhuslütten und uns, wie obangezaigt, in vermelter unser grafschaft Toggenburg hoch und nidere gricht zugehörig, und sy in dem Ober und Undern Ampt mit gmainem aid und landrechten zesamen verbunden und hochloblich gefryet und begabet sind, darmit dann gesagte gotzhuslüt zu Sannt Johan sich solicher fryhaiten ouch wüssen zuvertrösten und hinfür nimmermer von vilernempter unser grafschaft kommen und gesündert werden, so haben wir obgenanter Diethelm, abt, techant und convent mit guter, zytlicher vorbetrachtung und ainhelligem rat unsers versambleten capittels den vylernempten, unseren lieben und getrüwen gotzhuslütten ze Sannt Johan die sonder gnad getan also und dergestalt, das sy, die zu Sannt Johann, by der unseren im Thurtal und zum Wildenhus fryhait, inmaß wie inen die von den grafen von Toggenburg, den fryherren von Raron, ouch uns und unseren vorfaren äbten geben und erlangt sind, plyben und sich derselbigen, ouch aller andren sprüch und verträgen, brief und siglen, so wir bis uf hüt, dato dis briefs, zesamen haben, und in sonderhait des landrechten gegen baiden orten Schwytz und Glarus, darin sy ouch gelassen und zehalten verbunden, getrösten und behelfen söllen[1]; darwider ouch wir nach unser nachkommen nit sin, sy by denselbigen gnaden, fryhaiten und begabungen, ouch iren alten, guten brüchen und harkommen, so rechtmeßig und erlangten brief und siglen, nit zewider, in ewig zyt schützen und schirmen, inen darin ainichen inbruch nit zetun, sonder sy darby gnedigklich zehandhaben, allain ußbedingt und vorbehalten die stür, so sy uß dem Thurtal zetun schuldig gwesen, ouch des loubstucks, so die zum Wyldenhus geben, in derselbigen gesagte unsere gotzhuslüt ze Sannt Johan nit verbunden sin söllen. Wir haben inen ouch ze söllichem dis sonder gnad getan: diewyl ain lobliche grafschaft in unseren und unseren nachkommen des gotzhus Sannt Gallen handen und gwalt, das wir nach unser ewig nachkommen sy darvon nit söndern, verkoufen noch veraberwandlen, sonder sy allwegen darby plyben lassen, alles getrüwlich, ungefarlich.

Und des zu warem urkund so haben wir unser abty und gmains convents insigel offentlich lassen henken an disen brief, der geben ist in unserem hof und statt Wyl, fritags nach dem Nüwen Jarstag,

[1] Vergl. auch oben zum Wasser Nr. 3, S. 562 und Peterzell Nr. 5, S. 461.

von Christi, unsers lieben herren und seligmachers gepurt gezelt tusend fünfhundert fünfzig und sechs jare.

Und darmit hochgedachter unser gnediger herr, ain techan und convent vermelts gotzhus Sant Gallen in ewig zyt wüssen mögen, wie ald wellichermaßen wir von inen gefrygt und begabt, so geben wir iren gnaden disen brief in revers- und bekantnuswyse, der von unser ernstlicher pitte wegen besigelt worden durch den frommen, vesten Baltassar Tschudi, diser zyt landvogt der grafschaft Toggenburg, für uns, all unser erben und nachkomen, doch im und sinen erben in all weg one schaden, uf den tag und in dem jar, als obstat.

(Schöngeschriebenes) Original: St.A. CC 2 C 2. Pergament. Siegel eingenäht.

Eine Kopie dieses Freiheitsbriefes ist ebenda Rubr. 86 Fas. 1 Nr. 6a. Gleichlautende Freiheitsbriefe, auch aus dem Jahre 1556, haben Zum Wasser und Peterzell; diese sind im Original im Stiftsarchiv CC 2 D 1 und CC 3 B 4 (Pergament mit anhangenden Siegeln).

13. Beantwortung landesherrlicher Beschwerden gegen die Gemeinde. 1557, 11. September.

Handlung und artikel, so unser gnädiger fürst und herr zu Sannt Gallen an ein ersame gmeind zu Sannt Johann bracht und schriftlichen langen lassen, dardurch ein gnad beschwärt und ein wissen haben, ob ein gmeind daselbs zu Sannt Johann daruf bliben und verharren welle oder nit.[1] —

Erstlichen: das minem gnedigen herren solte fürkommen sin, so wann einer dem andren uf eerrürig handlungen ein offentlichen widerruf tut, das derselbig nüt dester minder zu kuntschaft geboten und im vor dem rechten sagen lat, welches wider alles form des rechten ist; derhalben sin gnaden ernstlicher bevelch an amman und gricht anzeigen, das söllichs fürhin nit me geprucht werde; dann wo das geschäche, würd sin gnad verursacht, sich an orten und enden, da es sich gepürte, ze erklagen.

Daruf sich ein ersame gmeind zu Sannt Johann beratschlaget und vier ersam menner, namlich Joachim Steiger, amman daselbs, Hanns Weber, Heini Kröl und Micheln Rüdlinger ußzogen und inen ganzen und volmechtigen gwalt geben, unserm gnedigen fürsten und herren uf sin f. g. anbringen in namen einer ganzen gmeind all artikel zu verantwurten und sodann sin f. g. inen wilfaren, ein gmeind darby bliben.

[1] Überschrift.

Erstlichen uf obangezeigten artikel sich die vier verordneten obgemelt beratschlaget, das sy von wegen ir selbs, och einer ganzen gmeind zu Sannt Johann min gnedigen fürsten und herren zum höchsten und trungenlichisten bitten, das sin fürstl. gn. so demütig wellie sin und sy des artikels halb wie ander landlüt in der grafschaft Togkenburg ze beliben lassen; und wie sy den selbigen halten, also wellen sy den selbigen och halten und nachkommen.

Item zum andren: das och min gnädiger herr bericht sye, was eerrürig und malevicisch händel für amman und gricht komme, das sy glich für sich selber uf allen fürtrag recht sprächend, ouch straf und buß setzen, es sye mit verbietung des wins, wirtzhüseren und andren artiklen, das nun inen noch keinem nidren gricht zustat, och des nit gwalt haben; derhalb sin gnaden ernstlich meinung ist, mit inen zereden, so wann sich fürhin sölich sachen mer zutrügen und für sy komme, die on alles mittel für die hochen oberkeit zewysen.

Daruf sich die verordneten beratschlaget, das sy nit bricht, das semlichs gfarlicher wyß fürgangen; ob aber neißwa geschechen weri, das sin f. g. semlichs dem unverstand zumessen; denn ein amman und gricht zu Sannt Johann der meinung sye, ob semlichs eerrürig und malevicisch hendel für sy keme, das sy alsdann jetlichem das sin zustellen, es sye hochen oder nidren grichten, und alwegen handlen und straffen nach gebüre der sach, aß dem frommen wol anstat.

Item zum dritten: wiewol sich die gmeind zu Sannt Johann verschiner zit erpotten, das sy sich wellend in allen sachen und handlungen wie ander gmein landlüt mit gricht, recht und andren zimlichen, billichen sachen erzeigen und halten, und aber siderhar, als man järlich den fürschlag mit amman und weibel für handen nimpt, understanden sy sich, das sy nit wellen zulassen, den fürschlag minem gnädigen herren zuzeschicken; doch des hürigen jars söllichs beschächen. Darmit aber ir gnad sölliches ein gruntliches wissen von inen empfache, ist siner gnaden meinung, das an inen zeerfaren, dann sonst allenthalben in einer grafschaft Togkenburg der bruch, was von jeder gmeind fürgeschlagen, es sye amman und weibel, das alwegen die amptlüt einem herren söllichs zewissen tond und nachgends die wal daruß nemend und nit glich die amptlüt on vorwyssen mins gnädigen herren angends und des selbigen tags die amman und weibel nemen. So aber wie vor jaren ein prelat und

und apt selbst personlich ze Santt Johann weri, hette es deheinen mangel, das sollichs geprucht wurd wie von alter har.

Daruf sich die verordneten abermals beratschlaget: wiewol semlichs vormals der bruch gsin, das man alwegen, so man eim herren zu Sant Johann amman und weibel fürgschlagen, er des selbigen tags die amptlüt daruß gnomen, gricht und recht mit inen bsetzt, dwil und aber ein ersame gmaind zu Sannt Johann an ein gotzhus Sant Gallen kommen, wellen sy sich fürohin mit dem fürschlag halten wie ander landlüt in der grafschaft Togkenburg und also minem gnädigen herren, siner fürstlichen gnaden amman und weibel, wie sich gepürt, zuschicken.[1]

Item zum vierdten beklagt sich min gnediger fürst und herr: nachdem sich die gmeind zu Sannt Johann understanden, nach irem selbs wolgfallen einen schriber zesetzen und zenemen on bewilgung eins herren, darab min gnädiger herr ein mißfallen trägt; derhalb sin gnaden bevelch und meinung ist, von sölchem gwalt abzeston, oder wannenhar inen solche freyheit kommen ald was sy darumb habend anzeigen.

Daruf sich die verordneten beratschlaget: das vor ziten im gricht Sannt Johann nit fil zhandlen gsin, deshalb man kein schriber ghan; dwil sich aber zutragen, das vilicht diser zit zum teil zhandlen sye, das man zun ziten und och nit alwegen eins schribers notwendig ist, wiewol man nit der meinung sye, kein nüwerung zmachen, sunder aller gepüre nach handlen, wie die frommen, derhalb man min gnädigen fürsten und herren zum höchsten bitten, das sin f. g. so gneigt welle sin und ein gmeind zu S. Johann by disem artikel des schribern halb och lasse bliben wie ander landtlüt.[1]

Item und zum letsten: das och min gnädiger herr durch gloubwirdig personen bricht wird, wie das die zu Sannt Johann ganz gröblich, schmächlich und mit ungeschickten reden offentlich an der gmeind ußgon lassen, als ob sin gnad nit brief und sigel an inen halte, och inen fil zugseit und dem selbigen nit nachgangen, das warlich sin gnad hochlich beduret und beschwärt, dann, ob Got wil, sin fürstlich gnad mengklichem, frömbd und heimschen, wider brief und sigel nie ton, och was sin gnad je zugesagt ghalten. Darum sollen sy gedenken und sölcher unwarhaftigen und ungeschickten reden stil ston oder aber sinen gnaden daselbs anzeigen, was be-

[1] Vergl. oben S. 393, Anm. 2, ferner unten S. 643, Nr. 11.

schwärd und mangel sy haben; daruf welle sin gnad inen gebürlich antwurt darum geben.

Daruf sich die verordneten abermals beratschlaget: dwil min gnädiger fürst und herr ab disem artikel ein mißfallen hab, sye nit minder, das vil seltzamer und unverstendiger lüt an ein gmeind kommen; ob aber etwan etwas gretl weri worden, das sye einer gmeind in trüwen leid; darnebend och ein groß mißfallen dran hab, und sover muglich, welle man daruf und daran sin, semlich unverwalten reden abzstellen, damit die selben vermitten bliben, denn ein ersame gmeind zu Sannt Johann min gnedigen fürsten und herren alwegen jetz und vor das sin ghalten, was sin f. g. je zugseit, er dem selbigen in alwegen statt ton, anderst inen nie fürkomen sye; ob aber neißwas gretl weri, so sye es doch gretl worden von personen, denen ganz nüt empfelhen; derhalb man minen gnädigen fürsten und herren zum trungenlichsten und höchsten bitten, sin f. g. semlichs zu keiner bschwärd ufnemen, sunder dem unverstand und ruhe des landts zumessen.

Actum des 11 tags Septembris anno 57.

Kopie: St.A. Rubr. 86, Fasc. 1, Nr. 5. Papier.

14. Bestallung des Amtmanns[1] zu St. Johann.

1558, 27. Januar.

Zu wüssen, das der hochwürdig fürst und herr, herr Diethelm, apte des gotzhus Sannt Gallen und rechter, regierender herr des gotzhus Sannt Johann, min gnediger herr, uf hüt dato Joachim Staiger, alt aman zu Sannt Johann, zu siner gnaden amptsman daselbst angenomen und bestellt hat, mit den gedingten, als hernach verschryben; dem ist also:

Zum ersten soll er wältlicher amptsman zu Sannt Johann haißen und sin, ainem pryor oder schaffner, wie der je zu zyten geordnet und genempt wirt, in allen wältlichen sachen, was er an in begert von des gotzhus wegen, trüwlichen und mit gutem willen nach sinem besten verstand beholfen und beraten sin; ouch zu zyten ze der hushaltung und diensten ufsechen haben; und ob er etwas unordenlichs erfunde, dasselbig ainem schaffner anzaigen und es als-

[1] Der sogen. Hofammann.

dann im helfen rechtmessig ordnen und laiten zum nutzlichisten und wie sy für das best ansicht.

Item er, der genant amptman soll ouch all bußen und fräfel, klin und groß, so je durch das ganz jar in Sannt Johanner gricht gefallen und verfallen mögen, vlyssig und mit allen trüwen erfaren, haimlich und offenlich nachfrag haben, dieselbigen ordenlich ufschryben, und wann es die notturft und zyt ervordert, allwegen an fräfen- und mutgrichten je nach gestalt der händlen in namen eines herren und gotzhus beclagen, berechten, urtailen darüber empfachen, ouch alles, was er fürnimpt, zu rechtlicher endschaft und ußtrag bringen; derglychen ouch schuldig sin, sölicher gestalt die fräfel und bussen zum Wasser, wann im der clagzedel von ainem herren überantwurt wirdet, an statt ains herren zu beclagen und zu rechtvertigen nach notturft, wie obstat. Demnach was also strafwürdig und bußfellig erkennt wirdet, dasselbig allengklich ainem schaffner und herrn im gotzhus Sannt Johann in schrift zehanden antwurten, [damit er die inzüchen lassen könne[1]]; darzu, ob sich jemer fridbrüch, hoch eerrürig, malefizisch und derglychen hendel zutragen und verloffen wurden, so one mittel den hochgrichten zustünden und gehorten (sy würden von den partyen glychwol vorn nidern grichten gegen enandern zu berechten angfangen oder understanden ald nit), dieselbigen allwegen by guter zyt, als förderlich im müglich, ainem herren landtvogt, desse statthalter ald amptslüten melden und anzeigen, damit er die von der hochen oberkait wegen abfordern lassen ald haimliche kuntschaft innemen könne. Und so min herr landtvogt ainen verordnet und ufhin schickt, soll er denselbigen in sachen beholfen sin und nützit verbalten, sonder im underricht geben, wie er die sachen fürnemen und bruchen sölle, damit nützit versumpt ald ußgelassen werde; und so im etwas von den gerichten in aim ald anderm mitlerwyl mit urtailen und recht begegnen würde, das in bedungken, der billichait nit gmäß, sonder dardurch einem herrn ald gotzhus etwas ze abgang oder wider brief und sigel sin möchte, dasselbig ainem herren anzezaigen und zemelden.

Item der genant amptsman soll ouch schuldig sin, so es sich begebe, das in ain herr zu Sannt Johann im pottschaftswyß, es

[1] Durchgestrichen; mit neuerer Schrift eingefügt: „und dann alle zins, rent und gült, auch fräfel und bussen, was in Sant Johann und zum Wasser gefallen und ußstendig sind, inzuziehen schuldig und pflichtig sin."

were zu hochgedachtem minem gnedigen herren von Sannt Gallen, dero statthalter ald landtvogt oder sonst jederthin usserhalb uf andere gricht etwan recht zeüben und zu volfüren von aines gotzhus wegen verordnete und schicken würde, desselben soll er sich nit widern, sonder allwegen willig sin; dennzemal ain herr zu Sannt Johann ine beritten machen und im, solang er uß ist, futer und mal, nagel und ysen zegeben schuldig sin. So oft und dick ouch ain herr oder schaffner zu Sannt Johann ine, den vermelten amptsman beschickt und in sinen geschäften brucht, soll er allwegen [und sonst all sontag und vyrtagen[1]] das mal, essen und tringken nach notturft im gotzhus haben.

[Zuletzt soll er auch hochgedachts mins gndg. herrn rat und diener haissen und sin, wo er darzu erfordert wirt und darby ist; dennzemal alles, was in ratswyß gehandlet, dasselbig sin wyl und lebentag zu verschwygen und nit zu melden, was joch zu verschwygen ist, by dem ratsayd, so er sinem landtvogt im Toggenburg harumb getan hat.[1]]

. . . . . .

Donstag nach Paul bekerung tag anno 1558.

Kopie: St.A. Tom. 1427, Fol. 78.

15. Landrecht für St. Johann und zum Wasser.[2]

1559, 2. Dezember.

Siehe oben Zum Wasser Nr. 4, S. 563.

16. Alpsatzung von Kuhweid.[3]

1612, 1. Juli.

Abgeschrift der alpsatzung in der Kuweid, gestelt den 1. tag Höüwmonat 1612.[4]

---

[1] Am Rand mit neuerer Schrift beigefügt.

[2] Vergl. auch 1442, 16. Mai, Urteil des Jahrgerichts, wie ein Kind auf väterliches und mütterliches Erbe gültig verzichten könne: „. . . Wenn ain mann einem kind uß wölly richten, mittailen oder mit ußrichten, das sy den gän söltind für aines herren stab oder für ainen herren, und da mit glerten worten uffgebind an des grichtes stab, als denn billich und recht ist . . . ."

Klosterdruck: St.A. Tom. XVIII. 98.

[3] Unweit (südlich) von Alt St. Johann auf 10–1200 m ü. M.

[4] Überschrift.

1) Item für das erst: wellicher die alp nutzen und bruchen wil, der sol sin alprecht und gnossame im rodel wissen anzuzeigen; wo nit, sol man in die alp nit bruchen lassen; [darnebend[1]] sol sich die alp nach lut [den lantrecht[2]] ererben.

2) Zum anderen: der sin alp verkouffen welte, der sol sy des ersten synen nächsten erben anpüten, die alpgnossen sind; wellend dieselben aber nit kouffen, sol ers dan gmeinen alpgnosen [oder der oberkait[3]] anpüten; dieselben [alpgnoßen[3]] sond schuldig syn, um ein recht fünfzechen guldin zegeben, [oder, wellicher[4]] die alp kouffti, der nit ein alpgnoß [ist, so[5]] söllend die alpgnosen [oder die oberkait[3]] gwalt haben, das recht um zwölf guldin zu züchen.

3) Wen aber sach wäry, das man einem die uffrechnung hete der ein alpgnoß ist, und gült und gut übergeben wurde, und ein gült, der nit ein alpgnoß ist, da alp kouffte oder schätzen wurde, so söllend die alpgnossen gwalt han, für das recht [zwölf[6]] zu geben, sonst mag ers einem alpgnosen geben, wie ers mit im bekumpt; deßglychen so einer syne recht welt verpfenden, der sol es ouch einem alpgnossen verpfenden und wie er mit im bekomen mag.

4) Es sol ouch niemen keinem ungnosen nüt schenken, es syen dan syner eehlichen kinden, die des gerbt sind.

5) Es sol ouch niemen in die alp wechseln nach empfachen, er sye dan ein alpgnos.

6) Es söllend ouch die besetzten die unbesetzten recht zinsen.

7) Und wen einer dem andern recht abziechen wel, sol ers tun an der inrechnung, und darnach nieman kein zug mer han.

8) Und [der inrechnung halb[7]] sollend vier kalber uf ein recht und zwey mäß houpt uf ein recht, und was elter ist jetlichs ein recht [haißen[8]].

9) Es sol ouch nieman kein ungnoß nach ungsund feech [nit[8]] darin tryben, ald wytter dan obstat eetzen nach übertryben, es werd im dan von [den[8]] alpgnossen bewilliget.

---

[1] Durchgestrichen, mit anderer Schrift, womit alle folgenden Korrekturen geschrieben ist, hingesetzt: und.

[2] Korrigiert in: des lantrechten.

[3] Mit anderer Schrift eingefügt.

[4] Korrigiert in: so aber einer.

[5] Korrigiert in: wäre.

[6] Korrigiert in: 15 fl.

[7] Korrigiert in; in den inrechnungen.

[8] Durchgestrichen.

10) Es sol ouch niemant kein ander miet, dan das bloß salz bruchen.

11) Wellicher diser artikel einen oder mer übersech, der sol darumb [von der oberkait ald[1]] mit recht gestraft werden. Es sol ouch ein alpmeister sorg han und die sächer und übertreter für ein [oberkait ald[1]] recht stellen [bei dem aid[1]], [derhalb jeder im selbs vor schaden syn welle[2]].

12) Und hört dem alpmeister um syn arbeit und sorgsamy zwey recht zu lon.

13) Item [sollend[1]] von zwey stösen zu hagen ein knecht und von einem stoß ein schwender [sin[1]]; und ob man wytter welt schwenden, sol geschechen mit merer hand.

14) Ouch so vech abgieng in der alp[3], so sol der alpmeister zu im berüffen [denjenigen[1]], dessi das vech [syn[2]] ist, oder der alpmeister mag einen zu im nemen und im den lon gen: und der sol dan den lon [wider[1]] gen[4], desse das vech [syn[2]] ist.

15) So nun der alp in künftigen zytten etwas wyter notturftig syn wurd, mag man das wol nach in disen alpbrief setzen mit merer hand, alles trüwlich und ungfarlich.[5]

Zu warem, offnen und vesten urkund etc. . . . . .

Kopie aus dem 17 Jahrhundert: St.A. Rubr. 85, Fasc. 46. Papier.

---

[1] Mit anderer Schrift eingefügt.
[2] Durchgestrichen.
[3] Korrigiert in: Item so in der alp vech abgieng.
[4] Korrigiert in: geben.
[5] Der Schluß ist abgeändert, wie folgt:

Entlich so die alp in künftigen zytten etwas wyters notturftig syn oder ouch ob etwas an obgeschribnen dingen zu ändern, zu verbessern oder zu erläutern sein wurde, mag ein ordenliche hoche oberkait auf weiters anhalten des meren teils der alpgnossen solches auch wol in disen alpbrief setzen.

Und was alle jar das mer under den alpgnossen wyrt um den blumen, das söl eyn jetweder alpgnos schuldig und verbunden syn ze halten, es wäre dann, das einer etwan beschwärt wurde und vor der ordenlichen oberkait (als dero dise ding alle zu mehren oder zu mindern gebürt) mit rächt oder mit güete ein anders möchte aus- und zuwägen bringen; das hette sein gestalt, alles trüwlich und ungfarlich.

17. Alpsatzung von Laue.[1] [2]

1661, 15. Dez.

Wir Gallus, von Gottes gnaden abte deß würdigen gottshaus Sanct Gallen, das one alles mittel dem heiligen stuol zuo Rom zuegehört, sanct Benedicten ordens, tun kundt menigklichem mit disem briefe:

Daß auf heut, den tag seines datumbs, in unserem gottshaus Neuwen Sanct Johann für uns kommen und erschinen seindt unsere liebe und getreuwe herr aman Ulrich Forer von Wildenhauß, Berneth Bösch, alpmeister der alp Lauwe, Eliaß Forer, Abraham Bösch, Clauß Tschümi, Diehtle Fürer und Clauß Brendle, für sich selbsten und als ausgeschlossne und verordnete von gemeine alpgnossen gedachter alp Lauwe, und habend uns ein copey etlicher puncten und artigkeln einer alpsatzung in underteuigkeit zuo verlesen und fürlegen lassen, welcher inhalt also lautet:

1) Namblichen und für den ersten artigkel: daß der verordnete alpmeister nach altem, gewohnlichen brauch bey der oberkeit und den alpgnossen sich jährlichen rats erholen solle, zue welcher zeit die alpgnossen sollen zuesammenberuoffen werden, uf welchen tag die alpfart alsdann möge geleit und umb die alpnutzung geldt geschaft, wir auch umb den alpmeister mehren und handlen, auch welcher gestalten die alp genutzet, auch zuo welcher zeit selbige widerumb solle gelehrt werden; darzuo aber solle allwegens die ordentliche verkündigung zevor in den vier kilchhörinen beider religionen beschechen, als zum Wildenhauß, Alt St. Johann, zum Stein und zuo Neßlauw.

---

[1] Nördlich von Unterwasser, an der Säntiskette, auf 11—1300 m, 166 ha, östlich anstoßend die Alpen Vorder- und Hintergräppelen mit dem Gräppelensee.

[2] Und Hintergräppelen.

[3] Vergl. auch:

1434. Graf Friedrich von Toggenburg schenkt dem Kloster den Gräpelersee unter Vorbehalt, darin fischen zu dürfen. St.A. Tom. X 222.

1540. Die Alpgenossen von Neuenalp, Vorder- und Hintergräppelen etc. kaufen die auf ihren Alpen lastenden Herren-, Boden- und Käszinse, sowie Tag- und Malmilch samt der Lehenschaft vom Kloster St. Johann los. St.A. Tom. X 223.

1597. „Urtel und rechtliche erkantnus für das gottshaus Sant Johann wider die alpgnossen zur Löwi und Greppelen, das solches wie andere in gemelten alpen gnoß sin und alprecht haben soll." 16. Jan. 1597. St.A. Rubr. 85, Fasc. 43, Tom. X 228.

1739. Landratserkantnis vom 30. May 1739 betreffend Alpfahrt in die Alpen Laue und Gräppelen. *Kopie:* Ortsarchiv Alt St. Johann.

2) Item man soll auch einem jeden erwelten alpmeister für sein besoldung ein roß in der alp gehn lassen. Es soll auch jeder alpmeister schuldig sein, wan man in disere alp fahrt, den gater zuo bewahren und an dem türli warten ungefahr bis umb zwölf uhren im tag; welcher aber durch das türli oder anderstwo in die alp füere und nit rechnung gebe, dem soll ein alpmeister widerumb abtreiben und das vech an wirt stellen; welcher aber nach bestimbter zeit darein füere, der soll auch dem alpmeister rechnung geben.

3) Item alle diejenigen, die des jahrs die alp niessen und nutzen wollen, die sollend zuo früelingszeit uf verkündigung diß tags an den hag diser alp kommen und denselbigen helfen machen; ob aber sach wäre, daß einer denzemal nit hagete, der soll zue acht tagen umb kommen. Und was dan der alpmeister von nöten vermeint zetun, es seye mit schwenden, weg zemachen, säuberen oder anderem, soll jeder schuldig sein zetun; welcher aber umb die bestimbte zeit ungehorsam were, der soll für jeden tagwan drey batzen bezallen oder ihme sein vech abgetriben und ihme an den wirt gestellt werden.

4) Item am hagen sollen knaben ob vierzechen jahren gebraucht, aber zue dem schwenden knaben und weibspersonen, so vierzechen jahr und darob alt seind; die minderjährigen sollend nit geduldet werden; sover einer aber einen kindischen schickte, mag ihn der alpmeister widerumb abschaffen.

5) Item wan die alp im sumer wurde gelehrt werden und man zue herpst widerumb darin füehre, solle einer von fünf stössen ein tagwan tun.

6) Item es soll ein zeithaupt für ein stoß, zwey meß rinder für ein stoß, vier kalber, so nach st. Verena tag worden, für ein stoß, fünf geiß für ein stoß und zechen gitzi für ein stoß gerechnet werden, und soll jeder von drithalben stoß ein tagwan und von zechen stößen vier tagwan zetun schuldig sein.

7) Es soll auch niemand kein ungnoß oder presthaft vech, das mit in drü wuchen bey dem presten gewesen (das man wüste), in die alp treiben, dan welcher das täte, soll mit recht darumb gestraft werden.

8) Es soll auch niemand kein ander miet, dan das blos salz brauchen; und ob man meinte, daß einer ein ander miet brauchte, so solle der alpmeister einen zue im nemen, der soll ihm gehorsam

sein, selbiges zue besichtigen und schätzen. Und ob einer erfunden wurde, der ein ander miet brauchte, soll von der oberkeit mit recht gestraft werden.

9) Darzuo soll niemand kein ungeringete schwein in die alp treiben, er welle sie den im stall haben; welcher es aber nit hielt, der soll mit recht darumb gestraft werden.

10) Ob auch ein alpmeister vech, roß ald geißen in der alp funde, zuvor und ehe man darin hette fahren sollen, das soll der alpmeister abtriben und an den wirt stellen, und der, dessen das vech ist, den costen geben und erlegen; ob er aber das nit täte, sölle das recht zue ihme gebraucht werden.

11) Wann auch in der alp vech abgienge, soll der alpmeister das vech in seinem lohn vergraben; ob aber ein roß abgienge, soll er den das roß gewesen ist anlangen, daß er kom, das zue vergraben; ob er aber nit zue ihm komen könte, soll ein alpmeister leut und knecht, sovil notürftig sige, zue ihm nemen und dasselbig vergraben; und soll man ihm gehorsam sein; und soll der, deß das roß ist, den costen geben; ob aber einer in solchem fahl dem alpmeister umb den lohn nit gehorsam wäre, der soll mit recht darumb gestraft werden.

12) Item es soll auch niemand kein bauw aus der alp füeren noch vech daraus eintun, dan welcher das täte, der soll mit recht darumb gestraft werden.

13) Dan soll auch niemand kein holz keinem alpgnossen zekauffen geben; wär es täte, der soll der oberkeit angezeigt und mit recht darumb gestraft werden.

14) Item welcher ein wettertannen schwentlete, abhaute oder geschänte, der soll der alp für solchen schaden zwey kronen zue geben schuldig sein; ob er aber meinte, daß es nit ein wettertannen wäre, soll man zwey man zum alpmeister verordnen; die sollend dieselbige beschauwen und erkännen lassen, ob es ein wettertannen seye oder nit. Ob aber ein wettertannen so alt wäre und in abgang kome und tür wurde, so solle der alpmeister solche mit rat der alpgnossen verkauffen und dasselbige gelt an den alpnutz verwenden; doch soll jeder alpgnoß gewalt haben, darzue zestohn.

15) Man soll auch kein streuwi zue herpstzeit ohne der alpgnossen willen und rat verkauffen, sonderen sie sollend gewalt haben, darumb zu mehren, waran sie selbige anwenden wellend.

16) Item vor dem alten st. Michels tag soll weder roß nach schaf in dise alp getriben werden; danethin solle ein roß ein tagwan und fünf schaf ein tagwan tun; darmit solle der bauw von den zimmeren in der alp angelegt werden.

17) Item es mag auch einer nach laut alten briefen und siglen einer wol mit zwenzig oder dreyssig stössen in die alp fahren.

18) Item was die alpgnossen nach verners über dise jetz verschribne puncten und artigkel von jahr zue jahr der alp für notwendig und nutzlich sein bedunkt, sollend und mögend sie jährlich darumb mehren an der alpfahrt, getreuwlich und ungefahrlichen.

19) Item es solle auch die alp Hinder-Grapellen in allen erzelten puncten diser alpsatzung begriffen sein, ausgenommen daß die alpfart allwegens den fünfzechten tag Brachmonats solle gelegt, ein alpmeister erwelt und gehagt werden; wan aber uf obgemeltem tag ein fiertag fürfiele, solle der nachgehndere tag darzue ernambset sein. —

Nach ablesung der hievor beschrybnen puncten und artigkel habend die abgeordneten vor gemeinen alpgenossen uns undertenig fürbringen lassen: zweyfelsohne werden wir nach der lenge genuogsam vernommen haben, welcher maßen gemeine alpgnossen in der Lauwe gemeint zuo besserem ihrem nutz und wolfahrt, ordnung mit der atzung anzenemen, sover uns selbige gefalle; auch habend die abgesanten uns verners vorgebracht: daß under den alpgnossen (wie die genossame gedachter alp Laüw hinfüran solte geerbt und umb die jährliche atzung und umb erwelung eines alpmeisters solle gemehret werden) widerige meinungen vorgefallen, und sie sich selbsten durch einanderen nit können vereinbaren; und darmit under ihnen mehrere einigkeit gepflanzet und aller widerwillen abgeschaft werde, solchen ihren mißverstand uns als ihrem natürlichen landtherren gnedigist zue entscheiden in undertenigkeit wellend heimgestellt, zuomalen auch für sich selbsten und in namen gemeiner alpgnossen demüetigist gebeten haben, wir wollten ihnen obverschribne artigkel, so zue der alp nutz und wolfahrt dienen, mit gnädigem belieben gnotheissen, confirmieren und bestätigen, damit sie jetz und hernach in künftigem kraft und macht haben möchtend.

Wan dan wir den unseren in zimlichen dingen insonders wolgewogen, so haben wir sie, die geordneten, in ihrem pittlichem anhalten gnedig erhört und hiemit erkent:

20) Daß niemand für ein alpgnoß in der alp Lauwe solle gerechnet werden, er habe dan solche genossame ererbt, wie ander gelegen guot, nach inhalt des Toggenburgischen erb- und landtrechtens;[1] welcher aber in diser alp genosse sein will, soll er schuldig sein zue erweisen, wonachen er die genossame ererbt habe; auch mag ein jeder alpgnoß jährlichen sowolen umb die alpnutzung, als auch umb erwehlung eines alpmeisters mehren, getreuwlich und ungevorlich. Und wan wider alles verhoffen wegen gedachter alp Lauwe zwüschend den alpgnossen und den hindersessen etwas streits und mißverstands entstehn wurde, sollend alwegen die streitige parteyen ihren handel und streit vor hochfürstl. gnaden undertenig anbringen, welche sie alsdan durch einen sentenz und spruch zue entscheiden ihren gnädig werden belieben lassen. —

Wir haben hiemit die hievor verschrybne alpsatzung ihnen zuegestellt und geben, auch dieselbige puncten und artigkel alle in kreften erkent, confirmiert und bestätiget, wellend auch, daß denen gelebt und nachkommen werden; jedoch so wellend wir uns und unseren nachkommen hierin lauter anbedingt und vorbehalten haben, solche obverschrybne alpsatzung, puncten und artigkel zeminderen und zue mehren oder gar abzetund nach unserem und unseren nachkommen willen oder der unserigen noturft.

Und deß alles zue vester gezeugnus so habend wir unser gewohnlich secret insigel (doch uns, unserem gottshaus und nachkommen an aller oberkeit, gewaltsame, recht und gerechtigkeit unvergriffen und ohne schaden) henken lassen an disen brieffe, der geben ist in unserem gottshaus Neuwen St. Johann im Thurtal [den fünfzehnten tag Christmonat, nach Christi geburt gezelt tausent sechshundert sechszig und ein jahr[2]].

Original: Ortsarchiv Alt St. Johann. Pergament. Siegel fehlt.

[1] Am Rand beigefügt: „doch solle ausserhalb landts nichts geerbt und niemand zue erben zuegelassen werden."

[2] Ist mit anderer Schrift beigefügt.

18. Alpsatzung von Schwendi.[1]

1586, 17. Dez.

Wir Joachim, von Gottes gnaden abte des gottshus Sanct Gallen etc., das ohne alles mittel dem heiligen stul zu Rom zugehört, sanct Benedicten ordens, im Costanntzer bistumb gelegen, tund kund meniglichem mit disem brief:

Das uf hütt, den tag sines datumbs vor unß in ersternennten unserm gottshus erschinen sind die ersamen, unsere lieben und getrüwen Joachim Steiger von Esch, aman zu Sanct Johann, Hanns Pösch, genannt Stärchli, ab den Halldten, Hanns Chunratli, genannt Liebenhanns, zu Sanct Johann, und Hanns Bomgarter in der Wiß, alpmeister der alp Schwenndi, all vier als vollmechtig anwält, ouch bevelchs- und gwalthabere gemeiner alpgnossen daselbst, uf der Schwenndi genannt, in unser grafschaft Toggenburg und in gesagtem gricht Sanct Johann gelegen, und eroffnettend vor unß:

Wiewol sy, die alpgnossen ernennter alp, vor etwas zyts ein alpsatzung miteinandern uf- und angenomen, ouch brief und sigel darumb verfertiget und ufgricht heten, diewyl und aber sölliche verschrybung, ordnung und satzung von unß nach unsern vorfaren als iren natürlichen landts- und oberherren nit bewilliget, bestät nach becreftiget worden, sonder also söliche für sich selbst im besten angesechen, könnden sy deßhalb wol ermessen, so sich der fal der ungehorsam . . . . . .[2], daß sy zu handhabung derselbigen irer angenomnen alpsatzung von uns noch unsern nachkomen als irer ordenlichen oberkeit wenig schutz nach schirm zu gewartigen ghebt etc.; derhalben in zimlicher erwegung aller sachen . . . . . .[2] hetend sich angedüte, gmeine alpgnossen widerumb uf ein nüws zusamen verfüegt und umb ires, ouch gemeinen alpnutzes willen, damit dieselbig dester bas in guten eeren ufgehebt und gehalten, ouch künftige uneinigkeit, zangk, widerwillen und unfründtschaft erspart und vermiten plybe, sich ouch jeder alpgnoß darnach zehalten wüsse, undereinanderen einhelligclich verglichen und dise nachvolgenden artigkel und alpsatzung miteinanderen fürohin zehalten uf- und an-

[1] Auf 18—1500 m ü. M. auf dem Grate nördlich von Alt St. Johann, nördlich anstoßend an die Alp Gräppelen. Zur Hälfte Wald. Vergl. auch:
1439. Die Weber an der Egg klagen, daß ihnen die von Nesselhalden und von der Viehweid einen Hau verboten haben. Senn, Toggenb. Archiv 27.

[2] Unleserlich.

genomen, wie hernach von einem artigkel zum andern begriffen ist und von wort zu wort also lutende:

1) Namlich und des ersten: das hinfüro niemandts mer für dehein alpgnossen in mergedüter alp Schwenndi erkannt und gehalten werden sölle, es seye dann sach, das er söllliche gnossame nach dem landtrechten zu Sannct Johann wie ander gelegen gut ererbt habe.

2) Item wellicher fürohin feyle alp hete und dieselbig verkouffen wellte, der oder die söllen die zum ersten sinen ald iren nechsten erben, die landtlüt und ouch alpgnossen syen, zekouffen anpieten, und niemandts keinem ungnossamen in diser alp fürhin nützit weder schenken nach zekouffen geben, anderst dann sinen eelichen kindern, die sölichesse geerbt syen. Ob aber sach wurde, das niemand, der wie obstat gnoß were, kouffen wellte, so söllen alsdann gmeine alpgnossen verbunden sin, söllich gelt umb die alp, so einer verkouffen wellte, nach lut dem alpbrief zeerleggen. Es sol ouch ein recht in der vil berüerten alp nit türer nach höcher verkoufft, dann umb nün guldin, und umb fünf guldin verpfenndt, ouch jedes mäß umb drithalben batzen verlichen werden. Und wellicher dem andern empfangen alprecht wellte abzüchen, der sol es an der inrechnung tun oder dannethin einichen zug mer darzu haben. Wellicher ouch verpfenndte alp wellte lösen, der sölle und möge es wol uf Liechtmeß tun und sonst zu keinem andern zyt.

3) Item des inrechnens ald bestossens halber söllte es hinfüro also gehalten werden: namlichen so sölltend allwegens vier hürige kalber, die nach Sannct Verena tag worden sind, ein recht haben, und zwey mäß houpt ouch ein recht; was aber elter were, da soll jetlichs houpt vech ein recht haben. Es sol ouch niemand nüt anders in disere alp bestossen nach tun, dann rindervech, es were dann sach, das einem etwas von gmeinen alpgnossen, so in die alp varend, desselbigen jars verwilliget ald zuglassen wurde.

4) Item es soll ouch keiner kain ungnossam, derglichen kein ungesund vech, das innert vier wuchen by ungsundem vech gwonet sye, in disere alp nit bstossen, nach ouch kainer mer vech in die alp tryben, dann er ingerechnet hete. Zudem sol ouch niemand nützit anders in oftangedüter alp mieten, dann alein das blooß salz.

Dann wer sölliche jetzbeschribne vier artigkel, ainen oder mer übergienge, es were, das er ungnossam oder ungsund vech, als obstat, oder aber mer vech, dann er ingerechnet hete, in die alp tribe,

deßglichen etwas anders, dann blooß salz mieten täte, derselbig soll uns als der oberkeit fünf pfund pfening zu buß verfallen syn.

5) Item wann man dann hagen wellte oder müesste, da söllen je fünf stöß einen guten knecht haben, der einen tagwan wol verbringen möge; deßglichen so man schwenden müesste; und söllen alsdann fünf stöß zwen tag zeschwenden schuldig sin. . . . . .[1]

6) Item[2] wellicher in söllicher alp holz howte und uf die wyte fallte, derselbig sol es widerum dannen tun und süberen. Und ob ers aber nit täte, so söll alsdann der alpmeister sölliches dannen zetund und zesüberen verdingen; volgends sölle der, so das holz gfeilt ald ghowen, den lon zegeben pflichtig sin.

7) Item wellicher fridheg zemachen schuldig ist, der soll dieselbigen allwegens machen, das sy uf miten Meyen gemacht syen. Ob sy aber dannzemal nit gmacht werend, das alsdann der alpmeister einen man zu im nemen und die heg zemachen verdingen; volgends sol der, so den hag zemachen schuldig, den lon ald costen, so darüber ergiengi, zeerleggen und zegeben verbunden sin. Sover aber einer sölliches nit guts willens tun ald bezallen wellte, so sol alsdann ein alpmeister das von ime nit anderst, dann wie lidlon inzeziechen fug und gwalt haben.

8) Item und ob sach were ald wurde, das etwann vech in diser alp abgienge, so sol und mag der alpmeister in der alp zu im nemen,

---

[1] Der folgende Satz ist z. T. unleserlich

[2] Am Rand ist unten beigefügt:

Item und diewyl diser jetzgeschriben artikel etwas fehl ald mangels und nit durch jeden verstanden und gehalten werden möchte, so ist derselbige uf ir hochfürstlich gnaden gnedige bewilligung durch den ehrwürdigen, edlen und wohlgelerten herren Erasmus von Altmanßhusen, conventual deß würdigen gottshus Sannct Gallen, diser zyt statthalter zu Sannct Johann, ouch houptman Hanns Ledergerw, amptsman und schriber im Thurtal, mit hilf und zutun der verordneten von gemainen alpgnossen nachvolgender gestalt gemacht und geendert worden, derselbig ouch von menigclichem gehalten werden sölle:

Item welcher in solcher alp holz howe und uf die wite falte, es were kleins ald groß, wenig ald vil, derselbig sölle es widerumb ufnemen und hinweg tun biß an den gipfel, daß ein man denselbigen tragen ald schlaipfen künde, war er welle. Und ob ers aber nit tete, so sol alsdann der alpmeister solches dannen zetund und zesüberen verdingen; volgends sölle der, so das holz gefelt ald gehowen, den lon zegeben pflichtig sin.

wen er will; und wellichen er also zu ime begerte, der- oder dieselbigen söllen alsdann schuldig syn, ime zehelffen, das abgangen vech nach nottürft zu versorgen.

9) Item und wann man in die alp Gräppellen[1] fart, so sol man schuldig und verbunden syn, disere alp Schwendi widerumb zelären und zelösen.

10) Und zum ledtsten sölle jeder alpmeister pflichtig und verbunden sin, diejenigen, die den obbeschribnen strafbaren punkten und artigklen nit nachgiengend, by sinem eyd, so ers wüsste oder erfüere, unseren ambtslüten zemelden, ouch anzezeigen und hierinnen niemandts zeverschonen, damit die ungehorsamen gestraft werdind und man einandern vor schaden sye. Es soll ouch eines alpmeisters jerliche belonung sin vier recht alp in diser alp zenutzen und zu bestossen. Alles getrüwlich und ungefarlich.

Also hieruf baten sy uns ganz undertenig, wir als rechter, natürlicher landts- und oberherr der angerüerten grafschaft Toggenburg welltend inen disere hievorermelten und beschribnen artigkel, ouch gestellte ordnung und alpsatzung in betrachtung aller billicheit also zu halten und zu gebruchen gnediclich bewilligen, ouch confirmieren und bestätigen, damit dieselbigen hernach je und allwegens gut craft und macht hetten, sy dieselbigen ouch also undereinandern gebruchen, darby gehandhabet, geschützt und geschirmbt werden möchtend etc.

Und nachdem wir nun sölliche obbegriffne alpsatzung und ordnung von einem artigkel zum andern im grund verstanden, ouch nach erwegung aller sachen nützit anders befinden könnden, dann das disere ordnung allein zu gemeiner alpgnossen als unsern undertanen nutz, ouch frid, ruw und einigkeit dient, derwegen haben wir uf ir undertenig pitt und begeren inen hierinnen gnediclich willfart und inen, den gmeinen alpgnossen oft angeregter alp Schwendi disere vorgeschribne ordnung und alpsatzung confirmiert, bestät und becreftiget, tund das ouch hiemit wüssentlich in craft dis briefs: also das sy sich hinfüro derselbigen, wie söliche von einem artigkel zum andern, in massen obstat, lutet und geschriben stat, undereinandern gebruchen söllend und mögend, dem allem ouch von inen sambt und sonders glept und nachgangen, sy ouch mit recht darby geschützt und geschirmbt werden söllend, all böß geferd, arglist, trug und gefar hindan gesetzt und hierinnen zu vermyden, doch in

[1] Vergl. oben S. 618.

all weg unß, unserem gottshus und nachkomen an allen unsern oberkeiten, herrligkeiten, fräffel, bußen, ouch fryheyt, recht und grechtigkeiten und sonst genzlich in all ander weg unvergriffen und ohne schaden.

Wir haben unß ouch hierinnen heiter vorbehalten: ob sy, die vilgesagten alpgnossen diser alp Schwendi über kurz oder lang zyt etwas nach wyters ald verers im besten angesechen und zeordnen befunden und sich verglichen, das doch dasselbig alles zuvor mit unser oder unsern nachkomen günst, wüssen und verwilligen beschechen und zugon; wo nit, das es uncreftjg sin söle.

Und des zu warem urkund so haben wir unser gewonlich secret insigel offentlich hieran hengken lassen (doch unß, unsern nachkomen und gottshus, in massen obstat, in all weg ohne schaden) der geben ist uf den sibenzechenden tag Cristmonat, nach Christi gepurt gezellt tusendt fünfhundert achtzig und sechs jare.

Original: Alplade Schwendi (Alt St. Johann). Pergament. Siegel abgefallen.

19. Urteil[1] wegen der Fassnachthennen.

1759, 12. Dezember.

. . . . . Daß vor dem niederen gericht in Neßlau übel gesprochen und wohl anhero appellieret worden; mithin die urtel dahin zu reformieren, das das anno 1559er landrecht[2] (mit den von Alt St. Johann und dem Wasser gricht oder Neßlau errichtet) dem alten brief de anno 1543[3] vorgehet, und letsterer der fasnachthennen halber entkraftet seyn solle, in gefolg deßen dann die von Alt St. Johann gleich denen von Neßlau in ansehung der uralten posession und allgemeinem landsbrauch zugleich schuldig und verbunden seyn, jährlich ein fasnachthun abzustatten und sich der allegierten zwey creutzer im alten brief nimmermehr zu erfreuen haben; die pretendierte restanzen betreffende sind solche von bestens wegen compensieret und aufgehebt worden u. s. w. . . . . .

Original: St.A. PP 5 A 15. Pergament. Siegel in Holzkapsel.

---

[1] Des Landrates zwischen dem Statthalter und der Gemeinde zu St. Johann. Anfang und Schluß weggelassen. Vergl. Fasnachthennenrodel von 1784, St.A Rubr. 86, 34. Nr. 23.

[2] Vergl. oben S. 570, Art. 36.

[3] Vergl. oben S. 596, Z. 19 ff.

20. Holzordnung der Alp Alpli.[1]

1750, 5. Aug.

Den 5. Brachmonat anno 1750 ist an der einrechnung im Alpli von samtlichen alpgnossen hernachfolgendes ermehret worden:

Erstens ist ermehret worden: daß ein jeder, welcher holz haut im Alpli, von ein jedem stock ein ducaten bezallen, welches der halbe teil der alp und der andere halb teil dem verkleger zudienen sol; und sol der übertreter oberkeitl. straf vorbehalten sein.

Zweytens ist ermehret worden: daß aus den wäldern kein holz sol wilfahret werden, als denjenigen, welche neue heuser aufbauen.

Dritens: daß auch keine trög sollen gegeben werden, es seyen denn trenkenen, alwo 3 oder 4 oder mehr dazu trenken.

Viertens sollen alle diejenigen, welche holz zu ihren zimmern hauen, die sollen es alpmeister und verordneten anzeigen, damit kein gefahr oder betrug dabei begangen werde.

Original: Alplade der Alp Alpli (Alt St. Johann).

21. Ordnung des Spennwaldes[2].

1780, 14. Nov.

Ich Elias Tchümi im Underwaßer, der zeit ammann in St. Johann, beken hie mit deiserem brief: das auf heut dato ich von gwalts wegen meines gnedigsten fürsten und herren, herren Beda, abtens des fürstl. gottshauses St. Gallen, ich in St. Johan ein offen, verpannen gricht gehalten hab, vor mich und an dasselbige kommen und erschinen sind herr landtvogt Nokerus Koller und fürstl. richter und leitnant Johannes Schlegel von St. Johann, beide im namen und als bevolmächtigte anwält deren samtlichen waldgnossen dem bekanten wald, Spenwald genant, und brachten daselbsten einem ehrsamen ammann und gricht vor und an:

Wie das sey ein gewüssen bezirk in St. Johan haben, so in dem oben bemelten wald Spenwaldt volkomen genoß und ohnwidersprüch-

[1] Vergl. oben Nr. 11.

[2] km südlich von Alt St. Johann, nicht groß. Vergl. ferner:

Auszug aus dem Alt St. Johannischen Gerichtsprotokoll betreffend eine von den Waldgenossen im Euelstein begehrte Waldordnung, „nämlich daß einem jeden haus oder feurstatt solte ein teil werden und nicht mehr, es wäre dan sach, es wären zwey öfen und wurde an beyden orten bewohnet". 14. November 1758. Lade Euelstein (Alt St. Johann).

liche eigentümer seyen. Da nun aber sey, die bedüteten waldgnossen, wegen ihren habenden recht und gerechtigkeiten, so auch denen marchen und mehreren und weiteren vereinigung, so sey, die waldgnossen under einanderen zum nutzen des waldes verabredet und getroffen, so nicht nur dem wald selbsten, sondern auch der nachkommenschaft dienlich seyn werde, bis anhin noch keine volstendige verschribung gehabt, als begehrten sey, das die von den waldgnossen gemachte und gut befundene verordnung vor hiesigem ehrsamem ammann und gricht ratificiert und genehmigt werden, als namlichen und

zum ersten: stoßt der bemelte Spenwaldt für sich und nit sich an den gotzhauswald, Herrenwaldt, ob sich an die alp Sellenmath, hinder sich an die alp Kuhweidt.

Zu deiserem wald gehören diejenigen häuser in St. Johan, so innert denen hiernach beschribnen marchen und wasserquellen sich befinden . . . . .[1]

Diejenigen häuser aber, so innert deiseren vorbeschribnen marchen sich befinden, alle in gleichen waldrechten stehen sollen, ausgenommen an denen orten, wo dopplete oder zweyfache haushaltungen und zwey öfen wären, zu jedwederem ofen oder haushaltung ein teil holz gegeben werden solle, jedoch mit dem heiteren reservat und vorbehalt: damit kein betrug, gefahr und vorteil gebraucht und solchem sovil möglich auszuweichen, je solch toppleten häuseren und orten ein ganzes jahr ohnunterbrochen von einer holzausteilung zur anderen (jedoch nicht von einem haushalter) solle bewohnet, gefüret und geräucht werden.

Was aber jedesen die weiteren und mehreren verordnungen, so dem wald nutzlich sein möchten und in deiserem brief nicht begriffen, so auch, wie oft man nötig finde holz auszuteilen, die waldgnossen unter ihnen selbsten von zeit zu zeit zu verordnen und zu mehren nach ihrem eignen gutfinden die recht haben sollen.

Damit nun aber sey, die bemelten waldgnossen, auch ihre nachkommenschaft, bey ihren habenden rechten jetz und zu allen zeiten sicher, rühig und ohnbeschrenkt seyn bleiben möchten, so begehrten hohe ermelte herren, herr landvogt Nokerus Koller und herr leitnant Johannes Schlegel, beide als volmächtige anwält denen sämtlichen waldgnossen im Spennwaldt, nachdeme alles vor ammann und gricht

[1] Diese Grenzangaben sind weggelassen.

einhellig ratificiert und genehmiget worden, brief und sigil hierumen, welches ihnen auch zuerkent worden.

Dessen zu wahrem und vestem urkund hab ich, ein gnugsam ernanter ammann mein eigen amtssigil offentlich gehenkt an diseren brief (jedoch hochgedacht meinem gnedigsten fürsten und dero fürstl. gnaden gottshaus und nachkommen, auch mir und unser aller erben ohne schaden) der geben ist den 14. Wintermonat, nach Christi geburt gezelt eintausent sibenhundert und darnach in dem achtzigsten jahr. Wendel Looser, der zeit gr.-schreiber.

Original: Lade der Waldkorporation[1] (Alt St. Johann). Pergament. Siegel in Holzkapsel.

[1] Ebenda ein Mehrrodel der Waldgenossen vom 7. Mai 1744.

Wildhaus.

Einleitung.

Geographisches.[1]

Wildhaus, politische Gemeinde von ca. 1000 Einwohnern, liegt von allen toggenburgischen Gemeinden am höchsten, östlich angrenzend an den Bezirk Werdenberg, nördlich an Appenzell und südlich ans Walenseegebiet. Unweit des paritätischen Kirchdorfes auf ca. 1100 m am Fuße des Schafbergee (südlicher Ausläufer des Säntis) entspringt einerseits die Thur, anderseits die östlich in den Rhein abfließende Simme. Als besondere Orte sind Schönenboden (östlich) und Lisighaus, westlich vom Dorf, zu nennen; letzteres liegt in sonnigem, aber rauhen und nach Ost und West offenen Hochtal. Die Alpen der Wildhauser sind weniger in der Churfirsten-, als in der Säntiskette zu suchen.

Wildhaus gehörte ursprünglich zur Werdenbergergegend[2]; Leute und Güter waren zumeist als Lehen von Einsiedeln in den Händen der Freiheren von Sax, ebenso die Veste Wildenburg (unweit östlich des Dorfes); von diesen kam die Herrschaft an die Grafen von Toggenburg, welche Wildhaus in gleich günstiger Weise behandelten, wie das Gericht Thurtal, bis 1468 der Abt von St. Gallen Landesherrschaft und Gerichtsherrlichkeit an sich brachte.

Historisches:

1) *1320, 18. Nov. Ritter Ulrich von Sax verkauft den Grafen Friedrich und Diethelm von Toggenburg die Wildenburg und die umliegenden Güter (Lehen von Einsiedeln) um 600 Mark Silber.* „Dar zů so ist ouch gedinget, swas ehofstet in dem selben jeze genanden gûte lit, da sunt die lûte, swa die gesessen sint, in hören und wider dar zichen. . . Es ist ouch gedinget: swa unz her ein man gewibet hat in minem gûte ald miner gewalt, da sol ouch dem man nach hören unansprechig." W. U. III. Nr. 1268, vergl. 1331.

---

[1] *Vergl. Topogr. Karte Bl. 254.*

[2] *Vergl. die romanischen Flurnamen und die kirchlichen Verhältnisse; die Kirche von Wildhaus war Tochterkirche von Gams.*

2) *1329, 16. August. Ulrich Stephan und Ulrich Brancho von Sax verkaufen den Grafen von Toggenburg ihr zur Wildenburg gehörendes Gut, mit Ausnahme der Alp Tesel, um 184 ℔* „swar ouch unser liute inrunthalb hant, daz sont si niessen, wan daz wir über daz usser unserü recht behalten sont, twinge und baenne, und si über daz inre ouch twinge und baenne sont behalten." W. U. III. Nr. 1332.

3) *1334, 2. Dez. Übereinkunft Graf Albrechts von Werdenberg mit den Grafen von Toggenburg über die Nutzung des Grabser Waldes durch die Leute von der Wildenburg. Letztere sollen keine weiteren Schwendinen machen, dürfen aber im Wald Zimmer- und Brennholz hauen, wofür sie jährlich 6 ℔ Pfennig geben müssen.* W. U III. Nr. 1360.

4) *1352, 1. Septemb. Graf Albrecht von Werdenberg vergleicht den Grafen Friedrich von Toggenburg und die Freiherren von Sax über streitige Güter und Leute, u. a. die Alpen Sennül und Tesel.* W. U. III. Nr. 1490.

5) *1405, 19. Okt. Die toggenburgischen Gegenden von Wildhaus bis Lütisburg verbinden sich mit der Stadt St. Gallen und Appenzell.* W. U. IV. Nr. 2353.

6) *1412, 1. Febr. Graf Friedrich von Toggenburg verkauft den Landleuten zu Wildhaus den dortigen Zehnten zu gunsten ihrer Kirche.* W. U. V. Nr. 2115.

7) *Ca. 1460. Einkünfte des Grafen von Toggenburg zu Wildhaus: 28 Pfund Steuer, 12 Stück Käse und Schmalz, 14 Stück von der Mühle.* v. Arx II. 338. Vergl. auch das Zinsurbar oben S. 275, Nr. 6.

8) *1468, 15. Dez. Abt Ulrich von St. Gallen kauft von den Freiherren von Raron u. a. Schloß und Gericht zu Wildhaus.* St.A. Tom. 80, 729.

9) *1533. Das Stift St. Gallen wird von der Abtei Einsiedeln mit dessen Vogtei und Herrlichkeit zu Wildhaus (Wildenburg) belehnt.* Wegelin I, 119.

10) *1555. Die Wildhauser kaufen den Kornzehnten, den sie der „Pfarr und Pfrund" in Gams schuldig sind.* Ortsarchiv Wildhaus; Original, Perg. Siegel angehängt.

11) *1600. Die Wildenburg brennt ab und wird nicht mehr aufgebaut.* v. Arx III, 359.

12) *1617/18. Landgerichtsurteil betr. den Ammannsfürschlag zu Wildhaus.* St.A. Tom. 80, 969.

13) *1631. Lehenbrief von der Abtei Einsiedlen für das Kloster St. Gallen um die Vogtei Wildhaus.* St.A. Tom. 80, 1158.

14) *1617.* „Landgrichtsurtelbrieff wider Casparn Forer zum Wildenhus, als er sich unbeschaidenlich im ammansfürschlag verhalten. Anno Christi 1617." Gedruckte Kopie: St.A. Rubr. 121, Nr. 11.

Archivalisches.

Die Ortskorporation Wildhaus besitzt ein Archiv mit einer Anzahl alter Urkunden.

Quellen.

1. Privileg für die Eigen- und Vogtleute der Grafschaft Toggenburg.

1399, 15. Dezember.

Darunter: „. . . die Wildenburg und alle die aignen lüt, die darzů gehörent, und die vogtlüt, die in dieselben gericht ze der Wildenburg gehörent. . . .“

Siehe oben Bazenheid Nr. 1, S. 266.

2. Die Landleute zu der Wildenburg kaufen die Pfenningzinsen von Graf Friedrich von Toggenburg los.

1408, 15. Oktober.

Wir gråff Fridrich von Toggenburg, gråff ze Brettengöw und ze Thafås, tůnd kund allermånklichem und verjechent offenlich mit disem brief, das wir recht und redlich verköuft haben drützehen pfunt pfenning, alles gůter und genåmer Costentzer müns, jårlichs ewiges geltes und zinses, das ünser recht aigen ist.

Die selben drützehen pfunt pfenning geltz man nempt zinspfenning, schåffpfenning, gaisspfenning und Mertzenstür, und die uns jårklich wurdent uff sant Martis tag ån allen abgang und minnrung uss und ab allen den gelegenen gůtren, inwendig der Wildenburg gelegen, gegen dem closter ze Sant Johann in Thurtal gelegen und obwendig dem Linsinsteg[1] gelegen; und hant die vorgen. drützehen pfunt pfenning jårlichs, ewiges geltes, als vorgeschriben ist, aines rechten, redlichen, ewigen, beståten, unwiderrůfflichen köffes für üns und alle ünser erben und nachkomen zeköffen geben den landlüten gemainlich ze der Wildenburg umb zwayhundert und sechtzig pfunt pfenning, alles gůter und genåmer Costentzer müns, des selben geltes wir ouch gar und gentzlich von inen bezalt sint nach allem ünserem willen.

Und darum so habent wir üns für üns und ünser erben und nachkomen gen den vorgen. landlüten allen gemainlich ze der Wilden-

[1] Bei Starkenbach.

burg und gen allen iren erben und nachkomen an den vorgen. drützehen pfunt pfenning ewiges geltes und zinses uss und ab den vorgen. gůtren verzigen aller aigenschaft, aller lenschaft, aller manschaft, alles tails, aller gemaind, aller besatzung, aller gewer, aller kuntschaft, aller zügnüst, lüt und brief und rôdel, alles rechten, gaistlichs und weltlichs gerichtes, aller vordrung, clag und ansprach, so wir, ünser erben und nachkomen oder jeman ander von ünser wegen oder an ünser statt daran gar oder an dehainen tailen kônden oder môchten gewinnen oder gehaben, in dehain wis ald weg, mit dehainen dingen, ăn alle geverde, und verzihent und entwerent üns ouch des alles mit disem brief. Wir habent ouch gelopt bi gůten trüwen und lobent ouch vesteklich mit disem brief für üns, ünser erben und năchkomen, der vorgen drützehen pfunt pfenning jârlichs, ewiges geltes und zinses uss und ab den vorgen. gůtren, als vorgeschriben stăt, der vorgen. landlüten und ir erben recht, gůt, getrüw wer zesind für recht aigen gen menklichem, uff gaistlichen und weltlichen gerichten und allenthalben, wenn, wie, wa, als dik, so es zeschulden kunt, und das wir sü und ir erben darumb allwegen verstan und gentzlich von allen ansprüchen entrihen und ledigen sont ăn allen iren schaden, ob sü darumb von jeman ufgetriben oder angesprochen wurdin, ăn alle geverde. Wir habent ouch die vorgen. landlüt ze der Wildenburg und ir erben in liplich, hablich, nutzlich gewer gesetzet und setzent ouch sü und ir erben darin hablich mit kraft dis briefs.

Und sint ellü vorgeschribnen ding beschehen und vollefürt mit aller ehafti, handfesti, gewarsami, worten, werchen, råten und getåten, so darzů gůt, nütz und notdürftig waren und darzů gehorten von recht und von gewonhait, und als es nu und hienăch gůt kraft und macht hăt und handvesti haben sol.

Und des alles ze ainem gantzen, waren, ståten sicherhait aller vorgeschribener ding, so von uns an disem brief geschriben stăt, so hånd wir, gråff Fridrich von Toggenburg, davor gen., ünser insigel für üns, ünser erben und nachkomen offenlich gehenket an disen brief, der geben ist ze Liechtistaig in unser statt an Sant Gallen abent, do man zalt von Christus gebürt vierzehen hundert jar und darnach in dem achtoden jar.

Original: Ortsarchiv Wildhaus. Pergament, Wachssiegel angehängt.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 15.

3. Jahrgerichtsurteil betreffend Holzhaurecht.

1439, 21. Mai.

Ich Claus Farer, propst mines lieben herren abt Ůlrichs, des erwirdigen gotzhuß ze Sant Johann im Turtal, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, urkünd menglichem mit disem offen brieff, dz ich uff hütt, disem tag, als dir brieff geben ist, offenlich ze gricht sass ze Sant Johann im gotzhuß an ainem jårgricht.

Do kamend für mich in offnen gricht die beschaiden, die Weber an der Egg mit irem erlopten fürsprechen Rûdin Keser, und offnotond und sprachen: wie inen der waibel hett ainen hŏw verbotten von denen wegen uss Nesselhalden[1] und denen ab der Viewaid, und nit von mines herren wegen, dz doch sy unbillich tûcht, dz sy inen den hŏw verbotten hånd, won doch ir vetter und ir enin den hŏw genutzent hånd, und trüwend ouch minem herren und den herren, sy günnend ünß den hŏw, und syend ünß des an red; und satzend das zum rechten und båttend mich, urtail darumb zeervaren.

Und ward ertailt nach miner frag mit gesamneter urtail: Sitt dem mål und ir vetter und ir eny den hŏw also inn hettind gehept, dz ouch denn sy den hŏw ouch also billich sôllend hån, sy, daß inen min herr des günn, man züch denn inen den hŏw mit dem rechten ab.

Und diſer urtail båttend inen die Weber, des grichtes brieff darüber zegeben, ob es recht wår, der inen ouch vor mir in gricht mit gemainer urtail ertailt ward.

Won ich obgenanter richter aigen insigel nit enhån, so hån ich gebetten minen lieben herren abt Ůlrichen, dz er diſen brief besigelt hått.

Wir obgenanter abt Ůlrich verjehend ünß, dz getån, wån ünß recht gab zetůn, doch ünß und ünſerm gotzhuß ån schaden, der geben ist nach Christus gepurtt vierzechenhundert jar, darnach im drissigosten und nünden jår am donstag zemitten Mayen.

Original: Ortsarchiv Wildhaus. Pergament. Siegel abgefallen.
Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 27.

[1] Nördlich von Unterwasseer, Gem. Alt St. Johann.

4. Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für ihre Untertanen im Thurtal und bei der Wildenburg.

1439, 21. Dezember.[1]

Siehe oben Thurtal Nr. 4, S. 512. Vergl. dort insbesondere auch Anm. 2.

5. Loskauf von Käspfennig, Schmalz- und Hürnzinsen vom Kloster Petershausen.

1450, 17. October.

Wir Johanns, von Gottes gnaden abt und die conventherren gemainlich des gotzhuses zu Peterhussen, sant Benedicten ordens, ennent der rinbrug Costenz gelegen, bekennen offenlich und tûnd kunt menglichem mit disem brieff für uns und ünßer nachkomen und gotzhus: als von der kåspfenig, schmalz- und hürnzins wegen, so denne ünßer gotzhus und wir bysher gehept haben uff dem Rinderriett[2] in Sant Johanner tal gelegen, namlich vierhundert kåß, der ainer giltett und wert ist fünff haller und ain haller davon zů fürrent. Derselben kåß, der gant nün und achtzig von der mayer hoffstatt, sodenne nün und achzig von der Rômer hoffstatt, sodenne nün und achtzig von der Luttin Rüttin hoffstatt, sodenne hundert und drissig und dry kåß von der Rôtzler wiß, sodenne zwen schilling pfenig von dem lechen zu Underwasser[3] ab Arnoltz wis, sodenne ain schilling pfenig ab derselben wis, sodenne zwen schilling pfenig von den andern gûtern zu Underwasser, sodenne zway viertal schmaltz und zway hürn ab Krågenalb[4] gebent die Forrer und die Beßrer.

Die obgerûrten zins, kåspfenig, schmaltz und hürn, alle gemainlich und sunderlich und alle ander ünßer und ünßers gotzhus gerechtigkaiten, so ünßer vordren, och wir zů den gûtern, den zinsen, als vorstaut, och zu dennen, die die gûter je ingehept oder jetzund inhabent, wir recht und redlich, ainhallenklich, wissentlich nach recht ünßers gemainen ordens, als wir versamlet gewessen sind in unßerm belütten capitel, für üns, ünßer nachkomen und gotzhus ains beståtten, vesten, imerwerenden, unwiderrûffenlichen kouffs denne, die jetzunt die obgerûrten gûtter, daruß die zins gangen sind, och allen iren

[1] Bei Konstanz. Vergl. auch S. 518 betr. Ablösung der Steuern.
[2] Zwischen Unterwasser und Wildhaus. [3] Westlich von St. Johann.
[4] Krialp, nordöstlich von Wildhaus beim Altmann.

erben, lantlütten und nachkomen zů köffen geben habent; und geben inen also die obgerürten zins zů köffen mit disem brieffe umb hundert und fünffzechen pfund pfenig Costentzer müntz und werung, der wir allerding gantz und gar von den inhabenden der gůtter zů disen zitten gewert und bezalt worden und in ünsers gotzhuß bessern nutz und fromen komen und bewent worden sind, als wir bekennent mit disem brieff . . . . . .

Samstag nach sant Gallen tag 1450.

Original: Ortsarchiv Wildhaus, Pergament Ein Siegel beschädigt, das andere abgefallen.

Abgedruckt: Senn, Toggenb. Archiv 40.

6. Spruch zwischen Wildhaus und Grabs[1] wegen Trieb und Tratt, Wun und Weid.[2]

1488, 20. September.

Original: Ortsarchiv Wildhaus. Perg. 2 Siegel.

7. Gemeindebeschluss betreffend Erbrecht der Enkel.

1502, 19. September.

Wir, aman und gemaind, rich und arm, gemainlich zum Wildenhus tůnd kund mengklichem und bekennen offenlich an disem brieffe: das wir in berůfftter versammung ainmůtig, wolergründs rätz, nach erwegung unser lands gemainem nutz, frommen und ere, hierus zervolgen, öch zůvorab gőtlicher, billicher ursache, frigs, aigens willens und sunst dehainer anderen anwisung nach überredung by unseren aiden für unß und unser nachkomen, das hinfür in ewigkait daselbs zum Wildenhus anzůnemen und zů halten on alles verwägern, intrag und widerred uff unß gnomen:

Also wo zway eliche gemächend eliche kind by ainanderen gewünnen, und dieselbigen kind öch eliche kind überkomend, und dan derselbigen kind vatter oder můtter vor iro vätteren oder můtteren von diser zitt mit tod abgan (Got der almächtig welle unß allen unsere leben in gnaden fristen!), alsdan sőllen dieselbigen kind, ir sigent vil oder wenig, an ir vatter oder můtter statt stan, iren enin oder anen zů erben, sonder alle die recht und gerechtikait haben,

[1] Im Bezirk Werdenberg, 8 km östlich von Wildhaus, in der Rheinebene. Vergl. auch unten Nr. 12.

[2] In der Gegend der Freienalp, südlich von Wildhaus.

die ir abgestorben vatter oder můtter, ob es nach dan im leben wâri, hette, haben sôlte oder môchte, damit sôliche kinder ir vâtteren oder můtteren tod nit sovil engelten, das sy damit irs erbtails und gůtz, so inen von inen zůgestanden sin môchti, beroubt werden, doch unser fryhait und lantzrecht in all ander weg unvergriffen und gantz on allen schaden, all bôß fünd, arglist und gevârd harinne vermitten und gentzlich hindan gesetzt sin sôllen.

Und dwil das also, wie obstatt, beschechen, so greden und versprechen wir für unß, unser erben und nachkomen by unseren gůten trüwen an aids statt, ainanderen darby gůtlich und früntlich zů pliben lassen, darwider nit zesind nach zetůnd, in dhain wise nach wege.

Hierumb zů wârem urkund, vester und stätter sicherhait wir, amman und gemaind, disen brieff mit minem, Johansen Farers zů Schönnenboden, der zit amman zum Wildenhus insigel, hie anhangent, mir onschaden versigelt.

Geben uff montag vor sant Mathey tag, nach Crist, unsers heren purt gezailt fünfzechen hundert und zway jare.

Original: Ortsarchiv Wildhaus. Pergament. Siegel angehängt.

8. Die Gemeinde Gams[1] verkauft der Gemeinde Wildhaus den Kälber- und Lämmerzehnten.[2] [3]

1503, 21. Nov.

Wir amann und gantzi gemainde zů Gamps verjechend und thůnd kund aller mêngklich mit dissem offnen brieve:

dz wir also ainhellencklich, gůtz, wolbedâchts sins und můtz, zů zitten, tagen und an den stetten, do wir es mit rêcht für ünß selbs und alle ünser ewig erben und nâchkomen krefftenklich wol gethůn mochtend, und gêbend also zů kôffend wüssenklich in crafft und macht diß brieffs ains stêtten, ewigen, jemer wêrenden kôffs für üns selbs und alle ünser erben und nâchkomen den erbren und beschaidnen amman und gantzer gemainde zů dem Wildenhus und allen iren erben und

[1] Im Bezirk Werdenberg, 8 km östlich von Wildhaus, in der Rheinebene.

[2] Vergl. oben Reg. 10.

[3] 1484 verglich Abt Ulrich VIII. die Wildhauser mit dem Freiherrn von Bonstetten zu Sax, der ihnen sein Patronatrecht auf die Kirche zu Wildhaus um 50 ℔ Pfenning Zins abtrat. v. Arx II. 327 und 374.

nâchkomen unsren aigen kalber- und lamerzêchenden, den wir erkôfft und an üns brâcht haind von den jungen heren von Bonstetten, die von dem Wildenhus sind schuldig gesin ainer herschafft Hochensax.

Und ist diser redlicher und ewiger kôff also beschêchen, gethon und vollfûort worden umb zwayhundert guldin gûtter, gâber und genâmer müntz diß lands wêrung, deren wir von inen gar und gantz bezalt und usgericht sind worden nach allen unsren willen und benûegen.

Und hierum so sôllend und wellend wir obgenanten amman und gantzi gemaindy zû Gamps, alle unser erben und ewig nâchkomen aines ammans und gantzer gemeinde zû dem Wildenhus und aller iren erben und nâchkomen recht, gût und getrûw wêren, fürstand und versprecher sin um den obgenanten kalber- uud lamerzêchenden, wer sy darum anlangen wâr oder wurd, es wêri pfaffen oder laygen, gaistlich oder weltlich, wo, wie und gegen wem sy des jemer bedôrffend oder notturfftig werdend, nâch dem rechten und nâch landsrêcht, und alle vart in ünsrem aigen costen, on iren schaden, by ünsren gûtten trûwen on all widerred, uffzûg und geverde.

Und hierum zû offnem, warem urkünd, vester und stâtter sicherhait um alles, wie oblut, so habend wir obgenanten amman und gantze gmainde zû Gamps dissen brieff mit minem, Johansen Kaysers, der zit ammann daselbs, aigen insigil, hieranhangend, für üns und alle ünser erben und nâchkomen versiglot.

Und zû merer gezûgnüs und sicherhait habend wir vorgenanten amman und gantze gemainde zû Gamps mit vlis und ernst gebêtten und erbêtten den fürsichtigen und wysen Fridlin Wichser von Glaris, der zit vogt zû Windegg und in dem Gaster, ünsren herren und vogt, dz er sin aigen insigil och für üns an disen brieff zû hencken, dz ich obgenanter vogt vergich, also von ir pitt wêgen, doch den fürsichtigen und wisen, minen herren beider lender von Schwitz und Glaris suß in all ander weg onvergriffen, och mir und minen erben on schaden, also geton und mit minem aigen insigil versiglot.

Geben uff zinstag vor sant Katterinen, der hailgen junckfrowen tag, als man zalt nâch der geburt Cristi fünffzêchenhundert und darnâch in dem dritten jâre.

Original: Ortsarchiv Wildhaus. Pergament. 2 Siegel angehängt.

9. Spruch betreffend Erbrecht des Gotteshauses St. Gallen an Landzüglingen.[1]

1512, 27. Oktober.

Ich Hans Mayer zů Schönnenboden[2], amman zů dem Wildenhus, tůn kund menglichem mitt disem brieff, das uff hütt, siner date, als ich in namen und mitt vollem gewalt deß hochwirdigen fürsten und herren, herr Francisten, apt deß gotzhus Sant Gallen, mins gnådigen herren, zum Wildenhus offenlich zů gericht gesessan bin, für recht komen sind der fürnem Hans Gyger, landtvogt mins gnådigen herren, und bracht für das gericht durch sinen angedingten fürsprechen:

Wie das zů dem Wildenhus ain brůder gestorben syg, dem Gott genådig syg, mitt namen Hans von Franckfurt, der nun ain landzügling wår gesin, darumb min gnådiger herr von Sant Gallen vermeint, da ain erb zů sin, diewil doch nideri und hochi gericht gehurtind an ain gotzhus Sant Gallen und mins gnådigen herren wårind, und öch sölich ain alter bruch und harkomen wåri in siner herrschaft, ouch an anderen orten Schwitz und Glaris såmlichs bruchtind.

Uff såmlichs lies der ersame amman Cůn reden sinen erlöpten fürsprechen in namen miner gnådigen herren von Höuwen: wie das der obgemelt brůder sålig hett hinder im verlan ainen brieff zů dem Wildenhus, der nun uffgericht und gemachet wår vor min gnådigen herren von Sax; den gerti er zů hören, umb das die waret an den tag kåmi. Villich wenn man den verhörti, möchtend sy underwist werden, das sy abstuöndind oder etwas gerechtikait hettind, oder min herr landvogt abstuöndi.

Wyter lies min herr landvogt antwurt geben und reden sinen fürsprechen: er nåm sich mit herren von Höuwen nach mins gnådigen herren von Sax brieff nütt an, aber deß brůders såligen brieff und verlassen gůt vermaint er wie vormals, sin gnådiger ain erb zů sin, und vermaint er, ain recht sölt im sölichs erkennen und zůgen.

Antwurtet aman Cůn durch sinen fürsprechen glich wie for: er gerti den brieff zů hören und vertrüweti, das es billich wåri, sydmal und doch der brieff da usuen gemachett wåri; vermaint öch, im sölt ain recht såmlichs zůerkennen und zůgen.

---

[1] Vergl. Alt St. Johann Nr. 8, Anm. 1.

[2] Nordöstlicher Teil der Gemeinde Wildhaus.

Und satztend bed tayl zů recht. Do fragt ich obgemelter richter umb by dem ayd ainer urtel, ward ertailt und erkent mit ainheliger urtel:

Diewil min gnådiger herr lantvogt da stuônd von mins gnådigen herren wegen und vermaint, ain erb zů sin deß abgestorbnen brůders Hansen von Franckfurtz, und diewil darwider nieman wâri nach darwider retti, so bekantend sy sich, daß min gnådiger herr von Sant Gallen ain erb wâri des obgemelten brůders Hansen von Franckfurtz; und diewil er ain erb wôlti sin, was den der brůder hetti verschaffet oder gülten gemachet mitt gůtter vernunfft, wol bedachtem můt und vorbetrachted wol, sôlt er usrichten; wâr aber nayswa gůt, das nütt in disem gericht låg, môcht jederman sin recht darumb sůchen. Und behieltind darby, ob da kåmind liberben oder früntzerben, ir gerechtikaiten.

Welicher urtel bed tayl brieff begertend, wurdend innen erkent mit recht und ainheliger urtel.

Und deß alles zů warem urkünt hab ich genampter richter min insigel mit urtel von des gerichtz wegen, minem gnådigen herren, sinem gotzhus und mir unschådlich, getruckt uff disen brieff, der geben ist an sant Simon und Judas abent, als man zalt nach Cristy geburt, unsers herren, fünfzechenhundert und zwelf jare.

Original: St.A. Rubr. 13, Fasc. 12. Papier. Siegel aufgedrückt.

10. Landrecht.[1]

1546, 12. August.

Im allgemeinen übereinstimmend mit denjenigen von Thurtal, vergl. dort Nr. 7. Abweichend sind folgende Artikel:

. . . . . .

7) Item es soll auch jetlicher der vorgenannten landleuten dem andern mit dem sinen frid geben . . . . . denselbigen schaden bey seinem eyd in achtagen bezallen, ungfarlich.

[1] Vergl. ferner:

1543, 22. Okt. Spruch und Vertrag zwischen Abt Diethelm und den Toggenburgern:

Zum dryzechenden so erklagt sich myn gnediger fürst und herr ab denen von Wildenhus:

Wo auch vorgenannte landleut mit iren ingehageten güetern zusammenstoßend, da sol jeder teil dem andern halbe zünung oder frid zegeben schuldig sein; wo aber einer mit einer weid an höwgüeter oder rieter ald ackern stieße, so soll der, dem die weid zugehörig, den hag ald zünung gegen höwgüetern, rietern oder ackern, sowyt sein weid gehet, zemachen pflichtig und inen vor schaden sein; und dann güeter an die allmeind stießend, da soll sich das eigen gut mit den stecken gegen den allmeind reten und schirmen; doch wo alte, verteilte heg werend gegen den allmeinden, die sollend pleiben, wie von alter haro, ungevahrlich.

. . . . . .

12) Wan sich zwey in eelichen stat gegen einandern entgurtend, und das ein sturbe, daß dem lebendigen sein eherecht gfallen sin.

Item füro, wenn es sich begibt under angezeigten landleuten, daß zwey einandern zu dem sacrament der hailigen ehe nemend und sich gegen einandern entgurtend in der mainung und in dem namen, daß sy in eelichem stat bey einandern wellend liggen, und aber sich in dem fuogte durch gestürm ald andere infäl und not, daß sy nit bey einandern gliegend, und entweders mit tot abgienge, dann so soll dem lebendigen sein eerecht gefallen sein, wie dann hernach geschriben stat.

Das sy siner gnaden amptlüten weder haller noch pfennig nie zu buß geben habend, sonder was by inen mit recht verfelt und erkennt wirt, das behaltend sy und vertrinkends, so doch die bußen einem herren zuerkennt und gehörent und nit dem gericht.

Disem beschwerdartikel habend gmein landtlüt nachfrag gehapt, und hat der alt aman anzeigt, das er herren landtvogt umb sin innemen und ußgeben rechtung geben, sige ouch nütt schuldig und ime das zwen frevel verhanden und begangen sien, anzeigt; die möge er suchen. Doch sie von den landtlüten hierinnen abgeredt, wenn frevel beschechend, die den costen eins bußengerichts nit ertragen mögen, das si, die vom Wildenhuß, sölich frevel an den mutgrichten zu berechten und erfaren lassen, wann die frevel sonst verjaren welten, und einem herren glich wie anderen landtlüten umb den gerichtschilling rechten, damit die laster und bußen nit vergessen oder verjaren und ungestraft bliben.

Disen artikel wil min gnediger herr jetz lassen anston und das für kein antwurt, sonder der sach witter nachfragen haben.

Gleichzeitige Kopie: St.A. Tom. 1427 Fol. 13—14. Andere Kopien ebenda Fol. 137 und Tom. 79 pag. 79 (letzteres Klosterdruck).

13) Wan zwey ehemenschen kein eheliche kinder bey einandern überkämend, und das ein sturbe, was das lebendig des abgestorbnen erben oder, so dasselbig vorhin eheliche kindern gehept, was es denselben kindern von irem gut zegeben schuldig sein solle.

Item wan zwey ehemenschen in ehelicher stat bey einandern wonend und haushaltend und keine eheliche kinder bey einandern überkämend, und also eintweders vor dem andern mit todes abgienge, so soll alsdann das überbliben schuldig sein, des abgestorbnen nächsten erben den vierten teil von allem dem hab und gut, so sy beide bey einandern gehept hand, ligents und fahrents, gült und widergült (doch allein ausserhalb dem haus) zuzestellen und zegeben, ungevahrlich; und solle dannethin das übrig des lebendigen und überblibnen eigentümblich gut sein. Im fahl aber sach were, daß das abgestorben ehegemächt vorhin verbunden und schuldig sein, des abgestorbnen ehelichen kindern halb gut, ligents und fahrents, gült und widergült, inn- und ausserhalb dem haus, wie sy das beide bey einandern gehept haben möchten, zu überantwurten und zegeben, und dann so soll das übrig des lebendigen eigen sein.

Item was auch für zins, ewig oder ablösig, uf gleyne güeter gesetzt und geschlagen werden, dergleichen wo auch gmurete hüser werend, die sollend in wyß und maß, wie ander gelegen gut geachtet und geerbt werden; was aber hölzeni hüser sind, die sollend für fahrents gehalten und geschätzt werden.

. . . . . [1] [2]

Kopie aus dem 17. Jahrhundert: St.A. Tom. F 1458 pag. 44 ff.
Abgedruckt: Grimm, Weißtümer V. S. 202 (sehr unvollständig).

11. Spruch von Schwytz und Glarus wegen Wahl von Schreiber und Weibel im Thurtal und zu Wildhaus.

1555, 10. Dez.

Siehe oben Thurtal Nr. 9.[3]

[1] Art 16 und 17 des Landrechts von Thurtal fehlen hier. Der Artikel betr. Beerbung der Kinder durch ihre Eltern lautet gleich wie das Thurtaler Landrecht, Art. 19, Anmerkung 1 (S. 541); vergl. auch oben Nr. 7.

[2] Das Datum fehlt.

[3] Vergl. ferner oben Alt St. Johann Nr. 13.

12. Spruch zwischen Wildhaus und Grabs wegen Holzhaurechten im Grabserwald.[1] [2]

1596, 12. Juni.

..... Zum vierten habend wir uns erkent: diewil es von alters har kommen, das die gemeind ald gnosamme Grabs nit nächer zu ihren fridhägen, so sie zwüschen ihren weiden, alpen und güeteren und dem wald, so die von Wildenhauß zu machen schuldig seind, zehen clafter weit nit dörfen zuen hauen nach aus den heggen nach reuten nach schwenen, dasselbig sol auch bey demselbigen bleiben, wie von alters har, dergestalt, das die von Grabs den von Wildenhauß us iren hegen, so sie machen müssen, nützit hauen sollen; doch sollend und mögend beyde teil, die von Werdenberg[3] und Grabs, auch die von Wildenhauß, nüt desto minder inert denen zehen clafteren den hauw haben, wie von alters har geschehen und braucht worden ist. . ...

Original: Ortsarchiv Wildhaus. Papier.

13. Spruch betreffend Verbannung von Alpwäldern.

1675, 12. Januar.

Das Jahrgericht bestätigt trotz Widerspruch den Mehrheitsbeschluß der Alpgenossen von Fließ.[4] [5]

Daß alles holz der alp Fliß, wie auch dasjenige, so in der Gamplüter Thurwies[5] liegt und noch zu der alp Fliß gehört, von der brugg in der Steig dem grat nach bis an den Nassenberg in den bann gelegt sein und verbleiben solle, der gestalten, daß aussert demjenigen, so zur erhaltung der zimmer und hägen von nöten, keiner befugt sei, weder wenig noch viel abzuhauen, jedoch den alpgnossen in der alp Gamplüt, soviel die zimmer und häg alldort betrifft in der Gamplüter Thurwies, darzu soviel sie mangelbar zu hauen unbenommen, sondern zugelassen; und welcher deme zuwider handlete, der obrig-

---

[1] Auszug. Vergl. auch oben Nr. 6.

[2] Vergl. ferner: 1517, Spruch wegen der Gerichtszugehörigkeit des Bergs Walenbrand. St.A. CC 2, B 7.

[3] Kleines Städtchen unweit von Grabs.

[4] Fließ, südlich des Säntis, westlich vom Schafberg, auf 12—2300 m.

[5] Gamplüt und Thurwies, südwestlich vom Schafberg, auf 12—1500 m.

keit in die straf und der alp jedesmal ein louisdaller verfallen sein solle. . . .[1]

Kopie: Ortsarchiv Wildhaus. Papier.

14. Alpsatzung der Oberhagalp.[2] [3]

1633, 9. Februar.

Wir Pius, von Gottes gnaden abte des gottshaus Sanct Gallen, das ohne alles mitel dem heiligen stuol zu Rom zugehört, sanct Benedicten ordens etc., tund kund meniglichem mit disem brieff: das für uns komen und erschinen sind unsere liebe, getreüe Kleinhanß Steiner, alpmeister der alp ob dem Hag zum Wildenhauß, in unser grafschaft Toggenburg gelegen, und Jacob Knauß, unser aman daselbsten zu besagtem Wildenhauß, als volmechtige anwält und abgeordnete gemeiner alpgnoßen obgedeuter alp, und uns undertenig und gehorsamlich zu erkenen geben:

Wie die gemeine alpgnoßen etliche verschribne articul und ordnungen bißdar gehabt, wie und was gestalt sich gemeine alpgnoßen in einem ald anderem verhalten sollen, dieselbigen aber niemahlen formlich und autentisch ausgefertiget worden, als seye ihr undertenig und gehorsamlich bitten und begehren, wir geruhen gnädig, ihnen solche auf- und angenomne articul und ordnungen zu ratificieren,

---

[1] Vergl. noch folgenden Urteilsspruch:

In sachen rechtens sich haltende bey hrn. pfleger Johanes Brändle von Wildenhauß, so sich beklagt wegen holtzhauen aus denen bannwälderen zu denen pfarrhäußeren, ist auf sein eingeführte klag durch amman und gricht zu recht erkent und gesprochen worden:

daß, wan ein pfleger etwas holtz wolle hauen lassen zu denen pfarrhäußeren, so sollen sie schuldig sein, die verordneten zu denen bannwälderen samt dem gmeindvogt zuerst darummen zu begrüßen und anzuhalten.

Actum vor amman und gricht zue Wildenhauß den 11. tag Novembris anno 1710. Bescheint durch Johanes Forer, gerichtschreyber daselbsten.".

Auszug aus dem Gerichtsprotokoll: St.A. Rubr. 121, Nr. 39.

[2] Oestlich von Wildhaus am Fuße des Gulmen, auf 12—1900 m, ca. 300 ha.

[3] Aehnlichen Inhalt hat die Alpsatzung von Gamplüt (am Fuße des Wildhauser Schafberges) vom 4. Sept. 1644, Perg. Orig. im Ortsarchiv Wildhaus. Vergl. ferner:

Urteil betreffend Fridhäge zwischen den Alpen Gulmen und Tesel. „daß dise ermelten alpen einandern sollen halb fridt geben; und soll ein jetwederer alpgnoß zue dem haag holz hauwen in beyden alpen nechster gelegenheit nach; und wo man der nöhe nach hagete oder verstellte, solle es den marken ohne schaden sein.

13. tag Juny anno 1663. Schriberey Nesslouw."

Kopie: Ortsarchiv Wildhaus.

zu confirmieren und in rechter, autentischer form unter unserem secret insigel zu erteilen, damit dieselben desto steiffer von gemeinen alpgnoßen gehalten und darbey geschützt und geschirmbt werden mögen.

Wan uns dann solches ihr undertenig und gehorsam bitten und begehren nit unzimlich, sonder recht und billich sein bedunkt, als haben wir ihr bitt gnedig erhört und ihnen ihre alpsatzungen und -ordnungen von hoher oberkeit wegen gnedig confirmiert und bestätiget, und dieselben hiemit erteilen laßen, wie hernach folget:

Erstlichen und anfangs solle alpmeister bemelter alp jährlichen und alle jahr früelingszeit allen alpgnoßen zusamen verkünden laßen, zu beratschlagen, was selbigen jahrs in der alp zu machen oder fürzunehmen und notwendig seye; doch daß hierduroh der brauch und anlag des kündens halber nit beschwert oder gesteigert werde.

Zum anderen solle der alpmeister mit den verordneten alpgnoßen, wan die alpfahrten belegt werden, ordenlich einrechnen, damit niemands übersetzt oder beschwert werde, auch niemands ohne eingerechnet in die alp fahren laßen. Und so jemands übersetzt und solches kundbar wurde, solle jeder umb ein pfund pfenig gestrafft werden.

Zum dritten solle man niemand ungenossam oder ungesund vich bey straff eines pfund pfeniges, so oft es beschicht, in die alp treiben.

Zum vierten soll bey straff eines pfund pfenigs niemands anders miet, dann das bloß, lauter saltz mieten.

Zum fünften solle meniglich, der feile und verkäuffige alprecht hat, dieselben den alpgnossen, die derselben ein erb sind, feil- und anbieten; und so der erb dieselben nit kauffen wolte, solle er dieselben einem alpgnoßen, so ein landman ist, feilbieten; er dieselben teur oder wohlfeil geben und anbieten mag, wie ihme gefellig ist.

Item zum sechsten: welcher alprecht einem außlendischen oder der kein landman ist oder auch einem, der nit gnoß ist, verkauft, so sollen und mögen alsdan die erben, so gnoß sind, oder sonst ein alpgnoß dem verkäuffer dreyzehen gulden für ein recht geben und bezahlen.

Zum sibenten: so jemands alprecht verschenken oder vertauschen[1] wurde, so sollen und mögen alsdan die erben oder alpgnoßen die-

[1] Zuerst stand: verkauffen.

selben recht umb dreyzehen gulden, wie obsteht, zeuchen und zu ihren handen bringen.

Zum achten: so auch jemands alprecht hette und dieselbigen zu verlihen begerte und aber nicht verlihen köndte, soll man denselbigen für ein recht ein summer lang vier batzen zu geben schuldig sein.

Zum neunten solle bei straf eines pfund pfenigs niemands einem, der nicht gnoß ist, etwas, es seye holtz, stecken, latten oder anders, was es sein möchte, zu kauffen geben; und so es beschäche, solle es doch kein krafft und macht haben.

Item zum zehenden: welcher in der alp holtz hauwet, der solle schuldig und verbunden sein, dasselbig in jahrsfrist hinweg zu nehmen; und so dasselbig nit beschicht, so soll und mag ein jeder alpgnoß dasselbig holtz hinweg nemen, und solle deme, der es gehauen hat, darbey nichts schuldig sein.

Zum elften und letzten solle bey straf eines pfund pfenigs niemand kein roß in die alp tun, biß die streue gemayet und eingetan worden ist.

Deßen zu wahren urkund haben wir unser gewohnlich cantzley secret insigel (doch uns, unserem gottshaußeren und nachkommen in allen unseren und desselben rechten und gerechtigkeiten, sonderlichen aber an oberkeitlichem gwalt in allweg ohne verbindtlich und ohne nachteilig) offentlichen henken lassen an disen brieff, der geben ist den neunten February, nach Christi geburt gezalt ein tausend sechs hundert dreysig und drey jahr[1]. Georg Preker, notarius.

Kopie: Ortsarchiv Wildhaus. Papier.

[1] Beigefügt: Kopiert von mir, Abraham Giezedanner, anno 1778, den 21. May.

Anhang.

1. Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg für das Jonswiler und Utzwilergebiet.[1]

Ca. 1470.

[2]Gült der Graffen us Dockenburg, so an das gotzhus erlichs ist kumen nach irem abgang:

Item der kelnhof ze Jonswil gilt jerlich 20 müt kernen, Sant Galler mess.

Item Linachen 4 mut, 100 aiger, 4 hůner.

Item die hůb ze Bettnôw 10 müt kernen und 10 viertel wisat vesen, Wiler mess, und 5 sh. d., 2 hůner, 9 aiger.

Item der zehend ze Jonswis 10 malter beder kernen.

Item die hůb ze Swarztenbach gilt 5 malter haber, 30 viertel vesen, 1 mut kernen, alles Sant Galler mess, 1 ß 2 sh. d., 100 aiger, 4 hůner.

Item die müli ze Utzwil 1 malter haber, St. Galler mess, 6 viertel wisat vesen und 5 sh. d..

1. Item Cůni Linacherer het 1 schůpass, gilt 6 viertel kernen und 5 viertel vesen, 1 hůn.

2. Item Grossh. Waibel het 1 schůpass, gilt 6 viertel kernen, 2 viertel wisat vesen und 1 malter haber, 2 sh. d. und 1 hůn.

3. Und git von des Husners schůpen 5 viertel wisat vesen, 1 hůn und 3 sh. d.; die hatt vor zitten Haschwille.

4. Item Hüniswil het 1 schůpos, davon git er 7 sh. d., 5 viertel wisat vesen, 2 hůner.

---

[1] Siehe oben S. 191 ff. u. S. 133 ff. Dieses Urbar bietet einen erneuten, deutlichen Anhaltspunkt für die Abstammung der Grafen von Toggenburg aus der Gegend von Jonswil.

Vergl. auch das Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg von 1495, oben S. 275 ff.

[2] Dorsualüberschrift.

[3] Siehe oben S. 201 ff.

[1] Item von Sutters gût 2 sh. d., 100 aiger, 2 hûner.

5. Item Stroppletz schûpos gilt 2 mut kernen, 1 viertel wisat vesen, 1 hûn.

6. Item Bôtschis schûpass gilt 6 viertel kernen, 2 sh. d., 1 viertel wisat vesen, 1 hûn.

8.[2] Item Hans Keller het zwo schûpos, gilt jedweden 6 viertel kernen, 2 sh. d., 1 hûn, 1 viertel wisat vesen und ôch jedweden 1 malter haber.

9. Item Kleinhaini Waibel het 1 schûpos, gilt 6 viertel kernen, 1 malter haber, 1 viertel wisat vesen, 2 sh. d. und 1 hûn.

10. Item Hans Hôbergs schûpos gilt 6 viertel kernen, 1 viertel wisat vesen, 1 hûn.

Item der nidren Linachner gût gilt 8 sh. minder 3 d..

Item die ober Linachen gilt 12 d..

Item C. Hôbergs hofstatt 3 sh., 1 hûn.

Item Clâs Egglis hofstatt 3 sh., 1 hûn.

Item die vorgen. zehen schûpos git jeklichen 9 aiger, und wo wisat vesen stând, dz ist Wiler mess.

Item Riichen hûb git 1 hûn ze weglôsi.

Item Hans Vestibûler git 1 hûn ze weglôsi.

Item Hans Keller 1 hûn ze weglôsi.

Item dz aiger gelt ze Utzwil.

Item summa an kernen 47 mût kernen, St. Galler mess.

Item summa an korn 22 malter minder 2 viertel, das sint 15 malter haber und 7 malter minner 2 viertel vesen, alles St. Galler mess.

Item summa an wisat vesen 2 malter 6 viertel, Wiler mess.

Item summa an gelt 3 ℔ d. 3 sh. d..

Item summa an hûner 23.

Item summa an aiger[3] . . . .

Original: St.A. O. O 1. F 1. Schmaler Pergamentstreifen.

---

[1] Eingeflickt.

[2] 7 fehlt, bezw. ist bei der Nummerierung übersprungen.

[3] Zahl nicht ausgesetzt.

2. Prozessform für die Niedergerichte.[1]

17. Jahrhundert.

[2] **Folget ein memorial, form und weysung, wie sich ein nidergrichtsrichter in der grafschaft Toggenburg zu verhalten hat.**

Und ist in sonderheit im Underambt ungefahrlich volgender grichtsbrauch:

1. Anfängklichen, ehemalen das gricht verpannet wirt, hat der amman ein umbfrag, welcher richter wüsste, daß der ander richter etwan mit scheltreden belegt oder daß jemand bevogtens von nöten, er es offenbaren solle.

Daruff öffnet jeder richter kurzlich, ob er etwas dergleichen wüsste oder nit.

2. Wan ein richter über ein sach, es sige was es wolle, umb ein urtel angefragt wirt und er selbige offentlich hinder dem schranken geben will, und kan er deroselbigen uf volgende form den anfang machen:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, ich hette zwar wol wünschen mögen, daß ihr ein andern richter umb urtel angefragt hetten; weilen ihr aber in ewer umbfrag selten abstehend, so wil ich zwar ein urtel geben, die mich recht gedunkt, darbey aber mir vorbehalten, wan ich in des herren umbfrag ein andere urtel geben hörte, die dem billichen rechten gleicher und gemäßer wäre, als die, so ich geben wird, daß ich alsdan von der meinigen stohn und der weiseren beyfahlen möge. Mich gedunkt aber diß recht, und bekenne bey meinem eyd, daß etc.

Kürzere form: da ein richter umb urtel angefragt wird, kan er den anfang also machen:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, weilen der herr mich umb ein urtel anfragt, wil ich zwar eine urtel geben, die mich recht gedunkt, darbey aber mir vorbehalten haben, under des herren umbfrag einer anderen beyzuefahlen und zue folgen, wo ich es von nöten finden möchte. Mich gedunkt aber recht etc.

3. An den jahrgrichten fragt der amman einen richter umb urte an, ob sich die zeit verloffen, daß er als amman den stab in seine

---

[1] Vergl. auch Gmür, Rqu. St. Gallen I. 1., S. 456, Gerichtsordnung von Niederwil.

[2] Überschrift.

hand nemen und anfangen möge zue richten, auch wie und was gestalten das jahrgricht solle verpanen sein.

Der angefragte richter kan antwurten: Dieweilen abermalen aus befelch und gewalt des hochwürdigen unsers gnäd. landsfürsten und herren zue St. Gallen ein jahrgericht alhero angesehen, und der herr amman mich umb die zeit des richtens und verpannung des grichts urtel rechtens anfragt, so erkenne ich hierüber bey meinem eyd, daß sich stund und tagzeit genuegsamb verloffen, daß der herr amman den stab in seine hand nemen, uf klag und antwurt losen und darüber lassen urteilen, was recht ist; und solle hiemit das jahrgricht an drey schilling pfening verpanen sein, wie von altem hero. Was danne in das jahrgricht gehört, solle gericht werden ohne silber und gold.

Und solle man lut unsers hof- und landrechtens des ersten richten umb erb und eigen, danne wittwen und weisen, darnach den frawen, dann den gesten und uf das den hofsgnossen, doch allwegen den frawen vor den mannen; wan dan unser gnd. landherr oder seine ambtleut etwas zeschaffen hetten, und man es an müössiger zeit gehaben mag, solle man ihnen auch richten.

N. B. Wan man sonsten auch parteyen fertigen will, kan man von der muotgrichtsverpannung nach belieben auch hierzu anhenken etc.

4. An einem muotgricht fragt der amman wider umb ein urtel an, ob sich die tagzeit verloffen etc., auch wie das gricht solle verpannen sein.

Der angefragte richter kan antwurten:

Dieweilen ich verstohn, daß aus befelch und gewalt des hochwürdigen fürsten und herren zue St. Gallen als rechten land- und oberherren der grafschaft Toggenburg abermalen ein muotgricht alhero gen N. angesehen, und daß der herr amman wegen der grichtszeit und verpannung des gricht mich umb urtel anfragt, so erkenne ich bey meinem eyd, daß sich stund und tagzeit genuegsamb verloffen, daß der herr amman möge den stab zue seinen handen nemen, uf klag und antwurt, auch was weiters vorgebracht wirt, losen und darüber lassen urteilen, was recht ist; es solle auch das muotgricht an 3 d., wie von altem hero, verpanen sein. Weiters gedunkt mich recht, welcher ohne sittenwehr und übertschopen in die grichtstuben stande, der solle 3 ß gestraft werden.

Und da einer ohne erlaubtnuß herrn ammans in das recht redte oder sein gegenpart fräffenlich hiesse die unwarheit reden, der solle auch umb 3 ß gestraft werden; er möchte auch mehrere ungebührliche wort oder geberden brauchen, solte alsdan ihme ein gricht weiter zue strafen haben.

Welcher auch nichts vor recht zue schaffen oder sein sach schon zum rechten gesetzt hette, der solle sich bey straf 3 ß in der grichtstuben nit aufhalten, damit man hinder dem grichtsschranken genuegsame weite haben könne.

Entlichen so gedunkt mich auch recht, daß man lut mandats bis umb 2 uhren anhören, danne die angehörte partheyen fertigen solle; welcher darnach weiters angehört zu werden begerte, der solle zweyfachen richtschilling geben.

Wan auch ein gricht uf die parteyen warten müesste, sollen sie zweyfachen richtschilling lut mandats zegeben schuldig sein.

N. B. Dise form wirt zwar nit alle zeite weitläufig gebraucht, sie wäre aber fein und nutzlich.

5. Wan mit erlaubtnuß des ammans ein richter von einer partey zue einem fürsprechen begert wirt, kan der richter, so ihme beliebig, dise wort brauchen:

N. N., Ihr könnt mit mir versaumbt werden, möchte wünschen, ir nämen ein anderen fürsprechen.

Und so er aber kein anderen begert, frag der richter also:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, weil der herr mir erlauben, zue diser partey zue stehen und verdank zenemen.

6. Wan nun der richter mit der partey ausgestanden und sie in ihrem anliegen gennegsamb angehört, solle er mit ihro wider hinder den schranken stehn und also fragen:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, ist etwas im rechten, oder kan ich gegenwertigen N. N. von N. seine klag vorbringen?

Da der amman antwurtet, er möge vorbringen, was ihme befohlen etc., sagt der richter, es solte sich der N. N. verfürsprechen. Und so nun dise partey sich verfürsprechet, sagt der richter seiner partey, sy solle ufmerken, und wan er etwas nit recht verstehn, vergessen oder mißreden wurde, mit hrn. ammans erlaubtnuß selbsten darzue reden, bis sein meinung recht dargebracht und verstanden sige etc.

Daruf fangt der fürsprech die klag mit folgendem titel und form an:

Ehrenvester, vorgeachter, fürsichtiger, wolweiser, hochgeehrter herr amman, ehrenveste, ehrsame und weise, sonders günstige, geehrte herren richter und rechtsprecher, es hat mir gegenwertiger N. N. in befelch geben wider N. N. euch herren klagsweis vorzebringen, wie daß etc., was gestalten und welcher maßen etc.

Beym end der clag solle deutlichen widerholet oder gemeldet werden, worauf des klegers meinung gange und was er mit recht zue erlangen verhoffe. Der fürsprech meldet auch also:

Ich wil hiemit dem N. N. sein sach zum rechten setzen, darbey aber vorbehalten haben, uf erfolgende antwurt oder widerred ihme sein rechtlich notdurft ferners anzebringen.

Dises soll auch bei der antwurt beschechen.

7. Da einer des beklagten fürsprech ist, solle er nach gehabtem verdank auch fragen, ob etwas im rechten etc., kan daruf auch vorigen titul brauchen oder, wan er zuevor wegen einer anderen partey den titul schon abgelegt und ihme der kürzere weg beliebig, kan er die antwurt also anfangen:

Zuevor wolermelter, wolweiser, hochgeehrter herr amman, sonders fürsichtige, geehrte herren richter und rechtsprecher, es hat gegenwertiger N. N. die von seiten des N. N. gefüört klag mit bedauern, verwunderung oder bestürzung vernommen und darüber nur in befelch geben, euch herren in antwurt kurzlichen vorzebringen, daß etc.

8. Wan der richter auf anfragen ein urtel in rat ziehen will, kan ers uf volgende form tuen:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, wan ich über diese sach urtel geben solle, so pitte ich umb des herren und überiger herren richteren rat.

9. Wan nach dem rat der amman den vorigen richter widerumb anfragt, er solle über gehabten rat anjetzo eine urtel geben etc., kan er also den anfang machen:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, ich erinnere mich, daß der herr hievor mich umb ein urtel angefragt hat. Weilen aber selbige zue geben ich nit weis genueg gewesen bin, hab ich rat begert, gefunden und gehabt. + (Wan er die urtel muntlich aussprechen will, solle er also fortfahren:) Über alles dasjenige, so mir nun ist geraten worden, so gib ich hiemit zwüschen N. N. eines und N. N. anders

teils umb und von wegen N. etc. dise urtel und erkenn bey meinem eyd, daß etc.

(So aber die urtel abgelesen wirt, solle er von obigem zeichen + also fortfahren): Nun so ist über mein gehabten rat ein urtel abgefaßt, welche der schreiber uf papeir hat. Ich bite, dieselbige abzulesen.

Nachdeme nun die urtlen abgelesen, kan jeder richter uf des ammans befragen also antwurten:

Ich bekenne bey meinem eyd, daß die urtlen durch den schreiber abgelesen, wie sie beratschlaget worden, sovil ich im rat darbey gewesen.

10. Wan ein partey kuntschaften verhanden hat, und die sach zum rechten gesetzt etc., kan der richter uf anfragen die urtel also geben:

Wolweiser, hochgeehrter herr amman, weilen der N. N. uf kuntschaft trungen, die heut dato zuegegen sind, erkenne ich, daß seine kuntschaften mit anderen verhört werden sollen; umb den haubtstreit aber begehre ich darüber rat.

11. Wan die parteyen ihre kuntschaften allerseits hinder den schranken gestelt, und der amman einen richter umb urtel rechtens anfragt, wer kuntschaft sagen möge und wie die kuntschaften beaydiget und verhört werden sollen? etc., kan der angefragte richter die urtel also stellen:

Mich gedunkt recht und erkenne bey meinem eyd: welche kuntschaft seinem stellenden teil im dritten grad oder nächer verwandt sige ald an der streitigen sach zue gewünnen oder verlieren habe, die solle nit sagen mögen; welche aber dem stellenden teil im driten grad nit verwandt und an der sach nichts zue gewünnen oder verlieren haben, auch sonsten des zeugenambtes würdig und fächig sind, die sollen kuntschaftweis verhört werden.

Diejenige, welche mit richter- oder anderen ambtseyden beladen, sollen bey demselbigen kuntschaft sagen; die andere manspersonen aber, so keine eyd uf ihnen haben, sollen dem herren amman an grichtsstab, die weibspersonen aber ihme in die hand anloben, daß sye umb die sach, so uf sie geoffnet werde, eine paur-lautere und unverfelschte warheit sagen wollen, niemand weder zue lieb nach zeleid, weder umb silber ald gold nach umb einicherley miet ald gaben, sonderen allein umb der lieben und waluren gerechtigkeit

willen, damit das recht an tag komme und das unrecht nidergetruckt werde. Es solle aber zuevor uf die kuntschaft geoffnet, ehender sye beaydiget werden.

Dis alles gedunkt mich recht sein uf mein eyd.

Hierbey ist zue wüssen, daß nit kuntschaft sagen mögen:

1. welche nit ehrlichen verhalts, sonder ihrer ehren entsetzt sind;

2. welche geschulten mögen nit sagen, bis sy ihr ehr wider erlangt;

3. welche umb das almueßen gehend;

4. welcher sich in dem streit, darüber er sagen solte, beyständig oder parteyisch gemacht;

5. Wan einer reden ußsagt und deßwegen streit entstehet, sonsten aber keine zeugen mehr seind, mag er darüber auch nit kuntschaft sagen;

6. wan einer über die streitige sach urteilt hat;

7. ein dienst mag seinem herren kein zeug sein, er habe dan seine speis nit mehr im magen.

12. Wan einer, so ussert dem gricht wohnet, über ein grichtsgnoß klagen wil, ist er uf des grichtsgnossen begehren ihme ein tröster zestellen oder, da es ihme drey abgeschlagen heten, an den stab zeloben schuldig. Da aber einer sich dessen weigerte, und der amman darüber umb urtel anfragt etc., kan der angefragte richter sein urtel also geben:

Dieweilen es ein alter brauch ist, wan einer, so ussert den grichten wohnt, über einen grichtsgnoß klagen will, daß er uf begehren ihme zuevor einen tröster geben oder anloben mueß, erkenne ich, daß gegenwertiger N. N. drey grichtsgnossen bitten solle, für ihne tröster zesein; da es aber keiner tuen wolte, solle er an den grichtsstab loben, daß er demjenigen, so alhier mit recht erkent, werde nachkommen, auch uf jedes erforderen wider erscheinen wolle.

Darufhin dan solle N. N. ihme über sein klag red und antwurt zegeben schuldig sein.

13. Da ein ambtsman an dem fräffengericht umb straf und bueßen über die [1]. . . . abwesende personen klagt, und ein richter umb urtel angefragt wird, kan er die urtel uf dise formb geben:

[1] Ein Wort unleserlich.

Daß alle diejenige personen, denen uf heut dato ordenlich für fräfengricht kundet worden oder nach kundet werden möchte, und aber nit erscheinen oder umb ihre anklagte fähler sich der bueß halber sonsten nit abfinden wurden, dem herren vogt oder amptman lut libel und mandats in straf und bueß erkent sein, es wäre dan, daß sich ein oder andere person innert den drey nechstvolgenden grichten mit dem gelübt, kuntschaften ald rechten ledig machen könte, hette sein gestalt. Es sollen aber auch mit disem termin nit befahret werden, welche ehehafter not halber nit erscheinen könten oder möchten.

14. Da ein gesetzter zinsbrief solle aufgericht werden, macht der fürsprecher das vorbringen also:

Es hat mir gegenwertiger N. N. in bevelch geben, vorzebringen, wie daß er von dem N. N. zue befürderung seines nutzens und abwendung mehreren schadens an guetem, barem gelt empfangen habe N. fl. Solches haubtguet und N. fl. zins, so darvon jährlich bezalt werden solle, begehre er ihme hiemit vor offnem rechten zesetzen uf sein guet, namblich uf etc. etc., also daß daruf allein vorgienge etc. Dieses obgemelte haubtguet solle in N. losung wider abgelöst werden mögen; im übrigen solches haubtguet mit dem beyständigen zins und sonsten alweg die recht haben, wie es die gesetzte zinsbrief hier lands haben etc. Damit nun solches kraft und macht habe, begehren sye, an einem rechten zue erfahren, wie dise fertigung beschechen solle, und setzen es hiemit zue recht.

Daruf fragt der amman, und kan der richter die urtel also geben:

Dieweilen N. N. bekent, daß er von N. N. guldin für guet lut mandats[1] empfangen, erkenne ich, daß er N. N. hereinstehen, an den stab greifen und nach altem brauch sein guet mit gelehrten worten ufgeben, deßgleichen auch lut mandats bei seinem eyd bekennen solle, ob er nit wüsse, daß die underpfands mehrers beschwärt, als aber geöffnet worden. Wan er dan diß geton, solle ferners erkent werden, was recht ist.

Darauf müessen beede, der schuldner und der creditor an stab greifen, und der schuldner dem fürsprechen also nachsprechen: Ich, N. N., gebe auf vorgemelt mein guet uß mein, meiner erben und

[1] Vergl. Allg. Toggenb. Landmandat, ferner Verordnung von 1695 wider das wucherische Verfahren bei Errichtung von Zins- und Schuldbriefen, St.A. Tom. 1460.

nachkommen in des N. N., seiner erben und nachkommen handen, weiß auch weitere beschwärden nit daruf und will also dessen werd sein nach dem rechten.

Darnach redt der fürsprech weiters also: Weilen nun der ergangnen urtel genueg beschechen, begert der ansprecher an einem rechten zue erfahren, ob solche fertigung anjetzo kraft und macht haben möge, bittet auch umb brief und sigel, und setzt sein sach nachmalen zum rechten.

Über solches fragt der amman weiters umb ein urtel an, und gibt der angefragte richter die urtel also:

Ich erkenne, daß dise fertigung nach form rechtens beschechen sein, darumben solche auch guet kraft und macht haben solle, jetz und künftiger zeit. Es sollen auch dem N. N. nach seinem begehren brief und sigel erteilt werden, es wäre dan, daß solches innert 14 tagen von jemand mit recht underschlagen wurde.

NB. Es wird zue zeiten mit dem eyd, daß die güeter nit mehrers beschwärt, verschonet etc.

15) Wan man ein verkauft guot vor recht fertigen will etc., beschieht es gleicher form, wie die zinsbrief gefertiget werden, also:

Der fürsprech eröffnet den kouf etc., gibt die urtel, daß der verkeufer ufgeben und fertigen solle etc. Der verkeufer gibt am stab auf etc. Darauf wird die fertigung zue kreften und brief und sigel erkennt etc.

NB. Wan es allein umb versicherung restierenden kaufschillings zue tuen, muoß nit gefertiget, sonder der kauf einfaltig zue kreften erkent werden.

16. Wan man vor recht ein schuldbrief aufrichten will etc., bringt der fürsprech die sach also vor:

Es hat mir N. N. befohlen vorzebringen, wie daß er gegenwertigem N. N. bey einer ufrechten, redlichen schuld zue tuen schuldig worden N. fl. Die wolle er mit landleufigem zins verzinsen, und solle der erste zins verfallen uf N. des N. jahrs; und zue gueter sicherheit und rechter underpfand wolle er ihme hiemit vor offnem rechten ein schein underschreiben lassen, namblichen etc. für frey, ledig und los, anderst etc. Hierbey heten sye beede einanderen angedingt, daß N. N. gemeltes haubtguet zue N. losungen wider ablösen mögen, und daß im übrigen dise versicherung allweg die recht eines gemeinen schuldbriefs haben solle. Damit nun solche ver-

sicherung kreftig sige, begehren sie solche mit recht bestätigen und in brief und sigel verfassen zelassen, und setzen es hiemit zue recht.

Darauf gibt der richter uf des ammans anfrag dise urtel:

Daß dise jetzgemelte versicherung mit recht bekreftigt und dem N. N. brief und sigel erkent sein, es wäre dan sach, daß solche innert 14 tagen mit recht underschlagen wurde; verfluß der 14 tagen, da kein underschlagens beschechen, mögen die parteyen in der canzley erscheinen, die underpfand mit ihren anstößen, und was vorgänge, auch was sie sonsten angedingt, fleißig angeben und darauf brief und sigel machen lassen.

17. Die widerläg- und leibdingverschreibungen beschechen ungefahrlich auch uf solche formb, doch mit underschid des anbringens und anderen darzue notwendigen worten etc.

18. Da einer umb gesetzte zins ein trager nemen will, kan der richter uf anfragen die urtel also geben:

Weilen der abgelesne brief sambt und sonders anzegreifen lautet und N. N. von dessen underpfand besitzt, solle er umb dises briefs zinsträger sein und heißen. Wan aber ein oder mehr zins usständig wären und desselbigen jahrs nutzen nit mehr vorhanden wäre, solle N. N. solche ufgeschwelte zins bey denen suochen, da sy ufgeschwelt worden.

NB. Im Oberambt und vor appellation wirt erkent, daß der newe träger die alte zins auch abstatten solle. Im Bazenheider gricht aber wird erkent, daß man die alten zins suochen solle, wo sie ufgeschwelt. Mich gedunkt aber recht, wie es vorgeschribne form der urtel zue gibt.

19. Die klag umb einen gehorsambbrief solle durch den fürsprechen also beschechen:

Dieweilen dem zuegegenstehenden N. N. lut eines bey handen habenden zinsbriefs bey N. N. new und alte zins unbezalt ußstanden, begert er an einem rechten zue erfahren, wie er deß seinigen einkommen möchte, damit er recht und nit unrecht tüe. Setzt hiemit die sach zum rechten.

Der richter kan uf anfragen die urtel also geben:

Daß N. N. zue gemeltem schuldner gehn, die zins zuesampt den cösten von ihme erforderen; seind sie derselben eins, wol und guet; wo nit, sollen sie wider für gricht kommen und sich ein recht entscheiden lassen. Da sye aber eins, daß alsdann N. N. ihne N. N.

umb dise verfahlne zins und cösten innert 14 tagen uſrichten und bezahlen oder aber die underpfand lut des haubtbriefs raumen und abtreten solle. Tete er aber deren keines, daß alsdan ermelter N. N. wohl möge der hochen oberkeit nachlauffen und anhalten, daß gesagter schuldner dem rechten nachzekommen gehorsam gemacht werde. Ich erkenne ihme auch zue disem ende hiemit brief und sigel.

20. Da ein richter in schwärer scheltsach, die noch nicht beharlich, aber widerruofs von nöten, umb urtel angefragt wirt, kan er selbige also geben:

Daß N. N. (selbsten oder den fürsprechen) bekennen, daß er mit seinen uſgoßnen reden dem N. N. zue kurz um unrecht geton und daß er ihne für ein ehrlichen man halte, auch nichts anders, dan alles ehren, liebs und guets uf ihne wüsse.

Wan dis beschechen, sollen dan die reden von oberkeits wegen ufgehoben, dem N. N. an seinen habenden gueten lümbden und ehren unschädlich sein und heißen, der obrigkeit straf und bueß gegen N. N. vorbehalten sein, und solle er dem N. N. alle (oder allein rechten) cösten abstatten.

NB. Wan es allein geringe scheltungen seind, wirt allein erkent, daß die reden ufgehoben, wie obstet. Kan auch zue zeiten angehenkt werden: weilen kleger zue den reden genuogsambe oder etwas ursach geben, solle er dem beklagten die ganze oder ein teil der bueß widererstatten.

Wan einer uf der scheltung verharret und dieselbige beweisen will, kan der nidergrichtrichter die kuntschaft nit ufnemen, sonder mueß der schelthandel graden wegs für landgricht oder für die hoche obrigkeit weisen.

21. In allem vorbringen solle der richter, nachdeme er alles wol gefaßt, sich befleißen, die sach, worumb die frag, kurz, ohne vil unnötige umbstände, lauter und klar vorzetragen, deßgleichen auch jede urtel lauter, klar, verständlich und nit dunkel uſzesprechen.

22. Wan etwan parteyen umb streit, die vil außeinanderenlesens bedörfen, für gricht kommen, oder da ein partey uf kuntschaft tringt, die sy nit bey handen hat, kan der fürsprech abkürzen, dan solche fähl die parteyen gemeinklich für beede fürsprechen oder sonsten uf verglich gewisen, und da sy nit einig wurden, ihnen die kuntschafft uf das nächst gricht zue stellen erkent werden.

23. Wan ein partey nit erscheinte und doch vor recht von nöten wäre, kan mit urtel erkent werden, daß ihme ufs nächste gericht an 1, 2 oder 3 ß d. buoß kundet werden solle.

24. Im übrigen wirt jeder richter nach schrift- und kuntlichem landrechten, brüchen, herkommen, auch mandaten und anderen landregeln zue urteilen wüssen, was ihme bey seinem eyd recht gedunkt.

25. Wan einer die ergangne urtel appellieren wil, kan der fürsprech das anbringen also tuen:

Es hat gegenwertiger N. N. eine urtel verstanden, dero er sich nit verstehen. Weilen nun er sich mit dero beschwärt befindt und er bessere zue erlangen verhofft, begert er solche zue appellieren für N. etc. Setzt also zum rechten, ob er es nicht billich möge.

Darüber kan der richter uf anfragen die urtel also geben:

Weilen man die appellation (lut vertrags de anno 1539[1]) niemand versprechen solle, erkenne ich, daß er N. N. nach seinem begehren wol möge appellieren für N., doch daß er nach altem brauch die appellation innert 10 tagen einlege oder darvon stande.

26. Den nidergrichtsrichteren wird volgender eyd vorgehalten, den sye schweren müessen:

Ihr sollend alda schweren ein eyd, leiblichen, zue Gott und seinen heiligen, meinem gnd. fürsten und herren ald ihr gnaden amptman alda zuegegen, an statt ihro fürstl. gnaden, einem amman und zum gricht gewärtig und gehorsamb zue sein dergestalt, so man ein gricht angesehen, danzemal alda zesitzen und zelosen, was für euch in klag und antwurt gebracht würt, volgends darauf richten und urteilen, jeder nach seinem besten verstand und was sein gewüssen ausweist, niemand zelieb nach zeleid, weder durch früntschaft, feindschaft, silber nach gold, nach einicherley miet ald gaben willen, sonder alleinig von der gerechtigkeit wegen, und daß ihr gemeine urtel- und rechtsprecher wöllend sein, dem rychen als dem armen, dem armen als dem rychen, deßgleichen dem gefreundten als dem ungefründten und dem ungefründten als dem gefründten, auch einen rat zue verschwigen, der da zue verschwigen ist, alles getrewlich und ungefahrlichen.

Original: St.A. Rubr. 85, Fasc. 25, Papier, hübsche Ausfertigung, ohne Unterschrift oder Siegel.

[1] Urteil wegen der Appellation im Toggenburg, St.A. B. B. 2. A 59 und 60.

Register.

A.

abbatialinfigill *n.*: 362[13].
Abderhalden: *siehe* Halten.
abem: *ab dem* 290[6].
abgang *m.*: 339[24].
abkennen *v.*: 95[23].
ablösen *v.*: 495[7].
ablösig (ablössig) *adj.*: 440[16], 526[14]; *siehe auch* zins.
abnemen *v.*: 266[20], 270[16].
abriß *n.*: a. des obstes 476[16].
abscheid (abschaid) *m.*: 14[6], 583[21].
absetzen *v.*: 33[3], 113[5].
abtädigen *v.*: *vereinbaren, verständigen* 326[14], 367[22].
abtrag *m.*: 301[23].
abtröff *m.*: vor des huses a. 156[12].
abtun *v.*: 165[19].
abziehen (mit recht abzichen, abzüchen, abziechen) *v.*: 87[20], 95[15], 273[15], 297[3], 473[26], 474[20], 538[24], 567[21], 616[24], 624[19].
Abzug: 356[6]; ö, 392[7].
Abzugsrecht: 388[20]; 389[21].
achtag: *8 Tage*: 530[19].
Achtrecht: 357[23].
Adlicon, Johans von: *Onkel der Katharina von Sulsberg* 158[20].
äffren *v.*: *tadeln, längst vergessenes aufgreifen* 55[17], 95[24].
äfferung *f.*: 394[6], 549[27].
Aemelsberg: *Ort in der politischen Gemeinde Krummenau* 503.
äny (äni) *m.*; ana (ane) *f.*: *Grossvater und Großmutter*: 284[3], 420[22], 442[26], 473[7], 482[21], 526[27], 540[23], 567[4], 603[7], 637[23]; *siehe auch* eni.
aiche *f.*: *Eiche* 85[13].
Aichholz, Haini, von Honwart *bei Wattwil* 281[7].
Aichhorn, Burckhartt, schulthaiss, *Burger von Lichtensteig* 40[22]; A. alt schulthaiss 457[9].
aid *siehe* eid.
aigen *siehe* eigen.
aiger *pl. n.*: *Eier* 649[9, 11].
ainung *f.*: *Einigung* 38[1].
Aintziswilr: *Entswil oder wohl Langenentswil, Gmde. Flawil* 143[15], 146[26].
Ainwil (*Andwil*), Albrecht von 71[15].
Albikon, *Weiler in der polit. Gmde. Kirchberg* 254[26].
Albrechtswilr: *Alberswil, Gmde. Gossau* 144[13].
Algentshausen (Algetshausen, Algentzhusen, Algaßhusen): *Ort in der Gemeinde Henau, zum Gericht Schwarzenbach gehörig* 4, 183[14], 205[5], 206[21].
Algritswilr: *Alterswil, Gmde. Flawil*; *siehe unten.*
alefantz (allefantz, alenfantz), *m.*: *Betrug, Schmiergeld* 445[28], 524[17], 538[26], 589[1], 567[20], 600[21].
allmend (almain, allmain, allmein, allmeind) *f.*: 290[15], 450[26], 453[3], 482[13], 489[12], 498[17], 501[11], 503[2], 530[26], 544[1], 563[18], 568[31], 642[5]; *siehe auch* gemeind, gemeinmerk, wun und weid.
Allmendgerechtigkeit: 482[3], 486[11], 490[27].
almneßen *n.*: 656[10].
allmeindshaus *n.*: 500[2]; häusli im allmeind 499[6].
Allmendordnung: 500[5].
Allmendvogt: 454[14].
alp (alme, alpig) *f.*: 232[13], 572[15], 572[20], 600[8], 600[12]; gemaine a. 530[2], 530[16]; unbestoßene a. 450[20].
Alpbrief: 545[1], 545[16].
alpfahrt (alpfart, alpvart) *f.*: 451[2], 547[16], 573[16], 590[19], 600[3], 600[25], 604[15], 606[6], 618[20], 646[15].
alpgnoß *m.*: 447[16], 572[14], 589[17], 593[15], 591[25], 599[23], 603[1], 604[16], 606[3], 622[1], 624[4], 645[15].
alphag *m.*: 577[11].
Alpli (Allply), *Alp am Südwestfuß des Säntis*: 605[24], 623[1].
alpmeister *m.*: 448[9], 449[5], 449[10], 498[9]

500[19], 545[9], 545[16], 572[20], 591[7], 599[32], 602[20], 606[4], 618[17], 645[10]; a. lon 449[21], 576[1], 592[9].
alpnutzung *f.*: 618[20].
Alprecht: 599[20]; 401[29], 402[10], 572[14], 588[27], 589[9], 603[16], 603[19], 616[8], 646[28].
Alpsatzung: 447[26], 572[9], 588[9], 602[13], 605[23], 618[1], 623[1], 644[4]; 450[21], 499[16], 615[18], 646[6]; a. satzig 606[1].
alppatossung *f.*: *Bestoßung der A.* 605[16].
Alpwälder: 644[16].
Alterswil (Alterschwil, Altenschwil, Algritswilr): *Weiler unweit Flawil* 7, 81[19], 143[14], 144[18], 329, 332[23], 341, 344[1], 379[9].
altfordern *m. pl.*: 214[16].
altherkomen *n.*: 243[1].
Altmanßhusen, Erasmus von, conventual: 625[26].
Altstetter, Hans, burger ze Wyl240[9],241[8].
Amberg, Josep, ritter, landaman ze Schwytz 336[19].
Ambül siehe Bül.
Amden (*Amman*): *Dorf im Bezirk Gaster*: 583[17], 583[29], 584[3].
Amman, Hannß, von Schmierken *(Schmerikon, im st. gallischen Seebezirk)* 112[3].
Amman, Johs., aman zue St. Johann 592[28], 596[29], 605[35].
Amman, Wälti, *von Ennetbühl* 506[16].
aman (amen, amann, amman, ambtman, amptman, amtman) *m.*: 17[1], 18[4], 21[29], 37[16], 38[26], 48[1], 51[2], 72[14], 76[35], 87[5], 147[28], 149[27], 150[9], 181[1], 181[8], 225[4], 270[6], 282[18], 287[21], 292[23], 306[31], 324[31], 336[1], 336[16], 344[26], 366[20], 366[28], 372[28], 383[9], 409[6], 411[11], 471[18], 505[6], 519[18], 543[25], 545[3], 545[11], 558[7], 561[23], 561[25], 566[17], 588[14], 594[35], 596[29], 597[5], 599[16], 605[24], 613[20], 613[25], 623[9], 625[30], 628[19], 638[15], 640[4], 645[11], 651[6-24]; *Besetzung des Ammannamtes:* 15[28], 76[24], 271[24], 325[16], 388[12], 407[8], 459[29], 467[21], 514[27]; *Kompetenz d. Ammanns:* 130[28], 366[29], 366[33], 407[11], 594[30]; a. und gmeind: 365[5], 387[3], 637[18], 638[25]; a. und gricht: 552[1], 611[9], 628[26]; a. und rat: 529[30], 534[21]; a. oder waibel: 16[3], 459[21]; a. und waibel: 304[25], 611[28], 611[33]; a. ayd: 16[12], 51[14]; a. ampt: 548[31]; a. lon.: 20[26], 79[10]; alt a.: 78[9], 283[15], 597[5]; *siehe auch* eid, hofaman, stattaman.
amptlüt (amptleut, amtleuth, amtlüt, ambtleut, ambtsleut, ambtslüt) *m. pl.*: 15[28], 50[28], 55[18], 75[26], 155[2], 173[14], 176[9], 195[23], 270[10], 289[5], 514[1], 612[5], 614[28], 626[10].
ambtseid *m.*: 655[31].
anbeheben *v.*: 88[21], *siehe* beheben.
anbieten (anbüten, anpüten) *v.*: 62[28], 606[22], 616[6].
anfal (anval) *m.*: 420[23], 441[4], 472[9].
anfang *m.*: den a. tün, *Urheber sein* 121[6], 478[7].
anfragen *v.*: 45[22], 115[19].
angült *m.*: 521[3], 530[12], 532[1], 582[7], 571[22].
angriffen *v.*: 243[6], 286[25].
anlage *f.*: 556[23], *siehe auch* stür.
anlaß *m.*: nach lut des a. 113[6]; gütlicher a. 427[26].
anlaufen (anlöffen) *v.*: mit gewaffnoter hand a. 29[21], 63[21], 84[19].
anlegen *v.*: pott a. 209[7]; brüch a. 280[22], 281[24]; an eigen und erb a. 589[21]; überzins a. 573[25].
anlegung *f.*: 413[20].
anloben *v.*: 655[24].
Anna, frŏw âptissin des gotzhus zů Maggnŏw 47[29].
an *adv.*: *ohne* 266[25] etc.
anriß (anryß) *n.*: 87[11], 4 76[16].
anschlachen *v.*: 411[23].
ansprach *f.*: 118[22], 434[15], 522[17], 526[33], 537[1].
ansprächig *m.*: 270[18], 466[19].
ansprechen *v.*: 83[21], 186[18], 212[10].
anstoß (pl. anstöß) *m.*: 32[23], 95[16], 118[1].
anstößer *m.*: 26[19], 59[1].
antreffend *adv.*: die er a. 28[20] etc.
antwurter (andtwurter) *m.*: 434[10], 536[22].
anwalt (anwald, anweld, pl. anwelt, anwält) 23[23], 24[14], 39[25], 43[7], 44[5], 47[5], 91[25], 179[23], 196[1], 281[1], 289[15], 335[10], 548[5], 645[12]; *siehe auch* amptlüt, fürsprech.
anwand *m.*: *Grenzeinfriedung* 18[30], 53[9], 247[6], 301[11], 320[26], 320[33], 544[3], 568[9].
Anwil: *Weiler bei Bazenheid* 277[4].
Appellation: 354[23]; 165[26], 354[30], 356[35], 390[17], 659[22], 661[14]. *siehe auch Zug.*
appellationsgricht *n.*: 497[21].
appellationsspruch *m.*: 502[15].
appellieren (apellieren, appelieren, appolieren) *v.*: 19[22], 19[24], 81[1], 111[12], 165[32], 327[36], 355[6], 379[27], 562[11], 627[20], 661[7]; *s. auch* ziehen.
appellierensrecht *n.*: 19[25].
Appenzell: 73[9], 509[17].
Arburg, Thüring von 274[4], 517[8].
arckwenig (argwánig) *adj.*: a. lüt *verdächtige* L. 83[1].
arglist *f.*: 111[15].
armbrust (armbrost, armprost) *f.*: 32[1], 37[24], 78[32], 248[15].

Årni, Håns *von Wintersberg* 484[23].
Aernischwald: *Weiler im Gericht Bazenheid* 276[3].
ars *m.*: a. hin rücklings 345[23].
Aschli, Hanns, aman zum Wasser 460[23].
Aeschlikon: *Eschlikon, Dorf in der thurg. Gemeinde Sirnach* 344[1].
Asterin, Margret, wittwe des von Hasenstain 489[23].
Astrakäseren: *Alp am Nordhang der Churfirsten* 595[25].
atzung *f.*: *Zwietracht, Streit* 22[35], 36[22], 55[17], 60[33], 86[8], 95[24], 105[93], 449[6], 447[21].
aubent *m.*: *Abend* 17[17].
aufheben *v.*: 63[11]; urteil a. 63[12], 63[16].
aufsagen *v.*: dienst a. 328[8].
aufwüschen *v.*: *hauen* 60[1].
Augstenweg (Ougstenweg) *m.*: A. und lychenweg 523[31], 538[7].
außgerichter *m.*: 18[7].
außländisch (außlendisch) *adv. u. adj.*: 64[26], 65[27], 646[30]; *siehe auch* fremd u. uslentz.
außlosung *f.*: 180[29].
ausmarchen *v.*: 501[21].
auschlag *m.*: 308[27], 309[29].
ausschuß (ausschutz) *m.*: 67[15], 173[14], 360[16], 364[25], 557[2].
ausetzen *v.*: 63[30].
auszillen *v.*: *auswählen*, zue einem bawholz a. 289[27].
außzucken *v.*: das meßer frevenlich a. 62[9].
awachs *m.*: *angewachsenes Landstück* 115[20], 206[28].

B.

Siehe auch P.

Bach, zů dem, Hans und Ůlin, *Leute des Meieramtes Scheftenau* 403[28].
backhus *n.*: *Backhaus* 59[30].
bachoffen *m.*: 82[25].
bad *n.*: 160[6].
Baden: *Tagsatzungssitz* 357[5].
badstube *f.*: 58[29], 70, 102[4].
bått *n.*: *Gebet*, b. lütten, *Vesperläuten* 89[35], *siehe auch* bettglogen.
baiten *v.*: *warten* 150[29].
Baldewile (Baldiwilr): *Baldenwil, Hof in der Gemeinde Herisau* 140[20], 143[9], 146[19].
bann (ban, pan; *pl.* bånne) *m*: 9, 125[6], 145[5], in b. legen 498[26], *siehe auch* zwing.
bannen *v.*: 153[6]; bech b 12[21].
bannerherr *m.*: 339[4].
bannhelm (banhelm) *m. pl.*: *gebannte Getreidehalme* 81[22], 187[35], 213[13].
bannholz (pannholz) *n.*: 290[1].
bannriet *n.*: *geb. Moosweide* 230[16].
bannwald *m.*: 645[28].
banwart *m.*: 173[27].
Banwarth, Adam, *von Müselbach, Dörfchen südlich Kirchberg* 306[13].
Banwart, Hans, *von Oberuzwil* 159[24].
Banwart, Haini *von Oberuzwil* 161[14].
Banwart, Hainrich, *von Bichwil* 113[24], 114[23].
Banwart, Johann, *von Oberuzwil* 161[28].
Banwart, Růdi, *von Lichtensteig* 411[16].
bapst *m.*: hailigister vatter, der b. 608[33].
bas *adv.*: dester bas, *umso besser* 98[26].
batzen *m.*: *Münze* 53[29], 254[2], 647[6].
Baubenberg, Lux zu Wyl 166[17].
Baumann, Antoni, *von Mosnang* 363[31].
bauw *m.*: *Mist* 501[31], 620[21].
Bauwmann, Johann Ulrich, von Enzeschwil 179[10].
bawen *v*: *bebauen* 298[9].
bawholz *n.*: 289[27].
Bazenheid (Bazenheyd, Bazenheidt): *Niederamt, Dorf und Gericht im Unteramt* 4, 257 ff., 259[4], 266[9], 306[21], 365[8], 659[23].
Beat, conventual, lütpriester zů Neßlöw 40[14].
Bechtinger, Hans, *von Libingen* 286[3].
beclagen *v.*: 78[12], 614[19].
Beda (*Angehrn*), *Abt von St. Gallen (1766–1796)* 391[35], 628[21].
bedenken *n.*: des handels ein b. nemen 165[24].
befelchshaber *m.*: 289[11].
begaben *v.*: b. und fryen 163[12].
begabet *part.*: b. und gefryget 163[9].
begabung *f.*: 273[31].
begnaden *v.*: b. und fryen 270[10], 513[17].
begnadet *part.*: 406[1], 513[17]; b., gefryet und begabet 466[10].
begriffen *part.*: b. und verwant 251[9].
behalten *v.*: *mit recht* b 212[11].
behaltnus *m.*: unordenlicher b. 207[1].
behamsch *m.*: *böhmisch, Taler* 573[7].

beheben (behepen) *v.*: *aufrecht halten* 83[31], 151[6].
beherbergen *v.*: 216[16], 253[25].
behirtten *v.*: *behüten* 34[36].
beholzen *v.*: 290[20].
belonung *f.*: 549[20], 626[13].
Bendel, Ort am Wintersberg 481, 503.
bengel *m.*: b. *zucken* 27[9], 61[2].
benůgen *n.*: b. tůn 86[36].
Ber, Jos. zů Braitenow 460[26].
beraten *v.*: 565[34].
berechtigen *v.*: 41[28], 272[3].
Bernhard (*Müller*). *Abt von St. Gallen (1595—1630)*, 104[12], 171[36], 291[7], 302[12], 321[7], 338[30], 383[26], 385[6], 387[6], 458[17], 552[34], 560[9].
Bernhard, *Abt zu St. Johann* 40[8], 44[6], 457[18], 582[4], 607[28].
Berwig, Claus, *von Lüpfertswil* 483[29].
Berwig, Cůni, *von Lüpfertswil* 487[7].
besatzung *f.*: *Besetzung* 634[4], *siehe auch* aman und gericht.
beschalken (beschalcken) *v.*: *schelten* 27[4], 28[5], 60[4], 119[22], 226[16], 248[10]: vor gericht b. 52[20]; mit bösen worten oder werken b. 17[31], 118[28], 120[20], 367[37].
beschelten *v.*: vor gericht b. 17[30].
beschiß *m.*: b. und trug 572[27], 600[21].
beschreien (*part.*: beschrowen) *v.*: *anklagen* 322[33], 323[8], 323[25].
beschweren *v.*: sin erb b. 538[37].
Besenwald (Boesenwal), Peter, baron von Bronstatt, *Landvogt des Toggenburg* 360[11], 364[29].
besitz *m.*: b. und übung 498[7]; *siehe auch* gewer.
besitzung *f.*: 593[30]; růwige b. 42[14], 42[25]; langwirige b. 164[15], 428[35]; b. und gewer 412[32].
bessern (besren) *v.*: *Schadenersatz leisten* 28[31], 228[8], 273[14].
bestättigen *v.*: 269[9].
best *adj.*: das b. hopt 458[24], *s. auch Fall.*
bestallung *f.*: 328[11].
bestoßen *v.*: *eine Alp mit Vieh besetzen* 572[12], 590[37], 600[23], 624[28].
bestoßung *f.*: 301[7].
betädigen *v.*: *verständigen, vereinbaren* 458[31].
betagt *adj.*: 104[17].
bett *n.*: bett und tisch. 566[7].
bettglogen *f.*: *Vesperglocke* 522[15].
Bettenau (Bettenöw, Bettnöw): *Weiler in der Gemeinde Jonswil*, 143[26], 147[3], 147[16], 152[1], 649[10].
bettstatt (petstatt, betstat) *f.*: 227[25], 294[26], 315[18].
Bettwiserhof, *im Tannegger Amt* 356[12].
bevestnet *part.*: b., bestätet, bewilliget und zuogelassen 470[35].
bevogten *v.*: 284[26], 365[31], 414[27], 423[10], 423[28], 433[19], 444[27], 477[10], 525[18], 529[16], 543[1], 543[1], 543[9], 565[19], 566[6-10], 651[9]; mit den nächsten fründen b. 365[34], 565[19]; gut b. 439[37], 539[28]; kind b. 564[14]; mit recht b. 444[16], 529[6]; *siehe auch* vogt.
bevogtet *part.*: lüt 520[28].
bevogtigung *f.*: 361[1].
bewysen *n.*: ain b. ald das gelübt uflegen 130[16].
bewysen *v.*: 270[9].
beysåß *m.*: b. und hindersåß 174[10].
bezalt *part.*: b. und gewert 125[18], 404[31].
beziehen (bezüchen, bezyechen) *v.*: *berufen auf* 446[6], 474[14], 524[19], 538[30], 590[7].
bezirk *m.*: 628[29].
bezirksmarchen *f.*: 392[4].
Bichwil (Bichwilr): *Pfarrdorf in der Gemeinde Oberuzwil* 107, 111[24], 144[19], 197[1].
biderman *m.*: 298[16].
Bilgeri genannt, Jacob Büeller, von Bützenschwyl 291[30]; aman B. zů Bützenschwyl 387[16].
Billgeri, Hans, genannt Büeller, aman im Undern Ambt 386[31].
billich *adv.*: b. und landlöffig 113[6].
Bisach: *Hof im Gericht Bichwil* 107.
Bischoffzell: *im Thurgau*, stift ze B. 125[7].
biståndig *adv.*: b., gehorsam und gewårtig 402[6].
bitzi (bitze, bitzy) *n.*: *kleines, zur Kultur gerodetes Stück Land* 115[31], 230[5], 301[9], 320[24].
Blatter, landrichter zu Krynau 497[24].
Blomberg (Blamberg): *Weiler in der Gemeinde Kappel* 491[18], 503, 519[30].
blům (plům) m.: *Gutsertrag* 32[10], 89[5], 286[24], 617[31].
bluetsverwandte *m.*: 296[29].
blutruns (blutruns, plutruns, bluotruns) *m.*: *blutende Wunde* 27[29], 60[23], 118[25], 119[3], 131[1], 176[19].
blutrünsig (blůtrüssig, plutrünsig, bluotrünsig, bluetrünsig, plůtrüsig) *adj.*: 27[14], 61[5], 84[2], 118[16], 225[35]: bl. machen 62[8], 84[6], 186[7], 211[30], 211[32], 248[17].

Bockßperg: *Botsberg, Hof im Gericht Homberg* 131[27].
Bomgartner, Hanns in der Wiß 623[11].
boum (*pl.* böum) *m.*: mit b. übersatzen 476[27]; berend b. *früchtetragende B.* 29[25], 49[11], 63[24], 85[13], 121[1]; rotter b.. *Gerichtsbaum von Winzenberg* 222[23].
bodenzins: 584[21], 593[17]; b. und herrenzins 585[5].
Bôchs *(Bösch)*, Hans, *von Wattwil* 429[25].
Bôsch, Abraham, *aus Alt St. Johann* 618[10].
Bôsch, Berneth, alpmeister der alp Laue 618[9].
Bôsch, Hans, *von Wintersberg* 495[6].
Boesch, Hanß Heinrich, pannerherr, amman im Thurtal 486[27].
Boesenwall: *siehe Besenwald.*
Boetschi, *von Jonswil* 650[11].
Bonstetten, her von, *zu Sax* 639[3].
bott (bott, pott) *n.*: *Gebot* 26[9], 180[24], 568[25]; b. und verbot 67[23], 129[17], 172[29], 185[7], 211[19], 224[21], 234[29], 242[15], 251[25], 292[24], 302[26], 353[12], 376[9]; b. höcheren 416[1]; in b. legen 249[5]; *siehe auch* gebot.
botte (potte) *m.*: *Gesandter* 154[25], 593[25].
potlon *m.*: 18[1].
pottschaft *f.*: 45[23].
brach *f.*: 25[17], 36[1], 56[16], 121[25], 152[18], 233[21], 301[4], 320[21], 322[13], 346[6]; die b. bestoßen 320[14]; uff die b. schlagen 230[5], 321[25]; b. und waid 151[20].
brachmarch *f.*: 301[9].
Brägg: *Weiler bei Oberbasenheid* 289[4], 291[4], *siehe auch* Praeken.
Bråckher, Christian, *von Oberuzwil* 179[32].
Brandis (Brandeß), Wolffhardt von: *Neffe Friedrichs VII.* 274[4], 517[8].
Brandman, Hans, *von Burgau* 71[10].
Brandman, Jåklin, *von Burgau* 71[9].
brechen *v.*: *vernichten, aufheben* 286[33].
Breitenalp: *Alp an den Churfirsten* 593[16].
Breitenau (Braitenow, Braittennow, Breitenow) *oder Stein im Gericht Alt St. Johann* 458[13], 460[26], 569[26], 579, 585[3], 597[7], 600[3].
Brendle, Clauß, *von Alt St. Johann* 618[11].
breschhaft *adj.*: *krank* 244[26].
Brettengôw: *Prättigau* 11[6], 268[19].
brief (brieff) *m.*: 19[2], 37[13], 88[20], 130[3], 488[16], 513[12]; gerichts b. 635[21]; b. versigeln 72[24], 561[21]; bermentin b. 491[3]; b. und gwarsame 285[11]; b. handfeste 512[7]; br. und handfeste 465[19]; b. und siegel 233[26], 536[13], 597[17]; 612[21]; b. und schulden 370[6], *siehe auch* gantbrief, zinsbrief.
bringen *v.*: *etwas auf einen andern* b. 28[26], 63[4].
Broger, Ulrich, *von Appenzell* 63[9].
bruch *m.*: 209[21], 343[11], 411[20], 611[24]; alter b. 589[1]; b. und harkomen 640[16]; bruch und stür 343[6].
brüchig *adj.*: *gebrechlich* 317[28].
bruchung *f.*: güte b. 41[24].
brûder *m.*: 640[11].
Bruder, Hans, amman zum Wasser 597[5], 599[11], 460[25].
Bruggmann, Jörg, *zum Wasser* 460[25].
brug (brugg) *f.*: 245[25]; an den b. arbeiten 199[16].
bruggboum *m.*: *Schlagbaum* 199[17].
bruggmeister *m.*: 199[21].
bruggsteur *f.*: 199[14].
Bruktman, Uoli, *von St. Johann* 592[10].
Brunnadern: *Gemeinde im Bezirk Neutoggenburg* 196[20], 463, 588[11].
Brunberg, Nieder-: *Unterbraunberg, Hof südlich Wil* 240[15].
brunnen *m.*: 66[27], 188[22]; br. gerechtigkait 101[26]; br. zinß 83[4].
Brunner, Hans, *von Hemberg* 469[24].
Brunner, von Krumenau 498[13].
bstoßtag *m.*: *Tag der Alpauffahrt* 574[5], 600[26], *siehe auch* bestoßen.
Buechenberg, von, N. N., landvogt *im Toggenburg* 374[2].
Büchler, Hs. Jakob, *von Wintersberg* 498[11].
Büechler, Hans Heinrich, *von Wintersberg* 497[25].
Bûl, am (*Ambühl*), Ûlin, Gallus und Hans' *von Wattwil* 403[21. 26].
Büol am, Heinrich, *von Hemberg* 469[23], 602[20].
Bülach: *Dorf im Kt. Zürich* 390[7].
Büeler, Bilgeri, ussem Guntzenbach 335[13], 335[24] 338[15].
Büeller, Jacob, genannt Bilgeri von Bützenschwyl 291[20], 387[16].
Bûller, Uli, von Bützenschwyl 288[5].
bünt *f.*: *Feldstück* 152[26. 27. 30], 206[9].
Büren: *Oberbüren, Sitz der Schenken von Landegg* 222[27].
bürg *m.*: 535[26], *siehe auch* tröster.
bürger *m.*: 436[3].
bürgschaft *f.*: 436[3], *siehe auch* vertrösten.
bürtig *adv.*: wes lands er b. 214[3].

Bütschwil (Bützenschwil, Büttziswil): *Gemeinde zwischen Basenheid und Lichtensteig* 196[29], 259[10], 278[11], 277[16], 279[27], 387[18], 405[21], 409[25], 411[28].
Buman, Hans, *von Burgau* 71[11].
Buman, Ulrich *zu Flawil* 235[5].
Büruch: *Alp im Gericht Thurtal, Obertoggenburg* 275[25].
burg *f.*: 206[17], 209[25].
Burgau: *Weiler bei Flawil* 4, 7. 63[14], 69 ff, 99[25].
burger *m.*: 141[20].
burgerlich *adj.*: 358[1].
burgrecht *n.*: b. und turnrecht 356[20].
burgsäß *n.*: 82[13], 101[26], 102[19].
burgstal *n.*: 206[16], *Stelle einer Burg oder Ruine.*
bûß (bueß, buoß) *f.*: *Buße* 21[7], 59[16], 61[8], 78[16], 129[17], 205[18], 234[28], 248[1], 266[17], 297[20], 304[17], 376[8], 594[26], 642[22], 656[45]; b. vertrösten 28[28]; b. uf den andern ze bringen 81[10], 151[7]; bueß mit recht angewünnen 130[14]; kleine b. 60[8]; große b. 120[4], 207[23], 222[5]; zwiefalt b. 17[31], 97[16], 62[16], 119[16], 175[22]; b. und frâfel 26[32], 83[14], 117[5], 121[15], 147[20], 148[13], 150[26], 172[29], 224[23], 251[16], 302[24], 467[27], 561[27], 614[3]; B. wie man sich darumb erkennen soll 26[31], 154[20]; *siehe auch* frevel, straf *u. die einzelnen Delikte.*
Bussenoffnung: 185[3], 211[4].
buessensach *f.*: 557[27].
bußfellig *adj.*: 74[16], 176[5], 614[14].
bußwirdig *adj.*: b. hendel und sachen 185[16].
Bussi, Dionisius, alt landaman zu Glarus 336[21], 593[36].
Bußnang, Johann von, *Probst zu St. Gallen* 141[17], 145[3], 145[26], 146[1].
butze *n.*: 247[4]; *siehe auch* bitze.
buw *m.*: *Mist* 450[12]; *siehe auch* bauw.
buwen *v.*: *düngen* 87[31], 380[27].
buwgeschier (buwgschier) *n.*: 208[26], 523[19], 538[5].
buwlüt *pl.*: 49[1].
Buwman, Bartli und Jörg, *von Burgau* 104[16].
byligen *v.*: *Beischlaf halten* 227[26].
byrre *f.*: *Birne* 175[27].
bysitzer *m.*: 14[11].

C.

Siehe auch K.

cantzler *m.*: 354[16].
canzleysigill *n.*: 68[4] etc.
capitel (cappitel, capittel) *n.*: 234[12], 405[29], 141[19], 145[15], 585[10], 595[31], *siehe auch* convent.
Cappel (Cappell, Capel): *im Gericht Wattwil* 146[21], 276[1], 429[18], 429[19], 491[16].
Cappeler Haini von Cappel 411[11], 491[15]; C. H. sun 429[17].
Caspar (*von Landenberg*), *Abt von St. Gallen* (1442–63) 12[24], 401[15], 403[30], 404[3].
chomlich (sup. chomlichisten) *adv.*: *bequem* 271[22].
Christoff, bischoffe zu Costantz 608[16].
Chunratli, Hans, genannt Liebenhaus, zu St. Johann 623[19].
civilrichter *m.*: 308[17].
clafter *n.*: *Längenmaß* 502[23], 544[2], 577[10], 644[19].
clag *f.*: c. und ansprach 634[6] etc.
clagen *v.*: 86[18], 117[12], 316[26].
clagzedel *m.*: 614[12].
Clauser, Hainrich, amman, *von Wintersberg* 486[14].
cleger *m.*: 434[9], 522[13]; dem cl. zů gast geben 21[11], 54[15], 120[21].
Coelestinus (*Graf Sfondrati*), *Abt von St. Gallen* (1740—1767) 64[22], 306[24].
Constanz (Constantz, Costenz) 352[11], 636[11]; bischoffe ze C. 352[7], 563[23]; C. bistum 635[5].
Contamin, Joseph Antoni J. V. C. *von Mosnang* 363[29], st. gallischer rat, obervogt zu Schwarzenbach 497[19].
convent *m.*: 402[9], 460[21], 555[27], 560[10], 563[11], 610[4]; *siehe auch* capitel.
conventual *m.*: 625[26].
corpus *m.*: 373[14]; ein. c. uerichten 250[17].
costen *f.*: 435[14].
costung *f.*: 537[13].
creditor *m.*: 657[24].
creutzer *m.*: 627[27].
Cristenhait *f.*: nach ordnung der C. 153[21].
Cuentz, Jakob von Rindal 232[6].

Cümriswille: *Krümenswil bei Krummenau* 505⁹.
Cüentzli, Bernhart, *von Brunnadern* 588¹¹.
Cüntzli, Thoman, *von Schwarzenbach* 207⁴.
Cünzli (Cuntzly), aman im Underampt 250⁷, 334⁴.
custer *m.*: *Küster* 125⁷, 140¹⁹.
custerige *f.*: *Küsterei.*
Cün, *(Kuno von Stoffeln), Abt von St. Gallen* (1379—1411) 141¹⁸, 145¹⁴, 168³¹.
Cün, amman *von Wildhaus* 640¹⁹.
Cüni, von Lüpfferdwill 483¹⁹.
Cunradus, (Cunratt), *Abt von St. Johann* (1533—1538) 583¹¹, 593¹⁰.
Cuntz Bartlime, *von Schwarzenbach* 207⁴.
Cuntzlin, amman, *von Wattwil* 428¹⁸.

D.

Siehe auch T.

Dama, Hans, *von Degersheim* 335⁹.
Damman, die, Dies und Hans, *von Degersheim* 337⁸.
Danner, Dyass, *von Degersheim* 335⁹.
daselbe *pr.*: *daselbst* 273⁶.
decan *m.*: d. und convent 372⁹.
Degersheim: *im Unteramt* 257, 329 ff.
dick *adv.*: *oft* 117²⁴, 378¹⁹, 519⁹, 588¹⁹; zum d. mal 280²⁰.
dieb *m.*: 531²¹, 570²⁵.
dienen *v.*: 22², 221¹², 422²².
diener *m.*: 44¹⁰, 75⁶.
dienst *m.*: 37¹⁵, 74²³, 266¹⁷, 310⁹, 656¹⁷; d.u. gewohnhait 125⁹; ze d. und ze lieb 267¹⁹; d. und bruch *als öffentl. Leistung* 509²¹.
dienstbår (dienstber) *adj*: 71¹⁸, 71²¹.
dienstbarkeit *f.*: 339²³.
dienstmann *m.*: 109¹⁹.
Dietfurt: *Dorf bei Bütschwil* 259¹⁵.
Diethelm *(Blarer), Abt von St. Gallen* (1530—64) 99²⁵, 126¹¹, 163²², 166¹⁸, 185¹¹, 197⁸, 211¹⁵, 214¹⁰, 235²⁸, 288², 332¹⁴, 336⁶, 433²¹, 461²¹, 468³⁴· ³⁸, 469²⁷, 490²¹, 533²⁰, 544²³, 545⁶, 550¹⁷, 553², 563¹⁶, 607¹¹, 613²³.
Dietswil: *Dorf in der Gemeinde Kirchberg* 255¹.
dingen *v.*: den hirten sol man d. by den fladen ze Wienacht 153⁹.
ding *n.*: nach landlöffigen d. 226²⁵.
dingstatt *f.*: *Gerichtsstätte* 149²³.
dorf (dorff) *n.*: 44²⁵, 109²¹, 159²⁷; in das d. ziehen 173¹⁰, 323²⁵.
dorfbuech *n.*: d. u. gmeindb. 174²⁷.
dorfbumaister *m.*: 94²⁰.
dorfburger *m.*: 307⁵.
dorfetter (dorfsetter) *m.*: *Dorfumzäunung* 29¹⁵, 63¹⁰, 173¹⁵, 188²⁵, 215⁵, 252²¹; *siehe auch* etter.
dorfgenoß *m.*: 64²⁰, 178²⁵, 188²⁹, 215⁵, 324⁶.
dorfgnoßame *f.*: 172¹³, 290²¹.
dorfgerechtigkeit *f.*: 175¹⁴.
dorfsinzug *m.*: 292².
dorfkind *n.*: 208²¹, 291²⁵.
dorfleut *pl.*: 175⁹, 188²⁹, 252²².
dorfman *m*: 215⁴, 215⁶, 252²⁰.
dorfrecht *n.*: 172¹⁶· ²⁴, 214²⁸, 252²³· ³⁶· ³⁵, 255²⁴, 302²³, 303¹⁹, 306²³, 308⁵, 321¹⁴; dorfr. kaufen 174⁵, 177³⁰, 188¹⁶; d. r. verwürken 189²⁷, 253¹⁷.
Dorfrechte: 199¹, 214¹, 217⁹, 308², 321⁴.
dorfrechtsbrief *m.*: 309²¹.
dorfrechtsgelt *n.*: 309².
dorfseckelmeister *m.*: 309¹.
drenki *f.*: *Tränke* 538¹⁶.
dry *pl.*: *drei* 195²⁴.
ducaten *m.*: 628⁵.
Duftertschwil: *Tufferswil bei Lütisburg* 179¹⁹.
durchauß *adv.*: *so lange* 129²³.
durchenweg *adv.*: *durchwegs* 154⁵.
durchgang *m.*: 577²⁵.
dür *adj.*: *teuer* 33¹⁹.

E.

Ebnat *im Gericht Wattwil* 395, 397.
echter *m.*: *Geächteter* 82¹⁹.
Egk, Ülrich, amptmann von Tannegk 354¹⁶.
Eckhart, Groshanns, *von Burgau* 98⁸.
Eckhart (Eckghartt, Eckart), Hans, Hensli, Hensli der jünger, Ulrich, Ulrich der jünger 93¹⁸, 83⁷, 98⁷, 93¹², 93¹⁸ *von Burgau.*
Edelman, Martin, von Krummenow 586³¹, 587²⁵, 588¹⁴.

efatt (ehefat, eefat) *f.*: *vorgeschriebene Einhagung* 25⁴, 56¹⁵, 56²⁷, 85¹⁶, 112¹¹, 115⁴, 115²⁸, 120²⁵, 187¹⁷, 212²³, 227¹⁹, 244⁹; *siehe auch* efrid *und* fatten.

efrid (eefrid, ehfrid, ehetried, ehfryd) *m.*: syn. zu efatt 24²³, 25⁴, 56¹⁵, 85¹⁶, 87⁹, 151²⁰, 187¹⁶, 212²³, 231¹⁸, 297²¹, 298⁷, 317¹³, 345⁴, 380⁸, 415²³, 417¹³, 417²⁶, 436¹⁶.

efridhag (ehefriedhag) *m.*: 244⁶, 297²³.

egerten *f.*: *Feldstück* 152¹⁶, 206¹⁹, *siehe auch* eggeten.

Egg, Haini ab der, *in Bazenheid* 287²¹.

Egg: *bei Burgau*, mittleste E. 143¹⁸, 146²⁵; obreste E. 148¹³, 146²⁵; Talmannsegg 71¹⁴; Müllerегg 73¹⁹, 75¹⁹.

Egli, meister Aberham, *von Müselbach* 306²⁷, 308³.

Egli, Baschi, waibel ze Albikhon 254²⁹.

Eggli, Clâs, *von Jonswil* 650¹⁶.

eggeten *f.*: Brachland 307¹⁵, 310¹¹; *siehe auch* egerten.

Ehe (e, ee, ehe) *f.*: 39⁹, 96²⁰, 153²⁹, 242²⁵, 294²⁸, 315¹⁷, 346¹⁵, 525³, 527²⁶ 539¹⁶, 564¹⁷; sacrament der heiligen e. 418²³, 439²⁵, 525⁵, 527²⁶, 539¹⁴, 642¹⁶.

Ehebruch: 39¹⁵.

ehgemacht *n.*: 295¹⁷, 316¹⁸, 441¹⁴, 442⁵.

ehafti (ehehafti, ehafte) *f.*: *Rechtsame* 149⁶, 205¹⁴, 206²³, 234²⁹, 235⁴³, 267¹⁶, 506²³, 522¹⁶, 522²⁴, 536²⁰, 537³, 634²⁶; e. not 651⁹. *adj. gesetzlich* 16⁹.

ehafteygerechtigkeit *f.*: 390¹¹.

eherecht, eerecht: *eheliches Güterrecht* 227²³, 242²⁷, 294²⁷, 315¹⁶, 316²³, 379¹⁰, 418²⁰·²⁶, 439²⁰·²⁶, 472¹, 525⁷, 539¹⁷, 564¹⁶·²¹, 642¹³; *vgl. auch* E. Guntli, *Das eheliche Güterrecht des Kantons St. Gallen, Diss. 1897.*

ehofstatt *f.*: 195²³; alt e. 245²⁷.

ehushofstatt *f.*: 247²⁴.

eelüt *pl.*: 242²⁹, 305¹⁹, 418²¹, 471²⁵.

eemenschen (ehementschen) *pl.*: 553²³, 603¹³.

eman *m.*: 39¹⁵, 96²⁵.

elich *adj.*: e. geburt 177²³, e. kind 526¹⁵; *siehe auch* kind.

ehewalt *m.*: 251²⁹.

ehre (er, eer) *f.*: 62²⁷, 120¹⁵, 353²⁶, 423²⁷, 440²³, 540²³, 526¹⁹·²¹, 656⁶.

erbar *adj.*: 537²⁵.

ersam *adj.*: 48¹⁰.

ehrenleute *pl.*: 289²⁴.

erverletzlich *adj.*: 61²¹.

Eich, rod sur: *links der Thur, gegenüber Ebnat* 409²³.

eid (aid, ayd, eyd) *m.*: 75²³, 187⁹, 388³, 626⁹, 661¹⁸; mit synem e. beheben 483⁶; den e. schweren 97¹¹, 421²⁶; by sinem e. sagen 149³⁰, 231¹⁴, 344²⁷; erkennen uf sinen e. 46²², 484⁷; by dem e. anfragen 51²¹; in e. nemen 31⁵; sinen e. mit 7 unversprochen manen absetzen 149²³; gewonlich e. 336¹⁶; gemeiner e. 609⁴; liplich e. 247, 506¹⁹; geschworner e. 409⁷, 571¹⁷; e. zu Gott und den hailgen 80³⁰, 484¹⁵; gelerter e. mit ufgebottnen vingern 72³⁰; gelerter e. 266²³, 328⁵, 506¹⁶. *E. des Ammanns* 77²⁵; *Amts E.* 210¹⁷; *Gerichts E.* 353²⁰; nachpuren eyd 15¹⁶.

Eidesformeln: 349¹⁴.

eydspflichten *pl.*: 292⁴.

eydgnoss *m.*: 357⁷, 543¹⁷.

Eidgnosschaft (Aignosschaft) *f.*: 38²¹, 97³.

eigen (aigen) *n. od. adj.*: 22⁷, 42²³, 76⁴, 189³⁰, 221¹³, 224²³, 243²¹, 244³, 297⁵, 317³, 508¹¹; e. gut 96²², 195⁷, 228³⁵, 242³⁵, 247³⁶, 281³⁷, 524¹⁵; e. und erb 224²³, 378³⁰, 520²³, 525¹⁰·¹¹, 565²⁹; fry e. 243¹¹, 347³; e. noch lehen 36³⁶; e. ald lehen 189³⁵, 215³⁷; e. ald lehengüter 253¹⁰; e. herr 222²³.

Eigenleute: 9, 69, 155³⁵, 265¹⁰, 266¹·³·⁵, 269²⁴, 270⁶, 280²⁸, 458⁶, 466¹⁶, 507³⁰, 509²³, 511¹², 633⁴; *E. und Vogtleute* 314⁹.

Eigenmann: 597²⁴; 122²⁸, 157³⁶; *Beerbung eines unehelichen Eigenmannes* 597²⁴.

eigenschaft (aigenschaft) *f.*: *Eigentum* 33²⁵, 48⁴, 196³, 198²⁷, 406²³, 465³¹, 466³¹, 508²⁸, 514¹⁴, 634⁹.

eilteste *m.*: *(superl. von alt)* durch die eil. suchen und erfaren 515³⁰.

einhelliklich *adv.*: *einstimmig* 155²⁸.

einicher *zahlpron*: *irgend einer* 173¹, 175¹⁶.

einigung *f.*: e. machen 58¹³.

einkaufen *v.*: 309²⁷.

einlegen *v.*: 57⁵.

einrechnung *f.*: 628⁵.

einrichtig *adj.*: *eigensinnig* e. ald bös 417⁴.

einschlag *m.*; *eingefriedetes Land* 501⁸·¹³.

einsprache *f.*: 198¹⁰.

einsprechen *v.*: 467¹².

einweiben *v.*: 309²⁷.

einzug *m.*: 65¹⁹·²⁸, 174¹³, 256³, 303³¹, 307⁵, 357¹⁵; *siehe auch* inzug.

Einzugsbrief: 65⁵, 68³, 199¹, 214¹, 217⁹, 226¹⁰, 291⁴, 358⁸.

einzugsgeld *n.*: 66⁴, 309²⁵.
einzugslibell *n.*: 65¹².
Einzugsordnung: 255¹·²⁹.
einzügling *m.*: 65²⁰.
elenetab (elnetab) *m.*: 530²⁹, 544¹⁷, 570²⁶.
Elisiten: *Alp in der Gmde. Neßlau* 572⁹.
ellü (eli, elli) *pl. von* alle: 267¹⁵, 420¹⁴, 422²⁷, 634²⁵.
Elsbeth, frow, âptissin zuo Maggnow 110²⁶.
Emelsperg: *Aemelsberg im Thurtal* 555¹².
Emingerin, Margreta, wilent Rûdolf Magelspergs elich tochter 268¹⁵.
Emißegker, Cunratt, pfarrer zu Sannt Johann 597⁴.
emperen *v.*: *entbehren* 246²⁶.
ende (end) *n.*: *Ort* 215²⁶, 270¹⁹, 406⁵, 513²⁵.
Engi: *Alp in der Gemeinde Kappel* 447²⁶.
Engritswiler: *in der Gmde. Herisau* 146¹⁴.
eni (eny) *m.*: *Großvater, Urgroßvater* 284⁹, 442²⁰, 526³¹, 567⁴, 589²⁸, 603⁷, 635¹⁸, 637²³; *siehe auch* âny.
enikind *n.*: 420²².
ennenthalb *adv.*: *jenseits* 279³³; *siehe auch* ennethar.
Ennetbühl (Enetbütel, Ennetbûl): *Pfarrdorf am Nordwestfuß des Säntis* 503, 507¹⁰, 55¹¹.
Ennetbühler: *die Leute von E.* 505⁹.
ennethar *adv.*: *jenseits. siehe auch* ennethalb.
entgürten *v.*: 242²⁵, 346¹⁹, 418¹⁴, 439²⁶; *siehe auch Eherecht.*
entschlagen *v.*: das sin mit recht e. 471²⁷
entwerren *v.*: *aus dem Besitz setzen* 142¹⁵.
entwesen (entweßen) *v.*: *enthoben sein* 320⁵, 435⁴; 521⁷, 522²⁸, 537⁵.
Entziswilr (Enzeschwil, Enzischwil): *Grobenentswil Gmde. Ftawil* 143¹⁹, 146²⁰, 179¹⁰, 332²³.
Eppenberg (Eppemberg), Hainrich von, *Kämmerer des Klosters St. Gallen* 109¹⁸, 113⁹, 122¹⁰; Ludwig von E. 109¹⁹, 110¹⁵, *Vater des vorigen.*
Erb, Cuenrat, von Bützenschwil 281³. 283¹⁵.
erb (erbe) *m.*: 60³, 283², 567²¹, 603²¹, 646²⁶; nâchst e. 524¹⁵; 243²⁰, 442¹⁴, 528⁹, 554⁹, 572¹⁷, 600⁷, 624⁹.
erb (erbe) *n.*: *das Erbe*, von e. wegen 158²⁰, 265¹³; 465¹⁰, 646²⁶; sine e. beschwören 525²⁸, 567²⁷, 573⁹; erb und aigen 17⁶, 52⁴, 78¹⁵, 148³, 225²³, 242²³, 243²⁶, 284¹⁶, 294¹⁶, 315¹¹. 411²³. 433²⁹. 471¹⁶, 564¹⁴, 640¹⁴, 652¹⁵; *väterliches und mütterliches Erbe* 112²¹, 113⁴, 615¹⁹.
erben *v.*: 154⁶, 175¹⁹, 295¹⁹, 316⁸, 317⁶, 419¹, 474²⁶, 547¹³, 589²⁶, 598¹⁸, 603⁴, 622⁷, 637²⁵.
erbfall (erbfal, erbval, erbvall) *m.*: 154²³, 270²⁵, 379²⁸, 406¹⁵, 420²², 466²⁸, 513²⁵, 517²³·³⁰, 563²⁹.
erbgut *n.*: 444⁹.
erbherr *m.*: 269²⁵, 513².
erbhuldigung *f.*: 355³⁴.
erblehen *n.*: e. und handlehen 355²⁶.
erblehenbrief *m.*: 275²².
Erbrecht: 365²⁵, 471²⁹, 622³; *E. der Ehegatten b. Absterben eines derselben* 227³⁰, 315²⁶, 564³⁰; *E. der Eltern* 296²⁴, 442²⁵, 550¹; *E. der Kinder* 227²³, 243¹⁴, 284¹⁰, 295²⁹, 420²⁸, 526³⁶, 540³¹, 567¹¹, 603⁸; *E. des unehelichen Kindes* 442²³; *E. der Enkel* 637¹⁶; *Erbr. der* fründen *oder nächsten Blutsverwandten* 270²⁴, 346³⁰, 466¹⁰, 466³¹, 513²⁴, 524; *vgl. auch M. Gmür, die Entwicklung der letztwilligen Verfügungen etc. Diss. 1894.*
erbrechtarticul *m.*: 554²¹.
erbschaft (erbschafft) *f.*: 26³⁶, 83²⁹, 278³¹, 283³, 442¹⁹, 566³⁶; erb und e. 459¹⁵; väterlich und mütterliche e. 284⁷; e. lediger kinder 5; e. wegen der fründschaft 243¹⁹, 316²².
erdbruch *m.*: 151¹⁶.
erdbrüsti (erdprüsti) *f.*: syn. zu erdbruch 26¹⁸, 86³.
eren *v.*: pflügen (arare) 208², 298³⁵; *siehe auch* ußeren.
erfülen *v.*: in stâlen erf. 483⁶.
ergen *v.*: recht e. lassen 598²⁹.
ergeben *v.*: sich an das gotzhus e. 189⁶, 215¹⁸; 265¹⁶.
ergetzen *v.*: *entschädigen, vergüten* 513⁷.
erhygen *v.*: *Beschimpfung* 477²⁸.
erkouffen *v.*: 418²⁷.
erkennen *v.*: bey eid e. 598¹⁵; zu recht e. 43⁶.
Erlen: *Gut in der Gmde. Bichwil* 112⁶, 114¹⁵.
erleuterung *f.*: 180²⁶, 364¹, 557¹.
Ermißegker, Cunrat, pfarrer *in Alt St. Johann* 599¹⁹.
ernambsung *f.*: 556²⁰.
Erni, Marx *von Oetwil* 254³³.
erscheinen *v.*: 150¹⁰.
ersûchen *v.*: 49²⁸.

ertagwan *m.*: *Tagewerk, Frohndienst*, er- oder hoftagwan 428[10], 428[23]; *siehe auch* tagwan.

ertailen *v.*: 378[25], 685[24].

Errungenschaft: 564[26].

erwidern *v.*: 273[14].

erwüschen *v.*: syn. zu griffen, ein bengel oder stein e. 118[21].

erwyben *v.*: 189[10], 215[23], 253[1].

esch *f.*: *unter Flurzwang liegendes Saatfeld* 232[14], 238[21], 346[6]; seine e. faren 323[12]; roß in die e. schlachen 247[2], kŭ in die e. triben 229[26].

eschweg *m.*: *Feldweg zwischen Saatfeldern* 569[7].

etter (ëtter) *m.*: *Haag, Zaun* 42[27], 143[22], 208[23]; *siehe auch* dorfetter.

etzen *v.*: syn. *von* nutzen und niessen 545[27].

ewib *n.*: ain e. hinwegfüren 39[18], 96[21].

ewig *adv.*: 440[16]; ewig oder ablösig 540[5], 559[26].

ewyse *f.*: *eingehaagte Wiese* 115[27].

exempt *adv.*: 357[27].

exemption *f.*: 555[24].

ehibieren *v.*: 452[11].

extract *m.*: 451[25].

ey (ay) *n.*: *Ei* 235[26], 279[5].

F.

Siehe auch V.

fähler *m*: criminal oder malefizisch f., 826[14].

fall (val, vall, fahl, fal; *pl.* fäll, väll, vell): *Erbschaftsabgabe von der Fahrhabe* ß, 223[2], 266[17], 338[23], 340[2], 392[5], 402[7], 496[12], 569[21. 31], 598[16]; f. und gläß, 355[20], 569[26]; *siehe auch* besthoupt, gewandfall, gläß, houptfall.

fallen *v.*: 528[6], 539[17], 542[7], 553[25].

fallgerechtigkeit *f.*: 392[4].

fallpflichtig *adj.*: 180[27].

fangen *v.*: einen schedlichen man f. 156[29].

faren *v.*: 438[14. 20], 476[28], 523[22. 24], 538[9], 554[29].

fahrend (farend, varend) *adj.*: 564[25], 571[7]; f. guot 521[31], 526[8], 527[17], 553[27], *siehe auch* gut.

Farer, Claus, *Propst von St. Johann* 635[8].

Farer, Hans zů Braitenow 460[25].

Farer, Johans zů Schönnenboden, aman zum Wildenhus 638[14].

fasel *n.*: *junges Getier* 348[3].

fastnacht *f.*: 23[21], 115[24].

faßnachthenne (vasn.) *f.*: 5, 49[25], 180[27], 206[14], 355[24], 496[28], 555[14], 627[29].

faßnachthůn (vasn.) *n.*: 71[21], 72[18], 91[19], 122[29], 126[21], 128[7], 145[1], 145[3], 146[28], 333[20], 376[7], 378[25], 402[7], 428[13], 467[25], 570[19], 598[19].

fatte *f.*: *Zaun* 82[27].

Faust, Joseph, *von Mosnang* 363[20].

vênndrick *m.*: *Fähnrich* 194[9].

fechter (vechter) *m.*: *Fecker, Eichmeister* geschworner *f.* 530[20], 570[27].

federspil *n.*: *Jagdfalke* 86[25].

fertgericht *n.*: 53[19].

fertigen (vertigen, fertgen) *v.*: 38[28], 41[23], 80[27], 92[9], 149[21], 240[26], 286[22], 287[1], 434[21], 561[13. 19], 594[9], 652[26], 658[16].

fertigung (fertgung) *f.*: 19[5], 19[8], 53[21], 80[21], 118[4. 7] 658[6], *Vergl. auch U. Lutz, die Fertigung in Stift, Stadt und Kanton St. Gallen, Diss. 1897.*

fertigungslibell *n.*: 370[24].

festnen *v.*: 145[29].

fierling *m.*: ain f. habe sechszechen Liechtenstaiger pfund 402[15].

findschaft *f.*: 531[20].

first (virscht) *f.*: 152[24], 208[29].

firtag *m.*: 35[16].

fischen *v.*: 390[11], 496[28].

fischentz (vischetzen) *f.*: 206[21], 355[28]; 358[25], 599[1].

Fischingen: *Kloster im Kt. Thurgau* 354[20], 355[16. 19], 362[5], 369[11].

Flawil (Flawilr): *Dorf im Bezirk Untertoggenburg* 4, 7 ff., 255[6], 143[19], 146[20], gemaind zů Fl. 45[4]; Kilchhof zu Fl. 235[1].

Fliß: *Alp südlich des Säntis* 644[20].

fl. *abbrev.*: florin, *Gulden* 255[13], 657[24] etc.

fluchen *v.*: mit unschulden fl. 477[33].

flüchtig *adj.*: landfl. 59[26].

Flurordnung: 104[6].

vordrung *f.*: 631[6].

Forer, Caspar, aman zum Wildenhus 606[27].

Forer, Eliaß, *von Alt St. Johann* 618[10].

Forer, Heinricus, burger zu Lichtensteig 495[4].

Forer, Ulrich, aman von Wildenhauß 618⁹.
forster *m.*: 292²¹, 297³⁰, 304¹· ⁷, 322⁷· ¹².
Forster, Hs. Jörg, *von Müselbach* 308¹¹.
frag *f.*: 635¹⁷.
fragen *v.*: 78⁹.
Franciscus *(von Geisberg), Abt von St. Gallen (1504—1529)* 242², 287⁶, 355¹⁵, 427¹⁵, 532³⁶, 640⁷.
Franciscus, *Abt von Fischingen* 355¹⁵, 362⁹, 364²⁵, 373².
Franckfurt, Hans von, brûder zû dem Wildenhus 640¹².
frow (fraw) *f.*: 17⁵, 17⁹, 22¹⁸, 23⁴, 27⁵, 52¹, 52⁸, 78¹⁶, 83²⁷, 117¹⁶, 117²⁵, 225²⁵, 242¹⁴, 271¹⁶, 294¹⁹, 415⁵, 424⁸, 434², 552¹⁶; gotzhusf. 582⁹; schwanger nachgend f. 598³⁰; liederliche f. 284²⁴; fraw uf des hauß first 300²², 319¹¹.
Frauenfeld *im Kt. Thurgau* 357¹⁴, 355¹⁴.
frêvel (frêveil, frêvel, trêffel, *pl.* freflinen) *m.*: 15¹⁵· ³⁵, 29¹⁸, 40²³, 45¹⁹, 47⁵, 74¹⁵, 75¹⁴, 77¹⁶, 78¹⁰, 117¹⁷, 129¹⁶, 205¹⁶, 224²⁵, 234²⁹, 237³⁵, 367¹⁵, 376⁷, 642²⁸; fr. und buoß 38²⁸, 50³², 185⁷, 211¹⁰, 386¹⁰, 357⁹, 379³⁵, 595¹; *siehe auch* bûß.
fråfen- und mutgericht *n.*: 469², 614⁷, 656²⁴.
Frey, Bernhard, ab der Schwand 501¹.
Fry, Cûni, *von Lichtensteig* 411¹⁵.
Frey, Jacob, *von Wintersberg* 498¹⁰.
fry (fryg) *adj.*: *frei* 227, 76⁴, 110²⁸, 122²⁸, 125⁵, 146²³, 152⁵, 155²³, 157¹⁷, 158¹³, 159²³, 195¹⁸, 269¹¹, 297⁵, 317³, 405²⁵, 417²⁵, 465⁶, 489¹⁹, 512¹⁰· ¹⁴, 548⁹.
fry *m.*: *der Freie* 149¹⁴, 156²³, 243³¹, 333⁹, 403⁶, 463.
fryen (frigen) *v.*: *freimachen*, f. und begaben 465⁸; f. schützen noch schirmen 286³⁰; gefryet 76¹¹, 162¹⁷, 386²², 408⁵, 609⁵; gefr. und begabet 336³⁰, 406¹, 513¹⁷.
Fryenamt *n.*: 276¹.
Freihauptmann *m.*: 199³².
Freigericht (frygericht, freygericht) *n.*: 4, 123, 129¹⁵, *siehe auch Oberuzwil.*
fryheit (freyheit) *f.*: 67²², 152³¹, 163¹⁰, 179²⁵, 197⁶, 209²¹, 270¹¹, 273¹⁹, 364²⁷, 339¹⁹, 414⁵, 457⁶, 466¹², 469²⁰, 513¹⁹, 598¹¹, 627², *Freiheiten des Niederamtes* 181⁴, 241²⁴.
Freiheitsbrief: 269⁴, 406¹³, 406²⁰, 451¹⁶, 464³, 507⁶, 512¹, 607¹⁴, 638¹; niederämbtischer freyheitsbrief de a° 1440 325¹.
fryherr *m.* 205⁵, 274⁴· 517⁹.
fryvogtey *f.*: f. *Oberuzwil* 167³¹.
fryweibel *m.*: 158⁵.
fryweibelhûb *f.*: 152¹⁶, 155¹⁶, 156²⁹· ³⁸, 338³⁵.
fryung *f.*: 76¹³, 549¹.
frômd (fremd, frembd) *adj.*: *fremd* 22¹¹, 23³, 32¹, 292¹⁶; fr. lût 151³¹.
frômbder (frômder, frembder) *m.*: *Fremder* 65²³, 173⁷, 223¹, 225¹⁶, 303⁵.
fröudenspiel *n.*: 171¹⁶.
fründ *m.*: *Blutsverwandter, Angehöriger* 35¹⁹, 39¹³, 58¹, 473³⁶, 524¹⁹, 526²³; gut fr. haissen 122¹, 161¹⁸; angeporner fr. 82¹⁸; abgangner fr. 565¹¹; fr. und erb 295²⁰, 641¹⁴; nächst fr. 228⁵, 317⁵, 361¹, 423¹⁶, 441¹⁵, 474⁷, 529³· ¹⁰, 538²⁴, 542²⁹, 543²⁹, 568¹.
fründschaft (freunttschaft, fründschaft) *f.*: 16²⁰, 32⁸, 51²³, 58³¹, 77³¹, 79²⁸, 92²⁰, 131¹⁴, 243¹⁹· ²⁰, 284²¹· ²⁵, 295¹⁸, 316³², 369¹⁷, 378²⁶, 421²⁶· ³⁴, 442¹⁸, 446³, 566¹⁷· ³⁶.
frid (fryd) *m.*: 55⁹; f. bieten 22¹³, 22³², 55², 95³⁰, 154⁸³, 353³²; f. geben 22³⁶, 226²⁰, 415²⁸, 425¹⁵, 436¹⁹, 438¹², 523³, 537²³, 568¹⁵, 641²⁹, 645³⁶; f. halten 221²¹; in f. legen 546³; f. machen 32⁵, 79³, 119¹⁷; f. versagen 248²⁵.
fridbar *adv.*: f. und gût 24²⁷, 56¹⁸, 85¹⁹, 171⁵, 297¹⁴, 345¹⁰, 416¹, 417¹⁸, 568²¹.
fridbott (frydpott) *n.*: 22²¹, 28³, 36²⁶, 86⁹, 353²².
Friedbruch (*pl.* fridbrüch): 614¹⁴; f. *mit Werken* 84²³, 119¹⁹, 218²³; f. *mit Worten* 60¹⁸, 84²⁰, 186¹¹, 212⁸, 248²¹.
fridhag *m.*: 207¹⁵· ³⁴, 323²¹, 644⁶.
frehtgeld *n.*: *Vogteiabgabe* 9.
Fridôhan, Herman, *Vogt der* Margreta Emingerin 268¹⁶.
Friedrich, Graf von Toggenburg. *gewöhnlich ist Friedrich VII. gemeint (1385—1436)* 11³, 11⁵, 158²¹, 265²², 269¹⁴, 388²⁶ (Fr. V.), 406²⁷, 465³³, 507³³, 512¹⁷, 516⁸, 638¹¹.
Frig, Hans, *von Krinau* 377¹¹.
frig *siehe* fry.
fronbott *m.*: des gerichtz f. 344²⁶.
fronholz *n.*: 33³¹.
fronwag *f.*: *öffentliche Wage* 533⁶.
fronwald *m.*: 197⁴.
Fuchs, Heinrich, *Landschreiber von Toggenburg* 330⁴, 430¹⁷.

fürbieten (fürpieten, fürbietten) *v.*: *vor Recht bieten* 21[30], 52[23], 95[25], 157[7], 536[37].
fürbieterlon (fürpüterlon) *m.*: 433[36].
fürbott *n.*: 117[29].
Fürer, Diehtle, *von Alt St. Johann* 618[11].
fürfaren *v.*; mit seinen pfanden f. 535[33].
fürfelli *f.*: anwand, radwendi und f. 247[9], 320[27], 320[33].
feurkübel *m.*: *Feuereimer* 308[33].
fürnemen *v.*: *mit dem* recht f. 130[8], 546[18], 599[3].
fürschlag *m.*: f. mit amman und weibel 611[38].
fürschlagen (fürschlahen) *v.*: 153[18], 296[6].
fürsprech (fürspräch) *m.*: *Fürsprecher vor Gericht* 17[21], 29[7], 52[18], 78[26], 104[21], 232[11], 240[11], 306[29], 378[14], 411[36], 548[7], 635[9], 640[20], 653[19], 660[26]; erlobter f. 126[17], 210[4], 482[10].
fürstand *m.*: 639[12].
fürstatt (feuerstatt) *f.*: 58[8], 82[24], 305[29], 309[5], 378[35].
fürwort *n.*: *Einwand*, f. haben 46[22].
Furth, *Ort im Gericht Peterzell* 455.
fuoß *m.*: *Fuß* 299[26], 318[11].
fußstapfen *f.*: 207[29], (drü pott uf ainer f. anleggen) 231[15].
fußweg *m.*: 95[12].
fuust *f.*: 61[4]; f. erzucken 248[4], mit der f. schlachen 84[2], 130[31], 186[1], 226[1].
fuustreich *m.*: *Faustschlag* 60[31], 469[2].
fůter *n.*: 615[6].
fůterhaber *m.*: 150[18].
fůgen *v.*: sin guot f. und machen 270[27], 406[16].
füren *v.*: *feuern* 101[16].
fülli *n.*: *Follen* 300[4], 318[28]; sugend f. 545[39].
fund *m.*: böß f. und arglist 171[26] etc.
fünfzechen *Zahlw.*: f. nëcht 20[18].

G.

gadmen (*pl.* gådmer) *m.*: *Gaden, Heuschober* 475[9].
Gåwyler, Fridly, *von Kirchberg* 250[8].
Gaigelmar: *Gägelhof bei Schwellbrunn* 142[32], 146[6].
Gallen, Sant: 71[7]; abt zu St. G. 414[12]; der gnedige von St. G. 520[9]; gotzhus St. G. 128[3], der herr von St. G. 593[23]; fürst und herr zu St. G. 610[18]; stattammann ze St. G. 71[5].
Gallus II. (*Alt*), *Abt von St. Gallen (1651—1686)* 103[20], 451[19], 556[7], 618[8].
gan *v.*: *gehen*, für sin hus g. oder lofen 212[16].
Gamps, *Gams, Gemeinde im Bezirk Werdenberg* 638[23].
Ganterswil (Ganderschwil, Ganderswil): *Dorf im Gericht Neckertal* 13, 159[21], 277[2], 321[4].
gans (*pl.* gåns, gens) *f.*: 35[36], 245[30], 322[8], 345[19]; fliegende g. 300[12], 318[39].
gant (gantt, gandt) *f.*: 430[31], 470[8], 530[5], 536[14]; offene, frye g. 608[16]; uf die g. wisen 536[15]; uf die g. schlachen 521[12]; uf der gant verkoffen 344[34].
gantlon *m.*: 20[28].
Gantrecht: 20[27], 425[3], 425[19], 522[14].
gaß *f*: 418[3].
gast (*pl.* gest) *m.*: 15[31], 17[49.25], 18[4.28], 21[18], 23[18], 52[1.5], 53[9], 54[26], 56[9], 78[16], 80[11], 87[17], 117[22.30], 148[7], 225[24], 242[24], 294[19], 315[12], 344[13], 378[31], 415[1.17], 434[22], 520[32], 522[25], 537[3], 652[16]; einen gast richten 79[15], 522[28], (alle tag) 52[27].
gastgericht *n.*: 157[6].
Gaster (Gastel): *Landschaft* 194[8], 639[27].
gater *m*: *Zauntüre* 321[31].
gebieten (gepieten) *v.*: 62[17], 75[34]; g. in offner kilchen 471[19]; bim eyd g. 534[30]; *siehe auch* bott und gebott.
gebott (gepott) *n.*: 21[1], 38[26], 40[26], 58[26], 77[18], 85[6], 117[3], 298[2]; das g. beschwåren 91[30]; g. anlegen 55[38]; gebott oder bůß 15[13], 75[14]; g. und verbott 42[33], 357[9], 599[3]; g. pfenning und pfand 357[30].
gebråst *n.*: *Gebrechen* 569[7].
gepresthafft *adj.*: *krank* 87[14].
gebruchung (gepruchung) *f.*: 31[14], 45[30], 46[26].
Gebriswir 144[8]: *Gebertswil, Dorf in der Gemeinde Oberbüren.*
gebrüder *pl.*: 205[5].
gebursami *f.*: 505[9].
geburt *f.*: 67[26].
geding *n.*: 276[6], 419[29].

geaint *part.*: g., gericht und geschlicht 114[14], 116[26].

geerb *m*: *syn* zu genoß 157[16], *siehe auch* erb und genoß.

gefåhl *m.*: *Fall* 390[1], *siehe* fall.

gefallen *v.*: *zufallen* 536[33].

gevåncknuß *n.*: *Gefängnis* 95[26].

gfar *f.*: *Gefahr* 292[17]; g. ald allefantz 436[28], 445[13].

gefarlich *adj.*: 82[21].

Gefftnow: *in Gemeinde Wuppenau (Thurgau)* 158[25].

gefridet *part.*: 226[17], *siehe auch* frid.

gefründ *m.*: 225[19], 661[24]; gefr. und erb 317[6], *siehe auch* fründ.

gefryet *part.*: *von* fryen.

Gegenhartzbuch (Gegenhartzbuoch, G.-puoch, puch): *im Gericht Hemberg* 279[15], 464[4], 465[18], 465[26], 469[21], 471[13].

gegenparty *f.*: 210[12].

gehorsam *adj.*: g. sein 56[13], 91[25], 113[20], 117[9]; g. und gewårtig 74[9], 468[1].

gehorsambbrief *m.*: 659[27].

gehuldet *adj.*: g. und geschworen 405[26], *siehe auch* hulden.

geiß (*pl.* geyssen, gaissen) *f.*: *Ziege* 246[6], 380[25], 437[19], 449[20], 476[9].

gaißpfenning *m.*: 633[17].

geistlich (gaistlich) *adj.*: g. sachen 81[4], 145[20]; g. und weltlich lüt und gericht 404[20]; *siehe auch* gericht.

gejert *adj.*: *gehindert* 149[6].

geläß *n.*: 266[17], *siehe auch* gläß.

gelegen *part.*: *von* legen 149[7], *siehe auch* gut, *Immobile* 346[24].

glait *n.*: *Geleite*, fryg, sicher g. 531[19], 570[23].

gelehrt *adj.*: *m.* g. worten.

gelich *adv. syn.* zu gemein 378[4].

gelopen *v.*: an eides statt g. 155[21]; in die hand g. 198[2].

gelt *n.*: *Zins, Geld* 235[26]; jährlichs g. 240[14]; ewigs g. 404[3]; das g. legen 318[20], 590[3]; gelichen g. 89[27], 424[9], 436[2], 531[11], 571[20].

gelten *v.*: *1. Zins entrichten, zahlen*; *2. eintragen, abwerfen* 151[21], 514[13], 419[11], 471[16], 535[9], 571[6].

gelten *f.*: *flaches Milchgefäß*, ain *g.* mit stain und ain ritheren mit waßer 246[30].

geltschuld *f.*: 151[25], 467[9], 581[20].

geltstraf *f.*: 386[2].

geltzins *m.*: g.- oder schmaltzzins 428[12].

Gelter, Rüdolf, stattamman ze Sant Gallen 71[5].

gelübd (glüpt) *n.*: 248[27], 292[21], 657[7].

gmach *n.*: *Gemach* 541[17]; mit tach und g. 527[20].

gmeß *adv*: *gemäß* 321[27].

gemächt (gmächt) *n.*: *Vermächtnis, Vertrag* 19[6], 19[13], 58[16], 53[22], 80[23. 24], 344[10]; g. und ordnung 592[11]. *Siehe auch Erbrecht.*

gemachel *m.*: *Gemahl* 274[18], 289[26], 517[19], 528[7], 542[10], 637[27].

gemain (gemein) *adj.*: 197[24]; g. und tail 478[17]; 474[28].

gemainde (gemeind, gmaind, gmeind) *f.*: 1) *politische Gemeinde* 56[26], 80[24], 168[26], 233[12], 289[12], 291[13], 321[13]; g. in den Hofjüngern 280[16]; g. in dem Unterampt 280[16]. 2) *Versammlung*: 48[1], 59[9], 120[22], 187[15], 256[6], 377[8], 430[20], 520[29], 548[28], 597[16], 607[8], 634[4]; ain g. samlen 38[2], 58[14]; versamlete g. 551[28], 553[16]; ehrsame g. 452[6]; vollkomen verkünte g. 602[21].

gemainder (gmainder) *m.*: *in Gemeinderschaft stehender* 19[7], 53[17], 421[13], 153[28], 228[21], 245[20]; 299[11], 318[5. 14], 347[17], 443[25].

gemeindsgnoß *m.*: 256[13], 556[5. 13].

gemeindsleute *pl.*: 64[29].

gemeiner *m* : *Schiedmann* 492[17].

gemeinmark *f.*: 57[4], 87[26], 100[4], 109[23], 121[25], 197[11], 249[7], 289[25]; *s. auch* allmend. *Gemeindsordnung*: 291[4].

gemeindsrecht (gmaindrecht) *n.*: 67[8], 189[21], 216[4], 253[21].

gemeindsversamblung *f.*: 325[21].

gemeinschaft *f.*: *Gemeinderschaft*, in g. sein 443[21], 542[21].

gmeinwag *f.*: *im Gegensatz zu* fronwag 533[8].

gemerck *n.*; *Gemark* 353[17].

Gemperli, Claus. derzyt waibel ze Thegerschen 335[6], 337[5].

Gemperli, Hans, *von Degersheim* 334[3].

Gemperli, Peter, aus dem Häuslen (*Oberuswil*) 179[21].

genaigt *part.*: *zu* jemandem g. sein 270[9].

genoß (gnoß) *m.*: 149[14], 543[21], 567[25], 568[1], 628[20], 646[21]; *siehe auch* erb und fründ.

genoßami (gnossami) *f.*: 303[19], 450[23], 451[9], 616[3], 621[24].

gerechnen *v.*: 270[25]; *siehe auch* rechnen.

gerecht *adj.*: 213[3], 221[18].

gerechtigkeit (gerechtikait, gerechtigkait) *f.*: *Berechtigung, Recht* 36[13], 38[19],

42[30], 45[30], 67[23], 92[25], 161[30], 273[19], 293[31], 356[23], 384[19], 514[19]; g. holz *zu* hawen 33[15], 48[7, 21]; *dorfsg.* 212[22]; 213[14].

gerechtsame *f.*: *syn.* zů gerechtigkeit 452[9].

gericht *n.*: 1) *Behörde und Versammlung* 15[10], 40[25], 71[7], 75[11], 117[1], 121[30], 158[5], 145[5], 221[17], 224[30], 233[27], 355[23], 376[5], 489[25], 507[30], 511[13], 525[17], 627[23]; g. ufschlagen 79[17], g. ufrichten 45[16]; g. verbannen 17[30, 32], 78[25], *siehe auch* bannen: zů g. bieten 15[25]; vor g. beschalken 79[4]; g. besetzen 61[20], 79[27], 92[15], 117[10], 118[8], 129[28], 369[18], 612[6]; g. uftun 535[5]; das g. erfüllen 177[6]; uß dem g. füren 23[4], 55[22]; das g. gomen 79[3]; g. fürgebieten 77[13]; wenn man zů g. gan soll 78[19]; g. gestatten 157[5]; g. haben 157[4]; g. halten 131[18], 388[13]; für g. künden 54[27]; im g. liggen 344[31]; für g. schiben 20[21]; zu g. sitzen 148[1]; am g. waffen verbietten 31[34]; das g. umbher zühen 344[23]; wenn die g. zů sind 52[29]; *Bestreitung eines* g. 181[19]; fry g. 131[10], *siehe auch* fry; geschworen g. 18[13], 52[30], 79[15]; offen g. 72[30], 164[3], 240[7, 10], 288[5]; offen verpannen g. 127[36], 166[15], 209[35], 306[26], 453[18], 628[23]; geistliches od. weltliches g. 467[16], 593[20], 634[5]; frömbde g. 19[25], 53[33], 81[5], 91[2], 118[14], 148[5], 120[25], 344[23], *siehe auch* gastgericht; hoches g. 15[11, 16], 28[15], 29[23], 41[24], 46[19, 21], 47[10], 75[12, 16], 113[2], 117[5], 147[26], 151[11], 224[25], 248[30], 353[7], 382[26], 562[12]; nieder g. 13[17], 60[14], 99[12], 234[30], 344[4], 353[11], 376[9], 385[24], 614[29], 627[19]; hoche und nieder g. 50[21], 172[20], 185[5], 211[9], 242[8], 251[24], 594[24], 596[17], 607[21], 609[5].

2) *Gerichtsbarkeit*: nidere g. 3, 611[13]; hoche g. 120[11], 222[10], 249[32]; *siehe auch* zwing, bann.

3) *Rechtsschutz*: g. und gewer 223[30], 243[37], 244[4]; g. und urtail 514[20].

4) *Rechtsschutzgebiet*: 21[21], 83[2], 118[17], 148[3], 222[27].

gericht *part.*: *von* richten, *vergleichen*; g. und geschlicht 159[35], 161[13], 282[17]; g. und versündt 194[17].

gerichtsbrief *m.*: 506[29].

gerichtshandel *m.*: 13[19].

gerichtsherr (grichtsherr) *m.*: 207[31], 363[10], 365[19], 369[6].

gerichtsherligkait *f.*: 185[6].

gerichtsgenoß (gerichtsgnoß) *m.*: 13[15], 54[30], 56[8], 103[25], 324[29]; g. und gmeindsg. 179[24], 339[7].

gerichtshörig *adj.*: 113[31].

gerichtsknecht *m.*: 79[1].

gerichtsmark (grichtsmarch) *f.*: 36[25], 75[32], 91[5], 224[16].

Gerichtsordnung: 557[14].

gerichtsåß *m.*: 229[16].

grichtsschranken *f. pl.*: 653[1].

gerichtsschreiber (grichtschreiber) *m.*: 179[21], 630[9].

gerichtsschrybery *f.*: 307[35].

gerichtsstab *m.*: 94[25], 151[5], 287[1], 514[26], 615[32], 655[34]; des g. st. füren 561[24]; an des g. st. griffen 354[1]; loben an des g. st. 151[8], mit des g. st. sitzen 561[29].

gerichtstube *f.*: 558[1, 4], 652[27].

gerichtsverpannung *f.*: 557[16].

gerichtszitt (gerichtszyt) *f.*: 522[16], 536[21], 652[30].

gerichtszirk (gerichtscirk) *m.*: 185[4], 214[5], 251[24].

gerichtszwang *m.*: 99[18], 224[23], 225[5], 280[24], 379[18].

Gering, Rüdi von Brunnadern 283[16].

German, Gallus, vogt zu Lüttenspurg 196[30].

German, Joseph, *von Mosnang* 360[18].

German, Petter, *von Jonswil* 197[23].

German, Uolrich, ab dem Hof (Under Ampt) 281[2], 283[14], 285[35].

German, Wolffgang von Kennelbach 288[6].

Gersau: *am Vierwaldstättersee* 390[9].

gerütt *part.*: *von* rütten, *roden* 112[15], 115[17].

geschidigt *part.*: *von* scheiden, *trennen* 232[18].

geschlächt *n.*: großy g. 148[18], 426[8].

geschrift *f.*: in g. nemen 114[6].

geschulten *part.*: von schelten 656[8].

gesetzt *part.*: *von* setzen.

gespezifiziert: *part. von* spezifizieren.

gestüd *n.*: *Gesträuch* 112[7], 115[19].

geschwüstrig (geschwöstergit, geschwüsteriget, geschwüstergitt, geschwüstrigt) *adj.*: 296[16], 421[3], 442[18], 443[12], 474[17], 527[26], 542[14], 542[24], 551[10], 567[12], 567[15].

geträdgt *n.*: *Getreide*, 292[29].

getrett *m.*: g. und traib 346[1]; *siehe auch* trieb und tratt.

getruckt *part.*: *von* trucken, *drucken* 111[18].

getrüw *adj.*: g., dienstbar und gewärtig 159[6].

getter *n. pl.*: *Zauntüren*, *Thore* 244[8].

gevatterschaft *f.*: 16[21], 51[22], 77[21].

gewärlich *adj.*: *sicher* 35[30].

gewühr *f.*: 52[26].

gewalt *f.*: 40[21], 44[5], 118[21], 163[21], 508[7], 524[21. 24], 525[24], 563[25], 610[24]; g. und macht 210[23]; g. und gewer 495[29]; hailge, kaiserliche g. 94[3]; landesherrliche g. 66[21]; gewalt über die straßen, steg, weg, gåter, heg 321[30].

gewaltzbott *m.*: 411[18].

gewalthaber *m.*: 127[1], 335[10], 588[16], 590[13], 599[19], 603[24].

gewaltig hand (gwaltig hand) *f.*: *Gewalthaber, Vormund* 439[29], 525[14], 526[16], 440[19], 441[17], 527[10], 539[23], 540[6], 541[5], 554[1], 565[3].

gewaltsami *f.*: 42[26], 117[3], 169[6], 172[21], 195[17], 240[17], 242[6].

gewer *f.*: *Besitz* 40[26], 89[11], 118[3], 157[26. 33], 228[16], 297[3], 347[11], 402[30], 634[4]; innhabend g. 20[16], 80[5], 509[13]; stille g. 376[21]; liplich, hablich, nutzlich g. 634[22]; *siehe auch* landegewer.

gewerrecht *n.*: 509[11].

gewert *adj.*: g. und bezalt 404[21], 518[15], 637[5].

gewertig *adj.*: g. und gehorsam 242[11], 405[3].

gewandfall (gewand fal, gewand val) *m.*: *Anspruch des Herrn auf das beste Gewand eines Verstorbenen* 270[21], 406[21], 458[11], 459[10], 460[32], 514[3], 562[24], 584[17].

gewarsami *f.*: 168[25], 178[23], 267[16], 556[13], 594[10], 634[28].

gewildbann *m.*: 37[21].

gewünt *part.*: *von* gewünen, mit recht unrecht g. 522[23], 537[11].

gewintren *v.*: *überwintern* 121[31], 221[15]; *siehe auch* vich.

gewohnheit *f.*: nach landz g. 117[16].

gewüssin *n.*: 270[25].

gewüst *part.*: *von* wüsten.

gezirk *m.*: *Bezirk* 211[9].

gezymber (gezimbry) *n.*: *Zimmerwerk* 36[23], 228[12], 527[20], 541[16].

gezücknus *n.*: 213[24].

gichtig *adj.*: *kanntlich* 286[25], 334[6], 344[16]; g. geltschuld 521[3].

Giel, Hainrich, von Glattburg 71[16].

Giel, Rudolf von Glattpurg 12[17], 13[12], 15[20], 30[26], 40[10], 44[11], 45[8], 71[3], 93[9], 98[4], 109[16], 110[11], 122[5], 125[15]; G. R. schulthais zů Wyl 74[24]; G. R. lantman ze Appenzell 73[14].

Giel, Werner von Glattburg 70 reg. 8, 99[16].

Giezendanner, Christian, *von Wintersberg* 498[11].

Gietzendanner, spittelpfleger, ab der Horben 500[20].

Giezendanner, Uolrich, alt aman in den Hofjüngern *zu Wattwil* 281[6].

Gietzendanner, Niklaus, *von Wintersberg* 500[19].

Giger, Lucas, *zum Wasser* 460[24].

Glarus (Glaris): 194[9], 385[27], 386[28], 393[19], 517[28], 609[16], 639[27. 31], 640[17], 643[27]; landaman und rat zů Gl. 532[29]; *siehe auch* Schwytz *und* ort.

Glat: *Oberglatt* 81[19].

Glattburg, Hanns, vogt in Glattburg 99[21].

glich (*superl.* glichestem) *adj.*: 409[23].

glimpf *m.*: *Befugnis* 120[7]; weder gl., fug noch recht 336[31].

Gluß, Othmar, statthalter zů Wyl 166[19], 197[19], 210[3].

gnad *f.*: 121[15], 227[14], 248[3], 273[18], 513[10].

gnadenbrief *m.*: 324[19].

gold *n.*: 520[15] etc.

gömen *v.*: *hüten* 32[3].

gonten *v.*: *heimführen* 381[36]; holtz g. 439[16].

Gotthard (*Giel*), *Abt von St. Gallen* (*1491—1504*): 109[7], 122[11], 280[6], 283[1], 382[30], 426[20], 491[14].

Goßow: *Gossau* 73[29], 166[20], 167[28].

gotz hus *n.*: 11[11], 66[20], 401[18], 404[26], 570[12]; g. land 175[21].

Gotteshäusler m.: 397[6]; *s. auch Wattwil.*

gotzhuslüt *pl.*: 149[15], 216[26], 275[1], 287[21], 369[26], 396[16], 402[2], 404[29], 405[25], 414[5], 597[7], 609[6]; g. im Niderampt 162[13], 314[2].

gotzhusmann (gottshusman) *m.*: 65[16], 148[3], 157[23], 459[24], 582[9], 570[19].

Gotzitswiler: *bei Niederbüren (?)* 144[5].

gotzlestern *n.*: 176[26].

göttlich *adj.*: g., billich und recht 285[5].

Grabs: *Dorf i. Bez. Werdenberg* 637[19], 644[1-6].

grad *m.*: 296[29] (ingleichem g. u. linie), 655[25].

grafschaft (graffschaft) *f.*: 155[33], 175[21], 610[3], *siehe auch Toggenburg*

Grâmigen: *bei Bazenheid* 291[23].

Grâppellen: *Alp nördl. Unterwasser* 626[4]; G.see 618[21], Hinterg. 618[25], 621[11].

grech: grecht 345[16].

grifen *v.*: in sin meßer g. 84[24], 118[29], 211[29]; *siehe auch* messer; die erben zu dem gůt g. 566[35].

Grießen, Margreten von, *Frau Rudolf Giels von Glattburg* 125[16].

Grob, Caspar zu Bleycken, amman-statthalter 453[13].

Grob, Hans, *von Wattwil* 429[13].
Grob, Johanns, wachtmeister, *von Wintersberg* 500[17], 502[8].
Gröbli, Großhanns, *von Oberstetten* 207[6].
Gruebenmann, Antoni, *von Mosnang* 363[21].
grund *m.*: g. und boden 117[27]; g. und gradt 419[13].
grundzins *m.*: g. und bodenzinß 102[5].
Gugger, *Landvogt des Toggenburg* 502[9].
guldin *m.*: 169[29], 272[13], 285[27], 452[22], 493[26], 585[14]; *siehe auch Münzen u. ß.*
gült *f.*: 155[29], 205[11], 271[3], 279[9], 295[9], 407[3], 419[4], 424[7], 440[1], 441[15], 445[20], 460[26], 472[14], 514[22], 525[23], 527[6], 538[25], 567[28], 616[13], 643[10], 649[9].
gült *m.*: *Gläubiger* 424[25], 471[24], 522[7]; *vgl. auch* R. Keel, *das Hypothekarrecht im Gebiete d. f. Kts. St. Gallen, Diss.* 1901.
Gundelfingen, Hainrich von, *Klosterherr zu St. Gallen* 240[22], 241[1]
Guntzenbach, Jakob von 231[22].
Guntzenbach: *Gonsenbach südl. von Bazenheid* 277[6], 306[26], 335[12].
Gurras, Conrrat, schulthais zů Wil 224[15], 251[28].
gut (gůt) *n.*: 143[24], 155[28], 266[16], 404[11], 643[15]; g. abziechen 525[23]; sin g. ansprechen 26[24]; sin g. ansprechen 118[21], 227[6]; g. ustailen 98[20], g. achten 642[21]; g. beziechen 474[15]; g. inlegen 119[22], 298[18]; sin g. fůegen 466[27], 513[27]; armenleute g. 556[22]; ewig ungend g. 402[13]; funden g. 38[6], 82[20]; eigen g. 197[12], 208[24], 292[7], 538[28], *siehe auch* eigen; fahrend g., *Fahrhabe* 242[23], 315[24], *siehe auch* fahrend; gelegen g., *unbewegliches Gut* 24[18], 34[14], 56[13], 59[19], 80[23], 145[16], 157[14], 195[10], 227[29-30], 243[2], 272[24], 284[16], 296[22], 315[23], 370[4], 440[6], 526[2], 472[21], 473[22], 515[4], 553[26], 571[4], 624[6]; köuff umb gelegen g. 421[15], 445[2]; gelegen g. by einanderen gewünen 418[27]; zins uf glegne güeter 440[14]; gelegen g. zu pfand 425[21], *siehe auch* liegend; zugebracht gelegen g. 472[6]; zuogebracht g. 295[17]; ererbte od. erkaufte g. *siehe auch* erb 357[24]; inbeschloßen g. 152[1], 244[10]; gelichen g. 89[27]; gelegen fry g. 141[22], 142[7], 147[5], 158[4]; fry g. 228[27], *siehe auch* fry; fry vogtbar g. 150[18], 153[2]; vogtbar g. 153[5], 167[24], 243[23], 317[2]; eigen, unanspråchig gelegen g. 445[11]; abgeteylte güeter 446[20].
gut *adj.*: g. und fridbar 317[15], 475[21].
Güller, Růdi, von Nassow 73[10].
Güpfer, Ulrich, vogt, des ratz zů Schwytz 333[10], 427[9].
güsi *f.*: *Wasserschwall infolge Regen* 151[16].
Gyger, Großhanns, von Allgenntzhusen 207[6].
Gyger (Giger), Hans, landvogt der graffschaft Toggenburg 583[19], 640[9].

H.

hab *f.*: fahrend h. 54[1], 89[25], *siehe auch* gut.
haber *m.*: 142[19], 146[5], 235[26], 242[20].
habich (habick) *m.*: 36[29], 242[10].
hadren *v.*: *zanken*, streiten 284[24].
Hách, Johans, von Ennetbůl 506[17].
haess *n.*: *Kleid* 96[27].
haft *f.*: 18[3], 21[15], 21[26], 32[26-28], 79[21], 117[30]; h. und fürgebott 117[31].
hag (*pl.* heg) *m.*: 95[6], 475[19], 544[3-9], 568[12], 595[16]; *siehe auch* ehag und friedhag; fridbar h. 152[6]; halber h. 417[26]; getailter h. 417[15], 476[5]; ungetailter h. 476[24].
hagen *v.*: *einzäunen* 298[18], 298[29], 438[7], 545[28], 574[14], 601[24], 605[1], 606[6].
hageten *f.*: 599[25].
Hagpflicht: 489[6].
hagdanne *f.*: 195[15].
Hagman, Hans, uß der Ach (*Gemeinde Mogelsberg*) 73[10].
Haider, Bernhart, vogt und anwalt des closters St. Gallen 489[10].
Haider, Hans, genant Welti, *von Degersheim* 337[6].
Hailgotswilr: *Heiligenswil bei Niederglatt* 144[23].
halbtail *m.*: 316[19], 459[1].
haller *m.*: *Heller, siehe auch* heller, *Münze* 144[26], 335[21], 515[17], 636[16], 642[23].
halsstarig *adj.*: h. ungehorsam 357[17].
halten *v.*: h. noch herbergen 82[29].
Halten, ab der, Bernhart und Růdin, gebrůder, *von Schefflenau* 403[28].
Halten, ab der, Haini, *Vetter der obigen* 403[24].
Halten, in der, rytter, alt landaman zu Schwytz 548[6].
Halten, *Halden im Thurtal* 555[14].
Hamerapach *bei Oberuswil* 161[12].

hand *f.*: 75[9], 80[26], 226[9]; das recht an die h. nemen 130[16]; ein trüw an die h. geben 546[11]; offene h. lassen 475[2]; mit der meren h. 291[23], 413[24], 576[6]; die ober h. 222[23], 355[4]; waltendi h. 453[22]; *siehe auch* gewaltig hand.

hanthaben *v.*: h. und schirmen 142[27].

handvesti (hantvesti) *f.*: 267[16]; 269[9], 506[32], 634[26. 29].

handlehen *n.*: 10; *siehe auch* lehn.

hantschuch (hentschen) *pl.*: *Handschuhe* 569[25], 583[2. 6].

handel (*pl* hendel) *m.*: bußwirdige h. und sachen 211[20]; malefiziesch h. 611[9], 614[17]; eerrürig h. 610[24].

handlung *f.*: Frawenveldische h. 325[6].

Hanns, abt des gotzhus Sannt Johann 232[6].

Harder, Anton Ludwig, *von Mosnang* 363[28].

harnasch *m.*: *Harnisch* 89[20], 97[7].

Harschwyl (Haschwilr): *Harswil, in der Gemeinde Oberbüren* 144[9], 168[8].

Hartman, Jâck von Rankwil 489[27].

barusfordern *v.*: 119[22].

Haschwille, *von Jonswil*: 649[23].

Haßlen: *nahe an der Thur bei Rindal* 230[26], 232[9].

höpt *n.*: 153[15], 573[21], 590[29].

höptbrief (haubtbrief) *m.*: 180[13], 383[27]. 660[2].

houptfall (houptfal, hoptval) *m.*: *Besthaupt* 333[9], 458[10. 21], 466[29], 598[12]; rächter h. 271[7], 406[30], 514[15].

houptgut *n.*: 19[26], 53[26], 518[10], 530[9], 536[21], 546[8], 594[14. 19], 6..7[19].

haubtmann *m.*: 179[16], *siehe auch Freih.*

haus (hus): *n.*: 156[19], 175[16], 190[7], 195[25], 216[15], 253[20], 402[9], 475[1]; h. besorgen und beschirmen 76[16]; ein h. aufrichten 173[6]; h. uß der vogty verkoffen 36[22]; das h., darin man richt 78[24]; hölzeni h. 643[22], gmuret h. 643[26]; h. oder zimmer 571[5]; für sin h. frèvenlich laufen 28[9]; in sin h. frâvenlich nachlôfen 226[15]; frâvenlich uß sinem h. lan 226[12]; wüstlich hus han 154[11], 477[23].

Hausaman, Hans, von Utzwil 383[9].

hausen *v.*: 121[29], 256[1], 370[3]; h. und hofen 82[29].

Hauser, Joseph, *von Wintersberg* 486[19].

husfrow *f.*: 565[25].

haushab (hushab) *f.*: 58[23], 151[23], 292[2], 449[8], 601[29].

hushablich *adj.*: 96[4], 291[29], 482[25], 503[5], 506[5].

haushaltung *f.*: 66[6], 199[16].

hushofstatt *f.*: 100[9], 153[24], 290[30], 300[19], 500[5].

hausgenoß (husgnoß) *m.*: 109[21], 117[22], 155[8], 341[7], 434[2], 290[23].

hauslent *pl.*: 66[7], 290[18], 307[22].

husman *m.*: 76[18], 91[11].

hausrauch (husroch, husrôcky) *m.*: 24[11], 49[23], 66[10], 128[4], 144[32], 146[23], 148[30], 174[26], 199[16], 309[24], 344[20], 368[1].

hauswirt (huswirt, huswürt) *m.*: 290[16], 515[1], 565[23], 569[27], 570[8].

Heer, Hans, von Oberutzwyl 108[24].

hefften (hefftien) *v.*: 54[21], 87[16]; dhain gast den andern h. 118[15].

Heiligenbuchen (Hailgen Buchen): *Bad bei Oberuzwil* 126[5], 159[26], 161[19. 16], 170[17], 196[23], 283[14].

heiment *n.*: *Heimwesen* 426[7].

haimfallen *v.*: 536[24].

heimsch (haimsch) *adj.*: 22[11], 23[3], 32[1], 292[16].

heimstür (haimstür) *f.*: 525[11], 539[24], 565[25].

helbarte *f.*: 32[2], 78[28], 248[15].

hllr *abbr.*: von heller 511[4].

helm *m. pl.*: *Halm* 346[7]; in die h. faren 323[12].

Helmsdorf: Ludwig von, ritter, *Hofmeister des Klosters St Gallen* 354[15], 533[14].

Hemberg: *Dorf u. Gericht* 393[7. 23], 455[6], 461[22], 463 ff., 469[22. 21], 545[10. 24], 588[16], 602[26].

Henau: *Dorf westl. Niederuzwil* 183[7], 259[9].

hengarten (hângart, hangart) *m.*: *eingefriedeter Garten* 160[20], 170[19], 171[22].

henne *f.*: 87[19], 247[21]; *siehe auch* hûn.

herusgeben *v.*: 587[21].

herusfordern *v.*: 62[22], 84[26].

herberg *f.*: 28[9], 121[24], 187[1].

herbsthûn *n.*: 9.

herbstjargricht *n.*: 369[11].

herd *m.*: *Erde, Boden* 300[23], 417[27].

herdfall *m.*: 27[24], 361[3], 367[19].

herdfellig *adj.*: 131[3], 176[20], 186[9], 212[1]; frevenlich h. machen 62[6], 84[28], 119[7], 226[11], 248[19].

hertstatt *f.*: 35[26].

Herisow: *im Kt. Appenzell A.-Rh.* 73[28], 143[7], 146[16].

herkomen (harkomen) *n.*: 65[26], 67[8], 156[21], 367[21].

harkomenhait *f.*: 519[7].

herr *m.*: 75[24], 117[3], 121[21], 225[5], 570[6]; natürlicher h. 39[26], 283[6], 465[12], 470[12].
herrenhof *m.*: 14[19. 11].
herrenzins *m.*: 87[1], 379[11], 584[21], 593[17].
herlikait *f.*: h. und gewaltsami 117[3], 185[7], 211[19].
herschaft: *f.*: 28[22].
herziehen *v.*: 148[15].
herzülofen: *v.*: 87[7], 97[29].
Hessi, Hainrich, alt seckelmeister von Glarus 333[20], 427[6].
hew gisen, *syn. zu* hôw gessen: *Heu gefressen* 245[19], 299[16], 318[11].
hôw *n.*: 168[18], 206[7], 318[11].
heuen *v.*: h. und ambden 499[7].
hôwgelt *n.*: 210[6].
Hewen, Hainrich, von tûmherr zû Straßburg und Costenz 205[4]; Peter von H. 205[4]; Peter und jungkher Wolfrum von H. 240[19].
himmel *m.*: unter freyem h. 176[1].
hindernüst *n.*: 266[16].
hindersâß *m.*: 64[31], 65[20], 66[1], 66[34], 297[10], 358[31], 450[22], 622[9]; hinder- und beysâß 173[22].
hindersâßgeld *n.*: 66[32], 67[1].
hirt (hirtte) *m.*: 34[25], 153[3].
Hôberg (Hôwberg), Hausmann, *von Jonswil* 197[23]; Debas, *Weibel von Schwarzenbach* 210[16], c. 650[15], Hans 650[11].
Hochensax: *Herrschaft im Rheintal* 639[3].
hôcheren *v.*: pott h. 437[6].
hochgricht *n.*: 249[15. 17], 614[19], *siehe auch* gericht.
hochzyt *f.*: 22[19], 55[15], 95[20].
hochzeitlich *adj.*: 52[20].
hôrig *adj.*: gerichts h. 333[3].
hof (hove) *m.*: 493, 143[26], 150[24], 221[14].
Hofaman, Johans, *von Uzwil* 159[24], 161[24].
hofaman *m.*: 242[16], 247[26]; 557[27].
Hofammannamt zu St. Johann 393[14].
hofgnoß (hoffgenoß) *m.*: 17[4. 9], 30[27], 52[1. 5], 78[16], 131[19], 314[19], 315[13], 652[14]; gemain h. 75[1], 241[26]; hof- und dorfsgnoß 309[13].
hofgericht *n.*: h. oder appelation 356[26].
hofgut *n.*: 281[26], 409[4], 411[32. 34], 412[31], 429[30].
Hofjünger *m.*: 260, 276[2], 280[17], 287[21], 393[7], 397[6], 405[26], 408[30], 411[13], 414[5]; H. recht 281[25]; frybeit der H. 162[30], 162[31], 314[10]; H. zu Wattwil 451[21]; H. gûter 275[9].
hofmeister *m.*: 40[16], 354[16], 593[23].
hofraite *f.*: *Hofumgebung* 159[23], 571[5].
hofrecht *n.*: 20[5], 32[14], 58[24], 112[21], 155[1], 209[21], 243[16], 314[18], 343[30], 349[10]; hof- und dorfrecht 206[30]; h.- und landrecht 233[15], 242[23], 294[6], 414[5], 430[10. 25].
hofschein *m.*: 308[19].
hofstatt *f.*: 26[22], 59[13], 112[22], 115[1], 116[18. 20], 127[5], 153[24], 195[30], 455, 501[19], 583[9]; h. lichen 83[3. 5]; h. hûner 126[21], 127[7].
Hoffstetter, Mauritz von Präck (*Brägg bei Oberbazenheid*) 289[10].
hoftürli *n.*: 244[5 31], 397[26], 317[19], 380[6].
Hôgger, Hani, *von Burgau* 83[10], 93[21. 23], 97[35].
hôschen *v.*: *fordern, begehren* 282[6], 377[21].
Hollenstein, Pangrati, richter *von Tufferswil* 179[19].
holz (holtz) *n.*: 33[16], 88[7], 102[22], 113[25], 321[34], 306[2], 439[15], 575[21]; h. verköfen 30[31], 97[24], 98[1]; h. zaichnen 49[7]; windwegigs h. 33[19]; schâdlich h. 120[26].
Holtz, uß dem, Bertold amtmann der herschaft Tokkenburg 505[5], 506[26].
holzbow *m.*: 33[15], 49[28], 98[30], 109[27], 112[29], 114[23], 247[11], 544[1], 568[21].
Holzhaurecht: 497[16].
holtzhûn *n.*: *ein als Zins für Holznutzung zu entrichtendes Huhn* 24[16], 49[28].
Holtzhusen, Albrecht von 278[19]; edlen von H. 376[10], 389[6].
Holzhusen, Wernher, genant Keller, *Burger von Stein* 401[17].
Holzordnung 289[4], 628[1].
holzrecht *n.*: 206[15].
Holzrütiner, Cünratt, genant Singer, *Müller zu Flawil* 12[18].
holtzwax *m.*: 306[5].
Homberg: *Gericht im Unteramt* 4. 128, 125[9], 183[16].
hon *v.*: *inf. f.* han, haben 315[21].
Howart: *Hochwart, Häusergruppe bei Kappel* 409[29].
Hôuwen *(Hewen)*, herren von 640[20].
Hub: *bei Uzwil* 129[29], 146[16].
hub *f.*: 339[26], 649[10].
Hûber von Wintertur 41[26].
Huober, Fridrich, schuelmeister in Müeselbach 306[16].
Huber, Jörg, *von Bazenheid* 278[20].
Hug, Alexander, stattschriber zû Pfortzheimm 494[29].
Hug, Hainrich, zunftmeister ze Sant Gallen 73[7].

hulden *v.*: 267⁶, 570¹⁵· ¹⁶.
huldigung (huldung) *f.*: 269³⁰, 356²⁴, 361⁶, 368²⁵, 371²⁵, 457²⁵, 465²³, 513⁹.
hudigungseyd *m.*: 372⁴.
Humelwald: *Gegend bei Wattwil* 266⁴, 277⁶, 280²⁴, 395¹⁹.
hûn *n.*: 74²³, 142²⁰, 146⁵, 152²⁶, 235²⁶, 245²⁷, 300²⁰, 319¹⁷, 569²⁶, 649¹¹.
hûndâtzen *v.*: *Hund füttern* 36²⁸.
Hüniswil, *von Jonswil* 649²⁴.
hurdvalle *f.*: *Falle zum Fangen von Katzen und Hunden* 37²⁵, 96¹⁰.
hürn = hûnr 636²⁵.
Husner, *von Jonswil* 649²³.
Huwendobler *(Hugentobler)*, Hanna, *von Algetshausen* 207⁶.
Hyltyols: *Alp Illiols, am Nordhang der Churfirsten* 595²⁵.

I. J.

Jacob *(Zürcher)*, *Abt des Klosters St. Johann (1538 - 1543)* 595²², 597²¹.
jagdbarkeit (jagbarkeit) *f.*: 355²⁵, 358²⁵.
jagen *v.*: 390¹¹, 496²³.
jahr (jar) *n.*: 338³²; j. und tag 425¹²; ain j. sechs wuchen und dri tag 288²², 243²⁵, 297⁷, 317⁵, 445¹⁹, 524²⁶, 539²; drû j. sechs wochen und drei tag 149⁹, 157²⁹, 228²⁴, 228²⁷, 243³², 297¹⁰, 297¹⁶, 347¹⁰, 421¹⁷, 445²², 524²⁵· ²⁷; nûn j. secha wuchen und dry tag 421¹⁶; 14 jahr 39²², 97¹¹, 619¹⁹.
jahrgericht (jargericht) *n.*: 16²³, 17⁷, 24¹⁹, 52⁶, 72²³, 75²⁰, 77¹⁴, 77²⁵, 78⁵, 95⁷, 190¹¹, 216³², 254⁷, 343²¹, 346¹⁵, 365³, 421²⁵, 433²⁷, 651²⁵; j. fürsechen 242¹⁵; j. verkünden 17³, 17¹, 78⁶; j. besetzen 177²; j ald mutgericht 433²¹, 446⁴; j. und zeitg. 326⁵; rechtes j. 297⁴; offen j. 12¹⁷, 126¹⁵, 149²⁸, 207⁹, 243³⁰, 487¹¹, 505⁹; zwey j. 294¹⁵, 471¹⁴, 356²¹, 564¹³; drey j. 74⁷, 117¹⁵, 129²⁷, 148²⁵, 157³, 175²⁶, 222¹⁰, 225⁷, 242¹⁴, 341⁶, 414¹⁹, 433⁵, 520¹⁶, 534¹⁴; drey offen j. 16²⁸, 51¹⁰, 77⁶⁰, 315⁵, 378¹⁰; j. unter der Thurlinden 254²⁶.
jarmarkt *m.*: 530²⁴, 570²⁹.
jarzit *f.*: 598²⁶.
jarzitbuch *n.*: 598²⁷.
Iberger, Walther, von Swarzenbach 140⁶.
icht (ichtes, ichtig, ichigit) *adv.*: *etwas* 281²¹, 307²⁰, 432²⁸, 484⁴.
jemerme *adv.*: *immer wenn einmal* 272²².
jerung *f.*: *Irrung, Streit* 155¹⁴.
inbruch *m.*: 516²², 609²⁴.
incorporiert *adj.*: 563¹⁶, 608²⁷.
infal (*pl.* infâl, infel) *m.*: 242²⁹, 269¹⁰.
infangen *v.*: 112¹⁴.
ingômer *m.*: *Wächter* 37¹⁵.
inhaltern *adv.*: *was anbetrifft* 115²³.
inheldy *adv.*: was i. der berge ist, *hierwärts* 225⁴.
inlassen *v.*: im recht nit i. 128²².
inlegen *v.*: 25²⁸, 115¹⁸.
inlentz (inlendisch) *adj.*: *einheimisch* 347¹⁰, 524²⁰.
innemen *n.*: *Innehaltung* 80⁹.
inrechnen *v.*: 590⁶· ¹⁹, 603²⁹, 606¹⁰.
inrechnung *f.*: 624¹⁸, 616²⁶.
inrechnungstag *m.*: 605¹⁸.
insamblen *v.*: 169⁸.
insâß (inseß) *m.*: 59⁸, 89²¹, 128⁵· ²⁰, 225¹³, 241²⁹.
inschlag *m.*: 175²¹.
inschlagen inschlahen) *v.*: 290⁸; i. und inlegen 230⁸.
inschliessen *v.*: 112¹⁴.
insigel (insigil) *n.*: 12⁶, 72²⁷, 111¹⁷, 129², 141⁴, 145¹⁶, 158⁸, 159¹⁰; 163²⁹, 166⁸, 167²⁹, 195¹³, 267¹¹, 268²⁸, 547²⁸, 599¹²; abteylich i. 180¹¹; âpptlich i. 195¹⁵; grôßer abtatial secret i. 181²⁵; abtey und convents i. 870²³; adelich i. 360¹; conventz i. 595¹⁷, 609²⁵; canzley secret i. 324¹⁵, 555²⁵, 647¹⁹; eigen i. 111²⁰, 122⁶, 210²³, 231²³, 267²⁰, 307²¹; secret i. 43²⁰, 47¹⁸; 103⁴, 106⁴, 106⁴, 170⁸, 285¹⁶, 334²⁴,
instantia *f.*: mehrmalige i. und erinnerung 452⁷.
instrument *n.*: offen i. 94⁶.
intun *v.*: 246¹⁵.
invang *m.*: *eingefriedigtes Grundstück (innerhalb der Almend)* 152⁸.
inventarium *n.* 556¹⁶.
inventieren *v.*: 295¹⁵.
investigieren = investieren *v.*: 457²⁰.
inzug *m.*: 175¹⁵, 214⁹, 255¹⁴, *siehe auch* einzug ff.
inzuggeld *n.*: 189¹¹, 258¹, 291¹⁸.
inzügling (intzüglinz) *m.*: 254⁹, 255¹⁰.

inzüglich *adj.*: 190[30], 216[21].
inzünen *v.*: 81[15].
immi *f.*: *Hohlmaß* 178[30].
Joachim (*Opser*), *Abt von St. Gallen* (*1577—1594*) 129[19], 252[4], 289[4], 580[12], 556[6], 623[8].
Johann, St., *Kloster, Gericht u. Dorf im Thurtal* (*1555 dem Kloster St. Gallen einverleibt*) 409, 447, 393[9], 455, 458[19], 460[30. 31], 563[1], 579[1], 618[25]; St. J. im Thurtal 179[13], 496[16], 596[1], 607[9], 636[15]; closter St. J. 393[8], 633[30]; gemaind zu St. J. 585[7]; gottshaus St. J. 64[23], 233[8], 593, 597[24], 635[4]; gotzhůsli St. J. 563[12], 607[25]; Hofammannamt zu St. J. 393[14]; statthalter zů St. J. 625[29].
Johannes (*Zoller*) *Abt von St. Johann* (*1543—1545*) 234[7], 457[14], 460[30], 597[23], 584[24], 608[14], 636[9].
Johann, Baptist, *Abt von Fischingen* 362[4], 363[26].
Jonswil (Jonschwil, Jonsswil): *Gemeinde im Untertoggenburg* 4, 73[29], 143[23], 162[19], 168[23], 191, 205[19], 649[3. 7].
Jörg, amman, gewaltz pott gemainer hofjünger 411[13].
Josephus (*von Rudolfi*), *Abt von St. Gallen* (*1717—1740*) 179[18], 324[31], 361[27], 371[34], 496[15].
irrig *adj.*: 98[11].
junkherr *m.*: 155[16].
Junkartschwil (Junkherschwilr, Junkkertschwil): *Junkertswil b. Gebhardswil* 144[15], 164[8], 168[4].
jurisdictionalis *adj.*: jurisdictionalibus, rechten und gerechtigkeiten 355[27].
justiz *f.*: 327[7].

K.

Siehe auch C.

Kaiser, Fritschin, *von Burgau* 71[11].
Kayser, Johanns, amman, *zu Gams* 639[31].
kalch *m.*: k. brennen 195[16].
karten *pl.*: *Spielkarten* 35[22], 58[8], 82[16].
kåspfenig *m.*: 636[13], 636[25].
kalb *n.*: 87[10]; k. uf den mist stellen 299[21], 318[6]; ersthôwiges k. 600[24].
kalberzêchend *m.*: 639[1].
kåmerling *m.*: *Kämmerer* 109[14].
Kapeler, Hainrich, aus dem Underamt 281[6].
Kappel: *im Gericht Wattwil* 395[6], 409[27], 481, 503, 604[14], *siehe auch* Cappel.
Karner, Ůli, waibel zů St. Johan 460[21].
kauf (kof, kouf) *m.*: 19[6], 41[22], 53[16. 21], 125[14], 243[23], 473[24], 524[16], 567[20], 594[6], 596[2], 633[23]; k. beziechen 228[20], 445[16]; gemainer k. 33[6]; k. oder gemåcht 344[10]; k. und markt 572[20].
koufbrief (kofbrief) *m.*: 404[6], 596[9].
kaufen (kofen, koufen) *v.*: 92[8], 175[19], 273[11].
kôffer *m.*: *Käufer* 118[7].
kaufmansgut *n.*: 435[28], 535[18].
kaufsgericht *n.*: 326[6].
koufschilling *m.*: 104[29], 269[5], 658[24].
keiser *m.*: k. und künig 386[27].
keller *m.*: *Verwaltungsbeamter eines Stiftes oder spezieller Verwalter eines einzelnen Dinghofes oder Kelnhofes, der einem Stift gehört* 376[10]; *siehe auch* kelnhofer.
kelnhof (kelhof, kellerhof) *m.*: *Hofgut, das von einem* keller *verwaltet wird oder ihm als Amtslehen überlassen ist* 117[20], 198[7. 16], 225[10], 235[4], 251[11], 359[7], 649[7].
kelnhofer (kelhofer, kellhofer, kellnhofer) *m.*: cellerarius 242[17], 247[23], 365[14], 369[25]; *siehe auch* keller.
Keller, Hans, *von Jonswil* 650[6. 21].
Keller, Jacob Antony zuo Bützenschwil 306[21].
Keller, Joseph Kilian, verwalter des gerichts Neckherthal 325[21].
Keller, Werlin, *von Bütschwil* 404[1]; *siehe auch* Holtzhusen.
Kempten: Kemptal, *Kt. Zürich* 390[7].
kennel *m.*: *Wasserleitungsrohr* 223[19].
Kennelbach: *Kengelbach, Dorf in der Gmde. Bütschwil* 288[8].
kernen *m.*: *gedroschenes, enthülstes Getreide* 142[19].
kernenzins *m.*: 585[5].
Keser, Růdi, *von Wildhaus* 635[9].
keß *m.*: *Käse* 323[28].
Kilchhoffer, Růdi, *von Flawil* 48[19], 143[20], 146[30].
Kind: 96[30], 419[26], 420[7], 467[1], 472[32]; den k. das brod geben 598[8]; k. usstüren 567[9]; eelich k. 283[26], 295[23], 420[15], 539[31], 540[8], 564[24], 624[11], 637[27], 643[1]; uneelich k. 189[35], 216[6], 253[25], 567[7], 589[24], 613[9]; geschwü-

strige k. 296[17]; ußgestürte k. 320[19]; unußgestürte k. 420[34], 526[31]; ledige k. 597[26]; unerzogne k. 422[35], 423[9], 443[10], 473[35], 528[33], 542[18], 567[17]; zwayerlay k. 473[11]. *Erbrecht des Kindes* 316[19], 473[6]; unelich k. erben nit 442[23]; *Teilungsrecht der Kinder* 154[32].

kindsteil *m.*: 296[10], 346[30].

kindbetteri (kindbeteri) *f.*: 368[4], 598[21].

kinderlohn *m.*: 367[35].

kirche (kilche, kürche) *f.*: 153[30], 309[15].

kirchengut *n.*: 66[21].

kirchensatz(kilchensatz)*m.*: *Besetzungsrecht einer Kirchenstelle und deren Genuß* 9, 69.

kilchgang *m.*: 186[26].

Kirchberg (Kilchberg): *Dorf südl. von Wil* 163[18], 237.

kirchherr *m.*: 73[28].

Kilchhof *m.*: *Gut bei Flawil* 11[15], 41[18], 44[21].

kilchhöry *f.*: *Kirchspiel* 250[3], 278[4], 618[24].

kirchweiche (kilbi) *f.*: 22[23], 55[15]; Neßlower kilbi 530[35].

kryeße *f.*: *Kirsche* 175[37].

krieseboum *m.*: *Kirschbaum* 301[16].

kitzi (kitzy) *n.*: *Zicklein* 448[37], 605[10].

klag *f.*: 483[35], 654[1], *siehe* ufnemen.

klagen *v.*: 297[24].

klafter *n.*: *Maß* 547[3], 568[42].

Klain, Haini, *von Appenzell* 73[9].

klainfüg *adj.*: *kleinlich, gering* 187[17], 212[37].

klar *adv.*; kl. und haitter 100[39].

Knauß, Jacob, aman zum Wildenhauß 645[11].

knecht *m.*; 22[28], 23[6], 55[13], 87[3], 90[20], 150[31], 156[14], 625[4]; gerichtzk. 315[25].

Knüpli, Johann, kirchherr ze Herisow 73[28].

Kobly, Üly, von Schwytz 194[8].

Koch, Johanns, schülmaister, *von Lichtensteig* 40[29].

Kofman, Aerm, *von Ennetbühl* 506[16].

kohl *m.*: *Kohl* 195[16]

Koller, Nokerus, landvogt 628[24].

komlich (kumlich; *superl.* am komlichesten, komenlichisten): *bequem* 12[16], 292[23], 315[8], 402[1].

Konstanz: *siehe* Constanz.

Kop, Jacob, us Haßlen 282[9].

korn *n.*: *Korn, Getreideart* 34[35], 115[23], 251[10].

kornzechend *m*: 379[7].

kost *f.*: *eigener Unterhalt* uff eigen k. und schaden 156[7].

krutgarten *m.*: *Krautgarten* 278[26].

Krågenalp: *Kraialp nordöstl. von Wildhaus am Altmann* 636[24].

Kreyenstaig: *Wald bei Bichwil* 114[30].

kraftlos *adj.*: tod und k. 404[15].

krieg *m.*: 38[30], 76[17], 97[1]

kriegslouff *(pl.* k.löff) *m.*: 39[24], 76[16], 162[24].

Krinau (Krynau), *Gericht und Dorf bei Lichtensteig* 258, 375[1], 497[25].

krone *f.*: *Münze* 449[37], 520[38].

kröttig *adj.*: *Tierkrankheit* vech. das kr. oder rüdig wär oder den wurm hett 346[11].

Krummenau (Krumenow, Krumenau): *Gemeinde im Bezirk Obertoggenburg* 448[6], 491[17], 498[13], 503, 519[24], 545[9-25], 573[18], 586[32], 588[14].

Krummerschwill: *Krümenswil bei Krummenau* 452[7], 503.

Kuchewies; *Alp und Allmend im Thurtal* 545[1].

kü *f.*: *Kuh* 67[19]; pfynige k.: *finnige K.* 476[36].

kuefech *n.*: *Kuhvieh* 245[3]; 218[31].

kühirt *m.*: 81[25].

küwaid *f.*: 87[23].

kundschaft (kuntschaft) *f.*: *Zeugnis, Zeugenschaft* 32[30], 37[23], 92[12], 95[8-17], 98[12], 113[4], 114[3], 273[15], 435[6], 537[19], 634, 655[11]; haimliche k. 614[24]; vereiglote k. 426[9]; k. bieten 610[25]; k. einnemen 57[13], 140[14], 130[6], 176[5]; k. verhören 46[27], 113[37].

kundtbar *adj.*: 471[30].

kuntlich *adj.*: *syn.*: von kundtbar 210[14].

kuntsami *f.*: *Zeugnis, Zeugenverhör* 140[18].

Küng, Hans, uß der Schnayt 519[25].

Küng, Hainrich, altaman im Turtal 519[24].

Küng, Heinrich, uff der Egk 545[3].

Küntzly, Bernhart, altlandaman von Brunadern 196[29].

Küentzli, Johanns, *von Wintersberg* 500[17].

Kupferschmid, Hans, *von Burgau* 71[10].

küys *adj*: *kühisch, von einer Kuh kommend*: k. schmaltz *Kuhfett* 402[14].

kyb *m.*: *Streit, Hader*, großer k. und irung 519[20].

L.

laachung *f. Tränkerecht* 583[39].:
laden *v.*: frâvenlich laden oder vordern 212[17].
laß *n.*: 223[3], *siehe auch* fall und glâß.
layge *m.*: Laie, layge oder pfaff 639[14].
***Laien*zehnten** (leyzechend) *m.*: *Laienzehenten* 168[9. 16].
lamerzêchend *m.*: *Lämmerzehenten* 639[1].
Lamperg: *Landberg bei Flawil* 33[27], 48[8].
land *n.*: 407[11], 467[34]; frömbde l. 215[14]; l. ze Schwytz und ze Glarus 274[21], 593[26], *siehe auch* ort.
landesallmend *f.*: 453[5].
landaman *m.*: 196[30], 336[20], 517[22], 588[19].
landsbruch (landtsbruch) *m.*: 60[36], 280[16], 627[35].
landbuch (landtbuch) *n.*: 518[37], 530[7], 531[25], 587[21].
Lanndeckg: *Schloß Landegg b. Rindal* 225[3].
landfriden (landsfriden) *m.*: 187[5], 386[17].
landfridzedel *m.*: 212[20].
landtsfürst *m.*: natürlicher l. 431[29].
landgricht (landtgricht) *n.*: 60[18], 61[41], 185[29], 186[31], 187[11], 212[26], 660[27]; Thurgewisch frey l. 357[28].
landgerichtsrichter *m.*: l.- und niedergerichtsrichter 368[4].
landgewer (landsgewehr, landtsgewer, lantzgewer) *f.*: 228[30. 31], 243[38], 317[5], 347[6], 421[20. 25], 524[28]; *siehe auch* gewere.
lantzwerung *f.*: 587[32].
lantzwerschaft *f.*: 594[14].
landtzgwonheit *f.*: 594[11].
landsgraf (lantzgrauf, landtzgraf) *m.*: 23[4], 38[4], 148[21].
landsherr (landtsherr, lanntzherr) *m.*: 16[9], 35[18], 37[33], 45[6], 57[38], 59[38], 433[9], rechter l. 470[14]; natürlicher l. 621[29], 209[17]; l. und oberherr 372[1], 387[5], 623[20], 626[16], 652[29].
landshofmeister *m.*: 327[54], 360[15].
landkündig *adj.*: 37[18].
landlôffig *adj.*: 113[6].
landlüt *(pl.)*: 73[10], 99[35], 129[31], 163[28], 271[21], 291[27], 428[9], 431[4], 438[21], 471[21], 513[14], 519[5], 520[33], 525[24], 533[33], 611[5], 624[9], 633[25. 30]; l. und gotzhuslüt 585[12]; angezeigte l. 642[14]; gmaine l. 164[2], 338[12]; ingsessne l. 572[29]; l. der grafschaft 334[62]; Toggenburgische l. 66[35], 368[10], 369[33].
landmann (landtman) *m.*: 65[22], 188[8], 189[6], 215[19], 252[26], 297[8], 426[5], 450[20], 473[36], 522[26], 537[4], 589[37], 600[11], 603[21], 606[21]; l. ze Appenzell 73[14], toggenburgischer l. 65[15].
landmünz *f.*: Thurgewische l. 355[31].
landsobrigkeit *f.*: 363[8].
landsordnung *f.*: 373[7].
landspannermeister *m.*: 233[21].
landpfennig *m.*: 156[25].
landsprest *n.*: *allgemeines Landesübel* 229[19].
landrat (landtrat, landrath) *m.*: 61[42], 179[18], 534[5], 536[9].
landrecht (landsrecht, lanntzrecht, landzrecht) *n.*: 228[2], 283[2. 26], 294[3], 315[22], 336[27], 412[19], 427[6], 428[26], 461[27], 469[33], 498[8. 20], 518[21. 23], 530[23], 533[26], 539[1], 563[8], 564[4], 609[4], 615[21], 616[4], 624[5], 627[21], 638[5], 639[16], 641[28]; mit l. zuegetan 333[16]; sin l. mit ihm bringen 478[32]; l.- und erbrecht 364[27], 461[16], 550[15], 552[33]; l. und gewonheyt 467[26]; sonderbar l. 563[9], 608[19].
Landrechtsartikel: 282[31], 314[13].
landrechtbuch *n.*: 598[31].
landregel *f.*: 174[19].
landsatzung *f.*: 326[21].
landschâtzer *m.*: geschworner l. 347[30].
landschreiber (landschryber) *m.*: 339[5], 360[12], 430[17], 502[25].
landstraß (landtstraße, landtstraß, lantstraß, lantstraus) *f.*: 26[8], 76[5], 85[33], 102[28], 149[24], 224[4], 476[24], 502[24]; der nâchst ab der l. 298[34].
landtag *m.*: 156[8].
landvogt *m.*: 165[35], 275[16], 280[7], 286[7], 289[5], 291[6], 305[14], 327[3], 335[23], 338[5], 353[7], 360[11], 364[29], 388[7], 434[25], 436[18], 452[6], 534[6], 535[8. 18], 544[37], 552[30], 576[15], 614[22], 615[2], 628[24], 640[9], 642[27]; l. im obern und nidern Thurgew 355[12]; l. der grafschaft Toggenburg 533[10] etc.
landvogteiverwalter *m.*: 497[19].
landweibel *m.*: 360[18].
landzügling *m.*: 640[1. 12].
Landenberg, Beringer von, von Griffense 155[12].
Landolt, Hans, des rats zû Glarus 333[21], 427[9].

Langenau (Langenöw, Lanngenow): *Hof bei Bichwil* 107, 152[8], 196[32].
Langenegg: *Wald bei Bichwil* 113[24. 34].
Lanker, Ulrich, altaman ze Appenzell 73[8].
Laser, Joß, von Krumenow 545[9].
Laßer, Hans von Lüpfertwil 491[23].
Laßer, Jacob, aman im Thurtal 492[33].
laubrisi (lobrisi, *pl.* laubrisinen) *f.*: *Herbst, urspr. Blätterfall,* neun l.: Ersitzungsfrist in absentiam 149[11], 157[34], 228[28], 244[3], 297[14. 16], 347[11].
laubstuckgelt *n.*: 595[26].
Laue: *Alp nördl. von Unterwasser* 618[1].
lauf (loff) *m.*: 606[29. 32].
laufen (löffen) *v.*: 84[35], 119[24], 131[5].
Ledergerw, Celestin, prior *von Fischingen* 363[27].
Ledergerw, Hanns, houptman und schriber im Thurtal 625[29].
Ledergårw, Johann Geörg, landschreiber 360[12].
ledig *adj.*: ledig und los 235[20], l. und unansprächig 585[27]; l. machen 657[7]; *siehe auch* kind und unehlich.
ledigen (ledgen) *v.*: l. und unschadhafft machen 157[21], 631[19].
legen *v.*: 179[29], 414[6].
lehen (lechen, låchen) *n.*: 19[9], 125[18], 158[22], 268[17], 347[4], 376[21], 385[27], 389[1], 636[21], uf sin l. stellen 186[19], 208[16]; l. bezüchen 524[4]; l. lichen 271[18], 406[11]; zů lehen tragen 495[3]; die gericht ze l. han 509[35]; l. noch aigen 151[32]; recht l. 168[19], 287[27]; l.- oder hausbestand 66[17]; freye l. 403[2]; oberkait der l. 562[10]; *siehe auch* erblehen, frylehen, handlehen, zinslehen, lehengůt.
lehenbauer (lechenpaur) *m.*: 173[22. 35].
lechensbruch *m.*: 168[30].
lechensbuch *n.*: 168[14].
lechenfellig (lechen vellig) *adj.*: 383[31], 385[31].
lechengricht *n*: 386[21].
lehengut (låchenguot, lechen guot) *n.*: 18[28], 53[1], 80[8], 92[10], 117[37], 189[25], 228[22], 243[34], 241[2], 297[6], 317[2], 561[9], 564[14].
lechenhand *f.*: 117[38].
lehenherr (lechenherr, låchenherr) *m.*: 18[25], 53[3], 80[16], 80[28], 92[10], 159[7], 243[35].
lehenhof *m.*: 66[21].
lehenlüt *pl.*: 66[7], 303[28].
lehenman (*pl.* lehenmannen) *m.*: 159[0], 303[27].
lehensrecht *n.*: 159[7], 386[17]; nach l.- und landesrecht 159[4], 268[25], 412[18].
lechensgrechtigkeyt *f.*: 383[27].
lehenschaft (lenschafft, lechenschafft) *f.*: 158[37], 162[11], 358[35], 382[28], 402[24], 490[10], 593[18], 634[2].
lechenschilling *m.*: 386[7].
lechenswyße *adv.*: 292[11].
leib (lib, lyb, lip) *m*: 91[9], 222[7. 13], 360[22], 412[13].
leibeigenschaft *f.*: 349[4], 355[24], 358[14], 360[29], 370[26]; *siehe auch* eigen.
leibhenne *f.*: l.- oder fasnachthenne 555[18].
leibtagwen *m.*: *persönliches Frontagwerk* 103[33], 206[13].
leisten *v.*: trüw und warheit l. 77[24].
leitnant *m.*: *Offizier* 628[25].
Lêritesch, *Übername eines Mannes von Flawil* 41[5].
leihen *v.*: 268[20].
lemi *f.*: *Lehm* 118[35], l. geschier 322[30].
libding (lipding, leibding, lybding) *n.*: 24, 154[3. 12], 243[17], 295[20. 25], 316[16], 346[31], 402[34], 418[29], 418[35], 41[illegible], 440[7], 441[24], 472[14], 526[2], 527[17. 19], 539[34], 541[12. 15], 552[21], 553[27], 564[33], 565[28], 659[11]; *Leibding der Ehefrau* 552[18].
libdingsrecht *n.*: 315[35], 564[33].
libdingswyß *adj.*: 315[36], 243[8].
liberbe *m.*: 154[7], 346[32], 641[13]; eelich l. 242[35], 472[4].
liblos *adj.*: l. tůn 28[21], 37[16], 62[30].
lypstür *f.*: 412[18].
libell *n.*: 288[13], 359[36], 382[20], 412[2]; l. und offnung 109[24].
libellswyß *adj.*: 370[31], 544[30].
Lieberherr, Galli, *von Wintersberg* 496[19].
Lieberherr, Niclaus, haubtmann, *von Wintersberg* 496[19].
Libingen (Libigen, Lybingen): *bei Mosnang* 268[15], 286[6], 287[18].
lichenweg (lychenweg) *m.*: Augsten- und l. 523[21], 538[7].
Lichtensteig (Liechtenstaig, Liechtensteig, Liechtistaig): *Städtchen im Bezirk Neutoggenburg* 158[19], 232[3], 233[21], 250[8], 278[24. 10], 310[17], 376[16], 384[33], 392[26], 403[16], 405[7. 21], 457[16], 468[17], 489[22], 492[26], 495[4], 517[31], 562[18], 586[30], 634[34]; L. die statt 265[19]; statt und 'hof zue L. 289[0]; hof zue L. 291[11]; müli zů L. 279[8]; zoll zů L. 278[18]; burger von L. 409[31], 411[16]; landvogt zu L. 5; schulthaiss und rat

der statt L. 532[27]; stattschriber von L. 428[16]. Lichtenstaiger zeichen 530[20], 544[18].
lichtstubente *f.*: *Spinnabend* 61[19].
lidlon *m.*: *Arbeitslohn der Dienstboten* 25[21], 58[30], 84[16], 89[26], 348[20], 424[9], 436[2], 522[7], 531[11], 535[16]; umb l. klagen 120[15], 226[29]; gichtige l. 522[6], 571[20].
liegen *v.*: *lügen*, frevenlich haissen l.: 27[8], 60[9], 69[19], 83[36], 118[37], 185[21], 211[26], 225[27], 248[5], 477[20], 558[9].
ligen *v.*: byainander lig 418[16].
ligend *adj.*: l. oder varend 153[23], *siehe* gelegen gůt.
lihen *v.*: *leihen* 125[23], 158[20], 169[13], 513[20].
Linacher, Cůni, *von Jonswil* 649[20–18], 650[19].
lindi *f.*: (*pl.* lindinen) *Tauwetter* 417[28], 438[20–23], 524[25], 538[11].
linie (lingie) *f.*: *Komputationslinie*, nach der l. des blůts: 296[20], 365[26]; 421[23], 445[15–22], 539[24].
Lintberg: *bei Wattwil* 429[6].
loben *v.*: *geloben* 161[28], 231[28], 478[15].
lobstucki (loubstuck) *n.*: l. das ist schmalz, zyger und kås 279[20], 609[26].
lon *m.*: 88[16], 475[25], 547[19], 625[16]; zůgen ze l. 537[10]; ainem aman oder wuybel sin l. 90[5]; hirtl. 153[20]; schåtzerl. 438[5].
losen *v.*: 474[24], 558[20], 652[9].
Loser, Cůnrat, *von Wintersberg* 484[5].
Loser, Hans, vogt zů Yberg 410[25].
Loser, Vendel, *von Thurtal* 556[25].
Looser, Wendel, gr.-schreiber *von St Johann* 630[9].
losung *f.*: 141[24], 273[7], 401[22].
lösen *v.*: 273[7], 407[23], 516[10].
lug *m.*: 185[29].
lügen *siehe* liegen.
lünden *m.*: gueter l. 660[16].
lüt *pl.*: arm l. 25[26], 57[3]; belümdet l. 39[3]; bevogtet l. 567[24]; frömbd l. 426[1]; gevarlich l. 82[24]; inlendisch l. 243[23].
Lutenschlacher, Oschwald, von Niderstetten 207[3].
Lutenwyler, Hainrich, alt amman, zum Wasser 586[25].
Lutrach: *Lauternbach, Grenzbach des Gerichts zum Wasser (Nesslau)* 560[14].
Lutz, Eglin, *von Burgau* 71[11].
Lüpfertwil: *bei Krummenau* 481, 503; Cůni von Lüpfertwil 487[7].
Lüpffartwyller, Heini und Bernharten auch Hansen und aber Junghansen, die L. 491[22].
Lüti, Hans, genant Håchlenfiler *von Langenau* 281[4], 283[10].
Lüthy, Jacob, von Lanngenow 196[23].
Lüti, Uli, amman zu Oberuzwyl 169[16].
Lütisalp: *in der Gmde. Krummenau* 505[2].
Lütisburg (Lüttenspurg, Lütispurg, Lüttisburg): *im Unteramt* 196[20], 257, 266[3], 269[5–19], 278[7], 279[23].
Lütoltt, Cůoni, von Schlatt 508[3].
lützel *adv.*: *wenig* 20[20], 23[10], 38[4], 48[24], 91[21].

M.

machtbot (machtpot) *m.*: 126[16], 127[1], 166[16].
Maggenau (Maggnow, Magenow, Magdtenau): *Kloster im Bezirk Untertoggenburg* 112[3], 223[22], 258, 341[1]; gotshus zů M. 47[23], 66[20], 113[12], 293[29].
Mogelsperg, Rudolf, *Schultheiß von Lichtensteig* 268[16].
Magelsperg, (*Magelsperg*): *Dorf im Gericht Neckertal* 278[4], 314[13].
Maggion, Johanis, von Wattwill 453[20].
Maier, Hans, von der hailgen Buchen 196[31].
Mayer, Hans, aman zum Wildenhus 461[9].
Mayer, Hans, zu Schönnenboden 610[4].
Maimelsperg: *Aemelsberg im Thurtal* 507[19], 508[3].
malefiz *n.*: 5[19].
malefizisch (maleficisch) *adj.*: 187[10], 212[25].
malen *v.*: *mahlen* 152[32].
mål *adv.*: *mal* 515[10–14].
malter *m.*: *größtes Getreidemaß = 4 Mütt* 279[3], 650[24].
manat *siehe* monat.
manayd *adj.*: m. werden 248[29].
mandat *n.*: 326[21], 364[27], 373[7], 653[10], 657[28].
mann (man) *m.*: 114[13], 523[5]; gmain m. 196[29], 588[12]; inlendisch m. 157[26]; dry m. 88[9], 100[10], 50[–28]; vier m. 98[7], 206[3], 271[21], 321[20], 407[5], 519[16], 557[26], 569[9].
mannsperson *f.*: m. und frouensperson 67[26].
manßnamen *m.*: 97[10].

mannschaft (manschaft) *m.*: 162[11], 389[1], 565[33], 634[5].

mannschaftsrecht *n.*: 389[7].

mannrecht *n.*: 214[9], 251[16]; m.- und frauenr. 67[16].

mannstamm *m.*: 360[31].

mannzucht *f.*: 326[10].

mannen *v.*: *heiraten*, m. und wyben 419[37], 466[29].

männen *v.*: *mähen* 488[29].

march (mark) *f.*: 1) *Grenze, Grenzzeichen* 18[26], 25[16], 26[17], 32[35], 36[1], 83[14], 595[15], 629[15]; über m. eren, zünen, schniten und mayen 29[5], 36[34], 86[4], 87[6], 226[5].

2) *Gebiet der Genossenschaft* 7, 53[5], 83[24], 114[25], 498[23], 513[9], 620[3]; *Verteilung der gemeinen Mark* 99[6]; *siehe auch* gemeinmerk.

markt *m.*: Lichtensteig und Wyler *m.*: 360[24]; den m. schalken 570[24].

Maschtzen, Thony, aman zu Bichwil 196[32].

maß *n.*: (meß *pl.* mes) 38[2], 530[29], 544[17], 5.0[25]; Bischoffzeller *m.* 144[29], 178[30]; *vgl. auch* clafter, eleustab, malter und pfund, quart, rithere, schueh, viertel.

mäßhoupt (meßhopt) *n.*: 448[25], 546[14], 605[9], 624[26].

mäßkue *f.*: 299[21], 318[9].

mayer *m.*: 75[1], 110[16], 636[17]; gemainer m. 109[30], 115[29].

mayeramt *n.*: 401[15], 403[28], 404[10].

maye hof (mayerhove, mayerhoff) *m.*: 10, 33[16], 34[6].

mehr (mer) *n.*: *Mehrheit bei Abstimmungen* 320[17]; ein m. machen 120[14]; gemachtes m. 501[6]; einhellig m. 306[31]; volkomen m. 520[8]; zwey m. 360[24].

memorial *n.*: 651[3].

meren *v.*: *abstimmen* 155[23], 450[17], 604[6], 622[1]; *vermehren*: m. und minderen 551[25], 564[6]; *siehe auch* mindren.

merenthalb *adv.*: 128[18].

mehrrodel *m.*: 498[32].

mehrteil *m.*: 58[18].

melden *v.*: *anzeigen* frävel und büssen m. 96[21].

melken *v.*: 515[13].

mensch (mentsch) *m.*: 153[13], 232[17].

Mergetenwilr, *unbestimmbar, wahrscheinlich in der Nähe von Niederbüren* 144[5].

Mertz, Conrad, ab dem Hemberg 588[15].

Mertz, Hainrich, *von Burgau* 98[9].

mertzenstür *f.*: 633[17].

meß *f.*: zur m. gan 386[6].

meßer *n.*: in sin m. griffen 27[5], 60[2], 186[4], sin m. ußzucken 27[17], 60[25], 83[39]; meßer zucken *n.*: 176[36].

Mettendorf: *östl. von Gossau* 144[16], 168[3].

metzgibank *m.*: *Fleischstand auf dem Markt* 58[30].

miet (miett) *f.*: *Belohnung, Bestechung* 228[28], 299[23], 347[30], 449[14], 546[16], 574[30], 591[25], 601[11], 604[8], 617[1], 619[36]; m. noch gab 16[21], 77[32], 131[13], 225[30], 327[31], 606[30].

mietgericht *n.*: 51[31], 52[6].

Miles (Myles, Mieles, *Ritter*), Albrecht, burger zů Liechtensteig etc., landvogt 13[9], 30[21], 275[17], 278[19], 280[7], 286[7], 376[11], 377[13], 389[9], 491[13].

Myles, Hans, sun *des Landvogts* 278[29].

Myles, Hiltprand, burger zu Liechtenstaig 287[11].

minderjährig *adj.*: 619[21].

mindren *v.*: 36[4], 92[21], 534[12], 601[20].

minn: *f.*: *gütliches Übereinkommen = Freundschaft*: 110[13], 155[24].

minnspruch *m.*: 281[15].

mißhandlen *v.*: 62[14], 84[2]; *Amtspersonen* m. 97[14], 119[15]; mit worten m. 221[28].

mittgesell *m.*: 195[14].

mithafte *m.*: 178[35], 286[13], 306[26], 485[4], 500[17].

mitlandlüt *pl.*: 324[28].

mittentag *m.*: *Mittag* 17[13], 52[7].

mitler *m.*: *Vermittler* 336[9].

Mogwil: *Maugwil nordwestl. von Wil* 205[21].

mondt (manat) *m.*: *Monat* 426[5], 525[29], 567[21].

Montfort, Graf Hainrich von, herr zů Tettnang 267[21], 274[8], 517[6]; Hugo v. M., herr ze Bregentz 267[21]; Wilhelm v. M. 265[4].

mos (*pl.* möser) *n.*: *Moor, Sumpfweide* 109[22], 112[7], 115[4].

Moos, Demetrius, br. *p. von Konstanz* 359[16].

môrder *m.*: 531[21], 570[30].

morgengab *f.*: 243[1], 294[22], 315[28], 419[19], 441[35], 472[26], 527[27], 541[31].

Mosloff, Cüni, *von Riggenswil* 144[21].

morendes (mornetz, mornentdes, morentdes) *adv.*: *morgens* 337[3], 314[33], 424[14], 522[15].

Mosberg, Hainrich, *von Burgau* 93[12], 98[6]; Haini M. 83[4].
Moßberger, Peter, *von Burgau* 104[19].
Mosnang (Mäsnang): *im Alltoggenburg* 159[23], 258[11], 351[1].
most *m.*: *Äpfel- und Birnensaft* 23[16], 56[8].
müli (*pl.* müllinen) *f.*: *Mühle* 58[29], 144[1], 152[27], 205[16], 515[5], 649[16].
mülstatt *f.*, 144[1].
müller *m.*: 152[28].
Müller, Bartlome us dem Humelwald 281[4].
— Bernhart und Hans von Talmans Egg 71[13].
— Bernhart von Swanberg (*Schwänberg*) 73[15], 74[4].
— Burckart, Schultheiss zue Liechtenstaig 280[19], 492[24].
— Linhard, *von Jonswil* 197[28].
— Ulrich, burger zů Rapperswil 287[12].
— landvogt 354[18].
Müllerегg (Mülleregck): *bei Burgau* 99[13].
Mülistain, Caspar, alt amman zu Sant Johann 460[25], 597[5], 599[11].
— Hans, amman im Thurtal 544[28].
Mülow (Mulow): *Mühlau westl. von Rindal* 225[1], 278[6].
Münchwil, Edle von: 507[16], 555[11], 560[14]; Walther, Victor und Heinrich 507[16].
mund *m.*: mit m. und hand 305[26], 597[10].
mündig: siehe jahr.
münz (müntz) *f.*: Constentzer *m.*: 156[19], 178[26], 214[29], 252[14], 596[7], 633[14]; ungefarlich m. 144[27].
Münzen: *Siehe* ducaten, gulden, haller, pfenning; *vgl. auch Gmür, Rechtsq. des Kts. St. Gallen I. 1 pag. 683 sub* „Münzen", *ferner die Angaben in der Bearbeitung des Habsb. Urbar II 2, 301 ff.*
Murer, Haini, *von Krinau* 377[11].
Müselbach: *Dörfchen südl. Kirchberg* 305[23], 306[19].
mütwillenclich *adj.*: *mutwillig* 226[28].
mut: *Scheffel*, ½ *Malter* = 78 liter 279[1], 650[23].
mûtbann (mûtpan) *m.*: 34[27], 92[6], 98[23].
mûtgricht *n.*: *gebotenes Gericht* 16[23], 17[11-15. 21], 77[14], 78[21], 95[7], 117[14], 225[9], 414[19], 415[7], 434[5], 485[2], 522[12], 536[25], 614[8], 652[21-23].
mûtter *f.*: 39[11], 154[9], 284[1], 560[4].
mûterlich *adj.*: 482[15].
Mutzenbuch: *Nutzebuch, Gut b. Gossau* 164[7], 166[26], 168[5].
Mutwilr: *Mutwil in der Gmde. Niederbüren* 144[6].

N.

nachbur (nachpur, nachgepur) *m.*: 33[26], 38[18], 50[8], 51[4], 131[7], 151[26], 153[10], 225[11], 249[26], 292[4]; gemain n. 98[31], 151[27], 194[13]; zwey n. nemen: 24[26], 35[31], 56[17], 58[9]; *Nachbarrecht vgl. C. Moser, Das st. g. Nachbarrecht. Diss. 1898.*
nachpurschaft (nachpürte) *f.*: 291[21].
nachdienen *v.*: 271[11].
nachlöfen *v.*: einem frevenlich in sin hus *n.*: 28[13], 62[21-24], 85[4], 249[16].
nachsuoch *m.*: *Untersuchung* 271[6], 406[32], 514[14], 521[28].
nachziehen *v.*: 478[25].
nacht (*pl.* necht) *f.*: 116[9]; n. *als Strafschärfungsgrund* des n. noch aincst als vil 119[15], 249[14]; siben n. 89[26], 155[29], 318[20]; fünfzehen n.: 89[27].
nachtschach *m.*: *nächtlicher Angriff (vgl. Osenbrüggen, Rechtsgeschichtliche Studien* S. 247): 27[27], 34[21], 62[8], 84[26], 85[11], 119[9], 131[6], 249[16].
Nůff, Hans, *von Jonswil* 197[28].
nagel *m.*: n. und ysen 615[7].
Nassow: *Gmde. Mogelsberg* 73[11].
Neckertal (Nåkkertal, Neckbertal) *im Unteramt* 257, 266[4], 269[4-16], 311[1].
Neff, Balthasar, aman zů St. Peterzell 469[25].
— Johannes, von Můselbach 306[14].
— Isaac, aus der gemeind Wattwil 497[24].
— Uolrich, von Gegenhartzpuoch 469[28].
— Werny, *von Wattwil* 429[26].
neißwâr *m. pron.*: *irgend jemand* 429[27], 598[21], 611[17].
nemen *v.*: das sein n.: *verbotene Eigenmacht* 62[20], 97[19], 119[27], 249[5]; mit ainer hand n. 522[9], 531[14].
Nesselhalden: *nördl. Unterwasser, Gmde. Alt St. Johann* 635[11].
Nesslau (Neßlöw): *im Thurtal* 40[13], 503, 545[26], 559[1], 569[26], 600[2], 618[26].
Niederambt: *Gericht Bazenheid* 162[26], 257, 260, 269[4-16], 413[24], 576[17]; *s. auch Bazenheid.*

niedergerichtsherr *m.*: 366[20], 371[37].
niedergerichtsrichter *m.*: 651[5], 660[25].
Nidrenhonberg: *Homberg* 144[18].
Niederstetten: *in Gmde. Schwarzenbach* 4, 214[4].
Nieder Rindal: *Unterrindal* 232[17].
Niederuzwil: *Bezirk Untertoggenburg* 4, 183[1], 205[17].
Nidrenwil: *Niederwil, Gmde. Oberbüren* 144[4].
niessen *v.*: *genießen, nutzen* 241[19], 346[29] 619[2].
Nöff, Offrion abem Bockßperg 131[17].
Nord: *Wald bei Bichwil* 114[26], 142[24].
notary *m.*: offner, geschworner n. 94[8].
nutz *m.*: 25[6], 77[23], 151[11], 247[14], 358[28].
nutzen *v.*: 450[20].
nutzig *f.*: 450[25].
nutzung *f.*: 286[26].
Nutzenbuch *(Nutzebuch)*: *Nutzebuch, Gmde. Gossau* 144[17], 166[19].

O.

Oberamt: *oberer Teil des Toggenburg* 393[1. 20], 576[16], 577[26], 659[22]; O.- und Unteramt 577[25], 609[4].
Ob erbazenheid (Oberbattzenhaid, Ober-Oberbazenhaydt): *im Unteramt* 277[22. 27. 29], 291[4], 302[9].
Oberbüren: *Dorf im Bezirk Wil* 185[9].
Oberglatt: *Weiler bei Flawil* 7, 341.
Oberhagalp: *östl. von Wildhaus* 645[4].
oberhand *f.*: 509[25].
oberherr *m.*: 128[26], 548[14]; ober- und landsh.: 180[5], 326[11], 383[16].
Ober Rindal: *Dorf und Gericht* 143[25], 147[7], 219 ff, 223[27], 224[17], 232[13].
Oberstetten: *im Gericht Schwarzenbach* 4, 183[14], 205[8], 206[21].
Oberuzwil: *Dorf u. Gericht* 133 ff, 143[27], 162[19], 178[21], 649[8]; O. *Freigericht* 123, 147[25], 158[24], 172[3]; *Freiweibelhub* 329.
Obervogt *m.*: O. *zu Schwarzenbach* 3, 307[6].
oberkait (obrigkait) *f.*: 28[8], 62[19], 67[4], 284[29], 616[10], 625[2]; o. und gwaltsami 251[26]; ersame o. 450[27]; hoche o. 369[2], 611[15], 616[20], 660[27]; hoch und niedere o. 129[17]; natürliche o. 452[16].
obman *m.*: 198[8], 498[1].
obß *n.*: wild o. 323[1].
obszechenden *m.*: 168[13].
ofen *m.*: o. und hertplaten 322[27].
Österich, Hans, conventherr zů St. Johann 44[4].
Öttwil (Oetwyl): *Dorf in der Gmde. Kirchberg* 251[19], 254[24].
offnen *v.*: 71[13. 18. 25], 158[20], 240[9], 505[10], 635[9].
offnung *f.*: 13[5. 16], 30[17], 49[19], 60[9], 67[7], 74[20], 109[2], 113[17], 116[26], 129[16], 172[17], 221[4], 224[23], 241[27], 286[27], 307[10], 326[15], 349[10], 352[2], 356[7], 360[6], 361[25], 371[4], 376[3], 490[15]; vereiglot o. 41[25], 45[20]; o. und satzung 96[12]; o. uffnemen 42[19]; die o. nicht das gericht, sunder das gericht sol die o. geben 42[26].
oft *adv.*: o. und dick 270[3].
ôhem *m.*: *Oheim* 512[29], 516[1].
ohmgericht *n.*: 326[14].
Omenhof: *Hof bei Rindal* 235[5].
ordinieren *v.*: 457[19].
ordnung *f.*: 80[25].
original *n.*: o. und haubtbrief 180[1].
ort *m.*: *Schirmort, gemeint sind in der Regel die eidgenössischen Stände Schwyz und Glarus, mit welchen das Toggenburg seit 1436 ein „Landrecht" hatte*: 393[19], 394[5], 563[8], 609[16]; siben o.: *die im Thurgau regierenden Stände* 355[11]; *siehe auch* land *und die einzelnen Stände.*
Ottmar (Gluß), statthalter zu Wyl 164[4].
Othmar II. (*Kunz*), *Abt von St. Gallen (1564—77)*: 168[11], 469[16], 478[34].
Otto, Bischoffe zů Constentz 353[1], 457[16].
ouge *n.*: ze hus, ze hof oder under ougen 149[3].

P.

Siehe auch B.

partey (barthay, parthy, parthyig *pl.* parthyen) *f.*: 14[27], 29[20], 60[27], 79[30], 92[29], 121[28], 187[4], 212[19].

Patronatsrecht: 8.

pen *f.*: *Strafe* 150[11].

pergament *n.*: 254[34] etc.

person *f.*: 116[34], 305[8], 214[13], 321[12]; frömbde außländische *p.*: 172[4]; ledige oder uneeliche p. 189[34], 216[11], 253[28].

Peterhussen: *Petershausen*, gotzhus ennent der rinbrug Costenz gelegen 636[10].

Peterzell: *Dorf und Gericht* 393[9], 455 ff., 460[31], 469[20. 23], 471[14], 570[1]; vogtlüt ze Sant P. 266[3], 457[4]; gemaind S. P. 457[15], 460[6]; *Amt* P. 393[12].

pfaff *m.*: pf. oder lay 639[14].

pfalltz *f.*: *Residenz des Abtes zu St. Gallen* 48[18].

pfalatzbruch *m.*: 104[21].

pfallatzrat *m.*: weltlicher pfr. 104[11]; weylischer pfr. 173[25].

pfand (pfandt) *n.*: 205[32], 381[5], 401[18], 535[32]; pf. bruchen 530[6]; pf. mit gewalt behalten 249[6]; pf. geben 216[17], 301[23], 304[16], 320[1], 475[29], 521[6]; pf. hinter das gericht legen 521[5]; pf. nemen 127[13], 156[16], 521[7]; pf. schicken 425[23]; uf das pf. schlachen 424[16]; pf. verkonffen 424[30], 425[35], 562[2]; pf. verrüfen 222[29]; pf. versagen 20[33], 90[17], 120[26], 226[16], 248[35]; pf. vordren 150[25]; pf. noch pfenig 21[11], 90[34], 120[30], 222[12], 230[24]; varend pf. 20[13], 87[4], 530[17]; gelegen pf. 20[13], 54[5], 89[27], 425[13]; verrechtet pf. 424[26]; pf. von dem hailgen rych 401[21].

pfandbar *adj*: 28[27], 63[6].

pfandschaft *f.*: 206[13].

pfandschilling *m.*: 406[33], 514[34].

Pfändungsverfahren: durch sich selber pfänden 120[28]; nit gern selber pf. 521[19]; pf. um hoptgût und den schaden 150[31]; pf. umb gichtige schuld 89[24]; eigens gewalt pf.: 21[7], 54[11], 90[19]. *Vgl. auch K. Dux.: Die Entstehung und Entwicklung des st. gall. Konkursprozesses, Diss. 1899; siehe auch* pfenden, heften.

pfenden *v.*: 20[10], 54[3], 76[8], 87[4], 89[25], 424[19], *siehe auch* schätzen.

pfar *f.*: *Pfarrei* 164[7].

pfarrhaus *n.*: 645[29].

Pfenndler, Marritz, von Grâmigen 291[31].

pfening (d) *m.*: 142[19], 146[5], 478[16], 598[3]; Costenzer pf. 142[32], 547[17]; 1 ß pf. 290[12], 385[26]; 30 ß pf. 429[4. 12]; ß pf. Costentzer münz 515[31], 489[28]; schilling pf. 130[26], 317[21. 30], 459[19], 467[32], 636[33]; pfenig noch pfand 54[14]; dritt pf. *als Abgabe* 112[33], 116[29], 150[17. 30], 199[10], 270[14], 402[27], 406[23], 436[6], 460[31], 461[5], 508[26], 509[1], 511[3], 514[4], 531[1], 569[23], 570[29]; *siehe auch Münzen*, erschatz, pfand.

pfenninggelt *n.*: 595[27].

pfennigsteuer *f.*: 562[34], 584[15].

Pfiffer, Hans, aman, *von Flawil* 48[19].

Pfister, von Mörschwil 98[37].

— Martin, *von Dietswil* 255[4].

pfistery *f.*: *Bäckerei* 98[37].

pfleger *m.*: 593[10].

pfund (℔) *n.*: 467[13], 530[29], 544[17], 570[26].

pfrundhof *m.*: 105[21].

Pius (*Reher*), *Abt von St. Gallen* (*1630—54*) 178[16], 555[5], 645[6].

Placidus II., *Abt von Fischingen* 371[22], 372[19].

plüwel *m.*: *Stampfmühle für Hanf*, 58[30].

Pold, Jakob, *von Wintersberg* 496[19].

Pösch, Hans, von Capel, alt aman zue Wattwyl 452[29].

Pösch, Hanns, genannt Stärchli, *von Alt St. Johann* 623[3].

possession *f.*: uralte p. 627[35].

pot: *siehe* bot und gepott.

Prack, Hans Jörg, amman *von Flawil* 63[36].

Präcken (Präckhen): *Brägg bei Oberhazenheid* 277[29], 302[13]; *siehe auch Brägg*.

Präckfeld: *bei Brägg* 279[25].

praescription *f.*: p. und verjahrung 425[5].

predicannt *m.*: 102[25].

prelat *m.*: 169[3], 611[26].

presten *m.*: *Fehler, Krankheit* 449[11], 546[31].

prior *m.*: 368[32], 613[29].

privileg *n.*: 265[3], 314[2].

proceßform *f.*: 651[1].

project *n.*: 306[30].

Promshofen: *Bronshofen, nordwestl. von Wil* 205[21].

propst (brobst) *m.*: 141[16], 146[1], 635[5].

Provinger, Martin, doctor, *Kanzler des Bischofs von Konstanz* 354[16].

pruchung *f.*: rûwige und stille p. 45[17].

Q.

quart *f.*: *Viertel als Maß*, ain große q. 250[16].

R.

radwendi *f.*: *Wagenwendplatz* 247[6], 301[12], 320[27. 28].
råben *f.*: *weiße Rüben* 175[27].
Rain, Hans im, vogt zu Maggnow 111[32].
Ramsow: *Ramsau bei Rindal* 223[37], 279[8].
Ramsberg: *Ransberg bei Flawil* 143[18], 146[28], 329, 332[22].
Ramswag von, Eberhart 140[10], 141[31], 146[7].
— — Hainrich 141[31], 146[2].
— — Walther 141[31], 146[2].
— — fro Ysalten 141[30], 146[2].
Rankwil: *Stadt im Vorarlberg* 489[17].
Rapperschwyl: *am Zürichsee* 549[6].
Raron (Raren) von, *die Herren des Toggenburg von 1436—1468 (vgl. Einleitung)* 42[28], 121[32], 389[3], 516[21].
— fryherren 464[5], 607[23], 609[14].
— herrn 41[16], 117[9], 156[26], 158[4].
— schloß 156[25].
— herrschaft 482[5], 487[2].
— Hiltprand 159[11], 155[15], 269[11], 465[21], 512[9].
— Petermann 155[15], 269[11], 465[21], 512[9]; 110[26], 125[4], 158[16], 159[23], 162[18], 195[16], 403[5], 405[22], 465[5], 484[21], 489[10], 512[23].
— Margrette, geporen von Rätzuns 269[21], 512[11], 516[23].
rat *m.*: 45[5], 109[12], 167[18], 289[6], 333[19], 404[26], 413[15], 525[17], 477[19], 526[12], 529[30]; r. und sanntbotten 427[7]; weltlicher und gaistlicher r.: 327[24], 432[19], 470[23]; rat beider lender zů Schwytz und zů Glarus 517[27]; ersamer r. 535[36].
ratsayd *m.*: 615[16].
ratswyß *adv.*: 615[14].
Rätenberg: *Räthenberg, Hof bei Niederüren* 144[7].
rätig *adv.*: r. und ains 255[5], 292[29].
ratifizieren *v.*: 321[21].
roubstür *f.*: 272[11], 509[2]; r.- und nit vogtstür 508[17].
Raub- und Wechselvertrag: 582[2].
rauben *v.*: röben und lösen 583[1], 583[5].
rauch *m.*: 66[6].
räumen *v.*: 65[27].
rautform *f.*: *Ratschlag* 165[25].
rautzyt *f.*: *Zeit der Ratssitzung* 14[13].
receß *m.*: 310[15], 360[16].
rechten (rechen) *v.*: *rechtlich erledigen* 22[26], 36[29], 55[29].
rechnung *f.*: 20[5], 88[29], 293[1], 477[18], 529[31].
rechenbuch *n.*: 161[15].
recht *n.*: 1) *subjektive Berechtigung* 148[15], 166[2], 243[29], 267[12], 337[9], 406[7], 433[24], 466[18], 481[20], 513[25], 522[21], 558[13], 600[24], 602[8], 605[7]; ain r. haben 624[25], ein jeklicher fry r. 158[1]; das r. zuosprechen 337[3].
2) *objektiv*: r. anrůfen 23[13]; r. begehren 55[21]; r. bruchen 130[4]; r. erkennen 14[36], 128[29], 167[11]; r. lassen gan 157[7]; in r. ligen 80[15]; r. schaffen 558[13]; zů r. schaffen 558[13]; zů r setzen 167[7]; das r. sprechen 594[30]; r. schöpfen 222[16], 653[7], 654[11]; daz r. vertrösten 18[26]; das r. vertädingen 161[21]; zů r. oder zů der mynn 510[13]; r. und gerechtigkait 214[11]; r., sitt und gewonlich 145[6]; r. und urtail 19[8]; hangendes r. 492[15]; nach form des r. 40[19], 45[13], 610[26]; landes r. 241[18], pfärrlich r. 563[21]; kaiserlich r. 222[9]; gaistl. noch weltl. r. 121[26].
rechtfertigen *v.*: 82[23], 467[5].
rechttag *m.*: 14[29], 13[30], 210[16], 337[1], 488[2], 583[14].
rechtlos *adj.*: 15[31], 19[26], 51[3], 53[24], 77[11], 81[7], 120[24], 537[7].
rechtsame *f.*: 327[9].
rechtsprecher *m*; *im Gegensatz zum vorsitzenden Richter* 19[20], 80[3], 233[30], 271[35], 407[9], 514[30]; sechs r. 19[19], 53[18], 80[29].
rechtsspruch *m.*: 413[13], 507[19].
rechtung *f.*: 53[32], 142[19], 145[24], 160[3].
redner *m.*: 45[14], 492[25].
Reding von, Dietrich, von Schwytz 291[6], 306[18], 388[5].
— Hainrich, landtaman, von Schwytz 333[19], 427[7].
— Hainrich Frantz, von Biberegg 355[16].
— Geörg (Jörg), von Schwytz 289[3], 550[11], 576[14].
reformieren *v.*: ain urtel r. 627[20].

regale *n.*: 390³.
register *n.*: 586¹, 597¹⁷.
reichsfürst *m.*: 179¹³, 496¹⁴.
richsstrâß *f.*: 151¹⁸.
richstür *f.*: 73²⁰.
Reichsvogtei: 396¹³.
reysen (raysen) *v.*: *in den Krieg ziehen* 467³⁴; 156⁸.
raiß *f.*: r. und steur 302²⁰.
raiskosten *m.*: 280¹⁵.
raißspies *m.*: 76⁹.
religion *f.*: 308²; beyde r. 305²⁷, 556⁹.
remedur *f.*: 308²³.
rente *f.*: 205¹².
Repräsentation, erbrechtliche: 567⁴.
Retzhas, Hans, *von Burgau* 93¹⁴.
revers *m.*: 387¹, 595³⁰, 610⁶.
Ricken: *im Bezirk Neutoggenburg* 395¹⁹.
Rickenbach: *Dorf gegenüber Schwarzenbach* 205⁵· ¹⁹.
richten *v.*: *vergleichen, urteilen* 16¹⁷; r. nach siner briefen innhalt 18¹⁹, 80⁴, 52²⁴; umb bûssen r. 225³⁰; r. umb erb und aigen 117²⁰, 414²⁵; nach dem hôchsten frâvel r. 227¹⁸; gast r. 18⁵, 117²³; herrn und fründen r. 37¹⁸; r. nach dem schaden 27²¹, 62¹⁰, 62¹³, 86¹⁸, 119¹¹· ²⁰, 212⁶, 225²³; wie man richten sol 78¹⁴.
richter *m.*: 19¹⁰, 19¹⁴· ²⁰, 21²¹, 32⁷, 48¹, 53¹³, 54²³, 58²⁰, 95²⁰, 110⁸, 126¹⁰· ²⁹, 344⁸, 414²¹, 433¹⁴, 469²⁶, 519¹⁰, 594²⁰; bitten um ainen r. 21³⁰; r. fragen 16²²; vor den r. wachsen 500¹⁵; der erst r. 177⁴, frömder r. 79²³; gemainer r. 16¹⁶, 51²⁰, 77²⁰; fürstl. r. 628²⁴; geschworner 471²⁶; jeglicher r. 534²²; r. mit sechs urtailsprecher 118⁵; des r. besatzung 369²¹; der r. ayd 131⁹.
richterszyt *f.*: 415¹⁰.
richtschilling *m.*: 181¹⁵, 279¹⁵, 365³, 467²⁰, 468²⁵, 468²⁹, 558¹⁵.
richtung *f.*: 195⁴; r. brief 74¹.
Riedern: *Hof nördl. Flawil* 33²¹, 49²⁹.
Rietli: *Hof bei Oberuzwil* 146²⁷.
Riggenswil (Riggischwil, Rikliswilr): *östl. von Bichwil* 107, 129²⁹, 144³⁰, 170¹⁸, 329, 333¹.
Riich, *von Jonswil* 650¹⁹.
Rimensperg, Hainrich, aman zû Oberutzwil 163²⁹.
Rimensperg, Henzy, amman zû Schwartzenbach 196²¹.
Rimli, Franntz, burger und des rautz von Wil 44⁹.
Rinckh, junckher. landhofmeister *von St. Gallen* 360¹⁵.
rind *n.*: 345⁹.
rinderhirt *m.*: 81²⁴.
rindmiet (rinttmiett) *f.*: *Rindermiete, Viehpacht* 32¹⁶, 89⁵, 299⁸⁵, 347¹⁷.
rinderrecht *n.*: 573¹⁹, 588²³.
Rindal: *Gericht* 4, 219 ff, 279³⁹. s. *auch Ober- und Niederrindal.*
ring *m.*: r. des gerichts 32⁵, 78²⁴.
ringen (ringlen) *v.*: schwin r. 34²⁵, 86¹⁹, 180²³.
Ringglin, Steffan, burger ze Wil 240¹⁹.
Ritter, Felix, aman des Petermann von Raren 110³⁵.
Ritter, Haintz, burger ze Liechtistaig 268³¹.
Ritter, Hans, genannt Miles, *von Lichtensteig* 40²⁸.
rysi *f.*: *Holzschleif* 418¹⁶· ¹⁷, 568²⁷.
rithere *f.*: *Eimer* 246³⁹.
rodel *m.*: 145³³, 213²⁴, 344⁵, 429³¹, 586², 597¹⁷, 616⁸, 634⁵.
rod *f.*: *Steuerbezirk* 409²³.
rodstür *f.*: 272⁷.
Rodsünß (Rotsüns) von, Jörg 512¹⁵, 516³⁹, 517⁶.
Roggwiler, Hans, thûmher ze Bischoffzell 125⁶.
ron *m.* (*pl.* rünn): *Baumstrunk, Stock* 88¹⁵, 100²⁴.
Rösch, Conrat, cantzler, *von St. Gallen* 75⁵, 93¹⁹.
roß *n.*: 229³; presthaft r. 322¹⁴; springend r. 322²⁰ ¹⁵.
Rooß, Cuonrad, *von Hemberg* 469²⁸, 545¹⁰.
Rott, Clâs, uß dem Schlat 482⁹.
— Hans, von Schlatt 508⁴.
Roth, das Geschlecht der, aus dem Schlatt 555¹².
rucken *v.*: *stellen* 112²¹, 116¹⁹.
rüdig *adj.*: *verseucht* 346¹¹.
Rüdlinger, Hans, aman *im Thurtal* 250⁸, 334³, 428¹⁸, 586²⁵.
Rüdlinger, Hans, genant Pfyster, seßhaft zum Stein, *von Thurtal* 533¹.
Rüdlinger, Hans, von Sidwald 545¹¹.
Rüdlinger, Michel, *von St. Johann* 610²³.
Rüggliswilr: *Rügetswil in der Gmde. Gossau* 144⁹.
rüff *m.*: 222³⁹, 55³⁰.
ruggen *m.*: *Rücken* 246¹¹.
runen *v.*: *zuflüstern, heimlich zureden* 153¹⁹

Ruodolphus Marquardus, bischoff von Constanz 355[17], 359[22].
Ruotz, Joseph, *von Mosnang* 247[18].
rüten (rütten) *v.*: *roden* 38[35], 101[30].
rüti *f.*: *gerodetes Waldstück* 319[21], 382[15].
rütholz *n.*: 247[13], 319[20], 382[11].
Rütschi, Melchior, *von Oberbazenheid* 291[12].
Rütti, Hanns, vogt ze Schwarzenbach 103[16], 127[29], 166[12], 209[21].
Rüti, an der R., *Vogt*, von Schwytz 598[26].

S.

sach *f.*: 19[27], 53[24].
sächer *m.*: *Urheber* 13[2], 79[20], 148[2], 617[5].
sacrament *n.*: s. der hailigen ehe. 525[2], 527[26].
sagen *v.*: 610[26].
Säger, Burkart, *von Niederbraunberg* 240[18].
sägis *f.*: *Sense*, s. und sichlen 63[9].
Sayller, Joseph Anthoni, *von Wil* 173[14].
Sayler, Rudolf, burger zu Wyl 210[1], 598[24].
— Ulrich, spitalmaister zů Maggnöw 48[10].
— — landvogt der grafschafft Toggenburg 335[23], 338[13], 544[20].
Sailern von, landvogt 308[15], 310[16].
salz *n.*: s. mieten 625[1], 646[24]; blöūig s. 601[11].
sandbotte *m.*: *Sendbote* 333[19], 582[24].
sat *f.*: *Saat* 290[16].
satz *m.*: 234[14].
satzen *v.*: 635[15].
satzung *f.*: *Rechtsaufzeichnung* 88[19], 96[18], 100[28], 370[14].
Sauter, Rudolph, *von Wintersberg* 497[23 25].
Saxs, graff Heinrich von, von Mosáxs 517[7]; herren von S. 640[23].
schaden (schad) *m.*: 84[5], 530[9]; wachsender sch. 544[16], 568[20]; sch. ablegen 85[10]; sch. abtragen 56[24]; sch. erkennen 19[31]; sch. schetzen 208[19]; sch. wahren und wenden 207[18], 327[20]; sch. gelten 345[24]; schaden *v.*: 97[25], 487[9]; sch. zůr nacht 417[19]; *siehe auch* richten (nach dem schaden).
schädlich *adj.*: sch. leut 66[14].
Schafflützel, Hanns, amman zum Waßer 571[26].
schaffner *m.*: 613[29. 34].
schaffpfenning *m.*: 633[17].
schaygen *v.*: *spalten, zersplittern* 48[23].
schalck *m.*: *Spott* 36[32].
schalken *v.*: *schelten* 531[22].
Schâliboum, Cüni, *von Wintersberg* 482[17], 487[4].
— Galli, alpmeister, *von Wintersberg* 486[19].
— Heinrich, *von Wintersberg* 498[19].
Schamatten (*Schomatten*), nider: *bei Wattwil* 429[19].
schânten *v.*: *schinden*, item welcher ein wettertannen abhüwe, schneittete oder gesch. 449[36], 620[27].
schatz *m.*: 571[27].
schâtzen *v.*: 33[9], 81[24], 266[24], 270[18], 416[26], 466[15], 513[24], 523[6], 585[28], 616[14]; sch. by aiden 586[5]; umb lon sch. 435[26], 535[15]; pfand sch. 532[4]; schaden sch. 248[32], 301[28], 320[6], 475[21]; zu sch. von einer gmeind verordnet 435[28], 535[14], 571[18].
schâtzer *m.*: 177[9], 187[16], 212[21], 869[27], 380[11], 476[15], 537[29]; sch. lon 417[2], 532[4], 537[31].
schâtztag *m.*: 369[31].
schatzung *f.*: 33[15], 266[28], 435[16].
Scheftnau (Scheftenau): *Weiler b. Wattwil* 395[19], 396[17], 401[8], 401[11]; Scheftnauer, Haini, Ruedin und Ulrich, die: 403[24].
schein (schyn) *m.*: *syn.* zů urkund 65[27], 215[15], 252[21], 386[27].
schellrâdli *n.*: *Pflugrad* 409[1].
schelthandel *m.*: 660[27].
scheltrede *f.*: 651[4].
scheltsach *f.*: 660[8].
Schenk von Castel 185[9], 403[24].
— von Landegk 221[6] (*vgl. Götzinger, Das Geschlecht der Schenken von Landegg, in St. Galler Blätter 1893 Nr. 25*).
schenken *v.*: *ausschenken* 23[9], 40[13], 601[24], 616[19].
schenki *f.*: 586[20].
Schenckli, Anthonius, *Notar und Stadtschreiber von Wil* 13[10], 30[23], 40[17], 44[6], 75[6], 93[21], 99[1].
Scherrer, Galli, commissari, *von Wintersberg* 496[16].
Scherer, Hainrich, *von Wil* 93[25].

Scherer, Haini, *von Oberbatzenheid* 289[10].
Scheub, Junghans, *von St. Peterzell* 469[35].
schieben *v.*: 33[2], 89[35], 411[36], 519[19].
schidlüt *pl.*: 198[35], 491[18], 493[3].
schiessen *v.*: syn. zu werfen 27[30], 62[12].
schilling *m.*: 319[14].
Schiltknecht Hans, von Goßow 116[30], — Schwarzhans, von Mutzenbuch 164[6].
schinen *v.*: *scheinen* 418[32], 525[21], 529[15], 539[21], 543[3].
schirm *m.*: sch. geben 299[7].
schirmen *v.*: 31[11], 149[16], 148[32], 155[32], 222[32], 243[34].
schlachen *v.*: 61[5], 386[11]; uf die brach schl. 25[17]; mit der fust schl.: 27[11], 118[21], 211[37. 38], 248[5]; mit gewaffneter hand sch.: 27[14].
schlaipfen *v.*: 381[34], 568[36].
schlaipfweg *m.*: 488[28], 523[15], 538[1], 569[7].
Schlatt: *Hof bei Oberuzwil* 152[16], 161[4].
Schlatt: *Gegend nördlich von Krummenau* 482[9], 489[9], 503, 507[10], 508[4], 555[11].
Schlegel, Johannes, *von St. Johann* 628[34].
schlipfi *f.*: *Erdrutsch* 26[16], 58[36], 244[39].
schloßturn *m.*: 356[18].
schmalsat *f.*: *Saat kleiner Feldfrüchte* 168[18].
schmalz *n.*: 429[36], 584[21], 636[25].
schmalzzins *m.*: 636[13], 585[34].
schmeid *m.*: *Schmied* 172[4].
Schmidberg, Ulrich von, *aus dem Meieramt Scheffenau* 403[16].
Schmitt, Üli, *von Burgau* 99[2].
Schmucklin, (Schmuckly) Haini *vom Bad Heiligenbuchen* 159[25], 283[14], 285[26]. — Peter, *von Homberg* 129[9] 159[27].
Schmucklisberg: *Gericht Homberg* 128[9], 129[16], 161[19].
Schnabel *m.*: sch. an schüchen 96[24].
schnitterlon *m.*: 32[18], 89[2].
schneeschlipfi *f.*: *Schneerutsch* 225[3].
schneiten *v.*: *umhauen* 449[36].
Schnetzer, Haini, *von Flawil* 48[19].
Schnyder Bauß, aman, *von Krinau* 384[29], 386[29]. — Jakob und Peter, *von Krinau* 377[9].
Schönenberg, Hans, *von Kirchberg* 250[6].
Schönenboden: *nordöstl. Teil der Gmde. Wildhaus* 638[15], 640[4].
schooß *f.*: in die sch. werfen 496[26].
Schorno, Christoff, Landvogt *des Toggenburg* 486[22], 490[29].
Schowinger, Hans, schulthaiss zuo Wyl 109[17], 110[11], 122[4].
schranke *f.*: 558[5], 651[14].
schreiber (schriber, schryber) *m.*: 166[15], 366[20], 373[16], 393[30], 548[27], 549[16], 604[35], 612[16], 625[30], 655[5]; Wahl *des Schreibers* 393[30], 643[27]; *siehe auch Land- und Gerichtsschreiber.*
schreibtax *f.*: 306[4].
schub *m.*: *gestohlener Gegenstand* 156[26].
schuh (schuch) *m.*: *Längenmaß* 24[16], 56[11], 96[2], 97[7], 148[25].
schuld *f.* 89[10], 156[5], 272[30]; gichtige sch. 20[10. 33], 90[17], 248[33. 42]. 424[21].
schuldbrief *m.*: 339[22], 650[27].
schuldig *adj.*: 527[13], 541[8].
schuldner *m.*: 295[9].
schulmeister *m.*: 306[16].
schulthaiss *m.*: 224[15]; sch. und rat 155[11]; sch. zů Lichtensteig 335[24]; sch. zů Wyl 13[14], 74[33], *siehe auch Wil.*
schupfraitel *m.*: *Fangapparat* 37[35], 96[10].
schuppiß (schůpaß) *f.*: *kleiner Leihehof* 195[5], 195[6], 649[16].
schuppisser *m.*: 198[6].
Schurter, Anton, geheimer ratskanzler *von St. Gallen* 371[16].
schutz *m.*: 84[14]; sch. *und* schirm 545[26], 607[30], 608[17].
schwåher *m.*: 265[11], 266[16].
Schwander, Haini, Hans, Üli und Wälti *vom Wintersberg* 482[12].
Schwarzenbach: *Dorf u. Gericht, unweit Wil* 4, 199[10], 205[8], 206[30], 209[35], 497[10], 649[13]; amman zů Sch. 196[31]; vogt zuo Sch. 166[12], 175[35], 177[1], 187[29], 209[31], 497[16], vogty Sch. 174[19], 431[37]; schloß Sch. 205[7].
schwenden *v.*: *roden* 574[14], 577[14. 37], 591[5], 601[24], 606[5].
Schwendi: *Alp nördl. Alt. St. Johann* 623[1].
schwemmen *v.*: 115[11].
schwören (schweren, schwären, sweren) *v.*: 16[18], 19[3], 39[23], 50[26], 51[13], 57[24], 77[24], 82[16], 117[4], 159[8], 208[10], 225[14], 267[5], 336[17], 354[9], 377[30], *siehe auch Eid.*
schwertt *n.*: lange sch. 32[9].
schwin (schwyn) *n.*: 115[11], 130[20], 245[38], 318[26], 345[39], 604[11]; ungeringet sch. 494[17], 590[35], 602[4], 620[4].
schwinen *v.*: sch. noch wachsen 379[14] 578[1].
schweinerung *f.*: *Minderung* 295[19].

Schwytz (Switz): 289⁶, 385²², 386²⁸, 517²⁷, 552²⁹; rat zů Sch. 427⁶, 532³³; ratz- und zeugherr zů Sch. 355¹⁶; Sch. und Glarus 333¹⁶, 336³⁶, 393¹⁹, 427⁴, 548¹, 549²⁴, 593³⁶, 608⁸, 639³¹, 640¹⁷, 643²⁷; *siehe auch* ort.
Schwitzer, Cůnrat, aman zů Peterzell 460²³.
— Cůenrat von Krummenschwyl 588¹³.
— Conrad und Ulrich, *von Wintersberg* 495⁵, 490²⁵.
— Hans, von Wintersberg 482¹⁷, 497²⁵, 508⁴.
Johans, *vom Wintersberg* 487⁵.
Jacob „ „ 500¹⁹.
schwur (swur) *m.*: bös sch. 85¹⁴, 176³⁵.
Sedel, Hanß, von Dietschwyl 255⁴.
sege *f.*; *Säge* 58²⁹.
segploch *n.*: *Baumstamm zum Sägen* 230¹².
seitengewehr (sittenwehr) *n.*: 558¹, 652²⁷.
selbsgewalt *f.*: 21⁷, 28¹⁷.
Sellamatt (Sellenmath, Sillamatt): *Alp am Nordhang der Churfisten* 588⁹, 593¹⁶, 629¹³.
Selun (Syllun): *Alp am Nordhang der Churfirsten* 449⁴, 589³, 593¹⁶, 602¹⁸.
Sennhuser, Hans, *von Oetwil* 254²².
sennkeßi *n.*: 590²⁶.
seßhaft *adj.*: 129³¹.
setzen *v.*: 16⁸, 526¹⁰, 600⁸, *uf einen gemeinen zu s.* 492¹⁷.
sichle *f.*: *Sichel* 152²⁴.
Sidwald: *Dorf im Obertoggenburg* 485⁸, 486¹⁰, 503, 520¹², 533²⁴, 545⁷, 545¹¹, 550¹³, 550²³, 589⁵; gmeind zů S. 532²⁸, 533⁸.
sigel *n.*: 148⁵.
sigeln *v.*: 76²⁰, 118⁵, 148⁵.
Sigst, her: *Papst Sixtus V.* 93⁶.
silber *n.*: 130¹, 131¹³, 242¹⁷, 315⁹, 344⁶, 414¹⁵, 471¹⁸, 534¹⁶.
Singer, *Zuname des* Cůnratt Holtzrütiner, müller zů Flawyl 12¹³.
sipschaft *f.*: 270²⁵, 406¹⁰, 466²⁵, 513²⁵.
Syrnach: *Dorf im Thurgau* 356¹⁹.
sitt *f.*: recht, s. und gewonlich 241⁴.
Syterdorf: *Sitterdorf im Thurgau* 344¹⁰.
sitzen *v.*: 147²⁹, 459¹⁹; s. und schinen 444²⁶, 529¹⁵; ansprechig s.: 406⁸, 513¹⁵.
Smidweber, Hans, genennt Kotzli ze Goßow 73²⁹.
sold *m.*: 366⁸⁰.
son *m.*: ellist s. 565²⁶, 570⁹· ¹⁶.
sonn *f.*: *Sonne* 89²⁵.
Spaichen, Peter, *von Burgau* 102²⁵.
span (pl spen, spenn) *m.*: *Streit* 31¹³, 110¹⁴, 155¹⁴, 232²⁴, 353²⁹, 532²⁵; sp. und zwytrecht 121²⁷.
sparen *m.*: 248¹⁰.
Spennwald: *südl. Alt St. Johann* 628¹⁷.
spezifizieren *v.*: 430²⁰.
spieß *m.*: *Waffe* 32², 78²⁵.
spilen *v.*: syn. zů karten 35²⁵, 58⁹, 82¹⁶, 281²¹.
spiß (spyß) *f.*: *Haushaltung* 23¹¹· ³⁰, 49²⁰, 58²⁷, 76¹⁹· ²⁸, 91⁹, 115⁴³, 206¹².
spital *m.*: 47³¹.
spitalmaister *m.*: 48¹¹.
Spitzli, Auberli, burger zů Lichtenstaig, 411³⁵.
— Balthasar, vogt zů Schwartzenbach 170¹⁸.
— Haini, altaman zů Jonschwil 73²⁸, 113⁸.
— Jörg, *von Jonswil* 197²³.
— Michel, *von Oberuzwil* 172⁴.
Spraitenbach: *b. Brunadern* 277⁹.
sprechen *v.*: 53²⁷, 157⁶.
spruch *m.*: 413⁵.
spruchbrief *m.*: 31¹⁴.
spruchlüt *pl.*: 197¹, 587²⁹.
Spurius, schultheis *von Wil* (?) 354¹⁹.
stab *m.*: 221¹⁶, 514²⁰, 657; gerichts st. 226⁸, 241¹⁸; herren st. 506¹⁶, 615³¹; den st. fůren 181⁶, 594³⁵; den st. heben 118⁹; an den st. loben 6⁻6³¹.
stadel *m.*: *Heuschober* 160¹⁸, 475⁹.
Stadler, Lienbart, aman *von Burgau* 104¹⁶.
staffel *m.*: *Alphütte* 578⁸, 591¹⁴.
steg (stâg) *m.*: st. und weg 101²¹, 160¹¹, 161⁶, 188²⁰, 198¹⁹, 215¹, 298¹⁸, 299¹³, 564¹⁵.
stein *m.*: 119¹³.
steinmarch *f.*: 224⁶.
Steinach, Rudolf von: 46¹⁶, 76⁵, 93¹⁹.
Rudolf, schulthaiß 240⁵.
„ hofmeister 354¹⁹.
Steinmann, Haini, *von Wintersberg* 482¹⁸.
stamm (stam) *m.*: 420³⁰, 473³, 561³⁴, rechter st. 154²¹.
stand *m.*: ehelich st. 295⁴.
Starch, Hans, burger zů Wyl 93³⁵.
Starchenbach: *Ort unterhalb Alt St. Johann* 508⁸.
Starchenstain: *oberhalb Stein* 569³⁸.
statt *adv.*: an miner st. 155²⁰.
statthalter *m.*: 16²⁹, 18¹⁵· ³⁶, 53¹³, 64⁴, 78¹, 90¹⁶, 166¹⁹, 173¹⁴, 247²⁵, 255¹⁶, 614²⁹, 615³; st. und diener 197¹⁹.

stattschriber *m.*: st. von Liechtenstaig 334[4]; st. zů Wil 75[7], 354[20].

Staner, Hainrich, stattschriber zů Liechtenstaig 232[8].

stecken *m.*: 489[14]; *mit* dem st. behaben 301[12], 320[19]; *mit* dem st. behalten 247[7]; *mit* dem st. inhagen 105[28].

steckli *n.*: 386[12].

Steckliswilr: *Täggiswil, Gmde. Niederhelfentswil* 144[2].

stan *v.*: *stehen* 442[19], 537[15].

Staiger, Burckhart, *Altvogt von* Bützenschwyl 196[25].

— stattschriber zů Liechtensteig 250[7] 280[11], 457[11], 492[24].

— Joachim, amman zů St. Johann 610[21], 613[24].

— — von Esch 623[9].

— Sebastian *von* Bützenschwyl 288[6].

Stein: *Dorf zwischen Neßlau und Alt St. Johann.*

Steineck (Steinach), Rudolf von, hoffmeister 354[19].

Steinenbacher Heini, müller im Steinabach 491[16].

Steintal: *b. Wattwil* 429[4].

Steiner, Kleinhanß, alpmeister, *von Wildhaus.* 64[59].

stellen *v.*: vich st.: 245[18]; uf sin lechen st. 212[11]; in recht st: 484[11]; vich an wirt st: 448[18], 449[22], 483[7], 546[6].

stempf *f.*: *Stampfe* 58[30].

steifkind *n.*: 296[9].

steigung *f.*: 509[3].

Stetter, Bürgin *von Burgau* 71[9].

Stieffvatter, Růdi von Helfensberg 99[2].

stier *m.*: 380[29].

Stigenrain: *Alp in der Gmde. Stein* 599[19].

stillständer *m.*: *Kirchenrat* 501[1].

stimmen *v.*: 523[10].

stimm (stymm) *f.*: *mit* merer st. 283[3], 294[10].

Stoltz, Felix, aman zů Watt 131[27], 170[13].

— Ulrich, altaman zů Watt 131[26].

stôrey (story, stury) *f.*: *Störung, Zwist* 27[23], 55[7], 62[12], 187[4]. 477[56].

stoß (pl. stôß) *m.*: 1. *Streit*, 30[25], 95[5], 119[17], 140[6], 151[23], 159[26], 377[5], uf die st. ritten 114[7]. 2., *Einheit des Alpweiderechts, Kuhrecht* 448[26], 449[1], 545[21], 546[18], 569[6], 594[29], 601[26], 605[5], 619[27], 621[9]; zechen st. ein jarlon 604[63].

stôssig *adj.*: *in Zank geraten* 20[4], 36[19], 57[9], 154[26], 226[20], 477[28].

straff: 198[5], 366[16], 656[24]; str. und buoß setzen 611[10]; *siehe auch* schaden, buoß, richten *und die einzelnen deliktischen Handlungen, Strafrecht u. dergl. Vergl. auch Wegelin, Materialien zur Geschichte des Kriminal- und Gefängniswesens in der Alten Landschaft, etc., Beilage zu Verhdlg. der st. gall.-appenz. Gesellschaft.*

strafen *v.*: 76[6], 177[32], 270[17], 466[16]; 600[33]; st. noch schätzen 406[7], 513[24].

strafrechnungsgericht *n.*: 369[7].

strâße *f.*: 35[9], 57[21], 244[26], 575[20]; str. des rychs 76[7], 229[14], 348[8].

Strauß, Sebastian, *von Mosnang* 363[31].

Stresli, Růdi von Riggischwyl 170[13].

strikzechenten *m.*: 250[6].

Stroppletz, *von Jonswil* 656[2].

strôwen *v.*: *streuen* 244[32].

Strübi, Hainrich von Rickerttschwyl 334[2].

stubende *f.*: *Abendsitz* 322[32].

Stuckli, Růdolf, vênndrich zů Glaris 194[9].

Studenruß, Hans, *von Burgau* 93[12].

stük (stuck, stugk) *n.*: 267[12], 289[27]; ewig st. 284[16], yngezünt st. 101[33].

stumpen *m.*: 33[28].

stür (steur) *f.*: *Steuer, Abgabe* 126[19], 206[6], 343[12], 333[26], 367[14], 407[13. 26], 494[27], 515[26], 518[7], 609[25]; st. von eigentumb 253[13]; st. uff gůter 507[25]; ewige st. 178[27]; st. und fůterhaber 150[16. 23]; versessen st. 127[12], 164[11]; st. anlegen uff sich selber 508[16], 515[32]; satzung der st. 412[38], st. und bruch: 199[9].

stürbrief *m.*: 164[25]; 166[28], 167[13].

stürhenne *f.*: 128[16].

stürrodel *m.*: 288[14].

sturig *f.*: *siehe* stôrey.

stüren *v.*: 155[18], 266[17], 407[7], 427[14], 507[20], 514[21].

sumen *v.*: *versäumen, aufhalten* 23[7], 52[16].

Sunder: *Sonder, Gmde. Schwellbrunn* 140[23], 142[44], 146[9].

sunentag *m.*: *Sonntag* 520[22].

sunnenschin *m.*: 153[13].

Süsack: *Wald b. Jonswil* 194[15], 197[4].

Suterly, Bernhart von Cappel 428[17].

Sutter, *von Jonswil* 650.

suw *f.*: *Sau* 322[1].

swâmen *v.*: *syn. zu* rüten 33[55], 115[21].

T.

Siehe auch D.

tachleiter *f.*: 823[3].
tachß *m.*: *Dachs* 96[9].
tâting (teding) *f.*: *Abkommen* 114[11], 159[34], 251[7], 334[15], 337[23], 436[7], 537[26], 523[5]; t. erkennen 510[23], 536[3]; offen t. 510[14]; wißenthaffter t. 14[32], 427[28].
tâdingen *v.*: 28[28], 536[2]; *s. auch* vertedingen.
tâdingslüt *pl.*: *Schiedsleute* 195[10], 457[11]; *siehe auch* untertätinger.
tâdigung *f.*: buossen t. 326[12].
tafere (täfre, teffry, täffri, thiefere) *f.*: *Wirtschaft, Wirtschaftsrecht* 10, 239, 33[4], 56[4], 91[18], 125[9], 205[11], 401[8].
tafferengeld *f.*: *Wirtschaftspatenttaxe* 5[10], 33[19], 358[10], 366[24].
tafferenrecht *n.*: 358[32].
tag *m.*: 344[16]; t. laisten 111[26]; die kind zů ihren t. kommen 440[33], 526[30], 528[26], 540[18], 542[20]; in acht t. 568[7]; vierzechen t.: 435[28], 535[13], 571[12]; 344[16]; gůtlicher t. 427[16]; verbannen t. 117[24].
tagsatzung *f.*: 355[24].
tagszyt *f.*: t.- und gerichts.- 434[12].
tagwan (tagwen) *Tagewerk, Frondienst von einem Tag* 49[21], 71[31], 74[28], 88[12], 113[21], 115[27], 200[1], 206[9], 376[7], 402[7], 407[15], 449[2], 451[16], 545[29], 574[17], 605[3], 619[26], 621[3], 625[4]; ganzer t. 115[26], halber t. 116[1], t. tůn 91[7], 515[2]; zwen t. tuon 379[4]; t. mit einem lip 23[26], 116[4], 116[2]; t. wegen dem vich 30[21].
talung *f.*: *Teilung* 197[3].
Tan: *Tha bei Burgau* 71[10].
Tannegg: *im Hinter-Thurgau* 352[24. 12], 356[11]; burg T. 356[18]; herrschaft T. 372[23]; grafschaft T. 355[20]; hus und ampt zů T. 353[14].
tanne *f.*: 601[26].
tanz *m.*: 22[25], 35[17], 57[26], 82[16], 95[21], 353[26].
Tanmann, Hainrich, *von Burgau* 93[14].
tax *f.*: t. oder belonung 394[1], 549[20].
techant *m.*: *Decan* 560[10], 610[3]; t. und convent 427[16], 607[12].
tegen *m.*: *Degen* 248[15].
Tegerschen: *Degersheim* 4, 329.
teki *f.*: *Decke* 153[22].
teren *v.*: *dörren* 322[20].
Thavos (Thafas): *Davos, Kt. Graubünden* 11[9], 268[4].
thiefere: *siehe* tafere.
teil (tail) *m.*: t. und gemaind han 149[13], 228[9], 249[25], 296[28], 347[5], 421[5], 528[11. 12]; t. und wingkel 475[11]; der halb t. dem lebentigen 295[16]; mer t. dem mindren t. volgen 38[14]; in t. legen 422[27]; zum tail nöten 154[10], 419[22]; des t. schuldig sein 527[18], 554[4]; t. gut 440[35], 526[28]; t. recht 318[12].
teilen (teylen) *v.*: 318[28], 154[25], 317[20], 422[20], 423[5], 441[9], 527[4], 540[26], 551[7], 570[10]; güter ab ainanderen t. 422[10]; ků tailen 228[27]; roß t.: 245[25].
teilung (tailung) *f.*: 245[8], 299[11], 317[24]; die letzt t.: 243[24], 296[15]; von der t. wegen 474[21].
thůmher *m.*: *Domherr* 125[6].
Thurgew: 266[11], 355[13]; landgrafschaft Th. 356[13], 359[23].
Thur *f.*: *Fluß* 279[11].
Thurtal (Thurtall) *n.*: *Tal der Thur oder auch Gericht Sidwald* 234[9], 250[7], 266[3], 275[24], 334[4], 393[7], 402[29], 482[4], 486[27], 500[14], 503, 512[20], 548[6], 562[27], 586[18], 609[15. 26].
Thurlinden: *Freigericht* 260, *siehe auch Freigericht.*
Tobler, Fridly, alpmeister *der Alpli-Alp* 606[25].
Tőber, Hänsly und Kleinhans, *von Krinau* 377[11], 408[27].
tochter *f.*: die jüngst t. sol die wal han unter den petten 154[28].
tod *adj.*: t. und ab 100[30]; 404[23], 543[30].
todschleger *m.*: 59[26].
Toggenburg: *Grafschaft, dem Stift St. Gallen seit 1468 gehörig*: 1; grafschaft T. 64[26], 99[13], 128[6], 162[11], 164[13], 168[17] 174[3], 179[25], 189[15], 215[26], 234[22], 253[5], 265[3], 269[17], 275[13], 353[6. 15], 529[24]; herrschaft T. 125[10], 163[11], 505[7]; landgrafschaft T. 364[27], herr zuo T.: 110[26], 148[21], 155[16], 158[26], 269[11]; die von T. 509[19]; graf von T.: 41[18], 269[14], 412[30], 609[14], 649[3]; gemeine landleute von T. 173[31], 468[26]; schloß T. 277[11].
Toggenburg, Donat, *Graf von* 265[13], 388[26]
-- Diethelm, Graf von 388[30]
— Friderich, Graf von 268[15]
— Küngunt, *Gräfin* 265[5].

trager *m.*: 169[16], 125[17], 654[14].
trengken *v.*: *tränken* 477[4].
trenki (pl. trenkinen) *f.*: 418[8], 439[6] 477[1]. 569[1], 595[5].
tratt (tryt, tritt, pl. trått, trett) *f.*: *Viehweide* 35[2], 36[8], 81[11], 109[21], 121[26], 152[3], 159[20], 161[13]; t. und traib 49[22], 98[21], 112[3], 114[7], 152[17. 21], 198[19], 246[24], 380[17]; tritt und tratt: 67[7], 171[3], 209[18], 301[1], 320[29]; tr., tr. und weidgang 104[26].
trib (trieb) *m.*: tr. und traib 189[21], 216[4], 253[21]; tr. und tratt 64[14], 195[21], 637[12]; tr. und tratt- *Gerechtigkeit* 50[16].
triben *v.*: 229[20].
tribweg *m.*: 37[27], 95[13]; tr.- oder fußweg 57[11].
tretten *v.*: 206[22].
trittig *adj.*: trittig und trättig 64[1].
trittmann *m.*: 378[21].
tringen *v.*: frevenlich gegen ain t. 118[32].
trochen *adj.*: die büß wird mit recht t. 130[16].
tröster *m.*: *Bürge* 18[24], 28[25], 53[10], 80[16], 174[29], 380[29], 656[21]; *siehe auch* vertrösten.
trostung *f.*: 22[23], 40[26], 55[9], 151[5], 474[5], 475[7], 566[25].
trülle *f.*: *Strafwerkzeug*, turn und tr. 357[29].
trunk *m.*: 66[25].
trüw *f.*: t. geben 198[1], 484[15], 485[14] *etc.*
Tschudi, Baltasar, *Landvogt im Toggenburg* 610[8].
Tschümi, Claus, *von Wildhaus* 618[10].
— Elias, *von Unterwasser* 628[19].
Tudtly, Jacob, genambt Bonritter, *von Oberuzwil* 172[3].
Tudly, Ulrich, richter zů Homburg 126[10], 129[2].
Tuferswil (Tuferswilr, Tufferswil, Tufferswil): *Weiler in der Gmde. Lütisburg* 143[21], 145[1], 147[3], 167[26], 223[24], 259[15].
tumbstift *n.*: t. zue Constantz 355[18].
turn *m.*: *Turm* 357[29].
türnen *v.*: *in den Turm legen* 270[20], 406[9], 466[20], 513[26].
tür *f.*: 156[19].
tür *adj.*: *dürr* 450[4].
tungen *v.*: *düngen*, t. und buwen 538[5].
twing *m.*: 9, 145[5]; t. und bann 141[19]; *siehe auch* zwing und bann.
twinghörig *adj.*: 113[20].

U.

übel *n.*: das vallend ü. wünschen 477[20].
übereren *v.*: *über die Grenze pflügen* 29[4], 63[8], 119[24], 186[22], 212[14], 249[19], 321[23].
überfarung *f.*: *Uebertretung* 76[5].
überfaren *v.*: 187[28].
überlonfen *v.*: ü. für ein hus 119[21].
übermarchen *v.*: 186[21], 212[13], 321[23].
übermeyen *v.*: *übermähen* 87[7], 119[24], 186[21], 208[3], 212[18], 321[25].
überschniden *v.*: 119[24], 208[1], 321[22].
übersetzen *v.*: 64[26], 606[13].
übertschopen *m.*: *Überrock* 654[17].
übertrag *m.*: 113[24], 460[11].
übertreter *m.*: 616[5].
überwysen *v.*: 28[26], 88[20], 119[21].
überzins *m.*: 590[25].
überzünen *v.*: 63[9], 186[21], 212[13].
überzwerch *adv.*: *quer über* 76[9].
übung *f.*: 561[4].
ufheben (uffheben) *v.*: 79[20], 97[23], 117[26].
uflegen *v.*: 409[15].
uffloff *m.*: 22[26], 95[23].
ufrechnung *f.*: 616[11].
uffrür *m.*: 353[26. 31].
ufsatz *m.*: 35[18].
ufgeben *v.*: 570[3].
ufschlagen *v.*: 117[24].
uflag *f.*: 384[1].
ufnemen *v.*: 125[21], 268[20].
ufsechen *v.*: 292[20], 613[25].
ufsenden *v.*: 404[28].
ufsetzen *v.*: 75[29].
ufwüschen *v.*: *aufhauen* 23, 27[5], 186[4], 226[3].
Ullm, Hanß, *von Oberuzwil* 172[4].
Ulrich VIII. (*Rösch*) *Abt von St. Gallen (1463—91)* 13[7], 30[20], 40[4], 43[20], 44[28], 47[28], 162[7], 194[13], 205[4], 275[1], 353[3], 389[4], 405[13], 408[27], 411[4], 451[25], 458[16], 464[6], 465[1], 512[28], 560[6], 582[4], 607[19], 635[5].
umbsåß *m.*: 188[5], 213[23].
umfrag *f.*: 307[22].
unansprechig *adj.*: 317[3], 524[25].
Underampt: *mittlerer Teil des Toggenburg* 162[5], 250[7], 257, 280[16], 282[28], 288[5],

325[20], 335[16], 343[2], 365[27], 379[31], 380[9], 386[33], 609[4], 651[5]; *siehe auch Niederamt.*
undermarchen *v.*: 198[14].
undergang *m.*: *Grenzbegehung und -Festsetzung* 83[24], 299[9], 657[31], 658[33].
underpfand *n.*: 536[16]; *siehe auch* pfand.
Undersander, geschlecht der, *von Aemelsberg* 555[19].
underschlagen *v.*: m. recht u. 659[4], 307[24].
underschlauf *m.*: 65[33], 367[6].
untertan (unterton) *m.*: 67[24], 128[24], 177[17], 179[23], 214[26], 216[30], 324[26], 368[35], 387[18], 533[33], 597[7].
undertenig *adj.*: 103[25], 321[11].
undertenigkeit *f.*: 169[24].
undertådinger *m.*: *Schiedsmann* 111[2], 159[23], 194[16], 280[11], 403[6], 492[19].
undertrucken *v.*: *unterdrücken* 378[28].
Underwalden: *Kanton* 390[9].
Unterwasser: *b. Wildhaus* 579, 636[31].
underwiesen *v.*: 45[31], 113[20], 126[26].
Ünegg: *Neunegg, Gmde. Herisau* 140[24], 143[10], 146[26].
unelich *adj.*: *siehe* ledig *und* kind.
unentsprosten *adj.*: *unentwegt* 291[30], 440[2].
unfridbar *adj.*: 207[15], 416[5].
unfrüntschafft *f.*: 82[17].
unfůr *f.*: *Unfug* 79[6].
ungefarlich *adj.*: 75[28], 82[25], 145[10].
ungefründ *adj.*: 225[19], 661[31].
ungehorsami *f.*: 15[36], 22[1], 22[6], 54[35], 75[31], 76[2], 77[16], 78[10], 91[29], 148[11].
ungepresthaft *adj.*: 122[14].
ungeschetzt *adj.*: 266[15].
ungnoß *m.*: 449[33], 451[9], 546[9], 577[22], 616[19], 624[19].
unhußlich *adj.*: *verschwenderisch* 284[28].
unlust *f.*: 82[17].
unrat *m.*: 408[33].
unschick *n.*: *Unschickliches, schlechter Handel* 284[25].
unschuld *f.*: 119[30].
Unterschönau: *bei Kirchberg* 265[20].
unnußgestürt *adj.*: u. kind 526[31].
unverspert *adj.*: 128[18].
unvertailt *adj.*: 478[25].
unwüstlich *adj.*: *unversehrt* 289[29].
unzergenglich *adj.*: 289[23].
unzucht *f.*: u. u. frevel 79[7], 79[8], 97[15].
unverzogenlich *adj.*: 378[19].
urbar *n.*: 164[13], 164[17], 166[26], 279[16], 367[16], 377[18], 428[9], 429[33], 586[1], 597[17].
urkund *f.*: 12[23], 145[14].
urlob *m.*: 118[16], 149[25].
urtel *n.*: 17[7], 233[24]; beswert u. 562[9]; einheilig u. 547[23], gesamnetes u. 241[5], 635[17]; mer u. 484[31], minder u. 484[29]; u. und recht 307[23]; mit u. befestigen 594[9]; u. an der zahl der henden 379[36], u. empfachen 614[9]; u. erfaren 12[26], 485[30], 506[6], u. fragen 95[5], 167[9], 651[14]; u. geben 18[18], 37[9], 45[23], 79[30], 562[6]; u. sprechen 17[24], 78[4], 117[18]; u. aufheben 29[11], 37[4], 97[37], 120[13. 17]; mit u. beschweren 81[2], u. ziechen 19[18-19], 80[33], 233[36]; u. sprecher 117[35], 378[14].
urtelbrieff *m.*: 41[35].
ußeren *v.*: *auspflügen* 36[37], *siehe auch* eren.
ußfretzen *v.*: 226[26].
usfünd *adv.*: erwiesen, *ausfindig gemacht* 152[6].
ußgeben *v.*: ain kind u. und beraten 271[1], 406[27], 514[8].
uslendisch (ußlentz) *adj.*: 149[11], 228[24], 297[12], 474[6], 474[9].
usligen *v.*: *dem gemeinen Tratt unterworfen sein* 57[5], 113[3].
usrichten *v.*: 82[1].
ußrichtung *f.*: 20[5].
ußrůffen *v.*: 89[30].
ußrütten *v.*: 171[5].
usschlachen *v.*: 380[18].
ußstrichen *v.*: *ausklopfen* 185[29].
usstüren *v.*: 421[6], 473[18], 527[33], 565[35].
ustag *m.*: *Ustig, Frühling* 345[16]; 379[1].
ußtailung *f.*: u. der hôltzer 100[9].
ußwendig *adj.*: 101[19].
uswysen *v.*: 187[6].
uszilung *f.*: *Grenzbezeichnung* 171[16].
ußzucken *v.*: 248[4].
üty, (ütz, ützit, ützed) *adv.*: *etwas* 154[10], 250[24], 315[18], 432[5]; 526[4], 548[30].
Utzwil: 147[29], 649[5]; *siehe Oberuzwil.*
Ůzingen, Nicolaus von, *Küster und Portner zu St. Gallen* 141[9].

V.

Siehe auch F.

vail *adj.*: *feil* 149[12].
varen *v.*: 417[29], 538[9].
vatten *f. pl.*: *Haag* 150[1], *siehe auch fatten.*

vater (vatter) *m.*: 39[11], 154[9], 284[1], 550[4], 547[12], 566[11].
ver (vere) *adv.*: *weit* 79[13], 116[6], 152[12].
vetz *n.*: ? 206[16].
venklich *adj.*: *gefangen* 213[11].
venknis *n.*: *Gefängnis* 86[25].
verabwandlen (veraberwandlen) *v.*: 115[19], 101[16], 408[5], 609[82].
verachten *v.*: 570[85].
verantworten *v.*: 120[6].
verbannen (verpannen) *v.*: 33[34], 35[6], 306[26], 587[14], 599[2]; das gericht v. 117[36], 651[7]; zelgen v. 34[32].
verbannung *f.*: 326[9], 644[16].
verbieten *v.*: 531[24], 570[25], 570[35], 571[1].
verbott *n.*: 40[38], 58[36].
verbrieffen *v.*: 526[10].
verdenken *n.* (verdank): *Bedenkzeit* 47[16], 653[25], 654[14].
verding *n.*: 556[24], 625[15].
verduschen *v.*: *vertauschen* 606[26].
verfahren *v.*: 545[31].
verfürsprechen *v.*: 117[25], 164[6], 653[32].
verganten *v.*: 286[25].
vergen *v.*: *bringen, führen* 148[1], 149[8]; gest v. 148[9].
verglich *m.*: 516[37]; 372[28], 373[28].
vergnůgen *v.*: 327[21].
verhandlen *v.*: 529[8].
verhaft *m.*: 54[17].
verheften *v.*: 471[24]; sin gût v. 151[24].
verhengknus *n.*: 274[16].
verheuratung *f.*: 551[15].
verhôren *v.*: 31[4], 130[7], 140[14].
verhôrung *f.*: v der kundschaft 232[25].
verrichten *v.*: 145[1].
verjechen *v.*: *sagen, bekennen* 155[12], 269[10], 286[5], 333[23], 410[19].
verkießen *v.*: *dulden, ertragen* 226[35].
verklagen *v.*: 186[16], 212[6].
verkofen (verkoufen) *v.*: 81[9], 115[12], 125[15], 142[9], 272[25], 243[5], 273[17], 286[26], 315[36].
verkümberen *v.*: 142[9].
verkünden *v.*: 415[8], 535[12]; v. acht tag 149[2]; in der kilchen v. 414[19], 433[11], 520[22], 534[20]; zum rechten v. 433[18], 520[28], 535[2]; den schatz v. 435[20], 571[11], 535[11].
verkündung *f.*: 210[20].
verlegen *v.*: 151[24], 210[6], 286[25].
verlichen (verleichen) *v.*: 278[21], 243[23], 321[29], 474[27], 523[39], 524[5. 6], 573[5], 600[6], 600[18], 603[18], 647[4].
verlümbden *v.*: 56[1], 66[14].
vermachen *v.*: 344[9], 569[19].
vermanen *v.*: 529[34], 530[28].
vermechlen *v.*: *vermählen* 39[16], 96[31], 284[6].
verpfänden *v.*: 273[1. 12], 344[30], 407[28], 415[26], 516[6], 573[5], 616[18], 624[17].
verrechten *v.*: 531[31].
versagen *v.*: frid v. 60[13]; pfand v. 54[7].
versatzung *f.*: *Verpfändung* 19[7. 13], 53[16. 21], 80[25. 31], 206[16]; *vergl. auch* underpfand *u. R. Keel, das Hypothekarrecht im Gebiet des heutigen Kts. St. Gallen Diss. 1901.*
verschaffen *v.*: 41[9], 344[8]; *nutz* v. 149[30], 414[28], 529[8. 22], 543[3. 15], 569[19].
verschenken *v.*: 101[15], 606[16], 646[35].
verschinen (verschynen) *v.*: *verstreichen* 410[4], 506[4], 515[19], 519[15], 566[33].
verschinung *f.*: 428[29], 521[9], 530[12].
verschuldigung *f.*: 177[34].
verschuldner *m.*: 197[10].
verschwygen *v.*: 615[15].
versehen (versechen) *v.*: 271[31], 407[12], 514[36].
verseher *m.*: v. der nâchsten fründ 39[12], 96[32].
versetzen *v.*: 142[9], 243[4], 272[35], 273[4. 17], 315[36], 407[31].
versicheren *v.*: 269[9].
versicherung *f.*: 658[34].
versorgen *v.*: 269[9], 440[27], 526[18], 540[17].
versprechen *v.*: 74[13], 273[24], 516[15].
versprecher *m.*: 639[12].
verspruch *m.*: *Retrakts- oder Losungsrecht* 539[6].
verston *v.*: 273[25], 467[10], 516[15].
vertedingen (vertâdingen) *v.*: *verhandlen, ausgleichen* 111[36], 436[7].
vertauschen *v.*: 646[33].
vertrag *m.*: 370[23], 604[29].
vertragsbrief *m.*: 334[12].
vertreten *v.*: 121[10], 273[24], 516[15].
vertrôsten *v.*: *Bürgschaft leisten* 22[18], 22[37], 28[3], 53[6], 55[3], 63[1], 80[12], 95[35], 151[3], 227[9], 353[32], 445[30], 524[4], 525[13], 538[35], 567[23]; büß v. 86[28]; recht v. 270[30], 406[9], 466[21], 513[37]; schaden v. 345[31]; *siehe auch* trôster.
vertrostung *f.*: 256[1].
vertunklung *f.*: v. der geschrifft 339[33].
verwâgern *v.*: *verweigern* 111[13].
verwalter *m.*: 179[21], 325[32].
verwandt *adj.*: 655[25].
verwysen *v.*: 217[2].
verwerchen *v.*: 448[33].

verwyben *v.*: 529[34].
verwürken *v.*: 169[6].
verzigen (verzügen) *v.*: *versichten* 684[3]; v. und begeben 179[3].
verzyhung *f*: 495[36].
verzucken *v.*: *verziehen, verstreichen* 283[28].
vesen (veßlen) *m.*: *unenthüllter Spelt* 247[15], 279[3], 299[33], 317[18], 382[12], 319[32], 649[10].
Vestibûler, Hans, *von Jonswil* 650[26].
vetter *m*: 269[15].
vich (vech) *n.*: 23[26], 91[8], 319[35]; das v. bescharen 88[5], v. stellen 228[03]; v. lösen 246[26]; v. ungehût triben 121[4]; v. usschlachen 151[35]; v. waiden 115[21]; brüchig v. 322[20]; gefangen v. 35[10], 57[33]; gemain v. 151[33]; schädlich v. 25[9], 56[30], 87[14], 22[34], 544[32]; springend v. 297[34] ungenoß v. 449[10], 574[33], 591[17], 604[3], 606[14]; *Viehschaden* 34[19], 85[6].
vidimieren *v.*: 110[6], 122[17], 180[12], 340[11].
vidimus *m.*: 110[7], 179[9], 180[21], 340[14].
viel (sup: aller vilost) *adv.*: 149[15].
vierer *m*: *Dorfbehörde* 130[14], 207[11], 230[32], 231[1], 292[21], 322[20].
viertel *n.*: *Hohlmaß* = ¼ *Mütt* 279[11], 530[29], 544[17], 570[25].
vogt *m.*: *1. Vormund* 39[11], 284[27], *siehe auch* vormund, bevogten. *2. Beamter* 16[26], 48[9], 50[23], 96[32], 196[28], 344[26], 414[29], 423[19], 427[6], 445[1], 520[30], 529[6. 28], 535[4], 543[1. 20], 657[4]; vogt zû Schwarzenbach 68[10], 103[23], 170[13]; *3. Gerichtsherr* 15[9], 75[11], 117[23], 147[25], 221[7], *siehe auch* vogtherr.
vogtbar *adj.*: 244[9], 297[6].
vogten *siehe* bevogten.
vogtsbotte *m.*: 27[35].
vogtgewaltsami *f.*: 142[16].
vogtherr *m.*: 31[31], 32[36], 75[8], 465[30].
vogthenne *f.*: 41[17], 167[31], 235[37], 368[5], 555[31].
vogthûn *n.*: 23[31], 49[31], 113[24], 115[34], 344[21], 368[1], 511[3].
vogti (vogtye, vogtei) *f.*: 3, 9, 13[17], 15[7], 24[12], 36[17], 40[33], 71[16], 142[18], 155[31], 181[11], 205[9. 19], 221[3], 344[13], 376[6], 401[19], 402[19], 434[1], 445[7], 466[7], 477[9], 482[22], 487[6], 491[25], 507[16], 529[29], 543[25], 566[16]; halbe v. 287[18]; vogti der fryen lüt 145[30]; frye v. 126[15], 127[30], 141[18], 147[25], 163[29], 164[30], 166[15], 179[25], obere v. 146[4]; undre v. 147[7]; v. marken 75[31. 32].
vogtkind *n.*: 445[5], 477[18], 543[30], 566[24].
vogtlüt *pl.*: 15[30], 17[12], 22[29], 23[7], 31[31], 90[19], 117[9], 141[22], 145[6. 11], 147[28], 155[38], 156[1], 266[3], 266[5], 458[1], 466[16], 523[31]; eigen v. 265[2].
vogtmann *m.*: 21[16], 22[14], 37[16], 122[26], 148[6], 151[28]; ingesessen v. 18[30].
vogtrecht *n.*: 11[15], 205[11], 240[34. 17], 276[5], 376[3].
vogtstür *f.*: 11[18], 73[5], 125[9], 156[9], 166[25], 178[14], 206[8], 286[6], 287[21], 489[18], 494[27], 496[35], 508[18. 27], frye v 164[20]; jerlich und ewige v. 495[1]; rechte v. 489[26].
vogelfang *m.*: 355[26], 358[30].
volk *n.*: 291[32], 292[15].
Volkriswilr (Volgkerschwyl): *Hof bei Gossau* 144[15], 168[5].
voln *n.*: *Füllen* 348[4].
Voralpen: 447[35].
Vordergräppelen: *Alp nördl. von Unterwasser* 618[26].
vordern *pl.*: *Vorfahren* 46[1].
vorkoufen *v.*: 249[2].
vorsprech *m.*: 558[3], *siehe auch* fürsprech.
vortail *m.*: 229[1. 31].
vorverschinung *f.*: 169[22].
voruß *adv.*: *voraus* 528[34].

W.

Wäkerli, Cûni, *von Wintersberg* 483[29].
— Hans, von Krumenow 491[17], 519[23].
— Rûdi, uss dem Turtal 508[3].
waffe *f.*: 97[7].
waffnen *v.*: 225[30].
wage *f.*: 530[29], 544[17].
wag (wäger) *adv.*: *fest, brav* 337[17].
Waibel, Grosshans, *von Jonswil* 649[20].
„ Kleinhans, „ „ 650[9].
Wald: *bei St. Peterzell* 455.
waldgnoß *m.*: 628[26].
waldrecht *n.*: 629[16].
Waldtman, Joachim, statthalter zû Wyl 128[3].
Waldburg, Hans von, truchseß 267[23].
walen *v.*: *wälzen* 381[38].
Wâlli, Conrad, *von Blomberg* 491[16].
— Heini, uß dem Tur'al 508[1].
Wâltin, Ûli und Bernhart, die, *von Scheftenau* 406[35].

warnen *v.*: 377[31].
Wåspi, Auberli, *von Krinau* 377[9].
— Wåspi, Haini und Bernhart, *von Krinau* 377[10].
— Jörg, pfleger, von Scheftenau 453[19].
Wasser, Zum: *Neßlau, oberhalb Neu St. Johann* 393[9], 455, 458[12], 460[20], 559[1], 586[26], 614[12], 615[21].
wasser *n.*: 538[17], 569[3].
wassergang *m.*: 207[15].
waßergüßi *f.*: 26[16], 86[8].
waßerquelle *f.*: 629[15].
Watt: *Hof bei Niederglatt* 131[27], 170[13].
Wattwil: *Dorf und Gericht* 288[8], 395ff., 430[22], 497[25]; W. rod 409[30].
Weber, Abraham, zů Oberutzwil 178[24].
Erni, von Bichwil 111[24], 113[28], 114[22].
Hans, von Ganderschwyl 109[16], 110[12], 122[6], 159[11], 161[24].
Hans, *von St. Johann* 571[35].
Jacob, von Oberutzwyl 173[26], 179[18].
Joseph, von Oberutzwyl 179[18].
an der Egg, die, *von Wildhaus* 635[9].
wechsel *m.*: 458[14], 583[2]; geschworner w. zů Constentz oder zů Sant Gallen 404[28].
wechseln *v.*: 616[21].
weg *m.*: 439[12], 569[6]; w. oder anstoß 92[12]; w. und straße 59[1].
wegbrief *m.*: 583[9].
weibel (waibel, weybel) *m.*: 15[29], 17[1], 21[29], 51[2], 76[35], 156[11], 181[1], 244[9], 244[37], 283[16], 291[21], 297[26], 317[18], 335[31], 344[35], 365[33], 368[9], 380[10], 393[31], 415[19], 424[13], 425[34], 434[10], 439[10], 519[25], 520[39], 531[14], 532[3], 535[5], 536[29], 548[11], 558[24], 562[8], 635[10]; geschworner w. 210[20]. *Wahl des Weibels*: 181[5], 393[30], 643[27]; zum w. fürschlachen 377[33]; zum w. gon 535[10], 570[10]; einen w. nemen 549[11]; w. setzen 156[34]; w. schweren 378[1].
weibelhůb *f.*: 179[25]; frye w. 147[27], 332[11].
weibellon *m.*: 424[15], 521[21. 27], 522[37], 530[12], 537[16].
weibelgricht *n.*: 337[26].
Waibel, Ulrich, im Sonder 73[6].
weid *f.*: gemaind w. 25[17]; 206[23], 544[1].
weidgang (waidgang) *m.*: 214[10], 251[26], 290[9].
weidgnoss *m.*: w.- und dorfgnoß 491[2].
weidrecht *n.*: 492[9].
Welchi, Cunradt, *von Blomberg* 519[26].
Welti, *Zuname des* Hans Haider *von Degersheim* 337[6].
Wengi: *im Kt. Thurgau* 344[1].
werben *v.*: 127[4].
wårchtag *m.*: 415[23].
werfen (wårffen) *v.*: 27[29], 62[9], 186[15], 212[6]; w. und schüssen 84[12], 225[31], 248[32]; w. und treffen 119[11].
werschafft *f.*: 144[27].
Werzenberg (Wertzenberg): *Erzenberg, Gmde. Schwellbrunn* 140[32], 142[33], 146[7].
werung *f.*: *Währung*, Constantzer w. 101[11], 469[9], 495[9], 570[4]; lands w. 303[11], 639[6]; Liechtenstaiger w. 286[19].
Wetzel, Hainrich, von Måsnag 110[27], 159[21], 161[24].
Wezikon: *im Kt. Zürich* 390[9].
wiben (wyben) *v.*: *heiraten, im Gegensatz zu* mannen 419[27], 466[38]; w. und mannen 270[37], 406[25], 514[7].
wibsperson *f.*: 60[5].
Wichser, Fridlin, von Glaris 639[26].
Wick, Hans, machtbot von Sant Gallen 126[16].
wid *f.*: *Weide* 153[3].
wiechen *v.*: uß den gerichten w. 90[25].
Wideralp: *in der Gmde. Krummenau* 576[12].
wideren *v.*: *weigern* 92[1].
widerhôr *adj.*: *ungehorsam* 22[25] etc.
widergült *f.*: 643[10].
widerköf *m.*: 404[23].
widerlag *f*: 650[11].
widerrůf *m.*: 60[16], 610[24].
widersag *f.*: 333[34].
widersprâchen *v.*: 17[24].
widertail *m.*: 522[34].
widum (wydem, widwem) *n.*: *Wittwenversorgung* 154[14], 243[17], 295[20. 33], 316[16], 346[34], 419[9. 11], 472[14], 527[19. 22], 541[15], 565[23]; w. wis 227[31], 227[39], 284[20].
Wieland, Hans, *von Schwarzenbach* 20[74].
wienacht *f.*: *Weihnachten*, by den fladen ze W. 153[9].
wiger *m.*: *Weiher* 206[4].
Wikertswilr: *in der Vogtei Oberuswil* 146[23].
Wil (Wyl): *Stadt* 13[11], 30[5], 40[15], 44[3], 93[9], 104[15], 114[8], 240[6], 333[28], 427[11. 24], 512[19]; statt W. 109[11], 155[11], 169[27], 172[2], 479[8], 609[36]; hof W. 178[32], 359[11]; hof und statt W. 469[30]; amptlüt zů W. 278[17]; schulthais und rat ze W. 507[14]; statthalter zů W. 210[8]; W. markt 360[34]; W. mess 649[11]; W. tagleistung 386[23]. *Vergl. auch Wild, Verfassungsgeschichte der Stadt Wil, Diss. 1904.*

Wyla, Hanuß im, 111[38].
Wyla: *Wylen im Freigericht Homberg* 128[9].
Wildenburg: *bei Wildhaus* 266[1], 483[10], 512[20], 513[1], 633[4].
Wildhaus (Wyldenhus, Wildenhus): *im Thurtal* 393[3], 458[13], 548[5], 562[27], 588[15], 609[27], 618[9. 25], 631ff.; alpen *zum* W 279[21]; burgeäß *zum* W. 275[31]; W. fryhait 609[13]; stür zum W. 275[19].
Wylerfeld: *bei Bütschwil (?)* 277[6].
Wild, Clementz, *von Rindal* 252[8].
Wild, Hans, *von Lichtensteig* 278[30].
wild *n.*: w. bannen 96[7].
wildpann *m.*: 4, 172[30], 355[35], 358[35]; w. und forst 172[30], 302[29].
win (wein, wyn) *m.*: 23[10], 33[3], 56[3]; w. ausschenken 358[20]; den w. verpieten 176[28], 186[24], 611[11].
Windegg *(im Gaster)*: vogt zu 639[27].
windwegig *adj.*: *vom Winde abgerissen* 115[3].
wintern (gewintern) *v.*: 25[18], 56[26], 151[30], 246[27], 346[8]; *siehe auch* vich.
winterban *m.*: 418[4], 438[29]; rechter w. 417[27], 523[20].
winterherban *m.*: 538[14].
wintersamen *m.*: 415[30].
winterweg *m.*: 436[16].
Wintersberg: *Berggegend in der Gmde. Kappel*, 481, 498[13], 503.
Winterthur: *im Kt. Zürich* 390[7].
Wintzenberg: *Insenberg, südl. Oberrindal* 221[4].
wirt *m.*: vech an den w. stellen 619[7], 620[9]; an w. triben 451[4].
wirtin *f.*: sin eelich w. 265[5].
wirtshus *n.*: 611[11].
wirtschaft *f.*: w. triben 38[5], 91[16].
Wirth, Engelbert, pater, *von Konstanz* 359[18].
Wirt, Hainrich, *von Lichtensteig* 411[15].
— Jacob, aus der Schwand 592[17].
Wirt, Johans, alt schulthaiss ze Lichtenstaig 405[6].
— Ülrich, altamman zů Wattwyl 411[19].
Wyrtz, Hans, schulthaiss zu Lichtensteig 533[11].
Wirtz, von Rudentz, Johann Frantz 359[19].
wisen (weisen, wysen) *v.*: *angeben, beweisen* 62[26], 86[23], 231[15], 506[12], 598[6].
wißnus *f.*: *Beweis, Angabe* 119[32].
wisatkes *m.*: *Abgabe in Käse* 401[20].
Wis, Hainrich an der, *von Wattwil* 281[5].
— an der, amman *von Wattwil* 428[16].
Wyß, Hans, von Bützenschwyl 288[9].
wyte *f.*: uf die w. *in der Folge* 577[26], 625[7].
Wytenwiler, Hanns, amman zů Sant Johann 599[18].
wittib *f.*: *Witwe* 66[5].
wittling *m.*: *Witwer* 368[9].
wittfrow *f.*: 104[1], 175[7], 188[24], 215[4], 368[9].
witwe *f.*: 565[37]; w. und waysen 17[8], 52[4], 78[15], 117[15. 21], 225[23], 242[25], 294[6], 315[11], 326[19], 378[19], 652[15].
Wolffritzwilr: *Wolfenswil, Hof in der Gmde. Herisau* 140[20], 143[5], 146[16].
Wolfertswil (Wolfartschwil): *Dorf bei Magdenau* 329, 341, 343[25], 396[16], 429[6].
Wolfgruob: *Wald bei Bichwil* 114[20].
wort *n.*: mit gelerten w. 240[10], 615[23] etc.
wuche *f.*: *Woche*, sechs wuchen und dry tag 521[26], 531[5], *siehe auch* Jahr.
wuchenmargt *m.*: *Wochenmarkt* 532[28].
Wulfikon: *Wolfikon b. Kirchberg* 277[1].
wun *f.*: syn zu weid, 206[22] 637[18].
wûre *f.*: *Wasserablaß* 206[15. 22].
wurm *m.*: den w. haben 346[13].
wunde *f.*: 221[27].
wunden *v.*: *verletzen* 222[3].
Würth, Johann Rudolf, vogt zu Schwartzenbach 63[10]; *siehe auch* Wirt.
wüsten *v.*: *schlagen, niederlegen* 25[5], 39[33], 82[12], 98[2], 319[20].

Y.

Siehe auch J.

Yberg: *Burg bei Wattwil* 396[16], 404[29]; vogt zu Y. 429[26]; vogtey Y. 393[19]; schloß Y. 414[6], 428[3], 429[3]; veste Y. 393[5].
Ysenring, Hans und Heinrich, gebrüder *von Oberuzwil* 178[29].
Yseenring, Hanß Jacob, *von Brägg (Gericht Bazenheid)* 291[11].

Z.

zaichen *n.*: des lands schinbar z. 530[28], 544[18], 570[27. 28].

zal *f.*: z. der hend 97[25].

Zanner, Hans, von Junckertschwil 164[6].

Zeberg, Carl, P., *von Fischingen* 363[27].

zehend (zehnten, zechend) *m.*: 89[8], 279[7. 279[27], 293[29], 359[16], 376[7], 427[14], 649[12]; großer z. 251[9], 359[3], 598[4]; großer und kleiner z. 250[11]; kilchen z. 250[13]; verlegen z. 251[14].

zechentherr *m.*: 101[30].

zehus: *zu Hause* 292[11].

zedel *m.*: 278[29].

zeithaupt (zithopt) *n.*: 546[13], 619[27].

zelge *f.*: *Dritteil der Gesammtflur, bestelltes Feld* 34[22], 50[13], 63[21], 81[13], 104[27], 121[4], 152[19], 159[30], 161[35], 208[29], 224[1], 230[19], 307[15], 323[9], 382[11]; brach z. 116[30]; behafte z. 115[35]; z. bannen 57[24]; z. bescharen 131[21]; ledige z. 232[16], 301[4]; *vergl. auch* esche.

zellen *v.*: *zählen* 319[35].

zåme *adv.*: *zusammen* 151[16].

zergengen *v.*: *flüssig machen, auflösen* 226[24].

zeringumb *adv.*: *ringsum* 115[5].

zerwürflig *adj.*: *in Streit geraten*, 130[13].

zerwürffnuß *f.*: 55[17].

Ziberwangen: *in der Gmde. Zuzwil* 205[6].

ziehen (ziechen, züchen zeuchen) *v.*: *ziehen, apellieren* 91[36], 149[17], 271[10], 303[5], 474[7], 562[8], 569[32], 590[1], 603[31], 647[1]; zů sinen handen z., 157[19]; uß dem gericht z. 96[17], 151[21], 222[11].

zyger *m.*: *Zieger* 279[20].

zil *n.*: *Termin* 595[13]; zil und tag 87[2], 435[16], 535[9], 571[8].

zimmern *v.*: 26[23], 115[1], 116[19], 150[15], 153[23].

zimbry *f.*: *Bauholz* 150[16]; *siehe auch* gezimbry.

zimer *n.*: 116[23], 475[4], 531[3].

zimerholz *n.*: 116[20].

zins *m.*: 26[24], 89[7. 24], 118[6], 145[35], 205[10], 206[3], 266[17], 376[7], 407[2], 427[14], 446[35], 447[4], 514[22], 515[16], 586[14], 606[31], 636[25], 659[20]; z. oder gült 271[10]; z. frävel und anders 91[36]; beschaiden z. 26[24], 59[14]; z. ut gelegne gůter 526[10], ewiger z. 422[21], 447[1], 474[21], 526[11], 571[3], 643[19]; gesatzter z. 402[11], 419[4] 659[14]; järlicher z. 408[23]; recht z. 616[23]; ußgend z. 18[16], 52[23], 80[6], 158[24], 228[13]; zins gewert haben 570[24].

zinsbrief *m.*: 473[32], 657[11].

zinsbuch *n.*: 279[10].

zinsgut *n.* 567[30].

zinshof *m.*: 32[10], 89[3].

zinsholtz *n.*: 247[12].

zinslehen *n.*: 408[1]; *siehe auch* lehen.

zinspfenning *m.*: 633[16].

zinsrecht *n.*: 18[22], 570[21].

zinsurbar *n.*: 275[12], 649[32].

zinsen *v.*: 422[17], 446[35].

zůbringen *v.*: 86[31], 284[23]; zuogebracht gut 316[28].

zucken *v.*: 130[34], 221[25], 225[34], 248[14]; frävenlich z. 186[5], 211[30]; meßer z. 119[1].

zuofertigen *v.*: 359[36].

Zug *m.*: 1. *freier Zug, Freizügigkeit* 271[4]. 406[20], 466[25], 514[13]; 2. *Appellation* 19[19], 19[23], 81[2. 3]. 3. *Vorkaufsrecht, Zugrecht* 103[21. 32], 115[33], 200[3], 297[11], 365[32], 445[24], 473[34], 539[5], 606[27]; z.- und erbrecht 373[3], kouff und z. 316[34].

züge (zeuge) *m.*: 435[5], 522[31], 537[9], 656[11].

zügenlon *m.*: 435[6].

zugetan *adv.*: z. und verwandt 393[16].

Zuckenriet: *Dorf nördlich der Thur* 144[11].

zůmuten *v.*: 487[6].

Zum Wasser: *siehe* Wasser.

zun *m.*: *Zaun*, 244[33], 298[12].

zünen *v.*: 87[7].

zünung *f.*: 475[19].

zünerholtz *n.*: 319[30].

züny *f.*: 112[19].

zunftmeister *m.*: 71[7].

Zürcher, Joachim, altschultheiß zů Liechtensteig 233[21], 335[24], 338[16].

Zürgker, Joachim, burger zu Liechten- 536[30], 587[38].

zůred *f.*: 60[20].

zůreden *v.*: erverletzlich zůreden 61[21], zůredung *f.*: 187[7], 212[22].

Zürich: *Stadt* 385[21], 390[8], 509[20]; Z. *und* Bern 373[38].

zůsagen *v.* 231[12].

zůsammenstossen *v.*: eelich z. 227[14].

zůsatz *m.*: *Beifügung (von Richtern)* 32[11. 79[28].

zůsprechen *v.*: 18[26], 337[4].

zůspruch *m.*: *Anspruch* 151[25]; z. *und* erbvall 118[36]; z. und mißhellung 110[14].
zuteilen *v.*: 318[32].
züziehen *v.*: 54[22].
zwayträcht (zwyträcht) *adj.*: *zwieträchtig* 54[36], 159[36].
zweyer *m.*: als z. erkießen 303[30].
Zwick, Caspar, *Beamter des Abtes von St. Gallen* 44[10].
zwyets *adv.*: *veredelt, gepfropft* 476[18].
zwing (twing) *m.*: *Recht zu öffentlichen Geboten und Verboten*, z. und bann: 18[17], 15[10], 40[23], 75[11], 117[1], 125[5], 129[17], 147[36], 172[29], 196[3], 221[8], 224[30], 234[37], 251[35], 302[28], 344[4], 355[32], 376[6], 401[16], 489[16]; 507[30], 596[18]; gericht und z. 157[19]; z. und fräfel 157[18]; *siehe auch* bann *und* twing.
zwingbörig *adj.*: 71[17], 148[29]; z. *und* dienstbar 72[15].
Zwingli, Clauß, von Wildenhauß 588[15].
zwivalt *adv.*: *zweimal* 27[37].

Nachträge und Berichtigungen.

Seite XVII *Zeile* 34 *ist als Anmerkung beizufügen*: Vergl. immerhin: 1489, Beschwerden der Toggenburger gegen den Abt. von Arx II, 370.

» XXIV » 5 *ist als Anmerkung beizufügen*: Dieses Friedenstraktat befaßte sich auch mit der Ergänzung einzelner Öffnungen.

» 7 *Zeile* 15/16 Ransberg *ist wegzulassen, dagegen beizufügen*: ein Teil von Altenswil gehörte ins Gericht Tegerschen.

» 10 *Regest* 31 *lies am Schluß*: Rindal Nr. 4.

» 10 » 32 » Abt Diethelm.

» 18 *Zeile* 9 » sonntag

» 33 » 28 » verbannen lassen

» 39 » 5 » an schüchen

» 72 » 5 » gesehen

» 100 » 30 » unkrefftig, tod

» 108 *Regest* 4 » unten Oberuzwil Nr. 2 und 3.

» 135 *Zeile* 8 *der Satz*: wahrscheinlich ist der Sitz der freien Weibelhub . . . . . des heutigen Oberuzwil *ist zu streichen.* Der freien Weibelhub gehörte jedenfalls ein beträchtlicher Teil des Dorfes Oberuzwil zu. Vergl. auch Anhang Nr. 1, S. 649.

» 138 *nach Regest* 35 *ist beizufügen:* 1459, 9. Juli. Spruch zwischen Pfleger Ulrich Rösch und den Appenzellern; ersterer beansprucht die Gerichtsbarkeit zu Baldenwil, Schwänberg und Ramsau, wird aber abgewiesen. Eidg. Absch. 2, 298.

» 156 *Zeile* 5 *lies*: der von Raren schaden.

» 162 » 36 *und* 37 *lies*: Gemeint ist hier der Freiheitsbrief für die Hofjünger und Gotteshausleute von 1469, siehe unten bei Wattwil Nr. 4.

» 163 » 24 *lies*: Original CC 4 A 2 fehlt.

» 163 *vor* Nr. 9 *ist auf* Bazenheid Nr. 6, Zinsurbar der Grafschaft Toggenburg, insbesondere Art. 6 *zu verweisen.*

» 178 *Zeile* 14 *ist hinzuzufügen*: Abgedruckt bei Senn, alte Öffnungen etc. S. 86.

» 202 *Regest* 6 *ist zu streichen.*

» 211 *Zeile* 6 *lies* 1556.

» 232 » 2 » 1544, 26. Juni.

» 254 » 29 *ist beizufügen*: Copie St.A. Rubr. 13, Fasc. 18.

» 257 *drittunterste Zeile lies*: ferner Nr. 16.

» 258 *Zeile* 6 *ist hinzuzufügen*: Die Gerichte Bazenheid und Degersheim waren zeitweise dem Obervogt von Schwarzenbach unterstellt.

» 260 » 20 *lies* die Eigenleute zu Lütisburg

» 262 *nach Regest* 20: *ist hinzuzufügen:* 1476, Urteilbrief, daß die Steuer von 7 Kälbern und 35 Schilling Pfennig, welche dem Grafen als Reichssteuer wegen der hohen Vogtei von den Köpfen zu entrichten war, auf die Güter gelegt werden dürfe. von Arx II, 367.

Seite 265 *Zeile* 3 *lies* 15. Dez.
» 268 » 9 *ist beizufügen*: Senn, Toggenb. A. 7.
» 278 » 30 *lies* Hans Wild.
» 280 » 35 *ist beizufügen*: Vergl. auch unten Magdenau Nr. 1.
» 289 » 34 *lies* ein gmeind
» 383 » 10 *ist als Anmerkung beizufügen:* Zeitweise ist offenbar auch Oberuswil zum Unteramt gerechnet worden.
» 397 » 6 *ist als Anmerkung beizufügen*: Vergl. auch die historisch wenig genaue „Heimatkunde der Gemeinde Kappel", 1869.
» 400 *nach Regest* 39 *ist beizufügen*: 1477, 19. April, Gründung der Kirchgemeinde Kappel.
» 407 *Zeile* 37 *lies* Nr. 5 und 12.
» 560 *nach Regest* 10 *ist beizufügen*: 1474, Abt Bernhart von St. Johann überläßt dem Abt von St. Gallen die Schirmvogtei über die Klosterbesitzungen, sowie den Bezug der Hälfte der niedergerichtlichen Bußen. St. A. Tom. XVIII. 75.
» 563 *Zeile* 24 *lies* ordinaris gerechtigkait
» 608 » 17/18 *lies* schutz- und schirmherren